Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

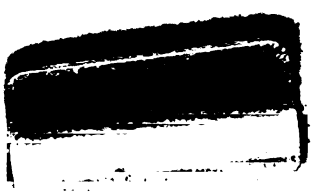
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

THE LIBRARY
OF
THE UNIVERSITY
OF CALIFORNIA
DAVIS

BEE
COLLECTION



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

47
36
V, 36
Nach Ind. x

„Der Deutsche Imker"

Monatsschrift für die Interessen der Bienenzucht.

Organ
des „Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik".
(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Deutschmährischer Imkerbund und Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.)

Geleitet von
Schulrat HANS BASSLER.

Sechsunddreißigster Jahrgang.

(Als Fortsetzung des »Bienenvater aus Böhmen« 48. Jahrgang.)

UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY
BRANCH OF THE
COLLEGE OF AGRICULTURE

Prag-K. Weinberge 1923.
Verlag des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei, r. G. m. b. H. in Prag-K. Weinberge.

LIBRARY
UNIVERSITY OF CALIFORNIA
DAVIS
Digitized by Google

Mitarbeiterverzeichnis des Deutschen Imker 1923.

Seite

Aisch, Pfarrer, Ketschendorf a. d. Spree (Preußen) 69, 97 . . . 198
Alfonsus Alois, Fachreferent im Oesterr. Bundesministerium für Landwirtschaft, Wien, dzt. St. Bonifacius, Min., Nord-Amerika 36, 188 299
Altmann Richard, Oberlehrer, Zentralausschußrat, bw. Wanderlehrer, Reichenberg 6, 25, 53, 81, 129, 159, 185, 211, 237, 263, 298 317
Armbruster Ludwig, Dr. korresp. Mitglied d. L.-Z.-V., a. o. Prof. d. landw. Hochschule, Dahlem-Berlin 7
Baßler Felix, Ing., L.-Z.-V.-Geschäftsleiter-Stellv., korresp. Mitglied, General-Sekretär d. D. land- und forstw. Zentralverbandes f. V., Techn. Hochschulsupplent, Kgl. Weinberge-Prag, 18, 43, 92, 99, 106, 120, 144, 152, 173, 193, 202, 206, 228, 233, 256, 269, 273, 279, 286, 306, 308, 314, 326 . . 331
Baßler Hans, Schulrat, L.-Z.-V.-Geschäftsleiter, Schriftleiter des „D. J.", Leitmeritz-Prag, 1, 18, 33, 43, 45, 99, 107, 109—129, 142, 173, 201, 228, 282, 286 308
Bernauer Zeno, Oberlehrer, bw. Wanderlehrer, Kleinpriesen 171 . 286
Böhm Josef, Lehrer, Neuparisau . 272
Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschsl. Republik, Kgl. Weinberge-Prag 198, ... 256
Deutschmähr. Imkerbund, Brünn, 22, 76, 104, 198, 233, ... 312
Effenberger Stefan, Haida-Arnsdorf 18
Gebert Emil, Oberlehrer, Johannesberg b. Gablonz a. N. . . . 265
Gerstung Ferdinand, Dr. h. c., em. Pfarrer, Oßmannstedt (Thüringen) 1, 27, 53, 61, 83, 131, 135, 154 ,183, 214, 216, 240, 261, 266, 289, 297 317
Herz Anton, bw. Wanderlehrer, Oberlehrer, Dotterwies 35, . . 224
Holterhus Bernhard, Pfarrer, Groß-Tschernitz 221
Hübner Rudolf, Fachlehrer, bw. Wanderlehrer, Leitmeritz 271 . 283
Jordan Roland, Oberleutnant i. d. R., Birkigt 272
„Jung-Klaus", siehe Tobisch Fr.
Keßler Viktor, Ing., korresp. Mitglied, Baurat, Troppau 167, 193 248
Kitzberger Ivan, Pfarrer, Nebuschitz 192
Köckert Anton, Realitätenbesitzer, Lobositz 62 165
Kraus Xaver, P., korresp. Mitgl., Stiftsküchenmeister, Hohenfurt . 302

Seite

Ludwig August, Univ.-Dozent, Stadtpfarrer, Jena (Thüringen) 161
Mattauch Josef, Schulrat, Hirschberg i. B. 12, 87 276
Martell R., Dr., Berlin 269
Pankratz Franz, Schulleiter i. R., Molgau 295
Passet R., Haselvorwerk bei Neustadt, Preußisch-Oberschlesien . 197
Piffl R., Professor, Geschäftsleiter d. Schles. Landesvereines für Bienenzucht, Troppau 23, 50 . . 335
Proft J., Fachlehrer, Auscha . . . 192
Rhyn, W. J. van, Bibliothekar der „Vereeniging tot Bevordering der Bijenteelt in Niederland", Wageningen, Holland 235
Richter V. Josef, bw. Wanderlehrer, Maschinenmeister d. St. V., Eger 98, 138, 153, 181, 209, 285, 308 , ... 325
Riedel K., Obmann des Zweigvereines Freudental, Schlesien . . 234
Rotter Egon, korresp. u. Ehrenmitglied, Rittmeister a. D., Oberhohenelbe 9, 29, 58 320
Saliger Alois, bw. Wanderlehrer, Oberlehrer i. R., Bärnsdorf a. d. Tafelfichte 38
Sax Ad., Großimker, Neu-Hrosenkau, Mähren 306
Schaller Franz, Klösterle a. d. E.. 39
Schlesischer Landesverein für Bienenzucht, Troppau 23, 50, 76, 200 313
Schrom Anton, Imker, Eisgrub, Mähren 90 172
Schupp Hermann, bw. Wanderlehrer, Ghm.-Professor, Kaaden 68
Seibert Alois, P. Professor OSB., St. Ottilien (Bayern) 324
Sklenar Guido, korresp. Mitgl., Oberlehrer, Hauskirchen, Nieder.-Oesterreich 323
Slobodzian R., Verwalter, Wojkau.
Storch Heinrich, bw. Wanderlehrer, Oberlehrer, Nied.-Preschkau 88 . 135
Tobisch Franz, („Jung-Klaus"), korresp. u. Ehrenmitgl., Dechant, Wotsch a. d. Eger 14, 40, 65, 93, 138, 168, 194, 225, 251, 274, 302 . 327
Tschippe Therese, Tryist 234
Weber August, Landwirt, Groß-Schönau i. B. 292
Weippl Theodor, Herausgeber der „Ill. Monatsblätter für Bienenzucht", Lehrer i. R., Zeiselmauer, Niederösterreich 218, 242, . . . 247
Werner Franz, bw. Wanderlehrer, Oberlehrer, Schöbritz 197
Zedtwitz Alfred, Feldmarschalleutnant i. R., Duppau 284
Zentralausschuß des Deutsch. bw. L.-Zentralvereines, Kgl. Weinberge-Prag . . . . . v. o.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis des Deutschen Imker 1923.

Seite

Amerika mischt sich darein! . . . 185
Armbrusters Theorie über den Wärmehaushalt der Bienen 7, 277, ... 302
Ausstellung, bienenw.: Dauba 45, Eger, II. Deutsche land- und forstw. Wanderausstellung 98, 117, 137, 153, 181, 209, 282, 367, Südböhmische in Krummau 154, Oberschlesische in Neisse (Preuß.) 197
Auswinterung 56
Auszeichnung bienenw. Wanderlehrer 45, ... 205
Auszeichnung durch den Landeskulturrat, D. S., Böhmens, für Lehrer 43
Auszeichnung durch den L.-Zentralverein für Böhmen 70, 124, 173, 205 332
Beobachtungsstationen, Unsere bienenwirtschaftlichen 7, 25, 53, 81, 118, 129, 159, 183, 211, 237, 263, 289 317
Bewertung des Bienenvolkes . . 235
Bienenjahr 1922 110
Bienenjahr 1923 198
Biene, ist die ein Tier? 92
Bienenwohnungs-Systeme . . . 292
Bienenkrankheiten, (Achte auf die) 167, 204, 269, Untersuchungsstellen 332
Bienenmeister-Approbation 71, 175 . 332
Bienenseuchen-Bekämpfung . . . 255
Bienentattrich, Der 304
Bienenweide-Verbesserung 90, 172 256
Bienentragödie 306
Bienenzüchter-Kongreß in Madison 307
Bienenzucht-Lehrkurse: Malschn. 21, 49, 71; Sodau 71; Komotau 71, 257; Saaz 71, 143, 287; Auscha 99, 308; Schlackenwert 175; Theusing 143, 229; Krummau 174; Obermoldau 174, 205, 229; Hilbetten 174; für tsch.-slow. Militär 175; Altzedlisch 206, 256; Seibersdorf 229; Kaplitz 230; Schoßenreut 230
Bienenzuchtsteuer, Keine in Oesterreich 255
Bienenzucht und Volksveredelung . 168
Bilanz des Deutsch. bienenw. L.-Zentralvereines f. B. für 1922 . 127
Börse für Bienen, Honig u. Wachs 79, 105, 151, 179 311
Bücher u. Schriften 78, 106, 152, 236, 260 314
Chemiker, Die Immen als . . . 65
Deutschen Reich, Aus dem . . . 69
Deutsch-mähr. Imkerbund, Brünn 22, 76, 104, 147, 198, 233, . . 312
Dezember 1922 18
Drohnenbrüterheilung 272
Drohnenbrütige Jungmütter? . . 323
Drohnenbrütigkeit des Biens 26 . 165
Eger, II. D. land- und forstw. Wanderausstellung 209, 282 . . . 397
Eibenberg 317
Eierübertragung 272
Einkellerung der Bienenvölker . . 35
Entente-Politiker und Bienen . . 307
Erhöhung der Entschädigungsbeiträge bei der Versicherung des Deutsch. bienenw. L.-Zentralvereines f. Böhmen 41
Faulbrutheilung 253
Faulbrut, Ueber die 269
Flieder, Japanischer 235
Fluggeschwindigkeit der Bienen . 170
Frachtermäßigung zu Gunsten der Bienenzucht 69
Futterapparat Simmich . . . 38
Fütterung, Geeignete Zeit zur 67, — Spekulative im Frühjahre . . 84
Garten, Im stillen 234
Gehölz- u. Samenverteilung . . 230
Generalversammlungs-Einladung d. Deutsch. bienenw. L.-Zentralvereines f. Böhmen 142 (Kaaden) . 201
Glasbilder- (Diapositive-) Ausleihung 29
Gratisverteilung von Honigpflanzen und -Samen 44 230
Gratisverteilung von „Gerstung, Der Bien und seine Zucht" . . 71
Große Wabe 255
Heimkehr narkotisierter Bienen . 298
Herbstfütterung, Spekulative . . 215
Hoffmann-Rähmchen 10
Honignährwert 255
Honigpreis 198. Unterbietung . . 273
Honig — wertbeständ. Zahlungsmittel 331
Honigräume, Vorteile beim Aufsetzen der 88 135
Honiguntersuchung 257
Honigverwertung, Zur Organisierung der 326
Hubam-Klee 18 221
Jahr, Ins neue 1
Imkermarken 47, 231 310
Imkertag für Südböhmen, Krummau 45, 143 228
Imkertag in Eger 274
Institut für Bienenkunde (Berlin, Prof. Dr. Armbruster) . . . 254
Kaaden, Hauptversammlung des Deutsch. bienenw. L.-Zentralvereines f. Böhmen 201
Kassabericht für 1922 desselben 112, ... 127
Königinnenbefruchtung, Hemmende und fördernde Einflüsse der . . 266
Königinnenverlust, Wie schützt sich das Bienenvolk in der Natur gegen allzu großen? 324
Königinnenzuchtbetrieb 13 . . . 119
Kunstwaben, Preisbewertung . . 331
Lammertsche Kurven 7 277 . . 302
Lehrbuch-Verteilung, Kostenlose . 175
Lehrkurse: S. unter „B.".

Digitized by Google

Seite

Ludwig Pfr., Doz., in Böhmen und Mähren 71, 90, 161 . . . 175
Maikrankheit 197
Monatsberichte 6, 26. 54, 82, 130, 160, 187, 211, 264 290
Monatsbild 1, 27, 53, 83, 131, 154, 183, 214, 239, 261, 289 317
Milbenseuche 252
Munitionskisten, Verkannte . . 307
Mutilla Differens 251
Nachwort zur Egerer Landesschau 285
Nektarbildung, das Rätsel der . 247
Nosemakrankheit 305
Oesterreichs Bienenzucht . . . 139
Oettl Joh. N., Pfarrer 2, 143 Gedenktafel in Pröllas 173
Parthenogenesis? 33, 87, 191, 192 . 246
Pflanzengärten 36
Praktischer Ratgeber 216, ... 295
Prämiierung musterhafter Bienenstände in Polen 307
Preiszuerkennungsliste für Eger . 284
Quido, Mein Besuch beim, 12 . 68
Rassenzucht oder Leistungszucht 218 242
Ratgeber, Praktischer 61, 135, 216 295
Räuberei 39
Reichsverband, Deutscher, in der Tschsl. Rebuplik 69, 198, 256, 279 314
Reichsimkertag 281
Reperations-Bienen, Deutsche . . 170
Rückgang der Bienenzucht in Deutschland 42, Ungarn . . . 235
Ruhr, Die 304
Sammelkorb „Jung-Klausens" 14, 40, 65, 93, 138, 168, 194, 225, 251, 274, 302 327
Schachinger Cölestin korresp. Mitglied. Pfarrer i. R., Purgstall, Nied.-Oesterr. 95
Schadensfälle, Neue 19, 45, 71, 100, 175, 206, 257, 287, 309 333
Schnellumweislungs-Verfahren . 226
Schlesischer Landesverein für Bienenzucht, Troppau 25, 50, 76.147, 200 313
Schmeykal Adele, Frau † 331
Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond 107, 152 268
Schwarmfang 231
Schwarmflugrichtung und Fangbäume 302
Sektion, Aus einer 171 258
Sektionsnachrichten 21, 47, 72, 106, 144, 176, 206, 231, 258, 288 . . . 334
Staatsanstalt für Bienenzucht, Tschechoslowakische 235, ... 281
Stamm- oder Rassenzucht 218 . 242

Seite

Standverstellen nach dem Reinigungs-Ausflug 97
Subventionen an Sektionen . . 121
Tätigkeits- und Kassabericht für 1922 Deutsch. bienenw. L.-Zentralvereines f. B. 109
Thüringer Beute in trachtarmer Gegend 216 295
Trachtkarte 193
Trachtverbesserung (Oedland) . . 193
Union, Nordamerikanische, Die (bienenw. Verhältnisse) 9, 29, 58, 299
Unwahrscheinliche, Das — Ereignis (650 Pfd-Königin) 299
Unterricht, Bienenwirtsch. . . . 114
Vereinsbienenstand, Brüxer 171 . 258
Vereinsnachrichten 18, 43. 70, 99. 142. 173, 228, 256, 286, 308 . . 331
Vereinsorgan, Unser 113
Vermischtes 18, 39, 68, 97, 172, 197 234, 254 279
Versicherung, Dreifachkombinierte der Bienenstände 19, 44, 120 . . 332
Vertreter-Versammlung XVII. des Deutschen Reichsverbandes d. Bienenzucht-Landesvereines i. d. Tschsl. Rep." 279
Vitamine im Honig 97 279
Volksbienenzucht 2 227
Vorschlag, Ein (lebende Bienen auf Ausstellungen) 325
Wabenzahl und Wabengröße 216 . 295
Waben, Preisbewertung alter . . 331
Wanderlehrer-Konferenz in Eger . 286
Wanderversammlung 61. d. deutsch. u. österr. Bienenwirte, Bregenz 248 305
Warmblütler, Die Bienen . . . 17
Wärmehaushalt im Bienenvolk 7, 277 302
Wanderlehrer, Neue 205, ... 332
Wanderlehrer-Auszeichnungen 205 -Bezüge 230
Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge 248 . . 305
Wärmehaushalt im Bienenstocke 7, 277, 281 302
Weiselkäfig, Der einfache 64
Winterliche Notbehandlung der Bienen 15
Zentralausschuß-Sitzungen d. deutschen bienenw. L.-Zentralvereines f. Böhmen 70, 173, (erw.) 202, 205 331
Zucker, Steuerfreier, Kein . . . 256
Zuchtjahr 1923, Besondere Begebenheiten auf meinem Bienenstande im 320
Zweivolk- (Föderativ)- Betrieb 13, 224

Abbildungen.

Seite

Langstroh-Beute 10
Etablissement A. J. Root Comp. Medina, N.-Amerika 12
„ „ Revision der Außenstände ders. 30

Seite

Großbienenstand, Amerikanisch. . . 30
Wagitock, Amerikanischer . . . 31
Honigentnahme 32
Simmich Futterapparat 38 . . . 39
Wanderfahrt 59 60

Digitized by Google

Nr. 1. Prag, Jänner 1923. XXXVI. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftliches Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Ins neue Jahr.

Mit schwerem Herzen und düsteren Gedanken hat wohl der größte Teil unserer deutschen Volksgenossen das Ende des Jahres 1922 erlebt, mit der bangen Frage: Was wird das neue Jahr uns bringen? Wieder nur Sorge und Angst und Aerger, Bedrückung und Knechtung unseres Volkes von allen Seiten, wirtschaftliche Nöte, Verluste — all den alten Jammer der letztvergangenen Zeit?

Doch was nützen solche Klagen, kein Grübeln und kein Fürchten wird etwas an dem Gange der Geschichte im neuen Jahre ändern! Was wir selbst dazu tun können, müssen wir auch wirklich tun: vor allem Einkehr in uns selbst und Umkehr auf der Bahn, die zu immer weiterer Verelendung, zum Heruntersinken des Deutschtums führen muß.

Weg mit all dem Lug und Trug des täglichen Lebens, weg mit der krassen Selbstsucht unserer Zeit, Achtung auch vor dem Rechte des andern, nicht Ausbeutung sondern Unterstützung des Schwächeren und vor allem weg mit der endlosen Zersplitterung und aller Uneinigkeit, diesem Grundübel der Deutschen! Das alles wäre ein guter Weg, wenn wirklich ein guter Wille vorhanden!

Und wir Imker, die täglich das gute Beispiel unserer Sonnenvöglein vor Augen haben, sollten die ersten auf dieser geraden Bahn vorangehen. Auch uns tut treues Zusammenhalten und -Wirken not, wenn es besser werden soll mit unserer Bienenzucht, in der wir noch so weitgesteckte Ziele vor Augen haben. Möge das neue Jahr neue Liebe zu unserer Tätigkeit und auch recht reichen äußeren zum inneren Nutzen bringen!

Also vorwärts! Und aufwärtsblicken zu Dem, der unser Geschick gestaltet, wenn wir mit Hand anlegen an dem, was recht und gut ist. Und nun allen lieben Vereinsgenossen, Freunden und treuen Mitarbeitern

die besten Segenswünsche für 1923

von ihrem alten treumeinenden Geschäfts- und Schriftleiter

Prag-Leitmeritz. Schulrat Hans Baßler.

Monatsbild.

Januar.

Von Dr. h. c. **Ferdinand Gerstung**, Oßmanstedt b. Weimar.

Als ich ersucht wurde, die Monatsanweisungen für die Bienenpflege im Jahre 1923 zu schreiben, habe ich mit Freuden zugesagt. Ist mir doch dadurch willkommene Gelegenheit geboten, mit meinen zahlreichen Freunden und Anhängern meiner Betriebsweise der Bienenzucht in dem weiten Leserkreise des „Deut-

85472

Digitized by Google

schen Imkers" in eine innige, geistige Beziehung zu treten und ihnen das mitzuteilen, was eine 40jährige imkerliche Erfahrung von größtem Umfang mir als den rechten Weg zum Erfolg gezeigt hat.

Nun müssen wir uns zuvor darüber verständigen, von welchem Standpunkte aus die „Monatsbilder" entworfen werden sollen. Da gibt es zwei entgegengesetzte Richtungen: Die eine befolgt das russische Rezept „Der Bien muß", die andere geht aus von den Lebensordnungen des Biens, sucht diese recht zu erkennen und in den Dienst des Imkers zu stellen. Die eine erklärt, wir züchten nicht die Biene um ihrer selbst willen, sondern um unseres wirtschaftlichen Nutzens und Vorteils willen, deshalb haben wir keine Rücksicht zu nehmen auf den Bien selbst und seine inneren Lebensgesetze, wenn nur unser Vorteil wahrgenommen wird; die andere behauptet: Die Gesetze, welche den Bien beherrschen und seine Entwicklung bedingen, sind auch für den Imker so vorteilhaft und zweckmäßig, daß die Bienengemäßheit der Bienenpflege auch zugleich den höchsten züchterischen Erfolg in sich schließt. Die eine Richtung gibt Rezepte an für jede einzelne Behandlungsweise, welche sich erfahrungsgemäß unter ähnlichen Umständen bewährt haben sollen, die andere geht vom jeweiligen Stand der Entwicklung des Biens und seiner Lebensbedingungen aus und sucht die Bienenpflege hierauf zielbewußt und folgerichtig aufzubauen. Es gereicht mir nun zur besonderen Genugtuung, daß seit alten Zeiten die geistigen Führer der deutschen Imker in Böhmen, vor allem P. Joh. Nep. Oettl in seinem „Klaus Bienenvater" und dessen Nachfolger „Jung-Klaus" auf dem Standpunkt der Bienengemäßheit der Bienenzucht gestanden haben, auf welchem auch ich stehe, wie dies in dem diamantenen Zauberspruch P. Oettls trefflich ausgesprochen ist:

Willst Du mit Nutzen Bienen züchten,
So laß Dich erst wohl unterrichten,
Wie's Bienlein lebt und was es liebt,
Und was ihm Vor- und Nachteil gibt.
Dann handle weiter nur
Gemäß der Bienennatur.

Von diesem allein richtigen Standpunkt aus wollen wir nun auch die Anweisungen für die Bienenpflege im bevorstehenden Jahre beschreiben.

In den letzten Jahren ist von vielen Seiten die Losung ausgegeben worden: Wir müssen Volksbienenzucht treiben, so daß diese Forderung gegenwärtig geradezu zu einem Schlagwort geworden ist. Ich meine, daß das wahre Wesen der Volksbienenzucht in recht verstandenem Sinne schon in dem diamantenen Zauberspruch P. Oettls ganz vortrefflich und erschöpfend ausgesprochen ist. Was wird heute nicht alles unter dem Schlagwort Volksbienenzucht verstanden! Zumeist schwebt denen, die das Wort brauchen, nur eine dunkle Ahnung vor von einer möglichsten Vereinfachung der Bienenzucht, ohne daß sie mit Bestimmtheit angeben können, worin denn diese Vereinfachung zu bestehen habe. Andere verstehen unter Volksbienenzucht eine solche, die jedermann aus dem Volke ohne weiteres, d. h. auch ohne jegliche Kenntnisse über den Bien und ohne Vorbildung in der Bienenpflege betreiben kann. Man könnte fast meinen, daß unter dem Worte „Volksbienenzucht" eine Dummheitsbienenzucht zu verstehen sei. Wieder andere suchen das Wesen der Volksbienenzucht zu finden hauptsächlich in einer Bienenwohnung und einer Betriebsweise, welche möglichst wenig Aufwand an Geld und Zeit in Anspruch nehmen. So kommt es, daß viele Beutenerfinder ihren neuen Beuten keine bessere Empfehlung mit auf den Weg glauben geben zu können, als die, daß die Bienenwohnung der „Volksstock" der Zukunft sei. In diesem Sinne wird das Schlagwort Volksbienenzucht leider nur allzuoft als Reklame für recht bedenkliche Neuerungen gebraucht. Wenn uns so in der Imkerliteratur sehr oft ein verwerflicher Mißbrauch des Wortes „Volksbienenzucht" begegnet, so müssen wir dennoch aufrichtig bekennen, daß auch uns kein höheres Ziel vor-

Digitized by Google

schwebt, als den Weg zu wahrer Volksbienenzucht in unseren Monatsbildern zu zeigen. Um das wahre Wesen der Volksbienenzucht zu erfassen, müssen wir auf solche Betriebsweisen zurückgehen, welche auch heute noch die echten Merkmale erfolgreicher Volksbienenzucht erkennen lassen. Eine solche haben wir in Deutschland noch in der Lüneburger Betriebsweise. In Oesterreich hat einst der berühmte Freiherr v. Ehrenfels eine solche Volksbienenzucht allgemein einzuführen gesucht. Jetzt fragen wir uns, besteht denn bei den Lüneburger Imkern das Volkstümliche in dem Lüneburger Stülper, also in der Stabilbienenwohnung aus Strohgeflecht, oder besteht es in dem allgemein verbreiteten Schwarmbetrieb, oder gar in dem Abschlachten einer großen Menge Völker im Herbst? Wir werden antworten müssen, daß wir das Volkstümliche der Lüneburger Betriebsweise in etwas ganz anderem suchen müssen, nämlich in der bewußten auf Jahrhunderte langer Erfahrung ruhenden Anpassung sowohl der Bienenwohnung, wie auch des ganzen Bienenzuchtbetriebes, ja selbst der Bienenstämme auf die örtlich gegebenen Lebensbedingungen und Trachtverhältnisse für den Bien. Diese Betriebsweise ist keineswegs so, daß sie jeder „Dummkopf" ohne weiteres ausführen könnte, sie setzt vielmehr eine gründliche Schulung und Vorbildung voraus, so daß wir uns nicht wundern können, daß die erste Imkerschule gerade dort für Heideimker errichtet worden ist. Selbstverständlich wird in dieser Imkerschule keine Bienenwissenschaft betrieben, sondern den Schülern nur das aus der Bienenkenntnis mitgeteilt, ohne welches eine Bienenpflege- und Zucht unter den gegebenen dortigen Verhältnissen nicht möglich ist, und es ist bekannt, daß gerade die Heideimker, ohne Wissenschaftler zu sein, inbezug auf die Lebensordnung des Biens, auf denen ihr Betrieb beruht, tieferdringende Kenntnisse besitzen, als mancher Professor, der die Bienenwissenschaft als Spezialfach betreibt. Auch verstehen es die Heideimker vortrefflich, ihre Bienen so zu behandeln, daß sie unter den gegebenen Verhältnissen das Höchstmaß an Erfolg herauswirtschaften. Nun wäre es freilich grundverkehrt zu meinen, daß man diese offenkundige erfolgreiche Volksbienenzucht der Lüneburger Heideimker ohne weiteres auf andere Tracht- und Zuchtverhältnisse, z. B. auf die Bienenzucht in Frühtrachtgegenden, übertragen könne. Die Erfahrung hat längst gelehrt, daß dies stets mit einem erschreckenden Mißerfolg endet. Wir müssen vielmehr denselben Weg, wie die Lüneburger gehen, um auch für anders geartete Verhältnisse die wahre Volksbienenzucht zu erlangen. Das ist freilich keineswegs so einfach, als es bei oberflächlicher Betrachtung erscheint. Zunächst muß man die Trachtverhältnisse scharf ins Auge fassen und denselben entsprechend die Entwicklung der Bienenvölker einzurichten suchen. Dann gilt es aber auch Bienenstämme heranzuziehen, welche an die gegebenen Verhältnisse gut angepaßt sind. Schließlich muß auch der ganze Betrieb so eingerichtet sein, daß man sowohl die Trachtquellen, wie auch die Entwicklungskräfte des Biens möglichst erschöpfend ausnützt. Das alles sind schwere Aufgaben, welche erst auf Grund langjähriger praktischer Erfahrungen und Beobachtungen gelöst werden können. Schließlich wird man zu einer Bienenzucht gelangen, welche unter den gegebenen Verhältnissen unter Ausschaltung des Ueberflüssigen und Unnützen mit dem geringsten Aufwand von Zeit, Arbeit, Material und Unkosten die höchsten Erträge erzielt, und das ist dann für die gegebenen Verhältnisse die Volksbienenzucht im wahren Sinne des Wortes.

Der verehrl. Leser wird erstaunt sein, wenn ich ihm sage, daß der Bien selber, ohne es freilich zu wissen, von denselben Merkmalen, welche wir soeben als Kennzeichen wahrer Volksbienenzucht nachgewiesen haben, in seiner ganzen Entwicklung beherrscht wird. Je mehr wir die Lebensordnungen des Biens durchschauen, um so mehr wundern wir uns darüber, daß er es auf allen Punkten versteht, auf dem kürzesten Wege mit dem geringsten Aufwand von Zeit, Arbeit, Stoff und Kraft seine Ziele zu erreichen, sodaß er uns als ein herrliches Vorbild

Digitized by Google

erscheinen muß für die Lösung der schweren Aufgaben, wie wir im vollen rechtverstandenen Sinne Volksbienenzucht treiben können.

Ich möchte nur einige Beispiele aus dem Bienenleben anführen, um diese Behauptung zu begründen: Betrachten wir den Bien im Winter, so erkennen wir, daß er nicht nur mit dem geringsten Aufwand von Heizstoffen seine ihm nötige organische Wärme zu erzeugen und gleichmäßig zu erhalten versteht, sondern daß er auch alle übrigen Vorteile ausnutzt, um trotz aller feindseligen Mächte sich am Leben zu erhalten. So bildet er im Winter die für ihn günstigste Kugelform, so versteht er die im Innern erzeugte kostbare Wärme vor dem Ausstrahlen zu bewahren und restlos für sich auszunutzen, so richtet er seine Ernährung derartig ein, daß sein Triebleben möglichst erhalten und geschont wird, sodaß es ungeschwächt in das nächste Frühjahr kommt. Es sind zahlreiche Vorbedingungen, welche erfüllt werden müssen, wenn der Bien im Winter sich erhalten soll, aber wir sehen, daß alle Lebensgesetze zielstrebig sich gleichsam auf einer Linie vereinigen, welche auf die sichere Erhaltung des Biens hingerichtet ist. Wir staunen darüber, wie der Bien, ohne sich dessen bewußt sein zu können, alle diese Naturgesetze in den Dienst seiner Erhaltung stellt und wie da ein Naturgesetz das andere unterstützt und alle zusammen einen so herrlichen sicheren Erfolg haben. Sofort wird der Imker sich sagen, daß er nichts Besseres tun kann, als diese Lebensordnungen des Biens recht zu erforschen und dahin zu streben, daß der Bien selbst diese günstigen und zweckmäßigen Lebensordnungen im Winter verwirklichen und für sich ausnutzen kann. Das ist Volksbienenzucht nach dem Vorbild des Biens, soweit es die Ueberwinterung betrifft.

Im Frühjahr beobachten wir, wie der Bien in seiner Entwicklung gleichen Schritt hält mit den immer günstiger werdenden Witterungs-Temperatur- und Trachtverhältnissen der Außenwelt und wie auf dem harmonischen Zusammenwirken der günstigen Einflüsse von außen und der wunderbar zweckmäßigen Entwicklungsgesetze des Biens im Innern der Bien seine Lebenskräfte immer herrlicher entfaltet. Nachdem er zunächst genügende Mengen Arbeitsbienen erzeugt hat, treten in zweckmäßiger Aufeinanderfolge die höheren Triebformen, welche zur Fortpflanzung führen, der Bautrieb, der Drohnentrieb und der Königinnenzellentrieb ein. Wir staunen wiederum darüber, wie auch hierbei stets die vorhergehende Stufe das Sprungbrett für die nächst höhere Stufe darstellt, und wie wunderbar zweckmäßig die ganze Entwicklung verläuft. Der Imker wird sich wiederum sofort sagen, daß er nichts Besseres tun kann, als auch diese Entwicklungsgesetze des Biens gründlich zu studieren, um dann seine Bienenpflege im Frühjahr entsprechend diesen Gesetzen einzurichten. Das ist wiederum Volksbienenzucht im rechtverstandenen Sinne im Frühjahr. Selbstverständlich wird er auch die Betriebsmittel so einfach und zweckmäßig zu gestalten suchen, daß er auch hier sich sagen kann, daß er so wie der Bien stets auf kürzestem Wege mit dem geringsten Aufwand seine Ziele erreicht.

Die Kunst des Imkers besteht nun darin, die Entwicklungsgesetze des Biens so zu lenken und zu leiten, daß er unter den gegebenen Verhältnissen das Höchstmaß Erfolg erzielt. Hierbei muß er bedenken, daß der Bien kommende Dinge nicht voraussehen und darum auch dieselben nicht berücksichtigen kann, daß der Bien vielmehr in seiner ganzen Entwicklung bestimmt und getrieben wird durch Einflüsse, welche hinter ihm stehen, d. h. aus der Vergangenheit herstammen. Die höchste Aufgabe des Imkers ist nun darin zu suchen, daß er gleichsam für den Bien die Vorsehung spielt, d. h. daß er die ihm bekannten, erst später eintretenden Verhältnisse berücksichtigt und die Entwicklung des Biens zielbewußt darauf hinrichtet.

Um dies zu erläutern, weise ich nur auf eine Tatsache hin: Wenn der Imker weiß, daß er im zeitigen Frühjahr eine reiche Tracht zu erwarten hat, etwa Ende April, so wird er alles daran setzen, schon im Herbst vorher möglichst

Digitized by Google

viele junge Bienen zu erziehen, welche diese erste Tracht im Frühjahr noch ausnutzen können. Er wird unter Umständen hierzu die spekulative Herbstfütterung zweckmäßig anwenden. Selbstverständlich kann der Bien diese Frühjahrstracht nicht voraussehen und wird darum auch ohne Zutun des Imkers im Herbst, wenn die Tracht fehlt, nicht genügende Mengen Bienen erziehen, welche die Frühjahrstracht noch erleben können. Hier muß eben der Imker die Vorsehung für den Bien spielen und rechtzeitig für kommende Ereignisse vorsorgen durch entsprechende Behandlung des Bien. Aehnlich steht es mit der Haupttracht im Sommer. Der Imker weiß, wan dieselbe eintritt, der Bien kann es nicht wissen. Es ist die Aufgabe des Imkers, dahin zu wirken, daß rechtzeitig vor Eintritt der Haupttracht im Bien genügende Mengen Arbeitskräfte erzeugt werden, damit die Haupttracht möglichst erschöpfend ausgenutzt werden kann. Umgekehrt kann der Bien auch nicht voraussehen, ob und wann die Tracht aufhört, so daß er unter Umständen zahlreiche Arbeiter erzeugt, welche später nicht mehr sammeln können. Auch hier muß der Imker durch Vorausschau der ihm bekannten kommenden Dinge den Bien so behandeln, daß er keine unnützen Fresser mehr erzeugt für die Zeit, in der es nichts mehr zu sammeln gibt. Aus alledem ergibt es sich, daß das wahre Wesen der Volksbienenzucht darin besteht, die Entwicklung des Biens auf Grund der recht bekannten Lebensordnungen des Biens so zu lenken, daß unter den gegebenen Verhältnissen das Höchstmaß an Erfolg erzielt wird. Daß hierbei auch die Bienenwohnung als Entwicklungsstätte für den Bien und erst recht die Bienenzucht im engeren Sinne, d. h. die Heranzucht gut angepaßter Bienenstämme eine ausschlaggebende Rolle spielen, braucht nicht erst nachgewiesen werden. Ich werde diese Fragen in den nächsten Monatsbildern ausführlicher behandeln.

Zum Schluß noch einige Worte über die Tätigkeit des Imkers in diesem Monat. Auf dem Bienenstand soll völlige Ruhe herrschen. Deshalb müssen alle Störungen ferngehalten werden, welche verursacht werden durch Vögel, durch Mäuse und andere Störenfriede, vor allem aber auch durch die Sonnenstrahlen an hellen Wintertagen. Einfache Blenden am Flugloch halten die Sonnenstrahlen ab. Bei andauernder starker Kälte kann man die Fluglöcher schließen und Luft von der Türseite her geben. Bei Stabilwohnungen kann man auch den Stock so herumstellen, daß das Flugloch nach rückwärts, d. h. abgekehrt von der Sonne, gerichtet ist. Im Januar hat man Zeit genug, die Betriebsmittel einer gründlichen Durchsicht zu unterziehen. Dazu gehören die leeren Bienenwohnungen, das Rähmchenmaterial, die Wabenstände, die Werkzeuge und dergleichen. Vor allen soll man die unbrauchbar gewordenen Waben einschmelzen und unter Umständen Kunstwaben daraus gießen. Der Wasserwachsschmelzer „Simplex" und die Wabenpressen von Rietsche sind als zweckmäßige Werkzeuge hierfür allgemein bekannt. Die Winterabende benutze man zum Lesen guter Lehrbücher und Zeitschriften über Bienenzucht. Jede Sektion halte es für ihre Pflicht die Anfänger in der Bienenzucht in theoretischen Kursen im Winter möglichst ausgiebig zu unterrichten. Auch sollte die Vereinstätigkeit gerade in den Wintermonaten eifrig gepflegt werden.

Möge uns ein recht gesegnetes Bienenjahr beschert sein. Das wünscht allen Lesern mit freundlichem Imkergruß

Oßmannstedt: Th. Dr. h. c. Ferdinand Gerstung."

Zur gefl. Beachtung: Um einen recht lebhaften Gedankenaustausch herbeizuführen, bitte ich alle Leser der „Monatsbilder", mir mitzuteilen, welche besondere Fragen der praktischen Bienenpflege sie behandeln möchten. Haben Anfänger irgendwelche Sorgen auf ihrem Imkerherzen, so stehe ich ihnen gern mit gutem Rat zur Seite. Dr. G.

Digitized by Google

Monatsbericht November 1922.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme (+) Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gefamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstod. maximum Tag	Monatsstod. minimum Tag	Frosttage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Windige	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																						
Aussig a. E.	127	— 40	— 30	— 30	— 100	.	.	.	— 7·0	10·0	3·4	1.	30.	2	13	2	4	9	17	12	.	.
Leitmeritz	184	— 30	— 20	— 26	— 76	.	.	.	— 6·1	9·5	2·2	1.	30.	0	11	3	1	7	22	17	.	.
Sedlitz b. Brüx	225	.	.	.	.	.	.	.	— 6·5	8·0	3·1	.	.	3	7	4	1	5	24	19	.	32
Reichstadt	265	— 20	— 18	— 16	— 54	.	.	.	— 8·0	9·0	2·8	.	.	1	17	5	3	8	19	11	.	87
Obergeorgenthal	310	— 55	— 60	— 49	— 164	.	.	.	— 9·0	8·0	0·3	1.	30.	1	16	10	6	11	13	12	.	.
Warnsdorf	320	.	.	.	— 300	.	.	.	—11·0	12·0	1·4	1.	30.	0	10	8	1	10	19	30	.	.
Neuland-Auscha	350	— 31	— 27	— 38	— 96	.	.	.	— 6·0	9·0	1·8	1.	30.	1	11	7	4	8	18	6	.	.
Wilnitau	352	— 20	— 15	— 15	— 50	.	.	.	—15·0	8·0	3·2	1.	30.	4	6	11	1	6	23	16	.	.
Sosau	360	.	.	.	.	.	.	.	— 6·8	9·0	1·6	.	.	1	14	6	2	/	24	19	.	73
Reichenberg	374	— 12	— 22	— 15	— 49	.	.	.	— 4·0	7·5	2·3	1.	30.	0	11	6	2	2	26	13	.	.
Moraischen	390	— 22	— 14	— 14	— 50	.	.	.	.	.	1·6	1.	30.	1	4	4	1	5	24	10	.	.
Reichenberg	400	— 30	— 26	— 30	— 86	.	.	.	— 7·0	8·0	0·7	1.	30.	1	14	10	3	2	25	14	.	.
Ueberdörfel	446	— 20	— 0	— 10	— 30	.	.	.	— 7·0	8·0	0·8	1.	30.	0	7	8	3	3	24	16	.	.
Rudolfstadt	483	— 70	— 10	— 30	— 110	.	.	.	— 9·0	11·0	1·9	1	30	2	3	11	4	12	14	17	.	.
Schwanenbrückl	493	— 22	— 20	— 26	— 68	.	.	.	— 7·0	6·0	2·0	1.	30.	2	12	10	1	17	12	13	.	.
Schönau-Braunau	510	— 52	— 46	— 44	— 142	.	.	.	— 7·0	8·0	3·2	1.	30.	0	0	10	0	12	18	16	.	42
Hohenfurt	568	— 30	— 10	— 30	— 70	.	.	.	—12·0	11·0	1·8	1.	30.	2	5	14	3	2	15	22	.	43
Johannesberg	600	— 20	— 20	— 20	— 60	.	.	.	—10·0	5·0	— 2·7	1.	30.	1	8	11	4	0	26	17	.	173
Deutsch-Rillmes	612	— 20	— 18	— 14	— 52	.	.	.	—16·0	13·0	0·4	1.	30.	0	11	7	3	3	24	25	.	87
Elbenberg	750	— 30	— 50	— 30	— 110	.	.	.	— 7·0	7·0	0·8	1.	30.	3	6	16	3	5	22	17	.	.
Mähren:																						
Müglitz	277	— 20	— 18	— 22	— 60	.	.	.	— 7·0	14·0	3·7	1.	30.	2	5	4	8	6	16	8	.	24
Deutsch-Liebau	291	.	— 40	— 60	— 100	.	.	.	— 9·0	12·0	1·9	1.	30.	1	.	.	.	.	.	.	.	.
Neustift b. Iglau	619	.	.	.	— 90	.	.	.	— 8·0	8·0	1·7	1.	30.	0	6	7	4	5	21	10	.	.
Schlesien:																						
Barzdorf b. J.	260	— 16	— 14	— 14	— 44	.	.	.	— 4·0	7·0	4·0	1.	30.	0	5	4	2	17	11	21	.	.
Friedek	312	— 20	— 28	— 30	— 78	.	.	.	—13·0	14·0	0·4	1.	30.	1	3	7	5	5	20	11	.	68
Langenberg	524	— 30	— 45	— 30	— 105	.	.	.	—18·0	8·0	—0·8	1.	30.	1	10	4	3	5	22	28	.	.

Digitized by Google

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Richard Altmann, Reichenberg.

November 1913—1922.

Monat		Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mittel	Gewicht g	Mittel g
Oktober	1913	826 : 13	= 63·5	5·2 °C	139 : 35	= 3·9	19.580 : 35	= 560
„	1914	326 : 10	= 32·6	3·2 °C	71 : 27	= 2·6	19.560 : 27	= 724
„	1915	669 : 11	= 66·0	0·8 °C	40 : 26	= 1·5	18.100 : 25	= 724
„	1916	204 : 5	= 40·8	4·4 °C	93 : 18	= 5·2	19.900 : 18	= 616
„	1917	200 : 4	= 50·0	4·5 °C	48 : 13	= 3·7	7.100 : 13	= 540
„	1918	57 : 3	= 19·0	2·6 °C	30 : 10	= 3·0	7.450 : 10	= 745
„	1919	442 : 4	= 110·5	−0·9 °C	17 : 23	= 0·7	13.900 : 21	= 662
„	1920	32 : 5	= 6·4	−0·6 °C	47 : 23	= 2·0	14.410 : 21	= 680
„	1921	115 : 5	= 23·0	−1·2 °C	15 : 25	= 0·6	18.160 : 23	= 789
„	1922	629 : 9	= 69·9	1·6 °C	30 : 26	= 1·1	21.440 : 24	= 893

November 1920—1922.

1920: Das kalte und trockene Wetter war der beginnenden Winterruhe recht günstig. Die wiederholt auftretenden Stürme störten unsere Völker. Durch den schrecklichen Winter des Jahres 1919—1920 blieben uns nur die besten Völker erhalten, wodurch eine feste Grundlage geschaffen wurde.

1921: Das Wetter war windig und kalt und brachte im 1. Monatsdrittel eine sich mehrere Tage haltende Schneedecke. Stürme rüttelten wiederholt ganz abscheulich an unseren Bienenhütten.

1922: Trübe und kalte Tage brachten unsere Völker frühzeitig in den Wintersitz, der nur selten verlassen wurde. Die gleichmäßige geringe Temperatur ist dem Wohlbefinden der Bienen nur förderlich. Es hatte aber jeder Züchter auf Ruhe die er weder selbst stört noch durch andere stören läßt

Hand weg von der Tränkung oder Fütterung im Winter!

Ein rechter Imker hat seine Immen mit allem Nötigen zur richtigen Zeit versorgt.

Innigen Dank für die Weihnachtsgrüße und Neujahrswünsche, die aufs herzlichste erwidert

Altmann.

Der Wärmehaushalt im Bienenvolk.

Vom korrespond. Mitglied Dr. Ludwig Armbruster, Berlin-Dahlem.

Auf der „Miama"-Ausstellung in Magdeburg (August 1922) war in der Bienenzuchthalle die Honigschnapsschenke außen geschmückt mit allerlei bunten Kurven auf großen langen Plakaten. Es war dies die Riesenarbeit des † Imkers Fritz Lammert, Sonderhausen, aus den Jahren 1894 96. Ungezählte planmäßige Temperaturmessungen an der Bienentraube, vier Wochen lang Tag und Nacht durchgeführt, hatte er in graphischer Darstellung aufgezeichnet. Seine Arbeit war verschiedentlich ausgestellt und auch wiederholt mit Preisen bedacht worden. Dank dem Entgegenkommen des Sohnes, Dr. Fritz Lammert, Magdeburg, konnte ich dies Beobachtungsmaterial näher studieren und in ihm einen Schatz von ungewöhnlicher Größe entdecken, denn m. E. läßt sich damit das viel erörterte, praktisch so wichtige und, in Amerika z. B., mit großem Forscheraufwand bearbeitete, sehr spröde Rätsel vom Wärmehaushalt im Bienenvolk lösen und zwar lösen in einer Art, die erheblich anders lautet, als man bisher vermutete.

Nach den Lammertschen Kurven ist der Wärmegang im Bienenvolk eine rythmische Lebensfunktion voller Gesetzmäßigkeiten. Das Ueberwintern des Bienenvolkes ist das Gegenteil von Schlaf, und eine Ruhe höchstens insofern, als der stete zähe Kampf gegen die Kälte neben Offensiven (aktivem Widerstand) auch regelmäßige Defensiven (passiven Widerstand) zeigt und mit möglichst wenigen Verlusten auszukommen sucht.

Das Verhalten des Bienenvolkes ist dabei ohne Zweifel so „sachdienlich", daß unsere Phantasie dem Bienenvolke eine so „raffinierte Strategie" bis jetzt nicht

Digitized by Google

zuzuschreiben wagte. Von dem ganzen Feldzugsplan" hatten glückliche Beobachtungen bis jetzt höchstens einzelne Episoden erraten. Bei den Kurven der Traubenmitte-Temperaturen wechseln steile Anstiege mit flachen Abstiegen in regelmäßigem Wechsel ab. Vor der Temperaturhorizontalen von + 13° C pflegt die Temperaturkurve förmlich zurückzuprallen, sobald sie ihr gar zu nahe gekommen ist. Der zeitliche Abstand von Kurvenspitze zu Kurvenspitze beträgt durchschnittlich 22 Stunden, der steile Aufstieg (Heizsprung) führt durchschnittlich die Temperatur der Traubenmitte innerhalb einer Stunde jeweils von 13° auf 25°.

Wenn wir dann noch einige kleinere, hier nicht wiederzugebende Einzelheiten der Kurvenbilder studieren, dann lautet des Rätsels Lösung folgendermaßen: Bei der „kritischen Temperatur" von etwa 13° C beginnt es den „Bienen" ungemütlich zu werden. Auf relative Ruhe folgt Unruhe, die sich so rasch steigert, daß eine überraschend große Wärmemenge „frei", d. h. erzeugt wird nach Bienenart durch Steigerung der Sauerstoffverbrennung mittels Nahrungsaufnahme, Atem- und vor allem Muskelbewegung. Zu diesem Zweck lockert sich die Traube, die betr. Wintergassen werden weitläufiger besetzt und neue Vorratstöpfe im Bereich des Traubenrandes geleert (etwa 50 Stück = 13 cm² Ganzwaben-Fläche). Die Proviantkolonne füllt ihre Honigblasen, um dann aus denselben den durch Fächelarbeit und Flügelzittern ermüdeten und erschöpften Energiesatz zuführen zu können.

Wenn eine Hitze von 25° erreicht ist, hört jeweils die Wärmeerzeugung plötzlich auf. Die Bienen sitzen noch ziemlich locker auf den Waben. Die höhere Temperatur ist mehr nur zwischen den Bienen zu finden. Die leeren Teile der Beute sind noch kühl. Bei diesen Wärmegegensätzen kühlt sich der Bienenklumpen nicht nur durch Wärmestrahlung sondern auch durch Wärmefortführung (Konvektion) ab; die durch Erhitzung bezw. Ausdehnung spezifisch leichter gewordene Luft zwischen den Bienen beginnt in die Höhe zu entweichen und kältere Luft nachzusaugen. Der Bienenklumpen entlüftet sich rasch, besonders im Anfang, wo er ebenso warm als locker und beweglich ist. Diese Abkühlung treibt die Bienen wieder enger zusammen. Die Traube bildet sich etwa nach 3 Stunden mit der besonders nach oben festgebildeten Haut, bestehend aus radial gestellten Bienen, die alle sich enger und enger aneinanderdrängen und mit den Köpfchen nach innen zeigen. Dieser Wärmeschutz sorgt dafür, daß dem starken Fallen der Wärmekurven Einhalt geboten wird und sich nur ganz langsam und langsamer dem kritischen Temperaturhorizont von 13° nähert. Die Hautbienen sind während dieser Zeit von 24 Stunden ziemlich niederen Temperaturen ausgesetzt. Ihre an sich höchstens wenige Grad höhere Eigentemperatur widersteht zunächst der Abkühlung, zumal die Bienen sich eng aneinanderschmiegen. Aber bevor die kritische Kälte an die Einzelbiene herannaht, ist sie ihr bereits entflohen, indem sie in die Traubenmitte eintaucht, wo ja die Temperatur noch nicht auf 13° gefallen ist: Die Hautbienen hüten also die höhere Temperatur in die Mitte nicht nur für andere sondern auch für sich selbst. Sie suchen im steten Wechsel die wärmste Mitte auf und lassen inzwischen andere frieren, Das geht aber nur solange es innen wärmer ist. Ist aller Vorrat an Wärme, anfangs etwas verschwenderisch, später aber sehr geizig verwaltet, in der Traubenmitte aufgebraucht, dann setzt ein neuer Wärmepulsschlag, eine neue Periode, ein neues Aufzucken des Bienenvolkes ein. Das Bienenvolk gerät wieder in Aufruhr und lautes Brummen. Die Betriebsziffern für Energieumsatz, Gasaustausch und Wasserhaushalt steigen in die Höhe und aufs Neue jagt das Bienenvolk dem Beobachter die Thermometersäule in die Höhe.

Dabei macht dieser so auffallende Wechsel für die naturwissenschaftlich-nüchterne Erklärung offenbar wenig Schwierigkeiten. Wenn die einzelne Hautbiene bis 13° oder weniger darunter abgefühlt ist, dann sucht sie der vom Abdomen her vordringenden Kälte zu entgehen und an wärmere Stellen zu gelangen. Das

Digitized by Google

Suchen wird bald befriedigt, wenn es in der Traubenmitte noch wärmer ist. Der Austausch der Hautbienen wird zum Schluß ziemlich rasch vor sich gehen, und das Suchen nach einem warmen Traubeninnern, falls ein solches kaum vorhanden — in eine allgemeine Unruhe ausarten.

Wie wir sehen, ist vieles anders, als man sich bisher vorgestellt. Insbesondere ist das, was Phillips und Demuth 1914 mehr nur als Herbstereignis, einzig fürs ganze Jahr, entdeckt zu haben glaubten, ein grundsätzlich und buchstäblich alltägliches Geschehen im ungestört überwinternden brutlosen Bienenvolke. Wer ein Bild der Lammertschen Perioden einigermaßen deutlich, jedoch bisher ganz anders gedeutet, zu sehen wünscht, der sei auf Tafel 1 bei Milner-Demuth (Department Bulletin Nr. 988, Washington) hingewiesen.

Alle zahlenmäßigen und physiologischen Dinge zu der neuen Entdeckung, vor allem auch die praktischen Folgen und neuen Aufgaben, die sie uns nahelegt, sind wiedergegeben in meinem Buche der „Wärmehaushalt im Bienenvolk" (Berlin 1923, Fr. Pfenningstorff), das demnächst erscheint.

Die bienenwirtschaftlichen Verhältnisse der Nordamerikanischen Union unter spezieller Berücksichtigung Kaliforniens mit Visalia, dem Mittelpunkt der Goldbienenzucht.

Vom korresp. Mitglied Rittmeister a. D. **Egon Rotter**, Hohenelbe.

(Alle Rechte vorbehalten!)

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika (U. S. A.) die über 100 Millionen Einwohner zählen, weisen bei 200.000 Imkern beiläufig 6 Millionen Bienenvölker auf, so daß im Durchschnitt auf jeden Imker 30 Völker entfallen.

Infolge des bedeutenden Bodenausmaßes, über 9 Millionen qkm, was ungefähr einen 15mal größeren Flächenraum als jener der einstigen österreichisch-ungarischen Monarchie ausmacht — und durch den Umstand, daß sich die Einwanderer um besser den Gefahren begegnen und gegenseitig unterstützen zu können, nicht all zu verstreut niederließen, gibt es noch große Gebiete die einesteils unkultiviert, andernteils bereits als Plantagen für Kurturgewächse ausgenützt werden. —

Mit Ausnahme des teilweise noch wilden Westens wurden die großen Waldbestände mit fortschreitender Kultur von den Ansiedlern vernichtet, um anbau- und weidefähiges Land zu erzielen. Auf diesen weiten Ländereien, die zum Teil zwecks Gewinnung von Weideflächen von den Farmen unberührt blieben, bietet sich den Immen eine kolossale Dauertracht dar. — Durch die klimatischen Verhältnisse in einem Teil der V. St. N. A. bedingt, (es gibt Gegenden wie z. B. in den südlicher gelegenen Staaten, wo der Trachtausfall nur einige Wochen währt) weist die Pflanzenwelt eine geradezu erstaunliche Ueppigkeit auf, so daß viele Gewächse, die bei uns kultiviert werden, drüben aber als Unkräuter vorkommen, Mannshöhe und darüber hinaus erreichen. In einem Teil der nördlichen Gebiete sind andererseits wiederum sehr strenge Winter zu verzeichnen, die sogar ein Einmieten der Völker erfordern. Doch gestaltet sich auch hier infolge der trachtergiebigen Sommer die Bienenzucht noch immer recht rentabel. Aber nicht allein die wildwachsenden Gewächse, sondern auch die ausgedehnten Plantagen mit Nutz- und Futterpflanzen wie: Buchweizen, Luzerne, im Süden honigt auch die Baumwolle, sind es, die mit zu den überaus reichen Erträgen beitragen. Es gehört daher nicht in das Bereich der Fabel, wenn in manchen der

Digitized by Google

Staaten Nordamerikas die Trachtergebnisse mit 300 bis 500 Pfund pro Volk beziffert werden.

In Amerika ist nur eine in allen Teilen vollkommen beweglich: Stockform möglich. Wie viele improvisierte Städte in den Minenfeldern beim Nachlassen der Ergiebigkeit über Nacht verschwinden, so wird auch bei der Bienenzucht zur rationellen Ausnützung der umliegenden Trachtgegenden auf leicht transportable Stöcke größtes Augenmerk verwandt. Die Beuten sind alle für Oberbehandlung eingerichtet, bezüglich welcher übrigens den Amerikanern das Prioritätsrecht zukommt: (Erfindung durch Langstroth) und werden um zur Wanderung möglichst leicht zu sein, mit Rücksicht auf das vielerorts herrschende milde Klima, einfachwandig gebaut und mit beweglichem Bodenbrett versehen. Sobald das erste Honigmagazin gefüllt ist, wird um nicht so oft schleudern zu müssen, ein leerer Honigkasten zwischen Brutraum und gefülltem Magazin eingeschoben und dies noch des öfteren praktiziert, so daß rechte Honigstöcke geradezu das Aussehen von Türmen annehmen. Besonderes Gewicht und Sorgfalt wird der Gewinnung des Wabenhonigs zugewandt, den die Amerikaner als Tafelhonig dem Schleuderhonig vorziehen. Die Stöcke sind daher auch alle noch mit niedrigen Honigräumen „Sektionsuper" und mit Miniaturrähmchen, welche sich durch Zapfen ineinanderfügen lassen, oder mittelst Stahlfedern gehalten werden, versehen. Im Brutraum findet vielfach der Hoffman-Rahmen Verwendung. Die Seitenschenkel dieser Rahmen verbreitern sich im oberen Teil, so daß sie im Stock richtig eingehängt, an dieser Stelle aneinanderstoßen und hiedurch der Abstand reguliert wird. In der Kopfleiste dieser zirka 1" breiten und ¾" starken Rahmen, befinden sich in der unteren Seite 2 Rillen, die eine für den Wabenansatz, die andere zum Einzwängen eines Keiles, wodurch die Wabe fixiert wird. — Die verbreitetsten Stocktypen sind: „die Langstroth-, Dadant-, Dovetail-, Danzenbaker-, Heddon- und Root-Beute.

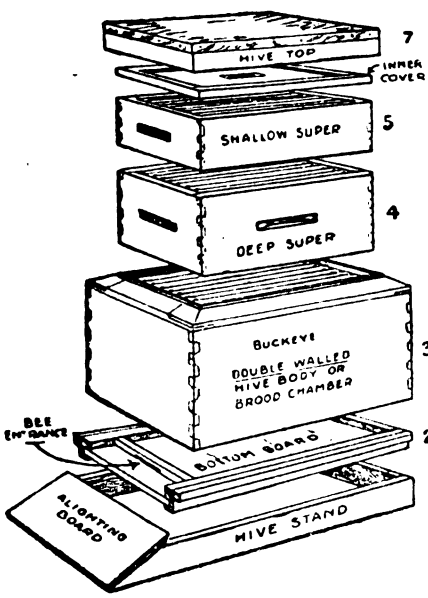


Abbildung 1: Langstroth-Beute.

Amerika war wenigstens zur geschichtlichen Zeit die Honigbiene nicht zu eigen. Dieselbe — und zwar scheint es sich um die deutsche Varietät gehandelt zu haben — ist zuerst in Neuengland im Jahre 1638[1]) eingeführt und um die Mitte des 18. Jahrhunderts — 1763 — [1]) in West-Florida ermittelt worden; sie dürfte durch spanische und portugiesische Einwanderer ihren Einzug in die späteren nordamerikanischen Bundes-Staaten gehalten haben. — Die italienische Biene wurde erstmalig im Jahre 1855[2]) vom Stande Dzierzons nach den V. St. N. A. exportiert. Von anderen Rassen finden wir noch häufig die Krainerbiene, 1880[3]) durch D. A. Jones eingeführt und die Goldbiene (Golden italien bee); letztere als Hochzuchtprodukt der bereits schon von Dzierzon und Dathe durch Selektion (Zuchtwahl) verschönerten Italiener-Biene, auch in stärkerem Zu-

[1]) Gerstäcker A. „Ueber die geographische Verbreitung der Honigbiene", Eichstädter Bienenzeitung 1866 p. 64.

[2]) Gerstäcker A. „Ueber die geographische Verbreitung der Honigbiene", Eichstädter Bienenzeitung 1866 p. 65.

[3]) v. Buttel-Reepen H. „Leben und Wesen der Bienen", Vieweg & Sohn, Braunschweig.

Digitized by Google

nehmen begriffen. Die von D. A. Jones und Frank Benton in den 80. Jahren des vergangenen Jahrhunderts[1]) direkt aus den Ursprungsländern nach Europa und Amerika versandte Cypria und Syriaca, haben sich infolge ihres hitzigen Temperamentes kein großes Verbreitungsgebiet gesichert. Hingegen scheint sich die Remipes (kaukasische Biene) welche ebenfalls von Benton in den V. St. N. A. eingeführt wurde, eher zu behaupten. Der größten Beliebtheit und Verbreitung erfreut sich aber die gewöhnliche, lederfarbige Italiener Biene, welche in Amerika durch künstliche Zuchtwahl als auch vielleicht klimatische Verhältnisse bedingt, im allgemeinen vom Standardtyp etwas abweicht, da das Gelb der Hinterleibsringe etwa heller getönt und ausgebreiteter, als bei den original Italienern ist. Wir sehen in der Nordamerik. Union den bei uns gerade konträren Fall, nämlich, daß dortselbst die schwarze, deutsche, oder nordische Biene ihrer südlichen Schwester der Italiener-Biene das Feld räumen mußte. — Wenn man bedenkt, daß die Honigbiene erst vor zirka 1½ Jahrhunderten in Amerika, eingeführt wurde, ist geradezu erstaunlich, mit was für Riesenschritten sie sich in dem nicht umsonst bezeichneten Lande der „unbegrenzten Möglichkeiten" verbreitet hat — sowohl domestiziert, als auch verwildert — und unterliegt es gar keinem Zweifel, daß in diesem Erwerbszweig zwischen unserem Kontinent und der neuen Welt ein scharfer Wettstreit besteht, der in wirtschaftlicher Hinsicht wohl zu Gunsten letzterer entschieden sein dürfte.

Als hervorragendste Leuchten auf dem Gebiete der Bienenzucht der Nordamerikanischen Staaten, sowohl in bienenwirtschaftlicher als auch in bienenwissenschaftlicher Hinsicht wären zu nennen:

Pfarrer L. Langstroth, Erfinder einer im Jahre 1852 der amerikanischen Imkerwelt übergebenen Rahmenbeute mit Oberbehandlung und Verfasser des Werkes „On the Hive and Honey-Bee". Ch. Dadant, Erfinder eines nach ihm benannten Stockes und Herausgeber des 1889 revidierten Langstroth'schen Buches. A. Grimm, J. Heddon, Professor A. J. Cook „Manuel of the Apiary", J. Hoffman, Erfinder eines nach ihm benannten Rähmchens, A. B. Mason, John S. Harbison, Frank Benton, Autor der Schrift „The Honey-Bee", Spezialist auf dem Gebiete der Bienen-Varietäten, ferner Henry Alley, L. v. Stachelhausen, G. M. Doolittle (Queen Rearing usw.), Swarthmore und Pratt, welche sich in der Vervollkommnung der Weichselzuchtmethode und bezüglich der Veredelung der Biene hervortaten, A. J. Ricot, Verfasser des Werkes „A. B. C. and X. Y. Z. of Bee-Culture" neu bearbeitet durch E. R. Root und H. H. Root, A. Hugh Bryan (Untersuchung von Bienen-Produkten) John H. Lowell (Bienen-Flora), R. E. Snodgraß (Bienen-Anatomie), N. E. Mc. Indoo (Bienen Psychologie), C. P. Dadant, „First Lessons in Beekeeping", System of Beekeeping, M. G. Dadant, Outapiaries, Dr. C. C. Miller, „Fifty Years among the Bees", Answers to Beekeeping Questions usw., C. F. Philipps, „Bees", E. W. Alexander, „Writtings on Practical Bee-Culture", F. C. Kenyon, G. F. White (Pathologie), E. D. Townsend, „Bee Book", George W. York, M. F. Pritchard, „Modern Queen rearing", J. F. Egger, das in deutscher Sprache geschriebene Buch, „Bienenzucht und Honiggewinnung", Ch. Dawson, D. B. Castell, George Demuth, Chas. Stewart, Fred Parker, N. France, W. Z. Hutchinson, Advanced Bee-Culture", Otto Luhdorff auch in Europa durch die Zucht seines Goldbienenstammes bekannt, C. W. Phelps ebenfalls erfolgreicher Goldbienenzüchter, S. Simmins „A modern Bee-Farm", Frank C. Pellet „Productive Beekeeping, American Honey Plants" usw. ~~und viele andere mehr.~~

Besonders zu erwähnen wäre auch die zum Andenken an den bekannten

[1]) Gravenhorst C. Eichstädter Bienenzeitung, Jhrg. 1880 p. 175.

Digitized by Google

apistischen Forscher Dr. C. C. Miller errichteten, unter Aufsicht des Professors H. F. Wilson an der Universität Wisconsin stehende und unter dem Namen „The Miller Memorial Apicultural Library" bekannte, großzügig angelegte Bibliothek.

Zur Orientierung der Imker auf bienenwirtschaftlichem und wissenschaftlichem Gebiete existieren eine ganze Reihe hervorragender Zeitschriften, von welchen ich hervorhebe: „American Bee Journal", „Gleanings in Bee Culture", „Western Honey Bee", „Beekeepers' Item", „Dixie Beekeeper", „Beekeepers' Review" usw.

In Bezug auf die staatliche Kontrolle der Bienenkrankheiten (Faulbrut usw.) durch Inspektoren ist die Union geradezu vorbildlich eingerichtet. Auch Lehranstalten für Bienenzucht sind selbstredend vorhanden, wovon sich die besteingerichtete im Staate Minesota befindet.

In der Bienenwirtschaftlichen Industrie stehen die V. St. N. A. auch vollkommen auf der Höhe der Zeit. Große industrielle Anlagen wie beispielsweise die der Weltfirma A. J. Root Company in Medina, Ohio, die aus ganz kleinen Anfängen entstand — der alte Root, welcher das Zimmermannshandwerk ausübte und noch 1865 betrieb, fing mit einem durch einen Kameraden eingefangenen und von Root erworbenen Schwarm die Bienenzucht an und entwickelte sich durch den hervorragenden Geschäftsgeist Root's begünstigt, das heutige Millionenunternehmen — werden allen an sie gestellten Anforderungen gerecht.

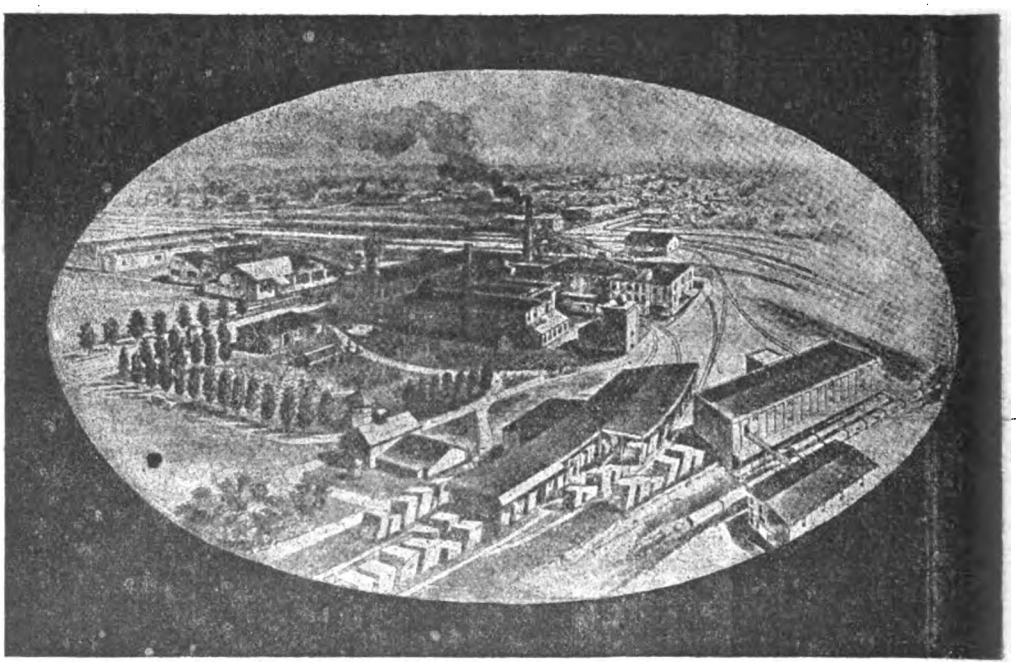


Abbildung 2: Etablissement der Firma A. J. Root Company.

Ferner wären noch anzuführen: Die Firma Dadant & Sons, Hamilton, Illinois, die „Diamond Match Co., Chico, Californien, das deutsche Unternehmen und zugleich die älteste Bienenuntensilienfabrik Amerikas (gegründet 1864) Kretchmer Nachf. Co. in Concil Bluff, Iowa, und viele andere. (Fortsetzung folgt.)

Mein Besuch beim „Guido".

Wer der Guido ist? Es ist unser korrespondierendes Mitglied des L.-Z.-Vereines, der Oberlehrer Guido Sklenar in Hauskirchen, Post Palterndorf in Nieder-Oesterreich, die Spitze der Imkerschaft Deutschösterreichs, der jedem Imker dieses Landes nur unter dem

Digitized by Google

Namen „Der Guido" bekannt ist. Mit der Imkerei mag es in diesem armen Lande aber auch weit her sein! . . Oho, täusche Dich nicht, lieber Leser, es ist damit besser, viel besser bestellt, als bei uns in der Tschechoslowakischen Republik. Und die Ursache davon ist der Guido. Er ist die Liebenswürdigkeit und die Opferwilligkeit selbst und doch ein ganz energischer Mann. Nur so sind seine Erfolge zu begreifen. Willst Du ihn und seine Erfolge näher kennen lernen, so lasse Dir sein „Bienenmütterchen" kommen Du wirst viel Freude daran erleben. Guido ist der Schöpfer und Herausgeber dieser Zeitschrift. Seine volkstümliche, klar verständliche und humorvolle Schreibeweise wird Dich erfreuen und Du wirst viel profitieren, wenn Du ein Imker bist.

Weil der Guido erkannt hat, daß zu einem Musterbienenstande auch eine Königinnenzucht gehört, so widmet er seine Tätigkeit jetzt hauptsächlich der Königinnenzucht. Seine Erfolge sind so glänzend, daß, obzwar er in normalen Jahren über 200 Königinnen züchtet, Bestellungen für 1923 und 1924 nicht mehr angenommen werden können. Seine Abnehmer liefert die ganze Welt. Er züchtet nur auf Ertrag und ist ein Gegner der Farbenzüchtung. Die letztere läßt er nur gelten, wenn es sich um wissenschaftliche Zwecke handelt, wie etwa den Versuch, den Glutig in einer der letzten Nummern des „Deutschen Imkers" v. J. 1921 schildert. Dieser Versuch scheint mächtig das Dogma der Parthenogenesis zu erschüttern. Ueber den Wert der Zuchtköniginnen des Guido geben eine ganze Mappe voll Anerkennungs- und Dankschreiben — viele aus Deutschland — Zeugnis. Besonders sein „Stamm 47" übertrifft fast überall die besten Völker.

Er hat in Deutschösterreich die „Oesterreichische Königinnenzucht-Vereinigung" ins Leben gerufen. Zufällig geriet ich bei meinem ersten Besuche des Guido gerade in den Beratung abhaltenden Ausschuß dieses Vereines. Ich war erstaunt über die Zahl hochintelligenter Männer, welche sich auf die Königinnenzucht geworfen haben und unter der Führung des Guido in sehr erfolgreicher Weise die Bienenzucht fördern. So etwas haben wir in unserem Gebiete nicht, es wäre aber der Nachahmung wert! Guido hält auch in seinem Hauskirchen jedes Jahr einige Züchterkurse ab. Wie bedeutungsvoll da sein Wirken ist, möge daraus entnommen werden, daß im vergangenem Jahre 2 solcher Kurse, der eine mit 68, der andere mit 89 Teilnehmern abgehalten wurden. Das sind Teilnehmerzahlen, welche deutlich für das Interesse, welches man in Deutschösterreich der Bienenzucht entgegenbringt, Zeugnis ablegen. In diesen Kursen waren auch Teilnehmer aus anderen Ländern: Viele aus Deutschland und unter diesen solche, welche selbst als Züchter Namen haben (z. B. Wilhelm, Olzheim); drei Teilnehmer waren sogar aus Palästina da. Für die Kurse im nächsten Jahre beschränkt Guido die Teilnehmerzahl auf 200! Man sieht, was ein opferwilliger, fleißiger und energischer Mann leisten kann, wenn er seine ganze Kraft einer Sache widmet. Hätten wir doch auch so einen Mann!

Gelernt habe ich von Guido viel. Da ich mir selbst einen Zuchtkasten nach Klaus gebaut habe, so habe ich mich natürlich auch in verschiedenen Werken zu belehren versucht. Da liest man z. B. überall, daß die zur Zucht zu verwendenden Maden nicht älter als 1—1½ Tage sein möchten. Klein und andere heben daher die allerkleinsten Maden aus einer besitzteten Wabe heraus und dürften wohl auch zumeist die jüngsten Maden treffen. Guido aber hängt vier Tage vor der Umkarbung eine leere Arbeiterwabe ins Brutnest und erreicht so die absolute Sicherheit, daß er mit eintägigen Maden arbeitet. Sehr einfach, nicht wahr? Und doch las ich diese ganze selbstverständliche Sache im „Bienenmütterchen" zum ersten Male. Er zeigte und erklärte mir alle seine Geräte, und wie viel praktische Dinge habe ich da gesehen! Ueberhaupt ist der Guido nur Praktiker. Alles Hergebrachte müssen ihm erst seine Versuche bestätigen. Dem Dogma steht er sehr kühl gegenüber. Man wird auch auf manche abweichende Ansicht bei ihm stoßen z. B. über Frühjahrsfütterung, aber immer wird er sie glaubhaft begründen.

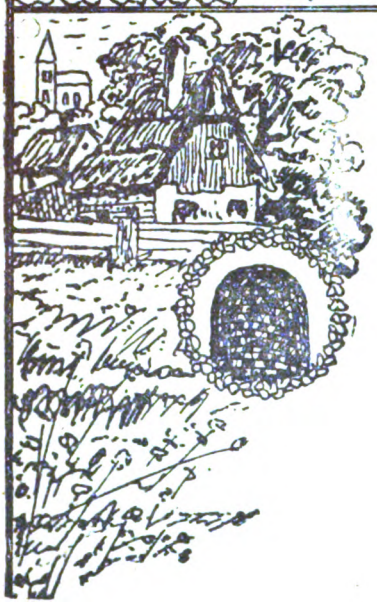
Hast Du, lieber Leser, schon einmal etwas von einem Zweivolkbetrieb*) gehört? Ich war ganz erstaunt, als ich vom Guido erfuhr, daß man in einer Beute, durch ein Schiedbrett getrennt, zwei Völker sich entwickeln läßt, die den gleichen Honigraum füllen. Die Beute nennen die österreichischen Imker die „L.-M.-S.-Beute" die Stockform der Zukunft! Guido erzählte mir, daß man in einer solchen rascher zur vollen Ausnützung der Frühtracht gelange. Viel Heiteres und Belehrendes erzählte er mir auch von den abgehaltenen Kursen; wie jeder Imker sich die Stichangst abgewöhnen müsse u. dgl. Ich war vom Guido nur wegen meines Interesses für die Bienenzucht wie ein guter, alter Freund aufgenommen worden und es wird mir die Erinnerung an diesen Besuch unvergänglich bleiben. Gewiß hat auch unser Verein tüchtige, verdienstvolle Männer genug aufzuweisen, die in wissenschaftlicher und jeder anderen der Bienensache fördernden Richtung opferfreudig ihr Bestes leisten, aber ein Praktiker draußen am Bienenstand von der Bedeutung eines Guido, mit jährlich 200 diese Praxis lernenden Menschen, der fehlt uns! Schulrat Josef Mattauch, Hirschberg.

*) Sog. „Föderativ-System", wurde im „D. J." bereits besprochen. D. Schr.

Digitized by Google

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Pfarrer Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.



„Alles, nur nicht Zeit versäumt!"

Stunden sind wie „Schneiderlinge",
Die an uns vorübersausen,
Jahre gleichen Spinngeweben,
Die am Dorn die Stürme zausen:
Zeiten geh'n, — Du wirst ruh'n!

Aber, was Du ehrlich schufest,
Kraftvoll bau'est, kühn erfunden,
Wird im großen Lebensbuche
Ueberdauern Jahr und Stunden:
Nie verweh'n wird ganzes Tun!

Sehnend Herz willst Du dich kränken
Ob der Flüchtigkeit der Zeiten
Harre hoffend, lern ertragen
Schicksalstücke, Lust und Leiden:
Täuschung war, was Du erträumt!

Stunden, Jahre halten Wache,
Schlummert scheinbar auch Dein Leben,
Mädchen bleibst Du doch im Werke,
Das der Herr der Zeit gegeben:
Alles, nur nicht Zeit versäumt!

Jung-Klaus.

Ueber den Zweck der Bienenzucht.

Der Zweck der Bienenzucht kann bei den einzelnen Menschen ein recht verschiedener sein. — Vor Jahren bekam Jung-Klaus ein flehendliches Schreiben vom 1200 m hohen Bannberge in Tirol, in dem ihn ein armer Krüppel um „Jung-Klaus Volksbienenzucht" bat, um sich und sein armes Mütterchen besser ernähren zu können. Sehen Sie, meine lieben Freunde, bei diesem ist die Bienenzucht ein Lebenszweck; sie sollte ihm den nötigen Lebensunterhalt gewähren. — Wird sie es können? O gewiß, wenn er die Sache recht anzupacken verstand. — Hätte der arme Teufel lauter teuere, herrliche Stöcke gekauft, prächtige Bienenhäuser errichtet, alljährlich eine Masse Zuckersäcke gefüttert, alle möglichen Rassen sich eingestellt — wahrhaftig, der arme Kerl hätte gar bald am letzten Löchlein gepfiffen. — Und darum schrieb ihm Jung-Klaus: „Dir kann nur geholfen werden, wenn du selbst die billigsten Wohnungen dir und anderen machst, die einfachsten Geräte gebrauchst und ein Bienenhaus dir schenkst; du mußt Schwarmzucht treiben; um Schwärme zu verkaufen, Mobilzucht, um Honig zu ernten und Geräte fabrizieren, um Geld zu verdienen." — „Fange klein an, und das Geschäft wird von innen heraus wachsen, wenn dir erst das Werk in Fleisch und Blut übergegen ist." Da sind Jung-Klausens liebe Freunde der Heimat schon viel besser daran, denn bei den meisten von ihnen ist die Bienenzucht nicht Endzweck des Lebens, sondern nur so a liebliches Nebengeschäftl, so eine Art der Unterhaltung und der Erholung. Die meisten von uns haben einen Beruf, der sie ernährt, der sie anstrengt, der sie ermattet, die Bienenzucht ist ihnen dann das, was den oberen 10.000 die Badeörter, die Luftkurbäder, die Erholungsreisen sind. Wie aber selbst die reichen Herren fragen: „Wo ist das Logis billiger? — und darnach handeln und nur dorthin gehen, wo sie vor Uebervorteilung und Betrug sicher sind, so macht es auch der Beamte, der

Digitized by Google

Landmann, der Gewerbsmann und auch der Arbeiter bei seiner Bienenzucht. Er frägt sich, wie komme ich besser und billiger weg." —

Meine lieben Freunde! Ja unserer Imkergilde geht es ähnlich zu wie in einer Kinderstube. Ich kenne vornehme Kinder, denen die lieben Eltern Spielsachen über Spielsachen kaufen — herrliche und teuere, aber was ist das Ende? Schon meistens am 2. Tage liegt der Krempel herum, wie der Kegel auf einem abgewirtschafteten Kegelschube; da ein Kopf, dort ein Bauch und hier die Reste einer Kugel.

Jung-Klaus war auch ein munterer Knabe, und seine Eltern waren recht strenge, da wurde kein Kreuzer unnötig hinausgeworfen. Die Spielsachen, die er bekam, waren höchstens ein alter mißratener Gaul oder ein hölzerner Ochse, aber wie wußte er sich da als Hofentrompeter kühniglich zu helfen? — Zum Gaul baute er sich den Wagen, dann flickte er sich das Geschirre zusammen, dann baute er den Stall — und stets wachte er mit Argusaugen, daß ja kein unberufener Hemdschwärzler seinen selbsterzeugten Geheimnissen zu nahe trat. — Und nie war Jung-Klaus glücklicher als in jenen Tagen der goldenen Jugendzeit, wo er nicht zerstörte und aus Neugierde vernichtete, sondern wo er selbsteigen schaffen und bauen durfte. Was folgt aus dem Gesagten? Was du selbst machen kannst, das freut dich doppelt,, das gefällt dir, das achtest du, und damit weißt du am besten umzugehen, und das wird dir die Sache nie verleiden, sondern vielmehr dir sie nur lieb und wert erhalten. —

Soll dir die Bienenzucht Vergnügen bereiten, soll sie dir eine liebliche Erholungsbeschäftigung sein, dann mußt du mit ihr umgehen, wie Jung-Klaus mit seinem Gaul — mache alles selbst, soweit du es vermagst, nur das Unmögliche kaufe dir. „Jung-Klaus Volksbienenzucht" ist zu dem Zwecke geschrieben worden, um auch dem einfachsten Manne die Wegleitung zum einfachen und fröhlichen Bienenzuchtbetriebe an die Hand zu geben. So nimm und lies und verhalte dich darnach!

In welchem Umfange willst du deine Zucht betreiben?

Willst du ein Großimker sein? O das wär fein. Willst du Schwärme züchten, willst du Honig ernten, oder willst du ein kleiner, guter, rechtschaffener Bienenvater sein? — Mancher Anfänger beginnt seine Zucht, als wollte er das ganze Dorf mit Bienen verseuchen. Allen Schund kauft zusammen, alle Rassen schleppt er herbei, alle Beuten werden versucht, alle Methoden erprobt. Doch o ja Herr Grizzlibär, da kommt ein schlechter Sommer her, und dann ein Winter hart und schwer — und dann ein Lenz das Grandmalheur: Kein Völkerl und kein Schwärmel mehr! Ein teueres Vergnügen, das der Teufel holen mag! Lust und Liebe ist pfutsch und der Imker auch. — Also Freunderl, strecke dich nach der Decken und arbeite mit Vernunft besonnen und klar: Verdorbene Hohlwegläufer trotten schon genug auf der Erde herum, willst du ihre Zahl vermehren? Nicht auf Steingeröllen und großen Trümmerfeldern liegt der Landsmanns Segen, sondern auf den wohlgepflegten Auen des Braven. Nicht große Stände, sei dein Ziel, sondern gute schaffende Völker!

„Dreierlei Wege" hat der Mensch, um klug zu handeln: erstens durch Nachdenken, das ist der edelste; zweitens durch Nachahmen, das ist der leichteste, und drittens durch Erfahrung, und das ist der bitterste, aber auch der sicherste. Den ersten wandeln die Imkerweisen und Ueberweisen, den zweiten wandelt der große Troß der Praktiker, den dritten aber gehen die Imkereinspänner, die echten und die unbeugsamen Starrköpfe. Und wo wandelst nun du?

Winterliche Notbehandlung der Völker. Im Winter ist des Imkers erste Pflicht: Ruhe! Und dennoch kann es Fällen geben allwo der sorgsame Imker durch übergroße Aengstlichkeit sich nicht abhalten lassen darf, unbedingt notwendige Eingriffe zu machen. Solche Fälle sind: Brausen der Völker wegen Durstnot oder Mäusebelästigung oder wegen Nahrungsmangel. Bei Durstnot und bei Not-

Digitized by Google

fütterung muß jedoch den Bienen das Futter so gereicht werden, daß sie es nehmen können, ohne sich aus ihrem Winterknäuel entfernen zu müssen. Am sichersten wird die Nahrung von oben durch ein genügend großes Spundloch im Haupte der Wohnung verabreicht. Bei Wohnungen mit beweglichem Bau kann man auch das flüssige Futter in leere Waben gießen und diese unmittelbar an den Bienensitz hängen. Winternotfütterung heißt sie, und eine solche soll es auch nur bleiben — denn sie ist nicht nur ein garstiges, störendes und häßliches Gemantsche, sondern führt aller Sorgfalt zum Trotz häufig doch nur ein verspätetes Ende des Volkes herbei. — Wie glücklich lauschte stets Jung-Klaus in guten Wintern auf die fröhlichen Töne seiner Völker, denen es an nichts mangelte, wie bitterböses Entsetzen aber ergriff ihn stets, wenn, wie z. B. 1922, ein Völklein nach dem andern anfing zu „heulen". Und doch müssen auch solche Winter ertragen sein: Arbeit gibts da in Hülle und Fülle und Tantalusqualen erleiden sie beide: der Imker und seine kranken Völker. Richtig eingewinterten Völkern stoßen allerdings solch winterliche Fährnisse nicht zu, oder besser weniger zu, aber wie ist eine richtige und rechtzeitige Einwinterung bei verquatschten Sommern auch nur möglich? Eine wichtige Einwinterungsregel wäre z. B. die, den Völkern nach Schluß der Hochtracht eine längere Zeit Ruhe lassen, so daß also sich jedes Volk selbst das Winternest ordnen könnte. Wie aber wollen honigleere Schwärme dies bewerkstelligen, denen erst im September das nötige Winterfutter gereicht wird? Wer aber einen größeren Stand hat, wie kann der mit allen Völkern rechtzeitig fertig sein? Also nicht klagen, nicht zagen, sondern nur geduldig weiter tragen!

Was sollen wir auf jeder Imkerversammlung lernen? Oder welchen Zweck haben sie?

1. Wir sollen lernen vor allem Verträglichkeit, friedliche Hinnahme im Austausch der Meinungen; jede Rechthaberei bleibe hübsch fröhlich zuhause, nicht menschliche Nächstenliebe bloß, sondern imkerliche Bruderliebe beherrsche die Gemüter.

2. Wir sollen auch hören lernen, recht, gut und genau und lieber zweimal fragen, als einmal unrecht verstehen, dann aufstehen und mit Blamage sich niedersetzen!

3. Wir sollen Kourage lernen, Kourage zum fragen, Kourage auch zu reden. Wer nur so viel Kourage aufbringt, seinem Nachbar bissige und abfällige Bemerkungen ins Ohr zu flüstern, der schweige lieber gänzlich, oder wackle wohlgefällig mit den Ohren, wenn er es trifft.

4. Jeder rechte Imker hat auch ein Bleistiftl bei der Hand, weißt du warum? damit er sich die Ohren kratzen kann, wenn er etwas nicht recht begriffen hat.

5. Lernen kommt von Hören und beides erfordert ein gutes Aufpassen, also nimm die Ohrwascheln in die Hände und sperre auch, wenn nötig, das Maul etwas auf, aber die Faxen des Redners darfst du mit deinem Gesichte nicht photographieren wollen.

6. Munter sein, lustig sein, fröhlich sein. darfst du sehr wohl, aber natürlich nur in den Pausen, begeistert aber sollst du heimgehen, wenn auch etwas besäuselt.

7. Versäume nie eine imkerliche Bruderversammlung, namentlich dann nicht, wenn dir das selbsteigene Studium etwas schwer fällt. Mancher einfache Volksimker hat seine Kenntnisse aus guten Versammlungen heimgetragen, darum merke dir:

„Beim Imkerteiding fehle nie,
Doch meide Dummgeplausche,
Und spricht ein Imkergroßgenie —
Halt Schnabel still und — lausche!

Doch alles glauben? Nee, tu's nicht,
Erst prüfe die Pistole,
Das Gute jedoch, das er spricht,
Behalt im Kapitole.

Digitized by Google

Und kommt einmal die rechte Zeit,
Dann hol's von dort herunter:
So wird aus Dir mit Sicherheit
Auch mal ein Imkerwunder!

Genossenschaftsbeklemmung auch in Ostpreußen. Freudensteins Genossenschaftserfahrungen scheinen auch in Ostpreußen gemacht worden zu sein, denn ein Aufruf an die ostpr. Imkerschaft quiekt gar jammervolle Töne in der „Preuß. Bztg.": „Infolge der katastrophalen Marktentwertung ist die „Ostpr. Bienenzuchtzentrale in Korschen" in eine kummervolle Lage geraten. Um aus dieser herauszukommen, gibts nur 2 Wege: 1. Entweder helfen uns die Imker, oder 2. wir stellen das Unternehmen zum Verkauf." — Wenn so eine „Genossenschaft" gegründet wird, dann brüllen ihre Anwärter in allen Tonarten die Vorzüge der großen „Helferin" für die kleinen. Kaum ist sie gegründet, schreit die große Trude: „Helft mir selbst, ich gehe sonsten zugrunde". A, so gehts doch weg, das ist ja der reinste Eiselstanz in Quadrattrotte, wobei der fliegende Zagel den Dummsten der Dummen nur die Nase säubert, meint Jung-Klaus und lacht."

Unsere Bienen sind Warmblütler. Zu diesem wissenschaftlichen Ergebnisse gelangte Dr. Brünnich mittelst elektrischer Messung der Innenwärme des Bienenkörpers. Hören wir etwas über seine Mitteilungen in der „B. Bztg.": „Meine Messungen machte ich durch Einstich einer elektrischen Thermonadel in die Brust der Bienen, auch untersuchte ich die Innenwärme von reiferer Brut. Es zeigte sich, daß die Innenwärme der Bienen so gut wie unabhängig ist von der Außentemperatur und von ihrem Zustande, d. h. ob es sich um ruhende oder tätige Bienen handelt. Meine Außentemperaturen wechseln zwischen 7 und 18°; ich maß zu- und abfliegende Bienen, solche, welche auf dem Flugbrett spazierten und konnte keinen merklichen Unterschied finden .... Die höchste Temperatur bei der Arbeiterin betrug 39.6°; als höchste Zahl bei abfliegenden Bienen galt 38.9°. Die Hälfte der Bienen hatte über 36.5°, die übrigen zwischen 32° und 36°. Wichtig ist, daß die Innenwärme einer Biene, welche bei 13½° durch 10 Minuten ruhig in einer Blechbüchse eingesperrt saß, noch 31° zeigte.

Drohnen hatten höhere Temperaturen, nämlich solche von einer Wabe abgefangen zeigten zwischen 35.4 und 45.9°; eine lebhaft zufliegende Drohne hatte sogar 48.6°. Reifere Brut hatte durchschnittlich ebenfalls höhere Innenwärme, nämlich 45°." —

Auf Grund dieser Lehre lassen sich jetzt viele Erscheinungen im Haushalte der Bienen klar überschauen und es besteht kein Zweifel mehr, daß den Bienen ein außerordentlich feines Gefühl für die Temperaturen inne wohnen muß nebst einer wunderbaren Fähigkeit, die Wärme zu regulieren.

Allerlei Mätzchen hätte Jung-Klaus noch in seiner Federspitze zappeln, z. B. wie ein flotter Imker kommandieret: 1 2 3! und 's Mamachen krappelt herbei, oder wie man in Amerika die Bienen züchtet mit $^9/_{10}$ Verstand und nur mit $^1/_{10}$ Geld, Dollar natürlich, denn die Märkeln und Krönla gelten ja nichts, oder auch, wie viele Milligramm eine Bienenkönigin an Gewicht verliert aus Aerger über eine unsanfte Einknäulung bornierter Wegelagerer — aber leider darf der „Deutsche Imker" nicht mehr überfüttert werden, er muß ein schlankes, schmächtiges Bürschlein bleiben, denn wir sind nicht in Amerika und sparen lieber $^9/_{10}$ Krönchen für $^1/_{10}$ Weisheit — darum spricht Konfutius: So hör ma halt auf und mach ma Schluß!

Heil und Segen allen lieben Imkern! Jung-Klaus.

Digitized by Google

Vermischtes

Dezember 1922.

Die Aufsätze und Artikel im Dezember 1. „Imker", Nr. 12 v. J., sind recht sachhaltig und ein Zeugnis des Fleißes und der Rührigkeit nordischer Imker.

Bezüglich der Mitteilungen über die vorkommende Anwesenheit zweier Mütter in einem Stocke kann ich aus meiner zirka 10jährigen Imkerschaft im Territorium um Triest berichten, daß ich eines Tages bei Revision eines Volkes auf Schwarmfähigkeit konstatieren mußte, daß im Zentrum des Volkes die vorjährige Königin residierte, — die erste und zweite Wabe vom Flugloche aber von einer jungen Königin bestiftet war, der es dort scheinbar gut ging; sie war jedenfalls beim Befruchtungsausfluge hierhineingeraten, denn dem Nebenstocke fehlte die Königin und der hatte geschwärmt. Der Unterschied zwischen diesem Falle und jenem, welcher auf Seite 318 im „Dezember-Imker" mitgeteilt wird, ist der, daß in meinem Stocke kein Sperrgitter vorhanden war und diese zwei Königinnen somit frei nebeneinander — durch ein paar Waben getrennt — wirtschafteten. Jedenfalls wäre dieser Dualismus früher oder später durch Zweikampf zwischen den beiden Majestäten zur Austragung gekommen, dem ich aber in menschlicher Autorität vorbeugte und die Zufliegerin mit ihrem Hofstaate nebst Zubehör von ein paar Waben auslogierte, indem ich ihr laut Mieterschutzgesetz eine neue Wohnung verschaffte und umstellte. Im sonstigen durchweht die apistische Literatur des Nordens der klagende Grundton von Leiden, Qual und Sorgen, dem gegenüber Wissenschaft, Fleiß und Eifer der Imker stehen, denn nur durch letztere Eigenschaften, die Gediegenheit des Wissens und der Kenntnis vom Bien ist der Hauptfeind desselben, das nordische Klima, paralysieren. Die Zähigkeit, das Lebende zu erhalten, liegt in der Eigenart des nordischen Imkers, besonders das tiefe Gefühl für seine Lieblinge, die er mit großem Aufwand an Zeit, Mühe und Kosten pflegt und fortpflanzt; denn er weiß es, daß das Unwetter, Seuchen und Krankheiten kommen und in Norden naturgemäß immer wieder kommen werden, die dezimieren; aber die Scholle ist es, an der der Imker haftet und die ihn all Ungemach überwinden läßt, die Scholle der Heimat, an welcher besonders der echte Imker wurzelt.

Den anders gesinnten Imkern müßte man „nolens volens" das folgende G'stanzl empfehlen:

O, Imker, nimm' den passe partout
Mit Deinen 30 Stöcken
Und reise dem Aequator zu,
Im Norden will's nicht flecken.

Dort, wo die Sonne ihre Kraft
Einwirkend zum Gedeihen schafft,
Der Himmel blau, stets mild die Luft,
Niemals im Stock der Moderduft —,

Was Dir die Sonne dort erzählt
Und schafft ohn' Deiner Mühen —
Der Du Dich hier so sehr gequält,
Wird Wunder Dich durchziehen.

Wo Krankheit fern, vom Nord erzeugt,
Und Bienlein stets den Tag eräugt —
Wo Dies und Jenes besser ist,
Dort Imker wär' Dein Paradies!

Neujahrsgrüße 1922/23! Stefan Effenberger, Haida-Arnsdorf.

Unser korresp. Mitglied Fachreferent im Ministerium für Landwirtschaft Alois Alfonsus, Wien I., Liebigg., verschickt gegen vorherige Einsendung von Kč 2 im Brief Samenproben von **Götterbaum** (Ailanthus glandulose) und **Hubamklee** (einjährig. Steinklee, Melilotus).

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Der Jahresbeitrag für 1923 einschließlich einfacher Versicherungsgebühr beträgt für Sektionsmitglieder, Lehrpersonen, Hochschüler, landw. Vereine 18 Kč, für direkte Mitglieder 20 Kč.

Die ermäßigte Bezugsgebühr der **„Gerstungbeilage"**, Pfr. Gerstungs **„Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis"** kostet bei gleichzeitigem Bezuge mit dem „Deutschen Imker a. V." für das laufende Jahr nur Kč 3.50 (statt Kč 6.— bei unmittelbarem Bezuge).

Die **Th. Weipplschen „Illustrierten Monatsblätter für Bienenzucht"** kosten bei Bezugsanmeldung durch uns — unter unmittelbarer Zusendung von Zeiselmauer-Wien aus — für 1923 so wie bisher verbilligt nur Kč 3.—.

Digitized by Google

Die verehrl. Sektionen und direkten Mitglieder werden dringend aufgefordert, die **Statistik** für 1922 gef. allerehestens einzusenden; bei Unmöglichkeit der Einholung einzelner Daten sind die tunlichst genauen Schätzwerte einzusetzen. Die verehrl. Mitglieder werden dringend gebeten, keinerlei Schwierigkeiten zu machen, sondern alle Angaben über den Jahresertrag usw. an die zuständige Sektionsleitung zu erstatten. Die Befürchtungen mancher, daß die gemachten Angaben zu einer höheren Besteuerung des bienenzüchterischen Betriebes führen könnten, sind gänzlich hinfällig und können die verehrl. Mitglieder in dieser Hinsicht ganz unbesorgt sein, da eine Einsichtnahme seitens der Steuerorgane ausgeschlossen ist. Im Gegenteile wird die möglichst vollständige, ordentliche Abgabe der statistischen Daten es ermöglichen, durch fachmännisches Gutachten und authentische Zahlen übertriebenen Einschätzungen der Steuerorgane wirksam entgegenzutreten! Wir bitten die verehrl. Mitglieder recht sehr, Vorstehendes zu berücksichtigen und den Sektionsleitungen, bezw. uns in der Abgabe der Statistik keine Schwierigkeiten zu machen! Eine möglichst vollständige Statistik in allen ihren Teilen ist ein wesentliches Kapitel des Tätigkeitsberichtes unseres L.-Zentralvereines und erweist sie ziffermäßig die heute leider immer noch nicht hinreichend gewürdigte hohe Bedeutung unserer heimischen Bienenzucht in volkswirtschaftlicher Hinsicht.

Die verehrl. Sektionsvorstände, besonders der neugegründeten Sektionen werden aufmerksam gemacht, das **Versicherungsinventar für 1923** in Abschrift der Zentral-Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge einzusenden. Wegen der bez. Bestimmungen, Drucksorten usw. wolle die Instruktion Seite 24 „D. Imker", Jahrg. 1922, beachtet werden. Nichteinsendung des Inventars schließt im Schadensfalle die Entschädigung aus.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß **für 1923 die Bienenstände nur jener Mitglieder für den Mehrwert über 500 K versichert werden, welche dies ausdrücklich verlangen**; alle anderen bisherigen Mehrversicherungen werden nur als Versicherung von 500 K weitergeführt, auch wenn sie für 1921 mehrversichert waren; die bloße Einsendung der Gebühr ist keine Anmeldung, eine solche muß ausdrücklich schriftlich erfolgen. Bei den bis Ende Dezember v. J. erfolgten Anmeldungen beträgt die Gebühr nur 5 K für je 500 K Mehrwert, ab Neujahr l. J. hingegen 6 K. Nur ausdrücklich unter Namensnennung des Mitgliedes sowie mit der entsprechenden Wert- und Inventarsangabe erfolgte Mehrwertversicherungs-Anmeldungen sind gültig; sie treten jeweils mit dem 1. Tage des der Anmeldung folgenden Monats in Kraft.

Neue Schadensfälle. Einbruchsdiebstähle: 52. (2116.) S. Kosten: Ein Volk des Malermeisters Edm. Klausnitzer wurde vernichtet, der Stock beschädigt. 53. (2117.) S. Pernlesdorf: Dem Adalb. Kiha, Kaplitz, wurden 2 Völker vernichtet. 54. (2118.) S. Weißkirchen: 1 bevölkerte Gerstungbeute des Tischlermeisters Fr. Leutelt wurde ausgestohlen. 55. (2119.) S. Kratzau: In einer Friedländer Zwillingsbeute ein Volk vernichtet, leere Waben gestohlen. 56. (2120.) S. Postelberg: Dem Maurermeister Karl Bründler, Weberschan, 1 besetzte Beute ausgeraubt. 57. (2121.) S. Wellhütten: Dem Bahnstationsvorstand Joh. Zottl, Michelob, wurde abermals eine besetzte Gerstungbeute ausgeraubt. — Brandschäden. 58. (2122.) S. „Auscha, L. u. f. Bez. Vbd.": Bei Franz Stiebitz, Auscha Nr. 74, wurde das Bienenhaus vermutlich durch Ablagerung glühender Asche an den Außenwänden angebrannt. 59. (2123.) S. Komotau: Bei Oberlehrer i. R. Jos. Höni, Negranitz, wurden durch Scheuerbrand 3 bevölkerte, 3 leere Beuten angekohlt, hiebei auch die Völker, ebenso das Bienenhaus beschädigt.

Es wird dringend ersucht, die ortspolizeiliche oder Gendarmerie-Bestätigung über den Schadensfall stets sofort mit der Schadensanzeige beizubringen. Es geht nicht an, eine Schadensanzeige nur durch einen kurzen Satz „lakonisch" abzutun, insbesondere, wenn es sich um einen Schaden handelt, der nicht sofort ziffermäßig nach dem Entschädigungstarif erfaßt werden kann. Vielmehr muß dann eine genaue Schilderung des Falles stattfinden.

Für die 3fach kombinierte Versicherung der Mitglieder unseres L.-Z.-Vereines gelten die in Nr. 1, Jg. 1922, Seite 25, abgedruckten Bestimmungen auch weiterhin. Bemerkt sei, daß eine Verbesserung, bezw. Erhöhung des Entschädigungtarifs angestrebt wird, worüber später noch berichtet wird; inzwischen sich ereignende Schadensfälle würden gegebenen Falles einer eventuellen Aufbesserung der Entschädigung nachträglich teilhaftig werden, falls dies Projekt sich verwirklichen sollte.

Die Herren bw. **Wanderlehrer** werden dringend ersucht, die **Berichte** und **Reiserechnungen über die Wandervorträge** stets sofort nach Stattfinden des Vortrages einzusenden, nicht aber erst nach Monaten oder gar Jahren. (!!)

Die Herren bw. **Wanderlehrer** werden dringend ersucht, ihre **Vortragsstatistik für 1923** gef. ehestens einzusenden und hiebei anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. in Kursen, bienenw. Unterricht an Schulen oder in Handw. Vereinen; in letzterer Hinsicht werden überhaupt alle Mitglieder gebeten, uns etwaige Mitteilung zukommen zu lassen.

Die ab 1923 gültigen Vortragsentschädigungen der Hrn. Approb. bienenw. Wanderlehrer wollen Seite 329, „D. d. Imker", Nr. 12 vorig. Jahres, gef. nachgelesen werden.

Digitized by Google

Mitgliedsabmeldungen hatten satzungsgemäß bis Mitte Dezember vor. Jahres zu erfolgen. Es ist daher im laufenden Monate diesbezüglich endgültig Ordnung zu schaffen, **Nichtzahler sind unbedingt auszuscheiden.** Bloße Rücksendung des Vereinsblattes ist keine Austrittserklärung, da uns die betr. Nummern von der Post meist gar nicht rückgestellt werden. Ausscheidende Mitglieder sind einzeln mit Namen anzuführen.

Neuanmeldungen haben stets mittels der betr. Drucksorte oder durch Postkarte zu erfolgen ohne andersartige Angelegenheiten betreffende Zusätze. Der **Uebertritt** von einer **Sektion zur anderen** muß nicht nur der neuen, sondern auch der früheren Sektion ausdrücklich angezeigt werden, da sonst die Anschrift doppelt geführt wird!!

Genaue Angaben in der Mitgliederliste für 1923 werden dringend erbeten! Eine zeitraubende und bei den heutigen Postspesen in ihrer Gesamtheit kostspielige gegenseitige Schreiberei ergibt sich leider bei den allermeisten neuen Mitgliederlisten daraus, daß: 1. in der Liste plötzlich Namen erscheinen, welche bisher nicht vorgekommen sind, die aber auch in der Anmerkungsspalte nicht als neue Mitglieder bezeichnet werden und bezüglich welcher auch besondere „Anmeldungsanzeigen" nicht vorliegen; 2. daß andererseits dem Vorjahre gegenüber plötzlich Namen weggeblieben sind, ohne jede Bemerkung oder sonstige besondere Mitteilung; 3. daß bei einzelnen Namen plötzlich Aenderungen erscheinen, — abgesehen von solchen geringfügigeren in der Schreibweise oder in der Hausnummer — inbezug auf den Vornamen und den Wohnort; 4. daß die Bezieher der Gerstungs-Beilage D. deutsche Bzcht. i. Th. u. Pr." sowie der Weipplschen „Ill. Monatsblätter f. Bzcht." nicht namhaft gemacht, die bisherigen aber auch nicht abgemeldet werden. In allen diesen Fällen muß die Zentralgeschäftsleitung von der betr. Sektionsleitung erst wieder die genauen Angaben erbitten, welche gegenseitige Schreiberei durch kurze Anmerkung von vornherein erspart werden muß! Es wird dringend ersucht, ab 1923 neubeitretende oder austretende Mitglieder als solche ausdrücklich namentlich anzuführen!

Hiedurch werden alle verehrl. Sektionsleitungen erinnert, daß nach dem Vereinsgesetze alljährlich im Jänner an die zuständige Bezirkshauptmannschaft die **Vereins-Nachweisung** einzusenden ist, welche folgende Angaben zu enthalten hat: 1. Name des Vereines. 2. Sitz des Vereines. 3. Zahl der Mitglieder: a) Ehrenmitglieder, b) ordentliche, c) außerordentliche (beitragende). 4. Mitgliedersumme. 5. Unterschrift des Vorstandes und Sektionsstempelabdruck.

Anfragen an die Zentrale betr. Reste, die als rückständige Schuldigkeit der Sektion bei der Abrechnung sich ergeben, beantworten sich eigentlich in den meisten Fällen von selbst: gewöhnlich handelt es sich um den Jahresbeitrag später eingetretener Mitglieder, Versich. Inventarbogen, Gerstungbeilage, Weipls „Ill. Monatsblätter" usw. Die besondere Beantwortung seitens der Zentrale gestaltet sich bei den hohen Post- u. Papierspesen heute so kostspielig, daß dies zur Geringfügigkeit der in Frage stehenden Beträge meist in gar keinem Verhältnisse steht. Es wird daher aufmerksam gemacht, daß solche Anfragen wegen kleinen Restbeträgen jetzt nicht besonders beantwortet, sondern erst bei Herausgabe der Konto-Abrechnungen erläutert werden! Diese **Konto-Abrechnungen für 1923** werden wie alljährlich erst Ende März zur Versendung gelangen; früher ist dies der in den ersten Monaten sich häufenden anderen Arbeiten wegen unmöglich. Es wollen daher diesbez. Urgenzen gef. unterlassen werden. Dies umso mehr, als seine Zahlung jedermann leicht sich selbst ausrechnen kann.

Die Zentralgeschäftsleitung.

Eine Reihe von Inserenten sind uns die **Gebühren für Ankündigungen im** „Deutsch. Imker" **schuldig,** und dies trotz wiederholter Erinnerung; sollte die zu Jahresschluß nochmals erfolgte Mahnung wiederum vergeblich sein, so werden die Betreffenden im „D. Imker" durch Namensnennung an den Pranger gestellt werden: Es kann nicht hingenommen werden, daß der „Deutsche Imker" zu kostenloser Reklame, sei es persönlicher oder rein geschäftlicher, mißbraucht wird, und kleine Beträge erst mit unverhältnismäßigen Mahnspesen hereingebracht werden.

D. Z.-G.-L.

In der Börse für Honig, Wachs und Bienen werden nur diese betreffende Anbote und Nachfragen, u. zw. kostenlos veröffentlicht. Andere Ankündigungen betreffend Bienenwohnungen, Geräte, Bücher usw., werden, wie schon wiederholt verlautbart, in die Börse nicht aufgenommen, sondern müssen als zu berechnende Einschaltungen bezahlt werden; im Hinblick auf die namhaften Postspesen wird in letzterer Hinsicht unsererseits nicht erst korrespondiert!!

Die verehrl. Einsender **von Fachabhandlungen, Aufsätzen, Notizen, Sektionsberichten** usw. werden dringendst ersucht, zunächst unsere Verlautbarungen Seite 330/1, Nr. 12 vorig. Jahrg., gef. nachlesen und berücksichtigen zu wollen!

Zur Regelung der **Glasbilder-(Diapositive-)Ausleihung für Lichtbildervorführungen** sind folgende Bestimmungen aufgestellt:

1. Beim Ansuchen um die Glasbilder hat der Ausleiher immer tunlichst den bestimmten Tag, an welchem er die Bilder braucht, anzugeben, damit diese ihm dann rechtzeitig

Digitized by Google

zugesandt werden können oder er von der Unmöglichkeit der Versendung rechtzeitig verständigt werden kann.

2. Der Ausleiher haftet unter allen Umständen für jeden Bruch, selbst wenn dieser auf der Post erfolgt sein sollte. Die Verpackung kann so gut erfolgen, daß die Bilder keinen Schaden zu nehmen brauchen.

3. Verpflichtet er sich, die postfrei erhaltene Sammlung im geordneten Zustande postwendend je nach Weisung der Zentrale als Sperrgut an den nächsten Ausleiher postfrei (franko) zu übersenden.

4. Bestätigt jeder Ausleiher den Zustand, den Tag des Einlangens und der Absendung der Bilder auf dem den Bildern beigeschlossenen Vormerkbogen.

5. Den Vorführungsapparat (Skioptikon) hat der Ausleiher (Sektion) auf seine Kosten selbst beizustellen.

Lehrkurs d. S. Malsching. Der theoret.-prakt. Tages-Lehrkurs über Bienenwohnungen in Mistelbach konnte wegen argen Schneesturmes statt am 26. Nov. erst am 10. d. M. abgehalten werden. Als Lehrmittel standen 7 versch. Stockformen zur Verfügung, u. a. der vom Kursleiter Lehrer Hans Rundensteiner konstruierte, auf der „Grünen Woche Leitmeritz 1922", vorgeführte und dort auch prämiierte „Böhmerwäldler Bauernstock" (Gerstungmaß) und viele Geräte, zum Teile von Robert Heinz, Oskau (Mähren) sehr entgegenkommend beigestellt. Die nicht nur zweckentsprechenden, sondern auch recht billigen Geräte fanden viel Beifall. Desgleichen auch des Kursleiters „Böhmerwäldlers Strohpresse".

Sektionsnachrichten.

„Am Fuße des Donnersberg." In der Generalversammlung in Boreslau am 3. d. M. war als Gast Oberlehrer i. R. Jg. Tschiesche-Boreslau erschienen. Die Neuwahl ergab: Obmann: A. Adelt, Lehrer, Schallan; Obmannstellv.: J. Tschiesche, Landwirt, Boreslau; Geschäftsl.: L. Linke, Kaufmann, Staroseel; Kassier: F. Hausmann, Briefträger, Staroseel. Ueber Antrag H. Tschiesche-Boreslau findet im Frühjahr in Staroseel eine Wanderversammlung statt.

Dobrzan. Hauptversammlung am 1. d. M. unter Vorsitz des Obmannes Bürgerschulkatechet P. Ludolf Rauwolf. Der Geschäftsleiter Fachlehrer Spitzhüttl erstattete ausführlichen Bericht erfreulicher Tätigkeit. Die rührige Sektion zählt 47 Mitglieder mit 167 meistens in Gerstungsbeuten untergebrachten Bienenvölker. Der Honigertrag war infolge des ungünstigen Wetters minder befriedigend (500 Kg.). Neu errichtet wurde ein größeres Bienenhaus für 30 Bienenstöcke. Bw. Wanderlehrer F. L. Andreß hielt einen beifälligst aufgenommenen Vortrag „Wie können die Erträgnisse der Bienenzucht gesteigert werden"? Die bewährten Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Zur Beseitigung der sommerlichen Trachtpausen wird die Bienenweide durch Anbau von Bienennährpflanzen vermehrt werden.

Gießhübel i. Adlergebirge. Bei der Versammlung am 15. Oktober in Sattel war auch die Nachbarsektion vertreten. U. a. hielt Obmann Johann Vogel, Bienenmeister, einen Vortrag über Königinnenzucht und deren Notwendigkeit. Nach seinen klaren interessanten Ausführungen wurde der allgemeine Wunsch laut, er möge im kommenden Frühjahre auf seinem Stande einen Kurs über Königinnenzucht abhalten; hiezu erklärte er sich bereit.

Ketzelsdorf b. Zwittau. In der Hauptversammlung am 5. Dezember gab Obmann Hochw. Pfarrer Heinrich Rücker bekannt, daß Oberlehrer i. R. Adolf Klaschka für seine langjährige, besonders verdienstvolle Tätigkeit, bei welcher er durch mehr als 10 Jahre als Obmann wirkte vom L.-Zentralvereine die Ehrenurkunde für mehr als 10jährige Tätigkeit zuerkannt erhielt. Die Ueberreichung wird durch eine Abordnung feierlich erfolgen.

Krummau. In der Versammlung am 18. November hielt Obmann Dr. Hettegger einen Vortrag über „Verschiedenes". Rückblickend auf das verflossene Bienenjahr erinnert er an das äußerst günstige Frühjahr, dem leider durch die schlechte Witterung vom 20. März bis 14. April in bedauerlicher Rückschlag folgte, welcher vielfach unzeitige Umweiselung und ungenügende Volksentwicklung bewirkt, so daß das schöne Maiwetter mit seiner reichen Tracht nicht ausgenützt wurde; der Sommer war zum größten Teile verregnet und der September wies sogar die größte Niederschlagsmenge seit 10 Jahren auf! Die Bienen mußten im Herbste schon von den Wintervorräten zehren und es gab vereinzelt sogar verhungerte Völker und mehrfach Drohnenbrütigkeit. Der Ertrag des heurigen Jahres war ein sehr geringfügiger. Der Vortragende gab sodann Winke für die Durchwinterung und Arbeiten des Imkers im Winter. Fürs nächste Frühjahr bringt er unter allgemeiner Zustimmung die Abhaltung eines Weiselkurses. in Vorschlag.

Maria-Stock. Am 17. Dezember verschied unser treues Mitglied Wenzel Gesner, Landwirt in Teltsch. Er war lange Jahre Gemeindevorsteher und ein strebsamer Imker. Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren! Schl.

Digitized by Google

† **Milleschau.** Am 8. Dezember 1922 verschied nach längerem geduldig ertragenen Leiden unser treues Mitglied Franz Puschner, Kaufmann und Gastwirt, im 56. Lebensjahr. Er war ein Bienenvater in des Wortes schönster Bedeutung, immer freundlich und hilfsbereit für jedermann. Der allzufrüh Dahingeschiedene wird uns stets unvergeßlich bleiben!

Plan „Südl. Teil". Hauptversammlung am 3. Dezember l. J. zu Josefihütte. Die Neuwahl ergab: Obmann M. D. Wilhelm Steiner, Obmannstellvertreter Johann Beinrucker, Geschäftsleiter Anton Plail, Ausschußmitglieder: Andreas Böhm, Josef Liebmann, Wenzel Holick. Förster Wenzel Holick beantragt, daß Hr. Ott den anzuschaffenden Wachsschmelzer nach dem System des seinigen erbaue. (Genehmigt.) Die nächste Versammlung wird im März 1923 in Hochofen abgehalten; Hr. Holick wird einen Vortrag über Bienenwohnungen, Verhalten des Imkers beim Reinigungsausfluge und des Biens weiter Behandlung halten. Gesammelt für den Deutschen Kulturverband wurden 50 K. Pl

Prohorz. In der Versammlung am 10. Dezember l. J. wurden Jahres- und Kassabericht zur Kenntnis genommen. Wanderlehrer L. Christelly hielt einen anregenden Vortrag: „Praktische Arbeiten am Bienenstande im Laufe des Jahres". E. H

Schoßenreith. Die am 10. v. M in Schoßenreith abgehaltene Hauptversammlung gestaltete sich in jeder Hinsicht erhebend. Verwalter Jos. Wehmeyer brachte als Kassier einen überaus günstigen Rechnungsabschluß, für die mustergültige Kassagebarung wurde ihm gedankt. Ueber Antrag Verwalter Frz. Glötzl wurde der stets bewährte Ausschuß wieder gewählt: Obmann Ant. Mayer, Obm.-Stellv. Jos. König, Geschäftsleiter: Oberlehrer Jos. Riedl und Kassier: Verwalter Jos. Wehmayer. Obwohl die Sektion erst drei Jahre besteht, so konnte sie trotz der großen Teuerung die wichtigsten bienenwirtschaftlichen Geräte bereits anschaffen und sogar mit einem Kassaüberschuß von geg. 1000 K abschließen.*) Ermöglicht war dies nur durch die veranstalteten Unterhaltungen. Aus diesem Grunde wurde wieder einstimmig der Beschluß gefaßt, am 6. l. M. im Obmanns-Saale ein Imkerkränzchen abzuhalten

Staab. In der Hauptversammlung am 10. Dezember v. J. wurden gewählt: Josef Scharf, Braumeister i. R. — Obmann, Hugo Koßler, Oberfinanzrat — Obm.-Stellvertreter, Ludwig Henninger, Oberstleutnant i. R. — Schriftführer und Josef Stell, Lehrer — Kassier. Der Sektionsbeitrag wurde von 40 h auf 1 K erhöht. Jeden zweiten Samstag im Monat findet abends gemütliche Zusammenkunft im Hotel „Weber" statt. Ueber das schlechte Jahr wird allgemein Klage geführt. Den Mitgliedern, welche um ihre Völker kamen, soll durch Schwärme heuer wieder aufgeholfen werden.*)

Tuchorschitz. Am 10. Dezember l. J. fand unter Leitung des Obmannes Josef Diez die Hauptversammlung in Liebeschitz statt. Der Obmann erstattete den Tätigkeitsbericht: Das heurige Mißjahr für die Bienenzucht der hiesigen Gegend brachte jedem Imker nur gehäufte Arbeit und getäuschte Hoffnungen. Der Rechnungsbericht ergab die gewissenhafte Arbeit des Obmannes (Dank, Entlastung!). Alle Rückstände sind laut Beschluß einzumahnen, nichtzahlende Mitglieder zu streichen. Der Jahresbeitrag für 1923 wurde mit 20 K festgesetzt. Die Neuwahl der Vereinsleitung bezeugte wieder den alten Geist der Einmütigkeit der Sektion. Stimmeneinhellig wurde Josef Diez bewogen, die Obmannstelle noch fernerhin zu behalten. Obm.-Stell. Merolt erklärte sich bereit, die Arbeit des Geschäftsleiters mit zu übernehmen. Fr. Gärtner-Tuchorschitz hat durch Ziehung honigender Gewächse und Verpflanzung derselben im Sektionsgebiete die Bienenweide gefördert;*) Dank. Nächste Frühjahrsversammlung im März oder April in Drahomischl.

Wildschütz. In der Versammlung am 19. November 1922 hielt Geschäftsleiter Müller Lösch einen Vortrag über die Königinzucht, welcher mit großem Interesse aufgenommen wurde. Es wurde beschlossen die Königinzucht im kommenden Frühjahr gemeinschaftlich durchzuführen,*) worüber noch näheres in der Hauptversammlung bekannt gegeben wird. Mitglied Vinzenz Tippelt erbot sich das Verfertigen von Strohdecken vorzuführen wodurch ein schönes Zusammenarbeiten erzielt wurde.*) Zur Erleichterung der Geschäftsleitung wurde von sämtlichen Mitgliedern der Jahresbeitrag für das Jahr 1923 entrichtet.*)

Deutschmährischer Imkerbund.

Von der Geschäftsleitung in Brünn, Parkstr. 7, werden die Leitungen der Zweigvereine ersucht, die **Mitgliederlisten** so bald als nur möglich einzusenden, da nur auf Grund dieser die Versendung des Fachblattes und — hauptsächlich — die Anmeldung der

*) Wacker!! D. Schr.
*) Wacker! Zur Nachahmung! — d. Schr.

Digitized by Google

Mitglieder bei der **Feuer-, Einbruch- und Haftpflicht-Versicherung** erfolgen kann. Besonders die Einbruchversicherung ist schon in den Wintermonaten erfahrungsgemäß sehr wichtig. Aus dem gleichen Grunde sind die Mehrwertversicherungen (je 6 K für je weitere 500 K) schon in diesen Mitgliederlisten anzuführen und die Mitgliedsbeiträge einzusenden, nachdem die Versicherung ohne Bezahlung der Versicherungsgebühr nicht wirksam wird. Die verspätete Einsendung der Mitgliedsbeiträge hat auch die Wirkung, daß die Versicherungsgebühr sich um die Stempel für die Ausfertigung einer separaten Polizze erhöht. Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei Haftpflichtfällen der Versicherte vertragsgemäß 20% des Schadens aus eigenem tragen muß und daß der Eintritt des Schadensfalles binnen 24 Stunden nach seinem Bekanntwerden unter Beilegung der Bestätigung der Ortspolizei oder Gendarmerie über die Unbekanntheit des Täters bei uns anzuzeigen ist. (Uns schwebt da eine Schadensanmeldung vor Augen, bei der ein Mitglied gelegentlich eines unbedeutenden Diebstahls auch den weiteren großen Schaden ersetzt haben wollte, der ihm im Laufe der letzten drei (!!) Jahre durch andere Diebstähle entstanden ist.) Die Versicherungsbedingungen wurden im Vorjahre und vor 2 Jahren im Fachblatte ausführlich bekannt gegeben und es werden die Vereinsleitungen ersucht, sich dieselben neuerlich geläufig zu machen. Der **Mitgliedsbeitrag** wurde bei der Ausschuß-Sitzung in der gleichen Höhe wie im Vorjahre bestimmt, da weder das Fachblatt noch die Versicherungsgebühren billiger geworden sind.

Wandervorträge werden auch im nächsten Jahre bereitwilligst abgehalten und die Vereinsleitungen werden ersucht, dieselben möglichst lange vor dem gewünschten Termine bei uns anzusprechen, damit eine zweckentsprechende Verteilung der uns zur Verfügung stehenden Lehrkräfte möglich ist. Der Gegenstand des gewünschten Vortrages und der Name des etwa speziell gewünschten Wanderlehrers wolle uns gleichzeitig bekanntgegeben werden.

Zur Ersparung von Spesen werden die Vereinsleitungen ersucht, nach Möglichkeit die ihnen zukommenden großen Briefumschläge (Aktenformat), deren Anschaffung uns erhebliche Kosten bereitet, gelegentlich der Einsendung ähnlicher umfangreicherer Schriftstücke nach Umwendung zurückzusenden, damit wir sie neuerlich verwenden können.

Rückständige Mitgliedsbeiträge vom Vorjahre wollen seitens der Vereinsleitungen mit Nachdruck eingefordert werden, wobei darauf hingewiesen werden wolle, daß die betreffenden Mitglieder die Gegenleistung in Form des Fachblattes und der Versicherung bereits erhalten haben und doch nicht verlangen können, daß diese Barauslagen der Verein, also die Gemeinschaft der übrigen Mitglieder, für sie bezahlen soll.

Die **Futterzuckerfrage** ist noch immer nicht gelöst, wobei darauf hingewiesen wird, daß der Zucker ohnehin so billig geworden ist, daß sich, mit Rücksicht auf den nur unbedeutenden Rückgang des Honigpreises die Zuckerfütterung als ein sehr lohnendes Unternehmen darstellt.

Der **Honigpreis** ist im allgemeinen gesunken, obwohl wir keine übermäßige Produktion hatten. Es ist dies auf den äußerst niedrigen Preis des bei uns vielfach zu Markte gebrachten slowakischen Honigs zurückzuführen. Deshalb macht sich diese Verbilligung auch mehr in Südmähren als im Norden und Westen bemerkbar. Deshalb ist auch der Absatz nicht so glatt wie sonst und jene, die den Honig vor Weihnachten zurückgehalten haben in der Hoffnung später besser wegzukommen, dürften enttäuscht worden sein. Wir halten die Hebung des Bedarfes an Honig für die einzige Möglichkeit, den Honigpreis zu halten. Das große Publikum muß daran gewöhnt werden, wie in der Schweiz und anderen Ländern täglich Honig am Frühstücktisch zu haben und Bäckerein aus Honig zu bevorzugen und im Haushalte selbst herzustellen. Es muß über den Wert des Honiggenusses belehrt und mit den Verwendungsmöglichkeiten des Honigs vertraut gemacht werden. Zu diesem Zwecke haben wir bei der Nikolsburger landwirtschaftlichen Ausstellung Packpapiere mit entsprechendem Aufdrucke verteilt, die wir den Vereinsleitungen zum Selbstkostenpreise zur Verfügung stellen.

Die **direkten Mitglieder** werden ersucht, ihre Inventar unter Benützung des im „Deutschen Imker" Nr. 11 v. J. abgedruckten Formulares direkt an uns (Brünn, Parkstr. 7) zu senden.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Es diene zur **Kenntnis**:

1. Die Geschäftsleitung plant zwecks gesicherten, rechtzeitigen Bezuges von **Kristallzucker unter dem Ladenpreise** im kommenden Jahre mit größeren Kaufleuten im ganzen Vereinsgebiete in Fühlung zu treten in dem Sinne, daß unseren Mitgliedern gegen Vorweisung der Mitgliederkarte und bare Bezahlung die gewünschte Menge Kristallzucker ohne weitere Umstände zu dem mit dem Landesvereine vereinbarten ermäßigten Preise ausgefolgt wird, daß sich aber auch alle unsere Mitglieder verpflichtet fühlen, ihren Kristallzuckerbedarf bei den Vertragsfirmen zu kaufen. So bekommt der Kaufmann was ihm durch den ermäßigten

Digitized by Google

Preis an Verdienst entgangen ist, durch gesteigerten Absatz wieder herein und er wird auf unseren Vorschlag gerne eingehen. Erfolg: Ein gut Teil des Jahresbeitrages kommt durch den Zuckerbezug wieder zurück, das Interesse an dem Vereine nimmt zu, den Sachwaltern in den Zweigvereinen erwächst keine Mehrarbeit.

Wir bitten um Namhaftmachung möglichst vieler Firmen im Vereinsgebiete, mit denen der Landesverein die Verhandlungen führen wird. Etwa in Verlust geratene oder noch nicht bezogene **Mitgliederkarten** können durch die Zweigvereinsleitungen angesprochen werden. Ihre Wiederausfertigung und Zustellung erfolgt gegen Vergütung unserer Barauslagen in der Höhe von 1 K (wieder durch die Zweigvereine).

2. **Nach Entrichtung des Jahresbeitrages** (heuer 16 K) erhält jedes Mitglied ohne weitere Aufzahlung monatlich den **„Deutschen Imker"**, ist **gegen Haftpflicht versichert**, hat also im Falle eines Haftpflichtschadens nur die Anzeige an den Landesverein zu erstatten, worauf die Angelegenheit sogleich zur vollen Zufriedenheit der Parteien ausgeglichen und dadurch viel Verdruß und Feindschaft aus der Welt geschafft wird.

3. **Nach weiterer Einsendung seines Inventars** an den zuständigen Zweigverein kann jedes Mitglied im Falle einer Beschädigung seines Bienenstandes durch Diebe, Feuer, Hochwasser und Faulbrut auf eine **angemessene Unterstützung** rechnen, welche Unterstützung 80 Prozent seines wirklich erlittenen Schadens erreichen kann, wenn ½ Prozent des Inventarwertes als Unterstützungsbeitrag an den Landesverein abgeführt wurde.

4. Jedes Mitglied hat ein Anrecht auf **kostenlose Benützung der Landesvereins-Bücherei**: nach erfolgter Bekanntgabe des Bedarfes können die Bücher in der Geschäftsstelle **Troppau**, Grätzerstraße Nr. 10 a, II. Stock abgeholt werden. Auch vermittelt der Landesverein den Bezug anerkannt guter Fachzeitschriften („Gerstung-Beilage") gegen bedeutend ermäßigte Bezugsgebühr. Auch der Ankauf größerer Werke kann durch den Landesverein zu günstigen Bedingungen erfolgen.

5. In jedem Zweigvereine hält der **Wanderlehrer** des Landesvereines auf dessen Kosten alljährlich einmal an einem in der Delegiertenversammlung vereinbarten Tage einen **Vortrag**, gestützt auf seine eigene langjährige Erfahrung auf seinem eigenen großen Bienenstande und auf die neueste Fachliteratur; dabei sind auch Gäste willkommen.

6. **Beim Absatze von Bienenprodukten** (Honig, Wachs, Schwärmen) leiht der Landesverein gerne seine **Mithilfe**, die aber solange nicht zur vollen Geltung kommen kann, als nicht ausnahmslos alle Imker einer Gegend ihren Anschluß an den Verein vollzogen haben, sondern in der Preisbildung ihre eigenen Wege gehen, statt sich an die alljährlich festgesetzten Richtpreise für Honig, Wachs und Schwärme zu halten. **Es ist also im ureigensten Interesse eines jeden Imkers, noch nicht organisierte Nachbar-Imker zum Anschlusse an den nächsten erreichbaren Zweigverein zu bewegen**, indem einem solchen Imker die vielen und großen Vorteile, die gerade der Schlesische Landesverein für Bienenzucht seinen Mitgliedern bietet, auseinandergesetzt werden.

Honiggläser in Dosenform für 1, ½ und ¼ Kg. Inhalt, mit der Firma des Schles. Landesvereines auf dem Glasdeckel, können zum Selbstkostenpreise bezogen werden, ebenso **Wickelpapiere** hiezu mit einem aufklärenden Texte über den großen Wert des **echten** Bienenhonigs, mit Honigverwendungsrezepten, Belehrungen über den großen Nutzen der Honigbiene für den Gärtner und Landmann und Ankündigungen empfehlenswerter Einkaufsquellen bei Troppauer und auswärtigen Geschäftsleuten.

8. Wer von den verehrten Mitgliedern eine **Beobachtungsstation** zu führen gedenkt, kann beim Schlesischen Landesverein für Bienenzucht einen Wagstock ansprechen.

9. Die Herren Sachwalter der Zweigvereine bitten wir, im Sinne der Darlegungen in Absatz 6, sich alle Mühe zu geben, Imker, die noch keinem Bienenzüchtervereine angehören, **zum Anschlusse** an einen Imkerverein durch **Einladung zu den Versammlungen**, durch persönliche Einwirkung, durch Weitergabe unserer Vereinszeitung an Gastwirte und durch andere zweckdienliche Mittel zu bewegen.

Auf die Einsendung der **Zweigvereins-Inventare** (laut Beschluß der Delegiertenversammlung des Jahres 1922) weil neu, nicht zu vergessen und im Ausweise der Zweigvereins-Funktionäre: Obmann, Obmannstellvertreter, Schriftführer und Kassier, die Dauer der Amtsführung in Jahren beisetzen zu wollen.

Alle unsere Mitglieder ersuchen wir angelegentlichst die voranstehenden Verlautbarungen zur Kenntnis zu nehmen, darnach zu handeln und unsere Bestrebungen tunlichst fördern zu wollen.

Troppau, im Eismond 1923.

Der Geschäftsführer: Piffl.

† Am 8. Dezember 1922 verschied nach längerer Krankheit der Obmann unseres Zweigvereines Freistadt, Emanuel Stankusch, Großbürger und Feuerwehr-Bezirksinspektor. Dank und Ehre dem wackeren Manne!

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel**, Kgl. Weinberge.

Digitized by Google

Nr. 2. Prag, Feber 1923. XXXVI Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“ dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages ents prechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftliches Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Richard Altmann, Reichenberg.

Dezember 1913—1922.

Monat	Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mittel	Gewicht g	Mittel g
Dezember 1913	963 : 12 =	80·5	0·7 °C	30 : 33 =	0·9	20·290 : 32 =	634
„ 1914	563 : 12 =	46·9	1·1 °C	25 : 28 =	0·9	16.150 : 25 =	646
„ 1915	686 : 9 =	76·2	1·9 °C	66 : 21 =	3·1	17.200 : 23 =	748
„ 1916	500 : 5 =	100·0	2·1 °C	7 : 16 =	0·4	9.210 : 16 =	575
„ 1917	213 : 5 =	42·6	3·5 °C	4 : 15 =	0·2	8.580 : 13 =	613
„ 1918	549 : 5 =	109·8	1·2 °C	15 : 13 =	1·8	7.080 : 13 =	540
„ 1919	409 : 4 =	102·5	—2·0 °C	17 : 22 =	0·8	12.340 : 19 =	649
„ 1920	254 : 4 =	63·5	—0·7 °C	26 : 24 =	1·1	16.190 : 22 =	736
„ 1921	432 : 7 =	61·7	—3·1 °C	6 : 27 =	0·2	18.010 : 25 =	720
„ 1922	439 : 7 =	62·7	0·4 °C	17 : 25 =	0·7	16.780 : 22 =	763

Dezember 1920—1922.

1920. Prächtiges Winterwetter in den ersten beiden Monatsdritteln, echtes Aprilwetter im letzten Drittel. Das warme Monatsende brachte den meisten Völkern wohltuende Ausflüge. Späte Fütterungen scheiterten auch heuer an dem Widerstande der im Winterknäuel sitzenden Bienen.

1921. Recht veränderliches Wetter. Größte Kälte vom 11. bis 17. Dezember. Im letzten Monatsdrittel warme Winde und Regen, die selbst den Bergen das Winterkleid nahmen. Im Bienenhaus wurde es oft lebendig, ohne daß es zu richtigen Ausflügen irgendwo gekommen wäre.

1922. Dem anfänglichen Tauwetter folgte nach einem ganztägigen Schneegestöber am 8. Dezember ein größerer Schneefall, dessen mächtige Decke dem mit Regen eingeleiteten Tauwetter ab 19. Dezember wieder weichen mußte. Der Winter konnte sich nur in den höheren Gebirgslagen halten. Unruhige Völker drängten ins Freie und Kleckse da und dort bezeugten deren Winternot. Imheil!

Altmann.

*

Jahresbericht der Beobachtungsstation Pilnikau für 1922.

Das Bienenjahr 1922 war hier etwas besser als 1921; da doch wenigstens stärkere Völker im Honigertrag das Mittel ziemlich erreichten. Ueberwinterung stellenweise schlecht. Regen vorzeitiger Kälte im November hatten sich manche Völker zu hoch oben zusammengezogen und durchgezehrt; bei der anhaltenden Kälte konnten sie den unteren rückwärtigen Honig nicht holen. Wer nicht rechtzeitig nachgeholfen hat, bei dem gab es verhungerte Völker. Der richtige Reinigungsausflug war am 6. März. Spätere Nachschau ergab: Totmittel, Zehrung mittel. Im April blieb die Entwicklung stark zurück durch kalte Rückschläge und große Bienenverluste durch die fortwährenden kalten NO.-Winde. Die Obstbaumblüte und andere Blütenpracht konnte nur von wenigen starken Völkern voll ausgenützt werden, da es dabei noch sehr trocken war; infolgedessen stellten die Bienen gegen Mittag schon den Flug stark ein. Der Juni besserte sich etwas, so daß wenigstens die wieder erholten stärkeren Völker etwas erübrigen konnten. Schwächlinge hatten nichts, denn Weißklee war

Digitized by Google

Monatsbericht Dezember 1922.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolles: Zu- oder Abnahme + Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gefam.-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigst	höchste	mittel	Monatsfrost-maximum	Tag	Monatsfrost-minimum	Tag	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Nebel	Glatteis	Reife	Blitz	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag		Tag										mm
Böhmen:																									
Aussig a. E.	127	— 50	— 20	— 30	— 100	.	.	.	.	— 6·0	7·0	— 0·0	1.	31.			0	4	3	6	22	10	.	.	.
Leitmeritz	184	— 24	— 10	— 10	— 44	.	.	.	.	— 5·5	7·0	0·5	1.	31.			0	6	6	1	5	25	6	.	.	20
Tschitz b. Brüx	225	.	.	.	.	.	.	.	.	— 7·0	7·0	2·5	.	.			0	8	2	4	3	24	12	.	.	84
Reichstadt	265	— 13	— 10	— 30	— 53	.	.	.	.	— 8·0	7·0	1·1	.	31.			0	15	7	2	4	25	9	.	.	.
Warnsdorf	324	.	.	.	.	.	.	.	.	— 8·0	7·0	— 0·0	1.	31.			0	7	7	4	6	21	23	.	.	.
Neuland-Aussig	350	— 20	— 23	— 28	— 71	.	.	.	.	— 6·0	6·0	0·5	1.	31.			1	10	6	3	4	24	3	.	.	.
Wilmsau	352	— 50	— 20	— 80	— 150	.	.	.	.	— 12·0	7·0	— 2·9	1.	31.			4	8	5	1	1	29	12	.	.	56
Gosau	360	.	.	.	.	.	.	.	.	— 7·4	6·0	0·5	.	.			0	12	6	1	7	23	14	.	.	.
Reichenberg	374	— 15	— 30	— 20	— 65	.	.	.	.	— 4·5	6·1	2·1	1.	31.			0	6	7	1	2	28	14	.	.	.
Wostschen	390	— 23	— 23	— 24	— 70	.	.	.	.	— 9·5	7·0	0·6	1.	31.			0	4	4	1	2	28	17	.	.	.
Reichenberg	400	— 40	— 25	— 20	— 85	.	.	.	.	— 7·5	7·0	0·1	1.	31.			0	11	13	1	3	27	14	.	.	.
Ueberdörfel	446	— 10	— 15	.	— 25	.	.	.	.	— 6·0	7·0	0·8	1.	31.			0	5	7	0	3	28	14	.	.	.
Rudolfstadt	83	— 28	— 42	— 34	— 104	.	.	.	.	— 10·0	8·0	1·1	1.	31.			3	4	9	8	4	19	7	.	.	.
Schwaneniädl	493	— 26	— 26	— 20	— 70	.	.	.	.	— 7·0	4·0	2·2	1.	31.			0	6	13	0	9	22	15	.	.	.
Schönau-Braunau	510	— 36	— 32	— 34	— 102	.	.	.	.	— 7·0	5·0	2·0	1.	31.			0	3	4	1	6	24	12	.	.	30
Hohenfurt	568	— 30	.	— 20	— 50	.	.	.	.	— 13·0	10·0	0·1	1.	31.			0	2	12	5	3	22	15	.	.	46
Gottmannsgrün	610	.	— 10	.	.	.	.	.	.	— 10·0	9·0	— 0·2	.	.			1	5	12	1	4	26	10	.	.	.
Johanneeberg	660	— 10	— 10	— 10	— 30	.	.	.	.	— 10·0	2·0	— 3·5	1.	31.			0	8	10	3	0	28	8	.	.	157
Deutsch-Rillmes	642	— 18	— 16	— 14	— 48	.	.	.	.	— 20·0	6·0	— 1·8	1.	31.			0	4	11	2	4	25	20	.	.	.
Eibe berg	750	— 4·	— 40	— 40	— 120	.	.	.	.	— 10·0	2·0	— 1·9	1.	31.			0	6	15	1	2	28	3	.	.	.
Mähren:																									
Neustift-Lobau	291	— 30	— 28	— 30	— 88	.	.	.	.	— 7·0	4·0	0·9	1.	31.			0	7	5	1	4	26	6	.	.	.
Neuhof b. Iglau	619	.	.	.	— 70	.	.	.	.	— 6·0	6·0	1·8	1.	31.			0	4	4	4	1	26	9	.	.	.
Schlesien:																									
Barzdorf b. J.	260	— 18	— 24	— 20	— 62	.	.	.	.	— 8·0	7·0	4·8	1.	31.			3	1	4	9	17	5	19	.	.	.
Friedef	2	— 30	— 34	— 42	— 106	.	.	.	.	— 12·0	11·0	0·4	1.	31.			4	4	7	5	4	22	13	.	.	46
Langenberg	524	— 30	— 30	— 35	— 105	.	.	.	.	— 14·1	7·0	— 1·8	1.	31.			1	2	5	2	10	19	28	.	.	.

Digitized by Google

meist ausgewintert und Heberich wegen Trockenheit wenig. Juli brachte durch kalte Sturmwinde wieder große Bienenverluste, die Linde hat trotz den vielen Blüten wieder wie gewöhnlich versagt, nur an einem Tage zehn Dekagramm Zunahme; mithin Trachtschluß, da wir keine Spättracht haben als die Grummetblüte, welche nur den täglichen Bedarf deckte. Mitte Juli Drohnenschlacht. Schwärme im ganzen 15., erster 28. Mai, letzter 29. Juni. Im ganzen Jahre sind die Bienen an 126 Tagen geflogen; Geregnet hat es an 65 Tagen, geschneit an 44 Tagen, klare Tage 55, halbklare 93, trübe 108, windige 226, Gewitter 28, davon einige ohne Regen. Da wir dem vergangenen Bienenjahr wohl wieder keine Träne nachzuweinen brauchen, müssen wir eben wieder geduldig auf ein besseres hoffen, und wünsche ich allen Imkern und Imkerfreunden ein recht gesundes, glückliches, honigreicheres Neujahr!

Josef Fink.

Monatsbild.

Von Dr. h. c. **Ferdinand Gerstung**, Oßmannstedt b. Weimar.

Februar.

Am Flugloch steht ein Bienchen,
Schaut nach der Sonn' hinauf,
Fragt: Gibts noch keine Blumchen,
Bricht Krokus noch nicht auf?

Darf meinen Durst ich stillen,
Am frischen, klaren Quell,
Und um der Kleinen willen,
Brot sammeln in die Zell?

Wart Bienchen noch ein Weilchen,
Hat Sonne drauf gesagt:
Wenn blühen erst die Veilchen,
Dann frisch den Flug gewagt. —

Doch Bienchen wollt nicht warten,
Es flog tollkühl hinaus —
Nun liegt es tot im Garten,
Starb fern vom Bienenhaus.

Der bisherige Winter war gar kein rechter Winter, sondern ein wundersames Gemisch von Herbst und Frühling. Sowohl im Dezember wie auch bisher im Januar ist die Temperatur selten unter den Gefrierpunkt gesunken, anstatt zu schneien hat es fast täglich geregnet, sodaß die Luft von Feuchtigkeit erfüllt war. Freilich ist das Thermometer auch nie so hoch gestiegen, daß die Bienen einen Reinigungsausflug halten konnten. Die Gleichmäßigkeit der Temperatur dürfte für die Ueberwinterung der Bienen günstig gewesen sein, da ja gerade schroffe Temperaturwechsel den Bienen dadurch gefährlich werden, daß die Glieder des Biens, welche sich bei entsprechender Wärme vom Winterknäuel getrennt hatten, um ihren Geschwistern neuen Heizstoff zuzuführen, bei schnell einsetzender Kälte abseits von der Bienenkugel erstarren. Wir dürfen unter den bisher obwaltenden Verhältnissen annehmen, daß die Völker regelmäßig ihre winterlichen Fouragiere auf die konzentrierte Bienenweide — das sind die gefüllten Honigzellen rings um den Bien herum — haben aussehen können, um sich im Innern mit den Stoffen zu versehen, aus welchen durch den organischen Verbrennungsprozeß mittels der Atmung die benötigte Wärme erzeugt wird. Solange dem Bien Vorräte an Heizmaterial an erreichbarer Stelle noch zur Verfügung stehen, ist an ein Absterben desselben nicht zu denken.

Setzt aber, wie zu erwarten steht, härtere Kälte ein, welche den Bien zwingt, sich zu einer möglichst kleinen Winterkugel zusammenzuschließen, so entsteht damit auch die Gefahr, daß er die in den hinteren Waben aufgespeicherten Vorräte nicht mehr erlangen kann und Hungers stirbt, sobald die besetzten Wabengassen ausgezehrt sind. Dieser Uebelstand tritt fast regelmäßig in bienenwidrigen Wohnungen ein, in denen oberhalb des Wintersitzes nicht genügende Vorräte aufgespeichert werden können.

Hinweisen müssen wir auf einen weit verbreiteten Irrtum, welcher nur schwer auszurotten ist, daß nämlich die Bienen im Winter „ihre Wohnung erwärmen" sollen. In Wirklichkeit erwärmt der Bien nur sich selbst und wendet alle ihm zur Verfügung stehenden Hilfsmittel an, die im Innern erzeugte kostbare organische Wärme vor dem Ausstrahlen zu bewahren. Hierin ruht das Geheimnis, daß der Bien mit einem Mindestmaß von Heizstoff selbst bei grimmiger Kälte sich seine Lebensfähigkeit erhält.

Digitized by Google

Im Februar treten nun regelmäßig schon ein oder mehrere Flugtage ein, welche die Bienen benutzen, um sich von dem sie belästigenden Winterballast zu befreien. Solche warme Tage soll der Imker benutzen, um sich schnell zu vergewissern, ob die Völker an erreichbarer Stelle noch genügende Vorräte besitzen. Bei den Thüringer Beuten mit Futterloch in der Winterdecke ist das leicht festzustellen, indem man mit einem zugespitzten Hölzchen in die mittleren besetzten Waben von oben her einsticht: Stößt man dabei noch auf 5 bis 6 Zentimeter starke Honiggürtel, so darf man hinsichtlich der Nahrung noch einige Wochen unbesorgt sein, erweisen sich jedoch die oberen Honiggürtel schon ganz oder annähernd ausgezehrt, so muß der Imker das Fehlende schleunigst ergänzen, sei es durch Einstellen gefüllter Waben, welche man vorher erwärmt hat, unmittelbar an den Wintersitz, oder auch durch Ausfüllen des Futterloches mit angefeuchteten Kandisstücken, oder auch im äußersten Notfall durch Darreichen eines Ballons erwärmten Honig- oder Zuckerwassers am Abend durch den Thüringer Luftballon, welchen man mit warmhaltigen Stoffen während der Nacht einhüllt.

Hält die warme Witterung auch im Februar an, so besteht die Gefahr, daß manche Völker vorzeitig in die Bruttätigkeit eintreten. Das ist für den Bien in jeder Hinsicht gefährlich. Die Brut beansprucht eine hohe Wärme, die Erzeugung derselben erfordert eine starke Zehrung. Die Brutbienen verbrauchen dabei zur Unzeit ihre beste Triebkraft und das erzeugte junge Bienengeschlecht ist dennoch schwach, da es ja unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen entstanden ist. Sobald Brut in den Völkern vorhanden ist, muß auch das zur Herstellung von Futtersaft nötige Wasser herbeigeschafft werden, und gar oft kehren die Wasserträgerinnen dann vom Ausflug nicht zurück. Ebenso veranlaßt die Brut auch die Pollensammlerinnen auszufliegen, auch dann schon, wenn es noch kalt ist und kein Blümlein in der Flur seine Kelche geöffnet hat, und auch hier ist ein früher Tod sicheres Schicksal. Es steht fest, daß die Frühbrütigkeit bei manchen Bienenstämmen als höchst bedenkliche Eigenschaft vorzufinden ist, während andere Völker des gleichen Standes länger in völliger Winterruhe verharren. Der Imker soll sich diese „Frühbrüter" merken und sie möglichst durch Umweiselung mit Königinnen aus besser angepaßten Stämmen im Laufe des Jahres zu beseitigen suchen.

So lange keine Brut in den Völkern auftritt, legen wir wenig Wert auf eine warmhaltige Umhüllung während des Winters. Sobald jedoch die Bruttätigkeit begonnen hat, müssen auch die Bienen aufs sorgfältigste vor Kälteeinflüssen bewahrt werden, was durch Auflegen von mehreren Lagen Zeitungspapier, alten Teppichen, Säcken und dergleichen und auch durch Abdichten der hinteren Strohdecken geschehen kann. Da bei eingetretener Bruttätigkeit der Winterknäuel gelockert wird, liegt sowieso die Gefahr schon vor, daß viel kostbare Wärme entweicht, welche dann wieder durch erhöhte Zehrung ersetzt werden muß; deshalb soll man nur im äußersten Notfall die Völker in dieser frühen Jahreszeit auseinanderreißen, was, abgesehen von anderen Schäden, stets großen Wärmeverlust im Gefolge hat.

Der Anfänger dürfte jetzt schon die Frage erwägen, welche Bienenwohnung er auf seinem Bienenstande einführen soll. Da diese Frage bei dem gerade jetzt vorhandenen ungeheueren Wirrwar von Beuteformen nur schwer zu beantworten ist, so wollen wir erst in der Märzanweisung dieselbe etwas ausführlicher behandeln. Inzwischen kann unser Schluß „Bienenwohnung", VI. Aufl. zur gründlichen Belehrung dienen.

Während bei regelmäßigem Verlauf der Entwicklung auch im Februar auf dem Bienenstande noch nicht allzuviel zu tun ist, dürfte der Bienenvater umsomehr es für seine Pflicht halten, dazu beizutragen, daß den Bienlein der Tisch zu allen Zeiten möglichst reich gedeckt wird. Das geschieht durch Anpflanzen von guten Pollen- und Honigspendern, wozu der Vorfrühling die

Digitized by Google

geeignete Zeit ist. Freilich sind wir Imker hauptsächlich auf die Landwirtschaft angewiesen, welche uns allein große Trachten darzubieten vermag. Vielleicht erweist sich der amerikanische „Hubamklee" endlich als eine Nutzpflanze, welche in gleicher Weise für den Landwirt wie für den Bienenzüchter große Vorteile bietet.

Erfahrungsgemäß liebt es aber auch der Imker, in seinem Bienengarten möglichst viel honig- und pollenspendende Zierpflanzen auszusäen, und wollen wir daher noch ein größeres Sortiment namentlich anführen, welches uns von einem wohl erfahrenen Obergärtner in Erfurt empfohlen worden ist, und welches uns ausnahmslos während der Blütezeit durch die Schönheit des Blumenflurs und den überreichen Besuch der Bienen erfreut hat. Das Sortiment enthält folgende Zierpflanzen:

Cynoglossum coelestinum.
Cynoglossum Linifolium.
Clarkia elegans, einfache, gemischt.
Clarkia elegans, gefüllte, gemischt.
Reseda odorata grandiflora.
Asperula azurea setosa.
Dracocephalum moldavicum, blau.
Dracocephalum moldavicum, weiß.
Phacelia tanacetifolia.
Eutoca viscida.
Salvia Horminum.
Salvia Horminum album.
Nigella dam. fl. pl., gemischt.
Nigella hispanica.
Centaurea Cyanus, halbgef. gemischt.
Alyssum Benthamii.
Anchusa capensis.
Convolvulus tricolor, gemischt.
Lallomontia canescens.
Phacelia congesta.
Carduus Marianus.
Linum grandifl. rubrum.
Salpiglossis variabilis, hohe, Mischung.
Whitlavia Gloxinoides.
Hesperis matronalis, rot.
Lunaria biennis.
Einfacher, Lack, gemischt.

Zum Schlusse möchten wir nicht versäumen, darauf hinzuweisen, daß trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten der Verlag von Fritz Pfennigstorff-Berlin W 57, es gewagt hat, die III. Aufl. des in der ganzen Imkerwelt als einzig in seiner Art anerkannten Werkes „Unsere Bienen" von A. Ludwig in mustergültiger Friedensausstattung erscheinen zu lassen. Während es den verarmten deutschen Imkern im Reich schwer fällt, den hohen Preis der neuen Auflage aufzubringen, dürften die Imkerbrüder im Deutschen bienenwirtschaftlichen Landeszentralverein für Böhmen eher imstande sein, das herrliche Buch zu kaufen.

Die bienenwirtschaftlichen Verhältnisse der Nordamerikanischen Union unter spezieller Berücksichtigung Kaliforniens mit Visalia, dem Mittelpunkt der Goldbienenzucht.

Vom korresp. Mitglied Rittmeister a. D. **Egon Rotter**, Hohenelbe.

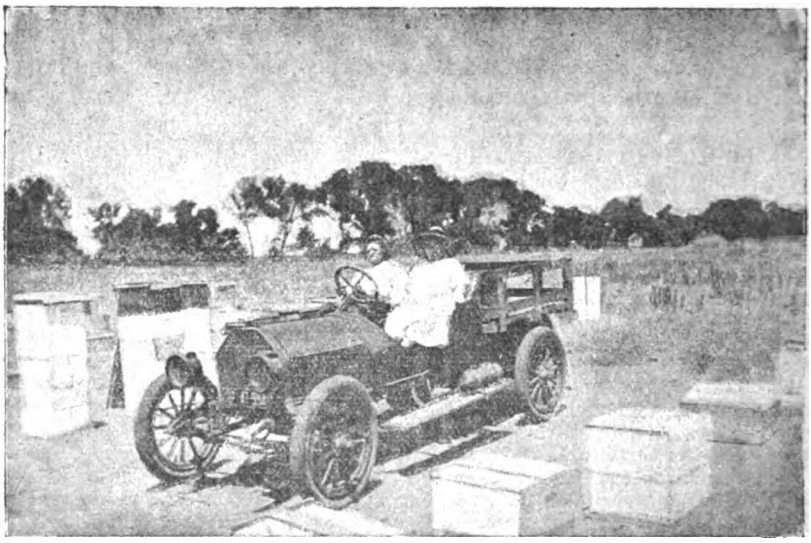
(Alle Rechte vorbehalten!)

(Fortsetzung.)

Nachdem sich die bienenwirtschaftlichen Verhältnisse des alten Kontinents, wie schon erwähnt, nicht mit denen Amerikas decken, so sind in der Bienenwohnungsfrage andere Erwägungen als bei uns maßgebend. Pavillons mit komplizierten Stöcken, wie dieselben in neuester Zeit in Europa (hauptsächlich Deutschland) entstanden sind, kommen für die V. St. nicht in Betracht. Beweglichkeit, Handlichkeit und Einfachheit sind die hauptsächlichsten Erfordernisse für die amerikanische Stocktype.

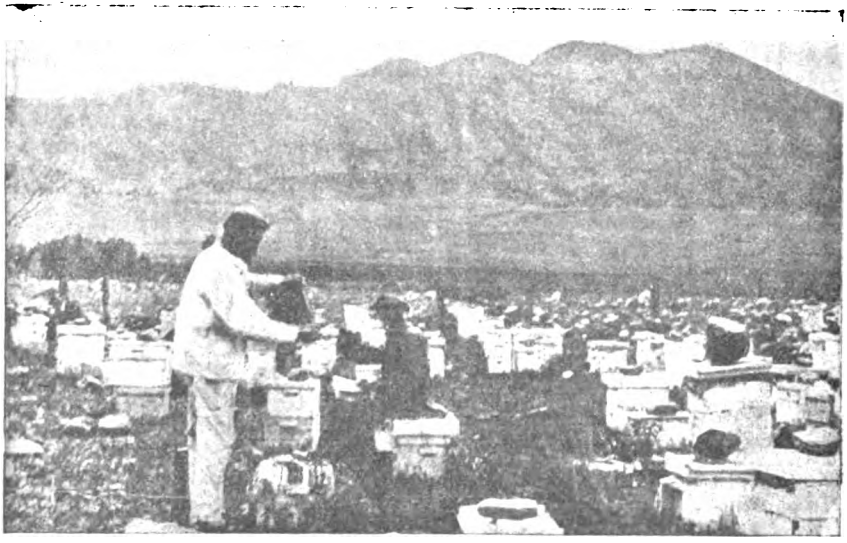
Was nun speziell Kalifornien dieses mit seiner herrlichen Flora und Fauna wie überhaupt an Naturschönheiten so reiche Land anbetrifft, kann man wohl mit voller Berechtigung sagen, daß dasselbe — nebst Florida, welches als das Land der Blumen gepriesen wird, und wo im äußersten Süden selbst Koko-

Digitized by Google



Revision der Außenbienenstände. (Otto Luhdorff mit seiner Frau.)

nußpalmenhaine vorkommen — das Ideal aller Imker und ein Eldorado der Bienenzucht ist. Durch das milde Klima begünstigt, gedeihen hier in großen Plantagen Orangen, von welchen ich die berühmte Washington Navel Orange besonders anführe, ferner Zitronen, Feigen, Pfirsiche, Aprikosen, Wein und alle anderen Obstsorten, die infolge ihrer Größe und Güte ein besonders gesuchter Artikel sind. Die immense Ertragsfähigkeit des Bodens, sowie die in ganz Amerika herrschende Anspruchslosigkeit und Arbeitswilligkeit des Volkes, bewirken den im Verhältnis zu Europa viel größeren Wohlstand der Bevölkerung. Das für Nordamerika gültige Alkoholverbot, das Fehlen von Schankhäusern, weist den Bürger fast ausschließlich auf die Häuslichkeit an und trägt zur Gesunderhaltung und zu dem Volksreichtum wesentlich mit bei.



Ansicht eines amerikanischen Großbienenstandes aus: „Gleanings in Bee-Culture."

Digitized by Google

Die größten bienenwirtschaftlichen Betriebe sind wohl, durch die kolossale Trachtergiebigkeit bedingt, in Kalifornien. Es gibt hier einzelne Bienenstände die aus 1000, 2000, ja noch mehr Völker bestehen.

Eine bezaubernde Flora und Fauna entzücken daselbst das Auge. Insbesondere im Süden, wo imposante Gruppen von Eucalyptus-Bäumen, sich vorteilhaft aus der Landschaft abheben, prangt alles, durch der Sonne goldener Schein im Zauber leuchtendster Farben.

Die reichen Honigerträgnisse 200, ja sogar manchmal bis 500 Pfund pro Volk und Saison haben in den größten Betrieben eine geradezu fabriksmäßige Verarbeitung des Honigs bewirkt.

Wagstock.
Charakterisiert das hohe Saison-Erträgnis eines Goldbienenvolkes.
Gewicht 235 Pfund (1 Pfund engl. = 0.4536 kg)
abzüglich 60 Pfund Tara = Netto 175 Pfund.
Im Vordergrund Rähmchen mit Weiselzellen.

Maschinelle Einrichtungen, Zentrifugen mit elektrischem Betrieb, Kläranlagen (große Bassins, die sich unter dem Schleuderraum befinden) ermöglichen eine rasche fabriksmäßige Gewinnung des edlen Süßstoffes. Sobald sich der Honig in den Behältern geklärt hat, die Wachsteile setzen sich an der Oberfläche ab, wird er durch am Boden der Bassins befindliche Hähne abgelassen und oft waggonweise zur Verfrachtung gebracht. Vor allen erfreut sich der kristallhelle, kalifornische Orangenblütenhonig eines besonderen Rufes und nimmt einen eigenen Platz am Markte ein. Da der Schleuderhonig (Extracted honey) von dem besser situierten Publikum nicht begehrt wird und nur nach dem Scheibenhonig (Comb honey) Nachfrage herrscht, wird auf die Gewinnung und Adjustierung des letzteren besonderes Gewicht gelegt. Diese Miniaturhonigwaben bestehen nur aus Jungfernwachs (unbebrütet) und befinden sich in Glaskästchen. Alles in adrettester Form, einen recht gustiösen Eindruck hervorrufend.

Ungeheure Erträge werfen die großen Luzernefelder ab, die noch durch die vielen wildwachsenden aromatischen Kräuter im Hügelland, insbesondere durch Salbeiarten, erhöht werden. — Von einer gänzlichen Trachtunterbrechung kann man eigentlich nur während 1 Monates u. zw. von Mitte November bis Mitte Dezember sprechen, was auch die kolossalen Ernten verständlich macht.

Die großen Bienenstände in Kalifornien wie auch meistenteils in den übrigen Nordamerikanischen Bundesstaaten bestehen gewöhnlich aus einem Heim- und

Digitized by Google

Honigentnahme bei einem Außenbienenstand.

Wagen mit Entdeckungsvorrichtung, Schleudermaschine, Honigbehälter, Wachsschmelz-Gasolin-Ofen. — Der Wagen kann mit einem Drahtgewebe bienendicht geschlossen werden. Außer einer Türe besitzt er eine kleine Oeffnung zum Einschieben der Wabenböcke. — Im Vordergrund O. Luhdorff mit seinen Angehörigen. — Rückwärts ein Zelt zum Nächtigen. Dieser Außenbienenstand besteht aus 200 Völkern, knapp bei einer Orangenplantage.

mehreren Außenbienenständen. — Für große Stände propagiert auch bei uns Meister Gerstung in seinem Buche: „Der Bien und seine Zucht" eine derartige Anordnung, das heißt um einen Zentrumsstand in gleichen Abständen von mindestens 2 Km. eine peripherische Gliederung der anderen Stände, wobei durch Verteilung der Bienen auf eine größere Weidefläche, eine rationellere Ausnützung der Völker ermöglicht wird.

Die Aufstellung der Beuten in den V. St. wird entweder einzeln oder in Gruppen von 2 oder 3 Stöcken in ein- oder mehrmetrigen Distanzen vorgenommen, so daß das Bild eines amerikanischen Standes ganz verschiedenartig von dem eines europäischen ist.

Da die Arbeitslöhne recht beträchtlich sind, muß alles auf massenhafte, schnelle Fabrikation zugeschnitten sein. Daher überall hastiges, pulsierendes Leben! Auskünfte, Dispute usw. sind hier nicht am Platze. Bei den Amerikanern ist größtenteils ein natürlicher, gesunder Egoismus, durch den nur auf Erwerb gerichteten Sinn und durch die infolge der hohen Produktivität einsetzende starke Konkurrenz zu finden. Auf sich selbst angewiesen, ist jeder seines eigenen Glückes Schmied. Das Leben ist von der Jagd nach dem Dollar erfüllt und bilden die geflügelten Worte: „Time is money" (Zeit ist Geld) und „Help yourself" (Hilf dir selbst) die Parole des Tages. Nirgends ist daher mehr als hier das Sprichwort: „Quisque sibi proximus" (Jeder ist sich selbst der Nächste) am Platze.

Die massenhafte Beschickung des Marktes bewirkt eine stetige Pression des Preisbildungsprozesses, so daß hiedurch, als auch wegen der beträchtlichen Arbeitslöhne sich nur durch Massenumsatz größere Gewinne erzielen lassen.

Was den Honigpreis anbetrifft, so ist derselbe in den Vereinigten Staaten wesentlich niedriger als bei uns. Dies wird bedingt, durch die großen Ernten und die bessere Zahlkraft des Geldes. Vorkriegspreis für 1 Pfund

Digitized by Google

engl. (0.453 Kg.) Honig 7½ Cents, Kurs 4.94 = K 0.81 per Kilogramm. Gegenwartspreis für 1 Pfund engl. (0.453 Kg.) Honig 15 Cents, Kurs 31.— (November 1922) = Kč 10.26 per Kilogramm. Während bei uns der Honig vom Vorkriegspreis von 2.50 K bis 3 K per Kilogramm auf zirka 25 Kč und darüber, also um 733—900% gestiegen ist, beträgt dies in den Vereinigten Staaten in Cents gerade 100%, so daß also die Union in Bezug auf ausgeführten Honig der Bienenzucht in der Tschechoslowakei starke Konkurrenz machen kann. Radikale Hilfe kann für uns, wenn man nicht gerade Schutzzöllner ist, nur durch die Landwirtschaft erstehen, indem für die Bienenzucht ertragreiche Kleesorten, wie Luzerne, Esparsette, Weißklee, Schwedenklee, Riesenhonig- und Hubamklee in ausgedehntem Maße angebaut würden, wodurch große Ernten erzielt und hiedurch wiederum eine Verbilligung des Inlandspreises möglich wäre. Dies würde eine automatische Ausschaltung der Auslandskonkurrenz bedingen. Eine das Gegenseitigkeitsverhältnis der Landwirtschaft und Bienenzucht ausgezeichnet beleuchtende Denkschrift: „Die Lage der deutschen Bienenzucht und Maßnahmen zu ihrer Förderung" ist von Dr. L. Armbruster im Jahrbuch der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 1921, Bd. 36, erschienen. Aus derselben geht hervor, daß 48.2% des amerikanischen Honigs aus Kleesorten stammen. Es wäre gut, wenn der Landwirt daran denken würde, daß die Biene sein Heinzelmännchen ist, welches ihm durch Bestäuben der Blüten seine Ernten wesentlich erhöht als auch verbessert und der Landwirt aus Dankbarkeit beim Anbau, durch Auflassen des Rotklees — welcher infolge zu langer und enger Blütenröhren von den Bienen nicht beflogen wird — und Aussaat anderer Kleesorten, auf den Imker Rücksicht nehmen würde.

(Schluß folgt.)

Parthenogenesis??

(Die jungfräuliche Zeugung der Drohnen??)

Vor mehr als siebzig Jahren hatte Pfr. Dr. Dzierzon auf Grund seiner Beobachtungen an eingeführten italienischen Bienen die Behauptung aufgestellt, daß auch die von einer regelmäßig begatteten Königin gelegten Drohneneier unbefruchtet seien, und daß also die Drohnen jungfräulich erzeugt würden. Diese neue Lehre hat ja Dzierzons Namen berühmt gemacht, umsomehr, da seitens der wissenschaftlichen Forscher (v. Siebold, Leuckart in erster Reihe) dieselbe fast allgemein für richtig gehalten wurde.

Wohl wurden immer wieder und oft nicht ganz unbegründete Einwände gegen Dzierzons Lehre erhoben. Ich erinnere hier nur an die heftige Bekämpfung derselben durch Metzger und vor allem durch den leider zu früh gestorbenen unermüdlichen Forscher Ferdinand Dickel in Darmstadt, dem ich — wie ältere Leser d. Bl. wissen werden, — trotz vieler Widersprüche breiten Raum im „D. J." eingeräumt habe. Dickel behauptete, daß die regelrechte gepaarte Bienenkönigin nur befruchtete Eier lege, aus denen sich die Bienenformen durch Beeinflußung der Arbeitsbienen mittels ihrer Drüsensäfte entwickeln; erst später nahm Dickel ein Aufsteigen der Samenfäden durch die Eileiter bis in die Eierstöcke selbst an. Vor allem ist die auch von anderen Bienenbeobachtern behauptete Tatsache allerdings gegen die Lehre Dzierzons, daß nämlich nach Entweiselung eines Volkes, in dem keine Drohnen und auch keine Drohnenbrut vorhanden, in Arbeiterzellen abgelegte (also befamte) Eier von den Bienen zu Drohnen erbrütet werden. Auch die bekannte Tatsache, daß ein starkes Bienenvolk, das man im Vorsommer (in Schwarmstimmung) auf lauter gelben Drohnenbau abfegt, sofort Arbeitsbienen- und Drohnenbrut bunt untereinander aufweist, spricht gegen Dzierzon. Und wie will die Dzierzonsche Lehre die immer wieder vorkommende Zwitter- (halb Drohne, halb Arbeits-) biene erklären?

Digitized by Google

Da aber genaue mikroskopische Untersuchungen festgestellt haben, daß Samenzellen oder ihre Umbildungen in den aus Drohnenzellen stammenden Eiern niemals anzutreffen sind, stehen doch auch heute noch die hervorragendsten wissenschaftlichen Bienenforscher (Gerstung, v. Buttel-Reepen, Zander, Armbruster u. v. a.) sowie der weitgrößte Teil der praktischen Imker auf dem Boden der Parthenogenesis oder Jungfern-Geburt, der jungfräulichen Zeugung der Drohnen.

Nun kommt K. Gierke-Stettin mit einer 24-Seiten-Broschüre: „Des Rätsels Lösung": Keine wahre Jungfernzeugung bei der Honigbiene. (Verlag K. Gierke, Druck von W. Rohloff, Stettin, 1922. Preis M. 20.—. Gierke anerkennt ebenso wie allerdings indirekt J. Hübner Gerstungs-Verdienst in der neueren Bienenforschung, beide stehen ja auf Dr. Gerstungs breiten Schultern. Indem Gierke aber das Fehlen der Samenzellen in den aus Drohnenzellen stammenden Eiern zugibt, erklärt er selbe dennoch für befruchtet. Er versteht unter „Befruchtung" die Uebertragung des männlichen Erbgutes d. h. der männlichen Eigenschaften auf die weibliche Eizelle. Diese Befruchtung erfolgt freilich nicht durch den bei der Begattung erhaltenen Samen der Drohne, sondern durch den Futtersaft oder wie es auch Gierke nennt: durch das Bienenblut! Wie lächerlich hat man Gerstungs Futtersaftlehre gefunden und verspottet und nun spielt auf einmal gerade dieser Futtersaft, dies Bienenblut mit dem die Königin rastlos genährt wird, eine wichtige Rolle: die indirekte Befruchtung der Drohnen.

Gierke faßt seine neue Lehre in 3 Punkte zusammen:

1. Die Lehre Dzierzons der rein jungfräulichen Zeugung der Drohnen muß auf Beobachtungsfehlern bzw. Trugschlüssen beruhen.

2. Die scheinbare Bestätigung der Lehre Dzierzons durch die Wissenschaft ist insofern ein Irrtum, als aus einer Teilwahrheit (dem Nichtvorkommen von Samenzellen im sogenannten unbefruchteten Ei) ein allgemein gehaltener und darum falscher Schluß (die Drohneneier sind unbefruchtet) gezogen wurde.

3. „Es gibt im Bien keinerlei Zeugung ohne väterlichen Einfluß, keine Parthenogenesis in des Wortes ureigenster Bedeutung."

Für diese seine Behauptungen erbringt nun Gierke den physiologischen und biologischen Beweis. Die Königin befruchtet unmittelbar, direkt aus der Samentasche jene Eier, aus denen weibliche Wesen (Königin und Arbeitsbiene) entstehen. Letztere verwandeln in ihrem Leibe die aufgenommene Nahrung in Bienen-Blut, und dies ihr Blut lassen sie als Absonderung ihrer eigenen Schlunddrüsen (Futtersaft) in die werdenden Eier des Eierstockes strömen. Mit diesem Futtersaft aber übertragen sie ihr von Mutter und Vater stammendes Erbgut in die Eizellen der Königin und befruchten somit mittelbar die sogenannten unbefruchteten Eier. Gierke nennt das „Urzeugung" zum Unterschied von der Normalzeugung. „Die aus den indirekt befruchteten Eiern entstehenden Drohnen aber sind genau so vollwertig wie ihre Schwestern, die jungen Arbeiterinnen und Königinnen". Gierke stützt sich auch auf die mikroskopischen Untersuchungen Dr. Kuckucks in dessen Schrift: „Es gibt keine Parthenogenesis."

Wenn die Annahme Gierkes in Wirklichkeit Geltung hätte, würden sich freilich ganz neue Gesichtspunkte für unsere Bienenzucht ergeben: eine gute Drohne wäre dann wichtiger als eine gute Königin.

Eine Genugtuung wird heute Gerstung darin finden, daß seine Betonung des wichtigen Einflusses der Arbeiterbienen und seine somit verspottete Futtersaftlehre immer mehr Anerkennung und Nachfolge findet.

Gierke gibt zum Schlusse seiner jedenfalls sehr interessanten Broschüre noch 5 sorgfältig ausgeführte Berechnungstafeln. Sch.-R. Hans Baßler.

Digitized by Google

Die „Einkellerung der Bienenvölker auf dem Stande".

Vom bienenw. Wanderlehrer **Anton Herz**, Oberlehrer, Dotterwies.

Die Lehre, daß die Bienenvölker durch Monate hindurch jeden Grad der Kälte ohne Schaden ertragen können, hat sich nicht bewahrheitet. Die großen Verluste des Vorjahres sprechen in dieser Beziehung eine zu deutliche Sprache. Die Berichte unserer aus sibirischer Gefangenschaft zurückgekehrten Soldaten lauten einstimmig, daß die Bienenvölker dort in Sibirien nur durch das Eingraben in den tief gefrorenen Boden durch den Winter gebracht werden können.

Zwar sind die Bienen nach einem Satze Gerstungs „geradezu raffiniert eingerichtet, um den Kampf mit der Winterkälte erfolgreich bestehen zu können".*) Durch Verkleinerung der Winterkugel und vermehrte Zehrung vermögen sich die Bienenvölker jedem Temperaturgrade anzupassen. Lehrreich ist auch ein Bericht von Buttel-Reepen in einem seiner Werke. Da ich das betreffende Werk nicht zur Hand habe, kann ich allerdings nur aus dem Gedächtnisse zitieren. Der genannte Forscher schreibt, daß er im Spätherbste ein Wespennest mit einer größeren Anzahl Insassen gefunden habe. Trotzdem die Außentemperatur nahe bei Null stand, herrschte in der Kugel des Wespennestes eine sehr hohe Temperatur, ich glaube einige 20 Grad. Nun vergleiche man mit der kleinen Kugel, welche die Wespen formieren konnten, die Winterkugel eines Bienenvolkes! Gerstung nennt daher den Bien mit Recht den „genialsten Heiztechniker". Zu dieser Heizung seiner Winterkugel benötigt ein Bienenvolk aber sehr viel Sauerstoff; nach Zander zwanzig- bis dreißigmal soviel wie ein Mensch. Daraus folgt, daß eine Bienenwohnung gut ventilieren muß, wenn darin die Bienen gesund überwintern sollen.

Auch noch einen anderen Faktor gilt es bei einer guten Ueberwinterung zu bekämpfen, die übermäßige Zehrung. Unter normalen Verhältnissen, in geeigneten Wohnungen, zehren die Bienen im Winter verhältnismäßig wenig. Unsere Beobachtungsstationen geben darüber genauen Aufschluß. Bei strenger Kälte und in langen Wintern ist aber die Zehrung eine viel größere, als in normalen Jahren. Auch alle Störungen durch Licht, Wind, Mäuse, Vögel usw. beeinflussen die Zehrung ungemein. Die Ueberwinterung wird um so besser sein, je weniger ein Bienenvolk im Winter zu zehren braucht. Es sammeln sich dann wenig Rückstände im Darm an, das Volk hat daher kein Bedürfnis nach einem vorzeitigen Reinigungsausflug, die Bodenbretter zeigen wenig Tote, die Bienen kommen gesund in den Frühling, die aufsteigende Entwicklung geht flott vonstatten, die Haupttracht wird mit Volkraft ausgenutzt, der Ertrag ist gesichert. Ein Volk, das krank in den Frühling kommt, braucht viel zu lange, ehe es sich wieder erholt, wenn das überhaupt der Fall ist, die Haupttracht vergeht unausgenützt, der Ertrag ist dann gleich Null.

Neben einem guten Winterfutter trachtete man schon vor Jahren, eine gute Ueberwinterung durch zwei Vorkehrungen zu erzielen. Pfarrer Weygandt wollte die großen Temperaturschwankungen und die damit verbundene starke Zehrung dadurch vermeiden, daß er das Bienenhaus heizbar machte. Aber diese Frage ist heute wegen der großen Kosten des Brennmaterials nicht diskutierbar. Pfarrer Dr. Gerstung empfahl vor Jahren die Erdüberwinterung. Aber auch die Erd- oder Kellerüberwinterung hat ihre Schattenseite. Grundwasser, Mäuse und andere Umstände können alle Vorteile, die sie bietet, wieder zunichte machen. Die Ein- und Auswinterung ist mit zu großen Störungen verbunden.

*) Man lese das betr. Kapitel in Gerstungs Hauptwerk: „Der Bien und seine Zucht".

Digitized by Google

Ich wende seit einer Reihe von Jahren ein Verfahren an, wodurch die Vorteile der Heizung und der Kellerüberwinterung erreicht und alle grellen Temperaturschwankungen sowie alle Störungen durch Lichtstrahlen, Wind und dergleichen vermieden werden. Das erreiche ich durch zwei Vorkehrungen: Im Spätherbste lege ich auf je fünf Völker einer Abteilung meines Bienenpavillons oben eine Strohdecke, welche so breit ist wie eine Bienenwohnung und so lang, daß sie die fünf nebeneinanderstehenden Völker bedeckt. Ebenso wird die Rückseite der fünf Bienenwohnungen mit einer einzigen Strohdecke versehen. Die beiden Strohdecken werden oben durch Klammern verbunden. So stecken die Strohwohnungen, die schon an und für sich gut ventilieren und dabei doch das Eindringen der Kälte verhindern, gleichsam noch in einer Strohschachtel und alle Temperaturschwankungen können sich nur wenig fühlbar machen. Störungen durch Lichtstrahlen, Wind, Mäuse und Vögel werden durch den Flugkanal verhindert, nachdem die aufklappbaren Anflugbretter in die Höhe geschlagen wurden und durch eine Klammer in dieser Stellung gehalten werden. Durch diese Vorkehrungen wird erreicht, was ich die „Einkellerung auf dem Stande" nenne. Dank dieses Verfahrens habe ich in dem bienenmörderischen Winter des Vorjahres, dem ganze Bienenstände zum Opfer fielen, auch nicht ein einziges Volk verloren und sämtliche Völker meines Standes gesund in den Frühling gebracht!

Ueber die Errichtung von Pflanzgärten.

Von **Alois Alfonsus**, Fachreferent im Bundesministerium für Landwirtschaft, **Wien I.**

Sollen wir wirklich durchschlagende Erfolge auf dem Gebiete der Trachtverbesserung erzielen, so müssen wir uns auf diesem Gebiete auch wirklich ausgiebig praktisch betätigen. In einer im Verlage von E. Ulmer in Stuttgart erschienenen Schrift, „Maßnahmen zur Förderung der Bienenzucht" habe ich die Gründung von Fachgruppen angeregt, welche von der Hauptkörperschaft ausgehend, bis in die einzelnen Zweigvereine oder Sektionen sich erstrecken soll. In jeder Sektion sollen sich Trachtausschüsse*) bilden, deren besondere Aufgabe die Verbesserung der Bienenweide bilden soll. Es gibt da verschiedene Aufgaben zu lösen, deren Besprechung einem späteren Artikel vorbehalten werden soll.

Für besonders wichtig halte ich die Anlage von Pflanzgärten, welche von jedem einzelnen Lokalverein errichtet werden könnten. Einige Quadratmeter Grund sind bald irgendwo zur Verfügung und unter Umständen auch ein größeres Grundstück. Der unglückselige Krieg, welcher uns in den schwersten Zeiten den hohen Wert des Obstbaues und der Bienenzucht deutlich vor Augen geführt hat, zeigte uns auch den Wert des Obstes und des Honigs. Kein Wunder, daß man jetzt allgemein diesen Zweigen der Landwirtschaft besonderes Interesse zuwendet. Es herrscht in ganz Europa ein Mangel an pflanzbaren Obstbäumen, ebenso auch an Wildlingen, so daß zunächst einmal Obstwildlinge in genügender Zahl herangezogen, verschult, veredelt und an Interessenten verteilt werden sollten. Wenn die Imker einer Sektion im Laufe des Jahres Obstkerne aller Art sammeln und im Pflanzgarten aussäen, so können sie genügend viele Wildlinge erziehen um den Bedarf vieler Obstfreunde zu decken. Unsere Obstbäume, namentlich Aepfel und Kirschen, sind gute Honigspender, ebenso liefern sie uns Blütenstaub und helfen so zur raschen Entwicklung der Bienenvölker im Frühjahre. Die Vermehrung des Beerenobstes durch Stecklinge, Stachel- und Johannisbeeren, wäre gleichfalls eine Aufgabe der Pflanzgärten, welche, wenn sie genügend groß angelegt

*) Von mir schon vor Jahren angeregt und in einigen Sektionen auch durchgeführt. Sch.-N. B.

Digitized by Google

In 12 Heften ist der „Deutsche Imker" an die Mitglieder des Landes-Zentral-Vereines hinausgegangen, wie manches Heft liegt vielleicht noch unbesehen im Postumschlag und harrt wie Dornröschen auf eine gnädige Erlösung aus dem verschimmelten Papierschnitzelkorbe — und doch enthält ein solcher Jahrgang oft so viel Wissenswertes und Neues, daß es jammerschade wäre, wenn er unbenützt vermodern muß. Jeder brave Imker wird darum die einzelnen Jahrgänge, vollständig gesammelt und geordnet, und wenn möglich sogar eingebunden, in seiner Imkerbibliothek aufbewahren, einmal als Nachschlagebuch für sich, und wenn er einmal die Augen geschlossen hat, namentlich für Berufene aus seiner Nachkommenschaft. Wie schön lesen sich die Ergüsse längst verstorbener Imker in alten Bienenzeitungen. Jung-Klaus hat bei solcher Lektüre die reinsten Stunden geistiger Unterhaltung genießen dürfen — und oft und oft greift er auch heute noch zu einer alten „Eichstätter Bienenzeitung", oder zu einem „Bienenvater aus Böhmen" oder zu einem alten „Deutschen Imker"-Jahrgang, um sich wieder einmal an den schönen alten Zeitungsartikeln ergötzen zu können. Findet man hie und da auch nur Streu und nichtssagendes Geplauder, so sind darunter auch oft Goldkörner und herrliche imkerische Ansichten aus längst vergangenen Tagen verborgen, wahrhaft wert, gesammelt und der Vergessenheit entrissen zu werden. Gar manches erquickliches Notizchen aus uralten Zeiten hat so Auferstehung halten dürfen in unserem „Sammelkorbe".

Also, liebe Freunde, sammelt auch ihr Weisheit aus den alten Werken, die tiefgründiger ist, als der „Sturm und Drang" der modernen geistigen Schieberperiode, der an den Fußhäkchen hängen bleibt, viel Gegreine und viel Lärm macht, mächtig pustet und sich selbst verhimmelt und wahrhaftiges geistiges Edelmetall nicht sehen will. „Deutsche Gründlichkeit" wollen manche Moderne solch Beginnen benamsen, alberne Großmäuligkeit, selbstisches Strebertum, überrasche Bereicherungslust steckt aber oft dahinter. Da hat einer einmal 1—2 Jahre a bisserl nur an den Bienen herumgeschnüffelt, und dann hat er sich was ausgedüftelt — und schon ist der „große Denker" fertig. Die imkerische Presse wird mißbraucht, die „Neuheit" zieht, wie der Magnet das Eisen, die Unerfahrenen an, der Summs wird mitgemacht — das nennt man „Fortschrittlichkeit" und moderne Weisheit, aber nur kurze Zeit, denn bald, ach gar bald folgt der große Krach. Dem alten guten braven Imker spitzen sich darob wohl kaum die Ohren, er kennt den geschäftlichen Wauwau zur Genüge, aber so viele junge begeisterte Anfänger werfen sich vertrauungsvoll in seine Fangarme und werden so um alles gebracht, um Geld, Freude, Erfolge und Beruf. — Darum lernet kritisch lesen, lernet gründlich lesen, lernet lesen mit Vernunft und mit Bedacht. Auch die größten Meister haben sich schon geirrt und getäuscht, geschweige denn die große Zahl der kleinen Huppaufmännchen, also leset gut und glaubt nicht blindlings, sondern wäget und prüfet zuvor genauest, und dann erst arbeitet mit Freude und Tatkraft. So nur werdet ihr selbständig werden und niemals die geistlos nachtrottenden Massen zum Gaudi ihrer schlauen Leithammel vermehren.

Dies und Das und noch etwas. „Es gibt keine stille Umweiselung". Wer sagt das? Herr F. Dahmen in der „D. Ill. Bztg.". Warum? Weil 5 seiner Völker, die er nie umweiselte, die auch nicht schwärmten, allesamt nach 4 Jahren weisellos wurden. Beweis sitzt trefflich, wie die Milch im Tintenfaß oder ein alter Halskracher auf einer Krautscheuche in verschneiter Flur. Jedes Gegenwort wäre Hochverrat am gesunden Verstande seiner Mitmenschen.

Im Plauderstübchen der „Bayr. Bz." figuriert folgende Züchterkorrespondenz:

„Ich bestellte bei Thie eine Wabenpresse. Preis 3400 Mk. — Ich bitte sofort senden. Statt dessen ein Brief: Die Presse kostet jetzt 6800 Mk. — Ich bitte sofort senden. Statt dessen wieder ein Brief: Der Preis ist jetzt 17.000 Mk. Ich bestellte

Digitized by Google

wieder mit Eilbrief: sofort senden. Kommt wieder ein Brief: jetzt 40.000 Mk. Mit Eilbrief bitte ich wieder: sofort senden. Statt dessen wieder ein Brief, jetzt 50.000 Mark. Ich habe jetzt aufgehört und in meinem Goethe eine gewisse Stelle gesucht." — Und in diesem gesegneten Reiche suchen die Franzosen nach Wurstspeilern? Jung-Klaus kaut am Federhalter, denn das Lachen könnte eine Darmverschlingung hervorrufen. Traurige Zeiten!

Der „Wächterstimmen"-Meister F. Punker, der die schärfere Tonart in der „D. Ill. Bztg." versinnbildlichen darf, weiß zu melden: „Ein gewisser Dr. Munzinger, dem sein Honig nicht „gehen" will, mußte ihn als „Sumsurum" verkaufen. Und in Amerika bot ihn jemand unter dem Warenzeichen „Großvaters Entzücken" an, weil drüben auch, wie Dr. Zaiß es verantworten mag, die Hopfenstangen mit der oberen Spitze in die Erde eingegraben sind, und die Imker träumen von den Fleischtöpfen der Vorkriegszeit. Wilsons Beglückungen von Versailles! Ueberall wills halt nicht „gehen".

„Bienenseelenfang" übt H. W. Matthes in der 8. Beil. der „D. Ill. Bz.", allwo er notiert: „Jede Biene, gleich ob Königin, Drohne oder Arbeiterin, hat eine Seele. Die Seele wurzelt, wie ein Baum in der Erde, in den feinsten Kämmerchen des Körpers. — — — Das Wesen der Seele kann ich nicht erklären, weil dafür menschliche Worte nicht vorhanden sind. Aber ich weiß, wo sie ist, und ich habe sie nicht mit meinen Fingern, sondern mit menschlichen Gedanken umsponnen, ohne sie erklären zu können." —

Descartes oder Renatus Cartesius, † 1650 in Stockholm, der Begründer der neueren Philosophie, hielt die Zirbeldrüse im Gehirn für den Sitz der menschlichen Seele; ewig schade, daß er nicht mehr lebt, vielleicht würde er auch im „feinsten Kämmerlein" des Bienenkörpers die Bienenzirbeldrüse als den Sitz der Bienenseele herausspintisieren; auch des alten Pythagoras Seelenwanderungslehre könnte wieder zu hohen Ehren gelangen. Wie Aristoteles von ihm zu erzählen weiß, habe der alte Mathematikus die Sonnenstäubchen für wandernde Seelen gehalten. Das dürften wohl der Mehrzahl nach nur Bienenseelen gewesen sein, deren Leiber die Imker zu Tode gezüchtet haben, bemerkt in maulhängolischer Anwandlung schmunzelnd Jung-Klaus.

Die Amerikaner verkaufen den hellen Kleehonig um die Hälfte billiger, als die Schweizer, und die dunklen Sorten verfüttern sie den Kühen, damit sie mehr Milch geben — meldet Dr. Zaiß in „Uns' Im.". Die Milch wird halt ganz andere Preise erzielen, als der dunkle Honig, den ja bekanntlich das alberne Publikum noch immer für ein minderwertiges Produkt hält. Der Amerikaner ist klug, er wetzt sein Messer, wie er es braucht, und der Dollar ist sein Leitstern. Hätten die dummen Zentralstaaten von Europa die Kriegsanleihen seinerzeit in Amerika gemacht, so hätte sie Amerikas Fangmesser nicht abgeknickt — und das Finanzministerium in Prag hätte ob der noblen Lösung der Kriegsanleihefrage bezüglich der armen sich betrogen fühlenden Staatsbürger minderer Qualität und Fürsorglichkeit kein Bauchgrimmen mehr.

Rückgang der Bienenzucht in Deutschland. In der „Biene" meldet Pfr. W. Schuster v. Forstner, Gonsenheim, daß bei der letzten Zählung 1921 in der Provinz Preußen die Völker um 15.34% abgenommen haben. Nur in Schleswig-Holstein sei eine kleine Vermehrung eingetreten. In allen anderen Landesteilen ist die Verminderung sehr stark. Die Haupthonigprovinzen sind immer noch Ostpreußen, Brandenburg, Niederschlesien, Pommern und Hannover. In Brandenburg und Niederschlesien wird der Rahmenbau, in Ostpreußen und Hannover mehr der Freibau bevorzugt, während in Pommern beide Zuchtarten im Schwunge sind. 1912 wurden in Hannover gezählt 28.516 Rahmenstöcke und 147.679 Freibaustöcke, zusammen 176.195. Dagegen ergab die Zählung 1921 23.855 Rahmenstöcke und 122.550 Freibaustöcke, zusammen also 146.405. Die

Digitized by Google

Rahmenbaustöcke haben also um 4661, die Freibauvölker um 25.120 abgenommen, so daß also im Jahre 1921 29.790 Völker weniger vorhanden waren als 1912.

Die Ursachen des Rückganges liegen wohl klar: Krieg, infolge dessen mangelhafte Pflege, mangelhafte Zuckerlieferung, Teuerung, gräßliche Winter. Und Heinz Wulff schließt die Notiz in „Uns' Immen", allwo sie Jung-Klaus aufgabelte, mit folgendem Satze: „Wie viele Imker werden in diesem Jahre den Zucker aus dem Erträgnisse ihrer Bienenzucht bezahlen können? Und wie viele werden ganz darauf verzichten müssen? Noch ein ungünstiges Jahr, und die Katastrophe der Bienenzucht ist da." Doch verzagt nicht, mahnt Jung-Klaus, trotz all der traurigen Zeiten, das Allheilmittel ist ja bereits ins Postfach der Sparkasse der Bürgermeisterei Köperich zu Obersgegen in der Rheinprovinz gekrochen und kostet nur 500 Mk. für Herrn Nic. Kellen. Die hessische „Biene" hat ihm eine volle grüne Annoncenseite eingeräumt, die die Aufschrift trägt „Die wunderbare Kunst!!!" Der arme „Sammelkorb" hat leider nicht Platz genug, um das wunderbare Können dieser wunderbaren Kunst in Originaltext wiederzugeben — nur etliche ergötzliche Brocken sollen drin Exempel sein: „Jedes Jahr überaus große Mengen Honig, selbst in schlechten Jahren und trachtarmen Gegenden u. zw. mit mathematischer Präzision und Sicherheit; auch keine Bienenverluste mehr im Herbst, Winter, Frühling und Sommer. Keine Weisellosigkeit ist zu befürchten, schwache energielose Völker sind im Nu, beinahe mit einem Griff in sehr starke vollkräftige verwandelt, ohne wirkliche Vereinigung, ohne Zugabe von Brut oder Tötung einer Königin beim gegenseitigen blitzartig schnell wirkenden Verstärken der Bienenvölker." So gehts fort und dann wortwörtlich weiter: „Auch sehr wenig reelle (Jung-Klaus glaubt die Wörtlein gerne) Arbeit, vollständig stichlose Arbeitsweise. — Der Honig wird meistens von den Bienen selbst verpackt und kann als marktfähiger Scheibenhonig, als pickfeine, das Auge schmeichelnde Ware sofort versendet werden." Und so fort: „Noch nie dagewesen, aber jetzt ists da! Wissenschaftlich vollkommen basierte Methode, aber durchaus praktisch und einfach, jedoch vollkommen nur zu erreichen in Kellens „Merveillieuse" gegen 500 Mk. im oben zitierten Postfach." —

Karfunkel im Schottergries!! Und da wollt ihr noch nicht zugreifen, und diesem neuesten Imkergenie die Zentnerlast aus dem Gehirn holen? Da wagt ihr noch von Kulturrückgang zu faseln? Diesmal lacht man nicht über den von „Köpenik", sondern jetzt braust durch Deutschlands verarmte Gaue nur der Jubelruf: Sparkassapostfach von „Köperich"!

Die „wunderbare Kunst" ist mittlerweile auch in anderen Bienenzeitungen abgedruckt worden und heißt es bald Postfach der Bürgermeisterei „Köperich" oder „Körperich" oder „Körgenrich" — ein „Kö — — rich" ist aber stets dabei. —

Heil Luxemburg! Jung-Klaus.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Auszeichnung durch den Landeskulturrat, D. S.

Der Landeskulturrat für Böhmen, D. S., hat über Antrag des Zentralausschusses unseres L.-Zentralvereines mit Beschluß vom 12. Dezember v. J. in Würdigung ihrer besonders verdienstvollen Betätigung auf dem Gebiete der Bienenzucht die belobende Anerkennung ausgesprochen dem bw. Wanderlehrer Oberlehrer Zeno Bernauer-Kleinpriesen, S. Trupschitz; Andreas Diener,

Digitized by Google

Oberlehrer-Nebanitz; bw. Beobachtungsstationsleiter Emil Gebert, Oberlehrer-Johannesberg, S. Gablonz a. d. N.; bw. Wanderlehrer Emil Herget, gepr. Fachlehrer-Deutsch-Killmes, S. Gießhübel-Sollmus; Franz Nitsche, Oberlehrer-Littnitz, S. Drum; Salomon Parsche, Lehrer-Nied.-Ebersdorf. Die bez. Diplome sind bereits zur Versendung gelangt. (Herzlichsten Glückwunsch unseren so verdienten treuen Mitarbeitern! Auf noch recht viele Jahre! D. Z.-Ltg.)

Verbesserung der Entschädigungssätze unserer Feuer- und Einbruchsdiebstahls-Versicherung.

Die dreifachkombinierte Versicherung der Bienenstände unserer Mitglieder gegen Feuer-, Einbruchsdiebstahl- und Haftpflichtschäden läuft auch im heurigen Jahre unverändert weiter. Von besonderer Wichtigkeit ist bekanntlich unsere Haftpflichtversicherung, da sie dem Imker das Risiko seines Betriebes in weitestgehendem Maße abnimmt.

In Anbetracht der noch immer gegenüber den heutigen „Zeitwerten" unzulänglichen Entschädigungssätze bei den Feuer- und Einbruchsdiebstahlschäden, hat der Zentralausschuß am 28. v. M. eine wesentliche Aufbesserung der auszuzahlenden Entschädigung beschlossen. Es werden ab 1. Jänner l. J. bei Schädensfällen unter 500 K des bisherigen Entschädigungstarifs nachstehende neue erhöhte Entschädigungssätze aufgestellt, u. zw. für:

1 Mobilbeute, leer	50 Kč	(statt bisher	20 Kč)
1 Mobilbeute, bevölkert	120 =	= =	60 =
1 Strohkorb, leer	25 =	= =	14 =
1 Strohkorb, bevölkert	90 =	= =	50 =
1 Bienenvolk	60 =	= =	25 =

Höchstentschädigung für Innengut allein in der Zeit vom 16. September bis 14. Mai einschl. 40 Kč (statt bisher 20 bzw. 15 Kč), in der Zeit vom 15. Mai bis 15. September einschl. bei gefüllten Honigräumen, bei Mobilbeuten 60 Kč, bei Strohkörben mit Aufsätzen 40 Kč (statt bisher 30 bzw. 25 Kč); wurde auch das Volk mit vernichtet, so erhöht sich diese Entschädigung auf 80 Kč bzw. 75 Kč (statt bisher 35 Kč).

In Fällen, wo der Schaden 500 Kč übersteigt, wird die Aufbesserung nach dem obangeführten erhöhten Entschädigungstarif für das die 500 Kč übersteigende Mehr erst zu Ende des Kalenderjahres nach dem Ausfall des Abschlusses der Jahresrechnungsgebarung im Verhältnisse zu den verfügbaren Mitteln berechnet und flüssig gemacht.

Eine Prämien- bzw. Beitragserhöhung der Mitglieder findet nicht statt, doch müssen die bekannten bisherigen allgemeinen Versicherungsbestimmungen genauestens erfüllt werden, der Jahresbeitrag muß fristgemäß entrichtet sein, widrigenfalls man der Entschädigung verlustig geht.

Der Zentralausschuß.

Gratisverteilung nektarspendender Gehölze und Sämereien solcher Pflanzen.

Der Zentralausschuß hat in seiner Sitzung vom 28. l. M. beschlossen, zur Förderung der Bienenweideverbesserung unter Anwendung eines Barbetrages von 1200 K fünftausend Stück bewurzelte, schon blühbare Schneebeerstecklinge und 650 einjährige Akaziensämlinge*) sowie ein Quantum Sämereien (Phazelia, Esparsette u. dergl.) kostenlos unter jene bienenw. Sektionen zur Verteilung zu bringen, welche bis längstens 20. Feber l. J. ihr begründetes Ersuchen der Zentralleitung in Kgl. Weinberge bekanntgeben. Die Versendungsspesen hat die bestellende Sektion zu tragen und wird im Verrechnungswege ihr Konto mit dem entfallenden Betrage belastet, was aus dem im März l. J. in üblicher Weise zur Versendung gelangenden Kontoauszug ersichtlich sein wird.

Der Zentralausschuß.

*) Die Versendung erfolgt durch unser gesch. korresp. Mitglied Franz Swoboda, Schloßgärtner in Reichstadt, welcher auch eine ganze Reihe der verschiedensten Gehölzpflanzen- und Kräuterstecklinge zu billigstem Preise abzugeben hat.

Digitized by Google

Einmahnung von Jahresbeiträgen durch die Zentralleitung betr. Auch in der letzten Zeit ist es mehrfach vorgekommen, daß uns seitens verschiedener Sektionsleitungen mit dem Jahresbeitrage rückständige Mitglieder zur Einmahnung aufgegeben wurden, da alle Bemühungen der Sektionsleitung fruchtlos waren. Die Einmahnung durch die Zentrale ist nun wirklich von Erfolg gewesen, doch erhält die Zentrale Zuschriften, in welchen die Säumigen behaupten, an ihre Beitragsleistung nicht erinnert worden zu sein, sich über die Mahnung seitens der Zentrale, der sie als Mitglieder nicht unmittelbar unterstehen, aufhalten und hiebei sogar grob werden, überdies „in Konsequenz" ihren Austritt erklären. Wir bitten daher die verehrl. Sektionsleitungen, die Einkassierung der Mitgliedsbeiträge nicht monatelang zu verschieben, sondern satzungsgemäß zeitgerecht durchzuführen und an Erinnerungen es in aller Geduld nicht fehlen zu lassen, damit derartige Verdrießlichkeiten nicht entstehen. Die Zentral-Geschäftsleitung.

An alle Herren bienenw. Wanderlehrer! Auszeichnung langjähriger, verdienter bienenw. Wanderlehrer betr. Laut Beschluß des Zentralausschusses unseres L.-Z.-Vereines v. 29. Okt. v. J. wird nunmehr alljährlich — u. zw. im heurigen Jahre an höchstens 6 — verdiente bienenw. Wanderlehrer das neugestiftete Ehrenzeichen über Vorschlag unserer Organisation verliehen. Anspruchsberechtigte Wanderlehrer, welche durch wenigstens 15 Jahre seit ihrer Ernennung ihr Amt bekleiden und wenigstens 50 honorierte Vorträge abgehalten haben, wollen sich beim Gefertigten Obmann in Postelberg, bis längstens 28. Feber l. J. gef. melden.

„Vereinigung d. bw. Wanderlehrer im D. b. L.-Z.-V. f. B." Spatzal, Obmann.

Imkertag für Süd-Böhmen. Zur Hebung der Bienenzucht Südböhmens stelle ich den Antrag, daß im Laufe des heurigen Jahres ein Imkertag in Budweis, Krummau oder Kaplitz abgehalten werde. Alle Sektionen Südböhmens bitte ich, mir diesbezüglich Mitteilung bis Ende Feber l. J. zukommen zu lassen, damit ich an die Zentralleitung in diesem Sinne berichten kann. Bei einzelnen Sektionen, wo ich im verflossenem Jahre darüber sprach, wurde dieser Antrag mit Freude aufgenommen. Zeigt, daß Südböhmen sich auch rührt! Um vollzählige Aeußerung zu diesem Antrage bittet

Hans Rundensteiner in Nesselbach, l. P. Malsching.

Bw. Lehrkurs d. S. Malsching. Sonntag, 18. Feber l. J., 12 Uhr mittags in Nesselbach bienenwirtschaftlicher Lehrkurs. Der Leiter des Kurses ist unser gepr. Lehrer für Bienenzucht Herr Hans Rundensteiner. Lehrplan: 1. Die Auswinterung. 2. Die Frühjahrsreinigung. 3. Erzeugung der Rähmchen. 4. Erzeugung und Befestigung der Kunstwaben. 5. Instandhaltung der Waben. 6. Der Wabenbock. 7. Der Wabenschrank.

Sonntag, den 18. März l. J., 12 Uhr mittags. Kursleiter Lehrer Hans Rundensteiner. Lehrplan: 1. Die Frühjahrsreizfütterung. 2. Vorbedingungen zur Rasse-Edel-Königinnenzucht auf natürlichem und künstlichem Wege. Theoretisch, praktisch aber nur so weit, als es sich im Lehrsaale durchführen läßt. Für die aufgelaufenen Unkosten wird ein kleiner Kursbeitrag eingehoben. Die Vereinsleitung.

Bienenw. Sektionsausstellung, Dauba.

Anläßlich der Ausstellung des Kleintierzüchtervereines Dauba, veranstaltete die Bienenw. Sektion Dauba am 6. und 7. Jänner l. J. in einem anschließenden Saallokale eine bienenw. Ausstellung, die von 30 Ausstellern, meist Sektionsmitgliedern, beschickt wurde. Die zwei größeren Säle waren mit einer reichen Anzahl Geflügel aller Art, Gänse, Truthühner, Tauben, Hühner, Kaninchen in musterhafter Aufstellung und Anordnung besetzt, so daß den Veranstaltern allgemeiner Beifall gezollt wurde. Aber auch die bienenw. Abteilung entsprach allen Anforderungen, die man an eine Lokalausstellung stellen kann. Der Obmann, Sparkassakassier Schlenker, und Geschäftsleiter Fachlehrer Stöbrich, der auch Obmann des Kleintierzuchtvereines ist, hatten sich alle Mühe gegeben, die Ausstellung geschmackvoll und lehrreich zu gestalten. In der Mitte des Saales hatte Schloßgärtner Richter eine große Anzahl genau bestimmter Apfelsorten zur Anschauung gebracht, darunter prächtige Exemplare, alle aus dem Waldsteinschen Obstgarten in Neuperntein. Auch die bienenw. Objekte waren mit schönen Früchten garniert, darunter besonders die Goldparmänen von Franz Doms (Töschen) hervorzuheben. Sehr geschmackvoll war die Ausstellung des Obmannes, Sparkassakassierers Schlenker (Dauba), überreich besonders an prächtigem Wachs die des Oberlehrers Franz Siegmund (Wrchhaben), daneben die des Geschäftsleiters Fachlehrers Stöbrich. Bei den bienenw. Geräten fielen besonders die Wachsschmelzer des W.-L. H. V. J. Richter (Eger) auf; Fräul. Mizzi Köcher (Wegstädtl) hatte sich besonders mit Honigerzeugnissen eingestellt, die Firma J. Fuchs (Theussing) stellte ihre bekannten soliden Honigschleudern und andere Geräte aus, ebenso die Firma Adolf Sar (Neuhrosenkau, Mähren), u. v. a. Honigfarben waren vom fast Wasserhell bis Schwarz alle vertreten. Zentralgeschäftsleiter Schulrat Baßler (Leitmeritz) als Preisrichter konnte bei der reichen Anzahl vorhandener Preise allen Anforderungen der Aussteller gerecht werden und das Richten wurde wieder ohne

Digitized by Google

Kenntnis der Namen der Aussteller genau nach unserem Preisordnungssystem (Punktezahl) vorgenommen, die Zuerkennung der Preise war also ganz unparteiisch.

Nachfolgend das Prämiierungsergebnis:

Karl Schlenker, Dauba, Silberne Medaille des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen; Franz Siegmund, Wrchhaben, Bronzene Medaille des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines f. B. und Ehrenpreis von Adolf Sax, Neuhrosenkau, Kč 50.— bar; Franz Stöbrich, Dauba: Bronzene Medaille d. D. bw. Landes-Zentralvereines f. B. und Ehrenpreis vom Obmanne der bw. Sektion Dauba Karl Schlenker, ein Band „Ludwig, Unsere Bienen"; Josef V. Richter, Eger, Vergoldete Medaille der Sektion Dauba; Wenzel Kasper, Meise (Draschen), Silberne Medaille der bw. Sektion Dauba und Ehrenpreis von Joh. Fuchs, Theusing „Messingpfeife"; Josef Tietz, Wrchhaben, Ehrendiplom des Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen; Franz Drescher, Czalositz: Ehrendiplom des Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen und Ehrenpreis der bw. Sektion Leitmeritz Kč 50.—; Franz Tietz, Sakschen: Vergoldete Medaille der bw. Sektion Dauba und Ehrenpreis der bw. Sektion Wegstädtl „5 Futterballons"; Karl Glutig, Rodowitz: Silberne Medaille der bw. Sektion Dauba; Johann Fuchs, Theusing: Silberne Medaille der bw. Stektion Dauba; Franz Doms, Töschen: Silberne Medaille der bw. Sektion Dauba; Wenzel Gruschke, Pablitschka: Bronzene Medaille der bw. Sektion Dauba und Ehrenpreise von Jos. Tietz, Horka Nr. 12, Kč 20.— sowie von H. Wenz. Kasper, Meise, Kč 10.—; Emanuel Grünert, Leitmeritz: Bronzene Medaille der bw. Sektion Dauba und Ehrenpreis der Firma Rudolf Kempe, Eichwald Kč 20.—; Franz Pietsch, Sebitsch: Bronzene Medaille der bw. Sektion Dauba und Ehrenpreis von Sch.-R. H. Baßler, Leitmeritz, 1 Bd. „Jung-Klaus"; Josef Tietz, Horka Nr. 7, Bronzene Medaille der bw. Sektion Dauba und Ehrenpreis der bw. Sektion Wegstädt „5 Futterterballons"; Wenzel Doms, Töschen: Diplom der bw. Sektion Dauba; Adolf Sax, Neuhrosenkau, Diplom der bw. Sektion Dauba; Emilian Mühl, Fraps graben (Dauba), Diplom der bw. Sektion Dauba u. Ehrenpreis von Firma Joh. Fuchs, Theusing „1 Schwarmspritze"; Ernst Seliger, Wrchhaben: Diplom der bw. Sektion Dauba; Hans Rundensteiner, Malsching, Ehrenpreis des Hoteliers Adolf Bartonitz, Komotau Kč 50.— und Ehrenpreis von Joh. Fuchs, Theusing: „1 Rauchmeister"; Hermann Hierschе, Sakschen: Ehrenpreis von Firma Rudolf Heinz, Oskau: „1 Smoker"; Rudolf Heinz, Oskau: Diplom der bw. Sektion Dauba; Rudolf Kempe, Eichwald b. Teplitz: Diplom der bw. Sektion Dauba.

Am 6. Jänner, nachmittags, hielt Bürgerschuldirektor i. R. Florian Roschig, Obmann der bw. Sektion Leitmeritz im anstoßenden Theater-Saale einen populären mit großem Beifalle aufgenommenen Lichtbilder-Vortrag.

Alles in allem: Die Sektion Dauba kann mit dieser ihrer ersten Ausstellungsunternehmung recht zufrieden sein. Möge die rührige Sektion so weiter arbeiten und gedeihen H. B.

Sektionsnachrichten, Ankündigungen in den Versammlungskalender, für die „Börse" u. a. Einsendungen betr.*) Unsere dringenden Bitten bleiben wieder einmal umsonst!! Die Einsendungen werden zum großen Teile noch immer so weitschweifig und ganz belanglose Sätze enthaltend abgefaßt, daß nicht nur eine zeitraubende Kürzung, sondern oft das nochmalige völlig neue Niederschreiben notwendig wird!! Es geht denn doch zu weit, derartige Schreibarbeiten uns aufzubürden. Wir bitten neuerlich dringend, wenn schon der Abdruck unbedingt notwendig ist (Sieh Kundmachung S. 331 vorig. Jahres Nr. 12 „D. J."), sich bei der Abfassung die schon veröffentlichten Texte zum Muster zu nehmen und beim Niederschreiben sich an diese zu halten!! Auch die verehrl. Mitarbeiter, Einsender von Fachaufsätzen und -Abhandlungen werden neuerlich auf die Schwierigkeit der Unterbringung zu umfangreicher, an sich schon Broschüren bildender Beiträge aufmerksam gemacht, die deshalb liegen bleiben müssen und später — besonders, wenn nicht zeitgerecht früher eingesandt — als nicht mehr zeitgemäß überhaupt nicht zum Abdrucke kommen. Die Schriftleitung.

Neue Schadensfälle aus 1922. Einbruchsdiebstähle. 60. (2124.) S. Unterlomitz: Dem Wirtschaftsbesitzer Wenz. Göhler, Jokes 22, wurde 1 Prinzvolk ausgestohlen. 61. (2125.) S. Malsching: 1 Volk des Postmeisters Joh. Kriso wurde vernichtet. 62. (2126.) S. Stecken: 1 Volk des Stef. Zackl, Friedenau 37, wurde ausgeraubt, 1 P. Lederhandschuhe gestohlen. 63. (2127.) Dem dir. Mitgliede Jos. Tamme, Salisfeld (Schlesien), wurden 2 Völker ausgeraubt. Aus 1923: 1. (2128.) S. Petschau: 1 Gerstungvolk des Bürgerschuldirektors Jos. Ruß wurde vernichtet. 2. (2129.) S. Zechnitz: Dem Landwirt Fz. Gyra, Wedl 5, wurde

*) Die Herren bw. Wanderlehrer werden hiedurch dringend gebeten, bei jedem Sektionsbesuche [illegible] Ersuchen, welches wahrscheinlich oft nicht gelesen wird, den verehrl. Sektionsleitungen dringend in Erinnerung zu bringen. D. Schr.

Digitized by Google

1 Stabilvolk gestohlen, die zertrümmerte Beute später am Feld gefunden. 3. (2130.) S. Chiesch: 1 Mobilvolk des Landwirts Al. Stark, Neu-Töplitz, wurde vernichtet.

In einem Falle erfolgte die Diebstahlsanzeige erst nach mehr als 6 Wochen, was nicht angeht!! Die Anzeigen müssen vielmehr tunlichst umgehend erstattet werden, bei der zuständigen Sektionsleitung binnen 24 Stunden und ist die Vorlage der ortspolizeilichen Bestätigung, welche in abermals einem Falle fehlte, unerläßlich!!! Im Falle 65. (2129.) wurden die Täter, 3 Burschen von 16—20 Jahren, verhaftet und der Abstrafung zugeführt; doch sind sie mittellos, können daher keinen Ersatz leisten.

Die verehrl. **Sektionen** und **direkten Mitglieder** werden dringend ersucht, die **Statistik für 1922** gef. allerehestens einzusenden.

Die Herren **bienenw. Wanderlehrer** werden dringend ersucht, ihre summarische **Vortragsstatistik für 1922** gef. allerehestens einzusenden, ev. auch zu berichten, wenn gar keine Vorträge abgehalten wurden, ferner ev. auch anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. bw. Unterricht der Schuljugend, an landw. Lehranstalten (Schülerzahl!), an Kursen usw.

Es wird dringend gebeten, die **Verlautbarungen im Jänner-Heft des „D. J."** l. J. gef. nachzulesen und ihnen zu entsprechen!

Mitglieder! Benützet die Imker-Marken!! Diese Wertschatzmarken werden in mehreren Farben und in zwei verschiedenen Zeichnungen (Bienenkorb, Mobilstand) sehr schön ausgeführt in Heften zu je 100 Stück zu 2 h, also zum Preise von 2 K postfrei, abgegeben. Jene Sektionsleitungen, welche den Weiterverschleiß übernehmen, erhalten das Heft zu 100 Stück um 1.20 K postfrei geliefert, so daß beim Weiterverkauf der Sektion ein Gewinn von 40% verbleibt zur Verwendung für die Zwecke der Sektion. An Einzelpersonen kann eine Verschleißprovision nicht bewilligt werden. Die Abgabe der Wertschatzmarken erfolgt durch unsere Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge, Jungmannstraße 3. Unter 100 Stück (= 1 Heft) werden nicht abgegeben. Der entsprechende Betrag ist im vorhinein (event. auch in Briefmarken) einzusenden, kann aber den Sektionsleitungen auf Wunsch auch in Abrechnung gestellt werden. Alle verehrl. Mitglieder werden gebeten, für recht rege Abnahme und Verbreitung der Imker-Marken überall einzutreten. Durch den Gewinn beim Verschleiß der Imker-Marken könnte jede Sektion ihre kleinen Auslagen (Postspesen usw.) decken, zumal, wenn sie die Wertschatzmarken zu noch erhöhtem Preise verkauft.

Sektionsnachrichten.

Brunnersdorf. Hauptversammlung am 7. Jänner d. J. Das verstorbene Gründermitglied Josef Rösch, Ahrendorf, wurde durch einen warmen Nachruf geehrt. Nach Erledigung des Geschäftlichen wurde die Statistik 1922 zusammengestellt. Nachher folgte gemütliche Aussprache.

Christofsgrund. In der Generalversammlung am 7. v. M. gedachte Obmann König ehrend des verstorbenen Mitgliedes J. Breuer. Die Neuwahl ergab: Obmann Lehrer Ferd. König, -Stellvertreter: Oberlehrer J. Tietz, Schriftführer: Kontorist Fr. Walter, Kassierer: Binder A. Reinelt, Zeugwart: Gastwirt H. Knesch; Beiräte: Ad. Wagner, Fr. Pohl, Berth. Patzak, Ed. Diehl; Revisoren: Ed. Hergesell, Jos. Teply. An den Vortrag des Obmannes schloß sich eingehende Aussprache. Nächste Versammlung 29. April l. J. in Machendorf (Bahnhof) mit Vortrag: „Behandlung der Völker, um Erfolge bei Früh- oder Spättracht zu erzielen".

Chiesch. In der Jahresversammlung am 6. Jänner hielt Wanderlehrer Herget-D.-Killmes einen 1½stündigen Vortrag über „Den organischen Bau des Biens, Durchlenzung". Jahres- und Kassabericht wurden genehmigt, Versicherungsstatistik abgegeben, Mitgliederbeiträge eingezahlt. Nächste Versammlung mit Standschau voraussichtlich Ende Mai in Protiwitz. H. S.

Franzensbad. Voranzeige. Am Ostermontag spricht bei uns „Jung Klaus" über „Bienenwirtschaftliche Streifereien in Theorie und Praxis". Die Mitglieder d. Vereines und die Nachbarsektionen seien schon jetzt darauf aufmerksam gemacht.

Friedland. Hauptversammlung am 21. v. M., in Friedland. Die Sektion zählt 41 ausübende und 1 beitrag. Mitglied. Die ansehnliche Sektionsbücherei wurde leider nur wenig benützt. Der Obmann, Wanderlehrer Jos. Soffner, hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über „Die Naturgeschichte der Biene und die daraus sich ergebenden Folgerungen für die Bienenzucht". Im Sommer ist eine Standschau mit praktischen Arbeiten an einem Bienenstande geplant. Dem gemeinsamen Zuckerbezuge soll näher getreten werden.

Graslitz. Gemeinschaftliche Versammlung der Sektionen Bleistadt, Graslitz, Kohling und Lanz zu Annatal am 10. Dezember v. J. Zentralausschußrat Obmann der Sekt. Graslitz, Josef Lausmann gab einen Rückblick auf 1922, berichtete über die Gras-

Digitized by Google

litzer Standschau des Sommers, hob deren Vorteile hervor. An der Besprechung des Themas „Trachtverbesserung" beteiligten sich insbesondere Obl. Stark, Obmann d. S. Lanz (er sprach dem Schwedenklee das Wort), Obl. Hochberger, S. Graslitz — der die Kultur der Stachelbeere als eine der ersten Trachtpflanzen empfahl —, Meinl-Graslitz trat für Phacelia tanacetifolia ein, Rochus Schug, Bleistadt, sprach gegen die Linde, Anton Lehrer, Graslitz, empfiehlt die Salweide. Schließlich wurde über die Versicherung der Bienenstände gesprochen. Die Anregung der Graslitzer Sektion zur gemeinschaftlichen Versammlung wurde allseits aufs lebhafteste begrüßt. Diese gemeinschaftlichen Versammlungen werden wiederholt werden. Im Mai auf Wiedersehen in Pichlberg! Nw.

„Hainspacher Gerichtsbezirk." In der 24. Hauptversammlung am 21. v. M. unter Vorsitz des Obmannes Oberlehrer Holfeld entbot Obm.-Stellvertreter Schulleiter Schicktanz dem Obmanne anläßlich seiner Ernennung zum Ehrenmitgliede des L.-Zentralvereines die herzlichsten Glückwünsche der Versammlung. Schulleiter Schicktanz hielt einen beifälligst aufgenommenen Vortrag über „Honig, seine Arten und seine Verwertung als Nahr- und Heilmittel vom Altertum bis in die Neuzeit". Lt. Tätigkeitsbericht zählte die Sektion am Jahresschlusse 83 Mitglieder; eingewintert wurden 472 Mobil-, 18 Stabilvölker, die im Vorjahre 1292 Kg. Honig und 40 Kg. Wachs lieferten. Der Jahresbeitrag wurde wie im verflossenen Jahre mit 20 K belassen. Die Bienenstände der Mitglieder sind mit 23780 K gegen Feuer, Diebstahl und Haftpflicht versichert. Im Laufe des Sommers wird eine Standschau und nachträglich Versammlung in Alt-Grafenwalde abgehalten. Näheres seinerzeit durch die Tagesblätter.

Höflitz-Plauschnitz. In der Versammlung am 25. Dezember v. J. wurde nach dem Geschäftlichen dem Obmanne Josef Günther die vom Landes-Zentralvereine gestiftete Ehrenbiene samt Ehrenurkunde für mehr als fünfzehnjährige Tätigkeit und dem Geschäftsleiter Franz Bothe die Ehrenurkunde für mehr als fünfzehnjährige Tätigkeit feierlich überreicht. Imker Franz Dinnebier beglückwünschte beide Herren namens der Sektion.

† Kaiserswald. Anfangs November 1922 verschied nach schwerem Leiden in seinem 58. Lebensjahre Georg Putz, Hammerschmied, Schönlinde. Er gehörte seit Gründung uns an und war stets ein eifriger, strebsamer Imker. Sein Andenken wollen wir allezeit in Ehren halten!

Klösterle a. d. Eger. (Seehöhe 317 M.) **Am Neujahrstage schöner Reinigungsflug bei** 16 Grad Celsius. Bei Nachschau starke Zehrung vorhanden. Fz. Schaller.

Komotau. In der 27. Hauptversammlung am 21. Jänner l. J. in den städtischen Parksälen waren zahlreiche Vertreter der Nachbarsektionen Bieenz, Hagensdorf, Kaaden, Görkau und Trupschitz anwesend. Wanderlehrer Rud. Hübner (Leitmeritz) hielt einen gediegenen Vortrag über „Die Grenzen der naturgemäßen Bienenzucht". Die Wahl der Vereinsleitung ergab: Oberlehrer Frz. Flamm, Obmann; Oberförster Jos. Klenert, Obmannstellvertreter; Konditor Ant. Glaser, Geschäftsleiter, Josef Viererbl und Josef Schindler, Beiräte, Sekretär Hans May, Standverwalter, Franz Seifert und Josef Vogl, Rechnungsprüfer. Angeregt wurde die Abhaltung eines praktischen Königinnenzucht-Lehrkurses am Vereinsbienenstande.

Marienbad. Jahresversammlung am 14. Jänner bei gutem Besuche. Aus dem Tätigkeitsberichte war zu entnehmen, daß die Sektion 40 Mitglieder mit 217 Bienenvölkern hat. Der Kassabericht weist einen Ueberschuß von K 30.20 auf, welcher Betrag samt einer freiwilligen Spendensammlung von 77 K dem Deutschen Kulturverbande in Prag zu überweisen ist. U. a. wurde beschlossen, jährlich bloß die Hauptversammlung abzuhalten und immer einen Wanderlehrer hiefür zu bestellen. Die Herabsetzung des Jahresbeitrages soll von der Zentralleitung in Prag in Erwägung gezogen werden. Beschlossen wurde auch für die Folge bei der Einhebung der Jahresbeiträge für den „Kulturverband" 2 K pro Mitglied einzuheben. Für das Nichtersichtlichtragen des Vereinsabzeichens während der Hauptversammlung mußten laut eines bestehenden Beschlusses viele Mitglieder je 1 K Strafe zahlen, welcher Betrag der Sektionskassa zufließt. Infolge der i. J. 1904 stattgefundenen Verschmelzung der Sektion Auschowitz mit jener in Marienbad, wurde seinerzeit auch das vorhandene Inventar*), bestehend aus 1 Schleuder, 1 Wachsschmelzer von der Sektion Marienbad übernommen; nachdem dasselbe von einigen Nichtmitgliedern als Eigentum angesprochen wird, wurde beschlossen, diese Gegenstände bis Ende Jänner d. J. von den betr. Personen zurückzufordern anderenfalls die Ersatzklage einzubringen ist. Der von einem Mitgliede ausgeborgte Wachsschmelzer, welches diesen angeblich zerbrochen hat, ist sofort zurückzufordern, bezw. ist ein neuer Wachsschmelzer in Natura der Sektion bereitzustellen.

„Mittleres Polzental." In der Generalversammlung am 7. Jänner wurden Tätigkeits- und Rechnungsbericht genehmigt. Die Sektion beklagt das Ableben ihres ältesten Mitgliedes

*) Lt. § 10 d. Sektionssatzungen fällt im Auflösungsfalle das einer Sektion gehörige Vermögen an den Landes-Zentralverein, mit dessen Genehmigung an eine andere Sektion. Ausgetretene haben nie einen rechtlichen Anspruch. D. Z.-L.

Digitized by Google

Jos. Janich aus Staupen. Beschlossen wurde u. a. die Abhaltung einer Wanderversammlung mit Vortrag eines Wanderlehrers im Mai. Allgemein und mit Recht bemängelt wurde der schwache Besuch der Versammlung; wenn die paar Funktionäre, welche das ganze Jahr in unverdrossener Weise die Vereinsangelegenheiten erledigen und dafür garnichts, nicht einmal Dank beanspruchen, so erwarten sie doch, daß wenigstens einmal im Jahre, zur Generalversammlung, die Mehrzahl der Mitglieder zusammen kommt, die Berichte zur Kenntnis nimmt und durch Anträge der Vereinsleitung die Richtlinien zeigt, was im neuen Jahr geschehen soll!*) Mit dem Beitragzahlen ist ja nicht „alles" getan!

Mostau-Nebanitz. In der gutbesuchten Hauptversammlung am 6. v. M. wurden Jahres-, Kassa- und Büchereiberichte genehmigt. Aus der Neuwahl gingen hervor: Obmann: A. Diener, Oberlehrer, Nebanitz; Obmannstellvertreter: J. Pleier, Landwirt, Au; Geschäftsleiter: R. Beckert, Stationsvorstand Mostau-Neb.; Geschäftsleiterstellvertreter: Hans Forstner, Lehrer, Nebanitz. Die Sektion zählt 36 Mitglieder mit 198 Völkern und 25.436 K Versicherungsinventar. Auf 1 Bienenvolk entfiel 2.38 Kg. durchschnittl. Honigertrag. Die gegenseitige Entschädigung im Sektionsbereiche bei Schadensfällen wurde neuerlich beschlossen. Das Gießen der Mittelwände besorgt für alle Mitglieder gegen ein geringes Entgelt Herr N. Holzer. Nächste Versammlung in Wogau. Ende April mit Vortrag des bienenw. Wanderlehrers Vinzenz Hahn.

Postelberg. Am 28. Jänner hielt in der Vollversammlung bw. Wanderlehrer Obmann Spatzal einen Vortrag „Was uns Imkern nottut". Beschlossen wurde die Kontrolle des Honigs jener Mitglieder, die darum ersuchen. Geräte usw. dürfen nur an Mitglieder verliehen werden. Die Zinsen aus dem Imker-Unterstützungsfonde werden als Schwärme an brave Imker verteilt werden.

Die Sektion betrauert den Heimgang des Ausschußmitgliedes Wenzel Bochskanl aus Semenkowitz, der seit Gründung (1906) dem Ausschusse angehörte und durch Fleiß und Rechtschaffenheit ein Vorbild jedes strebsamen Imkers war. Sp.

Sangerberg. In der Jahresversammlung am 14. v. M. im „Imkerheim" berichtete Obmann Emil Seidel über die Durchführung der vorjährigen Hauptversammlungsbeschlüsse. Die Sektion hat Fortschritte zu verzeichnen, neue Mitglieder geworben und die Bienenvölkerzahl vermehrt. Nach dem Bericht des Geschäftsleiters stehen der Sektion 203.31 K für 1923 zur Verfügung. In einer Versammlung sprach Wanderlehrer L. Christely, Pfaffengrün, über die Frühjahrsentwicklung des Biens. Obmann Emil Seidel wurde für seine mehr als 15jährige verdienstvolle Amtstätigkeit mit der Ehrenurkunde und goldenen Ehrenbiene, Frau Lehrer Ludmilla Venus zum Andenken an ihren im Kriege verschollenen Gemahl Willibald, der ein eifriger Förderer der Bienenzucht war, mit einem Erinnerungsblatt, und Geschäftsleiter Dionys Kohl für seine mehr als 10jährige Amtsführung mit der Ehrenurkunde ausgezeichnet. Die Ueberwinterung der Bienen war ungünstig: 40% der eingewinterten Völker sahen nicht das Frühjahr 1922; Honigertrag gaben nur solche Völker, die bis Mitte Juni auf voller Höhe waren. Es wurden von 15 Standvölkern 80 Kg. Honig, das sind 5⅓ Kg. pro Volk (gegen 7½ Kg. im Vorjahre) geerntet. Schwärme fielen 6. An bienenlosgewordene und neu angemeldete Mitglieder wurden 3 Schwärme verteilt, deren Bezahlung erfolgt aus Sektionsmitteln. Der Landes-Zentralverein bewilligte 70 K Subvention. Dem Deutschen Kulturverband wurden 10 K gespendet. Im Herbst 1922 wurden 25 Völker in den Winter genommen. Es wurde beschlossen 180 K zur Hebung der Bienenzucht im Ortsbereiche, durch Zuteilung von Subventionen an Mitglieder, zu verwenden, dem Deutschen Kulturverband wiederum 10 K zu widmen und am Fasching Dienstag einen Imkerabend zu veranstalten.

Saubernitz. Hauptversammlung am 28. Dezember 1922. Dem Zahlmeister Ferd. Loh wurde nach einer würdigenden Ansprache des Geschäftsleiters die vom L.-Z.-V. verliehene „Goldene Ehrenbiene" s. Urkunde überreicht und der Gefeierte dankte in bewegten Worten. Nach Erledigung des Tätigkeits- und Kassaberichtes sowie der Rechnungsprüfung, Aufnahme der Statistik für 1922 und des Versicherungsinventars für 1923 hielt Wanderlehrer A. Schlesinger-Großpriesen einen vorzüglichen Vortrag über die Notwendigkeit der Bienenzucht für den Landwirt besonders den Obstbau. In der Wechselrede wurde vieles, vor allem die Wohnungsfrage und die traurigen Folgen des heurigen elenden Sommerwetters und die damit hervorgerufene Unlust vieler Imker zum Weiterbetriebe der Bienenzucht besprochen. Der Geschäftsleiter, bw. Wanderlehrer Fr. Richter, ermunterte in herzlichen Worten zur Ausdauer und Vereinstreue, verwies auf die Notwendigkeit einer in solchen Wetterverhältnissen einsetzenden Belehrung mit praktischen Anleitungen des Imkers und der dazu zu ergreifenden Mittel.

† **Scheles.** Unsere Sektion verlor i. J. 1922 zwei treue und eifrige Mitglieder: Am 11. September verschied Josef Stolz j., Landwirt, Scheles, am 2. Dezember Ing. Franz Beständig, Direktor in Chodau. Die deutsche Erde sei ihnen leicht und Ehre ihrem Andenken!

*) Diese berechtigte Mahnung möge man auch manch anderen Orts beherzigen! D. Schr.

Digitized by Google

Tetschen-Bodenbach. Am 10. Dezember 1922 hielt in der Herbstversammlung Wanderlehrer Rudolf Hübner-Leitmeritz einen glänzenden Vortrag über „Die Grenzen zeitgemäßer Bienenzucht". In einer Entschließung wurde die in der letzten Hauptversammlung beschlossene Gründung einer Imkerschule in Tetschen-Liebwerd von der Regierung nachdrücklichst gefordert. Mitgliederstand: 160. E. L.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Beschlüsse aus der 1. Ausschußberatung am 5. Jänner 1923.

1. Die bisher angeschafften 39 **Bienenzucht-Bücher** werden nur an diejenigen Zweigvereine hinausgegeben, die ihre Zweigvereins-Inventare eingeschickt haben, bleiben im Sinne des § 18 der Zweigvereins-Statuten Eigentum des Schles. Landesvereines f. Bz. und sind die Zw.-Vereine dafür haftbar.

2. **Honig-Wickelpapiere** wurden 10.000 Stück bestellt und werden nach Fertigstellung zu 5—10 h das Stück an Interessenten abgegeben werden. Format Halbbogen, h × b = 30 × 25 cm, 1. Seite: Würdigung des echten Honigs, 2. Seite: Honig-Rezepte, 3. und 4. Seite Geschäftsanzeigen.

3. **Honig-Absatz** (zunächst an Troppauer Geschäfte) in Posten von 10 Kg. aufwärts wird vermittelt. Anbote, enthaltend die Menge, Farbe, den äußersten Preis per Kilo spesenfrei bis Troppauer Geschäft gestellt, erbittet die Geschäftsleitung des L.-V. Troppau, Grätzerstr. 19a.

4. **Schaden-Fälle** kamen im abgelaufenen Jahre in unserem Vereinsgebiete 5 vor; die betroffenen Imker wurden (im Ganzen) mit 420 K unterstützt.

5. Haftpflichtfälle gab es 2, die Geschädigten wurden mit je 100 K zufriedengestellt.

6. Die **Flucht** der Imker (einzelner Gemeinden) **aus dem Vereine** aus Besorgnis vor der Steuerschraube ist offensichtlich auf die Ausstreuungen einzelner Angstmeier zurückzuführen, wenn nicht gar auf bösen Willen. Was bezweckt das unsinnige Herumgerede, der Vereinsbeitrag sei auf achtzig Kronen erhöht worden, während er doch auf sechzehn Kronen herabgesetzt wurde, (Lies „Imker" Nr. 11, Ausgabe für Schlesien (!), Seite 308, V. 1). Jeder Imker kann aber ganz unbesorgt dem Landesvereine alle von diesem in den Zweigvereins-Statuten verlangten Auskünfte geben und die Formularien getrost ausfüllen, denn: 1. hat der Landesverein keine statutenmäßige Verpflichtung, an eine Behörde Auskünfte zu erteilen und er würde, darauf gestützt, der Steuerbehörde bestimmt keine erteilen; 2. hat die Steuerbehörde noch niemals Auskünfte verlangt. 3. Einzig das Statistische Amt in Prag verlangt alljährlich von den Gemeindevorständen, nicht aber von den Bienenzuchtvereinen: Wieviele Personen in der Gemeinde Bienenzucht betreiben, wieviele Völker aus- und eingewintert, wieviele Schwärme aufgestellt wurden, in der Gesamtzahl. Es erkundigt sich nicht nach den Namen der Imker, nach dem Betriebe des einzelnen und erfährt sie also auch nicht. Der Vertrauensmann des Gemeindevorstehers setzt die wenigen Ziffern in ein Formular von Korrespondenzkarten-Größe ein; das ist alles, geschieht aber nicht durch die Vereine, weder durch die Zweigvereine noch durch den Landesverein. Nun müssen wir aber ausnahmslos alle Imker in den Vereinen haben, der „Reichsbund" muß sich auf starke Landesvereine stützen können, soll er bei der Regierung etwas durchsetzen. Das sollten doch die Imker am besten wissen, daß nur ein „starkes Volk" etwas leisten kann. Es müssen also die organisierten Imker ihre Nachbarn, die keine Bienenzeitung lesen, darüber aufklären, daß man durch die Mitgliedschaft weder eine Gefahr noch eine Ausgabe zu befürchten hat, wohl aber den Jahresbeitrag auf anderer Seite wieder hereinbekommt, die Zeitung, die Unterstützung in Schadenfällen, die Belehrung durch den Wanderlehrer und durch die Vereinsbücherei und, was das allerwichtigste ist, auch die Haftpflicht-Versicherung ganz umsonst genießt, wenn man dem nächsten Zweigvereine als Mitglied beitritt und alles andere dem Geschäftsführer des Schlesischen Landesvereines in Troppau überläßt.

Die „Schlesische Gartenkunst" ist (mangels Abnehmer?) bisher nicht erschienen, Einzahlungen folgen daher zurück. Der Schriftführer: P.

Die **neuen Mitglieds-Karten,** ausgestellt für das Jahr 1923, die zum Bezuge von **Zucker unter dem Ladenpreise** berechtigen, dürften bereits in den Händen unserer Mitglieder sein; das bezogene Zuckerquantum wird jedesmal auf der Rückseite angemerkt und die Karte am Schlusse des Jahres nach Entrichtung des Jahresbeitrages für das kommende Jahr gegen eine neue Mitgliedskarte, die auch wieder zum Zuckerbezuge berechtigt, **umgetauscht. Etwa verloren gegangene** Karten werden **nur gegen Entrichtung einer dem vollen Jahresbeitrage gleichkommenden Gebühr ersetzt,** weswegen die Karte sehr sorgfältig aufzubewahren, bei jedem Zuckerbezuge jedoch dem Kaufmanne vorzuweisen ist. Bei Mißbrauch wird die Karte eingezogen. Jede Ersatzkarte unterliegt der vorhin genannten Gebühr. Wenn

Digitized by Google

es gelingt, alle Imker einer Gegend dem Vereine zuzuführen, werden ohne Zweifel auch die Zucker-Bezugsbedingungen noch günstigere sein. Ein neuer Grund, sich um die Anwerbung aller noch nicht vereinigten Nachbar-Imker zu bemühen.

Die Herren Schriftführer unserer Zweigvereine werden nochmals um **baldige Einsendung der Tätigkeitsberichte, Angabe des Zwnigvereinsbesitzes** (Honigschleuder, Wachspresse, Wabenpresse, Titel der Bibliotheksbücher usw.) und **Bekanntgabe der Vereinsfunktionäre** mit Hinzufügung ihrer Dienstzeit als Obmann, Obmannstellvertreter, Schriftführer, Kassier gebeten soweit es noch nicht geschehen sein sollte), da ohne diese Behelfe der Tätigkeitsbericht des Landesvereines in der für Osterdienstag, den 3. April l. J. geplanten Delegierten- und Vollversammlung nicht ausgearbeitet werden kann. P.

Eingesendet.

Bei Bedarf in Samen aller Art empfiehlt es sich an die bestbekannte **Samengroßhandlung Ernst Bahlsen**, Prag, zu wenden, welche ihren neuen Prospekt pro 1923, den „Illustrierten Garten- und landwirtschaftlichen Anzeiger" über Gemüse und Blumensamen wie Oekonomiesamen auf Wunsch an Interessenten gratis und franko versendet.

Imker Achtung! Auf die unserem heutigen Blatte beigegebene Prospektbeilage von Rud. Weiglhofer, Zwittau, über das neue System **Weiglhofers Tieflagerbeute**, wird hiedurch besonders aufmerksam gemacht. Näheres durch den vorgen. Erfinder.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht !!

Bei Eintritt des Flugwetters verkaufe auflösungshalber 20 Bienenvölker, schwarmfaulste Rasse, in Gerstungbeuten. W. Hieke, Imker, Ober-Ullersdorf 28, b. Bodenbach, Böhmen. — 1 Bienenhaus, 12 besetzte Gerstungbeuten, 1 Schleuder und ausgebaute Hongräumen, 4 leere Stöcke mit sämtlichen Geräten verkauft Bruno Pfeifer in Röhrsdorf bei Zwickau i. B. — Alois Scholz, Hennersdorf b. Hohenelbe, hat eine größere Menge Riesengebirgshonig abzugeben; Preis nach Uebereinkommen, Gefäße sind beizustellen. — Erstklassigen Schleuderhonig in 5 Kg.-Dosen, franko per Nachnahme um 120 K hat abzugeben Adalbert Keil, Lehrer in Schwedler, Kom. Zips, Slowakei; bei Mehrabnahme billiger, Gefäße sind beizustellen. — 27 bevölkerte Lagerstöcke (22×21 bzw. 24×23 cm) in bestem Zustande, wegen Todesfall des Besitzers sofort zu verkaufen; Anfragen an Fr. Marie Klimmt, Oberlehrerswitwe, Warnsdorf, 1. Bez., Bürgerstr. 120. — Feinster Honig, geschleudert und gut geklärt, in größerer Menge aber auch in 5 Kg.-Dosen billigst bei A. Weps, Lehrer, Bezdiek bei Saaz. — Bienenzuchtzweigverein Hosterlitz (Mähren) versendet feinsten Schleuderhonig, goldgelb, jedes Quantum, billigst. — Lichten Schleuderhonig verkauft Marie Dworak, Försterswitwe, Hödnitz bei Znaim, Preis nach Uebereinkommen. — Wegen Uebersiedlung sind Bienenstöcke und sämtliche Geräte zu verkaufen bei Johann Hauler, Greislerei, Königsberg a. d. Eger. — Feinsten Schleuderhonig kandiert versendet in 5 Kg.-Dosen um 130 K fr. per Nachnahme, sowie 3 Kilo reines Bienenwachs je 36 K Karoline Kraus, Schulleiterswitwe, Hennersdorf bei Hohenelbe. — Zweigverein für Irritz u. Umgebung, hat zirka 600 Kg. lichten gelben Akazien- und Esparsette-Schleuderhonig und 8 Kg. Wachs zu verkaufen. Preis nach Uebereinkommen. — 50 Kg. Schleuderhonig hat abzugeben Anton Ringel, Leitmeritz, Klutschakg. 3, zum Tagespreise. Gefäße sind beizustellen. — Ludwig Wobornik, Harta (Riesengebirge), hat größeres Quantum feinsten Riesengebirgshonig abzugeben; Preis nach Uebereinkommen, Gefäße sind beizustellen. — Bienenwirtschaft R. Rudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeritz (Mähren), liefert billigst goldgelben Schleuderhonig in 5 und 10 Kg.-Postdosen, auch in größeren Kannen; en gros und Wiederverkäufer Ausnahmspreis. — F. Schorsch. Inspektor A. T. E. Lobositz, verkauft nach

Digitized by Google

der Auswinterung seinen Stand, bestehend aus Gerstunghaus, 6 leere, 80 wohlbesetzte Gerstungbeuten bester Rassen, darunter aurea, Waben, reiche Geräte, im Ganzen oder einzeln, preiswert. — Franz Gebert, Altzedlisch Nr. 118, hat 100 Kg. feinsten lichten Blütenhonig abzugeben, die 5 Kg.-Blechdose per Nachnahme 120 K. — Johann Weiß, Förster in Predgrad, Post Stari trg via Črnamelj (Krain) hat 800 Kg. feinen Schleuderhonig abzugeben. Preis nach Uebereinkommen. — Nach Auswinterung verkauft 4—6 besetzte Gerstung-Lagerstrohbeuten preiswert nach Uebereinkommen Karl Roller, R.-Lichwe 26, Post R.-Lichwe. — Josef Wiesner, Tischler, Mittellangenau, verkauft seinen Bienenstand, bestehend aus 8 Doppelbeuten, davon 3 mit gut eingewinterten Völkern besetzt inkl. sämtl. Imkergeräten wie Honigschleuder, 2 leere Blech-Honigkübel je 50 Kg. fassend, 17 Wabenkisten, 1 Wabenschrank, div. Werkzeuge sowie 200 schön ausgebaute Waben 23× 20 Rähmchenmaß um 4500 K. Außerdem ein dazu geeignetes Bienenhaus separat 700 K. — Johann Vogel, approb. Bienenmeister, Sattel b. Neustadt a. d. Mettau, hat Adlergebirgs-Schleuderhonig abzugeben, pr. Kilogramm 25 K, größere Mengen nach Uebereinkommen. — Umständehalber verkaufe nach Auswinterung fünf Stück besetzte Prinzstöcke; Postmeister Dionys Weinmann, Pokau bei Aussig a. d. Elbe, Haus Nr. 143. — Engelbert Fischer, Leipertitz (Mähren) hat eine größere Menge Schleuderhonig billigst abzugeben. — Wachs per Kilogramm 20 K, größere Menge, verkauft Wilhelm Kohoutek, Schwarzkosteletz. — Anton Schrom, Eisgräb (S. Mähren), verkauft eine größere Anzahl gut überwinterter Muttervölker in Wiener Vereinsständern und Breitwabenstöcken. — Aus eigener Zucht gebe ich ab (auch im Tausch gegen bodensatzfreies, helles Wachs): Königinnenableger mit verbürgt 1922er Schwarmkönigin, farbig gezeichnet, auf vier Prinzwaben (erstklassiger Kunstwabenbau). Selbstabholen ab Standort Nachl bei Kaaden Bedingung. Wenn nötig, wird Beute leihweise bis 30. April l. J. beigestellt. Anfragen an Prof. Hermann Schupp, Kaaden 735. — Blüten-Schleuderhonig versendet in 5-Kilo-Dosen billigst überall hin, Ferd. Meier, Wiesen. Post Halbstadt.

HOHENELBER TEXTILWARENVERSAND

reg. Gen. m. b. H.

Hohenelbe.

Wir liefern zu Erzeugungspreisen folgende

Weißwaren:
Chiffon, Batist, Perkail, Webe, Bettuch, Gradl, Damast, Bettatlas, Satin, Rohinlett, Panama, Handtuch, Büge tuch, Schuhköper usw.

Buntwaren:
Färb. Damast, Kanafas, Inlett, Flanell, Zephir, Oxford, Schürzenstoff, Kopf-, Staub- und Wischtücher usw.

Futterstoffe:
gedruckte und buntgewebte Aermelfutter, Clothe, Serge und Hutfutter usw.

Kleiderstoffe und Samte:
Gabardin, Hosenzeug, Damenflanell, Kordsamt, Velvet, Dupetine, Sämischleder, Pepitaköper usw.

Taschentücher
für Damen und Herren, mit und ohne Hohlsaum, auch Baumwoll- und Leinen, gewebt und bedruckt.

Leinenwaren:
Tischtücher, Servietten, Geschirr-, Gläser- und Handtücher, Leintücher, Bettücher usw.

Der Versand erfolgt gegen Nachnahme. Bei stückweisem Bezug 5% Rabatt.
Verlangen Sie Muster und Preislisten der Sie interessierenden Sorten. 25

Kärntner Alpenbienen

in Originalbauernstöcken zum jeweiligen Tagespreis gegen Voreinsendung des Betrages in Noten oder Bankscheck mittelst eingeschriebenen Briefes versendet

Fr. Neunteufel in Hirt (Kärnten).

Jeder Anfrage ist das Rückporto in Noten beizuschließen. 18

Deutsche agrarische Druckerei

Prag - Weinberge, Jungmannstr. 3

empfiehlt sich zur prompten Anfertigung von Druckorten aller Art zu billigsten Preisen.

Königin-Absperrgitter

aus Holzrundstäbchen (Maschinenarbeit) nach jeder Maßangabe per dm 90 Heller Senkrechte Gitter für Brutraum mit Rahmen per dm 100 Heller. Muster 25 × 10 gegen Einsendung von Kč 3·— bei **Franz Tigel, Tischler in Zechitz** Bez. Römerstadt (Mähren). 25

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge.**

Digitized by Google

Nr. 3. Prag, März 1923. XXXVI. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages ents prechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Richard Altmann, Reichenberg.

Jänner 1914—1923.

Monat	Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mittel	Gewicht g	Mittel g
Jänner 1914	243 : 8	= 30·9	—5·6 °C	7 : 31	= 0·2	24.190 : 31	= 780
„ 1915	722 : 10	= 72·2	—0·3 °C	2 : 26	= 0·1	19.080 : 24	= 795
„ 1916	500 : 5	= 100·0	—2·1 °C	7 : 16	= 0·4	9.210 : 16	= 575
„ 1917	446 : 6	= 74·3	—1·1 °C	1 : 19	= 0·1	14.790 : 18	= 821
„ 1918	185 : 4	= 46·6	—0·2 °C	57 : 15	= 3·8	11.250 : 15	= 750
„ 1919	54 : 3	= 18·0	—1·2 °C	23 : 12	= 1·9	10.450 : 12	= 870
„ 1920	512 : 5	= 102·4	—0·5 °C	10 : 23	= 0·4	15.230 : 21	= 725
„ 1921	446 : 5	= 89·2	—2·8 °C	72 : 25	= 2·4	26.4·0 : 25	= 1059
„ 1922	518 : 8	= 64·7	—4·8 °C	4 : 29	= 0·1	23.080 : 28	= 824
„ 1923	611 : 9	= 67·9	—0·3 °C	12 : 25	= 0·5	16.480 : 22	= 749

Jänner 1921—1923.

1921. Im Jänner war launiges Aprilwetter. Die ziemlich hohen Temperaturen lockerten den Wintersitz und trieben wiederholt die Bienen ins Freie. Bedeutende Gewichtsabnahmen ließen auf größere Brutlage schließen. Im 10jährigen Mittel hatte der heurige Jänner die größte Zehrung und mit 2.4 das zweithöchste Mittel der Flugtage.

1922. In der ersten Monatshälfte waren beinahe ununterbrochen Schneefälle. Die klaren Tage setzten mit dem 23. ein, wurden etwa mit dem 29. wieder unterbrochen. Die beständige Kälte hielt die Bienen zurück und nur in wenigen Fällen wurde leichte Lockerung der Bienenbrut gemeldet. Die Witterung war günstig.

1923. Am Anfange und am Ende des Monats Schnee- mit Regenfällen und Tauwetter, so daß nur in unseren Bergen der Winter sich behaupten konnte. Am 13. setzten Schneefälle ein, die beinahe ohne Unterbrechung bis zum 22. anhielten. In dieser Zeit war Ruhe auf dem Bienenstande; sonst zeigten sich auf allen wärmer gelegenen Ständen notleidende Bienen, die mit ihren Malereien dem Imker nur zu deutlich sagten, daß ein baldiger Flugtag Erlösung bringen möchte. Ruhrfälle werden bereits gemeldet. Achtet auf die Durstnot, den Futtermangel und die Mäuse.

Arbeitsplan für März und April: 1. Witterung; 2. Verfassung der Völker; 3. Ruhrfälle und ihre Ursachen; 4. erste Bienenweide; 5. Beobachtungen über die Reizfütterung im Frühjahre; 6. Kalt- oder Warmwassertränken; 7. Achtung auf die Faulbrut, Maikrankheit und Schimmelpilze. Imkheil! Altmann.

Monatsbild.

Von Dr. h. c. **Ferdinand Gerstung**, Oßmannstedt b. Weimar.

März:

Der Monat Februar hat unsern Lieblingen, mindestens in der ersten Hälfte, einen Ausflug gebracht, obgleich er, wie sein Vorgänger, keineswegs sich als

Digitized by Google

Monatsbericht Jänner 1923.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes							Temperatur			Monatsextrem		Niederschlag	Tage							Niederschlag
		Zu- oder Abnahme + / − Monatsdrittel			Gelaufene Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Niederschlag	höchste	mittel	maximum	minimum		Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	
	m	1. dkg	2 dkg	3 dkg	dkg	dkg		dkg	°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																						
Altstadt b. Telschen	127	— 30	— 40	— 30	— 100	.	.	.	—13·0	8·0	—0·8	1.	31.	0	3	5	4	7	20	17	.	.
Leitmeritz	184	— 20	— 40	— 20	— 80	.	.	.	—11·0	5·0	+0·1	1.	31.	0	6	9	3	7	21	11	.	.
Sedlitz b. Brüx	225	.	.	.	.	.	.	.	—12·0	8·0	+2·3	.	.	0	5	6	3	7	21	22	.	30
Reichstadt	265	— 10	— 15	— 20	— 45	.	.	.	—14·0	6·0	—0·2	1.	31.	0	10	9	3	4	24	10	.	73
Warnsdorf	320	— 30	— 30	— 20	— 80	.	.	.	—11·0	8·0	—0·2	1.	31.	0	3	13	1	11	19	22	.	.
Neuland-Nuscha	350	— 26	— 27	— 32	— 85	.	.	.	—10·0	6·0	—0·4	1.	31.	0	10	9	8	7	16	12	.	.
Pilnikau	352	— 40	— 30	— 40	— 110	.	.	.	—14·0	6·0	—3·0	1.	31.	1	8	8	0	8	23	16	.	.
Gosau	370	.	.	.	.	.	.	.	— 9·6	7·0	+0·1	.	.	1	8	7	2	6	23	21	.	56
Reichenberg	374	— 20	— 35	— 35	— 90	.	.	.	— 6·5	4·0	+2·3	1.	31.	0	6	10	4	3	24	11	.	.
Landskron i. B.	380	— 24	— 32	— 22	— 78	.	.	.	— 6·0	.	.	1.	31.	1	3	16	1	12	18	14	.	.
Reichenberg	400	.	.	.	.	.	.	.	—10·5	5·0	—0·4	1.	31.	0	6	14	0	7	24	10	.	.
Rudolfstadt	483	— 12	— 18	— 38	— 68	.	.	.	— 8·0	5·0	+0·5	1.	31.	2	4	14	4	6	21	13	.	.
Ueberdörfel	446	— 20	— 30	— 20	— 70	.	.	.	— 7·0	5·0	+0·5	1.	31.	0	5	12	1	1	29	16	.	.
Schönau-Braunau	500	— 16	— 20	— 18	— 54	.	.	.	— 8·0	10·0	+2·3	1	31.	2	2	8	2	8	21	12	.	16
Hohenfurt	568	— 20	— 10	— 30	— 60	.	.	.	—15·0	7·0	—1·1	1.	31.	0	2	19	1	3	27	25	.	78
Johannesberg	600	— 5	— 5	— 16	— 20	.	.	.	—15·0	1·0	—4·1	1.	31.	0	5	13	1	2	28	15	.	183
Gottmannsgrün	600	— 20	— 20	— 20	— 60	.	.	.	—15·0	6·0	—3·2	1	.	0	3	14	1	7	23	16	.	.
Deutsch-Killmes	642	— 30	— 22	— 18	— 70	.	.	.	—15·0	7·0	—2·0	1.	31.	0	5	13	3	4	24	18	.	83
Eibenberg	750	— 30	— 30	— 30	— 90	.	.	.	— 6·0	1·0	—2·7	1.	31.	0	3	20	3	6	22	14	2	.
Mähren:																						
Müglitz	277	— 30	— 30	— 30	— 90	.	.	.	— 6·0	9·0	+2·4	1.	31.	0	2	6	0	0	31	3	.	32
Deutsch-Liebau	291	— 25	— 20	— 25	— 70	.	.	.	— 9·5	6·0	—0·5	1.	31.	3	8	2	2	4	25	3	.	.
Neustift b. Iglau	619	.	.	.	— 90	.	.	.	— 8·0	6·0	+0·4	1.	31.	0	3	12	2	4	25	9	.	.
Schlesien:																						
Barzdorf b. T.	260	— 14	— 16	— 12	— 42	.	.	.	— 6·0	6·0	+3·2	1.	31.	0	0	3	4	12	15	23	1	.
Friedek	306	— 40	— 24	— 22	— 86	.	.	.	—11·0	7·0	—0·8	1.	31.	1	4	13	2	1	28	12	.	60
Langenberg	524	— 40	— 40	— 30	— 110	.	.	.	—14·0	4·0	—1·5	1.	31.	0	3	5	0	5	26	29	.	.

Digitized by Google

rechter Wintermonat erwiesen hat. Die Temperatur hielt sich, ähnlich wie im Jänner, immer um den Gefrierpunkt herum; häufige Niederschläge sorgten für mehr als genügende Feuchtigkeit. Um so mehr ist im ersten Drittel des Monats März ein gründlicher, allgemeiner Reinigungsausflug erwünscht und unter normalen Verhältnissen auch zu erwarten. In unserer 40jährigen Praxis haben wir nur wenige Jahre erlebt, in denen der erste Reinigungsausflug später als am 12. März erschienen ist.

Wie das Kind sich auf Weihnachten freut, so freut sich jeder Imker auf diesen herrlichen Tag der Auferstehung seiner Bienen aus dem Wintertod. Selbst das altgewordene Imkerherz schlägt wieder höher, wenn die Bienlein sich das erstemal im Frühjahr wieder im goldigen Sonnenschein vor dem Bienenstande tummeln. Für die Bienen bedeutete dieser Tag nicht nur die Erlösung von allen Beschwerden, welche der Winter für sie im Gefolge hat, sondern auch den Beginn einer zukunftsreichen Entwicklung, welche, für die Bienen unbewußt, in zielstrebiger Weise auf den Höhepunkt des Bienenlebens, nämlich auf den Schwarmakt und damit auf die Fortpflanzung des Viens hingerichtet ist.

Alle Einflüsse und alle durch diese Einflüsse hervorgerufene Tätigkeiten, die zwischen diesem ersten Flugtag und dem Schwarmtag dazwischen liegen, stehen ausnahmslos in dem Dienste der Erhaltung des Lebens der Einzelbienen und des Gesamtviens, und weiterhin bei aufsteigender Entwicklung im Dienste der Erhaltung der Art. Es muß immer unsere Verwunderung von neuem erregen, wie die Reize von der Außenwelt, welche ausgehen von der Tracht, der steigenden Temperatur und den sonstigen Lebensbedingungen für den Vien, und die Tätigkeiten im Innern des Viens sich zweckmäßig verbinden und so aufeinander angewiesen sind, daß diese Frühjahrsentwicklung fast gradlinig dem unbewußten, lebenstätigen Ziele zustrebt.

Haben wir als Imker diese naturgesetzliche Emporentwicklung nach ihren Ursachen und Wirkungen recht durchschaut, so haben wir damit auch zugleich erkannt, worin die Aufgabe des Imkers besteht, welcher sich als zielbewußter Pfleger seiner Bienenvölker berufen fühlt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß aller Erfolg der Bienenzucht in erster Linie darauf beruht, daß sich diese Frühjahrsentwicklung des Viens möglichst ungestört und ungehemmt vollzieht, und daß darum auch der Imker nichts Besseres zu tun hat, als alle Mittel anzuwenden, welche den flotten Aufstieg seiner Völker im Frühjahr fördern kann.

Mein längst verstorbener alter Bienenfreund Louis Vogel, hier, hatte sehr recht, wenn er die Durchlenzung des Viens und nicht etwa die Ueberwinterung als das wahre Meisterstück der Bienenzucht hinstellte, und unsere Aufgabe ist es nun, in den kommenden Monatsbildern den rechten Weg zu zeigen, dieses Meisterstück durchzuführen.

Wir bitten alle Anfänger in der Bienenzucht, in unserem Lehrbuch „Der Vien und seine Zucht" die Paragraphen über den Generalreinigungsausflug im Frühjahr und die erste Frühjahrsentwicklung durchzulesen, in welchen alle in diese Zeit fallenden pflegerischen Tätigkeiten beschrieben sind.

Solange die Bienen vorspielen, sollte der Bienenvater die Völker nicht öffnen. Hat er einen größeren Bienenstand, welcher längere Zeit in Anspruch nimmt hinsichtlich der Auswinterungsarbeiten, so begnüge er sich am ersten Ausflugstag damit, sofort nach Einstellen des Flugs die noch vorhandenen Vorräte festzustellen und, wo Mangel herrscht, sofort helfend einzugreifen. Hierauf werden die Bodenbretter gründlich gesäubert. Wer im Herbst die empfehlenswerten Asphalt- oder Oelkartons eingelegt hat, zieht diese vorsichtig heraus und legt sie zunächst oben auf die Beuten auf, um sie dann der Reihe nach gründlich durchzusehen. Den Befund schreibt er bei der betreffenden Stockzahl in seinen Imker-

Digitized by Google

kalender ein. Dem erfahrenen Imker haben diese Wintereinlagen viel über die Geschichte der Ueberwinterung und die Schicksale der Völker zu berichten. Die kleinen Gemüllhügelchen zeigen deutlich an, in welchen Wabengassen die Völker überwintert und gezehrt haben. Heruntergeschrotete Honigkristalle lassen Durstnot erkennen, herausgerissene Brutmaden, die entweder verkühlt oder von Motten angefressen dem Tode zum Opfer gefallen sind, verkünden dem Imker, daß das Volk weiselrichtig ist. Leider kommt es auch vor, daß man unter den im Winter abgefallenen Bienen die Königin findet, was mit einiger Sicherheit auf Weisellosigkeit oder auch Drohnenbrütigkeit schließen läßt. Das Gemülle ist gründlich zu entfernen, da sich in demselben meistens Motteneier befinden, welche gerade dieses Gemülle als willkommene Brutstätte bevorzugen. Um dieses Mottengezücht auszurotten, kratzt man auch mit einem scharfen Winkelhaken die Bodenwinkel der Beute aus und fegt mit einem kleinen Besen oder einer an ein Stäbchen gebundenen größeren Feder die Völker säuberlich aus. Es ist ratsam, spätestens aller 14 Tage diese gründliche Säuberung der Bodenbretter im Frühjahr zu wiederholen.

Der Leichenfall läßt uns auch manche Lehre für die Ueberwinterung schöpfen. Vorschwärme pflegen stets mehr Verluste zu haben als Nachschwärme oder Brutableger. Dies kommt daher, weil in den Vorschwärmen viele alte abgelebte Bienen mit in den Winter kommen. Während dies bei Nachschwärmen nicht der Fall ist. Haben sich dagegen im Herbste bei vorgenommener spekulativer Fütterung die alten Bienen noch für ein junges Zunftgeschlecht aufgeopfert, so weisen solche Völker dann keinen allzu großen Leichenfall auf.

Wir pflegen alle Strohdecken aus den Völkern am ersten Flugtag zu entnehmen und an sonniger Stelle auszulüften, um auf diese Weise die muffige und modrige Luft aus den Völkern zu entfernen.

Solange die Bienen fliegen, stellt der Imker eifrig Beobachtungen an den Fluglöchern an. Völker, welche die Toten zu Grabe tragen, sind ebenso wie die, welche Pollen eintragen, weiselrichtig. Sitzen dagegen die Bienen träge am Flugloch oder beschmutzen sie gar die Umgebung des Fluglochs ohne abzufliegen mit Ruhrflecken, so merke man solche Völker vor, da sie verdächtig sind, weisellos, weiselunrichtig oder sonst wie bedenklich krank zu sein.

Dem Anfänger machen meist die Völker Sorge, welche nicht den Flug aufnehmen, weil sie fürchten, daß dieselben sehr schwach oder gar tot seien. Oeffnen sie jedoch solche Völker, so finden sie hie und da, daß sich dieselben sehr wohl befanden und trotz langen Insitzens während des Winters noch kein Reinigungsbedürfnis haben. Uns sind solche Völker die liebsten, weil sie alle Anzeichen starker Gesundheit damit bekunden.

Findet man jedoch Völker vor, deren Glieder sich kaum noch bewegen, weil sie den letzten Rest Winterfutter gerade aufgezehrt haben und nahe am Hungertod stehen, so bringe man sie sofort in eine erwärmte und völlig verdunkelte Stube, um sie noch, wenn irgend möglich, durch schnelle Fütterung mit zerstäubtem warmem Honigwasser vom Tode zu erretten.

Läßt es sich voraussehen am frühen Morgen, daß der Tag den Bienen den allgemeinen Reinigungsausflug gestatten wird, so ist es sehr ratsam, sofort die Warmwasserränke in Betrieb zu setzen, welche auf mancherlei Weise eingerichtet werden kann, wie aus den gebräuchlichen Lehrbüchern zu ersehen ist. Die Warmwasserränke bewahrt zahlreiche Wasserträgerinnen vor dem Tode und übt einen hervorragend günstigen Einfluß auf die Brutentwicklung der Völker im Frühjahr aus.

Hat man Durstnot festgestellt, und läßt sich am nächsten Tag wieder günstiges Flugwetter erwarten, so gebe man abends jedem Volke einen Ballon warmen Honig oder mangels Honig auch Zuckerwasser. Auf diese Weise wird auch

Digitized by Google

das Wasserbedürfnis auf längere Zeit befriedigt. Man hüte sich jedoch, durch wiederholtes Füttern in dieser frühen Jahreszeit den Bruttrieb vorzeitig anzuregen.

Die Entwicklung im Frühjahr hängt nun nicht nur von den günstigen Einflüssen von außen ab, auch nicht nur von der guten Beschaffenheit der Königinnen und der Völker, sondern in hervorragendem Maße auch von der Art der Bienenwohnung und dem Brutraum, welche den Bienen für ihre Entwicklung zur Verfügung gestellt werden. Das äußert uns nun zu der wichtigsten Frage für den praktischen Imker, nämlich zu der Frage der Wahl der richtigen Bienenwohnung. Der verehrl. Leser befürchte nicht, daß ich als Erfinder und Vertreter eines auch in seinem heimischen Landeszentralverein weit verbreiteten Bienenstockes etwa nur für diesen, vielleicht sogar aus selbstsüchtigem Interesse eintreten werde. Nichts liegt mir ferner wie dies. Wohl aber möchte ich jeden Leser in den Stand setzen, sachlich über die Wohnungsfrage urteilen zu können.

Als ersten Grundsatz müssen wir doch den aufstellen, daß die Honigernte ausschließlich durch die Flugbienen hereingeholt werden muß, und daß gewiß die Völker den besten Ertrag bringen werden, welche in der Haupttracht die größte Menge Flugbienen entsenden können. Diese Flugbienen sind aber nur die letzten Ausläufer der Entwicklung des gesamten Brutnestes und sicherlich werden diejenigen Völker die meisten Flugbienen in die Haupttracht entsenden, welche in ihrer Wohnung ihre Brutnester am schnellsten und günstigsten entwickeln können. Darüber dürfte in der ganzen Imkerwelt völlige Uebereinstimmung herrschen. Es fragt sich nur, ob es auch möglich ist festzustellen, wie eine Bienenwohnung beschaffen sein muß, welche dem Bien die günstigsten Entwicklungsbedingungen darbieten soll. Wir antworten, daß diese Frage mit Sicherheit zu beantworten ist, und zwar so, daß die Bienenwohnung für den Bien am günstigsten ist, welche am meisten Rücksicht nimmt auf die recht erkannten Entwicklungsgesetze des Biens und die darum, wie wir einmal gesagt haben, dem Bien möglichst „auf den Leib zugeschnitten" ist. Zahlreiche Messungen haben uns erkennen lassen, daß der Brutraum mindestens so groß sein muß, daß er neun Waben von 1000 Kubikzentimeter Wachsfläche in sich aufnehmen kann. Ob diese Waben als Ständer- oder Lagerwaben in den Proportionen der Höhe zur Breite von 5 zu 3 bezügl 3 zu 5 dargeboten werden, ist an und für sich für die Entwicklung des Biens gleichgültig. Wer sich aber die wissenschaftliche Begründung dieser Forderungen von Seiten des Biens an seine Wohnung näher unterrichten will, der lese die vor kurzem erschienene 6. Auflage unseres Werkchens „Die Bienenwohnung" (Verlag Fritz Pfennigstorff-Berlin W 57).

Wir müssen unbedingt daran festhalten, daß die Forderungen, welche wir im Interesse einer möglichst günstigen Entwicklung des Biens an die Bienenwohnung stellen müssen, möglichst vollkommen erfüllt werden. Eine ganz andere Frage aber ist die, wie eine Bienenwohnung beschaffen sein muß, die auch dem Imker als ein vollkommenes Werkzeug für die Behandlung der Bienen erscheint. Je nach den Sonderzwecken, welche ein Imker bei seiner Zucht verfolgt, wird er von sich aus auch eine ganze Reihe von Forderungen stellen, welche ihm vom betriebstechnischen Standpunkte aus als wichtig erscheinen. So ist es zu erklären, daß gegenwärtig eine unendliche Fülle von Wohnungsformen vorhanden ist, von welchen jede den Anspruch erhebt, die beste zu sein. So sehr wir darauf Wert legen, daß die Wohnung als Entwicklungs- und Erhaltungsstätte für den Bien möglichst bienengemäß gestaltet sein muß, so weitherzig stehen wir der Verschiedenheit der Formen gegenüber, welche der Imker für seine Zwecke erfunden hat. So kann z. B. auch für gewisse Zuchtzwecke eine Stabilbienenwohnung, wie der Lüneburger Stülper, eine nach beiden Richtungen hin, sowohl für den Bien, wie auch für den Imker zweckmäßige Wohnung sein. Weiterhin

Digitized by Google

würden wir gar nichts einzuwenden haben, wenn der Zugang zu dem Bien bei dessen Behandlung von unten, oben, hinten oder vorn, oder von der Seite gewählt würde, da ja das vom Bienenstandpunkte aus eine Frage zweiten oder dritten Ranges ist. Ebenso gleichgültig ist es auch, ob man den Honigraum beweglich oder unbeweglich mit dem Brutraum verbindet. Noch nebensächlicher ist es, ob man Steh- oder Hängerähmchen, oder solche mit Abstandsohren- oder stiften verwendet. Wenn doch die deutsche Imkerwelt endlich einmal so weit käme, scharf zu unterscheiden zwischen der Frage der Bienenwohnung als Entwicklungsstätte für den Bien auf der einen Seite und der Bienenwohnung als Betriebsmittel des Imkers auf der andern Seite, dann würde endlich Aussicht sein, aus dem ungeheuren Wirrwar, der heute unendlichen Schaden stiftet, herauszukommen. Schließlich kommt jede Bienenwohnung darauf hinaus, einen Ausgleich zu schaffen zwischen den recht erkannten Anforderungen, die der Bien an die Wohnung stellt und denen, die der Imker von sich aus stellen muß. Wenn dann, nach dem Vorbild des Biens danach gestrebt wird, diese Kompromißwohnung mit dem geringsten Aufwand von Material, Kraft, Geld und Zeit zur Zufriedenheit der Bienen und der Bienenväter zu verwirklichen, so würde auch hier dem wahren Fortschritt der Weg gebahnt sein.

Möge unseren Immen ein recht günstiger März beschert sein, damit auf ihr Osterfest eine fröhliche Frühjahrsentwicklung folgen kann!

Ich stehe auch weiterhin den verehrlichen Immen zur Beantwortung von Einzelfragen aus dem Gebiete der Theorie und Praxis der Bienenzucht gern zur Verfügung. Wird briefliche Auskunft gewünscht, bitte ich gefl. Rückporto beizufügen.

Die bienenwirtschaftlichen Verhältnisse der Nordamerikanischen Union unter spezieller Berücksichtigung Kaliforniens mit Visalia, dem Mittelpunkt der Goldbienenzucht.

Vom korresp. Mitglied Rittmeister a. D. **Egon Rotter**, Hohenelbe.

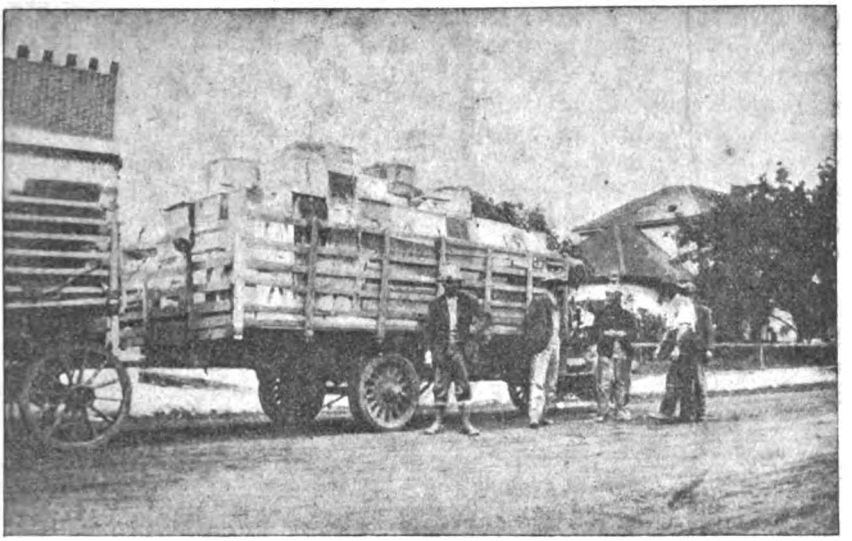
(Alle Rechte vorbehalten!)

(Schluß.)

Die dermalige nordamerikanische wirtschaftliche Lage im allgemeinen kurz streifend, ist dieselbe trotz des Entente-Sieges im Weltkriege und der hiebei erzielten fabelhaften Gewinne vor wirtschaftlichen Erschütterungen auch nicht verschont geblieben. Nach den mir zugegangenen Informationen ist ein starker Rückgang gegenüber den Kriegspreisen sowohl auf dem Lebensmittel-, als auch Warenmarkte eingetreten. Viele Fabriken im Osten sollen gänzlich geschlossen sein, viele nur im beschränkten Ausmaße arbeiten. Alle diese Rückgänge sind auf Ueberproduktion und auf den nach dem Weltkriege infolge Verarmung verschiedener kontinentaler Staaten verminderten Bedarf zurückzuführen.

Auf fast allen größeren Bienenständen der Vereinigten Staaten wird auch ein schwunghafter Handel mit Königinnen betrieben. Von der Firma Root in Medina werden die Königinnen en masse verschickt und erfreut sich ihr Zuchtstamm (Strain) der „three banded legther-colored Italian-Bee„ (dreiringige lederfarbige Italiener-Bienen) eines besonderen Rufes. In Kalifornien ist es speziell die Goldbienenzucht von Otto Luhdorff, Visalia, eines im Jahre 1886 nach Amerika ausgewanderten Deutschen, die einen besonderen Ruf genießt und unübertreffliches leistet. Diese Varietät, die ich beantragte, in der Systematik unter dem Namen „Apis mellifica ligustica aurea"" aufzunehmen (siehe „D. J.

Digitized by Google



Auf der Wanderfahrt.

a. B." Heft 6/1919), hat Arbeiterinnen mit 3—5 goldgelben, durchleuchtenden Ringen. Drohnen rotgold mit einem dunklen Schatten an der Hinterleibsspitze. Königinnen ganz wie aus Dukatengold geschnitten, manche sogar mit gelbem Scutellum. — Diese Bienen müssen den einstens bei den alten Römern von dem Poeten Virgil in seiner „Georgica"[5]) besungenen goldenen Bienen geähnelt haben. Die Bienen des Luhdorfschen Zuchtstammes stellen das „non plus ultra" an Schönheit dar und stechen auch durch alle sonstigen wünschenswerten Eigenschaften besonders hervor. — Es ist möglich, daß entweder eine gleichartige Goldbienenrasse bei den alten Römern ursprünglich heimisch war, oder aber von ihren asiatischen oder afrikanischen Provinzen eingeführt wurde; diese Varietät dürfte sich in der Zeiten Lauf stark mit dem Blute der angrenzenden schwarzen Bienenrassen assimiliert haben, so daß die Annahme, daß die im heutigen Italien vorfindbare Biene eventuell eine aus der Vermischung einer goldgelben und schwarzen Varietät hervorgegangene Sekundärrasse[6]) ist, viel für sich hat. Der Beweis, daß die heutige italienische Biene nur eine Sekundärrasse vorstellt, läßt sich am besten durch Selektion (Zuchtwahl) erbringen. Man wird hiebei finden, daß von ein und derselben Zuchtmutter trotz Reinzucht in einer längeren Generationsfolge die Nachkommen in hellere und dunklere Individuen spalten. Bei fortgesetzter Selektion unter den hellsten Tieren, wodurch die Vererbungssubstanz für „Schwarz" ausgeschieden wird, was anfänglich durch Inzucht, später durch Verwandtschaftszucht in weiteren Graden am schnellsten zu erreichen ist, läßt sich mit der Zeit dieser goldig nüancierte Schlag erzielen.

Den Anstoß zum Beginn der Goldbienenzucht, beziehungsweise der Herauszucht dieser Rasse, kommt Deutschland zu, wo auf dem Stande Dr. h. c. Dzierzons, Dathes, sowie später Wanklers in dieser Hinsicht schon vorgearbeitet wurde. Ich verweise diesbezüglich auf die einschlägige Literatur in der „Eichstädter Bienenzeitung", aus welcher klar hervorgeht, daß die im Verlauf einiger Jahre von Dzierzon in Deutschland nachgezogenen Königinnen italienischer Rasse viel heller gefärbt waren, als die Original-Italiener. Das Verdienst der weiteren Heraus-

[5]) Georgicon Liber Quartus, siehe Kwiatkowski „Die Bienenzucht im Altertum", „Eichst. Bienen-Ztg.", Jhrg. 1879, S. 134.
[6]) Vogel W. „Jahrbuch der Bienenzucht", Mannheim 1872 (J. Schneider).

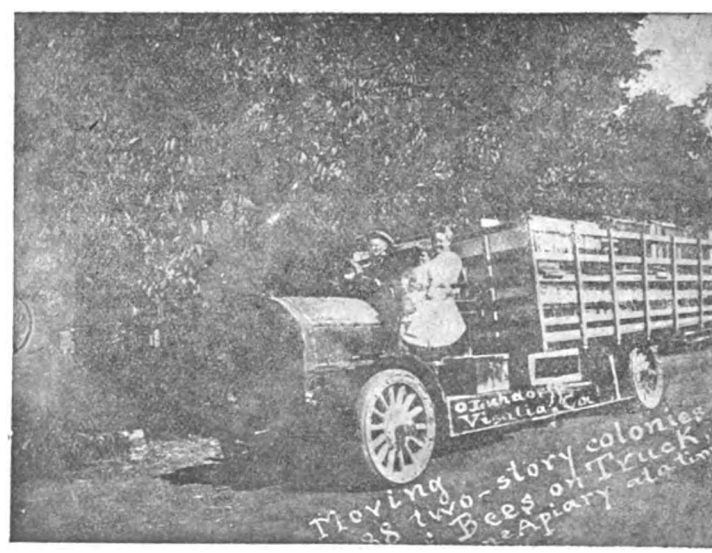
Digitized by Google

züchtung dieser Varietät und der Erzielung der heutigen fest typierten Schönheit gebührt hingegen den Amerikanern, und zwar hauptsächlich den Züchtern Henry Alley, Swarthmore, E. L. Pratt,[1]) Otto Luhdorff, Phelps in Binghamton und Ben G. Davis Sping Hill, Tenn. (Weitere Literatur über die Goldbiene ist aus meinen Aufsätzen im „D. J.", Jg. 1919—1922, zu entnehmen.)

Die Goldbiene ist auch bei uns winterständig und wirft gute Erträge ab. Deswegen ist es ein Unrecht, daß man von gewisser Seite gegen dieselbe Sturm läuft und nur einzig und allein die schwarze, deutsche oder nordische Biene auf den Schild erhebt. — Warum sollte man, wo die Ergiebigkeit nichts zu wünschen übrig läßt, sich nicht auch an der Schönheit erfreuen und seinem Stande dieses Edelblut einverleiben?! — Hoffen wir also, daß diese Frage auch bei uns endlich einmal wirklich objektiv beurteilt und gelöst wird. Empfehlenswerte Züchter auf dem europäischen Kontinent sind: Deutschland: B. Schurich, Böhmischdorf, Reg.-Bez. Breslau; England: Arthur M. Sturges, Shenstone, Hartford, Cheshire; Frankreich: Skipwith Cannell, Rucher du Carei Menton (A.-M.); Tschechoslowakei: K. Glutig, Rodowitz, Post Bürgstein bei Haida.

Die Züchtungsmethode ist in Amerika sehr aus- und durchgebildet. Das sogenannte Doolittlesche Königinzuchtverfahren (Umlarven in künstliche Weiselzellen) hat viele Anhänger. — Bezüglich der Zuchtmethodik wäre aber festzuhalten, daß anläßlich einer bienenwirtschaftlichen Ausstellung in Frankfurt am Main im Jahre 1883 der bestbekannte amerikanische Forscher Frank Benton einen Satz der Wanklerschen Königinzuchtgeräte (der Deutsche Wankler züchtete damals schon vermittelst des Umlarvverfahrens) (siehe das Büchlein: „Die Königin" von W. Wankler, Sulzburg, Baden, Selbstverlag des Verfassers) erstand und in Amerika, wo zu diesem Zeitpunkte diese Methode noch nicht bekannt war, vermutlich populär machte. Ferner wurden durch den Auswanderer Jochim aus Weinheim Ende der 80. Jahre des vergangenen Jahrhunderts die Wanklerschen Zuchtgeräte mit über das „große Wasser" genommen und hat dies vielleicht auch zur Weiterverbreitung der Wanklerschen Zuchtweise mit beigetragen.

Auf jeden Fall kommt aber dem Deutschen W. Wankler bezüglich der Er-



Moderne Wanderbienenzucht.

[1]) Pratt E. Golden all over Queens. Swarthmore Penna U. S. A. (Selbstverlag.)

Digitized by Google

findung und Einführung der modernen Königinzucht das Prioritätsrecht zu. Bei wem diesbezüglich noch Zweifel obwalten, den verweise ich nochmals auf die bereits zitierte Wanklersche Schrift, in welcher letzterer sein Urheberrecht einwandfrei und beweiskräftig erhebt.

Ich hoffe, daß es mir durch diese Abhandlung gelungen ist, einen umfassenden Ueberblick über die bienenwirtschaftlichen Verhältnisse Nordamerikas erbracht zu haben.

Die Bienenzucht hat sich dortselbst im Laufe von anderthalb Jahrhunderten zu einem mächtigen Faktor des wirtschaftlichen Lebens entfaltet, was neid- und restlos anerkannt werden muß und der Tüchtigkeit der amerikanischen Imker ein beredtes Zeugnis ausstellt.

Es obliegt mir nunmehr noch die angenehme Pflicht, den Herren Root und Luhdorff, insbesondere letzterem, für die Zusendung der Photographien und männiglichen Angaben, welche mir die Verfassung vorliegender Arbeit ermöglichten, meinen verbindlichsten Dank zu sagen.

Praktischer Ratgeber.

Von Dr. h. c. **Ferdinand Gerstung**, Oßmannstedt bei Weimar.

Von Seiten eines Lesers des „Deutschen Imkers", L. B., J., ist mir folgende Frage zur Behandlung unterbreitet worden: „Wie sind die Bienen zu behandeln, daß sie zur Obstblüte, Anfang Mai, schon hinreichend entwickelt sind und, daß sie im Herbst nicht so viel Nichtsammlerbrüten?"

Ich beantworte diese Frage folgendermaßen: Sie haben mit ihrer Frage den Kernpunkt und die Hauptsache aller Bienenzucht in Frühtrachtgegenden berührt, denn in Frühtrachtgegenden ohne nennenswerte Spättracht kommt zuletzt alles darauf an, daß man zur rechten Zeit im Frühjahr, unmittelbar vor der Haupttracht seine Bienenvölker auf der Höhe der Flugkraft hat, und daß das, was diese gesammelt haben, dann nicht späterhin von müssigen Massen, die nicht mehr sammeln können, wieder aufgezehrt wird. Beide Fragen sind freilich nicht leicht zu lösen. Zunächst ist es ganz unmöglich die Flugbienen, welche die im Mai erscheinende Obstblüte ausnutzen sollen, im Frühjahr zu erziehen, da ja jede Biene vom Ei abgerechnet mindestens fünf Wochen braucht, um sich zu einer Flugbiene zu entwickeln. Die Eier zu den Maiflugbienen müssen also schon im März gelegt und gebrütet sein, d. h. zu einer Zeit, wo hie und da der Winter noch sein hartes Regiment ausübt. Man hat aus der Erfahrung gelernt, die Bienen, welche die erste Frühjahrstracht ausnutzen sollen schon im Herbste erziehen zu lassen. Zu diesem Zwecke werden verschiedene Mittel angewandt, z. B. die spekulative Herbstfütterung, die Bildung von Brutablegern und spätere Vereinigung derselben mit ihren Muttervölkern, Ausnutzung der Nachschwärme u. dergl. mehr. In den „Monatsbildern" werde ich zu gegebener Zeit auf diese Maßnahmen zu sprechen kommen. Das Verhüten übermäßiger Bienenfleischerzeugung in einer Zeit, in der es nichts mehr zu sammeln gibt, ist schon oft genug behandelt worden. Von Dzierzon an bis auf den heutigen Tag laufen die meisten Ratschläge darauf hinaus, die Königin zwangsweise an der völligen Entfaltung ihrer Fruchtbarkeit zu hindern. Oft wird dabei nicht bedacht, daß durch diese Einschränkung der Eierlage Lücken in der Zusammensetzung des Volkes entstehen, die später nicht wieder ausgefüllt werden können und meistens erst im kommenden Jahre ihren unheilvollen Einfluß geltend machen. Wir stehen auch hier auf dem Standpunkt, daß man möglichst alle Triebkräfte des Biens ausnutzen soll, ohne daß man es zuläßt, daß sie für den Imker schädlich werden. Um dies zu erreichen, stehen uns wiederum zahlreiche Wege zur

Digitized by Google

Verfügung. Wenn der Bien schwärmt, wird dadurch schon eine Unterbrechung der Bruttätigkeit auf natürlichem Wege herbeigeführt und man kann die Brut, welche der Vorschwarm entwickelt, später zur Verstärkung des durch den Schwarm geschwächten Mutterstockes benutzen und damit zugleich den Grund legen für den Erfolg im nächsten Jahr, wie wir schon bei der Beantwortung der ersten Frage gezeigt haben. Weiterhin schränkt auch jede reiche Honigtracht die Brutentwicklung ein, so daß reiche Honigjahre in der Regel keine Schwarmjahre sind.

Liegen die Verhältnisse so, daß eine langsame Tracht droht durch fruchtbare Königinnen in der Unzeit in Bienenfleisch verwandelt zu werden, so kann man der Natur folgend durch Bildung eines Ablegers mit der fruchtbaren Königin die übermäßige Brutentwicklung eindämmen, ohne sie ganz zu unterdrücken, später wird auch dieser Ableger wieder zur Verstärkung des Muttervolkes benutzt. Handelt es sich um Völker, welche ältere Königinnen besitzen, so kann man dieselben entweiseln, damit eine Unterbrechung der Eierlage herbeiführen und die zu entsprechender Zeit später mit jungen befruchteten Königinnen wieder beweiseln. Der Imker muß aus der Fülle der ihm zur Verfügung stehenden Maßnahmen auf Grund seiner Erfahrungen in seiner Gegend die auswählen, welche sich für ihn am zweckmäßigsten erwiesen hat und dabei stets im Auge behalten, daß man nicht etwa nur auf einen Augenblickserfolg hinarbeiten darf, sondern auch die weitere Entwicklung der Völker sogar im kommenden Jahre scharf im Auge behalten muß.

Über eine in der Zeit zwischen dem Schlüpfen und dem Fruchtbarwerden der Bienenkönigin auftretende Drohnenbrütigkeit des Biens.

Von Anton **Köckert**, Lobositz.

Ist ein Bien hoffnungslos weisellos geworden, so ist das Auftreten eierlegender Arbeitsbienen in ihm, also seine Drohnenbrütigkeit, die gewöhnliche Folge. Letztere kann aber auch bereits vor dem Fruchtbarwerden der jungen Mutter in Erscheinung treten und mancher Mißerfolg bei dem Versuche einen Drohnenbrüter zu heilen, mag darauf zurückzuführen sein, daß man seinen wahren Zustand nicht erkannte.

So dürfte schon mancher Imker Sommers über bei der Revision ihm verdächtig erscheinender Standvölker einmal eines gefunden haben, das offenbar umgeweiselt und, wie es im ersten Augenblicke auch schien, die Königin verloren hatte. Bienenbrut war im Brutneste nicht mehr vorhanden, dafür gedeckelte Buckelbrut, Maden und Eier, von letzteren gewöhnlich mehrere oder ganze Häufchen in einer Zelle, alles in buntem Durcheinander: Zeichen typischer Drohnenbrütigkeit, wo Bienen im drohnenfreien Brutneste ihre Legetätigkeit aufgenommen haben.

Da man aber in dem untersuchten Volke weder selbst über Pollenzellen angesetzte Weiselnäpfchen, noch auch, wie nicht selten, in dem buckelbrütigen Neste im Verdeckeln begriffene oder schon gedeckelte Weiselzellen fand, welche natürlich nur Drohnenmaden enthalten hätten, sah man genauer nach und entdeckte vielleicht, wenn auch erst nach längerem Suchen, die noch unbefruchtete Mutter.

Der mit den scheinbar abnormalen Erscheinungen im Geschlechtsleben des Biens weniger Vertraute würde nach obigem Befunde vielleicht auf die Drohnenbrütigkeit dieser Königin geschlossen haben. Aber die Eierlage eines drohnenbrütigen jungen Weisels zeigt ein anderes Bild, indem diese nach meinen Beobachtungen in bezug auf den regelmäßigen Stand der Eier in den Zellen, sich im allgemeinen von der einer fruchtbaren Königin nicht

Digitized by Google

sehr unterscheidet und nur in Bienenzellen erfolgt und man erst nach dem Deckeln der Zellen sieht, wie es mit der jungen Mutter steht. Hinzuweisen wäre nur noch darauf, daß eierlegende Bienen für den Fall, als Drohnenwerk in dem von dem Volke besetzten Teile des Brutnestes steht, dieses immer zuerst in der oben geschilderten Weise bestiften.

Hieraus ergibt sich, daß die vorgefundene Buckelbrut nicht von der jungen Mutter, sondern nur von eierlegenden Bienen (Drohnenmütterchen oder Afterweisel) herrühren konnte. Ungewiß ist nur, ob eine solche Königin, die ihre Ausflüge eingestellt hat, ohne befruchtet worden zu sein, nach dem vorherigen Auftreten der Afterweisel im Bien, noch Eier legen würde.

Gar nicht ausgeschlossen ist es aber, daß im obigen Falle die junge Mutter noch brünstig war, Ausflüge hielt und auch befruchtet worden wäre, wenn nicht der Bienenwirt, getäuscht oder ohne den ungewissen Verlauf der Dinge abzuwarten, ihrem Dasein ein Ende bereitet hätte, um die Heilung des sonst vielleicht dem Tode verfallenen Biens in die Hand zu nehmen.

Dieses vorzeitige Auftreten von eierlegenden Bienen in Völkern mit junger, noch brünstiger Mutter kommt verhältnismäßig selten vor. Ich habe es schon früher hie und da beobachtet, im vergangenen Sommer es sogar bei fünf Völkern meines nicht ganz kleinen Königinzuchtbetriebes feststellen können. Aus diesen Völkchen, welche Brutableger waren, hatte ist am zehnten Tage nach ihrer Bildung die nachgeschaffenen Weiselzellen entfernt und ihnen dafür solche reife meiner Edelzucht eingehängt, welche, wie ich mich überzeugte, richtig geschlüpft waren. Da die Völkchen später auch höselten, so glaubte ich, daß die Weisel befruchtet und schon seit einigen Tagen in die Eierlage getreten wären. Die Untersuchung, welche ich daraufhin vornahm, was etwa 14 Tage nach Beigabe der Edelzellen geschah, erwies sie als stark drohnenbrütig, bei Vorhandensein der noch unbefruchteten Mütter. Ich ließ nun die Völkchen gewähren. Acht Tage später waren die Weisel in die Eierlage getreten und eine Woche darauf gab es schon gedeckelte Bienenbrut, von welcher sich die Buckelbrut als Hügelland abhob. Daß nach dem Fruchtbarwerden der jungen Königinnen die Drohnenmütterchen ihre Tätigkeit einstellten, nachdem der Futtersaftstrom jetzt Gelegenheit hatte, sich in andere Kanäle zu ergießen, schließlich auch die Buckelbrut verschwand, zeigten mir spätere Revisionen. Auch Dozent Pfr. Ludwig beobachtete bei der vorjährigen Augustdurchsicht seiner Standvölker zwei ähnliche, doch in bezug auf Drohnenbrütigkeit nicht soweit vorgeschrittene Fälle, welche er in Dr. Gerstungs Zeitschrift vom 1. September 1922, Seite 138, schildert. Herr Pfr. Ludwig läßt als strenger Beobachter die Frage, ob die Mütter zur Zeit des Beginnes der von ihm festgestellten Drohnenbrütigkeit als noch unbefruchtet im Stocke waren, offen. Doch erklärt er sich dieses Vorkommen durch Beweiselung der beiden, wie er glaubt, weisellos gewesenen und bei der Untersuchung die ersten Spuren vor Drohnenbrütigkeit zeigenden Völker durch Zufliegen zweier ihm in den betreffenden Tagen ausgerückten Zuchtvölkchen, nachdem deren Königinnen in die Eierlage getreten waren. Gewiß lassen sich diese beiden Fälle auch so deuten, trotzdem würde ich sie mit den auf meinem Stande beobachteten für identisch halten.

Dieses vorzeitige Auftreten eierlegender Bienen im jungfräulichen Bien dürfte wohl nur in solchen Völkern vorkommen, welche unter sehr hoher Futtersaftspannung stehen und bei denen der auch im kleinsten Bien gleich nach dem Schlüpfen der Königin sich mächtig regende Bautrieb vollständig unterdrückt ist. Es ist dann sehr wohl möglich, daß bei den jüngsten Gliedern solcher Völker und ihrem Unvermögen, den von ihnen erzeugten Futtersaft an offene Brut abzugeben, die Eikeime rascher heranreifen, als bei der keinen Futtersaft produzierenden Königin.

Vielleicht hätte Pfr. Dr. Gerstung die Güte, sich hierzu zu äußern.

Digitized by Google

Der einfache Weiselkäfig, seine Selbstherstellung und Anwendung.

Der Pfeifendeckel sowie alle anderen Abfangkäfige mit Nadeln waren mir nie recht sympathisch, ich hatte immer Angst vor dem „Aufspießen" von Arbeiterinnen oder gar der Königin, besonders einer jungen, die gewöhnlich recht flink und unruhig ist. Andere Käfige wieder kosteten desto mehr Geld, je komplizierter sie waren.

Ich nahm daher von einem alten, ausgedienten Eßbesteckkörbchen das Drahtgitter, schnitt mit der Blechschere ein rechteckiges Stück, etwa 12 : 65 Zentimeter, ab, bog es über einem Spazierstock zu einer zwölf Zentimeter langen Röhre von etwa zwei Zentimeter Durchmesser zusammen, steckte in die Enden gewöhnliche Flaschenkorke, so daß sie zur Hälfte herausragten, und der Käfig war fertig. Das Drahtgitter hatte natürlich über zwei und unter vier Millimeter Maschenweite und so festen Draht, daß es zusammengebogen noch ein wenig federte und dadurch die Korke festhielt. An den zusammengebogenen Längsseiten lag es noch etwa fünf Millimeter breit übereinander.

Zum Abfangen der Königin von der Wabe nehme ich den auf einer Seite geöffneten Käfig in die linke Hand, versperre der auf der Wabe flüchtenden Königin vorsichtig mit drei Fingern der Rechten den Weg und halte ihr gleichzeitig die offene Röhre vor die „Nase". Hände, Käfig und Kork müssen selbstverständlich sauber und geruchlos sein. Die Königin läuft ohne weiters hinein, besonders wenn man mit den Fingern der Linken die Röhre ein wenig verdunkelt. Dann hält man mit dem linken Daumen zu und steckt vorsichtig den Kork darauf. Ein Berühren der Königin ist dabei unnötig, ein Drücken ausgeschlossen.

Noch einfacher lassen sich reife Nachschwarmköniginnen aus den Weiselzellen in Schwarmstöcken ausfangen. Nach vorsichtiger Entfernung des Zelldeckels nähert man die offene Röhre von unten der Zelle so weit, daß diese statt des Korkes in die Röhre ragt. Bald sitzt die Königin im Käfig gefangen. Zum Verschließen des Käfigs benütze man immer den Augenblick, da die Königin nach dem andern Ende läuft.

Als Zusatzkäfig wird die Röhre an einer quer durch den einen Kork gesteckten halben Stricknadel senkrecht so zwischen zwei etwas auseinandergerückte Waben gehängt, daß die Nadel beiderseits auf den Trägern aufliegt, oder die Nadel wird einseitig durch den Kork gestoßen und recht tief in die Wabe gestochen. Die Korke, besonders der obere, müssen so fest sitzen, daß der Käfig, auch wenn die Bienen sich anhängen, nicht vom Kork rutscht und dann offen zwischen die Waben fällt. Am besten halten neue, ganz wenig verjüngte Weinkorke. Ratsam ist es auch, die Röhre nicht zu eng zu machen, damit die zugesetzte Königin sich bequem bewegen und allfälligen Angriffen leichter ausweichen kann.

Ich habe mir ein halbes Dutzend solcher Käfige gemacht und mich an das Arbeiten damit so gewöhnt, daß ich vor jedem größeren Eingriff in den Brutraum, der Gefahr für die Königin mit sich bringen könnte, wie Honigaufreißen auf Brutwaben, Abkehren, Ablegerbilden, Weiselausschneiden u. dgl. die Königin herausfange, mit dem Käfige zwischen die Träger lege, zudecke und sie erst nach Beendigung der ganzen Arbeit und nach Zusammenrücken aller Waben wieder freilasse. So vermeide ich die Gefahr des Beschädigens, Herunterfallens oder Wegfliegens der Königin. Seit ich nämlich eine meiner besten Königinnen beim Zusammenrücken der Waben mit dem Abstandsbügel zerquetschte, eine andere durch Herunterfallen, eine dritte wieder durch Wegfliegen verlor, habe ich einen heillosen Respekt vor dem „Herumwirtschaften" im Stocke, solange die Königin frei darin herumläuft. Hinzufügen will ich noch, daß ich meine Königinnen leicht finde, weil ich alle nach der Befruchtung farbig gezeichnet habe. In den letzten zwei Jahren habe ich auf meinem eigenen Stande und bei meinen Imker-

Digitized by Google

nachbarn viele dutzendmal Königinnen, besonders Nachschwarmköniginnen, auf die beschriebene Weise ausgefangen, ohne einer einzigen auch nur ein Haar zu krümmen.

Imkerbrüder, die Interesse daran haben, mögen die Sache selbst ausprobieren (ein Stück festes, enges Drahtgeflecht, Kork und eine alte Stricknadel ist bald gefunden, zum Drahtschneiden tuts auch eine Gartenschere). Ich bin sicher, sie werden damit ebenso zufrieden sein wie ich. Freilich, wer keine feine, ruhige Hand und kein gutes Auge hat, wird am besten tun, eine Königin überhaupt nicht anrühren. Auch für solche Imker, die über das Zeichnen der Königin nur lachen oder ihre Beuten nur zur Honigernte von innen sehen, sind diese Zeilen nicht geschrieben! Professor Hermann Schupp, Kaaden.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Pfarrer Franz Tobisch-Watsch a. d. E.

Auch Du mußt wieder gesunden!

Mit jauchzendem Rauschen der Wald uns grüßt,
Die Wehen des Winters entschwanden:
„Wacht auf ihr Blumen vom Sonnenstrahl geküßt,
— Der Lenz ist wieder erstanden!"

Das Bienlein lugt schon recht naseweis
Am Fluglöcherl der Beuten,
Ist's nicht, als lauschte es ganz leis',
Wie's Schneeglöcklein tut läuten?

Die Sonne vergnüglich die Wolken durchbricht,
Und sprühend stürzen die Quellen
Dem Felsen übers verwittert Gesicht,
Die Knospen erwachen und schwellen.

Und schwingt auch der Winter, der tolle Tyrann,
Sein Szepter noch ein Weilchen,
Verzage nicht! schon singt der Tann,
Und morgen blüh'n die Veilchen.

Wach auf mein Volk, sei froh mir gegrüßt,
Wach auf, vergeß' Deine Wunden!
Wach auf, wie die Imm' von Lenzhauch geküßt,
Auch Du mußt wieder gesunden!

Jung-Klaus.

Unsere Immen — die besten Chemiker.

Eine höchst interessante Notiz bringt Herr Freudenstein im 2. Heft seiner „Neuen": „Was sagen die Bienen zum Kunsthonig?" Legt man zu geeigneter warmer Jahreszeit in ein Bienenvolk einen Klumpen echten Honig und daneben einen Klumpen Kunsthonig, dann stürzen sich die Bienen alsbald auf den echten Honig und zehren ihn auf. Vor dem Kunsthonig machen aber die meiste Tierchen alsbald kehrt, nur einzelne bohren mit der Zunge kleine Gruben in den Kunsthonig. Sie saugen nämlich aus dem Kunsthonig den beigemischten echten Honig heraus, denn ohne diese Beimischung hat der Kunsthonig auch für den Menschen einen widerlichen Geschmack. Haben sie der Stärkekleistermasse, die in ihrer chemischen Veränderung eben der Kunsthonig ist, die Beimischung des echten Honigs entzogen, dann lassen sie den ganzen Rest unbeachtet liegen. Und die Bienen sterben eher Hunger, ehe sie den Kunsthonig verzehren."

Digitized by Google

Welch' ein Jammer und Klagen widerhallte schon in den Bienenzeitungen, daß es der Wissenschaft bis heute nicht gelungen sei, ein verläßliches und untrügliches Mittel zur Unterscheidung des echten Bienenhonigs und seine Falsifikate zu erfinden? — Und doch lag der Weg zur Ergründung der Wahrheit für die Bienenpraxis so nahe — zum Greifen nahe, vorausgesetzt, daß Herr Freudenstein Tatsachen und nicht bloße Gedankenpraxis zu melden weiß. Die bekannte Fiehe'sche Reaktion, das zur Zeit einzige chemische Erkenntnismittel zwischen Kunsthonig und echtem Honig, hat ja doch den Powidelbrei der einzelnen Meinungen nicht durchdrücken können — wie freuen wir uns nun alle, daß unsere Immen größere Chemiker sind, als die gerade, bezüglich ihres Produktes so hilflosen Menschen.

Zahlen sprechen!

23.000 Bienenvölker mußten auf Grund der Punktationen des Versailler Friedensschlusses nach Frankreich aus Deutschlands Gauen bereits geliefert werden und 23.000 sollen ihnen im Frühjahre noch folgen. Wahrhaftig ein harter Schlag für Deutschlands Bienenzuchtverhältnisse. Was leisten denn diese kleinen, emsigen Tierchen? In seinem Vortrage in Berlin-Dahlem entwickelt Doktor Armbruster folgendes klare Licht schaffendes Zahlengemälde: „Vor dem Kriege, z. B. im Jahre 1912, betrug im Winter (1. Dez.) also zur Zeit des niedrigsten Standes die Zahl der deutschen Bienenvölker 2,600.000. Rechnet man den Anlagewert der Bienenzucht, also lebende Bienen, Waben, Wachs Futter- und Betriebsvorräte, Bienenwohnungen, Bienenhaus, Geräte, Bienenzuchtindustrie und Vereinsunternehmungen auf ein einzelnes Dezembervolk um, so hat man mindestens 50 Goldmark Anlagewert für je 1 Volk anzunehmen. Der Anlagewert der deutschen Bienenzucht würde demnach 2,600.000 × 50 = 130,000.000 Goldmark betragen. Der jährliche Honigertrag, und zwar nur soweit als er statistisch faßbar auf den Markt kam, betrug durchschnittlich 11 Pfund je Volk. Er erzielte einen Preis von 1 Goldmark pro Pfund. Die deutsche Honigernte hat also einen Wert von 2,600.000 × 11 = 28,600.000 Goldmark; und der überhaupt erzeugte Honig 30,000.000 Goldmark. Die übrigen Erzeugnisse der deutschen Imkerei, wie Schwärme, nackte Völker, Königinnen, Wachs usw., soweit sie in den Handel kommen, oder den Wert der Imkereibetriebe steigerten, kann man auf 5 Millionen Goldmark ansetzen. Dieser Wert des unmittelbar imkerischen Ertrages von 35 Millionen in Gold entspricht genau dem durchschnittlichen Betrag, den die gesamte deutsche Hochsee- und Haffischerei (Nord- und Ostseegebiete) jährlich abwarf.

Die Bienen sind schlechtweg die unentbehrlichen Blütenbestäuber vieler Pflanzen. Insbesondere wären Landwirtschaft und Obstbau ohne Bienenzucht unmöglich. Die Bienen überwintern in Kolonien, sind also in Massen zur Stelle zu einer Zeit, wo z. B. für Obst, Beeren, Raps usw. andere Blütenbestäuber fehlen. Die Bienen bestäuben zeitig uns ausgiebig, aber auch richtig, die Blüten seitlich annagen und ausplündern, weil die Bienen vor allem einer Blütenart treu bleiben, solange sie blüht. Bei richtiger Bestäubung durch die Bienen wird zudem die Obstfrucht größer, süßer, hält länger am Stiel und wird marktfähiger. — — — Wenn man zahlenmäßig diesen zweiten mittelbaren Bienennutzen, bestehend in dem grundlegenden Einfluß auf die Vegetation überhaupt und die Nutzvegetation im besonderen, festsetzen will, wird man unter das Zehnfache des obigen unmittelbaren Nutzens nicht herabgehen dürfen, also nicht unter 300 Millionen Goldmark. Der jährliche Gesamtnutzen der Bienenzucht beträgt also nur für Deutschland ⅓ Milliarde in Gold. — Ja solche Zahlen sprechen, nein sie brüllen wie vollendes Donnergetöse das Lob der kleinen Biene in alle Welt hinaus und doch begegnen wir nicht bloß in weiten Volkskreisen, sondern auch oft in den Reichen der Intelligenz einer solch blöden Unwissenheit über unsere Bienen, daß man darüber heulen

Digitized by Google

könnte, wie Hansel über seine zerlumpte Hose, wenn man nicht lieber darüber ein mitleidsvolles Lacheln zum Heile der selbsteigenen Gesundheit vorziehen möchte. Je nun, die Unwissenheit der Massen ist ja noch erträglich, wenn aber eine solche auch in verantwortlichen Regierungskreisen Kartenschlägereien zu treiben sich vermißt, so daß den Immen sogar die Lebensnotdurft unterbunden wird, oder den Imkern eine sachverständige Schutzbehörde versagt bleibt, oder eine solche mit imkerischen Grünhörnern beglückt wird, — dann, ja dann könnte selbst ein Gänserich Tobsuchtsanfälle bekommen über die Dummheit seiner Damen, die neben dem Weizenfelde stehen und plärren und schnattern und — verhungern.

Zwei Antworten, oder was ist nun gut?

Die „Schweiz. Bztg." bringt die Frage zum Ausdruck: „Wann ist die geeignete Zeit zur Fütterung?" Ein guter alter Imker lehrte mich, jeweils im Herbst nach Bedarf hinreichend zu füttern, so daß man im Frühjahre ruhig sein könne. Sollte demnach das eine oder andere Volk im Frühjahre der Nahrung bedürftig sein, so solle man eher mit Honigwaben als mit Zuckerwasser füttern, da der Verdauungsprozeß des letzteren die Bienen schwäche, und sie alsdann weniger fähig seien, eine gute Frühjahrstracht auszunützen. So habe er es immer getan und er mußte nie im Frühjahre füttern. —

Ein anderer Imker, der einen sehr großen Stand besitzt, sagte mir: er halte es nicht für gut. im Herbste so viel zu füttern. Er füttere im Herbste das Notwendige und ergänze Fehlendes im Frühjahre. Das Füttern im Frühjahre sei gleichsam ein Reizfutter, das den Bienen neues Leben, neuen Trieb. neuen Impuls verleihe. — Der Urteilsspruch steht in der „Schweiz. Bztg." noch aus, Jung-Klaus kann es aber nicht versagen, seinen eigenen gleich beizuschließen, er lautet: Beide Methoden sind erfolgreich, wenn halt das Wetter paßt. Ist der Lenz recht übel, kalt, regnerisch und der April desgleichen, dann sei gesegnet du Methode Nr. 1; ist aber der Lenz recht warm, recht mollig, windstill und gollenträchtig und folgt auf ihn ein gleich wonniger April, dann Heil dir Methode Nr. 2, aber auch Nr. 1. Ist aber der Winter wild und grimmig wie ein Eisbär, und setzt er seine Polarmucken auch im Frühling fort, und will er sogar noch im Mai keine Vernunft annehmen, dann kriegen beide Methoden einen Wirbelknickserich, und der brave Bienenmann lernt einsehen, auch die schönste Methodik wird brüchig und lächerlich, wenn des Himmels Segen, der Oberbienenmeister nach Japan gesegelt ist.

Eine schöne Erfindung ist der amerikanische Bienenzähler, ein elektrisches Apparatchen, das im Flugloch befestigt, jede ein- und ausgehende Biene aufzeichnet. Mit seiner Beihilfe konnte man nach dem „Am. Bee Journal" feststellen, daß an guten Trachttagen gegen 300.000 Bienen das Flugloch durchschritten.

Eine Forschungsstelle für Bienenzucht ist in Münster in Westfalen gegründet. Ihr Leiter ist Dr. Koch. Dortselbst sollen alle Probleme der „neuzeitlichen Bienenzucht bearbeitet werden, besonders Züchtungs- und Vererbungsfragen, Weide und Wohnungen, Krankheiten, Untersuchungen anatomischer, bakteriologischer und chemischer Art. Museum und Zuchtgarten und Musterstand mit 32 Völkern und Beuten verschiedener Systeme wurden angelegt und eingerichtet. Auch ein Laboratorium und Raum für Lehrkurse und dergl. ist vorhanden. Also meldet Fr. Leuenberger in der „Schweiz. Bztg." — Jung-Klaus freut sich dieser Nachricht sehr, aber ein Bienenvölklein möchte er in einer solchen Anstalt nicht sein, denn das Forschen ist ja recht schön, aber das Ausgeforschtwerden, namentlich in den Eingeweiden soll nicht so harmlos vor sich gehen, als man es lesen darf.

Herrn Thie's Widerspruch und Jung-Klausens Richtigstellung. Flog da ein langmächtiger Herzenserguß von Wolfenbüttel bis nach Wotsch mit dem Appell an Jung-Klausens Gerechtigkeitssinn und dem Verlangen nach Richtigstellung der Notiz im letzten Sammelkorb über die bandwurmartig verlängerte und verteuerte Wabenpressebestellung bei Thie in Wolfenbüttel. Herr Thie fordert, und

Digitized by Google

Jung-Klausens Gerechtigkeitsgefühl folgt prompt und zitiert wortwörtlich, was Herr Thie schreibt: „Die betreffende Kunde hat die fragliche Notiz in der „Bayr. Bienenzeitung" nicht selbst veranlaßt, sondern ein dritter, der gar nicht orientiert war, ist der Veranlasser. Die Kunde bestellte eine Rietsche-Presse zu einem gänzlich veralteten Preise u. zw. 3400 Mark. Die Presse kostete damals 6800 Mark. Wir schrieben dem Manne das. Darauf schrieb er: wir möchten die Presse um 5800 M. senden. Jetzt mußten wir zum drittenmal schreiben: die Presse kostet nicht 5800 Mark, sondern 6800 Mark. Darauf bestellte der Kunde so spät, daß wir auch dazu nicht liefern konnten. Stets kam zwar ein Eilbrief, aber erst, nachdem 8 und mehr Tage vergangen waren. So zog sich die ganze Angelegenheit zwei Monate hin. Dazwischen bestellte der Kunde zweimal ab; schließlich bestellte er die Presse in Kupfer, wo er sie sonst in Zink haben wollte. Auch da mußten wir wieder die neuen Preise schreiben, denn in Kupfer sind die Preise doppelt so groß. Schließlich und endlich im Dezember erhielt der Kunde, nachdem ich fast verzweifelt war, mit ihm in Ordnung zu kommen, eine Zinkpresse. In Anbetracht des Umstandes, daß der Mann unbewußt, aber doch durch seine Geschäftsunerfahrenheit die Sache selbst verschuldet hatte, gab ich die Presse um 11.500 Mark billiger, als der richtige Preis war, nämlich um 34.500 Mark statt 46.000 Mark". —

Aber, aber mein lieber Herr Thie, die Plauderstübchennotiz aus der „Bayr. Bienenzeitung" hatte ja im „Sammelkorb" nicht die geringste Spitze gegen Ihre Firma, sondern sie bezweckte nur die sarkastische Geißelung der modernen traurigen Zeiten und Wirtschaftslagen der Gegenwart. Im Schlußwörtchen: „Traurige Zeiten!" liegt ja das Endurteil über die komische Bandwurmiade, die im großen und ganzen nur Ihr langes Berichtigungsschreiben der Tiefe und Breite nach bestätigt. Ihr liebes Schreiben hat Jung-Klaus nur mit fröhlicher Wonne erfüllt, denn der langweilige Märzsammelkorb forderte ja gebieterisch noch einen humorvollen Abschluß, und den hat Ihr Brieflein gebraucht.

Kopf hoch! mein Freund nimm's drum nicht krumm,
Rund läuft der Gang der Erde:
Das Glück entfliebt, kommt wieder 'rum,
Und siedelt Dir am Herde.
Drum pack' das Leben kräftig an,
Laß Dich nicht irre machen:
Der Philosoph, der lachen kann,
Der macht auch andere lachen.
Mit Gott bergan!

Jung-Klaus.

Vermischtes

Zu Schulrat Mattauchs: **„Mein Besuch bei Guido".**

Im Jännerheft „D. J.", Seite 13, vorletzter Absatz, sagt Schulrat Mattauch, er habe das Verfahren der vollständig sicheren Beschaffung eintägiger Zuchtmaden bei Oberlehrer Sklenar erfahren und zuerst in dessen „Bienenmütterchen" gelesen. Die übrigen Sätze des Absatzes vor und nach diesen Worten lassen sich nicht gut anders verstehen, als daß die dort zitierten „Klein und andere" (gemeint ist doch wohl Pfarrer Klein in Straßburg) als Theoretiker und Dogmatiker von diesem Verfahren nichts wüßten. — Demgegenüber weise ich, ohne Schulrat Mattauch oder gar dem „Bienenmütterchen" und seinem allseits verehrten und geachteten Herausgeber persönlich nahetreten zu wollen, darauf hin, daß das in Rede stehende Verfahren so selbstverständlich ist, daß es nicht nur in Kleins Sonderwerk „Moderne Königinzucht" (2. Aufl., S. 102, vorletzter Abs.), sondern auch in allgemeinen Werken, wie Gerstungs „Der Bien und seine Zucht" (5. Aufl., § 36, S. 406, Z. 19—24) beschrieben ist. Um von den „Anderen" noch einen zu nennen, führe ich schließlich Wanderlehrer Oberlehrer Ant. Herz-Dotterwies an, der bei unserem Kaadner Königinnenzuchtkurs 1921 zur Gewinnung der Zuchtmaden das gleiche Verfahren anwandte.

Prof. Hermann Schupp, Kaaden.

Digitized by Google

Aus dem Deutschen Reiche. 1. Der wissenschaftliche Hilfsarbeiter an der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, Dr. med. vet. Alfred Borchert, hat sich an der Tierärztlichen Hochschule zu Berlin für das Fach „Bienenkrankheiten" als Privatdozent niedergelassen. — 2. In Preußen ist man am Werk, die schon lange als notwendig empfundene wissenschaftliche Forschungsstelle für Bienenzucht zu begründen; die Verbände betreiben die Sache mit Spenden. — 3. 7½ Millionen Kilogramm Zucker sind in den letzten Wochen vom Deutschen Reich für die Bienen freigegeben, um dem Rückgang der Bienenzucht Einhalt zu tun, die allein in Preußen unter der Not der schlechten Ernten und der Zuckerknappheit 204.588 Völker oder 16.03 v. H. (!!) betrug. Abgesehen davon, daß in der deutschen Bienenzucht gegen 100 Millionen Goldmark festgelegt sind, sind die Bienen zur Vermittlung der Befruchtung des Obstes, Raps, Weißklee, Esparsette und vieler anderer Gemüse- und Feldfrüchte unersetzbar nötig; ihr Nutzen ist in dieser Richtung auf jährlich 450.000.000 Goldmark berechnet. Kann doch nur die Bienenzucht die zur Befruchtung benötigten Insekten zur richtigen Zeit in der richtigen Menge an den richtigen Platz bringen. Mehrere Obstarten fruchten nur bei Fremdbestäubung, alle bringen dadurch vollkommenere, haltbarere und fester am Baume sitzende Früchte. Ohne Bienenzucht keine Obstzucht. — Dazu kommt: Viele Gegenden haben wohlschmeckende Herbsthonige, die den Bienen im nicht Winter bekömmlich sind. Die Ursachen sind noch nicht restlos aufgeklärt, deshalb muß zur Ueberwinterung jedem Volk 7½ Kg. Zuckerlösung gegeben werden. Dann erhält man gesunde Völker und hat die Aussicht, daß im kommenden Jahre die Zuckergabe durch den Honigertrag reich erstattet wird. — 4. Honigschutzbestrebungen sind im Gange, leider haben sie noch keine Gesetzeskraft gefunden. Wie festgestellt wurde, sind viele Zentner „Kunsthonig" von Schwindlern in Gläser gefüllt und von Haus zu Haus in Berlin und anderen Großstädten für teures Geld als „Honig" an den Mann gebracht worden. Ein wirksames Mittel gegen diesen Schwindel wird es erst geben, wenn das Wort „Honig" gesetzlich für das Naturerzeugnis der Bienen geschützt sein wird, und wenn ähnlich wie bei der Margarine für Kunsthonig ein unauffallender Zusatz, z. B. ein wenig Stärke, bestimmt wird, an dem jeder Laie sofort den Kunsthonig erkennen kann, denn Stärke wird blau, wenn man Jod zusetzt. — 5. Gefälschten Honig kann man von echtem in manchen Fällen nur unterscheiden, wenn man Imker und Chemiker ist. Echter Honig wird von den Bienen auf lebenden Pflanzen zur Ernährung des Bienenvolkes gesammelt und dabei in einen solchen Zustand gebracht, daß er fast restlos vom menschlichen Körper aufgenommen und zum Aufbau benutzt werden kann. Außerdem aber trägt er aus Pflanze und Biene Stoffe bezw. Kräfte (Fermente) in sich, die auch andere Nahrungsteile so umzuwandeln vermögen, daß der Körper sie aufnehmen kann. Darunter ist eine Kraft, die vermag Stärke umzuwandeln, so daß z. B. eine warme, dicke Mehlsuppe durch Zusatz von reinem Honig dünnflüssig und ganz verdaulich wird. Bringt man in einen Löffel voll mit Honig gesüßter Mehlsuppe etwas Jod, so bleibt ihre Farbe ungeändert. War der Honig gefälscht oder heiß genommen (über 50 Grad Celsius D. Schr.), so färbt sich die Suppe blau — ein Zeichen, daß die Stärkekörner des Mehles unverändert geblieben sind, also die dem echten Honig eigenen Kräfte fehlen. Honig ist also nicht nur ein Nahrungsmittel, sondern ein Lebenselerier. Seinen Preis, der früher mit der Butter ging, halten die Imker jetzt mit der Margarine.

Pressedienst der Vereinigung deutscher Imkerverbände: Pfr. Aisch, Ketschendorf a. d. Sp..

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Für die Gewährung von Frachtermäßigungen zugunsten der Bienenzucht.

Ueber Einschreiten des „Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik" hat die Deutsche Sektion des Landeskulturrates für Böhmen durch ihren Vertreter, Oberrat Meisner, in der „Ständigen Kommission für die Tarifrevision" in bezug auf die endliche Herabsetzung der seit der Vorkriegszeit so enorm erhöhten Eisenbahnfrachtsätze folgende Forderungen geltend gemacht:

Lebende Bienen, die wie alle lebenden Tiere des Abschnittes B-II des Tschechoslowakischen Eisenbahn-Gütertarifes, Teil I, Abteilung B, bei der Anfang 1918 in Kraft getretenen Auflassifikation aus der Tarifklasse II in die Tarifklasse I versetzt wurden, sind wieder in die Tarifklasse II einzureihen, was gegenüber dem derzeitigen Zustand einer etwa 40prozentigen Frachtermäßigung gleichkommt. Weiters ist für lebende Bienen die anläßlich der bemerkten Auflassifikation beseitigte Einreihung in die Klasse für ermäßigtes Eilgut wieder herzustellen. Zur Begründung dieser beiden Forderungen wurde geltend gemacht, daß die heutigen teueren Frachtsätze den Verkehr mit lebenden Bienen in Bienenstöcken geradezu vollständig unterbinden, zumal der versendende Imker ohnehin das große Risiko des Zugrundegehens der Bienen durch mancherlei Zufälligkeiten während des Bahn-

Digitized by Google

transportes, insbesondere in der warmen Jahreszeit zu tragen hat. Die Erleichterung der Versendung der Bienen würde die Beseitigung der in der Kriegs- und ersten Nachkriegszeit der heimischen Bienenzucht zugefügten Schäden sowie die gegenseitige Heranziehung von Bienen aus anderen Gegenden zur Blutauffrischung begünstigen. Von großer Bedeutung wäre es, wenn durch einen billigen Tarif die Wanderbienenzucht, deren Wesen und Vorteile in ausführlicher Weise klargelegt wurden, wieder aufleben würde; gelänge es, die Wanderbienenzucht wieder mobil zu machen, so würden hiedurch nicht nur ungehobene bleibende Schätze an Honig gewonnen werden, sondern es würde auch durch die von den Bienen besorgte Blütenstaubübertragung die Samenbildung außerordentlich gefördert und somit der Landwirtschaft und dem Obstbaue selbst ein großer Nutzen erwachsen. Weiters wurde das Mißverhältnis zwischen der eingetretenen Steigerung des Preises lebender Bienen einerseits und der Frachtkosten andererseits ziffernmäßig klargelegt. Leere Stöcke die bei der Aufklassifikation Anfang 1918 als Stückgut ebenfalls aus der Tarifklasse II in die Tarifklasse I versetzt worden sind, wären ebenfalls wieder in die Tarifklasse II einzureihen. Es wurde darauf hingewiesen, daß Bienenkörbe und Bienenstöcke das Hauptbetriebsmittel der Bienenzucht sind und in der Tschechoslowakei nur von einigen wenigen Firmen erzeugt werden. Da weiters der Erzeuger vielfach einzelne besondere Spezialitäten herstellt, erfolgt die Versendung meist auf verhältnismäßig weite Entfernung, und zwar in Gewichtsmengen unter 5000 Kilogramm, das ist als Stückgut.

Bereits vor der Einsetzung der Ständigen Kommission für die Tarifrevision ist im Zuge der Tarifrevision für Lebensmittel über die Tarifierung von **Honig** entschieden worden. Hiebei wurde die Wiederversetzung von Honig aus der Klasse für gewöhnliches in die Klasse für ermäßigtes Eilgut trotz des warmen Eintretens der Deutschen Sektion des Landeskulturrates für Böhmen leider abgelehnt. Und was die Wiederherstellung der Tarifklasse II anbelangt, so wurde sie von den Bahnverwaltungen schon deshalb abgelehnt, weil gegenwärtig Zucker noch nach Klasse I tarifiert. Außerdem ergibt sich die Schwierigkeit, daß die Tarifklasse I gegenwärtig nicht allein für Stückgut, sondern auch für halbe und ganze Waggonladungen gilt und es nicht angeht, Stückgut niedriger zu tarifieren als ganze und halbe Waggonladungen. Die Versetzung von ganzen und halben Waggonladungen aus der Klasse I in die Klasse II würde aber für die heimische Bienenzucht, für die ja doch nur Stückgutsendungen in Betracht kommen, die bedenkliche Rückwirkung haben, daß dadurch die Einfuhr von minderwertigem Honig aus dem Auslande zum Schaden der heimischen Bienenzucht gefördert würde.

Ms.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Aus der Zentralausschußsitzung vom 28. Jänner 1923. Anwesend Präsident Dr. Langer und die Vizepräsidenten Haustein, Gaudeck, Dr. Korb sowie 14 Zentralausschußräte. — Der Bericht über den günstigen Rechnungsabschluß für 1922 wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, der vorläufige Jahresvoranschlag für 1923 genehmigt. — Die von der Geschäftsleitung vorgeschlagene Verbesserung der Versicherungsnotschädigung ohne Prämienerhöhung in Feuer- und Einbruchsdiebstahlsfällen für 1923 wurde genehmigt. — Nach Erledigung mehrerer anderer Wanderunterrichtsangelegenheiten wurde der Rücktritt des bw. Wanderlehrers Wenzel Haase, Eisenbahninspektor i. R., begründet durch sein Augenleiden, mit dem Ausdruck des größten Bedauerns und des wärmsten Dankes für seine vieljährige verdienstvolle Tätigkeit zur Kenntnis genommen. — Gegen eine Auflassung des bienenw. Unterrichts an der landw. Fachschule in Saaz (Lehrer: Vizepräsident Haustein), wurde Protest erhoben. — Die diesjährige Aktion zur Verbesserung der Bienenweide wurde beschlossen, desgleichen 100 Stück des Lehrbuches: Pfr. D. Gerstung „Der Bien und seine Zucht" kostenlos und postfrei an ansuchende Sektionen zu verteilen. — Mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde der Bericht über die bienenw. Ausstellung Dauba 1923, desgleichen über Aktionen des „Deutschen Reichsverbandes der Wzcht.-L.-Vg. in der Tschechosl. Republik, bei bienenw. Rechtsstreiten der Mitglieder, über die Gründung eines „Erzgebirg-Gaues" der Sektionen (Zentrausschußrat Lausmann). Subventionsangelegenheiten. Außerdem wurden zahlreiche andere Angelegenheiten in der viereinhalbstündigen Sitzung erledigt, insgesamt 37.

Auszeichnung von Sektionsvorstandsmitgliedern. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 28. Jänner l. J. zuerkannt: Für ununterbrochene mehr als 15jährige verdienstvolle Amtswalterschaft die Goldene Ehrenbiene samt Ehrenurkunde dem Geschäftsleiter der Sektion Gießhübel-D.-Killmes bw. Wanderlehrer Emil Herget, gepr. Fachlehrer-D.-Killmes, und dem Obmann der Sektion „Gießhübel im Adlergebirge", approb.

Digitized by Google

Bienenmeister Johann Vogel, Müllermeister-Sattel; ferner für ununterbrochen mehr als zehnjährige verdienstvolle Amtswalterschaft die Ehrenurkunde in der Sektion Arnsdorf bei Tetschen: Josef Schröter-Binsdorf; in Sektion Abtsdorf: dem Obmann Hans Schneider, Lehrer, und dem Obmannstellvertreter Fr. Steffan, Wirtschaftsbesitzer; dem Zahlmeister der Sektion Saaz Josef Rudolf, Lehrer-Tscheradit.

Auszeichnende Ehrung. Das Anerkennungsdiplom des B.-Zentralvereines wurde laut Zentralausschußbeschluß vom 28. Jänner l. J. in Würdigung seiner durch Jahrzehnte besonders verdienstvollen Betätigung im Interesse der heimischen Bienenzucht zuerkannt dem Geschäftsleiter der Sektion Flahe-Weinern-Meritz Franz Krehan, Ausgedinger-Flahe.

(Herzlichsten Glückwunsch unseren so verdienten treuen Mitarbeitern, auf noch recht viele Jahre! D. Z.-Ltg.)

Neuer approb. Bienenmeister. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 28. Jänner l. J. Eduard Heuer, Schuhmachermeister in Reichenberg, als Bienenmeister des B.-Z.-Vereines approbiert.

Bienenw. Lehrkurse im Jahre 1923 wurden laut Zentralausschußbeschluß vom 28. Jänner l. J. bewilligt den Sektionen Sodau, Komotau und Saaz über Königinnenzucht. (Leiter: bw. Wanderlehrer Ant. Herz); Sektion Saaz: Anfertigen von Strohbienenwohnungen. (Leiter: Wanderlehrer Ant. Herz.)

Bienenzucht-Lehrkurs i. S. Malsching. Wir haben auch diesmal ein ausgesucht sehr schlechtes Wetter gehabt. Infolge Ungangbarkeit der Wege kamen nur 8 Kursteilnehmer. Der Kurs brachte den Teilnehmern viel Neues und Praktisches. Am Schlusse wurde dem Kursleiter Lehrer Hans Rundensteiner, für die genauen, leicht verständlichen Ausführungen recht herzlichst gedankt und der Wunsch ausgesprochen, daß am 18. März ein besseres Wetter sein möge, damit die Vorbedingungen zur Rasse-Edel-Königinnenzucht auf natürlichem und künstlichem Wege durch Erscheinen recht vieler Teilnehmer in die breite Masse der Bienenzüchter gelangen möge! Vorführung des neuen langjährig erprobten Böhmerwäldler Rasse-Edel-Königinnenzuchtkästchens. Die praktischen Durchführungen zur Rasse-Edel-Königinnenzucht auf der Bienenhütte erfolgen an 2 einzelnen Tagen im April. Da das Wetter im April unsicher ist, so senden wir die Einladungen 3 bis 4 Tage vorher jedem einzelnen Imker, der sich am 18. März mündlich, oder später aber noch im März schriftlich bei der Sektionsleitung angemeldet hat. Die Sektionsleitung.

!! Gratisverteilung Pfr. Dr. Gerstungs Lehrbuch „Der Bien und seine Zucht". !!

Der Zentralausschuß hat in seiner Sitzung vom 28. Jänner l. J. beschlossen, bis zu 100 Stück des bestbekannten Lehrbuches Meister Dr. Gerstungs „Der Bien und seine Zucht" kostenlos und postfrei an jene bienenwirtschaftlichen Sektionen zu verteilen, welche über eine Sektionsbücherei verfügen und dieses Werk noch nicht besitzen. Ansuchen um die Zuwendung sind bis längstens 25. März l. J. bei der Zentralleitung in Kgl.-Weinberge einzubringen. Der Zentralausschuß.

Pfarrer Ludwig in Böhmen und Mähren! Herr Dozent an der Universität und Stadtpfarrer August Ludwig aus Jena, unser hochgeschätztes Ehrenmitglied, bekanntlich der hervorragendste Schüler Meister Gerstungs, wird über Einladung unseres, die heimische Bienenzucht in großzügiger Weise fördernden Ehrenmitgliedes Herrn Johann Baier, Gutspächter in Karbitz bei Aussig, am Sonntag, den 22. April l. J., 2 Uhr nachm., in der Turnhalle zu Karbitz einen Lichtbildervortrag halten, dessen Kosten Herr Gutspächter Baier, unser so vielfach förderndes Ehrenmitglied, in selbstloser Weise bestreitet. Herr Pfarrer Ludwig wird sich sodann zu einem Vortrag im „Deutschmährischen Imkerbund" nach Mähren begeben und böte sich unseren Sektionen so die Gelegenheit, Vorträge des Meisters zu hören. Jene Sektionen, welche hierauf reflektieren und welche auch den entsprechend starken Besuch hiezu sicherstellen, wollen sich vorläufig unverbindlich bei unserer Zentralgeschäftsleitung, Kgl. Weinberge, ehestens melden und hiebei auch angeben, was sie selbst für die würdige Aufnahme des Gastes beizutragen in der Lage sind. Der Zeitlage entsprechend, müßten einzelne Vorträge vor oder nach dem 22. April, auch Wochentags, stattfinden. Die Herreise Pfr. Ludwigs dürfte über Tetschen, die Rückreise über Eger erfolgen.

Neue Schadensfälle. Einbruchsdiebstähle. 4. (2131.) S. Mies-Landek: Dem Bahnmeister Em. Grohmann, Landek, wurden 2 Gerstungvölker vernichtet, die Beuten zertrümmert. 5. (2132.) S. Pschoblik: Dem Oberlehrer Ferd. Sachs, Woratschen, 1 Volk vernichtet, 1 stark beschädigt. 6. (2133.) S. Pschoblik: Dem Landwirt Fr. Laurich, Schönhof, 4 Völker vernichtet. 7/8. (2134/2135.) S. Pschoblik: Auf den Ständen der Landwirte Fz. Eis und Jos. Spitzer, Pschoblik, erfolgten — offenbar durch dieselben Täter — ebenfalls Einbruchsdiebstähle mit jedoch nur geringfügigen Schäden. 9. (2136.) S. Sangerberg. Der Frau Ludmilla Venus wurde 1 Gerstungvolk vernichtet.

Im Einbruchsdiebstahlsfalle 62/1922 (2127) beim dir. Mitgliede Josef Tamme, Salisfeld (Schlesien), wurden die Täter (16—20 Jahre alt): Josef Weiß, Töpfergehilfe und

Digitized by Google

Friedr. Berger, Modelltischlerlehrling, wegen Uebertretung nach § 460 des Strafgesetzes durch Entwendung 3 Honigwaben und Beschädigung von Bienenstöcken, angenommener Gesamtschaden 138 K, zu 5, bezw. 2 Tagen Arrest bedingt verurteilt; ein dritter Beteiligter wurde freigesprochen.

Ueber die ohne Prämienerhöhung neu eingeführte Erhöhung der Entschädigungssätze bei Feuer- und Einbruchdiebstahlsschäden ist Seite 44 dieses Blattes l. Jg. gefl. nachzulesen!

Jene verehrl. **Sektionen, welche mit der Einsendung der Jahresstatistik noch immer rückständig sind,** wurden seitens unserer Zentralgeschäftsleitung einzeln gemahnt und werden sie nochmals dringend ersucht, ihrer satzungsmäßigen Verpflichtung nachzukommen. Sollte diese Erinnerung wiederum fruchtlos sein, so erfolgt die neuerliche an dieser Stelle in der nächsten Nummer des „D. J. a. B." durch Namhaftmachung. Die Statistikangaben werden auch deswegen dringend benötigt, weil sie die Grundlage zu verschiedenen Aktionen unserer L.-Zentralvereines (Begründung der Subventionsgesuche, Rechtsgutachten für Preisbildungsfragen und -Stritte u. a. m.) sind. Die Furcht, daß hiedurch eine Besteuerung der einzelnen Imker begünstigt wird, ist gänzlich unangebracht, da die Angaben der einzelnen Mitglieder nicht einmal zu uns nach Prag, geschweige denn an die Steuerbehörde gelangen; durch die genaue Statistik kann vielmehr der übertriebenen Steuervorschreibung mit Erfolg entgegengetreten werden!!

Die Herren **bienenw. Wanderlehrer** werden dringend ersucht, ihre summarische **Vortragsstatistik für 1922** gefl. allerehestens einzusenden, evtl. auch zu berichten, wenn gar keine Vorträge abgehalten wurden, ferner evtl. auch anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. bw. Unterricht der Schuljugend, an landw. Lehranstalten (Schülerzahl!), an Kursen usw.

Es wird dringend gebeten, die **Verlautbarungen im Jänner- und Feber-Heft** des „D. J.", l. J. gefl. nachzulesen und ihnen zu entsprechen!

Sektionsnachrichten.

„Egerlandgau." Am 21. Jänner l. J. waren in Eger bei der 3. Hauptversammlung 12 Sektionen vertreten, 7 hatten sich entschuldigt. Der Geschäftsbericht zeigt, daß es nur langsam vorwärts geht und das Interesse nur sehr schwach vorhanden ist. Bezüglich der diesjährigen Reichs-Ausstellung in Eger erstattet Wanderlehrer Richter das Referat und wurde beschlossen, daß der Gau mit den Sektionen Eger die Vorarbeiten übernimmt. Es wurde beschlossen, von seite der Gaumitglieder in einer besonderen Ausstellung die Entwicklung der Bienenzucht vom Baumklotz bis zur modernsten Beute zu zeigen und ist es daher Pflicht aller Gaumitglieder, in allen alten Bienenwirtschaften nach alten Stockformen Ausschau zu halten; durch die Sektionsleitungen ist dann bekannt zu geben, welche Stockformen abgegeben werden könnten und die Gauleitung würde dann mitteilen, was einzusenden wäre. Zur Verwirklichung dieser Ausstellung werden freiwillige Spenden entgegengenommen. Die Anregung der Gauleitung wegen Errichtung eines Gaubienenstandes wurde mit Mehrheit abgelehnt. Gauobmannstellvertreter Kern-Franzensbad überreichte dem Gauobmann und Zentralausschuß Fritz Bräuning, Fabrikanten in Eger, ein durch Wanderlehrer Richter ausgeführtes wundervolles Diplom zur Beurkundung der Ernennung zum Ehrenmitgliede des Gaues. Nächste Abgeordnetenversammlung in Marienbad mit Vortrag des Wanderlehrers Christeln. Da noch die Mehrzahl der Sektionen mit den Abschriften der Statistiken im Rückstande sind, ergeht nochmals an die Herren Geschäftsleiter das Ersuchen um Einsendung.

Gauvereinigungen Brüx, Dux, Bilin. Am 18. Feber 1923 fand in der Turnhalle in Brüx eine gemeinsame Versammlung der Sektionen im Brüxer, Durer und Biliner Bezirk statt. Erschienen waren 42 Herren als Vertreter von 11 Sektionen. (Nicht vertreten waren 8 Sektionen.) Wanderlehrer Zeno Bernauer aus Kleinpriesen hielt ein Referat über „Die Hebung der Bienenzucht und des Vereinslebens in den Sektionen". In der Aussprache wurden Grundsätze aufgestellt, um einerseits das Leben in den kleineren Sektionen reger zu gestalten, anderseits, um sämtliche Sektionen der Bezirke Brüx, Dux und Bilin zu einer Gauvereinigung zusammenzuschließen, um großzügiger arbeiten zu können. Endgültige Beschlüsse werden in der neuerlichen Zusammenkunft aller Sektionen anläßlich der Eröffnungsfeier des neuen Vereinsbienenstandes der Sektion Brüx im März oder April gefaßt werden, wozu schon heute alle Sektionen eingeladen werden. Z. B.

„Am Fuße des Jeschken." Am 4. Feber l. J. wurde in der Hauptversammlung als Ersatz für den ausgetretenen Obmann H. Gärtner der langjährige Geschäftsleiter Langer aus Johannesthal gewählt; als Schriftführer fungiert jetzt Otto Mai, Karolinsfeld. Dem Kassier Eppert wurde für seine mustergültige Ordnung die vollste Anerkennung zuteil. Der Jahresbeitrag wurde mit 23 K festgesetzt. Dem Deutschen Kulturverbande wurden 20 K aus Sektionsmitteln bewilligt. Nächste Versammlung Anfang März in Eichicht.

Aussig. Hauptversammlung am 18. Feber in Aussig unter Vorsitz des Obmannes Oberlehrer Emil Struppe. Der Bericht der letzten Hauptversammlung sowie der Kassabericht

Digitized by Google

wurden anstandslos genehmigt. Dem Geschäftsleiter Skrbek wurde für die musterhafte Führung der Geschäfte die vollste Anerkennung ausgesprochen. Die Neuwahl ergab einstimmig die früheren Funktionäre: Obmann: Oberlehrer Emil Struppe, dessen Stellvertreter Ing. Albert Fechter, Geschäftsleiter: Ludw. Skrbek, Bindermeister. Der Jahresbeitrag wurde mit 20 K festgesetzt, der bis Ende März bezahlt sein muß; für das Einkassieren des Jahresbeitrages sind pro Mitglied 3 K zu entrichten. Ing. Fechter hielt einen mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag über Drohnenzug und Vererbung verschiedener Eigenschaften der Bienen. L. S.

Dauba. Hauptversammlung am 21. Jänner l. J. Obmann Sparkassakassier Karl Schlenker erstattete den Tätigkeitsbericht und berichtete über unsere erste bienenw. Ausstellung vom 6. bis 7. Jänner l. J. im Rahmen der Geflügel- und Kleintierausstellung in Dauba. Die Berichte wurden mit allgemeiner Befriedigung zur Kenntnis genommen und der Ausstellungsleitung der Dank ausgesprochen. Für eine nächste Ausstellung sicherten schon jetzt Sektionsmitglieder ihre Teilnahme zu. Die errungenen Preise wurden den Ausstellern des Sektionsgebietes überreicht; die Preise der fremden Aussteller wurden diesen bereits zugesandt. Der Bericht des Geschäftsleiters Fachlehrer Franz Stöbrich ergab gewissenhafte Arbeit. (Dank, Entlastung.) Der Jahresbeitrag wurde mit 20 K festgesetzt. Nächste Versammlung am 18. März 1923 in Dauba, 2 Uhr nachmittags, im „Herrenhause", mit Vortrag des bw. Wanderlehrers K. Glutig, Rodowitz, über „Rationelle Bienenzucht". Im Mai gemeinsame Versammlung der Sektionen Hirschberg, Woken und Dauba in Altkalken mit Vortrag Wanderlehrer K. Glutigs, zu welcher separate Einladungen noch ergehen werden. Sch.

Deutsch-Horschowitz. In der Hauptversammlung am 2. Feber 1923 erstattete Obmann Anton Dinnebier Bericht über das abgelaufene Bienenjahr. Nach Erledigung des Tätigkeits- und Kassaberichts sowie der Rechnungsprüfung, sprach er über Verbesserung der Bienenweide und wurde beschlossen, an den Bachanlagen gegen Dekan honigende Gehölzpflanzen und Sträucher auszusetzen. Bei der Neuwahl wurden Anton Dinnebier — Obmann, Peter Nejedlo — Schriftführer und Otto Heinz — Kassier, wiedergewählt. Nächste Versammlung am 11. März 1923, nachm. 2 Uhr, in Golleschau, Gasthaus Moritz, wobei der Obmann einen Vortrag über die Auswinterung und weitere Pflege der Bienen halten wird. Nachbarsektionen und Gäste sind höfl. eingeladen.

Drum. Am 25. Feber d. J. fand eine sehr gut besuchte Versammlung in Johnsdorf statt, bei welcher auch die Nachbarsektionen Auscha, Hohlen, Hermsdorf und „Mittl. Polzental" vertreten waren. Wanderlehrer K. Glutig hielt einen lehrreichen Vortrag über „Erfolgreiche Bienenzucht". An der Wechselrede beteiligte sich u. a. auch Fachlehrer Proft-Auscha und machte er u. a. auf den im heurigen Jahre in Auscha stattfindenden Imkerkurs aufmerksam. Hr. Sperlich-Auscha regte den Zusammenschluß der Sektionen des Auschaer Bezirkes zum Zwecke gemeinsamer Bestellung von Zucker und Geräten an.

† **Güntersdorf.** Am 22. Jänner l. J. wurde nach schwerem Leiden unser gründendes Mitglied Wenzel Hackel, Wirtschaftsbesitzer in Güntersdorf, durch den Tod abberufen. Unermüdlich für das Wohl der Allgemeinheit sorgend, jederzeit hilfsbereit und gebefreudig machte er sich die schönste Tugend der Biene, die Selbstlosigkeit, zur Richtschnur seines Handelns! Sein Andenken wollen wir jederzeit in Ehren halten.

Güntersdorf. In der Hauptversammlung am 17. Feber widmete der Obmann dem verstorbenen Mitgliede Wenzel Hackel einen Nachruf. Jahres- und Kassabericht wurden genehmigt. Der Sektionsbeitrag wurde für 1923 mit 2 K festgesetzt. Die Mitgliedsbeiträge wurden eingehoben und gemeinsamer Zuckerbezug beschlossen. Aus der Neuwahl gingen hervor: Obmann: Franz Hieke, Landwirt, Obmannstellv. Johann Fritsch, Landwirt; Geschäftsleiter: Wenzel Gautsch, Lehrer. Es wurde beschlossen, aller zwei Monate eine Zusammenkunft abzuhalten, wobei in zwangloser Weise bienenw. Fragen zur Besprechung gelangen. Im Laufe des Sommers soll gemeinsam ein größerer Bienenstand besichtigt werden. Als Kranzablösungsspende für zwei verstorbene Mitglieder wurden den Kindern der Ruhrdeutschen 40 K gewidmet. Der Honigpreis wurde mit 30 K pro Kg. festgesetzt. Mit der Anpflanzung von Akazien soll dieses Jahr ein Versuch gemacht werden.

Halbseit. Einen schweren Verlust erlitt unsere Sektion durch den plötzlichen Tod zweier liebenswürdiger Mitglieder, die dem Vereine seit Gründung angehörten. Am 5. Jänner wurde der Grund- und Mühlenbesitzer Franz Rohrbach aus Spieglitz, und am 24. Jänner der erst 53jährige und allseits beliebte Hausbesitzer Heinrich Simon aus Hannsdorf zu Grabe getragen. Die Sektion wird beiden stets ein ehrendes Andenken bewahren! A. S.

Hertine. Hauptversammlung am 28. Jänner 1923. Der Rechenschaftsbericht wurde genehmigt. Die Neuwahl ergab: Franz Renner, Verwalter am Clarhschacht, Obmann, Karl Girt, Aufseher in der Kläranlage, Obmannstellv., und Franz Teifel, Privatier, Geschäftsleiter.

† **Johannestal.** 69 Jahre alt verschied am 22. Jänner 1923 der Altmeister und Mitgründer unserer Sektion Anton Größchel, Friedhofsgärtner in Bad-Kunnersdorf. Mit

Digitized by Google

aller Liebe hing er an seinen Bienen und war rastlos bestrebt, die heimische Imkerei zu fördern. Sein nie rastender Fleiß und seine Biederkeit sichern ihm ein ehrendes Andenken!
R. P.

Kaschitz. In der Hauptversammlung am 18. Feber l. J. hielt Wanderlehrer E. Herget (D.-Krllmes) einen zweistündigen Vortrag über „Durchlenzung des Biens" und „Die Trachtverhältnisse und Verbesserung derselben". Jahres- und Kassabericht wurden genehmigt. Neuwahl: Gutsbesitzer Stanka, Obmann, Oberlehrer Tischler, Stellv.; Oberlehrer Nürnberger, Geschäftsleiter. Vier neue Werke sind für die Sektionsbücherei anzuschaffen, Preis zirka 130 K. Beobachtungsstation wäre einzuführen. Beteiligung an der Gedenktafelenthüllung für Pfr. Oettl in Prölas.

† **Kottwitz.** Am 2. Feber 1923 verschied unser Mitglied Ferdinand Blaschka, 72 Jahre alt. Er war über 30 Jahre Mitglied, war durch längere Zeit Geschäftsleiter, als ein erfahrener Imker weit über unseren Bezirk hinaus bekannt und beliebt; ein echter und rechter Bienenvater, noch in der Sterbestunde gedachte er seiner lieben Bienlein und bat seine Angehörigen sie gut zu betreuen. Ehre seinem Andenken!
J. F.

Kohlhau-Schneidmühl. In der Hauptversammlung am 21. Jänner l. J. wurde dem leider übersiedelnden bisherigen Obmanne Oberlehrer Harant für seine aufopfernde Tätigkeit der herzlichste Dank ausgesprochen. Die Neuwahlen ergaben: Postmeister Adolf Weithof, Pirkenhammer, Obmann; Bäckermeister Franz Kuhn, Pirkenhammer, Stellvertreter; Oberlehrer August Gärtner, Kohlhau-Geschäftsleiter.

Kratzau. In der gutbesuchten Jahreshauptversammlung am 7. Jänner 1923 wurde Jahreskassen- und Tätigkeitsbericht genehmigt. Der Geschäftsleiter berichtete über den Reichenberger Bienenzuchtlehrkurs. Nothilfeleistung bei Beraubung, Feuer- und Wasserschäden in Form der landw. Notschlachtungsvereine wurde beschlossen, die Anschaffung eines Wachsschmelzers genehmigt, sowie die Abhaltung eines Imkerabendes einem Ausschusse übertragen.

Kriesdorf. Hauptversammlung am 21. Jänner l. J. unter Vorsitz des Obmannes Franz Scheufler. Die Sektion zählt 16 Mitglieder mit 89 Völkern. Der Honigertrag ließ wegen ungünstiger Witterung viel zu wünschen übrig, dagegen sind 31 Schwärme gefallen. Ein schönes Zeichen edler Hilfsbereitschaft ist folgender einstimmige Beschluß: „Ein Mitglied, das alle seine Völker eingebüßt hat, bekommt kostenlos den ersten Schwarm, der in der Sektion bei einem Mitgliede fällt, dessen Stand mehr als drei Völker zählt."*)

Mehregarten-Ferchenhaid. Am 18. Feber 1923 verschied nach längerem Leiden in seinem 74. Lebensjahr Mathias Tobisch, Landwirt. Er war Bienenvater von jeher und gehörte seit Gründung uns an, er war ein eifriger, strebsamer Imker. Sein Andenken wollen wir in Ehren halten!

Niemes. In der Hauptversammlung am 4. Feber 1923 wurde die Jahresrechnung für 1922 genehmigt. Die Sektion zählte am 1. Jänner 1923 50 Mitglieder, welche im Jahre 1922 278 Völker aus-, 240 Völker eingewintert haben. Die Honigernte ergab 1102 Kg., die Wachsernte 46 Kg. Ehrenobmann Wenzel Schweigert hielt einen beifälligst aufgenommenen Vortrag: „Was soll die Bienenzucht bringen, wenn sie sich lohnen soll?" Jahresbeiträge à 20 K sind bis Ende April einzuzahlen, bei Postsendungen 50 h für Zustellungsgebühr beizuschließen.

Reichenau, Bez. Gablonz. In der Hauptversammlung am 25. Feber d. J. hielt Obmann Lehrer Hans Langer eine Rück- und Ausschau, forderte zur Einigkeit, werktätiger Menschenliebe und Freude an gesunder, wirtschaftlicher Kulturarbeit auf. Geschäftsleiter Rudolf Ullrich verlas den mit vielem Fleiß gearbeiteten Bericht über die „Jung-Klausversammlung", die mit der Sektion Liebenau in Nadl abgehaltene Wanderversammlung, die 20jährige Gründungsfeier und den Jahresbericht. Die Sektion zählt 52 Mitglieder, winterte 246 Völker ein, erntete 1380 Kg. Honig und hielt 4 Versammlungen mit 185 Besuchern ab. Die Sektion kaufte eine Nietsche Gußform und Doz. Ludwigs Buch „Unsere Bienen" an. Approb. Bienenmeister Sprenger erstattete den Kassabericht, nach welchem die Sektion K 321.30 besitzt. Dem leider zu früh verschiedenen treuen Mitgliede Josef Blösche, Zahlmeister-Stellvertreter, widmete der Vorsitzende Worte treuen Gedenkens. An seine Stelle wurde Anton Massopust gewählt. Eine sehr anregende Aussprache entwickelte sich über Erfahrungen bei der Auswinterung. Der Anbau von Obstbäumen, Beerenobststräuchern und honigender Pflanzen wurde besprochen; mit den Landwirten soll in eingehendere Verbindung getreten werden, um sie für den Anbau honigender Futterpflanzen zu erwärmen. 1 Mitglied trat bei. Der Jahresbeitrag wurde mit 18 K bestimmt und der Hauptleitung wurde der Dank für die Erhöhung der Versicherungs-Entschädigungssätze ausgesprochen.

† **Roßbach.** Unser braver Herbergsvater Eduard Küß, Hotelier in Roßbach, ist nach einer Leberoperation am 25. Jänner 1923 in Plauen i. Vogtl. im 66. Lebensjahre gestorben. Er war ein treues Mitglied, ein mustergültiger Gastwirt, begeisterter Imker und Weidmann, stets liebenswürdig und zuvorkommend, daher allseits beliebt und geehrt. Seine letzte Bitte an die Gattin war: „Mutterl, nimm mich mit!" Das treue, gute, schwergeprüfte Mutterl

*) Wacker! Höchst dankens- und nachahmenswert! D. Schr.

Digitized by Google

nahm ihn auch mit, um ihn der Allmutter zu übergeben. Ruhe sanft, lieber Freund, in ewig deutscher Erde!

Roßbach. Hauptversammlung am 4. Feber 1923. Obmann Hans Mayerl widmete unserem unvergeßlichen Herbergsvater Eduard Küß einen innigen Nachruf. Aus dem Jahresberichte des Geschäftsleiters Pellar sei hervorgehoben: 1922 war kein gutes, aber auch kein gar zu schlechtes Jahr. Ausgewintert wurden 151 Völker, 112 mobil, 39 stabil, gegen das Vorjahr 59 Völker weniger, eingewintert wurden 196 Völker, 141 mobil, 55 stabil, gegen das Vorjahr 34 weniger; es wurden also 45 Völker mehr ein- als ausgewintert. Die geringe Zahl der Völker ist in Anbetracht der gesunkenen Mitgliederzahl auf 29 leicht erklärlich. Ein andres Bild zeigt uns der Durchschnitt. 1921 entfielen auf 1 Mitglied 4.8 aus- und 5.3 eingewinterte Völker, 1922 aber entfallen auf 1 Mitglied 5.2 aus- und 6.7 eingewinterte Völker, also ein Mehr von 0.4 beziehungsweise 1.4. Der Versicherungswert der Stände betrug für 1922 den Betrag von 19.551 K gegen 19.636 K für 1923, also 85 K mehr, auf 1 Mitglied entfielen im Vorjahre 674 K, 1923 dagegen 785 K, also ein Mehr von 111 K. Die Ernte betrug 671 Kg. Honig, ein Mehr von 111 Kg. gegen 1921. Auf 1 Volk entfallen 4.44 Kg., um 1.78 Kg. mehr als 1921, und 26 Kg Wachs, 1 Kg. weniger als im Vorjahre, auf 1 Volk entfallen 0.172 Kg. gegen das Vorj. 0.042 Kg. mehr. Die Mitgliederzahl ist leider wieder gesunken und beträgt 25 wirkliche und 1 beitragendes.

Sangerberg. Am 8. Feber d. J. fand in unserem Imkerheim, im Gasthause „Zur Post", ein „Gemütlicher Imkerabend" ohne Eintrittsgebühr statt. Derselbe trug auch tatsächlich Gepräge echt deutscher Gemütlichkeit und nahm einen würdigen Verlauf. Eine Versteigerung und eine Sammlung gaben einen Reinerlös von 200 K, welche an den „Deutschen Landruf" in Eger mit der Bitte eingeschickt wurden, davon 100 K dem Deutschen Kulturverbande abzuführen und 100 K den notleidenden Kindern Deutschlands zu widmen. Eine Verlosung von Spenden in natura brachte der Vereinskasse 114 K, welche zur Hebung der Bienenzucht im Sektionsbereiche verwendet werden.*)

Thomigsdorf. In der Hauptversammlung am 18. Feber 1923 in Landskron wurden Tätigkeits- und Zahlenbericht genehmigt. Mitgliedsbeitrag pro 1923 ist 20 K. Vorträge, bezw. Berichterstattungen: Auswinterung und Durchlenzung (G.-L. Koblischke), Unsere Beobachtungsstation (B.-St.-Leiter Alois Killer). Es folgte den beiderseitigen Ausführungen eine rege Wechselrede unter Beifall und Dank. Geschäftsplan für 1923: Wanderversammlungen: 21. Mai, Gasthof Schnabel in Sichelsdorf, 1. Juli Gasthof Emil Wurst in Michelsdorf. Nektarspendende Gehölzpflanzen und Sämereien wurden angesprochen.

Thomigsdorf. Beschlüsse, die in der Hauptversammlung 18. Feber 1923 gefaßt wurden. 1. Bis auf weiteres beträgt der bei der Sektion verbleibende Jahresbeitrag 2 K. 2. Die mit der Gratissendung nektarspendender Gehölzpflanzen und Sämereien zusammenhängenden Versendungsspesen haben jene Mitglieder zu bestreiten, unter welche diese Bienennährpflanzen verteilt werden. 3. Bei Hrn. Alois Killer, Landskron, sollen sich ehestens jene Mitglieder anmelden, die heuer Schwärme abzugeben haben, sowie sich bei ihm auch solche Mitglieder ehestens melden sollen, die heuer gewillt sind, Schwärme zu kaufen. („Ausgleichsstelle.")**) 4. Herr Julius Kyllar, Michelsdorf, erhielt den Auftrag, gegen Vergütung der Fahrspesen seitens unserer Sektion die am Ostermontag, den 2. April 1923 abzuhaltende Versammlung der Sektion Nieder-Lichwe zu besuchen und hierüber Bericht zu erstatten. 5. Von der Inanspruchnahme eines Wanderlehrers heuer und in den nächstfolgenden 2 Jahren sieht die Sektion ab, um dann im Jahre 1926 zur 25jähr. Bestandesfeier unserer Sektion einen Wanderlehrer nach freier Wahl ansprechen zu können. 6. Den derzeitigen Beziehern der Gerstung-Beilage wird für 1924 je 1.50 K gut gebucht. J. K.

Trupschitz. Am 4. Feber wurden in der Hauptversammlung wiedergewählt: Obmann: Bergdirektor Thalhammer; Geschäftsleiter: Oberlehrer Schreiter; Zahlmeister: Lehrer Ulschmied. Die Sektion zählt 30 Mitglieder mit 236 Bienenvölkern und 20 Bienenhäusern; Versicherungswert 46.000 K. Im Vorjahre wurden 320 Kilogramm Honig und 30 Kilogramm Wachs geerntet, 24 Schwärme eingefangen, fünf Versammlungen mit vier Vorträgen fanden statt. Z. B.

† **Tweras.** Am 6. Feber l. J. verschied im 74. Lebensjahr nach langem, schweren Leiden unser treues, gründendes Mitglied Johann Reitinger, Ausnehmer in Tusch. Er war neun Jahre Gemeindevorsteher, Mitbegründer der Freiw. Feuerwehr Tweras und seit 1905 ihr Obmann, ein strebsamer, allgeachteter Mann! Beweis hierfür u. a., daß er fünfzigmal als Brautführer fungierte. Die Erde werde ihm leicht! W. B.

Wtelu. Die Sektion hielt in Verbindung mit dem Landw. Verein daselbst am 18. Feber eine Versammlung ab, in welcher Wanderlehrer Ant. Herz, Oberlehrer in Dotterwies, einen ausgezeichneten Vortrag über „Bienenzucht und Landwirtschaft" hielt. (Teilnehmerzahl 63.) Manchen Besucher dürfte eine Imkerversammlung in Brüx am gleichen Nachmittage ***) abgehalten haben.

---

*) Sehr wacker und beispielgebend, allseits nachahmenswert. D. Schr.

**) Sehr gut und nachahmenswert. D. Schr.

***) Versammlungen benachbarter Sektionen am gleichen Tage sind tunlichst zu vermeiden. D. Z.-L.

Digitized by Google

Ing. Arnim Spitzer, Fabriksbesitzer, Olmütz, Kosinastr. 5, wird sich dankenswerter Weise mit der Untersuchung der das Wachs zerstörenden Schimmel- und Spaltpilze befassen und erbittet er sich daher die Einsendung kleiner Stücke **verschimmelter Waben** und **verschimmelten Wachses** überhaupt, dann insbesondere auch von Stückchen **angeschimmelten Wachskuchens**; erstere finden sich bei der Auswinterung ja häufig; die Zusendung erfolge einfach als Brief oder als „Muster ohne Wert".

Deutschmährischer Imkerbund.

Iglau. Hauptversammlung am 15. Jänner l. J. Nach Begrüßung durch Obmann Schuldirektor i. R. Ignaz Krebs erstattete Geschäftsleiter Fachlehrer Franz Koupil den Tätigkeits- und Kassabericht. Der Verein zählt 50 Mitglieder. Während des letzten Vereinsjahres traten 16 Mitglieder aus und 3 Mitglieder ein. Durch den Tod verlor die Sektion ein äußerst rühriges Mitglied, Ingenieur i. R. Rudolf Knapp. Zahl der eingewinterten Völker 320, Honigertrag 2.5 Kg., Wachsertrag 0.2 Kg. per Stock. Beschlossen wurde, jeden zweiten Montag eines jeden Monats, abends 8 Uhr, in der „Sängerhalle" in Iglau zwecks Meinungsaustausches zusammenzukommen, im Sommer bei genügender Teilnehmerzahl einen theoretischen und praktischen Elementar- und Königinnenzuchtkurs abzuhalten und sich im Herbste an der Ausstellung des Kleintierzuchtvereines und des Zweigvereines für Gartenbau in Iglau zu beteiligen.

„Theßtal." Unser treues Mitglied Hans Jauernik, Oberlehrer in Weikersdorf, welcher seit 7. Dezember 1912 unserem Vereine angehörte, ist am 4. Jänner nach längerer Krankheit verschieden. Wir werden dem allzufrüh Dahingegangenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Zwittau. Hauptversammlung des Bienenzucht-Zweigvereines für Zwittau u. Umg. am 14. Jänner l. J. Aus den Berichten der Sachwalter war zu ersehen, daß intensiv gearbeitet wird und allseits großes Interesse bekundet wird. Ferner hat die Hauptversammlung einstimmig den Franz Richter, Oberlehrer i. R., Vierzighuben, und Julius Hönig, Zwittau, infolge ihrer überaus großen Verdienste zu Ehrenmitgliedern ernannt. Bei der Neuwahl der Vereinsleitung wurden einstimmig gewählt: Obmann: Adolf Rieger, Baumeister-Zwittau; Stellvertreter: Wilhelm Czamek, Lehrer-Vierzighuben; Zahlmeister: Erasmus Heinisch, Gastwirt-Zwittau; Schriftführer: Adolf Peichl, Buchhalter-Zwittau; Verwalter: Rudolf Weigelhofer, Bäckermeister-Zwittau. Beiräte: Franz Pampusch, Schuhmacher-Zwittau, Josef Forberger, Landwirt, für Mährisch-Lotschnau, Karl Schneider, Landwirt, für Vierzighuben, Franz Rudisch, Bienenzüchter, und Alois Schwab, Bienenzüchter, für Greifendorf, Josef Jahl, Bienenzüchter, für Stangendorf. Demnächst wird in der „Lesehalle" ein öffentlicher Lichtbildervortrag über „Das Wunderland der Bienen" abgehalten. Beschlossen wurde, eine Verkaufsstelle für garantiert echten Naturbienenhonig und Wachs in Zwittau zu errichten und hat sich Bückermeister Rudolf Weigelhofer aus Gefälligkeit bereit erklärt, diese Verkaufsstelle zu übernehmen; dortselbst sind auch sämtliche erforderlichen Bienengeräte und Bienenwohnungen verschiedener Systme usw. zu haben.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Die am 5. Feber d. J. in Troppau abgehaltene **Ausschußberatung** beschäftigte sich besonders mit der Vorbereitung der für Osterdienstag, den 3. April 1923 in der Anlagengastwirtschaft (Promenade-Restauration) in Troppau geplanten Delegierten-Versammlung, Beginn um halb 9 Uhr vormittags. Daran soll sich in demselben Raume die Vollversammlung der Mitglieder des Schles. Landesvereines für Bienenzucht schließen. Der Arbeitsplan ist so gedacht, daß zu Beginn minder wichtige Angelegenheiten der Erledigung zugeführt und erst nach Eintreffen der Morgenzüge die Hauptgegenstände verhandelt werden sollen: 1. Kassabericht. 2. Die L.-V.-Bücherei. 3. Unser Vereinsorgan. 4. Mitgliederbewegung. 5. Zuckerbeschaffung. 6. Neuwahl des Gesamt-Ausschusses. 7. Feststellung a) von Ort und Zeit der Vorträge des Wanderlehrers in den Zweigvereinsversammlungen, b) der Bienenzuchtlehrkurse, c) der Wanderversammlungen des Landesvereines. 8. Einigung über die Schwarm-, Honig- und Wachs-Preise im

Digitized by Google

Abrechnung für das Jahr 1922 und Voranschlag für das Jahr 1924

Einnahmen					Ausgaben			
Erfolg 1922		Voranschlag 1924		Gegenstand	Erfolg 1922		Voranschlag 1924	
K	h	K	h		K	h	K	h
9.183	70			Kassavortrag vom Jahre 1921				
22.061	90	20.000	—	Mitgliederbeiträge (laufend und Vorauszahlungen für 1923)				
2 258	10	2.000	—	Unterstützungsbeiträge, Haftpflicht	683	10		
				Unterstützungen im Jahre 1922	1.575	—	2.000	—
1.000	—	1.000		Subvention der Landesverwaltung für 1922				
		3.000	—	„ aus Staatsmitteln				
55	20			Spenden: Wetschirka-Hohenplotz, Simmich-Jauernig				
39	04	200	—	Zinsen				
				Vereinsgabe: Der „Deutsche Imker" aus Böhmen, Regie und Versand	21.390	23	17.000	—
121	—	200	—	Fachzeitschriften	129	—	200	—
				Wandervorträge	2.132	0	2.500	—
				Bienenzuchtlehrkurs	472	30	500	—
				Schulspenden: Bienen- u. Inventargegenstände	1.442	40	500	—
				Reisekostenvergütungen (Ausschußberatungen, Delegiertenversammlung und andere) . . .	1.895	60	2.000	—
				Bibliothek und Kanzlei-Inventar	1.155	—	1.000	—
149	60			Ausstellungen	266	—		
				Regieauslagen, Kanzleierfordernisse, Drucksachen	729	34	1.000	—
525	07	600	—	Verschiedenes	120	—	200	—
1.960	—			Bienenzuchtartikel zum Wiederverkaufe . . .	300	—		
				Steuern und Gebühren, Feuerversicherung . .	81	20	100	—
3	47			Geldrest des aufgelösten Zweigvereines Bennisch				
				Kassastand am 31. Dezember 1922 u. zw:				
				Gebarungsüberschuß für 1922	1	01		
				Vorauszahlungen für 1923	4.984	50		
37.357	08	27.000	—		37.357	08	27.000	—

Troppau, am 28. Jänner 1923.

Fr. Stolberg m. p.,
bzt. Obmann.

Mathias Předeschly m. p.,
bzt. Kassier.

Rechnungsprüfer:

Adolf Hackenberg, **Karl Werner.**

Digitized by Google

Vereinsgebiete. 9. Ehrung verdienter Sachwalter. 10. Freie Aussprache über die Erfolge in der Trachtverbesserung. 11 Freie Anträge, die jedoch bis 20. März l. J. der Vereinsleitung in Troppau vorliegen müssen. 12. Allfälliges.

Das Verkaufsinventar wurde Franz Heger, Imkertischler in Troppau, Grätzer Gürtel, der bereits die Honiggläser des Bienenzüchterzweigvereines Troppau auf Lager hält, übertragen, während Honigetiketten und Verschlußstreifen in der Geschäftsstelle des Landesvereines: Troppau, Grätzerstraße 10a II, zum Preise von 14 Hellern die Garnitur erhältlich sind.

Zwei Gesuche um Schulspenden wurden günstig erledigt und die Reversformulare hinausgegeben.

Für Honig-Wickelpapiere scheint kein nennenswerter Bedarf zu sein, weswegen sich die Vereinsleitung nicht veranlaßt sieht, die Herstellung auf Kosten der Billigkeit zu betreiben. Hoffentlich kann mit der Abgabe dieser Papiere, die ohne Zweifel hervorragend geeignet wären, den Honigverbrauch zu heben, in der Delegiertenversammlung begonnen werden.

Bis auf verschwindend kleine Ausnahmen ist den Vereinsmitgliedern der Bezug von Bienen- und Wirtschafts-Zucker zu ermäßigtem Preise im ganzen Vereinsgebiete gesichert und ist es nunmehr Sache eines jeden einzelnen Imkers seinen etwa dem Vereine fernstehenden Nachbar auf diese Errungenschaft aufmerksam zu machen und mit Hinweis auf die vielen und großen Vorteile, die Haftpflichtversicherung obenan, die die Zugehörigkeit zum Schles. Landesvereine für Bienenzucht bietet, zum Eintritte einzuladen, da die großen Ziele, die der Reichsvereinigung der Bienenzüchter vorschweben, nur erreichbar sind, wenn ihr die gesamte Imkerschaft, ein starkes einiges Volk von Brüdern, einverleibt ist. Jahresbeitrag 16 K.

Wo der Zuckerbezug noch nicht in die Wege geleitet ist, wolle der Landesvereinsleitung unverzüglich eine größere Firma genannt werden, mit der sofort die Verhandlungen eingeleitet werden, die bestimmt ein beide Teile befriedigendes Ergebnis zeitigen werden. P.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

J. Elsäßer, **Illustrierter Taschenkalender für Bienenzucht, Obst und Gartenbau 1923.** 112 S., kl. Taschenf. 150 Mk. (einschl. Porto). Ungeheuer & Ulmer, Ludwigsburg (Württemberg). Dieser nun im 26. Jahrgang erscheinende, altbekannte, handliche Kalender, will dem Imker dienen, welcher sich auch mit Obst- und Gartenbau beschäftigt. Die knapp gehaltenen, aber vollständig ausreichenden Arbeitsanweisungen für die einzelnen Monate, wie eine Reihe kleiner Artikel aus der Praxis zeigen die Arbeit eines Vielerfahrenen. Die Tabellen für die Notizen sind zwar nicht umfangreich, aber praktisch.

Prof. Dr. O. Krancher, **Leben und Zucht der Honigbiene.** 2. verb. Aufl. 1922, Creutz'sch. Verlagsbuchhandlung Magdeburg. 167 S. 8°, 82 Abbild., 1 Taf., 1 Farbumschlag, 7 Kopfleist. A. R. v. In diesem gemeinverständlichen Lehrbuch über Behandlung der Bienen und über Tätigkeit, Nutzen und Anatomie der Biene, sucht der Vorstand für Bienenzucht am landw. Institut der Universität Leipzig, Oberstudienrat Dr. Krancher, Theorie und Praxis möglichst miteinander zu vereinen, indem er die wichtigsten Lehren der Bienenwissenschaft in die die Praxis betreffenden Ausführungen einflicht. Der Stoff ist dem Bienenleben im Kreislaufe des Jahres angepaßt und gibt er daher auch gute Grundlage zu einem Vortragszyklus im Vereine. Gerade in letzterer Hinsicht wird das Buch daher gar manchem sehr willkommen sein, desgleichen auch jedem, der sich in gedrängter Kürze unterrichten will. Gegenüber der vor 11 Jahren erschienenen 1. Ausgabe ist viel der Jetztzeit entsprechend verbessert worden; das über das „Bienengift" Gesagte steht aber trotzdem nicht auf der Höhe der Zeit!

—r.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von Emil Pflimpfl, Buchbinder, Prag VII., 10 K. Sektion Deutsch-Liebau (Mähren), Reinertrag vom Bienenzüchterkränzchen 50 K. Herzlichsten Dank für die gütige Zuwendung. Das Präsidium.

Digitized by Google

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht !!

Bienenköniginnen, vorjährige, befruchtete, zu 45 K, versendet ab 1. April franko Nachnahme Eiermann, Hödnitz (Mähren); für lebende Ankunft wird garantiert. — J. Schüller, Piesling a. d. Thaya (Mähren), hat 50 Kg. Linden- und Akazienhonig abzugeben. Preis nach Uebereinkommen. Gefäße hat der Käufer beizustellen. Versand per Nachnahme. — Feinsten Gebirgsblüten-Schleuderhonig versendet die 5 Kg.-Postdose franko gegen Nachnahme billigst Wenzel Seidel, Lom Nr. 12, Post Dobrey bei Dobruschka in Böhmen. — Honig von Akazie und Klee, in 5 Kg.-Dosen, 120 K franko per Nachnahme bei Em. Krejsa, Lehrer i. R. in Kriegern bei Podersam. — 9 Stück besetzte Gerstungsständerbeuten sind wegen Todesfall billig abzugeben bei Aloisia Simon, Hannsdorf, Mähren. — Akazien-, Esparsette-Schleuderhonig und Wachs hat abzugeben Maria Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 68, bei Znaim. — 50 Kg. Schleuderhonig, meist kandiert, hat abzugeben Franz Scholz, Johannestal (Schlesien); Preis: Bei Abnahme des Ganzen per Kg. 15 K, Gefäße sind beizustellen. — Alois Scholz in Hennersdorf bei Hohenelbe hat ein größeres Quantum Riesengebirgshonig abzugeben. Preis nach Uebereinkommen, Gefäße sind beizustellen. — Verkaufe nach der Auswinterung von meinem Bienenstande in Plaß bei Pilsen 10 bis 15 reine schwarmfaule Zuchtvölker. Josef Drexler, Pilsen, Uslavergasse Nr. 10. — Johann Biemann in Harta hat zirka 12 Kilogramm reines Wachs abzugeben, das Kilogramm zu 25 K. — Karl Mauler in Mährisch-Neustadt verkauft wegen Krankheit und Alter seinen Bienenstand: 10 Wiener Vereinsständer, 8 besetzt, 2 leer. Preis nach Uebereinkommen. — 2 Bienenvölker in neuen Gerstungsständerbeuten hat abzugeben Josef Tinz, Hannsdorf, Nordmähren. — Blütenhonig versendet billigst in 5 Kg.-Dosen und im Großen zu Ausnahmspreisen Josef Röckl, Groß-Schüttüber per Miltigau bei Eger. — Anton Ringel, Leitmeritz, Klutschakg. 3, hat 50 Kg. Schleuderhonig zum Tagespreise abzugeben. Gefäße sind beizustellen. — 16 gut überwinterte Bienenvölker in Gerstungbeuten verkauft wegen Uebersiedlung Otto Bayer, approb. Bienenmeister in Ludiz. — Chemische Fabrik „Union", Karlsbad-Drahowitz kauft fortlaufend größere Mengen reinhaltiges gelbes und weißes Wachs. — 6 Stück starke Bienenvölker in Gerstungbeuten mit viel Futtervorrat verkauft nach dem Reinigungsausflug Josef Ulbrich, Rochlitz 219, Betriebsbahnhof, bei Reichenberg. — Ein kleines Quantum Honig, licht und dunkel kandiert, hat billigst abzugeben unter Beistellung der Gefäße (Abholen erwünscht) Johann Klemenz, Karlsthal Nr. 80 bei Würbenthal (Schlesien). — Riesengebirgshonig, das 5 Kg.-Postkolli franko Zusendung billigst per Nachnahme liefert Bienenwirtschaft R. Kühnel, Hohenelbe. — Josef Gaizdecka, Beneschau, Bez. Hultschin, hat 50 Kg. und mehr hellen Blüten-Schleuderhonig abzugeben in einem Gefäß zu 50 Kg. — Gebirgsblütenhonig versendet, die 5 Kg.-Postdose franko gegen nachnahme um 120 K, Johann Korsch, Gießaus Nr. 16, Post Groß-Auerschim, Adlergebirge. — Bienenwirtschaft R. Rudorfer, Gaiwitz, Post Preßmeritz (Mähren), liefert Schleuderhonig in Dosen und Kannen zu 5 bis 50 Kg. billigst ab dort, en gros Ausnahmspreis. — Uebersiedlungshalber zu verkaufen besetzte und leere Bienenbeuten, mit reichlichem Wabenvorrat am Bienenstand, Vinzenz Petrik, Mönchsdorf Nr. 47, bei Arnau a. Elbe. — 5 Kg. reines Bienenwachs à Kilogramm 25 K, 5 Kg. Postdosen Schleuderhonig billigst, Bienenvölker, leere Stöcke preiswert hat abzugeben — wegen Pensionierung — Rudolf Preiß, Oberlehrer in Urbau bei Znaim. — Josef Schmidt, Landwirt, Frankstadt a. d. Mähr.-Grenzbahn, Nr. 224, hat im April bis längstens Mitte Mai einige noch nicht abgeschwärmte Muttervölker samt Bau in praktischen Transportkisten mit Rähmchen preiswert zu verkaufen. — Verkaufe billigst überwinterte Bienenvölker auch einzelne Königinnen, sowie besetzte Gerstungbeuten, komplett mit Wabenbau, Ad. Langhammer, Hannsdorf (Mähren). — Wegen Raummangels hat eine größere Anzahl gesund überwinterter Bienenvölker im Monate April abzugeben W.-L. Anton Herz, Oberlehrer in Dotterwies; die Auswahl unter sämtlichen Völkern des Standes steht dem Käufer frei. —

Digitized by Google

Ausgezeichnete Imker-Handschuhe

aus Ia gutem Para-Gummistoff, zum Elbogen reichend, mit Spange schließend, sehr zweckmäßig zusammengestellt, ganz schützend vor Bienenstichen liefert

Spezial-Imkerhandschuhe-Erzeugung Erhard Burst, Pisek (Böhm.)

Für Damen und Herren à Paar Kč 30·—.

Maßangabe: Handumfang über die vier Knöchel oberhalb des Daumens bei ausgestreckter Hand (herum).

Piesche's Futterkönigin

ist ein während meiner 30jährigen Bienenzuchtpraxis erfundener

Futterapparat.

Gesetzl. Schutz angesucht, verhindert das Stechen, jede Störung der Bienen, das Verschütten des Futters, erspart Mühe, Zeit und Verlust. Preis Kč 10·— per Stück. Erhältlich beim Erfinder

Karl Piesche, Bienenzüchter, **Weberschan Nr. 31,**
Post Schallan bei Teplitz.

Jeder Bienenfreund mache eine Probe-Bestellung. Um Mißtrauen zu vermeiden und der Bienenzucht zu dienen, zahle ich bei nicht entsprechender Probe das Geld zurück. 38

Kunstwaben

aus garantiert echtem Bienenwachs mit höchster Zellenprägung und beliebiger Maßangabe offerieren

Heinrich Roesners Söhne,
Kunstwaben, Wachswaren und Bienenwachsbleiche
Oberdorf (Stadt), Schlesien. 14

Prämiert 3. August 1909 Marienbad.

Allein-Versand von flüssigen

Raffinad- **Zucker**

allseitig — — anerkannt

zur Fütterung der Bienen.

A. FLEISCHER IN KUTTENPLAN.

Prämiert 25. September 1909 Komotau.

Schneiders „Viktoria" Breitwabenstock ges. gesch.

doppelwandig, aus Holz, mit zwei Aufsatzkästen, abnehmbaren Bodenbrett, Rähmchen, Scheidebrett veränderlich.

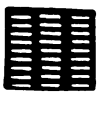
Der beste und billigste Volksstock!

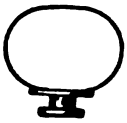
Preis Kč 150·— ab ostböhmischer Lieferstation gegen Nachnahme. Bestellungen sind zu richten an **Fr. Schneider, Warnsdorf** V./1346. Garant. reines, schön gelbes Bienenwachs wird gekauft. Preisangaben!

Wabenpressen

Kunstwaben, Bienenkorb-Flechtrohr und größte Auswahl in allen **Imkerwerkzeugen** der Deutschen Bienenzucht-Zentrale Edgar Gerstung Oßmannstedt ·33
sowie **prima Knochenschrot** und **Knochenmühlen** empfiehlt

Wirtschafts-Industrie-Gesellschaft
G. m. b. H., Tetschen-A. a. d. E





Absperrgitter aus Zinkblech
1 m² h. 78·—, 1 dm² K —·90
Th. Futterballon mit verstellbarem Futterteller K 7·—
sowie alle sonstigen **Imkergeräte** liefert

Milosch Dostal, Troppau
Ottendorfergasse 23.
Preisliste umsonst! 7

Ia Flechtrohr

billigst zu haben bei
R. Hönl, Schlackenwerth Nr. 350

Obstbäume

sowie
sämtliche Baumschulartikel
liefern billigst
Ott's Baumschulen, Eger.
Preislisten frei.

Die beliebte **„AMBROSIUSWABE"** erzeugen die Dampfwalzwerke **„Saxon"** in **Neu-Hrosenkau,** Mähren, Postf. 65, stets in gleicher Güte 39
Verlangen Sie äußerste Anstellungen mit Muster.

Digitized by Google

Nr. 4. Prag, April 1923 XXXVI Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Jungmannstraße 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Richard Altmann, Reichenberg.

Feber 1914—1923.

Monat	Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mittel	Gewicht g	Mittel g
Feber 1914	177 : 13	= 13·6	+ 9·5 °C	127 : 34	= 3·7	34.540 : 37	= 938
„ 1915	177 : 7	= 25·3	+ 0·3 °C	53 : 25	= 2·1	27.350 : 24	= 1139
„ 1916	524 : 7	= 74·8	— 0·5 °C	36 . 26	= 1·4	24.490 : 25	= 978
„ 1917	134 : 5	= 36·8	— 5·9 °C	3 : 17	= 0·2	16.980 : 17	= 999
„ 1918	248 : 5	= 49·6	+ 1·2 °C	46 : 16	= 2·9	16.230 : 16	= 1014
„ 1919	98 : 4	= 24·5	— 2·8 °C	47 : 16	= 2·9	15.500 : 16	= 969
„ 1920	158 : 4	= 39·6	+ 1·2 °C	94 25	= 3·7	25.720 : 22	= 1169
„ 1921	234 : 5	= 46·8	+ 0·1 °C	86 : 27	= 3·3	26.440 : 26	= 1017
„ 1922	269 : 7	= 38·4	— 4·4 °C	91 : 25	= 3·6	32.180 : 23	= 1399
„ 1923	287 : 8	= 35·8	— 0·8 °C	60 : 25	= 2·4	24.070 : 22	= 1094

Feber 1921—1923.

Feber 1921: Dieser Monat stand allerwärts im Zeichen des Winters. Wärmer wurde es erst gegen Monatsende, doch kam es nur hie und da zum Reinigungsausfluge. Die geringe und viel zu spät erhaltene Zuckermenge hat auch heuer wieder ihre Opfer geholt. Der unsinnige Versuch, den Bienen im November und vielleicht auch noch später die Zuckerlösung zu reichen, führte zu großer Störung und zur Ruhr.

Feber 1922: Die ersten beiden Monatsdrittel waren kalt. Tag- und Nachtwärme setzten am 24. d. M. ein und von diesem Tage an wurde es wieder lebendig ums Bienenhaus. Die Art der Auswinterung war sehr verschieden. Stellenweise hat die Ruhr ganz abscheulich gewütet; Ursachen: Heide- und Blatthonig, fester Honig und zu weite Einwinterung.

Feber 1923: Die ersten und letzten Tage des Monats brachten Tauwetter, während das 2. Monatsdrittel dem gestrengen Winter gehörte. Klare Tage gabs nur wenige. Die Niederschläge waren normale. Die mittlere Temperatur von —0.8° C hielt die Bienen auf den meisten Ständen zurück, trotzdem der lange Wintersitz ins Freie drängte. Der Heidehonig hat auch heuer viele ruhrkranke Völker gebracht. Geizige Bienenhälter schaufelten auch diesmal einer großen Zahl von Völkern ein frühes Grab.

Arbeitsplan für Monat Mai. (Es wird ersucht, nur nach dem Arbeitsplane zu berichten.) 1. Witterung und Rückschläge. 2. Verfassung der Völker, Bienenweide. 3. Beginn der Bautätigkeit, erste Kunstwaben. 4. Erster Drohnenflug. 5. Oeffnen der Honigräume. 6. Erster Schwarm.

Imbheil! Altmann.

*

Druckorten für die Einsendung der Beobachtungsangaben werden jeweils 12 Bogen auf 1 Jahr reichend von der Zentralleitung in K. Weinberge auf Verlangen kostenlos zugesandt. Jene Herren Beobachter, welche neue weitere Druckorten benötigen, wollen diese gelegentlich der Einsendung der Monatsberichte oder besonders auf Karte anfordern. Es ist unmöglich, seitens der Zentrale in Vormerkung zu halten, wann und wem die Druckorten ausgehen — wie manche Herren wünschen — da fast jeder der Herren Be-

Digitized by Google

Monatsbericht Feber 1923.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leitung des Wasserlaufes: Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gelamt-Ergebnis	Größte Tiefen-Zunahme	Größte Tiefen-Abnahme	Tag	Temperatur: niederste	höchste	mittel	Monatsfloß-maximum Tag	°C	Monatsfloß-minimum Tag	°C	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		°C	°C	°C	Tag		Tag										mm
Böhmen:																								
Altstadt b. Tetschen	127	— 60	— 50	— 60	— 170	.	.	.	—18·0	11·0	—0·5	1.	28.			1	1	1	4	10	14	7	.	.
Leitmeritz	184	— 20	— 30	— 20	— 70	.	.	.	—13·2	11·2	+1·4	1.	28.			1	1	8	2	8	18	13	.	.
Sedlitz b. Brüx	225	.	.	.	.	.	.	.	—15·0	10·5	—0·2	.				5	2	6	0	9	19	21	.	26
Reichstadt	265	— 15	— 15	— 30	— 80	.	.	.	—22·0	10·0	—1·7	1.	28.			2	6	8	2	8	18	4	.	47
Warnsdorf	320	.	— 40	— 60	— 100	.	.	.	—16·0	11·0	—1·0	1.	28.			1	4	7	5	12	11	23	.	.
Pilnikau	352	.	.	.	.	.	.	.	—16·0	6·0	—4·0	.				4	3	2	1	7	20	16	.	.
Neuland-Auscha	350	— 25	— 30	— 36	— 91	.	.	.	—12·0	11·0	—0·0	1.	28.			**3**	3	8	3	11	14	13	.	.
Gosau	370	.	.	.	.	.	.	.	—12·0	10·0	—0·5	.				**2**	4	7	0	**8**	20	12	.	28
Reichenberg	374	— 40	— 45	— 45	— 130	.	.	.	—14·0	7·0	—1·0	1.	28.			0	3	6	3	3	22	10	.	.
Landskron i. B.	380	— 22	— 24	— 20	— 66	.	.	.	—17·0	8·0	—0·8	1.	28.			3	3	1	2	5	21	3	.	.
Moratschen	390	— 56	— 44	— 40	— 140	.	.	.	—18·5	9·0	—1·0	1.	28.			2	0	4	1	4	23	7	.	.
Reichenberg	400	— 25	— 40	— 60	— 125	.	.	.	—14·5	8·0	—1·1	1.	28.			0	3	9	1	3	24	11	.	.
Ueberdörfel	446	— 55	— 45	— 35	— 135	.	.	.	—14·0	8·0	—2·0	1.	28.			1	3	3	1	6	21	13	.	.
Rudolfstadt	483	— 74	— 32	— 68	— 174	.	.	.	—13·0	9·0	+1·6	1	28.			10	5	7	9	4	15	9	.	.
Schwanenbrückl	493	— 18	— 26	— 24	— 68	.	.	.	—10·0	6·0	—3·0	1.	28.			2	6	7	0	11	17	10	.	.
Schönau-Braunau	500	— 60	— 70	— 85	— 215	.	.	.	—10·0	12·0	+4·1	1.	28			2	2	4	5	8	15	8	.	18
Hohenfurt	568	— 20	— 50	— 30	— 100	.	.	.	—18·0	14·0	+0·5	1.	28.			1	6	9	3	5	20	19	.	25
Gottmannsgrün	600	— 20	— 10	— 10	— 40	.	.	.	—14·0	7·0	—3·0	1.	28.			4	6	4	1	6	21	8	.	.
Johannesberg	600	— 10	— 10	— 20	— 40	.	.	.	—17·0	4·0	—4·6	1.	28.			1	4	3	0	8	20	6	.	75
Deutsch-Killmes	632	— 50	— 42	— 30	— 122	.	.	.	—20·0	13·0	—1·6	1.	28.			1	3	6	1	13	14	12	.	48
Eibenberg	750	— 40	— 40	— 50	— 130	.	.	.	—13·0	6·0	—2·0	1.	28.			1	5	**6**	8	9	11	8	.	.
Mähren:																								
Neustift b. Iglau	619	.	.	.	— 90	.	.	.	—16·0	9·0	+0·4	1.	28.			0	5	4	4	3	21	5	.	.
Schlesien:																								
Barzdorf b. J.	260	— 21	— 21	— 19	— 61	.	.	.	—16·0	6·0	+4·0	1.	28.			2	3	7	2	22	4	16	.	.
Friedek	512	— 50	— 30	— 50	— 130	.	.	.	—20·0	8·0	—2·4	1.	28.			8	4	6	6	4	18	10	.	20
Langenberg	524	— 50	— 40	— 40	— 130	.	.	.	—20·0	7·0	—2·0	1.	28.			3	0	5	3	10	15	24	.	.

Digitized by Google

obachter zu einem anderen Zeitpunkte begonnen hat und daher die Druckſorten zu den verſchiedenſten Zeiträumen neuerlich benötigt werden! Die eventuelle Porto-Auslage, welche überdies erſetzt wird, der Anforderung iſt noch lange nicht ſo koſtſpielig, wie 1 Druckſortenblatt! Dies zur gef. Aufklärung auf bez. „Beſchwerden"! Die Zentral-Geſchäftsleitung.

Bericht der Beobachtungsſtation Eibenberg (Erzgebirge) für 1922.

Wenn ich über das abgelaufene Bienenjahr einen kurzen Bericht erſtatte, entringt ſich mir dem gequälten Gemüte ein ſchmerzlicher „Seufzer". Soll das vielleicht das „achte" nach den ſieben unfruchtbaren Jahren geweſen ſein? Schlimmer kann es ſchon nimmer werden! Ein langer, harter Winter, ein verſchneites Frühjahr und ein total verregneter Sommer.

Rechnet man das eigentliche Bienenjahr vom erſten Reinigungsfluge bis zum letzten Flugtag im Herbſte, demnach 1922 auf der hieſigen Beobachtungsſtation vom 26. Feber bis 16. Oktober, ſo zählte die Station 35 Schnee- und 113 Regentage!!! Der Erfolg war auch darnach. Das Wagvolk hatte z. B. im Juli 3 Kg. reine Abnahme, dagegen im Auguſt faſt drei Kilogramm Zunahme (Heide), ſtatt 6—8 Kg., wie in anderen Jahren. Die Auffütterung im September war beim Wagvolk, das zu den beſten Völkern auf meinem Stande zählte, höchſt notwendig. Zehn ganz ſchwache Völker erholten ſich erſt im Juli und mußten ganz und gar aufgepäpelt werden. Fünf Völkchen mußten im Frühjahre wegen allzu großer „Schwindſucht" vereinigt werden. Die Bienenzucht iſt in einer Seehöhe von 750 Meter eine gewagte Sache. Gar oft dachte ich mir: „Wär ich ein Vögelein, ſo flög ich in eine gottgeſegnete, reiche Bienentrachtgegend. Weil es aber nicht ſein kann, bleibe ich allhier."

Im März Schneefall, im April und Mai noch Schnee und Ende Auguſt in den höheren Regionen Schnee. Der Winter gab alſo Ende Auguſt am Peindlberg (1000 Meter) ſeine Viſitenkarte ab; Eibenberg liegt am Südabhange des Peindlberges. Bis dorthin reichte ſein erſter Beſuch allerdings nicht. Dafür ſchleuderte er kalte Regenſchauer über Berg und Tal, wo die Heide wunderſchön — verblütete. Dem Bienenzüchter ergeht es ebenſo wie dem Gebirgsbauer. Viel Arbeit und wenig Lohn.

Der Gebirgsbauer muß dem mageren Boden mit Mühe und Fleiß den kargen Ertrag abringen. Er kann höchſtens eine zwei- bis dreifache Roggenernte erzielen. Heuer lagen in den höheren Lagen Roggen und Hafer unausgereift im Schnee begraben, ebenſo das Grummet. Trotzdem klebt die Gebirgsbevölkerung mit Liebe und Zähigkeit an der „teueren" Heimatſcholle.

Im Sektionsgebiete gab es 1922 wenig Schwärme, darunter viele „Ausreißer". Ein Nachbarimker, deſſen Stand entvölkert war, iſt unverſehens zu zwei ſolchen „Wandervögeln" gekommen.

Die Bienen ſollen bekanntlich „Werbetänze" aufführen.

Daß es unter der Imkerſchar Leute geben ſoll, die ſolche „Tänze" aufführen wollen, darüber möge des Sängers Höflichkeit ſchweigen. Oberlehrer i. R. Iſidor Ebert.

Monatsbild.

Von Dr. h. c. Ferd. Gerſtung, Oßmannſtedt b. Weimar.

April.

Unſer letzter Wunſch in dem Monatsbild für März: „Möge unſeren Immen ein recht günſtiger März beſchert ſein, damit auf ihr Oſterfeſt eine fröhliche Frühjahrsentwicklung folgen kann" iſt leider bis jetzt (13. März) nicht in Erfüllung gegangen. Die erſte Hälfte des März hat hier den Bienen nicht einmal einen Ausflug gebracht, doch haben auf günſtig gelegenen Ständen Ende Feber die Völker ſich wiederholt reinigen können. So dürfte manche Sorge um das Gedeihen der Völker aus dem März mit in den April genommen werden müſſen, was um ſo bedenklicher iſt, als der April zumeiſt für den Imker immer ſchon der Monat iſt, in welchem ſich ſchwere Sorgen um die Gegenwart mit denen für die Zukunft verbinden.

Die Sorgen um die Gegenwart beziehen ſich in erſter Linie auf die Vorräte, auf das Wetter und auf die Erhaltung der Volkskräfte des Biens. Ein Sprichwort lautet: „Was der März nicht will, das nimmt der April." An dieſes Sprichwort ſollte der Imker jetzt täglich denken. Sobald Brut in den Völkern, wie das im April ſelbſtverſtändlich und wünſchenswert iſt, in größerem Umfange auftritt, ſchwinden auch die Vorräte wie Butter an der Sonne dahin. Da gilt es ſcharf aufpaſſen und jede günſtige Gelegenheit zu benutzen, um etwa fehlende Vorräte zu ergänzen. Da im April nun auch die erſten honig- und pollenſpendenden

Digitized by Google

Blüten sich öffnen, so reizt diese erste Tracht bei günstigen Temperatur- und Witterungsverhältnissen zu erhöhtem Bruteinschlag. Die Folge davon ist, daß die Völker ihre Winterkugel lockern und daß damit den schädlichen Kälteeinflüssen von außen Tür und Tor geöffnet wird, während die Bienen nicht mehr imstande sind, die im Innern erzeugte organische Wärme vor dem Ausstrahlen zu bewahren. Ist das Brutnest schon verhältnismäßig groß geworden, so daß es den Bienen schwer wird es genügend zu umlagern, so kann eine einzige kalte Nacht dahin führen, daß die Völker die peripherischen Brutkreise verlassen, welche infolgedessen verkühlen und absterben. Während wir im Winter unbesorgt sind um die Erhaltung der nötigen Wärme, selbst wenn der Bien nur ungenügend mit schützenden Winterdecken umgeben ist, so gilt es in der kritischen Entwicklungsperiode des April um so mehr, den Bien vor schädlichen Kälteeinflüssen zu bewahren. Wir bedecken daher in dieser Zeit unsere Völker mit warmhaltigen Decken, dichten auch die hinteren Strohdecken so gut wie möglich ab, damit die Bienen vor jeglichem Zug geschützt werden, und füttern abends, falls starker Nachtfrost zu befürchten ist, warme Honiglösung ein. Infolge der gesteigerten Tätigkeit beim Aufnehmen des Futters wird auch eine erhöhte Wärme erzeugt und dadurch das Brutnest vor Verkühlung bewahrt.

Hier taucht die oft behandelte Frage auf, ob zur Fütterung der Bienen im Frühjahr Zucker genügt? Wir stehen auf dem Standpunkt, daß der Zucker, da wo es sich um die Entwicklung eines kräftigen Bienengeschlechtes handelt, also vornehmlich im Frühjahr, den Honig keineswegs ersetzen kann, und daß eine einseitige Zuckerfütterung sicher ein entartetes Geschlecht von Bienen zur Folge hat. Während man früher diesen unseren Standpunkt nicht begriffen hat, treten heute auch führende Männer der Wissenschaft wie z. B. Prof. Dr. Zander in Erlangen, für denselben ein. Wo immerhin möglich, biete man daher dem Bien Honiglösung im Frühjahr dar oder füge wenigstens der Zuckerlösung die Hälfte Honig bei. Sobald das Brutnest sich auszudehnen beginnt, ist es ratsam, an warmen Tagen mittels der Entdeckungsgabel die noch gefüllten Honigzellen rings um das Brutnest herum zu entdeckeln. Die Bienen sehen sich hierdurch veranlaßt, den Honig umzutragen und als Brutfutter zu benutzen, was die Bruttätigkeit außerordentlich steigert, außerdem wird auch dem Bien die Möglichkeit verschafft, sein Brutnest nach allen Seiten hin gleichmäßig und ungehindert zu erweitern.

Hier ist nun auch ein Wort zu sagen über die sogenannte spekulative Frühjahrsfütterung. Man versteht darunter eine künstliche Beeinflussung durch Fütterung, um eine erhöhte Brutentwicklung hervorzurufen zu einer Zeit, in welcher sonst der Bien von sich aus die Brut noch nicht auszudehnen pflegt; recht aufgefaßt, sucht man also dem Bien durch die spekulative Fütterung vorzeitig eine reiche Tracht vorzutäuschen, um ihn zu einer vermehrten Eierlage zu bewegen. Bei der spekulativen Frühjahrsfütterung muß man zunächst berücksichtigen, wann in der betreffenden Gegend die Haupttracht eintritt, weiterhin, daß eine Biene vom Ei ab gerechnet etwa fünf Wochen braucht, um zur Flugbiene sich zu entwickeln, und daß darum spätestens fünf Wochen vor Beginn der Haupttracht mit allen Mitteln versucht werden muß, die Eier für die künftigen Flugbienen zu gewinnen. Hierzu soll vornehmlich die spekulative Frühjahrsfütterung dienen. Nehmen wir nun an, daß z. B. am 20. Mai die Haupttracht aus Ersparsette eintritt, so müßte spätestens bis Mitte April mit der spekulativen Frühjahrsfütterung begonnen werden. Nun darf man freilich nicht meinen, daß die Fütterung allein genüge, um einen erhöhten Brutansatz zu erzielen, es müssen vielmehr viele günstige Umstände zusammen kommen, um die spekulative Fütterung erfolgreich zu gestalten; vor allen Dingen muß warmes Wetter vorhanden sein, dazu auch schon etwas Frühtracht, und in den Völkern selbst müssen junge Königinnen sich mit

Digitized by Google

einer genügenden Menge junger, brutgieriger Bienen verbinden, sonst kann die spekulative Frühjahrsfütterung, wie die Erfahrung lehrt, oft viel mehr Schaden als Nutzen stiften; die Bienen werden durch dieselbe zu Ausflügen selbst bei bienenwidriger Witterung veranlaßt, was viele in den Tod treibt, und es kommt leider sogar vor, daß zuletzt ein umfangreiches Brutnest ohne die nötigen Pflege- und Wärmebienen dasteht, so daß zahlreiche Brutkeime verkühlen und absterben. Kommen jedoch alle Verhältnisse der Außenwelt und im Innern des Biens um diese Zeit günstig zusammen, so sollte kein Imker versäumen, die spekulative Frühjahrsfütterung in solchen Gegenden anzuwenden, in welchen unbedingt Mitte April durch vermehrte Eierlage der Königinnen der Grund für den Erfolg aus der Haupttracht gelegt werden muß.

Wir bieten den Völkern dann 8 bis 14 Tage lang jeden Abend etwa ein halbes Pfund (¼ Liter) dünnflüssige Honiglösung dar, um auf diese Weise einen stetigen und länger andauernden Reiz auf die Eierlage auszuüben. Man darf bei der spekulativen Frühjahrsfütterung keine großen Portionen darreichen, da sonst leicht das Brutnest durch diese Futtermengen eingeengt wird, was unter allen Umständen verhütet werden muß.

In dieser frühen Entwicklungsperiode dürfte gewiß kein Imker zu finden sein, der Angst hätte vor zu umfangreicher Brutentwicklung, vielmehr werden alle den sehnlichsten Wunsch hegen, daß sich die Entwicklung so günstig wie nur möglich gestalte, damit die Winterverluste und der Abgang der Flugbienen im Frühjahr so schnell wie irgend möglich ersetzt werden und die Völker möglichst stark in die zu erwartende Haupttracht eintreten. Deshalb muß auch unser Augenmerk in der zweiten Hälfte des April hauptsächlich darauf hingerichtet sein, die Völker in ihrer Entwicklung zu fördern und alles zu vermeiden, was dieselbe hemmen könnte. In den Stöcken, welche rationelles Maß haben, ist dem Bien die Möglichkeit geboten, sein Brutnest bis auf sieben Waben nach der ihm anerschaffenen und für ihn außerordentlich günstigen Brutnestordnung auszudehnen, so daß der Imker nicht nötig hat, irgendwelche Eingriffe vorzunehmen, um die Entwicklung zu fördern; anders dagegen steht es bei solchen Völkern, welche in bienenwidrig engen Wohnungen sitzen, oder auch in solchen, in denen die Bruträume mit Halbrahmen ausgestattet sind. Kaum nimmt in diesen Völkern das Brutnest einen größeren Umfang an, so gerät es auch schon in eine bedenkliche Unordnung hinein, da die Engigkeit derselben die Königin zwingt, ihre Eierlage gegen die ihr anerschaffene Regelmäßigkeit zu vollziehen. Hierdurch geraten nicht nur die Brutkreise in Unordnung, sondern auch die Ernährungsverhältnisse und die sonst so günstige Anordnung der Glieder im Bien. Bei Völkern mit Halbrahmen im Brutraum entstehen sogar hie und da zwei Brutnestsysteme, welche überaus störend auf die Entwicklung der Völker wirken. In solchen bienenwidrigen Wohnungen muß der pflegende Bienenvater seinen Völkern rechtzeitig zu Hilfe kommen. Sobald er merkt, daß sich die Brutnester nicht mehr konzentrisch in regelmäßigen Spiralen erweitern können, so muß er, wenn das Brutnest in seinen mittleren Partien ausläuft, der Königin durch Einstellen von leeren Waben genügende Mengen Zellen zur Ablage ihrer Eier an richtiger Stelle darbieten, um sie so vor unordentlicher Eierlage zu bewahren. Dem Anfänger macht es große Schwierigkeiten, die rechte Zeit und den rechten Ort für diese sogenannte zentrale Brutnesterweiterung festzustellen, es würde uns jedoch zu weit führen, an dieser Stelle eine ausführlichere Anweisung zu schreiben; wir müssen bitten, § 12 unseres Lehrbuches zu studieren, welcher über das „Grundgesetz der Brut- und Volksentwicklung" handelt.

Auch durch die Trachtverhältnisse können leicht Störungen in der Entwicklung der Brutnester hervorgerufen werden. Hie und da setzt die erste Frühjahrstracht aus Stachelbeeren, Salweide, Frühkirschen und dergl. unvermittelt in

Digitized by Google

reicher Fülle ein, zu einer Zeit, in welcher das Brutnest noch sehr klein ist. Da in den Völkern noch genügende Flugbienen vorhanden sind, werden bedeutend mehr Vorräte eingetragen an Pollen und Nektar, als das Brutnest verzehren kann. Die Folge davon ist, daß vor allen Dingen die reichen Pollenüberschüsse in breiten Gürteln rings um das Brutnestchen abgelagert werden und auch der eingetragene Honig um diese Pollengürtel herum aufgespeichert wird. Dadurch werden die Brutnester an regelrechter Ausdehnung gehindert und, sofern der Imker nicht seine Schuldigkeit tut, stehen dann solche Völker schwach vor der Haupttracht da und können dieselbe nicht ausnutzen. Auch hier gilt es, den Völkern die Möglichkeit zu bieten, ungehindert vom Einfluß der Tracht ihre Brutnester regelrecht auszudehnen, was wiederum durch recht angewandte Brutnesterweiterung bewirkt werden kann. Allgemein kann man den Rat erteilen: Hänge Erweiterungswaben nur da ein, wo auf den gegenüberstehenden Waben in der Mitte ausgelaufene Brutzellen oder frisch gelegte Eier zu finden sind. Auf diese Weise wird jede Störung der Brutnestordnung verhütet und der Königin da leere Brutzellen zur Verfügung gestellt, wo sie sie sucht. Hie und da erscheinen auch große Pollenflächen auf den Waben, welche das Brutnest vorn und hinten abschließen, welche von der gegenüberstehenden Brut nicht ausgezehrt werden können. Auch an diesen Stellen muß dann durch Einhängen von leeren Brutwaben dafür gesorgt werden, daß die regelmäßige Brutnestentwicklung nicht durch diese Pollenüberschüsse gehindert wird.

Auf eine Tatsache möchten wir noch hinweisen, welche im April zumal die Anfänger hie und da in Schrecken versetzt, nämlich auf den auffälligen Rückgang der Volksstärke, welcher regelmäßig Ende April eintritt und welcher dadurch bedingt ist, daß die aus dem vorigen Herbste noch herstammenden Flugbienen, nachdem sie ihren Lebenslauf vollendet, absterben. Das geschieht fast regelmäßig in wenigen Tagen und steht dann der Anfänger wie vor einem Rätsel, da er sich dieses Vorkommnis nicht erklären kann. Sterben diese letzten Flugbienen schon vor der ersten Frühtracht ab, und in einer Zeit, in welcher Ersatz für sie noch nicht flugreif geworden ist, so kann es vorkommen, daß die erste Frühjahrstracht unausgenützt vorüber geht. Gegen diesen Uebelstand kann freilich im Frühjahr nicht mehr angekämpft werden, vielmehr läßt sich derselbe nur verhüten durch zweckentsprechende Behandlung der Völker im vorhergegangenen Herbst.

Zum Schlusse müssen wir noch auf einige abnorme Verhältnisse zu sprechen kommen. Bei der Auswinterung haben sich viele Völker als ruhrkrank erwiesen, bei denen man den Ausbruch dieser Krankheit nur auf schlechten Zucker zurückführen konnte. Während wir früher stets besten Kristallzucker füttern konnten, müssen wir jetzt das verwenden, was uns zugewiesen wird, und dies ist zumeist gewöhnlicher, nicht raffinierter Weißzucker. Es ist noch nicht festgestellt, ob dieser die Ruhr erzeugt, jedenfalls aber ist größte Vorsicht bei der Verwendung desselben anzuraten.

Wir haben noch kein Jahr erlebt, in welchem alle Völker unseres Standes gleich stark aus dem Winter in das Frühjahr gekommen sind, es finden sich stets, zumal bei fortschreitender Frühjahrsentwicklung solche Völker vor, welche mit den übrigen nicht gleichen Schritt halten, merkt man im April, daß solche Völker aus eigener Kraft sich nicht rechtzeitig zu gewünschter Höhe entwickeln können, so ist es ratsam, dieselben mit anderen Völkern des Standes sobald als möglich zu vereinigen, nur hüte man sich zu meinen, daß man aus 2 Schwächlingen ein gutes Volk herstellen könnte. Vereinigt man 2 leistungsfähige Völker mit einander, so dauert es nicht lange und das vereinigte Volk ist wiederum leistungsunfähig. Man soll schwache Völker nur mit den besten Völkern des Standes vereinigen, weil man dann hoffen kann, daß durch diese besten Völkern in kurzer Frist Ersatz für die vereinigten Völker geschaffen werden wird.

Digitized by Google

Vor Vereinigen schwacher Völker lese man § 41 unseres Lehrbuches „Der Bien und seine Zucht" durch, welcher die nötige Abweisung hierzu erteilt.

Dem Herrn Obmann der Sektion Haberspirk teilen wir mit, daß wir seine uns vorgelegten Fragen zu gewünschter Zeit in dem Monatsbildern beantworten werden.

Ein Wort zur Parthenogenesis.

In der Dezember-Nummer des „Bienenmütterchens" (herausgegeben von Guido Sklenar in Hauskirchen-Palterndorf, N.-Oest.) äußert Dr. Thierfelder (Plauen) die Ansicht, daß die automatische Ursache der Befruchtung oder Nichtbefruchtung der Bieneneier die verschiedene Weite der Zellen sein könnte. Die meisten Naturforscher und Biologen stehen jedenfalls der Ansicht der sogenannten klassischen Periode (Dzierzon), daß die Königin bewußt befruchtete oder unbefruchtete Eier legt, ablehnend gegenüber, und würden diese mechanische Erklärung mit Freuden begrüßen, wenn sie — stichhältig wäre. Die Idee, daß in der engeren Arbeiterzelle beim Durchgange eines Eies durch den Eileiter ein seitlicher Druck auf die Samenblase der Königin ausgeübt und dadurch das Ei befruchtet wird, was in der weiteren Drohnenwabe nicht der Fall ist, ist zu naheliegend, als daß sie nicht schon längst zur Erklärung der Parthenogenesis herangezogen worden wäre. Es läßt sich damit aber nicht erklären, wieso die Königin in ein Weiselnäpfchen auch befruchtete Eier legt. Auf diesen Umstand wies Gerstung sofort lächelnd hin, als im verflossenen Sommer in unserem Gerstungskurse in Reichenberg die gleiche Ansicht geäußert wurde. Einen Willen der Königin bei der Eierablage vorauszusetzen, stößt auf unüberwindliche Schwierigkeiten, wenn man bedenkt, daß das Nervensystem der Biene eine ganze Reihe von Nervenzentren (Ganglien) aufweist, die in fast gleichen Abständen in dem Körper der Bienen liegen und deren Funktion sich wahrscheinlich auf den betreffenden Körperteil beschränkt. Eine auf einen bestimmten Zweck gerichtete Handlung setzt wie bei dem Menschen Denken und Wollen voraus. Solche Eigenschaften findet man nicht einmal bei höheren Tieren, wie Hunden, Pferden, deren Nervensystem noch das mit dem menschlichen gemeinsam hat, daß es nur ein Zentralorgan, das Gehirn, besitzt.

Dann bleibt aber nur übrig, eine mechanische Ursache für die Verschiedenheit der abgelegten Eier zu suchen oder die Parthenogenesis überhaupt zu verwerfen. Eine bessere mechanische Erklärung als die schon oft geäußerte, welche Thierfelder im „Bienenmütterchen" neuerdings ausspricht, wird aber kaum gefunden werden. Sie würde an Kraft gewinnen, wenn man nachweisen könnte, daß die Königin in die Weiselnäpfchen die Eier überhaupt nicht legt, sondern, daß sie von den Bienen dorthin übertragen werden.

Es ist übrigens auch nicht einzusehen, daß die Königin, wenn man einen Willen bei ihr voraussetzt, die Weiselnäpfchen bestiften sollte, da sie sich damit doch eine Feindin erzieht, der sie weichen muß.

Um über diese Frage Gewißheit zu erlangen, müßten Königinnenzüchter und solche Imker, welche über die Zeit der Hochtracht die Königin nur auf wenige Waben absperren, Versuche machen. Man könnte z. B. einem von der Königin abgesperrten, schwarmreifen Volke bestiftete Arbeiterwaben mit leeren Weiselnäpfchen, aber aus dem eigenen Volke stammend, einhängen und kontrollieren, ob eine Eiübertragung vorkommt. (Selbstredend kann die Versuchsanordnung auch eine andere, vielleicht bessere, sein.) Ließe sich diese Uebertragung feststellen, dann wäre möglicherweise die Parthenogenesis auf mechanische Weise zu erklären. Diese Versuche müßten natürlich öfter und einwandfrei gemacht werden.

Der Versuch des Herrn Schloßgärtners Wodička von Schwoika über Eiübertragung („Deutscher Imker" 1921) — er fand eine ans Ende des Volkes

Digitized by Google

gehängte, bestiftete Wabe den nächsten Tag leer, dafür eine in der Mitte des Volkes eingehängte leere Wabe bestiftet — ist noch kein einwandfreier Beweis für die Eiübertragung, weil die Königin imstande ist, in einer Nacht alle Zellen einer Wabe zu bestiften. Anderseits ist es auch möglich, daß die Bienen jene Eier, die nicht genügend erwärmt werden können, herauswerfen.

Der Versuch würde erst einwandfrei sein, wenn die einem schwarzen Volke rückwärts eingehängte bestiftete Wabe von einer anderen Bienenrasse, etwa der Goldbiene, stammte, und später aus der Mittelwabe Goldbienen schlüpften.

Führen Versuche einer Eiübertragung in die Weiselnäpfchen zu keinem Ziele, so ist es auch noch möglich, daß das Dogma von der Parthenogenesis, an dem mancher im „Deutschen Imker" geschilderte Versuch (Rotter, in einem der ersten, Glutig, in einem der letzten Hefte des Jahrg. 1921) sowie die Versuche Dickels stark rütteln, fallen muß. Diesbezügliche Versuche lassen sich, besonders wenn man mit Völkern verschiedener Farbe arbeitet (siehe den Aufsatz von Glutig 1921!), heute wohl mit besserem Erfolge anstellen.

Die hauptsächlichste Stütze der Parthenogenesis ist der Umstand, daß aus den Eiern, die von einem Aftermütterchen oder einer unbefruchteten Königin gelegt werden, nur Drohnen schlüpfen. Es ist aber die Frage berechtigt, ob solche Drohnen auch vollwertig (zeugungsfähig) sind. Wenn aber der Versuch Glutigs — bei ihm schlüpfen aus Maden, die aus Arbeiterzellen eines Goldbienenvolkes in Drohnenzellen eines weisellosen, schwarzen Volkes übertragen wurden, Drohnen, soweit sie nicht zu Weiselzellen ausgezogen wurden — allgemein bestätigt werden kann, und wenn die geschlüpften Drohnen dem Goldbienenvolke angehören, dann ist doch nur der Schluß möglich, daß aus Arbeitermaden auch Drohnen gezogen werden können. Der Versuch Rotters ließe wieder auf das Gegenteil schließen. Ich habe die Absicht, im kommenden Sommer von mehreren Weiselnäpfchen einzelne mit Drohnenmaden zu belarven, um die Erfahrung Rotters zu widerlegen oder zu bestätigen. Um aber alle noch bestehenden Zweifel vollständig zu beheben, wäre es erwünscht, wenn Versuche in dieser Richtung von recht vielen Imkern gemacht würden. Erfahrenere Imker werden ihre Versuchsanordnung sicherlich so treffen, daß das Resultat nur eindeutig sein kann. Schulrat Jos. Mattauch, Hirschberg.

Vorteile, die beim Aufsetzen der Honigräume zu beachten sind.

Vom bw. Wanderlehrer **Heinrich Storch**, Oberlehrer, Nied.-Preschkau.

I.

Schon seit Beginn meiner langjährigen Tätigkeit als Bienenzüchter war es mein Bestreben, von meinen Völkern den größtmöglichsten Honigertrag zu erreichen, selbstverständlich, ohne meine Lieblinge zu schädigen und an ihrem natürlichen Wintergute zu schmälern.

Abgesehen davon, daß dauernd erhöhte Erträge in unseren Landstrichen nur von der heimischen Rasse zu erreichen sind, darf der Bienenzüchter in der langen Kette von Verrichtungen, die mit der Einwinterung beginnen und mit der Abnahme des letzten Honigrahmes enden, kein einziges Glied versäumen oder außer Acht lassen. Nur auf diese Weise kann man gegenüber nachlässig gepflegten Ständen erhöhte Erträge erzielen.

Ein äußerst wichtiges Glied dieser Kette ist es, Zeit und Umstände richtig zu erfassen, wann bei den einzelnen Völkern die Honigräume aufzusetzen, bezw. zu öffnen sind.

Digitized by Google

Vor allem muß man hiebei individuell, nicht generell vorgehen; das heißt, man darf zu Beginn der Haupttracht nicht allen seinen Völkern an einem Tage den Honigraum geben, sondern jedem einzelnen Volke erst dann, wenn es sich in der geeigneten Verfassung dazu befindet. Nicht jedes Volk entwickelt sich im Frühlinge gleich rasch; spielen doch hiebei zu viele Momente mit, wie: Alter und Fruchtbarkeit der Königin, vorhanden gewesene Vorräte, Alter des Baues, Volksstärke bei der Einwinterung, Flugrichtung, Rasse u. a. m.

Auf alle Fälle muß ein großer Ueberschuß an Jungbienen vorhanden sein. Ist dies nicht der Fall, so sind alle oder fast alle Immlein nötig, um die jetzt so zahlreich vorhandene offene und verdeckelte Brut zu pflegen und zu schützen. Die gerade um diese Zeit noch notwendige Wärme entweicht nun in den Honigraum und der Züchter schadet sich mehr, als er ahnt. Anstatt, daß nun die Bienen den so vorzeitig geöffneten Honigraum beziehen, umlagern sie die Brut und die nach oben führenden Gassen, um das Entweichen der Wärme zu hindern. Dadurch aber wird eine Unzahl Bienen gebunden und so ernster, nutzbringender Arbeit auf lange Zeit entzogen.

Ich will hier meinen verehrlichen Lesern von einem äußerst interessanten Falle berichten, wie sich vor Jahren einige Völker in meiner Nachbarschaft, denen der Honigraum zu früh gegeben wurde, zu helfen wußten. Der betreffende Züchter imkerte in 3stöckigen Prinzständern, bei denen der oberste Raum als Honigraum durch ein Absperrgitter vom Brutraume getrennt war. Zur Zeit der Apfelblüte im ersten Maidrittel öffnete er seinen hoffnungsvollen aber noch nicht reifen Völkern die Honigräume zur Gänze und stattete dieselben mit ausgebauten Waben aus. Meine Warnung blieb ohne Erfolg. Mitte Juni kam die große Enttäuschung. Ich konnte bereits die Schleuder in Bewegung setzen und schaute eines Tages nach, wie weit denn die Völker meines Nachbars seien. Was sich unseren Augen bot, hatte ich selbst nicht erwartet. Von den 6 Völkern befand sich in 4 Honigräumen nicht eine einzige Biene, natürlich auch kein Tröpfchen Honig, während im Brutraum die letzten Waben schon voll Honig und verdeckelt waren und diese Völker stark vorlagen. Als ich nun die leeren Waben aus dem Honigraume entfernte, fand ich die Bescherung. Die „klugen" Immlein hatten sämtliche Oeffnungen des Absperrgitters schön weiß verstrichen, so ähnlich, wie sie den Honig verdeckeln!!! — Nun konnte gewiß keine Wärme in den Honigraum entweichen. Ist das nicht lehrreich?

So ähnlich handeln aber leider viele Züchter. Sie können es im Mai gar nicht erwarten, ihren Völkern die Honigräume zu geben. Oft schon habe ich vernommen, wie sich ein Züchter dem anderen gegenüber brüstet, schon auf so und soviel Völkern die Honigräume zu haben. Ein Züchter „jagt" dann den anderen, um ja nicht zurückzubleiben und vielleicht in der Ernte hinter den anderen zurückzustehen. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Je früher der Honigraum aufgesetzt wird, desto geringer ist der Ertrag, selbst wenn die Bienen den Honigraum annehmen. Klingt dies nicht widersinnig? Nur für einen, der nicht denkt! Hier der Beweis für meine Behauptung: Nehmen wir an, ein Gerstungvolk belagere 10 Waben, verfüge über hinreichend junge Bienen aber gar keine oder nur sehr geringe Vorräte an Honig, wie es zu Beginn der Haupttracht sehr oft der Fall ist. Der Züchter wartet nicht, bis handbreite Honigkränze in den Waben des Brutraumes vorhanden sind und gibt dem Volke den Honigraum. Was geschieht nun? Die Bienen tragen, vorausgesetzt, daß die Tracht anhält, jedes Tröpfchen Honig, das sie nicht im Brutraume verwenden, hinauf in den Honigraum und brüten unten auf allen 10 Waben weiter ohne jede Einschränkung und meist besonders in der Mitte, bis an die Wabenträger.

Was ein solches Volk, dessen Wiegen Zehntausende zählt, die erst flügge

Digitized by Google

werden, wenn die Tracht vorüber ist, im Haushalte verbraucht, ahnst du kaum, lieber Leser!

Kommen dann trachtlose Tage, so tragen die Bienen, da sie im Brutraume keinen Honig besitzen, die im Honigraume infolge des zahlreichen Nachwuchses auch nur spärlich eingetragenen Vorräte wieder herunter, weil sie dieselben hier benötigen und alles ist verpulvert und in Bienenfleisch umgewandelt. Ueberall Bienen, unter den Rähmchen, im Honigraume, unzählbare Massen. Der Züchter schimpft auf die Beute, auf das Wetter, auf die Bienen, derweilen ist sonst niemand an all dem Unheil schuld als er selbst.

Das Maß des Uebels wird voll, wenn nun erst ein so behandeltes Volk mit der Schwärmerei beginnt, wie es auch meist der Fall ist, denn die so durch Unverstand erzeugten Massen harren auf Erlösung! Viel Honig wollte der Züchter erreichen, viele Bienen sind seine Ernte.

Und warum dieser Mißerfolg? Weil der Züchter den Honigraum öffnete, bevor ein Teil des Brutraumes mit Honig gefüllt war. Viele hunderte Kilogramm vorzüglichen Honigs werden infolge dieses Fehlers jährlich weniger geerntet.

Ich öffne in normalen Jahren den Honigraum nie, bevor nicht jede Wabe des Brutraumes einen Honigkranz von mindestens 1 bis 1½ Kg. aufweist. Dies empfehle ich aus mehreren Gründen. Diese Honigkappe bildet den „eisernen Bestand" des Volkes und wird oft in schlimmen Wochen des Sommers schon stark angegriffen; wehe, wenn sie, wie es im Sommer 1922 der Fall war, nicht vorhanden ist!

Wir wissen, daß im Bienenvolke die größte Sparsamkeit herrscht und in den meisten Jahren wird auch ein Großteil dieser Kappe aus Frühlingshonig für den Winter und das kommende Frühjahr erübrigt. Da er schwer oder feinkörnig kandiert ist er den Bienen stets gut bekömmlich. (Fortsetzung folgt.)

Zur Verbesserung der Bienenweide.

Von **Anton Schrom**, Imker in Eisgrub, Mähren.

Schon lange Jahre bemühe ich mich, zur Verbesserung der Bienenweide meinen Teil beizutragen. Ich habe die Goldrute, eine gewiß sehr dankbare, Honig und Pollen spendende Pflanze in einigen Hundert Exemplaren in meinen Garten stehen und versuche schon verschiedene Male, dieselbe am Flußufer und Wald zu vermehren, was mir aber noch keinen Erfolg brachte, da die Goldrute, bevor sie zum Blühen kam, vom Wild abgefressen wurde. Ich verteile an andere Imker Setzlinge dieser Pflanze mit der Aufforderung, dieselbe möglichst zu vermehren.

Auch bemühe ich mich jahrelang, die rosa blühende, klebrige Akazie (Robina plat.) durch Pfropfen auf zweijährige Wurzelausläufer der gewöhnlichen, weiß blühenden Akazie zu vermehren, und kann die Kultivierung dieses Baumes jedem Imker empfehlen. Der große Nutzen dieses Baumes ist, daß er erst dann zu blühen beginnt, wenn die weiße Akazie schon verblüht. Durch die Blüten dieses Baumes, wenn dieselben in größerer Anzahl vorhanden, kann die Tracht um acht Tage verlängert werden, was gerade zu dieser Zeit von großem Vorteil ist.

Dieser Baum würde sich sehr gut zur Bepflanzung von Straßen und Anlagen, sowie vor den Wohnhäusern eignen, da ein in Blüte stehender Baum mit seinen voller, kurzen Blüten ein wirklich schöner Anblick ist. Ansprüche an den Boden und auf besondere Pflege stellt der Baum nicht und ist in fünf Jahren derartig entwickelt, daß jeder Imker seine Freude daran hat.

Durch Vermehrung solcher Pflanzen und Bäume wird etwas zur Verbesse-

Digitized by Google

rung der Bienenweide beigetragen, der Zweck dieser Zeilen soll aber ein ganz anderer sein. Ich wollte aufmerksam machen, wie wir großzügig eine ausgiebige Bienenweide schaffen können.

Ich habe einen Stand von 100 Völkern und bin daher von den Trachtverhältnissen sehr abhängig. Bei uns gibt es nur Frühtracht und wenn die Akazie versagt, was sehr oft vorkommt, so bleiben die Honigräume leer, was bei einem solchen Betrieb nicht gleichgültig ist. In Gegenden, wo große Flächen mit Esparsette angebaut werden, kann eine gänzliche Mißernte doch nicht so leicht vorkommen, da die Esparsette sicherer honigt als die Akazie. In meiner Umgebung wird von den Landwirten nicht Esparsette sondern nur Luzerneklee gebaut, da der Boden sehr gut ist und Luzerne eine ausgiebigere Futterpflanze als Esparsette ist. Mein Sinnen und Trachten war jahrelang darauf gerichtet, daß größere Flächen mit Esparsette angebaut werden. Endlich faßte ich einen Entschluß und begann mit einem größeren Landwirt zu unterhandeln. Ich bot demselben, wenn er 6 Metzen Acker mit Esparsette bebaute, per Metzen 5 Kg. Honig. Der Mann rechnete: Derzeit kostete 1 Kg. Honig 25 Kč, wäre also ein Mehrertrag von 750 Kč gewesen, kam aber zu dem für mich sehr unangenehmen Schluß, daß unter dieser Bedingung der Anbau von Esparsette noch nicht rentiere, außer wenn ich mich noch bereit erklärte, den hiezu nötigen Samen zu liefern. Ich erkundigt mich, was der Samen zum Anbau oben erwähnter Fläche kosten würde, und erhielt den Bescheid, daß derselbe 750 Kč koste. Das wären, rund gerechnet, 1500 Kč gewesen. Für mich allein war mir dieser Betrag doch zu hoch. Es gibt noch andere Imker hier, welche zusamen dieselbe Anzahl Völker haben, wie ich allein, und die hätten doch denselben Nutzen gehabt, wie ich.

Das war gerade im Jahre des Unheils 1918 im Winter, als ich mich mit der Durchführung dieses Projektes trug. Ich und noch andere Imker waren damals Mitglieder des Zweigvereines Feldsberg. Wir wurden damals durch einen Kordon tschechischer Soldaten von unserem Zweigverein abgeschnitten, da Feldsberg damals noch zu Deutsch-Oesterreich gehörte. Da wenig Aussicht vorhanden, daß sich diese Verhältnisse ändern werden, beschlossen wir Eisgruber Imker, selbst einen Zweigverein zu gründen, wozu es auch bald kam. Jetzt hatte ich Aussicht, meinen Plan zur Ausführung zu bringen. Mein erster Antrag bei der gründenden Versammlung war, daß ich den Versammelten mein Projekt über den Anbau von Esparsette auseinandersetzte.

Selbstverständlich ging die Sache nicht so einfach, da doch nicht alle Imker von meinem Plan so begeistert und überzeugt waren, wie ich selbst. Ich legte der Versammlung klar, daß doch jeder Imker gerne von jedem Volke 1 Kg. Honig geben könne, wenn dasselbe Gelegenheit hat, 5 oder noch mehr Kilogramm einzutragen.

Das wollte aber trotzdem nicht jedem einleuchten, daß man für so etwas Unsicheres zahlen sollte. Ich wäre nicht durchgedrungen mit meinem Antrag, wenn nicht Herr Ackerbauschuldirektor und Obmann des Feldsberger Zweigvereines, A. Kamprath, welcher bei dieser Versammlung zugegen war, für meinen Antrag eine Lanze gebrochen hätte, indem er den Versammelten erklärte: nicht 5 Kg. mehr durch die ganze Esparsette-Tracht bringe ein Volk, sondern bis 4 Kg. täglich und wenn das Wetter günstig ist, könne man mit einer Zunahme bis 30 Kg. per Volk rechnen.

Durch diese dankenswerte Unterstützung des Herrn Direktor Kamprath gelang es, sämtliche Mitglieder für einen Plan zu gewinnen und der Esparsettenanbau wurde beschlossen. Der Landwirt, mit welchem ich schon vorher unterhandelte, bekam den Esparsette-Samen und baute im Frühjahr 1919 damit 6 Metzen Ackerland an. Da ja bekanntlich Esparsette erst das zweite Jahr blüht, mußten wir bis 1920 auf den Erfolg warten, welcher wirklich nicht ausblieb.

Digitized by Google

Dieses Jahr hatten die Akazien sehr wenig Blüten, was mir damals sehr erwünscht war, um die Notwendigkeit des Esparsetteanbaues noch besser rechtfertigen zu können.

Die Esparsette fing zu blühen an, das Wetter war günstig und gespannt wurden die Ergebnisse der Stockwage verfolgt.

Herr Direktor Kamprath hatte Recht. In aufsteigender Richtung bewegten sich die notierten Zahlen am Wagestock. Der erste ausgiebige Tag brachte 1.70 Kg., der zweite schon 2.50 Kg., dann 3.70 und so fort bis 5 Kg., dann die Abnahme in derselben Ordnung zurück. Also meine Zuversicht wurde nicht getäuscht und auch die Zweifler waren bekehrt. Nach Zählung der in Betracht kommenden Völker wurde berechnet, daß pro Volk Kč 5.78 in barem oder Honig, das Kg. zu 22 Kč gerechnet, zu bezahlen war. Die Durchschnittszunahme per Volk war 15 Kg. Für den großen Nutzen, den alle Imker an dieser Aktion hatten, waren die dafür geleisteten Auslagen gewiß klein. Bei der nächsten Versammlung wurde neuerlicher Esparsettenanbau beschlossen und auch durchgeführt.

Ich wollte durch dieses Beispiel nur den Beweis erbringen, daß die Bienenzüchter selbst in der Lage sind, die Bienenweide entsprechend zu vergrößern und zu verbessern, nur dürfen die gewiß nicht großen Kosten nicht gescheut werden, denn ganz umsonst geht eben nichts.

Wo Esparsette und andere Bienenfutterpflanzen von den Landwirten aus eigenem Antriebe gebaut werden, haben die Imker nicht nötig, selbst einzugreifen. Wo aber dies nicht der Fall ist, sollen die Imker dafür Sorge tragen, daß dies geschieht. Wo der Boden an Nährstoffen arm ist, wäre es auch im Interesse der Landwirte, wenn zur Verbesserung desselben Bokharaklee angebaut würde, welcher eine ausgiebige Spättracht liefert.

Ich hoffe, daß diese Zeilen in Imkervereinigungen besprochen werden. Denn einzelnen Imkern ist es nicht möglich, im großen Stil zur Trachtverbesserung beizutragen, aber viele zusammengeschlossen, können Großes erreichen.

Ist die Biene ein Tier??

Zur Frage des steuerfreien Zuckers zur Bienenfütterung.

Der Reichsverband der tschechisch-slowakischen Bienenzucht-Landesvereine in der Tschechoslowakischen Republik in Prag hatte beim Finanzministerium angesucht, den Imkern zur Frühjahrsfütterung ein Kontingent unversteuerten Zuckers zu bewilligen. Die tschechische Sektion des Landeskulturrates hatte das Ansuchen unterstützt. Aber das tschsl. Finanzministerium hat es am 29. Jänner aus dem Grunde abgelehnt, weil für die Bewilligung keine gesetzliche Grundlage bestehe, denn die Steuerfreiheit für Zucker darf nur zur Fütterung von „Tieren" („zvířata") bewilligt werden, zu welchen die Bienen als „Insekten" selbstverständlich (!!!) nicht gehören (!!).

Die tschechische Imkerschaft, bzw. die tschechische Sektion des Landeskulturrates hat sich diese Herabsetzung der Bienen nicht gefallen lassen und hat das Dekanat der tschechischen naturwissenschaftl. Univ.-Fakultät Prag um ein Gutachten ersucht, ob die Biene ein Haustier sei oder nicht. In dem wissenschaftlichen Gutachten des Direktors des zoologischen Institutes Prof. Dr. Mrazek, wird nun erklärt:

„Natürlich ist die Biene ein Haustier in wissenschaftlich-zoologischem Sinne. Aber sie ist auch ein Tier im Sinne des betreffenden Finanzgesetzes, nach dem gesunden Verstand eines jeden Menschen. Schien es dem Herren Referenten des Finanzministeriums selbstverständlich, daß die Biene (Insekt) nicht unter die Tiere einzureihen ist, so ist es für jeden anderen Menschen und ebenso für jeden wissen-

Digitized by Google

schaftlich gebildeten Biologen nicht minder selbstverständlich, daß die Biene ein Haustier im ureigensten Sinne dieses Wortes ist, und zwar ein nationalökonomisch hochbedeutsames Tier."

So höchst erfreulich dieses Gutachten ist, so fürchten wir, daß es dennoch wirkungslos bleibt, weil das tschsl. Finanzministerium einen von vornherein ablehnenden Standpunkt einnimmt. Laut Erklärung seines Referenten wäre nämlich die frühere „Charakterisierung" mit Stand und Sägespänen vom finanztechischen Standpunkt ebensowenig ausreichend, wie die Denaturierung mit Methylviolett und müßte diese viel gründlicher (!!) durchgeführt werden!! Es würden da die Kosten der Denaturierung heute höher kommen, als die Ersparnis der Zuckersteuer von 52 K per 1 Kilogramm (!!)

Ein weiteres Wort hiezu ist wohl unnötig. Bemerkt sei, daß alle Gegenvorstellungen der Vertreter der tschechischen Imkerschaft erfolglos waren.

Unserem „Deutschen Reichsverband d. Bzt.-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik" ist eine Erledigung seines Gesuches bisher noch nicht zugekommen.

Bemerkt sei, daß vor nun zwanzig Jahren, als das Finanzministerium des vormaligen alten Oesterreichs an die Steuerfreiheit für Bienenzucker ebenfalls nicht heran wollte, es zuerst auch den ähnlichen Standpunkt vertreten hat, daß im Sinne des damaligen Zuckersteuergesetzes vom Jahre 1902 für die Zwecke der „Tierfütterung" nämlich der landwirtschaftlichen Haustiere im engeren Sinne nur denaturierter Rohzucker — der bekanntlich für die Bienenfütterung unbrauchbar ist — in Betracht käme, der tatsächlich nur an Pferde, recht beschränkt, verfüttert wurde. —r.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Pfarrer Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.

O, laßt mir doch mein stilles Glück!

Wenn ich bei meinen Bienen stehe —
O, wie da alle Sorgen fliehn,
O, wie da schweigt gar herbes Wehe
Und süße Klänge mich umziehn!
Durch meine Seele klingts dann helle,
So himmlisch schön wie Cherubstimmen
Und aus des Herzens tiefster Quelle
Rauscht mir ein Lied von meinen Immen.

O, laßt mich meine Wege wandern,
O laßt mir doch mein stilles Glück,
Ich neide nicht den Ruhm der andern,
Ich träum' allein, bleib' gern zurück.
Will Erdenjammer mich umsäumen
Mit stacheldrähtenen Alltagslasten:
O laßt mir doch mein süßes Träumen
Laßt mich bei meiner Immen rasten!

Jung-Klaus.

Der erste Flug nach dem Winter, gründlich und ausschlaggebend für den neuen Brutaufstieg, fand im wunderschönen Voč nad Ohří — so lautet

Digitized by Google

nämlich zum schallenden Gaudi aller vorüberfließelnden Wanderer der offizielle Namen auf der Tafel am Gemeindehäusel der fast tausendjährigen Benediktinersiedelung Botsch oder Bosch = Busch im Egertale — am 14. beziehungsweise am 15. März statt. Die Ueberwinterung war im großen ganzen gar nicht so schlecht, ob auch der Leichenfall bei etlichen Völkern als etwas übernormal betariert werden muß. Mäuseschäden gab es nicht, aber die Spitzmäuse waren heuer besonders keck und sie trieben es fast ärger noch als die „Valutaschwindler" der Neuzeit. Fast kein Volk, wo sich nicht ein solcher Schnellfußknirps durch die verengten Fluglochschützer hindurchzupirschen vermocht hätte. Jung-Klaus fing mehrere in einer engdrähtigen Mausefalle, konnte sich aber nicht entschließen, sie zu behenkern, sondern er trug sie sanft und zart, in einer Pappschachtel plaziert, in den „Wolfengrund", wohl wissend, daß sie den Fangarmen der freiheitlichen modernen Schutzgesetzgebung doch nur entgehen werden, wenn sie auswandern. „Minka" und „Poldi" und noch andere gutnachbarliche Freibeuter würden freilich großes Geschrei darob erhoben haben, wenn sie Jung-Klausens Paschergänge und ihren Zweck geahnt hätten — so aber bleibts halt wieder der größte Triumpf der Menschenphilosophie, wenn man schweigen kann, ehe man über die Grenze schleicht. Auch Herr Paulwitz, der Wetterprophet von Danzig, hätte dies beachten sollen, als er — siehe Jänner-Sammelkorb 1923 — die böse Kunde mit himmlischer Allwissenheit durch die deutsche Imkerwelt hausieren schickte: „Am 23. März werden die Bienen fliegen!" — Doch immerhin, die Bienen sind geflogen schon am 15. März am Fuße des Erzgebirges, vielleicht haben sie in Danzig dem Wettermann zuliebe 8 Tage zugegeben, denn andere Länder, andere Sitten. Im übrigen hatte er mit dem „länglichen und nicht zu kalten Winter" doch recht, und wenn die 40 Martyrer für heuer ebensolche Schnitzer machen möchten, wie Herr Paulwitz aus Danzig, täte Jung-Klaus aus Wonne sofort Teilhaber werden an jener großen Imkerschiebereifabrik, deren Leitung ihn deswegen zum fröhlichen Mittun entgegenkommenst eingeladen hat, um einen Reklamehampelmann in ihm heranzuziehen. Wie schlecht mögen solche „Imkerfreunde" den „S." lesen, wie arg mußten sie von Jung-Klaus enttäuscht sein, als er lächelnd zwar, aber ungesäumt abgewinken.

„Wir müssen durch!" schreien manche junge und auch schon etwa ältere imkerische Heißsporne und brüten aus alten Scharteken uralte Hirngespinste aus, die man vor einem halben Jahrhundert wohl bestaunt und nachgeäfft hat, die aber bald alte Ladenhüter und Trödlergerümpel geworden sind. Ach ja, die Zeiten entschwinden, die Welt bewegt sich wie am Kuchendeckel im Kreise herum, neues besseres wissen die gelehrten Epigonen nicht zu finden, so macht man es, wie Herr Reinecke, der vom Mauserich in den Hühnerhof gesendet ward. Er kam, sah und kriegte die Hucke voll — und kehrte voll Gift und Galle zum Mausenest zurück, aller Welt die große Lehre verkündend: „Bleibe daheim und nähre dich redlich!" Alle abgetretenen Stiefelsohlen werden wieder aufgepappt, fein gepreßt und als Kunstsohlen aufgenagelt — das Auge können sie auf kurze Zeit täuschen, der Unerfahrene läßt sich wohl betören, aber im Schnürlregen flattern bald die Fransen und quatschen die Socken.

Ein Beispiel ganz neuesten Datums möge hiezu die passendste Illustrierung gewähren. Ein Pfarrer aus dem Erzgebirge, Bez. Dresden, schreibt: „In hiesiger Gegend sind die Bienen so entartet, daß sie nur schwärmen, aber keinen Honigertrag geben. Ich habe nun 3 Jahre zugesehen. Nun habe ich mich schon gemüht, eine neue Bienenrasse und zwar die cyprische zu bekommen, bis jetzt alles vergebens! Nun lese ich im Handbuche von Witzgall, daß Graf Kolowrat auf Schloß Hrobn in Böhmen, die Cyperin in Böhmen eingeführt hat. Vielleicht sind da noch reinrassige oder wenigstens cyprische Bestände vorhanden. Ich habe nach Sizilien, Italien, nach Cypern selbst geschrieben, Antwort aber von keinem

Digitized by Google

Ort bekommen. Hätten Sie nicht die Güte, mir vielleicht zu honigenden Bienen zu verhelfen?" — — — Mein Gott, der arme Herr hat noch den alten kritiklosen Vielschreiber Witzgall zu Rate und sucht wieder nach den heillosen Stechern aus Cypern — ja hat denn der Herr fast ein halb Jahrhundert verschlafen?

Auch die alten Amerikanismen mit ihrer großsprecherischen Bienenindustrie und Goldbienen machen in dem zurückgebliebenen Europa wieder einmal von sich reden, und manche unserer Jungmannen mögen sich wohl sehnen nach den herrlichen Gefilden der „Root", „Luhdorff", „Pratt, „Alley" et tutti quanti, vermeinend, es sei tatsächlich über der großen Pfütze darüber alles so goldig, wie ihre langrüsseligen Goldmütter und ihre großmäuligen Imkerfirmenkönige. Geschäft ist Geschäft und je größer die Reklame, desto mehr trägt es — ob aber all die angepriesenen Großartigkeiten wirklich zum Heile der Immen und der kleineren Imker sind? Ja, Freunderl, wer wird denn darob erst geistige Turnübungen anstellen wollen? Diesem und jenem ist ein glücklicher Wurf gelungen, er ist ein geachteter, reicher Herr geworden, warum solls nicht auch bei mir möglich sein? Und so überstürzen sich förmlich die modernen Gründungen und Erfindungen mit Musterschutz und Patenten, der Wust ganz unbedeutender Sächelchen und Unnötigkeiten häuft sich zu wüsten Massen — — der einfache Imker soll nur kaufen und anschaffen, um etlichen Strebern die Taschen zu füllen. Soll wohl dies das Hochziel der modernen Imkerei sein? —

Wir waren in den letzten Dezennien von der Jagd nach fremden Rassen etwas abgekommen, es war gut so, und unsere Heimatsrasse fing wieder an, allmählich das Uebergewicht zu gewinnen, hui! jetzt ist wieder die Junggarde da, mit ihrem Getrommel und Getutle über die Vorzüge der Fremdrassen — und der Hexensabat kann von neuen beginnen. Viele Anfänger werden wieder Lehrgeld zahlen — sich selbst zum späteren Verdruß, unserer Heimatsrasse zum gänzlichen Verderben. — Wie sagt Wilh. Busch?

„Gute Tiere, spricht der Weise,
Mußt du züchten, mußt du kaufen.
Bös' Gelichter, Ratten, Mäuse
Kommen ganz von selbst gelaufen."

Wie nennt man das? Als Fortsetzung zu dem oben Gesagten gedacht. Im Heft 2 und 3 der „Leipz. Bztg." steht folgende Notiz: 2 Millionen Mark für eine Bienenkönigin. Das Eigentumsrecht an einer Königin zur Hälfte ist nach dem „The Beekeepers Review" vor kurzem in den Unionstaaten um 50 Dollar verkauft worden. Drei neue Weltrekorde in der Honigernte stellt ihr Volk auf. Ihre Getreuen haben erwiesen, daß sie tiefer zu schürfen verstehen, als die kurzrüsseligen gemeinen Völker. Der neue Halbbesitzer darf damit rechnen, daß ihre Nachfolge bis in die fernsten Generationen in Honigspeicherung sich nicht wird schlagen lassen. Zwischen ihm und dem erfolgreichen Züchter ist durch den Verkauf der volle Wert der Königin auf 300 Dollar = 2,000.000 Mark vereinbart. Wohl, um sie nicht den Gefahren des Winters auszusetzen, schickte sie der Züchter im Herbste zu dem Verkäufer nach dem Süden (Alabama); von dort geht sie im nächsten Frühjahre zum Züchter in Nord-Dakota zurück." — Wie nennt man das? Gimpelfangreklame, herausgestrichen und aufgetragen wie eine tschechoslowakische Powidelschnitte am 1. April: Hui! wie werden die Dollars flattern, um so ein Rekordkunstmütterchen aus Alabama-Dakota sich ergattern zu können!

Er ist müde geworden. Wer? Der alte Coelestin Schachinger, früher Schriftleiter der „Oesterr.-ung. Bztg.", zuletzt Mitredakteur des Wiener „Bienenvaters", im Fragekasten. Er nimmt Abschied mit folgenden Worten: „Der Bienenvater" bedarf einer gründlichen Reform, neue, junge, unverbrauchte Kräfte müssen in demselben zur Herrschaft kommen, das breit getretene Geleise muß verlassen werden und entsprechend dem Zuge der Zeit soll auch die Bienenzucht

Digitized by Google

in neue Bahnen gelenkt werden. Nun bitte ich, mir nicht übel zu nehmen, wenn ich freimütig erkläre, daß ich aus meiner alten Haut nicht mehr heraus kann. Ich lege die Redaktion des „Fragekastens" nieder — — —"

Wer ist Coelestin Schachinger, Purgstall? Jung-Klaus steht sicherlich nicht allein, wenn er ihn mit dem besten Gewissen unter die ersten und besten Meister der Bienenzucht zählt. Schachinger war nie ein Maulmacher, aus seiner Feder strömte stets die lauterste Wahrheit. Er trieb Ideal- und Realbienenzucht in schönster Allianz und war und blieb dabei die Bescheidenheit selbst. — Schachinger ist nun müde und alt geworden, nie aber werden es seine Werke und Worte werden, deren er zum Heile der Immen soviele geschrieben und gesprochen. Gott mit dir, du edle Seele, Jung-Klaus wird deiner stets in Liebe gedenken! — Des großen Schachingers Nachfolger in der Redaktion des „Fragekastens" in W. „Bv." wird der rührige und begeisterte Redakteur von „Mein Bienenmütterchen", Quido Sklenar sein. Werde, bleibe und vollende auch du, lieber Freund, wie Schachinger, und der Dank aller Braven wird dir sicher sein. Imbheil!

Warum sind die Zuchterfolge nicht überall gleich? Auf diese Frage mag Dr. Zaiß in „Uns' Immen" antworten: „Wer Bienen hält, ohne an Bienen Freude zu haben; wer seine Bienenstände von anderen besorgen läßt; wer sich vor Stichen fürchtet; wer seinen Honig so schnell als möglich los werden muß, wie er ihn geerntet hat, aus Furcht, er werde ihn nachher nicht verkaufen können; der muß mit der Bienenzucht Schiffbruch leiden, sie lohnt sich nicht. Wer Bienen nur darum hält, weil ein Freund erfolgreich imkert, selbst aber Oertlichkeit, Art der Stöcke, Betriebsweise gering achtet, kann von Ausnahmen abgesehen, keinen Erfolg haben: ihm lohnt Bienenzucht nicht.

Wer Bienen kauft, ohne von Bienenzucht etwas zu verstehen, und meint, alles, was er wissen muß, werde ihm auf einige Fragen kund werden, kann nicht vorwärts kommen." Soweit Dr. Zaiß und Jung-Klaus will noch eine kurze Ergänzung beifügen: Wer in seiner schönsten Bienenzucht vom Weltkrieg überfallen wird, und nicht tun darf, was er will; wer in Notjahren Zucker kaufen möchte und die Bienen verhungern lassen muß, weil er keinen kriegt, oder ihn nicht bezahlen kann, weil ihn die staatliche Fürsorge anderswo besser verwenden zu können glaubt — kann nicht Bienenzüchter bleiben.

Wenn Jahre und Winter kommen, wie die letztvergangenen, und Wind und Wetter und Not und Elend sich förmlich verschworen haben, den Immenstand, auch den besten, zu ruinieren, dann sitzen wir auf mit all' unseren Kenntnissen und mit dem Dichter können wir sprechen:

„Und wie die Blume lechzt nach Licht,
daß sie nur blühen — blühen kann,
So ruft mein Herz: Vergiß mich nicht,
O Gott, daß ich doch blühen kann!

Gasmasken auch für den Imker empfiehlt eine Maskenfabrik zur leichteren und unschädlichen Vernichtung der Wachsmotten mit Cyklon (ein Cyankalipräparat). Auch etwas höchst Nötiges, lächelt Jung-Klaus; Masken und Klappen hat man uns doch schon genügend umgebandelt, will man denn noch ein mehreres tun? Scheuklappen, wie sie die alten überstudierten Rösser tragen, wären empfehlenswerter, wenigstens brauchten wir armen Menschenkinder nicht allen Blödsinn der Moderne rechts und links mit anzusehen, da wir ja kaum mehr durch den vor uns liegenden durchzutrampeln vermögen!

Nun geht es wieder bergauf auf unseren Ständen, mögen Jung-Klausens Freunde recht viel Freude und Wonne genießen! Gott mit uns allen und unseren Immen! Imbheil!

Jung-Klaus.

Digitized by Google

Der einfache Weiselkäfig, seine Selbstherstellung und Anwendung.

Druckfehlerberichtigung: Im 2. Absatz, 3. Zeile soll es richtig heißen „12 : 6.5 Zentimeter", d. h. „12 : 6½ Ztm.".

Vermischtes

Aus dem Deutschen Reiche. Amerikanische Forscher haben nachgewiesen, daß im Honig Vitamine — freilich nur gering an Menge — enthalten sind. Das sind Stoffe, ohne die Lebewesen nicht bestehen können. Man hat Versuchstiere mit einer der chemischen Zusammensetzung nach durchaus hinreichenden Nahrung gefüttert, die nachweislich keine Vitamine enthielt (z. B. geschälter Reis). Die Tiere fingen an zu verkümmern, erholten sich aber wieder nach Zusatz von Honig. Außerdem hat Professor Stakert, ein Bakteriologe in Colorado, neuerdings an sorgsamen Versuchen festgestellt, daß im unverfälschten Bienenhonig alle Bakterien, auch die üblen Erreger menschlicher Darmkrankheiten, absterben. Am wirksamsten ist der Honig in dieser Richtung, wenn er verdünnt ist auf 60%, er behält seine Kraft noch in 10% Lösungen, ist also als Zusatz zur Nahrung ein schätzendes und aufbauendes Lebenselexir. — Frühjahrsbitte der Bienen: Nehmt uns nicht unser Bienenbrot! Die Bienen benötigen zur Aufzucht der jungen Brut des Blütenstaubs. Im späteren Frühjahr, wenn die Obstbäume blühen und der Ahorn golden prangt, ist er reichlich vorhanden. Jetzt aber sind es fast nur die Kätzchen der Weiden (Palmen), die ihn spenden. Sie blühen ja auf, wenn die Sonne auch das Bienenleben erweckt, und die jungen Tierchen erbrütet und gefüttert werden, die später die Befruchtung der Kulturgewächse vornehmen sollen. Fehlt Blütenstaub jetzt, fehlen die Bienen später. Deshalb: reißt keine Weidenkätzchen ab! Reißt sie nicht in unbescheidenen Mengen ab. Ein oder zwei Stengel tragen schon den Frühling ins Haus, das andere laßt stehen. Der preußische Landwirtschaftsminister hat übrigens eine strenge Verfügung gegen den Raub an Weidenkätzchen erlassen; er folgt damit anderen Ländern. — Auf der „Landwirtschaftl. Woche" zu Berlin hielt Dr. Armbruster öffentlich auf Veranlassung der Deutsch. Landwirtschaftsgesellschaft einen Vortrag über amerikanische Bienenzucht und führte damit die in seinem „Archiv f. Bienenkunde" gegebene Arbeit weiter. Unsere Organisation kann da viel lernen. Nackte Zahl, Sorgfalt, Geschäftstüchtigkeit, Einspannung der Wissenschaft in die Aufklärung, Werbung, Honigreklame, vernünftige Trachtsteigerung durch Landwirtschaft. In der regen Aussprache zeigte Jaenisch-Birkholzane (Bez. Potsdam) einen neuen Doppelkorb („Ueberfang", einer im andern) zur von ihm sehr gelobten Erdüberwinterung. Der Korb wird auf den Erdboden gestellt und mit lockerem Kompost zugeschüttet; 3½ Kg. Winterbedarf! Knoke beantragte Eingabe um besondere billige Bienentarife auf der Eisenbahn für die Wanderung. Am Tag vorher war nach Vortrag von Dr. Borchert schnellste Verabschiedung des jetzt an die Länder gegangenen Bienenseuchengesetzes beantragt; die Frage nach Zusammensetzung der Aufsichtskommissionen und Sachverständigen macht wohl sorgsame kluge Beachtung nötig. Aisch gab die erwartete Aufklärung über die Schauordnung der Deutsch. Landwirtschaftsgesellschaft: Die „D. L.-G." kann nur nach ihren Grundsätzen „Tierzucht" im züchterischen Sinne bringen, daher die Einstellung bei den lebenden Bienen; sie kann nur landwirtschaftlich wertvollste Maschinen zulassen. Deshalb ist einstimmig der „Hinterlader"-Stock mit Wabenquerstellung als schwerfällig in der Behandlung, unübersichtlich, zeitraubend und deshalb unwirtschaftlich vom Preisbewerb ausgeschlossen. Ausstellen kann ihn, wer mag, auch mit den zum Wettbewerb gemeldeten lebenden Bienen. In der Presse ist für den abgelehrten „Hinterlader" nur gesagt: er ist da, er ist gemütlicher, er ist warm; der letzte Punkt verdient allein Beachtung. Die Praxis hat bewiesen, daß er nicht zwingend sein kann gegenüber der Wirtschaftlichkeit anderer Systeme. Ausstellung Hamburg für 1923 ist abgesagt, für 1924 fraglich. Ob bei der Herbsttagung (Leipzig?) eine Ausstellung von Honig und Wachs möglich ist? — Bestimmt ist aber Wachs- und Honigmarkt mit Auktion in Aussicht genommen, nach dem Vorbild der Wollauktionen. (Pressedienst der „Vereinigung deutscher Imkerverbände".)

Pfarrer Aisch-Ketschendorf (Spree).

Unser gesch. korrespond. Mitglied **Alois Alfonsus**, Fachreferent im österr. Bundesministerium f. Land- und Forstwirtschaft in Wien, hat unter Beurlaubung bis zum Herbste l. J., sich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika begeben, wo er an der „University Farm" St. Paul, Minesota, U. S. A., bei Prof. Francis Jager tätig sein wird. (Unsere besten Wünsche für vollen Erfolg! D. Schr.)

Ein geglücktes Stand-Verstellen — nach dem Reinigungsausflug. Die Uebersiedlung meiner 5 Ständer-Beuten in das neue Bienenhaus ist mir ohne jeden Verlust sehr gut

Digitized by Google

gelungen. Ich schreibe dies aber dem Umstande zu, daß die Bienen am 8. März zum letztenmal herausen waren; vom 9. bis 14. März war sehr schlechtes Wetter, die Bienen hatten Hausarrest. Am 14. nachmittags übertrug ich mit zwei Männern vorsichtig die ganzen Beuten und ließ das alte Bienenhaus gleich demolieren und um Brandgeruch zu erzeugen an der Stelle etwas Stroh verbrennen und die Asche liegen; ebenso stellte ich einige lose 3 Meter hohe Fichteln auf; andern Tags schlug das Wetter um, ich hatte also gerade höchste Zeit gehabt; gegen Mittag spielten einige Bienen vor, vereinzelte flogen auch zur alten Stelle, kehrten aber bald wieder zum Stocke zurück; am 16. war es noch schöner und wärmer, wieder das Vorspiel der Bienen, aber sehr stark; vereinzelte flogen noch zur Stelle, wo die Fichteln standen, kamen aber bald wieder zurück. Heute nach 9 Tagen gehen die Bienen nicht mehr zu den Fichteln, ich ließ selbe gestern wieder wegnehmen und sie holen nun schon fleißig Pollen. Ich bin mit meiner Uebersiedlung sehr zufrieden.*) Der neue Standort ist 8 Meter vom alten entfernt.

R. Slobodzian, Verwalter, Wojkau, P. Stětkowitz.

II. Deutsche land- u. forstwirtschaftliche Reichsausstellung in Eger

25. August bis 10. September 1923.

Die bienenwirtschaftliche Ausstellung

wird der Hauptsache nach aus zwei Teilen bestehen, u. zw. aus: 1. einer dreitägigen **Landesausstellung** unseres Landes-Zentralvereines vom 25.—27. August und 2. aus einer **Propaganda-Ausstellung unseres „Egerlandgaues"** vom 25. August bis 10. September l. J. Diese wird auch die Gegenstände des internationalen Preisausschreibens enthalten.

Am 16. März hat sich der **Sonderausschuß der Bienenwirtschaft** gebildet und wurde zum Obmann Zentralausschußrat und Gauobmann Fritz Bräuning, Fabrikant in Eger, gewählt. Für die

Imkertagungen

wurde folgendes Programm festgelegt: Samstag, den 25. August, von 8—12 Uhr vorm., finden die Juryberatungen des Preisausschreibens, der Wanderlehrer und der Beobachtungsstationsleiter statt; von 2—6 Uhr nachmittags werden Vorträge gehalten. Für diesen Tag ist unser geschätztes korrespondierendes Mitglied Egon Rotter, Rittmeister a. D., aus Oberhohenelbe gewonnen und dürften alle Imker, die den modernen Zuchtbestrebungen ihr Interesse zuwenden, voll auf ihre Rechnung kommen.

Die Preisrichter der bienenwirtsch. Landes-Ausstellung beenden ihre Arbeit am Freitag, den 24. August. Sollte die Wanderlehrervereinigung ein größeres Programm vorlegen als bisher angenommen wurde, so finden die Vorberatungen am Abend des 24. August statt.

Abends von 8—10 Uhr (und wenn es allen Teilnehmern gefällt, auch bis früh) findet ein Begrüßungsabend zu Ehren der fremden Gäste statt und soll hier ein Lichtbildervortrag: „Die beiden Wege in der Bienenwirtschaft" eingelegt werden.

Am Sonntag, den 26. August, von 8—12 Uhr vormittags, ist der große Imkertag mit Vorträgen der Herren Dr. Armbruster, korresp. Mitglied aus Berlin-Dahlem und Prof. Dr. Zander aus Erlangen. Nachmittags von 2—6 Uhr erfolgen die Rundgänge durch die Ausstellung und abends ab 7 Uhr finden sich die Imker zu einem Abschiedsabend zusammen.

Die Leitung der 2. Reichsausstellung hat den Grundsatz aufgestellt, daß heuer nur Qualitätsware ausgestellt werden soll. Nach den Bestimmungen unserer gebräuchlichen Preisgerichtsordnung entscheidet bei der Preiswertung auch die Menge und Reichhaltigkeit, doch soll eben nur Bestes gebracht werden. Geschieht dies, so haben die Aussteller ihre Arbeit erleichtert und auch die Gewißheit, daß der Transport zur Ausstellung sich besser bezahlt macht. Wenn die Ausstellung von der imkerlichen Kraft unseres Landes-Zentral-Vereines ein wirkliches Bild geben soll, dann müssen aber auch viele Aussteller unsere Ausstellung beschicken. In der Nachkriegszeit haben die Ausstellungen und Messen fast die Alltäglichkeit in ihrer Anzahl erreicht und es ist kein Wunder, wenn das Interesse an solchen Veranstaltungen verloren geht, überhaupt dann, wenn bei der gegenwärtig herrschenden Geldknappheit größere Anforderungen an die Opferfreudigen gestellt werden. Da

*) Daß trotz bereits erfolgten Ausfluges das Uebersiedeln in solche Nähe so gut gelang, ist jedenfalls mit darauf zurückzuführen, daß gerade erst nachher das erste Hauptvorspielen der ersten jungen Bienengeneration erfolgte. D. Schr.

Digitized by Google

soll nun die Anmelde- und Platzgebühr fallen und dem Aussteller eine Prämie winken, für die er sich, kurz gesagt, etwas kaufen kann.

Die Mittel, die uns von vornherein zur Verfügung stehen, sind sehr gering und sind wir gezwungen, mit der Bitte an alle Freunde der Imkerei heranzutreten, unser Werk tatkräftigst zu unterstützen! **Spenden** in jeder Form werden dankend angenommen und beliebe man die Geldsendungen an Gaugeschäftsleiter Hans Schleicher, Lehrer in Eger, Gregorienplatz 4, und die Materialspenden an den unterzeichneten Wanderlehrer zu senden. Die Wertsendungen werden wunschgemäß ihrer Bestimmung zugeführt.

Für das **internationale Preisausschreiben** des „Egerlandgaues" werden Wachsspendungen (Raas) dringend erbeten und mit vielem Dank entgegengenommen. Der Erlös aus der Wachsgewinnung soll den Veranstaltungen zufließen.

In der dreitägigen **Allgemeinen Ausstellung** gelangen alle imkerlichen Erzeugnisse zur Schau; in der Gau-Ausstellung soll dargestellt werden, wie sich die Bienenwirtschaft entwickelte. Sie soll so durchgeführt sein, daß alle der Imkerei fernstehenden Ausstellungsbesucher für unsere Sache gewonnen werden und so der Imkerei nützlich sein können, wenn sie z. B. nur zu Gunsten der „ersten Sammler vom Bienenstande" auf den Lattichtee aus frischen Blüten verzichten.

Die Pläne zu unseren heurigen Veranstaltungen sind nicht schlecht, wir wünschen nur, daß das Wetter ebenso ist und daß unsere Imkerschaft in Eger einen Gewinn einheimst, der zumindest den Wert einiger glücklicher Stunden besitzt, die uns sicher die oben genannten Herren Vortragenden gewährleisten.

Bienenw. Wanderlehrer V. J. Richter, Eger, Pogratherstr. 66.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Pfarrer Ludwig in Böhmen und Mähren! Herr Dozent an der Universität und Stadtpfarrer August Ludwig aus Jena, unser hochgeschätztes Ehrenmitglied, bekanntlich der hervorragendste Schüler Meister Gerstungs, wird über Einladung unseres, die heimische Bienenzucht in großzügiger Weise fördernden Ehrenmitgliedes Herrn Johann Baier, Gutspächter in Karbitz bei Aussig, am Sonntag, den 22. April l. J., 2 Uhr nachm., in der Turnhalle zu Karbitz einen Lichtbildervortrag halten, dessen Kosten Herr Gutspächter Baier, unser so vielfach förderndes Ehrenmitglied, in selbstloser Weise bestreitet. Herr Pfarrer Ludwig wird sich sodann zu einem Vortrag im „Deutschmährischen Imkerbund" nach Mähren begeben und böte sich unseren Sektionen so die Gelegenheit, Vorträge des Meisters zu hören. Jene Sektionen, welche hierauf reflektieren und welche auch den entsprechend starken Besuch hiezu sicherstellen, wollen sich vorläufig unverbindlich bei unserer Zentralgeschäftsleitung, Kgl. Weinberge, ehestens melden und hiebei auch angeben, was sie selbst für die würdige Aufnahme des Gastes beizutragen in der Lage sind. Der Zeitlage entsprechend, müßten einzelne Vorträge vor oder nach dem 22. April, auch Wochentags, stattfinden. Die Herreise Pfr. Ludwigs wird über Tetschen, die Rückreise vermutlich über Eger erfolgen.

Bienenw. Lehrkurs in Auscha. Hierselbst findet im Laufe des heurigen Jahres ein Lehrkurs zur Heranbildung eines imkerlichen Nachwuchses statt, damit die schönen Bienenstände in unserer Obstgegend auch in Zukunft erhalten bleiben und das, was unsere braven Bienenväter geschaffen haben, einst von einem jungen Geschlechte übernommen werde, das sich der edlen Imkerei mit Lust und Hingebung widmet. Der Lehrstoff wird so auf sechs Sonntage verteilt werden, daß den Teilnehmern die ganze Entwicklung des Biens in seiner auf- und absteigenden Entwicklung vor Augen geführt werden kann. Die Leitung des Kurses liegt in den bewährten Händen des Wanderlehrers Rud. Hübner, Fachlehrer in Leitmeritz. Der Vormittag wird der Theorie, der Nachmittag der Praxis auf einem wohleingerichteten Stande gewidmet sein. Imker und Landwirte, sendet eure Söhne in den Kurs, damit die Bienenstände, euer Stolz, nicht einst der Verödung anheimfallen! Sorgt dafür, daß unsere Biene, die durch Blütenstaubübertragung bei den Obstbäumen und zahlreichen Nutzpflanzen der Landwirtschaft unschätzbare Dienste leistet, auch in Zukunft verständnisvolle Pflege findet. Anmeldungen nimmt Fachlehrer Proft in Auscha entgegen.

Bienenzuchtlehrkurs d. S. Malsching in Nesselbach. Der Kurs am 18. März (Frühjahrsreizfütterung, Rasse-Edel-Königinnen-Zucht) war trotz des nicht guten Wetters ziemlich besucht, selbst von Kaplitz, Oberhaid, Unter-Wuldau; überdies waren Ottau, Rosenberg, B.-Gillowitz, Wörles und Malsching vertreten. Besonderes Interesse zeigte sich für das langjährig erprobte Böhmerwäldler Rasse-Edel-Königinnen-Zuchtkästchen (System Rundensteiner). Die Teilnehmer dankten dem Kursleiter Lehrer Hans Rundensteiner für seine genauen, leicht verständlichen Ausführungen herzlichst. Die praktischen Kurse auf dem Schul-

Digitized by Google

bienenstande (10 Teilnehmer per Kurs) des Kursleiters über Rasse-Edelköniginnenzucht **mit Berücksichtigung** der Höhenlage im April und Mai wurden mit Freuden begrüßt **und alle versprachen** ihr bestimmtes Erscheinen. Die Königinnenzucht **am Schulbienenstande unseres** Kursleiters ist so eingerichtet, daß man im Laufe eines Kurses (Beginn 8 Uhr früh, Dauer 4 bis 6 Stunden) alles, von der künstlichen Weiselwiege bis zur gut befruchteten Königin, also die Königin in allen Entwicklungsstadien durchnehmen und die hiezu nötigen Arbeiten leicht durchführen kann. Kursbeitrag 4 Kč. Die Vereinsleitung.

Neue Schadensfälle. Einbruchsdiebstähle. 10. (2137.) S. Friedland: Dem Oberlehrer Josef Soffner wurde 1 Volk vernichtet. 11. (2138.) S. Stecken: Dem Landwirt Laur. Rutsch, Langendorf, wurden 4 Völker vernichtet, 1 Volk und 2 Stöcke beschädigt. 12. (2139.) S. Groß-Tschochau: Dem Oberoffizial Ant. Kettner wurden 2 Völker in Simmichstöcken vernichtet. 13. (2140.) Dem dir. Mitglied Josef Tamme, Salisfeld (Schlesien) wurde 1 Volk vernichtet, 1 beschädigt.

Es wird dringend ersucht, die Bestätigung der Ortspolizeibehörde oder Gendarmerie stets bei Meldung des Schadensfalles sofort miteinzusenden!

Sehr wichtig!! Ueber die ohne Prämienerhöhung neu eingeführte Erhöhung der Entschädigungssätze bei Feuer- und Einbruchsdiebstahlsschäden ist Seite 44 dies. Blatt. l. J. gef. nachzulesen! Bei Eintritt eines Schadensfalles ist der Instruktion Seite 26, Jg. 1921 „D. deutsch. Imker" gef. nachzukommen! Wer kein Versicherungs-Inventar laut Meldezettel in Nr. 11 „D. deutsch. Imker", Jg. 1922 eingesandt, wer seinen Jahresbeitrag bis nun nicht eingezahlt hat, hat im Schadensfalle keinerlei Anspruch auf Entschädigung!!

Die **Kassa-Abrechnungen** und **-Einzahlungs-Vorschreibungen** über Schuldigkeit und Abstattung in Mitgliedsbeiträgen, Beilagen- und Versicherungs-Gebühren geben nunmehr den verehrl. Sektionen zu Handen der Herren bevollmächtigten Schriftenempfänger zu. Die verehrl. Sektionsleitungen werden dringend ersucht, die erhaltenen Aufstellungen einer sofortigen Prüfung gefl. zu unterziehen und bei Differenzen eventuell die derzeitige Mitgliederliste zur Vergleichung gefl. einzusenden. **Rückständige Beiträge und Gebühren vor 1923** dürfen nunmehr unter keinen Umständen weitergeführt werden, sie sind vielmehr zum Ausgleich zu bringen, gegebenenfalls sind begründete Anträge auf Eintreibung durch die Zentrale oder auf Abschreibung und Streichung gefl. zu stellen. Die p. t. Herren Sektions-Obmänner werden dringend gebeten, den Punkt „Kassa-Abrechnung mit der Zentrale" auf die Tagesordnung der nächsten Vorstandssitzung zu stellen und den erhaltenen Ausweis der Zentrale zur Durchberatung zu bringen. Das Präsidium.

Jene verehrl. **Sektionen, welche mit der Einsendung der Jahresstatistik noch immer rückständig sind,** wurden seitens unserer Zentralgeschäftsleitung einzeln gemahnt und werden nochmals dringend ersucht, ihrer satzungsmäßigen Verpflichtung nachzukommen. Sollte diese Erinnerung wiederum fruchtlos sein, so erfolgt die neuerliche an dieser Stelle in der nächsten Nummer des „D. J. a. B." durch Namhaftmachung. Die Statistikangaben werden auch deswegen dringend benötigt, weil sie die Grundlage zu verschiedenen Aktionen unseres L.-Zentralvereines (Begründung der Subventionsgesuche, Rechtsgutachten für Preisbildungsfragen und -Stritte u. a. m.) sind. Die Furcht, daß hiedurch eine Besteuerung der einzelnen Imker begünstigt wird, ist gänzlich unangebracht, da die Angaben der einzelnen Mitglieder nicht einmal zu uns nach Prag, geschweige denn an die Steuerbehörde gelangen; durch die genaue Statistik kann vielmehr der übertriebenen Steuervorschreibung mit Erfolg entgegengetreten werden!!

Um unseren alten, lieben Freunden in **Deutschösterreich** bei der dortigen traurigen Geldentwertung entgegenzukommen, wurde mit Zentralausschußbeschluß vom 12. v. M. der **Jahresbetrag** für sie bis auf Widerruf mit 5000 Kö. festgesetzt; derselbe ist auf unser Wiener Postsparkassenkonto Nr. 15769 gefl. einzuzahlen. Bezieher der Gerstungbeilage zahlen 1000 Kö. mehr.

Da in den Monaten April und Mai die meisten Sektionsversammlungen stattfinden, wolle man **Ansuchen um Entsendung von Wanderlehrern** möglichst bald einbringen, da nicht selten derselbe Herr gleichzeitig von zwei Sektionen beansprucht wird. Während der Schwarmzeit wollen Wandervorträge nach Tunlichkeit nicht verlangt werden, da einerseits die Wanderlehrer sich ungern von ihren Ständen entfernen, andererseits in dieser Periode die Versammlungen erwiesenermaßen schwach besucht sind, da auch die Mitglieder der Schwärme harren.

Sektionsnachrichten.

Altzedlisch. In der Hauptversammlung vom 25. Feber l. J. berichtete Obmann Franz Gebert über das abgelaufene Vereinsjahr. Abgehalten wurden 4 Versammlungen, 1 Vortrag vom Wanderlehrer Wimmer-Ringelberg, ein Königinnenzuchtkurs und ein Vortrag

Digitized by Google

vom Wanderlehrer Anton Herz, Dotterwies bei zufriedenstellender Beteiligung. Der Sektion gehören 43 wirkende, 7 beitragende Mitglieder mit 252 Mobil- und 22 Stabilstöcken an. Der Honigertrag pro Volk war 2 Kg., Wachs 1/8 Kg., der Gesamtwert der Ernte im Jahre 1922 6600 K. Die Sektion besitzt 3 besetzte Beuten und hat 10 Kg. Honig sowie 3 Schwärme erhalten; Vereinsinventarswert 1300 K. Der Vereinssäckel ist durch die Verbesserung der Bienenweide sehr geschwächt: Kassastand 194.85 K. Zur Stärkung der Kasse wurde die Abhaltung eines Konzerts beschlossen. Von der Sektion wurde zur Hebung der Bienenweide der neuangelegte Ortsfriedhof mit Bäumchen bepflanzt.*) Obmann Gebert berichtete weiter, daß er von den Vereinsstöcken Königinnen züchten wird und die Königinnen an die Sektionsmitglieder um die Hälfte der üblichen Preise abzugeben gedenkt und den Erlös hiefür der Vereinskasse zuführen wird.*) Beschlossen wurde der Ankauf einer Wabenpresse (Gerstungsmaß).

Auscha. Die Hauptversammlung am 4. März war etwa von der Hälfte der Mitglieder besucht. Außer der Hauptversammlung wurden im abgelaufenen Vereinsjahre noch 2 Wanderversammlungen abgehalten. Die Sektion zählte 89 Mitglieder in 79 Ortschaften mit 390 Völkern auf beweglichem und 10 Völkern auf unbeweglichem Bau. Nach Erstattung des Rechenschaftsberichtes hielt der Obmann einen Vortrag über die Frühjahrsentwicklung des Biens. Nächste Versammlung Anfang Mai in Bleiswedel.

Aujezd-Tuschkau. Versammlung am 4. März in Tschemin. Besuch: 75 Prozent. Beschlüsse: Vom Ertrage unserer „Winterbochtracht" (Imkerball) wurden zunächst ein Wachs- und Honigklärtopf sowie eine Vereins-Wabenpresse, sodann Schwärme angekauft.*) Letztere werden solchen Mitgliedern, die im Vorjahre um ihre Völker gekommen sind, mit der Verpflichtung unentgeltlich überlassen, daß sie im folgenden Jahre je einen Schwarm an andere Vereinsmitglieder abgeben, so daß schließlich jedes Mitglied ein Vereinsandenken besitzen wird. — Nächste Versammlung am 16. Mai 1923 in Tuschkau im Gasthause Kreik (Vereinszimmer) um 10 Uhr vormittags.

Gablonz. Am 18. Feber fand unter Vorsitz des Obmannes Richard Hauser die gut besuchte Hauptversammlung im Vereinsheime statt. Laut Tätigkeitsbericht zählt die Sektion 92 Mitglieder; eingewintert wurden 181 Mobil-, 4 Stabilvölker, welche im Vorjahre 1971 Kg. Honig, 45 Kg. Wachs lieferten. In fünf Versammlungen wurden vier Vorträge und eine Standschau abgehalten. Der Kassabericht des Zahlmeisters Heidrich weist an Einnahmen 2551.16 K, an Ausgaben 2358.49 K auf. Die Zuckerkasse hat einen Stand von 2196.49 K. Die Vereinsbücherei — 118 Bände — wurde fleißig in Anspruch genommen. Der Beobachtungsstationsleiter Oberlehrer Gebert erstattete ausführlichen Jahresbericht über die Station. Obmann Richard Hauser überreichte dem Geschäftsleiter Gebert das unter Glas und Rahmen gebrachte Anerkennungsdiplom der Deutschen Sektion des Landeskulturrates mit den herzlichsten Glückwünschen. Die Neuwahl der Vereinsleitung ergab: Obmann: Richard Hauser, Stellvertreter: Josef Pilz, Geschäftsleiter: Oberlehrer Gebert, 1. Stellvertreter: Josef Gattermann, 2. Stellvertreter: Anton Weiß, Zahlmeister: Anton Heidrich, Stellvertreter: Johann Lucke, Büchereiwart: Rudolf Bergmann, Stellvertreter: Josef Pilz. Für die einzelnen Orte des Vereinsgebietes wurden 17 Vertrauensmänner bestellt. Beobachtungsstationsleiter blieb Oberlehrer Gebert.

Görkau. Am 25. Feber fand im Hotel „Roß" in Görkau eine Vollversammlung statt mit Lichtbildervortrag im Bildungszimmer der Bürgerschule. Am 28. wurde dieser Lichtbildervortrag nochmals in Ahnes Gasthaus in Udwitz wiederholt, wo eine große Anzahl von Landwirten und Nichtimkern anwesend waren; bei letzterem Vortrag wurde hauptsächlich auf die Wichtigkeit der Bienenzucht für die Landwirtschaft hingewiesen. J. Ob.

Güntersdorf. In der Hauptversammlung am 10. Dezember v. J. gedachte der Obmann in warmen Worten der verstorbenen Mitglieder, insbesondere des durch 24 Jahre tätig gewesenen Obmannstellvertreters Johann Müller und des Emil Patzak-Komar. Die Jahresrechnung wurde genehmigt, der Beitrag wieder mit Kč 20.— festgesetzt. Die Neuwahl unter Leitung des Wahlkommissärs H. Bönisch, Landwirt, Neu-Ketzelsdorf, ergab: Emil Reiß, Oekonom, Obmann; Alois Flegel, Viehhändler, Obmannstellvertreter; Josef Schinkmann, Gastwirt, Geschäftsleiter. Der Erst- und Letztgenannte sind nun zum fünftenmal durch das Vertrauen der Mitglieder berufen worden. Josef Scholz, Oekonom, Güntersdorf, hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über die heimische Bienenzucht, empfahl die Königinnenzucht und Anpflanzung von Bäumen und Sämereien. (Lebhafter Beifall.)

† **Hainspach. Gerichtsbezirk.** Am 8. März 1923 starb unerwartet und allzu früh unser langjähriges Sektionsmitglied Gastwirt August Franze in Lobendau im 36. Lebensjahre, ein eifriger Imker und liebevoller Freund der Bienen. Ehre seinem Andenken!

Kratzau. Am 3. Feber l. J. versammelten sich die Mitglieder der Sektion zu einem gemütlichen Imkerabende im Gasthause des Obmannes Karl Hartig. Der Obmann des Vergnügungsausschusses, Emil Ginzel, hielt die Begrüßungsansprache. Mit Freude wurde die Anwesenheit des hochverehrten Seniors der Imker, Erzdechants P. J. Funke aufgenommen. Ehrenobmann der Sektion Gablonz, Oberlehrer Karl Hejpetr (Marienberg),

*) Wacker! Sehr nachahmenswert! D. Z.-L.

Digitized by Google

übermittelte die herzlichsten Grüße seines Vereins; seinem Wunsche, die beiden Sektionen mögen durch gegenseitige Besuche im kommenden Sommer in nähere Berührung treten, wurde allseits zugestimmt. Die Schilderung des Beginnes seiner Imkerei im Jahre 1891 war der Anlaß, daß auch andere ihre Erfahrungen zur Sprache brachten. Der Imkerabend, an dem auch zahlreiche Frauen teilnahmen, verlief zur allseitigen besten Zufriedenheit. Als Notopfer für unsere bedrückten Stammesbrüder an der Ruhr wurden 50 K gesammelt. Im Anschlusse feierten auch die Bienen am nächsten Tage, einem prächtigen Sonntag, ihre Auferstehung; munter tummelten sie sich in der warmen frischen Luft zur doppelten Freude ihrer Pfleger.

Krumau. Versammlung am 17. März 1923. Nach Entlastung der Rechnungslegung hielt Obmann Prof. Dr. Hettegger einen Vortrag über „Frühlingsbetrachtung"; durch den naßkalten Herbst und den wohl nicht strengen Winter wurden die Bienen zu übermäßig langem Innensitzen verurteilt und bei der wechselnden Witterung genossen sie keine ungestörte Ruhe, so daß nicht unbeträchtliche Verluste zu beklagen sind — teils mangelnder Nahrung, teils trotz der Vorräte rückwärts bei Lagerstöcken. Gepr. Bienenzuchtlehrer Hans Rundensteiner-Nesselbach wird nächstens in Krumau einen Vortrag über Weiselzucht abhalten. 1 Mitglied trat bei.

Morchenstern. Hauptversammlung am 11. März 1923. Laut des vom Geschäftsleiter Feix erstatteten Jahresbericht betrug die Mitgliederzahl 83; es wurden 230 Völker aus-, 345 eingewintert; Honigernte 1516 Kg., Wachs 35 Kg., Durchschnittsertrag per ein Volk 6.6 Kg. Honig, 10 Dkg. Wachs. Abgehalten wurden 4 Versammlungen. Laut Bericht des Kassiers Joh. Huyer beträgt das Vereinsvermögen 35.86 Kč. Ueber Antrag der Kassaprüfer Wilh. und Jos. Schier jr. wurde mit Dank die Entlastung erteilt. Archivar Oberlehrer St. Huyer berichtete über die Vereinsbibliothek und Geräte. Laut Aufzeichnungen des Kassiers H. Joh. Huyer betrug die Abnahme im Wagstock vom 28. Oktober 1922 bis 1. März 1923 3.40 Kg. Die Neuwahl ergab: Obmann: Hugo Wenzel, Stellv.: Willy Ullmann, Geschäftsleiter: Rud. J. Feix, Stellvertreter: Jos. Schier, Kassierer: Joh. Huyer, Stellvertreter: Wenzel Schneider, Archivar: Oberlehrer St. Huyer, Stellvertreter: Rob. Mitlehner. Die Arbeiten zwecks Aufzeichnungen des Wagestockes übernahm Jos. Schier. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 22 Kč bestimmt, die Eintrittsgebühr für neu eintretende Mitglieder mit 5 Kč beibehalten. Ueber Antrag des Arch. St. Huyer wurde beschlossen, die Vereinsgeräte den Mitgliedern für eine Woche unentgeltlich auszuleihen; für jede weitere angefangene Woche ist 5 Kč Leihgebühr an St. Huyer zu entrichten, welche in die Vereinskasse fließen. Für Bücher wird keine Leihgebühr eingehoben. Meldestellen für Schwärme sind bei R. J. Feix, Teleph. 16, und bei Hugo Menzel, Telef. 13. Fachlehrer Erh. Klamt regte den Austausch von Schwärmen zwecks Blutauffrischung an. Als Richtpreise für Schwärme wurde bestimmt für 1 Kg. Bienen 25 Kč, bis 26. Juni; nach dem 20. Juni 15 Kč.

Ober- und Niedersoor. In der Hauptversammlung am 25. Feber 1923, unter Vorsitz des Obmannes Josef Just, erstattete Geschäftsleiter Baudisch den Jahresbericht. Von Obmann Just und Geschäftsleiter Baudisch wurde beantragt, durch die Sektion im hiesigen Schulgarten dem Schulleiter ein Bienenvolk als Lehrmittel für die Kinder aufzustellen, damit die Bedeutung der Bienenzucht schon den kleinen Kinderherzen beigebracht wird.*) Pfingstmontag wird in der Versammlung ZAM. Wanderlehrer Altmann-Reichenberg sprechen. Obmann J. Just gab Anregung zur werktätigen Hilfsbereitschaft bei Mitgliedern, welche ihre Völker einbüßten sowie bei Interessenten, welche Bienenzüchter werden wollen.

Offegg. Am 18. März l. J. hielt Wanderlehrer Zeno Bernauer-Klein-Priesen einen sehr lehrreichen Vortrag über Auswinterung der Biene und deren Pflege ab. Dem folgte der Bericht über Weisungen des Landes-Zentralvereines, welcher in der Gauversammlung in Brüx den 18. Feber l. J. verhandelt worden waren. Imkermarken sind zum Verkauf zu haben. Es wurden wichtige Beschlüsse gefaßt und waren alle Anwesenden vom Versammlungsverlaufe bestens zufriedengestellt.

Pilnikau-Pilsdorf. In der Hauptversammlung am 27. Jänner wurden die vom Zentralausschuß an Sektionsfunktionäre zuerkannten Auszeichnungen überreicht: Die Goldene Ehrenbiene samt Ehrenurkunde an E. Reichstein; Dank- und Anerkennungsschreiben an Josef Fink, Adolf Gottwald, Johann Pauer und Heinrich Schober.

Radonitz. Hauptversammlung am 11. Feber l. J. Zur Kenntnis genommen wurde, daß alle Mitglieder keinen Honigertrag hatten. Es wurde beschlossen einen Wachsschmelzer anzuschaffen, ferner eine Wanderversammlung im Mai nach Koititz mit Hw. Pfarrer Franz Tobisch aus Wotsch abzuhalten. Die Versammlung war leider schwach besucht: von 42 Mitgliedern waren 13 anwesend; hieraus ist ersichtlich, wie schwer da des Einkassieren und Aufstellen der Versicherungsliste ist, was doch im Interesse jedes Mitgliedes liegt!!!

Radlowitz. In der Versammlung am 4. März l. J. in Hermannshütte, unter Vorsitz des Obmannes Stephan Ott, hielt Wanderlehrer Karl Möhler aus Gottowitz einen gedie-

*) Sehr gut! Zur Nachahmung! D. Schr.

Digitized by Google

genen Vortrag über Bienenbehandlung, bezw. Auswinterung und Schwarmverhinderung der Bienen, hiebei die Vorzüge der einheimischen schwarzen Biene betonend. Ueber schlechte Einwinterung und die Notwendigkeit der Zuckerfütterung im Herbste wurde Aufklärung gegeben.

Raspenau-Mildenau. In der Generalversammlung am 18. v. M. wurden Jahres- und Kassabericht genehmigt. Aus der Neuwahl gingen hervor: Obmann Josef Pietsch, Stellvertreter Josef Menzel, Geschäftsleiter Andreas Ullrich, Stellvertreter Josef Lindner, Kassier Karl Horschak. Die Sektion zählt 24 Mitglieder mit 72 Bienenvölkern; es wurden 1922 700 Kg. Honig und zirka 10½ Kg. Wachs geerntet.

Reichenberg. In der Hauptversammlung hielt Obmann Zentralausschußrat Ferdinand Ginzel einen warmen Nachruf für das verstorbene Ausschußmitglied Gustav Endler. Er übergab sodann dem Mitgliede Eduard Heuer mit einer Ansprache das Schreiben über dessen Ernennung zum Bienenmeister. Die folgenden Berichte gaben Zeugnis von der gewissenhaften Arbeit der Amtswalter. Die durchgeführte Neuwahl zeigte keine nennenswerte Aenderung des Ausschusses. Obmann Ginzel besprach hierauf die Betriebsweise des Frühtrachtimkers, dessen nachteilige Lage gegenüber den anderen Imkern mit Spättracht und die daraus folgenden Punkte. Er betonte, mit aller Kraft hinzuarbeiten, bis zur Haupttracht und zur Ausnützung derselben die Völker auf volle Flugkraft zu leben und zu erhalten, die Kraftzersplitterung der Völker, d. i. das Schwärmen während der ganzen Tracht und die unnütze Erzeugung des Bienenfleisches nach der Tracht möglichst zu verhindern.

† **Ronsperg.** Gestorben ist Karl Schaller, Privatier-Ronsperg, er war 15 Jahre Kassier unserer Sektion, ein äußerst tatkräftiger Imker. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. O.

Schlaggenwald. Hauptversammlung am 11. März unter Vorsitz des Obmannes Hw. Dechant Emanuel Hoyer. Der Bericht der letzten Versammlung sowie Kassa- und Jahresbericht wurden anstandslos genehmigt; dem Geschäftsleiter Josef Madlung wurde der Dank ausgesprochen. Der Jahresbeitrag wurde mit 20 K festgesetzt. Obmann Hw. Dechant Emanuel Hoyer hielt einen beifälligst aufgenommenen Vortrag über Verbesserung der Bienenweide.

Schirmdorf. Unsere Sektion hat am 30. Dezember v. J. ein langjähriges eifriges Mitglied verloren: Johann Stindl, Bauernausgedinger Nr. 67. Friede ihm!

Schweißing. In der Jahresversammlung am 18. Feber hielt Prof. Andreas Pittrof einen sehr lehrreichen Vortrag über „Die Arbeiten des Imkers während des Jahres". Jahres- und Kassabericht wurden genehmigt, drei Mitglieder neu aufgenommen. Nächste Versammlung mit Standschau Anfang Mai.

Tachau. In der gut besuchten Jahresversammlung am 25. März l. J. wurden Jahres- und Kassabericht genehmigt. Die Sektion zählt 31 Mitglieder (1 Ehrenmitglied) mit 260 ausgewinterten Völkern. Das Lehrbuch „Der Bien und seine Zucht" von Dr. Gerstung und eine Broschüre über Futtersaftlehre wurden bestellt. Akazien- und Schneebeerpflanzen kommen zur Verteilung.

Teplitz-Schönau. Am 4. v. M. fand in Graupen die Hauptversammlung statt. Laut dem Jahresberichte des Geschäftsleiters Jul. Swoboda fanden im Vorjahre 3 Versammlungen statt, u. zw. 2 in Mariaschein und 1 in Dreihunken; Vorträge wurden gehalten von den Wanderlehrern Pohnert und Bernauer. Der seit Gründung der Sektion als Obmann fungierende Wanderlehrer Franz Richter, Oberlehrer aus Wicklitz, der wegen seines hohen Alters auf eine Wiederwahl verzichtete und zum Ehrenobmann gewählt wurde, erhielt als Ehrenwidmung ein vom Geschäftsleiter Swoboda gemaltes, und von der Sektion unter Glas und Rahmen gebrachtes Ehrendiplom, welches durch den Obmann Zentralinspektor Horeischi mit einer das verdienstvolle Wirken seit Gründung der Sektion beinhaltenden Ansprache dem Jubilar überreicht wurde. Beschlossen wurde dem deutschen Bürgerschulverein in Mähr.-Aussee zur Errichtung einer deutschen Bürgerschule 50 K zu spenden. Den Vortrag „Durchlenzung bis zum Auftreten des Schwarmtriebes" hielt bei größter Aufmerksamkeit Zentralinspektor und Obmann W.-L. J. Horeischi in ausführlicher Weise, woran sich eine sehr rege Wechselrede anschloß. J. S.

Wildschütz. In der Versammlung am 11. März, welche Wanderlehrer Rich. Altmann-Reichenberg als eine der bisher schönsten bezeichnete, hielt derselbe einen lehrreichen Vortrag über „Die Arbeiten im Bienenjahr und Bienenkrankheiten". Hierauf widmete Geschäftsleiter Müller Bönsch anläßlich des 25jährigen Bestandes der Sektion den verstorbenen Gründern und Mitgliedern einen Nachruf, dankte dem Wanderlehrer Franz Teuber (Pilnikau) für die Durchführung der seinerzeitigen Gründung. Derselbe sprach dann über die Entstehung der Sektion, ihr Erstarken bis zum heutigen Tage. Diese Versammlung glich einem starken Bienenvolke selbst; es hatten sämtliche Nachbarsektionen trotz des ungünstigen Wetters den stundenweiten Weg nicht gescheut. Als ein besonders erfreuliches Zeichen für die Zukunft galt die Teilnahme des Landjugendbundes von Wildschütz. Besten Dank, auf Wiedersehen Pfingstmontag in Soor.*)

*) Imbheil allen wackeren Vereinsgenossen! D. Z.-L.

Digitized by Google

Deutschmährischer Imkerbund

Hauptversammlung. Gemäß § 11 der Vereinssatzungen wird bekanntgegeben, daß die nächste Hauptversammlung am Sonntag, den 29. April 1923, 9 Uhr vorm. in Mähr.-Schönberg, Rathausrestaurant, stattfindet. Tagesordnung: 1. Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift über die letzte Hauptversammlung; 2. Tätigkeitsbericht und Jahresbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr; 3. Wahl der Bundesleitung und der Revisoren (§ 13); 4. Genehmigung der von der Bundesleitung mit 20 K für Zweigvereinsmitglieder und 24 K für außerhalb der Zweigvereine stehende Personen (§ 5b) festgesetzten Mitgliedsbeiträge; 5. Entlohnungen und Gehalte sowie die Bestimmung des Maximalbetrages über welchen der Obmann auf eigene Rechnung zu verfügen berechtigt ist; 6. freie Anträge, über die jedoch nur dann verhandelt werden kann, wenn sie der Bundesleitung mindestens acht Tage vor der Hauptversammlung schriftlich mitgeteilt werden.

Jeder Zweigverein hat das Recht, einen stimmberechtigten Vertreter, jene Vereine, die über 25 Mitglieder zählen, für je weitere 25 Mitglieder einen weiteren stimmberechtigten Vertreter zu entsenden, die sitz- und stimmberechtigt sind. Die Namen der Delegierten sind mindestens acht Tage vor der Hauptversammlung der Bundesleitung bekanntzugeben. Die Hauptversammlung ist ohne Rücksicht auf die erschienene Anzahl der Vertreter beschlußfähig. Die „direkten Mitglieder" sind berechtigt, einen stimmberechtigten Vertreter zu wählen, welcher eventuell unmittelbar vor der Hauptversammlung dem Vorsitzenden namentlich bekanntzugeben ist. Im Anschluß an die Hauptversammlung findet ein Vortrag des Pfarrers August Ludwig, Dozent für Bienenzucht an der Universität Jena, statt, den uns Pfarrer Gerstung als seinen Vertreter empfohlen hat. Wir sind überzeugt, daß dem werten Gaste aus Deutschland ein würdiger Empfang bereitet wird und daß sich die Mitglieder unserer nordmährischen Vereine recht zahlreich zu diesem Vortrage einfinden, der wahrscheinlich mit Lichtbildervorführungen verbunden sein wird. Daran dürfte sich Imkertag, Beginn 14 Uhr, ein Lichtbildervortrag und ein Vortrag über den „Humbamklee" anschließen, den das Mitglied des Zweigvereines Krumau, Eduard Kellner, zu halten veranlaßt werden soll, und schließlich wollen wir uns in gemütlichem Beisammensein über unsere Erfahrungen und Wahrnehmungen beim Betriebe der Imkerei unterhalten. Genaueres über die Veranstaltungen nach der Hauptversammlung können wir heute noch nicht bekanntgeben, da wir wegen Redaktionsschluß diesen Artikel schon sehr zeitlich (im März) einsenden mußten und bis Ende April noch sehr vieles geschehen kann, was unser Vorhaben bezw. unsere Pläne ändern könnte. Wir werden uns bemühen, etwaige Aenderungen und Ergänzungen unmittelbar vor der Hauptversammlung in den Tagesblättern bekanntzugeben. Zimmerbestellungen bei Direktor H. Langer, Mähr.-Schönberg.

Fachblatt-Bezug. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Prager „Sektionen" das Fachblatt-Abonnement für den „Deutschen Imker" direkt nach Prag einzahlen, alle übrigen Zweigvereine aber sowie die sogenannten „direkten Mitglieder" an uns, wobei aber nur die Erlagscheine der Brünner Realkreditanstalt in Anwendung zu bringen sind, die wir über Verlangen einsenden. Die Karte mit der Bestellung bei uns kostet an Porto 50 Heller und unsere Einsendung des Erlagscheines als Drucksache 20 Heller, zusammen 70 Heller, also jedenfalls noch immer eine Portoersparnis und für uns besonders aus buchtechnischen Gründen dringend erwünscht. Mitglieder, die bis 1. Mai 1923 den Mitgliedsbeitrag nicht eingezahlt haben, können auf die Nachsendung der ersten vier Nummern nicht mehr rechnen Beanständungen sind — portofrei — an die Verwaltung des „Deutschen Imker" in Prag. Kgl. Weinberge, Jugmannstraße Nr. 3, zu richten.

Veröffentlichungen. Diese dürfen nur durch Vermittlung der Geschäftsleitung in Brünn. Parkstraße Nr. 7, erfolgen und werden nicht honoriert. Auf unsere Vereinsangelegenheiten beziehen sich nur jene Veröffentlichungen, die unter der Ueberschrift „Deutschmährischer Imkerbund" im Fachblatte erscheinen. Dies gilt insbesondere auch für Aufforderungen wegen Einsendung des Vereinsinventars, Mitteilungen über die Höhe der Versicherungsprämie u. dgl.

Versicherung. Hier machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß bei Anmeldung eines Schadensfalles die Bestätigung der Polizei-, Gendarmerie- oder Gemeindebehörde über die Art und Höhe des Schadens, aber auch darüber beizubringen ist, daß den Versicherten keine Schuld an dem Schadensfalle trifft.

Mitgliedsbeiträge. Diese wurden von der Geschäftsleitung provisorisch mit 24 K für die „direkten" und 20 K für die übrigen Mitglieder festgesetzt, wobei als Richtschnur galt, daß auch der Brünner tschechische Verein den Mitgliedsbeitrag in dieser Höhe einheben soll und daß sich die Verhältnisse beim Fachblattabonnement und bei der Versicherung nicht geändert haben. Die endgültige Entscheidung in dieser Beziehung wird die Hauptversammlung fällen.

Digitized by Google

„Humbanklee“. Wir haben diesen Kleesamen in Amerika bestellt, bis heute ist uns aber noch nichts zugekommen.

Mittel gegen die Wachsmotte. Wer Erfahrungen mit dem Paradiphenolbenzol oder mit dem Globol der „Afga“ gesammelt hat, wolle uns darüber Mitteilung machen, damit wir uns wegen Vermittlung eventueller Begünstigungen beim Bezuge mit der „Agfa“ ins Einvernehmen setzen können.

Imbheil! **Die Geschäftsleitung.**

Zauchtel. Wieder hat der Tod uns am 3. März l. J. ein eifriges und treues Mitglied im schönsten Lebensalter plötzlich abberufen: Eduard Siegel, im 49. Lebensjahre, im besten und rastlosen Schaffen. Er war erst in Zauchtel als Oekonomieverwalter, jetzt in Odrau. Mit ihm ging ein liebevoller, fürsorglicher Gatte, Familienvater, ein humaner Vorgesetzter und gewissenhafter Beamter allzufrüh ins Grab. Ehrendes Andenken ihm für immer.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht !!

Honig, licht kandiert, beste Sorte, versendet in 5 Kg.-Dosen billigst per Nachnahme E. Krejsa, Lehrer i. R., Kriegern b. Podersam. — Feinsten Adlergebirgs-Schleuderhonig versendet in 5 Kg.-Dosen zu 120 K franko per Nachnahme Johann Vogel, Bienenmeister, Sattel bei Neustadt a. Mettau; größere Mengen nach Uebereinkommen. — Verkaufe 15 besetzte Bienenvölker von 40 die Wahl und 50 Kg. Schleuderhonig. K. Stamm, Meretitz Nr. 57, Post Klösterle a. Eger. — Uebersiedlungshalber verkauft gleich oder Anfang Juli 15 Völker, Breitwabe 25/34, ebenso heurige Schwärme, sowie Wachsmittelwände in Gerstungsgröße. H. Aberle, Reichenberg, Rochlitzerstraße 9. — Anton Kögler aus Ober-Ullischen per Rabensdorf (Mähren) verkauft 2 oder 3 starke Bienenvölker mit oder ohne Stöcke und alle heuer fallenden Schwärme; selbst Abholen Bedingung. — Josef Stiller in Mönchsdorf verkauft 1 Bauernstock mit sehr fruchtbarer 1922er Königin um 120 K und Portogebühr, sowie feinsten Riesengebirgshonig, die Postdose billigst gegen Nachnahme. — Umständehalber verkaufe Bienenstand, 10 gut überwinterte Völker in Wiener Vereinsständer und österr. Breitwabenständer nebst Waben und Geräten; Dr. Schenk, Třítěř bei Tschech.-Teschen. — Bienenzucht Rudorfer, Gaiwitz, P. Proßmeritz (Mähren), liefert goldgelben südmährischen Schleuderhonig in Dosen und Kannen zu 5—50 Kg. sehr preiswert. — 20 Kg. Schleuderhonig hat abzugeben Josef Riedel, Hainspach, a. d. Lindenallee Nr. 29. — Feinsten Gebirgsblütenhonig versendet die 5 Kg.-Postdose billigst franko gegen Nachnahme, Wenzel Seidel, Lom Nr. 12, Post Dobrey b. Dobruška (Böhmen). — 10 Kg. reines Wachs, je Kilogramm 25 K, hat abzugeben Johinn Heinisch, Domeschau b. Sternberg (Mähren). — Neue fertige Waben, 28 × 19½ und 27½ × 18, mit Kunstwaben versehen, gedrahtet in genauer Ausführung, preiswert wegen Uebersiedlung abzugeben bei Franz Jantsch, Unter-Polaun. — Bienenwirtschaft Straka, Nieder-Eisenberg a. d. March, Nordmähren, hat eine größere Anzahl Bienenvölker mit jungen Königinnen gut mit Futter versehen in Gerstungsstöcken und anderen Maße, 1000 Kg. feinsten Schleuderhonig und 20 Kg. Bienenwachs zu dem billigsten Preise abzugeben, auch wieder im Juni und Juli eine größere Anzahl Schwärme. — F. Friebel, Franzendorf 125 b. Reichenberg, hat ein Bienenhaus 10fächerig mit 7 besetzten Gerstungbeuten billig zu verkaufen. — Frau Anna Klimmt, Schuldirektorswitwe, Warnsdorf 120/1, verkauft ihren Bienenstand, bestehend aus 6 Stapeln zu 4 Völker in Dathesständern und 3 einzeln stehenden Völkern, darunter 1 Lagerstock, zusammen 27 Völker, billigst. — Bienenwirtschaft Straka in Eisenberg a. d. March (Mähren), liefert Bienenvölker mit und ohne Stöcke, Schwärme im Juni und Juli, Kunstwaben garantiert rein, sowie alle vorkommenden Imkerwerkzeuge zu billigsten Preisen. — Marie Klem, Blottendorf 49, b. Haida in Böhmen, verkauft 3 besetzte Prokops Zwillingsbeuten, 2 unbesetzte Prokops Zwillingsbeuten und 6 Lagerbeuten. — Drogerie Gottfried J. Kobingers Sohn, Krummau i. B. sucht garantiert naturreinen Honig bester Qualität zu kaufen. — Hugo Bausbach, Podersam, verkauft zehn gut überwinterte Gerstungsvölker; Anfragen übernimmt die Sektion Podersam. — Feinsten Gebirgsblütenschleuderhonig versendet in 5-Kg.-Dosen billigst Johann

Digitized by Google

Korsch, Grießaus Nr. 16, Post Groß-Auerschim (Adlergebirge). — Selbstgegossene Kunstwaben (Alfonsuspressung), 17×22 Ztm. groß, hat für 35 K das Kilogramm abzugeben Raimund Schnurpfeil, Deutschhause (Mähren). — Verkaufe billigst Bienenvölker, auch komplett besetzte Gerstungsbeuten, im Mai, Juni die Schwärmen, bei Adolf Langhammer, Hannsdorf (Mähren).

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Univ. Doz. Aug. Ludwig, **Unsere Bienen.** 1923. Berlin, Fr. Pfenningstorff. 2 Bde. in einem gebd. 376 u. 448 S. kl. Lex., 3 Farbtaf., 32 Schwarztaf., 497 Abbild. und 9 Schwarztaf., 315 Abbild. 60 Kč. — Wir haben im „Deutschen Imker" wiederholt auf dieses hervorragendste und umfassendste aller Handbücher über Bienenzucht wärmstens empfehlend aufmerksam gemacht. 1906 zum ersten Male herausgegeben, war es zu Mitte 1922 in zweiter Auflage vergriffen und erschien es nun in dritter verbesserter als Weihnachtswidmung 1922 an Meister Ludwigs Ehehälfte, Frau Anna, die treue Helferin am Bienenstande. Der Kreis der Mitarbeiter am großen Werke ist durch hervorragende Persönlichkeiten des In- und Auslandes, Spezialisten auf ihren Gebieten, wiederum erweitert; dabei aber vereinigen sich die einzelnen so selbständig dargestellten Kapitel harmonisch zum form- und inhaltsvollendeten Werke, welches nach jeder Richtung voll und ganz auf der Höhe der Zeit steht; dies gilt auch in bezug auf den Reichtum an Abbildungen und Tafeln — der Bildschmuck hat in Kunstmaler Ernst einen verständnisvollen Darsteller gefunden — und auf die sonstige technische Herstellung und Ausstattung des solide gebundenen Werkes. Meister Dr. Gerstung, als dessen bedeutendster Schüler Pfarrer Ludwig in Jena anzusehen ist, hat wichtige Kapitel der Biologie und der angewandten Praxis beigesteuert und aus der großen Reihe klangvoller Namen beschränken wir uns nur auf die Nennung von Präsident Dr. Bälz, Prof. Dr. Große, Prof. Dr. Hartmann, Oberlehrer Herter, Dr. Küstenmacher, Spühler, v. Stachelhausen, † Mangler, Weippl, Dechant Adamec (Nikolsburg), Pfr. Klein, Prof. Dr. Friese u. a. m. Der erste Band enthält die „Bienenkunde", der zweite die eigentliche „Bienenzucht" und wir finden in sieben bezw. acht Abschnitten mit 21 bezw. 39 Kapiteln sozusagen alles Erforschte und Bekanntgewordene niedergelegt. Die „Bienenkunde" beinhaltet die Bedeutung der Bienenzucht, die Voraussetzungen für eine gedeihliche Bienenzucht, die Geschichte und das Schrifttum, Dichtung, Sitte und Volksglauben, dann in zwei Dritteln des Raumes die Naturgeschichte der Bienen. Der zweite, der Praxis vorbehaltene Band behandelt die Bienenwohnung, die Geräte, die Bienenpflege, die Erzeugnisse und ihre Verwertung, die Buchführung, das Vereinswesen, das Bienenrecht und schließlich die Erlernung der Bienenzucht. Diese kurze Inhaltsangabe genügt wohl, um zu zeigen, was alles hier geboten wird; es ist nur noch hinzuzufügen, daß es auch in qualitativer Hinsicht das Beste ist und in möglichst gemeinverständlicher Form, in gutem Deutsch niedergelegt ist. Ein ausführliches alphabetisches Sachverzeichnis ermöglicht das rasche Auffinden des Gesuchten. Das treffliche Werk sollte in keiner größeren Imkerbücherei fehlen, wir wünschen seine weiteste Verbreitung allüberall! Unseren Mitgliedern wird bei Bestellung durch uns Preisnachlaß gewährt. Auslieferungsstelle für die Tschechoslowakei ist die L. V. Endersche Kunstanstalt in Neutitschein. —r.

Včelařské rozhledy. Unter diesem Titel gibt der als einer der führenden Züchter wie als erfolgreicher Fachschriftsteller bestbekannte Pfarrer Ivan F. Kitzberger in Nebušic, pr. Veleslavin bei Prag, eine neue bienenw. Monatsschrift in tschechischer Sprache heraus, welche als selbständiges Blatt — kein Vereinsorgan — ausschließlich Fachfragen gewidmet sein wird und so ausschließlich der Wissenschaft und Praxis unserer edlen Imkerei dienen soll. Dies kommt auch in einem Aufrufe an die Imkerschaft zum Ausdruck, welcher auch in slowakischer, deutscher, lateinischer, französischer, englischer und italienischer Sprache im ersten Hefte abgedruckt wird. Das dort betonte, seit jeher gute Einvernehmen zwischen der Imkerschaft der beiden Volksstämme dieses Landes bestätigen wir gerne und begrüßen unserseits das neue Unternehmen, indem wir seinem pazifistischen Herausgeber vollen Erfolg wünschen! Bemerkenswert ist, daß das Blatt fallweise Original-Arbeiten auch in anderen Sprachen als der tschechischen bringen will. Die vorliegende Nummer (S. 28) enthält neben einem Monatsbild u. a. eine Spalte über die „Königinnenzucht", dann den Imkerinnen gewidmet, ein längerer Aufsatz macht Vorschläge zur Unterrichtsreform, ein anderer behandelt die Bienenweide, eine reichhaltige „Rundschau" berichtet über Neues aus dem In- und Auslande, Imkerbriefe von auswärts, ein „Fragekasten", ausgeschriebene Umfragen an die Imkerschaft zum Meinungsaustausch gerichtet u. a. gestalten das Blatt reichhaltig und vielseitig, so daß es bei dem billigen Jahresbezugspreis von 12 K gewiß bald viele Freunde finden wird. —r.

Digitized by Google

Herm. Krieger, „Imma." Eine Bienenmärchen aus Imkerland. Hamburg, Ernst Schwabe 1922. Nun brauchen wir den Deutschenfresser und -Hasser Maurice Maeterlinck („Das Leben der Bienen") nicht mehr. „Imma" von Hermann Krieger ersetzt ihn uns mehr als einmal und ist doch in jeder Faser echt deutsch, tiefgründiger und moderner. Es ist kein Märchen, der Dichter — übrigens ein echter Dichter — nennt es selbst eine „Märe", halb realistische Naturwissenschaft, halb philosophische Weltbetrachtung mit christlichem Einschlag, auf ganz realem gutdeutschen Boden stehend. Es hat mich außerordentlich angeregt und erfreut, wenn ich auch nicht in allen Stücken mitgehe. Gerstungs Forschungsergebnisse sollten mehr berücksichtigt sein. Mit dem „Tröpfchen Ameisensäure" bin ich auch nicht einverstanden und die parsisch-indische Mischung „Brahma und Arheiman" kann ich nicht gut verdauen. Aber alles in allem: ein prächtiges Buch, jedem gebildeten, denkenden Imker sehr empfehlenswert, auch für die jetzige Notzeit sehr hübsch ausgestaltet. Schulrat Baßler.

A. Alfonsus und W. Gräbener, **„Die Bienenzucht, ein lohnender Nebenerwerb".** 1922, E. Ulmer, Stuttgart. 2. Auflage, 74 Abbild., 180 S. 8°. Gebunden Grundpreis 1.80 Mk. mal Schlüsselzahl. Zuerst i. J. 1916 erschienen, war es als Lehrbuch besonders für Kriegsverletzte gedacht, die sich der praktischen Bienenzucht zuwenden. Die neue Auflage bringt eine Reihe Abänderungen und Verbesserungen, ist sich jedoch darin gleichgeblieben, daß sie als für die Kriegsverletzten handlichste, weil niedrige Stockform den Breitwabenstock betrachtet, der als „Oesterr. Bwst.", „Fz. Richters Zehnrahmen-Normal-Bwst." eingehender erläutert wird. Doch wird auch über den Strohkorb und Kanitzstock sowie über den Aufsatzbetrieb für diese Ausführlicheres, über die Berlepschbeute einiges gesagt. Die anhangsweise folgenden Monatsanweisungen werden vielen, besonders den Anfängern, willkommen sein. Dagegen wird in bezug auf die allerdings sehr anschaulich abgebildete Gerstungbeute nur von ihrer großen Verbreitung gesprochen, obzwar ihr gewiß ein paar Sätze gebührt hätten, zumal sie auch als „Breitwabenstock" besteht. Die Verfasser sehen den Bien auch nicht als „Organismus" nach Gerstung an. betonen aber anderseits, das biologische Aufeinanderangewiesensein und das harmonische Zusammenwirken aller Glieder des — Bienenvolkes!! —r.

Prof Dr. F Zander, **Leitsätze einer zeitgemäßen Bienenzucht.** 1923, Th. Fisher, Freiburg i. Br. 42 S., gr. 8°. Grundzahl: 4 Mk. mal Schlüsselzahl. 2 Aufl. — Die vom sehr geschätzten Leiter der Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen im Vorjahre bereits in Broschürenform zusammengefaßten Flugblätter sind nun auf deren 40 erhöht worden, deren jedes etwa zehn Leitsätze zum Gegenstande enthält. So wird das gesamte Gebiet der Bienenzucht behandelt, im allgemeinen wie im besonderen. Die „Leitsätze" eignen sich nicht nur sehr gut, um Kenntnisse über die Biene und ihren Nutzen weiteren Kreisen zu vermitteln, sondern sie sind auch als **„Disposition"** für die Abhaltung von Vorträgen bestens verwendbar, worauf besonders hingewiesen sei. Dies auch deshalb, weil jeweils auf Verfassers bestbekanntes „Handbuch der Bienenkunde" und andere einschlägige Literatur Bezug genommen wird. Gewisse bekannte Einseitigkeiten des als eine der ersten Autoritäten der imkerlichen Wissenschaft zu schätzenden Verfassers sind bei der Fülle des Gebotenen mit in Kauf zu nehmen. —r.

Die Einkommensteuer. Eine leichtverständliche und praktische Darstellung des Wichtigsten über die Einkommensteuer für Landwirte, Gewerbetreibende, Handel und Industrie. 1922. Ed. Bayand's Nachf., Krummau. Postfrei 9 Kč. 64 S. 8°. — Ein Büchlein, das in übersichtlicher Form und an der Hand von Mustern eine gründliche Steuerberatung hinsichtlich Einkommensteuer bietet. Auch alle die Einkommensteuer betreffenden gesetzlichen Bestimmungen und Aenderungen des tschechoslow. Staates wurden berücksichtigt.

Eingesendet.

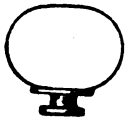
Vollkommen gut erhaltene Sechserbeute (leer) samt der zugehörigen Rähmchen verkauft Franz Gröschel, Schuldirektor in Hohenelbe, Kirchenstraße Nr. 88. Preis nach Uebereinkommen.

8 gebrauchte gut erhaltene leere Winter-Vereinsständer mit und ohne ausgebauten Waben hat abzugeben Ferdinand Hübner, Nikolsburg, Schwinbarterstr. 10.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Sektion Podersam K 70.— als Ueberschuß der gesammelten Kranzspenden anläßlich Ablebens des Wanderlehrer Ambros Worsch von den Imkern aus Schönhof, Pröllas und Michelsdorf. Herzlichsten Dank für die gütige Widmung! Das Präsidium.

Digitized by Google



Absperrgitter aus Zinkblech
1 m² h. 78·—, 1 dm² K —·90
Th. Futterballon mit verstellbarem Futterteller K 7·—
sowie alle sonstigen **Imkergeräte** liefert

Milosch Dostal, Troppau
Ottendorfergasse 23.
Preisliste umsonst! 8

Kunstwaben

aus reinem unverfälschtem Bienenwachs, mittelst amerikanisch. Walzapparate verfertigt dünn u. durchsichtig. 1 kg zu Kč 30·—, bei 5 kg Bestellungen 10% Rabatt liefert

Imkerei Johann Ševčik
Peterswald (Schlesien). 54

Johann Benedek Stražske,
Kom. Zemplin, Slovensko
hat größeres Quantum feinsten

Schleuderhonig

(kandiert) abzugeben.
Preis nach Uebereinkommen.
Auch in 5-kg-Dosen um Kč 120·— per Nachnahme. 52

Eine Wabenpresse

17×21 cm, System „Halbein" Bockenrod in Odenwald, fast neu, ist abzugeben. 53

F. Brauner, Hruschau 283.

Kunstwaben

50

aus echtem, garantiert reinem Bienenwachs gegossen (Honiglösung)
pr. kg Kč 30·—

Sauberes astfreies Rähmchenholz
3-seitig gehobelt, liefert

J. Lippert, Hundschitz
Post Lichtenstein (Böhmen)

INSERATE haben in diesem Blatte Erfolg!

Rähmchenstäbe

1000 mm × 26 × 6
100 Stück zu . . . . Kč 25·—
5-kg-Paket zu . . . . „ 16·—
aus Fichtenholz, astrein liefert

Seidl Wenzl, Am Berg
St. Joachimstal.

Kunstwaben

aus reinstem Wachs (Gerstungsmaß) gibt ab das Kilo um 36 K

Friedrich Walter, Oberlehrer
Kleintschernitz bei Saaz.

Zwölf gut bevölkerte Gerstungsstöcke

samt Geräten verkauft preiswert

E. Stoll, Oberlehrer, Rakschitz
b. Mähr.-Kromau.

Gut erhaltene Jahrgänge

von 1911 bis 1922 des „Der Deutsche Imker aus Böhmen" à Kč 6·— sind zu haben bei

Franz Anders, Neuland
Post Barzdorf am Roll.

Gerstungsständerbeuten

gebraucht, gut erhalten, samt ausgebauten Waben kauft

Josef Mader, Gärtner
in **Freudenthal** (Schlesien).

Königin-Absperrgitter

aus Holz und Stäbchen (Maschinenarbeit) nach jeder Maßangabe per dm 90 Heller Senkrechte Gitter für Brutraum mit Rahmen per dm² 1·0 Heller. Muster 25 × 10 gegen Einsendung von Kč 3·— bei

Franz Tixel, Tischler in **Zechitz**,
Bez. Römerstadt (Mähren).

Alle zur Bienenwirtschaft gehörigen Maschinen u. Geräte erhalten Sie in garantiert bester Ausführung bei **Johann Fuchs**, Fabrikation bienenw. Maschinen und Geräte, **Theusing** (Böhm.)

!!! Von Pfr. Dr. Gerstung und Pfr. Doz. Ludwig anläßlich des Lehrkurses in Reichenberg als Qualitätsware anerkannt und belobt!!!

Deutsche agrarische Druckerei

Prag - Weinberge, Jungmannstr. 3
empfiehlt sich zur prompten Anfertigung von Drucksorten aller Art zu billigsten Preisen.

Bienenwirtschaftl. Geräte

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen liefert bei streng reeller solider Bedienung

Willi Ullmann, Tannwald
(Böhmen),
gepr. Bienenmeister, Niederlage der Bienenzucht-Anstalt

Fr. Simmich, Jauernig.
Preisbücher franko.
Echtes Bienenwachs wird ständig gekauft.

Gusseiserne, bewegliche Pre
Stroh Bienenwohnungen. De
Flechtrohr, Strohbohrer, Na
haubohle Spunde, Stanzen
sämtliche Bienenzuchtartik
liefert

Anton Herz. Oberlehrer
Dotterwies (Böhmen).

Empfehle

meine aus garantiert reinst Bienenwachs in tadellos schärfe Prägung hergestellten unbehinda

Kunstwaben

liefere diese in jeder beliebig Größe, Stärke, Menge und Zel stellung. Auf 1 kg gehen z 15 Stück Gerstungswaben. 1 kg M Maße bitte in cm anzugeben ob Hoch- oder Breitwaben gewün werden. Reines Bienenwachs, Waben werden in Zahlung nommen, oder gegen Kunstwa umgetauscht.

Anton Sedlaček,
Großimker und Kunstwabenfab mit Dampfbetrieb
Stražisko b. Proßnitz, Mähr

Prima Honiggläse

rund mit Nickel-Deckel-Gewin Verschluß, 500 und 1000 g faßt per Stück Kč 1·50 bei Abnah von 100 Stück, ferner dieselben doch mit Patentverschluß „Böh solange der Vorrat reicht.

Julius Weber, Komotau, Wil
und Fischhandlung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel**, Kgl. Weinberge.

Digitized by Google

Nr. 5 Prag, Mai 1923. XXXVI. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 1." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.709.

Tätigkeits- und Kassabericht für das Jahr 1922

des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentral-Vereines für Böhmen für die Generalversammlung am 3. Juni 1923 in Kaaden.

Das Jahr 1922 war wohl, was den Honig- und Wachsertrag betrifft, etwas besser als 1921, aber unsere Wünsche und Hoffnungen wurden keineswegs befriedigt. Wenn wir Imker nur den Ertrag der letzten Jahre als Maßstab für den Wert der Bienenzucht ansehen möchten, würde gar mancher die edle Imkerei aufgeben zur großen Schädigung des Obstbaues und der Landwirtschaft, die uns einen freilich wenig wahrnehmbaren großen Dank schulden für die so wichtige Blütenbestäubungs- und Befruchtungsarbeit unserer Pfleglinge. Auf diese der Allgemeinheit zugute kommende Bedeutung und hohe Wichtigkeit der Bienenzucht muß immer und immer wieder verwiesen werden; denn Staat und Land wie die Landwirtschaft wären deshalb verpflichtet, unsere Arbeit in ganz anderer Weise zu unterstützen und zu fördern als es in Wirklichkeit der Fall ist.

Es ist daher nicht zu verwundern, daß wir, wie auch alle anderen Bienenzuchtvereine eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Mitgliedern eingebüßt haben, freilich wohl meist solche „Bienenhalter", welche die Zuckerbegünstigung und die Hoffnung auf allzeit volle Honigtöpfe herangelockt hatten. Auch ist dieser Verlust dadurch begründet, daß zwei unserer stärkeren mährischen Sektionen im Einverständnisse mit uns zu dem mit uns im „Deutsch. Reichsverbande d. Bzcht. L.-Vgn. d. Tschsl. Republik" verbundenen „Deutsch-mährischen Imkerbunde" als Zweigvereine übertraten, auch weil eine nicht unbedeutende Anzahl früherer Mitglieder in den übrigen österreichischen Nachfolgestaaten durch die Verhältnisse von uns getrennt wurden.

Das Bienenjahr 1922

war also nur wenig günstiger als das Vorjahr, nur war statt der großen Trockenheit des letzteren oft kaltes und regnerisches Sommerwetter die Ursache der Mißerfolge vieler unserer Sektionen. Auch die Ueberwinterung weist große Verluste auf, welche diesmal nicht verspäteter Zuckerlieferung zugeschrieben werden können.

Die Honigpreise bewegten sich zwischen 20 bis 30 K. Der Wettbewerb des billigeren slowakischen Honigs macht sich recht bemerkbar; dazu kommt noch, daß die mährischen Imker, meist im Besitze größerer Bienenstände und von ausgiebigerer Tracht begünstigt, größere Honig-Ernten erzielen als wir und deshalb sich auch mit geringeren Preisen begnügen, eine Konkurrenz, gegen die — da es Inlandsproduzenten sind — keinerlei Zollschutz möglich ist.

Digitized by Google

Die Zahl der im Jahr 1922 eingewinterten Bienenvölker ist neuerlich um 2936 auf 60.743 gesunken (1920 noch 82.181); davon entfallen 55.378 auf Mobil-, 5365 auf Stabilbetrieb. (Austretende Mitglieder haben meist keine Bienen mehr.)

Die Höchstzahl an Völkern wies wieder die Sektion Tetschen-Bodenbach mit 990 Völkern auf; ihr folgen die Sektionen Teplitz 780, Deutsch-Liebau 760, Komotau 700, über 600: Aussig, Braunau, „Oberes Marchgebiet"; über 500: Reichenberg, Schöbritz, Eger Nr. 334 „Stadt und Land", Postelberg; über 400: S. für den Hainspacher Gerichtsbezirk, Gablonz, Hagensdorf, Auscha, Wegstädtl, Trautenau, Tepl, Dauba, Eger Nr. 5, Plan, B.-Leipa, Donnersberg. Ueber 300 Völker meldeten 21, über 200 40, über 100 135 und unter 100 165 Sektionen. Diese Zahlen beweisen deutlich, daß in unserem Vereine die Zahl der kleinen Bienenstände überwiegt, die rationell bearbeiteten größeren Stände viel zu selten zu finden sind.

Die Gesamtbewertung der Bienenstände unseres Landes-Zentralvereines ist mindestens auf 30,000.000 Kč zu schätzen.

Die Honig-Ernte ist trotz neuerdings verminderter Völkerzahl mit 168.078 Kg. um zirka 10.702 Kg. höher als im Vorjahre und der Ertragswert (25 Kč als Durchschnittspreis angenommen) beläuft sich auf zirka 4,200.000 Kč.

Der Durchschnittsertrag eines Volkes ist 2.7 Kg., also 0.5 Kg. höher als im Vorjahre.

Es werden höhere Honigerträgnisse gemeldet als im Jahre 1921. Allen Sektionen weit voraus steht die Sektion „Oberes Marchgebiet" mit 9000 Kg. (3000 Kg. im Vorjahre), dann folgen Tetschen-Bodenbach mit 4100 Kg., Grulich 3610 Kg., Braunau 3034 Kg. Adersbach 3000 Kg.; über 2000 Kg. ernteten die Sektionen „Wottawatal", Rochlitz, Auscha, Deutsch-Liebau, „Fuß des Geltschberges"; über 1000 Kg. die Sektionen: Gablonz an der Neiße, Hohenelbe, Teplitz, Schöbritz, Morchenstern, „Unteres Wittigtal", Trautenau, Linsdorf, Postelberg, Thomigsdorf, für den Hainspacher Gerichtsbezirk, Petlarnbrand, Bielenz, Kosel, Reichenau bei Gablonz a. d. N., Reichenberg, „Fuß des Jeschken", Niemes, „Goldberg", Abtsdorf, Bürgstein. 64 Sektionen meldeten 500—1000 Kg., 36 über 400 Kg., 46 über 300 Kg., 59 über 200 Kg., 66 über 100 Kg., 49 unter 100 Kg.; 31 Sektionen blieben ohne Honigertrag.

Das erzielte Wachs wurde meist zu eigenem Gebrauche verwendet, außerdem 7321 Kg. gewonnen im Gesamtwerte von zirka 250.000 Kč.

Unsere Toten.

Im Jahre 1922 wurden uns durch den Tod 60 Mitglieder entrissen, soweit uns die Sterbefälle gemeldet wurden.

Der Zentral-Ausschuß verlor den um die Bienenzucht Nordböhmens sehr verdienten Ausschußrat Anton Klimmt, Schuldirektor i. R., Warnsdorf, und beklagt auch den Verlust unserer tüchtigen und tätigen Wanderlehrer Josef Glaser, Oberlehrer i. R., in Böhmisch-dorf und Ambros Worsch, Schulleiter in Schönhof.

Es schieden ferner dahin: Unser hochverdientes Ehrenmitglied Dr. Gustav Schreiner, Minister a. D., Domänenbesitzer-Oberstankau, Hönl Johann, Sparkassakontrollor-Schlackenwerth, Merker Josef, Gemeindevorsteher-Weinern, Tauchmann Gustav-Mastigbad, Möller Josef, Landwirt-Proschwitz bei Gablonz a. N., Feyl Franz Wirtschaftsbesitzer-Trauschkowitz, Mahnert Josef, Müllermeister-Stresau, Grießbach Siegm., Glaskugler-Phil, Seliger Franz, Türmitz, Erlebach Johann, Hausbesitzer-Niederhof, Mayer Johann, Schulleiter-Mallnitz, Weinert Ferdinand-Raspenau, Führich Karl, Oberlehrer i. R.-Niemes, Lorenz Anton, Zimmermann-Pechgrün, Pietschmann Franz, Tischler-Harrachstal, Beck Siegm., MUDr., Oberbezirksarzt-Eger, Sellner Jos., Schloßgärtner-Heiligenkreuz, Zucker Gustav, Sägebesitzer-Altwasser, Roth Ed., Hausbesitzer-Plan, Neumann Franz, Landwirt-Neu-Luh, Mayer Josef, Gutsbesitzer-Eger, Endler Gustav, Fabriksdirektor-Reichenberg, Trltsch Ant., Schmiedemeister i. R.-Petersburg, Tietz Josef, Fabriksarbeiter-Gabersdorf, Wolf Franz, Schuhmacher-Paßnau, Sonsalla Joh., Pfarrer-Kroh, Weinert Josef-Nürschan, Weber Fr.-Czalositz, Exner Rob., Kaufmann-Kamaik, End Jos.-Ober-Prausnitz, Ružička Herm., Oberlehrer-Löchau, Peter Josef-Wellhütten, Zörkler Hans, Forstverwalter-Großholletitz, Czarnach Ant., Schulleiter-Wellhütten, Möldner J., Baumeister-Johannestal, Schwanse Ant.-Märzdorf, Klinert Joh.-Trauschkowitz, Schuldes Franz, Landwirt-Sporitz, Milde Franz, Gastwirt-Sonneberg, Zieris Vinz., Oberförster-Wildschütz, Scheiner Ad., Gärtnereibesitzer-Luditz, Krombholz Jos.-Waldek, Gangl Joh.-Obersandau, Decker Valentin, Bahnbeamter-Eger, Puschmann Stefan-Schönbach, Klapetek Theod., Oberlehrer i. R.-Rosental, Walter Fr., Oberlehrer-Hummel, Braun Jos., Bienenmeister-

Digitized by Google

Altenbuch; Langhans Jos.-Woken, Weber Wenzel-Raschowitz, Plodek Jos.-Gestrzebitz, Palta Leop., Institutsgärtner-Kaaden, Umlauft Aug., Realitätenbesitzer-Peterswald, Polter Fr.-Radonitz, Mahner Jos.-Sporitz, Kellner Jos., Kaufmann-Schönlinde, Ahne Franz, Schuhmachermeister-Markersdorf.

Wir werden den unseren Reihen allzufrüh Entrissenen ein ehrendes Gedenken allezeit bewahren!

Die Zentralleitung.

Bei der in Graslitz abgehaltenen Generalversammlung am 10. Juli 1921 erfolgte die Neuwahl des Zentralausschusses für 1921—1924. Als leitender Grundsatz galt, daß möglichst viele Gegenden unserer deutschen Heimat, ferner die größten Sektionen, die Wanderlehrer und die Beobachter Vertretung finden.

Einstimmig wurden deshalb nachfolgende Herren gewählt: Präsident: Med. Dr. Jos. Langer, ord. ö. Universitätsprofessor, Kgl. Weinberge-Prag; Vizepräsidenten: Alb. Haustein, Oberlehrer i. R., Saaz; Jos. Gaudeck, Bürgerschuldirektor, Tetschen a. d. E.; Dr. jur. Rud. Korb, Statthalterei-Vizepräsident i. R., Prag; Geschäftsleiter und Redakteur: Hans Baßler, Schulrat, Leitmeritz; Geschäftsleiterstellvertreter und Bibliothekar: Techn. Hochschul-Supplent Ing. Felix Baßler, Generalsekretär des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen, Kgl. Weinberge-Prag; Kassier: Fr. Wüstl, Oberbeamter der Böhm. Sparkasse, Prag; Ausschußräte: Rich. Altmann, Oberlehrer, Reichenberg; Fritz Bräuning, Fabrikant, Eger; Fr. Flamm, Oberlehrer, Deutsch-Kralupp, S. Komotau, Ferd. Ginzel, Oberpostkontrollor i. R., Reichenberg; Karl Glöckner, Professor der deutschen Staatslehrerinnenbildungsanstalt, Prag; Adolf Heinzel, Kaufmann, Dittersbach, S. Braunau; Mons. Dr. theol. Karl Hilgenreiner, ord. ö. Universitätsprofessor, Prag; Jos. Kienzl, Fachlehrer i. R., Budweis; Joh. Lausmann, Fabrikant, Graslitz; Joh. Rautenstrauch, Fabrikant, Haida; Ludwig Ripka-Röthlin, Oberbeamter der Böhmischen Sparkasse, Prag; Kaj. Saudny, Oberdirektor des Central-Verbandes der deutschen landw. Genossenschaften Böhmens, Kgl. Weinberge-Prag; Professor Jos. Schantin, Turninspektor, Smichow-Prag; Adele Schmeykal, Gen.-Direktorswitwe, Smichow-Prag; Joh. Spatzal, Fachlehrer, Postelberg; Hugo Watzke, Gefällsamtsdirektor i. R., Prag; Joh. Wohlrab, Fabrikant, Prag und Scheleſen, S. Wegstädtl; Revisoren: Karl Antony, Landes-Rechnungsrat i. R., und Otto Kreß, Oberrevident d. Buschtiehr. Eisenbahn, Prag.

Der Mitgliederstand

war im vergangenen Jahre:

Ehrenmitglieder	99
Stiftende Mitglieder	18
Korrespondierende Mitglieder	35
Direkte Mitglieder	327
Sektionsmitglieder	11.318
Zusammen ordentliche Mitglieder	11.797

(gegen 1921 13.639 also 1842 weniger).

Dazu kommen weitere Abnehmer unseres „Deutsch, Imker", u. zw.:

Bezieher des Deutschmährischen Imkerbundes, Brünn	1.517
Bezieher des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Troppau	1.765
Bezieher des Ostschlesischen Bienenzuchtvereines, Teschen	7
Andere Bezieher	154
Tauschexemplare	184
Gratisexemplare	118
zusammen	3.745
Also im Ganzen	15.542

Bezieher des „Deutschen Imker", um 2679 weniger, als im Jahre 1921.

Sektionen bestanden Ende 1922: 387.

Aufgelöst wurden 11 Sektionen: 26 Nieder-Langenau, 158 „Theßtal" (Mähren), 170 Karlsbrunn, 204 Schwarzbach, 222 Iglau, 236 Steingrub, 244 Kostelzen, 261 Dux, 322 Rauhenschlag, 380 Haid bei Schweinitz, 353 Schüttenitz.

Neugründungen 2: Wießen, Obermoldau.

Digitized by Google

Kassagebarung.

Forderung des Reservefonds	Kč	19.—
Mit Ende 1921 verbliebener Rest an Mitgliedsbeiträgen, Beilagegebühren, Mehrversicherungsprämien u. a.	Kč	8.204.19
An Beiträgen kamen für 1922 in Vorschreibung	Kč	237.519.58
An Beilagengebühren	Kč	3.175.—
An Mehrversicherungsprämien	Kč	11.896.—
Belastung aus dem Vereinsverlag „Ill. Montagsblättern", div.	Kč	2.060.85
Es ergibt sich also eine Gesamtvorschreibung für 1922	Kč	262.874.62
und erfolgte darauf eine Abstattung	Kč	237.643.15
Abschreibung 1922	Kč	8.598.29
so daß ein Außenstand von	Kč	16.633.18
an Beiträgen, Versicherungsgebühren u. a. verbleibt.		
Der Gesamtkasseneingang betrug	Kč	503.599.42
Der Gesamt-Kassenausgang betrug	Kč	442.219.57
Die Gesamtkassenbewegung demnach	Kč	945.818.99
und verbleibt ein Kassasaldo von	Kč	110.922.03
Abschreibungen erfolgten an Wertpapieren	Kč	438.75

Obwohl die enorm gestiegenen Druck-, Papier- und Regiekosten keine Verbilligung erfuhren, sondern auf der Höhe des Vorjahres verblieben, war es doch wieder ermöglicht, die ausgedehnte Vereinstätigkeit mit allen für die Mitglieder gebotenen zahlreichen Vorteilen aufrecht zu erhalten, ja das Vereinsvermögen sogar etwas zu vergrößern. Dazu verhalf die namhafte außerordentliche Einnahme aus der den Landes-Bienenzuchtvereinen gewährten Rückvergütung für Bienenfütterungs-Zucker, an welcher im Berichtsjahre noch aus dem Herbstbezuge 1921 Kč 57.018.—, eingingen, nun zum letzten Male, da die kontingentierte Zuckerlieferung und somit die dem L.-Zentralverein zufallende Rückvergütungsquote seither entfällt.

Nur so ist es zu erklären, daß unsere auf das gewissenhafteste gezogene Bilanz des Jahres 1922 mit einem Gewinne von Kč 22.708.82 abschließt, und sich demnach das Vereinsvermögen auf Kč 93.106.83 erhöht.

Zu vorstehendem Vermögen zuzuzählen sind der für außerordentliche Verwendung geschaffene Reservefonds von Kč 19.846.70 (Einlagsbuch der „Kreditanstalt der Deutschen" in Prag, Fol. 539), ferner die Einlagen in der Postsparkasse in Wien „Alte Kronen-Rechnung", mit a. K 32.001.72 und „Oesterreichische Kronen-Rechnung" öK 53.532.77, welche derzeit dort festgelegt unverwendbar erscheinen.

Getrennt von dem L.-Zentralvereins-Vermögen stehen in besonderer Verrechnung:

1. die P. Joh. Nep. Oettl-Stiftung (Einlagebuch der Böhm. Sparkasse in Prag, Fol. 19.643), Stand Ende 1922 Kč 1300.36;

2. der Schulrat Bayler-Dr. Körbl-Jubiläumsfonds, dessen Zinsenerträgnis zur Beteilung verdienstvoller und unterstützungsbedürftiger Landes-Zentral-Vereinsmitglieder bestimmt ist, belief sich Ende 1922 auf Kč 6123.37. Im Jahre 1922 liefen K, 1486.— Widmungen ein. Obiger Betrag ist in österr. Kriegsanleihe K 3000.— Nennwert und bar Kč 6.122.37 in der Deutschen Agrar- und Industriebank in Prag angelegt.

An Subventionen und Spenden liefen für 1922 Kč 7324.— ein, und zwar:

Spende des † Dr. Gustav Schreiner, Gutsbesitzer, Ob.-Stankau, letztwillig	Kč	500.—
Spende des Ant. Rausenstrauch, Fabrikant, Haida	Kč	20.—
Fürtrag . . .	Kč	520.—

Digitized by Google

Uebertrag. . . .	Kč 520.—
Staatssubvention des Ministeriums für Landeskultur für 1922 . .	Kč 5250.—
Landessubvention des Landesverwaltungsausschusses für 1921 . .	Kč 600.—
Landessubvention des Landesverwaltungsausschusses für 1922 . .	Kč 1000.—
zusammen . .	Kč 7370.—

Der Landeskulturrat, D. S., bewilligte zur Verteilung eine Dotation von Kč 3000.— an unsere Sektionen.

Unser Vereinsorgan,

die Monatsschrift „Der Deutsche Imker", seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", Organ des ehemal. „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegründet 1852, welches wohl zu den besten und umfangreichsten deutsch geschriebenen Fachblättern gezählt werden darf, als solches auch allseitige Anerkennung aufweisen kann, bot in seinem 35. (bezw. 47.) Jahrgange auf 336 Seiten Aufsätze nebst Abhandlungen und 26 Abbildungen außer den zahlreichen kleinen Mitteilungen und Vereinsnachrichten. Es darf wohl mit Recht darauf hingewiesen werden, daß trotz der enormen, wiederholten Preissteigerungen des Papiers wie der Druckkosten keine Verringerung im Umfange oder im Inhalte unseres Blattes eintrat. Beigetragen hatten 63 Mitarbeiter aus den verschiedensten Ländern und Lebenskreisen. Von selbständigen Vereinen bezogen den „Deutschen Imker" als Vereinsblatt: Der Schlesische Landesverein in Troppau, der Deutschmährische Imkerbund in Brünn, der Bienenzuchtverein für Ostschlesien in Teschen. Die Auflage betrug bis 18.000 und wurden 193.900 Hefte im Jahre versandt. Die Druckkosten beliefen sich auf Kč 111.183.84 Kosten für Zeitungsmarken, Adressendruck, Schleifen, Expedition u. a. auf Kč 31.537.79. Für Artikelhonare wurden Kč 1148.— aufgewendet, während das Erträgnis an Ankündigungsgebühren nach Abzug der Provisionen Kč 14.052.77 ausmachte.

Um das Mißverhältnis zwischen den Selbstkosten des Vereinsblattes und dem Mitgliedsbeitrage auszugleichen, war letzterer für 1922 auf Kč 20, bezw. Kč 18.— erhöht.

Die bessere Ausnützung der so weitgehenden Verbreitung des „D. Imker" wäre für den Ankündigungsteil wärmstens zu empfehlen; freilich bietet die Honig-, Wachs- und Bienenvölker-Verkaufsbörse unseren Mitgliedern einen kostenlosen Weg zur Verwertung ihrer bienenw. Erzeugnisse; auch bei Ankündigungen anderer, nicht gewerbsmäßiger Art, genießen unsere Mitglieder 25 Prozent Gebührennachlaß. So wie bisher erhielt auch im Jahre 1922 jede Sektionsleitung je ein Jahresexemplar der Monatsschrift Pfarrer Dr. Ferd. Gerstungs-Oßmannstedt: „Die Deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" gratis als Beilage zum Vereinsorgan (also im ganzen 387 Jahresexemplare mit einem Kostenaufwande von Kč 1306.28 bar). Ueberdies vermittelten wir den Bezug dieses Blattes noch 636 Mitgliedern gegen Ermäßigung des Preises auf 5 Kč jährlich postfrei zugestellt. Ebenso wurde gegen den ermäßigten Jahresbeitrag von 3 Kč postfrei 85 Mitgliedern das Theod. Weipplsche Fachblatt „Illustrierte Monatshefte" (Zeiselmauer) vermittelt. Allen unseren 27 HH. Leitern der Beobachtungsstationen wird die Monatsschrift „Bienenpflege" (Weinsberg, Württemberg), sowie die „Bayrische Bienenzeitung" (München) gratis geliefert.

Außerdem geht unser Vereinsorgan allen deutschen landw. Lehranstalten, sowie Lehrerbildungsanstalten und zahlreichen gleichartigen Anstalten, sowie einer größeren Zahl Lesehallen und Volksbibliotheken in 118 Gratisexemplaren zu.

Digitized by Google

Der bienenwirtschaftliche Unterricht.

wurde im abgelaufenen Jahre in erfreulicher Weise im vollen Umfange aufrecht erhalten und allen Sektionsansuchen um Vorträge und Lehrkurse wurde entsprochen, obwohl die bedeutend verteuerten Bahn-Fahrtspesen und die erhöhten Honorare der Vortragskräfte die beträchtliche Summe von Kč 22.587.42, gegen das Vorjahr Kč 12.354.43, also fast das doppelte erforderten.

Unserer deutschen Lehrerschaft, die auch im abgelaufenen Jahre ausdauernde Mitarbeit bewiesen hat, sprechen wir wie sämtlichen Wanderlehrern, Bienenmeistern und Sektionsvorständen für ihre Opferwilligkeit den besten Dank und alle Anerkennung aus.

A. **Wanderunterricht.** Im Laufe des Jahres 1922 wurden von unseren approbierten Wanderlehrern 127 honorierte und in ihrem eigenen Sektionsgebiete 82 unentgeltliche Vorträge, zusammen 209, abgehalten in Anwesenheit von 9858 Zuhörern. Für die Berufung der Wanderlehrer waren stets die Wünsche der bez. Sektionen maßgebend; hiefür wurden Kč 12.115.82 aufgewendet.

Wanderlehrer und Bienenmeister.

Nachstehend das Verzeichnis unserer A 52 approbierten Wanderlehrer und B 35 approbierten Bienenmeister.

A. Wanderlehrer.

1. Em. Wagner, Oberbeamter der Böhm. Sparkasse i. R., Klagenfurt, (Kärnten), 2. Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler, Generalsekretär des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen, Prag-Weinberge, 3. Jos. Raschauer, Schulleiter-Birndorf b. Falkenau, 4. K. Möhler, Oberlehrer-Gottowitz b. Staab, 5. Fr. Teuber, Oberlehrer-Pilnikau, 6. Alois Saliger, Oberlehrer-Bärnsdorf a. d. Tafelfichte, 7. Fr. Andreß, Fachlehrer-Dobrzan, 8. Fr. Drdla, Oberlehrer i. R.-Neubistritz, 9. Ant. Eiselt, Oberlehrer Fugau b. Schluckenau, 10. Fr. Richter, Oberlehrer-Wiklitz b. Karbitz, 11. Josef Soffner, Oberlehrer-Friedland-Jäkelstal, 12. Josef Wimmer, Oberlehrer-Ringelberg b. Tachau, 13. K. Mika, Oberlehrer-Lämberg b. Deutsch-Gabel, 14. Ant. Herz, Oberlehrer-Dotterwies, 15. Rich. Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, Karl Herzigstr. 13, 16. Wenzel Haase, Eisenbahninspektor i. R.-Oberdorf b. Komotau, 17. Fr. Hettfleisch, Oberlehrer-Retzelsdorf b. Königinhof a. d. E., 18. Hugo Langer, Bürgerschuldirektor-Mährisch-Schönberg, 19. Josef Zabel, Maschinen-Agent-Nixdorf, 20. Josef Grund, Schulleiter-Ohorn bei Buchau, 21. Vinzenz Hahn, Oberlehrer i. R.-Elbogen, 22. Fr. Richter, Bürgerschuldirektor i. R.-Groß-Priesen, 23. K. Wünsch, Oberlehrer, Weisbach, Bezirk Friedland, 24. Ad. A. Köhler, Oberlehrer-Dittersbach b. Friedland, 25. Joh. Baier, Domänenpächter-Prödlitz b. Aussig a. d. E., 26. Z. Bernauer, Oberlehrer-Klein-Priesen b. Trupschitz, 27. Josef Peschek, Oberlehrer-Mies, 28. Adolf Falta, Oberlehrer-Lampersdorf b. Schatzlar, 29. Fr. Hulan, Oberlehrer i. R.-Prachatitz, 30. J. Horeischi, Eisenbahnzentralinspektor-Teplitz, 31. Alfr. Gmell, Oberlehrer-Arnsdorf b. Aussig, 32. Fr. Werner, Oberlehrer, Schöbritz bei Aussig, 33. Al. Schlesinger, Oberlehrer-Groß-Priesen, 34. Jos. Klier, Lehrer-Klösterle a. d. Eger, 35. Jul. Basinek, Bürgerschuldirektor-Pohrlitz (Mähren), 36. Richard Meixner, Lehrer-Thomigsdorf b. Landskron, 37. Joh. Spatzal, Fachlehrer-Postelberg, 38. Ludw. Christely, Schulleiter-Pfaffengrün pr. Einsiedel b. Marienbad, 39. Gustav Keller, Oberlehrer-Pfaffendorf b. Bodenbach a. d. E., 40. Wenz. Wildfeuer, Wirtschaftsbesitzer-Bieloschitz b. Bilin, 41. Em. Krötschmer, Lehrer i. R.-Krummau, 42. Fr. Pohnert, Handelsschulinhaber-Turn-Teplitz, Kaiserstr. 45, 43. Rud. Hübner, Fachlehrer-Leitmeritz, 44. E. Kunert, Lehrer-B.-Leipa, 45. J. Vr. Richter, Maschinenmeister der B. E.-Bahn-Eger, Pogratherstr. 66, 46. Hans Ruppert, Fachlehrer-Neuern, 47. E. Herget, gepr. Fachlehrer-Deutsch-Killmes b. Buchau, 48. Hans Schleicher, Lehrer-Eger, 49. Erw. Köhler, dipl. Landwirt-dzt. Liegnitz (Preußisch-Schlesien), 50. K. Glöckner, Professor der deutschen Staats-Lehrerinnenbildungsanstalt-Prag III., 51. Heinr. Storch, Oberlehrer-Nieder-Preschkau per Ober-Preschkau, 52. K. Glutig, Bäckermeister-Rodowitz pr. Bürgstein. Provisorisch: Hans Rundensteiner, Lehrer-Nesselbach b. Kaplitz.

Außerdem hatten Vorträge übernommen: Fr. Tobisch („Jung-Klaus") Dechant-Wotsch pr. Warta a. d. E., Z. G. L. Hans Baßler, Schulrat-Leitmeritz, V.-Pr. Alb. Haustein, Oberlehrer i. R.-Saaz, Z. A. R. Jos. Kienzl, Fachlehrer i. R.-Budweis, Salomon Parsche, Lehrer-Nieder-Ebersdorf.

B. Bienenmeister.

1. K. Möschl, Landwirt-Kohling, 2. E. Reichstein, Müller-Pilsdorf, 3. Fr. Scholz, Schulleiter-Rennzähn, 4. G. Müller, Oberlehrer-Ober-Schönbach, 5. Eng. Wenzel, Oberlehrer-Bober per Schatzlar, 6. Bernh. Richter, Wirtschaftsbesitzer-Saubernitz, 7. Josef

Digitized by Google

Forkl, Tischlermeister-Dobrzan; 8. Joh. Wunderlich, Lehrer-Schönbach, 9. Wilh. Ullmann, Fabriksbeamter-Tannwald, 10. Fr. Ullmann, Spinnereileiter-Eisenbrod, 11. Ed. Hübner, Drechsler-Ruppersdorf, 12. Al. Prieger, Landwirt-Wernersdorf, 13. Wilh. Stieber, Schloßgärtner-Neu-Falkenburg, 14. Anton Dinnebier, Tischlermeister-Deutsch-Horschowitz, 15. Fr. Bergmann, Wirtschaftsbesitzer-Mildenau, 16. Jos. Bayer, Kassendiener-Tachau Nr. 55, 17. H. Blaschke, Oberlehrer-Triebitz, 18. Wenz. Heinz, Lehrer-Langgrün b. Buchau, 19. Fr. Slamke, Oberlehrer-Zettwing b. Unter-Haid, 20. Al. Wolf, Hausbesitzer-Luditz, 21. Otto Bayer, Reisender-Luditz, 22. Wilh. Stark, Fabrikant-Theusing, 23. K. Zischka, Lehrer-Luditz, 24. Fr. Drescher, Streckenwächter d. N. W. B. i. K.-Leitmeritz, 25. Joh. Vogel, Müllermeister-Sattl im Adlergebirge, 26. Jos. Winter, Viehhändler-Hermsdorf b. Braunau i. B., 27. Ernst Jäger, Friseur-Maffersdorf, 28. K. Blumentritt, Landwirt-Peterswald, 29. Josef Braun, Instrumentenmacher-Graslitz, 30. Ant. Pilz, Tischlermeister-Gränzendorf b. Gablonz a. d. N., 31. August Peukert, Glasspinner-Reichenau b. Gablonz, 32. Franz Sprenger, Bäckermeister-Reichenau b. G., 33. Emil Walter, städt. Obergärtner-Brüx, 34. Eduard Hoyer, Schuhmachermeister-Reichenberg, 35. Alois Killer, Landwirt und Tischler-Landskron.

Neuerlich werden die Herren Wanderlehrer darauf aufmerksam gemacht, daß es ihrem Wirkungskreise vollkommen entspricht, wenn sie sich um die bienenw. Angelegenheiten der ihnen benachbarten Sektionen fleißig bekümmern und event. Anträge nicht nur bei Sektionsleitungen, sondern auch bei dem Zentralausschusse stellen. Die Belebung der Vereinstätigkeit durch Abhaltung von Versammlungen mit Vorträgen ist sehr erwünscht. Die verehrl. Sektionsleitungen aber werden dringend aufgefordert, stets für recht zahlreichen Besuch der Wandervorträge zu sorgen, auch sollten immer die Nachbarsektionen nach Möglichkeit teilnehmen, damit die so hohen Vortragskosten sich lohnen.

Neben den Herren Wanderlehrern hielten auch in diesem Jahre zahlreiche Sektions-Amtswalter und Mitglieder Vorträge und Demonstrationen ab und belief sich die Gesamtsumme der Versammlungen in unseren Sektionen auf 945 mit 451 Fachvorträgen und 17.270 Teilnehmern.

B. **Lehrkurse** fanden im Vereinsjahre statt:

1. 7-tägiger Bienenzucht-Lehrkurs für fortgeschrittene Imker in Reichenberg, abgehalten von Pfr. Dr. h. c. Ferd. Gerstung-Oßmannstedt und Pfr. Univ.-Dozent Aug. Ludwig-Jena; Kursleiter: Z. A. R. W.-L. Rich. Altmann-Reichenberg, der anschließend

2. einen 1-tägigen Königinnenzucht-Lehrkurs abhielt; 44 Teilnehmer. (Gesamtaufwand für beide Kurse Kč 3935.— einschließlich der Freiquartiere für die Kursteilnehmer.) In höchst dankenswerter Weise hatte hiefür unser Ehrenmitglied appr. W.-L. Johann Baier, Gutspächter-Karbitz seinen großartig eingerichteten Musterbienenstand in Reichenberg zur Verfügung gestellt und einen weiteren namhaften Teil der Kosten für die Berufung der beiden auswärtigen Vortragskräfte auf sich genommen, für welche selbstlose Förderung der geziemende, wärmste Dank auch hier ausgesprochen wird.

3. 7-tägiger Bienenzucht-Lehrkurs in Brünn, abgehalten von den W.-L. Zeno Bernauer-Kleinpriesen und Franz Richter-Wiklitz, 31 Teilnehmer. (Aufwand Kč 974.80.)

4. 6-tägiger Bienenzucht-Lehrkurs in Deutsch-Killmes, abgehalten vom W.-L. Emil Herget-Deutsch-Killmes. 39 Teilnehmer. (Aufwand Kč 600.—).

5. 6-tägiger Bienenzucht-Lehrkurs für Anfänger in Leitmeritz, abgehalten vom W.-L. Rud. Hübner und appr. Bienenmeister Franz Drescher, 19 Teilnehmer. (Aufwand Kč 700.—.)

6. 4-tägiger Lehrkurs zur Erzeugung von Strohbienenwohnungen in Dotterwies, abgehalten vom W.-L. Ant. Herz. — Teilnehmer. (Aufwand Kč 200.—).

7. Ein 3-tägiger „Egerlandgau-Lehrkurs" in Eger, abgehalten vom W.-L. Jos. V. Richter-Eger, 32 Teilnehmer. (Aufwand Kč 240.—.)

Digitized by Google

8. 3-tägiger Bienenzucht-Lehrkurs an d. Landw. Volksbildungsschule Tepl, abgehalten vom W.-L. Ludw. Christely, 32 Teilnehmer. (Aufwand Kč 240.—.)

9. 6-tägiger Königinnenzucht-Lehrkurs in Aich, S. Karlsbad, abgehalten vom W.-L. Ant. Herz, 30 Teilnehmer. (Aufwand Kč 681.80).

10. 6-tägiger Königinnenzucht-Lehrkurs in Altzedlisch, abgehalten vom W.-L. Ant. Herz-Dottenwies. 60 Teilnehmer. (Aufwand Kč 939.20).

11. 4-tägiger Königinnenzucht-Lehrkurs in Trautenau, abgehalten vom Z.-A.-R. W.-L. Rich. Altmann-Reichenberg. 35 Teilnehmer. (Aufwand Kč 950.40).

12. 3-tägiger Königinnenzucht-Lehrkurs in Braunau, abgehalten von Z.-A.-R. W.-L. Rich. Altmann-Reichenberg, 27 Teilnehmer. (Aufwand: Kč 711.60.)

13. 1-tägiger Königinnenzucht-Lehrkurs in Kalsching, abgehalten vom pr. W.-L. Joh. Rundensteiner, 25 Teilnehmer. (Aufwand Kč 298.80.)

Die Gesamtaufwendung für diese i. J. 1922 abgehaltenen Lehrkurse betrug Kč 10.471.60.

14./15. Außerdem hielt pr. Wanderlehrer J. Rundensteiner in seiner Sektion Malsching einen 2tägigen Königinnenzuchtlehrkurs in Nesselbach sowie einen 1täg. Lehrkurs über Anfertigung von Bienenwohnungen in Mistelbach honorarfrei ab.

C. **Landwirtschaftliche Lehranstalten.** Wie alljährlich, erteilten auch im Berichtsjahre Mitglieder unseres Landes-Zentralvereines regelmäßigen Unterricht. Diese Vorträge hielten im Studienjahre 1921/22 ab: Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler, Land- und forstw.-Z.-V.-Gen.-Sekretär- Kgl. Weinberge, an der landw. Abteilung der Prager deutschen Technischen Hochschule Tetschen-Liebwerd (51 Hörer, hievon 1 weibl.); Wenz. Pöschl, Oberlehrer-Atschau, an der landw. Landes-Mittelschule Kaaden (40); Fachlehrer Karl Schwarz an der Acker-, Obst- und Weinbauschule Leitmeritz (20); Alb. Haustein, Oberlehrer i. R., an der Hopfen- und Gemüsebauschule Saaz (18); Josef Scharf, Braumeister i. R., an der landw. Fachschule Staab (10); Wenz. Pöschl, Oberlehrer-Atschau, an der landw. Fackschule Kaaden (24); Richard Altmann, Oberlehrer, an der landw. Fachschule Reichenberg (27); Ign. Krebs, Schuldirektor i. R., an der landw. Fachschule Iglau (Mähren) 15 Hörer), Franz Tietz, Oberlehrer i. R. -Sakschen an der landw. Fachschule Dauba, seit 1920, (15 Hörer).

D. **Anderweitiger Unterricht.** Die Wanderlehrer Ludw. Christely, Schulleiter-Pfaffengrün und Zeno Bernauer-Oberlehrer-Kleinpriesen, hielten bienenw. Vorträge im Rahmen der landw. Volksbildungsschulen Tepl, bezw. Trupschitz. Die Wanderlehrer Jul. Basinek, Bürgerschuldirektor-Pohrlitz, Gust. A. Keller, Oberlehrer-Pfaffendorf, E. Kunert, Lehrer-Mertendorf, Hugo Langer, Bürgerschuldirektor-Mähr.-Schönberg, Heinr. Storch, Oberlehrer-Nieder-Preschkau und K. Wünsch, Oberlehrer Weisbach unterwiesen die Schüler der älteren Jahrgänge an ihren, bezw. den Schulbienenständen, was im Interesse der Heranziehung der Jugend als besonders dankenswert anzuerkennen ist.

In die bienenw. Wanderlehrer-Vereinigung, welche Standes- und Arbeitsfragen im engeren Fachkreise zu behandeln hat, war Zentralausschußrat W.-L. Joh. Spatzal, Postelberg wiederum Obmann. Gelegentlich der Ausstellung in Leitmeritz hielt die Vereinigung am 17. September eine Konferenz ab, die von 22 Teilnehmern besucht war; Aufwand Kč 2342.40.

Digitized by Google

Generalversammlung und Imkertage.

1. Ueber Einladung unserer Sektion „Verein selbst. deutscher Bienenwirte Brüx" fand die Generalversammlung am 1. und 2. Juli 1922 unter zahlreicher Teilnahme in Brüx statt. Am 1. Juli abends wurde in der erweiterten Zentralausschuß-Sitzung eine Anzahl Referate erledigt, darunter die Zuckerbeschaffungsaktion, Preisbildung für Bienen-Erzeugnisse, Zoll- und Handelspolitik, Züchterfragen nebst einer Demonstration, die Vorführung des Megaskops u. a. Am 2. Juli fand eine engere Zentral-Ausschußsitzung statt, sodann die zahlreich besuchte Generalversammlung mit reichem Programm und einem Fach-Vortrage (W.-L. Jos. V. Richter-Eger). Die gelungene Veranstaltung bewies neuerlich die Einmütigkeit und Arbeitslust unserer Mitglieder in innigem Zusammenwirken mit der Zentralleitung. (Aufwand Kč 2762.—.)

2. Imkertag in Saaz 3. September 1922 mit 4 Fachreferaten und Kinovorstellung, anschließend eine sehr gelungene Gau-Ausstellung. Teilnehmer 170. (Aufwand Kč 770.20.)

3. Imkertag in Leitmeritz während der Bienenw. Landesschau (10. bis 17. September 1922) im Rahmen der „II. Grünen Woche" am 16. September mit 4 Fachvorträgen und 220 Teilnehmern. (Gesamtaufwand Kč 581.80.)

Ausstellungen

wurden 1922 zwei veranstaltet: die bienenw. Landesschau in Leitmeritz (10.—17. Sept.) und die Gauausstellung in Saaz (3. Sept.), beide zahlreich beschickt und besucht.

Es sei hier nochmals den Ausstellungs- und Sektions-Obmännern der S. Leitmeritz, Bürgerschuldirektor i. R. Flor. Roschig und der S. Saaz L.-Z.-V. Vizepräsident Alb. Haustein, sowie den betreffenden Herren Geschäftsleitern und allen ihren Mitarbeitern der beste Dank ausgesprochen.

An der I. deutschen land- und forstwirtschaftlichen Wanderausstellung zu Jägerndorf (Schlesien), 3.—10. September 1922, beteiligte sich unser L.-Zentralverein durch Ausstellung des „Deutschen Imker", der Geschäftsberichte, Druckschriften und Druckorten des L.-Z. Vereinsverlages „außer Wettbewerb".

Für Leitmeritz hatten das Ministerium für Landeskultur Kč 2500.— und 2 Staatsehrendiplome, der Landeskulturrat, D. S., Kč 1000.— zur Verfügung gestellt. Die Kosten unseres L.-Zentralvereines beliefen sich auf Kč 583.10 für Leitmeritz, Kč 102.— für Saaz, Kč 30.— für Jägerndorf, insgesamt Kč 715.10 (teilweise erst im Jahre 1923 verrechnet).

Die L.-Z.-Vereinsbibliothek

erforderte Kč 1036.92 für Anschaffungen und Einbände, um Kč 1006.92 erfolgten Abschreibungen. Der verbleibende Inventarswert ist mit Kč 1500.— weit unter dem heutigen eigentlichen Werte angesetzt, und umfaßte Ende 1922 581 verschiedene Fachwerke (alle wichtigeren in mehreren Exemplaren), 83 bienenw. Zeitungen und 22 andere Fachblätter. Im abgelaufenen Jahre haben 140 Parteien 515 Werke kostenlos ausgeliehen. Es muß trotz der verschiedenen bereits bestehenden Sektionsbüchereien immer wieder gesagt werden, daß die so reichhaltige Zentralbücherei, trotzdem erfreulicher Weise fast doppelt soviel Werke ausgeliehen wurden, als in den Vorjahren, immer noch viel zu wenig benützt wird. Die Sammlung Glasbilder (Diapositive) für Lichtbilder-Vorträge (1 : 78 Bilder) aus dem Gesamtgebiete der Bienenzucht, dieses ausgezeichnete, neu ergänzte Lehrmittel, wurde 13mal leihweise abgegeben; sie wurde durch Ankauf einer zweiten Bilderkollektion (66 St.) ergänzt.

Das bienenwirtschaftliche Landesmuseum

hat seinen Sitz in Saaz, befindet sich noch im Hause „Goldenes Schiff" am Ring-

Digitized by Google

platz und kann von Mitgliedern unseres L.-Z.-Vereines kostenlos stets besucht werden. Der Schlüssel zum Museum befindet sich beim Kustos L.-Z.-Ver.-Vizepräsidenten Haustein, Oberlehrer i. R. Saaz, Villa Loreley, der stets gern als Führer bereit ist. Unser Landesmuseum zählt derzeit 2006 Nummern. Leider findet es aber von vielen Sektionsleitungen und Vereinsmitgliedern nicht jene werktätige Unterstützung, welches es mit vollstem Recht verdient. Es ist mit K 4000 gegen Feuer und mit K 5000 gegen Einbruchdiebstahl versichert. Das Museumsvermögen besteht in K 700 III. österr. Kriegsanleihe und K 100 Spareinlage. Durch die Zuweisung von K 500 konnten die Einbände von 84 Jahrgängen der verschiedensten bienenw. Zeitschriften und andere Auslagen gedeckt werden. Infolge der großen Wohnungsnot in Saaz konnte bisher an eine Erweiterung der Museumsräume nicht gedacht werden, doch wird der Stadtrat von Saaz seinen in der Sitzung am 4. Oktober 1921 einstimmig gefaßten Beschluß: „die überlassenen Lokalitäten dem bienenw. Landesmuseum in gleichem Zustande sofort wieder zurückzustellen, sobald die Möglichkeit gegeben," auch zur Ausführung bringen.

Die bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Im Bereiche unseres Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines arbeiteten im verflossenen Berichtsjahre von den bestehenden 33 Stationen regelmäßig 27, zu welchen noch 4 Stationen des Schlesischen Landesvereines für Bzcht. Berichte erstatteten. Der leitende Referent, Zentralausschußrat Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, hat auch im Berichtsjahre in gleicher Arbeitsfreudigkeit wie bisher seine Uebersichtsberichte allmonatlich im Vereinsblatte „D. J." veröffentlicht, aus welchen der große Wert und die Bedeutung der regelmäßigen Beobachtungen für die imkerliche Praxis sich erkennen läßt; es sei hiefür auch hier der besondere Dank zum Ausdrucke gebracht.

Sämtliche Stationsleiter erhielten gratis je ein Jahresexemplar der Monatsschrift „Die Bienenpflege" (Württemberg) wiederum sowie der „Bayerischen Bienenzeitung" (München).

Im Anschlusse an unsere Landes-Ausstellung und den Imkertag während der „II. Grünen Woche" in Leitmeritz fand unter Vorsitz des Zentralausschußrates W.-L. Rich. Altmann am 16. September 1922 eine Tagung der bienenw. Beobachter statt, bei welcher 13 Stationen vertreten waren. Es wurden 2 Fachreferate erstattet und Richtlinien für die weitere Arbeit beschlossen (S. S. 282, „D. d. J.", Jg. 1922); für Ersatz von Reisespesen und für Bequatierung wurden Kč 850.80 aufgewendet.

Die Gesamtausgaben für das Beobachtungswesen beliefen sich auf K 1721.14.

Bei dem hohen Werte und der Bedeutung der Beobachtungsstationen für Theorie und Praxis der Bienenzucht ist diese emsige Kleinarbeit, die soviel Ausdauer und Verständnis erfordert, mit umso größerem Dank zu begrüßen, als unsere verehrl. Herren Stationsleiter für ihre so gemeinnützigen Leistungen außer Postspesenersatz und obigen Begünstigungen keine anderweitige Entschädigung erhalten. Die einzelnen Beobachtungsstationen sind aus den allmonatlichen Veröffentlichungen im „D. J." ersichtlich.

Ueber den Verlauf des Bienenjahres 1921/22 berichtet der leitende Referent Z.-A.-R. Altmann:

Das im letzten Jahresberichte erwähnte günstige Herbstwetter hielt bis zum 22. Oktober an, welcher Tag die Bienenweide aus Reseda, Astern und Heiderich beendete. Die Bienen hatten sich noch manches Honigtröpflein auf die Seite gebracht und die Völker erhielten durch beständige Brutlage eine erfreuliche Stärke. Der Zucker wurde diesmal rechtzeitig vom nächsten Kaufmann bereitgestellt, so daß wir mit den besten Aussichten dem neuen Bienenjahr entgegengingen.

Die ersten Novembertage drängten mit —1.2 Grad Celsius im Mittel die Bienen in den Wintersitz. Leider wurde die wohlverdiente Ruhe sehr bald wieder gestört. Abscheuliche Stürme rüttelten öfters an unseren Bienenhütten und ängstigten die Völker und auch uns.

Digitized by Google

Der Dezember hielt es nicht besser. Seine größten Kälten (Langenberg — 27 Grad Celsius) vom 11. bis 17. verkleinerten die Winterkugel und die warmen Winde und Regen im letzten Monatsdrittel erweiterten dieselbe; manches flügge Tierchen mußte den Vorwitz mit dem Leben bezahlen. Der kalte Jänner brachte endlich die nötige Ruhe, die auch infolge der großen Kälte (— 32 Grad Celsius in Deutsch-Krillmes) während der ersten beiden Feberdrittel nicht gestört wurde. Am 24. Feber setzten Tag- und Nachtwärmen ein und von diesem Tage an beginnt wieder das Leben um den Bienenstand. Die Auswinterung war eine sehr verschiedene. Einzelne Gegenden sind recht zufrieden, andere haben viele Verluste gehabt. Heide-, Blatt- und festgewordene Honige brachten den alten Bienenwürgern die Ruhr. Die erste Hälfte des Monates März war recht günstig. Haselnuß, Schneeglöckchen, Erle, Huflattich, Weiden und Pappeln brachten Pollen in großer Menge und reichlich fließenden Nektar machte die übliche Notfütterung im Frühjahre überflüssig. Ein abscheulicher Kälterückschlag trat am 19. März ein und dieser ließ bis Ende des Monates Blüten und Bienen verschwinden. Ausgeworfene Bienenmaden zeigten die eingetretene Bienennot an. Der April brachte allgemeinen Jammer. Trübe, kalte, stürmische Tage mit Nachtfrösten zwischen — 0 und — 17 Grad Celsius. Die Eierlage wurde eingestellt und Verzweiflung war auf den meisten Ständen. Der Monat Mai trachtete alles wieder gut zu machen. Hätten die Niederschläge nicht beinahe zur Gänze versagt, dann hätte der warme Mai große Honigerträge gebracht. Die Völker entwickelten sich rasch und überall setzte fleißiges Bauen ein. In manchen Gegenden konnten schon Schwärme eingefangen werden. Der Juni bewährte sich auch diesmal als Honigmonat, stand aber gegen andere gute Jahre bedeutend zurück. Der Juli gehörte zu den schlechtesten Julimonaten im 10jährigen Durchschnitte, was wohl darin seine Ursache hatte, daß er im selben Zeitraume mit 121.5 Millimeter im Mittel die größten Niederschläge hatte. Honig kam nirgends, dafür hie und da noch Schwärme, die nur durch fleißiges Füttern am Leben erhalten werden konnten. Die Linde versagte auch heuer. Die reichlichen Niederschläge hielten im August an und ließen im Vereine mit der Kälte die Heide nicht ausnützen. Und der letzte Monat im alten Bienenjahre, der September? Er war treu an der Seite seiner nassen und kalten Vorgänger gestanden. Die Kälte spürten Mensch und Tiere. Fürwahr, kein erfreulicher Abschluß!

Und doch! Die Honigernte ist im allgemeinen etwas besser als im Vorjahre gewesen. Besonders die in der Nähe größerer Wälder befindlichen Bienenstände erfreuten sich solcher Erträge, die im Jahre 1922 nirgends zu verzeichnen waren. Die spätgefallenen Schwärme mußten wieder aufgelöst werden. Eine große Zahl von honigarmen und schwachen Völkern wurde aus dem Tagebuche gestrichen und das ist wohl nur im Vorteile unserer Zukunft gelegen. Wenn in der alten Zeidlerzeit die Natur die minderwertigen Völker ausschied, so wurde diesmal der Imker gezwungen, auf seinem Stande nur das Beste für das neue Bienenjahr zu behalten. Glück auf! Altmann.

Zur Erprobung seines vielgerühmten Wertes wurde Original Hubam-Kleesamen bezogen und 4 Versuchsstellen zum Anbau für 1924 überlassen. (Kosten Mk. 240.—, ist gleich Kč 5.—.)

Königinnenzuchtstation Christiansau-Hohenwald.

Der Stationsleiter bienenw. Wanderlehrer Adolf Köhler, Oberlehrer, Christiansau, Bez. Friedland i. B., berichtet hierüber: Die Zucht deutscher Edelköniginnen in der Zuchtstation Christiansau-Hohenwald hat im Jahre 1922 infolge der günstigen Witterung im ersten Halbjahre gut abgeschlossen. Eine reiche Pollentracht brachte die Völker zeitlich auf die volle Schwarmhöhe, so daß in den für die Erzielung von Weiselzellen ausgewählten 2 Brütevölkern fast alle Zellen ausgebaut wurden. Insgesamt wurden 38 befruchtete Edelköniginnen gewonnen, von denen 19 im Zusatzkäfig und 5 in kräftigen Ablegern an Mitglieder abgegeben werden konnten; der Rest fand auf dem eigenen Stande Verwendung. Mit der Zuchtstation des tschechischen Landesvereines in Nebušin-Veleslavin wurde eine Königin ausgetauscht. Aufwandsbeihilfe Kč 300.—.

Sonstige Zuchten.

Unser alterprobter Fachmann, Wanderlehrer Anton Herz, Oberlehrer, Dotterwies, konnte sich zufolge seines erfreulich gebesserten Gesundheitszustandes neuerlich der Königinnenzucht intensiver wieder zuwenden und sei hier noch die Zuchttätigkeit Z.-A.-R. Wanderlehrer Rich. Altmanns, Oberlehrer, Reichenberg, sowie die speziell gerichtete Zuchtforschung unseres korrespondierenden Mitgliedes Eg. Rotter, Rittmeister a. D., Ober-Hohenelbe und von Ant. Tannich, Forstverwalter, Vorderstift, S. Pernek (Böhmerwald), dann der Wander-

Digitized by Google

lehrer K. Glutig, Bäckermeister Rodowitz, S. Bürgstein und Heinr. Storch, Oberlehrer-Ried.-Preschkau, aus der Betätigung zahlreicher Mitglieder besonders hervorgehoben.

Unsere dreifach kombinierte Versicherung der Bienenstände

bestand nun ihr 19. Jahr.

Der zur Versicherung gebrachte Gesamt-Mindestwert der Bienenstände betrug Kč 5,822.000, für die Feuer- und Einbruchsdiebstahls-Versicherung im Höchstausmaße von Kč 500.— pro Fall, in der Haftpflichtversicherung bei dem Höchstausmaße von Kč 50.000.— pro Person, bezw. Kč 200.000.— bei mehreren Personen, von Kč 10.000.— bei Tierschäden, bei Sachschäden von Kč 8000.— pro Fall. Außerdem nahmen noch 1064 Mitglieder mit Kč 1,123.000.— Besitzwert an der Mehrwertsversicherung teil.

Im Jahre 1922 wurde an Schäden angemeldet:

A. Feuerversicherung: 3 Fälle, und zw. in den Sektionen Auscha, Komotau und Wekelsdorf. Schadenanmeldung 1170.— K. Höchste Schadenersatzforderung 500 K, die höchste Entschädigung war 490.— K. Es wurden alle 3 Fälle mit 780 K bar entschädigt.

B. Haftpflicht-Versicherung: 9 Fälle und zw. in den Sektionen Eulau, Glottau, Lämberg, Liebenau, Plan, Ronsperg, Rumburg, Spansdorf, Teplitz. Schadenanmeldung in 7 Fällen: Kč 918.95. Höchste Schadenanmeldung Kč 270.— (toter Hund). 2 Fälle wurden nicht entschädigt, da in einem stillschweigend verzichtet wurde, in einem anderen Falle es sich um die Tötung des eigenen Hundes des Mitgliedes handelte; die übrigen 7 Fälle wurden mit Kč 869.60 bar entschädigt.

C. Einbruchsdiebstahls-Versicherung: 51 Fälle, und zw. in den Sektionen Arnau, Besikau, Bullendorf, Böhm.-Rust, Dobrzan, Drum, Friedland, Groß-Tschochau, Hainspacher Gerichtsbezirk (2), Hertine, Hohenfurt, Hurz, Jechnitz, Kaschitz, Klösterle (2), Kosten, Kratzau, Lanz, Leschkau, Lomnitztal (2), Luditz, Malsching, Meronitz, Mies, Obersandau, Pernlesdorf, Petschau (3), Postelberg, Prohorz, Saaz, Schiltern, Schlackenwerth, Stecken (2), Stiedra, Unterlomitz, Weißkirchen, Welbine-Ließnitz, Wellhütten (3), Widhostitz, Wildschütz, bei 3 direkten Mitgliedern. Schadenanmeldung: Kč 11.286.—. Alle Fälle wurden mit Kč 3755 bar entschädigt. Die höchste Schadenersatzforderung war 1500 Kč, die höchste Entschädigung war 472 Kč.

Bekanntlich ist unser Landes-Zentralverein auf dem Gebiete der bienenw. Versicherung als erster bahnbrechend gewesen: am 1. Juli 1893 haben wir die Feuer-, am 1. August 1900 die Haftpflicht-, am 1. Juli 1903 die Einbruchs-Diebstahl-Sachbeschädigungs-Versicherung fakultativ eingeführt, seit 1. Jänner 1904 ist diese dreifach kombinierte Versicherung obligatorisch für jedes Mitglied. In den nun abgelaufenen 19 Jahren wurden durch bare Auszahlung erledigt:

		in der Feuer-,	in der Einbruchs-Diebstahls-,	in der Haftpflicht-Versicherung	Jahressumme
Schadensfälle:	1904	11	24	9	44
	1905	9	39	8	56
	1906	7	30	13	50
	1907	7	27	14	48
	1908	7	39	12	58
	1909	8	32	16	56
	1910	8	27	17	52
	1911	10	23	20	53
	1912	2	26	17	45
	1913	14	20	16	50
	1914	8	31	27	66
	1915	6	28	18	52
	1916	5	41	13	59
	1917	8	120	4	132
	1918	7	317	6	330
	1919	5	177	7	189
	1920	—	98	21	119
	1921	13	70	5	88
	1922	3	51	7	61
	Zusammen	138	1220	250	1608

Digitized by Google

Es wurden Kronen Entschädigung bar ausgezahlt:

	i. d. Feuer-,	i. d. Einbru.-S., Diebstahls-	i. d. Haftpflicht-Versicherung	Jahressumme
1904	712.—	890.—	492.—	2.094.—
1905	1.710.60	1.141.40	306.74	3.158.74
1906	285.—	995.20	318.25	1.598.45
1907	597.—	998.32	559.47	2.154.79
1908	1.417.—	933.44	389.—	2.739.44
1909	2.773.—	916.10	176.30	3.865.40
1910	2.884.50	823.—	352.85	4.060.35
1911	1.731.—	595.—	341.18	2.667.18
1912	3.189.80	742.20	309.67	4.241.67
1913	2.717.80	392.20	366.11	3.476.11
1914	878.—	911.50	656.01	2.445.51
1915	2.103.—	678.40	359.41	3.140.81
1916	559.—	1.253.42	194.89	2.007.31
1917	2.045.—	3.524.30	572.11	6.141.41
1918	1.588.—	13.284.50	167.80	15.040.30
1919	470.—	13.030.50	300.60	13.801.10
1920	—	6.996.—	2.007.43	9.003.43
1921	4.774.—	4.956.50	418.—	10.143.50
1922	780.—	3.785.—	869.60	5.434.60
Zusammen	31.214.70	56.846.98	9.152.42	97.214.10

Es wurden in den verflossenen neunzehn Jahren insgesamt 1723 Schadensfälle mit Kč 249.744.80 Ersatzforderungen angemeldet, hievon 1608 mit Kč 97.214.10 bar beglichen; in 2 Fällen kamen die Täter für den Schaden auf. 54 Schadensfälle wurden abgelehnt, in 59 Fällen wurde auf die Entschädigung freiwillig verzichtet; in 1 Falle (Kč 651.—) wurde der Gerichtsprozeß zugunsten des Mitgliedes in 2 Instanzen (mit Kč 319.33 Kosten) geführt, in 2 Fällen (Kč 100.— und Kč ??) in einer Instanz (Kč 12.70 Kosten).

In der Feuerversicherung war die Zahl der Schadensfälle die zweitniedrigste der 19 Jahre des Bestandes unserer 3fachkomb. Versicherung, wohingegen die ausbezahlte Entschädigungssumme nur an 13. Stelle stand. Die Zahl der Einbruchsdiebstähle geht seit dem „Umsturzjahre" ständig zurück, macht aber noch immer fast das Doppelte der Vorkriegsjahre aus, wohingegen die Entschädigungssumme noch an 5. höchster Stelle steht. Die Zahl der Haftpflichtfälle war jener des Jahres 1919 gleich und somit die 4. niedrigste, wohingegen die hiefür ausbezahlte Entschädigungssumme als gegen das Vorjahr mehr als verdoppelte, in den verflossenen 19 Jahren die zweithöchste war.

Unseren beiden Versicherungsanstalten „Phönix" (Feuer- und Einbruchsdiebstahls-Versicherung) und „Internationale Unfallversicherungsgesellschaft" (Haftpflicht.-V.) gebührt volle Anerkennung für die stets rasche und klaglose Abwicklung des Geschäftsverkehrs.

Da die derzeit zur Auszahlung gelangenden Entschädigungssätze in der Feuer- und Einbruchsdiebstahls-Versicherung zu den heutigen Zeitwerten immer noch in einem großen Mißverständnisse stehen, wurde für das Jahr 1923 eine wesentliche Verbesserung durch Erhöhung auf das mehr als Doppelte aus Landes-Zentralvereinsmitteln eingeführt; hoffentlich werden die uns sehr belastenden staatlichen Versicherungsgebühren und Abgaben endlich „abgebaut" werden, bei den Prämien ist dies nun wenigstens zum Teil der Fall.

Subventionen und Zuwendungen an Sektionen und Mitglieder.

Aus einem Restbetrage aus dem Jahre 1921 und einer neuerlichen Zuwendung des Landeskulturrates, D. S., konnten alle eingelaufenen Unterstützungsansuchen aus Mitgliedskreisen befriedigt werden; es wurden im Berichtsjahre 1922 verteilt: Zur Anschaffung von Bienenvölkern, Geräten, Sämereien honigspendender Pflanzen, Bücher usw. an 39 Sektionen Kč 2200.—, für die Königinnenzucht Kč 300.—, für 2 Faulbrutfälle Kč 195.—, für 8 Sturm-

Digitized by Google

schäden (Sektionen: Rochlitz 3, Leitmeritz, Tetschen-Bodenbach, Mühlessen, Gablonz a. d. N., Güntersdorf je 1 Sch.) Kč 660.—, insgesamt Kč 3355.—.

Für die kostenlose und postfreie Verteilung von Lehrbüchern an Sektionen wurden Kč 505.— verausgabt.

Mit dem Ausdruck des geziemenden wärmsten Dankes muß hier auch verzeichnet werden, daß unser sehr geschätztes Ehrenmitglied appr. bw. W.-L. Josef Baier, Gutspächter-Karbitz, gegen Ersatz nur der Versendungsspesen Samen von Riesenhonig- (Bokhara-) Klee, Eigenbau, geschenkweise zur Verfügung gestellt hat, so daß an 68 Gesuchsteller 119½ Kg. nur gegen Postspesenersatz kostenlos verteilt werden konnten.

Die an unsere Sektionen kostenlos und postfrei überlassenen Drucksorten für die einheitliche Geschäftsführung (Mitgliedskarten, -Verzeichnisse, Anmeldeblätter, Briefumschläge, Statistik usw.), dann Stampiglien, erforderten einen Aufwand von Kč 1273.98 und Kč 53.— aus L.-Zentralvereinsmitteln, die Postspesen nicht gerechnet.

Weiters wurden ebenfalls aus eigenen Mitteln unseres Landes-Zentralvereines die Reisekosten für die Vertreter zur Sitzung des erweiterten Zentralausschusses und zur Generalversammlung in Brüx mit Kč 2762.—, dann jene der außerhalb Prags wohnenden Zentralausschußmitglieder zu den Ausschußsitzungen in Prag mit Kč 4019.20 sowie, wie schon erwähnt, jene zu den Konferenzen der bienenw. Wanderlehrer in Leitmeritz Kč 2342.40 und der Leiter der bienenw. Beobachtungsstationen ebendort mit Kč 850.80.

Zur Vertretung unseres L.-Zentralvereines bei der „Mitteldeutschen Bienenzucht-Ausstellung zu Magdeburg" und zur dortigen Wanderversammlung der deutschen Bienenwirte wurden Vizepräsident Jos. Gaudeck, Bürgerschuldirektor-Tetschen und Wanderlehrer Ant. Herz, Oberlehrer-Dotterwies entsandt, (Aufwand aus L.-Z.-V.-Mitteln: Kč 600.—.)

Zur Entsendung unserer beiden Wanderlehrer Z.-A.-R. Rich. Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, und Rud. Hübner, Fachlehrer-Leitmeritz zum Lehrkurse für Bienenkrankheiten an der Biologischen Reichsanstalt in Dahlem-Berlin, August 1922, wurden vom Ministerium für Landeskultur je Kč 1200.— Staatsunterstützung erwirkt.

Die Vermittlungsabteilung.

Zur Frühjahrsfütterung des Berichtsjahres 1922 wurde reiner **Kristallzucker** wiederum bei der „Živnobanka", Filiale Melnik, zum möglichst billigem Preise (S. S. 74 „D. J." 1922) zum unmittelbaren Bezuge sichergestellt, wobei für unseren Landes-Zentralverein jedoch kein Aufschlag eingehoben wurde. Für die Herbstfütterung entfiel die Sicherstellung des Futterzuckers, da bei der dzt. Preisbildung die geringfügige Ersparnis bei der Abnahme ab Fabrik in keinem Verhältnisse zum Risiko und zu den Umständlichkeiten sowie Spesen der Verteilung stand. Durch gemeinsame Bestellung mehrerer Sektionen beim zuständigen Grossisten wurde eine Verbilligung unter die Kleinhandelspreise jeweils loko erzielt.

Die fortgesetzten Bemühungen, die Steuerfreiheit für den Zucker zur Bienenfütterung wenigstens für ein beschränktes Kontingent zugebilligt zu erhalten waren leider vergeblich, da das Finanzministerium auf seinem in der Nationalversammlung am 5. November 1921 bekanntgegebenen ablehnenden Standpunkte verharrte.

Die Entschädigung der vor dem Umsturz auf der Bahn verloren gegangenen Zuckersendungen ist leider noch immer nicht erfolgt, da die Auszahlungswährung

Digitized by Google

noch immer nicht festgelegt ist und die Annahme von „deutschösterreichischen" K gegen unsere „Kč" eine lächerlich geringe Abfertigung wäre.

Die Vermittlungsabteilung hat auch im verflossenen Jahre unentgeltlich den Ankauf von Bienenvölkern, Stöcken, Geräten, Büchern usw. vermittelt, wobei ein entfallender Rabatt nur den Mitgliedern zugute kam.

Aus dem Vereinsverlage wurden im Jahre 1922 bezogen 20 Lehrbücher, 105 Honigweinbroschüren von Graftiau-Baßler, 6627 Honigetiketten, 252 Inventarbögen, 1140 der sehr beliebten Einladungskarten zu Sektionsversammlungen. Den Mitgliedern wird der bedeutend verbilligte Bezug verschiedener Bücher, insbesondere aus dem Verlage Fr. Pfenningstorff, Berlin, dann von „Jung-Klaus" vermittelt.

Die „Imkermarken" sollen als Wertschatzmarken einen Nutzen von 40 Proz. den verschleißenden Sektionen zur Stärkung ihrer Kasse zuführen; der weitere Ertrag wird nach Abzug der Herstellungskosten zu einem gemeinnützigen Fonds angesammelt, weshalb ihre Verwendung im eigenen Interesse bestens empfohlen sei. Es wurden 2050 Stück bezogen.

Die **Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker** im „Deutschen Imker", welche unseren Mitgliedern (nur für Erzeugnisse des eigenen Standes) unentgeltlich zur Verfügung steht, bewährt sich nach wie vor; sie wurde für Honig von 117, für Wachs von 23, für Bienenvölker und Wohnungen von 96, für Königinnen von 12 Mitgliedern benützt. Zur Förderung des Honigabsatzes stand das Flugblatt „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert" von Ing. Doz. F. Baßler, im 170. Tausend, unseren Mitgliedern kostenlos zur Verfügung.

Unsere Mitglieder mögen sich selber berechnen, wieviel sie durch die unentgeltliche Anzeige-Benützung ersparen; andere Bzcht.-Vereine lassen sich auch da Einschaltungsgebühr bezahlen.

Unser Vereinshonigglas, in niederer Dosen- und hoher Zylinderform — besonders in ersterer allbeliebt — mit Glasdeckel und Verschlußstreifen, wird bekanntlich von der bisherigen Fabrik C. Münzel, Röhrsdorf bei Zwickau, infolge Betriebseinschränkung leider nicht mehr neu erzeugt und waren unsere bisherigen mehrseitigen Bemühungen, eine andere Fabrik hiefür zu gewinnen, leider auch weiterhin noch vergeblich. Die bekannt guten hohen viereckigen Gläser von C. Stölzles Söhne A.-G., Prag II., Wenzelsplatz 47, und von Fr. Siemens A.-G. Neusattel bei Elbogen, fanden wie immer guten Absatz.

Rat und Auskunft

in allen möglichen Fach- wie anderen Fragen wurden unseren Mitgliedern in zahlreichen Fällen stets bereitswilligst und kostenlos erteilt, und 10 größere Fachgutachten abgegeben, u. a. 3 an den Landeskulturrat, D. S., in Prag in zoll- und handelspolitischen sowie tarifarischen Fragen, 1 an die Politische Bezirksverwaltung Komotau betr. Aufstellung eines Bienenstandes.

Auch **unentgeltlichen Rechtsrat und Rechtsbeistand** hat unsere Kanzlei wiederum durch Erteilung von rechtsfreundlichem Rate, Rechtsgutachten, Steuerberatung, Belehrung bei Rekursen u. ä. bereitwilligst und kostenlos zur Verfügung gestellt und wurden über Ersuchen unserer Mitglieder 20 Angelegenheiten, zum größten Teile Bienenstandaufstellung betr. rechtskundig erledigt, in 6 Transportangelegenheiten eingeschritten, in 1 Fall wurde bei Streitigkeiten von Mitgliedern untereinander ausgleichend vermittelt, außerdem wurde in 10 Fällen im privaten Interesse einzelner Mitglieder eingeschritten.

Sachverständige Untersuchungen im öffentlichen Interesse.

Untersuchungen von Honig erfolgten 6, von Wachs 2, hievon 3 durch die Allg. Untersuchungsanstalt für Lebensmittel der deutschen Universität Prag. Gesamtaufwand Kč 80.—, welche dem L.-Zentralverein rückersetzt wurden.

Digitized by Google

Als ständige Gerichts-Sachverständige sind derzeit beeidet beim Landesgericht Prag Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler, Landw. Z.-V.-Gen.-Sekretär in Prag, beim Kreisgericht Reichenberg bienenw. Wanderlehrer Richard Altmann, Oberlehrer in Reichenberg, beim Kreisgericht und beim Bezirksgericht Brüx Hubert Panocha, Zuckerfabrikskassier in Brüx.

Bekämpfung der Bienenseuchen.

Im Berichtsjahre 1922 kam erfreulicher Weise kein Fall von „Faulbrut" zur Anzeige.

Zur Entschädigung eines nachträglich gemeldeten Falles aus dem Jahre 1921 in der Sektion Saaz und des im Vorjahre bereits berichteten Falles in der Sektion Teschnitz wurden zur Entschädigung der getilgten 3, bezw. 6 Völker Kč 45.—, bezw. Kč 150.— aus der Landeskulturratsdotation ausgezahlt.

In Ausgestaltung unserer Einrichtungen zur Bekämpfung der Bienenkrankheiten und -Feinde wurden zum Studium der neueren Bekämpfungsmethoden der Leiter unserer Untersuchungsstelle in Reichenberg Z.-A.-R. Wanderlehrer Richard Altmann, Oberlehrer, und Wanderlehrer Rudolf Hübner, Fachlehrer in Leitmeritz, zum Lehrgang über Bienenkrankheiten an der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Dahlem-Berlin (Leiter: Geh. Ob.-Reg.-Rat Prof. Dr. Baasen), 7.—19. August 1922, entsandt; das Ministerium für Landeskultur gewährte hiezu in dankenswerter Weise eine Reisebeihilfe von zus. Kč 2400.—.

Durch die im Zuge befindliche Ausgestaltung unserer Einrichtungen werden unserer Imkerschaft nunmehr zwei Untersuchungsstellen — in Reichenberg (Karl Herzigstr.) und in Leitmeritz unter der Leitung der obgenannten beiden Herren unentgeltlich zur Verfügung stehen und empfehlen wir dringend die Inanspruchnahme dieser Stellen in allen verdächtigen Fällen unter unmittelbarer Einsendung der bez. Probemuster. Auch werden die gen. Herren in ihren Wandervorträgen den „Bienenkrankheiten" ihre besondere Aufmerksamkeit widmen.

Schutz der Bienenzucht-Erzeugnisse.

Auch im Berichtsjahre war die Nachfrage nach Honig und Wachs und deren Preisbildung eine günstige, so daß sich inbezug auf den Absatz besondere Maßnahmen erübrigten; im übrigen stand unsere „Börse" im „Deutschen Imker" unserer Mitgliedschaft kostenlos zur Verfügung; hier wurde darauf gesehen, daß nur Honig-Anbote mit angemessenem Preise „ziffernmäßig" angeführt wurden. Unser Kampf gegen den unlauteren Wettbewerb aller sogen. „Honigersatzmittel" („Kunsthonig") wurde unter uns weitergeführt, auch durch Aufklärung des großen Publikums, in welcher Hinsicht bek. auch unser Flugblatt „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert", von F. Baßler kostenlos zur Verfügung steht.

Die Honigkontrolle

scheint unseren Mitgliedern — jedoch mit Unrecht — zurzeit überflüssig, während sie im tschechischen Landesvereine, wenigstens für den Großstadtverkauf, rege benützt wird. Wir empfehlen nun aber bei den doch sinkenden Preisen und dem zunehmenden Wettbewerb, namentlich aus Mähren und aus der Slowakei, unseren Mitgliedern die Durchführung der Kontrolle und Auszeichnung ihres Honigs mit unserer i. J. 1914 behördlich registrierten Schutzmarke dringend als wirksamstes Mittel, ihrem Honig so eine bevorzugte Stellung im Handel, eine bessere Preisbildung zu sichern.

Ehrung von Vereinsmitgliedern für verdienstvolle Tätigkeit.

Zu Ehrenmitgliedern unseres Landes-Zentralvereines wählte die General-

Digitized by Google

versammlung in Brüx am 2. Juli 1922 einstimmig: Zentralausschußrat Franz Flamm, Oberlehrer-Deutsch-Kralupp, S. Komotau, Adalbert Holfeld, Oberlehrer-Wöllsdorf, S. „Hainspach Ger. Bez.", sowie neuerlich Wanderlehrer Anton Herz, Oberlehrer-Dotterwies, S. Pechgrün.

Die „Goldene Ehrenbiene"*) samt Ehrenurkunde für mehr als 15jährige ununterbrochene Tätigkeit als Sektionsvorstandsmitglied wurde verliehen: Ant. Pilz, Landwirt-Eichicht, Fr. Langer, Bahnbediensteter-Johannesthal, Jos. Eppert-Bahnrichter-Reichenberg, Em. Funek, Oberlehrer-Krzemusch, Em. Seidel, Friseur-Sangerberg, E. B. Straka, Kaufmann-Ried.-Eisenberg a. d. M. (Mähren), Joh. Herget, Sparkassakassier-Langlamnitz, Fr. Prinz, Revierförster-Fugau, Jos. Kriesche, Landwirt-Waltersdorf, Ferd. Loh, Landwirt-Saubernitz, Rud. Mladek, Gastwirt-Starosedl, Joh. Hockauf, Zimmermann-Brims, Jos. Joh. Johne, Stationsvorstand-Weißkirchen, Joh. Müller, Schuhmacher-Neuketzelsdorf, Siegm. Stelzner, Oberlehrer-Promenhof, Rud. Fiedler, Friseur-Friedland, Jos. Zeidler, Landwirt-Ober-Sandau, Pet. Thim, Landwirt-Wildschütz, Al. Dietl, Oberlehrer-Reschwitz, Jos. Weigel, Landwirt-Maschkowitz, Fr. Schüller, Landwirt-Podiwin, Ferd. Frank, Oberlehrer-Trnovan, Jos. Just, Schuhmacher-Obersoor, Wenz. Baudisch, Landwirt-Niedersoor, Jos. Günther, Schuhmacher-Höflitz, Ernst Reichstein, Müller-Pilsdorf, Fr. Seibt, Oberlehrer-Reichenberg, W.-L. Vinz. Hahn, Oberlehrer-Elbogen.

Die „Ehrenurkunde" für mehr als 10jährige ununterbrochene Tätigkeit als Sektions-Vorstandsmitglied erhielten: Em. Reiß, Holzbildhauer-Güntersdorf, Jos. Schinkmann, Gastwirt-Güntersdorf, Ad. Müller, Buchhalter-Grottau, Jos. Schiller, Bäckermeister-Grottau, Dion. Kohl, Hopfenhändler-Sangerberg, Joh. Heide, Oberlehrer-Franzenthal, Jos. Thim, Landwirt-Wildschütz, Heinr. Blaschke, Oberlehrer-Seibersdorf, Jos. Chmelirsch, Oberlehrer-Udwitz, Joh. Richter, Schulleiter-Neugramatin, Jul. Friedrich, Lehrer-Görkau, Josef Enz, Gerichtsoberoffizial-Görkau, Fr. Bothe, Landwirt-Höflitz, Ad. Klaschka, Oberlehrer i. R.-Ketzelsdorf, Jos. Viererbl, Hausbesitzer-Oberdorf, Joh. Wagner, Landwirt-Wallachen, Joh. Rundensteiner, Lehrer-Malsching.

Die „Auszeichnende Anerkennung" d. Landes-Zentralvereines für langjähriges, vredienstvolles Wirken als Sektions-Funktionär wurde übermittelt: Paul Hernich, Schuldirektor-Brüx, Karl Pernt, Fleischhauermeister-Brüt, Josef Fink, Tischlermeister-Pilnikau.

Ein „Ehrenblatt" wurde gewidmet dem Gedenken des im Weltkriege leider verschollenen Geschäftsleiters d. S. Sangerberg Willib. Venus, Lehrer.

Das Anerkennungsdiplom des Landes-Zentralvereines erhielten: Vinz. Beckert, Oberlehrer i. R.-Pokratitz, J. G. Rademann, Wirkwarenerzeuger-Nixdorf, Ant. Kuhn, Landwirt-Schmiedles, Ant. Hofmann, Musiker-Reichenau, Jos. Randak, Klempner-Reichenau.

Dank- und Anerkennungsschreiben für besonders verdienstvolle Betätigung erhielten: Ad. Felbinger, Oberlehrer-Unter-Körnsalz, Frl. Mizzi Köcher-Wegstädtl, Heinr. Schober, Spenglermeister-Pilnikau, Joh. Pauer, Landwirt-Pilsdorf, Karl Fürst, Hausbesitzer-Sosau, Jos. Hauser, Landwirt-Schößl.

Die Auslagen für die „Goldene Ehrenbiene", Urkunden und Diplome beliefen sich auf insgesamt Kč 7395.54.

*) Geliefert von unserem Mitgliede Ed. Sieber, Juwelier in Reichenberg. Preis Kč 210.—, zuletzt Kč 75.—.

Digitized by Google

Die bisherige „Reichsvereinigung der selbständigen Bienenzucht-Landesvereine und -Verbände (vormals Oesterreichs)" hat ihre Satzungen zeitgemäß abgeändert und sich in den

„Deutschen Reichsverband der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik"

umgestaltet, welchem außer unserem Landes-Zentralverein noch der deutschmährische Imkerbund" in Brünn und der „Schlesische Landesverein für Bienenzucht" in Troppau angehören. In der XVI. Delegiertenversammlung zu Prag am 7. Mai 1922 (S. S. 152 „D. J." Jg. 1922) wurde der Präsident unseres L.-Zentralvereines o. ö. Univ.-Professor Dr. med. Josef Langer zum Präsidenten des „Reichsverbandes" gewählt.

Die Verwaltung unseres Landes-Zentralvereines.

Der Zentralausschuß hielt 5 Sitzungen ab, hievon 1 des erweiterten Ausschusses, bei welchen insgesamt 120 Verhandlungsgegenstände erledigt wurden.

Nach wie vor wurden die Interessen unserer heimischen Bienenzucht wie unserer Mitglieder bei den Staats und Landesbehörden gewahrt. Unser Präsident Univ.-Prof. MUDr. Jos. Langer übt unser Vertretungsrecht (Virilstimme) im Ausschusse und in der Delegiertenversammlung des Landeskulturrates für Böhmen, D. S., aus, während zur Hauptversammlung des deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen die Vertretung fallweise bestimmt wird.

Die ersprießliche, erfolgreiche Wirksamkeit unseres L.-Z.-Vereines hängt in erster Linie von einem genau arbeitenden Verwaltungsbetriebe ab, der in unserer gut eingerichteten Kanzlei bei der hohen Mitgliederziffer, deren stetig steigenden Anforderungen, weit mehr Arbeitskräfte erfordern würde, als unsere Mittel zu beschäftigen erlauben. Unserem Zentralgeschäftsleiter, gleichzeitig Schriftleiter des „Deutschen Imker a. B.", und seinem Stellvertreter, der zugleich auch Bibliothekar ist, standen zur Verfügung: 3 Kanzleibeamtinnen (ganztägig) dem Kassier 1 Buchhalterin und 1 Expedient, 1 Inseratenführer für den „D. Imker a. B.". Die aus 3 Räumlichkeiten bestehende Kanzlei befindet sich im Deutschen landw. Genossenschaftshause in Kgl. Weinberge-Prag, Jungmannstraße 3, Telephon Nr. 3707.

Der Einlauf des Jahres 1922 weist auf 8237 protokollierte Geschäftsstücke, 421 besondere Korrespondenzen der Schriftleitung des „Deutschen Imker a. B.", die 103 Rechnungen, dann Inseratenläufe, Kassabelege u. a., nicht mitgezählt, desgleichen nicht all die vielen Hunderte Drucksortensendungen u. a. m. ungerechnet die Arbeiten für den „Deutschen Reichsverband der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik". Daß zur Bewältigung einer solchen Arbeitslast, außer Miete, Beleuchtung, Beheizung, noch größere Aufwendung für Gehalt, Pensions- und Krankenversicherungs-Auslagen, namhafte Postspesen und andere Kanzleiauslagen erforderlich sind, bedarf wohl keiner Rechtfertigung. Der diesbezügliche Aufwand ist aus dem „Verlustkonto" ersichtlich.

So bietet der schlichte wahrheitsgetreue Jahresbericht unseren Mitgliedern einen Ueberblick über die Tätigkeit unseres Landes-Zentralvereines, der wohl zur Genüge dartut, daß nach Möglichkeit und Zulaß der vorhandenen Mitteln alles getan wird, unsere heimische Bienenzucht zu heben und nach Kräften zu fördern. Dieses Ziel werden wir aber nur erreichen, wenn alle unsere Mitarbeiter und Mitglieder in jenem Geiste der Einigkeit und des Zusammenstehens, der bisher unseren großen Verein geschaffen und erhalten hat, auch in der Zukunft bleiben wollen.

Unsere heimische Bienenzucht, die doch ein so wichtiger Faktor der Volkwohlfahrt ist und noch mehr werden kann, befindet sich gegenwärtig in einer Art Krisis. Viele Imker oder besser wohl „Bienenhälter" nicht nur unseres Ver-

Digitized by Google

Soll **Bilanz-Konto mit 31. Dezember 1922.** **Haben**

Aktiva.	K	h	Passiva.	K	h
An Kassa a) Kreditanstalt der Deutschen i. B., Fol. 815	73.371	—	Per Mitglieder-Guthaben (Vorauszahlungen usw.) . .	35.312	69
b) Postsparkassa Prag Nr. 15.769	31.134	85	„ Guthaben in laufender Rechnung	11.008	59
c) Böhm. Spark. Fol. 170.002, 204.368, 800.612	6.416	18	„ Kapital-Konto:		
„ Wertpapiere III. IV. u. VII. Kriegsanleihe, nom. K 4000·— u. 4½% Präm.-Anleihe d. Tschech. Rep. nom. 1300·—, Telephonanleihe nom. 2000·— . .	1.651	—	Stand am 31. Dezember 1921 . K 70.404·01		
„ Mitglieder-Konto-Reste, ausständige Beiträge . . .	16.633	18	hiezu Gewinn per 31. Dez. 1922 . „ 22.702·82	93.106	83
„ Bibliothek, Wert derselben	1.500	—			
„ Kanzlei-Inventar, Wert desselben	270	—			
„ Konto pro diversi (Guthaben bei Mitgliedern in lauf. Rechnung u. Vorauszahlungen)	8.140	06			
„ Kanzlei-Druckforten, Wert d. Vorrates und Verlag	311	84			
	139.428	11		139.428	11

Hiezu: außer Bilanz stehend: Alte Kronen: Einlage in der Postsparkassa Wien: . . a. K 32.001·72
. . ö. K 53.532·77
Oesterr. „ „ „ Deutschen i. B., Prag, Fol. 539 Kč 19.846·70

Reservefonds: Einlagsbuch der Kreditanstalt der Deutschen i. B., Prag, Fol. 539 Kč 19.846·70

Im vorstehend ausgewiesenen Vereinsvermögen ist das Vermögen der P. J. A. Ottl-Stiftung, angelegt in dem laut Statthaltereierlaß vom 14. Juni 1904, Z. 127.344, vinkulierten Einlagsbuche der Böhmischen Sparkasse Folio 19.643, nicht inbegriffen; der Stand derselben beträgt mit Ende Dezember 1922 K 1300·36.

Stand des Dr. Körbl-Sch.-R. Baßler-Jubiläumsfonds per 31. Dez. 1922: Nominal K 100·— II. 5½% österr. Kriegsanleihe, Nominal K 2800·— III. 5½% österr. Kriegsanleihe, Nominal K 100·— IV. 5½% österr. Kriegsanleihe = Kurswert K 1.— und Einlagsbuch Nr. 147 der Deutschen Agrar- und Industriebank in Prag mit K 6.122·37.

Die Buchhaltung: **Elfriede Weltrubsky-Weltrub** m. p.

Kgl. Weinberge, am 27. April 1923.

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag.

Der Präsident: Der Kassier:

Univ.-Prof. Dr. **Jos. Langer** m. p. **Franz Wüstl** m. p.
Oberbeamte der Böhm. Sparkasse.

Der Geschäftsleiter:

Sch.-R. **Hans Baßler** m. p.

Geprüft und richtig befunden! Die Revisoren: **Karl Antony**, L.-Rechnungsrat i. R., **Otto Kreß**, Oberrevident d. B. E. B.

Digitized by Google

Soll — Gewinn- und Verlust-Konto mit 31. Dezember 1922. — Haben

Verlust	K	h	Gewinn	K	h
An „D. deutsche Imker"-Druckkosten	91.659	67	Per Gesamt-Mitglieder-Konto	210.097	55
„ „D. deutsche Imker"-Versendungskosten	31.537	79	„ Spenden und Subventionen	7.324	—
„ Artikelhonoraren	1.148	—	„ Inserate-Konto „D. deutsche Imker a. B."	14.052	77
„ Wanderunterricht	12.115	82	„ Zuckeraktion 1921	57.018	—
„ Beilagen, Gerstungs „D. dtsch. Bzcht. i. Th. u. Pr."	533	42	„ Vereinsverlag Konto pro diversi Verrechnungen	585	65
„ Imkertagen und Versammlungen	7.056	40	„ Zinsen-Konto	5.212	68
„ bienenwirtschaftlichen Lehrkursen	10.471	60			
„ Untersuchungsstelle f. Bienenkrankheiten	20	—			
„ Konto pro diversi	263	—			
„ Gehalte u. Remunerationen	53.250	—			
„ Miete, Beheizung, Beleuchtung, Bedienung	2.087	66			
„ Zentralausschußsitzungen	4.019	20			
„ Porto- und Postsparkasse-Auslagen	7.832	86			
„ Kanzlei-Auslagen	4.427	67			
„ L.-Z.-Vereinsbibliotheks-Auslagen	1.016	92			
„ Auszeichnungen und Diplome	7.395	54			
„ Pensionsversicherung und Krankenkassabeiträge	5.316	45			
„ Stempel, Steuern und Gebühren	1.099	30			
„ Kleine Auslagen lt. § 13 der Statuten	60	—			
„ Abschreibungen an Wertpapieren	438	75			
„ Sektionsdrucksorten (gratis)	1.273	98			
„ Beobachtungsstationen	1.721	14			
„ Ausstellungswesen	272	50			
„ Spenden an Sektionen und Mitglieder	558	—			
„ Postsparkassa Wien ö. K = Kč	21	62			
„ Konto dubioso: Abschreibung v. rückst. Beiträgen 8.194·26 u. Inseratgebühren 17.306·28	25.500	54			
„ Bienenw. Museum	500	—			
„ Gewinn per Saldo	22.702	82			
	294.290	65		294.290	65

Kgl. Weinberge, am 27. April 1923. Die Buchhaltung: **Elfr. Weltrubsky-Weltrub** m. p.

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes Zentralvereines für Böhmen in Prag.

Der Geschäftsleiter: Sch.-R. **Hans Baßler** m. p.

Der Präsident: **Univ.-Prof. Dr. J. Langer** m. p.

Der Kassier: **Franz Wüstl** m. p. Oberbeamte der Böhm. Sparkasse

Digitized by Google

eines, sondern auch aller anderen geben den Bienenzuchtbetrieb auf, die Erträge der letzten Jahre sind meist wenig günstig, die Honig- und Wachspreise gedrückt, der Absatz in vielen Gegenden flau. Umsomehr aber müssen die zwei großen Wahrheiten allgemein verbreitet werden: daß unsere Bienenzucht für die Landwirtschaft und den Obstbau unentbehrlich ist und daß es kein edleres und schätzenswerteres Nähr- und Genußmittel gibt als unseren köstlichen Honig. Uns Imkern ist die Allgemeinheit zu großem Danke verpflichtet und so wollen wir denn unbeirrt weiter arbeiten und streben in dem Bewußtsein, daß wir es nicht nur für unseren persönlichen Vorteil tun sondern auch zum Besten unserer Heimat und unseres Volkes!

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen.

Der Präsident: Univ.-Prof. MUDr. Josef Langer m. p.

Der Geschäftsleiter: Schulrat Hans Baßler m. p.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Richard Altmann, Reichenberg.

März 1914—1923.

Monat		Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mittel	Gewicht g	Mittel g
März	1914	1085 : 16	= 68·0	+ 3·8 °C	328 : 40	= 8·2	60.150 : 38	= 1583
„	1915	1017 : 12	= 84·0	+ 3·0 °C	122 : 26	= 4·7	48.630 : 27	= 1800
„	1916	262 : 7	= 37·4	+ 4·9 °C	262 : 18	= 14·6	27.560 : 16	= 1723
„	1917	338 : 4	= 84·5	+ 1·0 °C	46 : 16	= 2·9	23.030 : 16	= 1439
„	1918	60 : 4	= 15·0	+ 4·1 °C	218 : 15	= 14·5	31.450 : 15	= 2090
„	1919	177 : 4	= 44·2	+ 3·1 °C	115 : 16	= 7·2	25.210 : 16	= 1575
„	1920	130 : 6	= 21·7	+ 5·0 °C	391 : 26	= 15·0	40.180 : 23	= 1747
„	1921	224 : 5	= 44·5	+ 5·2 °C	559 : 28	= 19·9	48.930 : 25	= 1959
„	1922	403 : 8	= 50·3	+ 3·9 °C	390 : 26	= 11·1	38.460 : 22	= 1794
„	1923	161 : 7	= 23·0	+ 2·8 °C	376 : 24	= 15·6	42.770 : 21	= 2037

März 1921—1923.

März 1921. Im allgemeinen sehr trocken, das 1. Drittel kalt, die beiden anderen sonnig und warm. Auch diesmal gabs in einzelnen Sektionen noch Verluste durch Hunger. Die Durchwinterung war günstig.

März 1922. Nach erfolgtem Reinigungsausflug waren den Bienen ungefähr 14 Tage zu flotter Entwicklung gegönnt. Haselnuß, Schneeglöckchen, Erle, Huflattich, Weiden und Pappeln deckten den Tisch. Der 19. März brachte Schneefälle bis Ende des Monates und Nachtkälten bis — 12 Grad Celsius.

März 1923. Erste Monatshälfte trüb und kühl, zweite sonnig, heiter und trocken. Wie die Honigergebnisse im vergangenen Herbste verschieden waren, so war es auch bei der Auswinterung. Die einen freuten sich an dem endlichen Wiedersehen all ihrer Lieblinge, die anderen trauerten über viele heimgegangene Völker. Nicht nur der lange Winterſitz führte zur Ruhr, auch der Blatt-, Heide- und Waldhonig brachten die verheerende Krankheit. In vielen Gegenden dürfte auch das wechselvolle Wetter das Absterben begründet haben. Wer seine Völker infolge Hungers verlor, der merke sichs wohl. Ist sein Sparen noch einmal die Ursache, dann wisse er, daß er das Zeug zum Bienenzüchter nicht in sich hat. — Grundsatz: Erst die Arbeit, dann das Spiel; erst den Honig, dann die Schwärme.

Altstadt b. T.. Der Hauptreinigungsflug war am 8. März. In der 2. Monatshälfte begann bei schönem Wetter der Flug auf Haselnuß, Sahlweide, Huflattich und Leberblümchen.

Leitmeritz. Viel gezehrt, deshalb große Fütterung. Ziemliche Verluste durch Verhungern. Spät eingetragener Blatthonig brachte Ruhr. Tracht: Haselnuß, Erle, Sahlweide, Aprikosen, Mandeln.

Sedlitz berichtet über Verluste durch Hunger und Weiselloſigkeit.

Warnsdorf hat gut durchwintert. Tracht: Haselnuß, Sahlweide, Leberblümchen, Buchwindröschen.

Neuland-Auscha verlor viele Völker durch Hunger. Die ersten Höschen am 15. d. M.

Pilnikau hatte Verluste durch Ruhr. Erster Ausflug am 19. März.

Sosau spricht von großen Volksverlusten auf etlichen Ständen. Ab 20. d. M. starke Pollentracht aus Haselnuß, Erle und den ersten Frühlingsblütlern.

Reichenberg. Die von dem gef. Berichterstatter in den verschiedensten Orten der

Digitized by Google

Monatsbericht März 1923.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + / − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstockmaximum	Monatsstockminimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 40	— 80	— 100	— 220	.	.	.	.	— 5·0	22·0	9·5	1.	31.	18	2	0	17	2	12	16	1	.
Leitmeritz	184	— 46	— 50	— 65	— 161	.	.	.	.	— 1·2	21·0	6·1	1.	31.	17	7	0	8	10	13	17	1	.
Sedlitz b. Brüx .	225	.	.	.	.	.	.	.	.	— 2·0	23·5	6·5	.	.	19	10	1	9	7	15	29	1	26
Warnsdorf . . .	320	.	— 70	— 90	— 160	.	.	.	.	— 4·0	23·0	5·9	1.	31.	14	6	4	13	7	11	27	0	.
Neuland-Auscha .	350	— 87	— 89	— 24	— 180	.	.	.	.	— 3·0	24·5	7·2	1.	31.	22	4	3	15	5	11	16	1	.
Pilnikau	352	.	.	.	.	.	.	.	.	— 1·0	15·0	2·9	.	.	16	3	2	10	6	15	24	0	.
Sosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	— 1·6	19·2	4·9	.		15	12	0	6	9	16	16	2	32
Reichenberg . . .	374	— 50	— 70	— 80	— 200	.	.	.	.	— 3·0	15·0	4·4	1.	31.	16	2	2	16	2	13	6	0	.
Landskron i. B. .	380	— 60	— 70	— 80	— 210	.	.	.	.	.	.	4·9	1.	31.	19	.	.	14	6	11	9	0	.
Woratschen . . .	390	— 42	— 48	— 20	— 110	.	.	.	.	— 2·5	17·5	4·8	1.	31.	14	3	4	10	4	17	8	1	.
Reichenberg . . .	400	— 80	— 90	— 40	— 210	.	.	.	.	— 5·0	18·5	4·7	1.	31.	17	2	4	11	8	12	10	0	.
Ueberdörfel . . .	446	— 60	— 70	— 110	— 240	.	.	.	.	— 1·0	15·0	3·2	1.	31.	14	3	1	11	4	16	22	0	.
Rudolfstadt . . .	483	— 30	— 80	— 150	— 260	.	.	.	.	— 2·0	20·0	5·6	1	31.	17	5	7	9	12	10	11	1	.
Schwanenbrückl .	493	— 34	— 58	— 60	— 152	.	.	.	.	— 2·0	16·0	3·8	1.	31.	14	8	7	2	13	16	10	4	.
Schönau-Braunau	500	— 75	— 95	— 70	— 240	.	.	.	.	— 4·0	14·0	3·7	1.	31.	18	1	2	8	9	14	8	1	12
Hohenfurt	568	— 10	— 60	— 70	— 140	.	.	.	.	— 4·0	23·0	4·7	1.	31.	13	8	5	9	1	21	21	2	50
Johannesberg . .	600	— 140	— 80	— 150	— 370	.	.	.	.	— 7·0	16·0	1·9	1.	31.	15	2	0	16	3	12	8	0	8
Deutsch-Killmes .	632	— 40	— 62	— 80	— 182	.	.	.	.	— 5·0	20·0	2·0	1.	31.	14	3	3	13	7	11	23	1	23
Eibenberg	750	— 40	— 60	— 50	— 150	.	.	.	.	— 4·0	15·0	2·7	1.	31.	16	4	10	11	4	16	6	2	.
Mähren:																							
Müglitz	277	— 120	— 80	— 50	— 250	.	.	.	.	— 5·0	22·0	7·8	1.	31.	19	2	0	18	2	11	3	0	10
Neustift b. Iglau	619	— 50	— 80	— 160	— 290	.	.	.	.	— 1·0	16·0	5·0	1.	31.	8	1	2	13	2	16	7	0	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 30	— 46	— 52	— 128	.	.	.	.	— 4·0	10·0	3·8	1.	31.	12	3	5	12	5	14	6	0	.
Friedek	312	— 46	— 54	— 44	— 144	.	.	.	.	— 6·0	17·0	5·9	1.	31.	15	4	4	11	5	15	8	0	.
Langenberg . . .	524	— 120	— 100	— 60	— 280	.	.	.	.	— 5·0	15·0	1·2	1.	31.	14	0	2	12	3	16	31	0	.

Digitized by Google

engeren Heimat durchgeführten Standrevisionen zeigten überall das gleiche erfreuliche Bild. Von der Ruhr war nichts zu sehen, die brutreichen Völker breiteten sich auf ansehnlichen Futterbeständen aus und veranlassen die Imker früher als sonst, alle Vorbereitungen zur baldigen Erweiterung zu treffen. Für die Haselnuß kam der Flug zu spät. Sehr günstiges Wetter begleitete Schneeglöckchen, Leberblümchen, Veilchen und die beiden Sahlweiden, welche Pollen und Honig 14 Tage hindurch spendeten.

Ueberdörfel hat gut überwintert. Frühe Pollentracht — vom 23. bis 25. d. M. — aus Erlen.

Woratschen schreibt: Wo der Imker für genügend und gutes Wintergut sorgte, dort sind schöne und gesunde Völker; wo Gleichgültigkeit im Herbste war, dort gibts viele Tote. Pollen aus Haselnuß, Erle, Sahlweide und Huflattich, Nektar aus Leberblümchen und weiblicher Sahlweide. Herr Reim empfiehlt als Reizfutter: Senf-, Raps-, Hederich- oder Waldhonig mit Staubzucker zu einem Brei gemengt ins Spundloch durch ein feines Sieb von den Bienen getrennt.

Rudolfstadt hat 50 Prozent der Völker zumeist durch Ruhr verloren.

Schwanenbrückl hat schon am 7. Mai aus Haselnuß, Erle und Schneeglöckchen den ersten Pollen. Stellenweise war die Ueberwinterung recht ungünstig; Ruhr macht sich oft bemerkbar.

Hohenfurt klagt über Dezimierung durch Ruhr und Hunger. Erster Pollen am 17. März aus Haselnuß.

Johannesberg. Gute Ueberwinterung, ruhrfrei, erster Brutsatz nach dem 15. März. Erste Tracht vom 23. d. M. aus Krokus, Pestwurz, Haselnuß und Weide. Tränke zeigt Massenbesuch.

Deutsch-Killmes schreibt: Was den Frühling erlebte, erreichte ihn mit Mühe und Not. Die Durchwinterung war noch ungünstiger als im Vorjahre. Verluste bis zu 80 Prozent.

Eibenberg hatte Verluste durch Ruhr und Hunger. Ab 16. d. M. Pollen aus Haselnuß und Erle.

Müglitz. Hier flogen die Bienen am 2. März das erstemal. Ueberwinterung günstig. Erster Pollen am 22. März, Brutansatz an diesem Tage sehr gering.

Neustift bei Iglau. Die heurige Ueberwinterung dauerte beinahe 5 Monate. Zehrung während dieser Zeit 6—10 Kg. Blatthonig dürfte da und dort die Ursache der aufgetretenen Ruhr sein.

Barzdorf beklagt Volksverluste. 40—50 Prozent der besten Völker sind durch Hunger und Ruhr gefallen. In Waldgegenden dürfte die Ruhr noch schlimmer gewütet haben.

Friedek berichtet über eine in der Teschner Umgebung vorkommende ansteckende Krankheit, die das vollständige Aussterben ganzer Bienenstände verursacht. (Bienen anher zur Untersuchung schicken!) Tracht: Haselnuß, Huflattich, Weiden. Im allgemeinen stehen alle Völker sehr schön.

Langenberg verlor auch ziemlich viel durch Ruhr und Hunger.

Imbheil! Altmann.

Monatsbild.

Von Dr. h. c. **Ferd. Gerstung**, Oßmannstedt b. Weimar.

Mai.

„Fahre auf die Höhe und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug tuet", so hat einst der Größte im Reich des Geistes seinen Jüngern zugerufen, welche über ihren ständigen Mißerfolg verzagt waren. Am Ufer waren sie geblieben, da sie nicht den Mut hatten, mit vollen Segeln hinauszufahren und auf hoher See ihre Netze auszuwerfen. Das war der Grund ihres Mißerfolges. Als sie dagegen das kühne Wort ihres Meisters befolgten, beschlossen ihre Netze eine große Menge Fische, d. h. sie hatten einen über alles Erwarten herrlichen Erfolg. Diese tiefsinnige Gleichnisrede gilt nun auch für unsere Bienenzucht und die Pflege der Bienenvölker während der aufsteigenden Entwicklung im Frühlinge. Wir wissen freilich, daß gegenwärtig eine ganz andere Richtung viele Imker beherrscht. Sie haben geradezu eine unheimliche Angst davor, daß ihre Völker auf die Höhe der Entwicklung emporsteigen. Brutseinschränkung, Unterdrückung des Schwarmtriebs, Heranzucht einer schwarmträgen Bienenrasse, das sind so die Ziele, welche verfolgt werden, um ja nicht die Bienen auf die Höhe kommen zu lassen. Unsere Leser wissen, daß wir auf einem entgegengesetzten Standpunkt stehen und alles daran setzen, die Kräfte der Völker

Digitized by Google

möglichst zur höchsten Entfaltung zu bringen, um sie dann zielbewußt für unsere züchterischen Zwecke auszunutzen.

Der Monat Mai ist nun derjenige im Verlauf des Bienenjahres, in welchem die züchterische Kunst sich vor die nicht immer leichte aber auch schöne Aufgabe gestellt sieht, die Völker auf die höchste Stufe der Entwicklung emporzuführen, damit sie dann in die reiche Tracht ungezählte Scharen von Sammelbienen aussenden können und einen überreichen Zug tun, d. h. die vorhandene Tracht erschöpfend ausbeuten zu ihrem eigenen Nutzen und dem des pflegenden Imkers. Soll die Lösung dieser herrlichen Aufgabe gelingen, so müssen die äußeren Lebensbedingungen für die Bienen sich auch von Tag zu Tag günstiger gestalten, wie dies ja in der Regel im Mai auch der Fall zu sein pflegt.

In diesem Jahre ist nach einem sehr langen Winter am Tage des Frühlingsanfangs im Kalender auch der wirkliche Frühling in der Natur eingekehrt. Ende März und Anfang April bescheerten uns vielen Sonnenschein und Wärme, hie und da auch willkommene Niederschläge, sodaß Ende April schon ein reicher Blütenflor zu erwarten sein dürfte, wenn nicht die kalten Nächte der flotten Entwicklung der Pflanzenwelt einen Heminschuh anlegen. Wenn diese Zeilen vor die Augen der Leser kommen, wird sicherlich der Tisch für unser Bienlein überreich gedeckt sein. Schon im April haben unsere Völker Siebenmeilenstiefeln angezogen und wollten im Sturmschritt vorwärts eilen, doch haben auch hier die immer wiederkehrenden Nachtfröste und die vorherrschenden trockenen Ostwinde den Uebereifer der besten Völker gedämpft. Die Verhältnisse sind Mitte April, da wir dies Monatsbild entwerfen, im allgemeinen so beschaffen, daß man mit einiger Zuversicht auf eine recht günstige Entwicklung im Mai rechnen kann.

Bevor wir die eigentliche Bienenpflege im Mai darstellen, müssen wir auf einige Punkte hinweisen, welche zuvor Berücksichtigung erfordern. Es kommt leider oft genug vor, daß infolge umfangreicher Brutentwickelung einerseits und bedenklicher Rückschläge in der Witterung andererseits Völker unmittelbar vor Einsetzen der Frühlingstracht Hungers sterben. Es ist darauf zu achten, daß jedes Volk mindestens immer eine Wabe Honig als Vorrat besitzt, zumal zu bedenken ist, daß die Zehrung bei größerem Brutnest eine außerordentlich starke ist.

Völker, welche Anfang Mai nicht wenigstens 4—5 Wabengassen haben, erreichen in der Regel ihr Ziel nicht, unmittelbar vor der Haupttracht sich auf der Höhe der Entwickelung zu befinden. Es ist darum geradezu als Verschwendung anzusehen, solche Völker stehen zu lassen; sie nehmen den anderen besseren Völkern nur die Nahrung weg, ohne für den Imker etwas zu leisten. Darum der von Anfängern meistens nicht verstandene und doch so wohlgemeinte Rat: „Vereinige derartige Völker auch jetzt noch mit den besten Deines Standes, und hüte Dich etwa zu glauben, daß Du aus zwei Schwächlingen ein gutes Volk bilden könnest. Hier gilt der Grundsatz: „Wer da hat, dem wird gegeben, und wer da nicht hat, dem wird auch das genommen, was er hat."

Nun zur Bienenpflege im Mai selbst. Wir haben es zu tun mit einer Entwickelung, welche stufenförmig verläuft dergestalt, daß immer eine Entwickelungsstufe die unerläßliche Voraussetzung für die nachfolgende höhere Stufe darstellt, und können wir etwa folgende Triebstufen feststellen: Arbeitsbienenbrutrieb, Bautrieb, Drohnentrieb und Königinnenzellen-(Schwarm-)trieb. Wir dürfen nun nicht etwa meinen, daß etwa den Bienen die Aufeinanderfolge dieser Triebstufen bei ihrer Entwickelung bekannt sei, bezgl. vorschwebe, sodaß sie zielbewußt empor streben; in Wirklichkeit liegen die Dinge so, daß gleichsam naturnotwendig aus jeder niederen Entwickelungsstufe unbewußt und unbeabsichtigt von den Bienen selbst die nächst höhere Stufe herauswächst. Das ist von ausschlaggebender Wichtigkeit für die rechte Gestaltung der Bienen-

Digitized by Google

pflege in diesem Zeitabschnitt. Wenn wir nicht wollen, daß bei günstigen äußeren Verhältnissen die Völker vorzeitig den Gipfelpunkt ihrer Entwickelung erreichen, so müssen wir selbstverständlich dafür Sorge tragen, daß die Völker möglichst lange auf den niederen Triebstufen erhalten werden. Gelingt es uns z. B., die Völker 14 Tage länger auf der Arbeitsbienenbrutstufe zu erhalten, so tritt selbstverständlich auch der nächst höhere Bautrieb und alle nachfolgenden höheren Triebe dementsprechend später ein. Darum stellen wir als allgemeinen Grundsatz auf: Nutze sämtliche niederen Triebe des Biens während der Emporentwickelung im Frühjahr auf breitester Grundlage und in ausgiebigster Weise aus, einmal um das Höchstmaß der Volkswirtschaft zu entfalten, dann aber dieses Höchstmaß zur rechten Zeit dem Imker selbst dienstbar zu machen. Aus langjähriger Erfahrung können wir erklären, daß dies auch der beste und erfolgreichste Weg ist, den Schwarmtrieb möglichst weit hinaus zu schieben und dadurch einen Mißerfolg in der Honigernte zu verhüten, welcher hie und da eintritt, wenn während der Haupttracht die Schwärmerei beginnt.

Zunächst gilt es den Arbeitsbienenbrut trieb möglichst in Anspruch zu nehmen. Bei günstiger Frühjahrstracht, bei welcher zumeist der Pollen, d. h. die Eiweißstoffe vorherrschen, ist ja in allen Völkern der Brutttrieb außerordentlich rege, sodaß der Imker nur nötig hat der Königin stets an erwünschter Stelle genügende Mengen leere Brutzellen zur Verfügung zu stellen, um das Brutnest schnell auszudehnen. Für die Erweiterung des Brutnestes kann man als allgemeine Richtschnur aufstellen: Hänge stets leere Erweiterungsbrutwaben im Brutnest da ein, wo die Königin mit ihrer neuen Eierlage bei noch nicht ausgelaufenen Brutzellen angekommen ist. Selbstverständlich ist darum auch eine Erweiterung der Brutnester da nicht angezeigt, wo solche Einschränkungen der Eierlage der Königin überhaupt nicht vorkommen, also z. B. in Gegenden mit sehr schwachen Trachtverhältnissen.

Es ist nun weiter zu bedenken, daß jede ausgeschlüpfte Frühjahrsbiene mit einer außerordentlichen Triebkraft geboren wird, und daß, sobald zahlreiche junge Bienen ausschlüpfen, die Königin gar nicht imstande ist, die Brutgier ihrer eigenen Kinder durch vermehrte Eierlage zu befriedigen. Auch bringt es die Nährtätigkeit der jungen Brutammen mit sich, daß der Körper derselben an Fett übermäßig angereichert wird, welches bei zunehmender äußerer Wärme nicht mehr zur Erzeugung von organischer Wärme im Stockinneren verbraucht werden kann. Damit entwickeln sich im Bien ganz von selbst die Voraussetzungen für das Auftreten des nächst höheren Triebs, nämlich des Bautriebes. Das Erscheinen dieses Triebs wird erkannt an dem Auftreten von weißen Rändern an den Bienenzellen, welche beweisen, daß die Wachsdrüsen der jungen Bienen in Tätigkeit getreten sind und auch die Baubienen schon ihre Arbeit aufgenommen haben.

Aus der Erfahrung weiß jeder Imker, daß dieser Bautrieb gar bald sich mit der nächst höheren Triebstufe, nämlich dem Drohnentrieb verbindet und er deshalb in Gestalt von Drohnenzellenbau sich betätigt. Hierdurch entsteht die Gefahr, daß alle leeren Stellen im Bienenzellenbau und im Brutraum überhaupt mit Drohnenzellen ausgefüllt werden, was später zur Folge haben würde, daß übermäßig viele Drohnen erbrütet würden, was der Imker natürlich möglichst zu verhüten suchen muß. Mehring hat uns in der „Kunstwabe", künstlich gepreßten Mittelwand, das Werkzeug in die Hand gegeben, durch welches wir zugleich den Bautrieb des Biens im Frühjahr erschöpfend ausnutzen und den höheren Geschlechtstrieb, nämlich den Drohnentrieb auf längere Zeit hinaus unterdrücken können. Freilich gibt es auch hier wieder unter den Imkern „Angstmeier", welche da meinen, daß die Ausnutzung des Bautriebs eine Schmälerung der Honigernte zur Folge habe; glauben sie doch noch an das alte Märchen, daß zum Schwitzen von einem Pfund Wachs 20 Pfund Honig nötig seien. In Wirklichkeit

Digitized by Google

ist das Wachsschwitzen ein so notwendiges Bedürfnis der jungen Bienen nach beendeter Bruttätigkeit, wie etwa der Nestbau der Vögel, wenn sie brüten wollen, oder auch die Eierlage der Königin. Eine Unterdrückung des Bautriebs würde nur eine Verringerung des Fleißes und der Sammeltätigkeit der Bienen herbeiführen. Stark bauende Völker sind bekanntlich auch überaus tätige Völker. Dazu lehren auch die Wissenschaften, daß die Bautätigkeit geradezu zur Gesunderhaltung der Bienenvölker wesentlich beiträgt.

Recht aufgefaßt stellt die Bautätigkeit des Biens seine Wachstumsperiode im Frühjahr dar. Nun kann sich naturgemäß das Wachstum des Biens nur außerhalb seines Brutnestes an der Peripherie seines Zellenbaues vollziehen. Das bietet uns den bedeutsamen Fingerzeig dar für die Auffindung der rechten Stelle im Bien, an welcher wir die künstlichen Mittelwände ausbauen lassen, also den Bautrieb in Tätigkeit versetzen müssen. Die richtige Baustelle ist nur unmittelbar neben den beiden, das Brutnest vorn und hinten abschließenden Pollenwaben zu finden. Unter sonst günstigen Verhältnissen ist es ratsam auch stets 2 Mittelwände zugleich an diese Stellen zum Ausbauen einzuhängen, weil sich hier die Wachsschwitz- und Baubienen ansammeln. Starke Völker kann man während der Bauperiode 4 und mehr Mittelwände ausbauen lassen, welche im Bedarfsfalle im Volke selbst zur Erneuerung des Brutnestes oder zu Erweiterungszwecken Verwendung finden können. Wendet man diese Erneuerung des Brutnestes alljährlich an, so gewinnt man auf einfachste Weise auch ausgebaute Waben, welche noch nicht zu alt sind, für den Honigraum als Schleuderwaben.

Schlüpfen nun während der Bauperiode zahlreiche junge Brutbienen aus, so tritt bald ein physiologischer Spannungszustand im Volk auf, welcher das Erbauen von Bienenzellen unmöglich macht. Der Bien will nicht nur, sondern er muß Geschlechtszellen, d. h. Drohnenzellen und weiterhin Königinnenzellen bauen. Sobald dieser Zustand eingetreten ist, steht auch die Schwarmgefahr unmittelbar bevor. Will man den Schwarmakt nochmals hinauszögern und den Bien zum Arbeiterzellenbau zwingen, so muß man für Ablenkung des Futtersaftüberschusses durch offene Brutzellen sorgen. Man tauscht zu diesem Zwecke bei schwarmreifen Völkern auslaufende Bruttafeln gegen offene Brutwaben aus schwächeren Völkern aus. Dies Mittel hilft natürlich nur solange, als die Brutzellen noch offen sind, d. h. nur einige Tage. Zweckmäßig kann man auch eine Wabe mit Leitwachs an letzter Stelle im Brutnest einhängen und den Bienen gestatten, so viel sie nur wollen, Drohnenzellen zu errichten und auch mit Drohnenbrut zu besetzen. Denn auch die offenen Drohnenbrutzellen fressen gleichsam den höheren Trieb, den Schwarmtrieb auf. Sobald diese Wabe ausgebaut ist, muß sie ausgeschnitten werden, damit die Bienen wieder von neuem ihren Trieb befriedigen können. Auf diese Weise gelingt es nicht nur, den Schwarmbetrieb soweit als möglich hinaus zu zögern, sondern auch während dessen die Frühjahrstracht im Monat Mai gründlich auszunutzen. Selbstverständlich ist es, daß bei reicher Tracht, z. B. aus Raps, Löwenzahn und Obstblüten in begünstigten Gegenden auch schon die Honigräume aufgesetzt werden und sobald sie gefüllt sind, die Schleudern in Bewegung gesetzt werden können. Aber man übereile sich nicht mit dem Aufsetzen der Honigräume, da die erste Haupttracht auch regulierend auf die Ausdehnung des Brutnestes wirken und eine übermäßige Bienenfleischerzeugung zur Unzeit verhüten soll. Ueber die Honigernte, sowie über die Schwarmpflege, Königinnenzucht und dergl. wird das nächstfolgende Monatsbild das nötige zu sagen haben. Wer Einzelfragen beantwortet wünscht, sei es im „Praktischen Ratgeber" dieser Zeitung, oder auch brieflich, möge dieselben uns einsenden. Bei gewünschter brieflicher Beantwortung bitten wir um Beifügung des Rückportos!!

Digitized by Google

Praktischer Ratgeber.

Von Dr. h. c. Ferd. Gerstung, Oßmanstedt bei Weimar.

Uebersiedlung aus Wildbau in eine Mobilbeute.

Frage: Ich habe einen alten Ständerstock mit Bienen besetzt gekauft. Das Volk ist stark, hat aber den ganzen Ständer mit Wildbau voll. Deshalb möchte ich denselben gerne in eine Gerstungbeute übersiedeln und gedenke das jetzt in der Weise zu machen, daß ich einen Gerstungstock mit etwa 7 Mittelwänden bienengerecht ausstatte, den zu übersiedelnden Stock daraufstelle (nachdem ich inzwischen am Bodenbrette desselben ein Loch ausgeschnitten habe), alle Fugen gut verstreiche und durch Schließen der Fluglöcher in der Ständerbeute die Bienen zwinge, durch die Gerstungbeute aus- und einzufliegen. Wenn sich jetzt die Bienen nach unten hin entwickeln und sie unten im Gerstungraum Baugelegenheit haben, werden sie die Gerstungbeute besetzen? Wenn dies der Fall wäre, könnte ich dann die alte Ständerbeute gewissermaßen als Honigraum ernten und das Volk wäre ohne wesentliche Störung in seiner Entwicklung übersiedelt. Halten Sie dies für ausführbar und welches ist die richtige Zeit dazu? Ich meine je eher, desto besser. A. Sch.

Antwort: Der von Ihnen beabsichtigte Weg, das Volk aus dem Ständerstock mit Wildbau in die mit Kunstwaben ausgestattete Gerstungsbeute zu übersiedeln und später den alten Stock honiggefüllt wie einen Honigraum abzunehmen, ist wohl gangbar, doch keineswegs sicher im Erfolg. Solange noch Brut in dem alten Stocke vorhanden ist, wird die Königin auch immer wieder zu neuer Eierlage dorthin zurückkehren. Auch besteht die Gefahr, daß bei einem ungünstigen Jahre die dargebotenen Kunstwaben nicht völlig ausgebaut werden. Würden Sie die Königin ausfangen und in die zu besetzende Gerstungsbeute bringen können und weiterhin durch Absperrgitter dieselbe verhindern, in ihr altes Brutnest zurückzukehren, so würde der Erfolg sicherer sein, aber das ist ja wegen des Wildbaues unmöglich. Ich rate Ihnen daher einen anderen Weg einzuschlagen: Sie treiben den alten Ständerstock einen Schwarm abzustoßen. Sobald dies geschehen ist, verstellen Sie den Gerstungsstock an die Stelle des Ständerstockes und schlagen den Schwarm in denselben ein. Auf diese Weise erhält der Schwarm alle Flugbienen. Hierauf schneiden Sie den Stock mit Wildbau aus, kehren alle ansitzenden jungen Bienen dem Schwarm zu und schneiden die gewonnenen Brutflächen in Halbrahmen ein, welche Sie entweder dem Schwarm im Honigraum geben können, nachdem Sie ein Absperrgitter auf den Brutraum eingelegt haben, oder, noch besser, irgend einem anderen Volke des Standes, welches dadurch ebenfalls verstärkt wird. Auf diese Weise erreichen Sie sicher, daß durch den verstärkten Schwarm das Brutnest der Gerstungsbeute gut ausgebaut wird, daß der alte Ständerstock vom Stande verschwindet, nichts von dem Innengut des Volkes verloren geht und die Triebkräfte des Volkes restlos ausgenutzt werden.

Vorteile, die beim Öffnen der Honigräume zu beachten sind.

Vom bw. Wanderlehrer Heinrich Storch, Nieder-Preschkau.

II.

Sobald einmal ein Thema angeschnitten ist, soll es, meiner Meinung nach, erschöpfend behandelt werden; deshalb will ich in Folgendem noch einige, in guten und schlechten Jahren erprobte Mittel anführen, die besonders den Anfänger und den weniger erfahrenen Imker vor Schaden bewahren sollen.

Viele Züchter holen ihre für die Honigräume bestimmten Waben aus irgend einem kühlen Gewölbe oder einer ebensolchen Kammer und setzen dieselben den Völkern dann unmittelbar auf. Das ist schlecht.

Ich bringe die für die Honigräume bestimmten Waben zunächst in die ge-

Digitized by Google

heizte Stube und warte, bis sie durchwärmt sind und angenehm zu duften beginnen.

Insbesondere ist dies nötig bei Waben, die den Winter über auf zugigen Böden gehängt haben und oft völlig ausgetrocknet und spröde sind. Während derartige Waben entweder gar nicht oder nur zum Teil und notgedrungen bezogen werden, nehmen die Bienen angenehm duftende, durch die Wärme geschmeidig gewordene Waben sofort an, vorausgesetzt, daß die anderen Bedingungen, vor allem Volksstärke und herrschende Tracht, gegeben sind. Wer ein Uebriges tun will, besprenge die so vorbereiteten Waben mit Honiglösung.

Sogar den Tag, an dem ich dann gewöhnlich einigen reifen Völkern den Honigraum öffne, wähle ich mir gut aus; denn gar oft scheint zwar die Sonne herrlich schön, die Blümlein auf den Auen haben ihre Kelche geöffnet und unsere lieben Sonnenvöglein summen mit freudigem Ton vor dem Stande aber die Luft ist kühl und trocken. An solchen Tagen sondern die Pflanzen, insbesondere wenn eine noch kühlere Nacht vorangegangen ist, gar keinen Honig ab; unsere Immlein kehren mit leerer Honigblase heim, nur Blütenstaub ist ihre Ernte. An einem solchen Tage bekommen die Bienen von mir keine einzige Wabe!

Zum Oeffnen der Honigräume wähle ich mir einen wonnig warmen Tag, an dem Blumen und Blätter duften und an welchem die Bienlein schon am frühen Morgen mit glänzenden, gestreckten Leibern schwer auf die Flugbretter fallen, hiedurch verratend, daß sie reichliche Ernte finden an köstlichem Nektar. Wer so handelt, der wird nie klagen dürfen, daß die Bienen geöffnete Honigräume 8 Tage und darüber unbezogen lassen!

Nie oder höchst selten öffne ich einem Volke den ganzen Honigraum auf einmal: 5 oder 7 Waben, je nach der Stärke des Volkes, genügen für den Anfang vollkommen. Den übrigen Raum sperre ich nach unten durch Deckbrettchen, nach vorn durch eine luftdicht schließende Brettelwabe ab.

Auch empfiehlt es sich, den aufgesetzten Honigraum, besonders wenn er aus dünneren Brettchen gezimmert ist, für die erste Zeit hübsch warm zu halten. Diesen eng und warm gehaltenen Honigraum beziehen die Bienen viel lieber als weite, kühl gehaltene Räume. Glänzen die eingehängten 5 oder 7 Waben über und über und die Bienen beginnen, die Zellenwände zu erhöhen, so hänge ich 2 oder 3 Waben zu. Bevor ich die letzte Wabe im Honigraume anfüge, sind gewöhnlich die vorderen, zuerst eingehängten schon zum größten Teile verdeckelt und reif für die Schleuder. Sie werden daher entnommen und dem Volke nach vorgenommener Entleerung sofort wieder eingehängt. Wie dadurch der Fleiß eines Volkes angespornt wird, kann nur der bestätigen, der diesen Versuch schon einmal unternommen hat!

Da aber die Bienen, besonders an schwülen Sommertagen, nach dem Einhängen solcher frisch geschleuderter Waben leicht reizbar und stechlustig werden, vollführe ich diese Arbeit in den frühesten Morgenstunden und besprenge die honigduftenden Waben reichlich mit Wasser. Bevor der Tagesverkehr beginnt, haben sich die Völker in der beruhigenden Morgenkühle völlig wieder besänftigt. Völker mit allzu hohen Honigkappen verschmähen, wie ich bereits in einem früheren Aufsatze erwähnte, den Honigraum deshalb, weil er ihrem Brutsitze zu entfernt liegt und weil solche Völker infolge der zunehmenden Verhonigung immer ärmer an Bienen werden.

Seltener, aber doch kommt es vor, daß ganz kräftige Völker, u. zw. meist besonders gute Hüngler, trotz aller Bemühungen den Honigraum nicht annehmen wollen. Hier hilft oft ein einfaches Mittel, indem man z. B. beim Gerstungständer 1 oder 2 Waben aus der Mitte des Brutraumes emporhebt in den Honigraum.

Digitized by Google

Gar mancher wird sagen, soviel Mühe mache ich mir nicht. Nun, so arg viel Arbeit bzw. Mehrarbeit bringt diese Art der Behandlung nicht mit sich! Wer mit den Bienen umzugehen weiß, vollführt alle diese Arbeiten leicht und rasch. Man arbeitet ja nur im Honigraum, der Brutraum bleibt dabei völlig unberührt und die Immlein sind während der Haupttracht „zahm wie die Lämmer".

Zur Zeit der Ernte entfaltet ja auch der Landmann eine erhöhte Tätigkeit, um die Früchte seines ganzjährigen Fleißes einzuheimsen. Warum sollten wir Imker ihm nachstehen? Haben wir doch unsere Völker das ganze Jahr treu behütet und gepflegt, weder Mühe noch Opfer gescheut, und jetzt, diese wenigen Wochen der Erntezeit, sollten wir nachlässig sein, sie sich selbst überlassen? Das wäre wenig kaufmännisch gedacht und gehandelt!

II. Deutsche land- u. forstwirtschaftliche Reichsausstellung in Eger

25. August bis 10. September 1923.

Die Vorarbeiten zur bienenwirtschaftlichen Landesausstellung unseres Landes-Zentralvereines und der des Egerlandgaues schreiten rüstig vorwärts, nur wäre zu wünschen, daß auch Bargeldzuwendungen sich entsprechend vervielfachen, denn erfahrungsgemäß können sie nie zu groß sein! Der Kostenvoranschlag zu den heurigen Veranstaltungen enthält die Ausgaben von 26.700 Kč und wenn uns nicht ganz besondere Zufälle des Glücks entgegenkommen, so haben wir nur mit rund 17.000 Kč Einnahmen zu rechnen, was leider eine bedeutende Schmälerung des Entgegenkommens von Seiten der Veranstalter für die Besucher unserer Veranstaltungen zur Folge hätte! An uns soll es nicht fehlen! Wir setzen alle Hebel in Bewegung, um unsere Pläne in die Wirklichkeit umsetzen zu können und hoffen, daß alle Mitglieder nach Möglichkeit unser gemeinsames Werk ausgiebigst unterstützen!

Spenden in jeder Form werden dankend angenommen! Wir können alles verwerten und erbitten neben Geldspenden — die an Herrn Gau-Geschäftsleiter Schleicher, Lehrer in Eger, Gregorienplatz, zu senden sind —, Widmungen von „Imker"-Jahrgängen u. a. Zeitschriften, bienenwirtschaftliche Bücher, alte Wachswaben, Imkergeräte usw. an den unterzeichneten Wanderlehrer.

Das Spenden-Verzeichnis wird an dieser Stelle veröffentlicht werden und nennen wir heute als erste Spenderfirma die Georg Schicht, A.-G., Generalrepräsentanz der Parfumerie-Ges. m. b. H. „Elida" in Aussig, mit einer für das Preisausschreiben bestimmten, vornehm ausgestatteten „Elida"-Rasierkassette, wofür an dieser Stelle der beste Dank gesagt sei. Hoffentlich stehen unsere bekannten Fabrikanten bienenwirtschaftlicher Artikel nicht nach und spenden ebenfalls recht bald einen Gegenstand; auch die kleinste Gabe wird dankend erbeten!

Die Vereinigung der bienenw. Wanderlehrer hat auf ihr Programm ebenfalls 2 Vorträge gesetzt, und zwar: 1. „Neuer Stand der Forschung über die Bienenkrankheiten", 2. „Wie kann der Wanderlehrer Verein und Vereinsarbeit heben?", welche Samstag, den 25. August l. J., vormittags, auch den Imkergästen zu Gehör gelangen. Damit die geschäftlichen Beratungen der Vortragszeit keine Einbuße bringen, werden dieselben am Freitag, den 24. April, ab 8 Uhr abends, abgewickelt und die Ergebnisse den Wanderlehrern am Samstag zur Kenntnis gebracht.

Der Imkertag wird als Reichstagung der deutschen Imkerschaft einberufen, da auch die diesjährige Vertreterversammlung des deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik einberufen wird.

Vorträge. Herr Prof. Dr. Enoch Zander aus Erlangen spricht am Sonntag, den 26. August l. J., über die Bekämpfung der Bienenkrankheiten, Herr Rittmeister a. D. Egon Rotter aus Oberhohenelbe am Samstag, den 25. August, ab 3 Uhr nachmittags, über „Züchtungsbegriffe, -Regeln und -Gesetze — Vererbung — Züchtungsrichtungen. Wanderlehrer J. V. Richter-Eger führt am gleichen Tage abends seine Lichtbilder zum Vortrag: „Die beiden Wege in der Bienenwirtschaft" vor. Herr Dr. Armbruster aus Berlin-Dahlem, einer unserer fruchtbarsten Bienen-Biologen, spricht ebenfalls am Sonntag, den 26. August; die Wahl seines Themas ist noch ausständig.

Das Interesse für unser Preisausschreiben scheint — wie zu erwarten war — in Deutschland und Deutschösterreich größer zu sein als bei uns. Jedenfalls müssen wir es sehr dankbar anerkennen, daß so viele ausländische Imker-Zeitschriften sich in der ausgiebigsten Form und

Digitized by Google

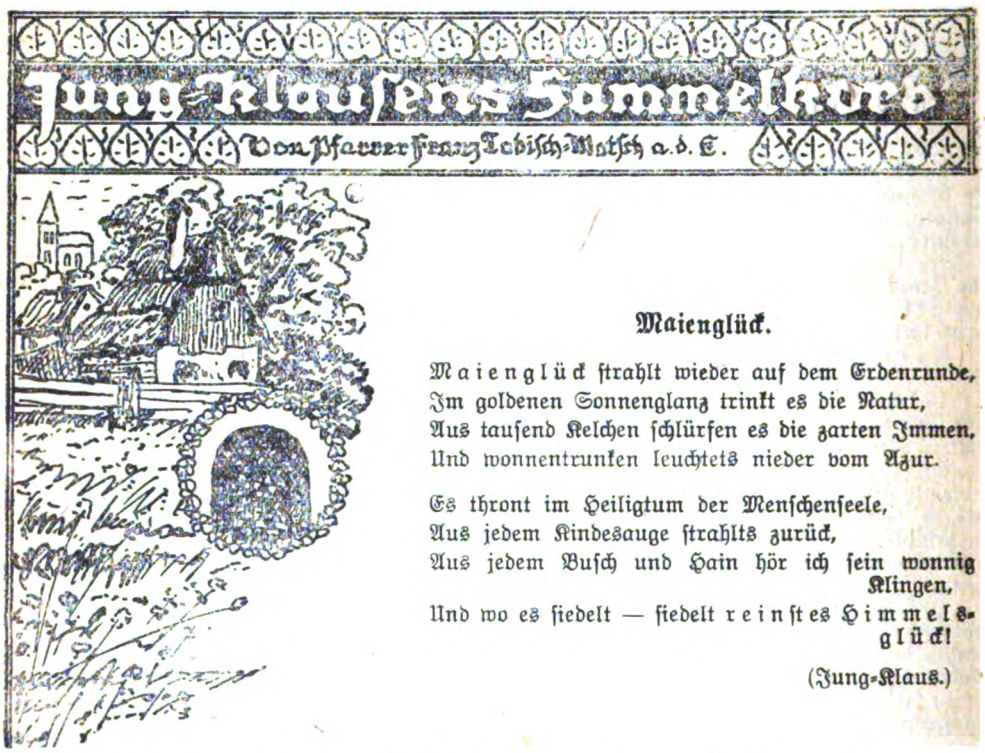
Art in den Dienst unserer Sache stellten. Es scheint, daß auch hier ein „Strom" brüderlicher Liebe die Gleichgesinnten zu gemeinsamer Arbeit „zwingt".

Die Anmeldungen zur **Zeitausstellung** vom 25.—27. August können schon jetzt vorgenommen werden. Als Schlußtermin hiefür gilt der 1. August l. J. Anmeldeformulare gelangen nicht zum Versand. Jeder Aussteller verwendet zur Anmeldung ein einfaches Blatt Kanzleipapier im Format von 17×21 Zentimeter; die linke und rechte obere Ecke ist nicht zu beschreiben, weil sie bei der späteren Verarbeitung zur Aufnahme der nötigen Zeichen und Anmerkungen dienen. Anmeldungen, die nach dem 1. August einlaufen, werden nicht mehr verarbeitet. Die Ausstellungslustigen können ihre Gegenstände zwar zur Ausstellung bringen, aber sie müssen es auch mit in den Kauf nehmen, wenn sie unprämiiert bleiben. Daher wird der Rat erteilt, die Anmeldungen so bald als möglich abzusenden. Auf denselben ist die genaue Bezeichnung der Ausstellungsobjekte und der benötigte Raum anzugeben.

Weitere Mitteilungen erwarte man an dieser Stelle.

Bienenwirtsch. Wanderlehrer V. J. Richter, Eger, Pogratherstr. 66.

Erfinderschutz für die II. Deutsche land- und forstw. Wanderausstellung in Eger 1923. Das Handelsministerium hat durch Erlaß vom 9. April Erfindungen, welche auf der Ausstellung ausgestellt werden, den provisorischen Patentschutz nach § 6 des Patentgesetzes vom 11. Jänner 1897 zuerkannt.



„Hui! Hui! wie kalt!" — 17. April! Jung-Klaus war eben am Stande — vor 8 Tagen waren die Brutnester schon mannskopfgroß, ein Futterzuschuß für die vorratsärmeren Völker war dringlich geworden, da brach es los das allbekannte Aprilgesudle: Gewitter, Regen, Schnee und kein Sonnenstrahl mehr! Der Oberbienenmeister dirigiert wieder das Auto der Entwicklung nach eigenem Ermessen und wir müssen füglich demütig in Empfang nehmen, was er uns noch lassen will. Wer kann eben gegen die Aprilnarreteien etwas Ersprießliches tun? — „Abwarten und Aushalten!" Dieser höchste Grundsatz alles Menschentums, bleibt auch in der Bienenzucht die regula generalis aller Schlauberger. Es kann einer ein gewaltiger Rechenmeister sein, meint Dr. Zaiß in „Uns' Immen", aber indem er lehren und belehren will, stellt er Zumutungen, die jeden „Blick" vermissen lassen,

Digitized by Google

er — fühlt es nicht. „In der Theorie klappt es wohl . . . . . in der Praxis gehts oft anders — — — dann kommen die Unken aus dem Teich hervor und unken ein Lied in gar häßlichen Tönen. Hui! Hui! wie kalt im — April, und doch soll gerade er der späteren Hochtracht den Weg bereiten. Die alte „Dorothee" geht gerade vor Jung-Klausens Fenster vorüber, vermummt wie ein Eisbär und bärbeißig ihr altes Parasol schwingend: „Verdammtes Lutschwetter!" murmelt ihr zahnloser Mund, April in Eis und Schnee! — Will sich denn gar kein richtiger Schlüssel mehr fürs Weltenschloß finden lassen?

Oesterreichs Bienenzucht in deutscher Beleuchtung. In seinen „Leuchtturmaufsätzen in „Uns' Immen" schreibt Dr. Zaiß: „Lernen auch wir Imker M a s s e n bilden! Immer sei das Kleine das Abbild des Großen. Schaffen wir eine Front, indem wir die Gesinnung schaffen. — Vorerst würde genügen, wenn die reichsdeutsche Imkerschaft sich die deutschösterreichische zum Vorbild nehmen wollte. Der Ballast ist dort großenteils sanglos über Bord gegangen. Und die Fregatte segelt. Trotz allem Druck der Zeiten hat man den alten lieben Verbänden und Blättern der Provinz die Treue gehalten, ja die letzteren erscheinen wieder Monat für Monat in guter Ausstattung. Andererseits aber steht man in Oesterreich jetzt in einer starken, alles umfassenden Genossenschaft zusammen. Sklenař gründete trotz Oesterreichs sprichwörtlicher Armut ein neues Blatt, das „Bienenmütterchen" (Preis 15.000 K jährlich, Wien 9, Clusiusg. 10), und dieses kann sich nicht nur halten, sondern es blüht unter dem Beifall des In- und Auslandes von Monat zu Monat stolzer heran. — Man „klebt" in Oesterreich heute auch nicht. Als die Abschaffung von 100.000 Beamten Alfonsus seine Regierungsstelle nahm, überließ er den so viele Jahre von ihm geleiteten „Bienenvater" anderen Händen und schiffte sich nach — Amerika ein. — Es ist einerlei, wie mans macht, nur darf man nicht immer erwarten, daß andere es für einen machen. Man muß auch selber etwas „dazutun" schließt Dr. Zaiß. Jung-Klaus möchte nur wünschen, daß der Leuchtturmwächter den rosigen Schimmer der Morgendämmerung einer neuen glücklichen Zukunft erschaut hat — Jung-Klaus täts den lieben Brüdern in Oesterreich gar herzlich gönnen. Doch S c h a c h i n g e r ging, A l f o n s u s auch und Oesterreich ist bitter arm geworden; wird die G e n o s s e n s c h a f t zu halten vermögen, was man sich verspricht? Ja, wenn Ehrlichkeit und treue Mitarbeit sie zu stützen weiß. Wir wollen es hoffen, darum ein froh Heil Oesterreich! —

Ein Wahrwort aus der „Bayr. Bztg." sei hiemit auch im „S." festgehalten: „Die beiden ehrwürdigen Grundpfeiler, auf denen in allen Jahrhunderten der Erfolg der heimischen Bienenzucht geruht hat, sind die B a u e r n e u e r u n g und der rechtzeitige M u t t e r e r s a t z. Unsere Altvorderen wurden in ihrer Weise diesen beiden Aufgaben gerecht, wir müssen es in unserer tun. Wie eine junge Mutter neues Leben erweckt, so erwachen auch im frischen Bau neue Kräfte und Triebe." Stimmt auffallend, meint Jung-Klaus, darum haben auch oft die jungen Springer mehr Glück in der Zucht, als die alten Zapletale. Jung der Bau, jung die Mutter, jung das Volk, jung der Imker — junge Kräfte schaffen den Erfolg. Alt der Bau, alt die Mutter, alt der Imker — alte Sträucher bringen keine Rosen mehr hervor. Je nun, für die veralteten Völker gibts der Verjüngungskuren gar mancherlei, aber für den alt gewordenen Imkersmann bleibt schließlich nur der eine Rat zu beachten:

„Willst du in Ehren vor der Welt besteh'n,
So lerne doch, wirst alt du, erst wohl versteh'n,
Zur rechten Zeit von selbst „vom Amt" zu geh'n!

Und doch, und doch entbehren alle diese so schön gedrechselten Wahrworte der Wahrheit, wenn man nur offenen Blickes ins Leben zu schauen wieß. Jung-Klausens alte Klotzbeute barg 27 Jahre ohne jede Bauerneuerung das herrlichste und schönste Volk und Dr. Dzierzon war mit 96 Jahren noch einer der besten Meister auf Deutschlands Boden. Und ein altes Mütterl geht noch selbst nach

Digitized by Google

dem es im braven Volke für die junge Nachfolgerin Vorsorge getroffen. Oder kennt ihr die stille Umweiselung noch nicht?

Jung-Klaus will ja keinesfalls leugnen, daß Bauerneuerung und Jungmütterzucht sehr wichtige Faktoren zur gedeihlichen Bienenzucht sind, aber der Titel „ehrwürdige Grundpfeiler, auf denen durch alle Jahrhunderte der Erfolg der heimischen Bienenzucht geruht", kommt ihnen nicht zu, da unsere Alten bei ihrer primitiven Zuchtweise an die „ehrwürdigen Grundpfeiler" ihrer Nachkommen wohl niemals gedacht haben. Nur nicht aufschneiden und fabulieren, wo's nichts zu fabulieren gibt.

Halloh! Ein neues Schutzgesetz! In der Hauptversammlung der Landeszentrale der tschechoslowakischen Bienenvereine wurde beschlossen, in einer Denkschrift an die Regierung und an die Nationalversammlung mit dem Ersuchen heranzutreten, die Bienenzucht gesetzlich zu schützen und hiebei die von Maria Theresia den Bienenzüchtern gewährten Privilegien neu zu kodifizieren und durch neue gesetzliche Bestimmungen zu ersetzen." (Volksz. 19. April 1923.) Na, unser Schutzgesetzgaul hat sich in der letzten Zeit durch den scharfen Trab im Parlamentsgetümmel etwas die Fersen vertreten, doch ist er immer noch allen europäischen Konkurrenztramplern meilenweit voran; der Zeitpunkt, ihn auch zu Gunsten der Imker noch etwas vorschießen zu lassen, wäre am Ende nicht schlecht gewählt — vorausgesetzt, daß er mittlerweile nicht ein Bummelstudio geworden ist. Hoffentlich erweisen sich unsere tschechischen Imkerkollegen als geniale Roßlenker und sie werden sicherlich vorher auch für eine tüchtige Haferration fürsorglich Sorge tragen, damit der Gaul nicht etwa bockbeinig werde, und für uns statt „Schutz" nur am Ende gar „Hiebe" übrig hätte — denn unmöglich ist heute schon nichts mehr auf den europäischen Exerzierplätzen.

„Naturhäuser?" Hast du davon schon vernommen? — Nein! — Gut, dann denke an einen lebenden Zaun; woraus dieser besteht, weißt du ja — und nun denke an ein lebendes Haus, adäquat dem lebenden Zaun, und das neueste Patenthaus steht fertig da in deiner Phantasie, wenn du etwelche dein eigen nennst.

Der Patentanmelder weiß darüber in der „Ill. Bztg." also zu berichten: Es ist eine bekannte Tatsache, daß zwei Zweige oder Aeste einer gleichen Baumart, wenn sie fest aneinander liegen, zu einem Stück zusammenwachsen können, das mit einer beide Teile gemeinsam umschließenden Rinde überzogen ist. Bei richtiger Anwendung dieser häufig vorkommenden Tatsache ist man in der Lage, eine Vielheit solcher Pflanzenteile so miteinander zu vereinigen, daß sie eine geschlossene Holzfläche bilden, die von Jahr zu Jahr dicker wird. Und da auch diese Holzfläche von einer gemeinsamen Rinde überzogen ist, läßt sie kein Wasser durch und kann deshalb als Wand- oder Dachfläche für Häuser verwendet werden. — — — Durch sinnreiche Einrichtungen wird es ermöglicht, solche Bauwerke in 3—6 Jahren herzustellen. Ein derartiges, den Bienenstand umschließendes Naturhaus müßte sicher Furore machen. Wem's gelüstet, eine solche Adamshütte zu errichten, darf sich nur an den Gartenbauingenieur Wiechula in Berlin-Friedenau, Rembrandstr. 1, gegen Portoeinsendung wenden, dort werden ihm sicherlich die Geheimnisse der modernsten Pfahlhausbienenbaudentechnik nicht vorenthalten werden. Für solche, die sichs leisten können, für Gärtner und Forstleute dürften solche Naturbauden sogar recht begehrenswert sein.

Wieder ein Braver heimgegangen. Anton Kovacs, der ungar. staatliche Bienenzucht-Inspektor, ein treuer, eifriger Freund der Imker, ein nie fehlender Besucher der Wanderversammlung der deutschen, österr. und ungar. Bienenzüchter ist im Jänner in Budapest gestorben. Er war wohl mit Baron Ambrozy der tüchtigste Bienenmeister in Ungarn. Jung-Klaus stand mit dem überaus liebenswürdigen Manne im Briefverkehr und er erhielt auch von ihm die silberne große ungarische Staatsmedaille mit einem Ehrendiplom für die erste Auflage von

Digitized by Google

„Jung-Klaus' Volksbienenzucht" mit einem sehr ehrenden Begleitschreiben zugesandt. — Have pia anima! Leb wohl, teuere Seele!

Von einem gefährlichen „Schnurrer" wissen die oberösterr. Mitteilungen ein schnurriges Intermezzo zu berichten. In Thann im Oberelsaß sammelte ein gewisser M. bei feinem Regen Holz im nahen Walde, als plötzlich ein Bienenschwarm einfiel und sich in seinem langen Vollbarte festsetzte. Ohne sich besonders aufzuregen, ging der Mann mit dem Schwarm nach Hause, legte ihn in einem Stock nieder und erfreut sich nun eines zahlreichen und fleißigen Volkes. — Jung-Klaus lächelte über die putzige Geschichte, denn gar so ruhig wird das Schwarmniederlegen mit dem Nabuchodonasorbarte doch nicht verlaufen sein, als es uns da vorgeplappert wird. —

Galanter weiß da schon die „Tirol. Bztg." zu plauschen, wenn sie folgenes Schnippchen zur Kenntnis bringt:

Fräulein (etwas schmal und übertragen):

„Aber bitte, denken Sie sich einmal, da ging ich gestern im Walde spazieren, auf einmal überfiel mich ein ganzes Bienenvolk!"

Heer: „Ah, das ist leicht begreiflich, das Bienenvolk war auf der Suche nach einer Königin!" —

Geistesblitze.

„Die Bienen haben keinen ärgeren Feind, als ungeschliffene, grobe Bienenmänner, so da viel können wollen und doch nichts wissen." (S. Caspar Höfler 1600.) — „Wahrhaftig, man kann keine Bienen pflegen, ohne von der Liebe zu diesen fast vernunftbegabten Insekten ergriffen zu werden. Dieser Umstand veranlaßt einen großen Bienenfreund zu den Worten: „Für jeden, der sie kennen und lieben gelernt hat, ist ein Sommer ohne Bienen glücklos und unvollkommen, als fehlten ihm darin Singvögel und Blumen." (C. Vaillancourt, Quebec.) —

„Mit den Bienen ists gerade wie mit den Menschen, Geht man damit nicht sorgfältig um, so schadet man ihnen und sich selbst." (Leo Tolstoi.)

Was unsere Biene alles ist? Sie ist erstens der anerkannte beste Baumeister, der nach genauesten Maßen seine sauberen Wachsgebäude aufzuführen versteht. Sie ist zweitens ein trefflicher K o ch, der den würzigen Speisebrei zu bereiten vermag. Sie knetet wie ein B ä c k e r die wächsernen Plättchen und zieht sie wie ein S e i l e r in die Länge. Als S ch n e i d e r fabrizieren sie die schönsten Höschen und „Hobeln" treffen sie besser als die T i s ch l e r, als M u s i k a n t e n spielen sie vor und bessere S o l d a t e n und R e ch t s a n w ä l t e gibt's wohl nirgends auf der Welt als bei den Bienen, denn ihre Verteidigung endet immer mit vollendetem Reißaus für die Gegner. (D. Bienenkal. 1918.)

Der Schwarmsüchtige nach Pastor K n o b l a u ch:

Hört ihn nur! — Im Fiebertraume
Sieht er Schwärm' an jedem Baume.
Beim Erwachen sieht er keinen,
Fangt beinahe an zu weinen.
Schwarmsucht, Schwarmsucht! — **Böses Kranken!**
Lähmt die besten Zuchtgedanken,
Hundert falsche Wege zeigend,
Dem Hazardspiel täuschend gleichend.
Nun, Ihr kennt das wohlbekannte
„Meine Tante — deine Tante",
Dieses Jahr — im vollem Wichs —
Nächstes Jahr, da hat man nichts!"

Die Philsophie der Immen.

„Wir haben alle nur einen Haß,
Wir lieben vereint, wir hassen vereint,
Wir haben alle nur einen Feind:
Den Unverstand!"
Der Hochtracht entgegen:
Viel Glück und Segen Allerwegen! **Jung-Klaus.**

Digitized by Google

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Generalversammlung

des „Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen".

Sonntag, den 3. Juni 1923, 9 Uhr vorm., in Weinerts Restaurant zu Kaaden, Klosterstraße.

Tagesordnung:

1. a) Tätigkeits- und Kassabericht für 1922.
   b) Bericht über die dreifach kombinierte Versicherung der Bienenstände i. J. 1922.
2. a) Voranschlag für 1923.
   b) Festsetzung des Jahresbeitrages für 1924.
3. Ersatzwahl eines Zentralausschußmitgliedes.*)
4. Neuwahl zweier Revisoren.
5. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
6. Freie Anträge. (§ 15 d. S.)
7. Fachvortrag: „Neues über Bienenkrankheiten." Redner: bw. Wanderlehrer Rudolf Hübner, Fachlehrer, Leitmeritz.
8. Aussprache über imkerliche Fragen.

Die Jahresrechnung und Bilanz für 1922 samt zugehörigen Büchern und Belegen stehen täglich von 8 bis 2 Uhr tunlichst gegen vorherige Anmeldung jedem Mitgliede zwecks Einsichtnahme in der L.-Z.-Vereinskanzlei zur Verfügung.

Der Zutritt zur Generalversammlung steht satzungsmäßig (§ 8 d. S.) allen Mitgliedern frei; eingeführte Gäste sind willkommen.

Der Ausschuß der „Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen".

Der Präsident: Univ.-Prof. Dr. Langer m. p.

Der Geschäftsleiter: Sch.-R. Baßler m. p.

Für den Vorabend, Samstag, den 2. Juni 1923, um ½7 Uhr abends, ebenfalls im obgenannten Restaurant in Kaaden wird eine

Sitzung des erweiterten Zentralausschusses

bei welcher die Sektionsleitungen nach Maßgabe des § 10, bezw. 12, der Hauptvereinssatzungen Sitz und Stimme haben,**) einberufen. — Tagesordnung: 1. Bericht über die Zuckeraktion. 2. Geschäftliches. 3. Vorbesprechung zur Generalversammlung. 4. Die diesjährigen Preise für Honig, Wachs und lebende Bienen. 5. Unsere Zoll- und Handelspolitik der Zukunft. 6. Züchterische Fragen. 7. Anträge. (Dieselben wollen vorher schriftlich bei der Zentralgeschäftsleitung gefl. angemeldet werden.)

Anschließend wird in den obengenannten Räumen eine

geselllige Zusammenkunft

stattfinden. Sonntag nachmittags findet eine Besichtigung des in Bau begriffenen großen Elektrizitätswerkes und ein Ausflug auf die Burgruine Hassenstein in bereitgestellten Fahrgelegenheiten statt.

Teilnehmerbegünstigungen: Freie Fahrt 3. Klasse und freies Nachtquartier für Zureisende. Anspruch darauf haben nur je ein Vertreter jener Sektionen, welche wenigstens 50 Mitglieder zählen, außerdem können diese Begünstigungen über besonderes, begründetes Ansuchen jeweils dem gemeinsamen Vertreter mehrerer benachbarter kleinerer Sektionen mit einer Mindestgesamtzahl von 50 Mitgliedern zuerkannt werden. Der Vertreter muß spätestens bis 25. Mai der Zentralgeschäftsleitung in K. Weinberge angezeigt sein unter Mitteilung der Höhe des Reisekostenbetrages. Wer ein Nachtquartier verlangt, hat dies außerdem unmittelbar bis zum gleichen Tage bei Professor Hermann Schupp, Kaaden, Jahnstr. 735, anzumelden; die Unterlassung dieser Anmeldungen beinhaltet den Verzicht auf die Begünstigungen.

An alle Sektionen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen!

Die bienenw. Sektion „Kaaden und Umgebung" rechnet es sich zu hoher Ehre an, daß ihrem Wunsche gemäß die diesjährige Generalversammlung unseres Lan-

*) Nach dem im Vorjahre leider dahingeschiedenen Herrn Anton Klimmt, Schuldirektor, Warnsdorf.

**) Bei bis zu 50 Mitgliedern — der Obmann, bei über 50 bis 100 auch dessen Stellvertreter, bei über 100 auch der Geschäftsleiter.

Digitized by Google

des zentralvereines am 3. Juni in Kaaden stattfinden wird. Sie hofft, daß ihr die Freude beschieden sei, außer dem verehrl. Zentralausschuß noch recht viele Imkerbrüder aus allen Gauen unserer deutschen Heimat in der alten Egerstadt begrüßen zu können, zumal Kaaden sich der günstigen Zugsverbindungen der Strecke Komotau-Karlsbad der Buschtehrader Bahn erfreut und auch auf der Linie Pilsen—Kaschitz—Kaaden leicht zu erreichen ist. Seine Lage am Egerflusse in landschaftlich reizvoller Umgebung, sein hübsches Stadtbild, seine altertümlichen Bauwerke, das große, der Vollendung entgegenreifende Elektrizitätswerk, ein Besuch des Hassensteins, der größten Burgruine des Erzgebirges, lassen erwarten, daß die hier gewonnenen Eindrücke den Teilnehmern in schönster Erinnerung bleiben werden. Für gesellige Unterhaltung am Vorabende, für gastfreie Unterkunft in gutbürgerliche Familien, für beste Verpflegung bei mäßigen Preisen sowie für die bequeme Fahrt zum Elektrizitätswerk und auf den Hassenstein wird vorgesorgt sein. Der Kaadner Sektion ist es eine Ehrenpflicht, alles aufzubieten, um den liebwerten Gästen die Stunden ihres hiesigen Aufenthaltes recht angenehm und genußreich zu gestalten.

Mit deutschem Imkergruß auf ein frohes, allseitiges Wiedersehen in Kaaden!

Der Obmann: Geschäftsführer: Obmannstellvertr.:

W. Schmidtmayer. Heinrich Löwy. Anton Wenisch.

Feier der Enthüllung der Gedenktafel an dem Sterbehause Altmeister Oettls in Pröllas am 21. Mai, d. i. am Pfingstmontag l. J.

Tagesordnung: ½9 Uhr vorm.: Versammlung der Teilnehmer in Mockers Gasthaus zu Schönhof. 9. Uhr: Gemeinsamer Spaziergang durch den Schönhofer Park (obere Partie) nach Pröllas. 10—½11 Uhr: Enthüllung der Gedenktafel durch einen Vertreter des Landeszentralvereines, sodann Gedenkrede, gehalten von „Jung-Klaus" (Dechant Franz Tobisch-Wotsch). Nach 11 Uhr: Rückweg nach Schönhof durch die unteren Parkpartien; hiebei Besichtigung des Bienenstandes des Sektionsmitgliedes H. Kubr. 12—2 Uhr: Gemeinsames Mittagmahl in Mockers Gasthaus zu Schönhof. 2—½3 Uhr: Standschau in Schönhof (bei den Herren Mitgliedern Siegl und Schwendtbauer). ½3 Uhr: Beginn der Wanderversammlung mit der Tagesordnung: 1. Begrüßung der Versammlungsteilnehmer durch den Sektionsobmann. 2. Referat über Imkerorganisation. 3. Referat: „Frühjahrsentwicklung, Schwärmen, Schwarmbehandlung usw." 4. Aussprache über Streitfragen. Fragekasten. 5. ½7 Uhr Schluß des offiziellen Teiles der Versammlung.

Imkertag Krummau. Zur Hebung der Bienenzucht Süd-Böhmens findet in Krummau am 1. Juli 1923 ein Imkertag verbunden mit einer **Bienenwirtschaftlichen Ausstellung** statt, der von den bienenwirtschaftlichen Vereinen Süd-Böhmens veranstaltet wird. Es ergeht an alle Vereine und Veranstalter irgendwelcher Unterhaltungen das Ersuchen, diesen Tag freizuhalten, um den günstigen Verlauf unseres Imkertages und der Bienenwirtschaftlichen Ausstellung nicht zu beeinträchtigen. Zum Imkertag, sowie zur bienenw. Ausstellung werden alle Bienenzüchter, Bienenfreunde sowie Gönner der edlen Bienenzucht als aktive Teilnehmer, Aussteller, Zuschauer, Zuhörer oder Spender aufs Herzlichste eingeladen. Imker, Händler und auch Erzeuger bienenwirtschaftlicher Artikel, die sich als Aussteller beteiligen wollen, mögen die Anmeldungen bis spätestens 12. Juni anher bekannt geben. Sämtliche Zuschriften, Anmeldungen sowie Ersuchen um Aufklärungen sind mit beigelegter Marke für Rückantwort, zu richten an unseren gepr. Lehrer für Bienenzucht, Herrn Rundensteiner Hans, in Nesselbach, letzte Post Malsching im Böhmerwalde. Um den günstigen Verlauf der Ausstellung zu sichern, ergeht an alle Gönner und Förderer der edlen Bienenzucht, sowie an alle die, welche die Götterspeise, „Honig" genannt, lieben, die Bitte, die Bienenw. Ausstellung in Krummau im Barem oder durch sachliche Spenden, ganz gleich welcher Art, zu unterstützen; alle Spenden, auch die kleinsten, werden dankbar angenommen und sind zu senden an obgenannten Herrn oder an die bienenw. Sektion Krummau, Süd-Böhmen.

Für die bienenw. Sektionen Süd-Böhmens: Rundensteiner Hans.

Neuer approbierter Bienenmeister. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 15. April l. J. August Killer, Landwirt und Tischler in Landskron, zum Bienenmeister des Landes-Zentralvereines ernannt.

Bienenwirtschaftliche Lehrkurse. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 15. April l. J. bewilligt: einen Königinnenzuchtlehrkurs in Schlackenwert, Leiter: Wanderlehrer Herz-Dotterweis; einen 6tägigen allgemeinen Lehrkurs in Auscha, Leiter: Wanderlehrer Hübner-Leitmeritz; einen 6tägigen allgemeinen Lehrkurs in Theusing, Leiter: Wanderlehrer Herget-D.-Killmes; weiters werden 2 Lehrkurse bei Eintreffen der Vorbedingungen in Ostböhmen, bezw. im Mittelgebirge grundsätzlich bewilligt.

Für die Verwendung bei den ständigen **Lehrkursen am bienenw. Landesmuseum in Saaz** wurde mit Zentralausschußbeschluß vom 15. April l. J. eine große Universal-Strohpresse zur Herstellung von Bienenwohnungen aller Art, System W.-L. **Herz**, um 500 Kč angekauft, welche nach Maßgabe der Möglichkeit, d. i. während der Zeit

Digitized by Google

ihrer dort nicht erfolgenden Verwendung, auch nach auswärts an jene bienenw. Sektionen verliehen wird, welche die Spesen und eventuelle Frachtkosten für den Hin- und Rücktransport aus ihren eigenen Mitteln tragen und sich für die fristgemäße Rückstellung der Presse verpflichten. Diesbezügliche Ansuchen sind an Vizepräsident Haustein-Saaz, Villa Lorelei, zu richten.

Lehrkurse am bienenw. Landesmuseum in Saaz. Der erste Lehrkurs fand am 5., 6. und 7. April in den Räumen der landw. Fachschule in Saaz statt unter glänzendem Verlauf. 33 Kurshörer, und zwar 22 Imker und 11 Zöglinge der landw. Fachschule nahmen an den praktischen Arbeiten werktätigsten Anteil. Dem Kuratorium dieser Schule, insbesondere Direktor Bauer, gebührt für die Ueberlassung der höchst geeigneten Arbeitsräume bester Dank. Der unermüdliche Kursleiter Wanderlehrer Anton Herz aus Dotterwies erteilte bei Anfertigung der Strohdecken und Strohbeuten so praktische Winke, daß bei allen Kurshörern eine wahre Begeisterung hervorgerufen und täglich volle 3 Stunden gearbeitet wurde. Besonders die Damen Fuchs, Haustein, Ring und Seifert waren beim Strohreinigen und Abnähen der Strohwohnungen so unermüdlich, daß alle Kurshörer diesem Musterbeispiele nachfolgen mußten. Jeden Abend setzte Oberlehrer Herz den theoretischen Unterricht fort und beantwortete er alle aufgeworfenen Fragen in zufriedenstellendster Weise. Erfreulich ist, daß die Herren Haustein, Srnetz, Lüftner und Ring sofort einen Aufsichtsrat bildeten, daß die praktischen Arbeiten an allen Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen in der dortigen Lehranstalt fortgesetzt werden können. Fertiggestellt wurden bisher eine lange Strohdecke, weiters drei Strohdecken für Stockformen, eine Lager- sowie eine Ständerbeute und 2 Stück Befruchtungskästchen; die Arbeiten müssen schon aus dem Grunde fortgesetzt werden, weil noch im heurigen Jahre hier ein Königinnenzuchtkurs stattfindet, wozu mindestens 10 solcher Befruchtungskästchen erforderlich sind. Ueber Wunsch mehrerer Teilnehmer fand eine photographische Aufnahme sämtlicher Arbeitskräfte statt. Die Arbeiten wurden auf gußeisernen, verstellbaren Pressen ausgeführt, die sich vorzüglich praktisch erwiesen haben und ebenfalls eine Erfindung des Wanderlehrers Herz sind.

Bienenw. Lehrkurs Auscha. Der Kurs ist von 50 Teilnehmern besucht, ein Zeichen, daß er einer Notwendigkeit entspricht. Besonders erfreulich ist, daß unsere deutsche Landjugend die überwiegende Mehrzahl der Besucher stellt. Auch eine Anzahl junger Lehrer befindet sich unter den Besuchern. Mit Begeisterung folgten die Teilnehmer wieder den theoretisch-praktischen Unterweisungen des Kursleiters Wanderlehrer Hübner-Leitmeritz. Für die praktischen Arbeiten am Stande mußten wegen der großen Zahl der Teilnehmer drei Gruppen gebildet werden: Oberlehrer Viereckel und Fachlehrer Bednar teilten sich hie mit dem Kursleiter in die Arbeit. Nächster Kurstag am 10. Mai. Abeitsordnung: Folgerungen aus der Brut- und Volksordnung für die Praxis; Beuteformen, Eigenschaften einer guten Beute; Pressen von Mittelwänden. Am Stande: Brutnistordnung, Ausgleich sehr starker Völker.

Sektionsnachrichten.

Bezirksverband Luditz. Die Verbandstagung dürfte am 29. Juli l. J. zu Stiedra stattfinden. Abgabe von Schwärmen ist beim Obmann (Deutsch-Killmes) anzumelden. Kunstwaben (handgepreßt pro Kilogramm derzeit 30 Kč) sind abzugeben.

Dauba. Am 18. März l. J. waren bei der Versammlung in Dauba auch die Nachbarsektionen Hohlen vertreten durch den Obmann und Auscha durch den Königinzüchter Kaufmann Dauscha, Hrobitsch. Es ist bedauerlich, daß viele Mitglieder der Sektion Dauba, ja sogar Mitglieder des Ausschusses, der Versammlung fern blieben, wohingegen Gäste, die der Bienenzucht bisher fernstanden, ein reges Interesse an den Tag legten. Wanderlehrer Karl Glutig-Rodowitz hielt einen gediegenen, lehrreichen Vortrag über: „Rationelle Bienenzucht", der allseitige Beifall fand. An der Wechselrede, die unter anderen die Ursachen der Faulbrutentstehung zum Gegenstande hatte, beteiligten sich namentlich Ehrenmitglied Oberlehrer Tietz und Schulleiter Siegmund, von den erschienenen Gästen in sehr sachlicher Weise Bürgerschuldirektor Wenzel Tausch, Hirschberg und Kaufmann Dauscha, Hrobitsch. Nächste Versammlung in Gemeinschaft mit den Sektionen Hirschberg und Woken in Altkalken, Bezirk Dauba, im Gasthause Kreibich, 2 Uhr nachmittags, am 16. Mai. Wanderlehrer Karl Glutig-Rodowitz wird uns dort mit dem Vortrage: „Wie erreiche ich Honig- und wie Schwarmvölker" erfreuen.

† **Deutsch-Liebau.** Am 1. April wurde, 65 Jahre alt, Schuhwarenerzeuger Viktor Zenzinger aus Oskau unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Er war ein treues Mitglied seit Gründung unserer Sektion. Sein Andenken wollen wir in Ehren halten! J. M.

S. V. Eger. Laut des am Palmsonntag 1923 in der Hauptversammlung zu Schöba erstatteten Jahresberichtes war 1922 unter den 15 Jahren, in welchen der gegenwärtige Obmann sowie der Geschäftsleiter die Führung der Sektion innehaben, das ungünstigste. Nur 320 Kg. Honig konnten die 57 auf 21 Ortschaften verteilten Mitglieder ernten, also nur 2.6 Kg. durchschnittlich per Volk. Der Einfluß der honigspendenden Bäume und Gewächse in den Alleen, Parkanlagen und Gärten der Stadt gab den Mitgliedern um Eger etwas höhere Erträge, dafür hatten 19 Mitglieder gar nichts; Schwärme gab es 101, Kunstschwärme drei! Ausge-

Digitized by Google

wintert 1922 wurden 316 Völker, eingewintert 422. Von diesen hat der böse Nachwinter eine große Zahl vernichtet, so daß z. B. in einem Orte, in welchem man schon 60 Völker zählte, heute nur noch 4 vorhanden sind. Der Jahresbericht brachte auch einen Nachruf für das gründende Mitglied der Sektion Josef Mayer, früheren Besitzer des Döllitzhofes. Die Geldgebarung wurde von Wachtmeister Herrgesell und Anton Messering in Ordnung befunden. Die eifrige Benützung der Bücherei des Landeszentralvereines wurde angeregt. Die Gauleitung ersuchte um recht rege Beteiligung an der bienenw. Abteilung der Reichsausstellung in Eger 1923, welche vor allem ein Bild der Bienenzucht vom Urbeginn bis heute zeigen soll. Als Stiftung eines Preises bewilligte die Hauptversammlung 80 Kč; weitere Beschlüsse bleiben der Wanderversammlung vorbehalten, welche später in Lindenhau-„Heideröschen" mit einem Vortrage des Wanderlehrers Richter stattfinden soll. Bei den Neuwahlen übernahm das älteste Mitglied Ferdinand Komma-Säuerlinghammer den Vorsitz, worauf der Antrag Georg Schnurrer-Taubrath auf Wiederwahl der bisherigen Amtswalter einstimmig zum Beschlusse erhoben wurde. Der Obmann gab in kurzen Worten bekannt, was die Mitglieder bei Schadenfällen zu tun haben, und besprach die Frühlingsarbeiten am Bienenstande. Wachtmeister Herrgesell gab seine Erfahrungen über Raubbienen bekannt und regte an, jene Mitglieder, denen ein böses Geschick sämtliche Bienen nahm, mit einem Schwarm zu beteilen; ein eigentlicher Beschluß hierüber kam nicht zustande, doch wurde das weitgehendste Entgegenkommen bei Schwarmkäufen besonders eifrigen Mitgliedern gegenüber zugesichert.

Engelhaus. Am 15. v. M. bei der Frühjahrsversammlung waren auch Gäste aus den Nachbarsektionen Gießhübel und Kohlhau anwesend. Wanderlehrer Herget-Deutschkillmes sprach durch zweieinhalb Stunden über „Durchlenzung und Erreichung des Zuchtzieles". Zur Verbesserung der Bienenweide werden mehrere Hektar mit Schwedenklee und Buchweizen besäet; auch wurden zirka 120 Stück Schneebeersträucher gesetzt; alle Anwesenden versprachen, in dieser Richtung tätig zu sein.*) Nächste Versammlung im August zu Espenthor.

Eulau. In der Hauptversammlung am 18. März l. J. wurden Kassa- und Tätigkeitsbericht genehmigt. Mitgliederstand 72. Alois Paul, Fabrikant in Eulau, führte einen Kuntzschzwillingstock vor, woran sich Debatte entspann. Ueber Antrag der Sektionsleitung wurden einem älteren Mitgliede 40 K aus dem „Schulrat Baßler—Dr. Körbl-Fond" gewidmet. Nächste Versammlung im Mai, im Gasthof „zum Bahnhof" in Eulau, in welcher Wanderlehrer Glutig-Rodowitz sprechen wird. K. N.

Franzensbad. Die Versammlung am Ostermontag stand im Zeichen „Jung-Klaus". Ein bei uns noch nie dagewesener Besuch und gespannte Aufmerksamkeit lohnte ihn für seine trefflichen Ausführungen über „Allerlei bienenw. Streifereien". Für die Ausstellung im Sommer in Eger werden 100 Kč gespendet.

S. Gablonz. Bei der Versammlung am 8. April l. J. im Vereinsheime in Gablonz waren vertreten: Reichenberg, Reichenau, S. „Unter dem Jeschken". Die üblichen Berichte waren für die nächste Versammlung zurückgestellt, um Wanderlehrer Karl Glutig-Rodowitz genügend Zeit zu seinem Vortrage zu geben. Von der Verfassung des Bienenvolkes ausgehend, verstand es Redner in volkstümlicher Weise aus dem reichen Schatze seiner Praxis den Weg zur rationellen Bienenzucht zu zeigen. Rege Wechselrede schloß sich an. Ende Mai gemeinsam mit S. Reichenau eine Wanderversammlung nach Kukan.

Groß-Aurim. Am Ostermontag war in der „Alten Schule" Versammlung. Da der bisherige Obmann Hans Neßwetha durch Abgang als Revierförster nach Groß-Karlowitz unseren Kreis verließ, rückte laut Beschluß vom 28. August v. J. automatisch zum Obmanne dessen bisheriger Stellvertreter Johann Lenfeld, Landwirt in Bukowy, vor. Zum Obmannstellvertreter wurde gewählt Josef Schmoranz, Ortsgrundbesitzer in Groß-Aurim. Pfarrer Jar. Mihulka hielt einen Vortrag über die Bedeutung der Bienenzucht, worauf sich eine rege Wechselrede entwickelte. Simmichs Fütterungsapparat „Universal" wurde vorgezeigt und besprochen. Der Geschäftsleiter gedachte der großen Verdienste des Gründers der Sektion und Obmannes seit ihres Bestandes Neßwetha, der keine Arbeit und keine Opfer scheute; innigster Dank ihm!

† Groß Wonetitz-Neustadtl a. Klinger. Die Sektion beklagt den Verlust des unermüdlichen Schriftführers, Oberlehrer Josef Walter. Wir wollen ihm ein unvergeßliches, liebevolles Gedenken in unseren Herzen bewahren.

Grottau, Hauptversammlung am 25. März l. J. Obmann Sparkassakassier Adolf F. Müller gab einen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr. Tätigkeits- und Kassabericht erstattete der Geschäftsleiter J. Schüller. Die Sektion zählte 42 Mitglieder mit 256 Bienenvölkern. Honigernte schlecht, im ganzen 630 Kg. durchschnittlich pro Volk 2.5 Kg. Honig und 0.14 Kg. Wachs. Honigpreis 25 bis 30 Kč. Die Sektion hielt eine Hauptversammlung mit Vortrag und 12 Monatsversammlungen ab. Der Kassastand ist Kč 256.34, außerdem besitzt die Sektion Dampfwachsschmelzer und 1 Honigschleuder. Bienenw. Wanderlehrer Karl Glutig hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen volkstümlichen Vortrag

*) Wacker! D. Schr.

Digitized by Google

über Bienenzucht in den verschiedenen Zeitabschnitten; sehr rege Wechselrede folgte. Ein Ausflug nach Rodowitz wurde beschlossen, um die Goldbiene kennen zu lernen. J. Sch.

Hagensdorf. Die Hauptversammlung am 25. März in Tschernowitz war gut besucht mit Vertretern der Nachbarsektionen Bielenz, Brunnersdorf, Görkau und Komotau. Die vorjährige Durchlenzung forderte 300 Völker. Derzeit 60 Mitglieder in 14 Ortschaften. Wanderlehrer Zeno Bernauer-Kleinpriesen sprach sehr anregend zwei Stunden über „Sozialismus im Bienenstaate". Zentralausschußrat Oberlehrer Franz Flamm berichtete über Tätigkeit im Zentralausschusse. Als Nachfolger des verstorbenen ersten Obmannes, Domäneninspektors i. R. Karl Schmidt, wurde der bisherige Geschäftsleiter Oberlehrer Wilhelm Chowanetz in Sosau gewählt. 1923 ist das 20. Sektionsjahr!

Kaaden. Am 8. April l. J. waren bei der 18. Hauptversammlung Vertreter von 5 Nachbarsektionen anwesend. Der Obmann widmete den im verflossenen Jahre verstorbenen Sektionsmitgliedern Stadtdechant Karl Wach und Institutsgärtner Leopold Palta einen warm empfundenen Nachruf. Nach dem umfangreichen Tätigkeitsberichte des Geschäftsleiters zählte die Sektion 57 Mitglieder, die insgesamt 370 Völker gegen 466 im Jahre 1921 eingewintert haben. Der Verbesserung der Bienenweide insbesonders für das zeitige Frühjahr und die Monate des Hochsommers wurde tatkräftig in Angriff genommen und wird nach Maßgabe der verfügbaren Geldmittel fortgesetzt. Wanderlehrer Anton Herz-Dotterwies hielt einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag „Wie erzielt man die höchsten Erträge in der Bienenzucht". Bei der Neuwahl des Ausschusses wurden über Antrag L. Uhl der bisherige Ausschuß, u. zw. die Herren Bez.-Schulinspektor Wenzel Schmidtmayer, Obmann, Anton Wonisch, Privatier, Obmannstellvertreter und Prof. Heinrich Löwy, Geschäftsleiter, wieder gewählt.

† **Mühlessen.** Am 23. März l. J. starb im 70. Lebensjahre unser Mitglied Georg Kliebhan. Er war ein eifriger Bienenzüchter, der seine Völker mit viel Liebe und Sorgfalt betreute und das mit Erfolg. Sein Andenken bleibt in Ehren. Er ruhe in Frieden!

Neudek. Frühjahrsversammlung am 22. April 1923 in Neudek im Lokale des Imkers W. Leipold. Nach Erledigung des Jahresberichtes durch den Obmann Franz Klug, des Kassaberichtes durch L. Heller eröffnete Obmannstellvertreter Isidor Ebert nach einer vorhergegangenen vergleichsweisen Statistik der Beobachtungsstation in Eibenberg der Jahre 1921 und 1922 die Aussprache über die Durchlenzung und das Schwärmen der Bienen. Mitglied Johann Altmann berichtete über seinen Schwarmfangapparat und L. Josef Ebenhöh über einen Wachsauslaßapparat. Nächste Versammlung Ende Juli in Imligau.

Nieder-Lichwe. Am Ostermontag waren hier die 4 deutschen Sektionen N.-Lichwe, Seibersdorf, Thomigsdorf, Abtsdorf und die tschechische Stadtnachbarsektion Wildenschwert mit insgesamt 54 Teilnehmern versammelt. Sämtliche Sektionsberichte und anderes wurden Zeitersparnishalber fallen gelassen. Wanderlehrer Ant. Herz-Dotterwies hielt einen reichhaltigen, gediegenen, 3stündig. Vortrag über Königinzucht und Bienenwohnungen; eine gußeiserne, bewegliche Strohpresse, 2 Strohlagerbeuten, Befruchtungskästchen, Okulierkäfige u. a. waren zur Schau gestellt. Ueber Antrag des Oberlehrers appr. Bienenmeisters Heinrich Blaschke-Triebitz wurde ein 4gliedriges Komitee für die Vorarbeiten zu dem nächstes Jahre abzuhaltenden praktischen Königinnenzuchtkurse gewählt. Die Festsetzung einer Imkertagung nach Ostböhmen oder Nordmähren durch den bienenw. Landes-Zentralverein war Wunsch aller.

Oberprausnitz. In der Versammlung am 4. März l. J. im Gasthause der Frau Pauline Hampel erstattete Obmann Johann Rumler Bericht über die Leistung der Bienenvölker in den Jahren 1921 und 1922 im Sektionsbereiche und erteilte er weiterhin eine Reihe von Ratschlägen aus der Fülle seiner Praxis. Nächste Versammlung am 29. Juni 1923, um 3 Uhr nachmittags, im Gasthause der Frau Pauline Hampel.

† **Ober- und Niedersoor.** Am 29. März l. J. verschied unser Mitglied Josef Plaschke im besten Mannesalter an einem tückischen Leiden, welches er sich im Kriege zugezogen hatte. Er war ein eifriges Mitglied. Wir wollen ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken wahren!

Ossegg. Der für den 8. April d. J. angemeldete Lichtbildervortrag wurde über allgemeinen Wunsch am 5. April im „Elektrischen Theater" in Ossegg sehr schön aufgeführt; die Vorstellungen „Die Biene" in 4 Akten und „Aus dem Tierleben" in 1 Akt folgten. So war auch für allgemeine Heiterkeit gesorgt und alle Besucher waren sehr befriedigt.*)

Petschau. Am 8. April, abends, sprach hier in gewohnt meisterhafter Weise „Jung-Klaus", hw. Dechant Tobisch, über „Bienenwirtschaftliche Streiflichter"; reicher Beifall folgte. Da im Sektionsbereiche die Bienendiebstähle immer häufiger vorkommen, werden den Mitgliedern das Legen von Selbstschüssen und verschraubbare Verschlüsse an den Bienenhäusern empfohlen.

Plan. Hauptversammlung am 8. April l. J. im Khoau unter Vorsitze des Obmannes Siegmund Stelzner. Für die Propagandaausstellung im Rahmen der II. deutschen land- und forstw. Wanderausstellung in Eger mögen die Mitglieder Beuten, Imkergeräte u. a. m., welche sich zur Darstellung der Entwicklung unserer Bienenzucht eignen könnten, umgehend anmelden. Hierauf hielt Prof. Dr. Kaiser einen sehr gediegenen und lehrreichen Vortrag über „Entwicklung des Biens im Frühjahre". (Reicher Beifall.) Tätigkeits- und Kassabericht

*) Wacker! D. Schr.

Digitized by Google

wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Die Sektion zählt 60 Mitglieder, sämtliche praktische Imker. 1922 war ein sehr ungünstiges Bienenjahr. Die Kassaprüfer Josef Hutnagl und Wenzel Kuttner beantragten die Entlastung. Der Obmann dankte dem Geschäftsführer Adam Baumgartl für den ausführlichen Bericht und seine große Mühewaltung. Die Bienengeräte und Kunstwaben sind vom „Egerlandgaue" H. Seifert in Eger zu beziehen. Lehrer Träger spendete 2 K zur Deckung des Defizits. Hr. Müller-Heiligenkreuz übernimmt auch heuer wieder das Pressen der Waben für die Sektion. Nächste Versammlung am 10. Juni l. J. im Gasthause des Veit Pfrogner in Glasau.

Saaz. In der Versammlung am Ostermontag in Saaz berichtete Vizepräsident Obmann Haustein eingehend über den Vereinsbienenstand und behandelte das Programm des am 5. ,6. und 7. April l. J. im hiesigen landw. Fachschulgebäude stattfindenden Imkerkurses. Oberlehrer Mickisch, Bezdiek, hielt im Namen sämtlicher Sektionsmitglieder an Obmann Haustein eine herzinnige Ansprache unter Hinweis seiner Verdienste als Gründer und Vereinsobmann seit dem 25jährigen Bestande der Sektion; er überreichte ihm zum Zeichen des Dankes und der Anerkennung eine prachtvolle Mappe aus braunem Saffianleder. Schon in der äußeren Ausstattung (Bienenkorb, in der Mitte die Königin, rings um den Stock die Arbeitsbienen und die Jahreszahlen 1897 und 1922, sowie in den Ecken mit Kunstwaben verziert), hat Mitglied Graveur Läßig ein Meisterstück ersten Ranges geliefert; desgleichen ist das im Innern der Mappe befindliche Gedenkblatt von Herrn Reinisch der Firma Lüdersdorf hergestellt, ein Kunstwerk; es trägt die Unterschriften sämtlicher Mitglieder. In herzlichen Worten dankte der so Geehrte. Schließlich erfolgte die Verteilung der Gedenkblätter an sämtliche bienenw. Aussteller der Saazer Waren- und Musterschau.

Deutschmährischer Imkerbund.

Zauchtel. In der 24. Hauptversammlung am 11. März l. J. wurde dem verstorbenen Ausschußmitglied Ed. Siegel, Wirtschaftsverwalter in Odrau ein tiefempfundener Nachruf gehalten. Der Verein zählte 54 Mitglieder. Der Kassabericht wurde genehmigt, Heinrich Böniſch und Rudolf Wagner zu Rechnungsprüfern gewählt. Bei den Neuwahlen wurden Lehrer Josef Baier — Obmann, Johann Bittner — Obmannstellvertreter, Josef Gröger — Schriftführer, Leopold Wagner — Kassier, Friedrich Böniſch, Rudolf Jedlitschka, David Mansbart, Rudolf Wagner und Richard Stecher zu Beiräten gewählt. Für die Vollversammlung des Deutschmährischen Imkerbundes wurde Rudolf Jedlitschka gewählt. Der Obmann gab hierauf die wichtigsten Punkte der geänderten Satzungen bekannt. Es wurde die diesjährige Ueberwinterung und die Ursache des Völkersterbens sowie die Königinnenzucht in lehrreichen Wechselreden besprochen.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Bericht

über die Osterdienstag, den 3. April 1923 in der Anlagegastwirtschaft in Troppau abgehaltene

Delegierten-Versammlung.

Obmann Fr. Stolberg eröffnete nach 9 Uhr die sehr gut besuchte Versammlung, begrüßte die Erschienenen, besonders die Vertreter der Zweigvereine Bennisch und Freistadt, gedachte in ehrenden Worten des am 8. Dezember v. J. dahingegangenen Obmannes des Zweigvereines Freistadt, Hr. Emanuel Stankusch und der nunmehr 20jährigen ersprießlichen Tätigkeit unseres Wanderlehrers Onderka. Hierauf erteilte er dem Kassaverwalter, Ober-Rechnungsrat Predeschly, das Wort zur Erläuterung einiger Posten der bereits geprüften, vom Ausschusse am 5. Feber l. J. genehmigten und im März-„Imker" veröffentlichten Jahresrechnung. (Zur Kenntnis.) Sodann berichtete Bibliothekar Prof. Piffl über den Stand der L.-V.-Bücherei, verteilte Bücherverzeichnisse und erstattete den **Geschäftsbericht**, aus dem Folgendes hervorgehoben sei: „Seinem Zweck, die Bienenpflege zu verbreiten, hat der Verein durch den im größten Teile des Vereinsgebietes schwer empfundenen Mangel an Schwärmen und die immer noch recht hohen Kosten der Bienenwohnungen und Bienenzuchtgeräte nur teilweise erfüllen können, da es nur wenige Neuimker gab; von Zweigvereinen wurde einer wiedergewonnen, einer verloren. Schuld an dem Verluste mag die Ueberbürdung oder Amtsmüdigkeit des bisherigen Geschäftsführers sein und die Weigerung jüngerer Kräfte, unbezahlte Aemter zu übernehmen, wie denn sehr oft wahrzunehmen ist, daß das Verdorren oder Aufblühen eines Zweigvereines von dem Mangel oder

Digitized by Google

Vorhandensein einer einzigen ideal veranlagten, arbeitswilligen Person abhängt. Eine andere Ursache der Flucht aus dem Vereine war stellenweise die ganz unbegründete Furcht vor der Steuerschraube, wenn etwa die dem Landesvereine zu machenden statistischen Angaben der Steuerbehörde durch den Landesverein zur Kenntnis kämen; eine ganz unbegründete Befürchtung!

Belohnungen und Auszeichnungen verdienter Bienenwirte sind im Berichtsjahre seitens des Landesvereines bisher nicht erfolgt, aber noch heute ist den verehrten Sachwaltern mit 15- und 10jähriger Dienstzeit eine bescheidene Ehrung zugedacht. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß anläßlich der Schles. Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Troppau im Herbste 1922 mehreren Mitgliedern unseres Landesvereines für ihre sehenswerten Leistungen auf dem Gebiete der Bienenzucht hochwertige Auszeichnungen verliehen worden sind. Es waren das:

Baurat Ing. Viktor Keßler in Troppau — Goldene Medaille.
Landwirt Alois Scholz in Olbersdorf — Bronzene Medaille.
Imkertischler Franz Heger in Troppau — Bronzene Medaille.
Kaufmann Josef Scholz in Roewersdorf — Geldpreis.
Tischler Franz Herrmann in Klein-Hoschütz — Anerkennung.
Tischler Franz Tigel in Zechitz — Anerkennung.

Tischler Franz Heger in Troppau, Grätzergürtel, hatte auch in der Delegiertenversammlung seine nach Kuntzsch-Ideen verbesserten Schlesischen Vereinsständer und Gerstungsbeuten sowie einen Bergischen Zweibeuter zur Schau gestellt und durch sine genaue Arbeit einerseits und die darin so sehr erleichterte, nutzbringende Betriebsweise andererseits das größte Interesse der Versammelten erregt. Da der Landesverein für die Aussteller die Platzmiete beglichen hatte, erwuchsen ihm daraus 266 K Kosten.

Theoretische und praktische Bienenkenntnisse vermittelte der Vereinswanderlehrer in 26 gut besuchten Imkerversammlungen vor 694 Zuhörern und in einem 25 Teilnehmer — meist Anfänger in der Bienenzucht, — umfassenden Bienenzucht-Lehrkurse in Liebental; der Aufwand für diese Belehrungen belief sich auf 2604 K. Daneben haben mehrere Sachwalter in den Zweigvereinen Vorträge und Vorlesungen über wichtige Fragen in der Bienenzucht gehalten, so z. B. Herr Baurat Keßler im Zweigverein Friedek einen förmlichen Imkerlehrkurs. Dafür sei auch an dieser Stelle der beste Imkerdank ausgesprochen.

Als Vereinsorgan dient uns nach wie vor die gut geleitete, inhaltsreiche Monatsschrift „Der deutsche Imker". Daneben beziehen noch 41 Imker die „Gerstung-Beilage" und 14 die „Weipplschen Monatsblätter".

Auswärtige Vereine hat mit Unterstützung des Schles. Landesvereines Ausschuß-Mitglied Baurat Keßler besucht und über seine Wahrnehmungen Bericht erstattet; er nahm teil an der Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte in Magdeburg und am Imkertage in Leitmeritz.

Bienenzuchtwerkzeuge, Honigschleudern, Honigsiebe und dgl. hat Imkertischler Franz Heger in Troppau, Grätzergürtel, in Kommission.

Zucker aller Sorten unter dem Ladenpreise liefern unseren Mitgliedern bis jetzt 30 Vertragskaufleute im ganzen Vereinsgebiete.

Dank dieser Errungenschaft der Vereinsleitung füllen sich die Reihen der Imker wieder zusehends, da sich die Mitgliedschaft mit ihren vielen Vorteilen: 1. Haftpflichtversicherung, 2. Unterstützungsmöglichkeit bis zu 80 Prozent des Zeitwertes im Falle der Beschädigung des Bienenstandes durch Diebstahl, Beraubung, Feuer, Hochwasser und Faulbrut, 3. Belehrung durch den Wanderlehrer, in den Zweigvereinen, durch Bücher 4. Vermittlung beim Ein- und Verkaufe von Bienen und Bienenzuchterzeugnissen, Bezug der Vereinszeitschrift u. a. m., von selber bezahlt macht.

Die Vermittlung des Honigabsatzes erschweren die nichtorganisierten Imker durch Unterbietung der Preise, Hausierhandel mit Honig und Wachs von unkontrollierbarer Qualität und dgl.

Schulspenden, bestehend in Zwei- oder Einbeutern, Bienen und Bienenzuchtgeräten wurden im Berichtsjahre an 5 Schulleitungen verliehen. Der Kostenaufwand hiefür betrug 1442 K 40 h.

Bücherspenden auf Grund einer Umfrage bei allen Zweigvereinen vom 19. Mai 1922 wurden an 8 Zweigvereine verliehen. Der Anschaffungspreis betrug 400 K und erfloß durch Vermittlung der Deutschen Land- und Forstwirtschafts-Gesellschaft aus dem Staats-Subventionskonto „Büchereiwesen".

Unterstützung unserer Mitglieder nach erfolgter Beraubung ihrer Bienenstände war in 5 Fällen notwendig und wurden hiefür, da keine Mehrwert-Ansprüche gestellt wurden, 420 K aufgewendet.

Haftpflichtfälle ereigneten sich 2, Gott Lob, leichter Natur, und wurden die durch Bienenstiche Verletzten mit je 100 K abgefunden.

Die zur Erreichung der Vereinszwecke nötigen Geldmittel wurden aus den Mitgliederbeiträgen, die mit Rücksicht auf die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse der schlesischen und nordmährischen Bevölkerung erheblich niedriger gehalten waren als in den wirtschaftlich kräftigeren Nachbarländern, zum größten Teile bestritten; mit einem Regiekosten-

Digitized by Google

beitrage von 1000 K unterstützte uns das Land, mit 180 K die Deutsche Land- und Forstwirtschaftsgesellschaft, 55 K 20 h liefen als Spenden ein. Allen unseren Förderern sei auch an dieser Stelle nochmals bestens gedankt!

Daß wir unseren Mitgliedern alles das bieten konnten, was die Nachbarvereine ihren Mitgliedern bieten und noch einiges mehr, verdankt der Verein der großen Sparsamkeit im Betriebe, ganz besonders aber dem in seinen Leistungen hervorragenden, in seinen Ansprüchen sehr bescheidenen Wanderlehrer Hubert Onderka; er hat sich in den 20 Jahren seines rastlosen, unverdrossenen Wirkens um die schlesische Bienenzucht ganz außerordentliche Verdienste erworben und kann des herzlichsten Dankes der schlesischen und nordmährischen Imkerschaft sicher sein.

Der Schlesische Landesverein für Bienenzucht zählt augenblicklich 1453 wirkende Mitglieder und im Nestor der schles. Imkerschaft, H. Kantor, 1 Ehrenmitglied; durch Gründung von Ortsgruppen und Tischgesellschaften innerhalb der bestehenden größeren Zweigvereine wird sich die Mitgliederzahl sehr bald heben, namentlich, wenn sich alle Mitglieder angelegen sein lassen, § 5 unserer Satzungen genau zu beachten, der von den Pflichten der Mitglieder handelt; ihre in § 6 angeführten Rechte werden ihnen stets voll und ganz und gerne eingeräumt.

Die Vereinsleitung hat nunmehr ihre Aufgabe erfüllt; sie dankt für das ihr entgegengebrachte Vertrauen und legt die Aemter in den Schoß der Delegiertenversammlung zurück. Möge neuen Kräften ein neuer Aufschwung beschieden sein!"

In der darauf eröffneten Aussprache hob ein schlesischer und ein mährischer Delegierter die Tätigkeit des Geschäftsleiters in anerkennenden Worten hervor, woran sich eine Dankeskundgebung aller Versammelten schloß.

Auf die Anfrage eines Delegierten, wie man der Weigerung der Mitglieder, ihre statistischen Angaben zu machen, wirksam begegnen könnte, klärte der Wanderlehrer die Furcht der Imker vor der Steuerschraube durch Bekanntgabe eines Vorkommnisses in unserem Vereinsgebiete auf, worauf ein anderer Vertreter den Wunsch aussprach, der Wanderlehrer möge diesen Vorfall in allen Zweigvereinsversammlungen mitteilen, was zugesagt wurde.

Bezüglich der Einhebung der Mitgliederbeiträge wird empfohlen, die Hauptversammlung der Zweigvereine für Anfang Dezember festzusetzen, bei dieser Gelegenheit die diesjährigen Mitglieds-(Zucker-)Karten einzuziehen, die Jahresbeiträge einzuheben und die neuen Karten auszufolgen. Sollten einzelne Mitglieder in der Versammlung nicht erschienen sein, müßte ein Vertrauensmann in jeder Gemeinde das Versäumte nachholen. Mitglieder mit Zahlungsrückständen solle man für keinen Fall ins neue Jahr hinübernehmen.

Bezüglich der Schulspenden gibt ein Delegierter die Anregung, es solle von jeder Schulspende die zuständige Zweigvereinsleitung verständigt werden, um im Falle späteren Müssigstehens im Einvernehmen mit dem Landesvereine die Sachen anderweitiger Verwendung zuführen zu können. (Zustimmung.)

Herr K. empfiehlt, nach Möglichkeit jüngere Leute für die Bienenzucht zu interessieren und dadurch für Imkernachwuchs zu sorgen, worauf von anderer Seite die diesbezügliche dankenswerte Tätigkeit des Herrn Direktors Zöller in Hotzenplotz rühmend hervorgehoben wird. (Beifall.)

Hierauf wurde die Wechselrede geschlossen und dem Schriftführer auch seitens des Vorstandes der Dank ausgesprochen.

Inzwischen hatte im Sinne des § 8 der Satzungen die schriftliche und geheime **Wahl des Ausschusses** stattgefunden. Die Gewählten nahmen die Wahl an (neu Karl Riedel, Fabrikant in Freudental).

Hierauf wurden Ort und Zeit der **Vorträge des Wanderlehrers** in den Zweigvereinen festgesetzt wie folgt:

Tag und Monat	Zweigverein	Ort der Versammlung
1. April	Mladetzko	Mladetzko
8. „	Oppatal	Henneberg
15. „	Groß-Kunzendorf	Niklasdorf
15. „	Niklasdorf	Niklasdorf
22. „		
28. „	Groß-Hoschütz	D.-Krawarn
1. Mai	Brosdorf	Brosdorf
1. „	Stiebnig	Brosdorf
6. „	Jägerndorf	Jägerndorf
10. „	Liebental	Liebental
13. „	Kohlbachtal	Hirschberg
20. „	Römerstadt	Römerstadt
21. „	Kuttelberg	Kuttelberg
27. „	Freiwaldau	Freiwaldau
31. „		
3. Juni	Weidenau	Haugsdorf
10. „	Odrau	Klein-Hermsdorf

Digitized by Google

Tag und Monat	Zweigverein	Ort der Versammlung
17. „	Holzenplotz	Füllstein
24. „	Bennisch	Bennisch
29. „	Olbersdorf	Olbersdorf
1. Juli	Groß-Herrlitz	Zossen
8. „	Hennersdorf	Johannestal
8. „	Johannestal	Johannestal
15. „	Friedeberg	Setzdorf
22. „	Brawin	Brawin
29. „	Würbental	Karlstal
5. August	Friedek	Friedek
12. „	Oberberg	Hruschau
15. „	Wigstadtl	Zechsdorf
19. „	Ober-Paulowitz	Nieder-Paulowitz
26. „	Freistadt	Freistadt
30. September	Jauernig	Jauernig
8. Dezember	Freudental	Freudental

Ob, wann und wo eine Wanderversammlung des Landesvereines stattfinden wird, blieb offen. Ein Imkerlehrkurs wird in Raase zu einer erst noch festzusetzenden Zeit abgehalten werden.

Nunmehr wurde die Delegiertenversammlung geschlossen und die

Vollversammlung

eröffnet. Bezüglich der Honig- und Wachspreise wurde als Richtpreis für 1 Kg. Honig im Kleinverkaufe 16 K, von 10 Kg. aufwärts 14 K in Aussicht genommen. Wachspreise blieben offen. Für Schwärme gilt wie im Vorjahre: a) im Flachlande: bis 31. Mai das erste Kilo Bienen 30 K, jedes folgende 25 K; bis 10. Juni das 1. Kg. 25 K, jedes folgende 20 K; bis 20. Juni das 1. Kg. 20 K, jedes folgende 15 K; bis 30. Juni das 1. Kg. 15 K, jedes folgende Kg. 10 K; b) im Gebirge: bis 15. Juni das erste Kg. Bienen 30 K, jedes folgende 25 K; bis 25. Juni das 1. Kg. 25 K, jedes folgende 20 K; bis 5. Juli das 1. Kg. 20 K, jedes folgende 15 K; bis 15. Juli das 1. Kg. 15 K, jedes folgende 10 K.

Hierauf wurden denjenigen Sachwaltern, die im heurigen Jahre das 15., bezw. 10. Jahr ihrer gemeinnützigen Tätigkeit auf dem Gebiete der Bienenzucht vollenden, Ehrenurkunden überreicht. Es sind dies die Herren:

a) Edmund Bischof-Neudörfel, Josef Diba-Friedek, Vinzenz Eigner-Oberberg, Adalbert Endlicher-Friedeberg, Anton Eschig-Groß-Herrlitz, Johann Freimann-Olbersdorf, Josef Gaidecžka-Beneschau, Karl Gräf-Groß-Herrlitz, Alois Groß-Hennersdorf, Karl Hübner-Friedeberg, Franz Janosch-Bolatitz, Richard Kaller-Kreuzberg, Friedrich Koristka-Beneschau, Johann Lischka-Henneberg, Leo Pfefferl-Jägerndorf, Paul Prymus-Freistadt, Ferdinand Reimer-Ober-Paulowitz, Alois Scholz-Olbersdorf, Josef Scholz-Röwersdorf, Karl Weber-Hennersdorf, Johann Lischka-Henneberg.

b) Franz Frömel-Friedeberg, Robert Grimme-Buchbergstal, Otto Haage-Zuckmantel, Martin Hrabetz-Kreuzendorf, Franz Martin-Jägerndorf, Anton Mattern-Zuckmantel, Franz Nawrath-Bolatitz, Albert Seifert-Zuckmantel, Gustav Richter-Bennisch, Johann Teibner-Würbental, Josef Wolf-Jägerndorf, Franz Janui-Pickau.

Ihnen allen sei auch an dieser Stelle für ihre treue Mitarbeit herzlichst gedankt!

Zu einer Aussprache über Verbesserung der Bienenweide, Stockformen und Königinnenzucht kam es wegen der vorgerückten Zeit nicht mehr. Der Geschäftsführer hatte Samen des Götterbaumes (Ailanthus glandulosa) und des Christusdornes (Gleditschia) beschafft und verteilte ihn.

Zum Schlusse teilte Baurat Ing. Keßler mit, daß in der Teschener Gegend eine Bienenseuche ausgebrochen sei und warnte vor Ankauf von Bienen aus dortiger Gegend; hingegen brachte der Schriftführer zur Kenntnis, daß bei unserem Vereinsmitgliede Hermann Schäffer in Weißkirch bei Jägerndorf ein schönes Bienenhaus mit 16 Wiener Vereinsständern, doppelwandig, 11 besetzt, mit ausreichenden Vorräten, dazu ein voller Wabenschrank mit schönen Arbeiterwaben, allen erforderlichen Geräten, Wachs, Kunstwaben usw., usw., sehr preiswert zu kaufen ist und ersuchte, hievon im Imkerkreisen Mitteilung machen zu wollen.

P.

Diejenigen unserer Mitglieder, die bereit wären, anläßlich der im J. 1924 in **Troppau** stattfindenden **Fischerei- und Kleintier-Ausstellung** Bienenzucht-Artikel, Honig und dgl. auszustellen, werden freundlichst ersucht, ihre Absicht unverbindlich anher bekannt zu geben.

Digitized by Google

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Starke Mai- und Juni-Schwärme kauft Ernst Lichtwitz, Troppau, Schloßring 13. — Sektion Kaplitz, Südböhmen, kauft für die Mitglieder gut überwinterte Bienenvölker mit oder ohne Beute samt Bau; auch 10—15 starke Bienenschwärme werden im Mai bis Juni gekauft. — Julius Teubner, Maffersdorf-Neurode, kauft einige Frühjahrsschwärme und erbittet Angebote bei Selbstabholung. — Verkaufe alle von meinem Stande fallende Schwärme; Maischwärme werden heuer nicht erwartet. Max Klos, Altstadt Nr. 83 bei Wagstadt, Schlesien. — Die Sektion Heinersdorf an der Tafelfichte verkauft alle zu erwartenden Schwärme: Maischwärme das Kilogramm 40 Kč, jedes weitere Dekagramm 30 Heller. Schwärme bis 15. Juni das Kilogramm 35 Kč, jedes weitere Dekagramm 25 Heller, nach dem 15. Juni das Kilogramm 30 Kč, jedes weitere Dekagramm 20 Heller. Das Kistchen wird mit 6 Kč angerechnet. Bestellungen sind zu richten an A. Saliger in Bärnsdorf an der Tafelfichte. — Schleuderhonig liefert in Dosen und Kannen zu 5 bis 50 Kg. sehr preiswert Bienenwirtschaft Rudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeritz (Mähren). — Goldgelben südmährischen Blütenhonig in Dosen von 2½ Kg. aufwärts hat abzugeben Ludwig Bauer, Irritz, Mähren. — Feinsten Gebirgsblütenschleuderhonig versendet die 5 Kg.-Postdose franko gegen Nachnahme billigst Wenzel Seidel, Bienenzüchter in Lom Nr. 12, Post Dobrey bei Dobruschka. — Schwarze schwarmfaule befruchtete Königinnen hat abzugeben ab Juni bis September Emil Reichelt, Oberoffizial der Aussig-Teplitzer Eisenbahn in Teplitz-Schönau, Hauptbahnhof. — Alle fallenden Schwärme 1923 seines Bienenstandes in Reinowitz verkauft Richard Hauser, Gablonz a. d. N., Körnerstraße 21. Schwarmkästen beistellen. — 100 Kg. Blumenhonig, licht, gibt billigst ab Josef Mohr, Niklasdorf Nr. 187 (Schlesien). — Wegen Uebersiedlung ins Ausland gibt Dampfmühlenbesitzer Hermann Schaeffer, Weißkirch bei Jägerndorf, einen neuen Bienenpavillon für 16 Ständer, davon 11 besetzt, Wiener Vereinsmaß, doppelwandig, samt allem Zubehör, im allerbesten Zustande (darunter ein Schrank voll ausgebauter Arbeiterwaben) sehr preiswert ab. — Pfarrer Wilhelm Skácel, Groß-Glockersdorf (Schlesien) hat einen größeren Posten lichten Honig von Wiesenblumen preiswert abzugeben. — Franz Pelz, Schlosser in Groß-Kunzendorf, hat 40 Kg. dunkelgelben Honig billigst ab Bahnhof Niklasdorf (Schlesien) abzugeben. — Bahnmeister Franz Frömel in Friedeberg (Schlesien) bietet einen größeren Posten Blütenhonig an; Preis nach Uebereinkunft und Absatz. Max Klos, Altstadt Nr. 83 bei Wagstadt (Schlesien) bietet 20 Kg. dunklen Honig an. — Bienenstand (thürg. Pavillon), mit 30 Gerstungbeuten, zwei davon besetzt, ist samt allen erforderlichen Gerätschaften (alles noch in gutem Zustande) preiswert zu verkaufen bei J. Hauke, Franzensbad, Oberndorfer-Allee, „Waldfried". — Bienenwirtschaft Straka, Nieder-Eisenberg a. d. March (Mähren) liefert ab Bienenstand Bienenvölker mit und ohne Stöcke von 200 Kč aufwärts. Schwärme im Juni 1 Kilogramm 40 Kč, im Juli 1 Kilogramm 30 Kč, Kunstwaben, garantiert rein, 35 Kč, sowie alle Imkerwerkzeuge zu den billigsten Preisen, auch Schleuderhonig billigst. — Hüngler Rassenkönigginnen, diesjährige Züchtung und Schwärme gibt auch heuer wieder ab F. Dauscha, Hrobitsch, Post Sukohrad. — Wachs, selbstgepreßte, naturreine Ware, für Kunstwaben sehr geeignet, per 1 Kg. 18 Kč ab hier, hat abzugeben Rudolf Geißler, Wscherau Nr. 22, Bezirk Mies. — Wegen bevorstehender Uebersiedlung verkauft den größten Teil seiner Bienenvölker deutscher Rasse in Strohbienenwohnungen auf Gerstungmaß, sowie einen Bienenpavillon für 30 Völker bienenw. Wanderlehrer Anton Herz, Oberlehrer in Dotterwies, Böhmen. — Selbst gegossene Kunstwaben (Alfonsuspressung), 17×22 Ztm. groß, hat für 35 Kč das Kilogramm abzugeben Raimund Schnurpfeil, Deutschhause (Mähren). — Josef Riedel in Hainspach a. d. Lindenallee, verkauft alle von 30 Völkern (heimischer Rasse) gewöhnlich in der Zeit vom 12. Juni bis 15. Juli kommenden Schwärme. — Die vom Stande von 30 Völkern fallenden Schwärme, Kreuzungen der Riesengebirgsbienen, fleißige Sammlerinnen, gibt zu mäßigen Preisen bei Zusendung von Schwarmkästchen ab Johann Kittler, Bürgerschuldirektor in Hohenelbe. — Fachlehrer J. Baier, Klösterle a. d. Adler, verkauft zirka 6 Kg. Wachs zu 25 Kč das Kilogramm.

Digitized by Google

Bücher und Schriften.

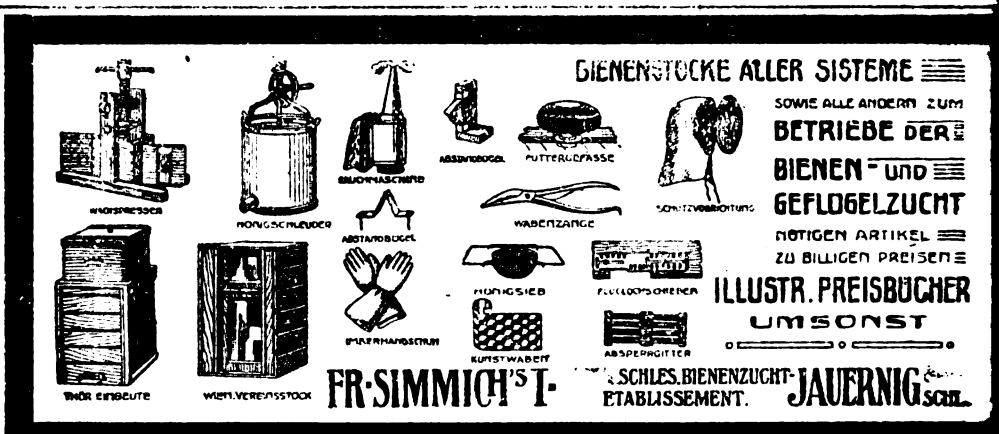
Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

In der „Bücherei für Bienenkunde", herausgegeben von unserem sehr geschätzten korresp. Mitgliede Dozent Dr. Ludwig Armbruster, Berlin, Verlag Th. Fisher, Freiburg i. Br., erschien 1922 als Bd. VI: **„J. M. Freiherr v. Ehrenfels „Die Bienenzucht nach den Grundsätzen der Theorie und Erfahrung".** 3. Auflage mit Ergänzungen und Erläuterungen, herausgegeben von Alois Alfonsus. A. R. v. Mit Bildern des Verfassers und eines Bienenstandes der Ehrenfelsschen Strohkörbe und Ringstöcke im blühenden Buchweizen, ferner Ehrenfelssche Strohkörbe mit und ohne Honigraumaufsatz. Grundpreis 4 Mk. mal jeweiliger Schlüsselzahl des Buchhandels. 223 S. Großoktav. — Das einstmals zu Prag 1829 herausgekommene klassische Werk des „größten österreichischen Imkers aller Zeiten", was Meisterschaft wie Stockzahl anbelangt, wurde 1898 von J. Denteler (Nördlingen) u. H. Nufer (Aretsried) erstmalig neu aufgelegt; diese Ausgabe ist aber schon lange vergriffen und ist es daher sehr zu begrüßen, daß nun wieder eine Neuauflage erschienen ist. Haben wir hier doch eines der besten unserer imkerlichen Bücher, dessen theoretisch-wissenschaftlicher Teil natürlich nur den damaligen Zeitkenntnissen entspricht, das aber dafür in seinen die Praxis betreffenden Ausführungen um so wertvoller ist, und dies nicht etwa nur für den Strohkorbimker. Die vorliegende Neuausgabe hat der Referent im Oesterr. Bundesministerium für Landwirtschaft zu Wien, Alfonsus, besorgt und ihm mit 16 Seiten einen sachlichen Kommentar mit einem Nachwort beigefügt, welcher — nicht wie durch die Herausgeber der 2. Auflage aus dem ganzen ein modernes Bienenbuch machen will — sondern — die wichtigsten Normen der Ehrenfelsschen Ausführungen aus den einzelnen Kapiteln herauszieht und beleuchtet, wodurch des großen Meisters Lehr- und Erfahrungssätze erst recht zur Geltung kommen und so auch zeigen, daß Ehrenfels gar manches erkannt und ausgeführt hat, was erst jetzt als „neu" aufgebracht wurde. Das Buch sollte in keiner Imkerbücherei fehlen.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein: von der Sektion Luditz Kč 34.30, Sektion Bielenz Kč 25.—, Sektion Leitmeritz Kč 100.—, Adalbert Holfeld, Oberlehrer, Wölmsdorf Kč 15.—. Sektion Chotieschau Kč 10.50. Herzlichsten Dank für die gütigen Widmungen.

Das Präsidium.



Kunstwaben

aus reinem, unverfälschten Bienenwachs, mittelst amerikanisch. Walzapparate verfertigt, dünn u. durchsichtig. 1 kg zu Kč 26·—, bei 5 kg Bestellungen 10% Rabatt liefert

Imkerei Johann Ševčik
Peterswald (Schlesien). 54

Rähmchenstäbe
1000 mm × 26 × 6
100 Stück zu . . . . Kč 25·—
5-kg-Paket zu . . . . „ 16·—
aus Fichtenholz, astrein liefert
Seidl Wenzl, Am Berg
St. Joachimstal. 7

Johann Benedek, G
Kom. Zemplin, Slo
hat größeres Quantum
Schleuderh
(kandiert) abzuge
Preis nach Uebereink
Auch in 5-kg-Dosen um
per Nachnahme.

Digitized by Google

Nr. 6. Prag, Juni 1923. XXXVI. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

II. Deutsche land- u. forstwirtschaftliche Wanderausstellung in Eger

25. August bis 10. September 1923.

Die Pröllwiese als Ausstellungs-Gelände bekommt ein anderes Aussehen. Langsam aber stetig wachsen die Pavillons aus der Erde. Die Anlagen, Verbindungswege und Gänge entstehen und viele fleißige Hände mit der Schaufel und an der Schreibmaschine arbeiten am Werke. Der Gedanke, eine Expositur in der bekannten „Schmerlingsschule" zu errichten, wird wahrscheinlich fallen gelassen werden, weil man an maßgebender Stelle nicht dafür ist. Ob dann nicht von den Ausstellern eine Platzmiete verlangt werden muß, das ist eine Frage der nächsten Zeit. Jedenfalls wird getrachtet, den Imkern die größtmöglichsten Ermäßigungen zu erwirken.

Die Anmeldungen zur Ausstellung des Landes-Zentral-Vereines (25. bis 27. August) können schon jetzt an den unterzeichneten Wanderlehrer eingesandt werden; nach dem 1. August einlangende Anmeldungen können keine Berücksichtigung finden. Das Anmeldeblatt fertigt jeder Aussteller selbst an. Im Format von 17×21 cm ist dasselbe nur einseitig zu beschreiben; die linke und rechte obere Ecke ist frei zu lassen. Die Anmeldung hat zu enthalten: 1. die Anschrift des Ausstellers, 2. die genaue Bezeichnung der auszustellenden Gegenstände und 3. die Anforderung des Raumes nach a) Quadratmeter Bodenfläche, b) Quadratmeter Wandfläche. Ueber die Ausstattung der Gegenstände für die Ausstellung wollen die an dieser Stelle erscheinenden Ankündigungen und Ratschläge berücksichtigt werden.

Die Imkertagungen finden in den Frankental-Sälen statt. Das Programm und die wichtigsten Daten wollen wir nächstens kurz zusammenfassen.

Für billige Uebernachtung wird Vorsorge getroffen und können ebenfalls schon jetzt die Anmeldungen an den Gefertigten erfolgen.

Die Preiswertung wird nach der Weippl'schen Preisordnung vorgenommen. Da bei dieser die Gesamtpunktzahl entscheidet, so ist allen Ausstellern anzuraten, eine möglichst hohe Punktzahl dadurch zu erreichen, indem man in mehreren Gruppen reichhaltig ausstellt.

Jeder unserer Aussteller sollte sich für die Preisgerichtsordnung interessieren, damit nachher die „Unzufriedenen" in recht geringer Anzahl sind. Für die Veranstalter ist es kein besonderes Vergnügen nachher den Entrüstungsreden ganz Ohr sein zu müssen. Die Schuldigen allein sind die Aussteller immer selbst und weil wir wollen, daß diesmal keine „argen Brummer" das Ende unfreundlich gestalten, haben wir uns entschlossen, nächstens einige kurze Anweisungen zu geben. Wer nach diesen vorgehen wird, der dürfte sicher gut abschneiden, vorausgesetzt, daß auch solche Aussteller nicht fehlen, die bescheiden wie sie immer sind, nur mäßig ausstellen und bescheidene Ansprüche haben, denn wären lauter hohe Gesamtpunktzahlen, wären genügend hohe Preise sicherlich nicht vorhanden, überhaupt dann, wenn größerer Zulauf von Geldspenden hinter den sowieso sehr anspruchslosen Erwartungen zurückbliebt. Daher möge zum Schluß die Bitte stehen: Sendet alle recht bald einen Obolus nach Eger!

Bienenw. Wanderlehrer J. V. Richter, Eger, Pograthertstr. 66.

Digitized by Google

I. Südböhmischer Imkertag mit Bienenwirtschaftlicher Ausstellung

am 2. Juli 1923 in Krummau im Böhmerwalde.

Die **Ausstellung** wird um 9 Uhr vorm. feierlichst durch Prof. Dr. Hetteger, Obmann der bienenw. Sektion Krummau, eröffnet.

Beginn des **Imkertages** um halb 10 Uhr vorm. im Zeichensaale der deutschen Bürgerschule in Krummau.

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßungsansprache durch Zentralausschußrat Josef Kienzl, Fachlehrer i. R., Budweis.
2. Sonstige Ansprachen.
3. Vortrag des pr. Wanderlehrers Rundensteiner Hans, Lehrer Nesselbach, „Die Böhmerwaldbienenzucht; ihre Honigerträgnisse und wie man selbe steigern könnte."
4. Vortrag des bienenw. Wanderlehrers Ruppert Hans, Fachlehrer, Neuern: Vorschläge zur Hebung und Gesunderhaltung des imkerlichen Vereinslebens.
5. Gründung des Böhmerwaldgaues im Rahmen des Landeszentralvereines.

Mittagspause: Kein gemeinsames Mittagsmahl.

Um 4 Uhr nachmittags im Kino des Herrn Lepp H. ein sehr interessanter und belehrender Lichtbildervortrag „über die Bienenzucht" durch Prof. Dr. Gustav Stadler, Krummau.

Um halb 2 Uhr nachmittags gemeinsamer belehrender Besuch der Ausstellung, wobei über die Ausstellungsgegenstände durch die Referenten den Besuchern Erläuterungen gegeben werden. Schluß 6 Uhr abends.

Da die Ausstellung nur von den Bienenwirtschaftlichen Vereinen Süd-Böhmens veranstaltet wird und diese Vereine über keine Barmittel verfügen, treten wir an alle Bienenfreunde, Gönner und Förderer der edlen Bienenzucht bittlich heran, um unserem Werke, zur Hebung der Böhmerwaldbienenzucht eine materielle Unterlage zu verschaffen: Spenden im Barem, sowie sachliche Spenden, auch die geringsten, werden mit „herzlichstem Imkerdank" angenommen, und sind zu senden an den Unterzeichneten oder an die bienenw. Sektion in Krummau im Böhmerwalde.

Vermerk für die Aussteller: Die Ausstellungsgüter müssen den Vermerk „Ausstellungsgut" (auf der Verpackung) haben und sind zu senden: An die Bienenwirtschaftliche Ausstellung in Krummau im Böhmerwalde, und zwar in der Zeit vom 12. Juni 27. Juni; ausgestellt kann alles werden, was in die Bienenzucht einschlägt, nur keine lebenden Bienen.

Alle Mitglieder unseres deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen, die sich „ausweisen" können (Mitgliedskarte vorweisen!), sowie alle Aussteller haben freien Eintritt in die Ausstellung.

Nähere Auskünfte erteilt gegen Rückmarke der Unterzeichnete.

Für die bienenwirtschaftlichen Vereine Süd-Böhmens:
Rundensteiner Hans, pr. Wanderlehrer für Bienenzucht,
in Nesselbach pr. Malsching, (Böhmerwald).

Monatsbild.

Von Dr. h. c. Pfarrer **Ferd. Gerstung**, Oßmannstedt in Thür.

Juni.

So ähnlich wie in der Landwirtschaft die Herbstmonate, ist in der Bienenwirtschaft der Monat Juni der Ernte- und Aussaatsmonat zugleich. Die Ernte besteht in der Gewinnung des Honigüberschusses aus den Völkern, die Aussaat dagegen in den Schwärmen der Völker, in der Königinnenzucht und in der Vermehrung und Verjüngung des Standes überhaupt.

Wer reichlich ernten will, muß möglichst viele Erntearbeiter aussenden können, wenn die Zeit der Ernte, d. h. in der Bienenzucht die reichste Trachtfülle erscheint. Wer unsere bisherigen Anweisungen befolgt hat, dürfte nun ein zahlreiches Fluggeschwader in das Blütenmeer ausschicken können, welches

Digitized by Google

der Juni regelmäßig darzubieten pflegt, und die „Flieger" sind Lenker, Beobachter und Erntearbeiter zugleich, dazu auch noch selbst die Erntewagen, und sie verstehen es besser als mancher Landwirt das Erntefuder so zu laden, daß es auf dem Heimweg nicht umstürzen kann. Werden doch die Pollenlasten an den Hinterbeinen zu beiden Seiten in völlig gleichem Gewicht angebracht, in der Längsaxe des Flugzeuges, nämlich in der Honigblase, das kostbare Erntegut des Nektars verstaut; so geht dann die fröhliche Fahrt durch die Luft sicher und ungehindert auf kürzestem Wege zum heimatlichen Erntespeicher zurück. Wann werden wir Menschen es lernen, den Bienen gleich mit Flugzeugen auf dem Luftweg unsere Ernte zu sammeln? Daran hat selbst ein Jules Verne noch nicht gedacht. Und doch bieten uns die Bienen hiefür ein vollkommenes Vorbild dar. Unser Thüringer Luftballon („Zeppelin") ist wenigstens der erste kühne Versuch, die künstliche Ernte, nämlich das Futter den Bienen durch einen „Luftballon" zuzuführen, deshalb bevorzugen die Bienen auch diesen ihnen so vortrefflich angepaßten Kunsternteapparat vor allen anderen. („Wer lacht da? D. V.)

Die Entwicklung der Völker war im Mai, soweit wir bis jetzt Maitage hinter uns haben, die denkbar beste. Zur rechten Zeit stellten sich mit zunehmender Blütenentfaltung herrliche sonnenwarme Tage und milde Nächte ein, auch fehlte es nicht an warmen Frühlingsregen, welcher den Bienen die erwünschte schwüle Bruttemperatur brachte. Daher waren sie schnell im Stande, sämtliche Waben des Brutraumes mit Honig zu füllen und auch die massenhafte Brut mit Bienenbrot (Pollen) zu versorgen.

Sobald bei reicher Tracht die Bruträume sich mit Honig füllen, ist es angezeigt, die Honigräume aufzusetzen, falls nur die Völker so stark sind, daß sie von selbst in den eröffneten Honigraum hineindringen. Für den Anfänger ist es nicht immer leicht, die rechte Zeit ausfindig zu machen, in welcher der Honigraum aufgesetzt werden muß, so daß hie und da Klagen laut werden, entweder, daß die Bienen nicht in den Honigraum gehen, oder, daß die Königin den Weg in den Honigraum findet, mitunter sogar trotz zwischengelegten Absperrgitters. Es ist klar, daß in beiden Fällen der Honigraum seinen Zweck verfehlt. Sobald oberhalb des Brutnestes in den Brutwaben schon breitere Gürtel mit Honig gefüllt und verdeckelt worden sind, gehen selbst starke Völker nur ungern in den aufgesetzten Honigraum hinein. Man muß eben bedenken, daß die verdeckelten Honigkränze den peripherischen Abschluß des ganzen Biens und seines Brutnestes bilden, und daß dann sich das ganze Leben des Biens in der von diesen Honigkränzen umschlossenen inneren Kugel abspielt. Der aufgesetzte Honigraum muß daher einem solchen Bien als Fremdkörper erscheinen. So lange die Honigzellen oberhalb des Brutnestes noch nicht verdeckelt sind, nimmt der Bien den dargebotenen Honigraum willig an, sofern er nur volksstark genug ist; ist letzteres jedoch nicht der Fall, so hat es eigentlich keinen Zweck einen Honigraum aufzusetzen, da man in diesem Falle ja auch den Honig in den hinteren Waben des Brutraumes ernten kann. Bezweckt jedoch der Imker, Honige, welche für die Ueberwinterung gefährlich sind, z. B. Rapshonig, aus dem Brutnest hinaus in den aufgesetzten Honigraum zu drängen, was durchaus zu empfehlen ist, so muß er die noch nicht auf der Höhe befindlichen Völker von hinten her durch Anschieben des Drahtgazefensters und unter Umständen auch die noch nicht auf der Höhe befindlichen Völker von hinten her durch anschieben des Drahtgazefensters und unter Umständen auch noch der Winterstockdecke so einengen, daß eine größere Menge von Bienen in den Honigraum gleichsam hinein gedrückt wird. Bekannt ist, daß man durch Einhängen einer Wabe mit offener Brut, wie mit einem Zaubermittel, die Bienen veranlassen kann, den Honigraum zu beziehen.

Die Anwendung eines Absperrgitters richtet sich nach der Beschaffenheit der Völker und auch der Trachtverhältnisse. Ist im Brutraum durch verdeckelte Honigzellen ein gewisser Abschluß des Brutnestes nach oben erfolgt und ist reiche

Digitized by Google

Tracht zu erwarten, so ist ein Absperrgitter entbehrlich, da die Königin unter diesen Verhältnissen ihr Brutnest nur selten verläßt, zumal wenn ihr in demselben genügende Mengen leerer Zellen nur Ablage der reifenden Eier zur Verfügung stehen und sie auch durch Drohnenzellen an der unteren Peripherie ihres Brutnestes festgehalten wird. Ist jedoch nur schwache Tracht vorhanden und fehlen noch die das Brutnest abschließenden Honiggürtel, so ist es nicht zu verwundern, daß die Königin auch den Honigraum in ihr Brutnest einzubeziehen bestrebt ist, da ja der Honigraum sich an warmer Stelle befindet und die Königin und ihr Volk doch nicht wissen kann, daß der Imker die aufgesetzten Waben als Honigerntewaben für sich bestimmt hat. In diesem Falle haben auch wir nichts gegen die Anwendung eines Absperrgitters einzuwenden, da sonst leicht Brut in dem Honigraum erscheint. Verkehrt ist es, als Honigwaben Drohnenwaben zu verwenden, da diese bekanntlich auf die Königin und ihr Volk wie ein starker Magnet wirken. In den letzten Jahren sind in vielen Gegenden sogenannte Dickwaben von 35 Millimeter Stärke in den Honigraum eingeführt worden; dieselben haben sich zumeist bewährt als Verhinderungsmittel der Eiablage in den Honigräumen, so daß dieselben gleichsam das Absperrgitter ersetzen können. Auch wir haben schon seit 30 Jahren, wenn auch nicht bei allen Völkern, solche Dickwaben angewandt.

Oefteres Schleudern erhöht den Ertrag der Honigernte, da es die Bienen zu höchstem Eifer anspornt. Einige Honigarten, z. B. Kleehonige, können geschleudert werden, auch wenn die Bienen durch Verdeckelung der Zellen noch nicht die Reife ihres Inhaltes beurkundet haben; andere Honigarten, z. B. Rapshonige, verderben durch Gährung sehr leicht, wenn sie unreif, d. h. aus unverdeckelten Zellen geschleudert werden. Deshalb ist es auch nicht möglich, allgemeine Richtlinien für die rechte Zeit des Schleuders anzugeben. Wir haben bisher stets darauf gehalten, daß wenigstens die Hälfte der Honigzellen bedeckelt war, ehe wir schleuderten. Ist der Honigraum mit unverdeckelten Honigzellen gefüllt, so setzt man, um dem Honig Zeit zum Reifen zu lassen, bei andauernd guter Tracht noch einen Honigraum dazwischen. Freilich sind dei Jahre selten, in denen das sich nötig erweist. Ist die Honigernte besonders gut, sodaß auch die hinteren Ganzwaben des Brutraums stark gefüllt sind, so kann man auch diese, sofern keine Brut in denselben befindlich ist, schleudern. Bei großen Bienenständen verfährt man beim Schleudern so, daß der Imker den gefüllten Honigraum abnimmt und und dafür einen mit leeren Waben ausgestatteten aufsetzt. Das Abkehren der Bienen von den gefüllten Honigwaben erfolgt durch einen Abkehrtrichter, welcher in den Brutraum hinten eingesetzt wird und die Bienen selbsttätig in den Brutraum zurückleitet. Sobald die abgekehrten Honigwaben geschleudert sind, verfährt er mit dem nächsten Volke ebenso. — Wer sich das Abkehren der Honigwaben ersparen will, kann auch die Bienenflucht verwenden, welche bei richtigem Gebrauche die Honigräume innerhalb von 2 Stunden von Bienen befreit. Im übrigen verweisen wir auf § 37 unseres Lehrbuches „Der Bien und seine Zucht", welcher über die Honigernte handelt.

Wenn wir die Schwärme in Verbindung mit der Königinnenzucht als die „Aussaat" hingestellt haben, so geschah dieses deshalb, weil ja die Ernte des kommenden Jahres auf der Vermehrung und der Verjüngung des Bienenstandes hauptsächlich beruht.

Auf dem Höhepunkt der Entwicklung der Lebensbedingungen für den Bien tritt auch der Höhepunkt der Entwicklung des Biens selbst ein, welcher in dem Schwärmen, das heißt in der Fortpflanzung des Gesamtbiens, in die Erscheinung tritt. Es ist die Pflicht des Imkers, auch das Schwärmen in den Dienst seines Zuchtzieles zu stellen; will er stark vermehren, so wird er sich selbstverständlich über jeden frühzeitig fallenden Vor- oder Nachschwarm freuen und denselben aufstellen, will er jedoch hauptsächlich unter Verzicht auf Vermehrung eine reiche Honigernte machen, so wird er versuchen, das Schwärmen

Digitized by Google

möglichst einzuschränken, ohne jedoch die in dem Schwarmtrieb enthaltene Lebenskraft des Biens unausgenutzt zu lassen. Der Charakter der Gegend und der Tracht spricht hierbei mit. In Spättrachtgegenden wird man Schwarmbienenzucht treiben, in Frühtrachtgegenden dagegen den Schwarmtrieb auf andere Weise auszunutzen suchen müssen.

Nun hat man in dem letzten Jahrzehnt Betriebsweisen ausgebildet, welche darauf hinausgehen, durch Brutbeschränkung den Bien an der Erreichung der Schwarmhöhe überhaupt zu verhindern. Kuntzsch, Preuß und andere mehr sind, ja zeitweilig geradezu Mode geworden. Auch glaubte man auf dem Wege der Kombinations-Königinnenzucht eine schwarmträge, bezüglich sogar schwarmlose Bienenrasse erzielen zu können. Wir halten alle diese Bestrebungen, die gegen die uns so günstige Natur der Bienen gerichtet sind, für eine bedenkliche Verirrung der gegenwärtigen Bienenzüchterei. Unsere Losung ist: Nicht wider den, sondern mit dem Bien zu imkern, den Bien zur höchsten Entfaltung seiner Kräfte anzuspornen und diese Kraft des Biens schließlich möglichst erschöpfend in den Dienst des Imkers zu stellen. Den rechten Weg zur Entfaltung der Kraft des Biens haben wir in der Mainummer des „D. J." aufgezeigt, jetzt gilt es zu zeigen, wie wir den Schwarmtrieb des Biens ebenfalls in unseren Dienst stellen können. Gelingt es uns, den Schwarmakt durch breiteste Inanspruchnahme der niederen Triebe bis zum Schluß der Haupttracht hinauszuschieben, so haben wir damit zugleich zwei wichtige Zwecke erreicht, einmal die denkbar höchste Honigernte, erzielt durch die ungeschwächte Sammelkraft, dann aber auch durch die Gewinnung eines hervorragenden starken und tüchtigen Schwarmes, welcher die Bürgschaft des Gedeihens und der Tüchtigkeit in sich selbst darbietet, den Stand vermehrt.

Fällt dagegen wider unseren Willen ein Schwarm unmittelbar vor, oder während der Haupttracht, so schlagen wir denselben auf ausgebaute Waben, damit er die reiche Haupttracht für uns ausnutzen kann. Inzwischen erzieht sich das abgeschwärmte Volk eine junge Königin, sodaß das Muttervolk verjüngt in den Winter geht, was wiederum die Bürgschaft für eine gute Entwicklung in den folgenden Jahren in sich birgt. Will man den Schwarm nicht zur Vermehrung der Stockzahl benutzen, so kann er später mit seinem Mutterstock wieder vereinigt werden und ersetzt dann auf beste Weise die sogenannte spekulative Herbstfütterung.

Will man das Nachschwärmen verhüten, so muß man sieben Tage nach Abgang des Vorschwarmes alle Königinnenzellen bis auf eine möglichst wohlgebildete ausschneiden. Schwärme, welche man zur Vermehrung aufstellen will, lasse man möglichst ihren Wachskörper selbst errichten und unterstütze sie zu diesem Zwecke durch regelmäßige abendliche Fütterung in den ersten 14 Tagen. Was an der Schwarmpflege versäumt wird, läßt sich nie wieder nachholen. Der Schwarm muß sein Wachsgebäude in einem Zuge herunterführen.

Obgleich das Schwärmen jeden Imkers Herz erfreut, kann es doch auch zu einer schlimmen, ärgerlichen Plage werden, wenn es auf dem Stande überhand nimmt.

Wir pflegen daher die Vermehrung auf andere Weise vorzunehmen, und zwar durch sogenannte Brutableger. Wenn ein besonders gutes Volk, welches auch in seiner Entwicklung sich unserer Gegend und den darin herrschenden Trachtverhältnissen am besten angepaßt hat, schwärmt, so nehmen wir den Vorschwarm an und setzen ihn, falls reiche Tracht vorhanden ist, auf ausgebaute Waben. 8 Tage nach Abgang des Schwarmes stellen wir aus dem abgeschwärmten Volke Brutableger her mit reifen, dem Ausschlüpfen nahen Königinnenzellen. Die Ableger werden so ausgestattet: an das Flugloch kommt eine leere Wabe, dahinter

Digitized by Google

die Brutwabe mit Königinnenzelle und ansetzenden Bienen, hinter dieselbe eine Wabe mit frischem Honig und Pollen und als Deckwabe eine leere Wabe, so legt man zunächst den Grund für soviel Brutableger, als das Schwarmvolk Weiselzellen hatte. Das Schwarmvolk erhält als Ersatz für die entnommenen Bruttafeln leere Waben eingehängt. Hierauf gilt es, die hergestellten Brutableger mit auslaufender Brut und jungen Bienen zu verstärken. Dieses geschieht zumeist mit auslaufenden Brutwaben, welche man 3 Wochen früher guten Völkern als Erweiterungswaben, in das Brutnetz eingehängt hatte. Je weniger offene Brut auf solchen Waben zu finden ist, umso besser eignen sie sich als Verstärkungswaben für die Brutableger. Diese Waben werden einige Zeit auf den Wabenbock gehängt, damit die alten Bienen abfliegen und die Jungen sich weisellos fühlen, dann können dieselben, ohne die Königinnenzellen zu gefährden, den Brutablegern gegeben werden. Sobald die jungen Königinnen ausgeschlüpft sind, darf man den Ablegern nur noch auslaufende Brutwaben ohne Bienen zuhängen. Wir halten auch deshalb diese Vermehrungsmethode für die zweckmäßigste, da nur beste Stämme zur Vermehrung kommen und die übrigen Völker durch Entnahme auslaufender Brut am Schwärmen, d. h. an der Fortpflanzung, gehindert werden. Die Ableger entwickeln sich im kommenden Jahr sehr gut, da in ihnen alles jung und entwicklungskräftig ist.

Das führt uns zum Schluß noch hin auf die Königinnenzucht überhaupt, welche ja jetzt im Vordergrund des Interesses der ganzen Imkerwelt steht. Es gibt viele Königinnenzüchter, welche die Verwendung von Schwarmzellen, wie wir sie soeben gelehrt haben, deshalb verwerfen, weil sie annehmen, daß in jeder Schwarmzelle auch ein Schwarmteufel sitzt, der sich auf die junge Königin vererbt, was sie natürlich vor allen Dingen verhüten wollen, da sie ja schwarmträge Bienenstämme zu züchten sich bemühen. Wie bekannt, bevorzugen diese Züchter deshalb sogenannte Nachschaffungszellen, die sie künstlich in entweiselten Völkern erziehen lassen. Offenbar gehen sie von einer grundirrigen Voraussetzung aus, nämlich, daß die Schwarmlust oder die Schwarmträgheit in den Erbfaktoren des befruchteten Bieneneies verankert seien. Wenn dem so wäre, so müßte doch auch an dem Ei, aus welchem in der Nachschaffungszelle eine Königin erzogen wird, Schwarmlust oder Schwarmträgheit drinsitzen, genau so wie in dem Ei, aus welchem in der Schwarmzelle eine Königin entsteht. Die Bevorzugung der Nachschaffungszellen könnte an dem Charakter der erzogenen Königin also garnichts ändern. Bevorzugt werden aber gerade aus diesem Grunde von uns die Schwarmzellen, weil wir wissen, daß diese unter denkbar günstigsten, paradiesischen Zuständen entstanden sind, was wir künstlich nimmermehr herbeiführen können. Deshalb verwerfen wir zwar auch keineswegs die Königinnenzucht, wie sie jetzt üblich ist, aus Nachschaffungszellen, wenn die sonstigen Entwicklungsbedingungen dem Naturzustande gleichgemacht werden, und zwar aus dem Grunde, weil man bequem auf diese Weise das Zuchtmaterial auswählen kann. Wir halten aber vom Bien selbst erzogene Schwarmköniginnen aus besten angepaßten Stämmen für noch besser, deshalb müssen wir auch möglichst alle reifen Königinnenzellen aus den besten Zuchtstämmen zu verwenden suchen, welche wir nicht zur Herstellung von Brutablegern, d. h. zur Vermehrung benutzen. Wir verwenden hierzu die Schweizer Befruchtungskästchen, wie sie Pfarrer Ludwig in einfachster Form konstruiert und in seiner Schrift „Einfache Weiselzucht" beschrieben hat. Die Kästchen werden mit ½ Pfund Bienen — es können Schwarmbienen sein — beschickt und man läßt dann die junge schlüpfreife Königin zulaufen, oder gibt die Königin, welche noch geschlüpft ist, in ihrer Zelle bei. Die Völkchen werden hinreichend mit Honigfutter versehen und 2 Tage finstergestellt; hierauf auf den Stand gebracht, erfolgt die Befruchtung zumeist in 2—3 Tagen. Die so gewonnenen befruchteten Königinnen, aus besten Völkern herstammend, können

Digitized by Google

dann zur Umweiselung von Völkern mit ungenügenden Königinnen zweckmäßig verwandt oder auch verkauft werden.

Möge der Juni als Erntemonat dem Imker einen reichen süßen Lohn für seine Arbeit darbieten, und als Aussaatmonat ermöglichen, einen guten Grund für das Gedeihen der Bienenzucht in den ferneren Jahren zu legen.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

April 1921—23.

1921. Erstes Monatsdrittel gut, die anderen schlecht infolge heftiger Winde, Regen- und Schneefällen, Nachtfrösten zwischen 0.0° C und —3.5° C. Vegetation und Volksentwicklung zurück.

1922. Allgemeiner Jammer. Nur wenige Sonnentage, sonst trübe, kalte und stürmische Tage mit Nachtfrösten zwischen 0.0° C und —17.0° C. Ueberall eingestellte Eierlage und 2- bis 3 wöchentlicher Stillstand.

1923. Das Bienenwetter befriedigte nicht. Auch heuer traten empfindliche Nachtkälten auf, die mit —10°C in Johannesberg und Langenberg die größte Kälte erreichten. Rauhe Winde aus Nord und Ost räumten unter den Flugbienen auf. Ungenügende Futterversorgung und der durch verschiedene Ursachen hervorgerufenen Ruhe fielen eine große Zahl von Völkern zum Opfer. Ein bisher ungekannter Würgengel besuchte in Schlesien und auch in Böhmen die Bienenstände und räumte fürchterlich auf.

Altstadt b. T. brachte gute Völker in die Blüte der Weide, Stachelbeeren, Kirschen, Birnen und Frühpflaumen.

Das nahe Leitmeritz konnte den April gar nicht loben. Die Hälfte der Flugbienen blieb infolge der kalten Winde zurück. Ruhrfälle und Hungersnot traten auf. Die Notfütterung wurde heuer zur Reizfütterung.

Auch Reichsstadt beklagt große Flugbienenverluste.

Warnsdorf ist zufrieden.

Neuland berichtet über meist heitere kühle Tage und kalte Nächte. Scharfe Ost- und Nordwinde warfen viele Bienen. Weisellose Völker traten sehr oft auf. (Dürfte wohl eine Folge des späten Abschwärmens im Vorjahre sein. A.) In den meisten Stöcken fand sich etwas Schimmel. (Tritt gerne auf, wenn großer Brutlage im März größere Außenkälte im April folgt. A.) Der Rübsen gab schöne Erträge. Gegen Monatsende erwacht der Bautrieb.

Pilnikau hatte schlechtes Wetter. Anfangs waren starke Fröste mit kalten Nordostwinden, die andere Monatszeit Regen und Kälte. Wenig Brut, mehrere Ruhrfälle. (Weisellosigkeit ist heuer wiederholt die Ursache. A.) Die ersten Drohnen ließen sich am 26. d. M. sehen.

Sosau melden Entvölkerung mancher Stände durch rauhe Winde.

Reichenberg hatte im 1. Drittel eine regenlose Zeit, dafür aber sehr kalte Nächte und ziemlich kühle Tage. Die heimkehrenden Bienen brachten erst am 10. April nennenswerte Pollen aus Sahlweide und Silesia, welch letzterer Strauch in vielen Stücken unsere Gärten ziert. Das 2. und 3. Monatsdrittel glänzte durch 11 fluglose Tage und durch beständige Abnahme der Eierlage, so daß unsere Völker ziemlich kraftlos in den Mai kommen.

Woratschen bedauert, daß das letzte Monatsdrittel der guten Volksentwicklung infolge des ungünstigen Flugwetters ein Ziel setzte.

In Ueberdörfel gings den Krebsgang.

Rudolfstadt hatte nur schwache Volksentwicklung.

In Schwanenbrückl gingen alle Flugbienen zugrunde. Die Brut wurde ausgerissen und hinausgeschafft.

Hohenfurt. Bei reichem Polleneintrag ist die Entwicklung der gesund gebliebenen Völker recht befriedigend.

Neubistritz berichtet über gesunde und rüstige Völker.

Gottmannsgrün verlor im 2. und 3. Drittel viele Trachtbienen, so daß die Völker anfangs Mai bedeutend schwächer als zur Auswinterung sind.

Johannesberg hatte vom 10. bis 14. April nennenswerte Tracht von Krokus und Weide; ruhrfreie Ueberwinterung mit allerdings starkem Leichenfall. Die Kaltwassertränke wird massenhaft besucht.

Johnsdorf bei Römerstadt klagt über 50—90% Winterverluste. Das Erhaltene ist schwach, auch weisellos und durch Räuberei geplagt. Durch Ruhr geschwächte Völker erstarren in den kühlen Nächten.

Deutsch-Killmes berichtet, daß die ruhrkranken Völker zumeist eingingen. Viele Schwächlinge konnten die Brut nicht erwärmen, so daß sie unter den Bienen absterben

Digitized by Google

Monatsbericht April 1923.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + / − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum Tag	Monatsstock-minimum Tag	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mn
Böhmen:																							
Altstadt b. Teschen	127	— 180	— 90	— 40	— 310	.	.	.	—	— 8·0	24·0	7·3	1.	30.	22	6	0	13	6	11	18	2	.
Leitmeritz	184	— 86	— 96	+ 40	— 142	80	26	.	—	— 6·0	29·0	7·9	1.	25.	25	8	0	6	12	12	21	2	.
Gedlitz b. Brüx	225	— 90	— 18	— 33	— 141	.	.	.	—	— 5·0	26·0	7·5	1.	30.	26	12	1	8	18	7	30	1	42
Reichstadt	255	— 135	— 90	— 80	— 315	.	.	20	4	— 8·0	23·0	7·1	1.	30.	27	11	1	10	6	14	11	2	47
Warnsdorf	320	— 80	— 110	— 60	— 250	.	.	.	—	— 7·0	27·0	6·0	1.	30.	15	11	1	6	6	18	30	1	.
Neuland-Aussig	350	— 91	— 114	— 58	— 263	20	26	12	14	— 4·5	25·0	8·2	1.	30.	25	14	2	12	8	10	20	3	.
Pilnikau	352	.	.	.	.	.	.	.	—	— 4·0	18·0	7·2	.	.	14	7	1	4	13	13	18	1	.
Solau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	— 4·6	21·0	7·4	.	.	15	9	3	6	10	14	21	2	17
Reichenberg	374	— 50	— 70	— 60	— 180	.	.	.	.	— 5·0	18·0	6·5	1.	30.	16	7	2	13	6	11	16	1	.
Landskron l. B.	380	50	— 60	— 40	— 150	.	.	.	.	. 5·0	20·0	8·0	1.	30.	16	5	0	8	11	11	8	0	.
Woratschen	390	— 90	— 62	— 188	— 340	.	.	.	.	— 9·0	22·0	6·6	1.	30.	19	9	1	3	12	15	26	1	.
Reichenberg	400	.	.	.	.	.	.	.	.	— 2·0	18·0	7·5	1	30.	19	9	4	9	4	17	17	2	.
Ueberdörfel	446	— 90	— 50	— 110	— 250	.	.	.	.	— 2·0	18·0	7·5	1	30.	14	7	0	9	7	14	25	0	.
Rudolfstadt	483	— 52	— 36	— 100	— 188	.	.	28	27	— 5·0	21·0	7·6	1.	30.	15	7	4	6	16	8	16	0	.
Schwanenbrückl	493	— 110	— 80	— 120	— 310	.	.	.	.	— 3·0	17·0	6·0	1.	30.	16	10	3	3	4	13	14	2	.
Schönau-Braunau	500	— 45	— 38	— 27	— 110	.	.	.	.	— 2·0	16·0	6·1	1.	30.	14	6	2	6	10	14	18	1	22
Hohenfurt	568	— 70	— 90	— 110	— 270	.	.	.	.	— 6·0	22·0	6·4	1.	30.	21	6	4	13	5	12	25	0	52
Neubitritz	589	— 70	— 70	— 130	— 270	.	.	.	.	— 4·0	21·0	7·2	1.	30.	19	12	3	17	6	7	25	1	.
Gottmannsgrün	600	— 140	— 120	— 60	— 320	.	.	.	.	— 8·0	18·0	4·0	1.	30.	12	6	4	7	5	18	22	0	.
Johannesberg	600	— 80	+ 60	— 80	— 100	.	.	.	.	—10·0	20·0	2·8	14.	30.	19	7	2	9	6	15	18	2	22
Johnsdorf b. R.	630	— 50	— 60	— 120	— 240	.	.	.	.	— 4·0	20·0	7·4	1.	30.	14	9	1	.	7	21	1	.	.
Deutsch-Rillmes	632	.	.	.	.	.	.	.	.	— 8·0	22·0	4·6	.	.	14	5	4	5	12	13	16	2	45
Eibenberg	750	.	.	.	.	.	.	.	.	— 5·0	19·0	3·4	.	.	16	6	7	12	6	12	11	2	.
Mähren:																							
Müglitz	277	— 70	— 20	— 25	— 125	.	.	.	.	— 4·0	26·0	10·4	1.	30.	23	7	0	10	6	14	2	0	60
Neustift b. Iglau	619	— 60	— 60	— 80	— 200	.	.	.	.	— 5·0	19·0	6·8	1.	30.	11	7	2	8	5	17	19	0	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	— 40	— 54	— 62	— 156	.	.	.	.	— 8·0	22·0	6·1	1.	30.	19	2	3	9	17	4	8	0	.
Friedek	312	— 88	— 138	— 114	— 340	20	29	.	.	— 8·0	21·0	6·0	1.	30.	16	7	0	8	10	12	12	1	48
Odrau	317	.	.	.	— 102	20	23	.	.	—10·0	19·0	10·0	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Langenberg	524	— 40	— 40	— 90	— 170	.	.	.	.	.	.	2·8	1.	30.	14	4	1	6	10	14	30	.	.

Digitized by Google

mußte. Auf vielen Ständen wurde beobachtet, daß Schwächlinge samt ihren Königinnen ihre Bruten verließen und zu Nachbarn übersiedelten.

Eibenberg meldet, daß durch Hunger und Ruhr Einbuße an Völkern entstand. Weide: Krokusse, Sahlweide, Huflattich, Erle, Dotterblume und Bergtäschelkraut.

Müglitz hat langsame Volksentwicklung. Die Ruhrfälle dürften darin ihre Ursache haben, daß die Völker im Herbst bei starkem Brutansatze und vollen Honigwaben nicht eingeengt und nicht mit Zucker gefüttert wurden. Die am 19. April begonnene Reizfütterung brachte größere Brutlage. Die Warmwassertränke wird ab 15. d. M. stark beflogen.

In Neustift brachte der Monat trotz seines stürmischen Charakters 5 schöne warme Flugtage, an welchen viel Pollen von Dotterblumen eingetragen wurde.

Barzdorf. Die Reste der überwinterten Völker sind unter normaler Stärke. Im Gebirge traten viele Ruhrfälle auf, deren Ursache in dem langen Innensitze vom 26. September bis 19. März liegen dürfte.

Friedek. Die Völker blieben bei großer Zehrung sehr zurück. Ruhrfälle kamen mehrere vor. (Die Zuckerfütterung könnte nur dann die Ursache der Ruhr sein, wenn dieselbe zu spät durchgeführt wurde, so daß den Bienen eine Verdeckelung nicht mehr möglich war. Schlechtes Futter, Weisellosigkeit, Störung oder zu kalter Sitz, bezw. Luftnot, wurden als die ersten Ursachen der Krankheit erkannt. A.) Die Reizfütterung brachte starken Brutansatz. Die Teschener Seuche ist noch nicht da. (Falls sich dieselbe zeigt, dann ersuche ich um sofortige Zusendung einiger an der Krankheit abgestorbener Bienen. A.)

Langenberg hat durch Ruhr sehr großen Verlust an Bienenvölkern. In der Umgebung von Teschen ist eine Bienenseuche aufgetreten, welche die Stände entvölkert.

Neue Stationen:

Odrau in Schlesien, Beobachter Herr Franz Wolf, Schulleiter, begonnen 1. April 1923. Krainer Biene in schlesischem Vereinsstocke. Eigene Zucht: 15 Krainer Völker in einem sechsteiligen Bienenhause mit der Flugrichtung nach allen Seiten. (Hier wäre besonders der Einfluß der verschiedenen Richtungen auf die Entwicklung der Völker zu beobachten und darüber zu berichten. A.)

Johnsdorf bei Römerstadt, Beobachter Herr Streit, begonnen 1. April 1923. Wagvolk im Wiener Breitwabenstock. Andere Angaben fehlen.

Massenhaftes Bienensterben.

In mehreren Fällen wurde im heurigen Frühjahre dem Berichterstatter von dem raschen Absterben zahlreicher Bienen und mitunter ganzer Völker mitgeteilt, trotzdem die Auswinterung auf genügendem Futter eine tadellose war.

Schwerfällig kommen die kranken Bienen aufs Flugbrettl, beginnen mit den Flügeln zu zittern und sterben zumeist schon nach wenigen Augenblicken unter krümmenden Bewegungen.

Hier handelt es sich nicht um die bekannte Maikrankheit, die nach einiger Zeit wieder verschwinden kann, sondern um eine Krankheit, die selbst im abgestorbenen Volke durch die Ansteckung anderer Völker gefährlich wird. Dieser Krankheitsverlauf tritt bei der Nosema apis Zander, Darmseuche auf.

Unsere Bekämpfung muß darin liegen, daß der Krankheitsstoff beseitigt wird. Hiezu gehören die toten Bienen, welche verbrannt werden. Alles, was mit den kranken Bienen in Verbindung kam, muß mit heißer Sodalauge sorgfältig gereinigt werden. Waben aus kranken Völkern werden eingeschmolzen; das Wachs kann zu Kunstwaben verwendet werden. Der Honig wird durch Kochen keimfrei gemacht.

Es kann aber auch eine winzige Milbe, (Acarapis (Tarsonema) Woodi) sein, die in England in kurzer Zeit tausende Bienenvölker zum Absterben brachte. Das erstemal wurde sie auf der Insel Wight beobachtet und von hier aus eroberte sie nicht nur England sondern auch andere Teile des europäischen Festlandes. Die von diesem Schmarotzer befallenen Bienen gehen unter denselben Erscheinungen wie bei der Darmseuche zu grunde.

Die Art der Krankheit kann nur das Mikroskop finden, das bei der Nosemeseuche den Herd im Mitteldarm und bei der Milbenseuche in den Tracheen des Bruststückes sucht. Gefahr ist im Vorzuge.

Daher: Nicht säumen und verdächtige Fälle mit zirka 50 toten Bienen sofort untersuchen lassen. Imbheil!

Altmann.

Einfachste Königinnenzucht.

Von Doz. **August Ludwig**, Stadtpfarrer, Jena.

Wer nach Zeiten der Wohlhabenheit und des Ueberflusses einmal durch magere Wochen und Tage der Not hat wandern müssen, der kennt ein Wort, das seufzend gesprochen wird und reuevoll an vergangene Versäumnis erinnert. Es heißt

Digitized by Google

„hätte". Hätte ich doch damals nicht die Torheit begangen! Hätten wir doch dieses oder jenes Wertstück zurückgelegt! Und es gibt wohl keinen Menschen, der im Alter nicht schon einmal gesagt hätte: Könnte ich doch noch einmal jung sein! Ich würde vieles anders machen.

In der Bienenzucht wiederholt sich das eigentlich jedes Jahr. Ende Juni haben wir Ueberfluß an dem Edelsten, was es in unserer Kunst gibt, an jungen Königinnen. Händevoll liegen dann manchmal die ausgeschnittenen Weiselzellen im Bienenhaus. Dutzendweise fallen aus Nachschwarmklumpen besiegte Amazonen ins Gras, vom feindlichen Stachel getroffen, noch ehe eine Drohne um ihretwillen der Liebe Lust und Leid verspürt, noch ehe der Kometenschweif reifer Bienen-eier sich aus ihres Leibes Fülle in das Wabengewebe sechseckiger Immenwiegen ergoß. Ein schöner Tod ohne Zweifel. „Früh stirbt, wen die Götter lieben." Aber dann kommt schon nach vier Wochen, Anfang August, ein Imkersmann verlegenen Angesichts und klagt: „Mein einziges Volk ist weisellos. Können sie mir nicht zu Freundschaftspreise eine befruchtete Königin ablassen? Ohne Königin ist ja meine ganze Imkerei in wenigen Wochen auf den Hund." Freund-schaftpreis? — Ja, eigentlich kostet eine Königin soviel wie zwei Kilo Honig. Weil sie es sind, sollen sie sie für 1½ Kilo haben. — „Könnte ich nicht auch, wenn sie mir eine Wabe mit Eiern leihen wollen, mir noch eine Königin nachziehen lassen? Die Bienen setzen doch sicher Weiselzellen an." — Auf die Eier soll es nicht ankommen. Sie werden auch noch auslaufende Königinnen be-kommen. Aber zum Heiraten gehören immer zwei. Sehen sie nicht, daß in den Fluglöchern und vor dem Stande schon todesmatte Drohnen müde mit den Propellern schnurren? Wenn ihre Königin sich liebeglühend in den Aether schwingt, ist sie allein auf weiter Flur, denn das Geschlecht der Männer modert schon im Sande. — Da schlägt er sich an die Stirn und jammert: „Hätte ich doch . . ."

Jawohl! Hätte! Ich sage, auf jeden Bienenstand, der über 5 Völker stark ist, gehört Königinnenzucht, wenn auch in der ein-fachsten Form.

Ich war vor wenigen Wochen auf einem großen Lehrbienenstande, der über 100 Völker zählte. Sonst alles in bester Ordnung. Sauber alles innen und außen. Aber ich habe vergeblich nach kleinen Befruchtungskästen gesucht, die rascheste Begattung gewährleisten, und ebenso vergeblich nach einem Kleinschen Königinnenkasten, in dem sich mit wenig Winterfutter sehr gut eine Anzahl Königinnen nebeneinander überwintern lassen. Bei einem Bestande von 100 Völkern sind doch sicher in jedem Frühjahr 5 und mehr Völker weisellos. Und braucht man selbst die Königinnen nicht für den eigenen Stand, so verkauft man sie. Sie sollen im Frühjahr etwa soviel wie 2½ Kilo Honig kosten. Und wenn ein derartiger Betrieb auf diese Weise auch nur 20 Königinnen in jedem Frühjahr verkauft, so ist das der Wert von 50 Kilo Honig. Und wenn solch' „Königinnen-Ueberwinterungs-Völkchen" auch über den Winter 3 Kilo Honig gefressen hat — dann muß es eben die Masse bringen. — Scherz beiseite! Selbst wenn das Völkchen ebensoviel gefressen hat, wie schließlich die Königin kostet, so sind die Völkchen nach Verkauf der Königin wunderbare Verstärkungen für die Standvölker oder es ergeben immer drei zusammen nach Verkauf von zwei Königinnen ein neues starkes Standvolk, das einen Wert von 12½ Kilo Honig darstellt.

Aber ich fange so eigentlich am Ende an. Nun das schadet nichts. Im Gegen-teil. Es ist pädagogisch oft der richtige Weg. Nun aber möchte ich die Frage be-antworten: Wie verschaffe ich mir auf allereinfachste und billigste Weise, ohne viel Scherereien, von denen der einfache Mann und der Imker mit wenig freier Zeit ja doch die Finger wegläßt, einen meiner Standvölkerzahl entsprechenden Vorrat von Königinnen?

Digitized by Google

Wir brauchen dazu verschiedene Geräte. Nämlich: einige Schlüpfkäfige, einen Käfighalter, einen Einlauftrichter und eine Anzahl Befruchtungskästchen sowie das erforderliche Futter. Den Einlauftrichter schafft sich der Verein an, die anderen Geräte jeder einzelne Imker in erforderlicher Anzahl. Alle Gegenstände lassen sich sehr leicht herstellen, wenn man nicht ganz ungeschickt ist. Es ist nicht möglich, sie hier ausführlich zu schildern. Wer sie sich fertigen will, der kaufe sich das von meinem Freunde Rudolph und mir herausgegebene kleine Schriftchen „Einfache Weiselzucht", das bei Fritz Pfenningstorff, Berlin V 57, Steinmetzstraße 2, erschienen ist und 2 Kč kostet. Vereine können es bei größerer Abnahme verbilligt kaufen. Alle Geräte sind in dem Schriftchen deutlich abgebildet und es sind alle Maße genau angegeben, sodaß ihre Herstellung für den Besitzer des Heftchens keinerlei Schwierigkeiten bietet, wenn er nur mit Säge und Hobel, Hammer und Zange umzugehen weiß.

Und nun will ich Ihnen nicht von künstlichen Zellen und nicht von Eierstreifen und auch nicht vom Umlarven erzählen, obwohl gerade das letztere durchaus nichts schwieriges ist. Aber Sie sollen nur von der einfachsten Weiselzucht hören und die besteht in der Aufbewahrung und in dem Schutz der von einem schwärmenden Volke selbst angesetzten Königinnenzellen und in dem Befruchtetwerdenlassen der ausgeschlüpften Weisel in kleinen Befruchtungskästchen.

Sobald ein Edelvolk, das sich in wünschenswerter Weise ausgezeichnet hat, einen Vorschwarm abgegeben hat, erhält es sofort nach Bergung des Schwarmes anstelle etwa vorhandener brutloser Waben solche mit eben auslaufender Brut anderer Völker, sodaß es recht stark an jungen Bienen wird, und außerdem gibt man ihm jeden Abend ein halbes Futterglas warmes, dünnes Honigfutter, um ein reichliches Ansetzen und eine üppige Pflege der angesetzten Königinnenzellen zu gewährleisten.

Es wird nicht lange dauern, da sehen wir „hobelnde" Bienen am Flugloch und hören abends die bekannten tütenden und quakenden Töne in dem Stocke. Die älteste Königin ist ausgelaufen und tobt mit gezücktem Stachel durch die Gassen. Da und dort bleibt sie stehen, preßt den Leib auf die Zellen und gibt ihren Schlachtgesang von sich und mit ihr zappelt und schleift und hobelt ihr Anhang drinnen und draußen. Die bedrohten Schwestern, die, mit dem Kopfe nach unten in ihrer Zelle stehend, schon das Deckelchen aufgebissen haben und von ihren Begleitern umschirmt werden, bleiben die Antwort nicht schuldig. Wenn jetzt ein schöner Tag folgt, hängt bald ein Nachschwarm am Stachelbeerbusch oder sucht das Weite. Alle mit hinausstürmenden Königinnen, bis auf eine, sind dem Tode verfallen. Oder wenn schlechtes Wetter eintritt, finden wir bald die sämtlichen Weiselzellen seitlich aufgebissen und die wertvollen Königinnen sind „erledigt".

Soweit aber lassen wir es nicht kommen. Wir nehmen unsere Käfighalter und legen eine genügende Anzahl Schlupfkäfige zurecht, ergreifen ein geeignetes spitziges Messer mit schwacher Klinge, öffnen den Stock, nehmen eine Wabe nach der andern heraus, stoßen immer erst die Messerspitze in verdeckelten Honig, damit sich kein Wachs ansetzt, und schneiden nun dieselben vorsichtig heraus, ohne die Königinnen zu verletzen, um sie dann sofort die Spitze nach unten, in einen Käfig einzuklemmen, und diesen in den Halter zu stellen. Bei kühlem Wetter haben wir die Käfige erst angewärmt und schlagen den Halter stets in ein warmes Tuch. Auch die tutende Königin fangen wir aus und bringen sie in einen Käfig. Sind so alle Königinnen in Sicherheit rücken wir die Waben so zurecht, daß in der Mitte des Kastens ein Raum entsteht, der etwas breiter ist als eine Wabe, etwa hüben und drüben statt 10 Millimeter 15 Millimeter Abstand freiläßt. Dahinein stellen wir den Käfighalter mit den Königinnen, so daß sich eine

Digitized by Google

große Anzahl junger Bienen um sie sammeln, sie wärmen und pflegen kann, und schließen den Stock.

Wir haben bereits festgestellt, wieviel Königinnen nagen oder schon unter unseren Händen ausgelaufen sind. Für sie machen wir gleich Befruchtungskästchen zurecht, d. h. wir füllen ihre Speisekammern mit Futter, beschicken sie mit je 250 Gramm junger Bienen ohne Drohnen, geben je eine Königin zu und stellen sie auf zwei Tage an einen dunkeln aber nicht zu kalten Ort, um sie in Schwarmzustand zu versetzen und das Zurückfliegen etwa bereits ausgeflogener Bienen zu verhindern. Die übrigen Königinnen werden verwendet, sobald sie ausgelaufen sind. Die letzte lassen wir in den Stock einlaufen und entnehmen den Käfighalter, sobald er leer geworden ist.

Wer schon Königinnen in größerer Zahl aufgezogen hat, der weiß, daß ihre Befruchtung in vollen Völkern meist solange auf sich warten läßt, bis auch die letzte Brutzelle ausgelaufen ist. Er weiß ferner, daß sich die Königinnen bei ihrer Rückkehr vom Hochzeitsausfluge bei eng aneinander stehenden Beuten und ebenso im Kleinschen Kasten mit nahe beisammenliegenden Fluglöchern häufig verirren und dann abgestochen werden. Deshalb möchte ich nach langjähriger Praxis das Befruchtenlassen in den oben beschriebenen Befruchtungskästen empfehlen und deren Beschickung mit 250 Gramm jungen Bienen, die gerade hinreichend sind, um Bienenverschwendung zu verhüten, aber auch nicht zu knapp bemessen, denn die jungen Weisel müssen warm gehalten und gut gepflegt werden. Die Eierlage der Königinnen tritt in diesen Kästen bei geeigneter Witterung meist am 7. Tage nach dem Besetzen oder am 5. Tage nach dem Freilassen ein, manchmal bereits am 4. Tage, selten später. Diese rasche Befruchtung kommt wohl daher, daß, anders als in Vollvölkern, alle Einzelwillen und Gruppenbestrebungen rasch in eine einheitliche Richtung gebracht werden und daß auch der Bautrieb ausgenützt wird. Dieser letztere Gesichtspunkt wird meist viel zu wenig berücksichtigt. Nicht minder wichtig ist der Umstand, daß in den kleinen Kästchen dank der Benützung des mit einem Absperrgitter versehenen Einlauftrichters keine einzige Drohne Futtersaft abnimmt, daß also die ganze Triebkraft der Begleitbienen sich gleichsam strahlenförmig auf den Rüssel und durch diesen auf den Geschlechts- und Eierlegegang der jungen Königin konzentriert. So wird sie rasch brünstig, fliegt bald aus und ihre Eiermühle kommt denkbar frühzeitig in Gang. Da die Kästchen alle einzeln und weit genug voneinander im Garten aufgestellt werden, ist ein Verirren der heimkehrenden Weisel ausgeschlossen.

Ich stelle meine Befruchtungskästchen auf Balkons, Veranden, unter Dachvorsprüngen oder auf Pfählen im Garten auf, auf die ich ein Brett nagle, und gebe jede mein Dächlein aus Dachpappe, einen Dachziegel, einem Brettstück oder dergleichen.

Vom siebenten Tage nach der Besetzung an prüfe ich jeden Tag die Völkchen auf Eier. Finde ich am zehnten Tage noch keine, so gebe ich etwas harten Honig als Reizfutter in die Speisekammer. Sobald ich Eier finde, stelle ich den Verschlußknebel um, so daß die Königin nicht mehr ausfliegen kann. Die Gefahr ist nämlich groß, daß das Völkchen ausschwärmt, sobald die geringe Anzahl von Zellen mit Eiern bestiftet ist und der Platz für weitere Betätigung des fruchtbaren Eierstockes mangelt.

Selbstverständlich läßt man fruchtbare Königinnen nicht unnötig lange in den kleinen Kästchen, sondern man verkauft sie oder verwendet sie tunlichst rasch auf dem eigenen Stande. Hat man nicht gleich Verwendung, so stattet man die erforderliche Anzahl Fächer des Kleinschen Königinnenkastens, der auf jeden größeren Bienenstand gehört, mit zwei Futterwaben und einer Wabe mit auslaufender Brut aus und bringt dann in jedes Fach ein Völkchen aus den Befruchtungskästen. Aus dem Kleinschen Kasten ziehen die Völkchen nicht aus.

Digitized by Google

Sind sie hinreichend erstarkt, bringt man sie dann in leere Beuten, gibt ihnen vorn eine leere Stirnwandwabe, hinten noch eine Futterwabe, rückt die hintere Strohdecke an und verstärkt sie allmählich mit auslaufender Brut, an der ja in dieser Zeit des Jahres kein Mangel ist. So hat man bei Beginn der Spättracht oder in Frühtrachtgegend bei der August- und September-Auffütterung starke Völker mit jungen Königinnen, die man entweder verkauft oder selbst einwintert. Einen zweiten Satz Königinnen überwintert man im Kleinschen Kasten.

Etwas sehr Wesentliches darf man bei der Königinnenzucht nicht außer acht lassen, das ist die Sorge für eine hinreichende Menge Drohnen in den besten Völkern zur rechten Zeit. Die Drohnenzucht geschieht einfach, so daß durch Verwendung der künstlichen Mittelwand die Drohnenerzeugung bei ungeeigneten Stämmen völlig unterdrückt, bei guten aber dadurch gefördert wird, daß man einmal im Brutraum bei den meisten Waben unten einen Streifen Drohnenwachs errichten läßt und dann an letzter Stelle beim Fenster einen Baurahmen mit einem schmalen, fingerbreiten Streifen Leitwachs einhängt und hier Gelegenheit zu umfangreicherer Drohnenerzeugung gibt, sobald sich der Bautrieb regt. Dabei darf nicht vergessen werden, daß flugreife Drohnen etwa von Johanni bis Ende Juli gebraucht werden. Da nun eine Drohne zu ihrer Entwicklung in der Zelle 24 Tage nötig hat und dann je nach Witterung und Ernährung noch einmal mindestens 11 Tage bis zur Brunst, so muß eine solche, die am 25. Juni brünstig sein soll, bereits am 20. Mai als Ei in die Zelle gelegt werden! Die Brunst hält etwa drei Wochen an. Nach dem 15. Juni kann demnach ohne Schaden die Drohnenerzeugung in allen Stöcken wieder gänzlich verhindert werden. Das Drohnenwachs der Baurahmen wird alljährlich im Herbst ausgeschnitten und eingeschmolzen, damit es im kommenden Jahre wieder frisch gebaut wird.

Wer ganz sicher gehen will, daß seine Königinnen auch bestimmt durch Edeldrohnen begattet werden, bringt die Befruchtungskästen gleich nach dem Besetzen auf einen Belegstand, deren Errichtung jedem größeren Vereine nur dringend empfohlen werden kann. Freilich gehört auf diesen ein unbedingt gewissenhafter Bienenmeister. Aber ein solcher wird wohl überall zu gewinnen sein und die für eine solche Einrichtung ausgegebenen Summen an Geld und Mühe machen sich auch sicher bezahlt und helfen, unsere heimische Bienenzucht auf die Höhe bringen, auf der sie leider noch nicht überall steht.

Vorzeitige Drohnenbrütigkeit des Biens.

Einige ergänzende Bemerkungen zu meinem Aufsatze in Nr. 3, S. 621, Märzheft des „Deutschen Imkers".

1. Nirgendwo kann der Imker die Drohnenbrütigkeit des Biens in ihren einzelnen Erscheinungen besser beobachten, als in den Zuchtvölkchen seiner Weiselbefruchtungskästchen. Nirgends ist sie auch so häufig zu finden, als gerade hier, wo sie manchmal zur Plage werden kann. — Die Befruchtungsableger meines Standes, in welchen ich die von mir als „vorzeitig" bezeichnete Drohnenbrütigkeit wahrnahm, waren am 20. Juni gebildet worden, um welche Zeit ich gewöhnlich — manchmal auch schon früher — mit der Weiselzucht beginne. Die Trachtquellen fließen noch, wenn auch nicht mehr so reich, wie in der ersten Hälfte des Monats, wo der Esper blüht. Und wenn ich in meinem Aufsatze sagte, daß nach dem Schlüpfen der jungen Mutter sich auch im kleinsten Völkchen der Bautrieb mächtig regt, so habe ich auch nur diese Zeit im Auge gehabt. Mit Trachtschluß erlischt wie bekannt, bei den Großen, wie den Kleinen unserer Stände dieser Trieb, es sei denn daß ihnen durch Füttern eine Tracht vorgetäuscht wird. In welchem Falle, wie z. B. bei der Herbst-Notfütterung, die Bienen selbst im Oktober noch, in dem Raume hinter der letzten Wabe eines allzusehr eingeschränkten

Digitized by Google

und durch kein Fenster u. dgl. abgegrenzten Brutnestes, noch Waben aufführen können.

2. Ich hatte ferner behauptet, daß das Auftreten eierlegender Bienen im jungfräulichen Bien verhältnismäßig selten sei. Da es aber im Vorjahre außer in den von mir angeführten Fällen auch anderwärts beobachtet wurde, so scheint es fast, als wenn es von der Witterung des vergangenen Sommers besonders begünstigt worden wäre. Denn der Juli und der August war im allgemeinen feucht und kühl und die Bienen oft tagelang am Ausfliegen gehindert.

3. So selten vorzeitige Drohnenbrütigkeit auch zur Beobachtung gelangt, so selten ist auch — auf Grund meiner Erfahrungen, welche zu verallgemeinen mir fern liegt — das Vorkommen unbefruchtet gebliebener und nachher drohnenbrütig gewordener Weisel. Wie viele Imker mögen überhaupt einmal einem solchen in ihren in Ordnung gehaltenen Standvölkern begegnet sein? Am ehesten noch im Frühjahre bei Völkern, die im Spätherbste, vielleicht infolge einer der Königin bei der Herbstrevision unversehens zugefügten tötlichen Verletzung und ohne Wissen des Imkers eine junge Königin nachgezogen haben, die nicht mehr befruchtet werden konnte. Auch die Tage nach der Wiederaufnahme der Brutpflege seitens der Bienen mitten im Winter bezw. nach dem Einsetzen der ersten Frühjahrstracht sind häufig kritische Zeiten im Leben des Biens, wo alljährlich viele ältere Weisel mit dem Tode abgehen, was bei der frühen Jahreszeit gleichfalls mit zur Drohnenbrütigkeit des so betroffenen Biens führen kann. Was von den Königinnen unserer während der Schwarmzeit angelegten Zuchten nicht befruchtet wird, geht entweder an angeborener Flugunfähigkeit beim ersten Flugversuche verloren, oder erliegt den Gefahren, welche ihnen auf den Ausflügen immer drohen. Diese Verluste können mitunter recht bedeutend sein. Die Zahl der Jungmütter, die aus irgend einem Grunde unbefruchtet oder dauernd unfruchtbar bleiben, bezw. drohnenbrütig werden, ist bei mir bisher außerordentlich gering gewesen.

4. Wie in meinem letzten Aufsatze bemerkt, läßt die Geschlossenheit der Eierlage mancher drohnenbrütigen Königin nichts zu wünschen übrig. Ich beobachtete aber auch einzelne, die nur wenige Eier legten und diese recht lückenhaft in die Zellen absetzten, was sie gleich verdächtig macht. — Ob drohnenbrütige Königinnen auch in Drohnenzellen Eier legen? Wer könnte darüber Aufschluß geben?

5. Die vorkommenden Fälle vorzeitiger Drohnenbrütigkeit zeigen:

a) daß man bei der Heilung eines weisellosen Drohnenbrüters auf die vorhandenen Afterköniginnen gar keine Rücksicht zu nehmen braucht (vgl. den bezügl. Aufsatz von L. Wolf in Nr. 10/1922 des „Deutschen Imker") und

b) daß auch das gelegentliche Auftreten einzelner eierlegender Bienen im weiselrichtigen Bien während der Haupttracht im Juni, wo die Futtersaftspannung einen hohen Grad erreicht, uns nicht wundernehmen darf. — Als ich nach 25 Jahren noch Mischlinge der Krainer, italienischen und cyprischen Biene auf meinem Stande hatte, fand ich manchmal in dem vom Brutraum durch ein Absperrgitter getrennten Honigraume dieser Völker vereinzelt gedeckelte Drohnenbrut, welche nur von Afterweiseln herrühren konnte. Bei meinem jetzigen Bienenstamme, direkten Abkömmlingen der schwermfaulen und weniger brüteluftigen altböhmischen Rasse, habe ich bisher solches noch nicht bemerkt.

Zum Schlusse noch eine Richtigkeit: Im 2. Absatze meines Aufsatzes im Märzhefte des „D. J." soll es heißen: „im drohnen bau freien Brutneste", nicht „drohnenfreien B.".

Lobositz. **Anton Köckert.**

Digitized by Google

Achtet auf die Bienenkrankheiten!

Von korresp. Mitglied Baurat Ing. **Viktor Keßler**, Troppau-Friedek.

Eine Begebenheit der letzten Zeit veranlaßt mich, die nachfolgenden Zeilen der Oeffentlichkeit zu übergeben. Sie sollen dazu dienen, die Imker in den kommenden Monaten zur Wachsamkeit zu veranlassen, um ihren Bienenstand vor großem Schaden zu bewahren.

In unseren Verein Friedek waren schon vor längerer Zeit Nachrichten gedrungen, daß Imker im Teschener Gebiet (Tsch.-Teschen) an ihren Völkern große Verluste erlitten hätten. Da wir aber in jener Gegend keine Mitglieder besitzen, der Landesverein dort auch keinen Zweigverein hat, konnte der Sache nicht auf den Grund gegangen werden. Erst vor einigen Tagen kam nun zu mir ein Imker aus Teschen, der mir erzählte, er habe während des letzten Jahres seine gesamten Völker eingebüßt. Ueber den Ausbruch und den Verlauf der Krankheit sagte er folgendes: Ein in der Nähe befindlicher Imker hatte vom Herbst 1921 bis Frühjahr 1922 alle seine Völker verloren, ohne daß er sich die Ursache erklären konnte, da alle Stöcke im Frühjahre noch reichlich Vorräte enthielten. Entweder aus Bosheit oder wohl vielmehr noch aus Unverstand meinte dieser Imker, er wolle mit den Stöcken gar nichts mehr zu tun haben; er ließ die Fluglöcher offen, sodaß der restliche Honig von fremden Bienen weggetragen wurde. Auf diese Weise kam die Krankheit, an der wahrscheinlich jene Völker zu Grunde gegangen waren, auch auf andere Stände, um auch dort ihr Unheil anzurichten. Der Herr, der mir diesen Fall erzählte, hatte im Frühjahr 1922 gegen 20 Völker, die über Sommer immer schwächer wurden, bis er endlich im Herbste vergangenen Jahres das letzte Volk einbüßte.

Den Verlauf der Krankheit beschrieb er folgendermaßen: Die Bienen kamen oft in größeren Mengen aus den Flugloch heraus, fielen auf die Erde, wo sie noch einige hüpfende Bewegungen machten, ohne sich mehr vom Boden erheben zu können. Auf Erdklumpen, Pflanzenstauden und dergleichen setzten sie sich haufenweise zusammen, um sodann während der Nacht einzugehen. Heilversuche mit frischem Honig oder Zuckerwasser blieben ohne Erfolg. Im Sommer von Auswärts beschaffte Schwärme, ich glaube 4 Stück, gingen auch über Sommer und Herbst ein. Der Hinterleib der Bienen war angeblich klare Flüssigkeit, in der verschieden gefärbte Körperchen mit dem freien Auge sichtbar waren. Auf Grund dieser Beschreibung war es selbstverständlich ganz unmöglich, festzustellen, ob Nosema oder der von Prof. Bahr im „Archiv", Heft 5/6 1922, näher beschriebene Paratyphus oder eine andere ansteckende Krankheit vorliege. Die in hiesigen Blättern verbreitete Nachricht, es handle sich um Faulbrut, kann in diesem Falle nicht zutreffen, da die Anzeichen derselben nicht vorliegen, indem an der Brut angeblich keine Erkrankungen festzustellen waren.

Auf meine Frage, warum erkrankte Bienen nicht zur Untersuchung eingeschickt wurden, erhielt ich die den Eigennutz des betreffenden Imkers bezeichnende Antwort: „Ja, sind mir die Bienen zugrunde gegangen, mögen sich jetzt andere darum kümmern und ihre Bienen zur Untersuchung einsenden."

Daß wir es in diesem Falle mit einer Bienenseuche zu tun haben, ist ganz außer Zweifel. Woher sie gekommen ist und wo sie zuerst aufgetreten ist, kann mit Rücksicht auf die nahe Reichsgrenze schwer festgestellt werden. Die Krankheit soll aber auch im polnischen Teile Schlesiens wüten, sodaß auch in Skotschau bei Bielitz große Bienenstände hart betroffen wurden. Auf alle Fälle werden wir trachten, in diesem Frühjahre erkrankte Bienen einer Untersuchung zuzuführen, um der Ursache der Erkrankung auf den Grund zu kommen.

Mit Rücksicht auf den sehr schweren Verlauf der Krankheit müssen wir mit allen Mitteln trachten, derselben Herr zu werden; auf alle Fälle aber eine Verbreitung der Seuche verhindern. Unter allen Umständen ist das Teschener Gebiet

Digitized by Google

als verseucht zu betrachten und da in den verschiedenen Imkerblättern aus diesen Gegenden Angebote über Völker, Wachs und Honig vorliegen, ist es ein Gebot der Selbsterhaltung der Imker und eine Pflicht der Allgemeinheit gegenüber, dermalen Völker und Bienengegenstände aus diesem Gebiete nicht zu beziehen.

Dieser Vorfall soll aber auch dazu dienen, alle Imker zur größten Wachsamkeit anzuspornen; denn er zeigt nur zu deutlich, daß die Wenigsten von uns den Vorgängen bei den Bienen jene Beachtung schenken, die unbedingt notwendig ist und daß die Wenigsten bei auftretenden Krankheiten wissen, was sie zu tun, der Allgemeinheit schuldig sind. Mit Rücksicht auf das verheerende Auftreten ansteckender Bienenkrankheiten in Deutschland, Dänemark, der Schweiz, England usw. ist daher unserseits größte Wachsamkeit jetzt umsomehr geboten. Bemerkt ein Imker einen außergewöhnlichen Zustand bei seinen Völkern, dann möge er es sofort seinem Vereine melden, damit die nötigen Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden können. Eine rechtzeitig erkannte und entsprechend behandelte Krankheit kann oft im Keime erstickt werden, so daß auch der betreffende Imker selbst vor weiterem Schaden bewahrt bleiben kann. Zu diesen Pflichten gehört aber auch in erster Linie, unter Einhaltung gewisser Sicherheitsmaßnahmen, erkrankte aber noch lebende Bienen an unsere Untersuchungsstelle, das ist an Herrn Rich. Altmann, Oberlehrer in Reichenberg (Böhmen) einzusenden. Erst auf Grund genauer mikroskopischer und bakteriologischer Untersuchungen werden wir ein klares Bild über das Wesen der Erkrankung erhalten und erst dann können die zur Bekämpfung der Seuche notwendigen Mittel in Vorschlag gebracht werden.

Bienenzucht und Volksveredlung. Gibt es wirklich Höhenmenschen? Den Staatsgesetzen nach scheinbar nicht mehr, denn der Adel wurde abgeschafft und

Digitized by Google

die Gleichheit aller dekretiert. Mag sein, am Titel hängt ja nicht so viel, den Adel der Seele, den Adel des Geistes aber vermag kein Gesetz zu knebeln, und der größte Reichtum des Menschen ist ein durchgebildeter Edelgeist und eine wohlgeordnete Edelseele. Jeder Beruf, jedes Handwerk zwingt den ihm dienenden Individuen einen Charakter auf, der sie veredelt oder verdirbt. So können wir sprechen von Edelbauern, Edelschmieden, Edelschustern usw. und wir verstehen gar wohl nur solche Menschen darunter, die ehrlich und edelsinnig ohne Lug und Trug, wohltätig und gemeinnützig ihren Geschäften obliegen.

Zu den Berufen, die seit jeher die mächtigsten Hebel zur Veredlung der Menschen waren, gehört unstreitig die Zucht der Biene. „Gehen wir einmal unsere Bienenfreunde im kritischen Betrachten durch, wir werden wenige Trunkenbolde, wenig Spielsüchtige, wenig an Leib und Seele heruntergekommene, an besseren Regungen des Gemütes bankerott gewordene Kreaturen unter ihnen finden. Nein! Die Lasterhaften haben weder Zeit noch Geld hiefür; sie sind zu flach, ihr Herz und ihr Gemüt ist für solche unschuldige Freude unempfindlich, erstorben, verkrustet wie ein Krater. Ebenso werden wir Wenige finden, die ihren Gott verloren und sich selbst an dessen Stelle gesetzt haben. Was gehen denn an ihrer Seele für Gesichter vorüber? Nicht Engel zwar; es sind meistens fleißige, tätige, für ihre Familien besorgte Hausväter, fühlend und empfindend und durch das Band edler, aufrichtiger Freundschaft verbunden; moralisch fest, wenn schon nicht immer erleuchtete Männer, doch denkende Menschen, wahre Freunde der Schönheit der Natur. Ja die Bienenzucht ist von unberechenbarem Nutzen für das Wohl der Menschheit im allgemeinen, sie ist auch sehr einträglich für den Imker." (Schn. Imk.)

Mit Recht sagt auch der alte Meister Pfarrer Dr. Dzierzon in seinem Buche über die Bienen: „Ein Bienenpfleger, wenn er wirklich ein Bienenfreund ist und nicht aus bloßer Gewinnsucht die Bienenzucht treibt, ist sicher ein fleißiger und ordnungsliebender, verträglicher, häuslicher, gefühlvoller, überhaupt ein guter Mensch. Der Umgang mit den Bienen weckt in jedem empfänglichen Gemüt Geschmack an den Werken Gottes und an den Wundern der Natur; und wer an der Natur Gefallen hat, ist sicher kein böser Mensch!"

Bald ein Vierteljahrhundert kutschiert Jung-Klaus in den Gauen der Heimat und Fremde herum, hat Menschen über Menschen gesehen und kennen gelernt, aber so gute nirgends als bei den Imkern. Er war bei Imkerversammlungen nie Zeuge eines Krawalles oder gar einer Rauferei, auch, wenn es hoch herging, und die Gegensätze sich zu reiben begannen, auch da wurde stets der noble Anstand gewahrt. Am besten gefielen ihm die Imker stets dann, wenn sie anfingen, infolge der Begeisterung und des Durstes „etwas selig" zu werden; Hei! wie da ihre guten und verschmitzten Augen glänzten und schelmisch zwinkerten, namentlich dann, wenn Jung-Klaus in guter Stimmung das Glöcklein des Humors etwas kräftiger zu läuten anfing — oder wenn er zufällig mal recht klipp und klar den Ton traf, der dem Kleinimker tief ins Herz geht. Da gab es stets ein aufrichtiges Jubeln, ein inniges Austauschen der Gedanken, da fielen alle Schranken des Berufes, da fühlte sich Jung-Klaus auch glücklich als Mensch unter Menschen. — Und nur wie kunterbunt sich oft unsere Imkerversammlungen gestalten: da sitzt der Bürgermeister neben dem regen Schneidermeister, der derbe, kräftige Schmied neben einem sanften, zarten Imkerfräulein, die Frau Doktor neben einer Buttermamsell, der Herr Professor neben dem braven Schuhmacher, der Herr Oberlehrer neben dem Gastwirt, der Pfarrer neben dem Landwirt, da schwindet jeder Berufsstolz, da gibt es keinen Klassenkampf, da flieht jede dummtrotzige, alberne Rechthaberei — denn es sitzen ja nur Höhenmenschen bei einander und der Magnet, der sie zusammengeführt hat und zusammenhält, ist das kleine geflügelte Wundertierchen: unsere Biene. — Und, wie geduldig eine solche Imkerschar sein kann! Jung-Klaus war einmal zu

Digitized by Google

einer Wanderversammlung in einer Stadt Südwestböhmens geladen. Um 10 Uhr sollte begonnen werden, aber der Saal war besetzt, eine landw. Gauversammlung hatte etwas unsaubere Wäsche zu waschen — und so eine Prozedur dauert lang, sehr lang. Es wurde 11, es wurde 12, endlich fast 1 Uhr, die Imker standen und harrten wie die Mauern, die Mägen knurrten, aber die Imker murrten nicht — sie harrten in Geduld und sie wurde reichlich belohnt, denn sämtliche Landwirte blieben dann auch Gäste der Imker — und Jung-Klaus durfte der Immen und der Imker Lob vor einer Massenversammlung verkünden.

Welch ganz anderer Geist offenbart sich oft bei den sogenannten politischen Vereinen der heutigen Zeiten. Ganze Kübel Unflat und giftige Jauche ergießen sich in die Massen; der einfache Menschenanstand wird ausgeschaltet, Roheit und Bengelhaftigkeit feiern Orgien und die Hefe der Menschheit sprudelt Gift und Galle. Schon der Anblick eines Gegners reizt die Wildlinge, wie das rote Tuch die behörnten Brüder und Anflegelungen sind wohlfeil wie die Brombeeren. Jung-Klaus hatte einmal das Unglück in das Abteil eines solchen Jungvereines zu geraten — aber da ging es los: Büblein flegelten, belferten und schweinigelten wie die Hunde — nein, die bringen solche Säuereien nicht zuwege — und Fratzlein piepsten wie dumme Gänschen. Jung-Klaus sah und hörte, schämte sich und ging lächelnd fort aus dem „Saustall" — Menschen, Menschen, aber keine Höhenmenschen, sondern Sumpfgelichter — eine Schmach für unser Volk!

Die deutschen Reparationsbienen in französischer Schilderung. In der hess. „Biene" findet Jung-Klaus folgende Uebersetzung aus dem französ. Blatte „Radical": „Die Deutschen ließen sich mit der Bienenlieferung lange Zeit, endlich aber kam der Bienenzug an. Es war also alles in Ordnung? Irrtum! Wer so urteilt, kennt die Deutschen nicht, die Bienen, die sie unseren Züchtern geliefert haben, sind „Ersatzbienen". Sie vermehren sich erstaunlich, aber sie bringen keinen Honig hervor. Wieder einmal sind wir betrogen und bestohlen!! Schon vor dem Kriege war es ein gutes Geschäft Deutschlands, „gefälschte Bienen" für die Ausfuhr zu liefern. Dieser Handel hat den Deutschen einen doppelten Vorteil gebracht. Sie verkauften ihre falschen Bienen in der ganzen Welt, ließen sich dafür gut bezahlen, und sie behielten die richtigen Bienen, die Honigbienen für ihren Gebrauch. So ist das gute Deutschland." — Solche Mätzchen kugeln durch die Zeitungen, wenn redaktionelle imkerische Dummheit in der Bienenwissenschaft zum Griffel greift. Ueber Wissensschnitzer macht Jung-Klaus ja gerne eine humoristische Bemerkung, aber wenn der Blödsinn zu fatal wird, wie im „Radical", dann spuckt er nur verächtlich in seinen Fußnapf und — schweigt, denn solches Geschmiere richtet sich selbst.

Erschreckende Zahlen. In Deutschland dringt bei den Imkern immer mehr die Anschauung durch, daß der Honigpreis nicht nach dem Butterpreise, sondern nach dem Zuckerpreis sich richten muß; und in der „Bienenpflege" meint Herr Grüner, daß der Honigpreis das vier- und fünffache des Zuckerpreises sein muß. Bei einem Preise von 1300 Mk. für das Pfund Zucker wäre das ein Honigpreis von 5200—6500 Mk.

Eine neue einfache Bienenwohnung kostet 60.000 bis 70.000 Mk., und ein Kastenvolk soll den dreifachen Wert der Wohnung gelten. — Eine Bienenkönigin ist so viel wert wie 4 Pfund Honig, 1 Pfund Schwarmbienen je nach der Zeit 2½—3 Pfund Honig. Ein Dreipfund-Maischwarm müßte also einen Wert von 9 Pfund Honig haben. (Aus der Schleswig-Holst. „Bztg.") 59.500 Mk. ein Maischwarm! Erschreckende Zahlen, und so wertlos! Arm gewordenes Deutschland! —

Die Fluggeschwindigkeit der Bienen soll nach Dr. Brünnich aus der „Bayr. Bztg." auf Grund von Versuchen in Jowa in Amerika beim Ausflug (also ohne Ladung) etwa 20 Km. in der Stunde, beim Heimfluge (beladen) dagegen 24 Km. betragen. Die größte Geschwindigkeit war 40 Km. per Stunde. — Warum

Digitized by Google

geht der Heimflug mit Ladung rascher vor sich, als der leere Ausflug? Die Erklärung dürfte darin liegen, daß die Biene beim Ausfluge keine gerade Linie einhält, während der Heimflug streng geradlinig erfolgt." (Hess. Biene.) Na, diese Erklärung dürfte noch a Fünkei knieschiebig sein und darum gar nicht recht klappen. Und Jung-Klaus wagt augenzwinkernd die Gegenfrage: Warum laufen 2 Gäule heimwärts auch mit schwerer Ladung schneller, als wenn sie in die Ferne trotten müssen? Warum fliegt eine Bleikugel rascher, als eine Kugel aus Aluminium? Und die Luft, und der Wind, und die Kraft und Stärke des fliegenden Individuums? Lauter Fragen, an denen man bei der Erklärung der Fluggeschwindigkeitsunterschiedes außi und eini nicht achtlos vorbeirutschen kann. Jedenfalls ist die Berechnung der Fluggeschwindigkeit höchst interessant, wenn auch die „Erklärung" noch etwas hinken mag, da die Bienen bekanntlich zur und von der Weide die krummen Paschersteige nicht verputzen können; auf der Weide selbst, von Blume zu Blume, ist ihr Verhalten selbstverständlich etwas anders. —

„Mein Bienenmütterchen", seine Zucht und Pflege, Lehrbuch der Bienen- und Königinzucht aus der Praxis heraus, von Quido Sklenar, Hauskirchen, N.-Oest. Eine Neuerscheinung ganz eigener und überaus origineller Art. Noch hat Jung-Klaus das 171 Seiten umfassende Werk nicht gründlich prüfen können, was er aber gelesen, fand er vortrefflich und überaus volkstümlich geschrieben. Es behandelt im ersten Teil die Wahlzucht, die Eigenschaften eines Edelvolkes, den „Stamm 47", die modern gewordene Vererbungsfrage; im zweiten Teil die praktische Königinzucht, auch die Drohnenzucht in all ihren Arten; im 3. Teil bespricht es den „Allgemeinen Bienenzuchtbetrieb" in Monatsbildern; der Anhang beschäftigt sich mit der Oesterreichischen Königinzüchtervereinigung. — Aus dem Buche erkennt man des Verfassers innerste Gedanken, sein warmblütiges, überaus liebenswürdiges Gemütsleben. Die Sprache ist geistreich, stilvoll, die eingeflochtenen Kraftausdrücke und Lokalismen wirken ungemein erheiternd auf den Leser. Da gibt es kein hochnasiges Dozieren von oben herab, kein langweiliges, geisttötendes Geplausche, keine Geheimniskrämerei, kurz Sklenars „Bienenmütterchen" dürfte wohl bald auch ohne die modern gewordene brüllende Reklame als das Werk eines ehrlich gefühlvollen Imkers den Weg in die Hütten braver Imker finden — so denkt Jung-Klaus, der sich übrigens vorbehält, dasselbe noch öfters im „S." zu zitieren.

„Jung-Klaus' Volksbienenzucht" erfährt in ihrer 3. u. 4. Auflage in der „Leipziger Bztg." 5. Heft, 1923 eine überaus ehrende Kritik aus der Feder des weltbekannten, überaus fruchtbaren Bienenschriftstellers Dr. Zaiß: „Jung-Klaus' Volksbienenzucht ist erschienen. Auch, wer unserer Volksbienenzucht ferner steht, wird dieses Buch als eines der besten, wenn nicht das beste Lehrbuch der Bienenzucht neuerer Zeit gelten lassen müssen, darum, weil es vielleicht das zugleich ursprünglichste und demnach gediegenste ist, und keineswegs nur so „persönlich", wie auf den ersten Eindruck scheinen mag." — Verlag für Deutschland bei Th. Gödden in Millingen, Kreis Mörs; für die Tschechoslowakei, Oesterreich, Ungarn beim Verfasser Pfarrer und Dechant Franz Tobisch, Wotsch, P. Warta a. E. Preis für die Mitglieder des Bienenw. Landes-Zentralvereines mit Postversand 34 Kč — im Buchhandel 44 Kč.

Gesegnete Hochtracht! Jung-Klaus.

Aus einer Sektion.

Von Wanderlehrer **Zeno Bernauer**, Oberlehrer, Kleinpriesen.

Am Fuße eines hohen Berges, den ehemals eine feste Burg krönte, steht am Rande einer großen Stadt in einem herrlichen Garten ein Bienenstand. Geschützt von den rauhen Winden, die vom nahen Erzgebirge herkommen, sind vier oder fünf Bienenhäuser da, im Schatten

Digitized by Google

ansehnlicher Bäume. Und wie in früheren Zeiten die Kämpfe der Menschen um Stadt und Berg tobten, so werden heute von den Bienen hier öfter ähnliche Kämpfe um Bienenstädte und Bienenburgen ausgefochten. Die große Menschenstadt ist den lieben Bienen freundlich gesinnt und viel hat der Bienenstand am Fuße des Berges den guten Menschen zu danken. Ein tüchtiger Gärtner und Bienenmeister betreut Blumen und Bienen, und die emsigen Sommervögelchen kennen ihren Herrn und Meister und zeigen sich ihm dankbar. Man erzählt von den Bienen, daß sie geradezu „gekitzelt" werden müssen, wenn sie einmal recht böse zu den Menschen werden sollen. Es ist eine helle Freude, wenn man die arbeitsamen Bienen sieht, wie sie sich um ihr „täglich Brot" abmühen, oder, wenn man im Wonnemonat die feisten Bienenjünglinge erblickt, die „Hinterteile" haben wie ein Paar schottische Dudelsäcke!

Die Bienenhäuser und Bienenstöcke gehören freundlichen Menschen aus der großen Stadt und diese Menschen lieben ihre Bienen überaus sehr.

Die Blütentracht um den Berg und die Stadt herum ist spärlich und manches Jahr finden die fleißigen Bienen der 150 Bienenstöcke nicht genug Nahrung, um sich und ihre Brut während des Sommers zu ernähren. Und trotzdem haben die guten Menschen ihre Bienen jedes Jahr lieber und fürsorglich geben sie ihren Sommervögelchen das, was sie für ihre Brut und für den harten Winter brauchen. Die sparsamen Imkerfrauen dieser Imkersektion zanken über ihre mit Bienenzucker so „verschwenderischen" Männer nicht und tragen oft eigenhändig den Futterzucker ihren Lieblingen zu. Was dem Menschen am wohlsten tut, das ist das schöne Verhältnis zwischen den Imkerfrauen und den Bienen auf diesem Bienenstande. In der Woche ein- oder zweimal kommen die Frauen mit den Herren der Schöpfung in dem Bienengarten zusammen um sich über die lieben Immlein auszusprechen. Im Sommer ergehen sie sich im duftenden Garten unter blühenden Bäumen, im Winter in der recht gemütlichen Stube, welche in einem der großen Bienenhäuser untergebracht ist. Da wird zur Jause oder zum Nachtmahl der mitgebrachte Imbiß verzehrt. Als Teller dient ein Bogen Papier und als Messer und Gabel das Taschenmesser und die fünf Finger der Hand. Nicht nur Honigwein und Meth, der sich in dem Erdkeller des Bienengartens vorfindet, wird zur Jause genossen, sondern auch die „Quelle" aus dem nahen Brauhause oder die „Perle" des heißen Südens. Es scheint nicht wahr zu sein, daß die Bienen das „Geistige" nicht leiden mögen, sie vertragen sich ganz gut mit ihm, wenn sie beide, Imker und Bienen, jedes in seiner Klause sitzen!

Ja, die lieben Frauen heben und wecken nicht nur das Interesse für die edle Bienenzucht, sondern sie verschönen auch die Stunden und Tage des Imkers auf dem Bienenstande! Die Frauen gerade müssen den Bienen dankschuldig bleiben, denn die Bienen sind es, die den Imker an das Heim festhalten!

Und jetzt lieber Wanderer und Imker wolltest du zu dem Bienenstande wandern, wo so viel Schönes zu sehen, wo zufriedene Imker lebten, wo edle Frauen den Bienen huldigten und wo ein fröhliches Leben herrschte — du fändest ihn nicht mehr! Wo gestern Bienenhäuser standen, da sollen fortan Menschenhäuser sein! Das Leben will es so! Doch freundlicher Imkerbruder oder -schwester, solltest du im heurigen Jahre zu dem Berge und der Stadt kommen, so wirst du weiter weg von der Stadt und dem Berge, inmitten weiter Felder, die Bienen vom Fuße des Berges wieder finden und vor deinen Augen wird ein schönerer Bienengarten und ein größeres Immenheim entstanden sein!

Du wirst willkommen sein, Imkerfreund, bei den Imkern und Bienen vom Fuße des Berges und wirst die alte Fröhlichkeit, das alte Glück und die alte Immenliebe wiederfinden!

Und wo steht dieses Immenheim, in welcher unserer wackeren Sektionen? (Antwort auf diese Frage, des Rätsels Lösung, sieh' Seite 173 dieser Ausgabe unseres „Deutsch. Imkers"!)

Vermischtes

Zur Verbesserung der Bienenweide. Auf meinem Artikel mit obiger Ueberschrift in Nr. 4 im „Deutschen Imker" erhielt ich viele lobende Anerkennungsschreiben, welche mich sehr erfreuten, umsomehr, als ich dadurch die Ueberzeugung gewann, daß meine Ansicht über Trachtverbesserung Anhänger fand und dieselbe nachgeahmt werden wird, was ja der eigentliche Zweck dieser Zeilen war. Ich danke an dieser Stelle allen Imkerkollegen aufs herzlichste. und bitte, nicht böse zu sein, daß ich ihre Zuschriften nicht direkt und gleich beantwortet habe, es waren erstens so viele und zweitens, was die Hauptsache war, vergaßen die meisten eine Doppelpostkarte zu verwenden oder eine Retourmarke beizulegen! Allen Jenen, welche mich um Zusendung von Goldruten-Setzlingen und Reisern von der rosa blühenden Akazie (Robinia glutiora) baten, bringe ich zur Kenntnis, daß ich gerne bereit bin, ihnen davon gegen Vergütung der Portospesen zu senden, aber zu dieser vorgeschrittenen Zeit, nach

Digitized by Google

dem 20. April, war es nicht mehr ratsam, derlei zu versenden. Goldrute kann schon im Herbst und auch im zeitigen Frühjahr gepflanzt werden. Die Veredelung (Pfropfen), der Akazie nimmt man am besten vor Mitte März vor. Also bitte um diese Zeit darum zu schreiben, und ich bin gerne bereit, jedem zu senden. Anton Schrom, Eisgrub (Mähren).

Des Rätsels Lösung! Das in dem Aufsatze **„Aus einer Sektion"**, Seite 172 dieses Blattes besprochene Immenheim steht in unserer wackeren Sektion **Brüx.** Ihre mustergültigen Einrichtungen wurden anläßlich der vorjährigen Generalversammlung insbesondere von zahlreichen Mitgliedern besichtigt und gewürdigt und schon damals wurde uns von der Verlegung des prächtigen Vereinsstandes erzählt, die nun durchgeführt ist. D. V.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Aus der Zentralausschußsitzung vom 15. April 1923. Anwesend: Präsident Dr. Langer und die Vizepräsidenten Haustein, Gaudeck und Dr. Korb sowie weitere 14 Zentralausschußmitglieder. Ueber Bericht des Z.-A.-R. Kienzl wird am 1. Juli l. J. in Krummau ein südböhmischer Imkertag veranstaltet. — Die Berichte, bezw. die Vorschläge der bienenw. Wanderlehrer Bernauer-Kleinpriesen und Ruppert-Neuern über planmäßige Belebung der Sektionstätigkeit werden unter dem Ausdrucke der vollen Anerkennung zur Kenntnis genommen. — Der übersichtliche Tätigkeits- und Finanzbericht des Landes-Zentral-Vereines für 1922 wurde zur Kenntnis genommen. — Die diesjährige ordentliche Generalversammlung wird für den 2. und 3. Juni nach Kaaden einberufen. Der Bericht über die Vorarbeiten, der vorläufige Voranschlag für die im Rahmen der II. deutschen land- und forstw. Wanderausstellung im August l. J. in Eger stattfindende bienenw. Landesausstellung und den Imkertag des L.-Z.-Vereines werden zur Kenntnis genommen. — Desgleichen die Noten des Ministeriums für Landeskultur und des Landeskulturrates, D. S., über die vom L.-Zentralvereine geforderte Weiterbelassung des bienenw. Unterrichtes an den landw. Lehranstalten, insbesondere an der landw. Fachschule Saaz. — Desgleichen der Bericht über die kostenlose Verteilung von 100 Stück des Lehrbuches „Der Bien und seine Zucht. Von Dr. Gerstung" und der Sträucher und Sämereien, wobei die infolge erhöhter Ansuchen aufgelaufenen Mehrkosten genehmigt werden. — Zur Kenntnis genommen wurde die Festordnung zur Enthüllung der Gedenktafel an weiland Altmeister Oettls Sterbehause in Pröllas. — Den beiden bienenw. Untersuchungsstellen Reichenberg (Z.-A.-R. Wanderlehrer Altmann) und Leitmeritz (Wanderlehrer Hübner) werden Broschüren und Präparate über Bienenkrankheiten zugewiesen. — Zur Kenntnis genommen wurde das Einschreiten und Gutachten des Landes-Zentralvereines in Rechtsstreitigkeiten der Mitglieder. — Außerdem wurden noch zahlreiche andere Angelegenheiten erledigt, insgesamt 43.

Auszeichnung von Sektionsvorstandsmitgliedern. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 15. April l. J. in Würdigung ihrer vieljährigen verdienstvollen Betätigung zuerkannt: die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für mehr als 15jährige Amtswalterschaft in: S. Eger Nr. 5: an Obmann Georg Rustler, Landwirt-Taubrat; in S. Aussig: an Geschäftsleiter Ludwig Skrbek, Bindermeister; S. Petschau: an Obmann Josef Opl, Kohlenhändler, Petschau; S. Rosendorf: an Obmann Karl Schindler-Rosendorf; S. Welbine-Lißnitz: an Obmann Franz Anger, Bahnbediensteter-Welbine; S. Kaaden: an Obmann Wenzel Pöschl, Oberlehrer-Atschau; S. Seibersdorf: an Obmann Rudolf Pohl, Fabrikant-Liebenthal und Zahlmeister Peregrin Freudl, Landwirt-Seibersdorf; S. Woken II: an Obmann Wenzel Jana, Feldgärtner-Gablonz; S. Ober- und Nieder-Soor: an Obmannstellvertreter Josef Pusch, Landwirt-Ober-Soor. Ferner die Ehrenurkunde für mehr als zehnjährige Amtswalterschaft in: S. Kohling: an Geschäftsleiter Johann Glockner, Schulleiter-Ahornswald; S. Bensen: an Obmann Fr. Philipp, Kaufmann; S. Böhm.-Kamnitz: an Obmann Ludwig Schiffner, Fabrikant, Böhm.-Kamnitz; S. Plan: an Obmann Adam Baumgartl, Schulleiter, Khoau.

Auszeichnende Ehrung. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 15. April l. J. dem Ausschußmitgliede der Sektion Seibersdorf Johann Süßer, Schuhmachermeister-Hilbetten, für seine besonders eifrige und ersprießliche Tätigkeit in unserer imkerlichen Organisation den Dank und die Anerkennung bekanntgegeben. — (Herzlichsten Glückwunsch unseren treuen Mitarbeitern auf noch recht viele Jahre! D. Z.-L.)

Die Enthüllungsfeier der Gedenktafel am Sterbehause Altmeister Pfarrer P. Oettls in Pröllas fand am Pfingstmontag, den 21. Mai l. J., bei einer Massenbeteiligung statt. Vertreten waren 15 Sektionen u. zw.: Podersam, Saaz, Kaaden, Kaschitz, Weß-Lünz, Neusattl, Wteln, Püschwitz, Pomeisel, Chmeleschen, Podle-

Digitized by Google

titz, Schaab, Jechnitz, Maschau und Leschkau. Die Festteilnehmer versammelten sich in Mockers Gasthof in Schönhof, wo junge Damen die Festabzeichen (Bienen mit Bandschleifen und der Aufschrift: „Oettlfeier 21. V. 1923 Schönhof") zur Verteilung brachten. Um 9 Uhr bewegte sich der stattliche Zug von 100 Festteilnehmern durch den Schönhofer Park (Obere Partie) nach Pröllas, wo weitere 300 Festteilnehmer bereits der Ankunft harrten. In den Vorbereitungen des Schönhofer Durchführungsausschusses unter der umsichtigen Leitung des Domänenverwalters Schwendtbauer wurde alles aufgeboten, um die Gedenkfeier so würdig als möglich zu gestalten. Das Sterbehaus war frisch getüncht, die Gartenwege und vor dem Hause mit Sand bestreut, die vorzüglich ausgeführte Gedenktafel (Spende unseres Deutschen bienenwirtschaftlichen Landeszentralvereines für Böhmen und darunter das Bildnis des I. Organisators der deutschböhmischen Imkervereine mit Epheukränzen geschmückt. Die Enthüllung der Gedenktafel nahm der Vizepräsident unseres L.-Z.-Vereines Oberlehrer i. R. Haustein-Saaz vor, welcher als erster Redner von der geschmückten Bühne die Festteilnehmer im Namen des Zentralausschusses begrüßte. Er dankte dem Durchführungsausschusse von Schönhof, sowie der bw. Sektion Podersam für die würdige Veranstaltung der Gedenkfeier, ferner für die so überaus zahlreiche Teilnahme und empfahl schließlich die Gedenktafel dem Schutze der Pröllaser Gemeindevertretung und der Ortsbevölkerung. Hierauf hielt Dechant Tobisch („Jung Klaus"), aus Wotsch die Festrede, schilderte das Lebensbild des verewigten Altmeisters Oettl von der Wiege bis zum Grabe und verwies auf die vorbildlichen Charaktereigenschaften des einstigen Organisators und Vorkämpfers als Menschenfreund. (Allseitiger Beifall). Zum Schlusse dankte Direktor Eberl, Obmann der Podersamer Sektion, dem Landes-Zentralverein für die Widmung des nahmhaften Betrages zur Herstellung der würdigen Gedenktafel, worauf der Rückweg durch die untere Parkpartie angetreten und der wohlgepflegte Bienenstand des Gärtners Kubr im Parke besichtigt wurde. Nach Ankunft in Schönhof vereinigte ein gemeinsames Mittagmahl die Festteilnehmer. Hernach wurden die Lehr- und Musterbienenstände bei Verwalter Schwendtbauer und Kaufmann Siegl besichtigt; alle drei waren in selten mustergültiger Verfassung wirklich sehenswert. Um 2 Uhr eröffnete Obmann Eberl-Podersam die Wanderversammlung mit herzlichen Begrüßungsworten, worauf Vizepräsident Haustein-Saaz einen zeitgemäßen Bericht über die Tätigkeit unseres Zentralausschusses erstattete und sonach zeigte, daß unsere Imkerorganisation in festem Aufbau auf gesunder Grundlage der Nachfolge des Organisators Altmeister Oettls würdig ist. (Allseitige Zustimmung.) Hierauf sprach der zweite Referent Wanderlehrer Klier, Klösterle über „Frühjahrsentwicklung der Völker und Schwarmpflege" in ausführlicher Weise und erzielte ebenfalls großen Beifall. In der anschließenden Wechselrede sprachen Dechant Tobisch, Wotsch, Major Neumann, Jechnitz, die Professoren Rösch und Löwy, Kaaden, Oberlehrer König, Schaab, über Fragen zur weiteren Hebung der Bienenzucht, besonders über Vermehrung der Bienenweide auf Grund der trefflichen Ausführungen des Domänenverwalters Schwendtbauer, Schönhof. Nur schwer konnten sich die Teilnehmer von der höchst anregenden und lehrreichen Versammlung trennen . . . .

Königinzuchtlehrkurs Krummau. Der Kurs am 13. Mai l. J. in Krummau wurde im Zeichensaale der Knabenbürgerschule vom Obmann Prof. Dr. Hetteger eröffnet; er verwies auf die Wichtigkeit der so nötigen Blutauffrischung und den Ersatz für erlittene Verluste, wo der Imker meist ganz auf sich selbst gestellt ist; er müsse mehr als je durch sorgfältige Wahlzucht trachten, eine lebenskräftige, widerstandsfähige und fleißige Rasse herauszubekommen; und hiebei kann man vor allem der planmäßigen Königinzucht nicht entraten. Sodann hielt der Kursleiter pr. Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Lehrer-Nesselbach, seinen gediegenen und lehrreichen Vortrag über Weiselzucht. Die beste Gelegenheit hiezu bietet sich während der Schwarmzeit, die das zur Zucht nötige Material — schöne, reife Weiselzellen, Brutwaben, Bienen — am einfachsten und bequemsten zur Verfügung stellt. Ersparungsrücksichten hätten ihn, anstatt wie sonst üblich, 3 Rähnchen zu verwenden, auf das Zuchtkästchen mit bloß einem Rähmchen geführt, deren mehrere zur Erzielung der nötigen Wärme in einem größeren, warmhaltigen Kasten sich unterbringen ließen. Für unsere Gegend weniger empfehlenswert sei die eigentliche Weiselzucht. Doch wurde auch hiefür der Vorgang anschaulich erläutert, sodaß jeder halbwegs geschickte Imker — ein anderer soll sich damit überhaupt nicht befassen — auf Grund des Gesehenen selbst die Sache wird durchführen können. Mit großem Interesse folgten alle Teilnehmer dem klaren und leicht faßlichen Ausführungen des Vortragenden.

Königinnenzucht-Lehrkurs Obermolbau. Leiter: Pr. Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Lehrer-Malsching. Lehrplan: 5 Juni l. J. Beginn ½ 9 Uhr verm.: Entweiselung, Gewinnung von Königinfutter, das Weiselzuchtkästchen. 10. Juni: Künstliche Weiselwiegen, deren Belegen, Futterzugabe, Stock zur Aufzucht übergeben. 17. Juni: Verschulung der Weiselwiegen, Kennzeichen einer guten Königin, die verschiedenen Geräte zur Königinnenzucht. Nachbarsektionen freundlich willkommen!

Königinnenzucht-Lehrkurs. Ende Juni in Hilbetten. Vortragender Wanderlehrer: Ant.

Digitized by Google

Herz-Dotterwies. Günstige Bahnverbindungen. Stand 3 Minuten vom Bahnhofe. Anfragen und Anmeldungen bis 15. Juni an den Geschäftsleiter Alois Süß, Schulleiter in Seibersdorf, P. Wildenschwert a. A. Nähere Daten werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Königinnenzuchtlehrkurs Schlackenwerth, geleitet vom Wanderlehrer Anton Herz, Oberlehrer-Dotterwies. Erster Kurstag war am 25. Mai, weitere Kurstage sind 2., 3., 7., 12. und 15. Juni. An alle Nachbarsektionen und Imker ergeht die herzlichste Einladung.

Neuer approbierter Bienenmeister. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 15. April l. J. Alois (nicht August) Killer, Landwirt und Tischler in Landskron, zum Bienenmeister des Landes-Zentralvereines ernannt.

Druckfehler-Richtigstellung zur Seite 115 Nr. 5 „Der Deutsche Imker": **Im Tätigkeitsberichte** unseres Landes-Zentralvereines für 1922 muß es unter „B. Lehrkurse" richtig lauten: „3. 7-tägiger Bienenzucht-Lehrkurs in Brüx . . ."

Bienenw. Wanderlehrer Richard Maixner ist Lehrer in Sichelsdorf bei Landskron.

Neue Schadensfälle. Einbruchsdiebstähle. 14. (2141.) S. Malsching: Dem Alois Sulzbacher, Wörles, wurde 1 Bienenvolk vernichtet, 1 Wabenabkehrer gestohlen, 1 Stock außen beschädigt. 15. (2142.) S. Reichenau bei Gablonz: Aus dem verschlossenen Bienenhause des Josef Waberich, Klitschnai, wurden 70 leere (!!!) Honigraum-Rähmchen, 10 ausgebaute Rähmchen und 1½ Kg. Wachs gestohlen. 16. (2143.) S. Groß-Wennetitz-Neustadtl: Dem Schafmeister Andreas Kroh wurden 2 bevölkerte Gerstungbeuten gestohlen; sie blieben verschwunden. 17. (2144.) S. Teplitz: Dem Lehrer Leopold Klausnitzer, Zwettnitz, wurde 1 bevölkerte Gerstungbeute gestohlen, sie blieb verschwunden. 18. (2145.) S. Petschau: Dem Steinmetzmeister Richard Hanika, Gängerhof, wurden 1 bevölkerte Gerstungstrohbeute, 1 bevölkerte Gerstungholzbeute, 2 Futterballons, 2 Honigaufsatzkästen mit 18 ausgebauten Rähmchen gestohlen, sie blieben verschwunden. 19. (2146.) S. Bensen: Dem Tischlermeister Franz Wenzl, Hermersdorf, wurden 3 bevölkerte Gerstungsbeuten gestohlen, sie blieben verschwunden.

In einem Falle lag wiederum keinerlei ortspolizeiliche (Gendarmerie-) Bestätigung vor, obzwar erst in der vorigen Nummer des „D. J." hieran erinnert wurde. Die verehrlichen Sektionsleitungen werden neuerlich ersucht, unvollständige Schadensanzeigen von vornherein abzulehnen und nicht erst weiterzuleiten! Größere Schadensfälle, wie oben, wo ganze bevölkerte Beuten gestohlen werden, müssen nunmehr unbedingt der Gendarmerie angezeigt werden!

Rücktritt vom Wanderlehramte. Appr. bw. Wanderlehrer Wenzel Haase, Eisenbahninspektor i. R., Oberdorf bei Komotau, hat seines Augenleidens wegen sich leider gezwungen gesehen, auf die weitere Ausübung des Wanderlehramtes zu verzichten. Der Zentralausschuß hat dies mit größtem Bedauern zur Kenntnis genommen und ihm für seine vieljährige, so überaus ersprießliche Tätigkeit den wärmsten, herzlichsten Dank unter besonderer Anerkennung seines uneigennützigen Wirkens zum Ausdruck gebracht.

Landwirtschaftliche Kurse für das tschechoslowakische Militär. Im Rahmen der von den Ministerien für nationale Verteidigung und für Landeskultur veranstalteten landw. Kurse für das tschechoslowakische Militär, deren Durchführung für die deutschen Soldaten der Garnison Prag der Landeskulturrat, d. S., übernommen hatte, hielt unser Zentral-Geschäftsleiterstellvertreter Ing. Baßler am 25. Mai l. J. in der Stefanik-Kaserne einen von 21 Mann besuchten 2-stündigen Kursvortrag mit Lichtbildervorführung: „Aus Bienenleben und Bienenzucht" ab.

Vorträge durch einen bienenw. Wanderlehrer müssen seitens der veranstaltenden Sektion wenigstens 3 Wochen vorher bei der Zentralleitung in Kgl. Weinberge angesucht werden, damit eine entsprechende Einteilung der Vortragstätigkeit möglich wird. Unzulässig ist es, den Wanderlehrer selbst zu bestellen und nachträglich den Wanderlehrer wegen Bezahlung der Vortragsrechnung an die Zentralleitung zu verweisen.

Univ. Doz. Pfr. Ludwig in Böhmen! Die Tagungen unserer Sektionen, für welche im April-Mai l. J. Meister Ludwig aus Jena sich freundlichst zur Verfügung gestellt hatte, waren von durchschlagendem Erfolg begleitet. Am 20. April l. J. in Böhm. Leipa waren in der Abendversammlung beim Fachvortrage über „Rationelle Bienenzucht" 30 Zuhörer, am 21. nachm. beim Lichtbildervortrage im Kinosaale 750! Am Abende des gleichen Tages in Tetschen beim Lichtbildervortrage waren 200 Personen anwesend, am 22. früh ebendort beim Fachvortrage „Zucht und Verwendung der Bienenköniginnen" 150; am Nachmittage in der Turnhalle zu Karbitz beim Lichtbildervortrage mit anschließender Erörterung „Einfache Weiselzucht" 600 Personen. Der Lichtbildervortrag in Leitmeritz am 25. April war ebenfalls sehr stark besucht, jener in Eger am 1. Mai l. J. nicht weniger. Des Meisters Vorträge fanden lebhafte Aufnahme und sei ihm hier nochmals der herzlichste Dank für seinen Besuch zum Ausdruck gebracht!

Kostenlose Verteilung des Lehrbuches Dr. h. c. Ferdinand Gerstung **der Bien und seine Zucht:** Die kostenlose Verteilung unter postfreier Zusendung der verfügbar gewesenen 100 Stück Lehrbücher ist im April l. J. bereits erfolgt und sind nur einige verspätete „Nachzügler" leer ausgegangen.

Digitized by Google

Sektionsnachrichten.

Egerlandgau. Am 1. Mai l. J. war es uns möglich, den bestbekannten Forscher Pfarrer Doz. Ludwig-Jena in unserer alten Egerstadt begrüßen zu können. An der Hand von Lichtbildern, welche Gauobmann Bräuning zur Verfügung gestellt hatte, machte der Vortragende einen Streifzug durch die Wunderwelt der Bienen und bannte seine Zuhörer durch seine würzigen und trefflichen Ausführungen. Die Wechselrede war ergiebig und wurden besonders Vorschläge zur Verbesserung der jetzigen Königinnenzucht zur „Weiteren Ausarbeitung" durch die Gausitzungen lebhaft entgegengenommen. Anwesend waren die Sektionen Haberspirk, Falkenau, Mostau-Rebanitz, Franzensbad und Eger, letztere allerdings nur in bekannt spärlicher Weise. —ch—

† **Sektion „Am Fuße des Jeschken"** beklagt tief das Ableben ihres langjährigen, treuen Mitgliedes Rudolf Wenzel. Er war ein herzlieber Freund und treusorgender Bienenvater. Ehre seinem Andenken! L.

Budweis. Anläßlich der Wanderversammlung am Pfingstmontag in Schindelhöf wurde der in musterhafter Ordnung vorgefundene Bienenstand des Katecheten F. Anton Jungwirth besichtigt, wobei derselbe seine neu eingeführten und von ihm selbst hergestellten Wr. Breitwabenstöcke erklärte und seine bisherigen günstigen Erfahrungen mit denselben mitteilte. Im Gasthause „zum Jäger" wurden sodann Imkerfragen (Herbstzuckerfütterung, die Umgestaltung der 3 etagigen Berlepschbeute in einen 2 Etager, zwecks leichterer Verjüngung des Brutnestes), eingehend besprochen. Obmann Zentralausschußrat Josef Kienzl empfahl den Besuch des am 1. Juli in Krummau tagenden und mit bienenw. Ausstellung verbundenen Imkertages.

Donnersberg. Am 13. Mai l. J. sprach in Schallan in der Versammlung Wanderlehrer Storch, Oberlehrer aus Niederpreschkau über den Zweck der Bienenzucht, und über praktisches Imkern. Tagsüber hatte er Gelegenheit, viele Bienenstände zu besichtigen und kam er auf seine bez. Wahrnehmungen in 3 stündigem Vortrage zurück. t

Duppau. Am 13. v. M. hielt Wanderlehrer Herget-D.-Kullmes eine Standschau ab; 4 Stände wurden besucht und sehr lehrreiche praktische Arbeiten vorgenommen. Der anschließende zweistündige Vortrag fand allgemeinen Beifall; Sektion Böhm.-Rust war stark vertreten. Sehr instruktiv waren auch die selbstgezeichneten Tabellen des Wanderlehrers.

Eidlitz. In der Jahresversammlung am 29. April l. J. erstattete Obmann Jos. Knn Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Der Kassabericht wurde genehmigt. Die Neuwahl ergab: Obmann: Lehrer Alois Fischer, Stellvertreter Johann Freiding, Geschäftsleiter: Lehrer Ernst Goschalla, Stellvertreter: Franz Pastor, Beisitzer: Hermann Schlenzig, Franz Oberst. Der Jahresbeitag wurde mit 20 K festgesetzt. Die Leihgebühr für Geräte bleibt gleichhoch wie im Vorjahre.

„Goldberg". Die Versammlung am 22. April 1923 in Maschkowitz erfreute sich eines sehr guten Besuches auch aus den Sektionen Leitmeritz und Tengel. Zentral-Geschäftsleiter Schulrat Baßler überreichte dem Obmann Jos. Weigel, dem Obmann-Stellvertreter Franz Schüller und dem Geschäftsleiter Oberlehrer Ferd. Frank in Würdigung ihrer mehr als 15jährigen Amtswalterschaft die Goldene Ehrenbiene samt Ehrenurkunde des L.-B.-Vereines und sprach dann in 2stündiger Dauer an der Hand des Buches „Volkmann zu Innenheim" von J. Maresch in beherzigender und aufmunternder Weise über Altmeister Joh. Nep. Oettl. Geschäftsleiter Bahlo, S. Leitmeritz regte die Vereinigung zu Gauverbänden und die Fassung einer Entschließung wegen Errichtung einer Imkerschule an. Fünf neue Mitglieder traten bei. Nächste Versammlung in Techobusitz. Wanderlehrer Glutig, Rodowitz, soll sprechen.

Goldenöls. In der Frühjahrsversammlung am 29. April l. J. in Döberle begrüßte Obmann Joh. Rindt besonders den Obmann Joh. Illner der Sektion Bernsdorf. Letzterer gab sehr praktische fachliche Ratschläge und Aufklärungen. Kassier Anton Kirsch hielt einen Vortrag über allgemeine Verhaltungsmaßregeln beim Umgang mit Bienen. Drei neue Mitglieder traten bei.

Grulich. In der Hauptversammlung am 21. Mai l. J. erstattete Obmann Wolf Bericht über die Sektionstätigkeit im abgelaufenen Jahre und erteilte Ratschläge aus seiner langjährigen Praxis. Hierauf sprach in vorzüglichen Ausführungen Wanderlehrer Hugo Langer, Bürgerschuldirektor, Mähr.-Schönberg, über Ein- und Auswinterung der Bienen. Da die früheren Sektionsleiter infolge Arbeitsüberbürdung ihre Wiederwahl ablehnten, wurde folgender Vorstand neu gewählt: Obmann Professor Bruno Hermann-Grulich, Stellvertreter Franz Illichmann, Tischler-Grulich, Geschäftsführer Schulleiter Franz Walter-Niederlipka. Zum Schlusse sprach der neue Obmann der bisherigen Leitung den gebührenden herzlichsten Dank für ihr verdienstvolles, langjähriges Wirken ab.

Hals. Versammlung am 27. Mai in Sorgdof. Vortrag des Wanderlehrers Richter-Eger: Ueber moderne Bestrebungen auf dem Gebiete der Bienenzucht. (Lebhafter Beifall.

Digitized by Google

Anregende Wechselrede folgte. Anregung zur Beschickung der bienenw. Ausstellung in Eger und zur Teilnahme am internationalen Preisausschreiben. Für die Ausstellung in Eger werden 50 K aus der Vereinskassa gewidmet. Nächste Versammlung am 9. September l. J. im Tiergarten.

Jechnitz. Am 6. Mai l. J. bei der Lichtbildervorführung waren Vertreter sämtlicher Nachbarsktionen, insbesondere der Sektion Saaz unter Führung ihres Obmannes, Vizepräsidenten Oberlehrer i. R. A. Haustein und der Sektion Podersam erschienen. Unser hochverehrter Präsident des d. bw. L.-Z.-V., Univ.-Prof. Dr. Jos. Langer-Prag, sprach selbst über „Der Körper der Biene und seine Funktionen". Er zeigte dabei unter Mithilfe unseres Obmannes A. Friedrich von ihm selbst aufgenommene wundervolle Lichtbilder bei mehr als 1½-stündigem, glänzenden Vortrage. Nochmals herzlichster Dank hiefür!

† Karlsbad. Unser geschätztes Mitglied, Ernst Löwenbein, Oekonom in Dallwitz, ist an einer gefährlichen Verwundung am 6. April gestorben. Er war ein treuer Imker, der seine Bienen gut pflegte. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. J. W.

Karlsbad In der Versammlung am 15. April wurde beschlossen, den Vereinsbienenstand wieder aufzurichten. Mitglied Karl Heidl-Drahowitz übernimmt die Leitung. Die Mitglieder werden ersucht, nach Möglichkeit an den genannten Schwärme abzugeben. — Der Ausflug nach Wotsch muß vorläufig unterbleiben, da unser hochverehrter „Jung Klaus" mitteilte, daß er jetzt jeden Sonntag auf Wanderfahrten auswärts ist.

Kuttenplaner Schmelztal. Die letzte Versammlung in Promenhof erfreute sich glänzenden Besuches. Obmann, Oberlehrer Georg Bäuml-K.-Schmelztal, hielt einen längeren Vortrag über: Entwicklung des Biens im Frühjahre. (Reicher Beifall.) Stecklinge und Pflanzen wurden verteilt. Nächste Versammlung im Juli in Galtenstallung; Lehrer Franz Sorger wird einen Vortrag über „das Bienenwesen und die Bienenpflege" halten.

Langugest. Hauptversammlung am 27. April l. J. Laut Bericht des Geschäftsleiters sind infolge Uebersiedlung 3 Mitglieder aus-, 2 Mitglieder eingetreten. Stand 26. 1922 wurden ausgewintert 85 Völker, eingewintert 101. Honigertrag 391 Kg., durchschnittlich 4.6 Kg Als Amtswalter wurden dieselben wie im Vorjahre gewählt. Dem deutschen Kulturverbande wurden 20 K gespendet. Auf Antrag des Geschäftsleiters wurde der frühere Obmann Hw. P. Josef Czerny einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt. Anzuhoffende Schwärme sind zuerst an Sektionsmitglieder abzugeben! — Am 22. April l. J. war die Wanderversammlung in Preschen trotz ungünstiger Verhältnisse von za. 100 Imkern besucht. Unser heimischer Bienenschriftsteller „Jung Klaus" hielt einen äußerst gediegenen Vortrag „Bienenw. Streifzüge" unter reichem Beifalle.

Leskau. Am 22. April l. J. waren in Honau auch die umliegenden Nachbarsektionen vertreten. Obmann Oberlehrer Babek hielt einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über seine langjährige Imkerpraxis, verbunden mit Humoristischem. Auch war Prof. Dr. Kaiser S. Plan, anwesend und Förster Steinhäuser der S. Tepl.

Maria-Stock. In der Hauptversammlung am 22. April l. J. unter Vorsitz des Obmannes Mikuta erstattete Geschäftsleiter Schloßbauer den Tätigkeits- und Kassabericht, welche beide genehmigt wurden. Der jährliche Mitgliedsbeitrag wurde mit 18 K festgesetzt. Am 15. Juli findet eine Versammlung in Marodit statt.

Maria-Ratschitz. In der Hauptversammlung am 9. v. M. wurden gewählt: Obmann Pfarrer Odilo Klameth, Obmannstellv. Josef Zoha, Streckenwächter, Geschäftsleiter Karl Kießwetter, Offizial. Der Obmann gedachte ehrend des so rasch verstorbenen Geschäftsleiters Albert Sommer, Oberrevident; der allzufrüh Dahingeschiedene wird uns stets unvergeßlich bleiben!

„Mittleres Polzenthal". Ein herrlicher Frühlingsmorgen lud am 6. Mai l. J. zur Begehung der Bienenstände ein. Wanderlehrer Storch-Niederpreschkau, zeigte daselbst praktisch die richtig fachgemäße Behandlungsweise der Bienen in den verschiedenen Stockformen; auch rügte er die auf einzelnen Ständen vorgefundenen Mängel und Fehler. In der nachmittägigen Versammlung erläuterte der Wanderlehrer überaus sachlich und leicht verständlich die Grundrisse der praktischen Bienenzucht von der Einwinterung bis zur Honigernte. Das Erscheinen unseres allverehrten Vizepräsidenten Bürgerschuldirektors Gaudeck-Tetschen wurde lebhaft begrüßt; er erläuterte u. a. die Verbesserung der Bienenweide. Robert Wiesner-Waltersdorf berichtete sehr interessant über seine im verflossenen Herbst mit ausgepreßtem Birnensaft und Zucker, gemischt zu gleichen Teilen, gemachten Versuche zwecks Winterfütterung, die ihm viel Schaden brachten.

Mostau-Nebanitz. In der Wanderversammlung am 29. April l. J. in Wogau hielt Wanderlehrer V. Hahn-Elbogen einen äußerst beifällig aufgenommenen Vortrag über die Entwicklung des Biens und die damit verbundenen Arbeiten am Bienenstande. Beschlossen wurde, anfangs Juli in Kulsam eine musikalische Unterhaltung zu veranstalten; ebenso wird auch eine große Reihe Lichtbilder vorgeführt. Am Vortrag Pfarrer Ludwigs in Eger „Aus der Wanderwelt des Biens" beteiligten sich 12 Mitglieder. Für die Imkerausstellung in

Digitized by Google

Eger sind Geldspenden bereits reichlich eingegangen. Die dem Obmann, Oberlehrer Diener, für seine großen Verdienste vom Landeskulturrat verliehene Anerkennungsurkunde wurde dem Geehrten feierlich überreicht.

Pernek. In der Jahresversammlung am 16. Mai in Oberplan sprach Wanderlehrer Hans Rundensteiner — S. Malsching — über Königinnenzucht. Er entwickelte in interessanter Rede den Wert der Königinnenzucht auch für den kleinen Imker und wußte in lehrreicher Weise unter Vorführung eines von ihm konstruierten Königinnenzuchtkästchens den praktischen Teil der Königinnenzucht verständlich zu machen. In der Aussprache über die Errichtung einer Königinnenzuchtstelle für die Sektion, wurde der Antrag des Forstverwalters H. Tannich, Vorderstift, gelegentlich des Imkertages in Krummau bei Gründung eines „Gau Südböhmen" im Rahmen des L.-Z.-V. auch die Errichtung einer Königinnenzuchtstelle für den Gau als dessen Aufgabe zur Sprache zu bringen, einstimmig angenommen. Bei den Neuwahlen wurde der bisherige Obmann Oberlehrer Schefczik wiedergewählt. Fünf neue Mitglieder wurden gewonnen. Besonderes Interesse weckten eine Auswahl herrlicher Goldbienen des Forstverwalters Tannich, die dieser zur Versammlung gebracht hatte. Mit einem Appell, sich an der geplanten Ausstellung und am Imkertage am 1. Juli in Krummau zahlreich zu beteiligen, wurde der lehrreiche Nachmittag beendet.

Poberſam. Jahresversammlung am 29. April. Unter anderem war Besprechung wegen der am 21. Mai d. J. stattfindenden Feier der Enthüllung der Gedenktafel an dem Sterbehause Altmeisters Oettl in Pröllas und der dann in Schönhof tagenden Imkerversammlung. Weiters wurde beschlossen, die Errichtung von mehreren Königinnenzuchtstationen seitens des L.-Z.-V. in Anregung zu bringen, damit den Mitgliedern des Z.-V. Gelegenheit geboten würde, im Bedarfsfalle — besonders aber im Frühjahr — fehlende Königinnen sich in der Nähe beschaffen zu können. Zwecks Verbesserung der Bienenweide sollen die Landwirte für den Anbau der Esparsette gewonnen werden und wäre ihnen für die erste Ansaat der Samen unentgeltlich beizustellen.

„Rollgau". In der kombinierten, am 29. April in Niemes abgehaltenen Imkerversammlung, bei der die Sektionen Niemes, Neuland, Brims, Lämberg, Höflitz, Reichstadt und Bürgstein durch 38 Mitglieder vertreten waren, wurde von diesen Sektionen der „Rollgau" gebildet und die nächste Versammlung im August oder September für Reichstadt oder Brims bestimmt. Wanderlehrer K. Glutig-Rodowitz hielt einen sehr gediegenen Vortrag über die auf- und absteigende Entwicklung des Biens vom Frühjahr bis Herbst.

Schokau. In der Versammlung am 29. April 1923 sprach beifälligst aufgenommen Wanderlehrer Oberlehrer Heinrich Storch Nieder-Preschkau über „Fachgemäße Behandlung der Bienen im Jahreskreislaufe." Er sprach über Königinnenzucht und über Verbesserung der Bienenweide. Vizepräsident des L.-Zentralvereines, Bürgerschuldirektor Josef Gaudeck-Tetschen, gab mancherlei beachtenswerte Winke und begeisterte zu neuem freudigen Schaffen

Schöbritz. Versammlung am 22. April l. J. in Karbitz. Ueber Einladung durch Meierhofspächter W.-L. Baier hielt Doz. Pfarrer Ludwig an der Hand von Lichtbildern einen Vortrag über die Bienen und ihre Anatomie. Darnach sprach Pfr. Ludwig noch kurz über „Königinnenzucht des kleinen Imkers". Eine rege Debatte entspann sich über den überwinterten Pollen. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht, Imker auch aus den Sektionen Teplitz, Leitmeritz, Auſſig, Großpriesen waren anwesend. R. R.

Ttschen-Bodenbach. Pfarrer Doz. Ludwig aus Jena, der bekannte Bienenforscher, hielt am 21. April abends vor einer größeren Zuhörerschaft — dem Volksbildungsvereine in Tetschen — einen längeren Lichtbildervortrag über das Thema „Aus dem Leben der Bienen". Außer den zahlreichen Laien waren auch viele Imker aus nah und ferne erschienen. — Am 22. fand früh 8 Uhr eine Imkerversammlung in Hortig's Gasthause statt, ebenfalls zahlreich besucht, unter Vorsitz unseres Vizepräsidenten Obmann Direktor Gaudeck. Pfr. Ludwig hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über „Einfache Königinzucht und Bewerſelung weiſelloſer und weiſeluntüchtiger Völker" durch volle zwei Stunden. An der lebhaften Wechselrede beteiligten sich u. a. die Wanderlehrer Glutig (Rodowitz), Storch (Preschkau) und Keller (Mertendorf).

Tepl. In der Haupt-Versammlung am 10. Mai 1923 gedachte Obmann Hohler in warmen Worten der aus unserer Mitte Geschiedenen, Karl Punzel-Weserau und Franz Schiel-Rojan. Laut Tätigkeitsbericht des Geschäftsleiters Lehrl zählte die Sektion 78 Imker, 2 Ehrenmitglieder; ausgewintert wurden im Jahre 1922 280 Mobil-, 68 Stabilvölker, eingewintert 352, bezw. 88. Abgehalten wurden eine Hauptversammlung, bezw. 3 Verwaltungssitzungen, eine Wanderversammlung. Die Honigtracht war eine sehr schlechte zufolge der regnerischen, kalten Witterung; es fielen wohl Schwärme, aber die Auswinterung ergab große Verluste; die Lust zur Imkerei ist daher gefallen. Jene Imker, welche Schwärme abzugeben haben, mögen diese preiswert an diese anderen abgeben! Der Jahresbeitrag wurde mit 20 Kč festgesetzt und ist ehestens einzuzahlen. Für die Geräte wurde die Ausleihefrist mit 3 Tagen

Digitized by Google

nach auswärts und 2 Tagen in der Stadt festgesetzt; für länger werden pro Tag 2 Kč eingehoben. Mitglieder wurden 2 aufgenommen, so daß die Sektion 77 zählt. Sämtliche Geräte sind beim Geschäftsleiter Emmerich Lehrl abzuholen.

Thomigsdorf. Bei der Wanderversammlung am Pfingstmontag in Sichelsdorf war auch der Geschäftsleiter der Sektion Seibersdorf, Schulleiter Süß anwesend. In Verhinderung des Obmannes führte Obmann-Stellvertreter Lehrer und bw. Wanderlehrer Rich. Meixner den Vorsitz. Der Einlauf bezog sich auf nicht weniger als 17 Punkte. Es sei hervorgehoben: es wurden 20 Stück Vereinsabzeichen bestellt à 5·50 K. Der große Bienen-Pavillon des Waisenheimes in Niederjohnsdorf wurde von unserem Mitgliede Franz Slawik, Landskron käuflich erworben, die Sektion Seibersdorf hält heuer Ende Juni einen 4tägigen Königinnenzuchtkurs in Hilbetten auf dem Stande Süsser unter Leitung des Wanderlehrers Herz ab. Nächstes Jahr soll ein allgemeiner Bienenzuchtlehrkurs in Abtsdorf stattfinden. Rudolf Weigelhofer, Bäckermeister, Zwittau, ist Vertreter der Firma Simmich, Jauernig. Die Schaffung einer Verkaufsstelle für Honig und Wachs wurde angeregt. 4 Mitglieder verlangten neu die Zusendung der Gerstung-Beilage für 1923 und 1 Mitglied trat neu bei. Einen Glanzpunkt der Versammlung bildete die Ueberreichung des Dekretes an den vom D. V. L.-Z.-V. f. B. neu ernannten Bienenmeister Alois Killer, Landskron. Nächste Versammlung Sonntag, den 1. Juli 1923 im Gasth. Emil Wurst in Michelsdorf. H. Kyllar, Michelsdorf, verzichtete auf die ihm zugesprochene Vergütung für die Bahnfahrt nach Lichwe und zurück. (Dank.)

Trautenau. In der Wanderversammlung am 13. Mai l. J. in Oberaltstadt hielt Wanderlehrer Oberlehrer Adolf Falta-Lampersdorf einen sehr lehrreichen Vortrag über den Nutzen der Bienen in der Landwirtschaft, wobei er die Befruchtung der verschiedenen Blüten durch Modelle und Tafeln den Teilnehmern veranschaulichte. Anwesend waren 46 Imker: 20 der Sektion Trautenau, 26 von 6 Nachbarsektionen. — Jene Mitglieder, welche den Beitrag für 1923 noch nicht gezahlt haben, wollen denselben ehestens beim Geschäftsleiter Raimund Erben, Trautenau, Brückengasse 10, einzahlen.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

1 oder 2 Schwärme, Mindestgewicht 2 Kg kauft nur anfangs oder längstens Mitte Juni Franz Schneider, Warnsdorf V/1346. — Bienenwirtschaft Straka, Nieder-Eisenberg a. d. March (Mähren) liefert ab Bienenstand Schwärme im Juni 40 Kč im Juli 30 Kč 1 Kg. Edelköniginnen 25 Kč, Kunstwaben garantiert rein 30 Kč, sowie alle Imkerwerkzeuge zu billigstem Preis. — Ludwig Woborník in Harta (Riesengebirge) hat 4½ Kg. reines Wachs à 25 Kč und zwei leere Doppelständerbeuten, stark für Freistand, Rahmchen 30×24 Zentimeter, abzugeben. — Josef Riedl in Hainspach, a. d. Lindenallee, verkauft alle von 30 Völkern (heimischer Rasse), gewöhnlich vom 15. Juni bis 15. Juli kommenden Schwärme. Auch 4 Kilo Kunstwaben à 40 Kč sind abzugeben. — Feinsten Gebirgsblüten-Schleuderhonig versendet in 5 Kg.-Postdosen franko per Nachnahme billigst Johann Korsch, Gießaus Nr. 16, Post Groß-Auerschim. — Feinsten Gebirgsblüten-Schleuderhonig versendet in 5 Kg.Postdosen billigst franko gegen Nachnahme, Wenzel Seidel, Bienenzüchter in Lom Nr. 12, Post Dobrey bei Dobruschka (Böhmen). — 5 Prokops Zwillingsbeuten, 4 Lagerstöcke, davon 3 besetzt, nebst dem übrigen Zubehör sind übersiedlungshalber zu verkaufen bei Marie Klem, Blottendorf Nr. 49, bei Haida.

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel**, Kgl. Weinberge.

Digitized by Google

Empfehle

meine aus garantiert reinstem Bienenwachs in tadellos schärfster Prägung hergestellten unbehnbaren

Kunstwaben

liefere diese in jeder beliebigen Größe, Stärke, Menge und Zellenstellung. Auf 1 kg gehen zirka 15 Stück Gerstungwaben. 1 kg 32 K Maße bitte in cm anzugeben und ob Hoch- oder Breitwaben gewünscht werden. Reines Bienenwachs, alte Waben werden in Zahlung genommen, oder gegen Kunstwaben umgetauscht. 29

Anton Sedlaček,

Großimker und Kunstwabenfabrik mit Dampfbetrieb

Stražisko b. Proßnitz, Mähren.

Alle Bienenzuchtartikel

(garantiert reines Wachs)

Pöpperles Kittpulver

„Kittet alles"

sowie

alle Gemüse- und Blumensamen

erhält man zu billigsten Preisen in der 45

I. Landw. Drogerie Petschau.

Johann Benedek, Stražské, Kom. Zemplin, Slovensko

hat größeres Quantum feinsten

Schleuderhonig

(kandiert) abzugeben.

Preis nach Uebereinkommen.

Auch in 5-kg-Dosen um Kč 120·— per Nachnahme. 52

Alle zur Bienenwirtschaft gehörigen Maschinen u. Geräte erhalten Sie in garantiert bester Ausführung bei **Johann Fuchs,** Fabrikation bienenw. Maschinen und Geräte, **Theusing** (Böhm.)

!!! Von Pfr. Dr. Gerstung und Pfr. Doz. Ludwig anläßlich des Lehrkurses in Reichenberg als Qualitätsware anerkannt und belobt!!! 30

Königin-Absperrgitter 25

aus Holzrundstäbchen (Maschinenarbeit) nach jeder Maßangabe per dm² 90 Heller Senkrechte Gitter für Bru'raum mit Rahmen per dm² 90 Heller. Muster 25 × 10 gegen Einsendung von Kč 3·— bei

Franz Tizel, Tischler in **Zechitz,** Bez. Römerstadt (Mähren).

Rähmchenstäbe

1000 mm × 26 × 6

100 Stück zu . . . . Kč 25·—

5-kg-Paket zu . . . . „ 16·—

aus Fichtenholz, astrein liefert

Seidl Wenzl, Am Berg

St. Joachimstal. 7

Kunstwaben 64

aus reinstem Wachs (Gerstungsmaß) gibt ab das Kilo um 32 K

Friedrich Walter, Oberlehrer

Kleintschernitz bei Saaz.

INSERATE haben in diesem Blatte Erfolg!

Rahmchenstäb

1 m lang. Breite und Stärke

Belieben liefere in 5-kg-Postpak

zu Kč 18·—.

Ferner liefere auch sämtliche H

zur Erzeugung von Bienenfö

Karl Haselberger, Sägem

Obermoldau Nr. 18

(Böhmerwald)

Unterzeichneter empfiehlt sein

haltiges Bienenzucht-Etablisse

an

Original-Bienenvölker

Schwärmen und an edlen jun

wohlbefruchteten Königinnen

Preisliste auf Verlangen g

und franko.

Anton Zumer, Bienenzüch

in Javornik (Jauerburg

Slowenien (Jugoslavia

Rähmchenholz

25/6 mm, 100 m 28 Kč ab

Postpaket 25 Kč franko m.

Bei Anfragen Rückporto erb

Wilhelm Lukelle, Dachschi

erzeuger und Korbflechtmei

Jansdorf 92 b. Leitomischl

Gusseiserne, bewegliche Pr

Stroh-Bienenwohnungen, B

Flechtrohr, Strohbohrer,

halbhohle Spunde, Stanzen

sämtliche Bienenzuchtar

liefert

Anton Herz. Oberlehr

Dotterwies (Böhme

Digitized by Google

Nr. 7 Prag, Juli 1923. XXXVI Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769

II. Deutsche land- u. forstwirtschaftliche Wanderausstellung in Eger

Bienenwirtschaftliche Ausstellung.

Mit dem Fernblick auf viele Fragezeichen, die der Entstehung unserer Veranstaltungen im August entgegenwinken, führe ich die Feder zu den letzten Ausführungen im „Deutschen Imker a. B." vor Anbruch der großen Tage.

Wir haben immer noch die Hoffnung, daß unsere großen Pläne in die Wirklichkeit umgesetzt werden können, wenn wir uns auch eines eigentümlichen Gefühles nicht erwehren. Der „Egerlandgau" hat nie die Absicht gehabt, durch die gewollten heurigen Veranstaltungen seinen Mitgliedern, wie auch denen unseres Landes-Zentralvereines irgend welche Dienste abzufordern, nein er ging nur mit, weil er es für seine hohe Pflicht gehalten hat, der landwirtschaftlichen Festzeit die Poesie, und das ist unsere Bienenzucht, zu geben.

Alle Freunde und Förderer unserer Bestrebungen dürfen versichert sein, daß wir Egerländer gründlich ausstellungsmüde sind, daß wir nicht die Aufgabe suchten, sondern daß sie zu uns kam und wir trotzdem die Arbeitsfreude aufbringen, die notwendig ist, um ein Werk vollenden zu können. Und was die müden Egerer vermögen, das werden hoffentlich auch andere mitschaffen; handelt sich es diesmal doch um kein ausgesprochenes Werk der Egerländer, sondern um eines unseres ganzen Landes-Zentralvereines.

Die Propaganda-Ausstellung des „Egerlandgaues" muß leider fallen, weil kein einziges Gau-Mitglied eine Anmeldung einschickte! Es waren hohe Prämien ausgesetzt und auch diese zogen nicht. Sollte aber doch in der einen oder der anderen Ortschaft um Eger der Wille bestehen, den Ausstellungsbesuchern zu zeigen, wie z. B. der Honig früher und jetzt gewonnen wurde, resp. wird, so sind diese höflichst ersucht, ihr Vorhaben ehestens an den unterzeichneten Wanderlehrer mitzuteilen.

In der August-Nr. des „Deutschen Imker" erscheint das Programm, welches die Ausstellungs- und Versammlungsbesucher ausschneiden und als Legitimation wie als Wegweiser verwenden wollen.

Im letzten Berichte haben wir versprochen, bezüglich der Beschickung der Ausstellung einige Anweisungen und Ratschläge zu erteilen. Dieses Versprechen wollen wir nun einlösen. Die Anmeldungen zur dreitägigen Ausstellung (25.—27. August) müssen bis spätestens 1. August l. J. in Eger sein, die Gegenstände selbst müssen so rechtzeitig abgesendet werden, damit sie spätestens am 22. August in Eger eintreffen. Die Sendungen sind zu adressieren „An die II. deutsche land- und forstwirtschaftliche Wanderausstellung in Eger, bienenwirtschaftliche Abteilung".

Jeder Gegenstand ist mit einer leicht abnehmbaren Anschrifttafel aus steifen Papier in beliebiger Farbe, jedoch im einheitlichen Format von 15 × 25 und mit möglichst deutschen Schriftzeichen beschrieben, zu versehen. Das kleinere Ausmaß (15 cm) gilt als Höhe. Die linke obere Ecke ist für die Nummer des Kataloges frei zu lassen. (Die Numerierung erfolgt in Eger!) Am besten wäre es, wenn die Anschrifttafeln gleich mit der Anmeldung eingesendet werden möchten.

Wer die Absicht hat, Bienenwohnungen auszustellen, muß weniger auf das effektive Aeußere, als vielmehr auf das richtige Innere seine Mühe aufwenden. Die Beute muß innen winkelrecht sein, soll wenig Metall enthalten und in den Maßen der Originalbeute,

Digitized by Google

nach welcher sie den Namen trägt, entsprechen. Die Rähmchen müssen ebenso sein. Wer z. B. eine Gerstungsbeute ausstellt, die dann andere Rähmchenmaße hat, der schneidet bei der Preisbewertung schlecht ab, weil er eigentlich hätte seine Beute benennen müssen: „Beute nach Gerstung, eigener Rähmchenwahl", oder „Beute eigener Konstruktion", wenn auch die übrigen Teile einer Gerstung'schen Beute nicht ähneln. Eine saubere Arbeit und eine schmuckvolle Aufmachung können nur zu einer höheren Punktierung beitragen.

Wer Honig ausstellen will, hat in erster Linie für eine appetitliche Gesamtaufmachung seines Honigs zu sorgen. Ein Schleuderhonig soll klar und rein und schwerflüssig sein. Gasbläschen dürfen sich an der Glaswand nicht bilden, ebenso darf der Honig keinen Schaum tragen und Wachsteile nicht enthalten. Die Farbe muß in allen Lagen gleich sein, d. h. der Honig darf keine Schichten bilden oder Streifen enthalten. Ein vorzüglicher Honig hat keinen dumpfigen, oder Zwiebel-, oder Mäuselgeschmack. Die Gefäße müssen sauber und die Etikette zierlich und nett sein. Scheibenhonig ist am besten in sauberen Rähmchen in appetiterregender Aufmachung auszustellen. Den Preisrichtern muß es möglich sein, den Wabenhonig gegen das Licht zu auf seine Reinheit (Pollen, Wachsmotten, Brutreste disqualifizieren) prüfen zu können. Lebende und tote Bienen dürfen die Aufmerksamkeit der Ausstellungsbesucher nicht erregen.

Einen ausstellungsfähigen Schleuderhonig erhält man, wenn guter Honig aus verschiedenen Trachtzeiten zusammen gut verrührt und an der Sonne klären gelassen wird. Das Abfüllen in die Ausstellungsgläser aus dem Klärgefäße besorgt man mittels eines Winkelhebers, oder wenn das Gefäß eine untere Zopfstelle hat, von dieser. Damit kein Speichel vom Anziehen des Honigs in das Glas gelangt, ist der untere Teil des Winkelhebers, bevor der Honig ausfließt, zu reinigen. Wem dies alles zu umständlich ist, der stellt seinen Klärtopf, sein Gurkenglas u. ä. so gefüllt auf, daß er mit einem Messer den Schaum und die Wachsteilchen abschneiden kann.

Diejenigen, die Wachs ausstellen, müssen auf die Gewinnung eines schöngelben Wachses bedacht sein. Sie nehmen deshalb keinen Wachsschmelzer, der ungeschütztes Eisen mit dem Wachs in Berührung kommen läßt, weil sonst durch Bildung von Gerbstofftinten das Wachs eine graue bis schwarzgraue Farbe zeigt. Das Wachs darf nicht rissig sein, daher ist beim Schmelzen darauf zu sehen, daß es allmählich erkaltet.

Im übrigen soll noch gesagt sein, daß eine Bienenwirtschaftliche Ausstellung den Zweck hat, unsere Leistungsfähigkeit zu bekunden und allen Besuchern zu zeigen, daß die Imker auf allen Linien bestrebt sind, den modernen und hygienischen Anforderungen vollkommen gerecht zu werden, und deshalb ist es notwendig, daß wir unsere Geräte und Produkte in peinlichster Sauberkeit und in einer durchwegs gediegenen Aufstellung den kritischen Augen unserer Besucher zeigen.

Dem „Internationalen Preisausschreiben" wurden von Joh. Christof in Auschowitz 4 Kg. Bienenraas gewidmet. Die Firma Joh. Fuchs in Theusing spendete für die Tombola eine Messingschwarmspritze und 1 Rauchmeister.

Den beiden Spendern sei bestens gedankt und wird an alle Freunde und Förderer unserer Bestrebungen die Bitte gerichtet, ebenfalls zum Gelingen des Werkes ein Scherflein beizutragen.

Den Ausstellern winken heuer nur Geldpreise, Medaillen und Ehrendiplome. Alle einlaufenden Gegenstände werden deshalb nicht als Preise für die Aussteller verwendet, sondern der Tombola zugewiesen, deren Erlös zur Deckung unserer Auslagen mit verwendet wird.

Für den gemeinsamen Fond zur Sanierung unserer Unternehmungen haben bisher gespendet: Herr Bergdirektor Gazeh in Würdingrün 25 Kč, ein ungenannt sein wollender Wanderlehrer und Bäckermeister 100 Kč, die Sektionen Hals 50 Kč, Eger V 100 Kč, Haberspirk 50 Kč, Graslitz 50 Kč, Mühlessen 42 Kč, Miltigau 10 Kč, Elbogen 20 Kč.

Weitere Geldspenden übernimmt Wanderlehrer Hans Schleicher in Eger, Gregorienplatz. Die Material-Spenden wolle man gütigst an den Unterzeichneten einsenden.

Um Widmung weiterer Spenden wird höflichst ersucht! Wenn nur ein Teil unserer Mitglieder einmal je 1 Kč verliert, so ist unserer gemeinsamen Sache sicherlich kräftig unter die Arme gegriffen. Und eine Krone ist so leicht verloren, man braucht nur an die lieben Freunde deutscher Zunge zu denken, die ihr ganzes Vermögen in deutschösterr. Kronen oder in Mark verloren haben und schätzt sich glücklich und erscheint als Förderer und spendet eine Briefmarke jenes Briefes, den man einmal nicht schreibt und spart trotzdem noch 20 h für Papier und Kuvert. Wie viele Briefe muß z. B. ich schreiben, die oft alle vergeblich sind.

In der August-Nummer werden auch die weiteren Begünstigungen bekannt gegeben werden. Wir wollen heuer keine Antworten auf die Bestellungen von Nachtquartieren, gemeinsame Mahlzeiten usw. senden. Jeder Besucher meldet sich mittels Karte an und holt sich, sobald er in Eger ankommt in der Kanzlei am Bahnhof seine Anweisungen.

Die 3tägige Ausstellung vom 25.—27. August wird enthalten: In Gruppe I Bienenwohnungen, Gruppe II Honig und Wachs, Gruppe III Erzeugnisse aus den Bienenpro-

Digitized by Google

dukten (Honiggebäck, Wein, Wachsmittelwände usw.), Gruppe IV Imkergeräte (Werkzeuge, Honig- und Wachsgewinnungsapparate u. a.), Gruppe V Neuheiten. In einer besonderen Abteilung: „Schul- u. Unterrichtswesen", werden Bücher, Wandtafeln, Lehrmittel, Präparate, alte Imkergeräte, alte Beuten, Statistiken und Graphikone zur Ausstellung gelangen. Die Wanderlehrer-Vereinigung wird besonders eingeladen, diese Abteilung zu beschicken, damit alle Besucher einen Einblick in die Schatzkästlein unserer Organisation erhalten.

Nun obliegt es mir noch, alle Mitglieder unseres Zentral-Vereines zum Besuche unserer Veranstaltung in Eger höflichst einzuladen mit der freundlichen Aufforderung, recht viele, liebe und werte Anhängsel mitzubringen.

Ein recht honigsüßes Frohschaun!

B.-W.-L. Jos. V. Richter, Eger, Pogratherstr. 66.

Monatsbild.

Von Dr. h. c. Pfarrer **Ferd. Gerstung**, Oßmannstedt in Thür.

Juli.

Unser Wunsch am Ende des Junimonatsbildes, daß der Juni dem Imker einen reichen süßen Lohn für seine Arbeit darbieten und zugleich den Grund für das Gedeihen der Bienenzucht im kommenden Jahre legen möge, ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Der ganze Mai und auch die erste Juniwoche sind denkbar bienenwidrig verlaufen. Es herrschte ständig nicht nur Kühle sondern Kälte während der Nacht, und tagsüber regnete es immer wieder, so daß die Sonne selten einmal den dichten Wolkenschleier durchbrechen und den Bienen einen Ausflug gestatten konnte. So ist die überreiche Frühlingstracht aus Raps, Obstblüten, Löwenzahn und dergl., fast ganz unausgenutzt vorübergegangen. Wir konnten schon Anfang Mai Honigräume aufsetzen, welche in wenigen Tagen halb gefüllt wurden, aber heute am 13. Juni sind die Bruträume so gut wie ausgezehrt und auch die Honigräume haben weniger gefüllte Zellen als vor 5 Wochen. Pfarrer Ludwig schrieb mir, daß er Anfang Juni im sonnigen Saaletal in Jena seine Völker habe füttern müssen. Aehnliche Hiobsposten sind auch aus anderen Gegenden eingetroffen, und wir dürfen annehmen, daß auch im Gebiete des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landeszentralvereins für Böhmen die Verhältnisse nicht günstiger gewesen sind.

Viele Imker werden sich aus Rücksicht auf die Ungunst der Witterung gescheut haben, Königinnenzuchten einzuleiten, da ja auch die Bienenvölker trotz vorhandener Volksstärke Königinnenzellen nur selten angeblasen und geschwärmt haben. Die Schwarmperiode dürfte sich daher in diesem Jahre bis in den Monat Juli hinausziehen. Vor allem werden im Juli noch zahlreiche Nachschwärme fallen.

Die Bienenpflege muß sich selbstverständlich diesen wenig günstigen Verhältnissen möglichst anpassen. Da die Vorschwärme aus eigener Kraft wohl kaum imstande gewesen sind, ihr Schwarmbrutnest in einem Zuge auszubauen, so erfordern dieselben auch jetzt noch unsere Aufmerksamkeit. Sind dieselben noch keine 14 Tage aufgestellt, so kann man durch intensive allabendliche Fütterung das völlige Ausbauen des Schwarmbrutnestes erzwingen. Sind jedoch die Vorschwärme schon länger aufgestellt, so fehlen von Tag zu Tag mehr die baufähigen Bienen. Man muß dann warten, bis der erste Brutsatz 7—10 Tage lang ausgelaufen ist und welche Wachs schwitzen, Zellen bauen können. Es ist nicht ratsam, in der zweiten Bauperiode Rähmchen mit Leitwachs zum Ausbauen einzuhängen, da bei guter Tracht Vorschwärme dann gern Drohnenbau aufführen. Besser ist es, ganze Mittelwände vor der hintersten Wabe einzuhängen und ausbauen zu lassen. Unter günstigen Verhältnisse gelingt es, den Schwarm soweit zu bringen, daß er den ganzen Brutraum ausbaut.

Die etwa aufgestellten Nachschwärme unterstützt man im Notfalle, d. h. wenn sie selbst nicht imstande sind, ihr Schwarmbrutnest auszubauen, mit schön ausgebauten Brutwaben. Sind die Nachschwärme infolge der ungünstigen Wit-

Digitized by Google

terung, welche vielleicht auch die Befruchtung der jungen Königinnen verzögert hat, in der Entwicklung zurückgeblieben, so empfiehlt es sich, sie mit auslaufenden Brutwaben aus Völkern, welche nicht geschwärmt haben, zu unterstützen. Auf diese Weise werden sie bald so stark an jungen Bienen, daß sie ähnlich wie die Vorschwärme imstande sind, bei guter Tracht oder Fütterung dargebotene Mittelwände schnell auszuziehen.

Ganz besondere Aufmerksamkeit erfordern die abgeschwärmten Völker, Nachschwärme und die, sei es zur Befruchtung der Königin oder zur Vermehrung des Standes aufgestellten Brutableger und Königinnenstöckchen. Es ist nicht anzuraten, zu früh die abgeschwärmten Völker oder sonstige Stöcke mit unbefruchteten Königinnen daraufhin zu untersuchen, ob die junge Königin befruchtet worden und in die Eierlage eingetreten ist. Da die jungen Königinnen sehr leicht erregbar sind, so kommt es vor, daß bei derartigen Untersuchungen dieselben von der besichtigten Wabe abfliegen, ohne daß es der Imker merkt und im geschlossenen Bienenhaus oder sonstwie verloren gehen. Auch werden bei solchen Untersuchungen die jungen Königinnen oft eingeknäult. Weisselfolosigkeit und Drohnenbrütigkeit sind dann die mit Recht gefürchteten Folgen. Es kommt freilich vor, daß Königinnen in Nachschwärmen sehr schnell befruchtet werden, so daß man hie und da am siebenten Tag nach dem Aufstellen schon Eier vorfindet, das sind aber günstige Ausnahmen. Bei abgeschwärmten Völkern und erst recht bei Brutablegern, und zwar bei letzteren besonders dann, wenn dieselben mit offenen Brutwaben verstärkt worden sind, läßt die Befruchtung der Königinnen selbst bei sonst sehr günstigen äußeren Verhältnissen oft lange auf sich warten. Wir pflegen daher erst etwa 14 Tage nach Ausschlüpfen der Königinnenzellen die Völker auf Befruchtung der Königin und erfolgte Eierlage erstmalig zu untersuchen. Hat die Untersuchung nicht den gewünschten Erfolg, so warten wir weitere 8 Tage, ehe wir wieder untersuchen. Sind auch dann keine Eier zu entdecken oder findet man angeblasene Weiselnäpfchen, oder stockt der Wachsbau und treten auch in Nachschwärmen an den Rändern der Waben Drohnenzellen auf, so ist der Verdacht begründet, daß die Königin entweder nicht befruchtet worden ist, oder sogar schon unmittelbar vor der Drohnenbrütigkeit steht. Um sicher zu gehen, hängt man solchen verdächtigen Völkern eine Wabe mit ganz jungen Maden ein und füttert 1 oder 2 Abende dünnflüssige warme Honiglösung. Ist die Königin untauglich, bezw. drohnenbrütig, so pflegen die Bienen hie und da auch Weiselzellen zu errichten, doch kommt es auch vor, daß die drohnenbrütig gewordene Königin ganze Flächen mit Eiern bestiftet, aus welchen dann Buckelbrut entsteht. Mit solchen Völkern soll man kein langes Federlesen machen. Sind die Drohneneier von einer unbefruchtet gebliebenen Königin belegt worden, so entfernt man die untaugliche Mutter und verteilt die Waben auf die übrigen Standvölker. Sind infolge eingetretener Weisellosigkeit sogenannte Drohnenmütterchen in die Eierlage eingetreten, was man daran erkennt, daß zumeist mehrere Eier in einer Zelle sich befinden, daß aber diese Eier nicht auf dem Grunde der Zellen sitzen, sondern an den Seitenwänden der Zelle kleben, so kehrt man kurzerhand solche entartete Völker vor dem Stande an sonniger Stelle in das Gras, schließt das Flugloch der Beute und läßt die Bienen bei anderen Standvölkern sich einbetteln.

Sind in den Königinnen-Befruchtungskästchen die Königinnen in die Eierlage eingetreten, so müssen dieselben sobald als möglich Verwendung finden, sei es zur Umweiselung von Völkern mit untauglichen Müttern, oder zum Verkauf. Unter günstigen Verhältnissen können die Befruchtungsvölkchen nochmals benützt werden, um eine junge Königin zur Befruchtung zu bringen.

In vielen Gegenden tritt im Juli eine besonders reiche Tracht auf aus den verschiedenen Lindenarten. Auch dürfte in diesem Jahre der Hederich eine bis Ende Juli andauernde Tracht darbieten, welche bei schwüler Witterung recht ergiebig sein kann. Auch die mancherlei Unkrautpflanzen in den Getreidefeldern, z. B. auf san-

Digitized by Google

digen Böden die Kornblume, bieten den Bienen reichliche Nahrung dar. In Gegenden mit großen Wiesenflächen erscheint bald nach der Heuernte die Blüte des Weißklees, aus welcher die Völker unter Umständen, z. B. in Holstein und Ostpreußen eine Haupternte sammeln. Ueberall da, wo noch Tracht vorhanden ist, beläßt man auch den Völkern die Honigräume und schleudert so oft, als dieselben einigermaßen gefüllt sind.

Bei lang andauernder schwacher Tracht kommt es vor, daß gerade im Juli Völker mit recht fruchtbaren Königinnen überreichlich Brut setzen und dann mehr Honig verzehren, als sie aus der schwachen Tacht sammeln können. Da die Bienen aus dem Julibrutsatz zumeist nicht mehr in eine größere Tracht kommen, so werden sie mit Recht als „unnützes Bienenfleisch" angesehen, welches den Imker hie und da um seine Honigernte bringt. Das ist der Grund für die zahlreichen Absperrmaßregeln, welche angewandt werden, um die Königinnen in dieser Zeit an übermäßigen Brutansatz zu hindern. Auch wir haben in solchen Ausnahmefällen nichts gegen eine angemessene Brutbeschränkung einzuwenden, doch soll man stets dabei bedenken, daß durch jede zwangsmäßige Bruteinschränkung bedenkliche Lücken in der Volksgliederung entstehen, welche sich später bei der Ueberwinterung und erst recht im kommenden Frühjahr als recht verderblich erweisen können. Beim normalen Verlauf der Entwicklung des Bienenjahres tritt ja bei allen guten Völkern, welche schwärmen, von selbst eine Brutunterbrechung von etwa 3 Wochen, also von der Dauer einer ganzen Brutperiode ein, und zwar gerade zu der Zeit, in welcher in spättrachtlosen Gegenden diese Brutunterbrechung von Nutzen ist. Der Imker sollte sich diese Tatsache zum Vorbild dienen lassen, welches ihn zur Nachahmung ermuntert.

Wir pflegen daher unter den geschilderten Verhältnissen mit den Königinnen der nicht abgeschwärmten starken Völker Brutableger herzustellen. Nach 10 Tagen müssen die überschüssigen Königinnenzellen aus den entweiselten Völkern ausgeschnitten werden, um etwaiges Schwärmen zu verhüten. Erweist sich die junge Königin nach ihrer Befruchtung als besonders tüchtig, so läßt man sie dem Volke. Ist jedoch die ursprüngliche Stockmutter von besonderer Güte, und ist sie noch jung genug, so kann man dieselbe nach etwa 3 Wochen ihrem Volke zurückgeben, mit der Brut, welche sie inzwischen gesetzt hat. Die jungen befruchteten Königinnen können anderweitig verwendet werden.

Hört Ende Juli jede reichlichere Tracht auf, so entferne man nicht zu spät die Honigräume, damit die Völker aus der Nachtracht noch ihren Wintersitz einigermaßen mit Honig verproviantieren können. Zumal bei Lagerbeutenbetrieb muß dieser Rat befolgt werden, da sonst leicht der bedenkliche Uebelstand eintritt, daß sich in dem Brutraum und dem späteren Ueberwinterungsnest fast gar kein Honig befindet.

Möge der Juli einigermaßen wieder gut machen, was der bienenwidrige Mai und zum Teil auch noch der Juni an Schaden angerichtet hat.

Zum Schlusse weisen wir noch hin auf zwei Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt, welche besonderer Beachtung wert sind, nämlich auf Dr. Armbruster „Der Wärmehaushalt im Bienenvolk" (Verlag Fr. Pfenningstorff, Berlin W 57) und Wankler „Die Königin" (Verlag Theod. Fisher, Freiburg i. Br.).

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Mai 1921—23.

1921: Anfangs geringe Niederschläge, dann heiße, windige Tage und mitunter empfindlich kühle Nächte. Reiche Flora, doch wegen der Witterung kein Ertrag.

1922: Der Mai befriedigte. Die 2. Monatshälfte war recht warm; hätte die große Dürre nicht geschadet, dann wäre 1922 der beste Mai gewesen. Die Völker entwickelten sich rasch und

Digitized by Google

das Bauen ging flott vorwärts. Drohnen kamen zum Fluge und Maischwärme meldeten die meisten Stationen. Die Imker träumten von baldigen Honigkübeln.

1923: Das 1. Maidrittel gut, das zweite schlecht und Besserung erst in den letzten Monatstagen. Folgen: eingestellte Brut, ausgeworfene Nymphen, eingestellter Bau und hie und da Hungertuch. Jammer auf den meisten Stationen. Ausnahmen: trotz schlechter Volksentwicklung vereinzelte Maischwärme und etwas Honig. Die schlesischen Stationen hatten günstiges Bienenwetter.

Altstadt hatte ab 10. Mai schlechtes Wetter, das fast bis Ende des Monates anhielt.

In Leitmeritz war das Maiwetter schlecht wie noch nie, nur Regen und Kälte. Die sehr starken Völker konnten die reiche Tracht nicht ausnützen, was für die Gegend ein großer Verlust ist. Die Honigräume wurden noch nicht geöffnet! Einzelne Maischwärme sind gefallen.

Reichstadt verlor nach dem am 9. Mai eingetretenen Wettersturze noch einige Völker durch Hunger. Die 1. Drohnen flogen am 30. Mai aus. Die Bruträume sind bienenvoll, Tracht ist genug, die günstige Witterung fehlt.

Kaaden meldet Stillstand nach der 1. Maiwoche. Allgemeines Sterben junger Bienen ab 20. Mai, das ab 26. Mai wieder schwindet. Nach dem 20. Mai müssen einige Völker gefüttert werden. Ausgesaugte Drohnennymphen wurden ausgeworfen. Die 1. Schwärme fielen in der letzten Maiwoche.

In Warnsdorf fiel die Blüte der Stachel- und Johannisbeere und Kirsche in günstiges Wetter, die Apfelblüte in die Regenzeit. Die Völker haben sich in den meisten Fällen gut entwickelt. (Ob es wirklich so ist, wird der erste starke Flugtag zeigen, an dem die alten Bienen draußen bleiben und nicht mehr die Beute mitfüllen können. A.)

Neuland sah am 5. Mai die 1. Drohnen. Aufsätze waren keine nötig. Die Bienen leben von heute auf morgen. Aussichten sehr trostlos. Der 1. Schwarm kam am 17. Mai. Schwärme gibt es ziemlich viel. Beobachtung: Ein Zeitschwarm war am 30. Mai gefallen; die Königin ging am 3. Juni beim Begattungsausfluge verloren. Am 5. Mai wurde eine verdeckelte Weiselzelle zugesetzt. In diesem Tage bemerkte der Beobachter frische Drohnenzellen. (Diese Zellen dürften wohl noch zu Lebzeiten der jungen Königin erbaut worden sein, da die weisellos gewordenen Bienen wohl sehr viel Pollen eintragen, aber das Bauen gleich unterlassen. Daß Zweitschwärme sofort nach dem Einschlagen auch Drohnenzellen bauen, ist wiederholt schon bemerkt worden. A.)

In Pilnikau befriedigte nur das 1. Drittel. Die Eismänner nahmen die Flugbienen und die weiteren eiskalten Nordwest- und Nordost-Winde raubten jede Hoffnung. Die Bautätigkeit begann im letzten Drittel. Honigräume blieben unbesetzt. Ende Mai mußten mehrere Völker gefüttert werden. Schwärme noch keine. Neue Honigtöpfe braucht man wohl keine kaufen.

Sosau hatte im 1. Drittel die Obstblüte beendet. Dann mußte gefüttert werden, da bei der ungünstigen Witterung einige Völker ihre Vorräte verbrauchten. Im Tale trat die Maikrankheit auf.

Reichenberg bot eine überreiche Bienenweide. Alles stand in schönster Farbenpracht. Bienen waren da, doch das zum Erfolge nötige Wetter fehlte. Wichtigste Weide: Apfel, Birnen, Kastanie, Wiesen, Traubenkirsche, weißer Crategus, Spierstaude und der einfache Flieder. Im Bezirke ist eine größere Anzahl von Bienenvölkern im Frühjahre zugrunde gegangen. Schwärme blieben aus.

In Woratschen wurden die Völker vom 10. bis 28. Mai durch große Verluste an Flugbienen geschwächt. In dieser Zeit ruhte jede Bautätigkeit. Erster Schwarm am 28. Mai. Honigaufsätze blieben im Winterlager.

Ueberdörfel hatte infolge Kälte und beständiger Winde nur geringe Volksentwicklung.

Rudolfstadt lobte den Drill, der heuer schon Ende Mai blühte und dem eine ganz hübsche Honigernte zu danken war. Die Volksentwicklung befriedigte nicht. Schwärme gab es keine.

Schwanenbrückl jammert: „Bei uns sind alle Flugbienen verloren gegangen, alle Völker sind schwach. Die meisten Mitglieder sind ganz fertig und die noch etwas haben, sehen nur auf kleine Ueberbleibsel."

Hohenfurt hatte in der 1. Dekade reiche Ernte aus der Pflaumen- und Kirschenblüte. Dann kam der Kälterückschlag mit einzelnen Fällen von Maikrankheit. Die Völker erstarkten rasch, Schwärme nur selten. Drohnen zeigten sich erst ab 25. Mai.

In Johannesberg und Umgebung denkt man mit Schaudern und Entsetzen an den heurigen Mai. Gewitter, Niederschläge und Kälte ließen Tausende von Flugbienen auf dem Trachtfelde. Die Weide konnte nur wenig ausgenützt werden. Beginn der Bautätigkeit anfangs Mai, erster Drohnenflug am 26. Mai, auf anderen Ständen schon Schwärme.

Johnsdorf verlor im Mai noch einige Völker. Die Entwicklung ist sehr langsam. Infolge häufiger Umweiselungen kamen Maischwärme.

Deutsch-Killmes nennt den heurigen Mai den schlechtesten Mai seit Jahrzehnten. Eine Ernte ist von den ohnehin schwachen Völkern nicht zu erwarten.

Eibenberg hatte ein heißes 1. Monatsdrittel mit Tracht aus Obstbäumen, Heidelbeeren, Traubenkirschen und Wiesenblumen. Auch die letzten Monatstage waren warm und

Digitized by Google

Monatsbericht Mai 1923.

Ort	Höhe ü. d. M.	Zeitung des Wagvolles: Zu- oder Abnahme + Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gefam.-Ergebnis	Größte Wetter-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsfloda-maximum Tag	Monatsfloda-minimum Tag	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Glatt-	Gewitter-	Sturm	Brühe	Glatteis	Schnee	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag										mm
Böhmen:																								
Altstadt b. Tetschen	127	+ 304	— 160	+ 136	+ 260	110	6.	30	18.	0·0	31·0	14·4	31.	1.	28	8	0	10	11	20	5			
Leitmeritz	184	+ 710	— 80	+ 20	+ 650	160	6.	40	27.	2·5	28·5	13·7	31.	1.	30	13	0	2	20	20	8			
Geditz b. Brüx	225	+ 22	— 61	+ 24	— 15	23	7.	14	12.	2·0	33·5	15·6	31.	1.	31	18	0	6	19	26	4			72
Reichstadt	265	+ 520	— 30	+ 60	+ 550	160	6.	50	7.	0·0	29·0	13·6	31.	1.	30	18	0	14	10	11	6			65
Raaden*)	284	+ 766	+ 34	+ 210	+ 1010	180	5.			2·8	30·2	8·9	31.	1.		15	0	1	16		3			52
Warnsdorf	320	+ 280	+ 20	+ 70	+ 150	120	9.	40	28	0·0	30·0	13·5	31.	1.	28	18	0	1	21	9	7			
Neuland-Auscha	350	+ 275	— 176	— 147	— 48	116	5.	36	6.	2·5	30·0	13·5	8.	31.	29	18	0	9	17	5	9			
Pilnikau	352	•	.	.	.	.	.	.	.	2·0	26·0	13·5	.	.	26	7	0	1	17	23	9			
Solau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	1·8	30·4	13·2	.	.	24	12	0	6	9	16	2			48
Reichenberg	374	+ 120	— 35	+ 270	+ 355	80	31.	40	17.	3·0	23·0	12·4	31.	1.	28	15	0	5	3	23	7			
Landskron i. B.	380	+ 480	+ 100	+ 320	+ 900	120	7.	60	9.	.	.	14·4	31.	1.	25	8	0	10	10	11	1			
Woratschen	390	+ 485	+ 210	+ 290	+ 585	180	31.	40	16.	1·0	29·0	13·0	31.	2.	26	12	0	3	11	17	6			
Reichenberg	400	+ 300	— 40	+ 360	+ 620	100	30.	30	7.	0·0	28·0	13·2	31.	1.	30	15	0	3	15	13	7			
Ueberdörfel	446	+ 120	— 55	+ 190	+ 255	170	31.	40	20.	5·0	24·0		31.	1.	30	10	0	12	11	8	4			
Rudolfstadt	483	+ 266	— 84	+ 702	+ 884	160	31.	20	18.	4·0	30·0	14·8	31.	1.	30	12	0	14	12	5	4			
Schwanenbrückl	493	+ 50	— 40	— 40	— 130	.	.	.	.	0·0	27·0	11·2	1.	31.	24	15	0	2	24	5	7			
Schönau-Braunau	500	+ 70	+ 100	+ 70	+ 240	50	16.	20	30.	4·0	24·0	11·7	1.	31.	24	8	0	7	16	8	7			83
Hohenfurt	568	+ 840	+ 90	+ 270	+ 1200	270	8.	80	10.	2·0	30·0	12·8	31.	1.	29	13	1	11	6	14	2			33
Neubistritz	589	+ 365	+ 40	+ 45	+ 450	110	7.	20	8	1·0	31·0	13·3	31.	2.	27	13	3	18	6	5	5			
Johannesberg	600	+ 170	+ 10	+ 240	+ 400	110	16	40	17.	0·0	26·0	9·7	31.	4.	28	16	0	5	13	13	12			62
Johnsdorf b. R.	630	— 10	.	+ 180	+ 170	42	23.	.	.	2·0	26·0	13·0	31.	.	21	11	0	14	7	10	9			
Deutsch-Rillmes	632	.	.	— 82	.	.	.	.	.	6·0	33·0	10·0	1.	31.	28	8	0	6	12	13	8			28
Eibenberg	750	+ 100	.	+ 350	+ 450	50	30.	20	31.	0·0	28·0	11·1	31.	1.	23	19	2	4	10	17	5			
Mähren:																								
Müglitz	277	+ 520	— 115	+ 45	+ 450	115	5.	60	28.	0·0	30·0	16·0	31.	1.	29	10	0	18	8	5	6			48
D.-Liebau	291	+ 42	— 58	+ 274	+ 260	70	30.	40	21.	2·0	24·5	12·4	31.	1.	31	9	0	10	21	0	16			43
Neustift b. Iglau	619	— 100	— 90	— 40	— 230	.	.	.	.	1·0	28·0	14·0	1.	31.	26	11	0	12	6	13	21			.
Schlesien:																								
Barzdorf b. J.	260	+ 417	+ 95	+ 122	+ 594	70	9.	12	26.	— 2·0	29·0	11·8	31.	1.	30	3	0	7	17	7	27	4		.
Friedek	312	+ 334	— 68	+ 380	+ 648	170	30.	50	30.	— 1·0	27·0	13·5	31.	1.	27	11	0	14	9	8	11	4		90
Odrau	317	.	.	.	— 78	72	30.	34	28.	4·0	28·0	15·4	31.	23.	31	14	0	27	4	0	11	5		28
Langenberg	524	— 70	.	— 40	— 110	.	.	.	.	2·0	23·0	3·8	.	.	25	4	0	12	14	5	27	.		18

Neue Station: Kaaden, Beobachter Herr Prof. Josef Rösch, seit Juni 1923.

Digitized by Google

boten reiche Tracht. Sonst waren nur windige und kalte Tage. Maikranke Völker gab es viele. Einige Völker gingen im Mai noch ein.

Müglitz hatte anfangs des Monates große Hoffnungen; diese sind aber durch das eingetretene naßkalte Wetter ganz und gar zunichte geworden.

D.-Liebau. Von 17 Völkern sind 11 an Ruhr eingegangen, die übrigen 6 nur schwach. Hier sind ganze Stände an Ruhr eingegangen (?).

Neustift hatte infolge des kalten, unfreundlichen Vormonates Mitte Mai die schwächsten Völker, Drohnen keine, Bautätigkeit gleich Null, erste Gewichtszunahme am 31. Mai.

Barzdorf b. J. nennt die Witterung ziemlich günstig für die Entwicklung der Völker. Leider! fielen keine Maischwärme. (Wäre es nicht auch in dortiger Gegend besser, zuerst die gefüllten Honigtöpfe und dann erst die Schwärme zu erhoffen? A.) Bautätigkeit ab 16. Mai. Vom 6. bis 10. Mai ziemlich gute Rapstracht.

Auch Friedek hatte anfangs günstiges Wetter; doch brachte der Kälterückschlag vom 10. bis 22. Mai eine starke Einschränkung der Völker, die heuer bedeutend schwächer als im vergangenen Jahre stehen. In der Umgebung fielen bereits 20 Schwärme.

In Odrau hat der Mai durch sein freundliches Wetter die Völker beinahe bis zur Höchstentwicklung gebracht. Die meisten Honigräume konnten Ende Mai geöffnet werden. Schwärme sind auch schon da.

Der gemeine Flieder (Syringa L.) als Pollenträger.

Wer kennt nicht den gemeinen Flieder, der als weißer und violetter Holunder überall beliebt und in allen Gärten mit unter den ersten Frühlingsblumen ist! Wehmütig steht der Bienenzüchter vor dem prächtigen und angenehm duftenden Blütenflor, der doch so vielen süßen Saft in den langen Blütenröhrchen birgt, den aber leider die Biene mit ihrem Züngelchen nicht erreichen kann. In keinem Blütenkalender für die Bienen wird des Flieders gedacht und so mag es gekommen sein, daß dem Flieder von seiten des Imkers gar keine Beachtung geschenkt wird.

Doch halt! So nutzlos ist der Flieder für uns nicht. Wenn auch die Biene keinen honiggedeckten Tisch auf ihm findet, so ist der das Blütenröhrchen schließende Blumenstaub die Ursache, daß der Flieder von vielen Bienen besucht wird.

Der Berichterstatter hat einige seiner Freunde auf diese Tatsache aufmerksam gemacht und alle fanden selbst in jenen Zeiten, wo die Maiblume den Pollen spendet, einen stattlichen Bienenbesuch auf dem bis jetzt nicht unter die Bienennährpflanzen gezählten Flieder.

Die Pollenhöschen vom Flieder sind etwas milder gelb als die von der Maiblume. Mikroskopisch betrachtet ist der Blütenstaub oval, trägt eine deutlich sichtbare Längsnarbe und hat eine glatte Oberfläche. Seine Größe stimmt mit dem runden Blütenstaube der Maiblume überein, dessen Oberfläche mit zahlreichen Stacheln besetzt ist.

Längere Zeit durchgeführte Beobachtungen überzeugten davon, daß die Pollenmengen vom Flieder und der Maiblume die gleichen waren. Der violette Flieder wurde mehr als der weiße besucht. Unbesucht blieben der gefüllte und der geruchlose japanische Flieder.

Das nächste Jahr soll auch andere Beobachter und durch diese alle Bienenzüchter davon überzeugen, daß der gemeine Flieder eine ganz beachtenswerte Nährpflanze unserer Bienen ist. Imbheil! Oberlehrer Altmann.

Amerika mischt sich drein!

Vom korresp. Mitgliede **Alois Alfonsus**, dzt. St. Bonifacius (Minnesota), Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Obwohl Präsident Harding von einer Einmischung in die politischen Verhältnisse Europas nichts wissen will, so zwingt mich aber die letzte Nummer des „Deutschen Imkers aus Böhmen", die den Weg zu mir „über den großen Teich" glücklich gefunden hat, mich einmal in die Imkerstreitfragen einzumengen. Ich habe mir eigens dazu vom Häuptling des Blackhautstammes der Sioux, die 15 Meilen von hier in der Reservation wohnen, den „Tomahawk" (Kriegsbeil) ausgeliehen. Aber, lieber Leser, du brauchst nicht zu erschrecken. Ich habe schon die „Friedenspfeife gefüllt mit Kentuktytabak" im Munde, ich will niemandem etwas zuleide tun.

Zunächst zur „Drucktheorie". Seit dem Bestehen der Lehre von der Porthenogenesis taucht so etwa alle paar Jahre in der einen oder anderen Bienenzeitung die Frage auf, wie es der Königin denn möglich sei, daß sie in Arbeiterzellen weibliche und in die Drohnenzellen männliche Eier lege. Die Zellengröße soll dies bewirken. Schon August Freiherr v. Berlepsch hat einen Nachschwarm auf

Digitized by Google

einen Drohnenwaben gesetzt und, siehe da, die junge Mutter desselben bestichelte dieselben, sie wurden flach verdeckelt und lieferten Arbeitsbienen. Diese Arbeitsbienen halten auch die normale Größe der übrigen Arbeiterinnen. Die Larven hatten es wohl bequemer in den breiten Betten, aber sie bekamen ihr gewöhnliches Futter zugemessen, sie wurden nicht so fett und dick wie die Drohnen! Ich habe schon im Jahre 1889 den mir damals schon bekannten Berlep'schen Versuch wiederholt mit dem gleichen Erfolge. Ich brachte eine solche mit flachen Deckeln versehene Arbeiterbrutwabe in Drohnenzellen in eine Imkerversammlung mit. Nachdem ja jetzt unsere Forscher die Imkersprache studieren, so werden wir ja hoffentlich bald soweit sein, daß wir selbst die Königin fragen können, wie sie das eigentlich macht! Es drängen sich dem wirklichen Bienenbeobachter ja so viele Fragen auf, auf die er die Antwort schuldig bleiben muß.

Ich habe bei der ersten Frühjahrsdurchsicht meiner 220 Bienenvölker, zwei davon in Umweiselung begriffen, vorgefunden. Reife verdeckelte Weiselzellen, aber auch eine große Anzahl verdeckelter Drohnenzellen, ganz normale Drohnenbrut, welche vor drei Wochen noch in keinem der stärksten Völker hier zu treffen war! Wer sagt das den Bienen, daß ohne Drohnen die Begattung der Königin nicht möglich ist? Und ist die Erscheinung der Drohnenbrütigkeit, welche wir im zeitlichen Frühjahre an weisellosen Völkern vorfinden, nicht auch im Interesse jener Völker gelegen, welche infolge des Todes ihrer Mutter schon in den Märztagen eine junge Mutter erziehen? Das ist eine wunderbare Einrichtung der Natur, daß sie solche Zusammenhänge macht. Das eine Volk geht, wenn es sich selbst überlassen bleibt, unfehlbar zugrunde, das andere aber bleibt erhalten, wenn die junge Königin begattet wird. Daß die von Arbeitsbienen erzeugten Drohnen fortpflanzungsfähig sind, ist ja längst nachgewiesen. Abgesehen von dem Umstande, daß man in diesen Drohnen lebendes Sperma ohneweiteres nachweisen kann, so zählt uns die „Bienenzeitung" und zwar nicht nur durch Dr. Dzierzon allein, sondern auch durch zahlreiche andere Beobachter eine ganz Reihe von Fällen auf, in denen unfehlbar der Beweis der Begattung von Königinnen durch Drohnen aus drohnenbrütigen Stöcken, also Drohnen, die von Arbeitsbienen gezeugt wurden, erbracht wurde. Nachdem ich mit eigenen Augen, u. zw. wiederholt das Bestiften von Weiselzellen durch die Königin wahrgenommen habe, ebenso wie viele andere Beobachter, so entfällt natürlich die Idee, daß die Bienen die Weiselzellen mit dorthin übertragenen Eiern versehen. Es ist den Bienen überhaupt unmöglich, ein Ei unbeschädigt aus der Zelle zu bringen! Den Nachweis hiefür hat Altmeister Friedrich Wilhelm Vogel, der Nachfolger Andreas Schmidt's in der Redaktion der „Bienen-Zeitung" und im Präsidium der Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte, gelegentlich der 35. Versammlung in Graz im Jahre 1890, der ich beiwohnte, durch die Anführung einer bezüglichen Versuchsreihe erbracht.

Durch Eiübertragungen von Arbeitern in Drohnenzellen und umgekehrt, ist es gewiß möglich, mitunter das andere Geschlecht hervorzubringen. Das ist aber noch lange kein Beweis gegen die Parthenogenesis! Es läßt sich dieses interessante Bild auf rein empirischem Wege erklären. Ich habe meine Ansicht und meine Beobachtungen hierüber in einer im Jahre 1898 im Verlage der „Leipziger Bienenzeitung" erschienenen Schrift „Kritische Beleuchtung der neuen Lehre Dickels" niedergelegt. Ich halte es nicht für notwendig, hier des Ausführlichen darüber zu schreiben, es wäre schade ums Papier. Aber den Bienenzüchtern ist es vielfach entgangen, was seit den achtiger Jahren die Zoologen zur Bestätigung der Lehre von der Parthenogenesis beigetragen haben. Warum sollte es bei den Bienen keine Parthenogenesis geben, die man ja bei hunderten anderen Insektenarten, u. zw. in interessanten, verschiedenartigsten Formen beobachtet hat? Von der Arbeit Dr. Blachmanns Rostock

Digitized by Google

1887 „Ueber die Zahl der Richtungskörperchen im befruchteten und unbefruchteten Bienenei" bis zu Prof. Dr. Zanders großer Arbeit, haben zahlreiche Forscher der neuen Zeit mit den modernsten wissenschaftlichen Hilfsmitteln der Frage der Parthenogenesis ihr Augenmerk und ihre Arbeit geschenkt und die Wichtigkeit der seinerzeitigen primitiven Versuche Dr. v. Siebolds bestätigt gefunden. Der Praktiker soll seine Beobachtungen, die ihn zum Nachdenken anregen, nicht in der Zeitung zur Diskussion stellen, sondern zuerst selbe einem Zoologen, ich nenne Prof. Dr. v. Buttel-Reepen-Oldenburg, Prof. Dr. Zander-Erlangen und Doz. Dr. Armbruster-Dohlem-Berlin mitteilen und diese berufenen Männer zur Ueberprüfung auffordern. Das wäre der richtige Weg! Nun zur Goldbiene.

Die amerikanische Goldbiene ist aus einer Kreuzung der Cyprer und der Italiener Biene entstanden. Was Wunder, wenn die Bösartigkeit des Charakters sich bei einzelnen Völkern zeigt. Wir haben hier auf unserem Stande „Goldbienen". Aber diese sind gerade keine Engel. Je bunter, desto böser! Ganz zum Gegensatz zu den grauen Bienen aus Niederösterreich und Kärnten, die wir auch hier haben. Ein sehr genauer Bienenbeobachter, mein Freund Mr. C. W. Aeppler in Oconomowoc (Wisconsin), der durch mich vor 2 Jahren Königinnen aus Niederösterreich erhielt, hat nicht nur die Erfahrung gemacht, daß die daraus erzogenen und nachgezüchteten Völker besser überwintern, sondern auch in der Frühjahrsentwicklung denselben weit voraus sind. Diese Völker haben, wie er mir schreibt, jetzt Mitte Mai um 15% mehr Brut als die anderen Völker. Ich stehe da ganz auf dem Standpunkte des lieben „Jung Klaus". Die ungeheure Reklame, die man für die Goldbiene macht und gemacht hat, dient dazu, einzelnen die Taschen zu füllen. Wenn man hinter die Kulissen schauen kann, so sieht man gar manches, was anderen verborgen bleibt! Ich glaube kaum, daß ein anderer Imker in Europa je soviele Rassen am Stande gehabt als ich. Aegypter, Syrier, Italiener, amerikanische Goldbiene, Kaukasier, Kärntner Bienen (nordische Biene), Heidbienen, die deutsche Gebirgsbiene, ja sogar die schwarze nordafrikanische (punische Biene). Das letztere reinrassige Volk mit Originalkönigin hatte ich bei der Wanderversammlung des deutschen Zentralvereines im Jahre 1898 in Kiel ausgestellt. Ich machte es damals meinem verewigten Freund, dem seinerzeitigen Schriftleiter des „Deutschen Imker" W. H. Böhm in Prag-Bubentsch zum Geschenke. Leider kam es bei ihm weisellos an. Die Königin war in Kiel geblieben. Als Altmeister Dr. Johann Dzierzon am 12. Feber 1853 durch die Vermittlung der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien das erste italienische Bienenvolk erhielt, da hatte er das Material in der Hand, den Nachweis der Parthenogenesis auf empirischem Wege zu erbringen. Bekanntlich gelang ihm dies. Konrad v. Baldenstein, ein Schweizer, hatte in der „Bienenzeitung" über die Italienerin berichtet und Dzierzons Wunsch war es nun, solche Bienen zu besitzen. Er wurde erfüllt. Dr. Dzierzon begann nun das Lob der gelben Biene in allen Tonarten zu singen. Es begann der Italisierungsrummel, der die ganzen deutschen Imker rebellisch machte. Freiherr v. Berlepsch war der erste, der gegen diese übertriebene Reklame Stellung nahm. Er schrieb damals: „Mitleidig sah man jeden über die Achsel an, der nicht gelbe Bienen auf seinem Stande fliegen hatte." Die Sache flaute ab. Dann hatte zuerst Kanzleidirektor Cori des Grafen Kolowrat-Krakowsky in Brüx die cyprische Biene gebracht, welche auch der Konsistorialrat Stahala in Olmütz rein züchtet. Die Biene war ja wundervoll anzusehen, aber ihre Stechwut kannte keine Grenzen. Frank Benton der nachmalige Experte des Agricultur Departements in Washington hatte sich um die Mitte der achtziger Jahre auf Cypern niedergelassen und versendete Cyprier Königinnen nach überall hin. Aber waren das Ludern! Bei uns in Wien-Döbling züchtete sie der damalige Schriftleiter des „Bienen-Vater", Oberlehrer Karl Trefil, der ja den Lesern

Digitized by Google

des „Deutschen Imker" bestens bekannt ist. Aber auch er schaffte sie ihrer großen Stechlust wegen bald wieder ab.

In verschiedenen Zeitschriften, wie in meinen Lehrbüchern, habe ich ja viel über meine bezüglichen Erfahrungen berichtet. Ueber die zentraleuropäischen Bienenrassen habe ich erst im Vorjahre im „American Bee Journal" einen Artikel veröffentlicht. Für mich ist schon längst die Rassenfrage zu Gunsten der heimischen Biene entschieden. Als Pratt im Jahre 1908 aus Amerika nach Wien kam, um über Einladung der Oesterreichischen Imkerschule einen Lehrkurs über Königinnenzucht zu halten, machte er ihr 5 Goldköniginnen zum Geschenke, von welchen viele nachgezogen und an Imker abgegeben wurden. Mit den amerikanischen Goldbienen wurden in Oesterreich schlechte Erfahrungen gemacht: Die Völker verloren bei der rauhen Frühjahrswitterung viel Flugvolk, sie erstarkten erst im Juni, zur Zeit der Haupttracht und leisteten dann nichts mehr. Die Stadt Swarthmore liegt in der Nähe von Philadelphia und hat schon sehr warmes Klima; dort wohnte Pratt, welcher wohl der hervorragendste Königinnenzüchter Amerikas war und jährlich 5000 Mütter zog! Den amerikanischen Imkern des Nordwestens ist es nun unmöglich gemacht, Bienen aus Mitteleuropa zu beziehen. Die amerikanische Regierung hat ein Einfuhrverbot für Bienenvölker, ja sogar auch für Bienenköniginnen erlassen, welches strenge gehandhabt wird, angeblich um die Einschleppung der Insel-Wight-Krankheit zu verhindern; vielleicht liegt der Grund tiefer. Die Reklame für die gelben Bienen ist ganz gewiß nicht berechtigt. Bienen aus dem Süden können nie das leisten, was die heimische akklimatisierte Biene uns Gutes bietet! Es ist leichter, unsere Biene durch zielbewußte Leistungszucht zu höheren Erträgnissen zu bringen, als man dieses Ziel in der Zucht fremder Rassen zu erreichen glaubt. Die Zucht der Goldbiene, so schön sie für den Liebhaber farbiger Bienen ist, birgt stets eine Gefahr für die ernsten Zuchtbestrebungen der übrigen Imker, welche die heimische deutsche Biene halten. Gerade in den Bastarden kommen die unangenehmsten Eigenschaften, z. B. Stechlust, zur besonderen Geltung. Nach den interessanten Beobachtungen des Rektors Breiholz sind von der Holsteinschen Küste die Arbeitsbienen von den Halligen 7 Kilometer weit über das Meer geflogen. Der Flugkreis der Drohnen ist ein viel größerer, darüber habe ich selbst Erfahrungen gesammelt. Unvergeßlich wird mir mein Besuch bei Altmeister Friedrich Wilhelm Vogel in Lehmannshöfel bei Zechin (Brandenburg) bleiben, den ich im Jahre 1891 machte. Vogel hatte von der Berliner Akklimatisationsgesellschaft vor mehr als 30 Jahren ein Volk ägyptischer Bienen bekommen. Im Laufe der Zeit hat Vogel aus dieser Rasse alle möglichen Varietäten herausgezüchtet. Er hatte noch Völker am Stande, die das gelbe Rückenschildchen trugen, das Zeichen der orientalischen Bienenrassen, aber von einer Sanftmut, die geradezu staunenerregend war. Erfahrene Züchter werden wissen, wie schwer es ist, die Stechlust wegzuzüchten.

Das nächstemal will ich über die amerikanischen Bienenzuchtverhältnisse berichten. Es geht mir hier sehr gut und sende ich allen Lesern des „Deutschen Imker" herzliche Grüße aus der für mich wirklich „neuen Welt".

Zur Frage der Parthenogenesis oder jungfräulichen Zeugung.

I.

In Nr. 4, Seite 87—88 des „D. J." werden zweierlei Fragen berührt: Es ist die Frage des mechanischen Druckes und die Frage der Afterdrohnen, ob sie eine Mutter befruchten können.

Ich bin derselben Meinung, wie H. Pfarrer Gerstung: Wie könnte die Königin durch diesen mechanischen Druck in die Weiselnäpfchen ihre Eier legen? Ich habe eine Studie über die Weiselzellen geschrieben, die in der nächsten Zeit erscheinen soll: dortselbst mache ich

Digitized by Google

aufmerksam, daß die Weiselnäpfchen vorerst flach sind, wenn die Mutter dort ein Ei legen soll und daß erst nach der Eierlage die Bienen den Mund der Weiselzellen verengen.

Daher existiert hier keine enge Oeffnung, die einen mechanischen Druck ausüben könnte.

Ich habe vor zwei Jahren eine Liliputanerkönigin gezüchtet. Ich wollte auch wissen, wie sie ihre Eier legen wird. Sie wurde ganz naturgemäß befruchtet, ihre Eierlage war ganz gut, ich habe ihr eine jungfräuliche Wabe gegeben, die ohne die Bienenhemden (Kokons) ziemlich große Zellen hatte. Aber gar nichts besonderes habe ich bemerkt. Hier müßte ein mechanischer Druck keinen Einfluß haben, also müßten dann in den Arbeiterinnenzellen Drohnen entstehen. Aber es war nicht der Fall.

Zu der anderen Frage: Können die Afterdrohnen eine Königin befruchten? Die ältesten Forscher wie Leuckart und Siebold haben keinen Unterschied gefunden — die Geschlechtsorgane bei beiden Drohnenarten sind ganz gleich. Auch die größte Vergrößerung des Samens zeigt keinen Unterschied.

Ich wunderte mich aber, daß man diese Frage noch nicht gelöst hat. Wozu hat man die Belegstationen? Also: eine gut isolierte Belegstation, dortselbst einen Stock voll von Afterdrohnen — so was kann man doch schon auch künstlich erzeugen — und in zwei Monaten ist die Sache klar.

Ich habe auch gelesen, daß man die künstliche Befruchtung auf die Weise geprüft hat, daß man die Eier in den Arbeiterzellen mit Sperma bespritzte. Also: man kann dazu ja das Sperma von den Afterdrohnen nehmen, das Resultat wird doch dasselbe sein, wie wenn die Drohnen die Königin befruchteten.

Ich meine aber, daß der Fall einer Befruchtung durch eine Afterdrohne wohl ein äußerst seltener ist!

Die Afterdrohnen sind nämlich aus den Arbeiterzellen geboren. Sie sind so schwach und klein, daß sie nicht imstande sind, mit anderen Drohnen um eine Königin zu ringen. Denn die Drohnenmütter legen sehr selten in die Drohnenzellen, da sie den Boden nicht erreichen können. Sollte man aber Eier in den Drohnenzellen finden, so wird es wohl meistens in den Zellen sein, die unvollkommen sind, und auch da kommen die Afterdrohnen verkümmert heraus. Vollkommene Afterdrohnen sind die seltesten.

Es fehlen den Afterdrohnen am meisten die Flügel entweder ganz oder die Hauptstücke, so daß sie nicht fliegen können. So scheint es mir, daß diese Frage nur eine akademische Frage ist, in der Praxis kommt dieser Fall sehr selten oder vielleicht niemals vor. Daher könnte man höchstens davon reden, ob eine Afterdrohne eine Königin befruchten könnte, sie befruchtet sie aber in Wirklichkeit nicht. Pfarrer Ivan Kitzberger, Nebuschitz.

II.

Schulrat Mattauch hat mit dem Aufsatze „Ein Wort zur Parthenogenesis" eine heikle Frage angeschnitten. Es ist wohl heute jedem klar, daß es nicht vom „freien Willen" der Königin abhängt, ob sie befruchtete Eier legt, aus welcher Arbeiterinnen und Königinnen, also weibliche Wesen, hervorgehen, oder unbefruchtete, aus denen sich Drohnen entwickeln. Dr. Gerstung war wohl der erste, der diese Lehre der alten Schule verwarf und die Tatsache, daß die Königin zuerst befruchtete Eier legt, um später zur Ablage unbefruchteter überzugehen, aus gewissen physiologischen Zuständen zu erklären versuchte. Die Erklärungen waren jedenfalls sehr interessant und auch einleuchtend. Nur mit der Tatsache, daß es der Imker durch die Anwendung der Kunstwabe in seiner Gewalt hat, die Drohnenerzeugung zu beschränken, ja sogar zu unterdrücken, ließen sich die Erklärungen nicht in Einklang bringen. Diese Erfahrung, die die Imker mit der Kunstwabe machten, spricht jedenfalls auch für die von Schulrat Mattauch angeführte Ansicht Dr. Thierfelders, die übrigens auch schon früher geäußert worden ist, „daß die automatische Ursache der Befruchtung der Bieneneier die verschiedene Weite der Zellen sein könnte."

Unerklärlich bleibt der Drang, der die Königin treibt, nachdem sie tausende von befruchteten Eiern in die engen Zellen gelegt hat, die einen Druck auf die Organe des Hinterleibes auszuüben scheinen, auch unbefruchtete Eier abzusetzen, und der sie, wenn er nicht in naturgemäßer Weise befriedigt wird, zu den Drohnenzellen in der entlegensten Teilen des Stockes führt. Es scheint fast, als ob das Legen von Drohneneiern eine Erholung für die Königin bedeute, da sie die weiteren Zellen wie ein Magnet anziehen.

Noch unerklärlicher ist die Tatsache, daß die Bienen, wenn man sie frei bauen läßt, diesem Streben der Königin rechtzeitig entgegenkommen, indem sie vom Arbeiterzellenbau zum Drohnenbau übergehen. Dr. Gerstung sucht diese Harmonie durch die Lehre von der Futtersaftspannung zu erklären, die in Königin und Arbeitsbienen gleichzeitig den Drohnentrieb hervorruft. Man vergleiche, was Dr. Gerstung in seinem Meisterwerk „Der Bien und seine Zucht" darüber sagt.

Als Gegenprobe könnte folgender Versuch dienen, den, wenn ich nicht irre, bereits zu anderem Zwecke der verstorbene Meister Dickel angestellt hat. Man bringe ein Völkchen auf reinen Drohnenbau. Vorausgesetzt, daß das Völklein bleibt und die Königin die Zellen bestiftet, müßten, wenn Dr. Thierfelders Erklärung richtig ist, aus den Zellen ausschließlich Drohnen hervorgehen. Dr. Wyatt, Aurich.

Digitized by Google

Trachtverbesserung durch die Bepflanzung von Lehnen, Oedland usw.

Wir Imker haben oft und oft darauf hingewiesen, daß an gar vielen Orten noch kahle Lehnen, Urland usw. vorhanden sind, woselbst nichts wächst, die keinen Nutzen bringen und doch würden sich diese Stellen mit geringen Kosten verwerten lassen. Sie würden nicht nur einen Ertrag geben, sondern sie würden auch dies Land verschönern, wenn sie Nektarspender erhielten als da sind: die Akazie, Erle, Pappel, Linde u. a. Wüste und kahle Lehnen könnten sehr schnell bei geringem Aufwand mit Akazien bebaut werden, welche mit ihrer Blüte den Bienen eine große Tracht liefern würden. Vielfach sieht man auch schon die Eisenbahndämme mit Akazien und sonstigen honigenden Pflanzen bebaut und würde es sich empfehlen, daß sich die bezüglichen Gemeinden mit den Bahnerhaltungssektionen diesbezüglich ins Einvernehmen setzen würden, um weitere Anpflanzung durchführen zu können.

Das Ministerium für Landeskultur hat die politische Landesverwaltung in Prag angewiesen, dahin zu wirken, daß die Gemeinden im Laufe des Jahres eine ausgedehnte Aktion und die Vorbereitungen zu einer zahlreichen Bepflanzung der erwähnten Plätze durch honigende Bäume und Sträucher, in die Wege leiten. Die politische Landesverwaltung hat diesem Auftrage mit Runderlaß vom 4. März 1923, Z. 8 B-433-188.873, entsprochen und demgemäß haben die politischen Bezirksverwaltungen im Laufe des Mai d. J. die bezüglichen Aufforderungen an die Gemeindeämter unter Fristlegung der Berichterstattung gerichtet und unsere bienenw. Sektionen um ihre Mitarbeit ersucht.

Hoffentlich wird diese hocherfreuliche Aktion nicht im Sande verlaufen, sondern auch tatsächlich verwirklicht! —r—

Zur Frage der Trachtkarte.

Vom korresp. Mitglied Baurat Ing. Viktor **Keßler**, Troppau-Friedek.

Vor verschiedenen Seiten wurde ich schon gefragt, wie die Angelegenheit mit der Trachtkarte stehe. Leider mußte ich immer darauf die Antwort geben, daß infolge mangelnder Einsendungen noch lange nicht an die Bearbeitung derselben geschritten werden könne. Um die Sache nicht ganz der Vergessenheit anheim fallen zu lassen, sollen im Nachstehenden alle jene Sektionen und Zweigvereine angeführt werden, die im Sinne der Aufrufe im „Deutschen Imker" Jahrgang 1921, Seite 86 und 256, die bezüglichen Angaben mir eingesandt haben. Er sind dies die Sektionen in Böhmen:

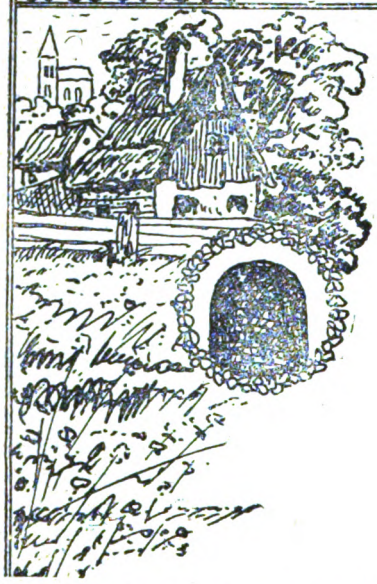
3 6 13 17 20 27 34 40 48 52 53 54 55 63 64 84 89 95 104 106 112 131 139 144 146 147 153 161 163 165 173 174 178 180 187 191 192 197 201 202 211 222 224 241 244 257 263 264 265 283 289 292 298 304 306 309 326 336 339 343 345 352 361 362 364 378 385 386 391 395, ferner Haselberg, die Vereine in Mähren: Wolframitz, Senftleben; Znaim; von Schlesien: Niklasdorf, Barzdorf, Riebnig und Friedek.

Diese Zeilen mögen daher die noch ausstehenden Zweigvereine und Sektionen von Böhmen, Mähren und Schlesien an ihre Pflicht erinnern und sie veranlassen, im Verlaufe des Sommers oder Herbstes das Versäumte nachzutragen. Vor allem ist es Pflicht des Obmannes eines jeden Vereines, entweder den Bericht selbst zu verfassen, oder falls er hiezu keine Gelegenheit haben sollte, damit einen Imker zu betrauen, der mit der genügenden Kenntnis der Trachtverhältnisse seines Gebietes die Fragen beantworten möge. Die Ausweise mögen mir an meine neue Anschrift Baurat Ing. Keßler, Troppau, Pol. Land.-Verwaltung, (Schlesien) eingesandt werden.

Digitized by Google

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.



Herbes Weh an Sonnentagen.

Wenn sich statt goldenen Sonnenglanzes
Nur Graugewölk am Himmel spannt,
Und der Mörderhauch des Nordens
Das Immlein in die Hütten bannt;
Wenn auf das Meer der Hochtrachtblumen
Kein warmer Sonnenblick mehr dringt,
Und am Blutenkelch erstarrend
Der Vorwitz mit dem Tode ringt;

Dann möchte ich vor Herzweh weinen,
Ob auch die Welt lacht trunk'ner Lust,
Das harte Weh der kleinen Helden
Fühl' doppelt ich in meiner Brust. —
Wie rührt mich dann des Bienleins Klagen?
Und kann nicht lindern seinen Schmerz. —
„Herbes Weh an Sonnentagen,
O lern's ertragen armes Herz!"

Jung-Klaus.

Der Hochtrachtmond im Novemberkostüm! Also wieder verkracht ist unsere Hochtracht; das Hoffen und Sehnen der Imker nach den entsetzlichen Verlusten im Winter haben die wandernden Frostwolken ins Gegenteil gekehrt; Betrübnis und Niedergeschlagenheit, wenn nicht Zorn und Galle ist an seine Stelle getreten. Kein tröstlicher Sonnenblick im ganzen Juni, keine rechtschaffene Flugstunde, die Maischwärme müssen gefüttert werden, sonst verhungern sie, die Hochzeitsflüge der Prinzessinnen sind ganz unmöglich, oder sie verunglücken; die Nachschwärme vom Mai her bleiben aus, die Junivorschwärme desgleichen, die Weiselwiegen werden wieder abgetragen, die verjüngende Muttererneuerung setzt aus, das Brutgeschäft läßt nach, oder hört ganz auf, ausgesogene Nymphen verunzieren das Flugloch — und händeringend und niedergeschlagen steht der Imker am Stande seiner Lieblinge und kann nicht helfen, und Milliarden Blumen warten auf ihre Befruchter — und sie warten vergebens — schon klingen die Sensen, die Blumen fallen, wir stehen mit kranken und futterarmen Völkern wieder einmal vor einem langen, langen Winter!

Da nützen alle schönen Trostsprüchlein natürlich nichts, da helfen auch keine neuzeitlichen Betriebslehren und keine honiggebenden modernen Beuten, da versagt auch die wissenschaftliche Hochschulbienenzucht, da gellt nur der Schreckensruf durch unsere Stände: „Rette mit dem Aufgebote aller Mittel noch die letzten deiner Völker!" —

Das ist traurige Wirklichkeit, wenn nicht noch das letzte Drittel des Juni — (Jung-Klaus notiert dies am 20. Juni) — vom Oberbienenmeister zu unserem und der Immen Heil gestaltet wird. Gott helfe uns!

Und nun, liebe Freunde, vernehmen wir, die wir mitten in der harten, unerbittlichen Prosa uns bewegen und leben müssen, auch etwas von Poesie im Hochtrachtmond:

„Die Bienen auf dem Felde" aus dem Werke „Das Insekt" von J. Michelet:

Digitized by Google

„Die Biene ist der Bote und der Vermittler der Liebe der Blumen, der Beförderer derselben, das eifrige Werkzeug ihrer Befruchtung."

„Mit mütterlicher Sorgfalt gibt die Pflanze alles, was die Biene für sich und ihre Kinder (Larven) braucht."

„Zwischen der blühenden Pflanze und der geflügelten Biene besteht eine harmonische Existenz, die nach demselben Rhytmus fortschreitet, wie die Augenblicke und Stunden des Tages. Jede Blume, auf deren Saft die Biene angewiesen ist, öffnet ihren Kelch zu jener Stunde, zu welcher die Biene vom tätigsten Leben beseelt wird, und schließt ihn wieder zur Stunde der Ruhe des Insektes. — „Pflanze und Biene fühlen so ihre Einheit; die Liebe zieht eines zu dem anderen hin. Die Pflanze spielt so die Rolle des Weibchens, die feste in der Natur angenommene Grundlage der Schöpfung. Das Insekt spielt die Rolle des Männchens; es ist auf diese Weise „ein geflügelter Staubbeutel, welcher Leben über die Blumen ausgießt." (Burdach, B. III. C. 3.)

Was der Wind nur zufällig tut, indem er launenhaft die zeugenden Elemente umherstreut, das tut das Insekt aus Liebe, aus unmittelbarer Liebe zu seiner Gattung, aus mittelbarer und undeutlicher Liebe zu den liebenswürdigen Verbündeten, von denen es aufgenommen und ernährt wurde. — Sein Tun ist daher auch nicht, wie das des Windes, äußerlich und oberflächlich, sondern innerlich und durchdringend; das Insekt, welches glühend und neugierig ist, läßt sich daher nicht durch kleinliche Hindernisse abschrecken, mit denen die Schamhaftigkeit der Pflanzen die Schwelle ihrer Mysterien umgibt; es schiebt kühn den Schleier zurück und dringt in die Häuslichkeit der Blumen ein. Es nimmt und plündert und trägt mit sich fort und ist dabei überzeugt, daß alles gebilligt wird. Die Blume ist in ihrer ohnmächtigen Hingabe zu glücklich über diese befreienden Beutemacher, welche ihr Verlangen dahin tragen, wohin sie gerne selbst ginge. „Nimm, nimm mehr!" sagt sie, und die Imme tut ihr möglichstes; jedes ihrer Haare wird zu einem kleinen magnetischen Pfeile, welcher anzieht und anziehen will. Und dieser Riesenschatz vegetarischer Elektrizität wird dazu verwendet, die allgemeine Industrie der Natur, die Befruchtung der Pflanzen zu befördern. —

Die Biene entnimmt der Blume nichts als den edlen Luxus des Lebens, den die Blume an die Liebe verschwendet. Sie legt ihre Eier nicht in die Blumen, wie die Schmetterlinge, deren zukünftige Raupen die nährenden Ammen verzehren, die Biene schont die Blumen und entlehnt ihnen nur die köstlichen Materialien, aus denen ihre Kunst die herrlichen Zellen baut, in denen ihre Kinder schlafen und aus denen sie ihre Götterspeise bereitet." — „Die Biene ruft zahllose Existenzen hervor, sie belebt und befruchtet, sie bewacht und erforscht. Es gibt keine unbebaute Wüste, keinen tristen wilden Ort, den sie nicht belebt, an dem sie nicht die zögernde Vegetation in Bewegung bringt. Sobald die stummen Jungfrauen der Pflanzen sich in Liebe öffnen, führt die Biene von der einen zu der anderen die notwendige Unterhaltung ein, trägt sie in ihrem Gemurmel deren Blumenstaub und Wohlgerüche mit sich fort, bringt die Aromas, welche ihre Blumengedanken sind, mit einander in Verbindung. —

Wenn die Biene weiß, daß das Manna für sie und ihre Kinder geöffnet ist, verlassen sie ihre Stadt. In diesen Augenblicken milder Wärme sieht man die kleinen, lebenden, ganz behaarten, aber sehr frostigen Wesen ihre Flügel entfalten. Es ist eine wunderbare Uebereinstimmung, daß auch die Mehrzahl der frostigen Blumen wie die Biene eine zuverlässigere Jahreszeit erwarten, um ihre Staubfäden, welche zu zart sind, für die Launen des April, für die Strahlen der Junisonne zu entblößen. —

Dann ist es eine Freude, den Verkehr dieser lieblichen Wesen zu sehen. Die gelehrige Blume senkt sich und gibt sich willig den unruhigen Bewegungen des Insektes hin. Und die glückliche Eroberin ihres Heiligtums belohnt die Blume mit

Digitized by Google

ihrem Honigtrank. Es gibt begünstigte Orte, an welchen, und gesegnete Stunden, zu denen die Biene, indem sie erntet, als keusche Arbeiterin Tausende von Ehen vollzieht. Dann sind die Blumen nicht mehr einsam, die Wiese ist für sie eine Gesellschaft geworden, in welcher sich alle verstehen, sich lieben, eingeweiht in Hymens Geheimnisse durch einen kleinen geflügelten Priester (Biene).

Aber zur richtigen Zeit muß die Biene erscheinen, wenn die Blume, die unter dem durchdringenden Tau schlummerte, erweckt durch den großen Meister und Vater und Liebhaber, den Sonnenstrahl, erwacht, und das beste dahin gibt, was ihr eigen. Dann gleicht sie einer Quelle, welcher der Honig tropfenweise entrinnt und der wiederkehrt, wenn man ihn genommen. Das ist die richtige Zeit, wo die Biene ihre süßen Schätze sammelt und ihren Kindern bringt: „Essen! wir bringen euch die Seele der Blumen!"

Doch haben Lufthauch und Sonnenbrand die Blumen der Ebene vertrocknet, dann haben die schattigen Gehölze volle Becher, die Blumen an den murmelnden Bächlein liegen dann in süßen Träumen und sie weinen in diesen wonnigen Augenblicken tausende Nektartropfen für ihre so sehnsüchtig begehrten Liebesboten."

Die Bienen sind ungemein gewissenhaft, keine einzige Arbeitsstunde wird versäumt. An manchen kalten Junitagen zögern sie auch nicht, sich unerschrocken ins offene Feld zu wagen. Aber oft sind sie mutiger, als ihre Kräfte es gestatten. Zitternd bleiben sie dann auf den Blumen sitzen, und doch tragen sie die Zeichen ihrer mutigen Arbeit an ihren erstarrenden Körper. Ihre gefüllten Körbchen scheinen uns dann zuzurufen: „Wir sind keine Müßiggänger! aber ach die Zeiten sind so schlecht, so hart, der Wind ist so durchdringend! Jetzt sind wir erstarrt, wir bitten um Schonung, lasse uns ruhen, bis der aus den Wolken brechende Sonnenstrahl uns wieder neue Kraft verleiht." —

So nun, liebe Freunde, habt ihr ein poetisches Hochtrachtbild eines glücklichen Bienensommers zu Gesicht bekommen, nun mögt ihr den scheußlichen Juni des heurigen Jahres damit vergleichen und euch mit großer Geduld wappnen, da wir dem Unwetter der Zeiten vollständig machtlos gegenüber stehen.

Neulich flucht beim Sensekämmern
Imker Sepp gar fakrisch wild,
doch kein Sonnstrahl wollte dämmern,
Grau in Grau lag das Gefield.

Liesl hört ihn lachend wettern,
und sie rief ihm lustig zu:
„Lieber Sepp, laß doch das Schmettern,
Wie das Wetter bist auch du!"

Geh' doch, Zipfel, dein Rumoren
Macht am Himmel eh' ka Loch,
Wilde Augen, lange Ohren
Kriegst nur du — das fehlte noch!"

Wetter machen? Wolkenstechen?
Mit dem Maul, wär' gar nicht dumm,
Doch den Buckel laß verblechen
Klug zuvor, geht's erstmal krumm.

Die Flucht der „Reparationsbienen". Der Pariser Bienenforscher Sevalle*) meldet im „Temps" wörtlich: „Die deutschen Bienen haben ihre Körbe verlassen, als wenn sie Heimweh nach dem rosigen Heidekraut „hätten". Der Berichterstatter des „Prager Tagblatt" vom 14. Juni 1923 knüpft an die Meldung Sevalles folgende Fragen: 1. Was wurde aus den heimwehkranken Bienenschwärmen? Sind sie tatsächlich nach Deutschland zurückgelangt? 2. Und was wurde aus den französischen Bienen, die aus dem Kriegsgebiete verschwunden sind und jetzt durch diese Reparationsbienen ersetzt werden sollten? Trieb auch sie die „Nostalgie" (Heimweh) aus ihren Stöcken? Schon vor 25 Jahren sollen Bienen aus Krain, die nach Frankreich verpflanzt wurden, in gleicher Weise wie jetzt die Deutschen davongeflogen sein. Sevalle meint, die Menschen können allerlei von den Bienen lernen." —

„Ja, das Heimweh, das deutsche Heimweh führt alles Deutsche zurück . . ." meint die „Volkszeitung".

*) Prof. E. Sevalle ist der vieljährige Generalsekretär des Bienenzucht-Zentralvereines und Schriftleiter seines Organes „Apiculteur" in Paris. D. Schr.

Digitized by Google

Jung-Klaus lächelt über solche Redaktionsblüten und sagt es trocken heraus: Nicht Heimweh, sondern der Hunger und der Unverstand in der Behandlung der Heidebienen hat den Großteil der Reparationsbienen schon nach so kurzer Zeit ruiniert. Hier stehen wir wieder einmal vor einem Schulbeispiel, wie verderblich die sinnlose Verfrachtung fremder Stämme in der Zucht der Biene wirken muß. Die Heidebiene ist eine durch großzügige Stampfhonigfütterung zu großer Schwarmlust erzogene Biene — mit ihren Tausenden von Schwärmen zieht der Heideimker in die Augusttracht der Heide; die Jungvölker schaffen hier nach Herzenslust und lohnen die Mühe ihrer Züchter reichlich. Die Franzosen haben einfach mit dieser Kriegsbeutebiene nichts anzufangen gewußt, Behandlung und Weide waren in Frankreich ganz konträr der Heideweide und Heidebehandlung, und darum der klägliche Mißerfolg, den auch die schönsten „Märchen" von „gefälschten Bienen" oder „Ersatzbienen" oder vom „Bienenheimweh" nicht wegplauschen können. Suum cuique, oder: Jeder leere den Napf, den er sich in seiner Unersättlichkeit zusammengeknetet hat. Die schön ersonnenen „Märchen" des Imker-Professors Sevalle, der seit mehr als 30 Jahren im Luxemburgpark öffentliche Vorlesungen über Bienenzucht hält, können wohl die Leser eines „Macterlinck" oder der Geschichte von der Biene „Maja" verblüffen, niemals aber auch nur das einfachste Dorfimkerlein. In einem nur hat Sevalle recht, wenn er schreibt: „Die Menschen (auch die Herren in Frankreich) könnten allerlei von den Bienen lernen!" Hunger tut weh, doppelt weh, wenn er aufgezwungen ist; und nicht bloß die deutschen Bienen, auch die deutschen Brüder hungern, und wer trägt die Schuld? Das Rad der Weltgeschichte dreht sich — und oft unheimlich schnell — doch Jung-Klaus schweigt, und wünscht allen seinen Freunden noch eine ausgiebige Nachtracht und ein unentwegtes, treues Ausharren in Geduld, falls auch diese versagen möchte!

Imbheil!

Jung-Klaus.

Vermischtes

1. **Oberschlesische Bienenzuchtausstellung.** Trotz aller Not der Zeit lassen die oberschlesischen Imker den Mut nicht sinken und veranstalten vom 21. bis 23. Juli d. J. eine große selbstständige Ausstellung in Neisse, im Schützenhausetablissement. Besonderer Wert wird auf Heranführung aller Neuheiten in Bienenwohnungen und Geräten gelegt. Aber auch die anderen Abteilungen, wie: Lebende Bienen und Königinnenzucht, Erzeugnisse der Bienenzucht, Literatur und und Bienenbiologie, sowie eine Reihe Vorträge führender Imker dürften genug Interessantes bieten, um die Ausstellung besuchenswert zu machen. Auch eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von Neisse, der ältesten und schönsten Stadt Schlesiens, die gerade das 700jährige Jubiläum ihres Bestehens feiert, ist in das Programm aufgenommen. Alle Imkerbrüder aus der Tschechoslowakischen Republik werden zum Besuch der Ausstellung herzlichst eingeladen! Anfragen an R. Passek in Haselvorwerk bei Neustadt, Oberschlesien, Deutsches Reich.

Wie ich von vielen Seiten vernehme, ist heuer auf verschiedenen Bienenständen des nördlichen Böhmens die **Maikrankheit** sehr stark aufgetreten. Die Vorbedingungen zum Erscheinen dieser Krankheit sind eine glänzende Rechtfertigung, bezw. ein untrüglicher Beweis meiner auf unserem Imkertage in Komotau ausgesprochenen Ansicht: Vorhergehende starke Brutein-schläge bedingt durch gute Trachttage und dann darauf einsetzende starke Kälte. Die Bienen sind nicht in der Lage die Brut genügend zu schützen, diese verkühlt sich und stürzt dann, sowie sie zum Schlüpfen kommt. Es ist aber auch die unschuldige Obersaat außer Verdacht gestellt, weil sie zur Zeit noch gar nicht blüht. In unserer Section gab es keine Maikrankheit, die Kälte war nicht gar so schlimm und unsere Bienen zeigten noch keine gar so starken Bruteinschläge.

Bw. Wanderlehrer Franz Werner, Oberlehrer-Schöbritz.

Die 61. Wanderversammlung der deutschen und österreichischen Bienenwirte findet vom 28.—31. Juli 1923 in Bregenz am Bodensee statt. Mit ihr ist eine Vorarlberger Bienenzuchtausstellung verbunden. Die Bienenzüchter deutscher Zunge sind vom Vorarlberger Imkerbund herzlichst eingeladen! Tagesordnung: Samstag, 28.: Aus-

Digitized by Google

stellungseröffnung und Begrüßungsabend. Sonntag: Verhandlungen der Wanderversammlung, Vorträge; Festabend. Montag, 29: Fortsetzung und Schluß; Bodensee-Rundfahrt. Dienstag: 30.: Besichtigung der Zuchtstände und Belegstation Amerlügen bei Feldkirch. Das österr. Bundeskanzleramt in Wien hat die österreichischen Paßstellen u. a. in Prag angewiesen, den entsprechend legitimierten Teilnehmern an der „Wanderversammlung" in Bregenz alle mit den bestehenden Vorschriften vereinbarten Erleichterungen bei der Sichtvermerkserteilung, sowie eine 50%ige Ermäßigung auf die normalen Visasätze zu gewähren.

Schlechtes Bienenjahr! Kälte und Regen des Monats Mai haben in weiten Teilen Deutschlands die ganze Honigernte dieser Zeit (Ahorn, Kastanien, Raps) verdorben. Die Völker sind z. T. so an Volksstärke zurückgegangen, daß immer aus zwei Völkern eins gemacht werden mußte. Außerdem haben viele Völker gefüttert werden müssen! — Und nicht eine Blüte ist an den Akazienbäumen! Die Ernte aus der Akazie hätte für viele Imker die Betriebsmittel einbringen sollen. Der Zucker, der jetzt verfüttert ist, hätte das unumgänglich notwendige Winterfutter zur Erhaltung der Völker für 1924 abgeben müssen!! Zwei schlechte Erntejahre hat die deutsche Imkerei hinter sich. Wenn nicht die an sich sehr unzuverlässige Lindentracht eine Honigernte abwirft, wird die Lage der deutschen Bienenzucht katastrophal. Und der Honig, der schöne blutbildende Honig, wird schier unerschwinglich!

Pfr. Aisch, Kötschendorf (Spree).

Der Honigpreis im Deutschen Reiche. Die „Vereinigung deutscher Imkerverbände" hat als Mindestpreis für Honig im Kleinhandel — das Vierfache, im Großhandel das Dreifache des Zucker-Kleinhandelspreises frei Abnahmestelle festgesetzt. Als kleinste Großhandelsmenge gelten 50 Kg.

Unser Mitglied Eduard Riedl in Rodisfort erhielt am 10. Juni einen **Riesen-Schwarm**, welcher nach vollendeter Einstellung netto 5½ Kg. Bienengewicht wog, u. zw. von 2 Völkern, welche sich im Schwarmtummel vereinigten und als eine Traube anlegten! R.

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Die Eingabe unseres Reichsverbandes vom 27. Jänner l. J. um Zuerkennung eines Kontingents steuerfreien Zuckers zur **Bienenfütterung** ist bis nun noch unerledigt geblieben. Die abweisliche Erledigung an den Verband der tschechischen Imkerschaft und die bekannte Haltung des Finanzministeriums in der ganzen Sache ist bekannt. Trotzdem hat unser Reichsverband im Hinblicke auf die durch die Witterungsverhältnisse entstandene katastrophale Notlage neuerlich ein dringendes Gesuch der Regierung überreicht.

Sobald etwas über die Erledigung bekannt ist, wird dies verlautbart werden; Anfragen an uns wollen deshalb gef. unterlassen werden. Laut Nachrichten der Tagesblätter sind die Raffinerien in Kristall- und Sandzucker fast ausverkauft und können sie die bereits vorliegenden Aufträge nur eingeschränkt durchführen. (Es ist jedes Jahr dieselbe Geschichte. D. Schriftltg.) Das Präsidium.

Deutschmährischer Imkerbund.

Auszugsweiser Bericht über die diesjährige Hauptversammlung.

Diese fand am 29. April d. J. im großen Sitzungssaale des Rathauses in Mähr.-Schönberg statt und hinterließ bei allen Teilnehmern gewiß einen nachhaltigen Eindruck. Schon der Umstand, daß die Gemeindevertretung durch ihr Haupt, den Bürgermeister Direktor Wiltschke, dem Imkerbunde den schönsten und modernst ausgestatteten Saal unter ihren Amtsräumen zur Abhaltung der Hauptversammlung überließ und die versammelten Vertreter der Zweigvereine durch eine herzliche Ansprache des Bürgermeisters willkommen hieß, außer diesem aber auch noch seinen Stellvertreter, Herrn Krondorfer, zur Teilnahme an der Versammlung entsandte, ließ die Anwesenden erkennen, daß der Imkerbund mit seinen Bestrebungen und idealen Zielen volles Verständnis gefunden hat. Aber auch der ganze Verlauf der Versammlung bot ein Bild vorbildlicher Eintracht und Würde.

Nachdem der Obmann des Bundes die Anwesenden begrüßt und der Stadtvertretung für die Ueberlassung des Sitzungssaales gedankt hatte, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Der zur Verlesung gebrachte Bericht über die vorjährige Hauptversammlung wurde genehmigend zur Kenntnis genommen, ebenso der Kassabericht und der Tätigkeits- und Jahresbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Letzterem ist zu entnehmen, daß der Deutsch-

Digitized by Google

mährische Imkerbund 1874 Mitglieder hatte, davon 1848 im Sinne des § 5 a der Bundessatzungen und 26 sogenannte „direkte" Mitglieder. Von den ersteren waren 1589 Angehörige von angeschlossenen (Zweig-)Vereinen, der Rest (259) solche der Sektionen des Deutschen bienenw. Landeszentralvereines für Böhmen in Prag. Neu gegründet wurden die Vereine Irritz und Bölten mit 60 Mitglieder, aufgelöst haben sich die kleinen Vereine Bärn, Rudelzau, Bernau und Liebenthal mit 48 Mitgliedern. Wandervorträge auf Kosten des Bundes wurden 7 veranstaltet (1 Frankstadt, 1 Proßmeritz, 2 Irritz, 1 Leipertitz und 2 Sektion Theßtal). Außerdem wurden noch einige nichthonorierte Wandervorträge durch die Opferbereitschaft der Wanderlehrer ermöglicht. An Bienenzuchtlehrkursen wurden 5 veranstaltet (1 Eisgrub, 1 Nikolsburg, 1 Brünn). Geleitet von dem Streben, unter seinen Mitgliedern jenen freie Bahn zu schaffen, welche sich zum Nutzen der ganzen Imkerschaft gediegener ausbilden wollen, wurde 2 Mitgliedern die materielle Möglichkeit geboten, an dem Lehrkurse für Bienenzucht in Reichenberg unter Leitung der verehrten Pfarrer Dr. Gerstung und Doz. Ludwig teilzunehmen.

Die Versicherung gegen Einbruch und Feuer wurde konform mit jener des D. bw. Landeszentralvereines für Böhmen in Prag so abgeändert, wie dies im „Deutschen Imker" veröffentlicht wurde. Die Haftpflichtversicherung ist unverändert geblieben. Schadensfälle hatte der Bund im Jahre 1922: Einbruch 5 mit einer Schadensvergütung von 646.16 K, Feuer 1 mit einer Schadensvergütung von 495 K, Haftpflicht 2 mit einer Schadensvergütung von 78.40 K.

Eine Mehrwertversicherung gingen bloß 220 Mitglieder ein, ein Zeichen, daß die meisten Mitglieder die wiederholt veröffentlichten Versicherungsbedingungen nicht mit der nötigen Aufmerksamkeit gelesen haben, da sonst wohl dreimal so viel die Mehrwertversicherung eingegangen wären.

Das Fachblatt wurde eine Zeit lang etwas ungleichmäßig zugestellt und erst jetzt, wo die Geschäftsleitung die Adreß-Schleifen selbst herstellt, geht die Zustellung bis auf kleine durch verspätete An- oder Abmeldung hervorgerufene Störungen, anstandslos vor sich. Subventionen hat der Bund im Jahre 1922 trotz wiederholter persönlicher Einflußnahme bei der Deutschen Sektion des mährischen Landeskulturrates keine erhalten. Anderseits wurde einem Mitgliede der Verlust seines ganzen Bienenstandes bei einer Uebersiedlung vergütet und als außerordentliche Unterstützung aus Mitteln des Imkerbundes der Betrag von 300 Kč ausgezahlt.

Die Zuckerbeschaffungsaktion ist infolge der eigentümlichen Preisverhältnisse am Zuckermarkte bei uns ebenso gescheitert wie in Böhmen.

Die Vereinsbücherei wurde um die neuesten Erscheinungen am Büchermarkte vermehrt. Außerdem wurden die Zanderschen und die Bacherschen Wandtafeln angeschafft.

Beobachtungsstationen wurden bisher nicht errichtet, es wird dies aber das Bestreben der Bundesleitung in der nächsten Zeit sein. Der Bienenstand des Imkerbundes ist vorläufig beim Vereine deutscher Bienenzüchter in Brünn und Umgebung untergebracht und harrt ebenfalls seiner Ausgestaltung, die wohl erst in einem zu gründenden Bundesheime möglich sein wird. Die Kanzlei der Bundesleitung ist nahezu vollständig ausgestattet und könnte sofort in ein Bundesheim übersiedeln. Der Einlauf betrug 540 Geschäftsstücke, der Ausgang 280 Stücke ohne die Zirkulare, die in besonderen Fällen ausgeschickt wurden. Von der sonstigen Tätigkeit der Bundesleitung ist nur die Durchführung der von der letzten Hauptversammlung beschlossenen Satzungsänderung und die im Kuhländchen durchgeführte und in Mähr.-Schönberg vorbereitete Gaugründung zu erwähnen und schließlich die Gründung des Reichsverbandes.

Mit der Deutschen Sektion des mährischen Landeskulturrates stand die Bundesleitung in dauernder Fühlung und es wurde die Nachweisstelle für Honigverkauf bei dieser Sektion ins Leben gerufen. Bei der Gregor-Mendel-Gedächtnisfeier legte die Bundesleitung einen Kranz am Denkmale des berühmten Forschers nieder.

Dieser Verlesung folgte die Wahl der Bundesleitungsmitglieder und Revisoren, die folgendes Ergebnis hatte:

Obmann: Dr. Julius Kopetzky, Oberlandesgerichtsrat, Brünn, Parkstraße. Obmannstellvertreter: Dr. Gustav Bodirsky, Rechtsanwalt, Fulnek; Wenzel Cydlik, Oberlehrer, Probitz bei Frischau a. d. Stbhn.; Hugo Langer, Bürgerschuldirektor, Mähr.-Schönberg; Felix Zezula, Bürgerschuldirektor, Hohenstadt. Zahlmeister: Ing. Hugo Fleischhacker, Stadtbaumeister, Brünn, Platz des 28. Oktober. Schriftführer: Rudolf Ondruschka, Gemeindebeamte, Brünn, Preßburgerstraße. Bücher und Lehrmittelverwalter: Fritz Zadinek, Oberrevident der Staatsbahnen, Brünn, Leipzigerstraße. Ausschußmitglieder: Julius Basinek, Bürgerschuldirektor, Pohrlitz; Josef Kostron, Brauereibesitzer, Fulnek; Alois Sahliger, Oberlehrer, Hannsdorf; Josef Uher, Oberlehrer, Znaim, Keltengasse 13; Hubert Wölfl, Lehrer, Mähr.-Trübau, Spitalgasse. Ersatzmänner: Alois Schwarz, Oberrechnungsrat, Brünn, Olmützergasse 2; Rudolf Straka, Fachlehrer, Brünn, Grüne Gasse 32; Emil Schindler, Bergwerksbeamte, Segengottes bei Brünn; Franz Koupil, Fachlehrer, Iglau, Stürzergasse 9.

Digitized by Google

Revisoren: Ing. Karl Stuhlik, Professor, Brünn, Lindengasse; Karl Skruschny; Fachlehrer, Brünn, Tischnowitzergasse 37.

Der Mitgliedsbeitrag wurde wie im Vorjahre bestimmt, und zwar mit Stimmeneinhelligkeit: 20 K für die Mitglieder der Zweigvereine, 24 K für die sogenannten „direkten" Mitglieder und 6 K für die Mitglieder der „Sektionen" des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landeszentralvereines für Böhmen (die den Versicherungs- und Fachblatt-Abonnementsbeitrag separat nach Prag entrichten). Die Entlohnungen und Gehalte der Wanderlehrer und der Kanzlei, sowie der Betrag über welchen der Obmann nach freiem Ermessen verfügen kann, wurden wie im Vorjahre festgelegt. Freie Anträge wurden nicht gestellt.

Nach der Hauptversammlung wurde die Sammlung von Bausteinen zur Gründung eines Bundesheimes eingeleitet, die nachstehende Spenden einbrachte:

Es spendeten je Kč 100.—: Dr. Julius Kopetzky, Brünn, Gustav Bodirsky, Fulnek, Josef Kostron, Fulnek; je Kč 20.—: Julius Basinek, Pohrlitz, Josef Uher, Znaim, Pirkel, Mähr.-Neustadt; je Kč 10.—: Ed. Kellner, Lidmeritz, Franz Frömmel, Max Titz, Mähr.-Schönberg, Johann Rotter, Hermesdorf, Johann Wagner, Hermesdorf, Stefan Stanzel, Heinzendorf, Robert Musyl, Müglitz, J. Weingart, Müglitz, Wilhelm Ernet, Graupner, Schimak, Wölfl, Kohoutek, Schnobolin, Heinisch, Reitendorf, Portisch, Tattenitz, Rud. Weiglhofer, Zwittau, Jedlitschka, Zauchtel, Palm, Hannsdorf, Dr. R.. Pollak, Neutitschein, R. Wiesner; je Kč 5.—: Rippel, ungenannt, Petsch, Brünn, Zezula, Hohenstadt, Hejetschek, Sternberg, Kramer, Mähr.-Schönberg, Gustav Schmidt, Deutsch-Liebau; zusammen Kč 595.—. Außerdem wurden von H. Plaschke in Wiesenberg 5 K in Aussicht gestellt. Für den Anfang ein immerhin recht ansehnliche Summe, die hoffentlich bei allen Hauptversammlungen der angeschlossenen Vereine und bei Wandervorträgen eine immerwährende Erhöhung finden wird. (Der Verein deutscher Bienenzüchter in Brünn und Umgebung hat in dieser Richtung schon den ersten Schritt getan und dem Baufond Kč 105.— aus einer Sammlung bei seiner Hauptversammlung zugeführt.)

Sodann hielt Herr Ed. Kellner aus Lidmeritz einen äußerst gründlich ausgearbeiteten Vortrag über den Hubamklee, mit dem er auch schon praktische Versuche angestellt hat, allerdings nur in kleinem Maßstabe.

Nach gemeinsamen Mahle im „Deutschen Haus", zu dem sich auch schon zahlreiche Mitglieder der angeschlossenen Vereine eingefunden hatten, fand um 2 Uhr nachmittags im großen Theatersaal des Deutschen Vereinshauses der Vortrag des Dozenten für Bienenzucht in Jena, Herrn Pfarrers August Ludwig, über das Thema: „Gesichtspunkte, nach welchen rationelle Bienenzucht betrieben werden muß" und anschließend daran ein Lichtbildervortrag (mit den von Gutspächter Baier in Karbitz in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten Diapositiven) statt. Die ungemein zahlreiche Beteiligung an diesen beiden Vorträgen und der reichlich gezollte Beifall war dem illustren Gaste aus dem Deutschen Reiche ein schöner Beweis für seine Volkstümlichkeit und Beliebtheit in den deutschen Imkerkreisen und für den Bildungsdrang unserer Mitglieder. Die diesjährige Generalversammlung wird den Teilnehmern noch lange in der angenehmsten Erinnerung bleiben und die Geschäftsleitung entledigt sich einer angenehmen Pflicht, indem sie an dieser Stelle auch noch des Herrn Direktors Hugo Langer gedenkt, der sich mit der größten Opferbereitschaft und musterhaftem Eifer in den Dienst unserer Sache gestellt und alles zu so schönem Klappen gebracht hat.

Indem wir noch bemerken, daß wir mit Genehmigung des Herrn Dozenten Ludwig dessen Vortrag in den nächsten Nummern des Fachblattes zu veröffentlichen beabsichtigen und später vielleicht auch den Vortrag des Herrn Kellner bringen werden, schließen wir mit kräftigem: Imbheil!

Die Geschäftsleitung.

Proßmeritz. Tiefergriffen geben wir das unerwartete Ableben unseres treuen Imkerbruders, Tischlermeister Rudolf Schnattinger, kund. Der am 22. Mai Verblichene war durch 20 Jahre Obmann des Vereines und derer unermüdlicher Förderer. Er war ein Bienenwärter in des Wortes reinster Bedeutung, fehlte in keiner Versammlung und brachte stets reiche Anregungen aus seiner großen Praxis. Wir werden ihm das ehrendste Andenken treu bewahren.

R. R.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Bericht über die III. Ausschuß-Beratung, abgehalten am 12. Juni l. J. nachm. 2 Uhr. Der Vorsitzende Herr Gr. Stolberg begrüßt die Erschienenen und eröffnet die Beratung über die Zuweisung der Aemter an die neugewählten Ausschußmitglieder, die das Ergebnis zeitigt, daß alle bisherigen Sachwalter ihre Arbeiten weiterzuführen ersucht wurden und auch einwilligten. Da der Verschleiß von Bienenzuchtgeräten aufgelassen

Digitized by Google

wird, hat Herr O.-Rechnungsrat Viktor Dostal den Inventarschrank mit einem geringen Restbestande von Geräten an Herrn Franz Heger, der auf eigene Rechnung Mittelwände und die notwendigsten Behelfe zum kommissionsweisen Verkauf auf Lager genommen hat, übergeben und beschließt der Ausschuß, erstgenanntem Herrn für die mehrjährige Mühewaltung den geziemenden Dank und die Entlastung schriftlich bekannt zu geben.

Nach Bekanntgabe ausgewählter Stücke des Ein- und Auslaufes und der erfolgten Erledigung, die zur Kenntnis genommen wurde, berichtete der Schriftführer über den Erfolg seiner Bemühungen die Erhaltung des Mitgliederstandes betreffend, über den Stand der Zuckerangelegenheit, über die diesjährigen Schulspenden und einen vorgekommenen Schadenfall, worauf der Wanderlehrer über den Verlauf des Imker-Lehrkurses in Naase und die rege Beteiligung zahlreicher (meist vorgeschrittener) Imker recht Erfreuliches meldete. Hierauf kamen die großen Verluste an Bienenvölkern, die die ostschlesischen Imker erlitten haben, aber auch auf vielen Ständen West-Schlesiens zu verzeichnen sind, zur Sprache und wurden einige Unterstützungsansuchen erledigt.

Da aus allen Teilen des Landes über Volksstärke und Witterungsverhältnisse sehr ungünstige Nachrichten einlaufen, ja allenthalben gefüttert werden muß, um nur die Bienen am Leben zu erhalten, sieht der Ausschuß von der Aufstellung von Richtpreisen für Schwärme und Honig ab, überläßt es vielmehr jedem einzelnen Imker, seine etwaigen Erträgnisse nach Möglichkeit zu verwerten.

Am Schlusse der Beratung wurde Herr Lehrer Hubert Onderka, Schulleiter in Langenberg bei Freudenthal, in Anbetracht seines 20jährigen, sehr ersprießlichen Wirkens als Wanderlehrer des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Troppau einstimmig zum Ehrenmitgliede dieses Vereines ernannt.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Unsere Haupttagung in Kaaden.

„Schön war es in Kaaden!" ist wohl das einstimmige Urteil aller Teilnehmer der diesjährigen Generalversammlung. In üppigem Grün, umrahmt von einer Kette stattlicher Erzgebirgsrücken, überall blühende Gärten, schöne Anlagen, rund um den ehrwürdigen alten Stadtkern mit seinen hochragenden Türmen, moderne, geschmackvolle Villen — macht die alte gut deutsche Egerstadt einen anheimelnden und stattlichen Eindruck. Hatte uns in den Vorjahren Graslitz und Brüx anerkennenswerteste Gastfreundschaft erwiesen, so wurde uns solche in Kaaden in weitgehendstem Maße zuteil, — wie u. a. auch die Freiquartiere in einer Reihe der besten Bürgerhäuser zeigten, — was gewiß allen anwesenden Imkern in dankbarer Erinnerung bleiben wird. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß die ganze Stadtbevölkerung mit uns ein wahres Imkerfest feierte. Herzlichster Dank sei auch an dieser Stelle allen, die zu so schönem Gelingen beigetragen, nicht zuletzt der Stadtvertretung und ihrem umsichtigen Bürgermeister Hergl!

Aber über Vergnügen und Annehmlichkeit wurde die ernste Arbeit keineswegs vergessen. Schon Samstag Nachmittag nahm eine Prüfungskommission teils am Bienenstande der deutschen landw. Landesschule, teils in einem Schulraum daselbst die Prüfung zweier Kandidaten für das bienenwirtsch. Lehramt vor und bestanden beide (die Professoren Hosch und Schupp) diese Prüfung mit vorzüglichem Erfolge. In der späteren engeren Ausschuß-Sitzung Sonntag früh, wurden beide Herren auch zu bienenw. Wanderlehrern unseres Landes-Zentralvereines ernannt, der an ihnen zwei vorzügliche Lehrkräfte gewinnt.

Die Abendsitzung des erweiterten Zentralausschusses war sehr gut besucht und wird über die Verhandlungen, ebenso auch über die der Generalversammlung selbst weiter unten berichtet.

Nach Erschöpfung der Tagesordnung fand im überfüllten Saale (an 300 Damen und Herren) eine gemütliche Aussprache und Unterhaltung statt. Sie wurde eingeleitet durch den Dank unseres Präsidenten Univ.-Prof. Dr. Langer für die gastfreundliche Aufnahme, worauf Vorstand der pol. Bezirksverwaltung Statthaltereirat Grohmann, unserem Landes-Zentralverein ein „Heil!" brachte. Der Obmann unserer Sektion Kaaden, Bez. Schulinspektor i. R. Schmidtmayer, dankte dafür, daß die Wahl heuer auf Kaaden gefallen ist, und Stadtrat Schmidt verdolmetschte in seinem Willkommengruß die herzlichen Gefühle der Gesamtbevölkerung. Die Darbietungen der Schützenmusik und die ebenso beifälligst aufgenommenen humoristischen Vorträge Prof. Dr. Hantsch's brachte angenehme Abwechslung, so daß die Teilnehmer bei der vorzüglichen Versorgung aus der Küche Weinert lange beisammen blieben.

Am Sonntage trat schon um ½9 Uhr früh der engere Zentralausschuß zusam-

Digitized by Google

men und dann folgte um 10 Uhr die 3 Stunden währende Generalversammlung. Nachmittags fuhr die größere Zahl der Imker in von der Stadtgemeinde und Privaten, Kaadens wie der Umgebung, liebenswürdig zur Verfügung gestellten Autos und Wagen zur Lametitzer Brücke und besichtigte von da ab in 2stündiger Wanderung unter freundlicher Leitung des Bürgermeister Hergls und der Ingenieure der bauführenden Firma Pittel & Brausewetter die großartigen Elektrizitätswerksanlagen samt Stollendurchbruch der Ueberlandzentrale, während der kleinere Teil unter Führung von Prof. Löwy und der Oberlehrer Fischer-Niklasdorf und Pöckert-Brunnersdorf durch den langgestreckten letztgenannten Ort bis zum Fuße des Berges fuhr, auf dem die altberühmte Burg-Ruine Hassenstein thront mit prächtigen Ausblicken ins grüne Land und auf die bewaldeten Züge des Erzgebirges. Eine Partie besuchte unter Wanderlehrer Klier den sehenswerten Schloßpark in Klösterle. Die Abend-Bahnzüge führten die meisten Gäste in ihre Heimat zurück.

Daß die Imkertagung so bestens gelungen, ist einer großen Anzahl Herrn und Damen Kaadens zu danken, auch der bereitwilligen Hilfe der Schüler und Schülerinnen beider Mittelschulen nicht zu vergessen. Ein Hauptverdienst aber gebührt dem Geschäftsleiter der Sektion Kaaden Professor Löwy, der in aufopferndster Weise den ganzen Mechanismus des tadellos klappenden Werkes leitete. In gleicher Weise gebührt unser Dank außer den schon oben genannten Persönlichkeiten dem Obmanne unserer Sektion Insp. Schmidtmayer mit allen anderen Herren aus der Mitte der Sektion: des Empfangs- und des Wohnungsausschusses sowie der Festkanzlei, welche sich in jeder Hinsicht bemühten, den Imkergästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. V.

Sitzung des erweiterten Zentralausschusses am 2. Juni 1923 in Kaaden

in „Weinerts Restaurant". Präsidium: Die Vizepräsidenten Haustein-S. Saaz und Gaudeck-S. Tetschen-Bodenbach, später Präsident Dr. Langer-Prag. 1. Zur Frage der **Zuckerbeschaffung zur Bienenfütterung** verwies Zentr.-Geschäftsl.-Stellv. Jng Bayler auf die noch immer nicht erfolgte Erledigung der Eingabe des „Deutsch. Reichsverband d. Vzcht.-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. Republik" um Zuweisung eines steuerfreien Kontingents seitens des Finanzministeriums, welches jedoch bekanntlich das Ansuchen der tschechischen Imkerschaft abschlägig beschieden hat und die Biene nicht als „Haustier" anerkennt; er wandte sich weiter gegen die vom gen. Ministerium in die Zeitungen gegebene Notiz, nach welcher eine Zuckerverbilligung von 54 h pro 1 Kg. Zucker für den Staat wohl einen Steuerentgang von 1½ Millionen Kronen bei 28.128 q Zuckerverbrauch nach sich zöge, ohne daß aber der Konsum beim Honigpreise von 24 K per 1 Kg. etwas hievon spüren würde; ferner dagegen, daß dem tschechoslowakischen Finanzministerium nicht einmal die „Methylviolett-Paprika-Denaturierung hinreichend erscheint, während das Finanzministerium des alten Oesterreichs sich mit „Sand- und Sägespäne-Zusatz" zufriedengestellt hat. Um wenigstens eine Preisverbilligung zu erzielen, wird den bw. Sektionen empfohlen, sich bezirks- oder gauweise zu gemeinsamer Zuckerbestellung zusammenzuschließen und mit dem zuständigen Zuckergrossisten ein Abkommen zu treffen, wonach den Sektionsmitgliedern bei Vorzeigung der Mitgliedskarte ein fester Preisrabatt gewährt wird, ein Vorgang, der bereits in verschiedenen Orten eingehalten wird. — 2. Im weiteren besprach der Berichterstatter die vom Tschechischen Landes-Zentralvereine gewünschte Zusammenfassung des heute noch gültigen Bienenrechts in einem eigenen, modernen **Bienenzucht-Gesetz**, wobei er unter Hinweis auf die Gesetze anderer Länder eine Festsetzung bestimmter Grenzen und Bedingungen für die Bienenstandaufstellung, namentlich für den Kleinimker ohne Grundbesitz, sehr bedenklich fand. (Allg. Zustimmung.) — Unter **„Geschäftliches"** ersuchte derselbe Berichterstatter um strenge Einhaltung der Ausleihbedingungen für die Lichtbilder; er forderte auf, die Verlautbarungen unter „Vereinsnachrichten" in „D. J." stets genau nachzulesen, die Versammlungsberichte lt. Seite 46, Nr. 2, „D. J." nur auf das wirklich Sachliche beschränkt kurz zu fassen, die Mehrwertversicherungen rechtzeitig unbedingt schriftlich einzeln anzumelden, bei dem Konto-Auszuge die vorgedruckte Erläuterung zu beachten; schließlich verlas Berichterstatter einige wertvolle Beobachtungen des bw. Wanderlehrers H. Rupperts-Neuern über das „Vereinsleben" zur allseitigen Beachtung. — Zentr.-Geschäftsleiter H. Bayler, bezw. Z.-Ausschuß-Rat Flamm-S. Komotau gaben den sehr zu begrüßenden Runderlaß der politischen Landesverwaltung in Prag betr. die Bepflanzung von Lehnen, Ur- und Oedland, Eisenbahndämmen usw. bekannt. Vizepräsident Haustein verwies auf die Wichtigkeit der Gewinnung unserer Landwirte für die Trachtverbesserung dadurch, daß zum Massenanbau die Imker Sämereien beistellen, eine sehr wohl lohnende Ausgabe, wie sie z. B. von den Schönhofer Mitgliedern unserer Sektion Podersam unter 1000 K Aufwand für Esparsette erfolgt ist. Fachlehrer Srnetz (landw. Fachschule Saaz)*) zeigte als Pollen- und Nektarspender wertvolle neue Schlingpflanzen aus

*) Ist gegen Einsendung einer Rückmarke zu Auskünften ev. Vermittlung von Stecklingen gerne bereit.

Digitized by Google

der Mandschurei vor; Strahlengriffel, Actinibia colomicta und Chimensis, welche rasch hochwird, winterhart und durch Holz- und Grünstecklinge leicht zu vermehren ist. — Es folgte 3. die **Vorbesprechung zur Tagesordnung der Generalversammlung,** an welcher sich außer dem Zentr.-Geschäftsleiter H. Baßler und dessen Stellvertreter F. Baßler insbesondere W.-L. Bernauer-S. Trupschitz, die Zentr.-Ausschußräte Flamm-S. Komotau und W.-L. Spatzal-Postelberg beteiligten. — 4. Zur Frage der diesjährigen **Preise für Bienen und -Erzeugnisse** sprachen Zentr.-Geschäftsleiterstellv. F. Baßler, W.-L. Herz-S. Pechgrün, Srnetz-S. Saaz, die Zentr.-Ausschußräte Heinzel-S. Braunau, Lausmann-S. Graslitz, Ginzel-Reichenberg, W.-L. Schupp-Kaaden. Es ergab sich hieraus, daß unter den heutigen Zeitverhältnissen leider noch immer keine merkbare Verbilligung des imkerlichen Betriebes eingetreten, daher das Festhalten an den bisherigen Preisen vollbegründet ist; eine allgemeine Preisfestsetzung für Honig im ganzen Lande ist der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse wegen unmöglich, sie kann nur gau- oder bezirksweise sich ergeben. Die Wachspreise werden wesentlich durch Nachfrage und Preisanbot der Industrie bedingt. Für Schwärme erscheint bis Mitte Juli ein Preis von 30 K für das 1. Kilogramm, von je 15 K für das 2. und 3. Kilogramm angemessen; nach Mitte Juli wäre für das 1. Kilogramm 5 K weniger anzusetzen. Die bisherige Zensur der Schriftleitung des „Deutschen Imker" gegenüber den Honiganboten in der „Börse" wurde gebilligt und wird sie auch weiterhin in gleicher Weise aufrecht erhalten. Die Durchführung der Honigkontrolle unter Verwendung der unter dem Schutze des Gesetzes stehenden registrierten Schutzmarke unseres Landes-Zentralvereines wird als das wichtigste Mittel zur Auszeichnung des Qualitätshonigs und demgemäß zu besserer Preisbildung aller Sektionen neuerlich dringend empfohlen! — 5. **Zoll- und Handelspolitik der Zukunft.** Im Sinne der Darlegungen des Zentr.-Geschäftsleiter-Stellv. F. Baßler wurde der vollen Aufrechterhaltung des Zollschutzes gegen das Eindringen von Auslandshonig und dessen Surrogaten, bezw. dem Festhalten am Einfuhrverbote im Bewilligungsverfahren zugestimmt und die Erleichterung der Einfuhr bienenwirtschaftlicher Geräte verlangt; die Ausfuhr des Honigs aus Ueberproduktionsgebieten der Slowakei und Mährens ist ins Ausland nach aller Möglichkeit zu erleichtern. — Wegen vorgerückter Stunde wurde nach über zweistündigen Verhandlungen der Beratungspunkt 6. **„Züchterisches"** auf die Generalversammlung verschoben. — 7. **Anträge** aus Sektionskreisen lagen keine vor.

Die diesjährige ord. Generalversammlung

des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen fand unter überaus zahlreicher Beteiligung aus allen Landesteilen unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Langer, bezw. der Vizepräsidenten Haustein-Saaz und Gaudeck-Tetschen-Bodenbach am 3. Juni 1923 in Kaaden („Weinerts Restaurant") statt. Nach **Eröffnung** der Tagung überreichte Präsident Dr. Langer dem vormaligen Obmanne der bienenwirtschaftlichen Sektion Kaaden, Wenzel Pöschel, Oberlehrer-Atschau, die „Goldene Ehrenbiene für mehr als 15jährige verdienstvolle Tätigkeit" und gab er bekannt, daß dem früheren Geschäftsleiter der Sektion Karl Beithner, Handschuhmacher-Kaaden, der Dank und die besondere Anerkennung für langjährige verdienstvolle Amtswalterschaft beurkundet wurde, worauf der Erstausgezeichnete dankend erwiderte. Namens der Stadtgemeinde Kaaden begrüßte Bürgermeister Hergl die Tagung, in Vertretung des Landeskulturrats, D. S., dessen Ausschußmitglied Handschmann, der Direktor der höheren landwirtschaftlichen Landesschule Hergl sprach namens dieser und als Landesinspektor des landwirtschaftlichen Unterrichts, Prof. Altmann als Obmann des landwirtschaftlichen Bezirksverbandes und als Vertreter des land- und forstwirtschaftlichen Kreisverbandes.

1. Der vom Zentralgeschäftsleiter H. Baßler den verstorbenen Mitgliedern gewidmete **Nachruf** wurde unter Erheben von den Sitzen als Trauerkundgebung angehört, der auszugsweise vorgetragene **Tätigkeitsbericht,** gleichzeitig Bericht über die **dreifach kombinierte Versicherung der Bienenstände** (siehe „Der Deutsche Imker" Nr. 5, I. Jg.) wurde nach Entgegennahme des die Entlastung beantragenden **Berichtes der Revisoren** einstimmig genehmigt; gleicher Weise wurde dem Danke des Präsidenten an die Geschäftsleitung beifälligst zugestimmt.

Ueber Bericht des Zentr.-Geschäftsleiterstellv. F. Baßler wurde 2. der **Jahresvoranschlag für 1923** mit einem Erfordernisse von K 239.600.— unter gleich hoher Bedeckung genehmigt und in bezug auf den **Mitgliedsbeitrag für 1924** dessen seinerzeitige Festsetzung dem Zentralausschusse entsprechend den Zeitverhältnissen zu Jahresschluß*) überlassen.

3. Aus der **Ersatzwahl eines Zentralausschußmitgliedes** ging, da besondere Wünsche aus **Nordböhmen** nicht vorlagen, Ing. Karl Schiedek, Berginspektor-Tschausch, bei Brüx, als **einstimmig gewählt** hervor; desgleichen wurde bienenwirtschaftlicher Wanderlehrer Anton Herz, Oberlehrer-Dotterwies, S. Pechgrün, als Vertreter der **Königinnenzüchter-Vereinigung** in den Zentralausschuß kooptiert.

*) Ein Herabsetzung des Jahresbeitrages wird in erster Linie durch den Abbau der **Druckkosten des „Deutschen Imkers"** bedingt. D. Z.-L.

Digitized by Google

4. Mit gleicher Einstimmigkeit wurden die beiden **Revisoren** des Landeszentralvereines Karl Antony, Landesrechnungsrat i. R., und Otto Kreß, Oberrevident der Buschtěhrader Eisenbahn, Prag, für 1923 wiedergewählt.

5. In Würdigung ihrer Verdienste um die heimische Bienenzucht wurden zu **Ehrenmitgliedern** des Landeszentralvereines einstimmig ernannt: Franz Krehan, Landwirt-Flahe, Egon Rotter, Rittmeister a. D.-Oberhohenelbe, und bienenwirtschaftlicher Wanderlehrer Franz Richter, Oberlehrer-Wiklitz, S. Teplitz. Der in seinem 79. Lebensjahre in voller Frische anwesende, so geehrte Franz Krehan, Geschäftsleiter unserer Sektion Flahe, dankte in herzlichen Worten für diese Auszeichnung.

6. **Freie Anträge** (§ 15 d. St.) lagen keine vor.

7 a. Nun sprach bw. Wanderlehrer Anton Herz, Oberlehrer-Dotterwies, über die Notwendigkeit, den eigentlichen **„Züchterischen Fragen"** größere Aufmerksamkeit zu widmen und unsere Arbeit systematisch zu betreiben. Wir müssen Wahlzucht treiben durch individuelle Auslese unserer besten Völker heimischer Rasse, die Beachtung der Farbe sichert uns hiebei die Rassenechtheit. Wie in Oesterreich (Sklenar) und im Deutschen Reiche die wirklichen Züchter sich zur Erreichung gleicher Ziele zusammengeschlossen haben, so wollen auch wir im Rahmen unseres Landes-Zentralvereines eine „Züchtervereinigung" errichten, um nach einheitlichen Grundsätzen gemeinsam und erfolgreich zu arbeiten.

Professor Dr. Nitsche, Leiter der Lehrkanzel für Biologie und Züchtung der Haustiere an der landw. Abteilung der Prager deutsch. techn. Hochschule Tetschen-Liebwerd begrüßte die Beteiligung der Imker an der Lösung züchterischer Probleme vom Standpunkt der Wissenschaft wie der Praxis; er verhehlte allerdings nicht die hier zu bewältigenden großen Schwierigkeiten, zumal das am höheren Tiere Erforschte sich nicht so ohne weiteres auf die Biene übertragen läßt, wo die Isolierung des Einzelindividuums schwierig ist, vom ganzen Volke ausgegangen wird und Parthenogenesis, Chromosomenlehere noch sehr im Dunklen liegen; hier muß erst einmal das Grundmaterial in seiner Wesenheit kennengelernt werden. Dem seitens des Ministeriums für Landeskultur geplanten zootechnischen Institute mögen sich auch die Imker anschließen.

Präsident Dr. Langer betonte ebenfalls die Schwierigkeiten in bezug auf die Vererbungsverhältnisse bei der Biene: Königin und Arbeitsbiene haben wohl einen Vater, aber der Vater selbst, die Drohne, hat keinen Vater und keine Söhne, sondern nur Großvater und Enkeln. Deshalb ist man heute dabei angelangt, der Drohne größte Aufmerksamkeit zuzuwenden, sie zu züchten.

Es wurde der Errichtung einer Königinnenzüchtervereinigung im Rahmen unseres L.-Zentralvereines zugestimmt und soll ihre gründende Versammlung anläßlich der Imkertagungen in Eger 25. u. 26. August l. J. stattfinden.

Es folgte der formvollendete Fachvortrag **„Neues über Bienenkrankheiten"** des bw. Wanderlehrers Rudolf Hübner, Fachlehrer-Leitmeritz, welcher bek. im Vorjahre den Lehrgang über Bienenkrankheiten an der Biolog. Reichsanstalt Dahlem-Berlin mitgemacht hat. Nach Besprechung der verschiedenen Krankheitserscheinungen und -Erreger an der Hand selbstbergestellter Farbtafeln verwies Redner darauf, daß Krankheiten am Stande viel häufiger vorkommen als man annimmt und große Achtsamkeit ihnen zugewendet werden muß. Insbesondere ist beim Bienen-Einkauf größte Vorsicht am Platze und sollte ein solcher nur unter dem Revers erfolgen, daß bei Auftreten von Brutkrankheiten innerhalb 14 Tagen der Verkäufer haftbar bleibt. Imkern wir nur mit unserer Heimatbiene, behandeln wir sie naturgemäß, solches Vorbeugen vor Erkrankungen enthebt uns der so kostspieligen, umständlichen, oft unsicheren Bekämpfungsarbeiten.

Nachdem Präsident Dr. Langer dem Vortragenden für seine lichtvollen Ausführungen den Dank ausgesprochen hatte, machte Zentr.-Geschäftsleiterstellv. Ing. Vaßler auf die gesetzliche Anzeigepflicht beim Auftreten der ansteckenden Bienenseuchen, „Faulbrut", aufmerksam. G.-L. Krehan-Flahe bemerkte, daß in der Praxis nicht ⅔ der Imker sich gleich von vornherein auch an noch so gut gemeinte Ratschläge halten. Er betonte die Wichtigkeit stets junge Königinnen in starken Völkern zu halten und die Notwendigkeit des verständigen Umgehens mit dem Mobilbau; leider geht aber auch die Bienenweide immer mehr zurück; Redner empfahl die Aussaat von Phazelia, Raps, Esparsette.

8. **Imkerliche Fragen.**

a) Auf die Anfrage Srnetz-Saaz über die Anwendung des Karbollappens als ein die Bienen zurückscheuchendes Mittel teilten W.-L. Schupp, „Jung-Klaus" (Dechant Tobisch-Wotsch), Z.-A.-R. Ginzel-S. Reichenberg, Z.-A.-R. Flamm-S. Komotau, Z.-A.-R. Spatzal-Postelberg, W.-L. Glutig-S. Bürgstein, ihre Erfahrungen dahin mit, daß dieses vorzügliche Beschäftigungsmittel (50% rohe rote Karbolsäure) die Bienen ohne Nachteil zurücktreibt und sein Geruch an Honig und Wabe keinesfalls haften bleibt, wenn nicht unmittelbare Benetzung erfolgt ist.

b) Julius Weber („Fischweber")-Komotau zeigte ein schön gearbeitetes, zylindrisches Honigglas mit vernickeltem Deckel vor, das mit 1 Kg.-Fassungsraum 1.40 K, mit ½ Kg.-F 1.30 K kostet und sich selbst empfiehlt.

c) G.-L. Ortmann-Brüx berichtete über die glücklich erfolgte Verlegung des Ver-

Digitized by Google

einsbienenstandes unserer bw. Sektion Brüx 1, zu dessen Eröffnungsfeier er herzlichst einlud.

d) W.-L. Schleicher, S. Eger und S. Wildstein, richtete einen dringenden Appell wegen möglichst zahlreicher Beteiligung am Imkertag und an der Ausstellung zu Eger: 25. August bis 8. September; dem schloß sich W.-L. J. Richter-Eger an, der um Spenden in Geld oder Geräten hiefür, dann von Raas für die Erprobung des „besten" Wachsauslaßapparats bat.

Am Schlusse der Tagung gab Präsident Dr. Langer der rührigen bw. Sektion Kaaden und ihren wackeren Amtswaltern den wärmsten Dank des L.-Z.-Vereines und allen Tagungsteilnehmern bekannt für die Arbeiten zur gründlichen Vorbereitung und Durchführung der Generalversammlung, insbesondere auch für die liebenswürdige Gastfreundschaft. Bleiben wir in unserem großen L.-Z.-Vereine uns eng verbunden wie bisher, treu unseren Völkern, treu unserem Volke! —r.

Aus der Sitzung des engeren Zentralausschusses am 3. Juni 1923 zu Kaaden. Präsidium: Präsident Dr. Langer und die Vizepräsidenten Haustein und Gaudeck. Der Sektion Obermoldau wurde ein 3täg. Königinnenzuchtkurs, Leiter pr. W.-L. Hans Rundensteiner-Nesselbach, nachträglich bewilligt; desgleichen eine Erweiterung des praktischen Teiles beim Bienenzuchtlehrkurse Ausch a. — Ferner wurden erledigt mehrere Wanderlehrerangelegenheiten, Zuerkennung von Auszeichnungen an verdienstvolle, vieljährige Sektionsverwalter; — Fragen der bienenw. Landesausstellung Eger l. J. — Mit der Vertretung bei der Wanderversammlung deutscher Bienenwirte in Bregenz a. Bodensee wurde Vizepräsident Gaudeck betraut. — Außerdem wurden noch verschiedene andere Angelegenheiten erledigt, insgesamt: 13.

Neue L.-Z.-V.-Wanderlehrer. Auf Grund der unter Vorsitz des Vizepräsidenten Gaudeck am 2. Juni l. J. in Kaaden mit vorzüglichem Erfolge abgelegten theoret.-praktischen Wanderlehrer-Prüfung wurden Josef Rösch, Professor der höheren landwirtschaftl. Landesschule in Kaaden, und Hermann Schupp, Professor am Staatsrealgymnasium in Kaaden, approbiert und mit Zentralausschußbeschluß vom 3. Juni l. J. zu Wanderlehrern des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein für Böhmen ernannt.

Mit Zentralausschußbeschluß vom 3. Juni l. J. wurde Ehrenmitglied Dechant Franz Tobisch („Jung-Klaus"), Wotsch p. Warta a. d. Eger in den Stand der bienenw. Wanderlehrer übernommen.

Auszeichnung langjähriger verdienter bienenw. Wanderlehrer. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 3. Juni l. J. die neugestiftete „Goldene Ehrenbiene" für langjähriges, verdienstvolles Wirken als bienenw. Wanderlehrer über Vorschlag der Vereinigung der bienenw. Wanderlehrer zuerkannt: Franz Tobisch („Jung-Klaus"), Dechant-Wotsch a. d. Eger; Techn. Hochschulsuppl. Ing. Felix Baßler, General-Sekretär d. Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen, K. Weinberge-Prag; Josef Raschauer, Schulleiter-Birndorf; Karl Möhler, Oberlehrer-Gottowitz; Franz Andreß, Fachlehrer-Dobrzan; Anton Herz, Oberlehrer-Dotterwies; Josef Klier, Lehrer-Klösterle. Die feierliche Ueberreichung der Auszeichnungen erfolgt in der bw. Wanderlehrerkonferenz am 26. August l. J. in Eger.

Auszeichnung von Sektionsvorstands-Mitgliedern. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 3. Juni l. J. zuerkannt: Für ununterbrochen mehr als 15jährige verdienstvolle Amtswalterschaft — die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde:*) In S. Schönbach Nr. 32 dem Geschäftsleiter Andreas Lorenz, Wirtschaftsbesitzer-Ober-Schönbach und dem Kassier Johann Raab, Geigenmacher-Schönbach; in S. Eger Nr. 54: dem Geschäftsleiter Heinrich Waller, Lehrer-Ullrichsgrün; für ununterbrochen mehr als 10jährige verdienstvolle Amtswalterschaft — die Ehrenurkunde: In S. Grulich dem bisherigen Obmanne Josef Wolf, Maschinist, und dem bisherigen Obmannstellvertreter Johann Ollmann, Tischlermeister; in S. Prachatitz: dem Obmanne bw. Wanderlehrer Franz Hulan, Oberlehrer i. R. und dem Obmannstellvertreter Franz Kühnel, Beamte i. R.; in S. Schlowitz an: Obmann Johann B. Sladek, Pfarrer-Littitz, Obmannstellvertreter Johann Jaklin, Landwirt; Geschäftsleiter Gustav Motyka, Oberlehrer-Schlowitz. — Der Zentralausschuß hat ferner mit Beschluß vom 3. Juni l. J. dem gewesenen Geschäftsleiter der Sektion Kaaden Karl Beithner, Handschuhmacher, für sein langjähriges verdienstvolles Wirken den Dank und die besondere Anerkennung zum Ausdruck gebracht.

(Herzlichsten Glückwunsch unseren so verdienten, treuen Mitarbeitern, auf noch recht viele Jahre! D. Z.-G.-L.)

*) Die Zuerkennung dieser Auszeichnung setzt eine mehr als 15jährige erfolgreiche Tätigkeit als bw. Wanderlehrer unseres Landes-Zentralverines und überdies die Abhaltung von wenigstens 50 honorierten Fachvorträgen innerhalb dieser Zeit voraus; alljährlich können 3 solche Auszeichnungen verliehen werden, im 1. Jahre ausnahmsweise 7.

Digitized by Google

Königinnenzuchtlehrkurs Altzedlisch. Samstag und Sonntag, den 21. und 22. Juli d. J. finden am Bienenstande bei Obmann Franz Gebert zwei Kurstage statt. Tagesordnung: Samstag, nachm. 3 Uhr: Herstellen von Feglingen. Sonntag, 8 Uhr früh: Zusetzen und Zeichnen der Königinnen. Die Erklärungen erteilt Kursleiter Wanderlehrer Anton Herz-Dotterwies. — Nachmittags 1 Uhr: Besichtigung und Erklärung der „Bienenwohnung der Zukunft" mit einem Aufsatz von Franz Gebert. Nachbarsektionen sind höfl. eingeladen!

Bienenzuchtunterricht im landw. Fortbildungskurse Plan. Im Jänner und Feber 1923 hat unser Mitglied Schulleiter Aug. Hacker-Glasau an 2 Nachmittagen Bienenzucht vorgetragen.

Neue Schadensfälle. Einbruchsdiebstahl: 20. (2147.) S. Frankstadt (Mähren): Dem Landwirt Jos. Schubert Nr. 83 wurde 1 bevölkerte Gerstungbeute gestohlen; sie blieb verschwunden. Haftpflichtfall: 21. (2148.) S. Schöbritz: Bienen des Oberpostmeisters Dion. Weinmann stachen die 82jährige Frau Theresia Pokorny, welche ärztliche Hilfe in Anspruch nahm und eine Woche erwerbsunfähig war. Brandschaden. 22. (2149.) Dem direkt. Mitgliede Fr. Urban, Gr.-Chmeleschen, verbrannten beim Brande seines Wohngebäudes die dort am Boden befindlichen 70 leeren kompl. Gerstungbeuten mit ausgebauten Rähmchen, zirka 100 Kg. Honig.

Außerhalb des Bienenstandes, anderweitig untergebrachte Gegenstände sind nicht versichert. (S. Instruktion S. 27 Nr. 1, Jg. 1921 „D. d. J.") Im obigen Schadensfalle „22." wurde daher seitens der Versicherungsanstalt ohne Verpflichtung nur aus besonderem Entgegenkommen, ohne Präjudiz für weiterhin, der Betrag von 500 Kč bar ausgezahlt.

Eheste Einzahlungen und Einsendung der Mitgliedsbeiträge ist dringend geboten, unser L.-Z.-Verein mußte die Versicherungsgebühren im vorhinein erlegen und müssen daher auch unsere Mitglieder sie ehetunlichst einsenden, da das Vereinsvermögen unmöglich langfristige Vorschüsse geben kann. Wer seinen laufenden Geldverpflichtungen noch nicht nachgekommen ist, erhält im Schadensfalle keine Entschädigung aus der dreifachkombinierten Versicherung; bei ausständigen Zahlungen der Sektion werden Leistungen der Zentrale, so Auszahlungen von Versicherungsentschädigungen usw., nur im Verrechnungswege gutgeschrieben und nicht bar erfolgt.

Für Anschriften an uns gefl. zu beachten! Infolge Umbenennung der hiesigen Jungmannstraße in „Třida maršala Foche" wird höfl. ersucht, bei Zuschriften und Sendungen an uns sich nunmehr dieser Straßenbezeichnung (Nr. 3) oder einfach Kgl. Weinberge-Prag (Deutsch. landw. Genossenschaftshaus), nicht mehr aber jener „Jungmannstraße" zu bedienen. Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentral-Verein für Böhmen.

Druckfehlerberichtigung: Der letzte Satz in Nr. 6 l. Jg. unter „Sektionsnachrichten" „Grulich" soll richtig lauten: Zum Schlusse sprach der neue Obmann der bisherigen Leitung den gebührenden herzlichsten Dank für ihr verdienstvolles, langjähriges Wirken aus.

Sektionsnachrichten.

Auscha. Die Bezirksverwaltungskommission in Auscha hat in richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit der Bienenzucht für unsere Landwirtschaft zur Förderung der Bienenzucht den Betrag von 500 K gewidmet*), welche unter die im Bezirke befindlichen Sektionen aufgeteilt werden.

Die gemeinschaftliche Versammlung der bienenw. Sektionen Auscha und Drum in Bleiswedel war trotz der ungünstigen Zeit, in den meisten Orten ringsherum wurden Feste gefeiert, sehr gut besucht. Sechs Sektionen waren durch Teilnehmer vertreten. Es waren Erbauungsstunden, die Zentralausschußrat Altmann aus Reichenberg den Erschienenen mit seinem Vortrage „Warum betreiben wir Bienenzucht und welche Grundsätze führen zu einer gedeihlichen Zucht?" bereitete.

Arnsdorf b. Haida. Am 26. Mai l. J. sprach hier Wanderlehrer Karl Glutig, Rodowitz, über „Künstliche Königinzucht" leichtfaßlich und gründlich, auch führte er sein praktisches Königinzuchtkästchen vor.

Bad Königswart. Der Glanzpunkt der letzten Versammlung war der Vortrag des Wanderlehrers Richter-Eger, der die Bienenzucht nach Art der Beuten, Rassen und Bau des Volkes erörterte. Stark vertreten war die Nachbarsektion Obersandau.

Bilin. Am 9. Juni d. J. fand die Hauptversammlung statt unter Vorsitz des Obmannstellvertreters. Der Geschäftsleiter berichtete über das abgelaufene Jahr 1922, sowie die Kassagebarung. Nach deren Genehmigung wurde zur Wahl der neuen Sektionsleitung geschritten. Gewählt wurden als Obmann Oberlehrer i. R, Benedikt Sagner, Obmannstellvertreter Zimmermeister Josef Loos, Geschäftsleiter Oberoffizial Wenzel Burkenstein, Zeugwart Karl Stradel. Es wurde beschlossen, mindestens vier periodische Versammlungen im Jahre

*) Höchst dankens- und schätzenswert! Hoffentlich wird solche Unterstützung auch anderorts möglich! D. Schr.

Digitized by Google

abzuhalten, u. zw. im Feber, Mai, Juni, September festzusetzen, welche Monate bekanntlich besondere Pflege der Völker notwendig und daher eine Aussprache wünschenswert erscheinen lassen.*). B.

Dauba-Hirschberg-Woken. In der gemeinsamen Versammlung dieser drei bw. Sektionen am 16. Mai l. J. in Altkalken, Bez. Dauba, bot der Vortrag des bw. Wanderlehrers Karl Glutig-Rodowitz: „Wie erreiche ich Honig- und wie Schwarmvölker?" viel Interessantes. Oft sah sich der Vortragende durch die Fragestellung der Anwesenden veranlaßt von dem Thema abzuweichen und ließ dann einen tieferen Einblick in das Gebiet der Königinnenzucht tun. Hrn. Wanderlehrer Glutig wird auf seinem Bienenstande in Rodowitz ein Besuch abgestattet, u. zw. Sonntag, den 8. Juli 1923; recht zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Gablonz a. d. N. Am 10. Juni l. J. fand gemeinsam mit der Sektion **Reichenau** eine gut besuchte Versammlung in Kukan statt, in welcher auch die Sektion „Am Fuße des Jeschken" vertreten war. Den Vorsitz führte Obmann d. S. Reichenau Lehrer Langer. Geschäftsleiter der S. Gablonz Oberlehrer Gebert erstattet ausführlichen Bericht über die Beobachtungsstation und den Wagestock, welcher leider ergab, daß bis zum Versammlungstage infolge der bienenwidrigen und bienenmörderischen Witterung ein vollständiger Mißerfolg der Frühtracht zu verzeichnen ist. Die rege Wechselrede befaßte sich namentlich mit der auf einzelnen Ständen eingetretenen Maikrankheit u. a. m. Mit Dankesworten von Seite der Obmänner der S. Gablonz und S. Reichenau wurde die anregende Tagung mit dem Wunsche geschlossen, öfter gemeinsame Versammlungen abzuhalten. E. G.

Grulich. Schönen Verlauf nahm die Versammlung am 10. Juni. Den Bedürfnissen der hiesigen Imker Rechnung tragend, wurde eine Tauschstelle für Honig, Wachs und Schwärme beim Obmannstellvertreter errichtet. Der Obmann hielt einen gediegenen Vortrag über „Wabenbau und Schlußfolgerungen für den Schwarm". Um die Abhaltung eines Lehrkurses wurde bei der Zentralleitung angesucht; doch dürfte es für heuer zu spät werden. Die Wabenpresse des Vereines kann vom Obmannstellvertreter ausgeliehen werden; für größeres Gerstungsmaß stellt der Obmann seine eigene Presse zur Verfügung. Die Bestellung einiger bienenw. Geräte für einzelne Imker erfolgt durch die Sektion. Nächste Versammlung mit Vorführung einer Strohpresse zur Erzeugung von Bienenwohnungen in Nieder-Lipka. Persönliche Einladungen erfolgen von nun an nicht mehr. Jede weitere Versammlung wird rechtzeitig im „Deutschen Imker" bekannt gegeben werden.

Neukirchen. Unsere Sektion ist am 27. Mai l. J. zu neuem Leben erwacht. Mitglied Johann Friedrich, der die Geschäfte bisher führte, eröffnete die Versammlung und übertrug den Vorsitz Oberlehrer Joh. Hafenrichter. Jahres- und Kassabericht wurden über Antrag der beiden Rechnungsprüfer, Pfarrer Mech. Adler und Landwirt Wenzl Stöhr genehmigt; Oberlehrer Hafenrichter hob die gewissenhafte und mustergültige Ordnung des Kassiers hervor. Bei der Neuwahl wurden berufen: Johann Friedrich, Obmann, Rudolf Bartl, Obmannstellvertreter, Oberlehrer Johann Hafenrichter, Geschäftsleiter und Zahlmeister. Letzterer regte die Schaffung eines Sektionsstockes an; Mitglied Böhm stellt bereitwilligst eine Gerstungbeute unentgeltlich zur Verfügung, während Pfarrer Adler, Bürgermeister Summer und Oberlehrer Hafenrichter versprachen, einen Schwarm unentgeltlich beizustellen. Böhm regte an, gemeinsam mit dem Obstbauvereine und dem landw. Kasino durch Obstbäume und Honigpflanzen die Bienenweide zu verbessern.

Nürschan. In der Generalversammlung am 21. Mai l. J. wurden wiedergewählt: Josef Nöhling, Obmann; Johann Beran, Obmannstellvertreter; Wenzel Zimmer, Geschäftsleiter; Eduard Trötscher, Stellvertreter; neugewählt als Beisitzer Joh. Mach, Josef Vogl, Peter Steinbach und Georg Würstl. Oberlehrer Vogl hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über das Schwärmen. Ein gemeinschaftlicher Besuch mehrerer Mitglieder der Bienenausstellung in Eger wurde beschlossen; es mögen sich die Teilnehmer zeitgerecht beim Geschäftsleiter melden. Die säumigen Zahler der Mitgliedsbeiträge haben ehestens bei sonstigem Ausschluß, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Osseg. Die diesjährige Hauptversammlung wurde gut besucht am 3. Juni abgehalten.

Plan. In der Versammlung am 10. Juni 1923 zu Glasau hielt Obmann Siegmund Stelzner insbesondere die Gäste Gemeindevorsteher Pfrogner-Glasau und Waidhas, Geschäftsführer d. Sektion Hals, willkommen. Die dem Geschäftsleiter Adam Baumgartl, Schulleiter Khoau, für seine langjährige, besonders verdienstvolle Tätigkeit seitens des L.-Z.-Vereines verliehene Ehrenurkunde für mehr als 10jährige Amtswalterschaft wurde vom Obmanne unter Würdigung der Verdienste des Geschäftsführers feierlich überreicht und dem Gefeierten wurden die herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Geschäftsführer Baumgartl dankte für die Ehrung. Oberlehrer Wenig, Kuttenplan, berichtete über die „Egerlandgauversammlung" in Marienbad. Der Obmann brachte aus Gerstungsbeilage „Ein vorbildlicher Imker" von Dr. Zaiß zur Verlesung. Dann hielt Dr. Kaiser, Professor in Plan, einen hochinteressanten Vortrag über „Die Schwärme und ihre Behandlung". Auch das Andrahten der

*): Sehr gut! Zur allseitigen Nachahmung! D. Schr.

Digitized by Google

Kunstwaben auf die einfachste Weise führte Prof. Dr. Kaiser praktisch vor. Reicher Beifall wurde ihm gezollt. Nächste Versammlung im September l. J. in Plan.

Reichenau. Die gemeinsame Versammlung der Sektionen des Bezirkes am 10. Juni in Kukan „Turnerheim" war von 58 Imkern besucht. Die Sektion „am Fuße des Jeschken" war durch ihren Obmann vertreten. Vorsitzender Obmann Lehrer Hans Langer erwähnte in seiner Begrüßungsansprache lobend die Spende von 500 K der Bezirksverwaltungskommission in Auscha und gedachte des, laut Tageszeitungen, großen Rückganges der Bienenvölker im Winter 1921—1922 um 75.000 Stück in der Republik, ein Schaden von 14 Mill. Kronen. Oberlehrer Emil Gebert, als Leiter der Beobachtungsstation gab eine eingehende ziffermäßige und sehr schöne schematische Darstellung der Entwicklung der Bienenvölker im heurigen, leider so regenreichen und kalten Frühjahr. Anregende Aussprachen folgten über die große Reklame mit Kunsthonig in den Lebensmittelgeschäften, wogegen nur Aufklärung der Bevölkerung*), besonders der Frauen, hilft, und über die Maikrankheit, welche auf einigen Ständen sehr viel Schaden verursachte. Die Bienenmeister Pilz, Peukert, Sprenger u. m. a. gaben beherzigenswerte Anregungen. Mitgl. Peukert verlas ein von ihm verfaßtes heiteres Gedicht in Mundart.

Reschwitz. Unsere Sektion hielt am 17. Juni d. J. in Tyß eine Versammlung ab. Nach Mitteilung der Einläufe sprach Obmann Dietl über die landw. Ausstellung in Eger, über Verbesserung der Entschädigungssätze unserer Versicherung u. a., verwies auf die Ende Juli in Stiedra stattfindende Bezirksverbandsversammlung u. a. m. Fr. Schiller berichtet über den vorjährigen Imkerkurs in Deutsch-Killmes und Geschäftsleiter Tilp behandelte in beifällig aufgenommenem Vortrage die „Schwarmzeit". Nächste Versammlung im Herbste in Tyß. Die Versammlung drückt den Wunsch aus, daß sich in Angelegenheit des „steuerfreien" Zuckers zur Bienenfütterung die Ansicht des Finanzministeriums ändere!

† **Schlaggenwald.** Am 6. Juni 1923 starb unerwartet unser langjähriges Mitglied Josef Seidl im 60. Lebensjahre. Er fehlte in keiner Versammlung, war durch 6 Jahre Geschäftsleiter. Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahrt bleiben!

Schlowitz. In der Hauptversammlung am 17. Juni l. J. unter Vorsitz des Obmannes Hw. Pfarrer Sladek wurde der zehnjährige Bestand gefeiert; sämtliche gründenden Mitglieder blieben dem Vereine trotz vieler Mißjahre treu! Des Geschäftsleiters Oberlehrer Motyka Tätigkeits- und Kassabericht fiel befriedigend aus. Zentral-Geschäftsleiterstellvertreter Ing. Felix Baßler überreichte Obmann Sladek, Obmannstellvertreter Johann Jaklin und Geschäftsleiter Gust. Motyka die Ehrenurkunde für mehr als 10jährige Amtswalterschaft. Sodann sprach der Vorgenannte über „Bienenzucht und Landwirtschaft". LSR.-Deleg. W.-L. Andreß übermittelte namens des Land- u. forstw. Bezirksverbandes herzliche Beglückwünschung.

*) Beste Reklame für unseren Honig bietet doch die dzt. gar nicht durchgeführte „Honigkontrolle", mit unserer gesetzlich geschützten „Schutzmarke". D. Schr.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Rud. Josef Feir, Glaswarenerzeuger-Morchenstern: K 10.—; Josef Schier, Exporteur-Morchenstern: K 10.—; Wilhelm Walter, Bahnmeister i. R.-Sebusein: K 10.—; bienenwirtschaftlicher Wanderlehrer Josef Rösch, Professor-Kaaden: K 25.—; bienenwirtschaftlicher Wanderlehrer Hermann Schupp, Professor-Kaaden K 25.—; Imkerschaft von Schönhof, Pröllas und Michelsdorf durch Emil Siegl, Kaufmann-Schönhof: K 100.—. Egon Rotter, Rittmeister a. D, Oberhohenelbe: K 50—. Herzlichsten Dank für die gütigen Zuwendungen. Das Präsidium.

Eingesendet.

Auf meine Annonce bezüglich **Abgabe von Jahrgängen des „Deutschen Imkers"** erhielt ich soviel Anbote, daß es mir nicht möglich ist, dieselben zu beantworten. Ich gebe daher hiemit bekannt, daß ich die Jahrgänge bereits bezogen habe.

Rittm. a. D. Egon Rotter, Oberhohenelbe.

14 Jahrgänge **„Der Deutsche Imker"**, 1909 bis 1922, sind schön gebunden nur im ganzen billig abzugeben, bei Franz Höher, Buchbinder in Rokitnitz.

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge.**

Digitized by Google

Nr. 8 Prag, August 1923 XXXVI. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes, der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Einschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Tř. M. Soche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

II. Deutsche land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Eger 25. August bis 10. September 1923.

Bienenw. Sonder-Ausstellung 25.—27. August 1923.

Blickt man von der Krämlingsbastei der alten Staufenstadt Eger hinunter aufs Ausstellungsgelände, das die schwerfällig trübe Eger durchfließt, so erkennt man in der Mitte des Bildes die große Landwirtschaftshalle, rechts daneben die Forsthalle, links davon den großen Vergnügungspark und im Hintergrunde die vielen Zelte der unterschiedlichen Schaustellungen.

Unter unseren Füßen erschauen wir das schönste Fleckchen der Ausstellung. Es ist der wunderschöne Dahlien-Garten, hinter dem Schützenhaus. Im Hofe des Schützenhauses wird ein über 400 m² großes Zelt unsere bienenwirtschaftliche Ausstellung aufnehmen.

Die Vorarbeiten gehen ihrem Ende entgegen. Nun wird es Zeit, daß auch die Imker schlüssig werden und uns recht bald ihre Anmeldungen zukommen lassen. Durch die Einführung eines neuen Arbeitssystems ist es möglich geworden, den Anmeldetermin bis zum 20. August 6 Uhr abends zu verlängern, so daß also alle Säumigen noch Gelegenheit haben, ihre Anmeldung rechtzeitig einbringen zu können. Die Platzmiete wurde für Züchter, Imker ohne gewerblichen Betrieb aufgelassen. Es zahlen alle Aussteller nur eine Anmeldegebühr von 10 Kč. Diese können in Briefmarken gleichzeitig mit der Anmeldung eingesendet werden.

Jene Imker, welche bienenwirtschaftliche Artikel und Geräte gewerblich oder fabriksmäßig erzeugen und ausstellen wollen, müssen nebst der Anmeldegebühr von 10 Kč eine Platzmiete von 35 Kč pro laufenden Meter Tisch, mit der Anmeldung einsenden.

Dem Vernehmen nach sollen unserer Ausstellung auch Imker fremder Zunge einen Besuch abstatten wollen und so wäre es wirklich notwendig, ihnen zu zeigen, daß wir Imker mit den übrigen Zweigen der Landwirtschaft im Vorwärtsgehen gleichen Schritt halten.

Die Anmeldungen in den übrigen landwirtschaftlichen Teilausstellungen haben alle Erwartungen überholt. Die Landwirtschaft wird sich in einen größerem Bilde präsentieren als im Jahre 1913 und wir hätten nur den einen Wunsch, daß auch die Poesie der Landwirtschaft ein gleich schönes Bild wird.

Ich schreibe am 27. Juli diese Zeilen und blicke auf die eingegangenen Anmeldungen in der Anzahl von sage und schreibe acht Stück. (Und verschwindet durch einen Druckfehler das t, dann ist das ach vor dem Krach fertig.) Lieber Leser

Digitized by Google

sei nun so gut und setze Dich sofort hin und schreibe gleich jetzt auf ein Stück Papier in der Größe von 17×21 cm (17 cm = Höhe), oben Deinen Namen, Deine Adresse und die Bezeichnung des Gegenstandes den Du ausstellen willst und sende dieses Anmeldeblatt mit 10 Kč, in beigelegten Briefmarken, an die unten angegebene Adresse, auf daß dem Gefertigten mit der Arbeit der 800 Anmeldungen die Finger krachen.

Das heurige Jahr hat unsere anfängliche Hoffnungslosigkeit mit einer ungeahnten Honigmenge aufgefüllt, wir sind glücklich und müssen uns anschicken, ein frohes Fest zu feiern. Und da denken wir in erster Linie an unsere Veranstaltungen in Eger. Wer nicht ausstellen kann, der sollte unverzüglich seinen Besuch anmelden und angeben, ob er ein Nachtquartier wünscht und für welche Zeit er es wünscht. Und damit das Werk den Meister lobt, kauft er sich für 5—10 Kč Briefmarken und schiebt dieselben (leichteren Herzens), mit ins Kuvert.

Wer das Geschick hat, eine Mottenzüchterei aufzurichten, der sendet lieber das ausgeschleuderte Bienenwachs nach Eger, für das internationale Preisausschreiben. An Wachs hiefür haben weiter gütigst beigesteuert Herr Prof. Dr. Kaiser in Plan 0.5 Kg., Herr Bürgerschuldirektor Jos. Lösch in Podersam 1 Kg. Ihnen sei der beste Dank gesagt.

Geldspenden haben weiters gewidmet: Herr Fabrikant Fr. Bräuning 50 Kč, ein Imker aus Schönbach 5 Kč und die Sektion Aich-Karlsbad 44 Kč.

Auch für diese Spenden besten Dank!

Es weht ein neuer Wind!

Von den Anmeldungen lauten 2 auf Beuten des Föderativ-Systems. Aller Wahrscheinlichkeit und dem Hörensagen nach, kommen noch einige andere Neuheiten und die Imker werden Gelegenheit haben, einen Einblick in die überimkerliche Gedankenwelt zu bekommen.

Auch die allgemein zugänglichen Vorträge werden großes Interesse erwecken. Der Hauptausschuß der landwirtschaftlichen Ausstellung beabsichtigt alle öffentlich gehaltenen Vorträge in Druck zu legen, so daß es den Besuchern ermöglicht ist, in ferneren Tagen, das einst Gehörte wieder aufzufrischen.

Jeder Anmelder erhält rechtzeitig einen Schein zugesendet, den er dem Frachtbrief bei der Zusendung seiner Ausstellungsgüter beilegt. Alle Ausstellungsgegenstände sind nicht vor dem 20. August abzusenden, da uns das Zelt erst an diesem Tage zur Verfügung gestellt wird.

Die Ausstellungsleitung hat sich bereit erklärt, den Verkauf bienenwirtschaftlicher Artikel innerhalb des Ausstellungsraumes zu bewilligen. Der Bienenwirtschaftliche Hauptausschuß wird sich in der Versammlung am 5. August mit dieser Frage eingehend beschäftigen und über die Höhe der Verkaufspreise Beschluß fassen.

Der Wohnungs-Ausschuß der Ausstellung beabsichtigt die freien Wohngelegenheiten in Franzensbad auszunützen. Es werden Nachtzüge zwischen Eger und Franzensbad sowie die Omnibusse verkehren und die Ausstellungsbesucher rasch an Ort und Stelle bringen. Die Stadtverwaltung von Franzensbad kommt allen Besuchern in der Benützung von Bädern sehr entgegen und berechnet ein Bad unter den Gestehungskosten auf 5 Kč. Wer nun den Wunsch hat, in Franzensbad übernachten zu wollen, der möge es mitteilen, damit dies im Anspruchsbogen vorgemerkt werden kann.

In der Bahnhofstraße befindet sich die Auskunftei, wo jeder in allen Angelegenheiten Aufschluß erhalten wird. Ebenso können die Aussteller ihre ermäßigten Ausstellungskarten dort abholen, sofern sie nicht bereits zugesendet werden konnten.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß wir, dazu gezwungen, ein Eintrittsgeld von jenen Besuchern unserer Imkertagungen einheben müssen, die sich nicht als Mitglieder legitimieren können, weshalb dringend angeraten wird, das Legitimationsblatt am Umschlag des heutigen Imker herauszuschneiden und mitzunehmen.

Digitized by Google

In der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses der landwirtschaftlichen Veranstaltungen konnte ich nur meinen „Glauben" bekennen. Ich glaube nämlich an das Besinnen der lieben Imkerbrüder in letzter Stunde und hoffe, daß ich die Tage vor Eröffnung unserer Ausstellung über Hals und Kopf zu tun bekomme, um ein Bild zu präsentieren, das sich den anderen würdig an die Seite stellt.

Meine verehrten Herren Kollegen beschicken sicher nach Möglichkeit die Abteilung für das „Schul- und Unterrichtswesen" unseres L.-Z.-Vereines und zeigen zum erstenmal, in geschlossener Reihe, wie wir bestrebt sind, unserer schönen Aufgabe gerecht zu werden. Wir haben doch eine ausgezeichnete Freude an unserer Biene!

Es summt! Es schwärmt!
O, Imker schwärm mit Deinem Schwarme
Zur schönen Sonne aus,
Du trägst vielleicht im Arme
Ein Lichtstrählchen nach Haus!
Du warst einmal in Eger
Nach Jahren sagst Du's noch,
Du warst so sehr zufrieden
Und schöner war es doch.
Unser Weisel ist unser Ziel!
Allen wünsch' ich Honig und Einsicht viel!

Bienenw. Wanderlehrer **V. Jos. Richter**, Eger, Pogratherstr. 66.

Die Konferenz der bienenw. Wanderlehrer

findet am 25. August l. J. statt.

Die Konferenz der Leiter der bienenw. Beobachtungsstationen

findet am 26. August l. J. statt.

Die bereits am 24. August l. J. erschienenen Wanderlehrer und bienenw. Beobachtungsstationsleiter vereinbaren für den Abend eine Zusammenkunft.

Den an den Konferenzen anwesenden Wanderlehrern und Beobachtungsstationsleitern des Landes-Zentralvereines werden folgende Teilnehmer-Begünstigungen gewährt: Vergütung der Eisenbahnfahrt 3. Kl., Freiquartier zur Uebernachtung vom 24. auf den 25., bezw. 26. August l. J., und 30— Ké Zehrgeld. Anmeldungen sind bis längstens 18. August l. J. zu richten an Wanderlehrer V. J. Richter, Eger, Pogratherstr. 66.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Juni 1921—1923.

Juni 1921: Im ersten Drittel recht hübsche Honigerträge. Der noch vor dem 2. Drittel einsetzende Wettersturz mit Kälte, Regen und scharfen Winden vernichtete jede Hoffnung auf ein günstiges Honigjahr. Ueberall leere Honigräume, eingestellte Eierlage, zeitiger Drohnenabtrieb und nur wenig Schwärme. Das diesjährige Honigmittel ist mit 4.348 Kg. seit Jahrzehnten das kleinste.

Juni 1922: Infolge der erst anfangs Juni erfolgten Ermäßigung der Völker hielten im allgemeinen die Schwärme, was nur im Vorteile des Honigertrages stand, der heuer mit 13.137 Kg. per Stück im zehnjährigen Durchschnitt an fünfter Stelle stand. Hederich wird stark beflogen. Linde versagte abermals.

Juni 1923: nahm den gleichen Verlauf wie der Juni des Jahres 1921. Im 1. Drittel gab es ganz hübsche Erträge, dann folgte Kälte Regen (öfters auch Schnee) und scharfe Winde. Die Honigzellen blieben leer. Die Folge war: Hungern und Verhungern der Völker, Auswerfen der Maden und allseitiger Abtrieb der Drohnen. Entschluß vieler alter Bienenwirte „Wir hören mit der Imkerei, die gar nicht mehr gelingen will, auf!"

Eine Sonderheit des heurigen schlechten Juni waren die zahlreichen Schwärme, die keinen Stand verschonten und die Geldtasche des Bienenzüchters ganz empfindlich (Fütterung) in Anspruch nahmen. Glashütten stimmte ins allgemeine Klagelied nicht ein, da es heuer besser noch als im Vorjahre stand.

Digitized by Google

Monatsbericht Juni 1923.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + / − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Lage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 100	— 10	— 130	— 240	50	11.	30	24.	2·0	28·0	13·5	1.	30.	23	15	.	2	8	20	18	.	.
Leitmeritz	184	+ 156	— 190	— 210	— 244	110	10.	50	20	4·0	23·0	13·0	11.	30.	28	19	.	0	11	19	24	.	.
Sedlitz b. Brüx	225	+ 60	+ 30	+ 98	+ 188	60	24.	24	26.	4·0	24·0	12·5	30.	1.	29	16	.	1	4	15	25	1	91
Reichstadt	265	+ 315	+ 10	+ 150	+ 395	180	10.	50	4.	3·0	24·0	12·6	.	.	26	25	.	2	10	18	15	1	102
Saaz	282	— 10	— 80	+	— 90	60	10.	40	12.	.	.	.	1.	30.	29	18	.	0	2	28	30	3	74
Kaaden	284	+ 22	— 330	— 114	— 422	66	8.	62	19.	6·0	25·0	12·7	9.	29.	12	19	.	1	6	23	12	2	71
Warnsdorf	320	— 10	.	— 50	— 180	.		50	13.	3·0	22·0	11·3	1.	30.	22	26	.	0	15	15	30	1	.
Neuland-Auscha	350	+ 78	— 138	— 42	— 102	142	10.	42	12.	4·0	22·0	11·3	11.	30.	20	18	.	2	13	13	21	2	.
Pilnikau	352		.	.	.	.	.	.	.	3·0	25·0	12·9	.	.	20	15	.	1	6	23	22	1	
Sosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	4·0	23·0	11·9	.	.	18	19	.	3	2	25	18	1	63
Reichenberg	374	+ 295	— 100	+ 150	+ 345	280	10.	50	12.	5·0	20·0	11·9	11.	7.	17	23	.	0	3	27	14	1	
Landskron i. B.	380	+ 380	+ 300	+ 140	+ 824	150	10.	70	19.	.	.	12·8	30.	3.	15	17	.	1	2	27	21	3	.
Woratschen	390	+ 570	— 250	+ 460	+ 780	220	10.	50	20.	3·0	21·0	11·7	30.	2.	19	14	.	1	6	23	18	1	.
Reichenberg	400	+ 310	— 160	+ 210	+ 360	310	10.	60	12.	1·5	22·0	11·3	11.	8.	15	22	.	0	4	26	17	1	.
Ueberdörfel	446	+ 560	— 45	+ 210	+ 725	265	10.	85	12.	4·5	21·0	11·6	8.	.	22	14	.	3	9	18	22	2	.
Rudolfstadt	483	+ 480	— 100	+ 170	+ 550	200	10.	80	12.	4·0	24·0	12·8	.	.	29	17	.	1	20	9	12	3	.
Schwanenbrückl	493	.	.	.	.	.	.	.	.	2·0	21·0	9·8	.	.	19	19	.	0	22	8	11	4	.
Schönau-Braunau	500	— 100	— 100	— 50	— 250	.	.	.	.	2·0	23·0	9·4	1.	30.	11	14	.	1	10	19	8	2	127
Glashütten	531	+ 349	— 21	+ 874	+1202	270	30.	104	26.	4·0	23·0	13·0	30.	1.	25	17	.	3	4	23	26	0	.
Hohenfurt	568	+ 470	— 110	+ 710	+1070	510	25.	120	26	—1·0	24·0	11·7	30.	1.	26	17	.	3	6	21	20	0	81
Neubistritz	589	+ 200	— 155	— 60	— 15	170	10.	100	26.	2·0	23·0	10·6	11.	27.	22	20	2	10		11	28		.
Gottmannsgrün	600	— 70	— 60	+ 130	.	160	24.	40	26.	0·0	17·0	7·2	30.	23.	18	23	.	0	4	26	26	0	.
Deutsch-Killmes	632	+ 40	— 130	+ 100	+ 10	120	10.	40	10.	—1·0	24·0	9·4	30.	1.	8	19	1	1	4	25	16	2	86
Lom i. Adlergeb	635	— 94	— 226	— 70	— 390	90	30.	36	8.	3·0	20·	10·0	2.	29.	17	18	.	0	1	29	18	2	.
Eibenberg	750	— 60	— 60	— 80	— 200	.	.	.	.	2·0	15·0	7·9	1.	30.	10	20	5	4	3	27	21	1	.
Mähren:																							
Müglitz	277	— 110	— 70	— 30	— 210	.		85	6.	3·0	31·0	13·2	1.	30.	26	16	1	11	10	10	3	2	73
Neustift b. Iglau	619	+ 20	— 120	+ 301	+ 200	150	25.	.	.	2·0	23·0	13·2	30.	23.	20	22	.	1	8	21	16	2	.
Johnsdorf b. R.	630	— 40	— 70	+ 120	+ 10	150	25.	40	5.	2·0	25·0	13·1	30.	5.	21	16	.	4	10	16	12	9	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	+ 86	+ 23	+ 20	+ 129	44	10.	16	22.	2·0	24·0	12·2	30.	1.	27	8	.	2	13	15	20	3	.
Odrau	264	+ 99	— 48	+ 49	+ 100	110	11.	46	14.	4·0	26·0	14·0	30.	23.	30	14	.	10	16	4	3	5	15
Friedek	312	+ 148	— 44	— 184	— 80	156	10.	52	12.	3·0	24·0	12·2	.	.	16	18	.	2	9	19	9	5	128
Langenberg	524	+ 50	— 30	+ 340	+ 360	180	25.	40	15.	—3·0	22·0	9·7	30.	1.	29	15	.	6	14	10	30	2	42

Digitized by Google

Beobachter! Anlößlich der dreitägigen Ausstellung in Eger soll auch heuer wieder eine Beratung der Beobachter stattfinden. Es liegt im Interesse unserer Station, wenn recht viele Beobachter in Eger zusammentreffen.

Altstadt b. J. bezeichnet den Juni als versaut. Schwärme in Massen, tägliche Fütterung.

Leitmeritz. Das Wetter im „Honigmonat" war unter aller Kritik. Allgemeines Urteil: So schlecht wars noch nie. Massenhafte Schwärme, verhungerte Völker. Tracht gar keine.

Sedlitz. Des schlechten Wetters versagten heuer alle Trachtpflanzen. Viele Schwärme und Durchgänger.

Reichstadt schreibt: „Wir sind heuer fertig!" Drohnen und Brut wurden hinausgeworfen. Schwärme, meist Hungerschwärme. Die alten Völker müssen gefüttert werden.

Saaz. Ertrag gleich Null.

Kaaden. Am 10. Juni begannen die meisten Völker zu schwärmen.

Warnsdorf. Einen trostloseren Monat als den heurigen Juni kann man sich nicht denken.

Neuland-Auscha. Große Bienenverluste. Im Juni war kein Honig. Die vielen Schwärme kamen bei jeder Witterung. Die jungen Königinnen gingen oft verloren.

Pilnikau. Im Monate Juni wars zum Verzweifeln. Tracht zumeist verregnet. Die meisten Völker schwärmten im letzten Drittel.

Sosau. Herr Oberlehrer **Chowanetz** nennt den Juni den traurigsten Haupttrachtmonat innerhalb seiner Beobachtungsjahre. Die Königinzucht war fast unmöglich. Wenn sich halbwegs die Biene zeigte, so schwärmte es. Die Vorschwärme gingen oft ohne Königin

Reichenberg hatte überreiche Weide, doch infolge Regen, Schnee und scharfen Wind keine Flugbiene. Im letzten Monatsdrittel setzt das Schwärmen ein. Keine Aussichten.

Woratschen. Am 24 Juni setzt der Schwarmteufel ein. Alles schwärmte — und keine Zelle Honig in den Stöcken. Herr **Reim** vergleicht die Bienen der Schwärme mit streikenden Bauleuten, die untätig vor dem Hause stehen.

Ueberdörfel. Der Tisch war richtig gedeckt, doch die Bienen sind auf den Blüten erfroren. Die Honigtöpfe blieben im Honigmonate leer.

Rudolfsstadt. Drill und Akazien blieben unbesucht. Kein Honig, dafür viel Schwärme.

Schwannenbrückel. Kein Honig, ab 24. Juni einige Schwärme. Bei uns sind viele Stände ganz entvölkert.

Glashütten. Sehr regnerisch, kalte Nächte und windige Tage. Trotzdem trat in der Entwicklung der Völker keine Stockung ein. Das letzte Monatsdrittel war sehr befriedigend. Allgemeiner Schwarmdußl. Hederich, Drill genannt, Schwarzbeere, Boretsch und Himbeere lieferten bedeutende Honigerträge. Die Völker sind nicht nur sehr volks-, sondern auch honigreich. Die Schwärme entwickelten sich prächtig.

Hohenfurt, Ungemein reiche Hederich- und Himbeerblüte; leider kühles, windiges Wetter, keine 8 ordentliche Flugtage.

Neubistritz. Nun ist das Maß voll. Alles schwärmte, sogar ein Schwarm und— kein Honig.

Johannesberg. Trostlos! Schwärme wie alte Völker am Erhungern. In der Hochtracht den Zuckertopf statt Honigernte. Flugbienen sind Massenhaft zugrunde gegangen.

Gottmannsgrün. Völker, die im Juni nicht gefüttert wurden, sind an Hunger gestorben.

Deutsch Killmes. Seit Imkergedenken der schlechteste Monat.

Lom. Ständige Regen und Fröste verhinderten ergiebige Ausflüge. Bienenfütterung war die Hauptbeschäftigung des Imkers.

Eibenberg erhielt am 24. Juni einen Hungerschwarm. Alle Völker mußten im Juni gefüttert werden. In der Umgebung sind Völker massenhaft verhungert.

Müglitz, erhielt viele Schwärme, die sämtlich gefüttert werden mußten.

Neustift schreibt: „Selbst dem treuesten Imker wird heuer die Bienenzucht gründlich verekelt."

Johnsdorf hatte das denkbar ungünstigste Bienenwetter und trotzdem ziemlich viele Schwärme.

Barzdorf. Ungünstiges Wetter, schlechte Tracht und sehr schwache Schwärme.

Odrau. Die besten Völker kamen ins Schwärmen. Honig gleich Null, dafür aber viel Zucker.

Friedek. Ein äußerst kalter und nasser Juni, der jede Bienentätigkeit unmöglich macht. Fütterung trat ein. Die Königinzucht mißlang. Trostlos!

Langenberg. Es geht am Bienenstande sehr schlecht. Schwärme über Schwärme, wenig Honig.

Digitized by Google

Neue Stationen:

Saaz, Beobachter Robert Srnetz, Fachlehrer an der landw. Fachschule, Saaz. Eigene Völker 10, Völker im Orte 123, Trachtenverhältnisse inkl. Wagstock: Gerstungbeute, Flug nach Osten. Beginn der Beobachtung am 1. Juni 1923.

Johnsdorf bei Römerstadt in Mähren. Beobachter Alfred Streit. Bienen aus Dalmatien. Beobachtungsstock: Albertistock. Beginn der Beobachtung am 1. Juni 1923.

Monatsbild.

Von Dr. h. c. Pfarrer Ferdinand **Gerstung**, Oßmannstedt in Thüringen.

August.

Wieder einmal haben wir den Höhepunkt der Entwicklung des Pflanzenreiches und damit zugleich den Höhepunkt der Entwicklung des Biens, welcher durchaus von der Pflanzenwelt abhängig ist, überschritten, und wir treten im August in die sogenannte absteigende Entwicklung des Biens ein, bei welcher der Bien in umgekehrter Reihenfolge die Triebstufen durchläuft, auf welcher er während der aufsteigenden Entwicklung empor geklettert ist. Der Reihe nach verschwinden der Schwarmtrieb mit den Königinnenzellen, der Drohnentrieb als männlicher Geschlechtstrieb, dessen Aufhören in auffälliger Weise sich in der Drohnenschlacht zeigt, der Bautrieb und zuletzt auch der Brut- und Sammeltrieb. Wie die aufsteigende Entwicklung bedingt ist durch die fortschreitende Verbesserung und Bereicherung der Lebensbedingungen für den Bien, vornehmlich der Witterungs- und Trachtverhältnisse, so ist die absteigende Entwicklung eine ebenso naturgemäße Folge des Rückganges und schließlich des Aufhörens der günstigen Lebensbedingungen für den Bien. Selbstverständlich entsprechen stets die physiologischen Zustände dem Bien den Einflüssen, welche von den Lebensbedingungen ausgehen. So kann es kommen, daß bei Auftreten einer reichen Spättracht bei günstiger Witterung auch eine neue erhöhte Bruttätigkeit, ja sogar das Schwärmen eintritt, wie dies tatsächlich in den Spättrachtgegenden der Lüneburger Heide der Fall ist. Man darf darum auch dem Bien bei den Erscheinungen der absteigenden Entwicklung keine menschlichen Ueberlegungen oder Berechnungen unterschieben, wie dieses oft bei der Erklärung der Drohnenschlacht geschieht. Die Bienen treiben die Drohnen nicht ab, weil sie deren Ueberflüssigkeit erkannt haben, oder weil sie die Wintervorräte vor vorzeitigem Aufzehren durch die gefräßigen Drohnen bewahren wollen, sondern die Drohnen fallen vom Lebensbaum des Biens im Herbste ab, sobald der Saftstrom, dem sie ihre Entstehung und ihren Bestand verdanken, versiegt; sie teilen das Schicksal der Blätter an den Bäumen, welche auch bei rückläufigem Saftstrom herabfallen und vom Winde verweht werden. Mit diesem unleugbaren Einfluß, welchem die Umwelt auf den Bien ausübt, müssen wir nun auch bei der Pflege der Bienen während der absteigenden Entwicklungsperiode rechnen.

Leider war, wie überall, so auch im Gebiete des deutschen Landes-Zentralvereines, wie uns die verehrl. Schriftleitung mitteilt, sowohl der Mai wie auch der Juni für die Bienen denkbar ungünstig, erst mit Beginn des Juli trat ein völliger Umschwung des Witterungscharakters ein. Auf lange kalte Regenwochen ist bei Trockenheit nun endlich brennende tropische Hitze gefolgt. Zu des Landmanns Aerger, aber des Imkers Trost, erstrahlte in diesen Wochen die ganze Flur im Glanze der gelben Hedrichblüten, welche ausnahmsweise auch reichlich gehonigt haben, sodaß Schwärme, welche wir auf ausgebaute Waben geschlagen hatten, in wenigen Tagen ihren Winterbedarf an Honig, ja teilweise noch mehr eingetragen haben. Die langandauernde bienenwidrige Witterung hatte die Schwärme zurückgehalten. Als in der ersten Juliwoche das gute Wetter einsetzte, stürzten daher Vor- und erst recht Nachschwärme wie toll aus den Völkern heraus.

Digitized by Google

Für viele Imker bildeten diese Schwärme nur rechte Sorgenkinder, da es ausgeschlossen ist, daß dieselben aus eigener Kraft oder auch bei starker Unterstützung von Seiten des Imkers durch Fütterung noch ihr Schwarmbrutnest völlig ausbauen können. Wir haben daher alle spätgefallenen Schwärme auf ausgebaute Waben geworfen, um vor den Folgen halbausgebauter Brutnester im kommenden Jahre bewahrt zu bleiben.

Die Ungunst der Verhältnisse hat es leider verursacht, daß zahlreiche pflegerische Tätigkeiten, die sonst im Juli beendet werden konnten, sich bis in den August hinein ziehen; hiezu gehört vor allen Dingen die Beaufsichtigung der späten Schwärme hinsichtlich ihres Baues, ihrer Vorräte, der Befruchtung ihrer Königin usw.

Von nun an ist das Augenmerk des Imkers schon wieder auf die Zukunft, auf den kommenden Winter und das nächste Frühjahr hingerichtet und er denkt an das alte Sprichwort: „In Sommersmitten rüste den Schlitten", d. h. an die Notwendigkeit, schon jetzt den Grund zu legen für eine möglichst gute Ueberwinterung und erst recht für die nächste Frühjahrsentwicklung, da ja von beiden neben den von uns nicht beeinflußbaren Witterungsverhältnissen hauptsächlich der Erfolg der Bienenzucht im nächsten Jahre abhängig ist.

Es gilt, alle Völker in der denkbar besten Verfassung in den Winter zu bringen und auch schon dafür zu sorgen, daß in denselben für die ersten Haupttrachten im Frühjahr die nötigen Mengen eifriger Sammelbienen vorhanden sind.

Die Theorie lehrt uns, daß eine Biene, welche durch die Umstände im Winter gehindert ist, ihr Triebleben schnell auszuleben, ein Alter von etwa höchstens acht Monaten erreichen kann. Nun fällt aber die Haupttracht im Frühjahr frühestens in die erste Hälfte des Mai (z. B. Obstblüte, Raps und Löwenzahn). Die im Juli ausgeschlüpften Bienen würden Anfang Mai schon 9—10 Monate alt sein, d. h. es wird sicher Ende März und Anfang April ihre Lebenskraft erschöpft sein, und es fehlen dann in solchen Völkern, in denen Ende Juli mit Aufhören der Tracht auch die Bruttätigkeit versagt, die Sammelbienen im nächsten Frühjahr. Das bekannte und bewährte Mittel in spättrachtlosen Gegenden, diesem Uebelstande abzuhelfen, ist die sogenannte spekulative Herbstfütterung, im August. Man bietet also den Völkern eine künstliche reiche Tracht dar, um zu einer Zeit, in welcher unter den obwaltenden Verhältnissen die Brut zurückgehen würde, die Völker zu zwingen, nochmals eifrig in die Bruttätigkeit einzutreten. Das Gelingen der spekulativen Fütterung ist nun freilich von einer ganzen Reihe günstiger Umstände außerhalb und innerhalb des Biens abhängig; es muß möglichst noch etwas Pollentracht vorhanden sein, da nicht der Honig oder gar der Zucker, sondern vornehmlich die Pollentracht den Bien zum Bruteinschlag reizt; die Witterung muß warm und feuchtschwül sein, was wir freilich nicht erzwingen können; die Königinnen müssen jung und fruchtbar sein, und es müssen ihnen möglichst große brutgierige, junge Bienenscharen zur Seite stehen. Das Wachsgebäude muß tadellos sein, und es darf auch nicht an entsprechenden Vorräten fehlen. Das sind eine ganze Reihe Voraussetzungen für den Erfolg der spekulativen Herbstfütterung, die selten alle günstig zusammen kommen, ehe wir mit der spekulativen Fütterung, ohne welche wir hier auch nicht erfolgreich Bienenzucht treiben können, beginnen. Bereiten wir unsere Völker zweckmäßig vor, vor allen Dingen sorgen wir dafür, daß sämtliche Völker beste Königinnen erhalten, untaugliche ausgetauscht werden, gegen jung befruchtete aus der Weichselzucht, oder geben wir solchen Völkern nach Entweiselung einen kleinen Brutableger mit junger Königin bei. Was nicht ganz tüchtig ist, wird durch Vereinigen mit tüchtigen Stämmen beseitigt, da nicht die Zahl, sondern die Güte der Völker ausschlaggebend für den Erfolg der Bienenzucht ist. Wir entfernen auch aus den Brutnestern möglichst alle alten Waben und ersetzen sie durch schön ausgebaute

Digitized by Google

junge, damit unter Umständen auch den Königinnen genügend Raum zur Ablage ihrer Eier an geeigneter Stelle dargeboten finden. Liegt ein auffälliger, ungleichmäßiger Brutstand bei den Völkern vor, so suchen wir die Völker möglichst auszugleichen, indem wir auslaufende Bruttafeln den brutschwächeren zur Verstärkung einhängen.

Wir setzen auch schon vor dem Beginn der spekulativen Herbstfütterung die Völker hinsichtlich der Wabenzahl auf Winterstände, d. h. auf 9—10 Waben. Sind die Völker so stark, daß sie auf 10 Waben nicht unterkommen können, so geben wir noch 1—2 Waben mit Leitwachs, um hinten Raum zu schaffen. Selbstverständlich müssen, falls dieses noch nicht früher geschehen ist, jetzt alle Honigräume von den Völkern verschwinden, damit der Honig aus der letzten Nachtracht in den Brutraum und Wintersitz eingetragen wird. Die spekulative Fütterung soll nicht ganz so stark erfolgen, daß das Brutnest durch dieselbe eingeengt wird; allabendlich ½ Pfund dünnflüssige Lösung, am besten aus Zucker und Honig hergestellt, ist hinreichend genug. Der Thüringer Luftballon beweist sich hierbei als der idealste Futterapparat.

Die bei dieser Zurichtung der Völker für die spekulative Fütterung auffallenden Waben aus den Bruträumen werden, falls sie Honig enthalten, geschleudert oder als Reservewaben zu Fütterungszwecken aufbewahrt. Alle untauglichen Waben werden möglichst sofort in dem Wasserwachsschmelzer „Simplex" oder einem anderen erprobten Wachsschmelzer ausgelassen, um sie nicht den gefährlichen Motten zum Opfer fallen zu lassen. Herrscht genügend Sonnenglut, so kann man zweckmäßig einen Sonnenwachsschmelzer hierzu verwenden und damit die teuere Kohle ersparen.

Durch die spekulative Fütterung wird auch noch als Nebenzweck erreicht, daß die gerade jetzt noch zahlreichen Sammelbienen nochmals zu erhöhter Tätigkeit veranlaßt werden und danach gleichsam rechtzeitig vor dem Winter sich zu Tode arbeiten. Man hat deshalb auch nach Beendigung der spekulativen Fütterung einen auffallenden Rückgang der alten Bienen beobachtet und gemeint, daß sie so ähnlich wie die Drohnen einer Arbeiterbienenschlacht zum Opfer gefallen seien, was natürlich nicht der Fall ist.

Während es in Frühtrachtgegenden mit Riesen-Schritten bergab geht, trifft in Spättrachtgegenden, in welchen Buchweizen und Heidekraut den Bienen überreiche Nahrung darbieten, die hauptsächlichste Erntezeit ein. Selbstverständlich ist in solchen Gegenden eine spekulative Herbstfütterung nicht nötig. Auch gibt es Gegenden, in denen überaus reiche Tracht eintritt in Gestalt von Tannenhonig, auch zahlreiche Laubbäume z. B. Ahorn, Linde und andere bieten hier und da bedeutende Mengen Blatthonig dar; leider sind diese Honige, welche nicht den Blüten entstammen, für den Bien im Winter äußerst gefährlich, da sie regelmäßig die Ruhr erzeugen. Es ist ratsam, solche Honige möglichst restlos auszuschleudern und durch gesundes Zuckerfutter zu ersetzen.

Möge der Monat August einigermaßen wieder gut machen, was seine Vorgänger den Bienen und Imkern an Schaden zugefügt haben!

Praktischer Ratgeber.

Die Thüringer Beute in trachtarmer Gegend.

Frage: Hiedurch möchte ich um Rat, bezw. Auskunft bitten: Es wird Ihnen bekannt sein, daß die Gerstungbeuteform gerade in Böhmen die weiteste Verbreitung gefunden hat. In manchen Gegenden und in sehr honigreichen Jahren bewährte sich dieselbe natürlich bei der richtigen Handhabe aufs beste. Unser Bienenzuchtverein arbeitet in einer Gegend — Bergindustrie — in der Höhenlage von 420—520 Meter über dem Meeresspiegel. Ich selbst habe mich ganz auf die Gerstungbeuteform sowohl Lager-, als Ständerbeute, verlegt. In den meisten Jahren — außer in sehr honigreichen Jahren — habe ich die Erfahrung gemacht,

Digitized by Google

daß die Bienen ihre ganze Kraft, falls man die bienengerechte Erweiterung nach Maßgabe Ihrer Lehrmethode anwendet, von Honigertrag fast nichts merkt, daß die Bienen wohl sich sehr stark entwickeln, aber von einem Ueberschuß fast nichts zu verzeichnen ist. Ich habe in den letzten Jahren die Praxis durchgeführt, im Brutraum nie mehr als sieben Waben zu geben und bei diesem Verfahren wurde der Honigraum stets wenigstens einmal ganz gefüllt. Bitte mitzuteilen, ob dies letztere Verfahren für unsere etwas trachtarme Gegend bienengemäß ist, oder ob wir unsere Betriebsweise vielleicht für eine Beuteform mit geringeren Flächenmaßen einzurichten hätten. Mit der Betriebsweise im Kanitzkorb wurden sehr gute Erfahrungen gemacht, besonders im Kanitzkorbe, dessen Durchmesser gerade die Größe einer Gerstungwabe besitzt. Wir haben besonders viele Anfänger in der Bienenzucht, die meisten noch in den alten Oettl-Kränzen ihre Bienen beherbergen. Der heurige Winter hat vielen den ganzen Bestand gekostet, auch Gerstungbeuten, die schlecht verproviantiert waren, waren im Feber schon ausgestorben! Chr. E.

Antwort: Ihre Frage enthält ein Problem, welches auch sicher vielen anderen Imkern des Landeszentralvereines schon manche Sorge bereitet hat, zumal allen denen, welche in trachtarmen Gegenden wohnen. Es ist auffällig, zu beobachten, das zumeist die Ursache an dem Mißerfolg in der Größe oder Zahl der Brutwaben gesucht wird, und daß der Schluß gezogen wird, je besser die Tracht, desto größer darf das Brutnest sein, je schwächer die Tracht, um so mehr muß das Brutnest im Raume beschränkt werden. Auch sie haben diesen letzteren Schluß gezogen und glauben aus der Erfahrung heraus erkannt zu haben, daß Sie nunmehr auf dem rechten Wege zum Erfolg sind. Trotzdem haben Sie selbst auch noch Bedenken, weshalb Sie Ihre Frage an mich, als den Erfinder der Beute gerichtet haben.

Sie werden nun gewiß erstaunt sein, zu hören, daß die Thüringer Bienenwohnung aus ähnlichen Trachtverhältnissen heraus entstanden ist, wie die Ihrigen beschaffen sind. Wir haben hier nur eine schwache Frühlingstracht aus Beeren, Sträuchern und Obst, hierauf folgt die sehr kurze Haupttracht aus der Esparsette, welche oft nur 10 bis 14 Tage dauert, und den Schluß bildet Ende Juni eine Nachtracht aus allerlei Unkräutern des Feldes. Gerade für solche Gegenden sind die Thüringer Bienenwohnungen geschaffen worden.

Legen Sie sich bitte einmal die Frage vor, worauf den in solchen Gegenden der Erfolg beruht, Sie werden mit mir antworten: „In erster Linie darauf, daß man zur rechten Zeit die Höchstzahl von Flugbienen in die Haupttracht sendet, daß während dieser Zeit kein Mißverständnis im Bienenstock besteht zwischen Sammelbienen und Zehrbienen, und daß nicht hinterher, nach Schluß der Tracht, die Völker durch fortgesetzte Bruttätigkeit das wiederaufzehren, was während der Haupttracht als Vorrat gesammelt worden ist. — Die Voraussetzungen für den Erfolg sind also klar erkannt, es fragt sich nur, ob wir als Imker es auch unter allen Umständen fertig bringen, die Voraussetzungen zu erfüllen."

Offenbar haben Sie hauptsächlich Angst vor dem Aufzehren der gesammelten Vorräte nach der Tracht durch große Mengen von Bienen, welche nicht mehr so viel sammeln können, wie sie für Ihren eigenen und für den Bedarf ihres Volkes brauchen. Sie glauben über diese Schwierigkeit Herr werden zu können durch Beschränkung des Brutnestes auf 7 Waben. Gewiß wird dadurch einer übermäßigen Entwicklung ein Zügel angelegt. Es fragt sich nur, ob Sie damit nicht zugleich auch einen ebenso großen Schaden stiften dadurch, daß in diesem eingelegten Brutnest die erste Voraussetzung nicht erfüllt wird, möglichst zahlreiche Flugbienen in die Haupttracht zu bringen.

Ich möchte Ihnen kurz einen Betriebsplan kennzeichnen, der unter Ihren Verhältnissen Erfolg haben dürfte: Sie müssen im Herbst durch spekulative Fütterung möglichst für starke Völker sorgen, deren Bienen sicher im Frühjahr noch die erste Tracht ausnutzen können. Fünf Wochen vor Ihrer Haupttracht müssen Sie

Digitized by Google

dann mit allen Mitteln danach trachten, wiederum möglichst viel Br... zu erzielen, welche die Flugbienen für die Haupttracht ab... Sie müssen dabei bedenken, daß alle Bienen, welche später als 5 Wochen vor d... Haupttracht erbrütet werden, nicht mehr als Flugbienen in die Haupttracht k... men, und darum als „Zehrer" und nicht als Vermehrer" des Honigertrags zu b... trachten sind. Ob es ratsam ist das Brutnest durch Zwischenhängen v... leeren Waben zwangsweise zu erweitern, muß in jedem Jahre von Fa... zu Fall entschieden werden.

Wenn Sie schreiben, daß im Kanitzkorbe mit gleichen Maßverhältn... wie Sie die Thüringer Beuten haben, ohne daß hierbei Erweiterungen d... Brustnestes vorgenommen werden können, gute Erfolge gemacht worden sind, s... spricht das dafür, daß Sie wahrscheinlich zur Unzeit, d. h. zu spät, die Erwe... rung des Brustnestes vorgenommen haben, oder daß unter Ihren gegebenen V... hältnissen eine rechtzeitige Erweiterung des Brutnestes überhaupt n... durchführbar ist. Weiterhin muß ich, um den falschen Schluß von d... schwachen Tracht auf die Kleinheit des Brutraumes zu verhüt... Sie darauf hinweisen, daß doch auch dort, wie überall, die stärksten Völker z... rechten Zeit diejenigen sind, welche die höchsten Erträge bringen. Freilich bes... zwischen „Stärke" und „Stärke" ein ausschlaggebender Unterschied, worauf w... bei der zweiten Voraussetzung schon hingewiesen haben. Während der Haupttra... dürfen im Brutnest die offenen Brutzellen nicht vorherrschen, was auch dann nic... der Fall ist, wenn rechtzeitig die Volksentwicklung begünst... worden ist. Wir gestehen gern zu, daß bei plötzlichem Aufhören der Tracht d... großen Mengen Flugbienen mit dazu beitragen können, die Ernte zu verringe... Deshalb sind auch wir bemüht, diesen Uebelstand zu beseitigen. In unserm klein... Werkchen „Das Problem des Bienenzuchtbetriebes in Frühtrachtgegenden" (Ve... lag von Fr. Pfenningstorf, Berlin W. 57) haben wir den ganzen Komplex v... Fragen, die mit dieser Schwierigkeit verbunden sind, ausführlich behandelt, u... müssen wir Sie bitten, dieses Büchlein zu lesen, da es uns zu weit führen würde, ... alle einschlägigen Fragen in dieser kurzen Antwort zu erörtern. Zum Schl... möchte ich Sie darauf hinweisen, daß das Problem, welches Sie in Ihrer Fra... berührt haben, auch durch eine recht verstandene und recht geüb... Rassebienenzucht mit gelöst werden muß. **Dr. h. c. Gerstung.**

Rassenzucht oder Stamm- bezw. Leistungszucht?

Von **Theodor Weippl**, Zeiselmauer (Nieder-Oesterreich).

Die Unsicherheit des Ertrages der Bienenzucht in so vielen Gegen... den und Jahren ist wohl die Hauptursache der Unzufriedenheit, die wir bei den meisten Bienenzüchtern, die über die Begeisterung des Anfängers hinaus sind, beobachten können. Unzufrieden sind viele, trotzdem sie in recht guten Trachtgegenden wohnen, weil nicht in jedem Jahre die „Zaunpfähle honigen", unzufrieden sind selbstverständlich alle, wo tatsächlich selbst in guten Jahren der Ertrag gering, in schlechten aber fast Null ist.

Was sind die vielen neu auftauchenden Stockformen, die mannigfaltigen Betriebsweisen, die Sucht nach Einführung fremder Rassen anderes als der Ausdruck der Unzufriedenheit mit den Erträgnissen, der Sehnsucht nach einer möglichsten Gleichmäßigkeit derselben?

Not und Unzufriedenheit sind aber die Ursachen alles Fortschrittes.

Würden die Menschen heute noch im Paradiese leben bei Vater Adam und Mutter Eva, es gäbe keine Dampfmaschinen, keine Eisenbahn, keinen Telegraph. Der Neger im tropischen Afrika steht heute noch auf derselben niedrigen Kulturstufe wie vor 4000 Jahren, nicht etwa deshalb weil er kulturunfähig wäre, seine

Digitized by Google

tammesgenossen in Amerika, die Aerzte, Juristen, Parlamentarier usw. sind, beweisen das Gegenteil, sondern nur darum, weil ihm Boden und Klima ein wenn auch bescheidenes aber not- und sorgenfreies Dasein bieten, weil ihm die Sehnsucht nach Besserem und Höherem fremd ist.

So hat auch uns Bienenzüchter, die wir in keinem Bienenparadiese leben, die Sehnsucht nach besseren und insbesondere gleichmäßigeren Erträgnissen zu einer fortschrittlichen Entwicklung der Bienenzucht getrieben, an die man die größten Hoffnungen knüpfte, die sich aber leider bisher nur sehr wenig erfüllt haben. Seit fast 200 Jahren ertönt der Ruf nach Verbesserung der Tracht, seit Schirach und Christ werden stets neue, ertragreicher sein sollende Stockformen erfunden, seit Dzierzon knüpften sich die frohesten Hoffnungen an den Mobilbetrieb, und in gleicher Weise an die verschiedensten Bienenrassen, die italienische, cyprische, kaukasische, russische, ägyptische, die nordische und die Goldbiene, ja sogar auf die Kreuzung mit der weit größeren Dorsata; und als man dann fand, daß alle die gehegten Erwartungen sich nicht erfüllten, empfiehlt man wieder vielfach die Rückkehr zum alten Strohkorbe, zur einfachsten Betriebsweise und zur guten, deutschen schwarzbraunen Biene, der Heimatsbiene.

Die größte Neigung zu ständigem Wechsel und fortwährenden Neuerungen, finden wir auf allen jenen Gebieten, die nicht „handwerksmäßig" als Beruf betrieben werden, sondern mehr aus „Liebhaberei" und bestenfalls als Nebenerwerb.

Wie konservativ sind nicht die Berufsimker auf der Lüneburger Heide! 1799 schrieb Pfarrer Kaiser über die lüneburger Betriebsweise; es ist, was die Praxis anbelangt, das Gleiche was Lehzen-Knocke 1922 darüber berichten: die Krainer Bienenwirte betreiben die Bienenzucht noch genau so, wie sie von Jansch a 1775 gelehrt wurde und wie sie wahrscheinlich schon 300, 500 und noch mehr Jahre vorher getrieben wurde. Dies sollte uns zu denken geben!

Gewiß, wir haben es in der Bienenwissenschaft herrlich weit gebracht seit Swammerdam, Huber, Dzierzon und Zander. Aber in der Hauptsache, im Materiellen der Imkerei, dem Honigertrage, stehen wir heute noch auf dem gleichen Standpunkte wie ehedem, ja ziemlich allgemein wird behauptet, daß der Ertrag gegen früher gesunken wäre. Die Schuld mißt man den verschiedensten Ursachen bei: geänderten Trachtverhältnissen, der Inzucht, den eingeführten fremden Rassen u. a. Mit Neid und stillem Gram sieht man auf andere Zweige der Landwirtschaft, wo sich die Erträge in den letzten 50—80 Jahren auf das Doppelte und Dreifache gesteigert haben, wie der Ertrag des Ackers, die Milchleistungen der Kühe, die Legeleistungen der Hühner, die z. B. von durchschnittlich 80—90 Eiern im Jahre auf 150 und darüber gestiegen sind. Sollte das denn nicht auch in der Bienenzucht zu erreichen sein?

Wir dürfen nicht übersehen, daß die Biene, trotzdem sie schon seit Jahrhunderten von den Menschen gehalten und gepflegt wird, noch immer kein Haustier im eigentlichen Sinne des Wortes ist. Von dem züchterischen Einflusse, der bei allen unseren Haustieren, die Katze vielleicht ausgenommen, so umändernd auf Größe, Form, Farbe und Nutzen eingewirkt hat, ist bei unserer Biene kaum eine Spur wahrzunehmen.

Die Tierzuchtlehre weiß, welch gewaltigen Einfluß Fütterung und Futter, also die Menge und Beschaffenheit desselben auf die künftige Nutzleistung unserer Haustiere, den Milch-, Eier-, Fleisch- und Fettertrag und die Arbeitsleistung haben. Auch dies fällt bei der Biene fast vollständig weg, sie ist auf Fütterung in der Regel gar nicht angewiesen, im Gegenteile: Was sie als Futter für sich heimgetragen, nehmen wir als Nutzung für uns! Nur in schlechten Jahren und minderen Trachtgegenden müssen wir ihr, was wir an Honig genommen haben, als Zucker wieder reichen.

Daß wir die Biene in der Regel nicht mit Futter zu versorgen brauchen, wie

Digitized by Google

alle unsere anderen Haustiere, ist gewiß ein gewaltiger Vorteil der Bienenzucht, ist aber auch die Hauptursache der schwankenden Erträge, denn diese sind in weit höherem Grade als bei jeder anderen Tierzucht von Wind und Wetter, Regen und Trockenheit, Wärme oder Kälte abhängig. Aehnlich liegen die Dinge bei zwei anderen Zweigen der Landwirtschaft: dem Obst- und Weinbaue. Ein einziger Tag im Vorfrühling mit 6 Grad Kälte oder darunter kann die gesamte Obsternte des ganzen Jahres vernichten, die drei „Eismänner" im Mai die ganze Weinernte, Regen, Nebel in der Blütezeit, Stürme, Dürre usw. die Erträge beträchtlich schmälern. Daher sind auch die Erträgnisse ebenso schwankend wie in der Bienenzucht.

Aber nicht immer liegt die Schuld an der Ertraglosigkeit der Bienenzucht in der Gegend allein, in so manchen Fällen auch am Bienenzüchter.

Wer Wein- oder Obstbau berufsmäßig oder als Nebenberuf betreiben will, der wird, wenn er verständig ist, nur dort beginnen, wo Klima und Boden sich dazu eignen und wer so unvorsichtig ist, sich nicht darum zu bekümmern, der wird nach einem fehlgeschlagenen Versuche die Sache wieder aufgeben.

Anders in der Bienenzucht: Begeistert durch einen begeisternden Vortrag oder Artikel über den Nutzen der Bienenzucht und überzeugt von der „Wahrheit" des Spruches „Vor jedem Haus ein Bienenstand, ein Segen für das Vaterland" wird damit begonnen, unbekümmert ob sich die Gegend dazu eignet oder nicht; verlockt durch die guten Erfolge des Nachbars werden im Orte 4, 10, 20 neue Bienenstände errichtet, unbekümmert darum, ob auch die Weide für die fünf- oder zehnfache Zahl der Völker reicht!

Endlich sei noch erwähnt, daß die Ursache der Unzufriedenheit mit dem Ertrage recht oft weniger in den Trachtverhältnissen der Gegend, als vielmehr in der Person des Züchters liegt. A. kann mit dem Erträgnisse seiner Bienenzucht recht zufrieden sein, er hat wechselnde aber immerhin befriedigende Erfolge, sein Nachbar B. bringts auf keinen grünen Zweig, hat in jedem Jahre ein Mißjahr, denn er hält sich an den Spruch: „Bienen und Schaf, die nähren im Schlaf" und nicht an den andern: „Das Auge des Herrn macht die Pferde fett", nicht bloß die Pferde, auch die Bienenstöcke! Auf ihn paßt ein dritter altbewährter Spruch: „Wie mans treibt, so gehts!"

So hätten wir die verschiedenen Gründe der Unzufriedenheit mit den Erträgnissen der Bienenzucht kennen gelernt.

„Wo ein Wille ist, dort ist auch ein Weg!" sagt das Sprichwort. Am Willen zur Abhilfe hats meist nicht gefehlt, aber die Wege die man beschritten hat um abzuhelfen, die haben bisher nicht ans ersehnte Ziel geführt. Den Boden, auf dem oft die besten Trachtpflanzen nicht honigen oder nur ausnahmsweise, können wir nicht ändern, auf Klima und Witterung haben wir nicht den geringsten Einfluß, die mannigfaltigen Stockformen haben trotz der Reklame ihrer Erfinder nichts geholfen, ebensowenig die fremden Rassen, gute Trachten können wir nur ausnahmsweise schaffen, selbst die vereinten Bemühungen aller Imker einer Gegend werden da nur selten erfolgreich wirken können.

Aber unsere Bienenstämme können wir ertragreicher gestalten und gerade in der neueren Zeit scheinen wir endlich da den richtigen Weg eingeschlagen zu haben, einen Weg, der ja in anderen Zuchtzweigen schon längst und mit bestem Erfolge beschritten worden ist. Recht lange sind wir links und rechts von diesem rechten Wege abgegangen und in die Irre gekommen. Denn irrig war es, das Heil der Bienenzucht in den fremden Rassen zu suchen. Nicht, daß die fremde Rasse immer und unter allen Umständen schlechter wäre als die einheimische. Manche mag anfänglich ungeeignet sein, weil sie den klimatischen und Trachtverhältnissen des Landes nicht angepaßt ist, das gilt aber von der Heimatsbiene genau in dem gleichen Grade. Die lüneburger Heide-

Digitized by Google

biene ist gewiß eine deutsche Heimatsbiene, seit Jahrhunderten auf einem verhältnismäßig kleinen Gebiete gezüchtet und der Heideimker, der so zäh am Alten hängt, hat es gewiß nie versucht fremde Rassen einzuführen, aber sie versagt vollständig in Gegenden ohne Spättracht; ähnlich die Krainer Biene, die doch auch eine deutsche Biene ist. Die italienische verträgt das rauhe Klima des Nordens nicht gut, aber wenn sie sich einmal den geänderten Verhältnissen angepaßt hat, dann ist sie nicht schlechter als eine andere. In Nordamerika z. B. ist sie die verbreitetste und beliebteste Biene, trotzdem das Klima Nordamerikas teilweise kälter und rauher ist als das unsere und die so schwarmeifrige Krainerin verliert im niederösterreichischen Waldviertel diese in vielen Gegenden so verderbliche Eigenschaft innerhalb einiger Jahre vollständig und wird genau so schwarmfaul wie die dort heimische schwarze.

Als die Rassenfrage so ziemlich erledigt war, kam die alte deutsche schwarzbraune stechlustige Biene wieder in Mode. Zuerst in der Schweiz. Schwarzbraun und stechlustig, das wäre das Kennzeichen eines guten „Hünglers", wurde gelehrt. Gewiß hatte man damit nicht ganz unrecht, denn gewiß gab es unter den schwarzen, stechlustigen deutschen Bienen so manches gute Volk, so manchen guten Stamm, der Tüchtiges leistete, aber genau das Gleiche gilt von jeder anderen eingewöhnten Rasse. Nicht in der Rasse liegt der Fehler oder Vorzug, sondern einzig und allein im Volke und in dessen Nachkommen, im Stamme: Es gibt keine Rasse, weder bei den Bienen noch bei einem anderen Haustiere, wo jedes einzelne Individuum, bezw. Volk Vorzügliches leistet, sowie es unter den Menschen keine Nation gibt, die aus lauter braven, tüchtigen, fleißigen und gescheiten Menschen besteht, Lumpen, Faulpelze und Dummköpfe gibt es überall!

(Schluß folgt.)

Hubamklee.

Von **Bernhard Holterhus**, Pfarrer, Groß-Tschernitz, Bezirk Saaz.

„First of all, agood location is needed" So schreibt der berühmte amerikanische Großimker Dadant in der Septembernummer v. J. des wundervoll redigierten „American Bee Journal". Das ist seine Erfahrung aus 50 Jahren imkerlicher Praxis, die gewiß von größtem Erfolge begleitet war: „Für eine erfolgreiche Bienenzucht ist eine reiche Dauertracht die erste Bedingung". Es ist klar, wo die Bienen keine Weide, können auch die Imker keine Ernte haben. Mögen die Stöcke noch so volkreich, die Königinnen noch so fruchtbar, die Witterung noch so günstig sein: ohne eine reiche Dauertracht hat das alles keinen Wert. Wenn aber der Nektar monatelang aus Millionen Blüten fließt, dann mehren sich die Schätze des Hauses und der Tasche. Darum ist das erste, und wiederum das erste, und nochmals das erste: Trachtverbesserung! Imker, tut alles, um in eurem Gebiete zu schaffen: eine reiche Dauertracht! Hubam! Das ist nun unsere große Hoffnung. Wenn die großen Vorzüge, welche in Amerika dem Hubam nachgerühmt werden, auch bei uns zutreffen, dann können wir sagen: das Land ist honigfließend geworden.

1. Was ist Hubam? Kurze Notizen über Hubam fand ich im Sammelkorb des „D. J." und in der „Deutschen Bienenzucht", und einen ausführlichen Bericht über diese köstliche Pflanze in „The Bee World", den ich hiermit den vielen Lesern des „D. J." mitteilen möchte. Hubam ist eine neue Kleeart, zuerst entdeckt und gezüchtet von Prof. H. D. Hughes vom Iowa State College, der sie der Welt bekannt machte und auch zuerst den Samen in den Handel brachte. Die Heimat des Hubam ist Alabama, einer der Golfstaaten der Union, u. zw. jene kalksteinreiche Region dieses Staates, die Black Belt genannt wird. So deutet offenbar der Name der Pflanze auf den Entdecker hin als auch auf den Fundort. Im Gegensatz zu anderen perennierenden Kleearten, ist Hubam eine nur einjährige Pflanze,

Digitized by Google

ein Sommergewächs; ihre vegetative Periode und die daran sich schließende Fruchtbildung vollendet sich innerhalb eines Sommers; unter günstigen Bedingungen erreicht sie eine Höhe von 6 bis sogar 8 Fuß.

2. Hubam ist, was auch für uns Imker von großer Wichtigkeit ist, eine ausgezeichnete Futterpflanze und liefert enorme Erträge. Präsident Field, aus dessen Feder der Artikel in The Bee World stammt, erntete von einem Acker (ist nordamerikanisches Feldmaß = 40.5 Ar) drei bis vier Tonnen allerfeinstes Hubamheu, Trockengewicht. Die Pflanze neigt nicht zur Verholzung, trotz ihrer Größe, wie es z. B. leider bei Melilotus altissima der Fall ist. Das Hubamheu ist gleichwertig dem besten Luzerneheu; ob es aber der Luzerne überlegen ist, kann man nicht behaupten; es kommt ganz auf die Anbauverhältnisse an; da sät man besser einjährigen Hubam, da besser mehrjährige Luzerne, je nach dem benötigten Kulturwechsel. Wir können aber jedenfalls mit dem rapid wachsenden Hubam bessere Erträge erzielen an Heu, Weide, Grünfutter, als bei den kurz bleibenden anderen Kleearten. Gewiß ist Hubam eine allerbeste Futterpflanze und zum Anbaue sehr zu empfehlen. Auch als Luftstickstoffsammler steht Hubam anderen Kleearten nicht nach und eignet sich sehr gut zur Gründüngung und kann im August, wenn er eine Höhe von 3 bis 4 Fuß erreicht hat, untergepflügt werden. Daß er auch als Grünfutter in milchwirtschaftlichen Betrieben und als Weide für Jungvieh, Schafe und Schweine gut eignet, sei nur nebenbei erwähnt.

3. Ist Hubam den Landwirten eine beste Futterpflanze, so ist er uns Imkern das Ideal der Bienennährpflanze, ich möchte sagen, einfach die Bienenpflanze. Die nordamerikanischen Imker, die doch an Bombentrachten gewöhnt sind, sind über Hubam „einfach entzückt". Das hat seinen Grund eben darin, daß Hubam eine so überreiche Nektarquelle ist, welche drei Monate unaufhörlich fließt. Im zeitigen Lenz gesät, fängt Hubam an, Ende Juni sich mit Blütenrispen zu bedecken und blüht unaufhörlich bis Ende September, ja bis Einfall des Frostes. Diese Pflanze gewährt also eine reiche Dauertracht von drei Monaten. Und das ist es, was wir ja brauchen, eine reiche Dauertracht. Juli, August, September, wo in Früh- und Sommertrachtgegenden den Bienlein sonst fast alle ausgiebigeren Quellen, welche Massenerträge liefern, versiegt sind. „Die Honigpflanze ist wundervoll", sagt Field, „und die Qualität des Honigs ist par excellence", von ausgezeichneter Güte und von wasserheller Farbe. „Wir hatten bei 90 Völkern letztes Jahr in unsern 135 Akres Hubam, und ernteten von Ende Juni bis Ende September über 12.000 Pfund Honig." (Ein Pfund = 453.3 g). „Die kleinen Burschen schienen unermüdlich zu arbeiten Tag und Nacht." Welch herrlicher Anblick, ein blühendes Hubamfeld mit Millionen Blütenrispen; ein wahrhaft königliches Tischlein deck dich!" für unsere fleißigen Lieblinge. Wir scheinen also faktisch in Hubam die Bienenpflanze gefunden zu haben, geeignet in der Landwirtschaft für Massenanbau mit Massenerträgnis an Futter, und gleichzeitig erstrangige Bienennährpflanze, lange und ausgiebig blühend: also eine reiche Dauertracht bietend. Root, der Altmeister und Großimker (the grand old bee man) spricht seine Erfahrungen über Hubam mit folgenden Worten aus: „Ich bin der festen Ansicht, daß diese Pflanze allein, mehr dazu beiträgt ein Land von Milch und Honig fließend zu machen, als alle andern Pflanzen in der ganzen Welt".

4. Eignet Hubam sich für unser Klima? Alabama, die Heimat des Hubam, liegt zwischen dem 30. und 35. nördlichen Breitengrade und hat im Norden ein gemäßigtes, im Süden aber ein heißes Klima, und scheint Hubam also eine fast subtropische Pflanze zu sein. Iowa aber, wo Field große Flächen mit Hubam anbaute und herrliche Erfolge erzielte, hat durchaus Binnenlandsklima mit strengen Wintern. Und Field hatte Aufträge für Hubamsamen aus allen Teilen der Welt, u. a. aus Italien und Schottland und Kanada; und gerade

Digitized by Google

die Hubamzüchter „Kanadas sind alle einfach entzückt". Und Schottland und Kanada sind doch gewiß Gegenden mit rauhem und kaltem Klima. „Und so scheint Hubam wohl überall zu gedeihen und keine zu großen Anforderungen an Boden und Klima zu stellen"; so daß wir berechtigterweise hoffen können, daß der Anbau auch in unseren Gegenden gute Erfolge haben wird. Da Hubam sehr schnell wachsen soll, im zeitigen Frühling gesät und im Spätsommer geerntet wird, ist er ja nicht auf Durchwinterung im Freien angewiesen. Er scheint aber auch gerade keine zarte, empfindliche Pflanze zu sein, denn Junginer, der in Deutschland Anbauversuche machte, schreibt, daß im warmen Zimmer die Saat nicht recht vorwärts kam, als er sie aber ins Freie brachte, dem Schnee und Frost aussetzte, wurde sie lebensfähig. Größere Anbauversuche werden zeigen, wie Hubam bei uns entspricht. Allem Anschein nach liebt Hubam einen guten, humusreichen Boden, aber auch auf weniger guten Böden macht das Wachstum gute Fortschritte. Idealgrund für Hubam ist besonders für eine gute Samenernte untergepflügter Rasengrund. Doch ist ja selbstverständlich, daß das Wachstum bei Hubam, ebenso wie bei jeder anderen Pflanze, abhängig ist von der Güte des Bodens und der Witterung. Selbstverständlich gibt er bessere Erträge auf gutem, gedüngtem Ackerboden mit feuchtem Untergrund, als auf magerem, steinigen, hitzigen Boden, wo dazu noch ungünstige Witterung jedes Wachstum behindert.

5. Die rechte Zeit zur Aussaat des Hubam ist der zeitige Frühling. Im März, sobald die Bodenverhältnisse es gestatten, kann man Hubam gleichzeitig mit Sommerweizen als Deckfrucht säen. Man kann auch Hafer und Gerste als Deckfrucht nehmen. Oder man sät in den Winterweizen oder Roggen. Die Deckfrucht schützt vor Ungeziefer und Austrocknung. Kleine Flächen sät man natürlich mit der Hand und walzt dann leicht fest. Größere Flächen drillt man mit der Maschine, gerade so, wie man Rotklee sät. Field drillte so 70 Akres in Reihen zu 18 Zoll (= 0.025 Meter) Abstand, und 70 Akres sogar zu 36 Zoll Reihenabstand, weil der Samen sehr teuer war; kostete doch im Jahre 1920 ein Pfund Hubamsamen zehn Dollars. Besser scheint jedoch eine engere, dichtere Saat zu sein, und kann man, wenn man drillt, mit 10 bis 12 Pfund per Akre das Auslangen finden. „Einer meiner Nachbarn", heißt es in The Bee World, „säte dieses Jahr einige Akres mit Hubam in seinen Winterweizen, u. zw. Anfang März. Der Weizen stand sehr üppig, aber vom Hubam sah man nicht viel. Nachdem der Weizen abgemäht war, begann Hubam rapid zu wachsen und Anfang August stand er drei bis vier Fuß hoch, sehr üppig und ergab eine herrliche Ernte. Wenn er Hubam zu Heu getrocknet hätte, würde er zwei bis drei Tennen schönes Heu per Akre geerntet haben". So hat man also eine doppelte Ernte in einem Sommer von Weizen und Hubam. Man erntet mit der Sense oder mit der Mähmaschine, wie bei jeder andern Halmfrucht, bindet in Garben, und stellt acht bis zehn Garben zu einer Mandel zusammen, und läßt auf dem Felde zur Trocknung ungefähr eine Woche stehen. Mähen und Einführen geschieht am besten früh morgens oder spät abends, wenn es etwas taufeucht ist, denn der Samen scheint leicht auszufallen. Drusch und Enthülsung des Samens geschieht wie bei anderen Kleearten.

6. Das Jahr 1923 wird unseres Wissens den ersten Hubamanbau in der Tschechoslowakischen Republik bringen mit hoffentlich guten Ergebnissen. Sollte ein Leser Interesse haben für Hubamanbau, so wende er sich vertrauensvoll an den Schreiber dieses Berichts Bernhard Holterhus, Imker, Großtschernitz, Bezirk Saaz, Böhmen. (Briefmarke gef. beilegen!) Hoffentlich folgt nicht eine neue Enttäuschung! Sch.-R.-B.)

N. B. Die Herren Anbauversuchsanstellter werden gebeten, an der Hand obiger Ausführungen ihren szt. Bericht zu verfassen.

Die Zentral-Geschäftsleitung.

Digitized by Google

Meine neue Strohbienenwohnung für den Zweivolksbetrieb.

Von bienenw. Wanderlehrer **Anton Herz**, Oberlehrer, Dotterweis.

Mit der zunehmenden Verschlechterung der Haupttracht, die sich in manchen Gegenden nur mehr auf ganz kurze Zeit, oft nur noch auf Tage beschränkt, wächst das Bestreben der Imker, durch die Ausnützung einer Haupttracht durch möglichst viele Flugbienen den Ertrag zu steigern.

Diesem Bestreben dürfte auch der Artikel des Herrn Alfonsus-Wien in Nr. 12 der „Deutschen Bienenzucht" (Gerstung-Beilage) im vorigen Jahre seine Entstehung verdanken. Auch die Idee, zwei im Brutraume getrennte Völker in einem gemeinsamen Honigraume arbeiten zu lassen, dürfte auf die oben angeführte Ursache zurückzuführen sein.

Ich sah solche Wohnungen für den Zweivolksbetrieb in verschiedenen Beuten in der vorjährigen Ausstellung in Magdeburg. Alle diese Beuten waren aus Holz gearbeitet. Da ich aber aus Gründen, die ich in früheren Artikeln angeführt habe, kein Freund von hölzernen Bienenwohnungen bin, stellte ich mir auf meiner beweglichen gußeisernen Presse im heurigen Winter einige solche Wohnungen für den Zweivolksbetrieb, die Sklenar in seinem „Bienenmütterchen" die Bienenwohnung der Zukunft nennt, aus Stroh her. Ich will versuchen, im Nachstehenden diese Wohnung zu beschreiben.

Der Brutraum ist eine Lagerbeute, welche 15 Rähmchen in Gerstungsmaß faßt. Die beiden Holzkränze, oben und unten an der Strohbeute*), bekommen in der Mitte eine Nut. Diese Nut wird mit einem scharfen Messer auch in das Stroh eingeschnitten. In die Nut wird eine 1—2 cm starke hölzerne Scheidewand geschoben, wodurch im Brutraume zwei Abteilungen entstehen, von denen jede 7 Rähmchen faßt und ein Zusammenlaufen der Völker im Brutraume unmöglich wird. Die beiden Völker fliegen rechts und links durch meine Flugkanäle. Der eine endigt vor, der andere hinter dem Schiedbrett. Der eine der Flugkanäle kann im Sommer zu einem sehr großen Flugloch erweitert werden, was bei einer etwa vorzunehmenden Vereinigung, bei welcher dann der andere Flugkanal geschlossen würde, von Wichtigkeit wäre. Die beiden Flugkanäle sind über 40 cm von einander entfernt, also weiter als die Fluglöcher zweier neben einander stehenden Ständerbeuten. Das Schiedbrett hat im oberen Teil eine 1 dm² große Oeffnung, welche für gewöhnlich durch einen Holzschub geschlossen ist, aber auch durch einen Schub aus engmaschigem Drahtgitter ersetzt werden kann, was wieder für die Vereinigung wichtig ist. Auf jede Abteilung des Brutraumes kommt im Sommer ein Absperrgitter und darauf der gemeinschaftliche Honigraum. Damit ich meine vorrätigen leeren Honigraumwaben ausnützen kann, ist der ebenfalls aus Stroh angefertigte Honigraum für 14—15 Gerstunghalbrähmchen in der Größe von 25×20 cm im Lichten angebaut. Rechts und links vom Honigraum bliebe dadurch im Brutraum ein 8 cm breiter Spalt offen, welcher durch zwei aufgeflammerte Brettchen geschlossen wird. Auf diese Weise kommen die Honigrähmchen genau über die Brutkränze zu stehen, also an richtiger Stelle, da die Bienen den Honig doch immer über der Brut ablagern wollen. Der Honigraum wird mit einer passenden Strohdecke geschlossen.

Bei abgenommenen Honigraum bekommen die Bruträume eine gemeinschaftliche Strohdecke, welche zur Fütterung im Herbste mit 2 Spundlöchern versehen ist.

Vorteile der Beute: Gute Ueberwinterung, denn die zwei Völker, welche nur durch eine schwache Holzwand getrennt sind, überwintern in Zwillingsform. Leichtes Vereinigen bei etwaiger Weisellosigkeit des einen Volkes. In diesem

*) Man vergleiche die Abbildung in meinem vorjährigen Artikel.

Digitized by Google

Falle wird der Brutraum durch eingehängte Strohdecken auf das normale Maß verringert. Die Flugkanäle verhindern im Winter jede Störung durch Lichtstrahlen, Wind, Mäuse, Vögel. Dadurch wird jede übermäßige Zehrung vermieden und die Völker kommen gesund in den Frühling.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.

Den Frohsinn, mein lebensvergoldendes Glück,
Den Immen dank ich's, den lieben,
Sie waren mein Trost im Mißgeschick,
Sind allweil mein Herzlieb geblieben.

Sie dämpften der Leidenschaft lodernde Glut,
Sie ließen mich nimmer erliegen,
Sie formten so lebensfröhlich mein Blut,
Sie halfen mir kämpfen und siegen.

Und wenn das Leben vorübergerollt,
Ich steh' am himmlischen Throne,
Dann krieg' ich ganz sicher ein „Bravo" gezollt,
Vielleicht gar die „goldene Drohne".

Jung-Klaus.

„Der böse Juni!" Jung-Klaus hat es schon einmal irgendwo niedergeschrieben: „Wenn die Natur etwas verderben will, dann tut sie stets nur gründliche Arbeit; nie bleibt sie auf halbem Wege stehen." So tat sie es im Winter 1917, so 1923, und auch jetzt im Juni 1923 hat sie es nicht anders gehalten. Tagtäglich hoffte Jung-Klaus auf die Abfahrt der stürmenden, naßkalten Wolkenkolosse — einmal schien es auch, als wollten sie ins Pfefferland ziehen — aber nach wenigen Stunden milderer Aufheiterung ging die wilde Jagd wieder an: Kein Sonnenblick, nur Wolkendrängen und Platzgüsse, namentlich um die Mittagstunden; um 4 Uhr nachmittags immer eine leichte Aufheiterung; das Thermometer zeigte 6°, 7°, 8°, höchstens 12° R. — Die Bienen blieben zu Tausenden auf den Blumen sitzen und erstarrten, die vorspielende Jungmannschaft kreiselte verzweifelt im Grase herum, und die Not der Völker war entsetzlich. Draußen blühten Millionen Blumen, aber ihre ersehnten Beutemacher kamen nicht! Das Wetter hat uns nicht nur um die Junitracht gebracht, sondern auch vielfach eine kaum zu bändigende Schwarmwut ausgelöst. „Die wenigen Trachtstunden, schreibt Thoma in der „Bayr. Bztg.", welche in die endlose Wetterwüste eingeschaltet waren, wirkten lediglich als Reizfütterung und verfehlten ihre Wirkung um so weniger, als den leistungsfähigen Königinnen die leeren Zellen zum Bruteinschlag in Hülle und Fülle zur Verfügung standen." Kein Wunder, wenn bei den beschäftigungslosen Völkern die Schwarmgedanken auftauchten. Wo blieben in diesem erbarmungswürdigen Juni die schönen Theorien von den Spannungen des Futtersaftstromes und ihren Folgen? Wo das Stufenkrareln der Entwick-

Digitized by Google

lung, wo die Ueberproduktion an Nährstoffen, wo hing die Zugsleine zum letzten Ventil, vor der Katastrophe — zum Schwarmakt? Not über Not und doch Schwärme über Schwärme! Alt und grau gewordenes Weibchen der Theorie, wie lacht nun über dich das fröhliche Männlein im grünen Fracke: die gesunde und vernünftige Praxis!

Mit der Heuernte schwindet die Hochtracht, nun haben wir junge tatenlustige Volksmassen zur Genüge, aber es fehlen die Blumen — und wir gehen dem Winter entgegen! — Die alten Kernvölker, die sich an der Katastrophenpolitik nicht beteiligt haben, strotzen im Vorrat, sie vermochten vom 4. Juli an noch Wintervorrat und Imkerüberschuß zu sammeln; desgleichen jene Vor- und Nachschwärme, die noch anfangs Juni ihren Behausungen entschlüpfen durften, und die die vorsorgliche Imkerhand trotz Ungunst des Wetters durch Futterzuschuß an der Milch zu halten verstand — sie haben alle, was sie benötigen, aber ihre Zahl ist nur die der Minderheit, die große Mehrheit der „Abgeschwärmten", der „Nachzügler", der „Zweit- und Drittschwärme", liegen nun auf leeren Zellen und bitten um Hilfe

Die kluge Praxis weiß solche auf verschiedene Art zu schaffen, je nachdem sie eben vermag. Die einen „wandern", die andern „vermindern", die dritten „beschränken" und die vierten „töten" und „vereinigen". „Wandern" kann man nur, wo es Wanderweiden gibt, z. B. vom Egertal ins Erzgebirge, in die Heide. „Vermindern" kann nur der, der Ueberfluß an Völkern hat. Die Brut „beschränken" wollen, gleicht dem Aderlaß am gesunden Körper, Blut und Brut ist Leben und wer sich am Jungleben vergreift, wird's büßen im Alter, im nächsten Frühlinge. Ueberflüssige Mütter töten und Schwächlinge vereinigen, ist nur klug und gut. Die edle Praxis befolgt, wo's möglich ist, das Erste, übt auch das Zweite, vermeidet das Dritte und vollzieht das Vierte, wenns von Nöten ist, greift aber auf alle Fälle in den Geldbeutel, und zwar recht tief, kauft das nötige Zuckerfutter, murrt und knurrt nicht und ersetzt nach Ende August das, was heuer der Juni den Bienen versagte. Wir sind ja Bienenväter und lieben unsere Sonnenliebchen herzlichst, darum schonen wir um ihretwillen den Beutel nicht in den Zeiten der Not!

Ein Schnellumweiselungsverfahren dürfte nach dem vorher gesagten manchem willkommen sein. Also hört, was Georg Neuner aus Dombühl in der „Bayr. Bztg" darüber vorzubringen weiß: „Man suche die alte Mutter heraus, die gesehenen Waben hänge man, von einander durch größere Zwischenräume getrennt, in den Wabenbock. Nun suche man die Zusatzmutter aus dem Begattungskästchen heraus. Mittlerweile fühlen die Bienen auf den abgesonderten Waben ihre Weisellosigkeit und rennen aufgeregt umher. Viele fliegen ab. Durch die fremde Umgebung werden sie auch verlegen. So sind die Bienen geneigt, eine fremde Mutter anzunehmen. Etwa 10 Minuten, nachdem man die neue Königin ihrem Völkchen entnommen und sie ihren Stockgeruch verloren hat, läßt man sie auf eine der herausgestellten Brutwaben zulaufen. Freudig wird sie begrüßt und schnell ist Freundschaft geschlossen. Gemächlich setzt man die Waben wieder in den Stock und die Umweiselung ist vollzogen. Ein Mißlingen sei ausgeschlossen."

Das Verfahren ist sicherlich gut, und ward darum diese Nachricht auch in den „Sammelkorb" aufgenommen, doch kann Jung-Klaus nur raten, es mit aller Vorsicht durchzuführen. Im Frühlinge bei kleineren, fast honigleeren Völkchen läßt es sich wohl leicht bewerkstelligen, aber im August bei kräftigen, honigreichen Heimatstämmen, ist die Sache doch nicht so leicht, als sie sich liest, namentlich bei großen Ständen.

Die Stechlust der Heimatsbiene, der Zuflug der Näscher und Räuber, die Nervosität des Operateurs, unvorhergesehene Ungeschicklichkeiten und drgl. andere Zufälle können bei solchen Minutenschusterdoppelsohlenersatzversuchen gar schnell

Digitized by Google

zur großen Retirade führen. Wenn schon, dann nur unter verläßlichen Selbstschutzgeräten und nach gehöriger Vorbereitung aller nötigen Geräte! Leicht ist ein Feuerchen angezündelt, aber schwer lassen die Flammen sich löschen, wenn sie schon zum Himmel prasseln.

Bilder aus dem Bienengarten des Volkes. Wohl über kein Tier der Erde wird so viel geschrieben, wie über unsere Biene. Besonders in der Gegenwart überpurzeln sich förmlich die papierenen Lehrer der Bienenzucht. Und dennoch weiß die große Masse der Bevölkerung über das Leben der Immen noch blutwenig. „Nur im Punkto Honig," schreibt R. Reimann im „Pos. Lw.", „sind alle ziemlich derselben Meinung. Das Wort Honig bringt bei klein und groß die angenehmsten Empfindungen hervor."

Was man unter Volksbienenzucht verstehe, diese Frage und ihre richtige Beantwortung macht seit langem schon die Runde in der deutschen Bienenpresse, und noch immer fehlt der richtige Hieb auf dem Nagelkopf. Jung-Klaus will mal zuschlagen: „Volksbienenzucht heißt nicht Honig ernten, nein Honig rauben, Honig schinden." „So mancher Auchimker, schreibt Reimann, der vor den Bienenstichen den größten Respekt hat, faßt sich zur Zeit der Honigernte ein Herz, und etwas ängstlich zwar, aber umso unbarmherziger, raubt er seinen Bienen, was sie mühselig zusammengetragen haben. Und mit diesem Raube ist auch alle Arbeit fürs ganze Jahr getan. Ob genügend Futter für die trachtlose Zeit vorhanden ist, läßt diese „Imker" ohne Sorgen. Man will ernten, ohne zu säen. So treibt man es jahraus, jahrein. Das ganze Jahr denkt man nicht an die Bienen, wenn aber die Schwarm- und Honigzeit beginnt, dann guckt man wieder einmal hin. Daß es so etwas im 20. Jahrhundert gibt, ist zu beklagen. Gelegenheit zum Lernen gibt es genug. Die kleinen Ausgaben für Verein und Bienenzeitung halten solche Leute zu groß, ein grobklotziges und unsittliches Schundblatt halten und lesen sie. So werden noch Jahre vergehen, bis die althergebrachte Raubwirtschaft in der Bienenzucht verschwinden wird.

Der Unterricht für solche Herren gestaltet sich oft recht erbaulich. Gewöhnlich haben sie ja die Weisheit sich mit der Heugabel zugestöpselt, und in der Regel tun sie gerade das Gegenteil von dem, was man ihnen sagt. Es liegt so im Imker drin, zu verbessern und Neues zu erfinden. Erst, wenn sich der Ziegenbock die Hörner wund gekniekt hat, weicht er dem Felsen aus. Die Mißerfolge, die unausbleiblich sind, belehren den Auchimker immer besser, als 10 Vorträge es vermögen

Wenn man ein alter Wanderlehrer ist, so macht man die auffallende Bemerkung: Bei der Imkerversammlung sieht man immer nur die bekannten Gesichter. Immer nur die echten und rechten Väter sind da. Selbst brave Imker halten förmlich ihre Familie vom Besuche der Versammlung ab. Und doch wie vorteilhaft wäre es für die Praxis, unterrichtete Gehilfen zu haben? Der Mann ist fern vom Hause, plötzlich ein Schwarm, eine Räuberei usw. — doch die Gattin, die Kinder verstehen sich aufs Handwerk — und alles wird geschaffen.

Darum, liebe Freunde! Helfen wir imkerische Aufklärung ins Volk zu tragen; fangen wir bei den Familienmitgliedern an! „Morgen ist in Immenhausen eine Bienenzüchterversammlung; alle werdet ihr dort sein!" Denn wie spricht Vater Oettl?

„Willst Du mit Nutzen Bienen züchten,
Laß Dich erst wohl unterrichten." —

Wie niederschmetternd wirkt oft die kühle Teilnahmslosigkeit auf den Wanderlehrer selbst. Zu einer Gauversammlung ist er geladen; er hat die weite Reise gerne gemacht und erhofft einen gefüllten Saal — und da sitzen 20—30 Männlein, im letzten Momente erst zusammengeklaubte Zufallsgäste oder pflichtgezwungene Sektionsvorstände. Die Begeisterung rutscht ihm sofort unter die Fußsackeln runter, müde haspelt er sein Pensum ab und ist herzlich froh, wenn er die „Gau-

Digitized by Google

versammlung" wieder im Rücken hat. Kann so Begeisterung geweckt werden? Widerwärtig geradezu wirkt der sogenannte Partikularismus, oder der Lokalstolz mancher Imkervereine. In „Drohnendorf" ist eine große Versammlung angesagt, die „Immendorfer" haben nur ¼ Stunde Bahnfahrt dorthin, aber sie gehen nicht hin und senden nur den Obmann oder Geschäftsleiter zur Versammlung mit dem Auftrage: „Der Wanderredner, der heute in Drohnendorf spricht, soll demnächst auch in Immendorf sprechen!"

Und doch war die Fahrt für den Redner so weit und anstrengend und mit großen Schwierigkeiten verbunden, — aber der Lokalstolz, oder sagen wir besser, eine gewisse Indolenz, oder eine Art Geschäftlpatronanz für ein bestimmtes Gastlokal fordert die abermalige Fahrt des Redners, macht aus dem großen Schwarm zwei Schwärmchen; und als Imker wissen wir ja genau, welch ein Unterschied zwischen dem großen und den zwei Elendchen wohl ist.

Als Jung-Klaus noch ein Anfänger war, hat er Tagereisen nicht gescheut, um zu lernen, damals lagen die Verhältnisse ganz anders als heute. Unser „L. Z. V." scheut keine Opfer, er verfügt über eine hervorragende bienenwirtschaftliche Intelligenz in Theorie und Praxis und jammerschade wäre es, wenn wir bei solcher Fürsorglichkeit und bei solchem Können auch noch geistig weiter hungern wollten durch unsere eigene Schuld.

Und nun sei Schluß gemacht mit einem Zitat von Dr. Zaiß aus „Bee Keeper": „Der Imker, der sich nicht fortbildet, der keine laufenden Fachschriften liest, gleicht einem Wanderer im Hohlwege. Dieser wird immer tiefer, so daß die Aussicht schließlich aufhört und man ein Opfer der Schwierigkeit wird, die man durch die Beschränkung des Gesichtskreises sich selber geschaffen. Man kommt nicht mehr vorwärts und bleibt in seiner Vereinsamung stecken.

Imker meidet die Hohlwege! Klimmt wieder herauf und seht, was für ein Reichtum von befruchtenden Gedanken euch umgibt Ihrer manche sind neu und unversucht, andere sind schon bewährt, oder unzuverlässig befunden. Auch die Fehlschläge soll man nicht verachten: sie sind die Meilensteine an der Straße des Erfolges.

Natürlich ist es leichter zu glauben, das goldene Zeitalter der Bienenzucht gehöre der Vergangenheit an, und daher auf dem alten Wege weiterzuschlendern in der eitlen Hoffung, auf ihm jene Vergangenheit irgendwann wieder zu erlangen. Glauben wir lieber, daß die besseren Zeiten vor uns liegen, und daß jeder Schritt vorwärts uns ihnen näher bringe. Zwar soll unser Bestreben nicht sein, verehrungswürdige Ueberlieferungen und das Wert vergangener Geschlechter zu vergessen, aber die Zukunft gilt es zu erringen. Das Werk, das wir heute schaffen, soll dem Morgen als Ueberlieferung dienen."

Dem Herbste entgegen, füttert rechtzeitig, füttert reichlich und gut, unsere Immen benötigen es sicher der Mehrzahl nach, der schlimme Juni trägt die Schuld!

Imkheil! Jung-Klaus.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

1. Südböhmischer Imkertag, bienenw. Ausstellung Krummau, 1. Juli 1923.

Am Sonntag, den 1. v. M. fand in Krummau der 1. Südböhmische Imkertag statt, unter Anwesenheit von fast 100 Bienenzüchtern aus den näheren und entfernteren Gebieten; aus Linz waren zwei Herren erschienen.

Um 9 Uhr vormittags wurde die Ausstellung eröffnet; die Besucher strömten von früh bis abend in das Ausstellungslokal.

Um ½ 10 Uhr vormittags begann der Imkertag. Zentralausschußrat Fachlehrer i. R.

Digitized by Google

Josef Kienzl-Budweis eröffnete die Verhandlungen; er dankte den Herren Prof. Dr. Gregor Hetteger, dem pr. Wanderlehrer Rundensteiner Hans, Wanderlehrer Krötschmer Emanuel, Fachlehrer Chyna Matthias für die aufopfernden Arbeiten und Bemühungen um das Zustandekommen der Veranstaltung; ferner dankte er den Fräuleins Klima, Schneider, Wallinger und Herrn Krötschmer jun., die sich freiwillig in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Hierauf hielt Oberlehrer WL. Rundensteiner einen Vortrag über „Die Böhmerwaldbienenzucht, ihre Honigerträgnisse und wie man selbe steigern könnte"; in klarer, leichtverständlicher Weise erörterte er dieses Thema zu allseitiger Befriedigung.

Der Vortrag des Wanderlehrers Ruppert Hans-Neuern „Mittel zur Hebung und Gesundung des Vereinslebens" war gediegen nach Form und Inhalt. Redner verstand in seinem Vortrag, den Zuhörern ungeteiltes Interesse abzugewinnen und wurde mit lebhaftem Beifall belohnt.

Hierauf fand die Gründung des Böhmerwaldgaues" im Rahmen des Landes-Zentralvereines statt. Es wurden die Aufgaben des Gaues durchberaten. Zum provisorischen Obmann wählte man Oberlehrer Rundensteiner Hans aus Sarau (1. P. Malsching), als provisorischen Geschäftsleiter Lehrer Marschik Karl aus Rosenberg.

Forstverwalter Tannich, Oberplan hielt einen interessanten Vortrag über „die Goldbiene", dem die Teilnehmer mit großer Aufmerksamkeit folgten.

Nachmittags von 2 bis 4 Uhr fand der belehrende Besuch der Ausstellung statt, bei welchem die beiden Referenten, Oberlehrer Rundensteiner Hans und Fachlehrer Ruppert Hans über jedes Ausstellungsstück, seine Gebrauchsart, seine Vor- und Nachteile sprachen.

Um 4 Uhr nachm. fand der Lichtbild-Vortrag des Professors Dr. Gustav Stadler und anschließend die Verführung des bekannten **Dr. Armbruster-Bienenfilmes** im Kino des Herrn Lepp statt; beide Vorführungen wurden mit lebhaftem Interesse verfolgt.

Um 6 Uhr schieden die Teilnehmer mit großer Befriedigung und dem Wunsche, es möge bald wieder eine ähnliche Veranstaltung stattfinden.

Ehrendiplome wurden zuerkannt: G. Stölzles Söhne-Prag, Fr. Pfenningstorff-Berlin, Lorenz Hugo-Leipzig, Sax-Neuhrosenkau, Heinz-Oskau, Fuchs-Theusing, Ullmann-Tannwald; **Ehrenpreise** erhielten: Oberlehrer Hans Rundensteiner-Sarau, Lehrer Wittousch und Felbinger Hartmanitz und Ferd. Schinko-Krummau.

Die Ausstellung wurde von folgenden Spendern unterstützt, denen wir hier einen herzlichen Imkerdank aussprechen: Böhmerwaldbund 100 Kč bienenw. Sektionen Hohenfurth 80 Kč, Tisch 50 Kč, Obermoldau 50 Kč, Kalsching 25 Kč Firma Steinbrenner, Winterberg 20 Kč, Haselberger, Obm. der Sekt. Mehregarten-Ferchenhaid 10 Kč, 2 ungenannte Herren aus Krummau 12 Kč, Firma Fuchs-Theusing spendete einen Rauchmeister, eine Schwarmspritze und eine Messingimkerpfeife, Firma Heinz, Oskau, ein Abdeckungsblech und ein Honigsieb.

Der Imkertag, sowie die Ausstellung hatten einen sehr schönen Erfolg. Leider hat uns der Druckfehlerteufel arg mitgespielt, indem er im „Juniheft" des „Deutschen Imkers" für die Abhaltung dieser Veranstaltung anstatt des 1. Juli, den 2. Juli festsetzte; folglich kamen am 2. Juli, als wir schon teilweise eingepackt hatten, noch Besucher von weiter her, die wir nicht rechtzeitig hatten verständigen können.

Bienenzuchtlehrkurs Theusing. Vom 26. Mai bis 3. Juni l. J. fand in Theusing ein sechstägiger Elementarkurs für Bienenzucht, geleitet von Wanderlehrer E. Herget statt; mit 29 Hörern. Der theoretische Unterricht, (in der Bürgerschule) umfaßte die Naturgeschichte d. Biene auf biologischer Grundlage, die organische Auffassung des Biens, die Vorgänge und Erscheinungen im Bienenvolke während eines Zuchtjahres, Entwicklung der Bienenzucht und und wichtige Erfindungen, Krankheiten und Bienenfeinde; Meister der Zucht, Führer der Imkerschaft, Organisation etc. etc. Die praktischen Arbeiten, die sich auf allen imkerischen Tätigkeiten am Stande, die zweckmäßig und humane Behandlung der Bienen, die Gewinnung und Verwertung der Bienenprodukte sowie die Selbstanfertigung von Geräten und Beuten erstreckten, wurden teils am großen Stande des Obmannes Stark teils in den Imker-Werkstätten des Fabrikanten Joh. Fuchs vorgenommen; hiebei wurde die werktätige Mitarbeit der Teilnehmer besonders berücksichtigt; am Musterstande des Mitgl. Wufka in Lachowitz wurde gleichfalls ein Teil des Arbeitsprogrammes abgewickelt. Den Schluß bildete ein Lichtbildervortrag, wobei mittelst eines eigenartigen, vom Fabrikanten bienenwirtsch. Artikel Joh. Fuchs beigestellten Apparates zirka 150 Glas- und Papierphotogramme über über Bienenzucht vorgeführt und so der gesammte Lehrstoff wiederholt wurde. Die Zeugnisverteilung, eine Gruppenaufnahme und herzliche, deutsche Imkerworte zum Abschied gaben dem Ganzen einen feierlichen Schluß!

Königinnenzuchtlehrkurs Seibersdorf. Vom 1. bis 4. Juli l. J. fand unter der bekannt bewährten Leitung des Wanderlehrers Oberlehrer Anton Herz-Dotterwies ein Königin-

Digitized by Google

nenzuchtkurs statt, an dem sich 27 Imker, der Sektionen: Abtsdorf, Dittersdorf, Laubendorf, Lichwe, Thomigsdorf und Seibersdorf, beteiligten. (2 Fabriksbesitzer, 10 Lehrer, 3 Beamte, 10 Landwirte und 2 Gewerbetreibende). Meister Herz verstand es, sowohl Theorie als auch Praxis den Teilnehmern „in Fleisch und Blut" überzuführen, so daß wohl kein Kurshörer bei seinen künftigen Zuchtversuchen in Verlegenheit geraten wird. — Nach Abwicklung der Vortragsordnung 1. Einhängen des Zuchtstoffes. 2. Herausstanzen der Maden und Anlöten derselben an die Zuchtlatten sowie Unterbringung der wildangelegten Weiselzellen in die Okulierkäfige. 3. Herstellen eines Feglings. 4. Zusetzen der Königinnen, wurde der Fragekasten eifrig beschickt und manche harte Imkernuß geknackt. Als Begleitstoff zum eigentlichen Kurs wurde in anschaulicher Weise vom Kursleiter noch behandelt: Schwarmpflege, Entwicklung und Funktionen der einzelnen Bienenwesen, Futtersaftlehre, Entwurf eines Zuchtplanes. Gerade die Königinnenzucht ist es, die in Ostböhmen ganz darniederlage, so daß die Imker hier nur auf Verwertung der Nachschwarmköniginnen, somit auf Inzucht angewiesen waren. Nun hat die Sektion Seibersdorf bahnbrechend einen großen Schritt nach vorwärts getan und der Einführung der Edelköniginnenzucht die Wege geebnet. Als nächste muß sich die Errichtung einer Königinnenzuchtstation herauskristallisieren. Trotz des katrastrophalen Fiaskos der elementaren Naturgewalten halber sind alle eingeteilten bienenzüchterischen Versuche glänzend gelungen.

Königinnenzuchtlehrkurs Obermoldau. Der dreitägige Kurs fand am 6., 10. und 17. Juni l. J. unter Leitung des pr. Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Lehrer-Nesselbach, statt; durchschnittlicher Besuch 42 Teilnehmer, bis aus über 3 Wegstunden Entfernung (Winterberg), welche sich mit großem Eifer an allen praktischen Arbeiten beteiligten. Besonders verdient machten sich um die Veranstaltung Hw. P. Tuschl-Schenkenberg, Obmann Pangerl und Geschäftsleiter Herbst der Sektion, ferner der Obmann der S. Mehregarten-Ferchenhaid Haselberger. Der Kursleiter revidierte Bienenstände in einer Stunde Umkreis.

Landw. Fortbildungskurs Kaplitz. Im Rahmen dieses von der dortigen Ortsgruppe des „Deutschen Böhmerwaldes" im heurigen Jahre veranstalteten Kurses hielt unser Z. A. M. bienenw. Wanderlehrer Joh Spatzal, Fachlehrer-Postelberg, am 21. Juni l. J. einen von 45 Personen besuchten, beifälligst aufgenommenen Halbtagsvortrag (9 Uhr früh bis 2 Uhr nachm.) über Nutzen und Bedeutung der Bienenzucht, das Wichtigste von der Biene und über Imkerarbeiten im Frühling; hiedurch wurde die Wiederbelebung des imkerlichen Lebens der dortigen Gegend eingeleitet.

Lehrkurs über Bienenwohnungen-Erzeugung in Schoßenreit. Am 22. April l. J. fand in unserem Bienenheim der Sektion ein Lehrkurs zur Erzeugung von Strohwohnungen auf der gußeisernen Presse statt, geleitet von dem allseits geschätzten Wanderlehrer Anton Herz-Dotterwies bei äußerst starkem Besuch der Nachbarsektionen. Der Wanderlehrer zeigte nicht nur bei seinen theoretischen Ausführungen in den Pausen, sondern auch bei den praktischen Arbeiten sein großes Wissen in der Bienenzucht. Alle Teilnehmer waren über den Verlauf sehr befriedigt, wofür ihm vom Obmanne Ant. Mayer der herzliche Dank für seine mühevolle Arbeit ausgesprochen wurde.

Von jetzt ab zahlen **neu beitretende Mitglieder** den verminderten **Mitgliedsbeitrag** von nur **Kč 10.—**; die bisher erschienenen Hefte des „Deutschen Imker" können nur nach Zulaß des Vorrates nachgeliefert werden, da zahlreiche Neubeitritte letzter Zeit erfolgt sind.

Zur Neuregelung der Gebühren der approb. Wanderlehrer ab 1923. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 29. Oktober l. J. über Antrag der „Wanderlehrervereinigung" die bestehenden Gebühren dahin abgeändert, daß die Gebühr einheitlich mit 100 K (statt früher 50 K Vortragstaxe und 30 K Zehrgeld, zusammen 80 K) ab Neujahr 1923 festgesetzt wird, wohingegen die Eisenbahnfahrt nur nach der 3. (statt bisher 2.) Wagenklasse aufgerechnet werden darf. Der ev. Uebernachtungs-Zuschlag von 20 K bleibt auch weiterhin aufrecht, desgleichen auch die Verpflichtung der zu besuchenden Sektion, bei größerer Entfernung von der Eisenbahnstation eine Fahrgelegenheit kostenlos beizustellen. Bei der Auszahlung werden — falls kein Widerspruch dagegen erhoben wurde — jeweils 5 K zu Gunsten der „Vereinigung der bienenw. Wanderlehrer" abgezogen und gesammelt vierteljährig im nachhinein dem Zahlmeister der gen. Organisation überwiesen. Es wird neuerlich dringend ersucht, sich an diese Gebührensätze zu halten!! Die Zentralleitung.

Kostenlose Verteilung von Gehölzen und Samen. Auf die Ausschreibung im „Deutschen Imker" hin waren so viel Ansuchen eingelangt, daß seitens des Zentralausschusses mit Beschluß vom 15. April l. J. die hiefür ausgeworfene Summe erhöht wurde. Es wurden kostenlos verteilt: 5050 bew. Schneebeersteckl inge, 50 Bordorn, an 70 Sektionen und 6 Einzelmitglieder, 4405 einjährige Akaziensämlinge an 79 Sektionen und 8 Einzelmitglieder, 51 Kg. Esparsette an 14 Sektionen, 23 Kg. Phazelia (Wert pro Kg. 28 K) an 15 Sektionen und 1 landw. Lehranstalt, 133 Kg. weißer Senf an 3 Sektionen, 1 Kg. Steinklee an 1 Sektion. Leer ausgegangen sind nur 3 ganz verspätet eingegangene Gesuche. Die Spesen bei Versendung der Gehölze und Sämereien (4.50—5.50) wurden im Sinne der Ausschreibung den betreffenden beteilten Sektionen auf ihrem Konto zur Last

Digitized by Google

geschrieben und sind sie dort unter der Bezeichnung „Samenspesen" vermerkt, auch wenn sie die Gehölze betreffen. Bar aufgewendet wurden für die Aktion 1990.— Kč.

Wiederholt werden wir um Bekanntgabe von zuverlässigen **Lieferanten von Bienen, Königinnen, Wachs, Kunstwaben** usw. ersucht. Wir bitten solche Anfragen gefl. zu unterlassen und sich an die im „Deutschen Imker" angekündigten zahlreichen Stellen — ersichtlich aus der „Börse" und aus dem „Ankündigungsteil" — unmittelbar zu wenden. Wir sind unter den vielseitigen Anboten nicht in der Lage, jemanden einseitig besonders zu empfehlen. Schlechte Bedienung auf Grund einer Ankündigung im „Deutschen Imker" wolle uns sofort gemeldet werden, damit wir einschreiten können! Die Zentralgeschäftsleitung.

Mitglieds-Uebertritte von „direkten" Mitgliedern oder von einer Sektion zur anderen geben nach Herausgabe der Sektions-Abrechnungen zu den ärgerlichsten Differenzen Veranlassung. Deshalb bitten wir solche Uebertritte **während des Jahres** weiterhin unter keinen Umständen durchzuführen, sondern gefl. erst zu Jahresschluß zu vollziehen, was natürlich nicht hindert, daß die betreffenden Mitglieder am Sektionsleben teilnehmen.

Mitglieder! Benützet die Imker-Marken!! Diese Wertschatzmarken werden in mehreren Farben und in zwei verschiedenen Zeichnungen (Bienenkorb, Mobilstand) sehr schön ausgeführt in Heften zu je 100 Stück zu 2 h, also zum Preise von 2 K postfrei, abgegeben. Jene Sektionsleitungen, welche den Weiterverschleiß übernehmen, erhalten das Heft zu 100 Stück um 1.20 K postfrei geliefert, so daß beim Weiterverkauf der Sektion ein Gewinn von 40% verbleibt zur Verwendung für die Zwecke der Sektion. An Einzelpersonen kann eine Verschleißprovision nicht bewilligt werden. Die Abgabe der Wertschatzmarken erfolgt durch unsere Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge, Jungmannstraße 3. Unter 100 Stück (= 1 Heft) werden nicht abgegeben. Der entsprechende Betrag ist im vorhinein (eventl. auch in Briefmarken) einzusenden, kann aber den Sektionsleitungen auf Wunsch auch in Abrechnung gestellt werden. Alle verehrl. Mitglieder werden gebeten, für recht rege Abnahme und Verbreitung der Imker-Marken überall einzutreten. Durch den Gewinn beim Verschleiß der Imker-Marken könnte jede Sektion ihre kleinen Auslagen (Postspesen usw.) decken, zumal, wenn sie die Wertschatzmarken zu noch erhöhtem Preise verkauft.

Es wird neuerlich dringend aufmerksam gemacht, daß im Sinne der Sektionssatzungen § 7 die **Ausfertigungen** und **Bekanntmachungen der Sektionen** die Unterschrift des Obmannes und des Geschäftsleiters (bezw. deren Stellvertreter) tragen müssen. Der Umstand, daß die Schriftstücke vieler Sektionen nur von einem amtierenden Vorstandsmitglied unterzeichnet werden, bringt es mit sich, daß, wenn trotz unseres Ersuchens auch im Mitgliederverzeichnis die einzelnen Sektionsleitungsmitglieder nicht ausdrücklich bezeichnet werden, die Zentrale dann oft durch Jahre hindurch gar nicht feststellen kann, wer zu einer gewissen Zeit Obmann usw. gewesen ist!!

Sektionsnachrichten.

„Böhmerwaldgau". Die Gründung fand den 1. Juli l. J. gelegentlich des 1. Südböhmischen Imkertages in Krummau statt. Zum Obmanne wurde Rundensteiner Hans, Oberlehrer-Sarau, Post Malsching und zum Geschäftsleiter Karl Marschik, Lehrer-Krummau, gewählt. Es werden die verehrl. Sektionen und die direkten Mitglieder des Böhmerwaldes, sowie von Süd-Böhmen ersucht, ihre Anschriften an obgenannte Herren bekanntzugeben, damit ihnen das Arbeitsprogramm des Gaues zugesandt werden kann. (Postkarte genügt.) Rückporto bei Anfragen erbeten.

† **Bullendorf.** Am 13. März d. J. verschied nach langem schweren Leiden Franz Kühnel, gründendes und eifriges Mitglied. Er lebte bis zum letzten Tage in Sorgen um seine lieben Immen. Den Krankheitskeim hatte er sich im Kriege geholt. Als offener und ehrlicher Charakter war er überall beliebt. Die Erde sei ihm leicht!

Gauversammlung des Jechnitzer Bezirkes In der Gauversammlung der Sektionen am 8. Juli l. J. in Woratschen sprach nach Begrüßung durch den Geschäftsleiter der einberufenden Sektion Petersburg Wanderlehrer Herget über die durch die heurige abnormale Witterung geschaffenen bienenw. Verhältnisse über die Behandlung der Schwärme und über Bienenweide; treffliche, selbstangefertigte Tabellen des Redners unterstützten seine klaren Ausführungen. Stationsleiter Reim-Woratschen berichtete über seine Beobachtungen am Wagstocke, Bienenmeister Dinnebier führte seinen Königinzuchtkasten vor. Nächstjährige Gauversammlung deren Einberufung die Sektion Pladen besorgt, im Mai 1924 in Woratschen.

Deutscher land- und forstw. Kreisverband „Böhmerwald-Nord". In der Wanderversammlung am 8. Juli l. J. in Bischofteinitz unter Vorsitz des Obm. Senators Lippert hielt Wanderlehrer Franz Andreß-Dobrzan einen mit großem Interesse und reichem Beifalle aufgenommenen Vortrag über den Nutzen der Bienenzucht für die Landwirtschaft.

Digitized by Google

Aussig. Wanderversammlung am 1. Juli 1923 in Aussig („Stadtbad."). Obmann Oberlehrer Struppe schilderte die Verdienste des Geschäftsleiters Ludwig Skrebek, Aussig-Lerchenfeld in seiner mehr als 15jährigen Tätigkeit hier, und überreichte ihm die ihm vom Land.-Zentral-Verein verliehene „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde. Der Gefeierte dankte in bewegten Worten. Ueber Antrag Mitgl. Schiller wurde zur Weihe dieses ehrenvollen Ereignisses eine Sammlung zu Gunsten des Sch.-R. Batzler-Dr. Körblfondes vorgenommen, welche 100 K ergab. Darauf entrollte der Vorsitzende Struppe ein Bild über die Entwicklung. Anfangs Mai noch schien es, als sollte es ein recht günstiges Bienenjahr geben, aber Ende Mai und der ganze Juni mit seinem abnorm naßkalten Wetter machten alle Hoffnungen zu nichte; Ende Juni mußte, um die Völker vor dem Verhungern zu schützen, Notfütterung erfolgen. Dabei schwärmte es bei jedem Sonnenblick ohne Unterlaß; fast alle Schwärme waren Singervorschwärme. Wegen Zuckerbezug zur Herbstfütterung: das günstigste Ergebnis hatten die Verhandlungen mit Zuckergroßhändler Wendt in Nestomitz, welcher Zucker zu 4.48 K bei 100 Kg. Abnahme liefert. Nächste Versammlung im September 1923 in Aussig. E. St.

Deutsch-Liebau. Die Sektion betrauert den Verlust ihres langjährigen Mitgliedes Adolf Kauer, techn. Direktur in Rohle, welcher am 24. Juni l. J. 56 Jahre alt, plötzlich verschieden ist. Stets bereit allen mit Rat und Tat hilfreich zur Seite zu stehen, hatte er die Liebe und Zuneigung aller die in ihm nicht nur den echten Imker, sondern auch den aufrichtigsten Freund betrauern. Er ruhe in Frieden!

† **„Goldberg".** Am 24. Juni l. J. starb an einem unheilbaren Lungenleiden, das wahrscheinlich im Kriege zugezogen wurde, unser eifriges Mitglied, Mitgründer der Sektion, Wenzel Lahm im 54. Lebensjahre. Er war ein fürsorglicher Imker, der mit ganzer Seele an seinen Bienen hing. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

„Goldberg". Am 10. Juni l. J. sprach bei der Wanderversammlung in Techobusitz Wanderlehrer K. Glutig, Rodowitz, in trefflicher und launiger Weise über „Von der Einwinterung bis wieder zur Einwinterung". An der Wechselrede beteiligten sich die Mitglieder Wallum, Baschant, Hieke und Bauer. Allgemein wurde über die ungünstige Witterung und die Honigleere in den Stöcken geklagt; Schwärme sind viele zu verzeichnen. Nächste Versammlung in Trnowan.

Hohenelbe. In der Versammlung am 8. Juli l. J. brachte Obmann Bürgerschuldirektor Kittler nach Begrüßung der Nachbarsektionen Langenau, Lauterwasser und Harta-Pelsdorf-Hennersdorf die Zuschrift des Landeszentralvereines in Prag zur Verlesung, wonach der verdienstvolle Obmannstellvertreter Egon Rotter Rittmeister a. D. zum Ehrenmitgliede des L.-Z.-Vereines ernannt wurde. In der Ansprache an den Ausgezeichneten hob er seine Bemühungen um die Verbesserung der Bienenrasse und um die Stockform hervor, welche er so umgestaltete daß eine leichtere und schnellere Nachschau der Zuchtergebnisse ermöglich wird; er betonte Rittmeister Rotters Bemühungen in Vorträgen zur Verwertung der praktischen Ergebnisse seines Bienenstandes, seine Lichtbildervorführungen, was alles Opfer an Zeit, Arbeitskraft und auch an Geld kostete. Zu der wohlverdienten Auszeichnung beglückwünschte ihn der Obmann namens der Nachbarsektionen und der eigenen. Der Gefeierte dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung. Steueroberverwalter Braun sprach hierauf über die Einkommen- und Umsatzsteuer, von den Erzeugnissen der Bienenzucht und beantwortete an ihn gestellte Anfragen, ein Beweis, daß dieses Thema bei allen Anwesenden Anklang gefunden hatte. — Auch der Humor kam zum Schlusse noch zum Rechte, da Rittm. Rotter aus den Schriften „Wilhelm Busch" launige Schnurren zur Verlesung brachte.

Königsberg. Hauptversammlung über Drängen der Mitglieder am 13. Mai in Katzengrün. Neuwahl: Obmann: Johann Sappert, Maschinist-Katzengrün; Obmannstellvertreter: Fachschullehrer Grumbach-Königsberg; Geschäftsleiter: Oberlehrer Fried. Anders-Katzengrün. Mitgliedsbeitrag 20 Kronen. Zur Verbesserung der Bienenweide sollen honigspendende Bäume in den einzelnen Gemeinden gepflanzt werden.

Versammlung am 24. Mai 1923 in Katzengrün. Fachschullehrer Grumbach führte das Wabenpressen praktisch vor und es war ein Vergnügen, mit dem Schöpflöfel und der doppelwandigen Schmelzwanne das Wabenpressen vorzunehmen; fast alle Mitglieder preßten eine Wabe und Fachlehrer Grumbach wurde vielfach aufgefordert, in einem Aufsatze im „Deutschen Imker" diese praktischen Geräte zu beschreiben, da das Wabenpressen so sauber und schnell geht, und dabei an einem kühlen Ort vorgenommen werden kann. Die Honigschleuder wurde durch Mitglieder hergerichtet, Draht für den Schleuderkorb wurde bewilligt. Herr Robert Müller übernimmt sämtliche Geräte und besorgt auch das Wabenpressen. Jedes Gerät, das von ihm ausgeborgt, ist ihm wieder zurückzustellen, da er sonst nicht dafür verantwortlich gemacht werden kann. Nächste Versammlung im August. Wanderlehrer Christely wird einen Vortrag „Einwinterung der Bienen" halten.

Morchenstern. Die Wanderversammlung am 17. Juni l. J. im „Paradies" in Unter-Morchenstern erfreute sich eines guten Besuches. Wanderlehrer Karl Glutig-Rodowitz hielt

Digitized by Google

einen lehrreichen, beifälligst aufgenommenen Vortrag. Rege Debatte folgte, Mitglieder traten neu bei. Die Errichtung der Honigverkaufsstelle wurde zurückgestellt, da infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse die Honigernte sehr gering sein dürfte. — Von einer gemeinschaftlichen Zuckerversorgung für die Herbstfütterung muß abgesehen werden; nähere Angaben in der nächsten Wanderversammlung.

Neudek. Die Sektion Neudek hielt am 29. Juli 1923 in Imligau eine stark besuchte Versammlung ab. Der Vortrag des Wanderlehrer Herz erweckte das allgemeine Interesse. Der Obmann, Franz Klug schloß die Versammlung mit der Aufforderung, die Egerer Ausstellung zu besuchen und kündigte die nächste Versammlung für Oktober an.

Petlarnbrand-St. Katharina. Am 18. März 1923 hatte die Sektion Nr. 34 ihre diesjährige Hauptversammlung in St. Katharina unter Vorsitz des Oberpostmeisters Eckert. Darauf erstattet Rentmeister Schöler den Kassabericht, der für richtig befunden wurde. Da Oberpostmeister Eckert auf einen anderen Posten versetzt worden ist, wurde als neuer Obmann Verwalter Waigl aus St. Katharina gewählt. Ebenfalls wurde für den bisherigen Kassier und Schriftführer, Rentmeister Schöler, neu gewählt Pfarrer Koindel aus St. Katharina. Der scheidenden Leitung wurde wärmster Dank ausgesprochen.

Ronsperg. In der Hauptversammlung am 28. Mai 1923 in Ronsperg hielt Obmann Schulleiter Fr. Osterer dem verstorbenen Zahlmeistere Karl Schaller einen warmen Nachruf. Laut Tätigkeitsbericht waren Mitglieder 30, ausgewinterte Völker 120, eingewinterte Völker 148, Honigernte 232 Kg. Ertrag miserabel. Hierauf hielt der Obmann einen Vortrag: „Ist Brutnesterneuerung des Biens notwendig?" Die Versammlung gestaltete sich sehr rege, neue Mitglieder traten bei. Nächste Versammlung wahrscheinlich in Donischen. Ost.

Schönbach. In der Vollversammlung am 10. Juni sprach „Jung Klaus" über „Zur Volksbienenzucht". Sein Vortrag, dem die Gesichtspunkte: „Wie Jung Klaus Bienenzüchter wurde, Mißerfolge durch fremde Rassen, der Imker halte offene Augen, der Imker ist Edelmensch" zu Grunde lagen, wirkte nicht so belehrend, als empfindend tröstend und stärkend. (Reicher Beifall.) Die Zentrale wird ersucht, in Schönbach eine Beobachtungsstation einzurichten.

Seibersdorf. Anläßlich der 25jährigen Gründungsfeier wurden für den Deutschen Kulturverband 71 K gesammelt. Allen Spendern Heil und Dank! Deutsche Imker! Vergesset bei Eueren Tagungen des „Deutschen Kulturverbandes nie!

Thomigsdorf. Die Versammlung am 1. Juli in Michelsdorf leitete Oberlehrer Karl Kafka-Dittersbach. Die I. Dampfmolkerei für Landskron und Umgebung stellt ihre Verkaufsstelle zum Verkaufe unserer bienenwirtschaftlichen Produkte zur Verfügung. Da der Honig in Gläsern geliefert werden soll, dürfte es sich empfehlen, die nötige Anzahl Gläser durch unseren Bienenmeister Alois Killer-Landskron gemeinsam zu bestellen. An dem viertägigen Königinnenzuchtkurse in Hilbetten, 1.—4. Juli 1923, nehmen 4 Sektionsmitglieder teil. Die Vorträge „Ordnung und Reinlichkeit auf dem Bienenstande" und „Die Verwertung der Nachschwärme" lösten lebhafte Wechselreden aus (Referent: G.-L. Lehrer Josef Koblischke). Die Besichtigung des neuerbauten, für 30 Bienenstöcke berechneten Bienenstandes unseres Mitgliedes Jul. Kyllar fand ungeteilten Beifall. 2 Mitglieder traten neu bei. Nächste Versammlung als Hauptversammlung am 1. Fastensonntage, d. i. am 9 März 1924 im Gasthofe Pichner in Lußdorf. Auf regeren Besuch der Versammlung möge gesehen werden! J. K.

Deutschmährischer Imkerbund.

Mähr.-Trübau. Wanderversammlung am 8. Juli in Kunzendorf unter Vorsitz des Obmannes Alois Sedlář. Lehrer Hubert Wölfl berichtete über die Hauptversammlung des Deutschmähr. Imkerbundes in Mähr.-Schönberg. Es folgte der beifälligst aufgenommene Vortrag über Königinnenzucht vom Lehrer Robert Graupner: 1. Notwendigkeit der Königinnenzucht. 2. Züchtung junger Königinnen a) aus Schwarmzellen, b) aus Nachschaffungszellen, c) aus künstlichgezüchteten Weiselzellen. 3. Zucht der Drohnen aus den besten Honigvölkern. Sodann wurden im Bienenhaus die einzelnen Stufen der Königinnenzucht vorgezeigt: eine Wabe mit 18 Nachschaffungszellen, vom Näpfchen bis zur reifen Zelle. Hier konnte man deutlich die Nachteile von Nachschaffungszellen sehen. Dann folgten die einzelnen Sätze der künstlich gezüchteten Weiselzellen. Diese wurden in einem weisellosen Fegling errichtet und in weiselrichtigen Völkern im Honigraum bis zur Verdecklung belassen. Besonders Staunen erregten die eingesperrten schönen unbefruchteten Königinnen. Zum Schlusse wurden auch in Käfigen befruchtete prächtige Königinnen gezeigt, welche noch auf die Verwendung warteten.

Digitized by Google

Vermischtes

Im stillen Garten.

(Eine junge Imkerin an ihren verstorbenen Vater.)

Wenn ich im stillen Garten sitze,
Von grünen Zweigen sanft umnickt;
Wodurch sich stehlen Sonnenblitze,
Der blaue Himmel freundlich blickt,
Lausch ich so gern bekannter Melodie,
Der Immlein Summen frohe Weise;
Zu mir als Herzvertraute sprechen sie,
Gleich wie Erinnerung mild und leise.

Es ist mir dann als ob ich höre
Verschollner Stimme trauten Klang;
Die jubelfrohen Immenchöre,
Erwecken leisen Herzgesang. —
Ist's nicht, als ob ein Schritt im Grase naht,
Ein Blick mich trifft aus teurem Auge?
Ein Herz erscheint, zu sehn die Frucht der Saat,
Die heiß betaut eine Vaterauge? —

O könntest Du noch einmal sehen.
Was stets Dein gutes Herz erfreut;
Der Blütenzweige fächelnd Wehen,
Wie Sonne Glanz und Wärme streut. —
Wie Immlein froh, voll Lust und Schaffensdrang
Den süßen Nektar emsig sammeln;
Ihr weiches Summmen stimmt mich weh und bang:
Könnt ich wie einst, doch „Vater" stammeln.

Wohin mein Blick sich suchend wendet
Ein Blütenreich, das einst gepflegt
Von Händen, die nur Glück gespendet,
Die wonniges Leben zart umhegt. —
Verloschen ist der treuen Augen Glanz
Die guten Hände sind erkaltet:
Nur junges Leben schwebt in Glück und Glanz,
Worüber Deine Lieb gewaltet.

Doch fort lebst Du in alten Wesen,
Dein Geist schwebt durch die Zweige still;
Die Immlein, Deine Sonnenwesen,
Erzählen viel von Liebe still. —
Ihr Summen mich zu tiefer Andacht ruft,
Wo der Erinnerung goldne Träume
Sich dankbar neigen in die Gruft,
Dich heben zu dem Licht der Räume.

Drum bist im grünen Gartenreiche
Du stets in meines Herzens Näh';
Und niemals die Erinnrung weiche,
Wenn Blüten ich und Bienen seh'.
Sie sprechen ja in süß vertrautem Klang
Von Deiner Liebe goldnem Weben,
Und stimmen freudig mich und ach, so bang.
Sind ja Dein Traum und ich Dein Leben. —

Therese Tschippe.

Schwarmfang.

Vom Obmann K. **Riedel** des Zweigvereines Freudenthal (Schlesien).

Wenn man die Bienenliteratur der letzten zwanzig Jahre gelesen hat, findet man nicht einen Artikel, der Aufschluß gibt, wie man sich in schwierigen Fällen helfen könnte. „Jung-Klaus" läßt jeden Schwarm in die Beute laufen, ein anderer hängt das Schwarmkistchen dazu, raucht in Ruhe sein Pfeifchen und hat ihn. Wenn nach lange anhaltendem schlechten Wetter endlich wieder einmal die Sonne scheint und an 20 Riesenvölker zum Schwärmen kommen, dann lieber Imker, wird es mit deinem Pfeiflein wohl nicht viel heißen, aber verzage nicht! Einen solchen Fall will ich zu Nutz und Frommen der geehrten Imkerschaft mitteilen:

Montag, den 26. Juni l. J., zog um halb 10 Uhr ein ziemlich starker Nachschwarm aus und legte sich an die Stammspitze eines 7 Meter hohen Birnbäumchens an. Mit der Leiter war den Bienen nicht beizukommen, also das Schwarmkastel an die Stange und zugelehnt! Die Bienen ziehen ein, aber nicht alle. Nach einer guten halben Stunde wird das Kastel abgenommen und dafür ein zweites angelehnt; die Bienen ziehen ein. In demselben Augenblicke kommt ein 3 Kilo schwerer Hauptschwarm und fliegt dazu; das kleine Schwarmkistel wird abgenommen und ein großes hinaufgehängt: Die Bienen ziehen ein, aber nicht alle; unterdessen kommt noch ein Nachschwarm dazugeflogen. Der Kasten war allein auf weiter Flur . . . . , die Bienen aber mußten herunter. Da brach die Spitze der Stange ab und der Kasten sauste zu Boden. Ein Teil der Bienen fiel ins Gras, wurde bespritzt und lief in den Kasten. Mittlerweile war es 1 Uhr nachmittags geworden und es hingen noch ziemlich Bienen in der Baumspitze. Also das vierte Schwarmkistel hinauf! Wieder gingen die Bienen hinein, aber nicht alle; um 3 Uhr nahm ich das Kistel weg und gab ein anderes. Um 5 Uhr abends war der Rest in Sicherheit. Heute fliegen 4 Völker mehr auf dem Stande.

Aus dem Vorgefallenen wurde mir klar, daß sich zusammengelaufene Völker nieder ordentlich trennen, wenn genug Schwarmkistchen zu Verfügung stehen.

Sonst wäre zu berichten, daß trotz des schlechten Wetters (bis heute. 29. Juni hatten wir in diesem Monate 5 gute Flugtage) die Honigräume ziemlich gefüllt sind; auch Schwärme vom 10. Juni halten ausgebaut, weisen in den Waben schöne Honigkränze auf und gehen bereits in den Honigraum. Der Hederich blüht aber auch in Unmassen!

Digitized by Google

† Still und unerwartet ist am 25. Feber d. J. im hohen Alter **Josef Ludwig**, der Nestor mährischer Bienenzucht, in Jundorf bei Brünn von uns gegangen. Trotz seiner 83 Jahre war er noch immer in seiner kleinen Bienenwirtschaft tätig und regen Geistes verfolgte er all die Neuerungen der Bienenhaltung. Fast ein Menschenalter hat Ludwig als Geschäftsleiter des mährischen Landes-Bienenzuchtvereines, damals utraquistisch, von Dr. Zwansky bis zum letzten Vorstande Benediktinerprälat Korcian von Raigern der Imkerschaft der ganzen alten Monarchie seine Dienste geweiht und manch sinnreiches Hilfsgerät hat er erdacht. Nach Tausenden reicht die Zahl der „mährischen Vereins-Stänber", die unter der kundigen Leitung des Tischlermeisters von Fach in alle Welt zum Versandt gelangten und bei gar vielen Wanderversammlungen und Ausstellungen war er ausgezeichnet worden. Das Lied seiner summenden Immen hat er heuer nicht mehr erleben dürfen, die Lasten des Alltags sind von ihm genommen worden, nun rastet er von einem langen arbeitsreichen Leben. Wir wollen dem wackeren Manne ein ehrendes Gedenken in alle Zukunft treu bewahren!

Die Staatsanstalt für Bienenzucht soll nun in absehbarer Zeit tatsächlich verwirklicht werden; wie Sektionsrat Dr. Schönfeld, ihr zuständiger Leiter, im „Český včelař" mitteilt, hat der Ministerrat den Ankauf des Gutes „Dil" bei Libšic an der Moldau (nördlich von Prag) nunmehr genehmigt. Nun wird wohl bald näheres hierüber zu hören sein; auch, inwieweit die deutsche Imkerschaft der Tschechoslowakischen Republik hieraus Nutzen ziehen wird.

Katastrophaler Rückgang der Bienenvölker! Wie „Obč. Nov." melden, wurde die Bienenzucht in der tschechoslowakischen Republik von einer großen Katastrophe betroffen: Im Jahre 1921—22 sind 75.000 Bienenvölker zugrunde gegangen und heuer scheint sich die Lage noch kritischer zu gestalten. Im Jahre 1921—22, dem bisher ungünstigsten Jahre, blieben von 543.944 überwinterten Bienenvölker nur 468.807 übrig. Die Folge ist ein Rückgang des Honigs und Wachses. In Geld ausgedrückt erreicht der Schade die Höhe von etwa 15 Millionen Kronen.

Rückgang der Bienenzucht Ungarns. Zufolge der ungünstigen Witterung im Vorjahr sind von den etwa eine halbe Million zählenden Bienenvölkern Ungarns 100.000 Völker zugrunde gegangen, was einer Verminderung des Nationalvermögens von drei bis vier Milliarden Kronen gleichkommt. In einzelnen Zuchtbezirken sind die Bienen ganz, in anderen bis zu 60 v. H. ausgestorben!! So berichtet die Tagespresse.

Zur Bewertung des Bienenvolkes ist ein Vergleich zwischen „Einst" und „Jetzt" sehr interessant, wie ihn die zum 50jährigen Bestande des Zeidler-Vereines Nürnberg 1911 erschienen Festschrift gibt. Darnach wurde im Jahre 1538 ein Bienenvolk zu 3 Gulden berechnet, d. i. noch mehr als halb soviel als eine Kuh kostete, die im 16. Jahrhundert 5 Gulden galt; von damals bis 1555 sank der Wert 1 Immen von 3 auf 1 Gulden herab.

Obmannstellvertreter unserer bienenw. Sektion „Mittl. Polzental" Ant. Ebel, Ober-Politz, sendet uns eine sehr gute Verteidigung unsers „18 Kč-Jahresbeitrages" gegen murrende, **„zahlzähigo Imker"**. Seine Ausführungen und Preisvergleiche legen dar, daß unser dzt. Jahresbeitrag bei den von unserem L.-Zentralvereine gebotenen Vorteilen durchaus nicht zu hoch gegriffen ist, insbesondere wenn man den Preis der allgemeinen Lebens- und Bedarfsartikel wie des Honigs von „einst" und „jetzt" vergleicht. Wer das aber nicht ohnehin einsieht, wird sich auch hiedurch nicht halten lassen! Sobald es angeht werden wir übrigens auch den Jahresbeitrag nach Möglichkeit „abbauen", die Druckkosten unseres „D. Imker" müssen da zuerst niedriger werden!

Großimker Raim. Rudorfer-Gaiwitz (Mähren) schlägt vor, zur **Hebung des Honigverbrauches** die Zeitungen in höherem Grade heranzuziehen, als bisher geschehen und zu diesem Zwecke einen Reichsverbandsfond zu gründen, zu dem jeder Imker jährlich 50 h pro Volk seines Standes zahlen müßte. Gewiß ist die ständige nachdrücklichste Anpreisung des Honigs und die Aufklärung des großen Publikums über seinen Gesundheits- und Nährwert unerläßlich, aber das müssen vor allem die einzelnen Zweigvereine und Imker in ihren größeren und kleineren Kreisen selbst besorgen! Wir fürchten, die meisten Imker würden die vorgeschlagene „neue Steuer" entschieden ablehnen.

Unser Flugblatt „D. Honig, seine Bedeutung und sein Wert" sollten mehr Verwendung finden! D. Schr.

Oberlehrer Altmann-Reichenberg schreibt S. 188, Nr. 7 Ihrer Zeitschrift I. Jg. der **Japanische Flieder** sei geruchlos und würde nicht von Bienen beflogen. Ich beobachtete dagegen im Arboretum der Landwirtschaftlichen Hochschule in Wageningen im Juni dieses Jahres, daß die Blüten von Syringa Japonica viel von Bienen beflogen wurden und hier nicht geruchlos sind. Dieser Strauch und die Ptelea trifoliata, Pterostyrax hispida, Cotaneaster Henryana und affines, Wegustrum Ibota wurden von Bienen beflogen, während auf den meisten anderen Blumen keine Insekten anwesend waren.

W. J. van Rhyn, Bibliothekar der Vereeniging tot Bevordering der Bijenteelt in Nederland", Wageningen (Niederlande).

Digitized by Google

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

„**Archiv für Bienenkunde**", herausgegeben in Gemeinschaft mit Prof. Dr. v. Buttel-Reepen von Doz. Dr. Ludw. Armbruster Verlag Th. Fisher, Freiburg i. Br.).

H. 5/6, IV. Jg. 1922, enthält: L. Bahr, (Kopenhagen), **Paratyphus der Honigbiene.** Auf 37 S. 80 wird hier eine ausführliche Monographie der seit 1917 bekannten, durch Bacillus pratyphi alvei hervorgerufenen Krankheit — Schwäche, Paralyse, manchmal Durchfall gegeben. Der genannte Krankheitserreger kommt nur ausnahmsweise im Darm der gesunden Biene vor und wird nur selten bei den als „Maikrankheit", „Durchfall und anderen bekannten Krankheiten gefunden; er ruft aber eine leicht ansteckende Seuche hervor, welche in kurzer Zeit großen Schaden machen kann. Auf den Menschen und andere Tiere überträgt sich der Bienenparatyphus wahrscheinlich nicht, im Honig entwickelt er sich nicht. Die wertvolle Arbeit, welche als Vorbeugung größte Vorsicht beim Bienenkauf empfiehlt und die Auslandseinfuhr — besonders italienische Völker zeigten die Krankheit — eingeschränkt wissen will, bringt ein reiches Literaturverzeichnis. — Im gleichen Hefte veröffentlicht der Mitherausgeber Prof. v. Buttel-Reepen unter dem Titel „**Eine merkwürdige Wirkung der Milbenkrankheit**" in Amerika eine Abwehr-Polemik, einen offenen Brief in englischer Sprache an Dr. E. F. Philips, den bekannten Bienenbakteriologen des Agrikulturdepartements der Vereinigten Staaten von Nordamerika, welcher aus Anlaß der unrichtig ins Englische übersetzten genannten Arbeit gegen v. Buttel-Reepen, also unbegründeter Weise, geradezu ehrenrührige Vorwürfe erhoben hatte. —r.

H. Gravenhorst, **Der zweite Gravenhorst.** 1923, Leipzig, Hientzsch & Koch. 64 S. 80. Diesen Leitfaden der rationellen Bienenzucht im „Gravenhorst'schen Bogenstulper" widmet der Sohn den Andenken seines großen Vaters zum 100. Geburtstage. Da auch sein eigener Sohn in die alte Imkerei eingetreten ist, liest man mit Interesse die Einleitung über diese Berufsimkerfamilie in nun 3 Generationen. Der praktische Imker, das klassische Lehrbuch des Altmeisters ist vergriffen und so soll ihn dies neue ersetzen. Daß es wesentlich kürzer gefaßt ist, braucht nicht als Nachteil angesehen werden, wohl aber, daß kein einziges Bild gebracht wird; ein solches von der besprochenen Stockform sollte denn doch nicht fehlen! Wir haben vor vielen Jahren den Bogenstülper auch bei uns in Böhmen empfohlen, er hat sich aber nicht weiter verbreitet und nur auf einzelnen Ständen Eingang gefunden; hauptsächlich deshalb, weil er — noch dazu bei dem bienenwidrigen sogen. „deutschen Normalmaß" — zu klein ist und der erweiterte Betrieb mit Unter-, ev. Aufsatz als Honigraum kompliziert wird. —r.

Thür. Futterballon mit verstellbarem Teller . . . Kč 5·50
25 Stück mit Kiste franko Station Kolec Kč 140·—, 50 Stück mit Kiste fr. Kolec Kč 265·—. 100 Stück mit Kiste Kč 510·—.
Rauchmaschine m Lederbalg Kč 22·—, 10 St. m. Kiste Kč 195·—.
Wachspresse mit Sack Kč 70·—, **Strohpresse** 50 cm lang Kč 70·—,
Flechtrohr gehob. 5 mm 1 kg Kč 32·—, **Abstandbügel** m. Stiften 1000 St. Kč 27·—, **Absperrgitter** aus starkem Zinkblech 1 m/2 Kč 58·—, Absperrgitter aus Draht 1 dm/2 Kč —·90, **Honigschleudermaschinen** auf 3 Rahm. 30/30 cm Kč 190·— 42×31 cm Kč 240·—.
Beste Ausführung. — Bezugsquelle für Sektionen.
V. Švarc, Spezialfabrik für Bienenzucht, G. m. b. H. in Kolec b. Prag.
Illustrierte Preisliste gratis.

Kunstwaben
aus echtem, garantiert rein Bienenwachs gegossen (Honiglösung)
pr. kg Kč 30·—
Sauberes absreies Rähmchen
3-seitig gehobelt, liefert
J. Lippert, Hundschitz
Post Lichtenstein (Böhmen)

Medaillen! Ehren-Diplome! Viele Anerkennungsschreiben!
Honigschleudermaschinen mit Unter- und Oberantrieb, schwere, standhafte Bauart u. sonstige **Bienenzuchtgeräte**
liefert solid und preiswert **Robert Heinz**, Fabrikation bienenw. Geräte u. Maschinen, **Oskau** (Mhr.)
Gegründet 1894. Interessenten wollen Preisliste und Abbildungen verlangen.
Bis auf weiteres liefere meine anerkannt guten Honigschleudermaschinen frachtfrei jeder Bahnstation.

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel**, Kgl. Weinberge.

Digitized by Google

Nr. 9 Prag, September 1923. XXXVI. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Ek. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Juli 1921—1923.

1921. Mit Ausnahme des 1. Monatsdrittels abnormal heiß. Juli schwärme, ausgebrannte Fluren, normale Ernte.

1922. Der Juli war wohl einer der schlechtesten Monate seit vielen Jahren. Regen und Kälte hielten die Bienen oft zurück, daher die kleine Juliernte.

1923. Mit vollem Recht wird die Biene ein „Zauberkünstler" genannt. Nagte sie doch im Juni am Hungertuche und 14 Tage günstigen Juliwetters benützte sie, um alle freien Zellen mit Honig zu füllen und in mäßiger Weise noch an ihre Vermehrung zu denken. Mit Ausnahme der schlesischen Gebiete konnte eine gute, in vielen Fällen eine sehr gute Ernte eingebracht werden. Diesen überraschenden Ausgang des heurigen Bienenjahres danken wir aber nicht allein dem Wetter, sondern auch der Weide. Das naßkalte Juniwetter hielt die Tracht zurück und die stets zur fleißigen Arbeit bereiten Bienen fanden ab 4. Juli eine lückenlose Junitracht auf Himbeere, Akazie, Weidenröschen, Weißklee, Hederich, Rotklee, Phazelia, Senf und hie und da auch etwa Linde. Niemand ahnte einen solchen Ausgang! Drum, Imker, mit neuer Kraft vorwärts!

Altstadt b. T. verzeichnet eine gute Mittelernte. Die Linde honigte einige Tage recht gut.

Leitmeritz fand, daß die Linde bei geeignetem Wetter doch honigt.

Reichstadt: Was uns der Juni verdorben, hat der Juli teilweise eingebracht.

Saaz hatte gute Erträge aus Wicke und Erbsen im Gemenge mit Hafer. Die Lindenblüte wurde stark ausgenutzt. (Was sagte die Wage in den Lindentagen? War den Honig grünschillernd? A.)

Kaaden. Die am 14. Juli beginnende Lindenblüte fiel in die trockene Zeit. Haupttracht aus Luzerne. Ab Mitte Juli Stillstand infolge Trockenheit und Trachtmangel.

Warnsdorf. Trotz verlorener Hoffnung setzt das günstige Wetter im letzten Augenblick ein und wider Erwarten konnten die meisten Imker befriedigt werden. Hederich war leider beinahe verblüht. Himbeere und Linde haben zum Gelingen viel beigetragen.

Pilnikau. Der Juli machte gut, was der Juni verdorben. Die Honigernte wurde im Juli durch die vielen Schwärme beeinträchtigt. Die Linden blühten vom 12. bis 26. Juli so günstig wie selten noch, aber Bienen sah man nur einzelne darauf; die Lindentracht ist auch heuer gleich Null.

Neuland-Auscha. Der Juli brachte etwas Honig in jene Stöcke die nicht geschwärmt haben. Honigfarbe: rotgelb bis braunrot. Die Linde honigte heuer teilweise. In Neuland hatten die meisten Linden überhaupt keine Blüten. Der Rotklee wurde auch beflogen. Die Phazelia gab viel Honig.

Reichenberg. Nach dem Zuckertopfe im Juni folgte der Honigkübel im Juli. Die schon im Winterschlafe befindliche Schleuder mußte mobil gemacht werden, um die in kurzer Zeit gefüllten Honigräume wieder aufs neue aufnahmsfähig zu stellen. Solche Erscheinungen gabs im Reichenberger Kessel bisher nur dreimal und zwar in den Jahren 1897, 1905 und 1915. Die heurige Ernte danken wir zum kleinem Teile dem Hederich, in der Haupttracht der Garten- und Waldhimbeere, der nie versagenden Akazie, dem wildwachsenden Weißklee und der Schneebeere. Die Linde blieb auch heuer ihrem Grundsatze „die Biene massenhaft anzulocken, aber kein Tröpfchen Honig zu bieten" treu.

Digitized by Google

Woratschen hatte ab 4. Juli vorzügliche Tracht und mit Netto 4.19 Kg. die größte Tageszunahme. Tracht aus Senf, Hederich, Winterwicke, Kornblume und Weidenröschen. Die Linde war sehr schnell verblüht. Vom 21. bis 23. Juli gab die Eiche Blatthonig. Der zumeist aus Oelpflanzen stammende Honig ist zur Ueberwinterung nicht geeignet. Die Ende Juni gefallenen Schwärme entwickelten sich besser als die früheren.

Ueberdörfel. Heuer wurde der Juli zu unseren Honigmonate. Hederich und Weißklee gaben die Ernte.

Rudolfstadt hatte im Juli zufriedenstellende Honigernte und eine Menge Julischwärme.

Schwanenbrückel berichtet über eine schöne Ernte von Linde und Hederich (Drill).

Schönau konnte aus Weißklee und Linde ziemlich ernten.

Glashütten hatte sehr warmes und mäßiges trockenes Wetter. Infolge dessen waren bedeutende Absonderungen der Nektarien und daher eine zufriedenstellende Honigernte.

Hohenfurt schreibt: Endlich ein befriedigendes Honigjahr! Schwärme fielen in genügender Zahl. Mitte Juli troffen Pflaumen, Kirschen, Linden und Eichen von Blatthonig, wurden aber von den Bienen nicht beflogen. Winterlinde blüht seit 20. Juli spärlich und irritiert wenig.

Neubistritz. Der Juli hat die Sünden des Monates Juni gut gemacht. Alle Völker haben genug und auch die Schwärme etwas geliefert. In der 1. Hälfte Juli wütete die Völle — auch Maikrankheit genannt. Das heurige Jahr verdient einen Einser.

Gottmannsgrün. Noch nie gab der Hederich so viel Honig wie heuer.

Johannesberg nennt die Bienen „Zauberkünstler". Sie waren anfang Juli am Erhungern und — am 19. Juli hatten sie Honigaufsätze und Bruträume gefüllt. Tracht aus Himbeere, Weidenröschen, Eisbeere und Hederich. Die wenigen Schwärme haben sich gut entwickelt. Weiselrichtigkeit tritt oft auf.

Deutsch-Killmes schreibt: Das Vaterland ist gerettet!

Lom. Die vom 8. bis 20. Juli andauernde Tracht aus Hederich und Schwedenklee hat das Trostlose des Juni etwas gemildert. Schwärme gab es fast täglich.

Eibenberg. Im Juni nagten die Bienen am Hungertuche und das „Trachtenwunder" des Juli brachte volle Beuten und Honigkübel. In den Tälern gab es viele Schwärme, in den Bergen wenig und keine. Tracht: viel Weißklee, Hederich, Wiesenblumn. ab 25. Die Linde. — Nach Einsetzen der Lindentracht war Abnahme des Wagvolkes — die Heide ist viel verheißend. Weisellosigkeit häufig.

Neustiftbei Iglau. Der Juli wollte gutmachen was sein Vorgänger gesündigt hatte. Schwärme fielen überall. Tracht aus Wiesenblumen, Hederich, Klee und Kornblumen.

Johnsdorf hatte nur mittleren Ertrag. Die zeitigen Schwärme sind meist weisellos.

Barzdorf hatte ebenfalls nur mittelmäßigen Ertrag. Im Mai und Juni benagten die Bienen an den Obstveredlungsstellen das Baumwachs. (Wurde wiederholt beobachtet, daß die Bienen dieses Wachs als Kittharz verwendeten? A.)

Odrau. Die nicht abgeschwärmten Völker dürften bei günstigem Wetter ihren Wintervorrat eintragen. Sicher ist, daß die Muttervölker und Schwärme ausgiebig gefüttert werden müssen. Tracht: Gurken, Melonen, Fisolen, Kleefelder und Wiesenblumen.

Friedek. Der braunschwarze Blatthonig bildete mit 2—5 Kg. die einzige Ernte. — Der ganze Wintervorrat muß durch Zucker ersetzt werden. Die Linde versagt völlig.

Langenberg. In den Niederungen wenig, in den Höhen mittelmäßiger Ertrag.

Monatsaufgabe für alle Beobachter:

1. Wie viel Kg. halten Sie als Winternahrung für unbedingt notwendig?
2. Aus wie viel Kg. Honig und Zucker setzt sich diese zusammen?
3. Welche Honige (und wo) führen nicht zur Ruhr?
4. Welche Erfahrungen haben sie über die Frühjahrsfütterung?

Ums Bienenhaus

sieht's manchmal nicht hübsch aus und der Besucher wendet sich ohne Begeisterung für die Bienen von dem Stande wieder ab. Ich denke da weniger an das ellenhohe Gras oder an das verschiedenste Gerumpel, sondern an die vielen toten Bienen, die vor den Beuten liegen. Besonders arg tritt diese Erscheinung in den Monaten Juli und August auf, wo neben einzelnen Arbeitsbienen die entbehrlich gewordenen Drohnen in Masse unter den Fluglöchern den Boden bedecken. Alltäglich hat der Besen seine Arbeit zu leisten.

Eine auffallende Erscheinung beobachte ich schon seit den 1. Julitagen. Allabendlich lag ums Bienenhaus herum eine größere Zahl abgefallener Bienen und Drohnen. Am frühen Morgen war nichts mehr zu sehen. Was für Wichtelmännchen scheuerten denn da?

Kröten konnten es nicht sein. Diesen Gartenfreunden schmecken nur lebende Bienen, die honigbeladen vor den Fluglöchern dem nimmersatten Bienenräuber zum Opfer fallen. Ein warmer Juliabend brachte die Lösung des Rätsels. In dem Strauchwerk raschelt es und ein wohlgenährter — Igel trippelt heraus und hin zum Bienenhause. Nach einer halben Stunde lauten Beißens war der Igel verschwunden und der Besen hatte keine Arbeit mehr zu verrichten. Aus Dankbarkeit — wurde am nächsten Abend ein Milchnapf bereitgestellt. Bei

Digitized by Google

Monatsbericht Juli 1928.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + / − Monatsdrittel 1.	2	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstockmaximum	Tag	Monatsstockminimum	Tag	Flugtage	Lage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag		Tag											mm
Altstadt b. Tetschen	127	+ 110	+ 80	− 140	+ 50	60	10.	20	24.	6·0	37·0	20·0	.	.	.	.	31	4	.	18	7	6	17	2	.
Leitmeritz	184	+ 370	+ 580	− 70	+ 880	160	13.	50	14.	8·5	32·6	19·3	31.		15.		30	13	.	11	16	4	25	3	.
Reichstadt	265	+1070	+ 720	+ 80	+1870	230	8.	60	9.	8·0	39·0	19·1	31.		1.		31	15	.	10	8	13	6	3	51
Saaz	282	+ 740	+ 590	+ 410	+1740	170	13.	30	16.	9·0	28·0	19·6	31.		2.		31	7	.	8	7	16	31	2	41
Kaaden	284	+1124	+ 330	+ 80	+1534	290	6.	70	26.	13·0	34·0	18·7	26.		6.		31	.	.	10	12	9	.	.	32
Warnsdorf	320	+1430	+ 540	− 120	+1850	260	8.	.	.	5·0	36·0	19·2	.		.		31	13	.	14	15	2	31	4	.
Pilnikau	352		+ 350	+ 36	+ 386	.	.	.	.	8·0	34·0	18·6	.		.		29	7	.	10	11	10	26	6	.
Neuland-Auscha	350	+ 81	+ 29	− 12	+ 98	54	5.	24	3.	7·5	32·0	18·4	15.		31.		29	9	.	18	12	1	18	4	.
Reichenberg	374	+1690	+1280	+ 80	+3050	315	5.	80	27.	9·0	28·0	17·6	24.		1.		29	8	.	16	6	9	17	7	.
Landskron i. B.	380	+1990	+ 870	+ 240	+3100	480	7.	70	7.	.	.	18·9	31.		1.		30	8	.	15	12	4	18	6	.
Woratschen	390	+2850	+1270	+ 70	+4190	460	8.	140	8.	8·5	32·0	18·6	28.		1.		31	12	.	9	13	9	13	9	.
Ueberdörfel	446	+17·5	+ 660	− 155	+2250	320	6.	75	2.	10·0	29·0	18·5	.		.		28	10	.	16	9	6	19	5	.
Reichenberg	400	+1880	+ 800	− 40	+2640	310	6.	50	2	6·0	38·0	18·9	18.		1.		31	12	.	7	10	14	13	6	.
Rudolfstadt	483	+ 280	+ 200	− 10	+ 470	70	4.	40	2.	9·0	33·0	19·2	15.		2.		31	8	.	19	9	3	12	3	.
Schwanenbrückl	493	.	.	.	.	.	.	.	.	5·0	31·0	16·4	.		.		31	10	.	4	25	2	14	8	.
Schönau-Braunau	500	+ 750	+ 930	+ 300	+1980	200	12.	.	.	6·0	27·0	15·0	.		.		28	5	.	15	11	5	12	2	68
Glashütten	531	+2326	+ 407	+ 70	+2803	506	4.	54	16.	8·0	31·0	18·7	15.		1.		31	9	.	15	7	9	20	3	.
Hohenfurt	568	+1300	+ 890	− 260	+1930	340	1.	50	30.	4·0	32·0	16·9	19.		31.		31	10	.	15	6	10	17	3	75
Neubistritz	589	+1235	+ 510	+ 110	+1855	300	6.	40	9.	5·0	32·0	16·8	26.		2.		30	8	.	23	8	.	31	6	.
Gottmannsgrün	600	+1350	+ 540	+ 30	+1920	260	4.	40	19.	4·0	35·0	14·5	24.		1.		31	11	.	10	16	5	19	2	.
Johannesberg	600	+1410	+1290	+ 100	+2880	210	6.	30	2.	2·0	34·0	15·3	27.		1.		31	12	.	12	8	11	8	8	110
Johnsdorf b. Brüx	630	+1000	+1030	+ 50	+2080	250	6.	100	27.	4·0	32·0	.	.		.		29	12	.	16	12	3	8	6	.
Deutsch-Killmes	632	+1400	+ 950	+ 260	+2650	340	6.	170	10.	3·0	35·0	19·0	31.		.		31	9	.	13	15	3	20	6	56
Lom i. Adlergeb	635	+1460	+1180	− 160	+2800	230	13.	60	2.	2·0	28·0	16·4	21.		2.		30	10	.	8	7	16	28	5	.
Eibenberg	750	+ 900	+ 900	+ 100	+1900	250	8.	75	11.	8·0	29·0	17·1	15.		3.		30	11	.	16	8	7	12	2	.
Mähren:																									
Neustift b. Iglau	619	+ 820	+1530	+ 700	+3050	180	6.	.	.	10·0	32·0	19·0	31.		1.		28	7	.	15	10	6	11	3	.
Schlesien:																									
Barzdorf b. J.	260	+ 260	+ 279	+ 58	+ 597	50	9.	29	10.	6·0	33·0	18·5	29.		1.		30	4	.	14	13	4	28	4	.
Odrau	264	+ 218	+ 438	− 110	+ 546	150	17.	66	27.	10·0	33·0	20·0	19.		31.		31	10	.	18	11	2	5	7	60
Friedek	312	+ 175	+ 340	− 238	+ 277	.	.	.	.	6·0	31·0	18·9	21.		.		29	8	.	15	13	3	6	4	.
Langenberg	524	+1330	+ 590	− 230	+1690	250	9.	70	28.	4·0	30·0	14·5	.		.		31	10	.	17	12	2	30	1	63

Digitized by Google

anbrechender Dunkelheit erschien abermals der Igel, leckte bis zum letzten Tropfen die Milch und als Nachspeise holte er sich die abgefallenen Bienen. Dieses Schauspiel können wir jeden Abend beobachten. Der Igel hat auch seine Freunde erkannt. Er erscheint nicht mehr allein, sondern stets an der Seite seiner Frau und eines seiner Kinder. Altmann.

Monatsbild.

Von Dr. h. c. Pfarrer Ferdinand Gerstung, Oßmannstedt in Thüringen.

September.

Die am Ende des Augustmonatsbildes ausgesprochene Hoffnung, daß der August wieder gutmachen möchte, was die vorhergehenden Monate leider versäumt hatten, ist wenigstens insofern in Erfüllung gegangen, als während der letzten Wochen andauernd Sonnenschein und Wärme herrschte, so daß die Bienen hie und da noch aus schwachen Nachttrachten einiges einsammeln konnten. Die Folgen dieser günstigen äußeren Umstände traten in den Völkern in erfreulicher Weise zu Tage, indem die jungen Königinnen sehr umfangreiche Brutsätze ablegten und auch selbst bei älteren Königinnen die spekulative Herbstfütterung den erhofften Erfolg hatte; dadurch ist die hauptsächlichste Grundlage für das Gedeihen der Bienen und den Ertrag aus der Bienenzucht im nächsten Jahre gelegt.

Wir haben bisher stets im September unseren Bienenstand einer Generalherbstrevision unterzogen, welche sich richtete auf die Beschaffenheit der Völker, der Königin, der Brut, der Vorräte und vor allem auch des Wachsgebäudes. Es kommt nur zu oft vor, daß man während des Sommers Waben mitten im Brutnest findet, welche als Brutwiegen nicht mehr brauchbar sind, sei es, daß sie zu alt sind, oder daß die Zellen sich verzogen haben, oder daß Drohnenzellen mitten unter Arbeiterbienenzellen stehen, und dergl. mehr. Leider war es oft unmöglich, solche untaugliche Waben aus dem Brutnest zu entfernen, da sie noch mit Brut besetzt waren. Im September müssen darum alle Brutnester auf die Beschaffenheit der Brutwaben auf das schärfste untersucht, alles nicht ganz Tadellose entfernt und durch bestes Wabenmaterial ersetzt werden. Selbst wenn in solchen schlechten Waben sich jetzt noch Brut befindet, werden dieselben an die Peripherie des Brutnestes gestellt und nach Auslaufen der Brut entgültig entfernt. Bei dem Ersatz schlechter Brutwaben durch gute ist zu beachten, daß die Bienen im Winter nicht gern auf unbebrüteten Waben sitzen. Der Imker muß sich dessen gewiß sein nach Beendigung seiner Herbstrevision, daß sich seine Völker hinsichtlich des Wintersitzes und des Brutnestes im kommenden Jahre in allerbester Verfassung befinden.

Nunmehr werden auch alle Völker hinsichtlich der Wabenzahl auf Winterstand gesetzt, d. h. auf 8—10 Waben. Wer unseren Anweisungen während des Verlaufes des Bienenjahres gefolgt ist, der wird jetzt merken, daß ihm als Ueberschußwaben nur alte Waben begegnen, welche durch die Brutnesterneuerung an die Peripherie des Wachsgebäudes gedrängt worden sind und nun entnommen werden können.

Finden sich bei der Prüfung der Völker auf Volksstärke, Königinnen und Brutstand solche, welche nicht in jeder Hinsicht befriedigen und eine sichere Bürgschaft darbieten für eine gute Entwicklung im nächsten Jahr, so müssen dieselben noch nach Möglichkeit aufgebessert werden. Eine gewisse Rücksichtslosigkeit ist hier wohl angebracht. Ein wirklich gutes Volk leistet im kommenden Jahre unter Umständen mehr als 3—4 untaugliche; es ist also verkehrt 3—4 Schwächlinge anstatt einem guten Volke zu überwintern. Völker mit alten Königinnen, welche bei der spekulativen Herbstfütterung versagt haben, werden jetzt ebenso wie zu schwache Nachschwärme oder Brutableger mit besseren Völkern vereinigt. Erhalten wird

Digitized by Google

stets die leistungsfähigste Königin, deren Güte am besten aus ihren Brutnest zu ersehen ist.

Die Vereinigung von Völkern wird zweckmäßig am Abend vorgenommen, in den Thüringer Beuten läßt sich dieselbe sehr leicht vollziehen; man hängt zunächst das zu vereinigende Volk auf den Wabenbock, um es zu entweiseln und um den Bienen Zeit zu lassen ihre Honigblasen zu füllen, währenddessen engt man das zu verstärkende Volk möglichst ein, um Raum zu schaffen für die Verstärkungswaben. Das Drahtgazefenster wird über Nacht zwischen beide Völker eingestellt. Am anderen Morgen kann man es schon entfernen, da sich die Bienen durch das Drahtgitter angefreundet haben. Die beiden Brutnester werden dann so vereinigt, daß möglichst Waben mit gleich alter Brut nebeneinander zu stehen kommen. Das Flugloch des vereinigten Stockes wird geschlossen, und überläßt man es den zurückkehrenden Flugbienen, sich bei Nachbarvölkern einzubetteln.

Die Vereinigung kann aber auch auf andere Weise zweckmäßig vorgenommen werden; man belegt die obere Oeffnung des zu verstärkenden Volkes mit einem passenden Stück Drahtgaze und setzt das entweiselte Verstärkungsvolk in zwei aufeinander gesetzten Honigräumen zu. Auch hier geht die Vereinigung während einer Nacht ohne jede üble Folge oder Beißerei vor sich.

Besondere Aufmerksamkeit erfordern selbstverständlich die vorhandenen Vorräte. Mit 10 Kilogramm Winternahrung kommt zur Not ein Volk aus, wir raten aber, ihm wenigstens 12½ Kilogramm zu geben, damit man sicher ist, auch unmittelbar vor Beginn der ersten Frühlingstracht im nächsten Jahre, daß die Völker keinen Mangel zu leiden haben. Den gewissenhaften Imker beunruhigt es immer, wenn er sich sagen muß, daß das eine oder andere Volk nicht genügend mit Nahrung versorgt ist. Man muß dabei auch bedenken, daß man im September das Futter ohne jegliche Gefahr für die Bienen verabreichen kann, während das im zeitigen Frühjahr zumeist nicht der Fall ist. Ein erfahrener Imker versteht es, die Vorräte nach der Fläche der gefüllten Honigzellen zu beurteilen, sodaß er keine Wage zu Hilfe nehmen braucht. Ein Quadratdezimeter regelrecht gefüllter Honigzellen wiegt etwa ½ Kilogramm. Bei der Thüringer Ständerbeute enthält darum ein Honigbogen von 10 cm Höhe reichlich 1 Kilogramm Honig. Man merkt den Befund bei der Untersuchung vor und berechnet sich dann, wieviel Ballons Winterfutter noch zugefüttert werden müssen, um 25 Pfund Winterstand zu erreichen. Wir beginnen bei der Untersuchung auf Honig bei den honigschwersten Völkern und entziehen denselben das, was sie mehr wie 7½ Kilogramm haben, um diesen Ueberschuß honigschwachen Völkern zu geben, damit auch diese annähernd 25 Pfund als Wintervorrat erhalten. Bei einiger Uebung wird es auch bei größerem Stande gelingen, die Vorräte an Honig auszugleichen.

Was den Völkern an Honig fehlt, wird ihnen in Zuckerlösung eingefüttert. Der beste Zucker ist hiezu gerade gut genug. Wenn möglich, wähle man ungeblauten, erstklassigen Kristallzucker. Ungenügend raffinierte Zuckerarten, z. B. der sogenannte „Weißzucker" sind dem Bien im Winter nicht zuträglich; recht bekömmlich dagegen ist heller Kandiszucker.

Es ist nun keineswegs leicht, den rechten Zeitpunkt für den Beginn der Winterauffütterung ausfindig zu machen. Wir untersuchen daher einige Mal unsere Völker, bis wir finden, daß die Mehrzahl der Brutnester vom Zentrum her ausläuft. Sobald dieses eintrifft, beginnen wir mit der Fütterung und bieten jeden Abend einen gefüllten Ballon dar. Wir stellen das Futter her, indem wir 3 Kilogramm Zucker mit 2 Liter kochendem Wasser auflösen. Mehr wie 1 Liter dieser Flüssigkeit vermag selbst ein starkes Volk innerhalb von 24 Stunden nicht genügend organisch zu verarbeiten, d. h. zu invertieren. Es ist deshalb verkehrt, größere Mengen Futter auf einmal zu geben. Bei der Be-

Digitized by Google

rechnung der Futtermenge lassen wir das Wasser außer Ansatz, da bei der organischen Verarbeitung des Futters soviel verloren geht, daß schließlich doch nur das ursprüngliche Zuckergewicht dem Bien verbleibt.

Wir wählen den obgenannten Zeitpunkt als Beginn der Auffütterung, weil wir auf diese Weise erzielen, daß der dargebotene Zucker mitten in das Brutnest und damit in den Wintersitz gelangt, sodaß der Bien im Vorwinter auf Zucker zu sitzen kommt und davon zehrt, während die Honigvorräte für das Frühjahr aufgespart werden, in welchem das heranwachsende neue Bienengeschlecht diese vollkräftige Nahrung für seine Entwicklung dringend benötigt. Guter Zucker als Nahrung im Vorwinter verbürgt erfahrungsgemäß einen ruhigen Sitz der Völker und bewahrt vor vorzeitigem Brutbeginn.

Während der Dauer der Fütterung ist auf Räuberei und Näscherei wohl acht zu geben, da gerade im Frühherbst bei dem Aufhören der Tracht sich sehr leicht aus Näscherei verheerende Räuberei entwickelt.

Sind alle Standvölker wohl versorgt, und sind noch einige schwächere Völker, z. B. Brutableger, welche man zu späterer Vereinigung aufgestellt hatte, übrig geblieben, so füttere man auch diese recht sorgfältig auf, da solche Reservevölkchen im kommenden Frühjahr recht gute Dienste leisten können.

Ende September muß jeder Imker das beruhigende Bewußtsein haben, seine Völker so wohl versorgt zu haben, daß auch ein langer und strenger Winter ihnen nicht schaden kann.

Rassenzucht oder Stamm- bezw. Leistungszucht?

Von **Theodor Weippl**, Zeiselmauer (Nieder-Oesterreich).

(Schluß.)

In der Geflügelzucht war der Entwicklungsgang ein ganz ähnlicher. Weit über hundert verschiedene Rassen wurden eingeführt, jede war anfänglich ein Non-plus-ultra aller möglichen guten Eigenschaften, vom schönen Federkleide abgesehen, hat keine voll und ganz befriedigt, die Durchschnittsleistungen waren die gleichen wie bei den heimischen Landrassen, wer aber das Glück hatte einen guten Stamm zu erhalten, der in seiner Leistung den Durchschnitt übertraf, der konnte zufrieden sein, schrieb aber den Wert der Rasse zu und nicht dem Stamm.

Aber man ist auch da zur Erkenntnis gekommen, daß das beste Huhn nicht in dieser oder jener Rasse zu finden ist, sondern daß in wirtschaftlicher Beziehung hauptsächlich also in der Legeleistung wertvolle Tiere in allen Rassen vorhanden sind und aus diesen herausgesucht werden müssen. Die Geflügelausstellungen waren und sind eigentlich nur Schönheitskonkurrenzen, auf denen die Tiere nur nach ihrem Aeußeren: Feder, Form und Farbe, beurteilt und prämiiert werden und erst in neuester Zeit ging man zunächst in Amerika und England, dann in Deutschland und jetzt auch in Oesterreich daran, wirtschaftliche Konkurrenzen zu veranstalten, nämlich „Wettlegen", um die leistungsfähigsten Stämme herauszufinden und von diesen nachzuzüchten, wenn auch vielleicht Fuß oder Kamm oder Farbe nicht ganz korrekt ist. Der einzig richtige Weg um die Leistung zu heben.

Und das ist auch der einzig richtige Weg, auf dem wir die Leistungsfähigkeit unserer Bienen heben können. Zum Glücke, möchte ich sagen, hatten wir es in der Bienenzucht nie mit vielen Rassen zu tun und noch viel mehr zum Glücke unterscheiden sich diese nur sehr wenig oder gar nicht in Farbe, Größe, Körperform usw., es war also kein Anlaß vorhanden, übertriebene „Rassenfexerei" zu treiben, wie anderwärts und, wenn wir endlich zu der Erkenntnis gekommen sein werden, daß die Leistungsfähigkeit mit der Rasse sehr wenig

Digitized by Google

oder gar nichts zu tun hat, dann sind wir auf dem richtigen Wege zu einem wirklichen Erfolg versprechenden Fortschritt: zur Leistungszucht.

Die Erfahrung haben wir schon längst gemacht, daß z. B. von 20 Völkern, die auf dem gleichen Stande stehen, der gleichen Witterung ausgesetzt sind, die gleiche Tracht haben, gleich behandelt werden und gleich stark sind, doch nicht die gleichen Honigerträge zu erhalten sind, ja daß diese Erträge sehr bedeutend, oft um das Doppelte und selbst Dreifache schwanken können.

Freilich die Beobachtung eines Jahres allein kann nicht genügen, nicht jedes Volk, das nur wenig geleistet hat, muß deshalb schon ein schlecht beanlagtes, minderwertiges sein, es wird vielleicht im nächsten Jahre Vorzügliches leisten, während vielleicht der Sieger des einen Jahres im nächsten ganz oder teilweise versagt.

Haben aber ein oder zwei Völker auf unserem Stande zwei und mehr Jahre hindurch das Meiste geleistet und zeichnen sie sich auch durch andere wünschenswerte Eigenschaften aus, wie geringe Stechlust, geringen Leichenfall im Winter, mäßige Schwarmlust u. a., so werden wir von diesen unseren Nachwuchs an Weiseln entnehmen; wir lassen nach dem Abschwärmen keine Weiselzelle zugrunde gehen, sondern benützen sie um Ableger herzustellen, minderwertige oder arg stechlustige Völker umzuweiseln, Reservevölkchen aufzustellen.

Wie finden wir nun diese Mustervölker heraus? Am empfehlenswertesten wäre es, wenn wir während der Zeit vom Frühjahre bis zum Herbste etwa alle 1 oder 2 Monate sämtliche Stöcke wägen würden und bei der Honigentnahme das Gewicht des von jedem Volke geernteten Honigs bestimmen. Wer ersteres nicht tun kann oder will, wird durch das letztere allein ja auch ein ziemlich richtiges Ergebnis erzielen, vorausgesetzt, daß er auch in der übrigen Zeit seine Völker ständig beobachtet und seine Beobachtungen sorgfältig notiert. Wer wandert, soll die kleine Mühe nicht scheuen, vor und nach der Wanderung jedes Volk genau zu wägen. Da meistens im Spätsommer gewandert wird, sind um diese Zeit die Völker ziemlich gleich stark, auch ist der Brutstand meist ziemlich der gleiche, so daß bei gleich guter Beanlagung auch ein ziemlich gleicher Honigertrag zu erwarten wäre. Und doch ist dies nicht der Fall. Im Jahre 1920 z. B. wurden 8 Völker vor und nach der Goldrutentracht gewogen; alle waren anscheinend gleich stark, Brut war in allen nur sehr wenig. Die Gewichtszunahmen schwankten trotzdem zwischen 4 und 14 Kg! Das Durchschnittsgewicht war 8 Kg., nur drei Völker hatten den Durchschnitt überschritten, davon eines nur um wenige Deka. Im nächsten Jahre schwankte die Zunahme in ähnlicher Weise, die zwei besten Völker von 1920 waren wieder an der Spitze. In dem schlechten Jahre 1922, wo infolge der Dürre die Tracht versagte, schwankte das Gewicht zwischen 0.70 und 4 Kg. In diesen drei Jahren hatte eines der Völker stets den Durchschnitt überschritten, und da es auch in der Frühjahrstracht eines der besten war und sich auch sonst bewährte, so wird von diesem Volke im nächsten Jahre möglichst nachgezüchtet werden. Wird diese Auslese ständig durchgeführt, so nähern wir uns wesentlich dem ersehnten Ziele, den Gesamtertrag unseres Standes zu heben und die Erträge der einzelnen Völker gleichmäßiger zu gestalten. Sie ganz gleich zu machen, wird uns nie gelingen, immer werden unter unseren Völkern einige sein, die aus Ursachen, die im Volke selbst oder außerhalb desselben liegen, in der Leistung zurückbleiben.

Diese Hemmungen auf dem Wege zur Höchstleistung sind bei uns Bienenzüchtern weit zahlreicher als bei jedem anderen Zweige der Tierzucht. Der Geflügelzüchter z. B. hat seinen Hühnerstand weit mehr in der Hand als der Imker seinen Bienenstand. Er kann sie gleichmäßig füttern, kann die Entwicklung der Legeorgane bei seinen Küken durch ausgewählte Fütterung mächtig fördern, er kann den besten Hennen einen Hahn bester Abstammung beigeben usw. und doch

Digitized by Google

wird auch er nie das Ideal erreichen einen Stamm zu besitzen, in dem jede Henne z. B. 180 oder 200 Eier legt. Im besten Stamme werden sich Tiere finden, die unter und über dieser Zahl legen aber die Spannung zwischen der besten und der geringsten Legeleistung wird nicht zu groß sein.

Wir Imker haben auf die Ernährung der jungen Bienen, insbesondere der Weisel, nur sehr wenig Einfluß, auf die Witterung während der Zeit ihrer Entwicklung gar keinen, wir können wohl das beste Volk, d. h. die leistungsfähigste Königin zur Nachzucht wählen, aber die Befruchtung der Nachzuchtweisel haben wir nicht in der Hand und doch kommt sehr viel auf den männlichen Teil an. Der Tierzüchter weiß, daß die weiblichen Leistungen hohen Milchertrages, großer Legeleistung durch das Vatertier mindestens gleich stark beeinflußt werden, wie durch das Muttertier, daher wird der eine nur einen Stier, der andere nur einen Hahn wählen, deren Abstammung von leistungsfähigen Muttertieren ihm bekannt ist, ja, da mancher Apfel oft recht weit vom Stamme fällt, wird er, bevor er Stier oder Hahn zur Zucht benutzt, deren Vererbbarkeit erst erproben. Dies ist für uns Bienenzüchter ein Ding der Unmöglichkeit. Freilich haben wir Belegstationen und auf denselben einen guten Dröhnerich, der seine tausend oder zweitausend Drohnen zählt. Aber sind diese 2000 Drohnen alle gleichwertig? Ist jede imstande die guten Eigenschaften der Mutterbiene zu vererben? Ganz ausgeschlossen und von einer Erprobung der Vererbungsfähigkeit kann selbstverständlich auch keine Rede sein, da jede Drohne nur ein einzigesmal ihren Lebenszweck erfüllt und dann stirbt.

Trotz aller unserer Bemühungen können wir daher die Leistungsfähigkeit der Nachkommenschaft unserer besten Königinnen nur zur Hälfte, nämlich in betreff des Muttertieres beeinflussen.

Aengstliche Gemüter werden bei solcher Wahlzucht eines befürchten: die Inzucht. Ganz von der Hand zu weisen ist diese Befürchtung nicht. Die Inzucht ist ein zweischneidiges Schwert, sie ist unumgänglich notwendig um einen Stamm zu verbessern; würden wir stets fremdes Blut zuführen, so wäre das so viel, als jedesmal von Anfang an zu beginnen und wir würden daher nie über das Anfangsstadium hinauskommen. Ohne Inzucht können wir keine wünschenswerten Eigenschaften herauszüchten, können sie nicht bis zur erreichbaren Höhe steigern, ohne Inzucht gibt es keine Wahlzucht, läßt sich kein Stamm schaffen. Das ist die gute Seite, aber die Kehrseite: Fortgesetzte Inzucht führt nach einer größeren oder kleineren Zahl von Generationen unausbleiblich zur Degeneration, zum Verfalle. Man hat den Rückgang der Bienenzucht in manchen angelegten Gegenden auf Inzucht zurückgeführt. Jahrzehnte lang wurde kein fremdes Blut zugeführt, dadurch kam der Stamm herunter. Es ist gewiß etwas Wahres an der Sache, aber bei der Biene dürfte die Gefahr der Inzucht nicht so groß sein, da ja hier freieste Drohnenwahl besteht und Weisel und Drohnen weithin ihre Flugkreise ausdehnen. Freilich bei streng durchgeführter Wahlzucht und gar bei Benützung von Belegstationen wird und muß auch Inzucht weit häufiger vorkommen, ja geradezu unumgänglich notwendig sein für den Erfolg.

Doch lassen sich die Gefahren der fortgesetzten Inzucht recht leicht vermeiden, wenn der Züchter eines guten Stammes von Zeit zu Zeit gutes Zuchtmaterial austauscht. Bedingung ist, daß die Stämme, die ausgetauscht werden sollen, nicht miteinander verwandt sind, daß die Tauschenden nicht allzu nahe beieinander wohnen und daß die Trachtverhältnisse ihrer Gegend annähernd die gleichen sind; denn der beste Stamm aus einer Spättrachtgegend kann einen vorzüglichen Stamm einer Frühtrachtgegend gründlich verderben. Der Austausch geschieht durch Schwärme, befruchtete oder unbefruchtete Weisel oder Weiselvölkchen.

Neu ist die Sache der Wahlzucht in unserer Bienenzucht durchaus nicht. F. W. Vogel, der langjährige Redakteur der „Nördlinger Bienenzeitung", hat

Digitized by Google

in seinem Buche „Die Honigbiene und die Vermehrung der Bienenvölker nach dem Gesetze der Wahlzucht" im Jahre 1883 dieselbe eingehend geschildert und sich selbst einen Stamm herausgezüchtet, der sich gut bewährt haben soll. Zur Zeit Vogels war natürlich die Wahlzucht in den verschiedenen anderen Zweigen der Tierzucht schon lange durchgeführt, obwohl man die Gesetze derselben noch nicht kannte. Mendel hatte seine Vererbungsgesetze zwar schon Jahre vorher niedergeschrieben, aber weder Wissenschaft noch Praxis hatten davon Kenntnis, wohl aber lagen bereits viele Erfahrungen aus der Praxis über die Vererbbarkeit vor. Vogel verstand es, diesen Schatz von Erfahrungen meisterhaft für die Bienenzucht zu verwerten. So wußte er bereits, daß „den Haupteinfluß auf das Naturell des Weibchens (der Königin) das Männlein hat" (Seite 190). Trotzdem er mitten in dem Rummel der Rassenfexerei drinnen steckte und selber die ägyptische Biene züchtete (oder vielleicht gerade deshalb!?) wußte er doch, was heute noch recht viele nicht zu wissen scheinen, daß „die Farbe der Hinterleibsringe und der Behaarung an für sich bei rationeller Paarung oder der Zucht nach Leistungsfähigkeit ganz unwesentlich ist" (Seite 192) und Seite 196 sagt er: „Das ganze Streben der Bienenfreunde, die die italienische Biene leidenschaftlich züchten, geht also auf Reinheit der Rasse hinaus und das Prinzip der Leistungsfähigkeit wird ganz vergessen, weil man meint, alle Bienen die bunt sind (heute sagt man: alle Bienen, die schwarz sind) seien in ihrer Leistungsfähigkeit unübertrefflich. Die „Edelköniginnen", die ich auf verschiedenen Ausstellungen sah, waren prachtvolle italienische Mütter, deren Hinterleib rotgelb gefärbt war. Also das etwas stärkere Hervortreten der rotgelben Farbe der Rückenbogen soll eine Königin schon zur „Edelkönigin" machen? Den Namen Vollblut- und Edelkönigin verdient eine besonders schön gefärbte Königin nur dann, wenn sie Vorzügliches leistet, sich besonders fruchtbar zeigt, Arbeitsbienen erzeugt, die fleißiger sind als der gewöhnliche Stamm, und endlich auch Drohnen hervorbringt, die die größere Leistungsfähigkeit auch auf andere junge Königinnen übertragen . . . Das Vollblut ist also unabhängig von der Rasse und Rassenreinheit".

Ueber den Wert einer der Gegend und Tracht angepaßten Biene heißt es Seite 194: „Soll ein Stand im vollen Sinne des Wortes leistungsfähig sein, so muß das Volk Eigenschaften besitzen, die nicht bloß den klimatischen Verhältnissen, sondern auch den Trachtverhältnissen angepaßt sind, auch müssen die Eigenschaften solche sein, die dem Zuchttriebe günstig sind, wie z. B. Gutartigkeit usw." Seite 195: „Die Erfahrung lehrt nun, daß die Varietät ihre Eigentümlichkeit verliert sowie sie in eine Gegend mit anderem Klima- und Trachtverhältnissen versetzt wird."

Daß es nicht genügt, sich einfach einen vorzüglichen Stamm anzuschaffen, sondern daß derselbe durch strenge Wahlzucht auch erhalten werden muß, darüber schreibt er Seite 198: „Hat der Bienenzüchter einen leistungsfähigen Stand erhalten, so denke er ja nicht, daß sich die Völker von selbst für immer auf der Höhe der Leistungsfähigkeit erhalten werden . . . . der rationelle Wahlzüchter führt darum unermüdlich einen ununterbrochenen Kampf gegen nicht zuchtgerechte Königinnen und Drohnen, Sichtung und Züchtung gehen ununterbrochen Hand in Hand, um den Stand auf der Höhe der Leistungsfähigkeit zu erhalten."

Eigentliche Belegstationen gab es zur Zeit Vogels noch nicht, aber trotzdem verstand man es, ausgewählte Königinnen durch Drohnen eines ausgewählten Stammes befruchten zu lassen, vielleicht mit größerer Sicherheit als es heute auf den Belegstationen geschieht, indem man die Weiselzucht entweder im Frühjahr vor der Schwarmzeit betrieb (was freilich oft versagte), oder im Spätsommer nach der Drohnenschlacht (eine Methode, die z. B. Otto Zailer in A. seit vielen

Digitized by Google

Jahren anwendet) oder nach dem sog. Köhlerschen Verfahren, in dem man Königinnen und Drohnen erst nach eingestelltem Drohnenfluge der übrigen Völker fliegen ließ.

Zur Frage der Parthenogenesis.

Zu meinen Ausführungen über die Ansicht Dr. Thierfelders, welcher die Parthenogenesis durch mechanischen Druck zu erklären versucht, haben sich mehrere Imker geäußert. Alle werden gleich mir von dem Wunsche nach Klarheit in der wichtigen Frage der Parthenogenesis geleitet. Was Alfonsus über den Versuch v. Berlepsch schreibt, der einen Nachschwarm auf Drohnenbau setzte, in welchen die junge Mutter Eier legte, aus denen Arbeiterinnen schlüpften, widerspricht natürlich der Ansicht Thierfelders. Wer das liebenswürdige Wesen und das tiefe, umfangreiche Wissen Dr. Gerstungs kennen gelernt hat, verehrt in ihm gewiß eine Autorität ersten Ranges. Und Gerstung belächelt die Ansicht Thierfelders und ist Anhänger der Parthenogenesis. Ließe sich der Glaube an die Parthenogenesis durch eine Autorität erreichen, so wäre Gerstung für mich vollständig maßgebend.

Mich befriedigen als alten Lehrer mathematischer Fächer aber nur Beweise. Und die fehlen bis jetzt noch. Muß man sich in einer Wissenschaft mit Hypothesen behelfen, dann dürfen sie durch keine Folgeerscheinung widerlegt werden. Ist das aber bei der Parthenogenesis der Fall? Was ich mit meinem Artikel erzielen wollte, drückt Pfarrer Kitzberger am treffendsten durch die Frage aus: „Wozu hat man Belegstationen?" Ich möchte noch dazu setzen: „Und wozu verschiedene Bienenrassen, mit denen manche Versuche einwandfrei gemacht werden könnten?" Bezüglich der Frage der Eiübertragung könnte z. B. ein Imker, der neben der deutschen Biene noch die Goldbiene auf dem Stande hat, durch Wiederholung des Versuches von Vodička Sicherheit schaffen.

Ueber Eintragung möchte ich hier einen Fall anführen, den mir Hr. Sklenar-Hauskirchen aus seiner Praxis erzählte: Er setzte einem weisellosen Volke eine befruchtete Königin im Käfig zu. Er vergaß bei seinen vielen Geschäften auf dieses Volk und kam erst nach einiger Zeit dazu nachzusehen. Er fand die Königin gesund im Käfig und ganze Tafeln voll Arbeiterbrut. Da eine zweite Königin nicht da war, scheint sich der Fall nicht anders erklären zu lassen, als daß die Bienen die von der Königin gelegten Eier an die richtige Stelle brachten. Dieser Fall würde der Ansicht Thierfelders ebenfalls widersprechen.

Die Ansicht des Hrn. Alfonsus, daß man solche Fragen nicht an die Zeitung zur Besprechung senden soll, sondern an Fachleute, teile ich nicht. Ich halte gerade die Fachzeitschrift für den geeigneten Ort, alle solche Fragen der Allgemeinheit vorzulegen, da nicht nur die Fachleute, sondern alle denkenden Imker sich für diese Dinge interessieren. Auch wünschen viele Vertreter der Wissenschaft die Mitarbeit praktischer Imker. Hr. Alfonsus verfügt jedenfalls über eine viel reichere Erfahrung und hat viel mehr Bienenschriften gelesen als ich, das hätte ihn aber gerade bestimmen sollen, klarer in seinen Ausführungen zu sein. So behauptet Hr. Alfonsus, daß es den Bienen überhaupt unmöglich sei, ein Ei unbeschädigt aus der Zelle zu bringen. Und 5 Zeilen weiter: „Durch Eiübertragungen von Arbeitern in Drohnenzellen und umgekehrt ist es gewiß möglich, mitunter das andere Geschlecht hervorzubringen." Hier ist nicht zu verstehen, wie eine Eiübertragung stattfinden kann, wenn eine solche den Bienen überhaupt unmöglich ist, und dann läßt sich der obige Satz mit der Parthenogenesis durch keine wie immer gearteten „kritischen Beleuchtungen" in Einklang bringen, da aus dieser Lehre

Digitized by Google

klar hervorgeht, daß aus dem befruchteten Ei eine Arbeiterin, aus dem unbefruchteten aber eine Drohne schlüpft. Ich vermag auch Hrn. Alfonsus in der Behauptung nicht zu folgen: „Warum sollte es bei den Bienen keine Parthenogenesis geben, die man bei hunderten anderer Insektenarten beobachtet hat?" Die Biene dürfte wegen ihrer Nützlichkeit die Wissenschaft mehr als alle anderen Insekten beschäftigt haben. Und trotz allem, „was seit den achtziger Jahren die Zoologen zur Bestätigung der Lehre von der Parthenogenesis beigetragen haben", äußerte sich in der diesjährigen Generalversammlung unseres Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines zu Kaaden Prof. Dr. Nitsche, Vorstand der Lehrkanzel für Biologie und Züchtung der Haustiere an der landwirtschaftlichen Abteilung der Prager deutschen technischen Hochschule, bezüglich der Lösung züchterischen Probleme, er verhehle nicht die zu bewältigenden großen Schwierigkeiten, zumal das am höheren Tiere Erforschte sich nicht ohne weiteres auf die Biene übertragen läßt, wo die Isolierung des Einzelindividuums schwierig ist, vom ganzen Volke ausgegangen wird und Parthenogenesis usw. noch sehr im Dunkeln liegen. Das hört sich nicht an, wie eine feststehende Tatsache. Sieht es nun so dunkel aus, um die Lehre von der Parthenogenesis bei der Biene, so dürfte bei anderen Insekten die gleiche nicht viel „heller" sein. Mit meinen Ausführungen verfolgte ich den Zweck, forschende Imker zu Versuchen anzuregen, gut gewählte Versuchsanordnungen zu besprechen oder, wenn es einmal dazu kommen könnte, durch unser gemeinsames Zusammenwirken eine größere Bienenstation zu Forschungs- und Belehrungszwecken einzurichten. Junge, tüchtige Kräfte mit guten Augen und gutem Willen würden sich wohl finden lassen. Schulrat Mattauch, Hirschberg.

Das Rätsel der Nektarbildung.

Von Theodor **Weippl**, Zeiselmauer (Nieder-Oesterreich).

Wie der Nektar in den Pflanzen entsteht, das wissen wir genau: Im Blatt bildet sich die Stärke, diese wird in Zucker umgewandelt und mit dem Saftstrome aufwärts geführt in die einzelnen Teile der Pflanze.

Aber warum manche Pflanzen das eine Mal reichlich, dann wieder gar nicht honigen, in manchen Gegenden regelmäßig gut, in anderen wieder ebenso regelmäßig schlecht oder überhaupt nicht, in manchen Gegenden nach Jahren einmal recht reichlich und dann wieder lange Zeit nicht, das sind noch ungelöste Rätsel, so wünschenswert uns deren Lösung auch wäre.

Daß Wind und Wetter einen großen Einfluß haben, wissen wir und dies ist ja auch erklärlich; daß auch der Boden von Einfluß ist, wissen wir ebenfalls, obwohl uns darüber Näheres noch unbekannt ist. Der Buchweizen honigt auf magerem ungedüngten Boden vorzüglich, auf nahrhaftem und gut gedüngten Boden überhaupt nicht; andere Pflanzen honigen am besten, wenn der Boden in gutem Nahrungs- und Düngerzustande ist; auf Tonboden versagen viele Pflanzen, die auf Kalkboden gut honigen, auf Sandboden honigen fast alle Pflanzen reichlicher, aber die Qualität des Honigs ist bedeutend geringer usw. Alles das sind noch Rätsel, die der Lösung und Erklärung harren.

Nun lesen wir von einer Entdeckung, die vielleicht dazu beitragen kann, wenigstens teilweise diesen Fragen auf den Grund zu kommen. Die englische Chemikerin Miß Sidney Semmens hat nämlich gefunden, daß die Stärke in den Pflanzenzellen durch die Einwirkung des Mondlichtes in Zucker rasch umgewandelt wird. Sie stellte auch fest, daß Samenkörner im Mondlichte rascher keimen.

Laboratoriumsversuche haben diese Beobachtungen bestätigt. Mondlicht ist polarisiertes Licht, und setzt man Stärkekörner, die durch Diastase

Digitized by Google

gelöst sind, stark polarisiertem Lichte aus, so wird die Stärke sehr rasch und vollständig in Dextrin und Zuckerkristalle umgewandelt.

Diese Beobachtung des Einflusses des Mondlichtes auf die Zuckerbildung in der Pflanze dürfte auch für uns Bienenwirte von Wert und Bedeutung sein. Es wäre wünschenswert, daß Beobachtungen darüber angestellt werden, welchen Einfluß das Mondlicht auf das Honigen der Pflanzen hat; ist bei zunehmendem Monde oder bei Vollmond die Tracht besser und reichlicher, ist sie bei abnehmendem Monde und bei Neumond minder gut oder ganz fehlend? Ganz besonders wären solche Beobachtungen anzustellen an Pflanzen, deren Honigabsonderung eine unregelmäßige, ich möchte sagen „launenhafte" ist, wozu auch, und zwar ganz besonders, die Honigtaubildung unserer Nadelbäume gehört. Wir wissen zwar, daß der Wald bei bestimmten Witterungsverhältnissen, heißen Tagen mit kühlen Nächten, gerne honigt, aber nicht immer, hängt dies mit dem Mondscheine zusammen? Bisher hat niemand an solche Beobachtungen gedacht. Können wir tatsächlich einen Einfluß des Mondenlichtes auf die Nektarbildung nachweisen, so hätte unsere Kenntnis über die Honigabsonderung der Pflanzen einen wesentlichen Schritt nach vorwärts gemacht.

Nebenbei bemerkt, bringt die Beobachtung der Miß Semmens die Bestätigung einer uralten, viel verlachten und als krasser Aberglaube verschrienen Bauernregel, die da lautet: „Man soll bei zunehmendem Monde säen!" Nun bestätigt es auch die Wissenschaft, daß Getreide bei zunehmendem Monde gesät, rascher aufgeht. Wie allgemein, werden unsere alten Bauernregeln verspottet und verlacht und doch hat immer wieder Wissenschaft und Forschung das eine Mal die eine, das andere Mal eine andere dieser Bauernregeln als richtig anerkannt!

Die 61. Wanderversammlung deutscher Bienenwirte, Bregenz 1923.

Vom korresp. Mitglied Baurat Ing. **Viktor Keßler**, Troppau.

Wie alljährlich waren auch in diesem Jahre die Imker von weit und breit zusammengeströmt, um in Bregenz, der lieblichen österreichischen Bodenseestadt, an den Tagungen der 61. Wanderversammlung der deutschen Bienenzüchter teilzunehmen. Alte Bekannte wurden freudig begrüßt, neue Bekanntschaften geschlossen; da ferner ein guter Tropfen die Mühen des Tages leicht vergessen ließ und der Wettergott sich recht gnädig zeigte, dürfte wohl ein jeder Teilnehmer nur mit den angenehmsten Erinnerungen die gastliche Stätte verlassen haben.

Eingeleitet wurde die Tagung durch die Eröffnung der **Ausstellung** über Bienenzucht am Samstag, den 28. Juli l. J., nachmittags. Der hohen Frachtkosten wegen hatte nur eine kleine Schar Imker die Ausstellung beschickt, die an Neuheiten nichts besonderes hat. Hervorgehoben muß aber werden die lehrreiche Ausstellung des Wanderlehrers Zerlauth, seine Behelfe und Präparate für die Vorträge, dann die Präparate seiner neuesten Forschungen vom Leiter der österreichischen Imkerschule Dr. Arnhart-Wien, ferner eine vollständige Zusammenstellung aller Bienenzeitungen in den verschiedensten Sprachen, ausgestellt vom Wiener Zentralverein. Sonntags fand sich noch die Buchhandlung Th. Fisher, Freiburg i. Br. ein, die alle erreichbare Bienenwerke zum Verkaufe feilbot. Daß man auch alle möglichen Bienenwohnungen zu sehen bekam, versteht sich wohl selbst.

Um 8 Uhr abends fand ein **Begrüßungsabend** statt, bei dem die üblichen Ansprachen gehalten wurden. Alle Redner, ohne Ausnahme, betonten die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Imker deutscher Zunge, um auf diese Weise der deutschen Bienenforschung neue Wege und neue An-

Digitized by Google

regung zu bieten. In dieser Hinsicht überbrachte die Grüße der deutschen Imker der Tschechoslowakei der Vertreter unseres Reichsverbandes, Vizepräsident des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen, Direktor Gaudeck-Tetschen. Aber auch für Unterhaltung war gesorgt; anmutige Mädchen trugen einen allerliebsten Bienenreigen vor, Männerchöre wechselten mit anderen Musikdarbietungen ab.

Am Sonntag, den 29., begannen die eigentlichen **Vorträge**. Vor Beginn wurden die erschienenen Gäste begrüßt, u. a. eine stattliche Anzahl schweizer Imker, ein Imker aus Finnland, zwei Vertreter (leider nur) aus der Tschechoslowakei und eine große Anzahl Imker aus Deutschland und Oesterreich. Bevor ich auf die einzelnen Vorträge übergehe, muß doch ausgesprochen werden, daß eigentlich viele Imker den Zweck der Wanderversammlung noch heute verkennen, indem von einigen Vortragenden Sachen gebracht wurden, die sich wohl ganz gut für irgend eine Vereinsversammlung eignen, die aber keineswegs in den Rahmen der großen „Wanderversammlung" passen.

Den ersten Vortrag hielt Dr. Armbruster-Berlin über Vererbungsversuche bei den Bienen. Er schilderte den mühevollen Weg, der beschritten werden muß, um den Erbgesetzen bei unseren Bienen auf die Spur zu kommen; obwohl die Versuche noch nicht abgeschlossen sind, so konnte er deren vorläufiges Ergebnis dahin zusammenfassen, mit unseren Schlüssen über Vererbung gewisser Rassenmerkmale recht vorsichtig zu sein, da vieles bei der Biene anders zu sein scheine, als man bisher angenommen habe. Der nächste Vortragende Pater Prof. Seibert, ein guter Bekannter aus der „Blauen", schilderte seine Beobachtungen über Inzestzucht. Er fand, daß reine Inzucht bei den Bienen einen raschen Rückgang in der Leistung und in der Körpergröße nach sich ziehe. Dr. Zaiß, Heiligenkreuzsteinach, sprach sodann über die Zuchtziele bei der Königinnenzucht: Nicht auf Farbe sollen wir züchten, sondern von Zuchtstämmen, die bodenständig sind und den größten Ertrag uns geben; wer keinen Zuchtstamm zur Verfügung habe, müsse sich ein Zuchttier aus ähnlicher Trachtgegend besorgen.

Bei der nun folgenden Wahl des Vorsitzenden der „Wanderversammlung" für Oesterreich wurde Dr. Haerdtl, Präsident des Oesterreichischen Reichsvereines, Wien, einstimmig gewählt, ferner Dir. Jos. Gaudeck-Tetschen als Vizepräsident ebenfalls einstimmig.

Den ersten Vortrag am Nachmittag hielt Dr. Morgenthaler, Vorstand der Schweizer bakteriologischen Station Bern, über die wichtigsten Bienenkrankheiten in der Schweiz, deren Vorkommen und Bekämpfung auf Grund des Bienenseuchegesetzes; gestützt auf letzteres wurden durch systematische Untersuchungen die verschiedensten Krankheiten auf die ganze Schweiz verteilt festgestellt und sogar die Insel-Wight-Krankheit nicht allein im Westen, sondern auch in östlichen Landesteilen gefunden. Wahrscheinlich würde eine so genaue Aufnahme der verschiedensten Krankheiten auch bei uns so manche Ueberraschung bringen. Als nächster Redner trat Dr. Arnhart-Wien auf, der zunächst seine Präparate aus der Ausstellung erklärte, sodann über die Zusammensetzung des Fichtenhonigs sprach, wobei er gefunden haben will, daß in Kärnten ein großer Teil des Fichtenhonigs, der nebenbei gesagt, von schöner gelber Farbe sein soll, durch das massenhafte Auftreten der Fichtenlaus entstehe. Da diese Behauptung auf Widerstand stieß, sollen neue genaue Beobachtungen über diesen Gegenstand angestellt werden. Pfarrer Schulze-Flemingen hatte seinen Vortrag betitelt „Licht- und Schattenseiten der modernen Bienenzucht"; was man aber zu hören bekam, war bloß eine einseitige Beurteilung der Kuntzsch-Betriebsweise, wobei die Nachteile recht glimpflich behandelt wurden. Bevor der letzte Redner an diesem Tage, Landesökonomierat Hofmann-München, auf seinen Stoff einging, stellte er noch den Antrag, den Namen der

Digitized by Google

„Wanderversammlung" umzubenennen in „Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge", welcher Antrag mit Begeisterung einstimmig angenommen wurde; über die Art der Leitung der neuen Wanderversammlung soll im kommenden Jahre beschlossen werden. Sodann schilderte Redner seine Erfahrungen über die Weiselzucht mit dem Anbrüteverfahren in einem Kästchen mit 5 Halbrähmchen und Heranzüchten der Königinnen in dem Honigraume eines weiselrichtigen Volkes.

Mit einer Führung durch die altertümlichen Straßen der Stadt Bregenz schloß der arbeitsreiche Sonntag. Daß so mancher sonst brave Imker nach diesen Anstrengungen am Abend beim Imkerbruder Kinz auch etwas mehr vom guten „Roten" zu sich nahm, wird wohl niemand für unbillig halten.

Der Montag versammelte um 8 Uhr früh die Imkerschar abermals im Vortragssaale. Zu Worte kam zuerst der Nestor der Weiselzucht, Wankler-Sulzburg (Baden), sodann Pfarrer Sträuli, (Scherzingen, Schweiz), die beide über Königinnenzucht sprachen. Bei beiden Vorträgen darf nicht unwidersprochen bleiben, daß beide Züchter bei ihren Zuchten nur allzuviel mit Zucker arbeiten, ja Wankler geht sogar soweit, daß er den Bienen eine Mischung von Zucker, Milch und Mehl vorsetzt; aus seinem Vortrage wäre noch hervorzuheben, daß er die sogenannten „Reservezellen" zum Umlarven benützt, daß er ferner diese Arbeit nicht auf einmal vornimmt, wodurch auch die Königinnen zu verschiedenen Zeiten schlüpfen. Pfarrer Sträuli erwähnte u. a., daß er das Schwärmen auf diese Weise verhindere, daß er zuerst einen Aufsatz mit bebrüteten, Ende Mai einen solchen mit unbebrüteten Waben den Honigstöcken gebe. Der Bauernimker Nutt aus Liechtenstein, ein einfacher Mann, aber scharfer Beobachter, redete über praktische Zuchtfragen: er behandelte zuerst die Wichtigkeit der Wärme im Brutneste, sodann Fehler in der Königinnenzucht, wobei er des öfteren Ausspräche Kramers erwähnte, die Bedeutung der Reinlichkeit bei der Behandlung der Bienen, endlich die Schädlichkeit der Zuckerfütterung. Sodann sprach Wanderlehrer Schweinester-Telfs (Tirol) über Drohnenzucht und die Maßnahmen, die hiebei beobachtet werden müssen.

Da für den letzten Vortrag nicht mehr genügend Zeit vorhanden war, wurde beschlossen, diesen während der Bodensee-Rundfahrt abzuhalten. Diese wurde um 11 Uhr angetreten und dauerte bis gegen 8 Uhr abends; der See war leicht bewegt, das Wetter schön, die Aussicht herrlich. Zunächst ging es in gerader Linie nach Westen zur Insel Mainau, wo eine Stunde zur Besichtigung gehalten wurde, sodann zum zweistündigen Aufenthalte in dem reizenden Städtchen Mersburg. An beiden Orten trat in liebenswürdiger Weise Dr. Armbruster als orts- und geschichtskundiger Führer auf. Nachdem noch jeder vom edlen Mersburger Weine gekostet hatte, wurde über Lindau die Rückreise angetreten, auf welcher der Schreiber dieser Zeilen den letzten Vortrag hielt über „die Bedeutung der Leistungszahl für die Bienenzucht", in etwas erweiterter Form nach dem gleichlautenden Aufsatze im vorjährigen „Deutschen Imker".

Als Ort der nächstjährigen Wanderversammlung 1924 wurde Königsberg in Ostpreußen gewählt, für 1925 Wien. Während die reichsdeutschen Imkerbrüder bereits von Mersburg und Lindau die Rückreise angetreten hatten, verabschiedeten sich viele der Uebrigbleibenden am Abende vom gemütlichen Bregenz und nur ein Teil blieb noch am Dienstag zurück, um die Einigung sämtlicher Imkervereine Oesterreichs in einem Imkerbunde endlich durchzuführen. Im Anschluß hieran wurden noch verschiedene Belegstände in der Umgebung von Bregenz besucht.

Voll Befriedigung fuhr wohl jeder nach Hause mit dem Bewußtsein, nicht allein gemütliche, sondern auch lehrreiche Stunden am schönen Bodensee verbracht zu haben.

Digitized by Google

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.

Wenn die Herbstzeitlosen blüh'n.

Die Schwalben rüsten in traulicher Schar
Zum Flug ins Südgelände,
Herbströschen blüht am bleichendem Kar,
Leis' zirpt das Waldgeschwände.

Von den Bäumen rieseln so mählich und sacht
Die bunten Blätter hernieder:
Der Herbst ist da, fast über Nacht
Verstummen die Sommerlieder.

Die Immen summen am Fluglöcherl hell
Noch einmal im zirkelden Kreise,
Und munter plätschert der Wiesenquell,
Und der alte Wald rauscht leise. —

Er rauscht sein Lied schon tausend Jahr
Und wird es ewig rauschen,
So oft mit den Herbstzeitlosen am Kar
Die Immen Grüße tauschen.

Jung-Klaus.

Hackscheiter und Hobelspäne aus der Werkstatt der Imker.

Vor Jung-Klaus liegt der alte „W. Bvater," Heft 7/8 1923. Dickleibig wie ein Wiener Fiaker aus der Kaiserzeit, frisch und flott: „Na schau ma eini, Euer Gnaden?" — Juchhe! ich bin's noch, ich gspürs noch, an Drahrer halt ich noch aus trotz der verschimpansierten modernen Zeiten der heutigen Glückseligkeitsperiode!" Und Jung-Klaus folgte der freundlichen Einladung und guckte eini: „I sapristi! Der alte Kampel entwickelt ja ein Getue, als ob er erst in den zweiten Saft geraten wäre, so frisch, so fröhlich sticheln seine Federn, so munter watschelt er in der ganzen Welt herum, so lebhaft wackelt sein Erzählermaul, daß Jung-Klaus mit Begier zu lesen begann und ein recht nettes Päckchen daraus für seinen Sammelkorb zurechtrichten konnte.

Da erzählt uns vor allen Dr. L. Arnhart ein nicht gerade erfreuliches Histörchen von der **Mutilla differens.** einer Abart der Mutilla europaea, der bekannten Bienenameise. Wo so eine Mutilla hause, käme alle Augenblicke aus dem Stocke eine Biene hervor, die sich so benehme, als ob sie gestochen wäre. Urin treibe die stachelsicheren Luders aus den Beuten. Die Bienenameise komme bei allen Hummelarten vor. Im Frühjahre krieche ein Weibchen in irgend ein Hummelnest, lege je ein Ei in eine Hummellarve, doch sähe man dieser die Beschädigung ihrer Gesundheit nicht an. Nach der Verpuppung kämen statt der Hummeln die Mutillen, und zwar flügellose Weibchen und geflügelte Männchen zum Vorschein. Die Mutillalarve hätte sich ausgewachsen, in der eingesponnenen Hummelnymphe eingesponnen und verpuppt; sie hätte also zwei Gespinste zu durchbeißen, um frei zu werden." Nach Schachinger betrug die Zahl der von der Mutilla gestochenen Bienen innerhalb 24 Stunden mehr als 200. Also ein ganz anständiger Rauberich diese Mutilla europea — nicht wahr? Und nun berichtet Dr. Arnhart auch von ihrer grausamen Schwester, die Mutilla differens, die man

Digitized by Google

bisher nicht kannte, ganz ähnliche Mordgeschichten. Sie unterscheide sich von der M. europea durch eine feinere Punktierung des Körpers, durch gelblichweiße Behaarung des Fühlerschaftes und der Beine und dadurch, daß der Kopf breiter ist als die Brust und diese ein dunkleres Rot zeigt. Jung-Klaus mußte bei der Lektüre dieser Mutillen unwillkürlich an die Megären des Schlachtfeldes oder an die Geburtsverhinderungsmamsellen des so hoch kultivierten modernen Zeitgeistes denken. Giftspritzenkultur!

Weiter berichtet Dr. Arnhart etwas über den kleinsten Bienenfreund der **Aspilota nervosa,** die sich in den Kopf gesetzt hat, just die Phora incrassata = die Buckelfliege als Wiege für ihre Jungen zu benützen. Im September belegen die Aspilotaweibchen (Brackwespe) Eier der Phoramaden, bezw. Puppen mit Eiern, wodurch diese der Vernichtung zugeführt werden. Die Phoralarve zerstört ihrerseits wieder die Bienenlarve, worauf sie nach Durchbrechung des Brutdeckels zu Boden fällt und sich verpuppt. Der zurückbleibende Bienenlarvenrest geht in Fäulnis über und bildet so einen guten Angriffspunkt für die Bakterien der Brutkrankheiten. Und so wird die Aspilota nervosa als Zerstörerin der Phoralarven der kleinste Wohltäter unserer Biene. Ist das nicht höchst interessant?

In der weiteren Folge schildert uns Graf Vitzthum das Um und Auf der **Milbenseuche** oder „Insel Wight-Krankheit", von der Jung-Klaus im „S." schon des öfteren Erwähnung getan. Fünf recht anschauliche Bilder zeigen uns die sehr häßliche Milbe (Acarapis Woodi) als Larve, als Männchen und Weibchen von oben und unten. Diese Milben setzen sich bekanntlich in den Tracheenröhrchen fest und verstopfen diese. Unter dem Mikroskop zeigen sich solche Tracheenröhrchen erfüllt mit eiförmigen Körpern, die teils den Rumpf von winzigen Milben in 3 Erscheinungsformen, teils wirkliche Eier darstellen. Es handelt sich also um eine Milbe, deren ganzer Entwicklungskreislauf sich ausschließlich im Innern einer solchen Bienenluftröhre abspielt. Daher rührt die große Gefahr für unsere Immen.

Der Gang durch das Wiener Bienenzuchtmuseum mutet uns mit seinen 4 Illustrationen so heimlich an, daß man dem Verfasser Jos. Matzenauer und seinen Erläuterungen gerne folgt, die ja durch Jahrhunderte wandern. Alle die Namen der alten Meister kehren wieder: W. Günther, Gravenhorst, Oettl, Ehrenfels, Christ, Klein, Schönfeld, Gatter, Hruschka, Dzierzon, Hannemann u. s. f. Jung-Klaus ging einmal mit unserem lieben braven Museumsverwalter A. Haustein durch unser Saazer Museum und er war dabei so glücklich; wie wärs, lieber Freund, wenn auch wir einmal im „Deutschen Imker" so einen „Gang durch das deutsche Bienenzuchtmuseum in Saaz" unter schriftlichen Erläuterungen von unserem Vizepräsidenten machen könnten? Der allzugelehrte Wust in unseren Bienenzeitungen macht frostig — wir wollen wieder gemütvolle und herzerhebende, seelenbewegende Aufsätze lesen. Also nur ran an die Bank, taucht die Feder kräftig ins Tintenfaß und kritzelt frisch von der Leber weg für unseren „D. J.", sonst vermodern uns ja alle Ideale.

Aus Sepp Schmid's **„Auslandsschau"** und **„Aus heimatlichen Gauen"** erfahren wir endlich so viel Neues und höchst Interessantes aus fern und nah, daß es wirklich ein Hochgenuß ist, darin zu lesen. Da vernehmen wir z. B. aus **„Die Bienenzucht in Palästina"**, daß der Krieg, der überall vernichtend für Bienenzüchterei war, in Palästina eine entgegengesetzte Wirkung hervorgebracht hat. Die Zahl der Beuten, die im Jahre 1914 etwa 300 Kästen und 200 Lehmhäuschen umfaßte, war anfangs 1918 auf 2300 Beuten und Kästen und anfangs 1920 sogar auf 4500 gestiegen. Ein Teil der Imker ist jüdisch und arabisch, aber auch deutsch, und kosteten 25 Kilo Honig schon 1917 acht türkische Goldpfund. Die Kriegsblokade hatte nämlich jede Zuckerzufuhr abgeschnitten, und darum schnellten die Honigpreise so sehr in die Höhe, wie nirgend anders auf der Erde. Mit

Digitized by Google

dem Sturz der Honigpreise 1920 sank beim Verein der jüdischen Bienenzüchter die Zahl der Völker von 3000 auf 1760. An dem raschen Rückgange sei auch der „Dabur" oder der „Bienenwolf" mit schuld gewesen, der sich in manchen Gegenden so sehr vermehrte, daß kein Volk verschont geblieben sei. Heute habe sich der Verein „jüdischer Imker" aufgelöst und nur noch einige Großimker hätten sich erhalten. Vermutlich bringt heute der Zuckerhandel wieder mehr Goldpfund ein, als die Bienenzucht!

Eine 3000jährige Biene, meldet die „Abelle", grub man im Tale der Könige Biban-el-Meluk bei Theben in Aegypten aus, welche an einem verblichenen Blumenkranze, der einen Toten umgab, hing. Sie soll mit Ausnahme eines Flügelendes sehr gut erhalten sein. In einem Königsgrabe fand man einen Topf mit noch halbflüssigem Honig vor, auf den sich sofort eine Wespe stürzte, als man den Deckel hob. Schade, daß nicht die gut erhaltene 3000jährige Imme auch mittun konnte, vielleicht hätte man dabei auch die Länge ihres Rüssels mathematisch ausingenieren können! Nee so was?

Die Vereinigung der deutschen Imkerverbände hat ein Preisausschreiben bekannt gegeben mit der Aufgabe: „Das Wesen der Volksbienenzucht". Die Arbeiten sind ohne Namen des Verfassers, nur mit einem Kennwort versehen, bis zum ersten September an Rektor Breiholz in Neumünster (Schleswig-Holstein) einzusenden. Imkerweisheit auf Bestellung ist auch eine kluge Errungenschaft der Moderne, wenigstens bekommen wieder einige Bienenzeitungen billige Schlagwortartikel und die Herren Redakteure eine kleine Ruhepause, um ausschnaufen zu können.

So, das wäre nur eine kleine, ganz winzige Auswahl aus dem „W. Bv." Heft 7./8. 1923, die Jung-Klaus für seinen „S." in Anspruch nahm, dort findet man aber auch noch viele, sehr viele andere Nachrichten höchst interessanten Inhalts, so daß der Schlußsatz in den „Aus heimatlichen Gauen": „der „Bv." habe seit Beginn dieses Jahres mehr als 2000 Abnehmer gewonnen", nicht gerade unglaubwürdig erscheinen mag. Metamorphose ist bekanntlich die Verwandlung einer alten häßlichen Raupe in einen herrlich schönen Schmetterling, na liebes Bienenvaterle in Wien, Jung-Klaus gratuliert dir zur schönen Metamorphose aus fröhlichem Herzen. — Geht's nicht mehr im alten Trott, gut, dann geht's halt anders, aber es geht, nur darf man die Furcht vor dem „Anders" nicht Herr werden lassen, denkt Jung-Klaus und steckt sich einen altösterreichischen Glimmstengel in den Mund.

Eine Faulbrutheilung, die geraten sein soll, meldet Louis Parrang, Ingenieur in Sarralle, in „Els.-Loth. Bzchter", also: „Ich ließ das noch starke Volk in einen neuen Kasten umsetzen, am 2. Tage und dann alle 3 bis 4 Tage ½ Liter Zuckersirup und 1 Gramm Salizylsäure auf einen Liter beigemengt (Salizylsäure in Weingeist oder starkem Branntwein aufgelöst) füttern. Unter die Waben ließ ich in kleinen Wichsschächtelchen (flach) Wollläppchen, durchtränkt mit Ameisensäure, unterschieben. Diese Schächtelchen waren mit durchlöcherten Deckel versehen zur Ausdünstung. Durch dieses Verfahren wurden die Bienen durch die Fütterung innerlich gereinigt, bezw. desinfiziert, ebenso durch die Ausdünstung der ganze Luftraum, Bau und Beute. Nach kurzer Zeit konnte freudigst die vollständige Heilung konstatiert werden. Die Heilung hielt an, das Volk wurde das beste am Stande, schwärmte im nächsten Frühjahre und lieferte noch 80 Pfund Honig . . . . ." Dem Heilkünstler wurden allerlei Einwürfe gemacht, wie, es wäre keine Faulbrut gewesen, aber er führt Tatsachen an, daß er keiner Täuschung zum Opfer gefallen sei und verficht stramm seine Methode."

Jung-Klaus schweigt dazu, was sollte er auch sagen? Wohl ist bis jetzt eine eigentliche Heilung der Faulbrut nicht geglückt, wenigstens keine durchgreifende und dauernde, aber „nulla regula sine exceptione", zu deutsch kein Waschtrog

Digitized by Google

ohne Spundloch, warum sollte Herr Louis Parrang zu seiner Grandreinigung nicht doch die richtige Kratzbürste gefunden und angewendet haben? Die Bakterien können ja nicht wuchern, wo blitzsaubere Ordnung im Völklein herrscht, und diese ward ja dem kranken Volke „ohne Waschtrog und ohne Spundloch" zugeschoben, hei! so erklärt sich wohl gleichwohl und ganz leicht die gelungene Ausnahme von der altbekannten Regula.

Nur eine allgemeine Bienenzeitung für ganz Deutschland ist laut Mitteilung des Rundschauers der „Bad. Biene" F. A. Metzger da und dort Parole geworden. Aus Sparsamkeitsrücksichten (?) soll man die einzelnen Vereins- und Provinzzeitungen eingehen lassen, und die große Trude soll nun alles unter ihre Flügel nehmen. Ein komischer Vorschlag fürwahr! Ja wissen denn die Herren nicht, daß wir Imker alle gern Eigenbrödler sind, und daß nicht bloß die deutschen Imker, sondern auch das deutsche Volk überhaupt spinnfeind ist dem angstvollen Zusammenkriechen unter den Flügeln einer solchen großen Trude? Man denke nur mal an die Lüneburger und Rheinländer und halte sie zusammen mit den süddeutschen Bayern und Badenern? — „Ich kann mir gar nicht denken, schreibt Metzger, daß ein solcher Gedanke bei uns Badenern Anklang finden würde, sondern ich bin im Gegenteil fest überzeugt, daß der Vorschlag, unser Vereinsblatt zu Gunsten eines Allerweltsblattes, in dem unsere badischen Belange doch gewiß viel zu kurz kommen dürften, zu opfern, scharfe Ablehnung auf allen Seiten finden wird. Mögen sich die Lenker des Versuchsballons, der jenseits der gelbroten Grenzpfähle aufgelassen wurde, in dieser Hinsicht Liebesmühe ersparen. Wir sind und bleiben gut badisch!"

Und diese Trude selbst und ihren geistigen Leiter möchte Jung-Klaus erst einmal sehen. Die und der müßte ja eine Karbatsche haben mit 125 Riemen daran, und zudreschen müßten sie können, wie Tamerlan in seine Tartaren — und dann käme erst recht das große „Auweh!" Denn die deutschen Imker sind ja doch kein Herdengeschlecht, und derjenige, der imstande wäre, sie unter einen Hut zu bringen, müßte ein geistiger Heros sein, und ein solcher wird heutzutage nicht mehr geboren. Das deutsche Volk ist groß in seinen Stämmen und deren Eigenheiten, groß in ihren Schaffen und kulturellen Entwicklungsgängen: Der Deutsche denkt eben und geht seine eigenen Pfade, die er als richtig erkannt hat, aber er läuft nicht nach!

Imbheil! Jung-Klaus.

Vermischtes

An der Landw. Hochschule zu Berlin wurde ein Institut für Bienenkunde errichtet und die Leitung wurde unserem sehr geschätzten korrespond. Mitgliede Dr. Ludwig Armbruster übertragen, welcher gleichzeitig zum a. o. Professor der genannten Hochschule ernannt wurde.

Aufgehobene Sonderbesteuerung der Bienenzucht in Deutschösterreich. Der Oesterreichische Reichsverein für Bienenzucht in Wien brachte beim Verwaltungsgerichtshofe in Wien eine Beschwerde gegen die Finanzbehörde wegen Besteuerung der Bienenzucht ein. Es war nämlich für „Wanderbienenzucht" eine hohe Gebühr nach dem Viehabgabenteilungsgesetz vom 3. März 1922 vorgeschrieben worden. Hiebei war die Steuerbehörde von der Anschauung ausgegangen, daß Wanderbienen, die sozusagen „auf Sommerfrische gehen", anders zu behandeln seien als einheimische Bienen. In der Beschwerde wurde nun auf das Patent der Kaiserin Maria Theresia vom 6. April 1775 hingewiesen, nach welchem die Bienenzucht von jeder Abgabe befreit sein und jedwede Förderung erfahren soll; dieses Patent sei niemals aufgehoben worden und sei daher heute noch gültig. Es sei heute bereits durch die Wissenschaft erwiesen, daß das Obst und andere Nahrungsmittel zu 80 Prozent von der Befruchtung durch Bienen abhängt; wenn die Bienenzucht zugrunde ginge, müßten wir verhungern; als in England durch eine Krankheit die Bienenzucht dezimiert wurde, haben im selben

Digitized by Google

Maße die Erträgnisse an Obst abgenommen, so daß dieses aus Deutschland eingeführt werden mußte, um halbwegs auf den früheren Stand zu kommen. Der Regierungsvertreter erwiderte, es gibt kein negatives Steuergesetz, es gibt kein Steuergesetz, welches besagt, dieser oder jener Gegenstand soll nicht besteuert werden. In dem Patent der Kaiserin Maria Theresia liege nur ein Versprechen, denn es heißt in dem Patent: „Ich werde die Bienen nie besteuern, sondern sie vollkommen unterstützen." Uebrigens bestehe das Patent heute nicht mehr zu Recht. Der Verwaltungsgerichtshof gab der Beschwerde Folge und hob die angefochtene Entscheidung als ungesetzlich auf, weil das Patent der Kaiserin Maria Theresia, wonach die Bienenzucht niemals besteuert, sondern unterstützt werden soll, niemals aufgehoben wurde und daher die Kraft einer gesetzlichen Bestimmung habe.

Der Nährwert des Honigs. Das Ministerium für Gesundheitspflege hat auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Prag-Bubentsch eine graphische Darstellung vorgeführt, in welcher wohl unbeabsichtigt — für unseren Honig wertvolle Reklame gemacht wird. Es heißt dort: ½ Liter Milch (350 Kalorien) kommen gleich 100 g Honig = 200 g Eier = 100 g Mais = 150 g Reis = 500 g Erbsen = 200 g Karpfen = 400 g Hecht = 400 g Kartoffeln = 1250 g Blumenkohl = 125 g Weizenbrot = 42 g Butter = 50 g Speck = 100 g Käse = 1500 g Kraut = 750 g Apfel = 85 g Schokolade = 100 g fettes Schweinefleisch = 250 g mageres Rindfleisch. Hieraus ergibt sich, daß der Honig einen hervorragenden Platz als Nährmittel einnimmt.

Zur Bekämpfung von Bienenseuchen. Die „Deutsche Landpost" (Prag) schreibt: Der Stand der Seuchen unter den Bienenvölkern macht es zur dringenden Notwendigkeit, daß auch in den Bienenzüchtervereinen mehr als bisher dem Gesundheitszustand der Bienen Aufmerksamkeit geschenkt wird und daß fleißig Bienen auf das Vorhandensein gewisser Seuchen untersucht werden. Eine derartige ansteckende Krankheit ist die Nosema, auch Schwindsucht genannt, welcher gegenwärtig schöne und gutgeführte Stände, namentlich in der Schweiz, zum Opfer fallen. Tritt diese Krankheit so stark auf, daß auch der Nichtfachmann sie erkennt, dann ist es meist zu spät, und die Völker seines Standes sind dann sämtlich krank und rettungslos verloren. Die Krankheit muß in ihren Anfängen entdeckt werden, damit der Seuchenherd ausgerottet werden kann, bevor kein größerer Schaden entstanden ist. Das schweizerische eidgenössische Veterinäramt, dem auch die Bekämpfung der Bienenseuchen unterstellt ist, beabsichtigt nun, die kantonalen Bieneninspektoren mit einem einfachen Mikroskop auszurüsten, das ihnen ermöglicht, die Krankheit in ihren ersten Anfängen zu erkennen. Voraussetzung dazu ist allerdings, daß fleißig Flugbienen der gefährdeten Stände auf Nosema untersucht werden. Auch auf den übrigen Ständen sollen hie und da Stichproben gemacht werden. Die Nosema ist eine infektiöse Erkrankung des Mitteldarmes. Ueber den Krankheitserreger ist noch manche Frage unaufgeklärt. Es fehlt auch an einem zuverlässigen Heilmittel. Bis ein solches gefunden ist, besteht die Bekämpfung der Nosema darin, daß die erkrankten Stöcke vernichtet werden, damit die Krankheit nicht weiter um sich greife. Wenn sich in den Leibern von 10 Flugbienen eines Stockes keine Nosemasporen finden, gilt das betreffende Volk als gesund.

Ueber vorzügliche Erfahrungen mit Honigkuren im Kinderheim von R. A. Frauenfelder in Weesen (Schweiz) berichtet Dr. Paula Emrich in der „Schwz. Bztg." An 200 Kindern ist die Honigkur und stets mit Erfolg erprobt worden: bei den Untersuchungen wurden Körpergröße, Brustumfang, Gewicht, Hämoglobingehalt des Blutes gemessen und das Gesamtbefinden beobachtet. Die Honigkur zeigte sich wirksamer als die Milchkur; bei ersterer stieg der Hämoglobingehalt (roter Blutfarbstoff) von 53 auf 82 Prozent, bei letzterer von 70 auf 75 Prozent. Die Gewichtszunahme wurde durch die Honigkur um 4 Kg., durch die Milchkur um nur 1 Kg. erzielt. Der Honig wird hiebei täglich zweimal, von ½ Teelöffel voll steigend bis 1 Eßlöffel in warmer Milch durch 6 Wochen gegeben. Auch andere günstige Erfolge wurden durch die Honigkur erzielt: bei Lungenspitzenkatarrh stieg der Hämoglobingehalt von 53 auf 75, bei Bronchitis von 54 auf 75, bei Nervosität von 45 auf 77 Prozent, das Körpergewicht nahm zu und die Leiden heilten. Diese Heilwirkung des Honigs kann natürlich nicht auf seinen bloßen Zuckergehalt zurückgeführt werden, sie wird den Vitaminen zugeschrieben, der Honig muß ein solches enthalten, das gerade auf die Blutbildung besonders günstig wirkt. Daher: Gebt unseren Kindern mehr Honig, aber nur sorgfältig auf kaltem Wege gewonnenen Honig, Schleuderhonig! Der gemischte Kunsthonig enthält natürlich keinerlei wirksame Stoffe! —r.

Die **hohe Bedeutung der großen Wabe** wird immer mehr anerkannt. So hat der Kongreß der Bienenzüchter Italiens die Maße des „italienischen Dadant-Blatt-Rähmchens" nachstehend festgesetzt: Brutr.: 30 Zentimeter hoch, 43.5 Zentimeter breit, Honigr. nur 14.6 Zentimeter hoch bei gleicher Breite. In England geht man von der etwa der sogen. „Deutsch. Normalmaß-Ganzwabe" ähnlichen zu dem größeren Langstrothmaß über, welches in Amerika jedoch als ungenügend befunden wird und zum „abgeänderten Dadant-Maß" erhöht wurde, so daß die Langstroth-Bruträume jetzt als Honigräume weiterverwendet werden können.

(„D. Bienenpflege", Weinsberg i. Württemberg.)

Digitized by Google

Lustige Ecke. Obmann im poetisch-feurigen Redeschwunge: „. . . Meine Herren! Es genügt nicht, daß wir uns theoretisch und praktisch in der Bienenkunst fortbilden, daß wir in der Wunderwelt des Bienenstaates unser Ergötzen und süße Freude suchen und finden: Nein, wir sollen auch dem minderbemittelten Imkerbruder nach Möglichkeit mit einem Schwarme, einer Wabenzange oder ähnlichem unter die Arme greifen! P. L. S.

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Kein steuerfreier Zucker zur Bienenfütterung!

Das Tschsl. Finanzministerium hat (Intimat der Finanz-Landesdirektion Prag vom 11. August l. J.) die beiden neuerlichen Gesuche unseres Reichsverbandes vom 27. Jänner und 13. Juli l. J. abgelehnt, da der Steuernachlaß samt Zuschlägen von 54 Heller pro 1 Kilogramm Zucker bei dem heutigen Preise des Zuckers wie des Honigs keine besondere Bedeutung hat (!!) und die Versetzung („Charakterisierung") mit Sand und Sägespänen (szt: 2+3=5% D. Schr.) keine hinreichende Garantie gegen den Mißbrauch bietet. (Das vormalige k. k. Finanzministerium hatte sich aber mit der 5% Charakterisierung zufrieden gegeben!! D. Schr.)

Die Bienenweide an den Eisenbahnstrecken. In dieser Frage wurde seitens unseres Landesvereines, bezw. unseres „Reichsverbandes" schon oftmals bei den verschiedenen Bahnverwaltungen eingeschritten; der Erfolg war nur ein teilweiser. Nun ergibt sich eine Möglichkeit, mehr durzusetzen: Das Eisenbahnministerium beabsichtigt, längs aller Strecken Obstbäume und Ziersträucher pflanzen zu lassen. Ueberdies ist eine wesentliche Aenderung in der äußeren Ausstattung der Bahnhöfe beabsichtigt: Um das Bestreben nach Schönheit und Geschmack zu erwecken, werden die am schönsten und geschmackvollsten hergerichteten Gärten der Stationen durch besondere Preise belohnt werden. Auch das Ministerium für öffentliche Arbeiten beabsichtigt, die Ufer der regulierten Flüsse mit Bäumen zu besetzen. Der „Reichsverband" ist bei der Regierung bereits dahin eingeschritten, daß hiebei die Pflanzung und der Anbau von Nektarspendern gebührend berücksichtigt wird; Sache der einzelnen Landesvereine, bezw. ihrer Zweigvereine wird es sein, mit den Direktionen, bezw. den betreffenden Bahnerhaltungssektionen das entsprechende Einvernehmen herzustellen, auf daß wirklich eine ausgiebige Trachtverbesserung geschaffen wird.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Königinnenzuchtlehrkurs Altzedlisch am Stande des Obmannes Franz Gebert in Altzedlisch, unter Leitung des Wanderlehrers Zentralausschußrates Anton Herz aus Dotterwies am 21. und 22. Juli l. J. Es beteiligten sich 5 Sektionen mit 80 Teilnehmern. Samstag nachmittags wurden vier Feglinge hergestellt, einem alten Muttervolke die Königin ausgefangen und durch eine junge Königin ersetzt; außerdem wurde auf dem Bienenstande von Frl. Rosa Gebert ein drohnenbrütiges Volk geheilt. Sonntag vormittags begrüßte der Obmann Gebert die neu erschienenen Kursteilnehmer, sowie als Vertreter der Gemeinde Bürgermeister Anton Zimmert, ferner Mitgl. E. Spanel, Bahnoffizial-Brünn und Kaiser Eger; er betonte ferner, daß von der Sektion und der Gemeinde Anpflanzungen von Bäumchen und Sträuchern durchgeführt wurden und die Gemeindevertretung beschlossen hat, daß die Sektion sämtliche freie Plätze mit Bäumen und Sträuchern bepflanzen kann, wofür der wärmste Dank gebührt. Nun wurden die jungen geschlüpften Königinnen den Feglingen zugesetzt und Kursleiter Herz hielt seinen Vortrag über den Wert der Königinnenzucht. Franz Gebert sprach über die Vor- und Nachteile der Bienenwohnung, der Kursleiter ergänzte durch Bekanntgabe seiner Erfahrungen. Nach Besichtigung der Beuten wurde ein Zuchtvölkchen nach Herz und Gebertschen Methoden in eine Gerstungsbeute umlogiert. Sehr interessant war die Zeichnung der Königinnen, welche Kursleiter Herz und Offizial Spanel vornahmen. Als letzte praktische Arbeit wurde die Honigentnahme aus dem Vereinsstocke vorgenommen. Obmann Gebert sprach Kursleiter Herz sowie Offizial Spanel für ihre Ratschläge und Weisungen herzlichsten Dank aus. Oberlehrer Robert Kraus dankte ebenfalls dem Kursleiter in warmen Worten und zollte auch Dank dem rührigen Sektionsobmann Gebert, der keine Mühe scheut, den Imkern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Musikkapelle Schultes in Altzedlisch trug hierauf einige Konzertstücke vor als die Kursteilnehmer bis spät in den Abend in fröhlicher Stimmung beisammen blieben.

Digitized by Google

Königinnenzucht-Lehrkurs Komotau. Derselbe wurde am 29. April l. J. vom Wanderlehrer LZAR. Ant. Herz-Dotterweis eröffnet und von 42 Teilnehmern, darunter Vertreter der Sektionen Bielenz, Brunnersdorf, Görkau, Hagensdorf, Kaaden und Trupschitz besucht. Der erste Tag war den praktischen Arbeiten, wie Herstellen von Strohbefruchtungskästchen, Strohdecken und Beuten gewidmet. An den folgenden Tagen, am 11., 21., 31. Mai, 5. Juni und 5. August wurden am Vereinsbienenstande alle notwendigen Arbeiten zur Aufzucht von Edelköniginnen, Erweiterung der Befruchtungskästchen zu ½ und ganzen Gerstungswaben vorgenommen. Von den Teilnehmern wurden diese Kursarbeiten mehr oder weniger am eigenen Stande ausgeführt und die erzielten Erfolge freudigst zur Kenntnis genommen. An jede praktische Vorführung schloß sich ein erklärender, theoretischer Vortrag, so daß die Nachmittage voll ausgefüllt waren. Auch in der Behandlung der Bienen zeigte sich Wanderlehrer Herz als Meister und brachte den Teilnehmern viel Neues und manche Anregung. Wanderlehrer Herz hatte zur besseren Veranschaulichung der Behandlung der Bienen im Befruchtungskästchen ein solches durchwintertes Schweizervölkchen der Sektion zum Geschenk gemacht; die Beobachtung der raschen Entwicklung bis zum starken Volke hielt die Kursteilnehmer in angenehmer Spannung und war die Nachfrage nach Zuchtstoff aus diesem Volke eine sehr rege. Am 5. August, dem Schlußtage des Kurses, wurden die erzielten Erfolge bekannt gegeben. Wanderlehrer Herz besprach die Behandlung und Heilung weiselloser und drohnenbrütiger Völker. An diesem Schlußtage hatten sich auch andere Sektionsmitglieder eingefunden und wurden noch viele für eine einschneidende Aenderung ihres Betriebes gewonnen. Obmann ZAR. Flamm brachte dem Kursleiter für seine mühevollen Arbeiten und ausgezeichneten Ausführungen den herzlichsten Dank zum Ausdruck. Diese Kurstage des Jahres 1925 voll eifriger und gediegener Arbeit werden uns noch lange in Erinnerung bleiben!

Honig-Untersuchung. (Allgemeine staatliche Untersuchungsanstalt für Lebensmittel (Deutsche Universität) in Prag II.-2028.) G.-Z. 931. Kontr.-Nr 645. Analysen-Buch K —54. Am 10. August 1923. Gegenstand: Honig. Untersuchung veranlaßt durch den Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landeszentralverein in Prag-Weinberge. Tag der Einlieferung: 7. August 1923. Bezeichnung Honig „A. K. Schm., G.-Z. 5118". Verpackung und Verschluß: Glas mit Papier überbunden und gesiegelt. Befund. Aeußere Beschaffenheit: Fest, fast weiß, mäßig süß, Honigaroma vorhanden. Polarisation der 10%igen Lösung im 200 mm Rohr 2.22°, desgleichen nach der Inversion 2.83°, Saccharose 3.49%, Asche 0.045% Phosphorsäure vorhanden, Borsäure vorhanden, Mangan vorhanden, Reaktion nach Fiehe negativ, Reaktion nach Ley zweifelhaft, Tanninfällung nach Lund sehr gering, in 24h sich nicht absetzend. Diastatische Fermente ungeschwächt vorhanden. Gutachten. Die Probe ist echter Bienenhonig, der nicht zu beanständen ist. (Gebühr: 30 Kč.)

Neue Schadensfälle. Haftpflichtschäden. 23. (2150.) S. Hals: Jos. Bauer, Straßenarbeiter, Thiergarten, war infolge des Stiches von Bienen des Fr. Rauch, ebendort, 5 Tage bettlägerig. 24. (2151.) S. Wießen: Beim Abnehmen eines Schwarmes des Friseurs Anton Gebert wurden die vorbeifahrenden Kühe des Landwirts Haberzettl gestochen; sie scheuten und brachen Deichsel und Arme des Wagens. 25. (2152.) S. Komotau: Ein Hund des Jos. Thiel wurde von Bienen des Landwirts Joh. Pitterling zu Tode gestochen. 26. (2153.) Deutsch-Liebau: 6 bevölkerten Gerstungsbeuten des Pfarrer Joh. Kudela sollten von Nohle nach dem neuen Dienstort des Besitzers, Morawitz, übersiedelt werden. Hiebei kamen aus einem Volke Bienen aus und stachen das Zugpferd des Wagens; dieses scheute, durchstieß den Zaun einer 5 Meter tiefen Böschung und alles zusammen stürzte die Bahnzufahrtstraße hinab, wobei die Wagendeichsel zerbrach, das Pferd verletzt wurde und die Völker selbst großen Schaden erlitten; sie wurden, um die Straße wieder verkehrsfähig zu machen mit Hilfe von Bahnbediensteten in einem Kleefelde aufgestellt. 27. (2154.) S. Mies: Frl. Franziska Heidl wurde infolge Stiches von Bienen des Oberrevidenten Joh. Kulhanek bettlägerig und arbeitsunfähig. 28. (2155.) S. Obersandau: Maurer Jos. Leretz, Grafengrün, war infolge Stiches durch Bienen des Schulleiters Aug. Angermann, ebendort, 4 Tage arbeitsunfähig. 29. (2156.) S. Deutsch-Reichenau: Ein unbekannter Kutscher wurde von Bienen des Waldhegers Jord. Artinger, St. Thoma, gestochen; das ebenfalls gestochene Pferd scheute, wobei die Wagendeichsel zerbrach. 30. (2157.) S. Weißensulz: Infolge Stiches durch Bienen des Landwirts Jos. Höpfl, Tschernahora, verendete der Hund des Häuslers Jos. Girg. 31. (2158.) S. Weißensulz: Die Bienen des vorgenannten stachen weiters 2 Pferde des Landwirts Joh. Rothmeier, Zwirschen, so daß sie stark anschwollen, scheuten und hiebei das Geschirr stark beschädigten. 32. (2159.) Die Bienen des Vorgenannten stachen schließlich 1 Gans des Joh. Karl, Tschernahora, tot. 33. (2160.) S. Pernek: Fr. Aloisia Stutz (Stock), Oberplan, wurde von Bienen des Gärtners Jos. Berger so gestochen, daß sie 2 Tage bettlägerig war. 34. (2161.) S. Salesel-Sebusein: Dienstmädchen Anna Hofmann, Zirkowitz, wurde von Bienen des Gastwirtes Binz. Lupprich so gestochen, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. 35. (2162.) S. „f. d. Hainspach, Gerichtsbezirk: Während der Honigentnahme stachen Bienen des Fachlehrers Hans Gröbner, Alt-Ehrenberg, 1 Fahrsoldaten und 2 Maultiere einer benachbarten einquartierten tschechosl. Militärabteilung; der Mann mußte zivilärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, durch die scheuenden Tiere wurde die Wagendeichsel abgebrochen und der Wagen beschädigt. Einbruchsdiebstahl. 36. (2163.)

Digitized by Google

In der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. drangen Einbrecher in die Bienenstände der Großbienenzucht „Saxon" in Neu-Hrosenkrau (Mähren) ein und raubten etliche Bienenstöcke gänzlich aus. Trotz eifriger Nachforschungen konnte man auf die Spur der Täter nicht kommen, anscheinend immer dieselbe Bande das gen. Unternehmen bereits 4 Jahre hintereinander mit seinen Besuchen beehrt und schon immensen Schaden angerichtet hat. Daß es sich um Gauner mit imkerlicher Vorbildung handelt beweist der Umstand, daß sie stets nur volle Rähmchen wegtragen, während sie die leeren auf dem Tatorte zurücklassen. Diesmal vergaßen sie sogar im Eifer der „Arbeit" auch eine Bienenzange zur Entnahme der Rähmchen aus den Stöcken, die sie schon zu diesem Zwecke mitgenommen hatten. Die Einbrecher beschränken sich nicht nur auf die Ausraubung der Stöcke bei der Fa. Saxon, sondern suchen auch fast alle anderen Imker im Orte heim, so daß fast keiner von ihrem Vandalismus verschont bleibt. Interessant ist, daß in der Nachbargemeinde Groß-Karlowitz gleichfalls eine große Anzahl Bienenzüchter wohnen, die aber noch niemals einen ähnlichen Fall zu verzeichnen hatte.

An unsere verehrl. Sektionsmitglieder! Von verschiedenen Sektionsleitungen wird Beschwerde geführt, daß die verehrl. Mitglieder die ordnungsgemäße und rasche Abwicklung der Sektionsgeschäfte durch Lässigkeit und Bequemlichkeit sehr bedauerlich erschweren, den betr. Sektionsleitern überflüssiger Weise wiederholte Gänge, so das Absammeln des Versicherungsinventars, der statistischen Ausweise, der Jahresbeiträge usw. usw. zumuten, ohne zu bedenken, daß die Herren der Sektionsleitung doch ein unbesoldetes Ehrenamt bekleiden und keine „Vereinsdiener" sind! Unter solchen Verhältnissen ist es nicht verwunderlich, wenn die an der Spitze einer Sektion stehenden Herren eine Wiederwahl ablehnen, wenn sie nicht auch die tatsächliche Unterstützung der Mitgliedschaft in den Vereinsgeschäften erfahren. Darum, ermannt Euch, liebe Imkerbrüder, und danket den Männern Eueres Vertrauens ihre Mühewaltung durch Pflichterfüllung und tatkräftige Mitarbeit in allem und jedem, nicht zuletzt durch fleißigen, zahlreichen Besuch der Sitzungen und Versammlungen! Die Zentralleitung.

Die Herren Wanderlehrer werden neuerlich dringend ersucht, ihre **Reiserechnungen und -Berichte** sofort nach Stattfinden des Vortrages an die Zentralgeschäftsleitung nach Kgl. Weinberge einzusenden und nicht erst wochen- oder monatelang nachher!

Die Herren Wanderlehrer werden ferner dringend ersucht, bei Ausfüllung der Drucksorte „Vortragsbericht" die Besucherzahl des Vortrages genau durch Ziffer auszufüllen und nicht bloß durch die allgemeine Bezeichnung „recht gut", „voll besetzt" oder dergleichen.

Sektionsnachrichten.

Gauversammlung der Bezirke Lubitz, Buchau, Manetin zu Stiedra am 29. Juli 1923. (Ueber 130 Teilnehmer anwesend.) Durch unrichtige Meldung, daß die Versammlung erst am Nachmittag stattfinde, waren noch etliche Imker erst nachmittags erschienen. Nach Eröffnung durch den Obmann der Sektion Stiedra, Anton Neumann, begrüßte der Obmann des Bezirksverbandes, Fachlehrer W.-L. Herget, insbesondere die vertretenen 14 Sektionen, die Alt-Imker hw. Dechant Nohel-Pürles und Kuhn-Schmiedles und gedachte ehrend des verstorbenen Mitgliedes hw. Pfarrer Beierl-Lukowa. Hw. Dechant Franz Tobisch-Wotsch („Jung-Klaus") hielt, ausgehend von Altmeister P. Oettls Spruch: „Willst Du mit Nutzen Bienen züchten, dann laß Dich erst gut unterrichten, wies Bienlein lebt und was es liebt und was ihm Vor- und Nachteil gibt, dann hilf ihm weiter nur wie es frommt der Bienennatur" einen mit stürmischem Beifall aufgenommenen Fachvortrag. Hierauf spricht Altimker Kuhn. Obmann Herget ordnete dann die Zahlungsangelegenheiten, ersuchte um richtige Einbekennung der Erträge der Bienenzucht. Es wurden sodann die Zuckerfrage, die Egerer Ausstellung im August, die Honigpreisfrage besprochen. Kleber-Luditz bietet Honiggläser an. Die Ergänzungswahl des Geschäftsleiters (infolge Rücktritt des G.-L. Wolf) ergab: Forstkontrollor Tirsch-Gießhübl. Nächste Verbandsversammlung, von der Sektion Chiesch einberufen, wahrscheinlich in Protiwitz. Mitglied Guba-Zwolly sprach schließlich über den Nährwert des Honigs.

Brüx. Am 8. Juli 1923 fand in Brüx die Eröffnung des neuen Vereinsbienenstandes unserer Sektion „Verein selbständiger deutscher Bienenwirte Brüx" an der Saazer Straße und zugleich die Gründung der Gauvereinigung Brüx statt. Anwesend waren Vertreter von 12 Sektionen aus dem politischen Bezirke Brüx. Obmann der Sektion Brüx Baumeister Kny begrüßte die erschienenen 60 Mitglieder der Sektionen der Gerichtsbezirke Brüx, Dux und Bilin; nach einem längeen Rückblicke über die Entstehung des Brüxer Vereinsbienenstandes erklärte der Obmann den Bienenstand für eröffnet und dankte er dem Stadtrate von Brüx für die Opferwilligkeit der Stadt Brüx im Interesse der Bienenzucht. Der Geschäftsleiter Oberinspektor i. R. Ortmann erläuterte die Entstehungsgeschichte des Vereines „Selbständiger deutscher Bienenwirte, Sektion Brüx" des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landeszentralvereines für Böhmen. Als Vertreter des Landeszentralvereines begrüßte der Vizepräsident Oberlehrer i. R. Haustein-Saaz die Versammlung und beglückwünschte die Sektion Brüx zu dem großartigen Musterbienenstande.

Digitized by Google

Hierauf hielt Wanderlehrer Bernauer-Kleinpriesen einen Vortrag über die „Bedeutung der Bienenzucht und die Gründung von Gauvereinigungen im Rahmen des Landeszentralvereines. Zentralausschußrat Berginspektor Ing. Schiedek brachte in längerer Ausführung an seinen von ihm selbst hergestellten Beuten (Zweivolksystem) die Theorie und Praxis der Bienenzucht in äußerst lehrreicher Weise zum Vortrag. Geradezu belagert von den anwesenden Imkern, Imkerfreunden und Imkerfrauen war der Beobachtungsstock des Mitglieds Primarius Dr. Liehmann, welcher unter großen Opfern dieses „Schatzkästlein" der Erforschung und Beobachtung der Bienenzucht der Allgemeinheit zur Verfügung stellte. Nach einer kurzen Aussprache durch die Vertreter der Sektionen über die Gründung des Gaues Brüx wurden die Wahlen in die Gauleitung vorgenommen, welche folgendes Ergebnis hatten: Obmann Zuckerfabrikskassier Panocha, Stellvertreter Berginspektor Ing. Schiedek; Geschäftsleiter Oberinspektor Ortmann, Stellvertreter Malermeister Zwirschina, sämtliche Herren aus Brüx; außerdem gehören dem Gauausschuß die Obmänner oder Geschäftsleiter, bezw. deren Stellvertreter der Sektionen des politischen Bezirkes Brüx an. Im Monate September dieses Jahres wird die erste Gauausschußsitzung stattfinden, wozu schriftlich eingeladen werden wird.

„Hainspach. Gerichtsbezirk." In der Versammlung in Groß-Schönau am 5. August begrüßte der Obmann Oberlehrer Holfeld-Wölmsdorf besonders die Mitglieder der Nachbarsektion Schluckenau und Oberlehrer Eisel-Fugau als Wanderlehrer. Die der Versammlung vorangegangene Standschau beim Mitgliede August Weber-Groß-Schönau zeigte bestens, wie ein Bienenstand beschaffen sein soll; in liebenswürdiger Weise erklärte der Besitzer alles, die Teilnehmer waren besonderen Lobes voll über die von ihm selbst angefertigten Beuten. Wanderlehrer Eisel-Fugau hielt einen Vortrag über „Honigertrag und Schwärme; reicher Beifall lohnte. Als Mindestpreis für 1 Kg. reinen Honig ohne Glas wurde K 30.— angenommen. Honiggläser und Blechdosenbestellungen werden jederzeit von der Vereinsleitung entgegengenommen. Nächste Versammlung im Januar 1924 in Margaretendorf.

Hurz. Die Sektion erlitt durch den Tod des Hochw. Pfarrer Heinrich Beyerl in Lukowa einen herben Verlust. Er starb am 9. Juli l. J. in der Blüte seines Lebens. Er erfreute sich größter Wertschätzung und galt als tüchtiger und strebsamer Imker. Die Sektion wird ihm ein treues Andenken bewahren. Die Erde sei ihm leicht!

Königsberg a. d. E. In der Versammlung am 5. d. M. waren noch die Sektionen Mostau-Nebanitz und Haberspirk vertreten. Wanderlehrer Christely-Pfaffengrün hielt einen Vortrag über Einwinterung der Bienen. Oberlehrer Andreß sorgte im gemütlichen Teil durch musikalische Vorträge für fröhliche Stimmung; ihm sei nochmals herzlichst gedankt!

Markersdorf a. d. B. N. B. Am 28. Juli l. J. starb plötzlich und unerwartet unser langjähriges Mitglied Franz Kögler-Walddörfel infolge Sturzes von der Leiter beim Kirschenpflücken. 68 Jahre alt. Ein unvergeßliches, ehrendes Gedenken wird ihm in unseren Herzen bewahrt bleiben. Er ruhe in Frieden!

Obersandau. Die Versammlung am 22. Juli 1923 in Sandau war von 37 Imkern besucht. Vertreten waren auch die Sektionen Königswart und Eger Stadt und Land. Wanderlehrer Hans Schleicher, Eger behandelte eingehend und volkstümlich das Thema: „Zeitgerechte Einwinterung als Bedingung einer erfolgreichen Bienenzucht". 1 neues Mitglied trat bei.

Riegerschlag. Am 29. Juli l. J. fand unter Vorsitz des Obmannes Schragel eine Versammlung in Brunn statt, welche nicht nur von den meisten Mitgliedern, sondern auch von vielen Imkerfreunden und Gästen besucht war. Nach der Bekanntgabe der Einläufe hielt Wanderlehrer Zentralausschußrat Johann Spatzal einen sehr anziehenden Vortrag über das gesamte Gebiet der Bienenzucht. 4 neue Mitglieder traten bei. Lebhafte Wechselrede folgte.

Strahl: Hauptversammlung. Sonntag, den 19. August l. J. fand hierorts die Sektionshauptversammlung statt. Der Rechenschaftsbericht des Vorjahres wurde genehmigt. 2 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Zentralausschußrat, Wanderlehrer Joh. Spatzal hielt einen nahezu 2stündigen Vortrag. Thema: „Des Bienenjahres Ende" unter allgemeinem Beifall. Die Wechselrede ergab eine Anfrage des Lehrers Neuber betreffend abnormalen Bienen auf einigen hiesigen Bienenständen. Anregung des Lehrers Umlauf Sektion Tischau) betreffend Beschaffung von Honiggläsern und Einladung zur Walzung von Kunstwaben; endlich Antrag des Wanderlehrers betreffend Verbesserung der Bienenweide. Vertreten waren auch die Sektionen Tischau und Kosten.

Tachau. In der Monatsberatung am 12. August erfolgte die Bestellung des Zuckers zur Herbstfütterung. — Den unverschuldet in Not und Elend lebenden Stammesgenossen im Deutschen Reiche spendete die Sektion 100 Kč aus Vereinsmitteln.

Wildschütz. Zu dem Heimatsfeste der Ortsgruppe Freiheit des „Bund der Deutschen in Böhmen" wurde am 22. Juli l. J. ein Festwagen entsandt welcher gleich den Pferden mit Eichenlaub und Kornblumen geschmückt war; auf einer Tafel stand mit goldverzierten Buchstaben: „Deutsche Bienenzucht, einst und jetzt". Auf dem Wagen standen 2 alte Klotz-

Digitized by Google

beuten, Wachspresse, 2 Gerstungsbeuten, Königinzuchtstock, Befruchtungskästchen, Dampfwachsschmelzer, Honigschleuder, ein Tischchen mit Honig. Auf einem Bäumchen stellte ein Klumpen Wachstreter einen Schwarm dar, welcher unter großem Gelächter mit einem 100jährigen Schwarmfangbeutel und ausgerüstet mit einer alten Bienenhaube mit Rauch aus einem irdenem Rauchfaß eingefangen wurde; auf den Gerstungbeuten wurde mit einem Bienenschleier und mit Rauchapparat ausgerüstet eine verdeckelte Honigwabe entnommen und die Honigschleuder fleißig gedreht. Der Wagen wurde als einer der schönsten bezeichnet und ihm als der beste Lohn für die Mühe und Arbeit folgten ihm allseits Heil- und Zurrufe.

Bücher und Schriften.

Vom „Archiv für Bienenkunde" herausgegeben von Prof. Dr. Ludw. Armbruster-Berlin in Verbindung mit Prof. Dr. H. v. Buttel-Reepen-Oldenburg, Verlag Th. Fisher, Freiburg i. B. 5. Jg., 1923, erschien letzter Zeit:

H. 4: L. Armbruster, **Wie untersucht** man **Bienenstämme** und **Bienenkreuzungen auf Farbe**? Es fehlt uns leider hier am Platze auf Verf. Ausführungen „Zur Klärung der Rassenanschauungen, Anleitungen für Züchter nebst einigen Versuchsangaben" hier näher einzugehen; das muß jeder Züchter im „Archiv" selbst nachlesen! Es wird ihm dann erst zum Bewußtsein kommen, wie schwierig die ganze Arbeit ist und was er von der „Farbe" zu halten hat. U. a. polemisiert Verf. gegen Zanders Rassen, die kaum mehr als willkürliche Namen seien. — Mit der Mode gewordenen Vorliebe für „Schwarz" sehe es überhaupt bedenklich aus, denn „Dunkel" ist keineswegs das Kleid der Reinrassigkeit. Unter den vielen Schwarzvertretern stecke genetisch ein Sammelsurium von allem möglichen und können wir einzelnes phänotypisch nicht mehr unterscheiden, u. a. deswegen, weil es schwer ist zu unterscheiden zwischen „rabenschwarz" und noch „schwärzer". Demgegenüber ist ein Sichten auf „Hell" viel leichter. Wenn nun aber die Farbe an sich unabhängig ist von wirtschaftlichen Eigenschaften und wir durch Kombinationszüchtung die Eigenschaften „hell" und „gut" zusammenbringen können, selbst für den Fall sie bis jetzt nicht beisammen sich finden sollten, warum quält man sich und andere unnötig mit „Schwarz", indem man in unverantwortlicher Weise „Schwarze Bienen-Heil unserer Bienenzucht" setzt? Allen bisher veröffentlichten Versuchsangaben über Farbenvererbung muß man mit allergrößter Vorsicht begegnen, besonders, wenn man auf die Art der Geschlechtsbestimmung — für oder gegen Dzierzon — aus dem Farbenausfall von Arbeiter- und Drohnen-Nachkommenschaft Schlüsse ziehen will oder auf die Flugweite der Geschlechtstiere. Nicht ohne Grund hat Mendel von seinen Bienenversuchen tatsächlich geschwiegen!! — Das Heft bringt anhangsweise die heuer vom Schweizer Bundesrat beschlossene Aufnahme der Milbenkrankheit der Bienen in das Tierseuchengesetz und die bez. Vollzugsverfügung zufolge welcher Entschädigung aus Staatsmitteln für die getilgten Völker gewährt wird, die Neubevölkerung eines solchen Standes aber erst nach Jahresfrist gestattet wird.

H. 5. **Deutschlands Bienenweide in Zahl und Bild.** II. Enthält: L. Armbruster. Norddeutschlands Heidetracht — Eisenbahnwanderkarte, Erhebungen zur Förderung der Wanderbienenzucht. — O. Pflug, Wandertaten der „Wandervereinigung schlesischer Imker, ein Bericht über organisiertes „Wandern" in Frühjahrs- und in Herbsttracht und die Erfahrung hiebei, Ziffernmäßige Angaben wären hier wünschenswert. — O. Dierig, Wanderungen mit Bienen des Eisenbahn-Kleintierzuchtvereins Breslau i. d. J. 1918 bis 1922. Die Erfahrungen ergeben u. a.: daß bei Frühjahrswanderungen schwere Böden den leichten vorzuziehen sind, weil die ungefähr 10 Tage spätere Blütezeit des Rapses schwer in die Wagschale fällt, — ferner den großen Vorteil der Ausnützung der Heidetracht des Herbstes, besonders für Nachschwärme; die Furcht, daß der Heidehonig Ruhr erzeugt, ist grundlos. — Die „Kleinen Mitteilungen" berichten über „die Zoolog. Abteilung für Bienenzucht und den Westf. Versuchs- und Lehrbienenstand der Landwirtschaftskammer f. d. Prov. Westfalen zu Münster i. W." vom Vorsteher dies. Priv.-Doz. Dr. A. Koch dann das Gesetz betr. das Verbot der Einfuhr erwachsener Bienen in die Verein. Staaten von Amerika, — schließlich Bücherbesprechungen.

Prof. Dr. E. Zander, **Die Zucht der Biene.** 2. Aufl. 242 S. 8° 176 Abbild. Geb. Kč 16.85 1923, E. Ulmer, Stuttgart. Mit diesem „Bd. V" liegen nun sämtliche Bände vom Handbuch der Bienenkunde in Einzeldarstellungen in neuen Auflagen vor, ergänzt und verbessert. Kein Handbuch im landläufigen Sinne des Wortes ist es und dennoch orientiert es umfassend über alles Einschlägige (z. B. über all die verschiedenen neuen Wohnungssysten), durchdrungen von persönlichem Gepräge des Verfassers, nach dessen Originalaufnahmen auch die allermeisten Abbildungen sind. Reiche Literaturangaben sind jedem Abschnitte vorangestellt. Wenn wir den gesch. Verf. auch nicht in allem und jedem folgen können und so seine aus der Gerstungsbeute hervorgegangene „Zanderbeute" die erstere wie anderwärts auch bei uns gewiß nicht verdrängen wird, so empfehlen wir nach wie vor auch diesen Band des „Handbuches" jeder größeren Imkerbücherei! Insbesondere aber wird es zur Ausarbeitung von zeitgemäßen Vorträgen aus der modernen Bienenkunde — aus der Theorie wie aus der Praxis gar Vieles und Wertvolles liefern. —r.

Digitized by Google

Nr. 10 Prag, Oktober 1923. XXXVI. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Monatsbild.

Von Dr. L. c. Ferdinand Gerstung, Oßmannstedt i. Thür.

Oktober.

Selbst wenn im Monat Oktober auch noch die schönsten sonnigsten Herbsttage eintreten, geht doch die Entwicklung des Biens schnell zu Ende. Die meisten Brutnester sind völlig ausgeschlüpft und verwandeln sich nun in den kommenden Wintersitz für den Bien. Es geht hierbei eine eigentümliche Verwandlung im Bien vor sich; während die Bienen ihre Tätigkeit im Frühling und Sommer hinaus in die Umwelt gerichtetch haben, wenden sich dieselben nunmehr von der Außenwelt ab und nehmen Richtung auf das Wärmezentrum im Inneren des Biens. Daher kommt es auf der einen Seite, daß selbst bei anscheinend günstigstem Flugwetter die Völker dennoch nicht mehr fliegen, daß dagegen im Inneren des Bienenvolks die an der Peripherie befindlichen Vorräte, zumal die unbedeckelten, in das Zentrum überführt werden. Sobald die erste kalte Nacht eintritt, drängen auch alle Hautbienen nach dem warmen Mittelpunkt des Biens, und dadurch entsteht ganz von selbst die für den Bien günstigste Ueberwinterungsform, nämlich die Kugel. Wir sind überzeugt durch vielseitige Beobachtung, daß bei diesem Zusammenschluß zur Winterkugel auch eine zweckmäßige Gruppierung der Biengliedor nach ihrem Alter von selbst stattfindet, d. h., daß den innersten Kugelkern die Königin mit den jüngsten Bienengliedern bildet, während sich um diesen Kern die älteren Glieder als Kugelmäntel herumschichten, so daß schließlich die ältesten Bienen die sogenannten Hautbienen bilden, welche einerseits wie ein dichter Wall den warmen Innenkörper des Biens umschließen und damit die zentrale Wärme vor Ausstrahlung bewahren, anderseits aber auch den Kampf mit der schädigenden Kälte, welche von außen her ihren Einfluß auf den Bien ausübt, aufzunehmen haben, und schließlich auch, so wie sie im Sommer die Sammeltätigkeit ausgeübt haben, während des Winters aus den Honigspeichern dem Bien den nötigen Stoff zum Hervorbringen der organischen Wärme zuführen. Schon daraus geht hervor, daß wir keineswegs, wie uns vorgeworfen worden ist, die Hautbienen dazu verurteilen, bewegungslos an der einmal eingenommenen Stelle festzusitzen, und schließlich daselbst den Tod zu erwarten, sondern, daß sie gerade im Winter eine für die Erhaltung des Biens lebenswichtige Funktion zu erfüllen haben. Selbstverständlich werden die der Kälte am meisten ausgesetzten Hautbienen, um sich vor dem Erstarrungstod zu bewahren, von Zeit zu Zeit den erfolgreichen Versuch machen, näher an das Wärmezentrum heranzukommen. Dadurch werden ebenso naturgemäß andere Glieder an die Oberfläche der Bienenkugel hinausgedrängt. Wir bezweifeln jedoch, so lange als

Digitized by Google

der Gegenbeweis noch nicht erbracht ist, daß die alten Bienen sogar bis ins Zentrum der Winterkugel vordringen, und daß wechselweise zugleich die jüngsten Bienen an die Oberfläche gedrängt werden. Durch das alle Glieder beherrschende Bestreben, sich gleichsam an das Wärmezentrum anzusaugen, wodurch auch die eigentümliche Stellung aller Bienen in einem abgestorbenen Volke zu erklären ist, welche nämlich alle mit ihren Köpfen nach einem Mittelpunkt eingerichtet sind, erklärt es sich, daß bei stronger werdender Kälte der Durchmesser der Winterkugel immer kleiner wird, und die Schichtung, vor allem der äußeren Bienengürtel, immer dichter sich gestaltet, während im Inneren des Biens, so lange als möglich, eine gewisse Bewegungsmöglichkeit aufrecht erhalten wird, bis unter Umständen die Kälte und der daraus folgende Druck der Hautbienen von der Oberfläche des Biens auch die innersten Glieder zwingt, in die leeren Zellen zu schlüpfen, — wie dieses abgestorbene Völker uns ebenfalls stets erkennen lassen, — um zuletzt die Kugel auf das geringste Maß zu verkleinern.

Abgesehen von den Wintervorräten, beruht in der Hauptsache auf dieser wunderbaren inneren Verfassung des Biens im Winter die Möglichkeit, daß der Bien unsere oft langen Winter überlebt.

Die oben erwähnte Tatsache, daß sich alle Glieder des Biens nunmehr nach innen zu richten, hat zur Folge, daß, wie schon erwähnt, auch die außerhalb des Wintersitzes stehenden Vorräte bei dem Rückzug der Bienen aus den Wabengassen nach Möglichkeit mit in den Wintersitz überführt werden. Der Imker macht sich dieses zu nutze, indem er zu Beginn des Oktobers Waben, welche nur teilweise mit Honig gefüllt sind, vom Fenster her den Völkern einhängt, doch so, daß zwischen dem Wintersitz und den eingehängten Waben ein gewisser Raum freibleibt. Bedeckelte Zellen müssen auf solchen Waben vor der Zugabe entdeckelt werden. Die Bienen betrachten solche Waben dann als Fremdkörper und tragen ihren Inhalt schleunigst in ihren Wintersitz hinein, so daß man am ersten kühlen Morgen die entleerten Waben wieder entfernen kann.

Es kommt leider öfter vor, daß selbst bei ganz gleichmäßiger Auffütterung der Völker für den Winter einige im Frühjahr zu früh am Hungertuch nagen und bei mangelnder Aufmerksamkeit sogar Hungers sterben. Der Imker steht dann vor einem unlösbaren Rätsel. Er muß bedenken, daß im Herbst, wenn alle Tracht aufgehört hat, oft unbemerkte Räuberei stattfindet, was zur Folge hat, daß die einen Völker zu viel und die beraubten Völker zu wenig Wintervorräte erhalten; deshalb muß der Bienenvater ein scharfes Augenmerk richten auf seine Völker und diejenigen, bei denen ein auffällig lebhafter Flug auftritt, daraufhin untersuchen, ob sie räubern oder beraubt werden. Findet er beraubte Völker, so muß er, sofern dieselben sonst in Ordnung sind, die Vorräte ergänzen.

Beobachtet er, daß einzelne Völker noch lebhafter Pollen sammeln, so ist das ein deutliches Zeichen dafür, daß sich in den betreffenden Stöcken noch Brut befindet. Da nun die Brut außerordentlich stark zehrt, so ist dieses auch öfter die Ursache, daß solche Völker mit ihren Wintervorräten nicht bis zur ersten Blütezeit der kommenden Frühjahrs ausreichen. Auch solchen Völkern muß das zu früh verzehrte nochmals ergänzt werden. Pfarrer Ludwig empfiehlt, allen Völkern des Standes anfangs Oktober noch einen sogen. Abschiedsballen Futter zu verabreichen. Fliegen aus einzelnen Völkern jetzt noch Drohnen, so ist das ein sicheres Zeichen, daß die betreffenden Völker an Drohnenbrütigkeit erkrankt sind und sofort beseitigt werden müssen.

Wir raten allen Imkern, im Herbst die Bodenbretter wiederholt mit einem scharfen Bodenreiniger zu säubern, damit die etwa vorhandene Mottenbrut aus den Stöcken entfernt wird. Ebenso müssen wir den Kampf mit der Mottengezücht auch außerhalb der Völker ernstlich aufnehmen. Das bekannte Mittel, die Mottenwürmer abzutöten, ist das Schwefeln der Waben. Hat

Digitized by Google

man Zeit genug, so untersuche man alle paar Wochen sämtliche außer den Stöcken befindlichen Waben auf Mottengespinste und entferne mittelst einer Häkelnadel die Schädlinge möglichst gründlich.

Jetzt ist auch die geeignetste Zeit, die Wabenbestände auf ihre weitere Brauchbarkeit als Brut- und Honigwaben zu prüfen. Wir scheuen uns nicht, auch jüngere Waben hierbei dem Schmelztopf zu überliefern, wenn sie nicht mehr von tadelloser Beschaffenheit sind. Da uns ja in der Rietsche-Presse ein Mittel in die Hand gegeben ist, das selbst gewonnene Wachs in Gestalt von Kunstwaben dem Bien wieder zuzuführen, oder es auch, falls Wachsüberschuß vorhanden ist, zu hohem Preise zu verkaufen, so scheue der Imker nicht davor zurück, alles nicht tadellose Wachswerk vom weiteren Gebrauch auszuschließen und einzuschmelzen. In letzterer Zeit hat der Erfindungsgeist, welcher in der Imkerwelt ja überall blüht, auch zahlreiche Wachsschmelzapparate ersonnen. Weit verbreitet sind der von uns konstruierte Wasserwachsschmelzer „Simplex", die Dampfwachsschmelzer von Rietsche und Buß. In diesem Jahre hat unter dem Kennwort „Eme" das Emaillierwerk Os einen kleinen Dampfwachsschmelztopf auf den Markt gebracht und ebenso ein Württemberger Bienenzüchter (Methfessel in Sulz), einen eben solchen unter dem Namen „Wachskanone." Ein guter Wachsschmelzapparat ist nach unserer Ansicht der beste Mottenbekämpfer.

Im Monat Oktober soll der Imker nicht versäumen, die Bienenweide durch Anpflanzen honigender Gewächse möglichst zu verbessern. Da nun die Abende wieder länger werden, so schreibe der Imker die Beobachtungen, welche er im Laufe des Jahres an seinen Bienen gemacht hat, sorgfältig auf; ist er dazu imstande, behandle er in kurzen Artikeln auch wichtige Fragen für sein Fachblatt und suche sich selbst durch Lesen von Fachzeitschriften und guten Lehrbüchern, an denen ja kein Mangel ist, fortzubilden.

Auch versäume er nicht, sich an dem gerade im Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein blühenden Vereinsleben eifrig zu beteiligen.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

August 1921—1923.

1921: Die allgemeine Wetterlage war nicht ungünstig. Bedeutende Wärme und wiederholte Niederschläge brachten neue Weide und diese neue Brut, die allgemein begrüßt wurde.

1922: Mit geringen Ausnahmen war die Wetterlage recht günstig. Regen und Kälte hielt die Biene von nennenswerten Ausflügen zurück, so daß die reiche Heidetracht nicht ausgenützt wurde. Die Eierlage konnte nur durch Reizfütterung erhalten werden. Späte Schwärme mußten wiederholt gefüttert werden.

1923: Die beginnende Bienenruhe macht sich bereits bemerkbar. Trotz günstigen Wetters und reicher Blüte auf Heide, Weiß- und Rotklee wird der Bienenflug mit jedem Tage geringer. Die Fensterwaben werden leer und die Brut beschränkt sich auf wenige Waben. Nicht abgeschwärmte Völker haben hübsche Vorräte, so daß der Zuckerkoch weniger Beschäftigung findet als im Vorjahre.

Wespen treten in großen Mengen auf. Auch Mäuse sieht man wieder im Bienenhause, was nach altem Bauernspruche den baldigen Winter anzeigt.

Heuer hat's mancher Imker verpaßt, indem er die letzte Zelle gefüllt und verdeckelt haben wollte. Eine Verhonigung des ganzen Wabenbaues und die die Zukunft des Volkes schädigende Einengung des Brutraumes war die Folge. Wer nicht hört, muß fühlen.

Imbheil! Altmann.

An alle verehrl. Herren Beobachter!

Es wird dringend gebeten, die Monatsberichte gef. sofort nach Monatsschluß fertigzustellen und ehestunlichst an Herrn Zentralausschußrat W. L. Richard Altmann in Reichenberg abzusenden, so daß dessen Gesamtzusammenstellung der Schriftleitung des „D. Imker" am 20. jed. Mon. rechtzeitig zugehen kann.

Die Schriftleitung.

Digitized by Google

Monatsbericht August 1923.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + / −, Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Tagesleistung	Größte Brutto-Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsfläche: maximum Tag	minimum Tag	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Rhif	Galbflare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		°C	°C	°C											mm
Böhmen:																						
Altstadt b. Teschen	127	— 80	— 100	— 90	— 270	20	20	10.	2·0	35·0	17·2	1.	31.	31	5	.	16	10	5	16	0	.
Leitmeritz	184	+ 40	+ 48	— 92	— 4	54	40	15.	5.2	32·0	17·2	15.	31.	31	9	.	8	14	9	24	1	.
Sedlitz b. Brüx	225	.	.	.	.	50	20	21.	5·0	34·0	17·0	21.	31.	11	7	.	6	5	20	9	1	18
Reichstadt	265	+ 240	+ 140	+ 635	+ 015	160	38	23.	4·0	33·0	16·3	31.	1.	31	13	.	11	8	12	12	2	42
Kaaden	284	+ + 30	+ 20	— 140	— 90	50	60	9.	5·3	33·0	.	31.	31.	31	12	.	20	6	5	4	1	22
Fugau	312	— 140	— 250	— 160	— 550	60	100	13.	6·0	30·0	17·5	1.	31.	24	8	.	5	4	22	28	4	41
Warnsdorf	320	+ + 100	— 160	— 150	— 210	160	130	10.	5·0	31·0	16·3	1.	31.	30	11	.	10	15	6	29	3	.
Neuland-Auscha	350	+ 74	+ 214	+ 425	+ 713	200	42	21.	7·0	33 0	17·0	31.	1.	31	8	.	17	11	3	22	1	.
Pilnikau	352	— 40	— 30	— 80	— 150	40	40	16.	6·0	25·0	15·4	1.	31.	25	5	.	9	12	10	23	2	.
Gosau	370	.	.	.	.	.	.	.	7 0	33·0	16·8	.	.	31	10	.	6	21	4	10	0	17
Reichenberg	374	— 18	— 160	— 160	— 500	40	80	9.	4·0	22·0	14·6	.	31.	28	12	.	11		11	17	3	.
Landskron i. B.	380	.	.	.	+ 210	90	60	11.	7·0	31·0	16·3	1.	31.	27	9	.	18	7	6	19	3	.
Worasichen	390	+ 180	+ 50	+ 20	+ + 250	80	30	14.	5·0	32·5	17·6	22.	4.	28	5	.	14	10	7	16	2	.
Reichenberg	400	— 140	— 90	— 120	— 350	.	.	.	4·0	31·5	16·1	1.	31.	31	12	.	14	7	10	24	3	.
Ueberdörfel	446	+ 110	+ 140	+ 45	+ 15	80	60	22.	10·0	27·0	17·0	.	.	27	7	.	16	9	6	27	2	.
Rudolfstadt	483	+ + 150	+ + 50	+ + 80	+ + 280	70	30	15.	9·0	32·0	17 8	26.	1.	31	11	.	16	12	3	15	1	.
Schwanenbrüdl	493	.	.	.	.	.	.	.	3·0	30·0	14·3	.	.	28	11	.	5	24	2	12	2	.
Schönau-Braunau	500	+ + 60	+ 30	.	. 90	30	10.	.	7·0	26·0	13·4	.	.	26	5	.	5	20	6	12	3	102
Glashütten	531	+ 94	+ 80	— 80	+ + 94	70	100	8.	6·0	30·0	16·3	15.	28.	29	5	.	19	5	7	13	1	.
Hohenfurt	568	— 20	— 100	— 70	— 190	50	20	14.	3 0	31·0	15·5	1.	31.	31	7	.	18	6	7	13	2	33
Neubistritz	589	— 35	+ 20	— 20	— 35	20	10	7.	7·0	32·0	17·0	1.	12.	31	8	.	23	2	6	27	2	.
Gottmannsgrün	600	— 20	+ + 50	+ 30	+ 60	70	40	21.	0·0	30·0	10·	22.	6.	28	8	.	8	9	14	12	1	.
Johannesberg	600	— 70	— 40	— 70	— 180	.	.	.	1·0	28·0	12 0	.	1.	28	8	.	6	11	14	15	2	48
Deutsch-Killmes	632	+ 90	+ 116	— 60	+ 146	40	30	11.	0·0	35·0	16·0	17.	1.	31	6	.	8	17	6	18	2	32
Lom i. Adlergeb	635	— 200	— 90	— 160	— 450	40	40	3.	8·0	25·0	14·1	1.	31.	17	12	.	12	7	12	25	3	
Eibenberg	750	+ 100	+ 50	.	+ 150	100	40	4.	7·0	26·0	13 0	1.	31.	27	13	.	16	6	9	12	1	
Mähren:																						
Neustift b. Iglau	619	+ 200	— 60	— 190	— 50	.	50	23	8·0	29·0	17·0	10.	31.	25	9	.	18	5	8	11	2	.
Johnsdorf b. M.	630	— 80	— 210	— 70	— 360	70	50	11.	3·0	30·0	16·0	1.	31.	20	8	.	14	12	5	11	0	.
Schlesien:																						
Barzdorf b. Z.	260	+ + 92	+ 30	+ + 26	+ 148	26	12	4.	8·0	30·0	16·3	23.	31.	31	3	.	10	1.	8	26	3	.
Obrau	264	+ + 40	— 58	+ + 4	14	42	38	25.	9·0	30·0	19·0	10.	31.	31	12	.	9	12	10	6	3	40
Friedek	312	— 42	+ 11	— 32	— 66	.	.	.	7·0	26·0	15·6	1.	31.	23	8	.	12	13	6	12	1	81
Langenberg	524	— 260	— 90	— 50	— 450	.	70	7.	3·0	27·0	13·2	.	.	30	7	.	18	7	6	31	1	44

Digitized by Google

Konferenz der Leiter der bienenw. Beobachtungsstationen.

Anläßlich der Egerer Ausstellung fand im Anschlusse an den Imkertag unter Vorsitz des Referenten über die Beobachtungsstationen Zentralausschußrat hzw. Wanderlehrer Oberlehrer Rich. Altmann, Reichenberg, eine Versammlung der Beobachtungsstationsleiter am 26. August statt, in welcher vertreten waren die Stationen: Reichenberg: Ferd. Ginzel; Troppau-Friedek: Baurat Ing. V. Keßler; Leitmeritz: Ant. Ringel; Eibenberg b. Neudek: Js. Ebert; Fugau: A. Eiselt; Kaaden: Prof. Jos. Rösch; Deutsch-Kullmes: E. Herget; Schönau b. Braunau: Ben. Gärtner; Johannesberg b. Gablonz: Em. Gebert und als Gast Berginspektor Gazik, Wudingrün.

Vorsitzender Altmann gibt einen Bericht über die Beobachtungsstationen seit deren Bestande, 1907. Von den 16 Herren, die sich damals in den Dienst der Sache stellten, sind derzeit noch 4 am Leben. Die höchste Zahl wies 1914 mit 38 Stationen auf. Während des Krieges hatten die Beobachtungsstationen natürlich auch viel zu leiden, aber heute sind es bereits wieder 32 Herren, die sich als fleißige Beobachter in den Dienst gestellt haben und nun sind wieder 4 neue Herren gemeldet, welche demnächst ihre Tätigkeit aufnehmen werden u. zw. Fachlehrer Ruppert-Neuern, Oberlehrer Eiselt-Fugau, Fachlehrer Schopf-Netschetin und Forstverwalter Anton Tannich-Oberplan. Die Arbeiten der Beobachter erstrecken sich nun über 16 Jahre, während welcher Zeit die Leiter eine Riesensumme Kleinarbeit geleistet haben. Daß unsere Sache eine gute ist, beweist wohl diese Zeit, denn nur das Gute kann sich halten. Von allen Seiten des In- und Auslandes wird wohl heute die Notwendigkeit erkannt, die Stationen nicht nur zu erhalten und auszubauen, sondern dieselben zu vermehren, damit sie sich über ein möglichst großes Gebiet gleichmäßig verteilen. Wohl haben wir außer unseren Freunden auch Feinde und Nörgler. Der Freunde wollen wir uns freuen, die Wünsche der Nörgler gerne entgegennehmen und unsere Feinde nicht fürchten. Die Beobachter müssen ihre Aufmerksamkeit dem Wetter, der Bienenweide, den Feinden und Krankheiten der Bienen zuwenden. Der Beobachter darf deshalb nicht nur auf seinem Stande bleiben, er muß wandern von Stand zu Stand, aufklärend und belehrend eingreifen und seine Erfahrungen und Beobachtungen seinen Imkerfreunden und auch der Presse zugänglich machen, wie das ja vielseitig schon geschehen ist. Er muß die Bienenverhältnisse seiner engeren Heimat, die Trachtverhältnisse seines Gebietes genau kennen und studieren und dann werden wir mit Leichtigkeit dahin kommen, eine Trachtkarte von Böhmen, Mähren und Schlesien auszuarbeiten. Der Beobachter wird ständig auf die Verbesserung der Bienenweide hinarbeiten und nur solche Trachtpflanzen für seine Gegend empfehlen, die massenhaft blühen, den Bodenverhältnissen seines Gebietes angepaßt sind und eine reiche Tracht geben. Jeder Beobachter soll mit der Zeit zu einem Trachtkalender seiner Gegend kommen. In den Berichten der Leiter sei nur das Wesentlichste mitgeteilt, wenn auch nur in Schlagwörtern; die Ursachen, das „Warum" müssen in den Berichte eine Hauptrolle spielen. Die Berichte müssen in jeder Versammlung auf der Tagesordnung stehen und darüber wo möglich eine Aussprache erfolgen. Da muß der Beobachter allerdings ein tüchtiger Bienenzüchter sein und über alle Fragen Aufklärungen geben können. Ein ganz besonderes Augenmerk müssen wir den Krankheiten und Feinden unserer Bienen zuwenden; der Beobachter muß wissen, wie er in jedem einzelnen Falle vorzugehen hat, denn Krankheiten sind viel häufiger auf unseren Ständen als manche ahnen. Von den Krankheiten kommen in Betracht die Ruhr, die Brutpest, die Faulbrut, die Mai- oder Kreiselkrankheit, die Nosema und die Insel Wight Krankheit. Der Vortragende erörtert eingehend Wesen, Erkennungszeichen und Verhaltungsmaßregeln. Faulbrutverseuchte Völker werden abgeschwefelt, die Bienen in einem Loche auf petroleumgetränktem Stroh verbrannt, die Waben eingeschmolzen, das Wachs aber nicht mehr für Bienenzwecke verwendet, sondern dem Haushalte oder der Industrie zugeführt. Die Rähmchen kommen auf den Scheiterhaufen. Holzwohnungen werden mit heißem Seifenwasser und Soda ausgewaschen, dann mit der Lötlampe abgeflammt, hierauf längere Zeit der heißen Mittagssonne ausgesetzt; Strohkörbe am besten verbrannt. Krankheiten sind leichter zu verhüten als zu heilen, weshalb man Vorbeugungsmaßregeln ergreife. Viele Krankheiten haben ihre Ursache im alten Wabenbau, auf dem sich die Krankheitsstoffe leichter festsetzen können. Wir sorgen für die Erneuerung des Wabenbaues in 2 bis 3 Jahren; schwarze Waben dürfen auf keinen Fall im Stocke bleiben. Die Kunstwaber soll sich jeder Imker selbst gießen oder aus seinem Wachse bei einem Imkerfreunde gießen lassen. Faulbrutverdächtige Völker sind sofort beim Obmanne der Sektion zu melden, welcher die Meldung an den Zentralverein weitergibt, der alles Nötige veranlaßt. Zum Einschicken faulbrutverdächtiger Waben an die Untersuchungsstation verwende man feste Holzkisten, in welche die Waben in Papier gut eingepackt, gebracht werden. Die Krankheit entsteht nicht auf dem Stande selbst, auch nicht aus abgestorbener Brut, sondern wird meistens eingeschleppt. Reicher Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen

Baurat Ing. Keßler-Troppau-Friedek beantragte, es möge an den Deutsch. bienenw. Landes-Zentralverein herangetreten werden, die „Bayerische Bienenzeitung" den Leitern weiter zugehen zu lassen; ferner möge die Zentrale den verbilligten Bezug der Hefte vom „Archiv für Bienenkunde" vermitteln

Digitized by Google

Bemängelt wird noch die zu späte und ungenügende Bekanntgabe des Lokales für die heurige Zusammenkunft. Für die nächstjährige Konferenz übernimmt Baurat Ing. Keßler ein Referat.

Mit herzlichen Dankesworten schloß Z.-A.-R. Richard Altmann die Tagung, welche einen so anregenden und lehrreichen Verlauf genommen hat mit einem „Frohes Wiedersehen im nächsten Jahre."

Beobachtungsstationsleiter Emil Gebert, Oberlehrer, Johannesberg b. Gablonz a. d. N.

Hemmende und fördernde Einflüsse bei der Befruchtung junger Königinnen.

Von Dr. h. c. **Ferd. Gerstung**, Oßmannstedt in Thüringen.

Jeder erfahrene Imker kann fast alljährlich die Beobachtung machen, daß einzelne junge Königinnen verhältnismäßig sehr rasch befruchtet werden und in die Eierlage eintreten, daß dagegen andere aus Gründen, die nicht offen zu Tage liegen, lange auf die Befruchtung warten lassen, oder überhaupt nicht befruchtet werden. In den Versammlungen der Imkervereine ist darum diese Frage fast ein ständiges Thema. Um nur zwei Beispiele anzuführen, sei darauf hingewiesen, daß junge Königinnen in kleinen Befruchtungskästchen, welche mit ¼ Kg. jungen Bienen besetzt worden sind, innerhalb weniger Tage befruchtet werden, während gleichaltrige Königinnen, von derselben Mutter herstammend, aber in Brutablegern aufgestellt, zumeist viel später befruchtet werden bei sonst gleich günstigen äußeren Umständen.

Es soll daher unsere Aufgabe sein, bei der Erörterung dieser Frage einmal möglichst auf den Grund zu gehen und die mehr inneren hemmenden oder fördernden Einflüsse nachzuweisen, welche entweder die Befruchtung verzögern oder schnell herbeiführen. An den äußeren Einflüssen, nämlich der jeweiligen Witterung, Wärme und Tracht, welche bekanntlich auch von ausschlaggebender Bedeutung bei der Befruchtung der jungen Königinnen sind, können wir irgend einen nachhaltigen Einfluß nicht ausüben, bestenfalls können wir etwa fehlende Tracht durch künstliche Fütterung zu ersetzen suchen. Oft hindert langandauernde bienenwidrige Witterung, bei welcher Drohnen und Königinnen überhaupt nicht ausfliegen können, die Befruchtung, so daß aus diesem Grunde häufig Königinnen schließlich drohnenbrütig werden.

Auch könnte der Mangel an genügenden Mengen von Drohnen hie und da an der Nichtbefruchtung junger Königinnen die Schuld tragen, wie dieses z. B. öfter der Fall ist bei jungen Völkern im zeitigen Frühjahr, wo infolge stiller Umweiselung Königinnen von den Völkern erzogen werden, ehe die Entwicklung der Bienen allgemein auf Drohnenhöhe gekommen ist.

Wollen wir sowohl die fördernden wie hemmenden Einflüsse bei der Befruchtung junger Königinnen recht erkennen, so müssen wir auf die Tatsachen unser Augenmerk richten, welche im Innern des Biens für die Entstehung der jungen Königinnen in erster Linie in Frage kommen. Wer auch sonst von der sogenannten Futtersaftlehre nichts wissen will, weil er ihr Wesen und ihre Bedeutung nicht zu begreifen vermag, der muß dennoch zugestehen, daß unter normalen Verhältnissen junge Königinnen immer erst auf dem Höhepunkt der Entwicklung des Biens, welcher zugleich mit dem Höhenpunkt der Entwicklung der äußeren Lebensbedingungen für den Bien, nämlich der Tracht und günstigen Temparaturverhältnissen zusammen fällt, im Bienenvolk entstehen, nachdem vorher alle niederen Stufen der Entwicklung, nämlich der Arbeitsbienenbrutttrieb, der Bautrieb und der Drohnenbrutttrieb durchlaufen sind.

Es gibt nun freilich eine Ansicht, welche der alten Dzierzonschen Schule noch entstammt, nach welcher die Bienen das Schwärmen voraussehen können und sich durch die eben genannten Triebstufen, vor allem durch rechtzeitige

Digitized by Google

Drohnenerzeugung und weiterhin auch durch Erzeugung junger Königinnen auf den Schwarmakt vorbereiten. Nach dieser Ansicht erscheinen diese Vorstufen offenbar als fördernde Einflüsse auf die Entstehung der jungen Königinnen, und wir dürfen daraus schließen, daß auch folgerichtig die rechtzeitige Befruchtung davon abhängig ist, daß das Volk, in welchem die junge Königin erzogen worden ist, alle diese Vorstufen durchlaufen hat. Auch scheint die Tatsache, daß selbstverständlich junge Königinnen nur befruchtet werden können, wenn rechtzeitig vorher Drohnen erzeugt worden sind, für diese Ansicht zu sprechen. Trotzdem ist dieselbe irrig, was daraus hervorgeht, daß Völker, welche im Uebermaß Drohnen erbrütet haben, selten dazu kommen, junge Königinnen zu erziehen und zu schwärmen, so daß deutlich ersichtlich ist, daß, je mehr Drohnen sich im Stocke befinden, umsoweniger die Voraussetzung eintreten kann für die Entstehung junger Königinnen, und wir werden gleich beweisen, daß das Gleiche auch von der Befruchtung der jungen Königinnen gilt. Offenbar ist der Grund für diese auffällige Tatsache nur darin zu finden, daß die Drohnenbrut und ebenso auch die ausgeschlüpften Drohnen, wenn sie im Uebermaß vorhanden sind, die Voraussetzung für die Entstehung der Königinnen, d. h. den Königinnenfuttersaft, gleichsam wegfressen.

Nun beweisen uns aber auch abgeschwärmte Völker, in denen verhältnismäßig wenig junge Bienen vorhanden sind, während zahlreiche Drohnen sich oft gerade in diesen Völkern befinden, daß junge Königinnen in diesen Stöcken, wenn überhaupt, so verhältnismäßig spät befruchtet werden, während ihre Schwestern, welche vielleicht in Nachschwärmen kurz vorher ausgezogen waren, sehr schnell befruchtet worden sind. Hier ist man unausweichbar zu dem Schluß gezwungen, daß die vielen Drohnen das hauptsächlichste Hindernis für die Befruchtung der jungen Königinnen sind, die gefräßigen Drohnen fressen zwar nicht den Futtersaft, der zur Entstehung der jungen Königinnen unbedingt nötig ist, weg, wohl aber den Futtersaft, welchen die Königin in überreichem Maße bekommen muß, wenn sie brünstig werden soll.

Damit kommen wir aber auf den Hauptpunkt unserer diesmaligen Erörterung zu sprechen. Wir behaupten, daß alle Ursachen hemmend auf die Befruchtung der jungen Königinnen einwirken, welche ihren Grund, sei es in mangelhafter Erzeugung, oder in übermäßigem Verbrauch von Futtersaft, haben. Wir könnten auch sagen: so lange in den Völkern mit jungen Königinnen, die auf die Befruchtung warten, der erzeugte Futtersaft bildlich gesprochen gleichsam in „Seitenkanälen", sei es in den Magen von Drohnen, oder Drohnenbrut, oder auch von Arbeiterbrut einen „Abfluß" findet, so lange wird dadurch das Brünstigwerden der jungen Königinnen und folgeweise auch deren Befruchtung gehemmt oder verzögert.

Für diese unsere Ansicht können wir nun als Beweis eine ganze Reihe Tatsachen anführen: Zunächst weisen wir hin, auf die vielen auffällig erscheinende Tatsache, daß in den Befruchtungsvölkchen die jungen Königinnen am schnellsten befruchtet werden, vorausgesetzt, daß sie ausschließlich mit jungen Brutbienen unter Ausschluß von Drohnen bevölkert wurden. In diesen Völkchen, welche selbstverständlich möglichst reichlich gefüttert werden müssen, findet der von den jungen Bienen erzeugte Futtersaft nirgends einen Abfluß, oder Abnehmer, als in der jungen Königin, welche ihm beigefügt worden ist, hier tritt deutlich hervor, daß die Brunst der jungen Königin und folgeweise auch die auffällig schnelle Befruchtung dadurch hervorgerufen wird, daß der ganze von dem Völkchen erzeugte Futtersaftüberschuß ausschließlich dem Eierstock der jungen Königin zuströmt. Das ist also der Einfluß, welcher wahrscheinlich hauptsächlich von ausschlaggebender Bedeutung des Brünstig- und Befruchtetwerden der jungen Königinnen ist.

Digitized by Google

Wir können nun aber auch den Beweis hierfür von entgegengesetzter Seite her erbringen: Man füge den Befruchtungsvölkchen nur eine größere Menge von Drohnen bei und die Befruchtung der Königinnen wird hier durch sofort verzögert. Auffälligerweise finden sich in solchen Befruchtungsstöckchen, sobald man sie auf den Stand gebracht hat, von selbst Drohnen ein, wie es bekanntlich auch oft vorkommt, daß Drohnen aus anderen Stöcken den Völkern zufliegen, welche umweiseln. Die alte Schule bringt auch hierfür die falsche Erklärung vor, daß die Drohnen merken, daß in diesen Völkern in Kürze Königinnen zu befruchten sind und daß sie als Befruchter solche Stöcke wittern und aufsuchen, wie dieses bekanntlich auch bei anderen Tiergattungen vorkommt, in Wirklichkeit wittern die Drohnen nicht die jungen Königinnen, welche bald ausschlüpfen werden, sondern den Ueberschuß von Futtersaft, welcher in solchen Völkern vorhanden ist und gleichsam geschlechtlich geartet ist. Die jungen futtersaftstrotzenden Bienen nehmen die futtersafthungernden Drohnen als Abnehmer freudig auf, so ähnlich wie etwa eine Kuh ein fremdes Kälbchen annimmt zum Saugen, wenn man ihr eigenes Junge genommen hat.

Abgeschwärmte Völker, in denen regelmäßig viel Drohnen vorhanden sind, befinden sich daher auch in einem Zustand, welcher auf die Befruchtung der jungen Königinnen hemmend oder verzögernd wirkt. Die Erfahrung lehrt, daß diese unsere Ansicht sachlich wohl begründet ist.

Jetzt gilt es noch eine auffällige Tatsache zu erklären, die oft beobachtet wird, nämlich daß in sogenannten Brutablegern die Befruchtung der Königin länger auf sich warten läßt, als in den Befruchtungsstöcken. Wir haben schon an anderer Stelle darauf hingewiesen, daß es hier nicht die Drohnen sind oder Drohnenbrut, welche als Futtersaftfresser und darum Vernichter der Brunst der jungen Königinnen in Frage kommen, sondern offene Arbeiterbrutzellen, welche sich noch auf den Waben befinden, die zur Herstellung der Brutableger benutzt worden sind. Auch hier können wir wiederum den Beweis von entgegengesetzter Seite antreten: Sobald die Arbeiterbrutzellen geschlossen sind und darum Futterschaft nicht mehr abnehmen, dahingegen aus den Brutwaben zahlreiche juge Brutbienen ausschlüpfen, welche Futtersaft erzeugen, sobald wird auch die junge Königin brünstig, weil nunmehr aller erzeugte Futtersaft ihr zuströmt, und die Befruchtung tritt unter sonst günstigen Verhältnissen nun mehr ein.

Aus allen angeführten Tatsachen müssen wir für unsere Bienenpflege, soferne sich dieselbe auf Völker mit unbefruchteten Königinnen bezieht, die möglichst bald befruchtet werden sollen, den wichtigen Schluß ziehen: Willst du, daß deine jungen Königinnen schnell und sicher brünstig und befruchtet werden, so sorge dafür, daß ihnen möglichst viele Futtersaftproduzenten, das sind junge Brutbienen, zur Verfügung stehen und daß sich in ihren Stöcken unter keinen Umständen andere Futtersaftabnehmer, seien dieses nun Drohnen oder offene Drohnenbrut, oder auch offene Arbeiterbrut befinden, denn im Grunde genommen ist mangelnder Futtersaft das schlimmste Hemmnis für das Brünstig- und Befruchtetwerden der Königinnen, während reicher Futterüberschuß die ausschlaggebende Voraussetzung hierfür darstellt.

Wer unserer Erörterung mit Verständnis gefolgt ist und ihre unbedingte Richtigkeit durch die Tatsachen des Bienenlebens bewiesen durchschaut hat, der wird nun auch erklären müssen, daß die viel angefochtene „Futtersaftlehre" uns allein die Möglichkeit bietet, die sonst unerklärlichen Erscheinungen bei der Befruchtung der jungen Königinnen befriedigend aufzuklären. Mit der Anerkennung der Futtersaftlehre steht und fällt sowohl die Königinnenzucht im allgemeinen, wie auch die Befruchtung der jungen Königinnen.

Digitized by Google

Ueber die Faulbrut der Biene.

Zu den unerfreulichsten Kapiteln der Bienenzucht gehört die Faulbrut, die schon manche Imker um den sicher gewähnten Lohn mühereicher Arbeit brachte. Wir haben in der Faulbrut eine äußerst ansteckende Bienenkrankheit vor uns, die von den verderblichsten Folgen für das Bienenvolk und seinen Besitzer ist. Wie schon der Name sagt, bildet die Bienenbrut den eigentlichen Krankheitsherd, der mittelbar für die alten Bienen ebenfalls gefahrdrohend wird, da der Nachwuchs ausbleibt, und so der ganze Bienenstand der Vernichtung geweiht erscheint.

Zunächst bedarf die Bezeichnung Faulbrut einer Erläuterung, denn wir haben es gewissermaßen mit einem Sammelnamen dreier verschiedener Bruterkrankungen zu tun, die an sich getrennte und selbständige Krankheitserscheinungen darstellen. Bei diesen drei Krankheiten, der Brutseuche, Brutpest und Brutfäule, liegt der engere Krankheitsherd im Darm der Bienenmaden, sodaß man gelegentlich, und zwar zutreffender, von Darmseuche, Darmpest und Darmfäule der Bienenbrut spricht. Eine gemeinsame Erscheinung aller drei Krankheiten ist, daß die so verendeten Maden in einen eigenartigen Fäulniszustand übergehen. Dies hat zur Folge gehabt, daß man die ganze Krankheitsgruppe als Faulbrut bezeichnete.

In Deutschland hat die meiste Verbreitung von dieser Krankheitsgruppe die Brutseuche erlangt, die von einem Bazillus (Bacillus Brandenburgiensis oder Larvae) hervorgerufen wird, der äußerst widerstandsfähige Dauerformen oder Sporen bildet. Bei den beiden anderen Krankheiten haben wir es mit anderen Krankheitserregern zu tun, und zwar entsteht die Brutfäule durch einen kleinen Kettenkokkus (Streptococcus apis), während die Brutpest einen Bazillus, den Bacillus alvei, zur Ursache hat. Vielfach tritt die Brutseuche und Brutpest in einem Volk gemeinsam auf; ein fast vorwiegend gemeinsames Auftreten erfolgt jedoch von Brutfäule und Brutpest. Die wichtigsten Merkmale zum Erkennen der Faulbrut sind naturgemäß die Fäulniserscheinungen, wie man sie an den abgestorbenen Bienenmaden erkennen kann. Das Vorhandensein von

Brutfäule und Brutpest

kann man schon durch Beobachtung der freien Waben feststellen, da in diesen beiden Fällen schon die offene Brut als abgestorben erkennbar ist. Die verendeten Bienenmaden zeigen eine graugelbe Farbe, die sich später in dunkelgelb verwandelt. Die Leiber zerfallen und gehen in eine breiige Masse über. Der Geruch der toten Bienenmaden ist äußerst unangenehm und erinnert an Schweiß oder sauren Kleister. Letztere Erscheinung hat auch Veranlassung gegeben, diese Erkrankung der offenen Brut mit dem Namen stinkende Faulbrut zu bezeichnen. Im Hochsommer, wenn sich das Brutgeschäft in seiner vollen Entwicklung befindet, treten die Erkrankungen der offenen Brut besonders gern auf, sodaß das Absterben der Brut meist schnell um sich greift. Bei einiger Aufmerksamkeit hält es nicht schwer, diese Vorgänge zu erkennen. Immerhin können die ersten Krankheitsfälle der Aufmerksamkeit des Imkers entgehen, da bei Beginn der Erkrankungen die Bienen die Gewohnheit haben, die toten Maden aus den Brutwaben und dem Stock zu schaffen. Doch zeigt sich die Erkrankung auch in diesem Falle dadurch an, daß die Brut auf den Waben lückenhaft steht und daß die sonst üblichen geschlossenen Reihen durchbrochen erscheinen. Meist zeigen sich tote Maden auf dem Bodenbrette oder sie liegen vor dem Flugloche. In diesem Falle weisen die toten Maden die Form bräunlichschwarzer Klümpchen auf, begleitet von dem üblichen unangenehmen Geruch. Hat die Brutpest weitere Fortschritte gemacht, so wird auch die gedeckelte Brut mehr oder weniger stark befallen. Die gedeckelten Zellen sind dann mit toten Maden belegt, die eine schleimige, starkriechende Masse darstellen. Ein scharfer Beobachter wird den kranken Zustand seines Bienenvolkes auch daran erkennen, daß sich die Bienen trotz reicher Tracht dennoch nicht gut entwickeln; eine Erscheinung, die allerdings auch für andere Bienenkrankheiten Geltung hat.

Digitized by Google

Die Brutseuche

der Bienen macht in ihrer richtigen Erkennung mehr Schwierigkeiten, da die bestimmenden Kennzeichen erst der gedeckelten Brut eigentümlich sind. Die Brutseuche entwickelt sich langsam und so besteht die Gefahr, daß die Krankheit in ihren Anfängen während des Brutgeschäftes im Frühjahr und im Sommer nicht erkannt wird. Nach Abschluß des Brutgeschäftes im Herbste ist es jedoch leichter, die Krankheit festzustellen, da die verseuchten gedeckelten Zellen auf den Bruttafeln von den Bienen nicht aufgesucht werden und infolgedessen unberührt bleiben. Anderseits bietet das Aussehen der Zelldeckel gewisse Anhaltspunkte, ob man eine gesunde oder kranke Zelle vor sich hat. Bei der verseuchten Zelle ist der Deckel meist in der Mitte eingesunken, also nicht wie bei der gesunden Zelle flach oder gewölbt. Der verseuchte Zellendeckel läßt außerdem stellenweise dunkle Flecken erkennen und treten bei alten Waben auch kleine, wie mit Nadeln gestochene Löcher in dem Deckel auf. Nach dem Oeffnen der Zellen findet man eine völlig veränderte Brut vor, entweder klebt die tote Made an der Längsseite der Zelle, manchmal gänzlich zerfallen oder auch gut erhalten, oder es zeigt sich ein flacher, stark eingetrockneter zungenförmiger Belag, den man als Faulbrutschorf bezeichnet. Anfangs weist die zähschleimige Faulbrutmasse eine grauweise oder graugelbliche, später eine gelbe bis dunkelkaffeebraune Farbe auf. Die der Brutseuche zum Opfer gefallenen Maden entwickeln meist einen nur schwachen, an faulen Leim erinnernden Geruch. Gelegentlich kommt es aber auch zu einer stärkeren Geruchsentwicklung, sodaß die Waben einen unangenehmen fauligen Geruch ausströmen. Dieser hochentwickelte Krankheitszustand wird aber nur auf stark verseuchten Bienenständen zu beobachten sein, wo der Imker mit besonderer Sorglosigkeit waltet. An sich kann auch der sorgfältigst gepflegte Bienenstand von der Faulbrut befallen werden, doch werden sich in solchen Fällen immer rechtzeitig geeignete Maßregeln ergreifen lassen. Natürlich braucht nicht jedes Brutsterben mit der Faulbrut zusammenhängen, denn die Brut ist ja mannigfachen Gefahren ausgesetzt. Ungenügende Nahrung, Kälte, schlechte Belagerung usw. können bei schwachen Völkern ein Brutsterben hervorrufen, dessen Ursachen natürlich ein gewissenhafter Imker stets sofort festzustellen suchen wird. Am zweckmäßigsten wendet man sich an unsere landwirtschaftlichen wissenschaftlichen Anstalten. In Deutschland ist es die Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft zu Berlin-Dahlem, die mit sachverständigem Rat stets hilfsbereit zur Verfügung steht. Es sei auch auf die wertvollen, die Faulbrut behandelnden Arbeiten des Geheimen Regierungsrates Prof. Dr. Albert Maaßen hingewiesen, welcher der genannten Biologischen Anstalt als Mitglied angehört. Wünscht man ein Gutachten, so berücksichtige man stets, daß die zur Untersuchung bestimmten Waben auch noch kranke Brut wirklich enthalten. Keineswegs sende man etwa verschimmelte Wabenstücke oder leere. Am besten ist es, eine handvoll lebender Bienen mit Wabe und Muster des verdächtigen Futters zur Untersuchung einzusenden.

Großes Interesse hat natürlich

die Frage nach der Heilbarkeit.

Bis heute ist es nicht gelungen, ein unbedingt sicher wirkendes Mittel gegen die Faulbrut zu finden, die im allgemeinen als unheilbar zu bezeichnen ist. Eine große Anzahl von chemischen Mitteln, wie Kampher, Salizylsäure, Phenol, Ameisensäure, Formaldehyd usw. ist versucht worden und wenn man auch hier und da den Gedanken vertritt, mit dem einen oder anderen Mittel Erfolge erzielt zu haben, so wird es sich meist um Scheinerfolg oder um einen durch einen glücklichen Naturprozeß herbeigeführten Erfolg handeln, der zu Gunsten des Mittels gilt. Da die Krankheitserreger Sporen sind, so bekunden diese gegen chemische Mittel eine ziemliche Widerstandskraft. Das Wabenwerk als der eigentliche Herd der Krankheit ist für eine Heilbehandlung ziemlich schwer zugänglich, selbst Desinfektionsversuche

Digitized by Google

der Waben sind nicht besonders erfolgreich verlaufen und haben auch meist zu einer Beschädigung der Waben geführt. Die Behandlung der Waben mit feuchtem, gasförmigem Formaldehyd pflegt in der Regel nur zu Teilerfolgen zu führen, denn es werden wohl die an der Oberfläche ruhenden Keime angegriffen, jedoch nicht die in Faulbrutmassen verborgenen Sporen zum Absterben gebracht. Bei Erkrankungen der offenen Brut, der Brutfäule und Brutpest kann man gelegentlich einen Stillstand der Krankheit beobachten, sodaß eine langsame Gesundung eintritt. In diesen seltenen Fällen haben wir es mit einem erfreulichen natürlichen Heilprozeß zu tun, dessen Ursache noch nicht geklärt ist. Bei der Brutseuche haben wir es mit einer in jeder Hinsicht hoffnungslosen Erkrankung zu tun. Vielfach ist der zum Stillstand gekommene Krankheitsprozeß der Brutfäule und Brutpest jedoch nur ein vorübergehender und scheinbarer und pflegt die Krankheit dann mit verstärkter Heftigkeit und schweren Wirkungen auszubrechen. Bei der Brutfäule und Brutpest haben die Bienen die Möglichkeit, die toten Maden fortzuschaffen, sodaß sehr starke Völker gelegentlich eine Gesundung des Wabenbaues erzielen, besonders wenn der Brutansatz nur mäßig ist oder wenn die Königin das Brutgeschäft eingestellt hat. Die Brutseuche ist dadurch wesentlich ungünstiger, daß die Bienen die erkrankten Brutmassen durch die starke Klebrigkeit derselben nicht fortschaffen können. Die Biologische Anstalt zu Berlin hat langjährige Versuche angestellt, um zu einem Heilmittel gegen Faulbrut zu gelangen. Es ergab sich soviel, daß die Seuche nur dann mit Erfolg zu bekämpfen ist, wenn die Bienen als „nackte Völker" auf Anfänge von Mittelwänden in neue oder in desinfizierte Bienenwohnungen übergesetzt werden. Selbstverständlich ist der erkrankte Wabenbau mit Brut einschließlich der Futtervorräte gründlich unschädlich zu machen und zu beseitigen. Uebrigens empfiehlt es sich keineswegs immer, bei jedem von der Faulbrut befallenen Bienenvolk ein Heilverfahren in Gang zu bringen. Stark verseuchte Stände erfordern dringend eine Tötung des Bienenvolkes, da auf Heilung kaum zu rechnen ist, anderseits aber bei Fortbestand des kranken Bienenvolkes die gesunden Völker der Ansteckung sicher sind.

Wo immer der Imker aber eine Erkrankung der Brut feststellt, muß dringend empfohlen werden, einen Sachverständigen zu Rate ziehen, damit nach Möglichkeit durch die rechtzeitige Anwendung zweckmäßiger Maßnahmen der zu erwartende Schaden gemildert wird. Dr. R. **Martell**, Berlin.

* * *

Nicht unerwänt darf bleiben, daß viele Imker den Ausbruch einer Seuche auf ihrem Stande als eine Schande betrachten und, die Krankheit zu verheimlichen suchen! Mit dieser ganz irrigen Ansicht muß gebrochen werden. Die Bienenseuchen bedeuten für den betroffenen Imker eben ein Unglück, das umsofrüher unwirksam gemacht werden werden kann, je schneller sich alle Berufenen zur Abwehr zusammen finden Wenn auch an gewissen Erscheinungen an der Brut oder den Bienen die Bienenseuchen erkannt werden können, so ist der Schaden, wenn die gefürchteten Kennzeichen auftreten, meist schon sehr groß.

Des Imker vornehmste Aufgabe ist daher, verhütend, abwehrend zu wirken. Daher: 1. Auf jeden Bienenstand ein Wasserbecken mit Seife und Salmiak; 2. nie eine Beute öffnen, bevor man nicht die Hände gesäubert hat. 3. Die Imkergeräte (Zange, Nothelfer, Schabeisen, Rutenreiniger u. a. m.) jedesmal reinigen, u. zw. auskochen oder durch die Flamme einer Lötlampe ziehen. 4. Keine Kehrbesen (Haar- oder Borstbesen) oder ganze Gänseflügel zum Abkehren der Bienen verwenden, sondern einzelne Federn, u. zw. für jeden Bienenstock eine eigene Feder. 5. Schon gebrauchte Beuten vor ihrer Wiederverwendung gründlich reinigen und desinfizieren. (Mit einem Brei aus Aetzkalk und Soda die Innenwandungen an-

Digitized by Google

streichen; nach einigen Tagen den Anstrich mit Sodalösung abwaschen und innen und außen mit einer Lötlampe abflammen bis die Kanten sengen.) 6. Bienenvölker und Schwärme aus keinem verseuchten oder Seuche verdächtigem Gebiete beziehen. Bw. Wanderlehrer Rud. **Hübner**, Leitmeritz.

Die Heilung eines Drohnenbrüters.

In Nr. 10/1922 des „Deutschen Imker" erschien unter obigem Titel ein Aufsatz von Lebrecht Wolff-Oranienburg bei Berlin, ebenso in Nr. 3/1923 und Nr. 6/1923 von Anton Köckert-Lobositz. Mit den Ausführungen, besonders in den letzten zwei Absätzen des ersten Artikels, kann ich nach meinen Erfahrungen in einer sibirischen Großimkerei nicht einverstanden sein. Vielmehr konnte ich dort folgendes beobachten:

Ein weiselloses Volk, in dem bereits Afterköniginnen ihre Legetätigkeit aufgenommen haben, nimmt keine beigesetzte Königin an. Eingehängte Weiselzellen werden ausgebissen, auf beigesetzter offener Brut werden keine Weiselzellen angeblasen.

Soll das Volk geheilt werden, muß man die Afterköniginnen entfernen. Die Russen gehen bei der Heilung folgendermaßen vor. Sie behaupten, die Afterköniginnen können nicht fliegen und auf diese Annahme ist das ganze Verfahren aufgebaut. Das Flugloch der betreffenden Beute wird geschlossen und die Beute samt Inhalt vom Platze entfernt. An ihre Stelle kommt eine leere Beute, in welche zwei bis drei ausgebaute Waben eingehängt werden, damit sich die heimkehrenden Flugbienen ansetzen können. Die erste Beute wird nun auf eine ziemliche Entfernung an einen schattigen Platz — vorteilhaft ist ein offener Schuppen, eine Scheune oder ein Vorhaus — getragen, weil hier die Bienen leichter abfliegen. Hier wird ein Tuch ausgebreitet und darauf alle Bienen von den Waben abgekehrt. Die Waben werden in die neu aufgestellte Beute eingehängt. Die Flugbienen kehren dahin zurück, nur wenige bleiben auf dem Tuche. Das sind die Afterköniginnen. Diese werden vernichtet. Das so behandelte Volk kann nun beliebig beweiselt werden. — So die Russen.

Während meiner Tätigkeit in einer sibirischen Großimkerei konnte ich ungefähr zwanzig Fälle beobachten, in denen man auf diese Weise vorging. Alle gelangen tadellos. Was sagen unsere Imker dazu?

Lehrer Jos. Böhm, Neuparisau, S. Haschowa.

Die Eierübertragung durch Bienen!

Im Juli-Heft des „Deutschen Imkers" erwähnt Alois Alfonsus unter „Amerika mischt sich drein" auf Seite 189, Z. 36, daß es den Bienen überhaupt unmöglich sei, Eier unbeschädigt von einer Zelle in die andere zu bringen. Den Nachweis hiefür brachte Wilhelm Vogel 1890. Dem stimme ich nicht bei, da es mir gelungen ist, mich vom geraden Gegenteil zu überzeugen, und will ich in kurzen Worten berichten, wie ich zu meiner entgegengesetzten Ueberzeugung kam.

Ich untersuchte eines Tages eines meiner Standvölker und fand auf der Innenseite der ersten Wabe (erste Wabengasse) das Ende der Eilage der Königin auf ihrem Legegang. Es waren in der Mitte der Wabe beiläufig 40—60 bestiftete Zellen, die nächste Wabe war fast voll bestiftet, und die Königin bereits ins Brutzentrum zurückgekehrt. Durch eine Unachtsamkeit hing ich die erste Wabe verdreht ein, das heißt mit der bestifteten Seite gegen das Fenster, so daß der zweiten bestifteten Wabe die leere Wabenfläche der ersteren gegenüberzuhängen kam. Dann hing ich noch ein Rähmchen mit Anfang ein, um Drohnenwachs bauen zu lassen.

Digitized by Google

Am nächsten Morgen sah ich dann durchs Fenster und sah folgendes: Auf der Wabe liefen, sichtlich erregt, Bienen herum, darunter drei mit je einem kleinen, weißlichen Hörnchen in den Zangen. Erst nahm ich an, daß es vielleicht Staubgefäße irgend einer Pollenspenderin wären. Doch schon im nächsten Augenblicke bemerkte ich eine Biene, die in eine Zelle getaucht war und auch so ein „Hörnchen" in den Fangen hatte, damit die Wabe verließ und aus meinen Augen verschwand. Jetzt erst wurde es mir bewußt, daß die Wabe bestiftet ist und von mir verdreht eingehängt worden war. Denn Bienen paßte diese kleine Trennung vom eigentlichen Brutnest nicht und, da ich die Wabe so hängen ließ, trugen die Bienen Ei um Ei fort! Sie brachten diese Eier auf die leere Innenseite der Wabe in Zellen, wo sie diese, keine geschlossene Brutfläche einhaltend, ein Ei da, eins dort, in Zellen hefteten. Diese Eier wurden gepflegt, bebrütet und schlüpften ganz normal!

Um dem Vorwurfe, das sei das Ergebnis einer oberflächlichen Beobachtung, vorzubeugen, begnügte ich mich mit diesem Zufall nicht und stellte gleich darauf bei drei Völkern dieselbe Unordnung im Brutneste absichtlich her. Außerdem kamen um ganz sicher zu gehen, die Mutter unter Pfeifendeckel. Bei zwei Völkern beobachtete ich innerhalb von drei Tagen denselben Vorgang wie oben; die Bienen des dritten Volkes schenkten der Veränderung keine Beachtung. Auch hier war die Entwicklung ganz normal.

Roland **Jordan**, Oberleutnant i. d. R., Birkigt, S. Tetschen-Bodenbach.

Imker, unterbietet die Honigpreise nicht! Machet Euch nicht selbst gegenseitig schmutzige Konkurrenz!

Aus verschiedenen Gegenden wird uns mitgeteilt, daß einzelne Imker Honig, allerdings auch nicht „Ia Ware" (— wodurch der Honigverkauf überdies in Verruf gebracht wird —), zu Schundpreisen anzubringen suchen.

Die heutigen Zeitverhältnisse sind noch immer nicht derartige, daß man einen Honig um einen „Pappenstiel" hergeben kann. Die Verbilligung des Betriebes ist leider eine fast unmerkbare, namentlich, wenn es sich um Neuankauf und Nachschaffung von Bienenwohnungen und Geräten handelt.

Der Honigpreis ist gegen die Kriegszeit genügend zurückgegangen. Wenn nun Zucker, Butter und andere Lebenserfordernisse seit geraumer Zeit den Preis „halten", ja sogar sich verteuert haben, so kann den Imkern allein nicht zugemutet werden, ihren Honig unter den Selbstkosten herzugeben! Das kaufende Publikum, welches den Wert eines einwandfrei gewonnenen Qualitätshonigs zu schätzen weiß, verlangt dies gar nicht. Bei den ungünstigen Ertragsverhältnissen der letzten Jahre und da auch heuer nicht allüberall die Honigtöpfe voll wurden, wäre es ein Unsinn, seinen Honig um jeden Preis zu verschleudern.

Wenn nun Einzelne aus bloßer G'schaftelhuberei den berechtigten Mitbewerb der anderen Imker durch Ansetzen von Schundpreisen zu schlagen versuchen, so muß in solches Vorgehen im Rahmen unserer Organisation entsprechend niedriger gehängt werden! Eine solche Schädigung trifft aber auch die Allgemeinheit und bei dem allmählichen weiteren allgemeinen Abbau aller Preise würde jener für Honig einmal einen Tiefstand erreichen, welcher die gesamte Imkerschaft empfindlich treffen und dabei auch die Urheber schlagen wird.

Wir Imker waren nie Preistreiber oder Wucherer, verlangen aber mit Fug und Recht, daß das edle Erzeugnis unserer Sonnenvögelein, der Honig, nicht durch unlauteres Gebaren einzelner sowohl im Preis wie auch als Qualitätsware entwertet wird. Aufgabe unserer Sektionen

Digitized by Google

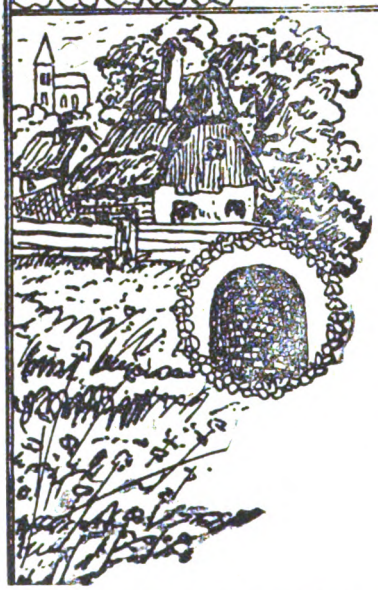
und Gauverbände muß es sein, der Mitgliedschaft hier den rechten Weg zu weisen und gegen Schädlinge entsprechend vorzugehen. Die Sektionsleitungen werden gleichzeitig ersucht, verdächtige Honige (— man spricht wiederholt von einfach durch Wasser „verlängerten" —) uns zur amtlichen Untersuchung (in ¼ Kg. Menge) einzusenden.

Im übrigen aber sei dringend die Einführung der Honigkontrolle empfohlen, welche die Verwendung der den Schutz des Gesetzes genießenden registrierten Schutzmarke unseres Landes-Zentralvereines ermöglicht und das wichtigste Mittel zur Auszeichnung des Qualitätshonigs und somit besserer Preise ist.

F. Baßler.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.



Entflieh' dir selbst!

Entflieh' dir selbst, nach Taten lechzt die Zeit,
Nur ganze Männer will sie, wahr und bieder,
Am Mark des Lebens zehrt die Verdrossenheit:
Im ernsten Schaffensdrang nur kehrt die Schlagkraft wieder.

Verloren ist das Volk nur, das sein Edelgut verlor,
Die reine Einfalt und der Wahrheit Wehr,
Das, tief gebeugt, nicht wieder strebt empor,
Das ziel- und führerlos nur tastet blind umher.

Entflieh' dir selbst, mein Volk und trete an das Licht,
Sei wieder groß und stark, wie eines Bienschwarms Glieder:
Es nu ein jedes Bienlein gerne seine Pflicht —
Dann, teure Heimat, blüht auch dein Frühling wieder!

Jung-Klaus.

Zum Imkertag in Eger vom 25.—27. August l. J. seien auch dem Jung-Klaus einige kritische Bemerkungen im „S." gestattet. Nicht etwa aus Nörgelsucht, oder um Stoff für den „S." zu gewinnen, sondern aus ehrlicher Wohlmeinung sei Kritik geübt, um auch jenen Imkerbrüdern, die an den Versammlungen nicht teilnehmen konnten, ein Kostpröbchen vorzuhalten von all den Leckerbissen, die uns in Eger in großmächtigen Schüsseln von wohlerfahrenen Köchen in der schmackhaftesten Form dargeboten wurden. Und Jung-Klaus knabberte mit innigem Vergnügen an diesen geistigen kulinarischen Herrlichkeiten, fühlte er sich doch diesmal als Freigast, wie ein Sperling im Hühnerhofe, konnte nippen und picken, wo es ihm gefiel, war er doch in der glücklichen Lage, nur zu genießen, und keine Sorge eines mitschmorenden Kochkünstlers durfte ihm seine Vogelfreiheit verkümmern. Jung-Klaus lehrte und dozierte nicht, Jung-Klaus sah nur und lauschte und freute sich der Dinge, die da im förmlichen Gänsemarsch an ihm vorbei wackelten.

Jung-Klaus trottet gern im Nachtrab, und so und deshalb kam er richtig schon zur 1. Tagung der bienenwirtschaftlichen Wander-

Digitized by Google

lehrer zu — spät, aber nicht etwa, um sich wie eine Ballkönigin interessant zu machen, sondern weil das alte ausrangierte Staatsdampfroß und sein Reisepaß, richtig benamset Fahrplan, eben Mucken hatten und nicht mittaten, wie er's sich dachte. —

Jung-Klaus trat in den ziemlich besetzten Saal, allseits Bücklinge machend und rutschte gerade vor dem Referenten, einem strammen Böhmerwälder, auf seinen Stuhl. Das Referat war trefflich ausgearbeitet, 2—3 Meter lang, gerollt und sehr fleißig studiert. Herr Wanderlehrer Ruppert charakterisierte zunächst die Imkervereine und gab von ihnen folgende Disposition:

„Es gibt zweierlei Imkervereine: a) arbeitswillige, b) arbeitsfaule, letztere zerfallen 1. in die parlamentarischen, wo die Plapperer regieren, und 2. in die Schlafmützenvereine, wo eben die richtigen Schlafmützen hocken, und endlich 3. in die Großenullenvereine, die weder nutzlos, noch nutzbringend sind, diese sind für uns nur eine Last.

Durch gute Vereine sollen die Imker geschult werden, darum ist nötig ein tüchtiger Geschäftsausschuß, ein edler und guter Obmann. Besonders auch die Frauen sollen zur Imkerei herangezogen werden. Die Erweiterung und Pflege der Bienenweide ist dringend nötig. Er befürwortet die Anlage eines Probefeldes und lobt den Neid als Triebkarbatsche zum Fortschritt, denn „wo der Neid ist, ist der Fortschritt!" Allerdings eine nicht gerade noble Antriebskraft und fern aller Ideale, dachte Jung-Klaus. Nach einigen Erläuterungen über die richtige Einberufung der Vereine, die noch immer bestehende Unwissenheit der Mitglieder, weist er die Pfade die betreten werden müssen, um hier Wandlung zu schaffen: „Weg mit dem Worte, mehr Taten schaffen!" „Nur im Winter sind Versammlungen abzuhalten; im Sommer Standbesuche! Er spricht der Arbeitsgemeinschaft in den Vereinen das Wort, den sie sei „der Sockel, auf dem der ganze Verein ruht". Am Schlusse jeder Versammlung gebe man Anregung für die nächste Zusammenkunft und die Politik werfe man ganz aus ihnen hinaus. Der Schluß des Vortrages war ein Appell zur Hebung der Schulbienenstände und zur Einführung solcher an den Lehrerbildungsanstalten. „Machen wir doch die Bienenzucht schon unserer Jugend angenehm!" — „Bravo!" notierte Jung-Klaus in sein Büchlein und dann beglückwünschte er den trefflichen Redner.

Nach ihm sprach L.-Z.-V.-Ausschußrat W.-L. Altmann über das sehr wissenschaftliche Gebiet der Brut- und Bienenkrankheiten nach den Forschungsergebnissen der Dr. Burri (Bern), Dr. Zander (Erlangen), Dr. Maaßen (Berlin), Dr. Armbruster (Berlin). Jung-Klaus verweist diesbezüglich nur auf sein „Jung Klaus' Volksbuch der Bienenzucht", 3. und 4. Auflage, das nicht bloß die Brutkrankheiten, sondern auch die Bienenkrankheiten, wie Ruhr, Maikrankheit, Nosemaseuche, Milbenkrankheit auf Grund der neuesten Forschungstatsachen behandelt. Leider müssen wir gestehen, daß wir jetzt wohl einen kleinen Einblick in das Trauerkapitel der Bienenzucht genommen haben, daß uns aber durchgreifende Heilmittel immer noch fehlen; darum schließt Altmann mit Recht: „Nicht heilen können wir, aber vorbeugen können wir durch kräftige Völker, Erneuerung des Baues und gute Mütter."

Die Reden beider Referenten waren derartig sachlich und markant, daß der Antrag auf Debattierung derselben vielleicht gut gemeint, aber die Debatte selbst recht überflüssig und vielleicht sogar schädlich war, denn man merkte sofort, daß Rupperts Warnungen vor dem parlamentarischen Plappertum eben nicht auf fruchtbaren Boden gefallen waren. Debatteerklärungen sollen kurz, klar und

Digitized by Google

bündig sein, Ellenlanges Abschweifen erzeugt ja nur Langweile und wirkt störend auf den allgemeinen Eindruck, den eine gute Rede hervorgebracht hat.

Der Gang durch die bienenwirtschaftliche Ausstellung war sehr lohnend, man konnte viel sehen und recht viel lernen. Die Honigausstellung war durchwegs erstklassig, sogar vornehm und überaus Appetit erregend. Man konnte die Tatsache vor sich stehen sehen, daß erst die Julitracht den Bienensommer gerettet hat. Und welch prächtige Honige in Waben und Gläsern und in allen Farben, wasserhell, gelb, rot, goldbraun, gelblichgrün, grünlichgrau und selbst tiefdunkel. Der erste Preis also gebührt nicht den Imkern, die ja an der Tracht völlig schuldlos sind, sondern unseren kleinen Bienen.

An Stärke und Mischmasch ebenbürtig war auch die Beuteausstellung: groß, klein, hoch, niedrig, aus Holz und Stroh, farbenkästlartig bestrichen, ein-, zwei-, föderativbeutig, bergaufsteigend, schluchterkraxelnd, tausenderlei Zieraten dran mit labyrinthischen Zugängen in die Höhe, nach hinten, seitlich herüber, unten durch und von oben herein. O arme Ariadne wirst eine Webefabrik gründen müssen, um den Bienen die nötigen Fäden liefern zu können, die sie brauchen werden, um sich in den abgrundlichen Stollengängen zurecht finden zu können. Wie herrliche Kabarettjungfrauen standen oder lagen sie da, lockend und bewundert von so vielen, vielen Gaffern, die eben nicht einmal das A B C der Imkerei erfaßt haben. Zwei nur waren Mauerblümchen, schlicht und einfach mit abgeschabten Fräcklein, denn sie waren ja schon in Verwendung gestandene Arbeitsdamen, sie wollten sich keinen Preis verdienen (sie standen außer Preisbewerb): Zwei „Jung-Klaus-Beuten". Ja, warum waren sie in Eger? — Na seht, so viele hunderte Briefe flattern jährlich nach Wotsch, sie alle wollen „Muster" haben, wie eine solche Jung-Klaus-Etage ausschaut. Nun ist Jung-Klaus kein „Beutemacher", und er kann die Mustersendungswünsche nicht befriedigen und darum gingen einmal die 2 „Musterbeuten" nach Eger, um sich sehen, bemessen, betrachten zu lassen. Ob sich ein Interessent für sie gefunden haben mag? Jung-Klaus glaubt kaum, denn er war zufällig Augen- und Ohrenzeuge, wie ein etwas breitmauliger Quackfrosch dran herum schnupperte, etwas von einer „Gerstungbeute" faselte, einige verdächtige Handbewegungen machte — und weiter ging. Das Fröschlein hatte nämlich die beiden einfachen, alten Beuten nur von hinten gesehen, und die Aufschriften waren vorn angebracht. — Jung-Klaus hörte, sah und schmunzelte über die Rippenstöße, die sich der Naseweis von einem Begleiter gefallen lassen mußte, weil dieser Jung-Klaus rechtzeitig als stillen Beobachter erblickt hatte. „Wo Neid ist, da ist Fortschritt", Herr Ruppert hat Recht, denn das Fröschlein zog das Genick ein und verlor sich in der Menge. Si tacuisses: Beschau erst den Gaul, dann wackle mit dem Maul!

Geräte waren nur wenige ausgestellt, von manchen verspricht sich Jung-Klaus noch eine Zukunft, z. B. von der schwäbischen Wachskanone (ein Wachsauslaßapparat) und von den Herz'schen gußeisernen Strohflechtgestellen, wenn einmal die Anschauung Füße bekommen haben wird, daß für unsere kalten Winter am besten die Wohnungen aus Stroh sich eignen. (Man denke an Dr. Armbrusters Ausführungen.)

In Literatur waren einige Wandtafeln bemerkenswert, etliche Karikaturenzeichnungen und namentlich die Trachtkarte vom Verwalter Schwendtbauer aus der Umgebung von Schönhof. Jung-Klaus hatte 6 Exemplare „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" 3. und 4. Auflage eingesandt, doch wo sie sich niedergelassen haben mögen, konnte er nicht ergründen, denn sie fielen ihm nirgends in die Augen.

Zur eigentlichen Reichsversammlung am 26. August. Besuch vortrefflich, Präsident Prof. Dr. Langer eröffnet mit bekanntem Takte die Versammlung, begrüßt die Gäste, besonders Stadtrat Luft, Minister. Sektionsrat Doz.

Digitized by Google

Dr. Schönfeld, Pfr. Kitzberger aus dem anderen Lager und speziell Prof. Dr. Armbruster aus Berlin, dem er nach Dank und Gegengruß das Wort erteilt.

Dr. L. Armbruster spricht über „Was die Bienen im Winter machen", oder über den **„Wärmehaushalt im Bienenvolk"**. Sein Werk hierüber, Berlin 1923 bei Fritz Pfenningstorff, bedeutet geradezu ein Ereignis in der Bienenforschung. Auch für die imkerische Praxis sind die gewonnenen Resultate überaus wertvoll. Dr. Armbruster gründet seine Darbietungen auf die Temperaturmessungen, welche der Bienenzüchter Fritz Lammert, Sonderhausen, Thüringen, in den Jahren 1894—1896 an zwei Bienenvölkern in überaus fleißiger und planmäßiger Weise durchgeführt und in Kurvenbildern tabellarisch dargestellt hat, ohne daß die Oeffentlichkeit davon Kenntnis erhielt. Fritz Lammert starb, und das Geheimnis, das in seinen Forschungen lag, blieb verborgen. Bei der letztjährigen Ausstellung in Magdeburg wurden die Lammert'schen Tabellen von dem Sohne Lammerts dem Ausstellungskommitee zur Verfügung gestellt, aber nur einem Dr. Armbruster war es gegönnt, den verborgenen Kern aus ihnen herauszuholen. Es ist interessant, daß die Lammert'schen Tafeln 1902 vom „Landesverein zur Hebung der Bienenzucht Böhmens" für die Ausstellung in Tetschen erbeten wurden, allwo ihnen eine große goldene Medaille mit dem Bilde des hl. Ambrosius, als des Schirmherrn der Bienenzucht, zuteil wurde. — Jung-Klaus freut sich dieser Bemerkung Dr. Lammerts, des Sohnes unseres Forschers, ganz besonders, weil er als junger Springer an dieser Versammlung teil nahm. Er erinnert sich gar wohl an die ins Gesicht springenden Tafeln, denn er war ja einer der 10 Preisrichter. Bei dieser Jubiläumsfeier wurden bekanntlich die beiden deutschböhmischen Vereine zu unserem Landes-Zentral-Vereine verschmolzen; die Hälfte der Preisrichter waren dem „Landesvereine", die andere Hälfte dem „Zentralvereine" entnommen.

Die Mehrzahl der Preisrichter wird wohl zum Oberbienenmeister heimgegangen sein, nur Oberlehrer Richter, Fabrikant Thume und Jung-Klaus leben noch.

Und nun zur Rede Dr. Armbrusters:

Unter lautloser Stille erörterte er: „Mit Hilfe der Lammert'schen Tafeln lassen sich viele Rätsel des schon von Cieselski, Philipps-Demuth, Gates, Brünnich untersuchten Wärmehaushaltes im Bienenvolk lösen, und zwar in ganz anderem Sinne, als man bisher vermutete. Sommers, während der Brutzeit, schwankt die Temperatur nur zwischen 34—35 Grad, winters dagegen (in der Mitte der Bienentraube) zwischen 13 und 25 Grad. Bekanntlich schließen sich die Bienen im Winter zwischen den Waben zu einer kugelförmigen Traube zusammen. Die Hautbienen gedrängt ihre Köpfe nach innen und die Hinterleiber nach außen. Brust an Brust gedrängt bewahren sie im Innern der Traube, die ziemlich lose ist und den Bienen einigen Spielraum läßt, eine gleichmäßige Wärme. Trotzdem auf diese Weise das Entweichen der Innenwärme bedeutend aufgehalten wird, sinkt doch bei niederer Außentemperatur die innere Temperatur im Bienenknäul tiefer und tiefer und kommt dem Punkte, bei dem alle erstarren würden, immer näher. Allein dieser Punkt wird in einem richtig gehaltenen Volke auch bei den strengsten Kälten nicht erreicht. Warum?

Darauf antwortet Dr. Armbruster auf Grund der Lammert'schen Tabellen also: „Sobald nämlich im Innern der Bienentraube die Temperatur auf 13 Grad herabsinkt, so gerät plötzlich das bisher stilliegende Volk in Aufruhr, die Traube öffnet sich, einige Bienen stürzen auf die zunächst liegenden Vorräte, mit lautem Gebrause fächeln andere mit den Flügeln; wieder andere rennen umher oder atmen tief und lang und füllen die Tracheen mit sauerstoffhaltiger Luft. Es wird geheizt durch Muskelbewegung, Aufnahme von Nahrung und Verdauung, d. h. Verbrennung derselben in Kohlensäure und Wasserdampf. In kur-

Digitized by Google

zer Zeit steigt die Temperatur auf 25 Grad C. Nun wird die Traube rasch wieder geschlossen und ehe eine Stunde vergeht, herrscht relative Ruhe: die vorhandene Wärme im Innern der Traube wird anfangs etwas nachlässig, dann aber ängstlich gehütet, indem die Traube sich immer dichter schließt. Langsam nimmt die im „Heizsprung" erzeugte Temperatur wieder ab. Steht die Außentemperatur um den Nullpunkt herum, so dauert es 22 Stunden, bis wieder der kritische Punkt von 13° eintritt. — So geht es Tag für Tag den Winter hindurch; im beständigen Kampfe ums Dasein, bis die Brutzeit naht. Da genügt dann auch eine Temperatur von 25° nicht mehr, dann herrscht im Innern des Volkes eine Wärme von 34—36 Grad. Bei 34 Grad regulieren die Bruthienen (Heizreaktion), ebenso bei 36 Grad. (Kühlreaktion: Abrücken von der Brut, Fächeln am Flugloch.)

Im Sommer ist also die Heizregulation verschoben, u. zw. sehr kräftig hinaufgesetzt von 13 Grad auf 34 Grad. (Die Stoppreaktion von 25 Grad auf 35 Grad.) Jetzt wissen wir auch, warum der Konsum eines Volkes in der Brutperiode sich um das Drei- bis Vierfache der Wintermonde steigert. — Die weiteren Folgerungen für die praktische Bienenzucht werden sich besonders äußern in der Kunst des Durchlenzens und Erweiterns in der Fabrikation der Bienenbeuten; Strohbeuten und Ständerformen werden wieder in Achtung kommen; sie werden sich äußern in der Lage der Fluglöcher, im Wabenbau, im Ueberwinterungsraum, in der Art der Ueberwinterung überhaupt u. s. f. — Nur eines bleibt bestehen: Der uralte Grundsatz: Ruhe garantiert die beste Ueberwinterung. Im steten Ringen gegen die tötende Kälte durchwacht also traumhaft das Bienenvolk die Winterzeit — ein neues noch unbekanntes Wunder wird uns hier enthüllt, und staunend stehen wir vor einer Tatsache, die die „strohdummen" Immen fernerhin in einem etwas anderen Lichte glänzen lassen wird. —

Dr. Armbruster schließt in überaus liebenswürdiger Bescheidenheit: „Treiben Sie keinen Personenkultus, jeder muß so viel gelten, als er leistet. Ich habe mich nur mit fremden Federn geschmückt, aber sie sind schön. —"

Lautlose Stille während des Vortrages, stürmischer Beifall und warmherzige Beglückwünschung werden dem einfachen, liebenswürdigen und doch so glänzenden Redner Beweis genug sein, daß er dankbare Zuhörer gehabt hat.

Endlich noch etwas von den Lichtbildervorträgen unseres Ehrenmitgliedes Rittm. Egon Rotter und unseres Wanderlehrers V. Jos. Richter-Eger. Beide waren mit einem wahren Bienenfleiße grundiert, aber die Wirkung der beiden geistreichen Vorträge wäre eine durchschlagendere gewesen, wenn sie frei und ohne Lichtbilder gehalten worden wären. Auch gutes Ablesen macht frostig, die Herzlichkeit und warme Empfindung fehlt und die grellen Lichtbilder tuen den Augen weh und stören die stille Hingabe und Aufmerksamkeit an den Vortrag selbst, besonders dann, wenn die Vorträge so tiefschürfend sind, wie die der beiden Redner es waren. Lichtbilder vertragen keinen langen Begleitvortrag, namentlich nicht wissenschaftlicher Natur, eine kurze Erklärung des Bildes mit 2—3 Sätzen in munterer humoristischer Art löst Wirkung aus, macht heiter und gute Laune. Treffende, gut lesbare Bilderunterschriften würden vollkommen genügen, die beabsichtigte Stimmung der Zuhörer auszulösen. —

Und nun endlich zur **Berichterstattung über die Geschäftsleitung.** Ja die Geschäftsleitung, dieses vielbeneidete Auskunftsbureau, dieses arme „Mädchen für Alles" mit der großen Aktentasche, diese modernste Perpetuum mobile! Von ihr wird alles geleistet, sie muß schuften und sich mühen, daß alles klappt, und der — Lohn? Etliche grobklotzige Nasenstüberer von dumm-drolligen Nichtswissern! — In Eger hat man gearbeitet, die Arbeiter verdienen alle Anerkennung, ihre Führer uneingeschränktes Lob. Jung-Klaus freut sich speziell, dieses Blumensträußchen rückhaltsloser Anerkennung und herzlichsten Dankes im „S." niederlegen zu können. — Jung-Klaus hält es aber auch für nötig, seiner Anschauung

Digitized by Google

über die Führung und Geschäftsleitung des L. Z. V. besonderen Ausdruck zu verleihen. —

Unser L. Z. V. ist ein Machtfaktor geworden, ein treffliches Vorbild für gar viele Vereine in den Nachbarstaaten, und das verdankt er seiner eleganten weltmännischen Führung und seiner klugen, arbeitsamen Zentral-Geschäftsleitung. Um unser Präsidium und unsere Zentral-Geschäftsleitung beneiden uns gar viele — und das mit Recht, und uns allen gereicht dies nur zur Ehre. — Wenn die Mütter gut, und die Arbeiterinnen schaffen, dann ist es so wohnlich im Volke, dann gehts im Brutneste aufwärts, dann gibts allweil eine gesegnete Ernte! Nun im L. Z. V. ist es so, und das macht uns froh und zuversichtlich. —

Imbheil! Gott befohlen!

Jung-Klaus.

Vermischtes

Der Vitamin-Gehalt des Honigs. Geheim.-Rat Univ. Prof. Dr. Rubner-Berlin, wohl der derzeit hervorragendste Ernährungs-Physiologe gibt bekannt: Der Naturhonig enthält reichlich das Vitamin B, dasselbe Vitamin, das auch in der Hefe enthalten ist; er unterscheidet sich dadurch wesentlich von dem Kunsthonig, der keine Vitamine führt. Vitamin B ist für das Wachstum bedeutungsvoll und gehört zu den wesentlichsten Stoffen der Ernährung.

Die Bayerische Landesanstalt für Bienenzucht Erlangen macht aufmerksam: 1. Alle Anfragen, Sendungen usw. sind nicht an eine Person, sondern nur an die Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen zu richten. 2. Anfragen usw. aus nicht bayerischen Staaten, insbesondere aus dem Auslande, können nur erledigt werden, wenn ihnen ein für Rückporto, Briefpapier und Briefumschlag ausreichender Betrag beigefügt ist.

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Die XVII./1. Vertreterversammlung

des „Reichsverbandes" fand als große öffentliche Tagung im Rahmen der II. Deutschen land- und forstw. Wanderausstellung an 26. August l. J. in den Frankentalsälen zu Eger, unter Vorsitz des Präsidenten Univ.-Prof. Dr. med. Langer, Präsidenten des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen statt, welcher bei der Eröffnung um 8½ Uhr vormittags außer den Vertretern der Imkerschaft Böhmens, Mährens und Schlesiens, als Gäste auch Imker aus Bayern und Sachsen, insbesondere Prof. Dr. Armbruster-Dahlem-Berlin, dann den Vertreter der Stadt Eger, Stadtrat Luft, begrüßte. Zunächst erstattete den

Tätigkeitsbericht für 1922/23

der Referent Ing. F. Baßler. Darnach sind die Beschlüsse der letzten Vertreterversammlung vom 7. Mai 1922 in Prag zur Durchführung gelangt. Die beim Ministerium des Innern zur Genehmigung eingereichten abgeänderten Satzungen fanden erst in zweiter Vorlage unter in tschechischer Sprache verfaßtem Gesuche die behördliche Genehmigung, nach Nichtannahme der ersten Eingabe, weil aus Prag als Sitz des Reichsverbandes mit unter 20% deutscher Bevölkerung deutsche Eingaben unzulässig seien, ein wenn es sich um eine rein deutsche, den ganzen Staat umfassende Organisation handelt, unannehmbarer Standpunkt, der weiterhin Gegenstand parlamentarischen Einschreitens ist. Dem Reichsverbande gehören an: der Deutsche bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen in Prag mit dzt. 12000, der Deutschmährische Imkerbund in Brünn mit 1400, der Schlesische Landesverein für Bienenzucht in Troppau mit 1600 Mitgliedern, zusammen daher 15.000. Die Bemühungen des Reichsverbandes, wie des Schlesischen Landesvereines, eine Landesorganisation der deutschen Imker in der Slowakei zustandezubringen, waren bisher ergebnislos, wenn anderseits auch einzelne dortige Imker herangezogen werden konnten. Organ des Reichsverbandes ist „Der Deutsche Imker". So wie die tschechischen Bienenzuchtvereine, haben auch die im Deutschen Reichsverband vereinigten einen nicht unbeträchtlichen Abfall an Mitgliedern durch Austritt von zugrunde gegangenen „Bienenhältern" und „Zuckerimkern", erfahren, als Folge der ungünstigen Ertragsverhältnisse der letzten Jahre. Der Reichsverband hat die Forderung nach Bewilligung eines steuerfreien Kontingents Zucker zur Bie-

Digitized by Google

nenfütterung in eingehend begründeten Eingaben an das Finanzministerium mit allem Nachdrucke weiterverfolgt, insbesondere im Hinblicke auf die so überaus ungünstigen Witterungsverhältnisse des heurigen ersten Halbjahres, welches unserer Bienenzucht eine Katastrophe gebracht hätte, wenn nicht im Juli eine plötzliche Wendung zum Guten eingetreten wäre und so in vielen Gegenden Ertrag gezeitigt hätte. Leider waren alle unsere Bemühungen, trotz ihrer Unterstützung durch das Ministerium für Landeskultur und obwohl auch die tschechische Imkerschaft die gleiche Forderung kategorisch erhob, vergeblich, indem das Finanzministerium für die Gewährung der Steuerfreiheit auch für ein nur beschränktes Kontingent Zucker nicht zu haben war; spricht doch bekanntlich das Finanzministerium der Biene den Charakter eines „Haustieres" ab und erklärt es den eventuellen Steuernachlaß als für den Imker unmerklich; die „Charakterisierung" des Zuckers mit 3 Prozent Sand und 2 Prozent Sägespänen (unsere Imker erinnern sich noch mit größtem Mißvergnügen an den „verschmutzten" Zucker), sei zur Unbrauchbarmachung für den menschlichen Genuß unzureichend und eine richtige „Denaturierung" käme wohl so teuer wie der ganze Steuernachlaß. Die Bemühungen, der Mitgliedschaft wenigstens verbilligten Zucker zu beschaffen, hatten — abgesehen von Schlesien — nur insoferne Erfolg, als gauweise Bestellungen beim zuständigen Grossisten zustandekamen; leider war auch heuer der Kristallzucker zum Sommer ist gänzlich ausverkauft. Die 3fach kombinierte Versicherung der Bienenstände gegen Feuer-, Einbruchsdiebstahls- und Haftpflichtschäden bestand auch in der Berichtszeit zum großen Nutzen der Mitgliedschaft; von der seitens der „Phönix" über unseren Antrag vorgeschlagenen Erhöhung des Entschädigungstarifes konnte wegen der gleichlaufenden Prämienerhöhung kein Gebrauch gemacht werden. Die Landesvereinigungen führten eine solche zeitgemäße Verbesserung aus eigenen Mitteln durch. — Bei der Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte, bei welcher wegen Interessenberücksichtigung unserer Imkerschaft eingeschritten wurde, zu Magdeburg 1922 und Bregenz 1923, war der Reichsverband vertreten und wurde der Vizepräsident des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen Gaudeck zum Vizepräsidenten der nun auch in unserem Sinne „Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge" umbenannten altehrwürdigen Institution gewählt. Zu der Aktion des tschsl. Eisenbahnministeriums wegen Verschönerung der Bahnstationsanlagen und Bepflanzung der Bahndämme usw. — dies die Erfüllung eines vieljährigen Wunsches der Imkerschaft — wurde zwecks Erzielung ausgiebiger Trachtverbesserungen Stellung genommen. Das Handelsministerium hat die Ausfuhrgebühr für Honig auf 5 Prozent des Fakturenwertes herabgesetzt. Der Förderung der Honigausfuhr muß im Interesse der ordentlichen Preisbildung größtes Augenmerk zugewendet werden, da sonst eine überschüssige Honigproduktion — insbesondere der von Ungarn nunmehr abgetrennten Slowakei, dann des seinen Absatz nach Wien verlustiggewordenen Mährens — zu einem katastrophal wirkenden Preisdrucke auf den Inlandsmarkte führen könnte. Anderseits muß die Auslandseinfuhr von Bienenerzeugnissen nach wie vor hintangehalten werden; insolange der entsprechende Schutzzoll noch nicht statuiert ist, durch Einfuhrsverbot. Diese Grundsätze leiteten den Reichsverband auch in seiner Stellungnahme anläßlich der Vorbereitung, bezw. des Abschlusses von Wirtschaftsübereinkommen und zoll- und handelspolitischen Verträgen mit dem Auslande, so wurde insbesonders in bezug auf Ungarn ein umfassendes Memorandum verfaßt. Die Erzielung von Einfuhrbegünstigungen für in der Bienenzucht benötigten Geräten wird hiebei nicht außer acht gelassen. Die möglichste Verbilligung, bezw. Wiederzielung der Frachtsätze der Vorkriegszeit wurde angestrebt anläßlich der Revision der Tarife für Lebensmittel (Honig), für Tiere (Bienen, im Handelsverkehr und bei der „Wanderung"), für Holz (Bienenwohnungen), sowie des Gütertarifes überhaupt.

Im Gemeinsam. Verkehrskomitee der Landeskulturräte in der Tschsl. Republik sowie in deren Ständ. Zoll- und handelspolitischen Delegation hat der Referent des Landeskulturrates für Böhmen, D. S., Ober Meisner unsere Forderungen stets nachdrücklichst und wirkungsvoll vertreten, wofür ihm wärmste Dank zum Ausdruck gebracht wird; auch hätte der Geschäftsleiterstellvertreter des Deutschen bienenw. Landes-Zentalvereines für Böhmen Ing. Baßler Gelegenheit zur unmittelbaren Stellungnahme. — Zur Abänderung des Umsatzsteuergesetzes wurden Memoranden überreicht nicht nur in Bezug auf die Aufhebung oder wenigstens Herabsetzung bei Honig und Wachs, sondern auch in Bezug auf die Freilassung der Vermittlung durch bienenzüchterische Organisation, auch in Hinsicht auf den Bezug von Bedarfsartikeln des Imkers. An den Landeskulturrat für Böhmen, D. S., in Prag wurde ein Gutachten über Preisbildung der bienenw. Erzeugnisse und Bedarfs- sowie Gebrauchsartikel in der Vorkriegs- und Jetztzeit erstattet. Der Reichsverband hat zu allen großen die Gesamtinteressen der Imkerschaft berührenden Fragen Stellung genommen, Rechts- und Auskünfte erteilt usw, insgesamt 65 Angelegenheiten in der Berichtszeit behandelt. (Lebh. Beifall.)

Wechselrede — Anträge der Landesvereine.

Der Vertreter des Deutschmährischen Imkerbundes Dr. jur. Bodierskn-Fulnek er-

Digitized by Google

der allgemeinen Befriedigung über die Tätigkeit des Reichsverbandes Ausdruck, und sprach er dem Präsidenten den Dank der mährischen Imkerschaft aus. Des weiteren wünscht er, 1. der Deutsche bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen möge bei der Vereinheitlichung der Organisation der deutschen Imker Mährens auf den ihm satzungsmäßig zustehenden Heimfall des Vermögens der bienenw. Sektionen nicht bestehen, sondern es den umgebildeten Vereinen weiter belassen; 2. in einem ev. künftigen Gesetze betreffend die Bienenzucht möge durch vorbeugende Bestimmungen die Gefährdung der Bienenstände durch ohne Verständigung des Imkers erfolgende einschneidende Aktionen anrainender Nachbarn (z. B. Kanalbau), von vornherein hintangehalten werden.

Referent Ing. Baßler erwiderte, daß der Deutsche bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen bei den sich umgestaltenden mährischen Sektionen, auf seinen satzungsmäßigen Vermögensanspruch stets entgegenkommend verzichtete, zumal die mährischen Sektionen nie Subventionen aus Fonden des böhmischen Landeskulturrates erhielten und ihr Vermögen zum allergrößten Teile aus eigenem zustandebrachten.

Ing. Keßler-Troppau sprach der Leitung des Reichsverbandes den Dank der Imkerschaft Schlesiens aus. Unter Hinweis auf die nun tatsächliche Errichtung der staatlichen Anstalt für Bienenzucht verlangte er, daß diese auch den deutschen Bienenzüchterkreisen zugänglich und nutzbar gemacht wird, u. zw. unter nationaler Sektionierung und mit ebenso getrennten Lehrgängen. Sollte dies nicht zu erreichen sein, so muß eine ausschließlich den Interessen der deutschen Imker dienende gleiche Anstalt im deutschen Siedlungsgebiete errichtet werden. Dann sind auch die Bestrebungen der Landesvereine in Bezug auf die Errichtung von Imkerschulen ausgiebig aus Staatsmitteln zu unterstützen, so jener in Freudenthal (Schlesien), wie dies tschechischerseits für eine Imkerschule in Brünn gefordert wird.

Präsident Dr. Langer versicherte die demgemäße weitere Verfolgung dieser Fragen und betonte, unter Hinweis auf die deutschen Hochschulen, daß wir immer auf die Selbsthilfe angewiesen sind.

Ing. Keßler ersuchte noch, den preisbegünstigsten Bezug weiterer deutscher bienenw. Fachblättern außer der Gerstung'sch. „Deutsch. Bzcht. i. Th. u. Pr." und der Weippl'sch. „Ill. Monatsbl. zu vermitteln, was seitens der Leitung versucht werden wird. Betr.

Jahresbeitrag

wurde über Antrag des Deutsch. bienw. Landes-Zentralvereines für Böhmen beschlossen, von der Erhebung des festen Mitgliedsbeitrages bis auf weiteres abzusehen und die jeweils sich ergebenden tatsächlichen Jahresauslagen im nachhinein auf die einzelnen Landesvereine ihrer bez. Mitgliederzahl entsprechend aufzuteilen. Für die

nächste Vertreterversammlung des Reichsverbandes

wurde über Antrag des Präsidiums Zwittau (Mähren) im Rahmen der III. Deutschen land- und forstw. Wanderausstellung zum Juli 1924 in Aussicht genommen. Hiemit waren die Beratungen der Vertreterversammlung beendet und nach kurzer Pause wurde um ¾ 10 Uhr vormittags der

Reichs-Imkertag

durch Präsident Univ. Prof. Dr. med. Langer eröffnet. Inzwischen hatten sich über 300 Zuhörer eingefunden*) und konnte der Präsident u. a. auch den privat erschienenen Referenten für Bienenzucht im tschsl. Ministerium für Landeskultur Dr. med. Dr. techn. Ing. Schönfeld-Prag, sowie den Herausgeber der „Včel. rozhledy" Pfarrer Kitzberger-Nebušic begrüßen.

Namens der Stadt Eger hieß Stadtrat Luft die Imker herzlich willkommen, woran er eine feinsinnige Betrachtung über die ethische Bedeutung der Bienenzucht und die Nutzanwendung für das deutsche Volkstum schloß..

An diese Ausführungen anknüpfend würdigte der Obmann des bienenw. „Egerland-Gaues" Fabrikant Bräuning die Verdienste der mehr als 15 Jahre ersprießlichst wirkenden Vorstandsmitglieder der Sekton „Eger Nr. 5" Georg Rustler, Wirtschaftsbesitzer-Taubrat und Heinrich Waller, Schulleiter-Ullrichsgrün, worauf er ihnen die vom Landes-Zentralverein zuerkannten „Goldenen Ehrenbienen" samt Ehrenurkunden überreichte.

Nunmehr hielt der Leiter des Instituts für Bienenkunde an der landw. Hochschule zu Berlin Prof. Dr. Ludwig Armbruster seinen Vortrag: „Ueber den Wärmehaushalt im Bienenvolk", wobei er von den Beobachtungen von Friedrich Lammert-Sondershausen ausging, deren Darstellungen zwar auf den Ausstellungen zu Leipzig und Görlitz im Jahre 1895, dann zu Tetschen im Jahre 1902 zu sehen waren, aber praktisch unbeachtet blieben. Am Schlusse seiner mit allseitigem, hohen Interesse aufgenommenen Ausführungen, welche über Zurufe auf mehr als 2½ Stunden sich verlängerten, appellierte Redner an eine stets sachliche und gerechte Kritik bei Beratung imkerlicher Leistungen und in diesem Sinne an das Zusammenarbeiten von Wissenschaft und Praxis unter Hinanhaltung

*) Laut der leider sehr unvollständigen Anwesenheitsliste waren wenigstens 75 Sektionen Böhmens, vom Böhmerwald bis zum Erz- und Riesengebirge vertreten.

Digitized by Google

jedweden Personenkultus; die Imker, aber, sollen nicht nur Hüter und Pfleger, sondern wirkliche „Väter" der Biene sein.

Der vorgeschrittenen Zeit wegen mußte das Referat des bw. Wanderlehrers Ant. Herz, Oberlehrer-Dotterweis „Errichtung einer Königinnenzüchtervereinigung" im Rahmen der einzelnen Landesvereinigungen, bezw. des „Reichsverbandes" unterbleiben; es wird im „Deutschen Imker" zum Abdrucke gelangen.

Es begrüßte nun der Präsident der Geschäftsstelle der deutschen Landwirtschaft für Böhmen, Mähren, Schlesien und die Slowakei, Vizepräsident des Landeskulturrates, D. S., Goll namens dieser Körperschaften sowie der Ausstellungsleitung den Imkertag, woran er eine Erläuterung des Problems der deutschen land- und forstw. Wanderausstellungen schloß, in deren Rahmen auch die Fachtagungen mit Referaten von Forschern aus dem Kreise der Wissenschaft, wie hervorragender Männer der Praxis fallen.

Mit wiederholtem Ausdrucke des Dankes an den Vortragenden, Prof. Dr. Armbruster, schloß Präsident Prof. Dr. Langer nach ½1 Uhr die so eindrucksvoll verlaufene Tagung. —r.

II. Deutsche land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Eger 25. August bis 10. September 1923.

Bienenw. Sonder-Ausstellung 25.—27. August 1923.

So sollte ich also die alte Staufenstadt, meine Heimat, die wir in der Zeit des Jugendübermutes oft genug spöttisch „Rußheim" genannt hatten, doch noch einmal wiedersehen! Wiedersehen im Festgewande, geschmückt mit Fahnen und Blumen, aber noch weit mehr mit den besten Erzeugnissen deutschen Fleißes und Könnens in unserem Staate, vor allem auf land- und forstwirtschaftlichem, doch ebenso auf gewerblichem und Industriegebiete. Zu diesem Schmucke, dieser Betätigung der hochbedeutsamen Stellung unseres deutschen Volkes im tschechoslowakischen Staate im Rahmen der II. Deutschen land- und forstwirtschaftlichen Wanderausstellung, verbunden mit einer Industrie-, Gewerbe- und Warenschau, sollten auch die deutschen Bienenzüchter ihr bescheidenes Teilchen beitragen. Und das haben sie reichlich getan! Obwohl ausstellungsmüde und nach der der Imkerei recht abträglichen Gestaltung des Sommers, konnten unsere Vereinsgenossen doch nach der günstigen Wendung der letzten 14 Tage, in denen wenigstens in den höheren Lagen die Honigräume sich staunenswert rasch füllten, eine ganz stattliche und vor allem vielfach tadellos ausgestaltete Honig- und Wachsschau bieten, die durch eine reichliche Auswahl aller Art Beuten und Geräten u. a. ergänzt wurde. Schade, daß nicht auch lebende Bienen fliegen durften, sie hätten passenden Aufstellungsplatz und in dem prächtigen gärtnerischen Schmucke der Ausstellungsräume reichliche Nahrung gefunden. Es wird trotz aller mir sehr wohl bekannten Bedenken gegen Aufstellung unserer Sonnenvöglein, doch vielleicht wieder zur alten Gepflogenheit der Ausstellung lebender Völker zurückgekehrt werden; freilich muß daneben eine lokale Standschau die heimischen Imker, die ja nicht mit ausstellen können, schadlos halten.

Am Fuße der trotzigen alten Hohenstaufen-Feste liegt der Ausstellungsplatz auf beiden Seiten des melancholisch dunklen Egerflusses mitten im prächtigen Grün; zwei Brücken verbinden die beiden Ufer. Unsere bienenwirtschaftliche Ausstellung war in einem Riesenzelt gleich hinter dem Schützenhause untergebracht, das den so oft mangelnden Raum zur freien Bewegung auch großer Besuchermassen reichlich bot. Vor dem Zelte war eine wirklich sehenswerte Gartenparterre-Anlage mit tausenden von farbigen Blüten. Das von unseren Vereinsgenossen gebotene Ausstellungsgut findet weiter unten Würdigung.

Am Samstag, 25., vormittags bis halb 1 Uhr tagte die fast vollzählig erschienene Schar der Wanderlehrer unseres Vereines, auch eine größere Anzahl Gäste war da und hörten neben dem Geschäftsberichte des Obmannes Z. A. R Spatzal, die beiden Wanderlehrer Ruppert-Neuern („Gesundung unseres Vereinslebens" und „Ratschläge zum Ausbau unseres Vereinslebens") und Z. A. R. Altmann („Neue Erfahrungen in der Erforschung der Bienenkrankheiten"). Den ganzen Samstag-Nachmittag bis spät in den Abend beanspruchte der sorgfältig ausgearbeitete umfangreiche Vortrag unseres korresp. und Ehrenmitgliedes Rittmeister a. D. Egon Rotter-Hohenelbe („Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Mensch als Verwerter, Sichter und Züchter unter spezieller Berücksichtigung der Biene" mit zahlreichen Lichtbildern, und selbst der anschließende Begrüßungsabend brachte zwei Vorträge der Wanderlehrer Zenc Bernauer-Kleinpriesen („Biene und Blüte") und Jos. Richter-Eger („Die beiden Wege in der Bienenwirtschaft"), letzterer mit selbst gefertigten Lichtbildern, bis in die späte Mitternacht andauernd; alle Versammlungen waren äußerst zahlreich besucht und die Zuhörer hielten alle die Stunden nacheinander aus!

Sonntag, 26., ½ 9 Uhr fand eine öffentliche Vertreter-Versammlung des deutschen „Reichsverbandes" der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Repu-

Digitized by Google

blik" statt; in Vertretung des deutschmährischen Imkerbundes war Rechtsanwalt Dr. Bodirsky-Fulnek, für den schlesischen Landesverein Baurat Ing. Keßler-Troppau erschienen. Präsident Ökonw.-Prof. Dr Langer leitete die Verhandlungen wie die des Imkertages selbst. Ing. F. Baßler erstattete einen ausführlichen Geschäftsbericht. Um 10 Uhr begann der eigentliche Imkertag. Prof. Dr. Zander-Erlangen war durch Krankheit verhindert; dagegen fesselte der Vortrag Prof. Dr. Armbrusters-Dahlem-Berlin die Aufmerksamkeit der mehr als 300 Zuhörer zwei Stunden lang.

Am Nachmittag war die Konferenz der Leiter der bienenw. Beobachtungsstationen unter Vorsitz Z. A. R. Altmanns-Reichenberg. Die meisten Imker verbrachten den Nachmittag wohl in der wirklich großartigen Ausstellung, in der eine riesige Menschenmenge hin und her wogte. Auch unser Ausstellungszelt, in welchem unsere Wanderlehrer, der unermüdliche Ausstellungsleiter Richter, Schleicher sowie Prof. Schupp erklärten und vorzeigten, war andauernd gut besucht. Die Preisrichter unter Vorsitz Wanderlehrer Hübners-Leitmeritz, führten gewissenhaft ihre Aufgabe durch. Wohl selten noch wurde an einem Imkertage so viel Belehrendes geboten wie diesmal in Eger.

Um die so schön gelungene Veranstaltung haben sich in erster Reihe die Wanderlehrer J. V. Richter und H. Schleicher, der stets hilfsbereite Gauobmann Fabrikant Bräuning, Obmann Seifert und eine ganze Anzahl Vereinsmitglieder verdient gemacht. ihnen allen sei hier der beste Dank ausgesprochen. Sch.-R. Baßler.

Die Bienenwirtschaftliche Landesschau 1923.

Ein herrliches Gelände: Die von einem Kranze von Hügeln umrahmte und von der Eger gesäumte Pröllwiese hatte die Ausstellungsbauten aufgenommen. Die Bienenwirtschaftliche Ausstellung erfreute sich einer ganz besonderen Umgebung. Von der alten Staufenburg überragt, lag das geräumige Zelt mitten in einem Blumengarten hinter dem Schützenhause. Ein rühriges Ortskomitee hatte in dem weiten Zelte alle Ausstellungsobjekte wirkungsvoll angeordnet. Und doch gereichte die von Natur und Romantik umwobene Lage unserer Bienenwirtschaftlichen Ausstellung nicht zum Vorteile; denn, nur wenige Meter aus dem eigentlichen Ausstellungsgelände herausgeschoben, wurde sie von den Ausstellungsbesuchern, die sie suchten, aufgefunden. Wer aber der Imkerei ohne Interesse gegenübersteht, ging diesmal für unsere Ausstellung verloren, eben weil das Zelt außerhalb der eigentlichen Ausstellung lag!

Im Umfange glich die Bienenwirtschaftliche Landesschau in Eger der Vorgängerin 1922 in Leitmeritz; ihre Gliederung war schon durch die Zugrundelegung der Weippl'schen Preisgerichtsordnung gegeben. Die Zahl der Aussteller war 56.

Wohltätig wirkte auf den Imker die große Zahl einfacher Ein-Beuten. Nicht nur die von Berufstischlern ausgestellten Stücke, sondern (und das sei besonders betont) auch die von Laien hergestellten Beuten waren hinsichtlich des Materials einwandfrei und meist sehr geschmackvoll ausgeführt. Der durch die vorherrschenden Beutenformen gekennzeichnete Weg der Imkerei ist wohl der richtige, der Weg zur „Volksbienenzucht"

Der Juli hatte im Egergau eine Volltracht gebracht und die Katastrophe, die anderorts über die Imker hereingebrochen ist, abgewendet. Darum waren schöne Mengen Honig ausgestellt, doch behaupten Kenner der Verhältnisse, daß die Ausstellung gerade in Honig hätte noch viel reicher beschickt sein können. Von den ausgestellten Honigsorten brauchte nicht ein Glas von der Bewertung durch das Preisgericht zurückgestellt werden, ein ehrendes Zeugnis für die Sorgfalt, die jeder Imker für die Gewinnung dieses edelsten Naturproduktes aufgewendet hatte. Beim Wachs aber zeigte sich, daß dessen Läuterung noch nicht in jeder Imkerei auf der Höhe steht. Neben einige Fugeln und Formen, die mit „primissima" zu werten waren, gab es wiederum nicht hinlänglich geklärtes, nicht vom Bodensatz befreites, sowie durch Verwendung ungeeigneter Gefäße mißfarbig gewordenes Wachs. Die ausgestellten Kunstwaben waren schön, das Honiggebäck gut, zum Teil hervorragend.

Unter den Geräten für die Bienenzucht war manch praktischer Gegenstand. Wenn auch der erfahrene Imker auf viele derselben verzichtet und mit einem recht bescheidenen Inventar sein Auskommen findet, so muß festgestellt werden, daß die Landesschau in Eger von den vielen Dingen und Dingelchen, mit denen die Erzeuger die Imkerei retten wollen, die aber meist nur dem nützen, der sie verkauft, verschont war. Reich beschickt waren die Stände der heimischen Erzeuger Johann Fuchs in Theusing und Franz Simmich in Jauernig, doch fehlten abermals andere Erzeuger, welche wohl zumeist die noch immer hohen Kosten der Beschickung scheuen, obwohl die Gelegenheit zur Vorführung vor einem so großen Publikum nicht bald wiederkehrt: (Die Ausstellung war an den 3 Tagen von 107.000 Personen besucht! D. Schr.)

Berechtigtes Interesse beanspruchen jederzeit auf einer Ausstellung die dargebotenen Neuheiten. Wanderlehrer V. Jos. Richter, Eger, der außer Preisbewerbung sehr reich in fast allen Gruppen ausgestellt hatte, löst in seinem „Wahrzwilling" bei größter Einfachheit vielleicht manche Schwierigkeit der Bienenpraxis. Dessen Strohbeutenpresse (verstellbar für verschiedene Dicken) und die gußeiserne Strohbeutenpresse von Wanderlehrer A. Herz,

Digitized by Google

Dotterwies (zum erstenmal 1922 in Leitmeritz ausgestellt), verdienen die weiteste Beachtung. Die Preisgerichtsordnung stellt aber bei der Gruppe „Neuheiten" derartige Anforderungen, daß manche Gegenstände anderen Gruppen zugewiesen werden mußten.

In der Gruppe „Schul- und Unterrichtswesen" fanden die geschmackvollen ach: Kästchen mit lebenden Bienen unterschiedlicher Rasse (Aussteller Egon Rotter, Oberhohenelbe) und die Propagandatafeln des Wanderlehrers Herget, D.-Kullmes, verdiente Beachtung. Im allgemeinen wird aber gerade diese Abteilung von den Besuchern der Ausstellung zu flüchtig behandelt. Das „Internationale Preis-Ausschreiben" des Egerlandgaues, betreffend Befästigungsmittel und Wachsgewinnungsverfahren, erfuhr leider keine Austragung, weil die Beteiligung an demselben zu gering war.

Die Bienenwirtschaftliche Landesschau in Eger bot wiederum ein Bild zielbewußter Imkerarbeit. Für die Güte derselben sprechen die zahlreichen zuerkannten Preise. Sie gab aber dem veranstaltenden Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentral-Vereine für Böhmen auch die Gewißheit, daß er mit seinen Bestrebungen den Weg geht, der der heimischen Landwirtschaft zum Segen gereicht. Möge sie allen Beteiligten Ansporn werden, auf diesen Rahmen weiter zu wandeln: geradeaus und aufwärts!

Wanderlehrer Rud. Hübner, Leitmeritz.

* * *

Ein Wort zur Ausstellung in Eger.

Bei Besuch der sehr interessanten Bienenwirtschaftlichen Ausstellung, in der mir namentlich die Weigelhofer-Beute auffiel — denn obwohl ich kein Freund von Lagerbeuten bin, scheint mir diese Beute sehr beachtenswert — mußte jeder Bienenzüchter, der für die deutsche schwarze Biene Interesse hat, enttäuscht sein, daß auch nicht einer der vielen Züchter, die im „Deutschen Imker" und anderen Blättern ständig ihre schwarzen deutschen Bienen und Edelköniginnen zum Verkauf antragen, es der Mühe wert gehalten hatte, schwarze Bienen auszustellen!

Alfred Zedtwitz, Feldmarschalleutnant i. R., Duppau.

Nachschrift der Schriftleitung: Hiezu ist zu bemerken, daß so wie bei anderen Ausstellungen der letzten Jahre auch anderwärts von der Vorführung „lebender Bienen" bei ihrem heutigen hohen Kapitalswerte und daher hohen Risiko von vornherein abgesehen worden war. (S. a. den einleitenden Bericht.) D. Schriftltg.

Preiszuerkennungsliste.

Das Preisgericht bestehend aus den landw. Wanderlehrern:: Rud. Hübner, Fachlehrer-Leitmeritz (Obmann), Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler, Gen.-Sekretär des Deutsch. land- und forstw. Zentralverbandes f. B.-Kgl. Weinberge-Prag, Ludw. Christely, Schulleiter-Pfaffengrün, Gust. A. Keller, Oberlehrer-Pfaffendorf, Franz Richter, Oberlehrer i. R.-Witkitz, Jos. V. Richter, Maschinenmeister d. B. E. Bahn-Eger dem Vertreter der Handels- und Gewerbekammern Eger und Reichenberg 2. Kammer-Vizepräsidenten Ant. Michl, Kaufmann-Eger hat nachstehende Preise zuerkannt u. zw.:

A. Preise I. Ranges an: Emil Herget-Deutsch-Kullmes — Staatsehrendiplom; Fritz Bräuning-Eger — Staatsehrendiplom; Johann Fuchs-Theusing — silberne Medaille der Handels- und Gewerbekammer Eger und 50 K Staatspreis; Georg Helm-Gaßnitz — silberne Staatsmedaille; Hermann Schupp-Kaaden — bronzene Staatsmedaille; Egon Rotter-Oberhohenelbe — Ehrendiplom des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen; Karl Müller-Heiligenkreuz — 300 K Staatspreis; Franz Simmich-Jaurnig — bronzene Medaille der Handels- und Gewerbekammer Eger; Ludwig Schwendbauer-Schönhof — vergoldete Medaille des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen; Anton Herz-Dotterwies — 200 K Staatspreis; Lorenz Goßler-Schönbach b. Asch — 200 K Staatspreis; Niklas Sommer-Oberlosau — 125 K Staatspreis; Hans Schleicher-Eger — 125 K Staatspreis; Georg Worsch-Eger — 100 K vom „Egerlandgau"; Georg Thoma-Eger — Ehrendiplom des Deutsch. land- und forstw. Zentralverbandes f. B.; Anton Neumann-Stiedra — vergoldete Ausstellungsmedaille; Anton Kuhn-Schmiedles — 100 K vom „Egerlandgau"; Georg Schnurrer-Taubrat — Ehrendiplom des Deutsch. land- und forstw. Zentralverbandes f. B.; Robert Schaab-Roßbach — dto; Karl Méthfessel, Sulzbach am Main — 100 K vom „Egerlandgau"; Otto Bayer-Görkau — 100 K vom „Egerlandgau"; Anton Pohl-Pasek — bronzene Medaille der Handels- und Gewerbekammer Reichenberg; Georg Prüller-Hagengrün — 60 K vom „Egerlandgau"; Emil Gebert-Johannesberg b. Ga. — silberne Medaille des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines f. B.; Rudolf Weigelhofer-Zwittau i. M. — bronzene Medaille der Handels- und Gewerbekammer Eger; Georg Rustler-Taubrat — silberne Medaille des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines f. B.; Niklas Rößler-Palitz — 60 K v. „Egerlandgau"; Frau Antonie Pascher-Eger — silberne Medaille des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen

Digitized by Google

B. Preise II. Ranges: Georg Seifert-Eger — bronzene Medaille des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines f. B. und 50 K vom Präsident Prof. Dr. Langer; Hans Rundensteiner-Saraw — 50 K von Präsident Prof. Dr. Langer und silberne Medaille der II. Deutschen land- und forstw. Wanderausstellung; Anton Messering-Vograth — 50 Kronen von der Deutsch. Agrar- und Industriebank, Prag; Karl. Plach-Krischwitz — bronzene Medaille des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines f. B.; Franz Spitz-Tschischkowitz — dto; Eduard Riedl-Rodisfort — 50 K von der Deutsch. Agrar- und Industriebank, Prag.

C. Preise III. Ranges. Bienenw. Sektion Königsberg a. d. E. — versilberte Medaille der II. Deutschen land- und forstw. Wanderausstellung; Josef Feuereißel-Haberspirk — dto, Anton Fritsch-Haberspirk — dto; Anton Fuchs-Haberspirk — dto; Adam Sandner-Haberspirk — dto; Anton Sandner-Haberspirk — dto; Andreas Sattler-Haberspirk — dto; Johann Fuchs-Graslitz — dto; Augustin Hartwiger-Lučenec — dto; Friedrich Meyer-Eger — bronzene Medaille der II. Deutsch. land- und forstw. Wanderausstellung.

Außer Rang erhalten das Anerkennungsdiplom der II. Deutsch. land- und forstw. Wanderausstellung: Erhard Burfik-Visek; bienenw. Sektion Haberspirk; bienenwirtschaftliche Sektion „Eger Nr. 5"; bienenw. Sektion „Eger Stadt und Land" Bienenw. „Egerland-Gau"; bienenw. Sektion Elbogen.

„Außer Wettbewerb" waren Franz Tobisch („Jung-Klaus"), Wotsch a. d. E; Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen-Kgl. Weinberge-Prag; Josef V. Richter-Eger und Felix Baßler-Kgl. Weinberge-Prag (als Preisrichter).

Sämtliche Aussteller wurden gerichtet; unter die Mindestbewertung (65 „Bewertungspunkte") fielen nur 4 Gegenstände, die zuerkannte niedrigste Bewertungsziffer war 70.

Preisgerichtsordnung war wiederum die von Meister Th. Weippl verfaßte aus „Bibliothek des Bienenwirtes" (Verlag Fritz Pfennigstorff-Berlin); darnach wird zuerkannt ein Preis I. Ranges bei 91 bis 100 erhaltenen Bewertungspunkten; ein solcher II. Ranges bei 81 bis 90 Bewertungspunkten; ein Preis III. Ranges bei 65—80 Bewertungspunkten. Objekte, welche weniger als 65 Bewertungspunkte erzielt haben, kommen für die Preiszuerkennung nicht in Betracht. —r.

Den P. T. Prämiierten zur gefälligen Beachtung! Die Staatsehrendiplome und Medaillen werden vom Ministerium für Landeskultur, die übrigen Preise von der Ausstellungsleitung zur Versendung gebracht. Bei dem großen dort zu bewältigenden Arbeitsaufwand kann die Versendung nur nach und nach durchgeführt werden, weshalb bis dahin freundlich zugewartet werden wolle und Urgenzen, insbesondere an die Anschrift unseres gewesenen Ausstellungsleiters gefl. zu unterlassen sind.

Nachwort.

Die Imker haben wieder einmal eine schöne Veranstaltung hinter sich. Viele werden zufrieden sein und manche werden brummen, ich schließe mit den letzteren an, darum höret!

Viele lesen den „Deutsch. Imker" nicht! Und weil sie ihm nicht lesen, drum kommen sie zur Ausstellung, wenn diese vorüber ist. Schlimmer für uns war es doch, wenn die Aussteller zu spät kamen, aber froh sind wir, daß sie überhaupt noch gekommen sind. Die einzelnen Veranstaltungen haben zwar darunter gelitten, die Hauptsache ist als voll gelungen zu bezeichnen. Daß z. B. mein Vortrag zur Mitternacht verschoben wurde, das war nicht meine Schuld, sondern die jener Säumigen, die mich an anderer Stelle festhielten. Die Genugtuung haben wir auch heuer wieder: „Unsere Abteilung der Ausstellung war vor der festlichen Begehung fertig!" Von den 41 angemeldeten Ausstellern kam einer nicht und 16 unangemeldete kamen in letzter Stunde, sodaß insgesamt 56 Aussteller ihre Objekte zur Ausstellung brachten. Der Katalog hatte 105 Nummern mit 115 Posten, wovon 2 Nummern unbedeckt blieben, 18 Posten kamen nachträglich hinzu, sodaß effektiv 133 Posten in der Ausstellung verzeichnet werden konnten. Die Gesamtzahl der ausgestellten Gegenstände betrug: 1231. Prämiiert wurden insgesamt 45 Aussteller, 5 stellten ohne Preisbewerb aus, hievon erhielt trotzdem Einer ein Anerkennungsdiplom. Verteilt wurden 28 erste Preise, 6 zweite und 11 dritte Preise, ein Aussteller wurde abgewiesen. Der Vollständigkeit halber möge noch erwähnt sein, daß meine „Post" 167 Einläufe und 252 Ausgänge zählte.

Der Honigverkauf (Preis pro Kg. 25 Kč) stand hinter den Erwartungen. Jedenfalls schien der Preis zu hoch, da in den Geschäften der Honig billiger angeboten wird. Es gibt immer noch Imker, die nie „Preis halten" können und sich und ihren Brüdern einen Schaden zufügen müssen.

Zum Gelingen unserer Veranstaltungen haben durch Spenden zu Handen des „Egerland-Gau" weiters noch mit beigetragen: Sektion Braunau 6 Handtücher i. W. v. 50 Kč durch Z.-A.-R. August Heinzel-Dittersbach; Z.-A.-R. Ferdinand Ginzel-Reichenberg 10 Kronen; Sektion Mostau-Nebanitz 200 Kč; Sektion Eger „Stadt und Land Nr. 334" 193 Kč; Jos. Taubner, Gesch.-Leiter d. Sekt. Kratzau 5 Kč; Georg Rustler, Taubrath 2.5 Kg. Raas; Rud. Weiglhofer, Zwittau 10 Kč; Ludw. Schwendtbauer, Schönhof

Digitized by Google

10 Kč; Sektion Bad Königswart 40 Kč, Viktor Wacha. Nebillau 10 Kč; Sektion Wirschin 10 Kč; L. Z. A. R. Ant. Herz, Dotterwies 5 Kč; Ober-Revident Fritz Zadinek, Brünn 10 Kč; Ed. Riedl, Rodisfort 5 Kč; Pfarrer Jak. Gregora, Wodeian 4 Kč; Franz Spitz, Tschischkowitz 1 Kg. Wachs; Otto Bayer, Görkau ½ Kg. Wachs; Sektion Nürschan 10 Kč: Sektion Haberspirk ½ Kg. Honig; Rittmeister a. D Eg. Rotter-Oberhohenelbe 4 Kg. Honig; Jos. Totzauer, Udritsch 8 Mittelwände; Sektion Franzensbad 100 Kč; Gauobmann Z.-A.-R. Fabrikant Fritz Bräuning-Eger hatte das schöne Tischpapier im Werte von 55 Kč kostenlos beigestellt. Weitere Raaßspenden liefen noch ein von Stations-Vorstand Beckert, Moitau-Nebanitz 1.5 Kg. und W.-L. Schleicher. Eger 0.5 Kg. Es sei auch an dieser Stelle allen Spendern der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht.

Wenn ich auch am Anfang gebrummt habe, so will ich jetzt doch wieder singen: Ein schönes Lied ist das vom braven Mann und der stand heuer in der Ausstellung. Wir haben die Freude, melden zu können, daß diesmal nicht um 1 Heller gestohlen wurde, was alle anderen Abteilungen nicht sagen können. Das haben wir vor allem unserem wackeren W.-L. Schleicher zu danken, der unbeirrt eines entmutigenden Geschehens auf seinem Posten aushielt!

Sehr prächtig halfen diesmal mit Oberoffizial Thoma, Eger 334, Gastwirt Seifert, Eger 334, Wolf sen., Eger 334 und Worsch, Eger 334. Ihnen allen sei der wärmste Dank gesagt!

Die imkerlichen Veranstungen wurden gekrönt durch den Vortrag Prof. Dr. Armbruster, Berlin und ich danke ihm herzlichst, daß er meiner Einladung gefolgt ist und uns durch seine lehrreichen Ausführungen ergötzte! Rittmeister Rotter, Oberhohenelbe hat ebenfalls sein Bestes getan um unser Fest zu verschönern, darum auch ihm wärmster Dank!!

Der grüne Aar hat unsern Forst verlassen
Er kam, ließ seine Federn sehn
Und konnt's am Ende doch nicht fassen:
Das hoffende Vorübergeh'n.

Er fliegt und wird sich anderswo mal zeigen
So schön, ganz selbverständlich traut.
Dann lassen wir die Imme steigen,
Vielleicht wird sie dann seine Braut.

Und sollte es zur hohen Hochzeit kommen
Dann hat auch unsere Welt ein Fest
Und eine gold'ne Höh' erklommen
Wie sich's nicht einmal ahnen läßt.

Ihr braven Imker müßt dann rührig schaffen
Und Mann für Mann am Platze steh'n,
Es darf der schwächste Kreis nicht klaffen!
Sonst müssen wir vorübergeh'n.

W.-L. V. Jos. Richter-Eger.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Konferenz der „Vereinigung der bienenw. Wanderlehrer" des „Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen."

Anläßlich des Imkertages in Eger am 25. August 1923 von 9 bis 12½ Uhr vormittags in den Frankentalsälen. Den Vorsitz führte Obmann Z. A. R. W.-L. Spatzal-Postelberg, als Schriftführer waltete W.-L. Bernauer-Kleinpriesen. Anwesend waren 29 Wanderlehrer und eine Anzahl Gäste; von der L. Z. V.-Leitung die Vizepräsidenten Haustein und Gaudeck sowie Z.-Geschäftsleiter H. Baßler. Letzterer überreichte Namens des L.-Zentralvereines an folgende 7 Wanderlehrer das goldene Ehrenzeichen für vieljährige verdienstvolle Betätigung während mehr als 15jähr. Tätigkeit bei wenigstens 50 abgehaltenen Vorträgen, an die bw. Wanderlehrer: Franz Tobitsch-Wotsch, Ing. Felix Baßler-K. Weinberge-Prag, Jos. Raschauer-Birndorf, Karl Möhler-Gottowitz, Franz Andreß-Dobrzan, Anton Herz-Dotterwies, Jos. Klier-Klösterle. Aus den Mitteilungen des Obmannes Spatzal sei hervorgehoben: Der Zentralausschuß hat alle Wünsche der Wanderlehrer genehmigt und erfüllt. Dechant Tobisch-Wotsch, Prof. Rösch und Prof. Schupp-Kaaden, wurden in die „Wanderlehrer-Vereinigung" aufgenommen. Der Rücktritt des W.-L. Haase-Komotau, wegen seines Augenleidens wurde mit Bedauern zur Kenntnis genommen. W.-L. Richter-Wiklitz, wurde zum Ehrenmitgliede des Landes-Zentralvereines ernannt. W.-L. Herz-Dotterwies, wurde als Fachmann für die Königinzucht in den Zentralausschuß berufen. Seitens des Landeskulturrates erhielten über Antrag des Zentralausschusses des L. Z. V. folgende 2 Wanderlehrer das Anerkennungsdiplom für besonders verdienstvolle Betätigung auf dem Gebiete der Bienenzucht: Zeno Bernauer-Kleinpriesen, Emil Herget-Deutsch-Killmes.

Die Wechselrede über den geschäftlichen Teil zeitigte folgendes Ergebnis, bezw. nach-

Digitized by Google

stehende Anträge: Die für die heutige Konferenz festgesetzten zwei Vorträge bleiben auf der Tagesordnung. (Angenommen auf Antrag des W.-L. Hübner.) — Der entfällige Kassabericht ist für die nächste Konferenz zu verschieben. (Angenommen auf Antrag des W.-L. Hübner,*) W.-L. Hübner-Leitmeritz, gibt der Meinung Ausdruck, daß jeder Wanderlehrer nach der Rechts- und rechtlichen Lage verpflichtet ist, die früher beschossene Abgabe von 5 K für jeden Vortrag zu Handen der Zentrale für die Wanderlehrervereinigung zu entrichten. (Zustimmung.) Der Antrag des W.-L. Richter-Großpriesen zur Einhebung eines Mitgliedsbeitrages für die Wanderlehrervereinigung wurde dem Ausschusse zugewiesen. Auf den weiteren Antrag des W.-L. Richter-Großpriesen, betr. die Zuweisung von Vorträgen an Wanderlehrer erwiederte Zentral-Geschäftsleiter H. Baßler, daß in erster Reihe der Wunsch der Sektionen — fast ausschließlich wählt die Sektion selbst den Redner von vornherein — ferner das Fachgebiet des Vortragenden und die Entfernung des Wohn- vom Vortragsortes maßgebend sind.

Bei der Ersatzwahl für das verstorbene Ausschußmitglied W.-L. Worsch-Schönhof wurde auf Antrag des W.-L. Schleicher-Eger nun W.-L. Andreß-Dobrzan, gewählt.

W.-L. Ruppert-Neuern, hielt einen Vortrag über die „Gesundung unseres Vereinslebens. Vor- und Ratschläge zum Ausbau unserer Vereine." Nach einer kurzen Debatte hielt W.-L. Altmann. Reichenberg, einen Vortrag über die „Neuen Erfahrungen in der Erforschung der Bienenkrankheiten." Beiden Referenten sprach der Obmann für ihre gediegenen und lehrreichen Vorträge den Dank aus.

Der Wechselrede über die Vorträge sei folgendes entnommen.

W.-L. Eifelt-Fugau, wünscht die Heranziehung der Haushaltungs- und Volksbildungsschulen, ferner die Abhaltung von Standschauen zur Hebung der Bienenzucht. — W.-L. Storch-Nieder-Preschkau, erblickt in der Gewinnung der Lehrerschaft sowie der Land- und Forstwirtschaft ein Mittel zur Hebung der Bienenzucht und des Vereinslebens. W.-L. Klier-Klösterle, empfiehlt die Anpflanzung von Schneebeeren und Bocksdorn zur Ergänzung der Bienenweide; die Schule kann beim Normalunterricht viel für die Bienenzucht wirken. W.-L. Storch und W.-L. Herget-Deutsch-Killmes, verlangen die Herstellung von Honigetiketten mit kurzen Leitsätzen über die Bienen und ihre Produkte. — W.-L. Mösch empfiehlt die Vornahme von Kostproben zwischen Bienen- und Kunsthonig in den öffentlichen Versammlungen. — W.-L. Eifelt will den Honig im Haushalte mehr verwendet wissen, z. B. bei den Zulpen für die kleinen Kinder, im Badewasser, bei Blähungen usw.; er wünscht Aufklärung darüber in den Elternabenden.

Der Obmann empfiehlt bei der Anlegung von Heldenhainen honigende Bäume und Sträucher zu verwenden Zum Schlusse entspann sich noch eine kurze Debatte für und wider die Kuntzschbeute.

Unter den „freien Anträgen" wurde beschlossen, daß die Festsetzung der Entlohnung für die Schreibkraft der Wanderlehrervereinigung dem Obmann überlassen bleibe.

Bernauer m. p.

Königinnenzuchtkurs am bienenw. Landesmuseum Saaz. Der Kurs wurde am 8. Juni l. J. eröffnet, fand weiter am 16., 17., 21., 26. statt und wurde 29. Juni geschlossen. 24 Teilnehmer der Sektionen Saaz, Tuchorschitz, Wellhütten und Podersam nahmen daran teil. Entweiselt wurden ein auf der Schwarmhöhe stehendes Volk auf dem Stande des LZV.-Vizepräsidenten Haustein und 1 Volk auf dem Lehrbienenstande; mit den Königinnen wurden kleine Feglinge hergestellt. Wegen des kalten Wetters mußte das Zuchtvolk von Haustein in dessen Küche gebracht und dort 25 gezogene Weiselzellen ausgeschnitten werden, wo die 10 schönsten in die Okulierkäfige verschult wurden. ZAR. Wanderlehrer Herz dem wir wegen der sachgründlichen Arbeit größten Dank schulden, hatte ein schwarzes Volk in einem Befruchtungskästchen mitgebracht, aus den Zellen mit 1 und 2 tägigen Maden ausgestanzt und in die Okulierkäfige verschult zu Edelkonniginnen gezogen und an die Kursteilnehmer zur Bildung von Feglingen verteilt wurden. Die praktischen Arbeiten wurden immer mit theoretischen Vorträgen eingeleitet und selbst abends beim geselligen Beisammensein fortgesetzt. Der Lehrkurs hat zur Hebung der Königinzucht und Rasseveredelung ungemein viel beitragen.

Zur Statistik der Bienenzucht. Ende September l. J. wird das Statistische Staatsamt in Prag wieder an alle Gemeinden Böhmens, Mährens und Schlesiens einen kurzen Fragebogen in der Form einer doppelten Korrespondenzkarte versenden, betreffend den Stand der Bienenvölker im Jahre 1923. Wir ersuchen alle unsere Mitglieder, insbesondere alle Sektionsleitungen, den Gemeindeämtern bei Ermittlung des Standes der Bienenvölker im Jahre 1923 ihre Hilfe zu leisten, damit dieser Fragebogen richtig und zur Zeit ausgefüllt werde, denn eine richtige Statistik liegt im Interesse aller unserer Bienenzüchter!

Neue Schadensfälle. Feuerschaden. 37. (2163). S. Radelstein: Im Bienenhause des Lehrers Jos. Krippner, Zetschowitz, brach ein Brand aus, wodurch 12 bevölkerte Gerstungsbeuten samt Honigräumen, 14 Futterballons und verschiedene Geräte vernichtet wurden, das

*) Durch den Gebührenabzug eingegangen: 515 K.

Digitized by Google

Bienenhaus zum größten Teile verbrannte. Einbruchsdiebstähle. 38. 2164). E. Schiltern: Das Bienenhaus des Leop. Wolf, Schönwald 4, wurde erbrochen; 5 Gerstungshonigwaben aus Völkern gestohlen. 39. (2165.) S. Mies: 1 Bienenvolk in Gerstungbeute gestohlen — es blieb verschwunden —, 1 Gerstungvolk vernichtet bei Ant. Koch, Lehrer, Gosolup. 39. (2165.) S. Trautnau: 1 Ständer-Volk des Joh. Rudolf, Ober-Altstadt. ausgeraubt. 40. (2166.) S. Trupschitz: 1 Mobilvolk des Steph. Stephan, Stationsvorstand, Holischitz, vernichtet. 41. (2167.) E. Wallern: 2 bevölkerte Prinzlagerstöcke des Otto Pinsker, Landwirt, Wallern, gänzlich ausgestohlen.

Es wird neuerlich in Erinnerung gebracht, daß die Nichteinsendung der Versicherungs-Inventars-Abschrift die Ablehnung der Entschädigung nach sich zieht, da die Kontrolle unmöglich gemacht wird.

Sektionsnachrichten.

„Hainspacher Gerichtsbezirk." Die Versammlung am 5. August 1923 in Groß-Schönau war auch aus der Nachbarsektion Schluckenau und von 4 Frauen besucht. Die vorhergegangene Besichtigung des musterhaften Bienenstandes bei August Weber in Groß-Schönau brachte manche wertvolle Anregung. Obmann Oberlehrer Adalb. Holfeld brachte die wichtigsten Einläufe zur Kenntnis. Bienenw. Wanderlehrer Oberlehrer Anton Eiselt aus Fugau hielt einen fesselnden Vortrag über „Schwärme und Honigertrag." Tagesfragen: Preis für 1 Kg. heimischen Honig 30 K; die gemeinschaftliche Bestellung von Honiggläsern und Blechdosen. Einige Kaufleute im Bezirke, die Kristallzucker zur Herbstfütterung der Bienen zu einem etwas ermäßigten Preise abgeben wollen, wurden namhaft gemacht.

Eidlitz. Versammlung am 2 Sept. 1923. Wanderlehrer Bahninspektor i. R. W. Haase-Komotau, fand bei seinen gediegenen und temperamentvollen Ausführungen über „Einwinterung" aufmerksame und dankbare Zuhörer. (Reicher Beifall.) Nachdem der Marktpreis für 1 Kg. Honig 25 Kč ist, wird als Mindestpreis für 1 Kg. 20 Kč festgesetzt, an welchen Beschluß sich die Mitglieder zu halten haben. Mitgl. Oberst erstattete Vorschläge zur Verbesserung der Bienenweide im Sektionsgebiete. Die Benützung der Bibliothek des Landes-Zentralvereines wird vom Obmann angeregt. Es wurden Beschlüsse gefaßt zur Tilgung der Vereinsschuld.

Gablonz. Gut besuchte Wanderversammlung am 12. August in Johannesberg. U. a. fand eine lebhafte Wechselrede darüber statt, ob ein Gesuch um eine Srbvention an die Bezirksverwaltungskommission zu richten sei. Von einem solchem Ansuchen wurde Abstand genommen, jedoch beschlossen, an die Bezirksverwaltungskommission mit der Bitte heranzutreten. die Böschungen der Bezirksstraßen mit honigenden Sträuchern und Bäumen zu bepflanzen Beobachtungsstationsleiter Gebert gab einen ausführlichen Bericht über die Beobachtungsstation, darnach brachten die ersten zwei Drittel des Monats Juli eine unerwartete Honigtracht. Geschäftsleiter Gebert hielt einen Vortrag über „Allerlei Lustiges und Ernstes von seiner Honigmühle und aus seiner langjährigen Imkerpraxis," welcher wahre Lachsalven auslöste. Unser Mitglied Kaufmann Ulrich aus Gablonz hat uns in liebenswürdigster Weise einen Waggon Sandzucker zu sehr mäßigen Preisen besorgt, wofür ihm der beste Dank gebührt.*) E. G.

† Hals. Am 25. August l. J. wurde unser treues Mitglied Franz Rauch aus Tiergarten zu Grabe getragen. Seit 1908 war er eifriges Mitglied und erfolgreicher Imker. Ein tückisches Lungenleiden setzte seinem Leben ein Ziel. Ehre seinem Andenken! A. W.

Gr.-Chmeleschen. Die 70. Versammlung, bezw. 30. Hauptversammlung fand am 23. v. M. in Sossen statt. Mitgliederstand derzeit 14, Völker Frühjahr (1922) ausgewintert, Herbst eingewintert 57. Gesamte Honigernte 23 Kg., Wachs 50 Kg. Geschäftsstücke 19. Beobachtungsstationsleiter Julius Reim erledigte sich seines Vortrages als praktischer Imker aufs allerbeste. Auch erklärte er die Tabellen der Beobachtungsstation Woratschen verständnisvoll. Die vorhandenen Wertschatzmarken wurden zur Gänze verkauft. Ueber die 30jährige Tätigkeit erstattete Geschäftsleiter Buresch Bericht. Haupt- und Wanderversammlungen wurden abgehalten: Gr.-Chmeleschen (33), Bergwerk (6), Smrk (13), Nedowitz (2), Sossen (2), Watzlaw (5), Deslawen (3), Welhotten (1), Röscha (5), Kletscheding (5), Gauversammlungen in Woratschen 6, wobei verschiedene Wanderlehrer Referate erstatteten; auch erhielten einige Funktionäre Ehrenurkunden und die Goldene Ehrenbiene. Der Gründer der Sektion war der verewigte Geschäftsleiter Franz Buresch, welche vom 12. März 1893 bis 12. November 1911 die Geschäfte leitete; von letzter Zeit an blieb er jedoch als Ehrengeschäftsleiter und wurde ihm sein Sohn als Substitut beigestellt; er starb am 23. Juni 1915. Seit 12. März 1911 ist Julius Reim-Woratschen Obmannstellvertreter und Theodor Buresch Geschäftsleiter. Der jetzige Obmann Karl Tantsch ist seit 8. Dezember 1921 gewählt. Die Kassarevisoren Lifka und Reim fanden die Rechnung in bester Ordnung. Nächste Versammlung im Dezember. — 1 Mitglied trat für 1924 bei.

*) Wacker!! Zur allseitigen Nachahmung!

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge.**

Digitized by Google

Nr. 11 Prag, November 1923. XXXVI. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Fr. M. Sochc Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

September 1921—1923.

1921: Die sonnigen Tage brachten an vielen Orten die Obstbäume noch einmal zur Blüte. Senf, Weißklee und Schneebeeren wurden mit Erfolg besucht. Die im letzten Monatsdrittel auftretenden Fröste zerstörten die letzten Blumen des heurigen Bienenjahres und zwangen die Völker in das warme Innere. Die zumeist schon aufgefutterten Völker gehen mit zahlreichem jungen Volke in den Winter, so daß eine günstige Auswinterung zu erwarten ist.

1922: Nach der 10jährigen Septemberübersicht hatte der heurige September die größte Niederschlagsmenge und 1917 die geringste. Die am eigenen Leibe gespürte und für unsere Bienen verwünschte kalte Nässe prägt sich mit 10.8 Grad Celsius aus. Das Mittel der Flugtage ist 14.3, das in diesem niedrigen Stande schon seit vielen Jahren nicht erreicht wurde. Kein Bienenwetter. Meist Stille ums Bienenhaus. Eingestellte Eierlage und trübe Zukunftsgedanken.

1923: Das erste Monatsdrittel war recht hübsch und ermöglichte sehr schöne Ausflüge, bei denen noch — Station Sosau — fleißig gehöselt und geraubt wurde. Die Räuberei trat heuer häufig auf und störte leider auch manches freundliche Verhältnis der Nachbarimker; hier sei bemerkt, daß der Räuber ein kräftiges, der Beraubte ein schwaches, krankes oder weiselloses Volk ist. Die Septemberfütterung führte besonders bei kleineren und wiederholten Futtermengen zu nochmaligem Brutansatze, so daß die Völker mit viel jungem Volke in den Winter kommen. Die vielen Wespen waren eine große Plage.

Imbheill Altmann.

Monatsbild.

Von Dr. h. c. Ferd. Gerstung, Oßmannstedt i. Thür.

November.

Die alte Schule bezeichnete allgemein die Ueberwinterung als das Meisterstück der Bienenzucht, offenbar auf Grund der sehr üblen Erfahrung, daß der Winter fast in jedem Jahre zahlreiche Völker vernichtete; wer es dagegen erreichte, daß sein Bienenstand ohne Verlust durch den Winter kam, der galt eben als ein besonderer Meister der Bienenzucht. Heute sind wir über die Ursachen der schlechten Ueberwinterung und eben so auch des Verlustes von Bienenvölkern besser als früher unterrichtet und haben auch gelernt, sowohl in der Bienenwohnungsfrage wie auch in der Bienenpflege die Bedürfnisse des Biens im Winter so zu befriedigen, daß unter nicht ganz absonderlichen und bienenwidrigen Verhältnissen die Völker sicher durch den Winter kommen. Wir wissen, daß bestimmte Honigarten z. B. alle Oelsaathonige, alle Blatthonige (Waldhonige, vorzüglich aus der Tanne), und manche Heidehonige im Winter regelmäßig die Ruhr

Digitized by Google

Monatsbericht September 1923.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gefamt-Ergebnis	Größte Wetter-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsfrost-Maximum	Tag	Monatsfrost-Minimum	Tag	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Reif-	Glatteis-	Frühe	Mittag	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C		Tag		Tag									mm
Böhmen:																									
Aussig b. Teschen	127	— 74	— 60	— 50	— 184	.	.	.	.	1·0	29·0	13·3	1.	30.	1.	30.	25	1	.	12	2	16	8	.	.
Leitmeritz	184	— 40	— 45	— 40	— 125	.	.	.	.	4·0	26·5	13·2	1.	30.	1.	30.	26	11	.	6	10	14	18	1	.
Sedlitz b. Brüx	225	— 38	.	— 20	— 58	.	.	.	.	4·5	30·0	16·2	1.	30.	1.	30.	29	7	.	5	16	9	5	1	31
Reichstadt	265	+ 60	— 20	— 30	+ 10	20	9.	20	2.	3·0	28·0	13·2	.	.	.	.	25	13	.	8	14	8	8	1	28
Raaden	284	.	.	.	.	.	.	.	.	2·0	26·1	13·2	.	.	.	.	8	12	.	2	22	6	5	.	16
Warnsdorf	320	— 40	— 50	— 60	— 150	.	.	.	.	3·0	29·0	13·8	1.	30.	1.	30.	23	10	.	7	12	11	27	.	.
Neulands-Aussig	350	— 42	— 121	— 21	— 184	.	33	9.	.	4·0	27·0	13·5	1.	30.	1.	30.	22	6	.	9	13	6	6	1	.
Pilnikau	352	— 40	— 60	— 60	— 160	.	.	.	.	5·0	23·0	12·8	1.	30.	1.	30.	20	5	.	9	6	15	17	.	.
Posau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	2·6	27·5	14·5	.	.	.	.	20	10	.	9	6	15	12	2	14
Reichenberg	374	— 125	— 75	— 130	— 330	.	.	.	.	5·0	22·0	13·5	1.	30.	1.	30.	21	14	.	8	6	16	16	.	.
Landskron i. B.	380	.	.	.	.	.	.	.	.	.	27·0	13·2	.	.	.	.	21	9	.	11	9	10	20	1	.
Worataschen	390	— 80	— 60	— 60	— 200	.	.	.	.	3·5	27·0	13·8	1.	30.	1.	30.	27	5	.	5	7	18	17	1	.
Reichenberg	400	.	.	.	.	.	.	.	.	3·5	21·5	13·2	.	.	.	.	28	15	.	5	6	19	10	.	.
Ueberdörfel	446	— 130	— 145	— 55	— 330	.	.	.	.	5·0	22·0	13·4	1.	30.	1.	30.	16	9	.	11	3	16	21	1	.
Rudolfstadt	483	— 90	— 130	— 10	— 230	.	.	.	.	4·0	27·0	14·4	1.	30.	1.	30.	25	8	.	8	12	10	14	1	.
Schwanenbrückl	493	.	.	.	.	.	.	.	.	1·0	25·0	9·8	.	.	.	.	16	17	.	2	22	6	11	3	.
Schönau-Braunau	500	— 20	— 40	— 40	— 100	.	.	.	.	6·0	23·0	11·0	1.	30.	1.	30.	18	7	.	8	11	11	16	1	24
Glashütten	531	— 60	— 50	+ 10	— 100	80	4	50	5.	4·0	24·0	13·1	1.	30.	1.	30.	17	13	.	11	3	16	12	1	.
Hohenfurt	568	— 30	.	— 30	— 80	.	.	.	.	1·0	27·0	12·5	.	.	.	.	25	14	.	10	4	16	17	1	68
Neubistritz	589	— 75	.	.	— 75	.	.	.	.	3·0	26·0	12·8	1.	.	.	.	24	14	.	13	6	11	24	1	.
Gottmannsgrün	600	— 120	— 40	— 50	— 210	.	.	.	.	2·0	24·0	9·8	1.	30.	1.	30.	18	5	.	7	8	15	11	.	.
Johannesberg	600	— 90	— 160	— 90	— 340	.	.	.	.	1·0	24·0	9·2	1.	30.	1.	30.	20	13	.	11	2	17	10	1	73
Deutsch-Rillmes	632	— 90	— 50	— 40	— 180	.	.	.	.	0·0	28·0	12·0	1.	30.	1.	30.	21	10	.	5	9	16	17	2	31
Mähren:																									
Neustift b. Iglau	619	— 50	— 40	— 10	— 100	.	.	.	.	4·0	27·0	14·3	1.	30.	1.	30.	9	12	.	11	4	15	8	.	.
Johnsdorf b. R.	630	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Schlesien:																									
Barzdorf b. J.	260	— 46	— 32	— 60	— 138	.	.	12	13.	2·0	27·0	11·0	1.	30.	1.	30.	29	4	.	6	12	12	20	2	.
Odrau	264	— 68	— 39	—	— 107	.	.	20	11.	6·0	30·0	16·0	1.	30.	1.	30.	28	5	.	8	11	3	7	2	46
Friedek	312	— 60	— 40	— 52	— 152	.	.	.	.	4·0	26·0	13·7	1.	30.	1.	30.	20	12	.	9	10	11	10	2	83
Langenberg	524	— 40	— 20	— 30	— 90	.	.	.	.	1·0	25·0	10·4	1.	30.	1.	30.	25	7	.	13	10	7	30	.	.

Die Stationen: Zugau, Lom, Tibenberg und Johnsdorf blieben ohne Bericht.

Digitized by Google

erzeugen, deshalb entziehen wir den Völkern möglichst solche Honige und ersetzen sie durch besser bekömmlichen Zucker, wenigstens für den Vorwinter.

Wir wissen, daß die meisten Völker, welche im Winter angeblich durch Hunger sterben, meistens die Opfer bienenwidriger Wintersitze sind. Gar oft sterben in solchen Wohnungen die Völker Hungers, obgleich neben dem Wintersitz noch reiche Vorräte vorhanden sind, welche aber der Bien nicht erreichen konnte, weil es ihm unmöglich ist, die ausgezehrten honigleeren Wabengassen während einer Kälteperiode zu verlassen und zu honiggefüllten Wabengassen überzugehen, oder den Honig von da in den Wintersitz zu überführen. Wir bieten darum dem Bien einen Wachszellenkörper für den Winter dar, in welchem er seine günstigste Ueberwinterungsform einnehmen und zugleich auch die nötigen Wintervorräte an geeigneter, d. h. für ihn stets erreichbarer Stelle aufspeichern kann. Unter solchen Verhältnissen stirbt ein Volk nie den Hungertod, wenn ihm überhaupt nur genügende Vorräte gelassen beziehungsweise gegeben worden sind.

Wir wissen, daß der Bien im Winter nicht auf, sondern an gefüllten Honigzellen sitzen will, da er ja unter Umständen sogar die leeren Zellen seines Wintersitzes besetzt. Deshalb muß der Ueberwinterungswachskörper so groß sein, daß alle Glieder des Biens in Kugelform auf leerem Zellenbau sich gruppieren können, und die Honigspeicher ihm wie eine wohlgefütterte, warme Wintermütze auf dem Haupte sitzen.

Wir wissen, daß der alte Ausspruch des Freiherrn v. Berlepsch: „Der Bien braucht im Winter verteufelt wenig Luft", längst als ein folgenschwerer Irrtum erkannt worden ist, und daß vielmehr der Bien die wichtigste Lebensbedingung für den Winter, nämlich seine organische Wärme, nur dann erzeugen kann, wenn ihm außer dem unentbehrlichen Heizstoff, dem Honig, auch der zur Verwandlung des Honigs in Wärme unbedingt nötige Sauerstoff zur Verfügung steht, welcher ihm in der Regel durch das Flugloch aus der Außenwelt zuströmen muß, freilich möglichst unter Ausschluß von Zugluft, welche dem Bien im Winter sehr schädlich ist. Bei dem organischen Verbrennungsprozeß des Honigs durch Sauerstoff entsteht nun einerseits Wasserdunst, andererseits Kohlensäure. Letztere ist auch für den Bien ein giftiges Gas, welches unter Umständen, falls der Bien gezwungen ist, es einzuatmen tötlich auf ihn wirkt. Alt erfahrene Imker schieben darum unter die Bodenbretter ihrer Beuten oder Körbe, entgegengesetzt vom Flugloch, im Winter ein Klötzchen unter, so daß die Bodenbretter nach dem Flugloch zu geneigt sind, und die Kohlensäure, welche infolge ihrer Schwere auf dem Bodenbrett sich sammelt, durch das Flugloch gleichsam abfließen kann.

Der bei dem Verbrennungsprozeß entstehende Wasserdunst entweicht dem winterwarmen Bien nach oben, er bildet also eine Luftschicht, welche mit allerfeinsten Wassertröpfchen erfüllt ist. Sobald diese warme feuchte Luft in eine kältere Zone übertritt, so schlägt sich der feuchte Dunst in Gestalt von kleinen Tautröpfchen nieder. Dieses geschieht vornehmlich an rauhen Stellen, z. B. an den Rändern der Honigzellen, welche vom Bien geöffnet worden sind. So tut sich für den Bien auf wunderbare Weise ein Wasserbrünnlein im Winter gerade an den Stellen auf, wo der Bien zum Auflösen des Honigs Wasser benötigt. Erfahrungsgemäß erfolgen diese Niederschläge aber auch an Glasfenstern, welche dem Bien im Winter belassen worden sind. Noch bedenklichere Flächen, an denen sich die feuchten Wasserdünste verdichten, sind Wände aus Kiefernholz. Der erfahrene Imker entfernt darum im Winter die Glasfenster und hütet sich, Bienenwohnungen aus Kiefernholz herzustellen, um nicht zu erleben, daß bei Tauwetter ganze Bächlein Wasser aus dem Flugloch herausfließen, welche kurz vorher noch als kleine Eisberge den Wintersitz des Biens umgeben haben. Auch lehrt die Erfahrung, daß in Beuten aus Kiefernholz die unbesetzten Waben im Winter von Moder und Schimmel befallen und hie und da zerstört werden. Bei den Thüringer Beuten werden

Digitized by Google

Glasfenster überhaupt nicht mehr angewandt. Die zum Abschluß des Wintersitzes nach hinten dienenden Drahtgazefenster werden durch eine 6 Zentimeter starke Strohdecke abgedeckt, um möglichst alle Zugluft dem Bien fern zu halten, aber auch die gerade an dieser Stelle sich sammelnde Feuchtigkeit abzuleiten. Demselben Zwecke dient auch eine obere Winterdecke, welche früher ebenfalls aus Stroh hergestellt, jetzt aber aus Holzstabgewebe mit Torfmullfüllung angefertigt wird. Es ist verkehrt, dem Bien im Winter die Wachstuchdecken zu belassen, da diese sonst die Ableitung des Wasserdunstes durch die Winterdecke unmöglich machen würden. Wer sich überzeugen will, wieviel feuchte Dünste durch die oberen Decken abgeleitet werden, der lege im Frühjahr bei reger Bruttätigkeit eine Wachstuchdecke während einer kühlen Nacht auf die Winterdecke, die gewichste Seite nach unten gekehrt, und er wird am Morgen mit Staunen bemerken, daß das Wachstuch mit vielen Wassertropfen besetzt ist.

Um die Reinigung des Bodenbrettes zu erleichtern, ist es ratsam, eine geölte oder geteerte Pappe (Asphaltkarton) auf dasselbe zu legen. Alles im Winter abfallende Gemüll sammelt sich auf dieser „Bienenwindel", und im Frühling kann der Bienenvater auf derselben die Geschichte der Ueberwinterung seiner Völker studieren und auch wichtige Wahrnehmungen über die Gesundheit oder Krankheit derselben machen.

Für uns ist darum die Ueberwinterung des Biens weniger ein Meisterstück des Imkers, welcher selbstverständlich dabei auch seine bienenväterliche Pflicht zu erfüllen hat, als vielmehr ein Wunderwerk der allwaltenden schöpferischen Weisheit, welche den Bien ins Dasein gerufen und mit solchen herrlichen Lebensordnungen ausgestattet hat, daß er trotz aller lebensgefährlichen Einflüsse, die von allen Seiten her auf ihn im Winter eindringen, sich dennoch lebenskräftig erhalten und seine Triebkräfte ungeschwächt ins kommende Jahr hinüber retten kann. Möge auch diese wunderbare Ordnung den Bienen in diesem Jahre wieder eine günstige Ueberwinterung ermöglichen.

Ueber Bienenwohnungs-Systeme.

Von **August Weber**, Groß-Schönau in Böhmen.

Infolge der Erfindung des Mobilbaues tauchten eine Menge Kastenbienenwohnungen auf, welche in Bezug auf äußeres Ansehen sowie Inneneinrichtung und Rähmchenmaß sehr von einander abwichen. Jeder einigermaßen hervorragende Imker erfand seine eigene Bienenwohnung, erklärte sie als die beste, sowie naturgemäßeste aller Beuten und suchte in Wort und Schrift Anhänger für sein System zu gewinnen. Die Versuche, etwas mehr Einheitlichkeit in diese Verwirrung zu bringen, hatten nicht den rechten Erfolg, da jeder der einmal auf eine bestimmte Betriebsweise eingearbeitet ist, sich nur schwer entschließen wird, dieselbe über den Haufen zu werfen.

In Nachfolgendem will ich meine Erfahrungen mit verschiedenen Beuteformen bekanntgeben und dürfte ganz besonders Anfängern hiedurch die infolge der vielversprechenden Anpreisungen immerhin etwas schwierige Frage der Beutenauswahl in etwas erleichtert werden.

Vor langen Jahren war ich durch Erbschaft in den Besitz einiger Korbvölker gekommn. Nach und nach wurden dieselben in die damals modernen Oettlschen Prinzstöcke übersiedelt. Diese Beuten waren teilbar, hatten aber gerade durch ihre Teilbarkeit im Winter viel durch Nässe und Schimmel zu leiden. Um dieses Uebel zu beseitigen, baute man dieselben sodann unteilbar mit Holzverkleidung. Obwohl nun das Gedeihen der Bienen in dieser Lagerbeute eigentlich nichts zu wünschen übrig ließ, entsprach doch die Zugänglichkeit des Brutnestes nicht allen Anforderungen. Immerhin war eine Revision bei diesem, 14 bis 16 Waben haltenden Stocke etwas beschwerlich.

Digitized by Google

Nun erschien eine andere Type auf meinem Bienenstande, und zwar der Vieretager nach Liebloff. Die Bewirtschaftung dieser Beuteform war infolge ihrer geringeren Tiefe entschieden ansprechender. Die Beobachtung durchs Fenster machte hier eine eigentliche Untersuchung nur selten notwendig. Die Ueberwinterung war infolge der günstigen Ventilationsverhältnisse ausgezeichnet, aber ein Fehler machte sich alsbald bemerkbar. Da die Stockwärme naturgemäß oben ist, so hielt sich das Bienenvolk nur oben auf, während in der unteren Etage nur wenig oder garnichts gebaut wurde, somit dort von Honig oder Brut in der Regel nichts zu sehen war. Der Fall war nicht gerade selten, daß ein Vieretager schwärmte, ohne vorher die unterste Etage besetzt zu haben. Da ich das von manchem Imker zur Vermeidung des erwähnten Uebelstandes empfohlene Umhängeverfahren nicht anwenden wollte, so wurde der Ständer fortan als Dreietager gebaut. Nun bildeten die unteren beiden, mit Ganzwaben ausgestatteten Etagen das eigentliche Brutnest. Die Beute zeigte aber infolge ihrer größeren Tiefe wieder die Unbequemlichkeiten eines Hinterladers.

Diese Stockform in Kaltbaustellung, von zwei Seiten zugänglich, erleichterte wohl die Nachschau etwas, nahm aber in ihrer Breitestellung viel Raum im Bienenhause ein. Auch mußte man bei der Einwinterung von selbst honigschweren Stöcken vorsichtig sein, da der zu beiden Seiten des Brutlagers aufgespeicherte Honig nur zur Hälfte als Winterfutter in Betracht kam. Die Bienen zehrten nach einer Seite, und war hier der Vorrat nicht ausreichend, so verhungerte das Volk, trotz auf der anderen Seite befindlichen, für die Bienen im Winter nicht erreichbaren Honigs. Auch konnte es mir nicht gefallen, daß die Waben bei Kaltbaustellung längs der Flugöffnungen mangelhaft ausgebaut wurden, während dies bei Warmbau nur an der Stirnwabe vorzukommen pflegt.

Auf einer Ausstellung wurde ich mit dem Blätterstock nach Alberti bekannt. Mir leuchtete sofort ein, daß bei dieser Beute die Zugänglichkeit zu jeder einzelnen Wabe die denkbar leichteste sei. Schon im folgenden Frühjahr stand ein Versuchsblätterstock auf meinem Stande, der mit dem ersten Schwarme bevölkert wurde. Das Untersuchen desselben auf vorhandene Brut ging über alle Erwartungen leicht, aber als das Volk stärker wurde — da durfte ich mich ohne Anwendung von Rauch nicht mehr an das Herausnehmen der Waben wagen. Auch mußte dabei sehr rasch gearbeitet werden, da sich in der bei Herausnahme einer Wabe entstandenen Gasse sofort dicke Bienenklumpen bildeten und es entstand beim Wiedereinschieben das bekannte, den Bienen äußerst mißliebige „Welkern". Wenn schon dieser Nachteil inzwischen durch den von Kuntzsch erfundenen Wabenschlitten*) beseitigt wurde, so konnte ich mich doch für den Blätterstock nicht so recht begeistern, und zwar weil ich gewöhnt war, ohne Oeffnung des Stockes durchs geschlossene Fenster auch bei Nacht das Schaffen des Volkes zu beobachten, sowie die Honigzunahme, die Erweiterungsbedürftigkeit und das Verhalten der Bienen auf der Bauwabe zu beurteilen. Beim Blätterstock läßt sich das nicht ohne Oeffnung des Stockes und Herausziehen von Waben tun, da man hier durchs Fenster nur Rähmchenholz, Zwischenbau und Bienen sieht.

Nun verfiel ich auf den Oberlader in Form der Gerstungsbeute. Da es nach einer vielverbreiteten Meinung nichts Vollkommenes unter der Sonne gibt und dort, wo Licht ist, auch Schatten sein muß, so wurde mir gesagt, daß die Völker, welche in Gerstungbeuten wohnen, die Gepflogenheit hätten, ihre Brutnester auf Kosten der Honigernte ungebührlich zu erweitern. Nun habe ich allerdings gefunden, daß einzelne Gerstungsvölker, welche etwas schwach aus dem Winter gekommen waren, sich erst bei Eintritt der warmen Jahreszeit, bei sonst fruchtbarer Königin, kräftig entwickelten. Solche Völker haben, wie man zu sagen

*) Der Wabenschlitten ist eine alte Erfindung, die ich schon vor 30 Jahren von Ungarn aus gekannt habe! Sch.-R. B.

Digitized by Google

pflegt, „den Zug versäumt“ und wachsen sich während oder nach der Haupttracht zu Fleischbeuten aus. Daß solche Nachzügler im Sommer einen großen Brutstand haben, war mir indes sowohl beim Prinzstock als auch bei Drei- und Vieretagern mit Normalrähmchen vorgekommen, geradeso wie bei Gerstungbeuten. Wenn schon ein erfahrener Imker um leicht anzuwendende, und für die verschiedenen Beuten passende Brutbeschränkungsmittel nicht in Verlegenheit kommt, so wäre es zu diesem Zwecke doch gut, wenn er die Witterung auf wenigstens vier Wochen vorher wüßte. In Gegenden, wo mit der Möglichkeit einer Spätsommertracht gerechnet werden kann, würde sonst durch eine solche Volksschwächung leicht mehr Schaden als Nutzen gestiftet werden. Das Fehlen solcher vereinzelter Brutbeuten macht sich im Sommer oft recht unangenehm bemerkbar, da dieselben die geeignetsten Lieferanten für die Brutwaben sind, welche zur Verstärkung der Ableger und Schwärme gebraucht werden. Im Spätsommer ist ja, wie bekannt, die Entnahme von Bruttafeln aus normal entwickelten Völkern meist nicht gut tunlich, da sich dieselben zu dieser Zeit in absteigender Entwicklung befinden und zu dem die Brutnester durch den inzwischen aufgespeicherten Honig ziemlich beschränkt sind.

Auch mit dem Föderativstock wurde auf dem Stande eines befreundeten Imkers ein Versuch gemacht. Zwei prächtige Völker in einer Doppelbeute hatten die Aufgabe, einen gemeinsamen Honigraum in möglichst kurzer Zeit zu füllen. Die Bienen schienen hiezu auch den besten Willen zu haben, soviel wir an ihrem Fleiße und ihrem friedlichen Gebaren wahrnehmen konnten. Aber als wir eines Tages wieder Nachschau hielten zeigte es sich, daß das eine Volk zum anderen auf Besuch gegangen war und wir hatten eine Menge bienen- und honigleerer Bruttafeln vor uns. Ob sich die eine Königin durchs Absperrgitter gezwängt hatte, oder ob sie eingegangen war — einerlei, niemand fühlte mehr das Bedürfnis, einen weiteren Versuch zu machen.

Nun hat aber der imkerische Erfindungsgeist in den letzten Jahren eine Menge neuartige Beuteformen in die Welt gesetzt, welche sich in der Hauptsache von den bisherigen Beuten dadurch unterscheiden, daß sie auf Schwarmverhinderung und Brutbeschränkung zum Zwecke der Steigerung des Honigertrages eingerichtet sind. Ganz so einfach wie diese Betriebsweisen von den betreffenden Erfindern in ihren Broschüren hingestellt werden, kommen mir dieselben gerade nicht vor, wenigstens erscheint es etwas kühn, diese Behandlungsformen als Volksbienenzucht zu bezeichnen. Wenn das Brutnest in den Oberraum umgehängt und die Königin im Unterraum auf Mittelwände gesetzt wird, so ist die Anwendung des nicht bei allen Imkern beliebten Königinabsperrgitters unbedingt erforderlich. Der mit Kunstwaben ausgestattete Unterraum bietet nun der Königin mit dem sich von Tag zu Tag mehrenden Bau- und Brutbienen ein großes Feld für ihre Tätigkeit, so daß ein solcher Stock in Bälde zur übervölkerten Fleischbeute werden müßte, wenn die Erfinder dies nicht durch Anwendung der Brutbeschränkung verhinderten. Es gilt hier also der Spruch: „Wer das eine tut, darf das andere nicht lassen“.

Es mag hier unbestritten bleiben, daß die Brutbeschränkung in Gegenden ohne nennenswerte Spättracht eine gewisse Berechtigung hat, aber ich könnte mich nicht dazu entschließen, sie regelmäßig in meiner nordböhmischen Heimat anzuwenden. Bei uns dauert nämlich die Bienenweide im allgemeinen vom Beginn der Ahornblüte bis zu Ende der Heidetracht. Das was uns oft fehlt, ist günstige Witterung und Wärme. Es gibt hier Jahre, in welchem nach der Obstblüte die um diese Zeit noch mäßig großen Brutnester ganz mit Honig versperrt sind, so daß der Imker das Seinige zur Brutnesterweiterung beitragen muß. Infolge mißlicher Witterung standen vor einigen Jahren die Völker Mitte Juli honigleer da, so daß die Imker voll banger Sorge in die Zukunft blickten. Da kam eine Reihe wirklich schöner Tage, welche von den Bienen aufs beste ausgenützt wurden, so daß stärkere

Digitized by Google

Völker in kurzer Zeit ihren Winterbedarf eingetragen hatten. Im Jahre 1921 waren bekanntlich im Juni die Aussichten infolge regnerischen Wetters wahrhaft trostlos, aber der Juli brachte uns eine andauernd trockene, schöne Witterung, welcher wir noch eine vielfach befriedigende Honigernte zu verdanken hatten. — Wo wären wir aber an solchen Jahren mit der Brutbeschränkung hingekommen?

Ein Erfinder erzählt unter anderem in der von ihm herausgegebenen Werbeschrift, wie ein Bienenvolk, welches längere Zeit im Zwischenboden eines Hauses wohnte, bis zu seiner Aushebung den Honig zentnerweise angehäuft hatte. Da dieses Volk den ihm zur Verfügung gestandenen Raumverhältnissen entsprechend niedrige und breite Waben gebaut hatte, so erblickt der Erfinder hierin einen Fingerzeig der Natur und erklärt die niedrige und breite Wabe als die einzig richtige Wabenform. Ueber der Nutzbarmachung dieser Erkenntnis ist dem Erfinder offenbar eine sehr nahe liegende und nicht minder wichtige Entdeckung entgangen. Er hat übersehen, daß besagtes Bienenvolk dieses Honigwunder fertig gebracht hat ohne Umhängen des Brutkastens, ohne Brutbeschränkung, ohne Ausfangen und Umquartieren der Königin, sowie ohne Anwendung von verschiedenen Gittern und Keilen.

„Absolute Schwarmverhinderung" heißt ein Vorzug der neuesten Beuten. Indem der Fortbestand der Bienenzucht ohne Vermehrung nicht denkbar ist, da doch alljährlich einzelne Völker an Weisellosigkeit, Ruhr u. dgl. zugrunde gehen, so bliebe hier nichts übrig, als die erforderliche Anzahl Schwärme anderweitig zu kaufen. Ist das nicht tunlich, so muß zur künstlichen Vermehrung gegriffen werden, trotzdem dieses den Honigertrag, geradeso wie das natürliche Schwärmen, nachteilig beeinflußt. Um nun bei der künstlichen Vermehrung das eine Teilvolk für kurze Zeit einigermaßen leistungsfähig zu erhalten, wird bei den neuesten Beuten das Abschalten der Flugbienen vorgesehen. Es ist dies im Grunde genau dasselbe Verfahren, welches seit alter Zeit bei der Herstellung von Ablegern und Verstellschwärmen auf eine nicht weniger einfache und leichte Art angewandt wird.

Nach den von mir mit verschiedenen Bauteformen erzielten Erfolgen bin ich zu der Ansicht gelangt, daß an den größeren oder geringeren Honigerträgen die Beuten ziemlich unschuldig sind. Bei günstigen Verhältnissen werden halbwegs brauchbare Bruten verschiedener Bauart honigschwer werden, während bei fehlender Tracht selbst die gepriesenste Reklame-Patentbeute trotz aller Künsteleien keinen Honig schwitzen wird.

Praktischer Ratgeber.

Wabenzahl und Wabengröße.

Im „Praktischen Ratgeber" unseres lieben „Deutschen Imker" wird von Herrn Dr. Gerstung einem Imkerbruder aus trachtarmer Gegend Rat und Auskunft über den Betrieb in der Gerstungbeute erteilt. In seiner Anfrage gibt der betreffende Imkerbruder auch seine Erfahrungen über die Gerstungbeute bekannt und kommt zu dem Schlusse, daß an den geringen Erträgen vielleicht die zu große Anzahl der Waben im Brutraume der Beute die Schuld trägt.

Da auch ich während meiner nun schon mehr als 25jährigen Imkerlaufbahn die erste Hälfte fast nur im Gerstungständer imkerte, so glaube ich berechtigt zu sein, in dieser Angelegenheit auch ein Wort mitzureden, und will, besonders zum Wohle der Anfänger in der edlen Bienenzucht, hiemit meine Erfahrungen in dieser Hinsicht veröffentlichen, um diese vor Schaden zu bewahren.

Auch ich habe die Erfahrung gemacht, daß die Gerstungbeute, und ich habe hier besonders den Ständer mit 12 Rähmchen im Brutraume im Auge, für trachtärmere Gegenden, wie sie im oberen Böhmerwalde in Betracht kommen,

Digitized by Google

nicht die geeignete Stockform ist. Die Imker unserer Gegend wissen mit dieser Beute nichts Rechtes anzufangen.

Abgesehen davon, daß unsere kleinen Landwirte, welche außer einigen meiner Amtsbrüder hier als Bienenzüchter hauptsächlich in Betracht kommen, meist nicht die erforderlichen Kenntnisse zur Behandlung dieser Beute besitzen, haben sie auch nicht die hiezu erforderliche Zeit, die fachgemäße Verengung und Erweiterung des Brutnestes vorzunehmen, da sie im Frühjahre und Herbste mit landwirtschaftlichen Arbeiten derart überhäuft sind, daß sie zur Behandlung ihrer Bienen überhaupt nicht kommen.

Für sie ist diejenige Wohnung die geeignetste, welche bei dem geringsten Maße von Kenntnissen und Zeit doch noch eine bienengemäße Behandlung zuläßt, und das ist eine Wohnung, welche im Brutraume nur soviele Rähmchen enthält, daß sich das Bienenvolk darin zu einem starken Volke entwickeln kann, ohne daß man im Frühlinge das Brutnest zu erweitern und im Herbste zu verengen braucht.

Ich baute mir nun im Jahre 1906 zehn Beuten, die nur 8 Rähmchen im Brutraume (44 × 27 cm) — Wabenfläche 43 × 26 cm = 1118 cm² — und bei lichter Weite der Beute von 29 cm noch Raum für ein schwaches Schiedbrett enthalten. Je nach Stärke des Schwarmes gebe ich dann im Anfange 5 bis 7 Rähmchen mit Kunstwaben und hänge, nachdem dieselben ausgebaut sind, die übrigen ein. Jedes Jahr nehme ich dann zur Zeit der Obstbaumblüte 1 oder 2 Rähmchen aus dem Brutraume und schneide sie in den Honigraum um, so daß nach 4, bezw. 8 Jahren der Bau im Brutneste erneuert ist. Die Stöcke sind, mit Ausnahme des oberen und unteren Rahmens, vollständig aus Stroh hergestellt und die Völker entwickeln sich in denselben so prächtig, daß ich fast alljährlich die ersten Schwärme in der ganzen Gegend habe.

Heuer erhielt ich z. B. den ersten Schwarm am 16. Mai und den letzten von den 6 Schwärmen am 2. Juni. Freilich mußte ich sie heuer tüchtig füttern, dafür aber hatte ich die Freude, als ich am 24. Juli von einer 3 Wochen währenden Reise zurückkehrte, die vorher aufgesetzten Honigräume bei den ersten Schwärmen gefüllt vorzufinden. Die Honigräume sind selbstverständlich abnehmbar und genau die Hälfte des Brutraumes. Ich stelle mir dieselben ebenfalls aus Stroh her, da ich die Erfahrung machte, daß sie von den Bienen viel lieber bezogen werden als hölzerne.

Während andere Imker meines jetzigen Dienstortes noch kein Tröpfchen Honig im Aufsatzkasten haben, kann ich gewöhnlich schon schleudern.

In meinem früheren Dienstorte stand, als ich hinkam, ein einziges Bienenvolk in einer vorsintflutlichen Wohnung. Heute fliegen dort vielleicht 60 oder noch mehr in den von mir eingeführten Beuten und selbst tüchtige Imker der Umgebung, ich will z. B. nur den Obmann der Sektion Altzedlisch, Bäckermeister Franz Gebert, nennen, haben sich ihre Gerstungstöcke nach diesem System umgebaut und damit sehr gute Erfahrungen gemacht.

Der Gerstungsstock mag ja in der Hand eines gewiegten Imkers, der die erforderliche Zeit zur Verfügung hat, immerhin eine geeignete Bienenwohnung sein, für die Volksbienenzucht aber, wie sie unser L.-Zentralverein fördern soll, eignet er sich nicht..

Mag sein, daß ich mit meinen Ausführungen die Gegnerschaft vieler meiner Imkerbrüder herausfordere, aber, in dieser Sache muß der Wahrheit die Ehre gegeben werden, zum Wohle der Immen und der Imker. In der Volksbienenzucht muß der Wahlspruch zum Rechte kommen:

Dem Imker bequem,
Den Immen genehm!

Franz Pankratz, Schulleiter i. R., Molgau.

Digitized by Google

Nachschrift der Schriftleitung.

Da wir auch in der „Beutefrage" Unparteilichkeit als Grundsatz befolgen, nehmen wir obigen Artikel bereitwillig auf, meinen aber doch, daß entsprechende Zeit, richtige Einengung des Brutraumes und Halbierung des Honigraumes, sowie die Anwendung des Strohmateriales bei der Gerstungbeute gleiche Resultate erzielen können. Uebrigens ist die obgenannte Wabe an sich größer als die Gerstungwabe.

Nachschrift von Dr. F. Gerstung.

Es ist das erstemal, daß ein erfahrener Bienenzüchter für verhältnismäßig schwache Trachtgegenden ein größeres Brutwabenmaß fordert bei entsprechender Verminderung der Wabenzahl, nämlich 8 Brutwaben von 43 × 26 cm² = 1118 cm², zusammen 8944 cm² Wabenfläche und daß er von dieser Veränderung seine besseren Erträge herleitet. Fast alle übrigen Stimmen über diese wichtige Frage urteilen — freilich verkehrt — daß für magere Trachtverhältnisse das Thüringer Maß (40 × 25 cm) Wabenfläche der einzelnen Brutwabe und 9 Waben als Brutnest) viel zu groß sei, und daß das der Grund des Mißerfolges sei.

Der Herr Verfasser wird gewiß erstaunt sein, zu lesen, daß ich in einer Artikelreihe über die Einheitsbestrebungen in der Bienenwohnungsfrage, welche in Kürze in einer Anzahl Fachblätter erscheinen wird, ein Geständnis ablege, daß ich, wenn ich noch einmal Bienenwohnungen konstruieren würde, wahrscheinlich eine Brutwabe von 27 cm Breite wählen würde, freilich aus einem anderen wichtigen Grunde, nämlich, um zu verhüten, daß auf dem Höhepunkte der Entwicklung auf den mittleren Brutnestwaben aller Pollen aus dem Brutnest verdrängt wird.

Die 8 Waben von 43 × 29 cm Wabenfläche enthalten etwa 71.500 Zellen, 9 Waben von 40 × 25 cm Fläche 72.000 Zellen. Das Brutnest beider Formen ist also hinsichtlich der Zellenzahl ziemlich gleich, und darum dürfte auch die Zahl der in denselben unter sonst gleichen äußeren und inneren Verhältnissen zur Entwicklung kommenden Bienen etwa die gleiche sein. Da nun hierauf in der Hauptsache der Ertrag unter den gegebenen Trachtverhältnissen beruht, so ist der Schluß verkehrt, zu meinen, daß die Verminderung der Wabenzahl bei entsprechender Vergrößerung der Wabenfläche der Brutwabe die Ursache des höheren Ertrages sei.

Der Herr Verfasser geht von einigen Voraussetzungen aus, welche hinsichtlich der Thüringer Ständerbeute mit 12 Waben nicht zutreffen. Er nimmt an, daß die 12 Waben das Brutnest bilden sollen, und daß der Betrieb die Brutnesterweiterung im Frühjahr und die Einengung im Herbste unbedingt erfordere. Das trifft in Wirklichkeit nicht zu. Er möge einmal lesen, was ich in meinem Lehrbuch „Der Bienund seine Zucht", VI. Auflage, Seite 209, seinerzeit darüber geschrieben habe. Zum regelmäßigen Brutnest gehören auch nur 8 Waben. Daß der Brutraum größer ist, sodaß bis 12 Waben darin Unterkunft finden können, hat mehr betriebstechnische Ursachen. Ich führe 9 solcher Ursachen an, darunter den Vorteil, daß die Beute gleich Wabenbock ist, daß die Waben bei Behandlung nicht aus dem Stocke entnommen werden müssen, daß für Vereinigungen und Ausbauenlassen von Kunstwaben genügender Raum vorhanden ist usw.

Auch in der Thüringer Ständerbeute kann der Honigraum schon aufgesetzt werden, wenn erst 8—9 Waben im Brutraum besetzt sind. Das empfiehlt sich bei reicher Frühjahrstracht aus Raps. Dann erscheint selbstverständlich der Honigüberschuß früher im Honigraum, als wenn man im Brutraum mehr Waben beläßt.

Auch ich trete schon immer dafür ein, daß so lange als möglich der Brutraum das unantastbare Heiligtum ist, in welches nur im Notfall eingegriffen werden darf. Das gilt erst recht für Anfänger oder solche, welche vom Wesen der Bienen wenig wissen. Aber es gibt eben auch Notfälle, bei welchen Eingriffe nicht

Digitized by Google

zu umgehen sind. Für diese muß auch bei der Konstruktion der Beute vorgesorgt sein. Dazu gehört auch die Erweiterung des Brutnestes.

Ich habe ja selbst in der Thüringer Lagerbeute mit 9 Brutwaben eine Beute nach dem Wunsche des Herrn Verfassers geschaffen. Freilich stehen manchen Vorzügen desselben unter gewissen Verhältnissen auch wieder unleugbare Nachteile gegenüber, z. B. daß das Ausbauenlassen von Kunstwaben im Brutraum darin erschwert ist.

Die Bienenwohnungsfrage ist nun einmal die schwierigste unter allen Fragen der Bienenzuchtpraxis und zwar deshalb, weil nicht nur die Trachtverhältnisse, sondern auch die Bedürfnisse des Biens und des Imkers in gleicher Weise berücksichtigt werden müssen.

Die Thüringer Beute in ihrer mannigfachen Ausführung für die verschiedensten Zuchtzwecke zeichnet sich neben ihrer anerkannten Bienengemäßheit vor allem dadurch aus, „daß auch der Mann aus dem Volke", ohne allzutiefe Kenntnisse über den Bien, so ähnlich wie beim althergebrachten Korbbetrieb, in ihr Bienenzucht auf einfachste „volkstümliche" Weise treiben kann, wie sie auf der anderen Seite auch gestattet, alle Verrichtungen leicht und sicher vorzunehmen, welche der intensive Zuchtbetrieb der Neuzeit erfordert. Diese unübertroffene Einfachheit bei vielseitigster Anwendungsfähigkeit und höchster Zweckmäßigkeit hat sie in vielen Gegenden schon zum „Volksstock" gemacht. So wird mir durch die schwedische Bienenzeitung mitgeteilt, daß z. B. in Finnland 80% aller Völker schon in den Thüringer Beuten wohnen. So dürfte auch Holland in absehbarer Zeit zu unserer Betriebweise übergehen und Herr Direktor Arndt-Mohrungen, der Vorsitzende des ost- und westpreußischen Provinzialverbandes, erklärte mir vor kurzem, daß alle diejenigen, welche versuchsweise andere Systeme probiert hatten, wieder zur wohlberechtigten Thüringer Beute zurückgekehrt seien. Das sind Tatsachen, die mehr für die Wichtigkeit unserer Betriebweise in den Thüringer Beuten beweisen, als mindergute Erfahrungen einiger, die, wie der Herr Verfasser sagt, „nichts Rechtes mit ihrer Beute anzufangen wissen", ihre Brauchbarkeit in Frage stellen können.

Daß Stroh als Material dem Holze vorzuziehen ist, ist eine jahrhundertalte Erfahrung; es ist nur schade, daß geeignetes Stroh nur noch sehr schwer zu beschaffen ist und die Herstellung einer wirklich brauchbaren Beute aus Stroh schwerer ist als die aus Holz. Im Uebrigen verdient das Bestreben des Herrn Verfassers, die Betriebsweise der Bienenzucht durch möglichste Vereinfachung „volkstümlich" zu gestalten, ohne dem Bien Gewalt anzutun, vollste Anerkennung. Sein Stock hat aber schon Vorläufer in Deutschland in dem aus Stroh hergestellten Knackschen Volksstock, doch hat Förster Knack das bewährte Thüringer Maß beibehalten.

Die Heimkehr narkotisierter Bienen.

Bienen, die eben geschwärmt haben und in einen neuen Stock versetzt worden sind, kehren nach jedem Ausflug an diesen neuen Wohnort zurück. Diese Heimkehrfähigkeit der Bienen gehört zu den geheimnisvollen Kräften dieser klugen Tiere, und die Erklärung dieser Gabe hat die Wissenschaft seit langem beschäftigt. Der Bienenforscher Bethe wollte diese Fähigkeit der Bienen, immer wieder den Heimweg zu finden, auf eine angeborene „unbekannte Kraft" zurückführen. („Sind die Bienen Reflexmaschinen?").

Nun hat Lothar Tirala neue Versuche angestellt, über deren Ergebnisse Prof. Dr. v. Frisch in den „Naturwissenschaften" berichtet. Wäre den Bienen wirklich ein „unbekannter Heimatssinn" eigen, so müßte das Auffinden des neuen Wohnorts von vornherein mit der gleichen Sicherheit erfolgen wie später. Beruht

Digitized by Google

diese Fähigkeit aber auf Erfahrungen, die sie erst allmählich sammeln müssen, so werden die Bienen nach einigen Tagen auf Grund der besseren Orientierung mit größerer Sicherheit heimfinden als im Anfang. Es handelte sich also darum, festzustellen, ob die Bienen den Weg nach der neuen Wohnung am ersten Tag noch nicht mit derselben Sicherheit finden wie nachher.

Dies läßt sich am besten erproben, wenn man die Orientierung zunächst aufhebt, und das wurde durch Aethernarkose erreicht. Es wurden aus einem neuen Schwarm einige Dutzend Bienen herausgenommen, die man in tiefe Betäubung versetzte und nach dem Erwachen etwa 6 Meter vom Heimatstock entfernt liegen ließ. Gleich nach dem Schwärmen sowie nach 1 bis 2 Tagen fand keines der so betäubten Tiere nach Hause; am dritten Tage nach dem Schwärmen fanden bereits 30 Prozent aller Bienen den Heimweg, am vierten Tage 60 bis 70 Prozent, am achten Tage 80 Prozent.

Damit ist die Anschauung Bethes von der „unbekannten Kraft" widerlegt. Die Bienen lernen durch ihre individuellen Erfahrungen die Lage ihres Stockes kennen, u. zw. ist ihre Heimkehrfähigkeit umso größer, je länger und je öfter sie zum Stock zurückkommen.

Das Unwahrscheinliche — Ereignis.

Vom korresp. Mitglied Regierungsrat **Alois Alfonsus**, dzt. St. Paul, Minnesota Nordamerika.

Ja es ist wahr, ich habe nun seit 3 Wochen die sagenhafte „650 Pfund-Königin" samt ihrem Volke auf unserem Stande.

Professor Jager der St. Pauls Universität hat eine Reise unternommen, und seit Ende Juli haben wir das Wundervolk hier, um davon Nachzucht zu nehmen. Er war bei den Besitzern des Volkes zu Besuch und hat die Königin auf einige Zeit leihweise erhalten.

Daß man hier unter Umständen ganz gewaltige und staunenswerte Honigernten macht, ist Tatsache und hängt eben mit den ganzen hiesigen klimatischen und Vegetationsverhältnissen innig zusammen. Zum besseren Verständnis der Leser gebe ich nun eine Schilderung derselben im Zusammenhange mit der Entwicklung der Bienenvölker und dem Betriebe der Imkerei. Die Ueberwinterung der Bienen erfolgt im Keller. Vorteile: Geringe Zehrung, sichere Durchbringung der Völker und Vermeidung der Frühjahrsverluste. Wer erinnert sich nicht des Ausspruches Dr. Gerstungs welcher einmal sagte: Wenn Freiherr v. Ehrenfels den Satz prägte: Die Durchwinterung der Bienen ist das Meisterstück der Bienenzucht, so behaupte ich, daß weniger schwer ist, die Bienen gut durch den Winter, als durch das Frühjahr zu bringen. Pfarrer Gerstung stellt die gute Durchlenzung der Bienenvölker als eine Hauptaufgabe des Züchters hin und gewiß nicht mit Unrecht. Wie prächtig sehen oft die Bienenvölker im März aus und wie verändert sich deren Bild oft bis Mitte April? In Amerika weicht man den Frühjahrsverlusten an den Bienen sorgfältig aus, indem man die Bienen bis gegen Mitte April im Keller beläßt und sie erst bei anhaltend schönem Wetter aus demselben schafft. Am 12. April kamen die Bienen hier aus dem Keller und einige Tage darauf gabs schon frischen Honig und Blütenstaub! An einem schönen Flugtage wurde die Auswechslung der Bodenbretter vorgenommen und Ende April erst die Frühjahrsdurchsicht der Stöcke. Diese nimmt man erst 14 Tage nach der Ausbringung der Völker aus dem Keller vor. Nicht an einem dem Hauptreinigungsausfluge folgenden Tage! Man vermeidet dadurch das im Frühjahr schon oft von jedem Praktiker beobachtete Anfallen, Einschließen und Töten der eigenen Königin. Läßt man aber das Volk eine zeitlang in Ruhe, so gewöhnen sich Bienen und Mutter besser aneinander. Dann kommt das feind-

Digitized by Google

liche Anfallen der Königin nach der Stockdurchsicht nicht mehr vor. Das war das erste, was ich hier lernte. Ich gestehe ganz offen, daß ich, der sich einbildete, ein tüchtiger gewiegter Praktiker zu sein, unter den hiesigen Verhältnissen ganz von vorne als richtiger Lehrjunge anfangen mußte! Und so wirds jedem gehen, welcher seinen Fuß hieher setzt. Es ist alles ganz anders wie bei uns, der ganze bienenwirtschaftliche Betrieb ist den Verhältnissen angepaßt, man muß völlig „umlernen" und dabei viel „Lehrgeld zahlen"!

Die Stöcke sind alle frei aufgestellt. In der Regel stellt man sie paarweise auf, damit, im Falle ein Stock zu kassieren ist, die Flugbiener gleich beim Nachbar unterkommen. Anderseits gewährt dies den Vorteil, daß man bei der Arbeit an einem Stocke, den anderen als Sitzgelegenheit benützen kann. Sonst dient auch der Stockdeckel als Sitz. Wenn man den ganzen Tag in gebückter Stellung an den Bienen arbeiten muß, würde man auch sonst zu müde werden. Man ist bei der Bienenarbeit seitlich der Stöcke. Da die Faulbrut und die Brutpest im allgemeinen in Nordamerika stark verbreitet ist, — arbeitet doch der Faulbruteinspektor unseres Staates mit einem ganzen Stab von Assistenten — so muß man bei Durchsicht der Stöcke jederzeit dem Brutstande seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Jede verdächtig scheinende Zelle wird mit einem Zündholz geöffnet und untersucht, das Zündholz dann jedesmal in den Kamin des Schmockers geworfen. Findet man wirklich ein erkranktes Volk, so wird es noch am selben Tage verbrannt. Der leere Stock wird abgeflammt. Er kann nach gründlicher Behandlung mit der Gasolinlampe dann ohneweiters wieder benützt werden. Einzelne Faulbrutfälle brauchen einen erfahrenen Züchter nicht zu schrecken, wenn er das Wesen der Krankheit erkennt. Die große Gefahr, welche die Faulbrut in sich birgt, besteht darin, daß sie vielfach nicht sofort erkannt wird und der unachtsame Züchter dann erst gewahr wird, welch' fürchterlicher Feind auf seinem Stande haust, wenn einmal alle Völker desselben angesteckt sind. Es kann daher nicht genug auf die Wichtigkeit der Kurse zur Erkennung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten hingewiesen werden. Am einfachsten lernt man die Krankheitserscheinungen bei solchen Kursen kennen, jedenfalls viel billiger als bei der Feststellung am eigenen Stande! Die Institution der Faulbrutinspektoren sollte in ganz Europa von Vereinswegen nach dem Muster der Schweiz organisiert werden, obschon es wie in Amerika Sache des Staates sein sollte, der Biene einen ebensolchen veterinär polizeilichen Schutz angedeihen lassen, wie den anderen Haustieren. Man bedenke nur, welch wichtige Rolle unsere Biene im Haushalte der Natur spielt! Der Verschleppung der Faulbrut trachtet man hier zu begegnen durch die zeitweilige Revision aller Bienenstände durch die Faulbrutinspektoren. Wenn jemand Bienenvölker verkaufen will, oder sich mit dem Versand von Königinnen befaßt, so ist es durchaus notwendig, daß der Faulbrutinspektor den ganzen Stand auf seine Gesundheit prüft. Mit welcher Genauigkeit und Gründlichkeit hat der uns zugewiesene Inspektor Mr. Van der Neer unsere 200 Völker durchsucht!

Die Frühjahrsentwicklung der Völker geht rasch vor sich. Der Frühling dauert bloß 4 Wochen, dann herrscht schon sommerliche Hitze und zur Zeit der Apfelblüte gab es kaum mehr einen Stock ohne Aufsatz. Aus der Obstblüte-, es gibt hier nur Aepfel und kleine Reineclauden, konnte ich bereits 900 Pfd. Honig schleudern. Den ganzen Juni hindurch gab es mäßige Tracht und nur schwache Zunahme der Honigvorräte. Der Weißklee gab nicht viel Honig in diesem Jahr. Am 4. Juli setzte die Haupttracht ein. Die großblättrige und großblütige amerikanische Linde öffnete ihre duftenden Kelche und auch der Süßklee, bei uns Bokhara- oder Riesenhonigklee genannt, begann sich weiß zu färben. Nun gabs durch volle 3 Wochen einen ganz immensen Honigsegen. Es gibt aber in den Nachbarstaaten Nord- und Süddakota, sowie in Michigan und Kanada Haupt-

Digitized by Google

trachten von noch viel größerer Ergiebigkeit und Dauer. Ein Volk bekam bei mir 4 große Aufsätze, so groß wie der Brutraum selbst. Viele 3, die meisten 2. Ich besuchte den Kongreß der amerikanischen Imker in Madison, Staat Wisconsin, wo die Uebergabe der Dr. Miller Gedächtnisbibliothek an die Universität in feierlichster Weise erfolgte. Der Wagestock am Universitätsbienenstande hat 250 Pfund Honig geliefert. Amerika hat ca. 800 Bienenzüchter, welche ungefähr ca. 400,000.000 Pfund Honig jährlich erzeugen. Wenn man selbst Zeuge dieser großen Trachten ist, dann erscheint es nicht mehr als Märchen, daß ein Volk eine so ganz außergewöhnliche Leistung von 650 Pfund im Jahre 1921 ud 625 Pfund im Jahre 1922 vollbringt. Dazu tragen eben verschiedene Umstände bei, die bei uns in Europa fehlen.

1. Die rasche Frühjahrentwicklung der Völker und die Vermeidung der Frühjahrsverluste durch das späte Auskellern.

2. Das späte Eintreten der Haupttracht, welche von der nicht abgeschwärmten Völkern, die ja zu wahren Riesen hervorgewachsen sind, auf das beste ausgenützt werden kann.

3. Die Ueppigkeit der Vegetation, das konstant schöne Wetter, große Wärme unterbrochen von kurzen ausgiebigen Gewitterregen.

4. Die unendlich reiche und ausgiebige Tracht von langer Dauer.

Ein deutscher Farmer in Wisconsin hat neben 80 Acres Land 400 Bienenvölker, welche ihm im Vorjahre über 40.000 Pfund Honig lieferten. Das ist eine gute Mittelernte hierzulande! In Kanada, das im Vorjahr von Mr. Frank Pellet dem Redakteur des „American Bee Journal" bereist wurde, gaben im Vorjahre 100 Bienenvölker einen höheren Ertrag in Geldwert ausgedrückt, als 40 Acres Weizenfelder.

Das muß alles berücksichtigt werden, dann wird man die Geschichte der „650 Pfundkönigin" für wahr halten. Ich zweifle nicht an der Leistung dieses Mustervolkes. Nun zu unserem Volke und seiner Königin. Die Besitzer derselben haben bisher die im 4. Jahre stehende Mutter ausschließlich zu Zuchtzwecken benützt! Im Laufe des Sommers erhielt ich von derselben 25 junge Königinnen, welche ich gegen alte Mütter unseres Standes umtauschte. Es war für mich keine geringe Ueberraschung, als Prof. Jager das wertvolle Bienenvolk per Bahn zugesendet erhielt. Das Volk ist ein dunkelgefärbtes Italienervolk von ungemeiner Sanftmut. Die Königin ausnehmend groß, breit und lang. Sie ist nicht hell, sondern dunkelrot gefärbt. So große Mütter wie diese bekommt man selten zu Gesicht. Ich habe hier etwa 250 Weiselzuchtstöcke und liefern wir Königinnen für die Imker unseres Staates zum Preise von 1 Dollar per Stück. Die Aufzucht der Königinnen nach beendeter Schwarmzeit, wo wir also keine geeigneten Pflegevölker mehr am Stande haben, erfolgt im 3. Stockwerk unserer Honigstöcke. Wir entnehmen dem 3. Stockwerk 6 volle Honigwaben, stellen eine Pollenwabe und 4 Brutwaben mit zum Teil offenen, zum Teil mit auslaufender Brut ein. Nach 3 Tagen wird nun dieses Volk zur Aufzucht von Königinnen benützt. In einem späteren Artikel will ich einmal genau den Vorgang hiebei schildern. Die soviel von ihrer Mutter getrennt befindlichen Bienen, zwischen dem Brutraum und dem ersten Stockwerk befindet sich ein Absperrgitter, fühlen sich so halb und halb weisellos und bauen nun auch im August die Weiselzellen tadellos aus und füttern die jungen Larven so reichlich, wie es eben nur ein weiselrichtiges Volk zu tun imstande ist. Wir erhalten also gute Königinnen. Prof. Jager behauptet auf Grund langjähriger Erfahrung, daß sich die im August auf diese Weise erzogenen Mütter im nächsten Jahre stets als die besten am Stande zeigten. Die Weiselzellen bleiben nun bis zum Tage des Ausschlüpfens in ihrem Heime, werden dann herausgeholt und an die Weiselzüchter ausgeteilt. Ich mache täglich eine Anzahl von Zuchtleisten fertig, versehe selbe mit Futtersaft und besetze sie mit halbtägigen Maden aus dem

Digitized by Google

650 Pfund Zuchtvolke. Vor einem Jahr hätte ich vielleicht auch der Sache keinen Glauben geschenkt. Heute weiß ich, daß die Leistungen dieses Volkes tatsächlich so gute waren, wie die Besitzer desselben angeben. Ich habe nun hunderte von Nachkommen dieser Mutter erzogen. Wir verkaufen davon das Stück zu 1 Dollar, also zum normalen Preise. Die Hauptsache aber für uns ist die Versorgung des eigenen Standes bei Ausmerzung der alten Mütter und der bösartigen Stecher!

Herzlichen Imkergruß allen Lesern des „Deutschen Imker" aus dem amerikanischen Nordwesten.

Zur allseitigen Beachtung!

Nochmals Schwarmflugrichtung und Fangbäume.

Vom korresp. Mitglied P. Xaver Kraus, Hohenfurt.

Im Junifest 1921 des „Deutschen Imkers" hatte ich an die Fachkreise „zwei Fragen betreffs der Fangbäume und der Flugrichtung" vorgelegt. Einige Einzelimker haben Folge geleistet, manche sogar in geradezu musterhaften Details und Planskizzen; Dank und Anerkennung ihnen!

Aus den Sektionen aber, für die obige Umfrage ein willkommener Programmspunkt bei Versammlungen sein sollte, kam keine einzige Beantwortung!

Natürlich genügen die obigen wenigen Berichte nicht; — welch' eine Fülle wissenschaftlichen Materiales läge aber vor, wenn jede unserer fast 400 Sektionen eine Korrespondenzkarte daranwagen täte! Stelle also nochmals das brüderliche Ansuchen um Behandlung dieser zwei Fragen und Antwort an meine Adresse!

Stimmen zu Dr. Armbrusters Theorie über den Wärmehaushalt der Bienen.

Der Schweizer Forscher Dr. Brünnich läßt sich in der „Märk. Bztg." 10. Heft, also vernehmen: „Mit großem Interesse las ich Dr. Armbrusters

Digitized by Google

Buch. Die Schlüsse sind sehr scharfsinnig und weitgehend. Bedauerlich ist nur, daß das große stolze Gebäude auf schwachen Füßen steht. Einmal ist das Versuchsmaterial viel zu gering, wobei darauf hingewiesen werden muß, daß gerade die schönen Untersuchungen Phillips-Demuth, wie mir scheint, nicht mit dem übereinstimmen, was Armbruster als Regel hinstellen will, obschon genannte Untersuchungen entschieden Anspruch auf Genauigkeit machen dürfen. In zweiter Linie betrachtet Dr. Armbruster die Biene als wechselwarmes Wesen, während die Forschungsresultate Cisielskis und Brünnichs die Innenwärme der Biene für völlig konstant und unabhängig von der umgebenden Temperatur und vom Tätigkeits- und Ruhezustande der Biene erklären. Armbrusters Theorie baut sich rein auf diese Hypothese auf und nachdem er daraufhin seine Erklärungen der Lammertschen Kurven gegeben, schließt er darauf wieder zurück auf die Innentemperatur des Bienenleibes. Erwiese sich die Biene tatsächlich als Warmblüter, wofür neuestens auch Dr. Zander einzutreten scheint, so würde Armbrusters schönes Theoriegebäude sofort in sich zusammenstürzen.

Auch die Lammertschen Untersuchungen seien nicht fehlerfrei, denn es gehe nicht an, daß man einfach ein Thermometer in die Bienentraube hineinsteckt, ohne sich zu vergewissern, daß dieses auch die wirkliche Temperatur anzeigt." — — —

Auch Apotheker Mr. Fr. Laznia nimmt Stellung im „W. Bv." besonders gegen Dr. Armbrusters Schlußfolgerung Seite 75, die lautet: „Die Imkerpresse bespricht öfter die Frage, ob die Bienen nicht etwa Warmblüter seien. Unsere Wärmekurven, die amerikanischen wie die Lammertschen, bringen uns die Frage einen Schritt näher. Die inmitten des brütenden Volkes fast absolut konstante Temperatur von 34 bis 35 Grad Celsius, die um den Gang der Außentemperatur sich so gut wie gar nicht kümmert, also auch bei großer Hitze nicht steigt, beweist, daß die Eigentemperatur der Biene nicht nennenswert höher sein kann als 35 Grad. Dasselbe gilt auch von der Eigentemperatur der Bienenbrut." Diesen Schluß nennt Mr. Laznia einen Trugschluß, denn die Biene hat keine Eigentemperatur, wie sein nachstehender kurz wiedergegebener Versuch klar tun soll.

Er füllte bei 17 Grad eine größere Menge Bienen in ein Halbliter-Trinkglas und schob darauf eine runde Scheibe aus Wellpappe, die sich mittelst Blumendrahtschlingen auf- und niederschieben ließ. Durch die Scheibe war ein Thermometer für chemische Schmelzpunktbestimmung gestoßen. Nach einer Viertelstunde war durch das Fächeln der Bienen die Temperatur im Glase auf 35.5 Grad Celsius gestiegen. Nun senkte er die Scheibe langsam so tief in das Glas, daß die Bienen jede Bewegungsmöglichkeit verloren. Dann stellte er das Glas in ein Holzschaffel mit frischem Brunnenwasser von der Temperatur 13.75 in den Keller. Nach einer Stunde sank dieselbe auf 22 Grad. Nach einer weiteren Stunde auf 19; nach 2 Stunden auf 18 und nach weiteren 2½ Stunden auf 14 Grad also fast auf die Temperatur des Kühlwassers. Als er nach 6½ Stunden den Deckel wieder hob, stieg bei einer Lufttemperatur von 22 Grad die Wärme im Volke nach ¼ Stunde auf 31 Grad und nach einer weiteren ¼ Stunde auf 36 Grad. Von den 391 Bienen, die der Pressung unterzogen wurden, waren nur 4 Stück durch Quetschung gestorben.

Es ist also durch diesen Versuch ein langjähriges Rätsel gelöst und festgestellt, daß die Biene keine Eigentemperatur haben kann. Denn wenn es möglich ist, eine Temperatur von 36 Grad auf 14 Grad herabzusetzen, ohne daß das Individuum den geringsten Schaden nimmt, dann kann von einer Eigentemperatur keine Rede sein . . . ."

Hui! Hui! Da hat ja der Eimer im Ziehbrunnen noch immer ein großes Loch, dachte Jung-Klaus, und er täts herzlichst wünschen, daß sich für Dr. Arm-

Digitized by Google

bruster recht bald der große Gönner fände, der ihm mit 800 Goldmark die Möglichkeit zur Anschaffung des elektrischen Meßapparates verschaffen möchte, um die noch klaffende Lücke verstopfen zu können. Dr. Armbruster wäre jedesfalls hiezu der geeignetste und berufendste Operateur.

Der „Gottseibeiuns" geht um. Wer ist denn das? Der sogenannte „Bienentattrich": die Krankheiten der Brut und der erwachsenen Individuen. Wars denn früher auch schon so? I Gott bewahre. Der „Tattrich" ist eben jetzt Modekrankheit geworden, weil mit der Bazillenfängerei auch die sogenannte „Disposition" oder erbliche Veranlagung mit genialer Großspurigkeit ins Rauschebett der bienenwirtschaftlichen Hochflut hineinrutschte. Kennt ihr das schöne Lied: „Zu Straßburg auf der langen Bruck"? Drinn heißt ein Vers: „Der Knabe, der das Posthorn blies, trug die Schuld daran." Mein Gott, mit welch blindwütiger Systematik hat man nicht fast ein ganzes Saeculum daran herumgearbeitet, um die gute alte Heimatsrasse zu verludern. Wie viele tausende, angeblich bessere Rassen hat man wahllos mit drum und dran aus Seuchenherden und Krankheitspfuhlen importiert? Und was hat man erzogen? Wer Straßenschotter sät, kann denn der Weizen ernten? Die fürchterlichen Krankheiten können nur dort sich einnisten, wo ihnen das Bett recht warm gemacht wird, d. h. wo Lotterwirtschaft besteht, wo man nicht Bienen züchtet, sondern wo man sie durch blöde Zucht quält, verbastiert, verkümmern und verelenden läßt. Dort, nur dort können die Sporen wuchern, nur dort können sie die Bienen verderben und vernichten. — Die Faulbrut ist eine alte Krankheit, und schon 1601 schrieb der berühmte Schlesier Nikolaus Jacobs ein Büchlein „Wie die Faulbrut zu heilen sei". Unter mehr als zwanzig verschiedenen Benamsungen trottet sie am Erdglobus herum und unsäglich ist der Schade, den sie da und dort schon angerichtet hat. Unsere Wissenschaftler striegeln ihr zwar derb über den Kamm, aber ein Pulverl dagegen haben sie noch immer nicht ausgeklügelt.

Jung-Klaus kennt nur ein sicheres Vorbeugungsmittel, und das lautet: Seid gewissenhafte Imker, treibt nicht imkerische Allotria, züchtet wieder die rechte Heimatsrasse und haltet eurere Stände blitzsauber. Kauft nicht altes Gerümpel, treibt nicht Kurpfuscherei mit Schwächlingen und tötet rasch und quallos, was nicht existenzfähig erscheint. Besonders eines aber schreibt euch gut hinter die Ohren: Lernet, lernet, lernet, immer bienenwirtschaftlich vernünftiger zu werden, denn nur wo die Dummheit regiert, kann die Bazillenanarchie Orgien feiern.

Die freie Schweiz hat ein treffliches Bienenseuchengesetz, in Deutschland ist ein solches auf dem Wege. Der Referentenentwurf liegt bereits vor. Für die Faulbrutarten und die Nosemaseuche ist die Anzeigepflicht festgelegt. Hoffentlich vergißt man auch die Milbenseuche nicht. Die Maßregeln sind im Notfalle so stark und scharf, daß sie ihren Zweck erreichen müssen. Jeder Schaden, der aus der Vernichtung von Bienen, Beuten, Geräten und Vorräten entsteht, wird vergütet. Die Mittel, die hiezu nötig sind, wird eine Völkerzahlsteuer aufbringen. Nu alsdann, das Wäglein wäre gepackt, nun Herr Michel kutschiere nur fröhlich ins „Ruhrgebiet"!

Ruhr, ja die Ruhr! Sie fordert alljährlich mehr Opfer, als alle oben genannten Seuchen in vielen Jahren, und doch dürfte ihrer im Seuchengesetz Raum gedacht werden. Dr. Borchert, biologische Reichsanstalt Berlin, behandelt sie in der „Märk. Bztg." und schreibt: „Als Ruhr bezeichnen wir eigenartige, während des Winters und Anfang des Frühjahres auftretende Stauungserscheinungen im Verdauungskanal der erwachsenen Bienen. Diese beruhen nicht unmittelbar auf infektiöser (ansteckender) Grundlage, sondern sie entstehen durch Aufnahme eines ungeeigneten Futters oder einer allzureichlichen Menge von Winterfutter. Starkes Koten innerhalb und außerhalb der Beuten, Flugunfähigkeit und heulende Unruhe des Volkes sind ihre Erscheinungen. Stö-

Digitized by Google

rungen im Volke durch den Imker selbst, durch Weisellosigkeit, Luft- und Wassermangel rufen sie hervor. Verspätete Einwinterung, Brutmitnahme in den Winter, Lagerung auf unreifem und unverdeckeltem Honig (sogenannte verhonigte Völker) leiten die Erkrankung ein. Zur Vermeidung der Ruhr reiche den Bienen rechtzeitig (August und September) eine reizlose, leicht aufnehmbare Nahrung, erhalte sie in einer gleichmäßigen mittleren Temperatur und schütze sie vor Störungen.

Ruhr und Nosemakrankheit sind zwei von einander verschiedene Krankheiten, die aber bisweilen gleichzeitig bei einem und demselben Volke auftreten. Die Ruhr ist keine Infektionskrankheit, die Nosemakrankheit aber ist eine Seuche, die durch den Parasiten „Nosema apis Zander" hervorgerufen wird, und in kurzer Zeit ein Volk zugrunde richten kann. Der Parasit hat seinen Sitz im Mitteldarm, wo er die Entwicklung durchmacht, und, nachdem er die Darmzellen zerstört und sich zur Dauerform (Sporen) umgewandelt hat, das Wirtstier mit dem Kot verläßt. In der freien Natur wartet er, bis er von einer anderen Biene (Wirtswechsel) aufgenommen wird, allwo er seine zerstörende Wirkung wieder aufnehmen kann. Doch ist der Nosemaparasit, obwohl er auf jedem Bienenstande sich findet, meistens recht harmlos und wird erst gefährlich im Winter, wenn die Bienen an der Ruhr erkranken. Die Uebertragsmöglichkeit ist dann näher gerückt, sein Nährboden im Mitteldarm ist geeigneter und in kurzer Zeit ist ihm das Volk rettungslos verfallen. (Vergleiche hiezu „Jung-Klaus Volkbienenzucht", 3. und 4. Auflage, Seite 206, Krankheiten der Bienen.)

Die Berichte über die „Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge", so heißt nämlich jetzt die alte „Wanderversammlung der deutschen, österreichischen und ungarischen Bienenzüchter", gehen jetzt durch die Presse. Bregenz die liebliche Bodenseestadt, durfte vom 28. bis 31. Juli l. J. die Elite der deutschen Imkerschaft beherbergen; wohl ein wehmutsvolles Wiedersehen seit Preßburg 1914. — Was hat der Friedensschluß aus den Heimatländern der Imker gemacht? Anwesend waren die Vertreter der Reichsdeutschen, der Sudetendeutschen, Finnlands, Luxemburgs und namentlich in großer Zahl der Schweiz. Die Redner waren erstklassig. Es sprach Dr. Armbruster über die „Vererbungsversuche" der Bienen, Dr. Zaiß über „Züchterische Bodenständigkeit", Prof. P. Seibert O. S. B. über „Inzestzucht", L. H. R. Hofmann zeigte sein „Ausbeutungsverfahren, ein sicheres Behelfsmittel bei der Königinzucht", der Königinzuchtmeister Wankler will nichts mehr von der „Propfenzucht" wissen und erzeugt sich Weiselzellen auf jungen Drohnenbau und belarvt ihn aus den Nachschaffungszellen des in Schwarmzustand gebrachten Edelvolkes. Pfr. Sträuli behandelt die „Königinnenzucht". W. L. Schweinester spricht über „Drohnenzucht", als zweiten Grundpfeiler der Bienenzüchtung. Baurat Keßler berührt die „Leistungszahl und deren Bedeutung für die Königinnenzucht". Dr. Morgenthaler beleuchtet die „Bienenkrankheiten", Fridolin Nutt „Praktische Imkerfragen". Pastor Schulze ergeht sich über „Licht- und Schattenseiten der modernen Bienenzucht" und Dr. Arnhart konnte bedeutsame „Untersuchungen über die Zusammensetzung und Herkunft des Fichtenhonigs" klar legen. Für den † Baron Dr. Paul Beck von Mannagetta wurde Baron Dr. Haerdtl zum Präsidenten gewählt. Gleichzeitig wurde der Antrag gestellt, zukünftig nur noch einen Präsidenten zu führen, denn der neue Name und Zweck der Wanderversammlung habe die alte Trinitas der Staaten aufgehoben. — Dieser Antrag will Jung-Klaus nicht recht gefallen, er hat dazu seine Gründe; doch wird darüber erst 1924 entschieden werden und mit der Zeit klären sich sicherlich auch die Ansichten in dieser Frage. Eines aber freut ihn inniglich: die „Wanderversammlung" lebt noch, ja sie ist wieder jung geworden — Heil ihr! Die gewiß sehr interessanten Referate werden im „Archiv für Bienenzucht" veröffentlicht werden. Jung-Klaus behält sich vor, darüber im „Sammelkorb" näher zu berichten.

Digitized by Google

Die Novemberstürme sausen nun über die Fluren, die Fluggelegenheiten werden immer seltener. Jetzt noch füttern wollen, wird kein Vernünftiger gut heißen. Vollende vielmehr jetzt den letzten Winterschutz, untersuche nochmals die Fluglochversicherungen, achte besonders auf das Treiben der Spitzmäuse. Die Beständigkeit gleichmäßiger Erwärmung der stillen Bienenkemenate läßt bei genügendem und gutem Vorrate eine gefahrlose Auswinterung erwarten. — Jetzt beginnen die langen Nächte, da schleicht der brave Imkersmann so gerne zu seiner Hobelbank und baut und bessert an seinen Beuten, oder er liest ein gutes Werk über das Leben seiner Lieblinge, oder er gießt seine Waben usw. Die Immen schlummern, sie brauchen dazu den Imker nicht. Möge der Obermeister uns mit einem erträglichen Winter erfreuen!

Gott mit uns allen! Imbheil! Jung-Klaus.

Vermischtes

Bienentragödie.

Ende September l. J. erschien in der Prager Tageszeitung „Narodni listy" ein Feuilleton aus der Feder des Schriftstellers Ignaz Hermann unter dem Titel „Bienentragödie, ein Moment aus dem Leben des edelsten Insekts" das nach einer kurzen Einleitung übersetzt Folgendes besagt: „In den letzten Augusttagen fand in Poděbrad der Jahrmarkt statt. Außer anderen Gewerbetreibenden und Marktfahrern waren hier auch zahlreiche Stände mit Zuckerwaren und anderen, diversen Kanditen, Lebzelten und Kuchen, wie sie eben auf den Wallfahrten gewöhnlich anzutreffen sind; darunter waren am meisten die sogenannten „Zuckermandeln", eingerollt in irgendeine ziegelrote Zuckermasse, zu sehen. Ein Leckerbissen, der allzusehr die Jugend an sich heranlockt, wenngleich dieser Leckerbissen in seiner Qualität sehr zweifelhaft aussieht und dies auch vom sanitären Gesichtspunkt betrachtet, ist. Denn bei jedem Windstoße — und gerade damals war es ziemlich windig — werden alle diese Waren mit dem Straßenstaube und trockenen Teilchen tierischer Exkremente bedeckt. Ich komme aus der Palackystraße auf den Poděbrader Marktplatz und sehe schon von der Ferne über den Ständen der Zuckerwarenverkäufer irgendwelche Wolken, die sich immer erheben, wenn der Verkäufer mit einem Papierwedel zwischen sie fährt und sich immer wieder niederlassen, wenn er mit diesem zur Seite geht. Ich komme näher und sehe, daß dies — Bienenwolken sind. Tausend und abertausende kleiner Honig-Wachsbilder, Bewohnerinnen nicht eines, sondern vieler Bienenstöcke, sicherlich alle Bienen von Poděbrad und seiner Umgebung, unzählbare Massen von Bienen. Auch mit den bloßen Händen bemühen sich die Verkäufer und Verkäuferinnen die Tiere fortzujagen, ohne daß auch eine nur sich auf die Hände der Leute zu setzen versucht, um vielleicht zu stechen. Sie weichen aus um sich umso eifriger und gieriger wieder auf die markant gefärbten Waren zu stürzen. Sie fühlen nichts und riechen nichts, nur die verzuckerten Mandeln. Der Andrang ist so groß, daß die Zuckerwaren vor den Augen gänzlich verschwinden und man nur große Bienenhaufen gewahrt, die in mehrfachen Schichten auf die sie reizende Beute sich stürzen, drängend und kämpfend eine über die andere. Ich sehe diesem Schauspiele zu, indessen sich auch andere Zuschauer zu mir gesellen. Da sage ich einem der Verkäufer: „Die Bienen werden Ihnen ja alles auffessen, ehe Sie es verkaufen können". Doch dieser erwidert mit Lachen: „Das nicht, denn die kommen alle um, wenn sie sich angegessen haben. Sie saugen und saugen so lange, bis sie alle zerspringen". Da frage ich ihn verwundert: „Wieso?" „Nur weil alle diese Sachen mit Aether und anderen derlei Zutaten verarbeitet sind. Schauen Sie nur her", und dabei fuhr er wieder mit seinem Papierwedel zwischen die Bienen und zeigte mir auf den Boden vor seinen Stande. Vordem fiel es mir gar nicht ein dahin zu schauen, jetzt aber blicke ich hin und verwundere mich. Auf dem Pflaster vor dem Stande und unter diesem liegen viele Zehntausende toter Bienenleiber, einer neben dem anderen, den ganzen Boden bedeckend. Nicht sich rührend, tot, liegen sie da und wenn auch vielleicht eine unter ihnen nur betäubt war, so ist sie doch nicht imstande in ihren Stock zurückzukehren, denn indessen wird sie von hunderten vorbeigehenden Menschen zertreten."

Diese wirklich aufs höchste zu bedauerliche „Tragödie", die selbst die Aufmerksamkeit eines Nichtimkers zu erwecken vermochte, verdient, daß man sich darum sorge, daß solche Verkaufsstände ihre Waren nur mit Glas oder Organtin zugedeckt auf den

Digitized by Google

Markt bringen dürfen, was das zuständige Marktkommissariat der genannten Stadt anzuordnen hätte. Daß die Bienen durch den Genuß der Zuckerwaren zugrundegegangen wären, müßte erst wohl chemisch untersucht werden. Die Schilderungen ihres Benehmens in dem Aufsatze läßt eher den Schluß ziehen, daß es sich hier um eine „Räuberei" im großen Stile handelte, wobei es kein Wunder war, so viele Opfer sehen zu müssen. Ad. Sax, Neu-Hrosenkau (Mähren).

Hiezu sei bemerkt: Das Töten der Bienen ist verboten und strafbar und macht schadenersatzpflichtig, auch das der sogenannten Raubbienen, nach § 383 des Allg. bürgerlichen Gesetzbuches, wie nach dem Patente der Kaiserin Maria Theresia vom 30. August 1776. Die Vernichtung von Bienen unterliegt ferner denselben Bestimmungen wie die Beschädigung des Eigentums überhaupt Die Statthaltereiverordnung vom 14. Dezember 1921, Z. 380981, verpflichtet, alle mit Süßstoffen arbeitenden Erzeugungsstätten und Händler die Betriebsstätten „bienendicht" abzuschließen. — Die Podiebrader „Zuckersachen" müssen eine schöne Ware gewesen sein!!! —r.

Die verkannten Munitionskisten. In der „Bayr. Vztg." schreibt Prof. Dr. Zander: Kürzlich erschien die Kriminalpolizei im Erlanger Bienengarten, um sich auf eine angeblich vom Verbande „Bayern und Reich" erstattete Anzeige hin nach Munition zu fahnden, die in vergangenen Nächten in großer Menge mit Hilfe der Reichswehr im Bienengarten abgeladen sei. Die von übereifrigen Volksgenossen als Munition betrachteten Verdachtsobjekte waren unsere Bienenvölker, die nach vergeblicher Heidewanderung in den Garten zurückgeschafft wurden, auch nicht von der Reichswehr, sondern mit Lohnfuhrwerk. Wenn das Vorkommnis kein so trauriges Zeichen unserer trostlosen Zustände wäre, könnte man darüber lachen.

Entente-Politiker und die Bienen. Aus Paris wird dem „Prag. Tgbl." geschrieben: Die Zusammenkunft des englischen Premiers mit Poincaré in Paris vollzog sich ziemlich geheimnisvoller Weise .... Dem „Intransigeant" aber ist es gelungen, einen Blick hinter die verschlossenen Türen zu tun, um durch Einzelheiten zu ersetzen, was dem Kommuniqué an Wärme fehlt. Das Dejeuner, das um 1 Uhr begann, war zwar sehr einfach; es gab nur zweierlei französischen Wein, nur drei Gänge, aber dafür war die Unterhaltung überaus angeregt und ungezwungen. Poincaré und Baldwin sprachen nämlich über die — Bienenzucht, denn beide sind große Bienenfreunde. Und die kleine Gesellschaft bedauerte nur, daß nicht der Autor des „Lebens der Bienen" (Maeterlinck??) anwesend war, um einige strittige Fragen zu schlichten. Das seien die einzigen Differenzen zwischen Poincaré und Baldwin gewesen .....

In der Republik **Polen** hat das Ministerium für Landwirtschaft die „Prämiierung musterhaften Bienenstände" ausgeschrieben; die Prämiierten erhalten eine amtliche Bescheinigung und als Prämie „bienenwirtschaftliche Sachen". Bewerber haben einen Fragebogen mit 17 Punkten auszufüllen und im Wege des „Großpolnischen Imkerverbandes" vorzulegen. Außerdem gibt das Ministerium noch Fragebogen, betreffend musterhaft geführte Bienenstände heraus, welche statistischen Zwecken dienen und die „fortschrittlich geführten" Stände kennen lernen sollen; hier sind nicht weniger als 54 Fragepunkte zu beantworten!!! — (Was sagen da unsere Mitglieder dazu, denen unsere Statistik zu weitläufig ist ?? D. Schr.) —r.

Der „Schweiz. Bienenzeitung" ist u. a. über den **Amerikanischen Bienenzüchterkongreß** in Madison (Wisc) Folgendes zu entnehmen: In der Einladung zu der vom 13. bis 18. August l. J. abgehaltenen Kongreß heißt es: Jedes Tagesprogramm sieht längere Erholungspausen vor. Da der Versammlungsplatz, eine große mit Bäumen besetzte Wiese, an einem Seeufer liegt, wird den Teilnehmern empfohlen, ihre Badekleider mitzubringen, sowie auch ihre Rackets usw. zum Tennis- und Golfspiel. Auch zum Fischen und Rudern wird Gelegenheit geboten. Zur Unterkunft dienen Zelte von allen Größen und Formen. Eine große Kaffeeküche sorgt für Speise und Trank. Wer einzeln kochen will, erhält genügend Kohlen usw. geliefert. Für die weitern Gäste sind Hotels zur Verfügung, in denen man für 2½ Dollars täglich Unterkunft und Verpflegung findet. So wird allen Teilnehmern eine ihren Verhältnissen entsprechende Lebensweise während des Festes geboten. — (Potz tausend, was da alles aufgeführt wurde! Solche „organisierte Erholungspausen" gibts bei unseren Veranstaltungen nicht!)

II. Deutsche land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Eger 25. August bis 10. September 1923.

Bienenw. Sonder-Ausstellung 25.—27. August 1923.

Die Bienenzucht auf der Dauerausstellung vom 25. August bis 10. September 1923. In der großen Haupthalle („Sängerhalle") waren die landwirtschaftlichen Organisationen des Egerlandes (Bez. Eger und Wildstein) in einer geschlossenen Gruppe vereinigt. Die Bienen-

Digitized by Google

zucht hat selbstverständlich auch da nicht gefehlt und man sah 5 Tafeln, welche die Egerlandsektionen beigestellt haben, und zwar 1. eine Karte, darstellend die einzelnen Sektionen des Egerlandes mit Angabe der Anzahl der Mitglieder und der Anzahl der Bienenvölker. 2. eine Tafel „Honig- und Butterpreis", aus welcher jeder Beobachter ersehen konnte, wie bescheiden wir Imker in der Preisbildung unseres Edelproduktes sind. 3. eine Vergleichstafel „Mitgliedsbeitrag im Vergleich zum jeweiligen Durchschnittspreis für 1 Kilogramm Honig. Aus ihr war zu ersehen, daß der Imker noch kein Kilogramm Honig liefert für seinen Verein, der ihm doch so viele Vorteile bietet. Früher hat es einmal eine Zeit gegeben, wo der Mitgliedsbeitrag höher stand als der Preis für 1 Kilogramm und zu jener Zeit konnte der Verein seinen Mitgliedern weniger bieten! 4. eine Tafel „Honig und Wachsernten"; sie zeigte die durchschnittliche Honigernte in Meterzentnern pro 100 Völker des Egerlandes, desgleichen die Wachsernte in Kilogramm; die „gesegneten" Jahre ragen als spitze Winkel in die Höhe — aber selten; 5. eine Tafel mit den „unsicheren" Mitgliedern läßt erkennen, daß die „Auchimker" recht „massenhaft" aufteten können, nach einem „guten Honigjahr" und noch besser, wenn es „Zuckerkarten" gibt. Solche statistische Tafeln sind recht interessant, doch den meisten Besuchern keine Lockspeise. Man geht daran gern vorüber. Ein körperliches Objekt ist ansprechender und findet mehr Beachtung. Der „liefernde" Wanderlehrer — unser unermüdlicher Ausstellungsleiter Jos. V. Richter-Eger — hätte gewiß auch da etwas Gutes gefunden, doch war der Einheitlichkeit wegen, nur statistisches Material zu liefern. Jedenfalls war es sehr zu begrüßen, daß unsere edle Imkerei auch in diesem Rahmen ebenfalls mit vertreten war.

Das Internationale Preisausschreiben zur Erlangung eines besten Wachsgewinnungsverfahrens und eines immer anwendbaren Bienenbesänftigungsmittels war ein Versuch des „Egerlandgaues", einmal eine Abwechslung ins Alltägliche zu bringen. Leider war die Beteiligung eine allgemeine Enttäuschung. Die zweite Gruppe wurde gar nicht beschickt und die Konkurrenz der Wachsgewinnungsapparate konnte nicht ausgetragen werden, weil nur zwei Apparate gaufremder Erfinder eingelaufen waren! Diese wurden der Ausstellung zugewiesen und mit je einem ersten Preis ausgezeichnet. Der Anreger dieser Veranstaltung ist trotzdem befriedigt und in die Lage versetzt, eine bienenwirtschaftliche wichtige Studie zum Abschluß zu bringen, der jedenfalls die Anerkennung nicht versagt bleiben wird, wenn sie vielleicht noch heuer als selbständige Abhandlung erscheint. Die ausgeschriebenen Preise von zusammen 2600 Kč wurden der Ausstellungsleitung zur Deckung der enormen Auslagen zugewiesen. Es wäre nur zu wünschen, daß auch andere Veranstalter einen ähnlichen Versuch wagen. Kommen einmal bessere Zeiten, dann dürfte auch die Zeit da sein, wo eine „benützte Anregung" viele Geister weckt, die vielleicht dann doch einen glücklichen Wurf tun für unsere Bienenwirtschaft.

W.-L. J. V. Richter, Eger.

Spenden-Nachtrag. Für das Int. Preisausschreiben des Egerlandgaues sind an Raas-Spenden noch eingelaufen: 1 Kg. vom Obmann der Sektion Königswart, Obergärtner Wondrasch, 1¼ Kg. vom Baumeister J. Zuber-Eger und 1¼ Kg. vom Oberlehrer Kern, Franzensbad. Allen Spendern viel Dank und ebenso der Sektion Nr. 386 Trupschitz und Umgebung für die Spende vom 30 Kč für Ausstellungszwecke!

W.-L. J. V. Richter, Eger.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Bienenzucht-Lehrkurs Auscha. Mit der Kursleitung und der Unterrichtserteilung war der bienenwirtschaftliche Wanderlehrer Rudolf Hübner, Fachlehrer in Leitmeritz, betraut. Durch entsprechende Werbearbeit unter der Landjugend war seitens unserer rührigen Sektion Auscha und besonders durch deren Obmann, Fachlehrer Jos. Proft, für eine geradezu glänzende Teilnahme vorgesorgt worden. An 6 Kurstagen nahmen 231 Besucher teil. Der stärkste Besuch am 22. April wies 50 Teilnehmer, der schwächste, am 24. Juni, wies 21 Kursbesucher auf. Alle Kursteilnehmer brachten sowohl den Vorträgen als auch den praktischen Arbeiten ein reges Interesse entgegen; was aber besonders hervorgehoben zu werden verdient, ist, daß die Jungmannen im Kurse die große Mehrzahl bildeten. Nur wenn wir für Nachwuchs sorgen, kann unsere edle Imkerei vor dem Rückgange und der Acker- und Obstbau vor großem Schaden bewahrt bleiben! Unter diesem Gesichtspunkte war der Auschaer Bienenzuchtkurs ein Volltreffer. — Infolge der großen Zahl der Kursbesucher mußten die praktischen Arbeiten auf drei Ständen vorgenommen werden; hiebei unterwiesen neben dem Kursleiter Fachlehrer Bednar-Auscha, Geschäftsleiter der Sektion „Am Fuß des Geltschberges", und Oberlehrer Viereckel, Leiter der bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstation Neuland. Geschäftsleiter der Sektion Auscha, Sperlich, stellte sein Geschick im Wabengießen, viele Mitglieder

Digitized by Google

der Sektion Auscha stellten ihre Bienenstände bereitwilligst in den Dienst des Kurses. Daß endlich den Kursteilnehmern die verschiedensten Arbeiten auf einem Großbienenstande vorgeführt werden konnten, ist dem Entgegenkommen Oberlehrers Nitsche-Littnitz zu danken!

Neue Schadensfälle. Feuerschäden. 42. (2168.) S. Ossegg: Dem Kooperator P. Dion. Heger, verbrannten bei einem Zimmerbrande 8 Honigaufsatzkästen, 76 Halb-, 1 Ganzrähmchen ausgebaut. 43. 2169.) S. Pernek: Dem Landwirt Joh. Hofmann, Hossenreith, verbrannte das Bienenhaus mit 2 leeren Beuten, 8 bevölkerte wurden gerettet. Einbruchsdiebstähle. 44. (2170.) S. Neubistritz: 2 Mobilvölker des Wagnermeisters Ferd. Böhm wurden ausgestohlen.

Nicht am Bienenstande Befindliches sondern an anderen Orten Untergebrachtes ist unserer Versicherung nicht einbezogen.

Wichtig! Dringend zu beachten! Zur Erleichterung der Einsendung der Statistik 1923 und des **Versicherungs-Inventares** für 1924 seitens der **einzelnen** HH. Mitglieder an die zuständige Sektionsleitung, bezw. der **direkten** Mitglieder unmittelbar an die Zentrale, haben wir auf der 1. Umschlagseite der November-Nummer des „Deutschen Imker" l. J. ein Anmeldeblatt abgedruckt. Dieses wolle ausgeschnitten, mit den betreffenden Angaben ausgefüllt, als Korrespondenzkarte mit 50- Heller-Briefmarke frankiert an die betreffende Sektionsleitung gefl. umgehend eingesandt werden. Solche Anmeldeblätter können von den verehrlichen Sektionsleitungen auch zum Selbstkostenpreise durch die Zentrale besonders bezogen werden, wenn die Bestellung postwendend erfolgt!

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß für 1924 die Bienenstände nur jener Mitglieder für den **Mehrwert** über 500 Kč **versichert** werden, welche die ausdrücklich verlangen; alle anderen bisherigen Mehrversicherungen werden nur als Versicherung von 500 K weitergeführt, auch wenn sie für 1922 mehrversichert waren; die bloße Einsendung der Gebühr ist keine Anmeldung, eine solche muß ausdrücklich schriftlich erfolgen. Bei den bis Ende Dezember l. J. erfolgten Anmeldungen beträgt die Gebühr 5 K für je 500 K Mehrwert, ab 1. Jänner hingegen 6 K.

Die kostenfreien Vereins-Drucksorten: Mitgliedskarten, Briefumschläge, Mitgliederverzeichnisse, Statistik-Drucksorte, wurden für 1924 sämtlichen Sektionen bereits zugesandt, u. zw. an die Adresse des betr. Schriftenempfängers, weshalb nicht bei uns, sondern gefl. dort nachzufragen ist.

Die noch bestehenden Rückstände auf den einzelnen Sektionskontis und an Beiträgen direkter Mitglieder wurden bisher durch Zusendung von mit dem rückständigen Betrag ausgefüllten Erlagscheinen des Postscheckamtes gegen Jahresschluß in Erinnerung gebracht. Die Postbehörde beanständet jedoch deren Versendung als Drucksache und verlangt, daß derartige Sendungen als geschlossener Brief frankiert werden, wodurch uns in jedem einzelnen Falle Spesen von fast Kč 1.50 entstehen. Es wird daher dringend ersucht, sich zur Zahlung verhältnismäßig kleiner Beträge nicht erst mahnen zu lassen, da wir gezwungen wären, die Rückständler mit den auflaufenden Spesen zu belasten. Das Hinüberziehen gerade kleinerer Rückstände in das nächste Jahr bringt erfahrungsgemäß dann in späterer Zeit neuerliche ganz überflüssige Hin- und Herschreibereien mit sich, weil von uns erst wieder aufgeklärt werden muß, warum ein Rückstand aus dem Vorjahr in die neue Jahresrechnung aufgenommen erscheint.

Sehr wichtig! Mitgliedsaustritte für 1924 betreffend! Die Zeitverhältnisse haben unserem Landes-Zentralverbande zweifellos auch zahlreiche solche Personen zugeführt, deren Verbleiben in unserer Mitte nicht von Dauer ist, weil sie nur der verhältnismäßig niedrige Jahresbeitrag lockte, dann aber ihr Eigennutz durch die Vereinsvorteile nicht hinreichend befriedigt wurde, zumal kein billiger Zucker zu haben war, weil das Bienenjahr nicht die Honigtöpfe füllte, weil der Mitgliedsbeitrag nun „zu hoch" erscheint, usw. u. v. a. m. Austritte werden die Folge sein. Nun ziehen sich die Austrittmeldungen ohnehin alljährlich leider weit in das Frühjahr hinein, wodurch unser Landes-Zentralverein großen Schaden erleidet durch den Bezug von soundsovielen Nummern des „D. Imker", der Monate Jänner bis April, die nicht bezahlt werden, anderseits aber, so notwendig sie für die neubeitretenden Mitglieder gebraucht wurden, zum Fehlen kommen!! Die verehrlichen Sektionsleitungen werden daher hiedurch dringend gebeten, der Ausscheidung unsicherer Mitglieder, insbesonders „schlechter Zahler" schon jetzt ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und für 1924 Austretende schon jetzt unserer Zentral-Geschäftsleitung gefl. tunlichst ehebaldigst bekanntzugeben, auf daß die Zusendung der so kostspieligen Vereinszeitschrift „D. J. a. B." schon mit Jahresschluß eingestellt werden kann. Dann wird unserem Landes-Zentralverein viel Geld erhalten und unserer L.-Z.-V.-Kanzlei viel Arbeit erspart, bezw. ihre diese sehr erleichtert, wenn die Austritte nicht alle erst nach Neujahr und dann noch überdies fast zu gleicher Zeit einlaufen! Die jetzigen Versammlungen bieten beste Gelegenheit, gleich von vornherein Ordnung zu schaffen und es sollte nach und nach der Mitgliedsbeitrag für das kommende Jahr 1924 schon jetzt einkassiert und tunlichst bald an die Zentrale abgeführt werden; unser L.-Z.-Verein hat ständig große Zahlungen insbesondere an die Druckerei prompt zu leisten, die Versicherungsprämien für

Digitized by Google

das kommende Jahr im vorhinein zu erlegen usw. usw., weshalb auch die Jahresbeiträge der Mitglieder prompt einfließen müssen und nicht erst nach Monaten eingehen dürfen! Wird die Einkassierung des Jahresbeitrages für 1924 schon jetzt vorgenommen, so wird uns die finanzielle Gebarung sehr erleichtert und die „unsicheren" Mitglieder werden rechtzeitig zum Austritte veranlaßt, der ja doch in den nächsten Monaten ohnehin erfolgen würde!! Die verehrl. Sektionen würden sich hiedurch auch selbst Arbeit für später ersparen: Die heute an Postspesen so kostspieligen, einander einzeln folgenden Abmeldungen. Der für die Sektionsmitglieder, Lehrpersonen, Hochschüler ermäßigte Jahresbeitrag einschließlich Versicherungsgebühr ist 18 Kč, für direkte Mitglieder 20 K. Die Prager Tagesblätter haben mit 1. Oktober l. J. die Bezugsgebühren erhöht. Ein Abbau der Druckkosten ist demnach noch immer nicht zu gewärtigen. D. Schr.) — Nicht-Zahler sind rücksichtslos auszuschließen!!

Nachzahlende Mitglieder sind uns zur unmittelbaren Einkassierung anzuzeigen und sind sie für 1924 aus dem Mitgliedsstande unbedingt auszuscheiden!

Die Geldverpflichtungen der verehrl. Sektionen und Mitglieder müssen unbedingt noch im Laufe dieses Jahres geordnet sein, da das Uebertragen von Resten ins nächste Jahr Unstimmigkeiten macht, deren Behebung meist unverhältnismäßige Schreiberei und Postspesen verursacht.

Die Bücherei unseres L.-Zentralvereines sollte von unseren Mitgliedern noch viel mehr benützt werden. Bekanntlich sind alle wichtigeren Werke vorhanden und wird das Bücherverzeichnis samt Nachträgen (1912—21) über Ersuchen jedem Mitglied zugesandt. Das Ausleihen der Bücher ist für vier Wochen kostenlos, die Zusendung erfolgt postfrei und ist nur auf unbeschädigte postfreie Rücksendung zu achten.

Einladungskarten zu den Sektions-Versammlungen sind in Druck gelegt, und zwar mit nachfolgendem Text, sie sind bei der Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge zu bestellen und kosten 10 Stück 1.50 K. Postfrei versendet man sie als „Drucksache" mit 20-h-Marke, bezw. als Postkarte um 50 h: Sektion . . . der Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines. Einladung zu der Sonntag, den . . . . 192 . . um . . . Uhr nachm. im Gasthofe : : : in . . . stattfindenen Versammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung, 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Mitteilung der Einläufe. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 6. Vortrag: : : : : 7. Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. 8. Anfragen und Anträge. 9. : : : : Gäste herzlich willkommen. Die Sektionsleitung."

Mitglieder! Benützet die Imker-Marken!! Diese Wertschatzmarken werden in mehreren Farben und in zwei verschiedenen Zeichnungen (Bienenkorb, Mobilstand) sehr schön ausgeführt in Heften zu je 100 Stück zu 2 h, also zum Preise von 2 K postfrei, abgegeben. Jene Sektionsleitungen, welche den Weiterverschleiß übernehmen, erhalten das Heft zu 100 Stück um 1.20 K postfrei geliefert, so daß beim Weiterverkauf der Sektion ein Gewinn von 40% verbleibt zur Verwendung für die Zwecke der Sektion. An Einzelpersonen kann eine Verschleißprovision nicht bewilligt werden. Die Abgabe der Wertschatzmarken erfolgt durch unsere Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge, Tř. M. Foche 3. Unter 100 Stück (= 1 Heft) werden nicht abgegeben. Der entsprechende Betrag ist im vorhinein (event. auch in Briefmarken) einzusenden, kann aber den Sektionsleitungen auf Wunsch auch in Abrechnung gestellt werden. Alle verehrl. Mitglieder werden gebeten, für recht rege Abnahme und Verbreitung der Imker-Marken überall einzutreten. Durch den Gewinn beim Verschleiß der Imker-Marken könnte jede Sektion ihre kleinen Auslagen (Postspesen usw.) decken, zumal, wenn sie die Wertschatzmarken zu noch erhöhtem Preise verkauft.

Sektionsnachrichten.

Auscha. Der bienenw. Lehrkurs, den der D. Bw. L. Z. V. f. B. in unserer Gegend veranstaltete, wurde am 10. September l. J. geschlossen. Wanderlehrer Hübner behandelte am 6. Kurstage, anknüpfend an den Besuch des herrlichen Standes in Littnitz, wo die Königinnenzucht praktisch vorgeführt worden war, das Thema „Wozu Königinnenzucht?" und stellte es dabei als wünschenswert hin, daß in jedem Vereinsgebiet wenigstens auf einem Stande Königinnenzucht betrieben werde. Hierauf sprach er eingehend über die Einwinterung, welche die Grundlage für das nächste Bienenjahr schaffe. Auf den Ständen der H. Hänke und Proft wurde sodann die Herbstuntersuchung von je 2 Völkern auf Volk, Königin, Brut, Vorräte und Wachsbau durchgeführt, wobei sich zeigte, daß trotz des heurigen Regensommers die Bruträume stark „verhonigt" waren. Während des ganzen Kurses hat sich Wanderlehrer Hübner wieder als glänzender Redner gezeigt, der nicht nur das bewährte Alte, sondern auch die neuesten Ergebnisse der Wissenschaft in gleich gerechter Weise zu würdigen versteht. Es ist ihm deshalb auch gelungen, in den Herzen seiner Zuhörer Liebe und Begeisterung für die edle Imkerei zu wecken, welche die Grundbedingungen für das Gelingen ist! Auf dem Stande und bei den praktischen Arbeiten zeigte sich Wanderlehrer Hübner als ebenso gewiegter Praktiker, von dem auch mancher alte Bienenvater noch etwas lernen kann. Obmann Fachlehrer Proft sprach daher am Schlusse dem Wanderlehrer unter

Digitized by Google

begeisterter Zustimmung für seine aufopferungsvolle Mühe den besten Dank aus. In gleicher Weise dankte er dem Zentralausschuß, dem Fachlehrer Bednar und Oberlehrer Viereckl für ihre wertvolle Mitarbeit am Stande, sowie den H. Hänke und Nitsche für die Ueberlassung ihrer Stände. Als ganz besonders erfreulich bezeichnete es der Obmann, daß unsere deutsche Landjugend unter den Kursbesuchern so stark vertreten war. An manchem Kurstage waren an 60 Teilnehmer anwesend. Bienenzucht und Landwirtschaft gehören ja naturgemäß zusammen und bedingen sich gegenseitig wie Bienen und Pflanze. An unserer Jungmannschaft wird es liegen, die Bienenzucht in unseren Gauen zu neuer Blüte zu bringen!

Am 28. September wurde der langjährige Obmann-Stellvertreter Wenzel Linek aus Altthein in Auscha zur ewigen Ruhe bestattet. Seit 1867 Bienenzucht betreibend, war er ihr mit Leib und Seele ergeben. Wohl bei keiner Vereinsversammlung hat er trotz seines hohen Alters gefehlt. Seine Wirksamkeit wurde vom D. B. L.-Zentralverein durch Verleihung der „Goldenen Ehrenbiene" anerkannt. Seine Bienenwohnungen (Prinzstöcke) wurden wiederholt bei Ausstellungen durch Preise ausgezeichnet.

Görkau. Am 23. September 1923 Vollversammlung. Wanderlehrer Z.-A.-R. Ant. Herz-Dotterwies hielt einen ausgezeichneten Vortrag über die Futtersaftlehre und ihre Bedeutung für die Praxis. Mitglieder der Nachbarsektionen waren zahlreich erschienen, nur viele Görkauer Mitglieder haben durch ihre Abwesenheit geglänzt.

Neusattl. Die am 7. Oktober 1923 im Vereinslokale abgehaltene Versammlung der Nachbarsektionen Neusattl und Liebotitz wohnten auch Herren aus Saaz und Schönhof sowie 9 Damen bei. Unser verehrter Vizepräsident Haustein demonstrierte an einem mitgebrachten Beobachtungsstocke die einfachste Form der Königinnenzucht nach der Methode „Herz" unter allseitigem Beifall.

Plan. Am 30. September 1923 hielt in Plan Professor Dr. Anton Kaiser einen trefflichen und ausgezeichneten Vortrag über „Die Notwendigkeit und die Nützlichkeit der Bienenzucht". (Reicher Beifall.) Ein Auszug dieses gediegenen Vortrages wird über Antrag des Landwirtes Holik-Tein in den „Westböhmischen Stimmen" demnächst veröffentlicht werden. Mitglied Oberwachtmeister i. R. Karl Müller-Heiligenkreuz erhielt bei der Wanderausstellung in Eger einen Staatspreis. Die statistischen Ausweise für 1923 und die Mitgliedsbeiträge für 1924 mögen bis längstens Mitte November l. J. an Geschäftsleiter Adam Baumgartl, Rhoau, abgeführt werden.

† **Reichenberg.** Am 30. Juli verstarb in Maffersdorf unser treues Mitglied Philipp Siegmund, Oberbuchhalter i. R. Mit Begeisterung widmete er sich der edlen Imkerei und konnte bereits auf eine 37jährige erfolgreiche Imkertätigkeit zurückblicken. Infolge seiner Verdienste um die Förderung der heimischen Bienenzucht ward ihm von Seite des Landes-Zentralvereines 1919 die Anerkennungsurkunde verliehen. Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

„Rollgau." In der Versammlung am 9. September 1923 in der Forstlehranstalt zu Reichstadt unter Anwesenheit von 43 Mitgliedern der Sektionen Brims, Höflitz, Lämberg, B.-Leipa, Neuland, Niemes und Reichstadt wurden Bahninspektor Wenzel Schweigert-Deutsch-Gabel zum Gauobmann, Karl Glutig-Nedowitz zu dessen Stellvertreter, Oberlehrer Karl Schwarzbach-Niemes zum Schriftführer und Schulleiter Heinrich Eiselt-Zahn zu dessen Stellvertreter gewählt. Hierauf wurde der Honigpreis für den „Rollgau" mit 25—30 Kč bestimmt. — Professor Dr. Ing. Wabra hielt einen sehr gediegenen Vortrag über Bienenweide, indem er den Anwesenden im Parke der höh. Forstlehranstalt die honigenden Gewächse in Natura vorführte, was allgemeinen Beifall fand. Hierauf wurde unter liebenswürdiger Führung des Professors Wabra die sehr reichlich ausgestattete Lehrmittelsammlung der Forstlehranstalt besichtigt. Zeit und Ort der nächsten Versammlung wurde der Gauleitung überlassen. K. Sch.

Schluckenau. Versammlung am 30. September 1923. Vorsitz: Obmannstellvertreter Franz Weisert. Berichte des Wanderlehrers Anton Eiselt, Oberlehrer, über die Wanderversammlung Fugau-Beiersdorf und über die Ausstellung in Eger; er beantragte, nächstes Jahr die Standschauen weiterzupflegen. Der Honigpreis wurde mit 30 Kč per Kilogramm festgesetzt. Aufgenommen wurden 3 neue Mitglieder.

„Unteres Wittigtal." In der Versammlung am 19. August l. J. hielt Wanderlehrer Adolf Köhler-Dittersbach einen lehrreichen Vortrag „Was lehrt uns das Bienenjahr 1923". Verlangt wurde, der L.-Zentralverein wolle für den Friedländer Bezirk eine Beobachtungsstation errichten. K.

Am 16. September starb plötzlich unser gründendes Mitglied Obmann-Stellvertreter Stefan Feller; als tüchtiger Imker und jederzeit bereit allen mit Rat und Tat hilfreich beizustehen wird die Sektion seiner stets in Ehre gedenken. Er ruhe in Frieden! K.

Wellhütten. Am 30. September l. J. fand in Michelob die Herbstzusammenkunft der Mitglieder statt, an welcher auch Vizepräsident Haustein-Saaz, sowie Vertreter der Sektionen Saaz, Podersam, Teschnitz und Schaab teilnahmen. Der Stern der Tagung war kein geringerer als unser „Jung-Klaus", welcher in dreistündigem Vortrage die zahlreichen Teilnehmer mehr als befriedigte; es war auch für die Imker ein Tag „reicher Ernte"

Digitized by Google

Deutschmährischer Imkerbund.

Reichsverband. Zufolge Beschlusses der Vertreterversammlung des Reichsverbandes findet die nächste Vertreterversammlung gelegentlich der in der Zeit vom 30. August bis 8. Sept. 1924 in Zwittau stattfindenden Land- und forstwirtschaftlichen Wanderausstellung statt. Aus dem gleichen Anlasse plant die Bundesleitung für Zwittau die Veranstaltung einer bienenwirtschaftlichen Ausstellung und es sollen schon gelegentlich der in den ersten Tagen des Monates November daselbst stattfindenden Sitzung der Bundesleitungsmitglieder die ersten Schritte zur Gründung eines Ausstellungsausschusses unternommen werden, dessen Aufgabe es sein soll, diese Ausstellung jener von Jägerndorf und Eger würdig an die Seite zu reihen.

Zucker. Leider noch immer kein Erfolg! Wir leben im Zeitalter der Spekulation und da der Zucker auch ein Opfer derselben ist, so wird sich wohl kaum etwas erreichen lassen, bevor nicht wieder halbwegs normale Verhältnisse in der Preisbildung eintreten. Was nützt es uns, wenn wir die schönste Preisermäßigung erreichen und diese ist durch einen unerwarteten Preissturz bei der Lieferung des Zuckers überholt. Angeblich macht aber auch die Frage der Denaturierung des Zuckers Schwierigkeiten, obwohl diese Schwierigkeiten in früheren Zeiten kein Hindernis bildete, ja in den ersten Jahren nach dem Umsturze überhaupt nicht verlangt wurde. Der Honig ist eben ein Konkurrenzartikel für den Zucker und man ist offenbar nicht geneigt, die Konkurrenz aufkommen zu lassen: Die für die Befruchtung nötigen Bienen würden schon noch übrig bleiben!

Versicherung. Zum bevorstehenden Beginne des neuen Vereinsjahres machen wir neuerlich auf die Wichtigkeit und den Wert der sogenannten Mehrwertversicherung aufmerksam, welche offenbar noch immer nicht richtig erfaßt werden. Wer nur den Mitgliedsbeitrag zahlt, bekommt für den Fall eines Schadens höchstens 500 K vergütet. Verbrennt ihm also z. B. sein Bienenhaus mit dem ganzen Inhalte im Gesamtwerte von 3000 K, so hat er 2500 K effektiven Schaden. Hat er aber zu dem Mitgliedsbeitrag noch 25 K hinzugefügt (für je weitere 500 K Versicherungswert weitere je 5 K) so bekommt er für den Mitgliedsbeitrag (außer dem Fachblatt und den sonstigen Vorteilen der Mitgliedschaft) und weitere 25 K die vollen 3000 K (allerdings abzüglich der satzungsmäßigen relativ geringen Vergütungen) ersetzt und kann seinen Bienenstand im nächsten Jahre schon wieder blühen sehen. Selbst wenn er die 25 K durch 50 Jahre immer wieder einzahlt endet der erwähnte Fall immer noch mit einem günstigeren Ergebnisse für ihn als wenn er die ganze Zeit über — vermeintlich, nämlich an der unrichtigen Stelle — gespart hat.

Fachblatt. Gelegentlich des bevorstehenden Vereinsjahrwechsels werden die Vereinsleitungen dringend gebeten, die Hauptversammlungen möglichst im November, spätestens im Dezember anzuberaumen, damit bis zum Jahresschlusse die Mitgliederlisten endgültig feststehen. Jenen Herren, die uns in Brünn besuchen kommen, wollen wir gerne Einblick in die heillose Verwirrung gewähren, welche die nur allmählich einlaufenden Aenderungen in den Mitgliederlisten bei Versendung des Fachblattes verursachen und sie werden sich dann nicht wundern, wieso zu Beginn des Jahres so viele Fehlsendungen vorkommen, bezw. Fachblattsendungen ausbleiben. Die tadellose Versendung des Fachblattes hängt einzig und allein von der raschesten und genauesten Ausfüllung der den Vereinsleitungen zugehenden Mitgliederlisten-Formulare ab. Wir wissen sehr gut, welch unendliche Mühe die Fertigstellung der Mitgliederliste bei manchen Vereinen bereitet, wo die Mitglieder nicht genug regsam sind, selbst dabei mitzuhelfen. Am praktischesten erfolgt die Ausfüllung immer noch bei den Hauptversammlungen und hier kann auch gleich die Einhebung des Mitgliedsbeitrages erfolgen. Wegen verspäteter Abmeldungen von Mitgliedern mußten wir im Berichtsjahre sehr viele Exemplare des Fachblattes selbst bezahlen, da die Eintreibung des Betrages für die von den ausgetretenen Mitgliedern zu Unrecht bezogenen Nummern zu viel Kosten gemacht und Zeitaufwand erfordert hätte, der mit dem Erfolge wohl in keinem Einklange gestanden wäre.

Wer sind aber „wir"? Ihr alle!

Mitgliedsbeitrag. Dessen Höhe wird bei der anfangs November in Zwittau stattfindenden Sitzung der Bundesleitungsmitglieder bestimmt werden und wir werden uns bemühen, eine kleine Herabsetzung desselben herbeizuführen, obwohl wir das Fachblatt immer noch mit dem gleichen Betrage bezahlen müssen, wie im Vorjahre und auch die Versicherungsprämien fortgezahlt werden müssen. Es wird dann an den Wanderverträgen etwas gespart werden müssen, obwohl wir gerade darin den segensreichsten Teil unserer Tätigkeit erblicken und lieber mehr statt weniger Mittel zur Verfügung haben möchten.

Baufond. Unser Baufond wurde mit einer vom „Vereine deutscher Bienenzüchter in Brünn und Umgebung" gelegentlich einer Vereinsversammlung aufgebrachten Sammel-

Digitized by Google

Spende bedacht und ist nun auf 743.60 K gestiegen. Der Betrag ist auf ein Sparbüchel der I. mährischen Sparkassa in Brünn (Nr. 50872) eingelegt und harrt seiner weiteren Vermehrung gelegentlich der nun stattfindenden Hauptversammlungen. Jeder, auch der kleinste Betrag ist willkommen und der Name des Spenders wird auf Wunsch veröffentlicht. Vielleicht erleben wir jetzt Lebenden doch noch den schönen Tag, an dem wir nach jahrzehntelanger Delogierung durch den Brünner tschechischen Bienenzuchtverein in ein eigenes Heim einziehen können: Durch eigene Kraft! Durch Einigkeit! Durch Opfermut!

Veröffentlichungen im Fachblatte werden nur über ausdrückliche Genehmigung der Geschäftsleitung aufgenommen, was jedoch keine „Zensur" bedeutet, sondern nur den Zweck hat, die Geschäftsleitung in die Lage zu versetzen, vor der Veröffentlichung schon selbst Kenntnis von dem betreffenden Artikel zu haben, was mitunter wichtig ist, da die Veröffentlichung oft erst einen Monat nach der Einsendung erfolgt. Die Geschäftsleitung bittet sogar um möglichst rege Beteiligung: allerdings sind persönliche Angelegenheiten von der Veröffentlichung ausgeschlossen, da es zu weit führen würde, jeden Namenstag und jedes 5 jährige Mitgliedsjubiläum zu feiern. Also nur wichtige Vereinsmitteilungen gehören ins Fachblatt oder wichtige Beobachtungen auf dem Gebiete der Imkerei.

Anfragen bei der Geschäftsleitung, die sich auf persönliche Interessen der Frager beziehen, werden nur dann beantwortet, wenn ein frankiertes Rück-Kuvert beiliegt, das mit der Adresse des Anfragenden versehen ist.

Wickelpapier und Etiketten. Wir haben größere Mengen unseres bekannten Wickelpapieres (mit Artikel über den Wert des Honigs und Rezepten für Meth- und Lebkuchenbereitung u. dgl.) sowie der schmucken Etiketten des Dm. Imkerbundes (Apfelblüten von Bienen beflogen) anfertigen lassen. Die ersteren stehen zum alten Preise, die letzteren zum Preise von 20 Heller pro Stück bei uns gegen Ersatz der Postauslagen zu Verfügung und es werden Bestellungen darauf möglichst postwendend erledigt.

Bücherei. Wir haben schon wiederholt eine stärkere Inanspruchnahme unserer Bücherei angeregt und besonders jetzt in den Wintermonaten sollte jeder Imker sein Wissen durch eifriges Lesen guter Bienenbücher zu erweitern trachten.

Rückständige Mitgliedsbeiträge. Seitens einzelner Vereinsleitungen sind noch immer nicht alle Mitgliedsbeiträge eingesandt worden obwohl die Mitglieder das Fachblatt nun schon fast das ganze Jahr hindurch bezogen und auch die übrigen Vorteile der Mitgliedschaft genossen haben. Es wird schließlich nichts übrig bleiben, als die Beiträge gerichtlich einzutreiben: wie kämen denn die übrigen, ordentlich zahlenden Mitglieder dazu, für die saumseligen büßen zu müssen.

Imbheil!

Die Geschäftsleitung.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Ausschuß-Beratung. In der am 20. Oktober l. J. unter dem Vorsitze des Herrn Gr. Stolberg abgehaltenen IV. Ausschußberatung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Da dem Vernehmen nach im Bezugspreise des Vereinsorganes keine Aenderung eintreten wird, bleibt der Jahresbeitrag unverändert, ebenso die seitens der Zweigvereine an den Landesverein zu leistende Abfuhr für jedes Mitglied.

Dafür erhält jedes Mitglied wie im heurigen Jahre: a) den „Deutschen Imker" b) eine Mitgliedskarte für das Jahr 1924, die zum Bezuge aller Sorten Zucker (für den Haushalt und für die Bienen des Imkers) unter dem Ladenpreise berechtigt, wogegen die Mitgliedskarten für 1923 eingezogen werden, da sie ihre Gültigkeit verlieren, c) den Anspruch auf Unterstützung bis zu 500 (fünfhundert) K im Falle sein Bienenstand durch Diebstahl, Beraubung, Feuer, Hochwasser und Faulbrut einen Schaden erleiden sollte; die Höhe der Unterstützung kann der Größe des Schadens gleichkommen, wenn der Imker ½% (ein halb fürs Hundert) seines Inventarwertes an den Landesverein entrichtet. Unterstützung wird jedoch nicht gewährt, wenn die Ausfüllung und Abgabe des aus dem Titelblatte des „Imker" Nr. 11 auszuschneidenen Formulares unterlassen wird; d) die bei Bienen so überaus wichtige Versicherung gegen Haftpflicht, e) Belehrung durch den Wanderlehrer in der Zweigvereinsversammlung, f) Belehrung durch Bienenbücher aus der Zweigvereins- oder Landesvereinsbibliothek und über besonderen Wunsch auch g) Vermittlung beim Absatze von Honig und Wachs. Wie hoch sich der Bezug der Gerstung-Beilage usw. stellen wird, ist noch nicht bekannt, wird jedoch bestimmt im „Imker" verlautbart werden, wenn auch an anderer Stelle. 2. Der Schle-

Digitized by Google

fische Landesverein für Bienenzucht wird sich an der für 1924 in Troppau geplanten Fischerei-Ausstellung beteiligen, ladet seine Mitglieder neuerlich zu reger Beteiligung ein und stellt den Ausstellenden weitgehende Unterstützung in Aussicht; 3. In Anbetracht der stellenweise recht geringen Honigernte wird den Mitgliedern angeraten, mit dem Abstoßen des Honigs zuzuwarten. 4. Jedes Mitglied im Wege dieser Kundmachung zu ersuchen, a) in der nächsten Versammlung seines Zweigvereines bestimmt selber zu erscheinen, den Jahresbeitrag zu erlegen, die Zuckerkarte zu übernehmen und b) jeden erreichbaren Nachbar-Imker in diese Versammlung mitzubringen und zum Beitritt zu bewegen, auf daß die Bienenzucht blühe und gedeihe! P.

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Die III. deutsche land- und forstw. Wanderausstellung verbunden mit einer Waren-, Industrie- und Gewerbeschau in Zwittau (Mähren), während welcher die XVIII. **Vertreterversammlung** des „Reichsverbandes" abgehalten wird, findet nicht, wie ursprünglich geplant, vom 28. Juni bis 6. Juli 1924, sondern vom 30. August bis 8. September 1924 statt.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Illustrierter Taschenkalender für Bienenzucht, Obst- und Gartenbau. 27. Jg. 1924. Herausgegeben von Oberlehrer Eisäßer, Zell bei Eßlingen. 112 Seiten 8°. Ungeheuer und Ulmer, Ludwigsburg, Württemberg. Gbd. Grundz. 30 Pf. × Schlüsselz. — Das gefällige Büchlein, in handlichem Taschenformat, erscheint nun im 27. Jahrgange. Es bringt Monatsanweisungen und eine Reihe Fachbeiträge aus der Praxis. Statistik des Württembergischen Landesvereines für Bienenzucht, 14 praktische Tabellen für den bienenzüchterischen, 3 für den obstbaulichen Betrieb sowie Notizblätter. —r.

Cesta do říše včel. 118 S. Gr. 8°, 6 Abbildungen mit Farbenumschlag, 1923, Prag, Zemské Ústředí spolků včelařských pro Čechy. 9 Kč. — Frank Stevens „Reise ins Bienenland" ist bestens bekannt; es ist jene herzige Geschichte, in welcher zwei Kinder dank der Zauberkraft des Zwerges „Namenlos" durch Selbsterlebnis Einblick in das Tun und Treiben des Bienenvolkes erhalten. Nun liegt hier die Uebersetzung, bezw. Bearbeitung in tschechischer Sprache vor, besorgt von Bürgerschuldirektor F. Šadek. Es war gewiß eine gute Idee der tschechischen imkerlichen Landeszentrale, diese Herausgabe zu übernehmen, um so durch das unterhaltende Buch Sinn und Liebe für die Biene in den Kinderherzen zu erwecken. Als Festgeschenk, in die Büchereien der Schulen wird es gewiß seinen Zweck nicht verfehlen, so wie die bekannte deutsche Ausgabe des „Kosmos-Verlages" in Stuttgart. —r.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht !!

Wilhelm Eis, Kolleschowitz 34, versendet reinsten Schleuderhonig, goldgelb, in 5-Kilogramm-Dosen franko per Nachnahme. — Honig, hochfein, lichtgelb kandiert, versendet in Dosen und Kannen billigst per Nachnahme E. Krejsa, Lehrer in Kriegern bei Podersam. — Einige Meterzentner Wiesenblumen-Honig hat abzugeben: B. Triltsch, Schafmeister in Udwitz, Post Görkau; Preise auf Anfrage. — Größere Mengen reinen Schleuderhonig von diesjähriger Ernte liefert Ernst Hanauer, Privatgärtner, Girschen 24, Post Waltsch. — Feinsten Gebirgsblüten-Schleuderhonig

Digitized by Google

versendet die 5-Kilogramm-Postdose franko gegen Nachnahme billigst Wenzel Seidel, Bienenzüchter in Lom Nr. 12, Post Dobrey bei Dobruška (Adlergebirge). — Schleuderhonig, rein, licht, goldgelb und dunkel, liefert in Dosen und Kannen zu 5 bis 50 Kilogramm sehr preiswert, Engros-Ausnahmspreise, Bienenwirtschaft Rudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeritz (Mähren). — Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz bei Znaim (Mähren) hat Schleuderhonig abzugeben. — Pfarrer Bapt. Sladek in Littitz bei Pilsen versendet Honig von Feld und Wiesenblumen in 5 Kg.-Postdosen um 120 Kč franko mit Nachnahme. — Honig licht oder dunkel in Dosen zu 5 bis 50 Kg. billigst abzugeben, größere Quantitäten zu Ausnahmspreisen bei Hans Pumm, Domeschau bei Sternberg (Mähren). — Josef Jakobetz, Bindermeister in Nieder-Wölsdorf, Post Oberwölsdorf hat einen größeren Posten Honig heuriger Ernte, lichtgelb, abzugeben. Preis nach Uebereinkommen, steter Abnehmer erwünscht. — Bienenw. Sektion Bieley (Anschrift: Johann Dörner, Bieley, P. Rehberg i. Adlergebirge), hat einige Kg. **Bienenwachs** abzugeben; Preis nach Uebereinkommen.

Vereinsverlag. Unser schönes Vereinsabzeichen ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die Honigweinbroschüre Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Preisbegünstigung für das „Archiv für Bienenkunde". Der Verlag Th. Fisher, Freiburg i. B. hat sich bereit erklärt, unter der Voraussetzung einer größeren Abnahme im Wege unseres Landeszentralvereines das „Archiv für Bienenkunde", welches in Verbindung mit Prof. v. Buttel-Reepen von unserem korrespondierenden Mitglied Prof. Ludwig Armbruster, Berlin, herausgegeben wird, unseren Mitgliedern zum ermäßigten Bezugspreis zu liefern. Indem wir auf die günstige Möglichkeit, diese heute einzig dastehende bienenwissenschaftliche Zeitschrift verbilligt beziehen zu können, aufmerksam machen, erhoffen wir recht zahlreiche Anmeldungen an unsere Anschrift. Je mehr Bezie-

Digitized by Google

ter sich melden, desto günstiger stellt sich der Nachlaß welcher bei 25 Abnehmern 10%, bei 50 20%, bei 100 30% ausmachen würde. Der Jahrespreis stellt sich je nach der Zahl der Hefte; im Jahre 1923 Kč 60.—, ohne Berücksichtigung der vorerwähnten Preisbegünstigung. Gefl. Anmeldungen wollen allerehestens erfolgen an die Zentral-Geschäftsleitung des deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines f. Böhmen in Kgl. Weinberge.

Soeben erscheint

Imkers Jahr- und Taschenbuch 1924.

Inhalt: Kalendarium mit 72 Notizblättern — 50 Seiten Buchführungstabellen — Notizblättern. Belehrende Aufsätze wie „Blütentrachtweiser" von Dengg. — „Aus der Wunderwelt der Bienen" von Dengg. — „Drei wichtige Imkerangelegenheiten: Volksbienenzucht, Bienenzucht ohne Zucker, Das Schwärmen und seine Ursache", von Koch. — „Die Mitarbeit der Imker an der Wahrnehmung der Bienenzuchtinteressen" von Dr. Gerstung. — „Das Zusetzen der Königin" von Dr. Berthold. — „Mein Zweivolksystem" von Caesar Khan. — „Wahlzucht", von Dr. Zaiß. — „Zur Königinnenzucht" von Pechazek. — „Altes und Neues" von Julius Herter. — Vereinsangaben etc.

Um unseren Mitgliedern den Bezug des bekannten und allseitig geschätzten Jahrbuches zu erleichtern haben wir uns eine größere Anzahl desselben zu billigem Preise gesichert und können dieses daher unseren Mitgliedern zu dem

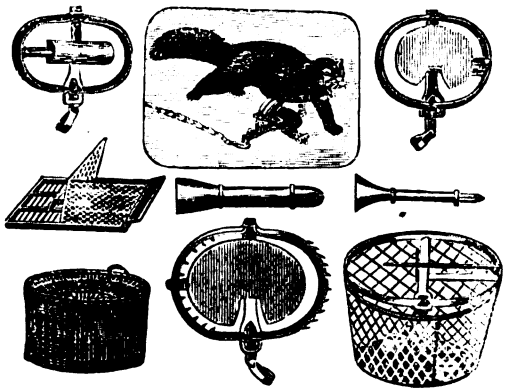
billigen Vorzugspreis von nur 4.80 Kč franko

liefern. (Der Preis beträgt sonst 6.60 Kč). Der Kalender umfaßt an 320 Seiten und ist handlich gebunden mit Tasche und Bleistiftöse. Der Versand erfolgt nach Ausgabe in der Reihenfolge des Eingangs der Bestellungen, die am besten unter gleichzeitiger Einzahlung des Betrages auf unser Postsparkassenkonto Prag 815769 erfolgen. Eine Gewähr für Belieferung können wir nur bei sofortiger Bestellung übernehmen.

Die Geschäftsstelle des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen, Prag-Weinberge.

Bienenkorbrohr
und alle Imkergeräte

der Firma **Edgar Gerstung, Oßmannstedt,**
sowie **Fangwerkzeuge jeder Art**



empfiehlt
Wirtschafts-Industrie-Hof, G. m. b. H., Tetschen a. d. E.

Ausgezeichnete

Imker-Handschu

aus la gutem Para-Gu
stoff. zum Elbogen rei
mit Spange schließend, sehr
mäßig zusammengestellt,
schützend vor Bienenstichen,

Spezial-Imkerhandschuhe-Er

Erhard Burfik, Pisek (

Für Damen und Her
à Paar Kč 30·—.

Maßangabe: Handumfang üb
vier Knöchel oberhalb des Dau
bei ausgestreckter Hand (be

Deutsche agrar
Druckerei
PRAG-WEINBER
Tf. M. Foche 2.

empfiehlt sich zur prompten
fertigung von Drucksorten
Art zu billigsten Preisen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel**, Kgl. Weinberge.

Digitized by Google

Nr. 12 Prag, Dezember 1923. XXXVI Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“ dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Čp. M. Loche Nr. 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Oktober 1921—1923.

1921. Die ersten beiden Monatsdrittel heiter und warm, tägliche Ausflüge, von Reseda, Hederich und Astern noch gehöselt. Das letzte Monatsdrittel trüb, regnerisch und kalt. Der Zucker ist freigeworden; vorbei sind Zuckerjammer und hungernde Völker.

1922. Trüb, kalt, Regen und Schnee. Ruhe ist überall dort, wo sich die Bienen selbst versorgten oder die Auffütterung rechtzeitig erfolgte.

1923. Viel Regen und einige schöne Tage, an denen von Reseda, Hederich, Astern und Boretsch noch gehöselt wurde. Pollenfarbe: gelb, rot, grau. Die frühzeitig eingetretene Bienenruhe wird hie und da durch knabbernde Mäuschen gestört. Die Völker sind reichlich mit Futter versehen. Manche erhielten gar keinen Zucker, nachdem sie sich zur Genüge mit Heidehonig versorgten. Die Art der Auswinterung dieser Völker möge im nächsten Frühjahre bekanntgegeben werden. Imbheil! Altmann.

Bericht der Beobachtungsstation Eibenberg (Erzgebirge, Höhe 750 Meter) für 1923.
Vom Leiter **Isidor Ebert**, Oberlehrer i. R.

Von Jahr zu Jahr war ich mit Bienenschwärmen trotz aller Schwarmverhinderungsmittel bis zum Ueberdruß reichlich gesegnet. Im Jahre 1923 bekam ich bloß zwei Schwärme und im Juni einen Hungerschwarm. Das trachtlose, ungünstige Frühjahr erzeugte Hunger und Not in fast allen Völkern. Im Juni mußte zur Notfütterung die Zuflucht genommen werden. Die schlechte Witterung verzögerte die Wiesenmahd.

Im Monate Juli vollzog sich ein wahres Trachtwunder: Innerhalb 14 Tagen war alles Versäumte gründlich nachgeholt. Die Bienen sammelten nicht allein das notwendige Wintergut, sondern lieferten noch einen erheblichen Ueberschuß. Die Wage zeigte an mehreren Tagen nacheinander eine Zunahme von 2½ Kg. Da die Heumahd sich verzögert hatte, prangten die Wiesen im schönsten Blumenschmuck.

Die Blüten warteten, wie Dornröschen auf den Prinzen, auf den golden Liebgesellen, der sie von dem Nektarüberschuß erlösen werde. Und sie kamen zu Tausenden mit fröhlichem Singsang und holten sich die süßen Liebesgaben von Floras Kindern.

In diesem Jahre blühten einige Pflanzenarten in einer solchen Fülle, daß weite Wiesenflächen manchmal nur von einem Farbenton beherrscht waren. Das Klingen der Sensen verriet, daß diese Farbenpracht nur allzubald der Vergangenheit angehört. Die Hoffnung auf eine reichliche Heidetracht erwies sich als trügerisch. Sie versagte vollständig. Die Wage blieb während der kurzen Heidetracht konstant auf 31.5 Kg. stehen. Auch die Nachtracht auf verschiedene Herbstblumen blieb aus. Pollenmangel macht sich bemerkbar, der erst bei der Frühjahrsentwicklung in die Erscheinung treten wird.

Monatsbild.

Von Dr. h. c. Pfarrer **Ferd. Gerstung**, Oßmannstedt in Thüringen.

Dezember.

Unsere Bienenvölker sind nunmehr in eine tiefe Winterruhe verfallen. Die lebensfeindliche Kälte von außen hat sie dicht zur Winterkugel zusam-

Digitized by Google

Monatsbericht Oktober 1923.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme (+ —) Monatsdrittel 1.	2	3	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstod-maximum	Monatsstod-minimum	Flugtage	Lage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 50	— 70	— 30	— 150	.	.	.	.	0·0	25·0	3·2	1.	31.	5	9	.	4	5	22	9	2	.
Leitmeritz	184	— 10	— 10	— 20	— 40	.	.	.	.	0·5	23·0	11·1	1.	31.	9	18	.	2	4	25	8	1	.
Sedlitz b. Brüx .	225	— 10	— 30	— 28	— 68	.	.	.	.	1·0	28·0	8·5	1.	31.	29	11	.	2	23	6	29	0	76
Reichnadt	265	— 15	— 10	— 15	— 40	.	.	.	.	1·0	24·0	10·1	1.	31.	13	24	.	5	6	20	4	0	107
Saaz	282	— 30	.	— 15	— 45	.	.	.	.	1·0	31·0	10·5	1.	31.	25	8	.	4	2	25	26	1	63
Kaaden	284	50	— 10	— 10	— 70	.	.	.	.	0·0	24·0	8·1	1.	31.	6	22	.	5	19	7	2	0	68
Warnsdorf . . .	320	— 110	.	— 50	— 160	.	.	.	.	0·0	26 0	9·5	1.	31.	3	21	.	6	5	20	30	2	.
Neuland-Auscha .	350	— 24	— 15	— 10	— 49	.	.	.	.	1·5	23·0	9 3	1.	31.	8	16	.	3	12	16	6	4	.
Pilnikau	352	— 20	— 20	— 20	— 60	.	.	.	.	2 0	19 0	9·9	1.	31.	9	12	.	1	6	24	13	1	
Sosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	0·8	24·0	9·9	.	.	11	23	.	7	5	19	15	0	73
Reichenberg . . .	374	— 70	— 40	— 40	— 150	.	.	.	.	4·0	18·0	10·2	1	31.	8	19	.	5	4	22	16	1	.
Landskron i. B. .	380	— 70	— 80	— 50	— 200	.	.	.	.	.	.	10·9	1.	31.	15	15	.	3	10	18	19	0	.
Woratschen . . .	390	— 36	— 36	— 48	— 120	.	.	.	.	1·5	27·0	11·5	1.	31.	10	11	.	2	5	24	8	0	.
Reichenberg . . .	400	— 60	— 50	— 20	— 130	.	.	.	.	2·0	21·0	9·6	1.	31.	15	22	.	5	5	21	13	1	.
Ueberdörfel . . .	446	— 50	— 35	.	— 85	.	.	.	.	4·0	26·0	11·4	1.	31.	8	12	.	4	8	19	15	0	.
Rudolfstadt . . .	483	— 44	— 32	— 28	— 104	.	.	.	.	1·0	24·0	11·9	1.	31.	21	18	.	5	14	12	14	0	.
Schwanenbrückl .	493	— 16	— 18	— 16	— 50	.	.	.	.	1·0	17·0	7·7	1.	31.	4	25	.	1	12	18	9	2	
Schönau-Braunau	500	— 25	— 25	— 30	— 80	.	.	.	.	2·0	15·0	8·0	1.	31.	9	10	.	2	11	18	12	0	63
Glashütten . . .	531	— 40	— 110	— 50	— 200	.	.	.	.	0·0	22·0	10·5	1.	31.	8	15	.	5	5	21	15	0	.
Hohenfurt	568	— 20	— 10	— 10	— 40	.	.	.	.	— 2 0	23·0	9·0	1.	31.	20	15	.	9	6	16	17	1	115
Johannesberg . .	600	— 20	— 10	— 10	— 40	.	.	.	.	0 0	15·0	5·5	1.	31.	14	20	1	2	3	26	10	0	210
Deutsch-Killmes .	632	— 26	— 30	— 40	— 96	.	.	.	.	1·0	25·0	7·3	1.	31.	6	19	.	3	9	19	23	0	96
Eibenberg	750	— 40	— 40	— 60	— 140	.	.	.	.	2·0	15·0	8·5	1.	31.	10	23	.	9	6	16	15	0	.
Mähren:																							
Neustift b. Iglau	619	.	.	.	— 40	.	.	.	.	2·0	20·0	11·4	1.	31.	6	10	.	7	6	18	10	0	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 28	— 28	— 45	— 101	.	.	.	.	1·0	23 0	10·7	1.	31.	22	4	.	9	12	10	20	0	.
Odrau	264	.	.	.	.	.	.	.	.	4·0	25·0	13·0	.	.	8	10	.	10	20	1	6	0	31
Troppau	280	— 48	— 20	.	— 68	.	.	.	.	2·0	20·0	12·1	1.	31.	16	12	.	9	8	14	12	0	62
Friedek	305	— 36	— 42	— 40	— 118	.	.	.	.	2·0	20·0	11·3	1.	31.	20	11	.	10	8	13	18	0	60
Langenberg . . .	524	— 30	— 30	— 20	— 80	.	.	.	.	0·0	20·0	7·0	1.	31.	6	12	.	3	5	23	31	0	129

Digitized by Google

men gedrängt „wie wenn der Wolf die Herde scheucht". Unbewußt für den Bien hat er damit die beste Verteidigungsstellung der ihn jetzt feindlichen Außenwelt gegenüber eingenommen. Das Triebleben im Inneren ist denkbar tief herabgestimmt, alle höhere Triebformen sind erloschen, tätig ist nur noch der Erhaltungstrieb, welcher sich in der Abwehr der Kälte nach außen hin und in der Erzeugung der organischen Wärme im Inneren kund gibt. Es ist dieses ein Existenzkampf, bei welchem uns die innere Verfassung des Biens am schärfsten entgegen tritt: Das einzelne Glied ist, auf sich gestellt, völlig existenzunfähig, es erhält seine Existenzmöglichkeit nur aus dem ganzen Bien, welcher ihm die ihm nötige Wärme zukommen läßt; der ganze Bien dagegen ist wiederum nur existenzfähig durch den innigsten Zusammenschluß sämtlicher Glieder und die Zusammenfassung und gegenseitige Unterstützung der Tätigkeiten (Wärmeproduktion) aller Einzelglieder. Es tritt uns hier als höchstes Erhaltungsgesetz des Biens das wechselweise Opfergesetz des Ganzen für den Einzelnen und aller Einzelnen für das Ganze in wunderbarer Verwirklichung entgegen.

Das ist aber auch der wesentliche Inhalt unserer sogenannten „organischen Auffassung des Biens", welche wiederum nur ein organisches Glied unserer gesamten Weltanschauung ist: Sehen wir doch, daß auch im Weltall im Großen und auch auf unserer Erde dieses Grundgesetz der Welt überall verwirklicht ist; nirgends gibt es ein vereinzeltes „Für sich sein" der Teile, sondern überall finden wir selbst schon in der anorganischen Welt ein Füreinandersein und Aufeinanderwirken aller Elemente, um höhere Stufen des Lebens zu ermöglichen. Im Reich des Organischen tritt uns dieses Gesetz in der Organbildung und dem Dienst aller Organe untereinander und für das Ganze und wiederum des Ganzen für die Organe in einer höheren Verwirklichung entgegen. In uns Menschen soll dieses allumspannende Weltopfergesetz zum bewußten sittlichen Willen werden; was wir sind und haben, soll in den Dienst anderer gestellt werden und zugleich zur Erhaltung des Volkes beitragen, damit die Gesamtheit des Volkes wiederum dem einzelnen Gliede die besten Existenz- und Wirkungsbedingungen zum Wohl des Ganzen darbieten kann. So kann der Bien ein leuchtendes Vorbild für eine ideale Weltauffassung und zugleich zu einer lebendigen Quelle wahrer Sittlichkeit für uns Menschen werden.

Wer hindert uns nun, dieses Gesetz auch auf die Organisation der Imkerschaft anzuwenden? Mir will es scheinen, als ob der Deutsche bienenwirtschaftliche Landeszentralverein nach diesem Vorbild sich zu organisieren, sich stets bemüht habe, Vorstand und Ausschuß suchen geistig belebend und anregend in jeder Hinsicht auf die Sektionen und deren Mitglieder zu wirken; sein Fachblatt: „Der Deutsche Imker" ist gleichsam der Kanal, durch welchen er seinen fördernden Einfluß auf alle seine Glieder auszuüben sucht; er erwartet dahingegen, daß nun auch in opferfreudiger Weise sich alle Mitglieder zu einem innigen Bunde zusammen schließen und sich bewußt sind, daß auch sie Pflichten gegen den Landesverein zu erfüllen haben, soll der Landesverein ihnen gegenüber heilsam zu wirken imstande sein. Jedes einzelne Mitglied möge sich im einzelnen ausdenken, welch ein unendlicher Segen aus diesem harmonischen Füreinander- und Aufeinanderwirken des Landesvereines auf seine Glieder und der Glieder auf den Landesverein entspringen könnte. Wenn doch die gesamte Menschheit auch endlich dahin kommen würde, dieses alles beherrschende Opferweltgesetz auch in dem großen Völkerleben zu verwirklichen, dann würden wir nach soviel Jahren furchtbaren Kriegszustandes und seiner unheimlichen Folgen endlich dahin kommen, glückselig am Weihnachtsfeste in den Lobgesang der Engelscharen einzustimmen und uns des „Friede auf Erden" zu erfreuen. Wenn nun am lieben Weihnachtsfest der Imker im Kreise seiner Familie unter dem brennenden Christbaum sitzt und dabei an seine lieben Immlein denkt, so soll er nicht

Digitized by Google

vergessen, daß der Weihnachtsbaum für deutsche Herzen ein tiefes Sinnbild ist des Lichtes, der Liebe und des Lebens, welches unser Heiland der Menschheit gebracht und für welche er am Kreuz gestorben ist. Die Sinnbilder aber der großen Heilstaten des Christentums, welches uns am Weihnachtsbaume entgegen treten, verdanken ja ihre Entstehung zuletzt unseren Lieblingen. Hat nicht vielleicht irgend ein Bienlein durch die Befruchtung einer Tannenblüte den Grund gelegt, daß aus einem Samenkörnlein der Christbaum erwachsen ist, das Sinnbild ewigen Lebens am Weihnachtsfeste? Hat nicht eben so den Sinnbildern der Liebe am Weihnachtsbaume, nämlich den Nüssen und den Aepfeln die Biene durch Befruchtung der Nuß- und Apfelblüte zum Dasein verholfen? Und die Lebkuchen und Honigkuchen, welche die Hausfrau gebacken und an den Christbaum gehängt hat, ist das beste Teil an ihnen, der Honig, nicht von unseren Bienen gesammelt worden? Und wenn schließlich der helle Lichterglanz des Weihnachtsbaumes tief in den Augen der Beschauer sich widerspiegelt und ihn mahnt an das ewige Licht, das die Menschenseele erleuchtet und erwärmen soll, hat nicht wiederum das Bienlein den köstlichen Stoff, nämlich das Wachs gespendet, welches verzehrt wird in heiligem Opferdienst um das Sinnbild des ewigen Lichtes zu werden?

So möge der Imker bei seiner Weihnachtsfeier auch die Gedanken im Geiste seiner lieben Bienlein zu Gaste bitten und dessen eingedenk sein, was er ihnen an Weihnachtsgaben und Weihnachtsfreude zu danken hat. Dann erst wird im Imkerhause das Weihnachtsfest auch ein rechtes Imkerfest werden.

Besondere Begebenheiten auf meinem Bienenstand im Zuchtjahre 1923.

Von E.-M. u. korresp. Mitglied Rittmeister a. D. **Egon Rotter**, Hohenelbe.

Den Freunden und Angehörigen der „freien apistischen Züchtungsrichtung" halte ich mich auch heuer verpflichtet, einen kurzen Umriß über die Geschehnisse auf meinem Stande im Zusammenhang mit unserer Richtung zu geben.

Während der Wintermonate studierte ich eifrig die hervorragendsten bienenwirtschaftlichen Zeitschriften: die „Bee-World" (England) und das „Bee-Journal" (Amerika), um unter anderem eine geeignete Bezugsquelle für eine Aurea-Mutter zur kommenden Saison zu ermitteln.

Da der Transport von Amerika jetzt gewöhnlich viel länger dauert, als dies vor dem Krieg der Fall war, wodurch die lebende Ankunft von Königinnen zumindest zweifelhaft wird, entschloß ich mich bei dem erstklassigen Zuchtetablissement der Firma A. Sturges, Shenstone, Hartford, England, um 25 s eine „selected tested Breeding-Queen" (ausgewählte, geprüfte Zuchtmutter) des Stammes Ben Davis U. S. A. für Juni zu bestellen.

Außerdem fand ich in der „Bee World" ein Anbot auf Abgabe schwarzer tunesischer Königinnen von Simeon Pireyre, Dübosville, Villas Hügen Tunis. Ich setzte mich sofort mit dieser Firma in Verbindung (Korrespondenz nur in englischer oder französischer Sprache möglich) und vereinbarte gegen Austausch von Aurea-Müttern die Zusendung solcher tunesischer Rasse. — Um jedoch irrigen Meinungen vorzubeugen, möchte ich hier ausdrücklich erklären, daß ich nach wie vor als Grundlage für die weitere Hochzüchtung der Honigbiene die Aurea-Rasse ansehe und alle anderen Rassen nur vom Standpunkt besonderer wirtschaftlicher Eignung behufs allenfallsiger Einkreuzung beziehe und prüfe. Nach einigen verunglückten Transporten (Pireyre war im Versand und hauptsächlich in der richtigen Zusammensetzung des Reisefutters noch etwas ungeübt), sandte ich selbst ein geeignetes Versandkästchen mit Honigzuckerteig nach Afrika und erhielt gegen den 10. Juli zu meiner lebhaften Freude eine lebende Tunesierin

Digitized by Google

(Apis mellfica st. unicolor-intermissa), welche in ihrem Aussehen dem schwarzen Erdteil alle Ehre machte, zugesandt.

Ich setzte dieselbe einem Kunstschwarm zu, woselbst sie auch tadellos angenommen wurde. Damit die schwarze Majestät von der beschwerlichen Reise schnell zur Ruhe und Erholung käme, hatte ich dieselbe vorerst in einem Befruchtungskästchen mit einer stattlichen Anzahl erst geschlüpfter Bienen untergebracht und setzte sie von hier, erst nach einigen Tagen, dem neu gebildeten Kunstschwarm zu. Nachdem die Königin im Befruchtungskästchen bereits Eier gelegt hatte, bliesen die nunmehr weisellosen Bienen Königinnenzellen an und war ich hiebei insofern vom Glücke begünstigt, als bereits im Monat August die von den Bienen erwählte junge Königin befruchtet wurde. Ich dedizierte letztere anläßlich der Egerer Ausstellung meinem lieben Imkerkollegen Herrn Professor Dr. Armbruster, Berlin. Die Bienen dieser Königin waren, wie ich später am Nachwuchs konstatierte, nicht mehr so schwarz wie die Original-Tunesier; sie hatten ziemlich stark ausgeprägte graue Haarbinden. — Das Glück blieb mir aber auch noch weiterhin treu. Die entweiselten Bienen dieses Kästchens setzten wieder Weiselzellen an und so konnte ich gegen den 15. September mit einer aus der 2. Filialgeneration stammenden tunesischen Königin meinen Freund, Herrn Forstverwalter Tannich in Oberplan, überraschen. Später stellte ich am geschlüpften Arbeiterinnennachwuchs fest, daß derselbe teils schwarz mit grauen Haarbinden, teils aber auch gelkberingt (2½ bis 3 Hinterleibssegmente gelbrot) ausfiel. Das Skutellum der Arbeiterinnen, welches bei der Originalrasse dunkel ist, war bei einem Teil der Arbeiterinnen gelb. Ich nehme an, daß diese Königin von einer Palästina- oder Cyprier-Drohne, von welchen Varietäten ich auch 2 Original-Völker am Stende habe, begattet wurde, also eine jedenfalls seltene Kreuzung vorstellt.

Mein Original-Tunesier-Volk konnte ich natürlich heuer auf Honigertrag nicht mehr überprüfen. Die Bienen sind, soviel ich bis jetzt beobachten konnte, nicht übermäßig stechlustig. Bei größeren Eingriffen setzen sie sich wohl stark auf die Hände, stechen aber ziemlich selten. Die Bienen sind überaus rege. Ich schreibe diese Zeilen am 25. Oktober; am 23. Oktober trugen sie noch fleißig Blütenstaub von einem einige hundert Meter entfernten noch blühenden Hubamkleebestand. Falls das Volk gut überwintert, hoffe ich für das nächste Jahr eine interessante Bereicherung meines Standes erzielt zu haben. Im Mai erhielt ich eine schöne Gratis-Königin italienischer Rasse von Enrico Penna, Bologna, welche in einem Kunstschwarm zugesetzt, bald ein tadelloses Brutnest aufwies und infolge reichlicher Verstärkung mit auslaufender Brut noch einen schönen Ertrag einbrachte.

Im Juni gelangte ich durch die Freundlichkeit von Emile Baldensperger, Jaffa, Palästina gratis in den Besitz einer Palästina-Mutter, deren schön gefärbte kleine Bienen, wenn auch etwas temperamentvoll, eine Zierde meines Standes sind. — Auch Paul Dervishian, Nicosia Cyprus, machte mir im Monat Juli ein Geschenk mit 2 Original-Cyprier Königinnen, welche jetzt mit dem Palästina-Volk meine stärksten Standvölker bilden und sogar auch noch etwas Honig abwarfen. Ich muß allen meinen so freundlichen Lieferanten auch noch von dieser Stelle aus den herzlichsten Dank sagen.

Im Monat Juli erhielt ich auch die langerwartete und ersehnte Aurea-Königin von Sturges. Die oberflächliche Ueberprüfung auf Farbe (also bezüglich des Phänotypus) war über alles Lob erhaben und als der Arbeiterinnennachwuchs schlüpfte, hielt derselbe vollauf, was die Mutter versprach. Die Bienen hatten 4—5 Hinterleibssegmente von dem schönsten, durchleuchtendsten Hellgelb.

Sturges schrieb mir, daß die Königin wohl älter, dafür aber einwandfrei geprüft sei, da bereits mehrere 100 durchwegs vollkommen gelb gefärbte Mütter von ihr nachgezogen wurden.

Digitized by Google

Bezüglich des Alters der Königin ergab sich aber leider ein Uebelstand, insofern, als ich gewöhnt bin, mit Eierstreifen und durchwegs gleichalterigem Zuchtstoff zu arbeiten. Dies war aber undurchführbar, da die Zuchtmutter, wie ich dies nach einigen Proben feststellte, nicht vollkommen gleichmäßig bestiftete. Als ich endlich eine nur halbwegs geeignete Wabe fand, hatte ich wieder kein geeignetes Zuchtvolk und wurden mir daher nur 7 Weiselzellen angeblasen, von welchen mir aber infolge ungleichen Alters die letzten beiden wegen Uebersehens des Schlüpfungstermines verloren gingen. Die 5 geschlüpften Jungmütter waren alle herrlich gefärbt und hatten 4 derselben das ausgeprägte und so geschätzte, aber seltene Vollblutrassezeichen, das gelbe Skutellum. Die Königin eines Befruchtungskästchens ging mir infolge Räuberei verloren, eine weitere sandte ich an den Konsulenten für Kolonialbienenzucht am Landwirtschaftsministerium in Paris, Herrn Philipp Baldensperger und 3 Stück verwandte ich selbst, doch glückte mir das Zusetzen nur bei 2 derselben. Da standbefruchtet, konnte ich nur von der einen Jungmutter bezüglich des Nachwuchses die Note gut buchen.

Der Monat September brachte mir eine große Seltenheit, insofern als ich durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Ph. Baldensperger auf dem Umwege über Nizza einige lebende Vertreterinnen (Arbeitsbienen) der gelben afrikanischen Sahara- (Oasen) Biene (**Apis mellifica st. unicolor adansoni Latr.**) erhielt. Herr Baldensperger hatte extra im Frühjahr eine Reise nach Afrika unternommen, um einige Kolonien dieser, wie er mir schrieb, sanftmütigen Biene herüber zu bringen. Herr Baldensperger hat sich diesbezüglich den Dank weiter apistischer Kreise erworben, da er nach meinen Ermessen der Erste ist, der diese Rasse einführte.

Ich hoffe, daß es mir gelingen wird, im kommenden Frühjahr auch eine Königin dieser bei uns noch unbekannten Varietät zu erhalten. Die Bienen dieser Rasse kommen in der Größe fast den Italienern gleich, doch ist die Gelbfärbung der ersten 3—3½ Hinterleibsringe eine ausgesprochenere und etwas hellere. Behaarung wie bei der Ligustica gelblich, Skutellum jedoch im Gegensatz zu letzterer bei welcher es dunkel ist, gelb. Unterseite des Abdomens mit Ausnahme der äußersten Spitze braungelb ohne schwarze Säumung der Bauchschuppen.

Im August beziehungsweise September erhielt ich geschenkweise 2 prachtvolle Aurea-Nachzuchtmütter von meinem lieben Freunde Altmeister Wankler, Sulzburg, Baden, welche von einer Schwester meiner englischen Zuchtmutter herstammten. Im Oktober wurde ich durch 2 ebenfalls erstklassige Aurea-Mütter von Schurich, Böhmischdorf, Preuß.-Schlesien, überrascht. — Außerdem erhielt ich in diesem Monat eine kleine Gratis-Kostprobe Orangenblütenhonig von Emile Baldensperger, Jaffa. Es war schon lange mein Wunsch, diesen in den ersten Kreisen Amerikas, Englands und unter den Luxus-Reisenden Aegyptens als mit „first class" bezeichneten Honig kennen zu lernen. Derselbe ist fast wasserhell, mit einem zarten Stich ins Grünliche, geruchlos, dafür aber mit einem besonderen auf seine Herkunft hinweisenden aromatischen Nachgeschmack versehen. Leider stellt sich dieser Honig infolge der hohen englischen Valuta für uns zu teuer. Das Kilogramm kostet bei Abnahme einer 5 Kg.-Dose mit 3 Kg. Inhalt, franko tschechoslowak. Station rund 5 Schilling, was bei einem Kursstand von 1 Pf. St. = 160 Kč = Kč 40.— per 1 Kg. ausmachen würde.

Hervorheben möchte ich noch, daß ich durch die Freundlichkeit Herrn Dadants in Hamilton, Illinois, U. S. A., beiläufig Mitte April 1 Kg. Hubamkleesamen, der in Europa noch sehr selten ist und für den äußerst starke Nachfrage herrscht, erhielt. Ich streute einen Teil desselben am 15. April auf ein für diese Zwecke speziell umgegrabenes und hergerichtetes Stück Wiese aus. Nach 8 Tagen zeigte sich bereits ein grüner Flaum, doch brauchten die kleinen Pflänzchen 3—4 Wochen, bis die ersten ausgebildeten Kleeblätter erschienen.

Digitized by Google

Seit anfangs September blühen diese nunmehr 1½ m hohe Pflanzen fortgesetzt und werden von den Bienen stark beflogen. — Ob ein Teil des Samens genügend ausreift, ist noch fraglich. Die Pflanzen hatten unter der heurigen schlechten Juniperiode, welche das Wachstum sehr beeinträchtigte, viel zu leiden. In besseren Jahren dürfte dieser Klee vermutlich etwas früher zur Entfaltung gelangen. Bemerken möchte ich noch, daß die Pflanzen, insbesondere bei dichter Aussaat, nicht so sehr dem Verholzen ausgesetzt sind, als dies beim Riesenhonigklee der Fall ist, was als Futterpflanze für die Landwirtschaft benützt, von Vorteil wäre. In tiefer gelegenen Gegenden — Hohenelbe liegt in zirka 480 m Seehöhe — dürfte jedenfalls eine frühere Blüte und damit ein Honig- und Samenertrag verbürgt sein.

Herr Forstverwalter Tannich, Vorderstift, Glutig, Rodowitz, Wankler, Sulzburg und Schurich, Böhmischdorf, welche sich mit der Aurea-Zucht befassen, erzielten heuer alle zwischen 10 bis 20 Jungmütter, wobei berücksichtigt werden muß, daß eine Juni-Zucht infolge schlechten Wetters nicht in Betracht kam. — Die Zuchtmütter Tannichs und Wanklers sind ebenfalls von Sturges, Glutig verwendet die Nachzucht meines Zuchtstammes und Schurich seinen eigenen Stamm.

Herr Baurat Ing. Keßler, Troppau, bezog, wie er mir mitteilte, heuer eine Aurea-Königin von Phelps, Binghampton U. S. A. und würde es mich freuen, ihn im kommenden Jahre in den Reihen der Aureaköniginnen-Züchter begrüßen zu können; hiedurch würde ein weiterer Austausch des Züchtungsmaterials und eine von Zeit zu Zit notwendig erscheinende Blutauffrischung im größeren Maße ermöglicht.

Vom Schwarmsegen war ich auch heuer, wie in den vergangenen Jahren, nicht beglückt. Ich erhielt im Gesamten 2 Vor- und 2 Nachschwärme und konnte ich bei letzteren bezüglich der Königinnen neuerlich die Mendel'sche Aufspaltung konstatieren. Die 2 Völker, die Schwärme abstießen, waren Bastarde und zeigte sich betreffs der Farbe das Erbgut für schwarz schon ziemlich stark ausgeprägt. Von den jungen Königinnen fielen teils ganz dunkle, teils ganz helle und teils gemischtfarbige.

Geschleudert wurde 3mal; hievon 2mal im Juli und 1mal Ende August. Honig meist hell, während derselbe auf den Nachbarständen viel dunkler ausfiel. Ertrag pro Volk auch heuer durchschnittlich 10 Kg., was in unserer Gebirgsgegend und bei dem heurigen gänzlichen Juniertragsausfall eine ganz gute Ernte bedeutete. Viele meiner Nachbarimker konnten dieselbe infolge zu reichen Schwarmsegens und hiedurch bedingter Volks- und Arbeitszersplitterung nicht aufweisen.

Möge unseren Immlein eine recht gute Ueberwinterung beschieden sein, damit wir auch im kommenden Jahre rüstig und wohlgemut an frische, fröhliche Arbeit gehen können.

Drohnenbrütige Jungmütter?

Vom korrespond. Mitglied **Guido Sklenar**, Oberlehrer, Hauskirchen, Post Palterndorf (Niederösterreich).

Der Artikel von Hrn. Köckert in Nr. 3 dieses Blattes über Drohnenbrütigkeit in Völkern mit Jungmutter veranlaßt mich zu dieser Sache Stellung zu nehmen.

Im Vorjahre schon habe ich mich hiemit in meinem Blatte befaßt. Ein Freund von mir, ein bekannt guter Züchter, besuchte mich während der Zuchtzeit. Wir saßen im Garten. Er erzählte mir einen ihm „rätselhaften Fall": Ein Weiselzuchtkästchen bei ihm zeigte Drohnenbrut und hatte doch eine Jungmutter, nach einiger Zeit aber normal verdeckelte Brut; es wird halt doch so

Digitized by Google

sein, wie es viele Lehrbücher sagen, daß Jungmütter die erste Zeit nach der Begattung nur unbefruchtete Droheneier legen, bis ihre Geschlechtswerkzeuge richtig funktionieren lernen, so seine Meinung.

Ich ließ ihn ruhig aussprechen. Komm mit, ich gebe Dir beim Stand meine Antwort in dieser Sache. Und ich zeigte ihm ein Weiselzuchtvölkchen, ein zweites und ein drittes, in allen 3 eine Jungmutter und aber auch Drohnenbrut, teilweise die Zellen schon überbaut, teilweise aber auch verdeckelt. Er stutzt. Ja, wie denn das? Bitte, betrachte Dir diese Königin, glaubst Du, daß sie es war, die die Drohneneier gelegt? Nein, dazu ist sie zu schlank. Und auch zu jung, füge ich bei, denn der Stockzettel sagt Dir, daß sie erst vor 6 Tagen geschlüpft ist, genau so die beiden andern. Und Deine Antwort? Die These von den „drohnenbrütigen Jungmüttern" ist falsch. Man schiebt ihnen aus mangelnder Beobachtung in die Schuhe, was sie nicht verbrochen. Du siehst, ich kann Dir unter den 96 Weiselzuchten, die jetzt laufen, 3 solcher interessanter Fälle zu gleicher Zeit zeigen, ein Beweis, daß der Vorfall gar nicht so selten ist, als manche meinen wollen. Nur haben sich noch wenige der kleinen Mühe unterzogen, durch Beobachtung der Sache auf den Grund zu gehen. Ich sage: Ich kann diesen Vorfall sogar erzwingen, sogar so oft erzwingen, daß unter 10 Versuchsvölkchen sicher 3 Treffer zu finden sein werden!! Und wie?

Man nehme einem starken Weiselzuchtkästchen (Befruchtungskästchen) seine Jungmutter, lasse das Volk aus seiner Brut Weiselzellen aufziehen, werfe dann die schon älteren Maden heraus und ersetze sie durch eintägige. Man kann dadurch das Werden der Jungmutter um 4—5 Tage verzögern. Was tritt nun oft ein? Dem Völkchen erscheint die Wartezeit auf die neue Mutter zu lang, Jungbienen sind in Menge da, einige von diesen beginnen mit der Eiablage; inzwischen aber schlüpft die Jungmutter, wird begattet, beginnt auch mit der Eiablage, die Drohnenmütterchen stellen sie ein oder müssen sie einstellen, aber ihre frühere Tätigkeit kommt auf das Schuldkonto der Jungmutter. So erklärt sich aber auch die vielfach gelehrte Irrlehre: Jungmütter seien in ihren ersten Lebenstagen drohnenbrütig. Ich habe nicht nur vielleicht diese 3 Fälle beobachtet, schon seit Jahren verfolge ich die Sache, legte ihr aber keine weitere Bedeutung bei, daß sie Allgemeininteresse erwecken könnte. Sehe aber heute, daß keine Beobachtung zu unbedeutend ist, daß sie nicht zur Nutzanwendung veröffentlicht werden sollte. Würden alle Imker diesem Grundsatze huldigen, wir wären in der Erforschung mancher Rätselvorkommnisse schon ein gut Stück weiter.

Wer an der Richtigkeit meiner Beobachtung zweifelt, prüfe meinen Versuch und berichte dann öffentlich. Völker, deren Weiselzellen er umlarvt, werden ihm bald die Richtigkeit dieser Tatsache bekunden.

Wie schützt sich das Bienenvolk in der Natur gegen allzu großen Königinnenverlust?

Nach einem Vortrag von Prof. P. **Alois Seibert**, OSB., St. Ottilien (Bayern).

Bei der Herbsttagung der „Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft" (Berlin) im September 1923 zu Erfurt fand auch eine öffentliche Versammlung zur Förderung der deutschen Bienenzucht statt, bei welcher von Prof. P. Seibert nachstehende Leitsätze aufgestellt wurden:

1. Die Bienen im reinen Naturzustande sind bodenständige Wesen, d. h. durch die jahrhundertelange natürliche Auslese der klimatischen Eigenart im allgemeinen besser gewachsen. Sie weiseln still um, wenn die Kräfte der alten Königin allmählich erlöschen. Dieser außerordentlich fein ausgebildete Selbsterhaltungsinstinkt sorgt mit staunenswerter Sicherheit für die rechtzeitige Erneuerung der verbrauchten Mutterbiene.

Digitized by Google

2. Bodenständige Bienen schwärmen sich bei uns nicht kahl, was bei eingeführten Fremdrassen nicht selten der Fall war. Wenn das abgeschwärmte Muttervolk nur mehr ein paar Bienen neben einer Menge zurückgebliebener Drohnen beherbergt, wird sehr oft Weisellosigkeit eintreten. Gründe hierfür bestehen mehrere. Ein Hauptgrund ist der, daß nur Jungbienen mit starken, gesunden Trieben einen mächtigen Anreiz zu frühen und erfolgreichen Befruchtungsausflügen der Jungkönigin geben.

3. Die Gesundheit der Königin ist häufig sowohl durch die Erbrütung als auch durch die bessere Pflege gewährleistet. Unsere bodenständigen Völker setzen nur wenige, aber reich mit Futtersaft versehene Weiselzellen an. Die kräftigen Jungköniginnen, die diesen Zellen entschlüpfen, setzen sich mit größerem Erfolge durch. Völker, die einen Massenansatz von Weiselzellen liefern, gehören in wärmere und vegetationsreichere Gegenden, als sie uns beschieden sind.

4. In der freien Natur vermag sich das Bienenvolk auch wirkungsvoller gegen seine Hauptfeinde: Nässe und Zugluft, zu schützen. Es wird in seinen Trieben von niemand gestört, niemand reißt ihm die abdichtenden Kittschichten auf, niemand trägt ihm die nahrhaften Honig- und Pollengürtel gegen schwächliche Ersatzstoffe weg.

5. In der Natur stehen die Bienenkolonien nie so dicht gereiht nebeneinander. Ein außerordentlich hoher Prozentsatz von Königinnen verfehlt beim Anflug den Stock, wenn nicht Schiede, Markierungen und Farben Ziele weisen, welche der Eigenart des Bienenauges und Bienengedächtnisses Rechnung tragen. Auch Nachschwärme oder Singervorschwärme sollen nicht dicht nebeneinander ihre Aufstellung finden, da bei dem oft gleichzeitig einsetzenden Tumult des Vorspieles sich viele Königinnen verirren.

6. Wie abgehärtete Stämme auch bei etwas kühlerem Wetter ohne Schaden Trachtflüge unternehmen, so fallen auch Königinnen aus solchen Völkern nicht jeder vor die Sonne sich lagernden Wolke, die eine Trübung oder Kühlung verursacht, und nicht jedem daherstöbernden Windstoß zum Opfer.

7. Auf der Belegstelle ist vor allem das Mißverhältnis, das im Triebleben zwischen Drohnen und Begattungsvölkchen besteht, nach Kräften auszugleichen! Ununterbrochen kalte oder regenreiche Monate verschlucken massenhaft Jungköniginnen. Reizfütterung und entsprechende Drohnenverteilung machen die Ungunst der Witterung zum größten Teil unwirksam und retten viele wertvolle Königinnen unserer Bienenzucht.

Im Anschluß an den sehr interessanten Vortrag fand eine lebhafte Aussprache statt, die in der Hauptsache die Frage der Farben- und Reinzucht berührte, die gerade in der Bienenzucht schwieriger ist als anderswo. Jedenfalls gehen Rasse und Farbe nicht immer zusammen.

Ein Vorschlag.

Vom bienenw. Wanderlehrer **Jos. B. Richter**, Eger.

Die großen land- und forstwirtschaftlichen Ausstellungen erhalten ihr besonderes Gepräge durch die sogenannten „Zeitausstellungen" mit den Vorführungen der Zucht- und Nutztiere. Die Bienenzucht gehört mit zur Landwirtschaft und sie sollte ebenfalls an dem besonderen Gepräge teilnehmen dadurch, indem sie ihre Zucht- und Nutztiere — genannt Bienen und höheren Orts erkannt als Insekten — zur Ausstellung bringt. Aus leicht begreiflichen Gründen hat man in letzter Zeit von der Zulassung lebender Bienen Abstand genommen und vielleicht auch mit vollem Recht, weil einesteils oft nur die schlaue Künstelei prämiiert wurde und andernteils so schön aufgepappelte Völker den Transport zur Ausstellungszeit schlecht überdauerten.

Ich glaube, daß bei Bienenvölkern weniger die Geschicklichkeit des Imkers als vielmehr die Tüchtigkeit der Bienen zur Geltung kommen sollte. Ein Volk aber, das wiederholt erprobt Vorzügliches leistet, das wird unter allen Umständen auch „Tüchtiges" leisten, wenn es ohne Hilfe des Imkers eine Zeit lang sich selbst überlassen bleibt.

Digitized by Google

Die bienenwirtschaftlichen Ausstellungen finden gewöhnlich zu einer Zeit statt, [illegible] sommerliche Sonne immer ihre wärmsten Strahlen entwickelt. Den Bienen tut eine [illegible] versetzung in dieser Zeit gewiß wehe und deshalb möchte ich anraten, die Völker zu einer Zeit zur Ausstellung zu bringen, wo die Volksentwicklung erst beginnt, also im Frühjahr. Ein Bienenstand müßte rechtzeitig errichtet worden sein und bald kämen die Völker hin und nun würde ein erfahrener Imker des Ortes die Ueberwachung besorgen und das am Volke vornehmen, was der Besitzer ausdrücklich wünscht. Der „Wunschzettel" wäre dem seinerzeitigen Preisgericht zur Kenntnis gebracht werden. Sollten während der „Verbreitungszeit" Schwärme fallen, so müßten dieselben unter je ganz gleichen Bedingungen (gleiche Beute, gleiche Futtermengen usw.) auf den Stand gebracht werden. Alle Manipulationen, namentlich die Entnahme von Honig, wären nur unter Beisein zweier Kontrollorgane auszuführen. Der Abtransport der Bienenvölker könnte wieder zu einer geeigneteren [illegible] — Spätherbst — erfolgen.

Diese Art der Ausstellungsbeschickung hat gewiß ihre Licht- und Schattenseiten. Es scheint die Zeit eine Reife zu bringen, in der auch die „lebenden Bienen" als Ausstellungsobjekt volle Geltung erhalten können, und da ist es notwendig, daß einmal erörtert darüber gesprochen wird. Jedoch ein Vorschlag ist noch immer kein Akzept und wenn sich einige erfahrene Imker für diese Aufgabe zusammensetzen und eine Lösung hervorbringen, so dürfte die jedenfalls so geraten, wie es für Immen und Imker zu wünschen wäre.

Von meiner unmaßgebenden Anschauung aus darf ein Volk nur dann einen Preis erhalten, wenn es, vom wirtschaftlichen Standpunkte aus bewertet, einem Gewinne für die Bienenwirtschaft gleichkommt. Die Kunst, aus drei und mehr minderwertigen Völkern ein schönes zu machen, um einen Preis zu erhalten, die sollte unter allen Umständen keine zur richtenden Oeffentlichkeit finden.

Vielleicht — und das wollen wir hoffen — bringt uns schon die 3. deutsche landw. forstw. Wanderausstellung in Zwittau der Verwirklichung, wieder Bienen auszustellen, einen großen Schritt näher.

N. B. der Schriftleitung. Der so wesentlich gestiegene Wert eines Volkes und die dementsprechend zu erwartende namhafte Geldverlust durch Verunglücken des Volkes beim Transporte haben bisher abschreckend gewirkt und den zeitweiligen Ausschluß der Völker von den Ausstellungen veranlaßt. Der obige Vorschlag würde das Risiko allerdings ganz wesentlich herabsetzen, aber ohne Vergütung wird heutzutage kaum jemand den Bienenwärter machen und noch die Verantwortung übernehmen wollen!!

Zur Organisierung der Honigverwertung.

Einen großzügigen Vorschlag für die „Organisierung der Butter- und Eierverwertung durch die Deutsche Wirtschaftszentrale für Böhmen", Ges. m. b. H., in Prag, hat der allgeschätzte Oberrat des Landkulturrates für Böhmen, T. S., Andreas Meisner, in Prag II—799, in einer unter diesem Titel soeben erschienenen Broschüre (Preis Kč 5.—) ausgearbeitet. In den landw. Ueberschußgebieten sollen landwirtschaftliche Vermittlungsstellen errichtet werden, welche die Eier und die Landbutter zu sammeln. Weiters wird auch die Zentralisierung des Absatzes der Butter- und Käseproduktion jener Molkereien in Böhmen, welche in den landwirtschaftlichen Ueberschußgebieten liegen, angeregt. Von der zielbewußten Durchführung dieser Aktion, welche in der Broschüre bis in die Einzelheiten zergliedert ist, verspricht sich der Verfasser — und mit Recht — sehr viel; der Nutzen der Aktion käme insbesondere den kleinen und kleinsten Landwirten in den entlegenen landwirtschaftlichen Gegenden zustatten und würde eine wesentliche Verbesserung der Versorgung unserer Konsumgebiete platzgreifen.

Je nach Bedarf sollen die landwirtschaftlichen Verwertungsstellen auch noch andere Aufgaben besorgen, so den Absatz für Hauskäsereien, den Absatz von Dörrobst, die Verwertung der Waldfrüchte (Beeren und Schwämme), das Aufsammeln von Bettfedern sowie die Versorgung der entlegenen Gegenden mit verschiedenen Bedarfsartikeln für Haus und Wirtschaft.

Was uns Imker am meisten interessiert ist, daß diese zu schaffende Organisation der Verwertungsstellen auch die Anlieferung von Honig entgegennehmen, diesen pfleglich behandeln und in den Verbrauchsgebieten

Digitized by Google

unter entsprechender Reklame zum Absatze bringen soll. Dann soll aber auch die systematische Ausfuhr des überschüssigen Honigs nach dem Auslande in die Wege geleitet werden.

Die geplante Aktion, welche selbstredend nur im vollen Einvernehmen mit unserem Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereine erfolgen würde, hätte also für die Regelung der Verhältnisse auch unseres Honigmarktes eine hohe Bedeutung. Wir hoffen daher, daß die großzügig gegebene Anregung das zu ihrer Verwirklichung notwendige, wirkliche Verständnis der interessierten Kreise finden wird!

Den Ausschußmitgliedern und Delegierten des Landeskulturrates, D. S., den deutschen landwirtschaftlichen Bezirksvereinigungen sowie den deutschen Molkereigenossenschaften in Böhmen wird die Broschüre behufs Stellungnahme zu dem Vorschlage zugesendet werden. Auch an einzelne landw. Ortsvereinigungen in den wirtschaftlich armen Gegenden Böhmens wird die Broschüre, soweit der Vorrat reicht, über Ansuchen von der Deutschen Sektion des Landeskulturrates für Böhmen unentgeltlich abgegeben werden. Sonstige Interessenten können die sehr lesenswerte Broschüre unmittelbar beim Verfasser oder auch bei der Deutschen Sektion des Landeskulturrates für Böhmen bestellen. —r.

Der „Hubam", ja der „Hubam"! Ein Gotteswunderklee sollte sie sein diese Neuzüchtung Prof. Hughes in Alabama (Amerika)! Jung-Klaus bekam im Herbste v. J. ein Tütchen Hubam-Samen von unserem Landes-Zentral-Vereine übermittelt zur Probesaat. Am 8. Mai l. J. ward die Probe in tiefgründiges Gartenland versenkt, ohne Decksaat natürlich. Sie gedieh vortrefflich, ob auch der alte rote Haushahn und seine alte Favorita zweimal drinnen ihre modernen Kratzfußtänze aufgeführt hatten. Hubam ist eine einjährige Pflanze, also ein

Digitized by Google

Sommergewächs von großer Ueppigkeit, ob sie aber die „beste Futterpflanze" für die Landwirte, und das „Ideal einer Bienennährpflanze" sein wird, ist doch noch sehr fraglich. Jung-Klaus' Mustersaat kam Ende September zur Blüte, da waren die Pflanzen bereits 1½ Meter hoch und total verholzt. Einzelne Bienen tummelten sich wohl auf den Blüten herum, aber übergroß war ihr Eifer wohl der vorgerückten Jahreszeit wegen auch nicht. Es dürfte eben die Aussaat am 8. Mai schon etwas zu spät erfolgt sein. Die Pflanze gleicht im übrigen ganz genau dem Riesenhonigklee, nur daß sie sich eben noch im selben Sommer nach der Aussaat zur Blüte entwickelt. Eine gute Futterpflanze und Bienennährpflanze zugleich wird sie niemals sein, denn als Futterpflanze muß sie wegen Verholzung der Stengel schon lange vor der Blüte geschnitten werden, und dann fänden eben die Immen an den Stoppeln nichts mehr zu knobern. Und wollte man der Biene wegen die Blütezeit abwarten, dann täten die Kühe sauere und schiefe Larven ziehen, wenn sie solche Hackbüschel genießen und auch noch gute Milch liefern sollten. Bezüglich der Verwendung zur Gründüngung müßte sich nur dasselbe Spiel wiederholen, indem der Schnitt auch hier schon vor der Blüte im Boden geborgen werden müßte.

Im übrigen kann bezüglich „Hubams" Jung-Klaus' praktischer Versuch nicht im geringsten maßgebend sein, da sein Saatfeld kaum 2 Quadratmeter Ausmaß hatte; aber auch andere Urteil'e lauten über „Hubam" nicht gerade begeisternd. So schreibt z. B. das österr. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft: „Die von der Bundesanstalt für Pflanzenbau und Samenprüfung in Wien angestellten Versuche mit Hubamklee sind wohl nicht abgeschlossen, aber von den verschiedenen Versuchen hat bisher nur derjenige, welcher in Gartenerde und gartenmäßig betrieben, angestellt wurde, einen günstigen Erfolg aufzuweisen. Die übrigen Versuche haben bisher nur kümmerliche Pflanzen gezeitigt." „Blatt und Stengelmasse sind sehr dürftig", meint Alfonsus, und Dr. Zander schrieb ihm, daß im vorigen Jahre der „Hubam" überhaupt nicht zur Blüte kam. Die Beständigkeit dieser Neuzüchtung ist also noch durchaus nicht feststehend. Alabama, die Heimat des Hubam, liegt am Südgolf der Union, und schon im Nordstaate Wisconsin erzielte man mit dem „Hubam" keine günstigen Erfolge." (Leipz. Bztg.) Ob der Gotteswunderklee „Hubam" in der Tschechoslowakei die so sehnlichst erwünschte überreiche Dauertracht wird hervorzaubern können, scheint, nach den obigen Ausführungen zu schließen, doch recht zweifelhaft zu sein. „Hubam" — Reklam; Reklam — Hubam reimt ja trefflich: Gutgeschäft für Alabam!

Ein putziges Briefchen verflog sich über Prag auf Jung-Klausens Schreibtisch und soll im „Sammelkorb" den Abdruck finden. Es lautet im Auszuge: „Tag und Nachtaugen der Bienen: „Man sagt, die Bienen verrichten ihre Arbeiten im finsteren Stocke mit ihrem Tastsinne. Es gehört unbedingt ein starker Glaube dazu. Denn wenn man den Bienen auch vieles Schöne und Unerklärliche zutraut, so wäre das Zellenbauen, Brutfüttern usw. nur mit dem Tastsinne schon etwas Unbegreifliches für den Menschenverstand. Es wird demnach anders sein, viel natürlicher und begreiflicher, wie man überhaupt nicht gleich hinter jedem Flügelschlag und Beinstrecken etwas gar so Geheimnisvolles sehen oder vermuten soll." „Tag- und Nachtaugen werden es sein, welche der Biene, die im Finstern baut, zur Verfügung stehen. Bekanntlich besitzt die Biene am Kopfe zirka 12 Augen, (!!) davon vorne (?) 2 große, und diese sind es, welche ich für die Tagaugen halte, denn diese müssen offen sein, ohne Verschluß durch das Augenlid, wenn die Biene sehen will. Dann besitzt die Biene noch 10 (10?) andere kleine Aeuglein (?) am Kopfe und ich bin überzeugt, daß darunter Nachtaugen sind, welche ihr das Sehen im finsteren Stocke ermöglichen. Denn es ist gar nicht anzunehmen, daß Mutter Natur so unvollkommen vorgegangen sein

Digitized by Google

sollte, ein derartiges Kunststück an Vollkommenheit nur auf den Tastsinn gesetzt zu haben."

„Um aber zur Sache selbst überzugehen, so will ich erzählen, was mich zu der vorstehenden Behauptung führte. Im Juli 1904 kaufte ich am Faschingsdienstage in Barcola bei Triest 8 besetzte Bienenstöcke um 1 Zehnkronengoldstück: Todesfall, Unkenntnis der Erben, welche froh waren, daß sie „le vespe" los waren! Die dortige Bevölkerung ist nämlich so weit in der Bienenzucht vorgeschritten, daß sie alles, was fleucht „le vespe" heißen. Unsere Jungen in der 5. Klasse wissen mehr von den Bienen zu sagen, als dort ein Lehrer, wenn ein solcher überhaupt von der Biene und ihrer Literatur etwas sagen kann. (!!!)" — — —

„Unter diesen 8 Bienenstöcken war ein Volk, das beim stattgehabten Reinigungsfluge der anderen nicht zum Vorscheine kam. Die Nachschau überzeugte mich, daß dieses Volk bis hinten am Deckel überwinterte. Ich habe es aber als Beamter, in welcher Eigenschaft mir nur wenig Zeit zur Bienenzucht übrig blieb, trotzdem erfahren können, wie endlich auch dieses Volk nach dem Winterschlaf sich ausspielte, und zwar erschien eine Reihe von 6—10 Bienen mit ihren Köpfen ein paar Millimeter aus dem Flugloch hervorlugend und putzte sich die Augen aus! Wie es so heißt, das währte nur Sekunden, dann flugs in die Höhe! Unmittelbar daran anschließend der zweite Zug — dasselbe Spiel, bis eben das ganze Volk in tadelloser Ordnung ausgespielt hatte. Warum putzten die Bienen ihre 2 großen Vorderaugen am Kopfe, als sie am Flugloche aus dem Winterschlafe kamen? Weil ihre Nachtaugen den Dienst im Tageslichte versagten. Die 2 großen Vorderkopfaugen jedoch in Folge des langen Aufenthaltes im Finstern des Stockes sich mit dem Augenlide geschlossen hatten, das die Aufschlußbewegung nun nicht so schnell vollführen konnte, als die Biene ans Tageslicht lief, daher von dieser durch das Wegschieben des Augenlides (sogenanntes Augenputzen) nachgeholfen werden mußte, um an der Tageshelle Sehkraft zu erlangen. Daß manche Bienen sich die Augen nicht auswischen, das kommt daher, weil es Randbienen gibt, oder Bienen solcher Stöcke, die am Flugloche überwintern, wo ein gewisses Taglicht immer eindringt und der Fall nicht eintritt, daß die Augenlider der 2 großen Vorderaugen geschlossen werden, oder sich schließen. (!!!)

Daß unter den ungefähr 10 Nachtaugen sich einige befinden werden, die auch anderen Zwecken dienen, das sollen unsere Herrn Gelehrten mit ihren feinen Apparaten mit Zuhilfenahme der Chemie und sonst nötigem ..... ausfindig machen."

E., vorm. in Triest.

Wie putzig dies doch klingt! „Die Bienen arbeiten im Stockinnern mit dem Tastsinn!" — Vielleicht sinds halt Haarspalter geworden die Armitschkelen, da das Austasten der Brut und die Fütterung a kla wengerl zu schwer sein dürfte. Und ausgerechnet 12 Augen sollen sie haben, mit Lidern für ihr Tag- und Nachtgeschaue und keiner der modernen Gelehrten hätte die beobachtete „Augenauswischerei" in ihrer richtigen Bedeutung noch erkannt? Glaubt der geehrte Schreiber dies wirklich oder macht er sich nur einen Spaß??? Gerade hier ist die Wissenschaft längst ganz auf der Höhe! — Bei den Barcolesern freilich nicht!

Und da wollen so manche noch immer nicht begreifen, was die rechte und wahre Volksbienenzucht bezwecken will? Stehen denn solche Kenntnisse über das Bienenleben nur vereinzelt da? Gibt es nicht tausend und abertausend gleich „Kenntnisreiche", die andere sogar bekommandieren wollen? Hören wir, was uns diesbezüglich die „Luxemburger Ztg." zu berichten weiß: „Mit welcher Unkenntnis manche Leute in der Bienenzucht beginnen, mag aus folgenden Zeilen hervorgehen: „In unserer Herbstversammlung kam unser G.-S. Prof. Kunnen (Geschätztes korrespondierendes Mitglied unseres L.-Zentralvereines. D. Schr.), auch auf die den Imkern zugestellte Broschüre „Die Faulbrut der Bienen" zu sprechen, warnte jedoch in bezug auf diesen Punkt vor allzugroßer Aengstlichkeit.

Digitized by Google

Daß die Broschüre schon manch Imkergemüt in Aufwallung gebracht, dafür zur Erheiterung folgende Geschichte: Imker N., ein Anfänger, hat eben die Abhandlung zu Ende gelesen. „Dacht mirs doch", murmelte er vor sich hin, „diese grünliche und gelbliche Masse!" Da heißts aber gleich wieder nachsehen. — Erste, zweite, dritte Wabe, da — ist's schon wieder. Also „Faulbrut" heißt mans? Unglücklicher Imker, armes Bienenvolk! Und auch noch die Ansteckungsgefahr!

Fort, in aller Eile gehts ins Nachbardorf zum alten Imker. Der sitzt vor seinem Stande, der ihm seine Sorge in diesem Jahre so reichlich belohnte. Und er: „Hast gut lachen du, ich habe die richtige Faulbrut am Stande". — So setz dich doch und — — — — „Ja, wenn noch Zeit zu verlieren wäre?" „Also mit mir gehst du jetzt, zu retten, was noch zu retten ist." — Pustend kommen die beiden bei dem gefährdeten Stande an. Vorsichtig wird geöffnet. Erste, zweite, dritte Wabe. „Da hier — Sieh selbst!" Der Erfahrene hat auf den ersten Blick die Lage erfaßt. Schalkhaft lächelnd klopft er dem anderen auf die Schulter und spricht: „Sei ruhig, nur ruhig mein Lieber, denn deine Faulbrut, es ist nur — Pollen!" Und die „Luxemburgerin" schließt daran die Lehre: „Unsere Wanderlehrer können daraus die Folgerung ziehen, daß ihnen nichts zu „einfach" und zu „kleinlich" erscheinen soll, um in den Versammlungen vorgetragen und vorgezeigt zu werden. Sogar Pollenwaben soll man vorzeigen, damit die angehenden Bienenzüchter erkennen, was Pollen ist."

Und nun nochmals die Frage: **Was will die Volksbienenzucht?** Die Antwort findet Ihr lang und breit getreten im Werke „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" von Pfr. Fr. Tobisch (34 Kč mit Versand im Selbstverlage, Wotsch, P. Warta a. d. Eger). Traget Aufklärung unter das Volk, reißt ihm die Pudelmützen vom Kopfe, lehrt es denken und lernen und vernünftig Bienenzucht betreiben.

„Sehr geehrter Herr Pfarrer! Jetzt, nachdem ich Ihren „Jung-Klaus" Volksbienenzucht" (3. und 4. Aufl.) fertig gelesen habe, muß ich Ihnen denn doch im Geiste die Hand drücken und Ihnen Dank sagen für dieses so zu Herzen sprechende Werk. Ich habe Bienenbücher in Menge gelesen, aber keines ist so klar, so deutlich, so für den Anfänger passend, wie Ihres." — — —

„Ja, lieber Jung-Klaus, wenn du solche Bücher schreibst und andere Leute so begeisterst, mußt du es dir gefallen lassen, wenn dich die Leute nicht in Ruhe lassen, nur um dir von ihren „Beinvögeln" zu erzählen. — — — „Und wenn du „Jung-Klaus" noch einmal so ein schönes Buch schreibst, dann wird dich wieder mit einem Ausbruch der Liebe und Dankbarkeit belästigen Dein Dich hochverehrender P. Odilo May, O. S. B. ad Scotus Vienna und Pfr. in Breitenlee N. Ö." Das ist das Urteil eines Berufenen unter vielen anderen, und Jung Klaus freut sich darob nicht seinetwegen, sondern der edlen Sache wegen, für die er das Werk geschrieben. Die hl. Weihnachtszeit steht wieder vor der Türe, manch eitler Tand, manch unnötiger Kram wird auf den Weihnachtstisch gelegt, manches Buch vielleicht, das Gift streut in unsere braven Familien — fort mit allem Schunde, liebe Hausfrau, kaufe für die Deinen einen ehrlichen aufrichtigen Freund, der Licht verbreiten will über unsere kleine Biene gerade in jenen Kreisen, wo es bisher noch immer dunkelt! Wie lautet doch das Geleitwort zu „Jung-Klaus' Volksbienenzucht"?

„Lieb zur Imme ließ mich werden,
Mich erschuf ein Imkerherz,
Stachlich, wie die deutschen Immen,
Scharf bin ich, wie deutsches Erz."

„Was ich künde gilt den Immen,
Was ich will, ist Aller Glück —
Deutsche Brüder kehret wieder
Auch zur „Deutschen Zucht" zurück!"

(Jung-Klaus.)

Ein Jahrgang „Sammelkorb" schließt hiemit wieder ab, Jung-Klaus dankt allen seinen Freunden für die vielen Anerkennungsschreiben, die ihm im Laufe des Jahres übermittelt wurden und entbietet allen Imkern und Imkerinnen ein gesegnetes und frohes Neujahr! Imbheil! Jung-Klaus.

Digitized by Google

Vermischtes

Honig als wertbeständiges Zahlungsmittel. Die a. o. Vertreterversammlung der Vereinigung deutscher Imkerverbände in Kiel, 28. bis 30. September l. J. hat den Jahresbeitrag an die V. d. J. mit ¼ Kg. Honig festgesetzt. Außerdem wird den angeschlossenen Verbänden empfohlen, pro Mitglied 1 Kg. Honig als Jahresbeitrag einzufordern; hievon führen sie obgenanntes ¼ Kg. an die D. J. V. ab, bestreuen mit ¼ Kg. die Haftpflichtversicherung, mit dem Rest, ½ Kg. die Zeitung und Verwaltung. — Der Honigpreis beträgt jetzt allgemein ⅕ des Butterpreises oder von 5 Kg. Roggen. Für Honig werden im Kleinhandel pro 1 Kg. mehr als 120 Milliarden Mark bezahlt.

Preisbewertung alter Waben. Oft frägt man, wie hoch alte Waben zum Einschmelzen bewertet werden sollen. Die deutsche Bienenzuchtzentrale in Oßmannstedt in Thüringen hat neuer das Preisverhältnis 5:1, bzw. 4:1 festgehalten, d. h. für 5 Kg. alte, bzw. für 4 Kg. alte, helle Waben wurde der jeweilige höchste Tagespreis für 1 Kg. Wachs vergütet. Weiters tauschte sie reines, bodensatzfreies Wachs gegen Kunstwaben I. Qualität im Verhältnis von 10, bzw. 9:6, d. h. 6 Kg. Kunstwaben wurden für je 10, bzw. 9 Kg. obigen Wachses geliefert.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Frau Adele Schmeykal †.

Am 4. November l. J. ist auf ihrer Besitzung „Koulka" in Prag-Smichow unser allverschätztes Zentralausschußmitglied Frau Adele Schmeykal, Witwe nach dem verstorbenen geschäftsführenden Vizepräsidenten der Böhm. Nordbahn Heinrich Schmeykal, in ihrem 81. Lebensjahre sanft verschieden. In ihr hat unser Landes-Zentralverein eines seiner in jeder Hinsicht ältesten Mitglieder verloren. Gleich bei der Gründung des Deutschen bienenw. Zentralvereines beigetreten, wurde Frau Schmeykal damals im Jahre 1888 zur Obmann-Stellvertreterin der Sektion Prag und im gleichen Jahre durch die II. Generalversammlung des Zentralvereines zu dessen Kassier gewählt, welches Amt sie bis 1892 innehatte; 1893 wurde Frau Schmeykal zum Ehrenmitgliede ernannt und bei den allgemeinen Neuwahlen des Jahres 1894 in den Zentralausschuß entsandt, dem sie bis zu ihrem Tode, also durch mehr als 30 Jahre, angehört hat. Frau Adele Schmeykal hat all die Jahre hindurch an all den Bestrebungen zur Förderung unserer heimischen Bienenzucht lebhaftesten Anteil genommen und sich im Rahmen unseres Landes-Zentralvereines eifrigst verdienstvoll betätigt; durch ihre rege Teilnahme an den auswärtigen Tagungen und Ausstellungen war sie auch weiteren Kreisen unserer Imkerschaft wohl bekannt, so hat sie trotz ihres hohen Alters noch an unserer Generalversammlung zu B.-Leipa im Jahre 1920 teilgenommen. Wir werden der treuen Freundin und Fördererin unserer Organisation die ehrendste Erinnerung in alle Zeiten bewahren! —r.

Aus der Zentralausschußsitzung vom 4. November 1923. Anwesend die Vizepräsidenten Haustein und Gaudeck, sowie weitere 14 Zentralausschußmitglieder. Der Finanzbericht zeigt, daß im laufenden Jahre der bienenw. Unterricht ganz außerordentlich hohe Geldmittel in Anspruch genommen hat; es werden infolgedessen Richtlinien hiezu beschlossen. Bericht und Rechnungsabschluß über die im Rahmen der II. deutschen land- und forstw. Wanderausstellung zu Eger abgehaltenen bienenw. Veranstaltungen wurden genehmigend zur Kenntnis genommen und wird allen beteiligt gewesenen Herren, in erster Linie dem Ausstellungsleiter W.-L. Jos. V. Richter, der gebührende Dank zum Ausdrucke gebracht, desgleichen auch in bezug auf den Südböhm. Imkertag mit Ausstellung in Krummau, um den sich W.-L. Rundensteiner-Sarau besonders verdient gemacht, und in bezug auf die bei der landw. Ausstellung des Bezirkes Neubistritz veranstaltete Sektionsausstellung unter dankenswerter Unterstützung durch W.-L. Drdla. Mit besonderer Befriedigung zur Kenntnis genommen wurden der Bericht über die Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge zu Bregenz 1923 und die dort erfolgte Wahl unseres L.-Z.-Vizepräsidenten Gaudeck ins Präsidium. — Zur Kenntnis genommen wurden die Berichte und der Aufwand über die allgem. bw. Lehrkurse in T. Theusing und S. Auscha sowie über die Königinnenzuchtlehrkurse in S. Obermoldau, Sodau, Komotau, Schlackenwerth, Seibersdorf, am bienenw. Landesmuseum Saaz und über

Digitized by Google

Anfertigung von Strohbienenwohnungen ebendort; für 1924 wurden neu bewilligt je 1 Kurs über Anfertigung von Strohbienenwohnungen in der S. Seibersdorf (Leiter W.-L. Ant. Herzig) und Kaaden (Leiter W.-L. Josef Rösch). — Aus Anlaß dr Eröffnung des neuen Vereinsbienenstandes unserer S. „Verein selbständiger deutscher Bienenwirte Brüx" wird dem Stadtrate Brüx der wärmste Dank für seine stete Förderung der imkerlichen Interessen zum Ausdruck gebracht. — Beschlossen wurde, aus Anlaß der Einführung des Handfertigkeitsunterrichtes an Volks- und Bürgerschulen wegen Berücksichtigung des Anlernens der Herstellung der Bienenwohnungen, und bei der Abänderung des Lehrplanes der landw. Volksbildungsschulen für entsprechende Berücksichtigung der Bienenzucht bei den zuständigen Regierungsstellen einzuschreiten. (Antragsteller: Z.-A.-R. Spatzal, bzw. Z.-G.-St. F. Baßler.) — Zentralausschußrat Flamm, Obmann der S. Komotau, berichtete über die in dortiger Gegend in letzter Zeit wiederholt vorkommenden Einbruchsdiebstähle von augenscheinlich sachkundiger Hand und wird die Imkerschaft zu besonderer Aufmerksamkeit und Beobachtung ihrer Stände aufgefordert. — Außerdem wurden in der bis in den Nachmittag hinein dauernden Sitzung noch zahlreiche andere Angelegenheiten beraten, insgesamt 31.

Auszeichnung von Sektionsvorstandsmitgliedern. Der Zentralausschuß hat mit Beschl. vom 4. November 1923 in Würdigung ihrer vieljährigen verdienstvollen Betätigung zuerkannt: Die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für mehr als 15jährige Amtswalterschaft an: Obmann der S. Altzedlisch, appr. Bienenmeister Franz Gebert, Bäckermeister; in S. Güntersdorf bei Tetschen: Obmann Franz Hieke, Landwirt, und dem Obmannstellvertreter Johann Fritsch, Landwirt; Obmann der S. Donnersberg Alfons Adelt, Fachlehrer-Lellowa; Geschäftsleiter der S. Prohorz Ernst Hillitzer, Oberlehrer; ferner die Ehrenurkunde für mehr als 10jährige Amtswalterschaft an: Obmann der S. Stiedra Anton Neumann, Landwirt; Obmannstellvertreter der S. Reichenau b. G. Adolf Hübner, Glasspinner-Puletschnei; Obmannstellvertreter der S. Ronsperg Franz Lackner, Oberlehrer-Münchsdorf; Obmannstellvertreter der S. Braunau Anton Kahler, Webereitechniker-Märzdorf; Obmann der S. Mehregarten-Ferchenhaid Josef Haselberger, Landwirt; Obmann der S. Kalsching Johann Streinz, Wirtschaftsbesitzer; Obmann der S. Brettgrund appr. Bienenmeister Engelbert Wenzel, Oberlehrer.

Auszeichnende Ehrungen. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 4. November 1923 in Würdigung ihrer durch Jahrzehnte verdienstvollen Betätigung im Interesse der heimischen Bienenzucht das Anerkennungsdiplom des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines zuerkannt: in S. Görkau an Eduard Gründig, Buchbinder, Hermann Roßbach, Färbereibesitzer-Görkau, und Franz Werner, Schmiedemeister-Udwitz; in der S. „Am Fuße des Geltschberges" an Franz Richter, Wirtschaftsbesitzer, Nieder-Koblitz.

(Herzlichsten Glückwunsch unseren treuen Mitarbeitern auf noch recht viele Jahre! — Die Zentral-Leitung.)

Untersuchungsstellen für Bienenkrankheiten. In Ausgestaltung unserer Einrichtungen zur Bekämpfung der Bienenseuchen hat der Zentralausschuß mit Beschluß vom 4. November l. J. erstklassige Mikroskope samt Nebeneinrichtung angeschafft und den bei den Untersuchungsstellen in Reichenberg, Leiter: Z. A. R. W.-L. Rich. Altmann, Oberlehrer (Kerl Herzigitr.) und in Leitmeritz (neu errichtet), Leiter: W.-L. Rud. Hübner, Fachlehrer, zugewiesen. An beiden Stellen, deren Leiter u. v. a. bek. im Vorjahre eine besondere Ausbildung bei Geheimrat Prof. Dr. Maaßen an der Biolog. Reichsanstalt Dahlen-Berlin erhalten haben, ist nunmehr die Möglichkeit zu gründlichen Untersuchungen gegeben und wird unsere Imkerschaft aufgefordert, in allen Fällen von Seuchenverdacht zwecks Sicherstellung des Tatsächlichen sich an die gen. Stellen umittelbar zu wenden.

Neuer L.-Z.-V. Wanderlehrer. Der als bisher prov. Wanderlehrer so erfolgreich wirkende Oberlehrer Hans Rundensteiner-Sarau pr. Malsching wurde nach am 25. August l. J. zu Eger mit sehr gutem Erfolge abgelegter theoret. prakt. Wanderlehrer-Prüfung (Vorsitzender: Vizepräsident Gaudeck) approbiert und mit Zentralausschußbeschluß vom 4. November l. J. zum Wanderlehrer des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen ernannt.

Neue approb. Bienenmeister. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 4. November l. J. Johann Leichinger, Imker in Ueberdörfel, und den Obmann der S. Altzedlisch Franz Gebert, Bäckermeister dortselbst, zu Bienenmeistern des Deutschen bienenw. Landes-Zentralverbandes für Böhmen approbiert.

Wichtig! Dringend zu beachten! Zur Erleichterung der Einsendung der Statistik 1923 und des Versicherungs-Inventars für 1924 seitens der einzelnen HH. Mitglieder an die zuständige Sektionsleitung, bzw. der direkten Mitglieder unmittelbar an die Zentrale, haben wir auf der 1. Umschlagseite der November-Nummer des „Deutschen Imker" l. J. ein Anmeldeblatt abgedruckt. Dieses wolle ausgeschnitten, mit den betr. Angaben ausgefüllt, als Korrespondenzkarte mit 50 h Briefmarke frankiert an die betr. Sektionsleitung gefl. umgehend eingesandt werden.

Digitized by Google

Die verehrl. Sektionsvorstände, besonders der neu gegründeten Sektionen, werden aufmerksam gemacht, das **Versicherungs-Inventar für 1924** in Abschrift der Zentral-Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge einzusenden. Wegen der bez. Bestimmungen, Drucksorten usw. wolle die Instruktion Seite 24—26, Jg. 1922, beachtet werden.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß für 1924 die Bienenstände nur jener Mitglieder für den Mehrwert über 500 K versichert werden, welche dies ausdrücklich verlangen; alle anderen bisherigen Mehrversicherungen werden nur als Versicherung von 500 K weitergeführt, auch wenn sie für 1922 mehrversichert waren; die bloße Einsendung der Gebühr ist keine Anmeldung, eine solche muß ausdrücklich schriftlich erfolgen. Bei den bis Ende Dezember l. J. erfolgten Anmeldungen beträgt die Gebühr 5 K für je 500 K Mehrwert, ab 1. Jänner hingegen 6 K.

Die ohne Prämien-Erhöhung neu eingeführten **erhöhten Entschädigungssätze bei Feuer- und Einbruchsdiebstählen** lt. Kundmachung S. 44, Nr. 2 l. Jg., werden in gleicher Weise bis auf Widerruf unverändert weitergeführt.

Die Geld-Verpflichtungen der verehrl. Sektionen und Mitglieder müssen unbedingt noch im Laufe dieses Jahres geordnet sein, da das Uebertragen von Resten ins nächste Jahr Unstimmigkeiten veranlaßt.

Nichtzahlende Mitglieder sind uns zur unmittelbaren Einkassierung anzuzeigen und sind sie für 1924 aus dem Mitgliederstande unbedingt auszuscheiden.

Erinnerungen an mit dem Jahresbeitrage oder sonstigen Zahlungen noch rückständige Sektionen oder Mitglieder haben die Anrechnung eines Mahnspesen-Zuschlages von 1.50 Kč zur Folge! (Beschluß d. Zentralausschusses v. 4. Nov. l. J.)

Neue Schadensfälle. Feuerschaden. 45. (2171.) S. Arnsdorf bei Tetschen: Beim Abbrennen des Anwesens des Wilhelm Hieke, Heidenstein, verbrannte 1 Bienenhaus samt den dort befindlichen 17 leeren Beuten und Geräten (1 Schleudermaschine, 1 Wachspresse, 30 Werkzeuge und Geräte, Wabenvorrat); ein zweites Bienenhaus mit den bevölkerten Beuten blieb verschont. Einbruchsdiebstähle. 46. (2172.) S. Thomigsdorf: dem Mühlleiter Fr. Slawik, Landskron, wurde 1 bevölkerte Gerstungbeute gestohlen; sie blieb verschwunden. 47. (2173.) S. Marienbad: das Bienenhaus des Postbeamten F. Höfner, Auschowitz, wurde erbrochen; 1 bevölkerte Gerstungbeute wurde in des zweitnächsten Nachbars Garten geschleppt und dort ausgeplündert, Volk tot. 48. (2174.) S. Deutsch-Beneschau: 2 bevölkerte Beuten des Revierförsters K. Herget, Granitz, wurden in den Wald geschleppt und dort ausgeraubt; Völker tot, Glasfenster zerbrochen. 49. (2175.) S. Duppau: dem F. Weidner, Rednitz, wurden aus einem Gerstungvolke 5 Honigwaben gestohlen. 50. (2176.) S. Kaplitz: Beim Einbruch in die Bienenhütte des Wirtschaftsbesitzers Adalbert Kiha wurde 1 Volk vernichtet, 1 Reinigungskrücke gestohlen. Haftpflichtschaden. 51. (2177.) S. Theusing: Im August l. J. stachen Bienen des Schuhmachermeisters Alb. Nickerl im Nachbarsgarten Gänse des Wenzel Biedermann; 3 Gänse verendeten infolgedessen.

Bei nicht im gesamten, sondern nur im teilweisen Mehrwerte eingegangener Mehrwertversicherung wird die Entschädigung nur in bezüglich verhältnismäßiger Höhe geleistet!

Die verehrl. Sektionsvorstände werden dringend ersucht, die **statistischen Berichte für das Jahr 1923** zu verfassen, damit sie nach Jahresschluß sofort abgegeben werden können; die hiezu nötige Drucksorte wurde bereits zugesandt und kann ev. nochmals angesprochen werden.

Mitglieds-Abmeldungen haben satzungsgemäß bis Mitte Dezember l. J. zu erfolgen. Es ist daher im laufenden Monate diesbezüglich Ordnung zu schaffen, **Nichtzahler** sind rücksichtslos auszuscheiden. Bloße Rücksendung des Vereinsblattes ist keine Austrittserklärung, da uns die betr. Nummern bei der Post meist gar nicht rückgestellt werden. Ausscheidende Mitglieder sind einzeln mit Namen anzuführen.

Neuanmeldungen haben stets mittelst der betr. Drucksorte oder durch Postkarte zu erfolgen ohne andersartige Angelegenheiten betreffende Zusätze. Der **Uebertritt** von einer **Sektion zur anderen** muß nicht nur der neuen, sondern auch der früheren Sektion ausdrücklich angezeigt werden, da sonst die Anschrift doppelt geführt wird!!

Pfarrer Dr. Gerstungs Zeitschrift **„Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis"**, die sogen. „Gerstungbeilage" unseres „Deutsch. Imker a. B." kostet für das Jahr 1924 bei Bestellung durch uns ermäßigt nunmehr Kč 10.—. Der Verlag Fr. Pfenningsdorff, Berlin, war der enormen Druckkosten-Erhöhung wegen zu dieser Preissteigerung gezwungen. **Alle bisherigen verehrl. Abnehmer wollen gef. postwendend uns bekanntgeben, ob sie mit dieser Preiserhöhung einverstanden** sind und für **1924 Weiterbezieher der „Gerstungbeilage" bleiben** wollen. (Nicht ermäßigt ist die Bezugsgebühr Kč 20.—!!)

Die Th. Weippl'schen **„Illustrierten Monatsblätter für Bienenzucht"** kosten bei Bestellung durch uns für 1924, so wie bisher, verbilligt nur 2 Kč.

Digitized by Google

Sektionsnachrichten.

† **„Am Fuße d. Jeschken"** beklagt tief das Hinscheiden Ihres langjährigen treuen Mitgliedes Eduard Scheffel, Nieder-Hanichen. Sein Name wird uns in immerwährenden **Gedenken** bleiben. Leicht sei ihm die deutsche Heimatscholle!

Auscha. In der Versammlung am 18. November l. J. widmete der Obmann dem verstorbenen Mitgliede Wenzel Linek-Altthein warme Worte des Gedenkens. Hierauf hielt Wanderlehrer Hübner aus Leitmeritz einen Vortrag über „Bienenkrankheiten, Verhütung und Heilung". An der Hand selbstentworfener Zeichnungen machte Redner die Zuhörer mit den Ursachen und dem Wesen der einzelnen Krankheiten vertraut. Als Mittel gegen das Auftreten der eigentlichen Bienenseuchen (Brutpest, Nosemaseuche, Wiglitkrankheit) empfahl er fleißige Ausnützung des Bautriebes, Einzelbehandlung der Völker, erzielt durch Numerierung der Rähmchen und große Reinlichkeit. Bei Auftreten einer ansteckenden Krankheit möge dies ungesäumt der Vereinsleitung gemeldet werden. Nächste Versammlung im Feber wieder in Auscha.

„Donnersberg." Generalversammlung am 28. Oktober in Lellowa. Mitgliedsbeitrag wird mit 20 Kč festgesetzt. Auf Antrag Obmannstellv. Tschiesche-Boreslau wird für die Sektion der Honigpreis mit 20 K angenommen. Da seit Gründung der Sektion (1921) die Wanderlehrer Herz, Glutig, Storch zugewiesen wurden, findet 1924 in der Sektion selbst kein Wanderlehrervortrag statt, es wurde aber mit der Nachbarsektion Hertine vereinbart, daß diese heuer einen Wanderlehrer anspricht und die Versammlung von unseren Mitgliedern besucht wird. t.

Hohenfurt. Aus der Neuwahl in der Vollversammlung am 18. November l. J. gingen einstimmig gewählt hervor: Obmann P. Xaver Kraus, Hohenfurt; Obmannstellvertreter Karl Marschig in Rosenberg und Geschäftsleiter Adolf Vavel, Kuhhof. Der Beitritt zum „Böhmerwaldgau" wurde beschlossen, die Einhebung von K 2.— pro Mitglied zur Deckung des Gaubeitrages und der Sektions-Auslagen einhellig genehmigt.

Neudek. Am 18. November 1923 im Lokale des Mitgliedes W. Leipold in Neudek sprach O.-L. J. Ebert, Leiter der hw. Beobachtungsstation Eibenberg, über Bienenkrankheiten. Sodann wurde aus „Mein Bienenmütterchen" ein Artikel über das Zusetzen eines Weisels verlesen. Hierauf erfolgt Aufnahme der Statistik, Einzahlung der Beiträge für 1924, Entgegennahme verschiedener Bestellungen u. a. m. Nächste Versammlung im Feber in Neurohlau.

„Oberes Marchgebiet" (Hannsdorf). Unser langjähriger Obmann und jetziger Ehrenobmann und Mitbegründer unseres Bienenzuchtvereines Julius Palm, welcher noch jetzt in der Pflege seiner Immlein sein größtes Vergnügen findet, feierte am 24. November 1923 mit seiner Gemahlin, beide noch gesund und rüstig, das Fest der Goldenen Hochzeit. Möge ihn Gott noch lange gesund im Kreise seiner Familie und zur Pflege seiner Bienen erhalten.

Der Sektionsobmann: Josef Tinz.

S. Tweras. Am 18. November fehlte bei der Hauptversammlung leider so manches Mitglied, trotzdem die Statistik aufgenommen wurde. Viel Interessantes und Wissenwertes kam von den Erlebnissen und Wahrnehmungen im heurigen Bienenjahre zur Sprache. Ein Mitglied raffte uns der Tod hinweg und eines, nämlich Oberlehrer Karl Swoboda, übersiedelte nach Prietbal; möge ihm auf seinem neuen Dienstorte nur angenehmes begegnen! Nach der Auswinterung wurden im Herbste um 32 Völker mehr eingewintert, 4 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Imkbeil 1924!

Tachau. In der Monatsberatung am 25. November in Tachau hielt der Obmann Bayer einen zeitgemäßen Vortrag über das Thema: Die besten Arbeiten am Stande und die Einteilung des Winterfutters. Dann wurden die Anmeldeblätter zur Statistik 1923, bzw. zum Versicherungsinventar 1924 abgegeben, der Jahresbeitrag von 20 Kč per Mitglied und Jahr eingezahlt. Die Sektion wendete sich an das Bürgermeisteramt mit dem Ersuchen, bei Anpflanzung von Straßenbäumen auf neuen Straßen Akazienbäume zu verwenden. Die Sektion kauft eine gußeiserne Strohpresse von Wanderlehrer Herz-Dotterwies.

Tepl Anläßlich der Ausstellung des Kleintierzuchtvereines Tepl und Umgebung am 2. bis 4. Feber, wurde die Sektion ersucht mit beizutragen zu der Ausstellung. Da es ausgeschlossen ist, lebende Völker zu bringen, so wird ersucht, Geräte, Bienenwohnungen, Wabenbau, Wachs, Honig, Honigweine u. dgl. mehr. Jeder Aussteller wolle es bis längstens 1. Jänner bei Geschäftsleiter Emmerich Lehrl melden, damit er rechtzeitig in den Katalog eingezeichnet werden kann, welchen ein jeder Aussteller gratis bekommt.

Wießen. Bei der Versammlung am 4. November in Wießen waren die Sektionen Deutsch-Horschowitz, Dekau, Hokau und Kriegern vertreten. Wanderlehrer Dechant Jung-Klaus erledigte sich vortrefflich seines Vortrages über „Einwinterung"; als Honigspender wurden von ihm Ahorn und besonders Schneebeeren empfohlen. Eine rege Wechselrede folgte. Neue Mitglieder traten 9 bei; Stand dzt. 26 Mitglieder.

„Vom Fuße des Geltschberges". Ein Imkerveteran ist unser vor kurzem durch das Anerkennungsdiplom unseres Landes-Zentralvereines ausgezeichnetes, in Nieder-Kohlitz

Digitized by Google

lebendes Mitglied Franz Richter. Heute sieht er noch völlig rüstig im 83. Lebensjahre. In einfachen Lebensverhältnissen aufgewachsen, arbeitete er schon 14 Jahre alt bei der Imkerei, damals bei den Klotzbeuten. 1862—1865 diente Richter als Artillerist in Prag, später in Ulm, Mainz und in Galizien; als Korporal half er da gerne einem pensionierten Hauptmann in Prag bei der Beräumung der Bienen, Herstellung der Beuten und Einfangen der Schwärme. Seit 1870 betreut er selbständig seinen Stand (Prinz- und Gerstungstöcke), also 53 Jahre. Möge unserem lieben Mitgliede auch weiterhin ein sonniger Lebensabend beschieden sein! F. K.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Die Vereinsleitung ersucht alle Mitglieder dringendst, in Anbetracht der vielen und großen **Vorteile:**

1. Bezug des Vereinsorganes „Der deutsche Imker",
2. Versicherung gegen Haftpflicht,
3. Anspruch auf Unterstützung im Falle der Beschädigung des Bienenstandes durch Einbruch, Feuer, Hochwasser und Faulbrut bis 500 Kč Gesamtwert, bei Entrichtung eines halben Prozentes vom Inventarwerte bis zur vollen Schadenshöhe. (Vorherige Bekanntgabe des Bienenzucht-Inventars ist unerläßliche Bedingung für jegliche Unterstützung!)
4. Bezug des Zuckers zu ermäßigtem Preise gegen Vorweisung der neuen Mitgliedskarte, da die Gültigkeit der für das Jahr 1923 ausgestellten Karte erlischt,
5. kostenlose Belehrung durch den Wanderlehrer,
6. kostenlose Benützung der Bücherei des Zweig- und Landesvereines,
7. ermäßigte Bezugsgebühr für die vortrefflichen Monatshefte: „Gerstung, Bienenzucht," „Der Bienenvater" oder „Weippl, Monatsblätter",
8. Vermittlung beim Verkaufe von Honig und Wachs,
9. Beratung in bienenrechtlichen Fragen usw.

dem Vereine als Mitglied mit dem bisherigen gleichen Jahresbeitrage treu zu bleiben, dem Vereine noch fernstehende Nachbar-Imker auf diese Vorteile aufmerksam zu machen, die Imkerversammlungen des eigenen Zweigvereines und der Nachbarvereine fleißig zu besuchen und die erwähnten Nachbar-Imker in die Versammlungen mitzubringen, damit noch vor Neujahr die Mitgliedschaft gesichert und der klaglose Weiterbezug der Zeitschriften ermöglicht werde, was bei späteren Anmeldungen nicht mehr der Fall sein kann, da in Anbetracht der noch immer sehr hohen Papier- und Satzkosten nur die festbestellte Anzahl hergestellt wird, so daß Nachlieferung der von der Anmeldung erschienenen Nummern nicht erfolgen kann und der Jahrgang dadurch unvollständig und wertlos wird.

Die Zweigvereinsleitungen werden ersucht, bis Anfang Jänner das für 1924 gültige Mitgliederverzeichnis mit folgenden Angaben:

1. Fortlaufende Zahl, Name, Beruf, Wohnort, Hausnummer und letzte Post,
2. das Inventar-Verzeichnis über den Besitz der Mitglieder an besetzten und leeren Bienenwohnungen, Waben, Geräten usw.,
3. das Inventar des Zweigvereines, enthaltend den gemeinsamen Besitz an Bienenbüchern, Honigschleudern, Waben- und Wachspressen, Strohpressen usw.,
4. das Verzeichnis der Ausschußmitglieder und Vertrauensmänner,
5. den Bericht über das Wirken des Zweigvereines, den Verlauf seiner Versammlungen, über Auswinterung, Volksverluste, Volksentwicklung, Trachtv.. Schwärme, Einwinterung usw.,
6. Wünsche des Zweigvereines bezüglich Bücher, Vorträge, Honigabsatz usw.,

jede dieser Angaben nur einmal, aber getrennt auf besondere Blätter geschrieben, um eine rasche Verarbeitung des Materiales zu sichern, an den Schlesischen Landesverein für Bienenzucht in Troppau, Grätzerstraße 10 a, frankiert, aber nicht rekommandiert einsenden zu wollen.

Es wird versichert, daß den Imkern durch die vollständige und wahrheitsgemäße Angabe aller gewünschten Daten keinerlei Schaden droht und eine Weitergabe dieser Daten, etwa an die Steuerbehörde, vollständig ausgeschlossen ist. Der Landesverein will und muß eine genaue Kenntnis des Standes der Bienenzucht in seinem Wirkungskreise erlangen, benötigt die verlangten Angaben nur für statistische Zwecke im eigenen Wirkungskreise, sieht seine Aufgabe in der Hebung und Förderung der Bienenzucht und wird sich niemals zum Schaden der Bienenzüchter mißbrauchen lassen. P.

Digitized by Google

Bienenzüchter Achtung!

Wir bieten Ihnen die besten und bewährtesten

Futtergefäße

27

an, wie folgt:

Thüringer Futterballons, 1 l Inhalt m. K	5·50
Tellerchen dazu mit . . . . . „	2·—
Futtergefäß „Ideal" samt Flasche, mit vernickeltem Futtertrog . . . . „	26·50
Futtergefäß aus Weißblech zum Einschieben unter den Brutraum, für 1 Flasche mit K 6·—, für 2 Flaschen „	8·—
Futtergefäß Hlinecky's, rund, mit . . . . . „	12·—
Futterräh nchen aus Holz mit . . . . . „	16·—
Not-Futtergefäß, perfekt, mit . . . . . „	10·—

Genossenschaft „Landwirt" G. m. b. H.
Bienenzuchtg.ratefabrik, **Milotitz a. d. Betschwa** (Mähren).

Preisliste aller Imker-Artikel geg. Einsendung einer 1 K-Marke.

Zur Versendung liegt bereit
der vielbegehrte und weitverbreitete

FISHER's IMKER-KALENDER

Zweiter Jahrgang 1924.

Herausgegeben von **Edgar Boedicker.**

Preis: 10 Kronen.

Inhalt: Kalendarium, 12 bienenwirtschaftliche Tabellen, Auszüge aus Wankler „Die Königin", Zander „Leitsätze", Ehrenfels „Etwas vom Wandern", Aisch „Du mußt wandern", Verzeichnis von Imkerbüchern usw.

Bestellen Sie sofort, ehe die Auflage vergriffen ist.

Vereinen usw. gewähren wir bei Sammelbezügen folgenden Rabatt: 10 Stück 5%, 25 Stück 10%, 100 Stück 15%.
Die Versendung erfolgt unter Nachnahme.

Theodor Fisher, Verlag, Freiburg i. Br.
Kirchstr. 31 u. 33.

Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 233/38.

INSERATE

Gusseiserne, bewegliche Pre
Stroh Bienenwohnungen. De
Flechtrohr, Strohbohrer, Ma
halbhohle Spunde, Stanzen
sämtliche Bienenzuchtart
liefert
Anton Herz. Oberlehre
Dotterwies (Böhmen

Schönes Zimme

sonnige Lage, Verpflegung, A
Bad und Gartenbenützung, i
größeren, deutschen Stadt mit
Par anlagen, ist an alleinstehe
intelligenten Herrn baldigst
mieten. Anfragen unter
„Für Pensionisten geeign
die Verwaltung dieses Bl

Unsere P. T. Leser w
höflichst ersucht, sich be
stellungen und Einkä
stets auf Einschaltunge
„Deutschen Imker
zu berufen.

Weihnachtsbücher für Jung und Alt.

Andersen, Ausgew. Märchen	K 14.—	Goethes Werke, 16 Bde. in 4 Bdn.	K 88.—	Scheffel Ekkehard, Roman	K
Das Bastelbuch	„ 18.—	Goldens Märchenbuch	„ 38.—	Schillers Werke 12 Bde in 4 Bdn.	„
Bechstein, Märchen	„ 14.—	Grimm, Märchen 40 farbige Vollbilder	„ 32.—	Takt und Ton. Auslandsbuch	„
Bibliothek d. Unterh. u. d. Wissens 1923, 13 Bände antiqu., tadellos	„ 48.—	Greinz, Fridolin Kristallers Ehekarren, humor. Roman	„ 32.—	Tobisch, Jung Klaus' Volksbienenbuch	„
Busch, Max u. Moritz	„ 12.—	Grimm, Kinder- und Hausmärchen	„ 14.—	Universum, Das, 1923	„
Dahn, Ges. Werke I. Serie 5 Bd.	„ 170.—	Hedin, Verwehte Spuren	„ 68.—	Wolff, Der Sülfmeister	„
Dahn, Ges. Werke II. Serie 5 Bd.	„ 170.—	Heer, Wetterwart	„ 30.—	Wörishoffer, Kreuz und quer durch Indien. 629 Seiten	„
Defoe, Robinson	„ 12.—	Hoffmann, 150 Erzählungen f. d. Jugend	„ 24.—	**Musikalien:**	
Ebers, Eine ägypt. Königstochter	„ 35.—	Kamerad, Der gute 1923	„ 58.—	Exzelsior, Pracht-Musikalbum	„
Elektrotechn. Bastelbuch	„ 27.—	Kinderlust f. 8—12 jähr. Kn. u. Mädch.	„ 30.—	Gilbert, Katja, die Tänzerin. Kl. Ausz. mit Text	„
Eschstruth-Romane, Am Ziel, Im Spukschloß, Rodeltantchen, Hazard, Jedem das Seine, Frühlingsstürme	„ 26.—	Kochbuch d. Prager deutschen Kochschule	„ 38.—	Musikal. Edelsteine Bd. 1—9 à	„
Freytag, Soll und Haben, 2 Prachtbände Großoktav, Salin Goldschnitt mit 64 Orig.-Lithogr.	„ 120.—	Kränzchen, Das 1923	„ 58.—	Sang und Klang Bd. 1—9 à	„
— in Halbleder	„ 150.—	Märchen aus 1001 Nacht	„ 14.—	Toler Hans, Tonl. f. Zither 4 Bde. à	„
		May, Reiseerzählungen	„ 27.—	Toler Hans, Tonl. f. Laute 6 Bde. à	„
		Rhoden, Der Trotzkopf	„ 28.—	Toler Hans, Tonl. f. Klavier 18 Bde. à	„
		Schalk, Walhalla, Germ. Götter- und Heldensagen	„ 44.—		

Alles gebunden, meist illustr. postfrei durch

Julius Hüller, Buchhandlung in Brüx.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

21
V. 37 # 1-12
with index.

„Der Deutsche Imker"

Monatsschrift für die Interessen der Bienenzucht.

Organ
des „Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik".
(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Deutschmährischer Imkerbund und Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.)

Geleitet von
Schulrat HANS BASSLER.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

(Als Fortsetzung des »Bienenvater aus Böhmen« 49. Jahrgang.)

Prag-K. Weinberge 1924.
Verlag des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei, r. G. m. b. H. in Prag-K. Weinberge.

Digitized by Google

Mitarbeiterverzeichnis des Deutschen Imker 1924.

Seite

Altmann Richard, Ehren-Mitgl., Zentralausschußrat, bw. Wanderlehrer, Oberlehrer, Reichenberg 1, 29, 30, 57. 58, 85, 113, 164, 185, 187, 237, ff. 261 285 305
Alisch, Pfarrer, Ketschendorf a. d. Spree, Deutsch. Reich 318
Basinek Julius, bw. Wanderlehrer, Bürgersch.-Direktor, Pohrlitz 37 . 61
Baßler Felix, Ing., L.-Z.-V.-Geschäftsleiter-Stellv., bw. W.-L., korresp. u. Ehr.-Mitgl., Generalsekretär d. Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. B., Supplent d. Dtsch. Techn. Hochschule, Weinberge-Prag 19, 50, 74, 99 130, 153, 178, 202 ff. 228, 258, 276, 279, 300 319
Baßler Hans, Schulrat, L.-Z.-V.-Geschäfts- und Schriftleiter des „D. J.", Ehr.-Mitgl., Leitmeritz-Prag 1, 11, 19, 50, 74, 99, 122, 130 141, 178, 195, 201, 228, 258 305
B. K. 282
Borchert, Dr. Priv.-Dozent, Abt.-Vorstand der biolog. Reichsanstalt Dahlem-Berlin 285
Bücherl Ludw. Berndorf N.-Oesterr. 12
—ch. 13
Cornides K., Mag. ph., Apotheker, Halič. Slowakei 44
Deutsch. Reichsverband d. Bzcht.-L.-Vereinig. i. d. Tschsl. R. 130, 160, 276, ... 300
Deutschmährischer Imkerbund 53, 109, 136. 183, 233 304
Ebert Isidor, Oberlehrer i. R., Eibenberg 261
Eckert Alfred, Dr., a. o. Techn.-Hochschul-Professor, Tetschen-Liebwerd 282
Gerstung Ferdinand, Dr. h. c. Ehrenmitgl., Pfarrer i. R. Oßmannstedt b. Weimar, D. R. 1, 29, 57, 87, 113, 164, 188 242
Gintl Wilhelm, Dr., o. ö. Techn. Hochschul-Professor, Prag . . . 258
Gnändiger Hermann, Oberlehrer, Wetzwalde 248
Herget Emil, bienenw. Wanderlehrer, Schulleiter, Deutsch-Killmes 247
Herz Anton, bw. Wanderlehrer, Zentralausschußrat Ehrenmitgl., Oberlehrer, Dotterwies 119, 221, 308
Hübner R., bw. Wanderl., Fachlehrer, Leitmeritz 263
Huyn Vinz. Gr. Dr., Ehrenmitgl., Bezirkshauptmann i. R., Prachatitz 299
Jordan Roland Oblt. i. R. Birkigt 248
Klein Karl, Schw. Beamter, Winterberg 290
Kellner Eduard, Lidmeritz (Mähren) 18, 129, 226 257
Kesler Viktor, Ing., korresp. Mitglied, Baurat, Troppau 169 . . 250
Kitzberger Ivan, Pfarrer, Nebusic b. Prag 70
Kovetzky Julius, Dr. jur., Ober-

Seite

Gerichtsrat Obmann d. Deutschmährischen Imkerbundes. Brünn 53, 109, 136, 183 233
Kunnen N. P., korresp. Mitgl., Professor, Ettelbrück (Luxemburg) 13 295
Löschinger Johann, appr. Bienenmeister, Ueberdörfel 194
Lukas Karl, Lehrer, Mediasch Siebenbürgen 44
Marek Hubert, Eisgrub, Mähren 294
Mattauch N., korresp. Mitglied, Schulrat, Hirschberg 121 . . . 191
Meier Franz, Buchwaldsdorf . . . 196
Möhler Karl, bw. Wanderlehrer, Ehrenmitgl., Oberlehrer i. R., Gottowitz 318
Neitler Dr., Univ.-Professor, Prag 282
Peukert August, approb. Bienenmeister, Glasspinner, Reichenau b. Gablonz a. d. N. 293
Piffl Norbert, Professor, Geschäftsleiter d. Schles. L.-Vereines für Bienenzucht, Troppau
Richter V. J., korresp. Mitgl., bw. Wanderlehrer, Maschinenmeister d. St. Bahnen Eger 42, 193, 227, 266 274
Richter Franz bw. Wanderlehrer, Ehrenmitgl., Oberlehrer i. R., Wiklitz 312
Rott Wenzel, Eisenbahner, Kralowitz 318
Rotter Egon, korresp und Ehrenmitglied, Rittmeister a. d. Hohenelbe 63 264
Rustler Georg, Landwirt, Taubrat 267
Schaller Franz. Zuflucht 228
Schima C. A., Förster, Stecken . . 273
Schlesischer Landesverein für Bienenzucht 27, 106 131, 252, 284, 304
Sch. 176
Statistisches Staatsamt, Prag . . 176
Storch Heinrich, bw. Wanderlehrer, Oberlehrer, N.-Preschkau 68 . . 91
Tannich Anton, korresp. Mitgl., Forstverwalter, Vorderstift Böhmerwald 34 218
Tobisch Franz („Jung-Klaus), bw. Wanderlehrer, korresp. u. Ehrenmitgl. Dechant. Wotsch a. d. Eger 14. 45, 71, 95 124, 173, 197, 223, 253 269, 295 314
Valenta Ed., korresp. Mitgl., Pfarrer, Laubendorf 246 288
Viereckl F., Oberlehrer, Neuland 252
Weber August, Landwirt, Groß-Schönau i. B. 171
Weippl Theodor, korresp. u. Ehrenmitglied, Lehrer i. R. Schriftleiter, Zeiselmauer (Nied.-Oest.) 7, 40 215
Wohlrab Ad., korresp. u. Ehrenmitglied, Min.-Rechn.-Direktor i. R. M.-Enzersdorf bei Wien 44 . 310
Wolf Josef, Maschinist Gralich . 128
Zentralausschuß 20, 24 177
Zirrgiebel Ernst, korresp. Mitgl. Gymn.-Professor, Grana, Prov. Sachsen 292

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis des Deutschen Imker 1924

Seite

Absperrgitter 109
Aus fremden Zungen 18, 129, 226, 257
Ausstellungen 49, 70, 150, (Kalsching), 200, 211, 214 (Zwittau), 213, 274, (Troppau), 232, (Hirschberg), ... 301
Australien (Organisation) 18
Auszeichnungen von Sektionsmitgliedern 75, 99, 159 202
Beobachtungsstationen. Unsere bienenwirtschaftlichen 1, 29, 57, 85, 113, 152, 164, 165, 175, 237, 261, 285, 305 306
Betriebsplan der Bienenzucht . . . 113
Beurteilung der Leistungen der einzelnen Völker zu einander . . 34
Beute, Die rechte 199
Bienenameise 196
Bienenhaus, Das schönste, billig zu verkaufen 195
Bienenhonig im Autobetrieb . . . 129
Bienenbehandlung 71
Bienenet, Das 57. 87
Bienenjahr 1923 142
Bienenkrankheiten, Achtet auf . . 263
Bienenmeister, Neue 75, 147 . . . 319
Bienennotfütterung im Winter . . 294
Bienensegen, Ein 299
Bienenseuchen-Bekämpfung 158, . 263
Bienen Verbündete der Deutschen in Ostafrika 127
Bienenvolk, Mein bestes 90
Bienenweide, Heimtliche 225, . . . 298
Bienenzüchter-Kongreß. 7. intern. Quebec 13
Bienenzucht-Lehrkurse 19, 74, 96, 99, 147, 205, Reichenau; Jechnitz 206; Grulich 228
Bienenw. Zeitungen, Bezugsbegünstigung 320
Bilanz-Konto für 1923 162
Börse für Honig und Wachs 28 . . 136
Brutzellendeckel. Die 7
Brüx. D. neue Vereinsbienenstand 13
Bücherei des L.-Z.-Vereines . . . 280
Bücher und Schriften 55, 81, 109, 183, 211 u. a. Umschlage.
Dafert D. Fr. v.' 99
Dahlem, Biol. Reichsanstalt . . . 128
Deutsch-mährischer Imkerbund 53. 80, 109, 136, 183, 210, 304 . . . 323
Deutscher Reichsverband der Bzcht.-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. Republik 130, ... 190
Diebsschutz 44
Drahten der Mittelwände Elektr. 193
Drohnenbrüter 14
Drohnenbrüterheilung 44
Drohnenbrütigkeit vorübergehend 248
Ehrung von Sektionsmitgliedern 75, 94, 159, 202, 205 319
Eifütterung 41
Ein- und Auswinterung, Zur . . 248
Eisenbahnfrachtermäßigung für Bienenzüchter 130
Erdüberwinterung. Meine 268 . . 293
Fischer Julius † 19
Finanzielles 74 75
Frosch und Biene 44
Fund, Ein interessanter 318

Seite

Fütterung der Bienen im Winter 11
Futtersaftlehre 96
Gebote für Vereinsmitglieder, Zehn 73
Generalversammlung Gablonz an der Neiße 75, 149 177 201
Größe und Lebensdauer der Biene 247
Glanzleistung, Die, eines Bienenvolkes 128
Haftpflichtversicherung 281
Hamburg, Ausstellung 70
Haupttagung, Unsere in Gablonz . 201
Handfertigkeits-Unterricht 130
Heimatszucht. Zur 197 223
Hirschberg, Kleintierzucht- und bw. Ausstellung 301
Honigbörse 28
Honigfragen 164
Honigernte 142
Honigglas, Unser Vereins- 312
Honigjahre, Gute, Wann? 255
Honigkontrolle 139 204
Honigpreise (Deutschland) 71 204 299
Honigschwindler, Ein 272
Honigtau 310
Honig-Untersuchung 101, 139 . . 282
Honig-Werbeanzeigen 130
Hubamklee 12, 109, 122 129, 172 301
Imkerbund, Oesterreichischer 129 249
Imkergemeinschaft, I. Intern. . . 129
Imker-Kalender, Sudetendeutscher 206, 220 249, 272, 296, 299 . . . 321
Imkermarken 51, 229 281
Imkertage 45, (Eßmannsteot) 127 150. (Kalsching) 200, 214, 275 (Zwittau) 213, (Troppau) 233, (Zwittau) 279
Insel Wight-Krankheit 70
Jung-Klaus sich Sammelkorb.
Kalsching, Südböhm. Imkertag . 200
Kassabericht des Landeszentralvereines für Böhmen 144
Keller-Ueberwinterung 292
Kirche, Star und Biene 228
Koniferenhonig 310
Königin. Die 221
Königinnen. Zwei, befruchtete in einem Volke 218
Königinnenzucht, Bericht über den Verlauf 1924 308
Königinnenzucht, Nutzen der 2 264, Gedanken zur 266
Königinnenzucht-Lehrkurse 74, 204, 274
Betrachtung über Königinnen-Zucht 121
Königinnenzüchter-Vereinigung, Unsere 99 169, 178, 204, Zuchtplan der Königinnenzucht 119 308
Königinnenzuchtstation Christiansau-Hohenwald . . 153
Königinnenzucht, Zur Frage der . 305
Königin-Zusatzmethode, Meine . . 171
Kopfnüsse für unsere Imkerlehrlinge 95
Korresp.-Mitglieder, Neue . . . 205
Kraus Xaver P. † 282
Landesmuseum, bienenw. . . . 151
Langrüßler, Neue 48
Lehrkurse bienenw. (für Strohwohnungen: (Hilbetten) 19,) 99, (Kaplitz) 130 74, (Kaaden) 76,

Digitized by Google

Seite

(Jechnitz) 99, 205. (Netolitz) 99, (Neuern) 100, für 1923 . . . 148, (Grulich) 228, (Graslitz) 279, (Doglasgrün) 274
Lichtbilder-Sammlung, Unsere 50 319
Maikrankheit 68, 91, ... 125
Mehlhöschen 94
Mehrwert-Versicherung 281
Milchfütterung 41
Mitglieder-Aus- u. -Eintritte 300 320
Mitgliederstand 143
Monatsberichte 2, 30, 58, 86, 115, 153, 165, 137, 240, 286, 305 . . . 306
Militär-Vorträge. Bienenw. . . 131
Miller Dr. 46
Mütterliche Mucken 14
Neujahrsgruß 1
Nordamerika 18
Oettl-Stiftung 145
Phazelia-Samenverteilung . . 75
Presse für Strohbeuten, Verstellbare 42
Quebec, 7. Intern. Imkerkongreß 295
Regenerationsvermögen der Biene 292
Reichsverband in der Tschsl. Rep. Deutsch., 130, 160, 276 300
Reife des Honigs 126 167
Reizfütterung 40
Samenverteilung, Unentgeldl. 75, 139
Sammelkorb, Jung-Klausens 14, 45, 71, 95, 124, 172, 197, 223, 253 269, 296 314
Schadensfälle, Neue 50, 76, 139, 229, 280, 301 320
Scharf Josef † 318
Schlesischer Landesverein 27, 54, 166, 181, 232, 284 304
Schneebeere 298
Schulrat Baßler-Dr. Körbl-Fond 145, 234, u. a. Umschl. 300 . . . 317
Schwärmereien, Lustige 15
Schwärme, Verstellen der . . . 194
Schwarmgeschichte 252
Schwedenklee 298
Sektionsnachrichten 21, 51, 77, 101, 132, 178, 206, 230, 248, 282, 301 321
Selbstversorger 215
Sektionsneugründungen . . . .
Soldaten, bienenw. Unterricht . 280
Specht. Der 94
Staatsform des Biens 1 39
Sporen-Abtötung 98
Staatsanstalt für Bienenzucht . . 130
Statistik 142, 176 281
Subvention 145 156
Südb. Imkertag u. Ausstellung . . 178
Strohpresse, Noch eine 290
Tätigkeits- u. Kassabericht d. L.-Z.-Vereines f. B. pro 1923 141 bis 164
Toten, Unsere 143
Trachtverbesserung 63

Seite

Trachtverhältnisse u. Betriebsplan 113
Turin, Intern. Bienenzucht-Museum 44
Tüten und Quaken 175
Umsatzsteuer für Honig und Wachs 300
Unternehmungen, Sachverständige 157
Untersuchungsstellen. Unsere . . . 158
Unterricht, Bienenw. 146
Vereinheitlichung der Bienenpathologie-Nomenklatur 286
Vereinsbibliothek 151
Vereinsdrucksorten 300 321
Vereinshonigglas, Unser 312
Vereinsnachrichten 19, 50, 74, 99, 130, 177, 201, 228, 258, 279 . . 300
Vereinsorgan, Unser 145
Vereinsverlag 55 268
Vermischtes 12, 44, 70, 94, 176, 272 299 318
Vermittlungsabteilung 156
Versicherung, Unsere 20, 24, 153 ff., 300 320
Verstellen der Schwärme 194
Verteilung von Phazelia-Samen 139
Verwaltung, L.-Zentralverein f. B. 161
Vitamine 226
Volksbienenzucht 37 61
Wabenbau, phosphorezierend . . 246
Wachsgewinnung des Imkers . . 227
Wachskanone, Die schwäbische . . 96
Wachsmottenbekämpfung 227
Wachsuntersuchungen 258 282
Waldameise 173
Waldbienenvolk 273 318
Wanderlehrer-Vereinigung 99, 146 228
Wanderversammlung aller Imker deutscher Zunge 176 250
Wandervorträge 320
Wärmehaushalt 255
Wärmehaushalt im Bienenvolk . . 288
Wärme-Schutzhülle für Futtergläser 223
Wärmetheorie Armbrusters 271 . 288
Weiselzucht, Künstliche 191
Werbetänze 47
Werte, Große der Biene 270
Wer tut mit 40
Wespenbekämpfung 46
Winke, Zeitgemäße, Praktische . 175
Winternotfütterung 295
Zanders, Prof., Imkergrundsätze . 297
Zellenbau der Bienen. Auffällige Erscheinungen 188
Zentralausschuß-Sitzung 74. 177 (erw.) 263, 318 318
Zentralleitung 144 202
Zuchtplan der Königinnenzucht . . 119
Zuchtziel, Heimatliches 198
Zwittau, III. Deutsche land- und forstw. Ausstellung 49, 271 . . . 274

Abbildungen.

Seite

Vereinsbienenstand Brüger . . . 13
Bewegliche Strohpresse (7 Abb.) . 43
Rittm. a. D. Egon Rotter-Hohenelbe 64
Riesenhonigklee (2 Abb.) 66
Planzleistung eines Volkes . . . 128
Weber's König-Zusetzung 172

Seite

Elektrisches Drahten (3 Abb.) . . 194
Baiers Bienenpalast. Reichenberg . 196
Waldbienenvolk im Baumstamme . 273
Wärmetabelle. Graphische . . . 288
Strohpresse (3 Abb.) 291
Vereinshonigglas, Unser 313

Digitized by Google

Nr. 1. Prag, Jänner 1924 XXXVII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. Gebühr 10 K pro Jahr. Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Goche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Neujahrsgruß!

Allen lieben Freunden, Mitarbeitern und Vereinsgenossen herzlichste

Glück- und Segenswünsche

für das neue Jahr 1924! Möge Gott uns wieder bessere und freudigere Tage schenken!

Leitmeritz, Jahreswende 1923.

Sch.-R. Hans Baßler.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Richard Altmann, Reichenberg.

November 1921—23.

1921: Das Wetter war windig und kalt und brachte im 1. Monatsdrittel eine sich mehrere Tage haltende Schneedecke. Stürme rüttelten wiederholt ganz abscheulich an unseren Bienenhütten.

1922: Trübe und kalte Tage brachten unsere Völker frühreitig in den Winterssitz. Die gleichmäßige geringe Temperatur ist dem Wohlbefinden der Bienen nur förderlich.

1923: Im 1. Monatsdrittel war eine 5tägige Regenperiode, im 2. wechselten Regen und Schnee und im letzten fiel ziemlich viel Schnee. Die Temperatur hielt sich zumeist niedrig so daß nur selten ganz vereinzelt die Bienen zum Vorschein kamen. Auf diesen Ständen stören Mäuse. Hütet Eure Bienen vor diesen Nagern, sonst gibts Ruhr und tote Völker.

Die Brutpest hat auch heuer nicht nur bei uns, sondern auch anderwärts zahlreiche Opfer gefordert. Achtet auf Eure zumeist im Wabenkasten hängenden Brutnester! In diesen ist der Hauptherd. Die in dem auf der Unterseite der Zelle liegenden Schort befindlichen Sporen haben jahrzehntelange Lebensdauer und bringen Euch und anderen Verderben, falls sie im Frühjahre mit den alten Waben wieder in den Stock kommen. Es ist leichter, Krankheiten zu verhüten, als solche zu beheben. Verdächtiges Material möge sofort zur Untersuchung eingesendet werden.

Die mir gesandten Glückwünsche zum Jahreswechsel erwidere ich aufs herzlichste. Imbheil! Altmann.

Bienenflug bis November 1923. Hier sind die Völker bis 13. November v. J. geflogen, sie haben sogar noch Pollen gebracht. Wir hoffen also auf eine gute Ueberwinterung!

Landwirt J. Adolf, Leiter d. bienenw. Beobachtungsstation Barzdorf b. Jauernig, Schlesien.

Die Staatsform des Biens.

Von Dr. h. c. Ferdinand Gerstung, Oßmannstedt, Thüringen.

Die Betrachtungsweisen des Bienenhaushaltes sowohl, als auch seiner einzelnen Glieder, sind im Laufe der Jahrtausende, solange Menschen die Bienen im wilden Zustande beobachtet, oder auch als „Haustiere" gepflegt und deren Pro-

Digitized by Google

Monatsbericht November 1923.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + / − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum Tag	Monatsstock-minimum Tag	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C											
Altstadt b. Teschen	127	— 20	— 20	— 20	— 60	.	.	.	.	— 7·0	4·0	2·1	1.	30.	3	2	1	7	3	20	15	.	.
Leitmeritz	184	— 30	— 20	— 10	— 60	.	.	.	.	— 5·0	11·0	2·8	1.	30.	0	8	1	1	9	20	18	.	.
Sedlitz b. Brüx	225	— 20	— 24	— 37	— 81	.	.	.	.	— 6·0	10·0	2·6	1.	30.	4	7	2	0	9	21	20	.	31
Reichstadt	265	— 10	— 5	— 10	— 25	.	.	.	.	— 6·0	12·0	2·7	1.	30.	0	13	3	6	13	11	6	.	36
Saaz	282	— 5	— 15	— 10	— 30	.	.	.	.	.	.	2·9	1.	30.	2	4	4	1	3	26	26	.	36
Raaden	284	— 18	— 6	— 6	— 30	.	.	.	.	— 6·0	11·0	2·6	1.	30.	0	13	3	1	3	26	0	.	34
Warnsdorf	320	— 10	— 20	— 10	— 40	.	.	.	.	— 7·0	14·0	2·1	1.	30.	0	7	3	2	11	17	29	.	.
Neuland-Aussig	350	— 18	— 26	— 24	— 68	.	.	.	.	— 6·0	11·0	2·0	1.	30.	0	5	4	2	6	22	6	.	.
Pilnikau	352	— 20	— 15	— 15	— 50	.	.	.	.	— 6·0	10·0	4·1	1.	20.	2	6	1	0	4	26	16	.	.
Gosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	— 5·2	10·0	2·1	1.	30.	0	13	1	0	9	21	11	.	26
Reichenberg	374	— 10	— 10	— 20	— 40	.	.	.	.	— 4·0	10·0	3·7	1.	30.	1	8	6	3	4	23	16	.	.
Landskron i. B.	380	— 30	— 20	— 30	— 80	.	.	.	.	— 1·0	11·0	1·7	1.	30.	4	11	3	1	6	23	20	.	.
Woratschen	390	— 30	— 20	— 20	— 70	.	.	.	.	— 7·0	11·0	2·4	1.	30.	1	4	2	0	6	24	7	.	.
Reichenberg	409	20	— 10	— 20	— 50	.	.	.	.	— 7·5	11·0	2·2	1.	30.	0	8	10	3	1	26	8	.	.
Ueberdörfel	446	— 25	— 20	— 20	— 45	.	.	.	.	— 6·0	11·0	2·6	1.	30.	0	8	2	2	2	26	7	.	.
Rudolfstadt	483	— 12	— 18	— 20	— 50	.	.	.	.	— 9·0	16·0	4·1	1.	30.	0	5	11	4	3	12	15	11	.
Schwanenbrüdl	493	— 14	— 12	— 16	— 42	.	.	.	.	— 8·0	10·0	3·4	1.	30.	2	5	11	3	2	10	18	12	.
Schönau-Braunau	500	— 36	— 30	— 24	— 90	.	.	.	.	— 6·0	12·0	3·7	1.	30.	2	3	7	0	5	25	18	7	27
Glashütten	531	— 20	— 20	— 10	— 50	.	.	.	.	— 7·0	15·0	3·2	1.	30.	2	6	4	3	7	20	7	.	.
Hohenfurt	568	— 10	— 20	— 40	— 70	.	.	.	.	— 12·0	16·0	3·2	1.	30.	4	7	8	4	2	24	16	.	41
Gottmannsgrün	600	— 40	— 30	— 30	— 100	.	.	.	.	— 8·0	9·0	0·1	1.	30.	1	4	7	2	1	27	12	.	.
Johannesberg	632	— 10	— 10	— 10	— 30	.	.	.	.	—11·0	7·0	—1·5	1.	30.	1	0	10	3	6	21	11	.	60
Deutsch-Rillmes	635	— 24	— 22	— 12	— 58	.	.	.	.	—11·0	18·0	—0·4	1.	30.	1	3	6	1	8	21	21	.	32
Lom	635	— 70	— 30	— 50	— 150	.	.	.	.	— 7·0	10·0	.	1.	30.	2	9	7	1	4	25	4	.	.
Eisenberg	750	— 30	— 30	— 30	— 90	.	.	.	.	—10·0	10·0	0·7	1.	30.	3	4	11	5	7	18	8	.	.
Mähren:																							
Marschendorf	440	— 25	— 20	— 20	— 65	.	.	.	.	— 9·0	11·0	4·7	1.	30.	6	9	6	2	8	20	7	.	.
Neustift b. Iglau	619	.	.	— 20	— 70	.	.	.	.	— 8·0	13·0	4·1	1.	30.	0	5	4	3	2	25	2	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	— 12	— 12	— 14	— 38	.	.	.	.	—18·0	15·0	4·6	1.	30.	7	2	3	9	11	10	21	.	.
Odrau	265	.	.	.	.	.	.	.	.	— 6·0	14·0	5·0	1.	30.	2	9	2	3	8	19	4	.	64
Troppau	280	.	.	.	.	.	.	.	.	—11·0	13·0	4·0	1.	30.	2	8	3	4	4	22	10	.	82
Langenberg	524	— 30	— 30	— 50	— 110	.	.	.	.	—22·0	8·0	2·3	1.	30.	2	5	4	8	5	17	27	.	57

Neue Station ab 1. November 1923: Marschendorf in Mähren, Beobachter Herr Leopold Zinz, 18 Völker, Deutsch-Italiener, Tiroler Würfelstock und Ständer, gebirgige Gegend.

Digitized by Google

dukte (Honig und Wachs) sich zunutze gemacht haben, überaus mannigfaltige und ständig wechselnde gewesen. Aber immer wieder hat man bei den verschiedensten Völkern und zu den verschiedensten Zeiten und von den verschiedensten Gesichtspunkten aus Vergleiche angestellt zwischen dem menschlichen Gemeinschafts- oder Gesellschafts- oder Staatswesen und dem der Bienen. Es müssen doch zahlreiche Erscheinungen, Tatsachen, Ordnungen und Verhältnisse bei den Menschen und Bienen vorliegen, welche soweitgehende Aehnlichkeit besitzen, daß sie nicht nur zu Vergleichen herausfordern, sondern auch zur Uebertragung menschlicher Tätigkeitsformen, menschlicher Gesellschafts- und Staatsformen auf die Bienen Anlaß bieten.

Daher kommt es ja auch, daß man den Bienen immer wieder hohe geistige Fähigkeiten zuspricht, da wir Menschen, sollten wir gleiche oder ähnliche Tätigkeiten verrichten, dies nicht ohne Aufwendung von hoher Intelligenz fertig brächten. Wir brauchen ja hier nur an den Wachszellenbau zu erinnern, welchen die Bienen so wunderbar zweckmäßig errichten. Wir Menschen müßten höhere mathematische Kenntnisse und Hilfsmittel (Logarithmen) anwenden, wollten wir nur die richtigen Winkel der rhombischen Flächen des Zellgrundes berechnen, und die technische Herstellung der Zellenwaben gelingt uns doch schließlich nicht so vortrefflich, wie den Bienen. Hieraus wird leicht der Schluß gezogen, daß die Bienen sogar eine höhere Intelligenz besitzen müssen, wie die Menschen. Obgleich ich vor Jahren schon die Frage: Können wir den Bienen geistige Fähigkeiten zusprechen? auf Grund rechter Kenntnis der Bienen durchaus verneinend beantwortet habe, ist dennoch die Vermenschlichung des Biens und seiner Tätigkeiten bis jetzt weder aus den Imkerköpfen, noch auch aus den Anschauungen der Naturforscher, aus dem soeben angeführten Grunde auszurotten gewesen. Diesmal liegt es uns jedoch fern, erneut Kritik an dieser verkehrten Auffassung, welche auch für die Bienenpflege bedenkliche Folgen gehabt hat, zu üben. Wir wollen vielmehr eine besondere Seite der Vermenschlichung der Bienen in ihrer geschichtlichen Entwicklung betrachten und sie dann auf Grund unserer heutigen Kenntnis des Biens auf ihre Haltbarkeit oder Unhaltbarkeit prüfen, nämlich die weitverbreitete Uebertragung menschlicher Staatsformen auf den Bien.

Schon die Tatsache, daß in einem Bienenstock viele tausende Lebewesen beieinander sind und offenbar eine innige Lebensgemeinschaft darstellen, dürfte jedem Beobachter Anlaß gegeben haben, den von Menschen hergenommenen Begriff „Volk" auf den Bien anzuwenden und vom Bienenvolk zu reden. Wahrscheinlich hat auch der Bien, welcher im Schwarmzustand wie ein ins Feld ziehendes Volksheer hervorbricht, anscheinend in tollem Wirrwarr herumschwirrt und sich bald darauf doch in einem Klumpen sammelt, welcher schon alle Merkmale gegliederter Ordnung an sich trägt, mit dazu geholfen, den Bien sich als Volk nach menschlichem Vorbild vorzustellen.

Scharfe Beobachter dürften dann auch an dem Schwarme wahrgenommen haben, daß unter den ungezählten Bienen sich eine einzige (Vorschwarm) oder mehrere (Nachschwarm) befanden, die sich durch ihre Größe und Gestalt auch Farbe vor allen anderen auszeichneten, und daß sich alle Bienen stets um diese einzelne scharten, sie in ihre Mitte nahmen und schützend umgaben, aber ihr auch folgten, wenn sie, wie das oft genug vorkommt, das Weite suchte.

So nimmt es uns nicht Wunder, daß schon in uralten Zeiten, vor etwa 5000 Jahren Dr. A. Dedekind die Bienenkönigin, bzgl. die Biene in Aegypten Sinnbild für die Herrscherwürde der Fürsten (Pharaonen) war, was zugleich einen Beweis darstellt für die Tatsache, daß den alten Aegyptern schon bekannt war, daß sowohl Königin wie Bienen im Bien weiblichen Geschlechts waren. Ob nun die Aegypter in jenen uralten Zeiten auch die innere Verfassung des Bienenvolkes sich nach dem Vorbild ihrer damaligen Staatsform vorgestellt haben, dar-

Digitized by Google

über können wir wegen Mangel an Urkunden nichts melden. Nach Pfarrer Gmelin, welcher sich eingehend mit den Urkunden über die Bienenzucht im Altertum beschäftigt hat, war im Altertum allgemein schon die Dreiteilung der Bienenwesen (Königin, Drohne und Arbeitsbiene) bekannt, wenn auch hinsichtlich des Geschlechtes und der zukommenden Tätigkeiten sehr verschiedene Ansichten herrschten. Allgemein wurde die Königin als ein Wesen männlichen Geschlechtes betrachtet und darum von den griechischen Schriftstellern König oder Führer genannt, welch letzterer Name hinsichtlich seiner Bedeutung genau dem deutschen Worte „Weisel" entspricht. Auch der berühmte Naturforscher und Philosoph des 4. Jahrhunderts vor Christo, Aristoteles, auf welchen viele Jahrhunderte hindurch fast alle Schriftsteller über die Biene und ihre Zucht verweisen, nennt die Königin zumeist mit dem männlichen Namen, dennoch war ihm die Tatsache nicht unbekannt, daß dieselbe im Bienenstock sicher wenigstens die Eier für die Arbeiterbrut legte. Wir dürfen also annehmen, daß schon Aristoteles, so ähnlich wie wir heute noch, wenn wir die Königin Weisel nennen, anstandslos die männliche Bezeichnung König oder Führer gebraucht, obgleich ihm der weibliche Charakter dieses Wesens ebenso wie uns bekannt war. Schon die Bezeichnung „König" läßt uns erkennen, daß auch Aristoteles die damals landläufige Auffassung vom Bien teilte, nach welcher das Bienenvolk ein Staatswesen mit einem König an der Spitze darstellte.

Der griechische Schriftsteller Xenophon, dem wir manche Nachrichten über die Bienen im Altertum verdanken, und welcher etwa 400 vor Christus geschrieben hat, vergleicht die Tätigkeiten einer Hausfrau mit denen der Bienenkönigin, welche er mit dem weiblichen Namen „Die Führerin" bezeichnet. Er schreibt nach „Archiv für Bienenkunde" 1919 6. Heft: „Weil jene im Stock bleibt, die Bienen aber nicht träg sein läßt, sondern sie, welche draußen arbeiten müssen, hinausschickt, sich merkt, was sie eintragen, es ihnen abnimmt und aufbewahrt, bis man es ergreifen muß. Kommt dann die Zeit dazu, so verteilt sie es richtig an die einzelnen. Ferner führt sie die Aufsicht beim Bau der Waben im Stock und sorgt, daß sie gut und schön gemacht werden und die Brut ordentlich aufgezogen wird. Sobald diese dann herangewachsen ist und die Jungen zur Arbeit brauchbar sind, sendet sie sie aus unter Führung einer jungn Königin." — Da auch die lateinischen Schriftsteller Varro, Vergilius, Plinius, Columella und andere den Standpunkt vertreten, daß das Bienenvolk von einem König beherrscht werde und also ein Staatswesen nach den damaligen menschlichen Vorbildern darstelle, so erübrigt es sich, näher auf dieselben einzugehen. Und da auch alle Schriften über Bienenzucht im Mittelalter zumeist nur Wiederholungen aus den griechischen und lateinischen Schriftstellern sind, so stellen auch diese für unsere Fragen ein sehr undankbares Erntefeld dar. Wir wenden uns daher sogleich dem deutschen Schrifttum zu. Der erste Bienenschriftsteller, welcher auf Grund eigener Beobachtungen geschrieben hat, war der schlesische Bienenvater Nikol Jakob, welcher 1568 zu Görlitz sein Werk herausgegeben hat unter dem Titel „Gründlicher und nützlicher Unterricht von der Wartung der Bienen". Dieses Werk hat einen weitreichenden Einfluß auf die Bienenzucht in Deutschland ausgeübt und ist wiederholt sowohl von Magister Höffler 1614 und Pfarrer Schrot 1660 neu herausgegeben worden. Wir werden merken, daß spätere Bienenschriftsteller sich oft auf dieses Werk berufen.

Magister Kaspar Höffler schreibt über die Staatsverfassung des Biens in der Vorrede zu Nikolaus Jakobs Werk folgendes: „Wiewohl der allmächtige gütige Gott viel herrliche Tugenden in den unvernünftigen Tieren gemahlet und abgebildet uns vernünftigen Menschen zum Exempel und Erinnerung, erscheinen doch dieselben mehr und reicher an den Bienen, den in diesen kleien Tieren sind viel herrlicher Tugenden, welcher Betrachtung und Nachfolgung uns hoch nützlich

Digitized by Google

ist, nicht allein zur Besserung und Mehrung äußerlicher Zucht und Ehrbarkeit, sondern auch unser Leben nach Gottes Geboten, sonderlist gegen der Obrigkeit, in Untertänigkeit anzustellen. Und wird an ihnen ein herrlich wohlgeordnet Regiment und Politia vorgestellet, darin sie ihren König, als von Gott verordnete Obrigkeit, in gebührlichen Ehren und Würden halten, welchem sie nicht allein Reverenz und Untertänigkeit erzeigen, sondern ihm auch durch ihre treue und fleißige Arbeit, notdürftigen Tribut und Enthalt schaffen, damit sie unter seinem Schutz in Ruhe und Frieden sein, und desjenigen, was Gott bescheret, sicher genießen mögen. Wie denn ihren Gehorsam nicht alleine Plinius und Aristoteles beschreiben, sondern auch die tägliche Erfahrung zeuget und beweiset.

Sie sorgen und arbeiten nicht alleine ihren König zugute, sondern haben ihn darneben lieb und wert, lohnen ihm nicht nach gemeinen Weltbrauch, wie dem alten Hunde, der das Wild nicht mehr erlaufen kann, mit Undank, sondern in seinem schwachen Alter heben, tragen und ernähren sie ihn, bis er stirbet, denn betrauern sie ihn, wie hernach ferner Meldung davon wird getan werden. Solche Liebe und Treue beweisen sie nicht alleine ihrem König, sondern auch ihnen selbst untereinander.

Von dem König schreibt Höfsler:

„Derselbe, weil er seiner Untertanen treuen unersparten Fleiß und wohlmeinende Gemüter spüret, überhebet er sich keineswegs seines hohen Amtes, begiebet sich nicht in Fressen, Saufen und Panketieren, sondern er trachtet auf seinen Nutz und Bestes, hält sich auch seiner Dignität und Würden gemäße, hat bei sich Trabanten und Diener, durch welche er die Ungehorsamen strafet, und wie Plinius zeuget, sitzet er nicht müßig, sondern gehet umher und schauet mit Fleiß, wie die Seinen arbeiten, damit sie nicht in Müßiggang geraten, und wie zuvor angezeigt, müssen die Jungen auswandern und Victualien haben, welche die Alten von ihnen nehmen, und nach Anweisung des Königs verwahren und auf künftige Not aufheben.

Daher auch ungezweifelt der König den Namen des Weisels bekommen, daß er seinem Volk Anleitungen und Anweisungen giebet, darnach sie sich in all ihrem Tun und Arbeit zu richten haben, welches auch klar daraus zu vernehmen ist, daß sobald er stirbet, tun die Bienen kein gut mehr, sondern von großem Trauren sitzen sie ohne fernere Sorgen der Nahrung bei ihrem verstorbenen Könige, und arbeiten gar nicht, kommen also um, woferne ihnen nicht ein ander König gegeben wird, wie in diesem Büchlein an gelegenem Ort, ferner Meldung geschieht. Ob auch wohl der König über die Seinen volle Gewalt hat und mit einem Stachel gewappnet ist, übet er doch keine Gewalt, noch Tyrannei, sondern hält jedermann gleichen und treuen Schutz und ist darneben gegen seinen lieben Untertanen gütig und gnädig, brauchet keineswegs seinen Stachel wider dieselben. Der frommen Obrigkeit zum Exempel und Beispiel, daß sie mit ihren Untertanen, so ihr von Gott vertrauet sind, sollen Geduld tragen, sie nicht wider Billigkeit beleidigen noch beschweren, sondern vielmehr wider böse Buben schützen und beschirmen, wie denn der Bienenkönig im Fall der Not selbst mit Heereskraft auszeucht und streitet wider seine Feinde, mit dem ganzen Regiment und hellen Haufen, welches Virgilius gar werklich beschreibet und Plinius zeuget, daß sonderliche Hauptleute die Ordnung stellen, ehe denn die Schlacht angehet." —

Wir ersehen aus dieser Darstellung, daß die Herrschaft des „Bienenkönigs" als eine sehr patriarchalische gedacht ist und daß ihm selbstverständlich, von menschlichen Königen als Ideal abgeleitet, alle nur erdenklichen Herrschertugenden in höchstem Maße zugesprochen werden. Offenbar werden ihm diese Tugenden in solcher Fülle beigelegt, um sie rückwirkend den Menschen als Vorbilder empfehlen zu können. Immerhin lehrt uns die Darstellung, daß der Verfasser den Bien als eine autokratische (selbstherrliche) Monarchie sich gedacht hat, in welcher der

Digitized by Google

König alle Macht in sich vereinigt, aber dieselbe doch schließlich zum Wohl und Besten seines Volkes gebraucht. Der Bien stellt also die mittelalterliche Staatsform in idealer Verkörperung dar.

In ähnlicher Weise schreibt Herr v. Hohberg in seinem 1682 erschienenen großen Werk betitelt „Adliches Landleben" über die Staatsverfassung der Bienen und dem Bienenkönig folgendes: „Bei den Bienen aber mag man wohl sagen, daß es ein angeborenes Erb-Königreich sei, denn der König wird nicht erwählt, sondern geboren, er reißt die Herrschaft weder durch List, noch durch Verräterei oder Gewalt zu sich, sondern die Natur hat ihn von seiner Geburt an zu einem König erkoren, er bringet Szepter und Krone mit sich auf die Welt und allen seinen untergebenen Bienlein ist von Natur die Ehrerbietung und der Gehorsam gegen ihr Oberhaupt so fest eingepflanzt, daß sie weiter keiner Huldigung bedürfen. Ja, wie Virgilius meldet, daß weder Aegypten noch das große Lydia, weder Parther noch Meder ihre Könige so hoch ehren und lieben. Die Gestalt auch zeiget alsobald das königliche Ansehen: der König ist größer und länger, als die angerer Bienen, gelb und schier rötlich oder goldfarbig, bisweilen auch etwas kupferfärbig, mit schwarzen Flecken, an der Stirne hat er ein weißes Fleckiein, sind vorne am Bauch dick und breit, hinten aber etwas abnehmend und abgeschliffen; er hat keinen Stachel, wohnet bisweilen zuoberst in dem Bienenstock, bisweilen auch in der Mitten, in einem etwas größerm, weitern und tiefern Häuslein, als in seinem königlichen Palast, davon er durch alle Fladen, durch gewisse Löcher seinen Durchgang haben und aller Orten zusehen und Anstellung tun kann.

Etliche vermeinen, der König habe zwar seinen Stachel, er brauche aber solchen nicht zu zeigen, daß großen Herren mehr die Mildigkeit, als Tyrannei und Grausamkeit gebühre. Er scheinet inwendig die Bienlein zum Honig- und Wachsmachen zu ermahnen und hat stets etliche Bienlein um sich, die ihm als seine Trabanten oder Arcieri nachfolgen; wann er auszieht, begleitet ihn sein ganzes Volk einhellig, umgibt und verwahret ihn, daß er nicht gesehen wird, jede will bei ihm die nächste sein; wenn er müde wird, sind etliche bestellet, die ihn gleichsam tragen; wenn man den König in einen Stock bringen kann, so folge ihm die Bienlein alle nach.

Der König hält den Schwarm zusammen, gibt ihnen Ordnung und Befehl, wo sie wohen und bauen sollen, auch wann Aufruhr oder einheimischer Krieg unter den Bienen zu besorgen und mehr Nebenkönige sind, die mit Uneinigkeit und Unordnung alles verwirren und in Unordnung setzen möchten, mahnet der alte König alsbald alle Untertanen auf, und sein Reich in Sicherheit zu erhalten, treibet er die jungen Könige entweder mit guten oder mit Gewalt aus seinem Stock und daher kommt der Bienen schwärmen, welches wohl in einem Jahr, bisweilen öfter, auch zwei und dreimal geschiehet.

Der König hat auch seine Trompeter, die Alarme zu Kriegszeiten, im Frieden aber morgens und abends zum Auszug und Heimzug blasen; sie haben auch ihre Forieri und Quartiermeister, die überall voran gehen, und sowohl wegen der Weid, wo wenig oder viel anzutreffen, als auch wann ein König ausziehen muß, wegen der Quartier und des Feldlagers gleichsam Kundschaft einziehen und bringen.

Die sich auf die Bienlein wohl verstehen, besehen ihre Stöcke im Ausmärz (Frühjahr) vor dem Schwärmen, und wenn sie mehr als einen König, oder einen darunter, der schwarz und auch licht mit einem großen hangenden Bauch finden, so nehmen sie denselben heraus, und töten ihn und lassen in jedem Stock allein den Alten und unter den Jungen einen von den besten und schönsten Königen leben, so geben sich die jungen Bienlein alle unter den jungen Erbfürsten, werden schöne, große Schwärme und zerteilen sich nicht in so viel kleine ohnmächtige Fürstentumen, daraus nichts rechtschaffenes werden kann."

Digitized by Google

Soweit der für die Bienen begeisterte österreichische Freiherr v. Hohberg, den wir als einen Vorläufer des Freiherrn v. Ehrenfels bezeichnen können. Er hat geschrieben zur selben Zeit, da der König Louis der XIV. in Frankreich regierte, der selbstherrlichste aller Fürsten, die je die Herrschaft ausgeübt haben, und dessen berühmt gewordenes Bekenntnis: L'État cèst moi, d. h. der Staat bin ich, das Vorbild gewesen zu sein scheint für die Schilderung des Bienenkönigs und seiner Herrschaft im Bienenstaat. — Offenbar hat nicht etwa kühler beobachtender Verstand dem Verfasser die Feder geführt, sondern überschwengliche dichterische Phantasie, die sich im Rühmen der königlichen Würde und des Adels der Gesinnung und des Verhaltens nicht genug tun konnte: Glanzvoller Absolutismus nach dem Muster Louis des XLV. war das Spiegelbild, in dem der Verfasser die Staatsform des Biens erblickte — und wie viele spätere Bienenschriftsteller haben sich an dieser strahlenden Schilderung berauscht.

(Schluß folgt.)

Die Brutzellendeckel.

Von **Theodor Weippl**, Zeiselmauer (Nieder-Oesterreich).

Die Honigzellen werden mit reinem Wachs luftdicht verschlossen, damit der Honig nicht Feuchtigkeit aus der Luft anziehe und verdürbe. Das ist allbekannt und wird von niemanden bezweifelt oder bestritten. Die Deckel sind weiß oder doch von lichterer Farbe als die Waben, vollständig glatt und glänzend. Die Bienen nehmen das dazu notwendige Wachs teils von den verdickten Zellrändern, das meiste aber wird frisch produziert, denn wenn Honig zum Verdeckeln da ist, ist Tracht oder es wird gefüttert und dies fördert die Wachsproduktion.

Ganz anders sind die Deckel der Brutzellen beschaffen; da die jungen Larven oder Nymphen in den verdeckelten Zellen atmen müssen, um leben zu können, sind die Brutzellendeckel porös, luftdurchlässig, nicht glatt sondern rauh, nicht glänzend sondern matt.

Ist denselben irgend ein Stoff beigemengt, der das verschiedene Aussehen und die Luftdurchlässigkeit bewirkt?

In allen Bienenbüchern ohne Ausnahme finden wir als diesen Stoff das Blumenmehl, den Pollen angegeben, z. B. schreibt Prof. Dr. Zander („D. Leben d. Biene" S. 63) daß „die Pflegerinnen die Zelle mit einem porösen Deckel aus Wachs und Blütenstaub schließen", woraus zu schließen wäre, daß über die Beschaffenheit der Zelldeckel durchaus kein Zweifel bestände.

Und doch ist diese Frage noch nicht restlos geklärt und bedarf einer genaueren Untersuchung! Meines Wissens war der erste und bisher einzige der die Beschaffenheit der Brutdeckel und deren Beimengung einer Untersuchung unterzog Dr. A. v. Planta, der bekannte Schweizer Chemiker. Es entspann sich sogar zwischen ihm und Dzierzon darüber ein lebhafter Streit, der vier Jahre dauerte.

In der „Nördling. Ztg." 1884 Nr. 3 veröffentlichte Planta das Ergebnis einer mikroskopischen und chemischen Untersuchung der Deckel der Brutzellen. Die mikroskopische Untersuchung führte Prof. Schröter vom Polytechnikum in Zürich durch, die chemische Dr. v. Planta.

Im Auszuge seien die Befunde wiedergegeben:

1. Die mikroskopische Untersuchung. Nach Ablösung des Gespinnstes, mit dem die Larve den Deckel innen dicht und gut anschließend überzieht, bleibt der eigentliche Deckel. „Diese Deckelchen besteht nun aus einem rätselhaften körnigen Gefüge, zusammengekittet durch Wachs und untermischt mit ganzen und geplatzten Pollenkörnern verschiedener Pflanzen. Allein diese sind in viel geringerer Menge als die körnige Masse vorhanden. Diese ist weder in kaltem noch kochendem Aether und Alkohol löslich, ebensowenig in verdünnten

Digitized by Google

Säuren und Alkalien, auch zeigt sie keine Eiweißreaktion dagegen löst sie sich in kochender Salpetersäure, zeigt aber weder Zellstoff noch Cuticula-Reaktion. Mit Schulzeschem Reagenz behandelt, liefert sie nicht mit Sicherheit Cerinsäure, während die Pollenkörner dies tun, ein Beweis, daß die Pollenhüllen nicht aus eigentlichem Zellstoff, sondern aus Cuticula bestehen. Als Cuticula bezeichnet man den chemisch veränderten Zellstoff, der Gebilde überzieht, die direkt mit der äußeren Luft in Berührung stehen, Oberhaut, Haare, Pollenkörner usw.*) . . Zellstoff- und Cuticulareaktionen zeigten die Membrane der Brutdeckel nicht".

Dies der Befund Prof. Schröters, den Dr. Planta den „mikroskopischen" nennt, der aber neben diesem doch auch ein chemischer ist.

2. Der chemische Befund (von Dr. v. Planta):

Behandelt man die Brutdeckel mit kaltem und kochendem Aether, so erhält man die gesamte als Kitt dienende Wachsmenge und zurück bleibt eine braune, papierartige Masse, die mit Pollenkörnern reichlich gemischt ist. Auf 100 Teile lufttrockener Brutdeckel finden sich 57.60% Wachs, 40.27% in Aether unlösliche Teile und 2.12% Wasser.

Dies der chemische Befund Dr. v. Plata's.

Daran knüpft Dr. v. Planta folgende Schlüsse, die mit Weglassung aller nebensächlichen Ausführungen wiedergegeben seien:

Es liegt der Gedanke nahe, daß die Bienen beim Bedeckeln der Brutzellen möglichst so verfahren, wie beim Bedeckeln der Honigzellen, bei denen es eine ausgemachte Sache ist, daß sie mit dem Speichel von dem oberen Zellenrande Wachs lösen, um einen sehr feinen Deckel über die Honigzellen zu ziehen**) Ich dachte mir zuerst, diese Brutdeckel könnten aus grob verdautem Futterbrei bestehen. Allein beim Vergleich von Futterbrei mit dieser Deckelsubstanz stellte sich eine vollkommene Verschiedenheit heraus. Es waren anderseits kein Chitin, nicht reine Cuticula, wie die Hülle der Pollenkörner und kein Zellstoff . . . Während der Zeit des Deckelns liegt den Bienen eine Masse Arbeit ob; wie wahrscheinlich erscheint es daher, daß sie das Bienenbrot (Pollen) teils ganz verändert, teils unverändert wie der von sich stoßen, das Lösliche für sich oder die zarteren Larven verwenden und die Hüllen mit unverändertem Pollen gemeinschaftlich von sich stoßen, um sie mit Wachs zu einem Mörtel als Deckel zu verarbeiten. Ebenso wie sie den Pollen in feinsten Futterbrei (??, d, Verf.) umwandeln um diesen in die Zellen der Königin oder jüngsten Larven zu erbrechen und die Hülle dem Darm überlassen,, eben so gut kann der umgekehrte Prozeß von ihnen ins Werk gesetzt werden. . . . So viel scheint mir schließlich ausgemacht, daß die Brutdeckel aus Wachs, Pollen und veränderter Cuticula (Pollenhülle) bestehen. Dr. v. Planta stellte demnach nur Vermutungen über die Beschaffenheit der Zelldeckel auf, so wie sie auch die Analysen 1. und 2. kein bestimmtes positives Resultat ergeben.

Dem trat Dzierzon in der Nr. der „Nördling. Bztg." 1885 entgegen: Die Brutzellendeckel sind nichts anderes als Wachs, das vom Rande der Zellen und wenn dies nicht ausreicht von anderen Wabenstellen abgenagt wird. Das wird bewiesen, weil die Brutdeckel stets die Farbe der betreffenden Wabe haben, licht oder mehr oder weniger dunkelbraun. Verwenden die Bienen Wachs von Waben, in denen schon Brut war, so vermischen sie mit dem Wachse auch Teile der fest daran haftenden Nymphenhäutchen. Die Deckel werden alsdann bald von der sich einspinnenden Larve mit dem bekannten seidenartigen Gewebe (dem sog. Nymphenhäutchen***) überzogen, dabei vielleicht mit ihrem Speichel oder einer

*) Prof. Zander („Bau der Biene") nennt die Cuticula „toten Schutzmantel".

**) Löst Bienenspeichel wirklich Wachs auf? Nach Dzierzon und anderen Autoren wird zur Bereitung der Honigzelldeckel meist frisch erzeugtes Wachs benützt. (Anm. d. Verf.).

***) Da dieses Gewebe nicht wie man meinte die Haut der Larve ist, so ist diese Bezeichnung nicht richtig. Dr. Arnhart nennt es passender „Puppenhäuschen".

Digitized by Google

Ausschwitzung imprägniert, und Reste des vielleicht im Ueberflusse gereichten Futters davon gedrückt. Wenn man bei einer Untersuchung auch andere Stoffe darin findet, so ist doch nicht anzunehmen, daß die Bienen selbst hätten zur Herstellung des Deckels einen anderen Stoff verwendet.

Dr. v. Planta's Erwiderung erfolgte in Nr. 9 1886: „Ich behaupte in meiner Arbeit über die Brutdeckel nach unbestreitbaren Tatsachen, und direkten sowohl mikroskopischen als chemischen Beobachtungen, daß die Brutdeckel aus Pollen- (Bienenbrot-)Hüllen bestehen, die im Magen der Bienen Veränderungen erfahren haben und nachher zum Dienste des Zudeckelns wieder erbrochen worden sind. . . .

Auf der Wanderversammlung deutsch., österr., ungar. Bienenwirte in Troppau, 1886 streifte in seinem Vortrage „Beleuchtung einiger in der letzten Zeit vorgebrachter sonderbarer Ansichten aus Theorie und Praxis" Dzierzon auch die Brutdeckelfrage: Die Honigzelldeckel seien stärker, dichter, die Farbe meist weiß, weil sie gewöhnlich aus frisch bereitetem Wachse hergestellt werden. Die Brutdeckel dagegen seien schwächer, porös, damit sie die Luft durchlassen. Das Material ist ebenfalls Wachs, auf frischen Waben weiß, auf älteren dunkler, weil es von diesen abgenagt ist; wo sollen die Bienen den Pollen hernehmen, wenn von diesem, wie es bei jungen Stöcken häufig der Fall ist (oder oft im Winter) auch nicht eine Zelle davon vorhanden ist, woher die stets gleiche, bald mehr dunkle Farbe der Brutzellendeckel, da der Pollen bekanntlich so verschiedenfarbig ist?" Ferner schreibt er in der Nummer 1 (1887) unter anderem: „Auf welchem Wege soll der vordaute Pollen aus dem Magen der Biene nach außen befördert werden? Nach unten durch den Darmkanal gehen die Abgänge, nach oben durch den Mund habe ich die Biene nur Flüssigkeiten, Honig oder Futtersaft, aber noch nie feste Stoffe befördern sehen. Oder sollte nicht verdauter, sondern nur zerkauter und mit Speichel bündig gemachter Pollen gemeint sein?"

Das Schlußwort in diesem interessanten Streite hatte Dr. v. Planta: Er habe seine Ansicht bewiesen 1. durch die Analyse, 2. daß die Bienen im Stande sind, nicht nur obgenannte Stoffe (Pollenreste oder den noch nicht verdauten Pollen) zu erbrechen, sondern daß sie im Erbrechen Virtuosinnen sind, 3. wo nehmen frische Schwärme Wachswaben und Nymphenhäutchen her?

Hiemit war die Sache erledigt und wurde auch späterhin nirgends mehr einer Erörterung unterzogen. Die Ansicht Plantas, der ja in den Imkerkreisen als Chemiker ein großes Ansehen genoß, finden wir heute in allen Büchern über Bienenzucht.

So widerspruchslos also diese bestimmt und dezidiert abgegebene Erklärung Dr. v. Plantas aufgenommen und bis heute auch nie angezweifelt wurde, auch nicht in wissenschaftlichen Fachschriften, so müssen wir doch sagen, daß sie nicht richtig sein kann.

Es ist heute ganz unzweifelhaft durch eine Reihe von Forschern, so von Dr. Schiemenz, Prof. Dr. Fleischmann, Prof. Dr. Zander, und erst in der jüngsten Zeit wieder im „Archiv für Bienenkunde" von W. Trappmann nachgewiesen werden, daß die Bienen nicht imstande sind, irgend etwas, sei es nun halbverdautes Futter oder Pollen, aus ihrem Magen wieder durch den Mund von sich zu geben. Der in den Magen hineinreichende sogenannte Ventilschlauch, ein Fortsatz des sog. Magenmundes, der den Honigmagen vom eigentlichen Magen trennt, verhindert jeden Rücktritt des Mageninhaltes, denn er wird durch die zurückdrängende Masse zur Seite gelegt, zusammengedrückt und macht so jedes Wiederausspeien vollständig unmöglich.

Die Plantasche Lehre ist daher überlebt und muß als unrichtig aufgegeben werden.

Digitized by Google

Hat nun Dzierzon recht, wie so häufig, ja fast immer in seinen apistischen Kämpfen?

Nach seiner Ansicht bestehen die Brutdeckel aus abgenagtem Wachse, dem soferne es alten Waben entnommen, als zufällige aber durchaus nicht unbedingt notwendige Bestandteile entweder ganze oder zerkaute Pollenkörner und Futterreste, ferner zerfaserte Teilchen der „Puppenhäuschen" beigemengt sind, je älter die Wabe desto mehr. Daß die Menge dieser Gespinstreste im Verhältnisse zum reinen Wachse des Deckels keine geringe ist, sehen wir an den von den Bienen abgenagten Brutdeckeln reifer, aber noch geschlossener Weiselzellen und doch ist hier nur eine einfache Schichte, in alten Brutzellen dagegen eine ganze Anzahl von Schichten. Wir wissen ja vom Wachsauslassen, daß die Trebern, die doch größtenteils nichts anderes als diese Puppenhäuschen sind, 30—50 Prozent der alten Waben ausmachen.

Aber wie aus verschiedenen Stellen der Ausführungen Dzierzons hervorgeht, scheint er diese Beimengungen nicht einmal für notwendig zu halten, um die Zelldeckel luftdurchlässig zu machen, denn Schwärme, die ihren ersten Brutsatz verdeckeln haben dieselben nicht zur Verfügung. Es müßten demnach die Bienen imstande sein, Brutzelldeckel nur aus reinem, aber abgenagtem Wachse luftdurchlässig herzustellen. Und dies scheint tatsächlich der Fall zu sein.

Honigzelldeckel werden stets ausschließlich oder doch zum größten Teile aus frisch erzeugtem Wachse gefertigt. Sie sind glatt, glänzend wie poliert.

Brutzelldeckel werden stets oder doch zum größten Teile aus bereits vorhandenem Wachse bereitet, sie sind rauh, von mattem Aussehen, glanzlos, augenfällig, weniger dicht als jene, schon mit bloßem Auge können wir sehen, daß ihr Gefüge lockerer ist. Aber nicht bloß die Brutzelldeckel zeigen diese Beschaffenheit, sondern auch Wabenanfänge, die von den Bienen im zeitlichen Frühjahr recht oft gebaut werden, zu einer Zeit, wo keine Tracht und die Wachsproduktion eine äußerst spärliche ist.*) Sie verwenden dazu altes Wachs, das sie den Zellrändern, den verdickten Wabenkanten entnehmen, vielleicht auch den Wachshäuflein, die wir so oft auf dem Bodenbrette, Rähmchenholze oder Stockwänden finden.

Betrachten wir solchen Wabenbau: er ist braun, oft dunkelbraun, die Zellwände sind matt, rauh, das Gefüge anscheinend locker, ob sie auch porös sind, wäre zu untersuchen. Ist letzteres tatsächlich der Fall, dann wäre die Brutdeckelfrage so ziemlich gelöst und Dzierzon hätte recht, wenn er meint, die Brutdeckel können auch aus reinem Wachse bestehen, aber nicht aus frisch produziertem, sondern aus altem, das von den Bienen neuerdings verarbeitet ist, das aber nie jene Beschaffenheit annehmen kann, wie frisches, sowie auch der geschickteste Kleiderkünstler aus einem alten abgetragenen Rocke keinen neuen herstellen kann.

Da ja wie bekannt, die Bienen die abgeschiedenen Wachsblättchen „zerkauen, sie geschmeidig machen und dehnbar durch Speichel aus ihren Mundrüsen" (Berlepsch, die Biene, 2. Aufl. S. 149), so wird Wachs, das wiederholt verwendet wird, auch wiederholt mit Speichel durchsetzt und vielleicht ist dies die Ursache, daß es dann ein lockeres Gefüge erhält und luftdurchlässig wird.

Es sind dies bloß Vermutungen, sie mögen richtig oder falsch sein, sicher aber ist eines, daß die Plantasche Ansicht unbedingt irrig ist.

Jedenfalls aber ist die Brutdeckelfrage wert, neuerdings untersucht zu werden, was ja um so leichter ist, als wir eine Anzahl bienenwissenschaftlicher Institute besitzen, in deren Aufgabenbereich diese Frage gehört und deren Untersuchungsmethoden und -Möglichkeiten heute entwickelter sind als vor 40 Jahren.

*) Daß die Bienen auch im Winter und zeitlichem Frühjahre Wachs produzieren, zeigen uns die oft schon im Februar auf dem Bodenbrette liegenden Wachsblättchen.

Digitized by Google

Fütterung der Bienen im Winter.

Von Sch.-R. Hans Baßler.

Ueber die Möglichkeit, notgedrungen die Bienen auch im kalten Spätherbste bis in den Winter erfolgreich und ohne Schädigung zu füttern, und dies mit flüssigem Zucker, wurde im „D. Imker" schon mehrmals geschrieben. Es sei hier nur auf Meister Weippls Ausführungen in Nr. 2, S. 58, Jg. 1920, verwiesen, welcher sagt, daß der ständig „verspätete" Zucker im Oktober, November, sogar im Dezember eingefüttert wurde und dies trotzdem den Bienen nicht schadet. Sie werden daraufhin nicht ruhrkrank, sie werden auch nicht „zum Stocke hinausgefüttert", das unverdeckelt gebliebene Futter wird auch nicht sauer, kurz es schadet nicht im geringsten, wenn die Bienen das Futter nur noch aufnehmen. Weippl verweist auch auf die Erfahrungen Freudensteins-Marbach hin, wonach ruhrkranke Völker durch Fütterung mit Zuckerlösung mitten im Winter geheilt werden!

Unseres verblichenen Altmeisters Böhm Erfahrungen über eine vorsichtige Winterfütterung decken sich mit jenen Weippls und ich kann die Tatsache, daß eine späte Fütterung mit Zuckerlösung unter den nötigen Vorsichtsmaßnahmen wohl erfolgreich möglich ist, aus eigener Erfahrung bestätigen.

In den achtziger Jahren waren mir fünf meiner Gerstungstöcke mitten im Feber bei — 8° R beraubt worden, aber bei allen von kundiger Hand nur die überschüssigen Honigwaben genommen, freilich die Stöcke dabei während der halben Nacht offen gelassen worden. Da die Völker jedenfalls sehr wenig Futter mehr hatten, mußte ich für solches sorgen und versuchte teilweise Auflegen von Honigteig, teilweise gewärmte Zuckerlösung in Gläsern zu füttern, freilich sehr vorsichtig und gerade oberhalb der Bienentraube. Das Endergebnis war, daß trotz des Eindringens der Kälte in die Stöcke und der Beunruhigung durch die Fütterung alle 5 Völker zur Auswinterung kamen und nur eines davon von Ruhr befallen wurde!

An diese Erfahrung mußte ich denken, als in der sehr schön verlaufenen Versammlung unserer Sektion Görkau am 25. November v. J., der als tüchtiger Imker bestens bekannte Herr Expedient Anton Nobst seine diesbezügliche lehrreiche Erfahrung mit Anführung mehrerer anwesenden Zeugen zum besten gab. Er hat im vorvergangenen Jahre 9 kleine Schwärme, die nicht im Stande waren, nur einen Strohring ganz auszubauen, also unmöglich hinreichend Winterfutter aufspeichern konnten, gut durch den Winter gebracht, so daß sie sich zu ansehnlichen Völkern entwickelten.

Herr Nobst schildert sein schon öfter erprobtes Verfahren folgendermaßen: Man beobachtet das Volk, bis es seinen geringen Vorrat verzehrt hat; dann gibt man in das Futterloch ein passendes Glas mit dickflüssigem, ein wenig gewärmten Kristallzucker. Das Glas darf auf den Rähmchen nicht aufstehen. Die Bienen nehmen das Futter bald und bilden unterhalb des Glases die Ueberwinterungstraube. Ist das Glas geleert, gibt man sofort ein neues in vorsichtiger Weise. Das Glas wird mit Werg und einer Decke umhüllt. Die Zehrung ist eine verhältnismäßig außerordentlich geringe. Kronzeuge ist u. a. unser alterfahrenes, sehr geschätztes Ehrenmitglied Herr Dechant Lukas.

Ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, daß ein richtiger Imker solche Fütterung immer nur als Notfütterung betrachten und seine Bienlein rechtzeitig und genügend mit Wintervorrat versorgen wird. Aber es steht fest, daß man in Notfällen mit entsprechender Vorsicht auch im Winter sogar flüssig mit Erfolg füttern kann.

Digitized by Google

Hubamklee. (Melilotus alba altissima.)

Eigene Erfahrungen von Ludwig Bücherl, Berndorf, Niederösterreich.

Professor Hughes, Alabama (Vereinigte Staaten) entdeckte im Jahre 1916 bei der Ausprobierung verschiedener Kleesorten eine einjährige, weißblühende Steinkleepflanze, welche durch die weiteren Züchtungen der amerikanischen Landwirtschaft und Bienenzucht einen großen Erfolg brachte.

Obwohl ich anfänglich nur an eine übertriebene Reklame dachte, entschloß ich mich zur Anschaffung dieses amerikanischen Samens und gebe nachstehend meine Erfahrungen bekannt. Am 15. April 1922 säte ich den Samen auf verschiedenen Plätzen und zwar zur besseren Beobachtung in meinem Garten, ferner als Zwischenfrucht auf einem in der Nähe meines Hauses gelegenen Acker und dann noch ohne Verwendung einer anderen Deckfrucht auf einem hochgelegenen Acker. Meine Prüfung auf Keimfähigkeit ergab 85 bis 90%, welches Verhältnis gewiß als sehr vorteilhaft bezeichnet werden kann. Nach 14 Tagen konnte ich schon zarte Pflanzen beobachten. Die große Hitze, ohne jedweden Regen, beeinflußte das Wachstum und ich mußte leider sehen, daß auf dem hochgelegenen Acker die Pflanzen ohne Deckfrucht vollkommen verbrannten und nützte der endlich gefallene Regen nichts mehr. Der mit Zwischenfrucht gebaute Klee und die im Garten gezogenen Pflanzen erholten sich zusehends und war ich überrascht, ein tägliches Wachstum von 2 cm bemerken zu können. Nach der Lindenblütenzeit trat dieser Klee in die Blüte und dauerte dieselbe bis zum ersten Frost. Im Garten wurden die meisten Pflanzen 2 Meter hoch. Die rispenartigen Schmetterlingsblüten gaben einen starken Wohlgeruch und wurden von den Bienen von morgens bis spätabends sehr stark beflogen, der eingetragene Honig war durch die lichte Farbe sofort erkennbar und hatte einen sehr feinen Geschmack.

Der neue Klee verspricht auch für die Landwirtschaft eine steigende Rolle zu spielen, denn, auf gutem Ackerboden gebaut, bringt er durch das fabelhafte Wachstum einen außerordentlichen Ertrag. Als Grünfutter und Heu wird der Hubamklee sehr geschätzt. Die Pflanzen sind sehr stickstoffhältig und können als Gründüngung zur Verbesserung armer Ackerböden mit Vorteil verwendet werden. Wiederholen will ich, daß der Hubamklee einjährig ist und muß daher der Landwirt auf die jährliche Samengewinnung bedacht sein. Für Samenzwecke soll der Klee in Reihen von 60 cm gesät werden, da sich große Stauden entwickeln. Für 4000 m² braucht man ½ bis 1½ kg Samen und soll die Gewinnung des Samens im Spätsommer oder Herbstbeginn erfolgen.

Die Amerikaner empfehlen jenen Landwirten, welche Hubamklee als Futter bauen wollen, verschiedene Plätze zu wählen und 6 bis 7 kg auf 4000 m² zeitlich im Frühjahre mit Weizen oder Roggen, oder aber mit Hafer für Spätsommer oder Frühherbstweide zu säen. Saaten in der gleichen Menge (ohne Mischfuttersamen) haben erfolgreichere Produktionsmöglichkeit für Heu und Weide und können schon Ende August oder Anfang September verwendet werden. Der Boden soll gut gekalkt sein. Um Heu zu gewinnen, soll das Mähen vor Entfaltung der Blüten stattfinden.

Vermischtes

Vierzig Bienenstöcke verbrannt! Im Dezember v. J. gingen am Stande des Staatsbahn-Oberinspektor Hlavka in Schüttenhofen 40 Bienenstöcke in Flammen auf. Das Feuer vernichtete auch einen nahen Bienenstock des Offizials Wolf. Die Ursache der Entstehung des Brandes ist nicht bekannt. (Beide sind nicht Mitglieder unseres L.-Zentralvereines. D. Schr.)

—r.

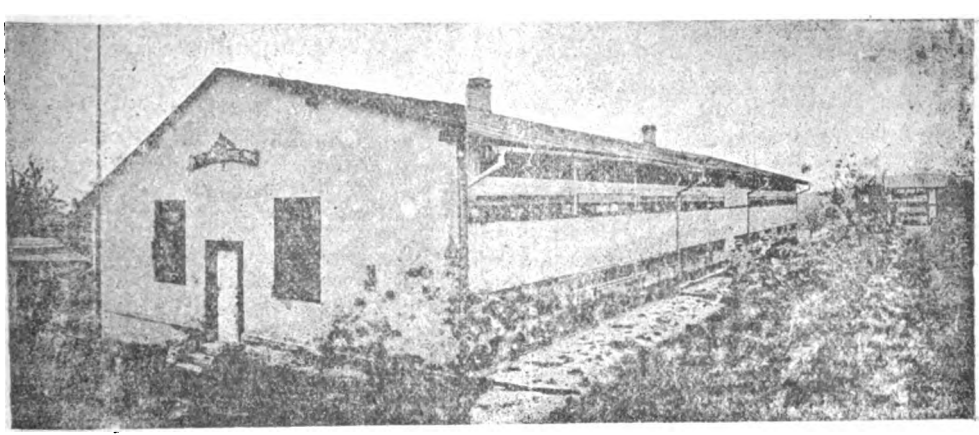
Digitized by Google

Fischer, Prag-Wrschowitz, Na královec 5, hat ca. 300 Stück ½ und 1 Kg. **Vereinshonig**gläser unseres Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines f. Böhmen (Dosenform mit Glasdeckel von der Fa. Münzel, Röhrsdorf) billigst zu verkaufen.

Der 7. Internationale Bienenzüchterkongreß wird vom 1. bis 4. September 1924 in Quebec (Canada, N.-Amerika) tagen. Zur Verhandlung stehen 4 Fragen. 1. Wahlzucht und Königinnenzucht. 2. Internationale Beziehungen für den Absatz der Bienenzuchterzeugnisse. 3. Die besten Methoden zur Bekämpfung der ansteckenden Bienenkrankheiten. 4. Propagandamittel um den Honigkonsum zu steigern und Schaffung von Organisationen zur Förderung des Honigabsatzes. Die Mitgliedschaft zum Kongreß wird erworben durch Einzahlung von Beiträgen: Für Regierungen, sowie für Verbände und Vereine 10 Dollar, für Ehrenmitglieder 4 Dollar, für wirkliche Mitglieder 2 Dollars. Sekretär des Canadischen Organisationskomitees ist H. Cyrille Dallancourt, Quebec.

Prof. N. P. Kunnen, Ettelbrück (Luxemburg).

Der neue Vereinsbienenstand in Brüx. Der „Verein selbständiger deutscher Bienenwirte Brüx", Sektion 208 unseres Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen sendet nebenstehendes Bild als Nachtrag zu dem im „Deutschen Imker", Jahrgang 1923, S. 258, erschienenen Berichte über die Eröffnung des neuen Vereinsbienenstandes mit folgender Erläuterung: Als Ersatz für den früheren am Südfuße des Schloßberges in herrlicher Gartenanlage errichteten Vereinsbienenstand, welcher infolge der in diesem Stadtteil gegenwärtig herrschenden Bautätigkeit leider abgetragen werden mußte, ließ die Stadtgemeinde in anerkennenswerter Weise an anderer Stelle ein allen Anforderungen neuzeitlicher Bienenpflege entsprechendes Bienenhaus im Ausmaße von 32 Meter Lange und 10 Meter Breite herstellen. Die Südfront desselben enthält in 2 Etagen einen Belegraum von 160 bis 180 Völker. Die Vereinsmitglieder imkern zumeist in Gerstungbeuten, doch sind auch andere Stockformen vertreten, vom einfachen Strohkorb mit Stabilbau bis zum neuzeitlichen Föderativstock, nach welchem System Zentralausschußrat Inspektor Ing. Karl Schiedek-Tschausch, Doppelbeuten eigener Konstruktion angefertigt und bereits für 12 Völker aufgestellt hat. An der Ostseite befindet sich die Anlage für die Königinnenzucht und ein vom Primarius Dr. E. Liehmann aufgestellter Beobachtungsstock, welcher auf 12 Wabenflächen (Gerstungmaß) unter Glas und Rahmen zur Flugzeit die Besichtigung aller Vorgänge im Bienenstaate ermöglicht und auch bei Nichtimkern Interesse und Liebe für die Bienenzucht weckt, besonders aber der studierenden Jugend eine Quelle der Belehrung bietet. Zur ständigen Ueberwachung des Bienenstandes ist für den Aufseher eine Wohnung, bestehend aus Zimmer und Küche vorgesehen. Ein Vereins-, zugleich Lesezimmer bietet den Vereinsmitgliedern und deren Frauen Gelegenheit zur Teilnahme an geselligen Unterhaltungen mit Aussprache über Vereinsangelegenheiten und Imkerfragen. Die anschließende Küche dient nicht nur für Honig- und Wachsgewinnung, sondern auch als Werkstatt für Imkerarbeiten. Keller und Gerätekammer ergänzen die bauliche Einrichtung. Der Innenraum des Hauses eignet sich in der wärmeren Jahreszeit zur Abhaltung von Imkerversammlungen für 60 bis 80 Teilnehmer. In dem das Bienenhaus umschließenden Garten befindet sich auch ein Gerstungpavillon für 30 Völker und ein Gartenhaus mit Glaswand zur Vornahme von in der Bienenzucht oft notwendigen Untersuchungen. Zur Verbesserung der Bienenweide hat der Verein ein angrenzendes Grundstück in Pacht genommen, das zugleich als Versuchsfeld zur Erprobung Honig und Pollen spendender Pflanzen dient. Für auswärtige Besucher ist der Bienenstand von der Stadt aus bequem erreichbar mit der elektr. Straßenbahn bis zur Südgrenze der neuen Reiterkaserne, von wo links ein Privatweg in 5 Minuten zum Ziele führt. —ch.

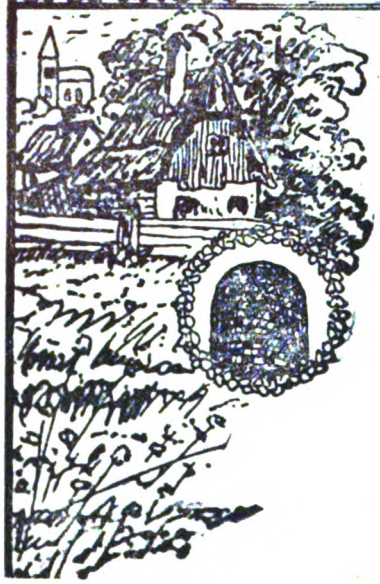


Vereinsbienenstand Brüx.

Digitized by Google

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. D. L.



Die Bienen träumen — dem Lenze zu.

Und immerfort muß ich dem Summen lauschen,
Das wunderlieb aus ihren Hütten klingt,
Das nie verstummt im wilden Sturmesrauschen
Und tröstend stets durch meine Seele dringt.

Sie summen träumend von des Zephirs Kosen,
Vom jungen Lenz und seiner Pracht, so hold,
Vom Schneeglöcklein, das aus dunklen Moosen
Sein Köpfchen strecket nach der Sonne Gold.

Sie summen froh die alte traute Weise:
Der Liebe Lied an heißer Sehnsucht reich,
In Weltenweiten klingt es fort ganz leise,
Im Imkerherzen widertönt's so weich.

Das ist das Lied, das tausendmal geklungen,
So oft die Biene schwärmt zum Lenzesflug,
Das tausendfaches Erdenweh bezwungen,
Und tausendfaches Glück in's Weh der Menschen trug.

Drum immerfort muß ich dem Summen lauschen,
Das wunderlieb aus ihren Hütten klingt,
Das nie verklingt im wilden Sturmesrauschen
Und tröstend stets durch meine Seele dringt.

Jung-Klaus.

Mütterliche Mucken.

„Drohnenbrüter", „Drohnenmütterchen", welcher Bienenvater hätte noch nicht dieses geheimnisvolle, schleichende Erdübel unserer Stände in den Grund und Boden hinein verwünscht? Das Wesen und die Lebensbedingungen dieser eierlegenden Arbeitsbienen oder Drohnenmütterchen war bisher noch wenig aufgeklärt und vielfach umstritten; und nur eines wußten die Imker sicher: Ein Drohnenbrüter ist allen Heilkünsteleien zum Trotz verloren. Umsomehr werden sich unsere Imkerbrüder freuen, diesmal im „S." etwas Näheres über diese gutwilligen, aber nichts vermögenden Aftermütterchen zu vernehmen. In der „Schw. Bztg." veröffentlicht Fr. Leuenberger eine Nachricht aus dem „Apic. Française" von M. Perret, dem Jung-Klaus Folgendes entnimmt: M. Perret gelang es bei einem drohnenbrütig gewordenen Befruchtungskästchen eine eierlegende Arbeitsbiene zu beobachten, wie sie ihren Hinterleib in eine leere Zelle steckte und ihn so weit in dieselbe versenkte, daß auch die Brust teilweise darin verschwand. Zufällig hatte der Beobachter Zeichnungslack zur Hand, womit er die Eierlegerin markierte. Sie ließ sich durch das Markieren gar nicht stören und blieb mehr als eine Minute in der Zelle. Als sie dieselbe verließ, um auf die andere Wabenseite zu gehen, wurde sie auf dem Wege von den Bienen mittelst des Rüssels gefüttert. Auf dem Boden der Zelle lagen mehrere Eier. Nach etwa einer Viertelstunde kehrte sie auf dieselbe Stelle zurück. Sie untersuchte mehrere Zellen, indem sie den Kopf hineinsteckte, dann versenkte sie, wie das erstemal den Hinterleib in eine derselben und schien Anstrengungen zu machen, Eier zu legen. Als sie aber nach geraumer Zeit die Zelle wieder verließ, war dieselbe leer. Sie bestrich mit den Hinterbeinen eifrig ihren Hinterleib, dann

Digitized by Google

machte sie Anstalten, als wollte sie wieder Eier legen, wurde aber von mehreren Bienen unsanft von den Zellen weggedrängt. Als sie nun abermals das Brutnest verließ, wurde sie wieder von ihren Begleitbienen gefüttert. — In der Folge stellte M. Perret mindestens zehn eierlegende Arbeitsbienen in dem Völklein fest, die er zeichnen konnte, welche sich gut miteinander vertrugen, auch wenn sie mit einander in nahe Berührung kamen, und die fast immer mehrere Eier in die betreffende Zelle legten. Doch schien die Eierlage für sie eine recht mühsame Arbeit zu sein, und kamen resultatlose Legeversuche öfters vor. Manchmal wurden die gelegten Eier aus den Zellen wieder von den Bienen fortgeräumt. Vielleicht waren es mangelhafte Exemplare. — Nach einiger Zeit wurde das Völklein einige Meter vom Stande entfernt abgekehrt, wobei es sich herausstellte, daß die gezeichneten Drohnenmütterchen alle recht gut fliegen konnten. Sie kehrten alle mit den anderen Bienen an ihren früheren Platz zurück und bettelten sich bei einem Nachbarvolke ein. Sie wurden wie die anderen Bienen gut aufgenommen und bewährten sich in der Folge als ganz normale Arbeitsbienen. — Die mikroskopische Untersuchung ergab, daß sich ihre Eierstöcke im aktiven Zustande befanden, aber wenig entwickelt waren. In ihren Ovarien befanden sich nur zwei bis höchstens zehn Eischläuche, während bei der normalen Königin in jedem der beiden Ovarien 160 bis 180 sich befinden. Auch war die Eibildung in denselben unregelmäßig und mangelhaft.

Das Gegenstück zu unseren Drohnenmütterchen bildet **Das „Wunderkind"**, wie es H. N. P. Kunnen auf einer launigen Karte an Jung-Klaus zu nennen beliebt, und es Herr Alfonsus im letzten „Deutsch. Imker" so pflichteifrig ins rechte Licht zu stellen vermag: Die 650 Pfund-Königin", die durch Prof. Jagers Bemühungen nun auch leihweise bei Alfonsus in St. Paul in Minnesota N. Amerik. angelangt ist. 25 junge Königinnen hat Alfonsus im vorigen Sommer von dem Wunderkinde nachgezogen, und jetzt kann die Wunderkinderzüchtung wachsen, blühen und gedeihen, die langrüsselige amerikanische Goldbienenkönigin wird damit ganz klassisch aus dem Krautfelde geschoben. Und doch trägt das Wunderkind schon 4½ Jahre auf dem Brustschilde herum! Ja, ja: „Großmütterchen muß tanzen, und ist doch so alt, recht alt". . . .

Jung-Klaus kennt eine Wundermutter, groß, stark, schön, wie Brünhilde in den Nibelungen; und er kennt einen Wundervater, wie den Siegfried im Hornpanzer, und beide mordeten sich nicht, sondern kriegten einander, lebten gut und glücklich und ihre Riesenkinder wurden nachher Riesentrotteln gleich, allen modernen Vererbungslehren zum Trotz. Wenn nun die „Wundergroßmutter" auch schon Hühneraugen in ihren Ovarien sitzen hätte —?

Die Damenwelt hat eigene „Liezen" und Kaprizen,
Vom Engellärvchen bis zur Teufelsfratze ist ja nur ein Zoll;
In ihres Herzens Kämmerlein sind 100.000 Ritzen,
Und alle sind von zarten Satanslisten übervoll.

Und Jung-Klaus sinnt und lächelt fein:
Das „Wunderkind" könnt sein ein Teufelein —
Und so'n wenig Wauwau, Tik und Tak
Macht weltberühmt den Schabernack! —
Und ist das „Kind" erst überm großen Teich,
Dann wirkt es „Wunder" und macht uns Pudelmützen.

Lustige Schwärmereien:

Nr. 1. Ein Herbstschwarm Der „alte Weisel" erzählt in der „Schweizer Bienenzeitung" das Getriebe einer lustigen Nachschwärmerei am 3. September 1923. Nicht nur im Vorsommer 1923 hätte es solche gegeben, auch im Frühherbste flog ein solcher aus. Die Nachschwärme sind bekanntlich Optimisten. Beim ersten Sonnenblick kommen sie schon heraus,

Digitized by Google

hoffend eine gute Unterkunft zu finden. Auch der Schweizer Frühherbstschwarm war bei ganz optimistischer Stimmung; er bestund nämlich aus 150 Männlein und Weiblein der Brieger Wanderversammlung. Und nun mag der „alte Weisel" selber schildern: „Um 13.35 Uhr begann der Auszug ab Visp; bei gehobener Stimmung gings hinein in das unbekannte vielgenannte Zermattertal. Der Himmel war schwer bewölkt, aber die Gemüter aber glichen leichtbeschwingten Schwarmbienen.

14.35: Wir sind in St. Niklaus abgefahren, es fängt ganz bescheiden, höflich an zu „regelen"!

15.35: Wir stiegen in Zermatt aus. Es regnet nun unbescheiden in dichten Strähnen.

16.35: Der Nachschwarm ist in einen reinen und feinen „Wabenbau" eingezogen. „Hier ist gut sein!" Wir leben in dulce gloria im Hotel „Viktoria".

17.35: Nachdem jede Biene die Fühler geputzt, die Flügel rein gestrichen, hält der Nachschwarm einen kleinen Orientierungsflug — alles wird belächelt und befächelt.

18.35: Mit Schirm und Mantel angetan,
Wir alles wohl gesehen han,
Nun aber kommt der Magen dran!

20.35: Im feinen Speisesaal eröffnet sich uns ein ergiebiges Trachtgebiet, das gründlich ausgebeutet wird. Eine Futterflasche mit extrafeinem Futtersaft wird uns dargeboten.

24.: Wer nicht von dringlicher Leibesangelegenheit beansprucht ist, der liegt in Morpheus' Armen — die anderen sind zu erbarmen!!!

Am 4. Sept. 6 Uhr morgens: Es „regelet", es „schneielet", es gat en schüele Wind, und wär schon d' Nase use steckt, der zücht sie inne gschwind!

8 Uhr: Auf den ankommenden Wagen grinst uns eine faustdicke Schichte Schnee entgegen.

10 Uhr: Frohe Bergfahrt! 2500 Meter Höhe, wir sind am oberen Rand des Nebelmeeres. Die Sonne lacht, mit ihrer Pracht erfüllt sie Berg und Tal!

12 Uhr: „Trink, o Auge, was die Wimper hält
Von dem goldenen Überfluß der Welt! (G. Keller.)

14 Uhr: Doch nun heißt's mit einem Male: Steigen wir zu Tale! —

Elegischer Schluß: „Sie wollten nur, ehe sie alle vergehen
Noch einmal von oben die Heimat besehen!"

Jung-Klaus hatte beim Lesen dieser lustigen Bergschwärmerei der lieben Schweizer nur den einen sehr egoistischen Gedanken: „Ach hättest auch du mitschwärmen können! Imbheil dem „alten Weisel"!

Nr. 2. Ein Lenzschwarm. Kennst du die „Rekmi-Kattl", dann ist dir auch die „Eneib-Gretl" nicht unbekannt; beide sind fesche, frische und forsche Nachbarinnen in Hinterrecken und die geliebten Ehegesponsinnen des „Rekmi-Honnessen" und des „Eneib-Michel". Honnes und Michel sind gar liebe Kerle, auch ihre Weiber sind nicht schlimm, wenn sie einander nicht sehen und nichts zwischen beide fährt. Wehe aber, wenn sie einander in die Haare geraten, dann ist Polen offen. Sie können sich halt nicht ausstehen, weil sie sich eben, wie etliche alte Zangen quietschen, in ihrer Männerwahl vergriffen hätten. Doch das ist sicher boshaftes Geschwätz und dürfte wohl der kecke, über den Zaun fliegende Kikerikigogel die größte Schuld am nachbarlichen Zwiste der beiden „Schönen" tragen. Kurz und gut, die „Pistolen" waren geladen, und da brauchts a ganz klans Tüpperl nur, und die Explosion erfolgt. Und das Zündtüpferl trug der Gretlkikeriki am linken Fuße heim, er hupfte nur einbeinig — und im Lenz kein leistungsfähiger Hühnersultan mehr — das muß gerochen werden! „Wart' nur Rekmi-Kattl, ich will dir schon eine Wurstsuppe zusammenbrauen, daß du dran denken wirst, du giftige

Digitized by Google

Sumpfschnepfen du." — Die Sonne lachte klar und hell vom Himmel nieder, doch strich ein kühler Wind, Rekmi-Kattl trug einen vollen Korb mit Wäsche unter die Türe und rief ihrem Honnes zu: „Na, werden heut deine Bienla fliegen?" — „I beileibe net, 's ist ja viel zu kalt noch, und der Wind?" — „No do leg' ich auch meine Wäsche in die Bleiche." — „I no freilich," brummte Honnes, und Kattl breitete ihre Wäsche aus. — Die Gretl aber lachte schadenfroh, denn sie war Ohrenzeugin des Rekmischen Zwiegespräches. „Na itza, paß auf, du schiefmaulige Tarantel, ich werd schon meine Bienla zum Spritzen bringa!" — Hämisch lächelnd durchstöberte sie ihres kleinen Martins Schulranzen und bald fand sie, was sie suchte. Ein Wassertopf stand schon bereit, Klein-Martins Ockerfarben mit schwarzbrauner Einlage ward hineingepinselt und a wenig Ofenruß mußte die nötige Bindung gewähren. — „Hui! nun die alte Bienenspritze her!" — „Erst eine kleine Probe!" Brr! die saß am funkelnagelneuen Stadeltor in trefflicher Natürlichkeit. — „Wart' ma noch a Stündl und dann freu dich du alte rostige Ofengabel", raunte sich die Encibgretl zu. — Gegen Mittag schlamperte der Rekmi-Honnes in seinen Bienengarten — klein Völklein flog — und o weh! Kattls Wäsche sakrisch getupft! — Aengstlich meldete er die Bescheerung seiner Kattl — doch die kocht den Braten schon wegen des krummen Kikeriki. Eilig stürmte sie hinaus, ein Satz, sie stand auf der Mauer und erblickte an Gretls Stadeltor den ersten Probeversuch. „Na da seht mal die alte Dreckspritze an, sogar an's Stadeltor hat sie gehalten, dös alte „Bokaunerschwein", dös dumme „Unkenvieh!" — — Diese „Sudel-Kröt" — — diese „verschrobene Kanonenfuchtl!" — — usw. usw.

Gretl sprang aus der Tür, gab potenzierten Widerhall mit Maul und Kehrbesen und im Nu stand auch sie auf der Mauer. Kattl sprang ab, Gretl nach; Kattl ergreift die arg beschmutzten Fußlappen ihres Honnes und stellte sich auf eigenem Grund und Boden nun kühn zur Wehre. Nun ging das Fetzen an: die Arme druschen, die Haare flogen, die Mäuler krähten, die Nasen bluteten, und es wäre vielleicht zu Mord und Totschlag gekommen, wenn nicht die beiden Ehegesponsen richtend und schlichtend dazwischen getreten wären. Pfuchzender Geifer aber flog noch lange allen Vieren um die Gesichter. — Kommt ihr aber einmal nach Hinterecken, dann hütet euch und laßt um Gottes willen ja kein Wörtlein vom „Lenzschwarm" fallen, denn hörts nur eine von den resoluten Damen, dann seit ihr schneller mit Steinen aus Hinterecken hinausbefördert, als ihr hineinkamt, denn das Wörtchen „Lenzschwarm von Hinterecken" hat seine magische Kraft bis heute nicht eingebüßt. —

Nr. 3. Ein Oktoberschwarm in Běsno". Nicht so tragisch wie der schweizerische, nicht so gefährlich wie der hinterecknr, aber überaus vepflüffend war im vergangenen Oktober der Schwarmakt vom „Běsno", modernster Benamsung. — So ein Bienenzüchter-Häuptling ist ein geplagtes Menschenkind; alles wird ihm aufgeschreubt, alles soll er wissen, und was verschlampert ist, soll er wieder einrenken. Ruhelos pilgert er von Haus zu Haus, klärt auf, ordnet, verpatzt noch mehr, was er schon verpatzt gefunden, kurz der Häuptling ist das reinste Universalpflaster für alle imkerische Wunden und Verbrechen. Der Häuptling von B. ist besonders eifrig, ja übereifrig, und ein Wink nur genügt, ihn ins Siebenmeilenstiefeltempo zu bringen, um zu helfen. Schmunzelnd, sein Pfeifchen schmauchend, steht er im Oktober v. J. vor seiner Türe, da stapft der Fridolin vorbei: „Na Toni, waßte das Neueste schon?" — „Was denn?" — „Na unten beim Helmfranzel ist a Schwarm ausgogen". — So! so! — Rasch verschwand der Toni hinter der Türe, und mit dem Gerätpackl unterm Arm tritt er wieder vor und im Sturmschritt gings hinab zum Franzel. — „Wo ist denn der Schwarm", pustet er aufgeregt hervor? — „Der Schwarm?" „A, ja der Schwarm?" rufts lachend ihm entgegen: „Kumm' nur eini, Toni, hier liegt er schon geborgen, deine Mühewaltung kommt zu spät"! — Lachend tritt unter die Türe die Krampelmutter, grin-

Digitized by Google

send mit breitem Gesichte und pfiffigem Augenzwinkern — hinter ihr aber ertönte aus der Wiege das erste Weltbegrüßungsgebrause des Oktoberschwarmes von Bösno. — Der Toni kratzt sich hinter den Ohren und trottet mit philosophischen Betrachtungen beschäftigt wieder heimwärts. — Und Bösno lacht, lacht und lacht halt. Und Jung-Klaus frägt: „Sind das nicht prächtige Kapitel zum modern gewordenen Schlagworte: „Volksbienenzucht"? —

Die Sonne rutscht wieder dem holden Lenz entgegen, des Winters Mühsal wird bald verflogen sein, Trübsal müssen wir Menschen genug auf dem Erdglobus trompeten, ein fröhliches Wonnestündchen ist wahrhaftig edelstes Labsal auch für die Imker — und, um dieses seinen Freunden billig zu verschaffen, ward der erste „Sammelkorb" für 1924 vom Nagel gelassen. Wohl bekomms! Nichts für ungut!

Allseits beglücktes Imkerschaffen für 1924! Jung-Klaus.

Aus fremden Zungen.

Rundschauer: Eduard Kellner, Lidmeritz (Mähren).

Australien. „The Australasien Bee-keeper, August 1923, berichtet: Auf der Imkerversammlung in West-Maitland in Neu-Süd-Wales, Mai 1923, herrschte große Erregung. Die Tracht in Australien ist fast nur Baumtracht (Eucalyptus-Arten). Bei der Umwandlung in Weideland wird jeder Baumwuchs schonungslos ausgerottet. Nicht nur für die Landwirtschaft gefährliche Abnahme der jährlichen Niederschlagsmenge hat das zur Folge — der australische „Daily Telegraph", 23. August 1923, berichtet es auf Grund langjähriger Beobachtungen — es wurden so auch weite Flächen Landes für die Bienenzucht ganz wertlos gemacht. Man fordert also vom Landwirtschaftsministerium das bereits in einigen Staaten Australiens bestehende Gesetz zur Erhaltung der Baumtracht auch in Neu-Süd-Wales einzuführen:

Bei der Umwandlung von Wald- in Weideland müssen auf je 1 acre (= ½ Hektar) mindestens 10 ausgewachsene Trachtbäume nach Auswahl der Imker dieser Gegend stehen bleiben und das verstreut über die ganze Fläche. Strafe: 10 engl. Pfund (1500 Kč!!).

Das vermag ein Bund (Organisation) zu erreichen!
Darum zusammenstehen (organisieren)!

Nord-Amerika. Im „American Bee-Journal", Oktober 1923, berichtet J. Skovbo aus dem Staate Oregon, V. St., daß er im Winter 1922/23 versuchte, etwa 50 Zentner feinsten Luzerneschleuderhonig eigener Ernte 1922, flüssig, auf den dänischen Markt zu bringen. Der Versuch schlug gänzlich fehl. Grund: Die ganz anderen, ja den amerikanischen völlig entgegengesetzten Anforderungen des dänischen Verbrauchers und Marktes: Hier dunkle Farbe, starker Geschmack, fest kristallisiert, dort lichte Farbe, zartes Aroma, flüssige Form. — (Dieselbe Erfahrung macht man bei uns auf manchen „Märkten", d.. h Verkaufsplätzen. Daher Aufklärung in jeder Form (Zeitungsaufsätze!). D. Rd.)

„Gleanings in Bee-Culture", November 1923: berichtet, daß der Berufsimker O. E. Barber in Ashtabula, Ohio, heuer mit der von Dr. J. C. Hutzelman erfundenen faulbrut-keimtötenden Flüssigkeit 6000 St. Langstrotbwaben aus stark faulbrutkranken Völkern entkeimte. Kein neuer Faulbrutfall war festzustellen. (Beide Männer offenbar deutscher Abstammung!) —

(Der Bericht der „Gleanings" ist ernst zu nehmen. Würde nicht der Landeszentralverein mit der Hutzelman'schen Lösung einen Versuch machen? Es ist eine Mischung von Alkohol und Formalin in gewissem Verhältnis und gegen die gefährliche amerikanische Faulbrut wirksam. Das bek. zu Desinfektionszwecken gebrauchliche Formalin hat sich gegen Faulbrut nicht bewährt! D. Schr.)

Im gleichen „Gleanings"-Hefte ist der Vortrag Dr. E. F. Philipps wiedergegeben, den er auf dem 6. Internationalen Imkerkongreß in Marsaille, 18.—21. September 1922, hielt. Trachtverbesserung. Der Kernpunkt seines Vortrages: Es ist unbestrittene Tatsache, daß bei den meisten unserer (der amerikanischen!) Imker die Betriebsweise noch sehr im Argen liegt, und nur aus diesem Grunde jährlich große Mengen Honigs verloren gehen. Die Völker haben bei Trachtbeginn einfach nicht die unbedingt nötige Höchststärke! Solange es so ist, müssen wir das Hauptgewicht auf Verbessern der Betriebsweise legen; darnach erst können wir an Trachtverbesserung denken. —

Es gilt das auch solange für unsere Verhältnisse! Wie sehr haben wir im Durchschnitte noch die Verbesserung der Betriebsweise nötig, bevor wir an Trachtverbesse-

Digitized by Google

rung gehen. Und wie unklar werden oft bei Vorschlägen dafür die allein ausschlaggebenden Zusammenhänge zwischen Tracht- und landwirtschaftlicher Nutzpflanze erkannt und damit ungewollt die Sache im Keime getötet. So ist es dem meines Erachtens auch bei uns ganz verwendbaren einjährigen weißen Steinklee (Hubam) leider jetzt schon ergangen und das nur deshalb, weil in der ersten urteilslosen Begeisterung sein landwirtschaftlicher Wert weit überschätzt wurde. Der Rückschlag war unausbleiblich. D. Rd.)

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Julius Fischer †.

Zu Schluckenau verschied am 24. November 1923 in seinem 60. Lebensjahre Bezirksschulinspektor und Bürgerschuldirektor i. R. Julius Fischer; von einem vor längerer Zeit erlittenen Schlaganfall hat er sich nicht mehr erholt. Der Verblichene hat sich um die Einigung der deutschen Imker Böhmens hochverdient gemacht. In der Zeit der Krisis des von Altmeister Oertl 1852 gegründeten ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens" wurde Julius Fischer als Nachfolger Elferts im Mai 1902 Präsident, als welcher er in unvoreingenommener Beurteilung und richtiger Einschätzung der Verhältnisse für die Vereinigung mit dem Deutschen bienenw. Zentralvereine auf das tatkräftigste eintrat. Das hocherfreuliche Ergebnis der Bemühungen der Führer beider Lager war die Verschmelzung des altehrwürdigen „Landesvereines" mit dem 1886 gegründeten „Centralvereine" zu unserem heutigen Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereine für Böhmen, ein auch völkisch bedeutsames Ereignis, durch welches jahrelanger Hader endlich aus der Welt geschafft wurde. Die im Ausschusse an die Ausstellung für Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft zu Tetschen im September 1902 abgehaltene bienenw. Ausstellung, deren Obmann Präsident Fischer war, verbunden mit einem Imkertag war die erste gemeinsame Veranstaltung der geeinigten deutschen Imkerschaft Böhmens, welche ihm, den allzufrüh Dahingeschiedenen dankbare, ehrende Erinnerung in alle Zeiten bewahren wird! Julius Fischer war u. a. 1903/06 Mitglied des Zentralausschusses unseres Landes-Zentralvereines. —r.

Kurs zur Herstellung von Strohbienenwohnungen in **Hilbetten**, bei Wildenschwert, S. Seibersdorf, (Gasthaus Budjarek), unter Leitung des Wanderlehrers Zentralausschußrates Anton Herz-Dotzerwies zu Ende Jänner l. J. Programm: 1. Herstellung einer Ständerbeute. Dabei wird das Zusammennähen von zwei Strohkästchen praktisch gezeigt. 2. Herstellung einer Lagerbeute. 3. Anfertigung einer Einwinterungsdecke für eine bestimmte Anzahl Völker. Theorie: 1. Die Wohnungsfrage. 2. Einwinterung der Bienenvölker. 3. Das Bienenvolk im Winter. 4. Die Auswinterung. 5. Die Durchlenzung. Ev. Anmeldungen noch bis 20. l. M. an den Geschäftsleiter Süß. Nachbarsektionen und Imkerfreunde freundlichst eingeladen!

Bienenw. Wanderunterricht und Kurse betreffend. Die Aufwendungen hiefür im abgelaufenen Jahre überschreiten weit den Voranschlag, sie sind in den letzten Jahren ganz außerordentlich gestiegen (1919: 4760.—, 1920: 11.739.—, 1921: 12.354.43, 1922: 22.587.42, 1923: bis End-Oktober 24.920.— Kč) und stehen in gar keinem Verhältnisse zu den niederen Subventionen, welche Staat und Landeskulturrat, D. S., hiezu beisteuern! Wenn auch eine Verminderung unserer Tätigkeit auf diesem im Interesse der heimischen Bienenzucht, wie auch unserer imkerlichen Organisation so wichtigen Arbeitsgebiete nicht unmittelbar platzgreifen soll, so hat anderseits der Zentralausschuß in seiner Sitzung vom 4. November l. J. den Beschluß gefaßt, folgende Maßnahmen zu treffen, welche zur allseitigen Darnachachtung hiedurch verlautbart werden: 1. Hat in einer Sektion ein Wandervortrag auf Kosten des L.B.-Vereines stattgefunden, so wird im gleichen Jahre kein zweiter Vortrag bewilligt. 2. Versammlungen mit Wanderlehrern sind stets als größere, unter Heranziehung der Nachbarsektionen zu veranstalten; es geht nicht an, daß deren Mitglieder fernbleiben und kurz darauf in nächster Nähe neuerlich ein Wanderlehrer in Anspruch genommen wird; solche Ersuchen werden in Hinkunft abgelehnt werden. 3. Die Lehrkurse sind tunlichst an aufeinanderfolgenden Tagen so einzurichten, daß das wiederholte Hin- und Herreisen nach aller Möglichkeit entfällt; desgleichen sind die Vorbereitungen zum Kurse seitens des Sektionsvorstandes unter Heranziehung geeigneter Kräfte aus dem eigenen Mitgliedskreise nach aller Tunlichkeit selbst zu besorgen. 4. Es haben daher dem eigentlichen Kurse vorausgehende besondere, sogenannte „einleitende" Wandervorträge, ebenso wie einige Zeit nachher, neuerlich „abschließende" zu entfallen. Sektionen, in welchen Lehrkurse stattfinden, erhalten im gleichen Jahre nicht auch noch Wandervorträge. Die verehrl. Sektionsleitungen,

Digitized by Google

bzw. die Herren bw. Wanderlehrer wollen sich an vorstehende Punkte gefl. gleich von vornherein halten. Die Zentralleitung.

Der Jahresbeitrag für 1924 einschließlich einfacher Versicherungsgebühr beträgt für Sektionsmitglieder, Lehrpersonen, Hochschüler, landw. Vereine: 18 Kč, für direkte Mitglieder 20 Kč.

Mitgliedsabmeldungen hatten satzungsgemäß bis Mitte Dezember vor. Jahres zu erfolgen. Es ist daher im laufenden Monate diesbezüglich endgültig Ordnung zu schaffen. **Nichtzahler sind unbedingt auszuscheiden.** Bloße Rücksendung des Vereinsblattes ist keine Austrittserklärung, da uns die betr. Nummern von der Post meist gar nicht rückgestellt werden. Ausscheidende Mitglieder sind einzeln mit Namen anzuführen.

Die ermäßigte Bezugsgebühr der **„Gerstungsbeilage"**, Pfr. Gerstung **„Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis"** kostet bei gleichzeitigem Bezuge mit dem „Deutschen Imker a. B." für das laufende Jahr nur Kč 10.— (statt Kč 20.— bei unmittelbarem Bezuge). Wer den Bezug im Sinne unserer Verlautbarung in der Dezembernummer des „Deutschen Imker" S. 333 vor. J., nicht ausdrücklich angemeldet hat, erhält das Blatt nicht weiter zugesandt. Der großen Preiserhöhung wegen mußte die bisherige, jahrelange Gewährung der Frei-Exemplare für die verehrl. Sektionen auf Kosten unseres Landes-Zentralvereines derzeit leider aufgehoben werden!

Die **Th. Weipplschen „Illustrierten Monatsblätter für Bienenzucht"** kosten bei Bezugsanmeldung durch uns — unter unmittelbarer Zusendung von Zeiselmauer-Wien aus — für 1924 infolge Erhöhung der Druckkosten nicht wie bisher Kč 3.—, sondern Kč 4.—, was gef. allseits zu beachten ist.

Genaue Angaben in der Mitgliedsliste für 1924 werden dringend erbeten! Eine zeitraubende und bei den heutigen Postspesen in ihrer Gesamtheit kostspielige gegenseitige Schreiberei ergibt sich leider bei den allermeisten neuen Mitgliederlisten daraus, daß 1. in der Liste plötzlich Namen erscheinen, welche bisher nicht vorgekommen sind, die aber auch in der Anmerkungsspalte nicht als neue Mitglieder bezeichnet werden und bezüglich welcher auch besondere „Anmeldungsanzeigen" nicht vorliegen; 2. daß andererseits dem Vorjahre gegenüber plötzlich Namen weggeblieben sind, ohne jede Bemerkung oder sonstige besondere Mitteilung; 3. daß bei einzelnen Namen plötzlich Aenderungen erscheinen, — abgesehen von solchen geringfügigeren in der Schreibweise oder in der Hausnummer — inbezug auf den Vornamen und den Wohnort; 4. daß die Bezieher der Gerstungs-Beilage „D. deutsche Bzcht. i. Th. u. Pr." sowie der Weipplschen „Ill. Monatsblätter f. Bzcht." nicht namhaft gemacht, die bisherigen aber auch nicht abgemeldet werden. In allen diesen Fällen muß die Zentralgeschäftsleitung von der betr. Sektionsleitung erst wieder die genauen Angaben erbitten, welche gegenseitige Schreiberei durch kurze Anmerkung von vornherein erspart werden muß! Es wird dringend ersucht, ab 1924 neubeitretende oder austretende Mitglieder als solche ausdrücklich namentlich anzuführen!

Die verehrl. Sektionen und direkten Mitglieder werden dringend aufgefordert, die **Statistik für 1923** gef. allerehestens einzusenden; bei Unmöglichkeit der Einholung einzelner Daten sind die tunlichst genauen Schätzwerte einzusetzen. Die verehrl. Mitglieder werden dringend gebeten, keinerlei Schwierigkeiten zu machen, sondern alle Angaben über den Jahresertrag usw. an die zuständige Sektionsleitung zu erstatten. Die Befürchtungen mancher, daß die gemachten Angaben zu einer höheren Besteuerung des bienenzüchterischen Betriebes führen könnten, sind gänzlich hinfällig und können die verehrl. Mitglieder in dieser Hinsicht ganz unbesorgt sein, da eine Einsichtnahme seitens der Steuerorgane ausgeschlossen ist. Im Gegenteil wird die möglichst vollständige, ordentliche Abgabe der statistischen Daten es ermöglichen, durch fachmännisches Gutachten und authentische Zahlen übertriebenen Einschätzungen der Steuerorgane wirksam entgegenzutreten! Wir bitten die verehrl. Mitglieder recht sehr, Vorstehendes zu berücksichtigen und den Sektionsleitungen, bzw. uns in der Abgabe der Statistik keine Schwierigkeiten zu machen! Eine möglichst vollständige Statistik in allen ihren Teilen ist ein wesentliches Kapitel des Tätigkeitsberichtes unseres Landes-Zentralvereines und erweist sie ziffermäßig die heute leider immer noch nicht hinreichend gewürdigte hohe Bedeutung unserer heimischen Bienenzucht in volkswirtschaftlicher Hinsicht.

Die Herren bw. **Wanderlehrer** werden dringend ersucht, ihre **Vortragsstatistik für 192.** gef. ehestens einzusenden und hiebei anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. in Kursen, bienenw. Unterricht an Schulen oder in landw. Vereinen; in letzterer Hinsicht werden überhaupt alle Mitglieder gebeten, uns etwaige Mitteilung zukommen zu lassen.

Die verehrl. Sektionsvorstände, besonders der neugegründeten Sektionen werden aufmerksam gemacht, das **Versicherungsinventar für 1924** in Abschrift der Zentral-Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge einzusenden. Wegen der bez. Bestimmungen, Druckorten usw.

Digitized by Google

olle die Instruktion Seite 24 „D. Imker", dieser Nummer beachtet werden. Nichteinsendung es Inventars schließt im Schadensfalle die Entschädigung aus.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß für 1924 **die Bienenstände nur ner Mitglieder für den Mehrwert über 500 K versichert werden, welche dies ausdrücklich erlangen**; alle anderen bisherigen Mehrversicherungen werden nur als Versicherung von 00 K weitergeführt, auch wenn sie für 1923 mehrversichert waren; die bloße Einsendung er Gebühr ist keine Anmeldung, eine solche muß ausdrücklich schriftlich erfolgen. Bei den is **Ende** Dezember v. J. erfolgten Anmeldungen beträgt die Gebühr nur 5 K für je 500 K Lehrwert, ab Neujahr l. J. hingegen 6 K. Nur ausdrücklich unter Namensnennung es Mitgliedes sowie mit der entsprechenden Wert- und Inventarsangabe erfolgte Lehrwertversicherungs-Anmeldungen sind gültig; sie treten jeweils mit dem 1. Tage des der Anmeldung folgenden Monats in Kraft.

Hiedurch wird aufmerksam gemacht, daß nach dem noch immer gültigen bisherigen Vereinsgesetze auch seitens unserer bienenw. Sektionen alljährlich im Jänner an die ständige politische Bezirksverwaltung die **Vereinsnachweisung** einzusenden ist, welche olgende Angaben zu enthalten hat: 1. Name des Vereines. 2. Sitz des Vereines. . Zahl der Mitglieder: a) Ehrenmitglieder, b) ordentliche, c) außerordentliche (beitragende). l) Mitgliedersumme. 4. Unterschrift des Vereinsvorstandes und Abdruck des Vereinssiegels. Etwa vervielfältigt, bzw. in Druck herausgegebene Tätigkeitsberichte sind der obgen. olitischen Behörde jeweils 2 Stück zu übermitteln. (Die Ansicht, daß in der Republik die Einbringung der Vereinsnachweisung nicht mehr vorgeschrieben sei, ist falsch.)

Sektionsnachrichten.

Altzedlisch. In der Jahresversammlung am 8. Dezember, wurde die Statistik sowie die Jahresbeitrage für 1924 von den Mitgliedern entgegengenommen **Obmann** approb. Bienenmeister Gebert beabsichtigt, in den nächsten Monaten zur Herstellung von Bienenwohnungen in der Sektion einen Kurs abzuhalten. Obmannstellvertreter Anton Schnabel beglückwünschte den Obmann Gebert zur Auszeichnung durch den Landeszentralverein und überreichte ihm die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde. Hauptversammlung am 2. Feber 1924, am Jahrestage des 35jährigen Sektionsbestandes.

„Am Fuße des Pfraumberges." Am 24. November 1923 feierte unsere Sektion ihr 25jähriges Wiegenfest im Vereinsheim Wolff in Labant. Obmann Willauer hielt einen Rückblick auf das in reger Arbeit verlaufene Vierteljahrhundert. Er gedachte in warmen Worten der Gründer, von denen Müllermeister Josef Tschada anwesend war und Wanderlehrer Alois Saliger-Bärnsdorf a. T. ein beifällig aufgenommenes Begrüßungsschreiben gesandt hatte. Hierauf hielt Wanderlehrer Fr. Andreß aus Dobrzan einen sehr gediegenen Vortrag über „Die Behandlung des Biens im Gerstungsstocke", an der Hand mitgebrachter Anschauungsstücke und einer Gerstungsbeute. Rege Wechselrede folgte, u. a. sprach auch Bienenmeister S. Obmann Gebert aus Altzedlisch. Bei urgemütlicher Nachsitzung bis nach Mitternacht, summten Zither, Fiedel und Zupfgeige kräftig und besonders Müllermeister Beer sang die herzlichsten Lieder. — Imbheil!

† **Braunau.** Am 9. Dezember v. J. verschied nach kurzem schweren Leiden unser gründendes Mitglied Anton Winter, Wirtschaftsbesitzer in Hermsdorf im 84. Lebensjahre. Des verdienstvollen Mitgliedes werden wir stets in Ehren gedenken, er ruhe in Frieden! K.

Brüx. „Verein selbständiger deutscher Bienenwirte in Brüx". Sektion 208. Hauptversammlung am 5. Dezember 1923 in der Turnhalle. Vorsitzender: Obmann Baumeister F. Any. Der Jahresbericht für 1923 erstattet vom Oberinspektor J. Ortmann, besagt u. a.: Einen Markstein in der Geschichte unseres Vereines bildet die im vorigen Winter stattgefundene Uebersiedlung der Völker aus dem früheren Bienenstand in den von der Stadtgemeinde als Ersatz hergestellten geräumigen Bau. Allen um die Herstellung desselben und um die innere Ausstattung verdienten Gönnern und Freunden wird Dank und Anerkennung ausgesprochen. Ueber die Eröffnungsfeier und die damit verbundene Gründung eines Gauverbandes der Sektionen in den Bezirken Brüx, Bilin, Dux berichtet ausführlich der „Deutsche Imker". Ausgewintert wurden 86 Völker. (Große Verluste infolge der Uebersiedlung), eingewintert 201, Naturschwärme 43. Kunstschwärme 19, Honigernte 799 Kg., Wachs 10 Kg., Stockertrag durchschnittlich 9 Kg., Mitgliederzahl 55, darunter 5 Neuanmeldungen. Mitgliederbeitrag für 1924: 25 K. Der Kassabericht des Rechnungslegers, Bergbeamten A. Hartmann weist trotz der großen Auslagen dank der eingegangenen Spenden eine **Kassabarschaft** von 144 K 74 h aus. Entlastung und Anerkennung für musterhafte Gebarung. Bürgermeister Josef Truntschka wurde in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um den Verein einstimmig zum Ehrenmitgliede des Vereines ernannt. Neuwahl: Ergebnis wie im Vorjahre u. zw.: Obmann Baumeister F. Kny, Stellvertreter Zuckerfabriks-Kassier H. Panocha, Geschäftsleiter Oberinspektor J. Ortmann, Stellvertreter Malermeister A. Zwerschina, Kassier Bergbeamte A. Hartmann Stellvertreter Direktor

Digitized by Google

Mühlstein. Beiräte: Schuldirektor P. Hernich, Apotheker H. Zippe sen., Oberinspektor Ing. K. Schiebel, Kaufmann Wilhelm Weber, Fleischermeister K. Bernt, Bienenmeister: Obergärtner E. Walter, Hausverwalter: Bahnhofgastwirt A. Perner, Rechnungsprüfer: Großkaufmann L. Glaser und A. Kohn. Anträge: Der Vereinsausschuß wird mit der Bestellung einer geeigneten Aufsichtsperson für den Bienenstand und mit der eingehenden Durchberatung des Voranschlages für 1924 betraut. —ch.

Eidlitz. Hauptversammlung am 8. Dezember 1923. Der Kassabericht bot ein erfreuliches Bild; dank der Opferwilligkeit der Mitglieder und durch Zuwendungen von außen wurden sämtliche restliche Anteile der Anleihe zum Gerätecankauf rückerstattet. Mitgliedsbeitrag für 1924 bleibt 20 K. Beschlossen wurde der Ankauf einer Strohpresse im Gerstungsmaß. Die bienenw. Geräte des Vereines bleiben vorläufig in Verwahrung des Obmannes. 2 neue Mitglieder traten bei.

Gablonz. In der Versammlung am 9. Dezember v. J. hielt Obmann Richard Hauser dem vorstorbenen Ehrenmitgliede Oberlehrer Karl Wenzel-Luxdorf einen ehrenden Nachruf; ehrendes Andenken wird dem Heimgegangenen stets gesichert bleiben! Das Ansuchen der Sektion an die Bezirksverwaltungskommission um Bepflanzung der Bezirksstraßenböschungen mit honigenden Bäumen und namentlich Sträuchern ist leider abgelehnt worden; es soll aber die Sache weiter verfolgt werden, um die Anpflanzungsmöglichkeit doch noch einer günstigen Erledigung zuzuführen. Geschäftsleiter Oberlehrer Gebert hielt einen Vortrag über „Ueberwinterungsfragen". Anschließend wurde beschlossen, das „Archiv für Bienenkunde" aus Vereinsmitteln zu holten und das Werk Dr. Armbrusters „Wärmehaushalt im Bien" der Sektionsbücherei einzuverleiben. Der Beobachtungsstationsleiter Oberlehrer Gebert gab ausführlichen Bericht über den Verlauf der letzten Monate; daran schließt sich eine lebhafte Wechselrede über die Menge des einzufütternden Winterzuckers. Je nach Höhenlage und der Menge des schon vorhandenen Innengutes werden 8—10 Kg. als genügend gehalten. Dem Deutschen Kulturverbande wurden 20 K, der reichsdeutschen Kindernothilfe als Sammlungsergebnis 250 K überwiesen. Die Hauptversammlung findet im Feber statt. G.

Graslitz. Die gemeinschaftliche Versammlung der vier vereinigten Sektionen am 11. November in Graslitz zeigte wie alle vorausgegangenen ein Bild schönster Einmütigkeit. Das Hauptinteresse wandte sich dem leichtfaßlich gebrachten Vortrag des Wanderlehrers Christely „Die Vererbung". An der Wechselrede, beteiligten sich besonders Zentr.-Ausschuß.-R. W.-L. Herz und Oberlehrer Stark-Pichelberg. — Im nächsten Frühjahr wird in Pichlberg ein gemeinschaftlicher Königinnenzuchtkurs unter W.-L. Herz abgehalten. Zum Anschluß meldeten sich die Sektionen Schwarzebach, Pechgrün, so daß unsere Vereinigung bereits sechs Sektionen umfaßt. An die Versammlung schloß sich ein von unserem Obmann Josef Lausmann angeregter Unterhaltungsabend. Möglich wurde die Durchführung nur durch die nahmhaften Spenden in Geld, Honig und Gebäck und sei hierfür der herzlichste Dank ausgesprochen. Die Unterhaltung umfaßte musikkomische Vorträge; Lieder, Zaubervorführungen und zuletzt den Tanz. Geboten wurde gratis Kaffee und Butterfemmel mit Honig für alle Anwesenden!*) Ein wunderhübsches Büffet bot die von den Damen gespendeter Bäckereien, ferner Liköre; der unverkaufte Rest wurde auf amerikanische Weise verauktioniert und brachte der Sektion ein nettes Sümmchen. Die Veranstaltung fand allgemeinen Beifall, so daß im nächsten Jahr mit einer ebensolchen, doch in größerem Stile hervorgetreten werden soll.

† Girsch. In der Vollversammlung am 23. Dezember 1923 widmete Obmann Franz Schwarz dem verstorbenen und sehr strebsamen Mitgliede Josef Habla Planes, der jede Versammlung selbst bei schlechtester Witterung besuchte, einen warmen Nachruf. Die Versammlung war wegen schlechter Witterung und Ungangbarkeit der Wege schlecht besucht, daher konnten nicht alle Programmspunkte erledigt werden. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 20 Kronen festgesetzt. Die nächste Versammlung findet am 17. Feber 1924 um 11 Uhr vormittags im Gasthause des Anton Hoschkara in Girsch statt.

Görkau. In unserer Sektion erhielten die Mitglieder Gründig-Görkau, Roßbach-Görkau und Werner-Ildwitz für ihre mehr als 40-jährige Imkertätigkeit das Anerkennungsdiplom des Landes-Zentralvereines zuerkannt. Zentralgeschäftsleiter Schulrat Baßler übermittelte diese Anerkennung in der Versammlung am 25. November v. J. und sprach über „die Biene als Symbol". Inspektor Haase gab der allseitigen Anerkennung für die eindrucksvollen Ausführungen beredten Ausdruck.

G.-Chmeleschen. Am 23. Dezember 1923 sind in der Hauptversammlung zwei neue Mitglieder beigetreten. Der Jahresbeitrag wurde mit Kč 20.— bestimmt. Statistik und Inventar von den nicht erschienenen Mitgliedern ist sofort einzusenden Dem Deutschen Kulturverband wurden K 20.— übermiesen; diesen Betrag gab Herr Reim zu diesem Zwecke. Betreffs Abhaltung eines bienenw. Lehrkurses wird mit der Sektion Jechnitz das Einvernehmen gepflogen. Nächste Versammlung in Kletscheding mit Vortrag.

*) Wacker!! D. Schr.

Digitized by Google

Grulich. In der Versammlung am 9. Dezember v. J. berichtete der Obmann über verschiedene Beobachtungen am Bienenstande. Der Mitgliedsbeitrag für 1924 wurde mit 20 K festgesetzt. Zuwachs: 3 neue Mitglieder. Nächste Versammlung im März.

Harta-Pelsdorf-Hennersdorf. In der Versammlung am 8. Dezember 1923 berichtete Obmann Tischlermeister Laurenz Gottstein über bisherige Wahrnehmungen am neu aufgestellten Hexenstock. Geschäftsleiter L. Woborník hielt einen Vortrag „Unsere Bienen im Kreislauf eines Jahres".

Hundorf. Bei der Neuwahl am 2. Dezember v. J. wurden gewählt als Obmann Oberlehrer Schuster, als dessen Stellvertreter und Vertrauensmann für Janegg Lehrer Haberzettl, als Geschäftsleiter Betriebsleiter Liebscher, dessen Stellvertreter und Vertrauensmann für Wscheschleb und Starka Kaufm. Tscherpel, als Vertrauensmann für Sobrusan Josef Loos, Zimmermeister. Obmann und Geschäftsleiter bekleiden ihre Aemter nun schon seit 15 Jahren. Wanderlehrer Zentral-Inspektor Horeischi-Mariaschein entwickelte ein durch Fragen und Antworten sehr verständliches Bild der Auswinterung und Durchlenzung bis zum Auftreten des Schwarmbetriebes. 3 neue Mitglieder traten bei.

† **Johannestal.** Am 22. September 1923 verschied durch unglücklichen Zufall unser beliebtes Mitglied, Ferdinand Grirschl, Maurer in Kessel. Sein Andenken wollen wir allezeit in Ehren halten. R. P.

Krummau. Versammlung am 10. November 1923 in Krummau. Obmann Dr. Hetteger gab einen Rückblick auf den Südböhm. Imkertag mit Ausstellung in Krummau. Trotz des engen Rahmens fiel das Unternehmen zu allseitiger Befriedigung aus. Es erfolgte dabei die Konstituierung des „Böhmerwaldgaues". Laut Bericht des Geschäftsleiters Wanderlehrer Krötschmer über den finanziellen Erfolg ergab sich, trotz der viermal so großen Ausgaben, als voranschlagt war, nach Abschlag eines Gewinnanteiles für den „Böhmerwaldgau" ein Reingewinn für die Sektion von 57 K 50 h*). Die Abrechnung wurde befriedigt zur Kenntnis genommen. Auf das Ansuchen des Deutschen Kulturverbandes ergab über Antrag Hauber eine Sammlung 44 K 20 h. 2 Mitglieder wurden abgemeldet, 5 neue aufgenommen. Mitglied Jany stellt eine nette, kontinuierliche Mausfalle zum Preise von 10 Kč zur Verfügung. Mitgl. Duschek zeigte einen praktischen Futterapparat zur Verwendung von oben. Zwei Dankschreiben der Aussteller W. Ullmann und Ad. Sax betrafen die prompte und klaglose Abwicklung der geschäftlichen Angelegenheiten.

Neubistritz. Am 18. November v. J. fand die letzte Vierteljahrsversammlung statt. Laut Beschlusses vom 23. Juli wurde die kleine Wabenpresse von der Frau Müller um 120 K angekauft und steht sie nun den Mitgliedern zur Verfügung. Wanderlehrer Franz Ordla berichtete über die Ausstellung in Zlabings; mit regem Interesse lauschten die Anwesenden seiner mit Humor gewürzten Ausführungen; Besonders hervorgehoben zu werden verdient die reiche, mit unermüdeten Fleiße und voller Sachkenntnis geordnete Anzahl von Ausstellungsgegenständen aus der eigenen Bienenwirtschaft, die auf die mährischen Imker derart einwirkte, daß sie die mitgebrachten Bienenerzeugnisse gar nicht ausgepackt haben!! Wanderlehrer Ordla wurde denn auch der ihm gebührende 1. Preis zuteil. 4 neue Mitglieder traten bei. Einigen Imkern, die um ihren ganzen Bienenstand gekommen sind, sollen im nächsten Jahr Schwärme überlassen werden; für sie soll eine Subvention angesucht werden. Da in den weiten Kreisen der hiesigen Bevölkerung kein rechtes Verständnis für echten und aromatischen Honig besteht und nur billige Schundware gekauft wird, wurde beschlossen, im nächsten Jahre den Honig durch eine Genossenschaft in die Kurorte abzusetzen. Nächste Versammlung am 17. Feber 1924, 1 Uhr.

Obermoldau. Unser verehrtes Mitglied Franz Haselberger, Holzwaren-Erzeugung in Obermoldau, spendete unserer Sektion den Betrag von Kč 100.—**) wofür wir ihm auf diesem Wege unseren innigsten Dank aussprechen. Die Sektionsleitung.

Radonitz. In der Hauptversammlung am 2. Dezember wurden 8 neue Mitglieder aufgenommen: Mitgliederstand dzt. 46 Mitglieder. Obmann Dr. Frz. Endisch sprach für die reichlichen Besuche herzlichen Dank aus. Der Kassastand wurde von Dr. Endisch und Lehrer Liefka richtig befunden. Die Feier des in Aussicht stehenden 30-jährigen Gründungsfestes für 1924 wurde für Ende Mai oder Anfang Juni festgesetzt; mit den Vorarbeiten sind die Mitglieder in Radonitz und auswärts Hampl-Willomitz, Pöhl-Winternitz, Enzian-Radigau, Behner-Kralitz, Ebert-Fünfhunden betraut. Geschäftsleiter Saffer betonte die Notwendigkeit der Statistikeinsendung. Es wurden 13 Stück Imkerkalender bestellt; Interessenten wollen sich bei der Sektionsleitung melden. Zwei eifrige nie fehlende Versammlungsbesucher Josef Krehan-Radingau und Karl Stöckl-Wilkau sind gestorben! Ehre ihrem Andenken!

Schlaggenwald. In der Versammlung am 16. Dezember v. J. gab Obmann Hochw. Dechant E. Hoyer einen Rückblick über das Vereinsjahr 1923, welches für unsere Sektion soviel wie zu gar keinem Erfolg und auch unseren lieben Immlein sehr zu Schaden gereichte.

*) Sehr wacker! D. Z.-L.

**) Wacker! Eine seltene Uneigennützigkeit! D. Schr.

Digitized by Google

Weiters gedachte er ehrend unserer beiden verstorbenen Mitglieder Josef Seidl und Josef Madlung, die sich stets für das Wohl unseres Vereines einsetzten, sowie auch manchen fachmännischen guten Rat den Mitgliedern erteilten. Als neuer Geschäftsleiter wurde August Süßmann, Beamter, gewählt. Die verehrl. Mitglieder werden zur Einzahlung der Beiträge für das Jahr 1924 sowie zur Abgab. der Statistik für 1923 und für die Versicherung 1924 dringend aufgefordert. Eine Wechselrede betraf die Ausleihung der Vereinsschleuder.

Schossenreit. In der Versammlung am 9. Dezember 1923 bot viel Interessantes die Wechselrede aus der „Imkerpraxis" und der vom Wanderlehrer A. Herz abgehaltene Imkerkurs über die Herstellung von Strohwohnungen. Beschlossen wurde, im Frühjahre Anpflanzungen zur Hebung der Bienenweide durchzuführen.

Schöbritz. Am 4. November hielt in Kulm Obmannstellvertreter Dr. Kreutzer ausführlich und populär einen Vortrag über „Toxine und Antitoxine im allgemeinen und über die Wirkung des Bienengiftes im besonderen"; seine Ausführungen fanden reichen Beifall. Anschließend wurden imkerliche Zeitfragen wie Honigabsatz, Einwinterung, der Egerer Imkertag usw. besprochen. Die dort behandelte Wärmetheorie Dr. Armbrusters ließ den Wunsch laut werden, einen in Eger anwesenden Wanderlehrer über dieses Thema sprechen zu hören. Allgemein wurde bedauert, daß gerade die jüngeren Imker unsere Versammlungen unserer Sektion so selten besuchen. R. R.

† **Wegstädtl.** Wir beklagen den Verlust zweier tüchtiger alter Imker. Oberlehrer Ernst Kühnl in Zebus, welcher nicht nur ein guter Bienenvater war, sondern auch ein hochgeschätzter Kenner und Liebhaber der edlen Obstzucht von Jung und Alt beliebt, riß der Tod aus unserer Mitte. Auch dem Mitgliede Dutschke in Zebus, welches seinem unheilbaren Leiden ein Ende machte, bleibe ein ehrendes Andenken bewahrt! Die Erde sei beiden leicht!

Wekelsdorf. Bei der Versammlung am 2. Dezember v. J. im Vereinslokale wurde der Mitgliedsbeitrag mit 20 Kč für 1924 festgesetzt. 4 Mitglieder meldeten ihren Austritt an, warum? Nur echte Bienenväter bleiben treu den Immen und dem Vereine! Rechnungsprüfung wurde durchgeführt. An die Bezirksverwaltungskommission wurde wegen Bepflanzung der Straßen eine Eingabe gerichtet. Im Frühjahr 1924 wird ein Wanderlehrer sprechen und werden hiezu alle Schichten der Bevölkerung, hauptsächlich Landwirte und Jugendliche, eingeladen werden. F. M.

Unsere dreifach kombinierte Versicherung.

Die Versicherung ist für alle unsere L.-Z.-Vereinsmitglieder verbindlich (obligatorisch); der Prämiensatz ist in dem Jahresbeitrage von 18 K, (ermäßigt für Sektionsmitglieder usw.) bzw. 20 K (für direkte Mitglieder) bereits eingeschlossen, welche Zahlung jedes Mitglied zu leisten hat, einerlei, ob es Bienenzüchter ist oder nicht. Jene Mitglieder, welche Ausländer sind, nehmen ebenfalls an der Versicherung teil, wenn ihre Stände in Deutschösterreich, bzw. Staaten des ehemaligen Oesterreich stehen, für Galizien und Bukowina gilt sie nicht.

Im Laufe des Versicherungsjahres hat jedes Mitglied auf einen einmaligen Schadenersatz Anspruch; um aber dem Betreffenden sogleich wieder die Weiterversicherung zu ermöglichen, wird bei der Entschädigungsauszahlung sofort die Grundprämie für die Weiterversicherung in Abzug gebracht.

Als Höchst-Entschädigung für Feuer- und Einbruchsschäden ist die Summe von 500 K für den einzelnen Fall bestimmt. Jene Herren Mitglieder, deren Bienenstände größeren Wert besitzen, können diesen anmelden, sie müssen aber eine Mehrversicherung anstreben, wenn sie eine höhere Entschädigungssumme garantiert haben wollen. Die Berechnung darf jedoch nur nach den Sätzen des gültigen Entschädigungstarifes entsprechend erfolgen, keinesfalls darf sie höher sein. (Z. B. 1 Mobilbeute, besetzt, darf nur zu K 60.— angenommen werden, also nicht etwa zu K 120.—, 1 leere Mobilbeute nur zu K 20.— und nicht zu K 50.— usw. usw.) Die Nachtragsprämie beträgt für je weitere 500 K Versicherungswert nur K 6.— für die Feuer- und Einbruchsversicherung zusammen und ist durch die Sektionsleitung erst nach erhaltener Vorschreibung abzuführen. Geht jemand nicht in der Höhe des vollen Wertbetrages die Mehrwertversicherung ein, so hat er nur auf verhältnismäßige Entschädigung Anspruch; es empfiehlt sich daher, die Versicherung stets im vollen Gesamtwerte nach den bestehenden Entschädigungssätzen. Mehrwertversicherungen aus dem Vorjahre müssen ausdrücklich neuerlich angemeldet werden.

Berechnungsbeispiel: Für einen Versicherungswert bis einschließlich 500 K sind demnach einschließlich des Jahresbeitrages zusammen 20 K zu zahlen, bis einschließlich 1000 K 26 K (bei Meldung bis 31. Dezember vorigen Jahres nur 25 K); 1500 K: 32 K (30 K); 2000 K: 38 K (35 K); 2500 K: 44 K (40 K); 3000 K: 50 K (45 K). Vorstehendes Berechnungsbeispiel bezieht sich nur auf die „direkten" Mitglieder; Sektionsmitglieder zahlen um je 2 K weniger, weil ja der Mitgliedsbeitrag um ebensoviel niedriger ist.

Zur Entschädigung gelangt der jeweilige Zeitwert und wurde, um alle späteren Differenzen zu vermeiden, ein Durchschnittshöchstentschädigungssatz für die

Digitized by Google

Brand- und Einbruchsschäden aufgestellt, u. zw. für 1 Mobilbeute (leer) 20 K, besetzt 60 K, 1 Strohkorb (leer) 14 K, besetzt 50 K, 1 Bienvolk 25 K. Zugrundegegangene Flugbienen allein werden nicht entschädigt.

Während der Ueberwinterungszeit vom 15. September bis 15. Mai im besetzten Stocke vorhandene außerordentliche Mengen Honig werden nicht entschädigt. Es beträgt während dieser Zeit die Höchst-Entschädigung pro Stock, wenn durch die Beschädigung das Volk zugrunde geht, der Wert des Volkes 25 K, wenn aber nur teilweise Beschädigung stattfand und das Volk intakt blieb, bis zu 20 K bei Mobil-, bis zu 15 K bei Stabilstöcken als Ersatz für Innengut an Honig und Waben.

Während der Trachtzeit von Mitte Mai bis Mitte September bei gefüllten Honigräumen beträgt die Höchstentschädigung per Stock für Innengut an Honig und Waben bei Mobilstöcken 30 K, bei Strohkörben mit Aufsätzen 25 K; wurde auch das Volk mit vernichtet, so erhöht sich die Entschädigung bis 35 K.

Bienengeräte u. ä. werden nach dem Preisverzeichnisse eines Handelsbienenstandes, Wabenvorräte, Mehrbeuten, Pavillons usw. werden nach dem tatsächlichen Zeitwert entschädigt.

Maßgebend ist in erster Linie das nach dem tatsächlichen Zeitwerte aufgenommene Standinventar. (Siehe unten.) In diesem dürfen die Versicherungswerte nur entsprechend den obigen Entschädigungssätzen eingesetzt werden; höhere Werte anzumelden ist zwecklos. Zu niedrig angesetzte Werte ziehen auch nur niedrige Entschädigungen nach sich.

Bei Unstimmigkeiten und Widerspruch des Mitgliedes in der Entschädigungsbemessung entscheidet der Zentralausschuß und ist gegen seinen Beschluß kein Rechtsmittel zulässig.

Die Haftpflicht-Versicherung umfaßt alle durch den Betrieb der Bienenzucht dritten Personen gegenüber erwachsenen Schäden. Von der Versicherung ausgeschlossen sind Schadenersatzansprüche von Personen, welche zum Familienstande der versicherten Mitglieder gehören. Z. B. wenn von den Bienen eines versicherten Mitgliedes die Kinder oder die Frau oder die Eltern des letzteren verletzt werden oder wenn das Eigentum dieser Personen durch die Bienen des versicherten Familienmitgliedes beschädigt wird, so würde die Gesellschaft nicht einzutreten haben. Dienstboten, welche nicht verwandt mit den versicherten Mitgliedern sind, fallen nicht unter diese Beschränkung der Versicherung; wenn also solche Dienstboten Schadenersatzansprüche an ein versichertes Mitglied erheben, so hat die Gesellschaft einzutreten. Dagegen sind dem Bienenbesitzer zur Verwahrung anvertraute Objekte von der Haftpflichtversicherung ausgeschlossen. Die Höchstentschädigung pro Fall beträgt 50.000 K, wenn eine Person oder ein Objekt, 200.000 K, wenn mehrere betroffen werden.

Es wird nun den verehrl. Sektionsleitungen und direkten Mitgliedern noch einmal folgende Instruktion in Erinnerung gebracht, deren Nichtbeachtung den Verlust des Entschädigungsrechtes nach sich ziehen würde. Zahlreiche Unzukömmlichkeiten bei früheren Fällen nötigen den Ausschuß, genaueste Einhaltung der

Instruktion

zu verlangen.

1. Versichert sind nur jene Sektions- und direkten Mitglieder, welche ihren Zahlungsverpflichtungen bis längstens Ende Feber l. J. nachgekommen sind.

2. Jedes Sektionsmitglied hat im Laufe des Dezembers bei der Sektionsleitung, jedes direkte Mitglied bei der Zentralleitung ein Verzeichnis seines zu versichernden Bienenstandes nach dem Muster A zu übergeben; aus den einzlnen Verzeichnissen hat die Sektionsleitung ein Inventarverzeichnis nach dem Muster B anzulegen und jährlich eine Abschrift an die Zentrale einzusenden. Neu beitretende Mitglieder gelangen sofort in den Genuß der Versicherung, melden ihr Standinventar bei der Sektionsleitung, welche aber erst im nächsten Jahres-Inventar der Zentrale Mitteilung davon macht. Neuanschaffungen bis zum Höchst-Gesamtwerte des Standes von 500 K während des Jahres werden ebenfalls erst in der Inventar-Abschrift des nächsten Jahres der Zentrale mitgeteilt, sie sind aber jeweils der Sektionsleitung sofort zwecks Eintragung in das Sektions-Inventar anzumelden, widrigenfalls bei Schadeneintritt diese Neuanschaffungen in die Entschädigungssumme nicht einbezogen werden. Von größeren Anschaffungen während des Jahres ist die Anzeige auch an die Zentrale notwendig. Diese Anzeige ist umso notwendiger, wenn eine Mehrwertversicherung angestrebt wird.

3. In Schadensfällen hat der Geschädigte sofort (binnen 24 Stunden) die Sektionsleitung zu verständigen. Diese hat die genaue Darstellung des Falles (Stockform, Schaden in Kilogramm, Geldwert usw., möglichst ausführlich geschildert), mit Sektionssiegel versehen und laut § 7 der Sektionsstatuten gezeichnet, der Zentrale binnen 2 Tagen einzusenden. Die Angaben des Versicherten müssen von der Ortspolizeibehörde (Gemeindeamt) unbedingt bestätigt sein; bei Brand- und Diebstahlsschaden ist die Anzeige auch der Gendarmerie zu erstatten. Direkte Mitglieder haben die Schadensfälle in gleicher Weise unmittelbar bei der Zentrale anzuzeigen. Ersatzansprüche mit Vorbehalt werden nicht zur Kenntnis genommen, es ist vielmehr in kürzester Frist der tatsächliche Schaden zu berechnen. Die Sektionsleitung ist zur persönlichen Schadensaufnahme nicht verpflichtet.

4. Ein unmittelbarer Verkehr der Mitglieder mit den Versicherungsanstalten ist unzu-

Digitized by Google

läſſig; dagegen haben die Verſicherungsanſtalten das Recht, durch ihre Vertreter und durch Sachverſtändige einen Lokalaugenſchein vorzunehmen und in das Sektionsinventar Einſicht zu nehmen.

Erſcheint ein Vertreter der zuſtändigen Verſicherungsgeſellſchaften („Phönix", bzw. „Internationalen Unfallverſicherungsgeſellſchaft") am Schadensorte zwecks Schadenerhebung, ſo iſt ihm unaufgefordert Anzeige zu erſtatten.

5. Eine anderweitige (zweifache) Verſicherung desſelben Objektes bei einer anderen Verſicherungsanſtalt oder bei dem Unterſtützungsfonds eines anderen Bienenzuchtvereines macht die Verſicherung durch unſere Verſicherungsanſtalten ungültig.

6. Die Entſchädigungsſumme überſendet die Zentrale der Sektionskaſſe, welche die Auszahlung abzüglich ihrer aufgelaufenen Poſtſpeſen an den Geſchädigten gegen eine einfache Beſtätigung beſorgt, die der Zentrale einzuſenden iſt. Iſt die Sektion noch nach der ſatzungsmäßigen Friſt mit Einzahlung im Rückſtande, ſo wird der Entſchädigungsbeitrag in erſter Linie hiemit verrechnet und nur der ſich ergebende Reſt wird der Sektionskaſſe bar überwieſen, unbeſchadet deſſen, daß dieſe die zuerkannte Entſchädigung im vollen Ausmaße an den Geſchädigten zur Auszahlung zu bringen verpflichtet iſt.

7. Verſichert ſind nur jene Gegenſtände, welche ſich in den Bienenhäuſern oder auf den Ständen befinden, nicht aber in anderen Gebäuden (Orten) aufbewahrten. Im Bienenhauſe oder in leeren Stöcken aufbewahrte Honigvorräte ſind ebenfalls nicht verſichert. Während des Winters haben auch Geräte im Bienenhauſe nicht aufbewahrt zu werden.

8. Die Diebſtahls-Einbruchs-Verſicherung erſtreckt ſich auch auf jene Schäden, welche durch gewaltſame Beſchädigung hiebei entſtanden, nicht jedoch auf mutwillige oder böswillige. (In letzteren Fällen muß der Geſchädigte die gerichtliche Anzeige erſtatten und ſich zivilrechtlich an den Schädiger halten.)

9. Bei Haftpflichtſchadensfällen iſt ſtets eine einfache ärztliche, bzw. tierärztliche Beſtätigung vorzulegen, welche auch die Dauer einer eventuellen Erwerbsunfähigkeit, die Heilkoſten uſw. anzuführen hat. Der an Gegenſtänden verurſachte Schaden iſt rechnungsmäßig zu belegen.

A.

Verſicherungs-Anmeldung für das Jahr 1924

	Gegenſtand	Zahl	Wert in K	
1.	Bienenhaus	1	100	
2.	Beſetzte Gerſtungsbeuten	10	600	
3.	Leere Gerſtungsbeuten	8	60	
4.	Schleudermaſchine	1	90	
5.	Sonſtige kleine Geräte . . . . . uſf.	5	25	

Ort. Unterſchrift.

Hiefür wird keine Druckſorte ausgegeben, da ein einfaches Blatt ohne Linierung genügt; auch kann hiezu die auf der Umſchlagſeite, Nr. 11, Jg. 1921 eingedruckte Korreſpondenzkarte verwendet werden.

B. Sektions-Inventar.

Name des Mitgliedes; Stand und Wohnort

beigetreten am . . . . . .

Jahr	Anzahl und Wert	Bienenhaus	Offener Stand	Bienenſtöcke beſetzt mob.	Bienenſtöcke beſetzt ſtab.	Bienenſtöcke leer mob.	Bienenſtöcke leer ſtab.	Schleuder	Wachspreſſe	Strohpreſſe	Wabenpreſſe	Werkzeuge und Geräte	Futtergeſchirre	Vorräte leere Waben	Mitgliedsbeitrag K	Mitgliedsbeitrag h	Anmerkung
1924	Anz.	1	1	10	2	4	1	1	1	2	1	5	12	100	4./1.		Mehrwertverſicherung
	K	180	20	600	100	80	14	90	40	50	40	13	12	250	5	60	
1925	Anz.																
	K																
uſw.																	

Digitized by Google

Diese Druckforte ist käuflich per Bogen (für 8 Mitglieder 6 Jahre reichend) postfrei zugesandt um 1 K bei der Zentral-Geschäftsleitung in Prag.

Dieses Formular B kann auch für die laut Punkt 2 jährlich an die Zentrale einzusendende Abschrift verwendet werden, indem einfach in die Spalte „Jahr" die Mitgliedernamen verzeichnet werden; ein Bogen reicht dann für 48 Mitglieder.

Aufbesserung der Entschädigungssätze unserer Feuer- und Einbruchsdiebstahls-Versicherung.

Die dreifachkombinierte Versicherung der Bienenstände unserer Mitglieder gegen Feuer-, Einbruchsdiebstahl- und Haftpflichtschäden läuft auch im heurigen Jahre unverändert weiter. Von besonderer Wichtigkeit ist bekanntlich unsere Haftpflichtversicherung, da sie dem Imker das Risiko seines Betriebes in weitestgehendem Maße abnimmt.

In Anbetracht der noch immer gegenüber den heutigen „Zeitwerten" unzulänglichen Entschädigungssätze bei den Feuer- und Einbruchsdiebstahlschäden, erfolgt laut der Beschlüsse des Zentralausschusses vom 28. Jänner und 4. November 1923 eine wesentliche Aufbesserung der auszuzahlenden Entschädigung. Es werden ab 1. Jänner l. J. bis auf Widerruf bei Schädensfallen unter 500 K des vorigen Entschädigungstarifs nachstehende neue erhöhte Entschädigungssätze aufgestellt, u. zw. für:

1 Mobilbeute, leer	50 Kč (statt 20 Kč)
1 Mobilbeute, bevölkert	120 Kč (statt 60 Kč)
1 Strohkorb, leer	25 Kč (statt 14 Kč)
1 Strohkorb, bevölkert	90 Kč (statt 50 Kč)
1 Bienenvolk	60 Kč (statt 25 Kč)

Höchstentschädigung für Innengut allein in der Zeit vom 16. September bis 14. Mai einschl. 40 Kč (statt bisher 20 bzw. 15 Kč), in der Zeit vom 15. Mai bis 15. September einschl. bei gefüllten Honigräumen, bei Mobilbeuten, 60 Kč, bei Strohkörben mit Aufsätzen 40 Kč (statt bisher 30 bzw. 25 Kč); wurde auch das Volk mit vernichtet, so erhöht sich diese Entschädigung auf 80 Kč bzw. 75 Kč (statt bisher 35 Kč).

Außer diesen Entschädigungssätzen bezahlt unser Landes-Zentralverein auch die auf der Auszahlung haftenden gesetzlichen Gebühren und die Prämie für die Weiterversicherung, so daß die Auszahlung ohne jedweden bez. Abzug, also netto erfolgt.

In Fällen, wo der Schaden 500 Kč übersteigt, wird die Aufbesserung nach dem obangeführten erhöhten Entschädigungstarif für das die 500 Kč übersteigende Mehr erst zu Ende des Kalenderjahres nach dem Ausfall des Abschlusses der Jahresrechnungsgebarung im Verhältnisse zu den verfügbaren Mitteln berechnet und flüssig gemacht.

Eine Prämien- bzw Beitragserhöhung der Mitglieder findet nicht statt, doch müssen die bisherigen allgemeinen Versicherungsbestimmungen genaue stens erfüllt werden, der Jahresbeitrag muß fristgemäß entrichtet sein, widrigenfalls man der Entschädigung verlustig geht.

Vom Ausschusse des Deutschen Bienenwirtsch. Landes-Zentralvereines f. Böhmen.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

†

Der Vorstand des Schles. Landesvereines für Bienenzucht in Troppau gibt hiemit Nachricht von dem am 18. November 1923 erfolgten Ableben seines um den Zweigverein „Oppathal" hochverdienten Mitgliedes beziehungsweise Schriftführers, des Herrn Josef Gaideczka, Friseurs in Benešchau bei Hultschin, der dem Vereine seit dessen im Jahre 1906 erfolgter Gründung als stets pflichtgetreuer Sachwalter angehörte und für sein mehr als fünfzehnjähriges, sehr ersprießliches Wirken auf dem Gebiete der Bienenzucht mit der Ehrenurkunde des Schles. Landesvereines für Bienenzucht in Troppau bedacht worden war. Ehre seinem Andenken! P.

† **Brosdorf.** Am 14. Dezember 1923 starb an einem unheilbaren Lungenleiden, das er sich im Kriege geholt hatte, unser treues und liebes Mitglied, Mitbegründer unseres Zweigvereines Herr Johann Beschel im 40. Lebensjahre. Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren. Die deutsche Heimatscholle sei ihm leicht! Er ruhe in Frieden!

L. Schenk, Obmann.

Die bekannte, seit 1863 bestehende **Samengroßhandlung Ernst Wahlsen in Prag** versendet ihren Illustrierten Garten- und landwirtschaftlichen Anzeiger über Gemüse und Blumensamen wie Oekonomie an Interessenten gratis und franko. Wir können diese Firma Jedermann zum Bezuge bestens empfehlen.

Digitized by Google

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Feinsten Adlergebirgs-Schleuderhonig versendet in 5 Kg.-Postdosen franko gegen Nachnahme billigst Johann Vogel, Sattel Nr. 21, Post Sattel (Adlergebirge). — Honig hat abzugeben Julius Hollmann, Bienenzüchter in Kottwitz bei Arnau a. d. Elbe. — Wachs rein Kč 20.— per Kg. hat größere Menge abzugeben Wilh. Kohoutek, Bienenzüchter, Schwarzkosteletz. — **Suche** 200 Gerstungs-Halb- oder Ganzwaben **zu kaufen,** junger Bau und garantiert seuchenfrei. Dr. R. Pollak, Neutitschein (Mähren). — 300 Kg. prima Schleuderhonig, licht und dunkel, verkauft Jos. Jiraśek, Trebnitz, billigst. — Ludwig Wobornik, Harta (Riesengebirge) versendet feinsten Riesengebirgs-Schleuderhonig in Postdosen franko per Nachnahme. — Schleuderhonig in 5 Kg-Postkolli verkauft billigst Josef Zerbs, Hohenörlitz, Post Batzdorf in Böhmen. — 17 Bienenvölker in Brünner- und Gerstungsstöcken wegen Platzmangel verkauft Emil Habermann, Dachdeckungsgeschäft, Markt Triebendorf, Post Budigsdorf (Mähren). — Ausgebaute Waben, gut erhalten, jede Größe **kauft** Ludwig Bendl, Altrohlau. — Honig, hochfein, licht kandiert, versendet in Dosen und Kannen franko per Nachnahme E. Krejsa, p. Lehrer in Kriegern bei Podersam. — Alois Scholz, Hennersdorf, bei Hohenelbe, hat Riesengebirgshonig abzugeben, in 5-Kg.-Dosen, kandiert, franko per Nachnahme ev. auch ein größeres Quantum. — 12 Kg. garant. Wachs zum Pressen von Kunstwaben **kauft** bienenw. Wanderlehrer Heinrich Stork, Nieder-Preschkau, Post Ober-Preschkau.

Alle Bienenzuchtartikel

(garantiert reines Wachs)

Pöpperl's Kittpulver

„Kittet alles"

sowie

alle Gemüse- und Blumensamen

erhält man zu billigsten Preisen in der 3

I. Landw. Drogerie Petschau.

Honiggläser

mit Nickelverschluß und Papiereinlage zu 1, 1/2, 1/4 kg, sowie **komplette Futterballon** à Kč 5·— und sämtliche Glas- und Porzellangebrauchsgeschirre liefert prompt ab Fabrik per Nachnahme

Alois Rückl, Wistritz bei Teplitz-Schönau.

Telephon: Teplitz 480 b, c.

Kisten werden bei Franko-Rücksendung zum vollen verrechneten Werte retour genommen.

Preislisten gratis. 6

Musik-Instrumente

Violinen v. K 30·—, Zithern v. K 90·—, Lauten von K 90·—, Guitaren v. K 80·—, Mandolinen von K 40·—, Klarinetten, Blechblasinstrumente usw. und prima Saiten kaufen Sie garantiert und allerbilligst bei

Josef Schaller (aus Schönbach) in Bilin (Böhmen).

Umtausch gestattet oder Geld retour.

Rähmchenstäbe

1000 mm × 26 × 6

100 Stück zu . . . . Kč 18—

5-kg-Postpaket zu . . „ 12·—

aus Fichtenholz, astrein liefert

Seidl Wenzl, Am Berg St. Joachimstal. 12

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel,** Kgl. Weinberge.

Digitized by Google

Nr. 2. Prag, Feber 1924 XXXVII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 10 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Richard Altmann, Reichenberg.

Dezember 1921—1923.

1921. Recht verwunderliches Wetter. Größte Kälte vom 11. bis 17. Dezember. Im letzten Monatsdrittel warme Winde und Regen, die selbst den Bergen das Winterkleid nahmen. Im Bienenhaus wurde es oft lebendig, ohne daß es zu richtigen Ausflügen gekommen wäre.

1922. Dem anfänglichen Tauwetter folgte nach einem ganztägigen Schneegestöber am 5. Dezember ein größerer Schneefall, dessen mäßige Decke dem mit Regen eingeleiteten Tauwetter ab 19. Dezember wieder weichen mußte. Der Winter konnte sich nur in den höheren Gebirgslagen halten. Unruhige Völker drängten ins Freie und Kleckse da und dort bezeugten deren Winternot.

1923. Winter auf den Bergen und in den Tälern — eine Seltenheit für Dezember! Der beinahe tägliche Schneefall deckte immer weiter und fand auch seinen Weg zu unseren Bienenständen, die halbverschneit und oftmals in den Schneewehen ganz vergraben lagen. Macht nichts! Die wohl versorgten Bienen sitzen ruhig in ihrem gutgewärmten Stübchen und erwarten ruhig den kommenden Frühling.

Der nachfolgende Jahresbericht ist kurz und sagt alles, was von allgemeinen Interesse ist. Sämtliche Beobachter werden ersucht, ihren Jahresbericht in gleicher Weise mit dem nächsten Monatsberichte einzusenden. Ausführliche Jahresberichte sollte jeder Beobachter in den nächsten Lokalblättern veröffentlichen.

Jahresbericht. Winterruhe vom 5. November 1922 bis 15. März 1923. Hauptreinigungsausflug am 21. März. 1. Pollen am 20. März aus Haselnuß. 1. Schwarm am 10 Mai. Drohnenschlacht am 15. Juli. Honigertrag sehr befriedigend. Honigfarbe sehr licht; im kandierten Zustande vielfach ganz weiß (Hederich).

Imbheil! Altmann.

!! An alle Herren Beobachter !!

Es wird neuerlich dringend gebeten die Monatsberichte gef. sofort nach Monatsschluß fertigzustellen, und sodann allerehestens an Herrn Zentralausschußrat B.-L. Richard Altmann in Reichenberg abzusenden, so daß dessen Gesamtzusammenstellung der Schriftleitung des „D. Imker" am 20. jed. Mon. rechtzeitig zugehen kann.

Die Schriftleitung.

Die Staatsform des Biens.

Von Dr. h. c. Ferdinand Gerstung, Oßmannstedt, Thüringen.

(Schluß.)

Als eine Ironie der Geschichte der Bienenkunde muß es uns nun erscheinen, daß zur selben Zeit etwa, in welcher v. Hohberg geschrieben hat, in Holland der Naturforscher Swammerdam (gest. 1685) und in Paris Reaumur (gest. 1757) durch eigene Forschungen über die Bienen bedeutsame neue Erkenntnisse gewonnen haben, welche schließlich dahin führen mußten, der Vermenschlichung der Bienen, der Bienenkönigin, des Bienenvolks und Bienenstaats ein Ende zu

Digitized by Google

Monatsbericht Dezember 1923.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Flugvolkes: Zu- oder Abnahme (+ / −) Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesam.-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur niedrigst	höchste	mittel	Monatsmod maximum	Monatsmod minimum	Flugtage	Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°	°	°	Tag	Tag									cm
Altstadt b. Tetschen	127	— 40	— 30	— 40	— 110	.	.	.	.	— 20·0	7·0	— 3·5	1.	31.	0	2	9	5	6	20	13	.	.
Leitmeritz	134	— 20	— 30	— 20	— 70	.	.	.	.	— 26·0	7·0	— 1·9	1.	31.	0	4	16	4	4	23	12	.	.
Sedlitz b. Brüx	225	— 21	— 28	.	— 49	.	.	.	.	— 21·0	8·0	— 2·8	1.	31.	0	7	9	4	6	21	27	.	10
Reichstadt	265	— 10	— 10	— 15	— 35	.	.	.	.	— 23·0	7·0	— 2·5	1.	31.	0	4	17	3	7	21	7	.	50
Saaz	282	— 10	— 10	— 30	— 50	.	.	.	.	— 20·0	6·0	— 1·5	1.	31.	0	8	12	0	4	27	27	.	23
Saaden	284	— 10	— 10	— 20	— 40	.	.	.	.	— 20·7	8·0	— 2·3	1.	31.	0	5	16	1	2	28	7	.	39
Warnsdorf	320	.	— 30	— 30	— 60	.	.	.	.	— 17·0	7·0	— 2·9	1.	31.	0	3	17	2	2	27	27	.	.
Neuland-Auscha	350	— 14	— 32	— 40	— 86	.	.	.	.	— 16·5	5·0	— 3·0	1.	31.	0	4	16	4	10	17	8	.	.
Pilnikau	352	— 20	— 30	30	— 80	.	.	.	.	— 20·0	6·0	— 5·4	1.	31.	0	3	14	3	1	27	12	.	.
Sosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	— 20·0	6·3	— 2·8	1.	31.	0	3	18	1	4	26	9	.	45
Reichenberg	374	— 10	— 10	— 10	— 30	.	.	.	.	— 12·5	5·0	— 3·6	1.	31.	0	6	12	1	1	29	16	.	.
Sandskron i. B.	380	20	— 26	— 30	— 76	.	.	.	.	.	.	.	1.	31.	0	8	15	2	3	26	17	.	.
Woratschen	390	— 20	— 20	— 32	— 72	.	.	.	.	— 23·0	6·0	— 3·3	1.	31.	0	4	10	2	1	28	11	.	.
Reichenberg	400	— 10	— 15	— 25	— 50	.	.	.	.	— 17·5	6·0	— 2·9	1.	31.	0	2	24	4	0	27	16	.	.
Ueberdörfel	446	— 20	— 10	.	— 30	.	.	.	.	— 14·0	7·0	.	1.	31.	0	5	11	1	1	29	12	.	.
Rudolfstadt	483	— 10	— 16	— 40	— 66	.	.	.	.	— 17·0	7·0	— 1·6	1.	31.	0	3	20	0	13	18	14	.	.
Schwanenbrückl	493	— 10	— 12	— 30	— 52	.	.	.	.	— 15·0	4·0	— 3·7	1.	31.	0	4	18	0	4	27	12	.	.
Schönau-Braunau	500	— 15	— 18	— 14	— 47	.	.	.	.	— 13·0	4·0	— 4·3	1.	31.	0	0	15	0	4	27	20	.	32
Glashütten	531	— 10	— 30	— 20	— 60	.	.	.	.	— 21·0	5·0	— 3·0	1.	31.	0	3	16	0	0	31	8	.	.
Hohenfurt	568	— 20	— 30	— 20	— 70	.	.	.	.	— 23·0	5·0	— 3·6	1.	31.	0	1	18	3	1	27	21	.	43
Gottmannsgrün	600	— 20	— 10	— 10	— 40	.	.	.	.	— 20·0	11·0	.	1.	31.	1	1	14	1	2	28	10	.	.
Johannesberg	600	— 10	— 10	— 10	— 30	.	.	.	.	— 17·0	2·0	— 6·1	1.	31.	0	3	16	1	0	30	17	1	115
Lom	635	.	.	— 20	— 20	.	.	.	.	— 16·0	5·0	— 3·0	1.	31.	0	0	11	1	0	30	21	1	.
Eisenberg	750	— 25	— 30	— 30	— 85	.	.	.	.	— 14·0	2·0	— 5·4	1.	31.	0	2	16	1	2	28	8	.	.
Mähren:																							
Marschendorf	440	— 15	— 10	— 32	— 57	.	.	.	.	— 18·0	7·0	— 5·1	1.	31.	0	6	14	3	6	22	13	.	.
Neustift b. Iglau	619	.	.	.	.	.	.	.	.	— 15·0	6·0	— 0·8	1.	31.	0	4	16	2	1	28	7	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	280	— 18	— 18	— 22	— 58	.	.	.	.	.	.	.	1.	31.	0	1	4	4	19	8	15	.	.
Odrau	264	— 10	— 10	— 36	— 56	.	.	.	.	— 17·0	9·0	.	1.	31.	0	7	13	6	11	14	5	.	44
Troppau	270	.	.	— 20	— 20	.	.	.	.	— 17·0	7·0	— 1·4	1.	31.	0	5	12	2	7	22	7	.	65
Friedek	305	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0	10	16	4	5	22	13	.	135
Langenberg	524	— 30	— 40	— 50	— 120	.	.	.	.	— 28·0	5·0	— 5·3	1.	31.	0	3	6	5	10	16	28	.	.

Digitized by Google

machen. Reaumur weist darauf hin, daß das Bienenvolk eher mit einem Amazonenreich vergleichbar sei, an dessen Spitze eine Königin stehe. Obgleich er der monarchischen Auffassung des Bienenstaates noch nicht den Krieg erklärt, so schreibt er doch schon: „Alles, was man von der Herrschaft der Mutter und von den Gesetzen, wonach sie regiert, gesagt, waren lauter Einbildungen. Würden auch in einem Reich Gesetze nötig sein, wo ein jedes Glied nach Vermögen bestreben würde, das gemeine Beste zu befördern, wo niemand sein eigenes Bestes beherzigte, als soferne es sich auf das allgemeine Beste bezöge, wo alle Untertanen gleich klug wären und Einer wie der Andere erkennte, was das allgemeine Beste erforderte? Aber man darf nicht hoffen, daß unter dem menschlichen Geschlecht sich jemals ein solches Reich finden werde. Man wird es niemals anderswo als bei den Bienen, oder bei anderen von den meisten Menschen verachteten Insekten entreffen."

Pfarrer J. L. Christ nimmt auch Stellung zu der Staatsform der Bienen in der Vorrede zu seinem 1788 erschienenen Werk über Bienenzucht. Ihm erscheint der Bienenstaat als eine Republik. Er schreibt: „Die geschickten Handlungen anderer Tiere und Insekten, die wir bewundern müssen, reichen nicht an die Merkwürdigkeiten bei der Bienenrepublik, da so viele tausend Glieder zu einem Zweck vereinigt sind, und da so viele und mancherlei Handlungen zusammen laufen, die eine Art von Staatsverfassung bei diesen geflügelten Würmchen zu erkennen geben. Je mehr man einen Bienenstock betrachtet, je mehr Bewunderungswürdiges erblickt man darin. Wir finden allda einen allezeit unveränderlichen Regierungsgrund und Polizei, die tiefste Ehrerbietung und Liebe für die Hauptperson, eine sonderbare Aufmerksamkeit auf ihr Vergnügen, die größte Wachsamkeit sie zu bedienen und zu beschützen, eine beständige Liebe zum Vaterland."

Pfarrer Schirach hat in seinem 1766 als Uebersetzung des Werkes des Franzosen Palteau von Metz erschienenen „Sächsischen Bienenvater" ohne mit der damals allgemein verbreiteten Ansicht von der republikanischen Staatsverfassung des Biens zu brechen, doch Ansichten vornehmlich hinsichtlich der Königin ausgesprochen, welche selbst für eine Präsidentin einer Republik bedenkliche Folgen haben dürften, da durch dieselben von ihrer Regierung so gut wie nichts mehr übrig bleibt. Wir lesen Seite 188 folgendes: „So wesentlich sie (die Königin) in der Republik ist, so liegt ihr doch weder die Regierung, noch die Polizei, noch die Handhabung der Gesetze ob. Eine jegliche Biene tut für sich das, was die Wohlfahrt der Gesellschaft erfordert, daß sie es tue und läßt es niemals daran ermangeln. Es ist unnötig, ihr Befehle einzuhändigen, ihr ihre Verrichtungen vorzuschreiben, sie folget unveränderlich dem Plane ihrer Lebensart, welche ihr der Schöpfer vom Anfang her eingepflanzt hat. Daher sind diese Austeilungen der Aemter, diese Wahl der Gaben, diese Wachsamkeit, diese Vorhersehung, die man der Mutterbiene zugeeignet hat, nichts als Erdichtungen der Fabelschreiber und Einbildungen, die keinen Grund haben."

Wir ersehen aus diesen Worten, daß die vorklassische Periode der Bienenkunde schon der monarchischen Staatsherrlichkeit und der absolutistischen Staatsform des Biens die Axt an die Wurzel gelegt hat. Wir würden uns aber täuschen, wenn wir annehmen würden, daß damit die überlieferte Auffassung sich schnell hätte verdrängen lassen.

Wir wenden uns nun den Vertretern der klassischen Zeit der Bienenkunde zu. Da sich der Kampf in diesem Zeitabschnitt hauptsächlich um die Parthenogenesis drehte und um mit all den Nebenfragen, welche damit zusammenhingen, so hat man damals der Frage der Staatsform des Biens weniger Aufmerksamkeit geschenkt. Trotzdem finden wir in der von Andreas Schmidt und Georg Kleine herausgegebenen „Bienenzeitung" einige bedeutsame Urteile. So schreibt Dr.

Digitized by Google

Dzierzon, Seite 18: „Eine konstitutionelle Monarchie herrscht im Bienenstaate jedenfalls. Die Königin tut nichts, ohne die Zustimmung des Volkes, das Volk ohne Zustimmung der Königin. Seite 25: „Das ganze Volk und die Königin wirken stets in demselben Geiste." (Bei der Drohnenerzeugung und Drohnenschlacht.)

Eine wesentlich andere Auffassung, freilich auf ganz verkehrter Grundlage fußend, vertritt Hofrat Dr. Voigt.

Er schreibt: „Die Arbeitsbienen, welche ich für Männer und Gatten halte, zeigen sich als die eigentlichen Herren und Beherrscher in der konstitutionellen Bienenmonarchie mit breitester demokratischer Grundlage (eigentlich mehr eine Republik, selbst kommunistisch rote Republik mit Scheinmonarchie) von ihnen geht alles aus, sie bilden das eigentliche Volk, dessen Willen sich selbst die Königin fügen muß."

Wir ersehen aus diesen kurzen Urteilen, daß die Auffassung der Staatsform des Biens bei den Klassikern des vorigen Jahrhunderts eine sehr unklare und wenig scharf umrissene war. Man könnte sie ebenso gut eine Monarchie auf republikanischer Grundlage, wie eine Republik mit monarchischer Spitze nennen.

Um nun auch noch kurz darzustellen, welche Ansichten in der Mitte des vorigen Jahrhunderts von berühmten Naturforschern hinsichtlich der Staatsform der Bienen vertreten wurden, führen wir an, was der bekannte Professor Dr. Ludwig Büchner in seinem Werkchen „Aus dem Geistesleben der Tiere", 3. Auflage, 1880 geschrieben hat:

„Durch den Besitz eines stehenden Heeres ist der Termiten-Staat sogar noch monarchischer, als der berühmte, so oft als Prototyp der Monarchie oder Einzelherrschaft angesehene Staat der Bienen, welcher zwar ebenfalls, wenigstens in der Regel, nur eine einzige Königin kennt, aber an der Stelle des stehenden Heeres das echt republikanische oder demokratische Prinzip der allgemeinen Volksbewaffnung zum vollendetsten und alle menschlichen Einrichtungen ähnlicher Art weit hinter sich lassenden Ausdruck bringt. Aber nicht bloß hierin, sondern auch in allen übrigen Einrichtungen charakterisiert sich der Bienenstaat als eine Monarchie mit sehr demokratischen Institutionen. Man könnte sie geradezu eine kommunistische oder sozialdemokratische Monarchie nennen, also eine Art von politischer Staatsgestaltung, wie sie Napoleon III. eine Zeitlang, als er mit den Arbeitermassen kokettierte, in Frankreich einzuführen die Absicht gehabt zu haben scheint. Auch den Namen einer Wahlmonarchie könnte man ihr geben, da keine direkte Erbfolge besteht, sondern die jedesmalige Königin vom den Arbeitern gewählt oder nach Belieben angenommen oder verworfen wird. Zum Danke dafür stützt sich die Königin ganz und gar auf die Arbeiter oder geschlechtslosen Arbeiterbienen, deren sich zwischen zehntausend bis sechzigtausend in einem Stocke befinden, und welche, im Besitze ihres furchtbaren Giftstachels, den Stand des Arbeiters mit demjengien des Soldaten in einer Person vereinigen, während der privilegierte Stand der nichts arbeitenden und bloß dem Vergnügen lebenden Männchen oder Drohnen, wie wir sogleich sehen werden, von den Arbeitern nur insoweit und insolange geduldet wird, als man seiner Dienste bedürfen zu müssen glaubt.

Auf der anderen Seite aber zeigt sich das monarchische Prinzip wieder darin sehr deutlich, daß sich das ganze Leben des Stockes mehr oder weniger um die Königin dreht, und daß, wo diese fehlt, stirbt oder nicht alsbald durch eine andere ersetzt wird, der Stock in Unordnung gerät und nach längerer oder kürzerer Zeit unfehlbar zu Grunde geht. Auch die einzelnen Angehörigen desselben gehen, indem sie sich zerstreuen, entweder zu Grunde, oder werden zu unnützen faulen Gesellen und schädlichen Wegelagerern. Noch auffallender tritt das monarchische Prinzip

Digitized by Google

des Bienenstaates im Vergleich mit den übrigen gesellig lebenden Insekten darin hervor, daß in demselben stets nur eine Herrscherin oder Königin vorhanden ist, und daß, wo deren mehrere zufällig zusammenkommen, die übrigen entweder getötet oder zur Auswanderung und Gründung neuer Kolonien gezwungen werden."

Diese Darstellung Professor Büchners, welche ja von Vermenschlichungen des Biens strotzt, zeigt deutlicher als alle bisherigen Auffassungen der Staatsform des Biens, daß es im Grunde ganz unmöglich ist, menschliche Staatsformen auf den Bien zu übertragen, da ja der Bien trotz mancherlei Aehnlichkeit mit einem Menschenvolk doch ein Lebewesen ist, bei welchem man überhaupt von irgend einer Staatsform nicht reden kann, da der Bien in Wirklichkeit alles andere, nur nicht ein Staat, selbst im weitgehendsten menschlichen Sinne, ist. So müssen wir denn, indem wir mit kritischem Auge die bisherigen Auffassungen über die Staatsform des Biens noch einmal überschauen, mit aller Entschiedenheit erklären, daß dieselben ausnahmslos grundverkehrt sind. Der Bien ist weder eine Monarchie im absoluten oder konstitutionellen Sinne, noch auch eine Scheinmonarchie, noch auch eine Republik, da er ja, wie soeben erwähnt, überhaupt kein Staat ist und darum auch von einer Staatsform bei ihm keine Rede sein kann. Damit fällt aber auch die Auffassung der Königin als eines Herrschers im Bienenstaat und der Arbeiterinnen als Untertanen dieser Herrscherin und alle anderen Vermenschlichungen, die damit zusammenhängen, in sich selbst zusammen. Und dennoch stehen wir nun erst recht vor der Frage, ob nicht der Bien doch noch, richtig aufgefaßt, uns eine eigenartige Verfassung erkennen läßt, welche auch unter Menschen zu verwirklichen schon versucht worden ist. Ich meine die Theokratie.

Obgleich im Bien von keinem Herrscher oder von Beherrschten die Rede sein kann, wie dies schon Schirach und auch Réaumur kundgetan haben, so müssen wir dennoch, durch die Tatsachen gezwungen, anerkennen, daß im Bien ein alles beherrschender Wille waltet, welcher freilich keinem Glied des Biens je zum Bewußtsein kommt, welchem aber alle ohne Ausnahme, jedes nach seiner besonderen Art, nach Geschlecht und Alter verschieden, unbedingten Gehorsam entgegenbringen. Wir kommen ja bei der Betrachtung der mancherlei Lebenserscheinungen der Bienen nicht aus dem Staunen heraus, wie im Bien sämtliche verschiedene Tätigkeiten doch schließlich sich zusammenfinden auf einer gemeinsamen Linie, welche auf die Erhaltung des Biens und aller seiner Glieder hingerichtet ist. Diesem unbedingt sicheren, zielstrebigen, auf die Erhaltung hingerichteten Willen folgen alle Bienenwesen unbedingt und es macht uns den Eindruck, als ob sie dies mit Freuden täten und instinktiv fühlten, daß sie damit den ihnen von höherer Stelle, welche wir wohl den Geist des Bienenstockes nennen könnten, gesetzten Lebenszweck erfüllten. Noch höheres Staunen erregt es immer wieder, daß der Bien in seiner Erhaltung von der Pflanzenwelt abhängig ist, und daß darum die Pflanzenwelt in paralleler Entwicklung mit den Bienen die Existenzbedingungen für den Bien darbieten muß, obgleich selbstverständlich die Pflanzen noch viel weniger wie die Bienen sich dieser ihrer Bestimmung bewußt werden können. Wir erblicken also in zwei getrennten Lebensgebieten eine wechselseitig aufeinander angewiesene und bedingte Entwicklung, von welcher ebenso die Erhaltung des Biens für die Pflanzen, wie der Pflanzen für den Bien, abhängig ist. Wir können nicht anders, als annehmen, daß eine höhere Instanz für den Bien und für die Pflanzen gleichsam denkt und durch ihre Macht und Weisheit es zustande bringt, daß beide sich zur gegenseitigen Erhaltung dienen müssen. Setzen wir für diese höchste Bienen- und Pflanzenwelt beherrschende Instanz, wozu wir ein gutes Recht haben, den religiösen Namen Gott ein, so können wir den Bien nur als eine Theokratie bezeichnen, d. h. als ein Gottesreich,

Digitized by Google

in dem der allweise Geist und Wille Gottes der Alleinherrscher ist.

In der Menschheit hat einst das jüdische Volk, freilich in unvollkommener Weise, versucht, diese Theokratie zu verwirklichen. Das Christentum aber, und sein Stifter voran, haben im Reiche Gottes ein Ideal aufgestellt, dem die Menschheit immer mehr zustreben soll, um im höchsten Sinne, getrieben vom Geiste Gottes, ihre gottgesetzte Bestimmung und ihren wahren Lebenszweck zu erreichen. Wir wissen freilich, daß die führenden Geister in der neuzeitlichen Bienenkunde von dieser Theokratie des Biens nichts wissen wollen, doch sind wir überzeugt, daß zuletzt dieser Auffassung doch der Sieg zuteil werden muß, da nur dadurch die Rätsel des Bienenvolkes zu lösen sind.

In diesem Sinne hat Reaumur die Bienenwelt aufgefaßt und Dr. Dzierzon hat dieselbe Wahrheit ausgesprochen in dem Bekenntnis: Das ganze Volk und die Königin wirken stets in demselben Geiste.

Die Beurteilung der Leistung der einzelnen Völker zu einander.

Von Forstverwalter **Anton Tannich**, Vorderstift, S. Pernek (Böhmerwald).

Dem Imker ist es nicht bloß von Interesse, die Leistungen seiner Völker genau zu kennen, sondern es ist für ihn und speziell für den Züchter — und bis zu einem gewissen Grade soll und muß dies jeder Imker sein — oft von ausschlaggebender Bedeutung.

Nun ist aber jenes Volk seines Standes, das ihm den größten Honigertrag geliefert hat, durchaus nicht immer auch das leistungsfähigste. Auch auf die Selbstverproviantierung muß gesehen werden. Es gibt Völker, die allen Honig in den Honigraum tragen und dann im Brutraum so wenig behalten oder nur mehr im Herbste minderwertigen (für die Ueberwinterung) Herbsthonig in den Winterbesitz bringen, und die der Imker oft in sehr zeitraubender Arbeit auffüttern muß; andere dagegen legen trotz reichlicher Füllung der Honigräume hinreichende Honigkränze im Brutraume an. Auch die Wachserzeugung muß bewertet werden und die Abgabe von Bienen, sei es nun durch Schwärme oder sei es durch Schwarmvorwegnahme usw., wenn die einzelnen Völker in Bezug auf ihre Gesamtleistung richtig verglichen werden sollen.

Wie aus diesem Wenigen ersichtlich ist, ist es sicherlich nicht leicht, eine allgemein gültige Formel einer Wertziffer aufzustellen, so sehr wir auch eine solche dringend brauchen würden. Die Besten der Besten haben sich darum bemüht und doch ist bis heute keine Einigung erzielt worden.

Wenn wir uns in der Literatur darüber umsehen, so werden wir uns wundern, wie wenig wir finden werden.

Gerstung spricht in seinem so sehr verbreiteten Buch „Der Bien und seine Zucht" nichts von der Leistungsprüfung der Völker. In „Unsere Bienen" von Aug. Ludwig suchen wir ebenfalls vergebens.

Oberforstrat Lüftenegger setzt seinen Völkern Leistungsnoten aus. (Die Grundlagen der Bienenzucht, S. 172) und schreibt darüber wie folgt: „Nach Beendigung der Honigernte erhält jedes Volk ab seinem Schreibtäfelchen an der Stockture neben anderen Bemerkungen eine mit der Ziffer 1, 2 oder 3. Diese Ziffer ist das Zeugnis eines jeden Volkes. Die Ziffern bedeuten vollbefriedigend mittelmäßig und ungenügend. Sie stellen ein rundes Ergebnis der Leistungen dar. Die Völker mit der Note 1 kommen zur Vermehrung, die mit der Note 3 zur Auffrischung in Betracht. Wie viel Honig ein Volk nun zu liefern hat, damit es mit der Note 1 ausgezeichnet werden darf, hängt von der Güte des Jahres und den Trachtverhältnissen der Gegend ab. Jeder Imker wird dies an seinem Platz be-

Digitized by Google

urteilen können. Wenn aber ein Volk in gewöhnlichem Jahre z. B. zwei starke Schwärme abstößt, und schließlich noch Honig für den Winter in seinem Stocke sehen läßt, so verdient es ebenfalls die Note 1. Wenn aber dieses Volk im nächsten Jahre abermals schwärmt, so erhält es dieses Ereignis als „Schwärmer" übel angemerkt und wird im gleichen oder im nächsten Jahre auf eine minderschwarmlustige Biene umgemischt. Geht ein Volk, das im Jahre zuvor die Note 3 erhielt, abermals dieser Begutachtung entgegen, so wird ihm noch im gleichen Jahre nach Beseitigung der Königin ein Ersatzvölkchen besten Schlages zugesetzt. Auf diese Weise lasse ich jedem hinsichtlich der geforderten Leistungsfähigkeit zweifelhaftem Volke Zeit sich gleichsam zu bessern, und lade mir nicht aufs Gewissen, vielleicht ein nützliches, edles Königin-Tier aus bloßer Ungeduld hingemordet zu haben."

Lüftenegger spricht also von Leistungsnoten wohl, doch ermittelt er diese rein schätzungsweise.

Karl Josef Geiger, Hauerz (Württemberg), stellt für die Bewertung der einzelnen Völker ein Prozentzahlensystem auf, das er sehr schön zu begründen weiß. Er zieht nicht bloß die Honigernte, sondern auch den Wintervorrat (also Gesamthonigleistung) und die Wachserzeugung in seine Berechnung. Er berechnet zunächst den Durchschnitt pro Volk von allen seinen Völkern, und zwar von der Wachsproduktion in Quadratzentimetern beiderseits ausgezogener Mittelwände, von der Honigernte und von der Gesamthonigleistung (= Ernte plus Wintervorrat), beider in Kilogramm. So erhält er drei Zahlen und vergleicht nun die einzelnen Erträge eines jeden Volkes mit diesen Durchschnittszahlen, indem er die ersteren in Prozenten zu den letzteren ausdrückt.

Als Beispiele gibt er an: Der Durchschnitt pro Volk vom ganzen Stand ergibt 1673 cm² Wachsproduktion, die Ernte 17.3 kg Honig, die Gesamtleistung 24.1 kg (Ernte plus Wintervorrat). Wenn nun ein Volk im Jahre 2087 cm² Wachserzeugung, 14 kg Honigernte und 20 kg Gesamthonigleistung ergeben würde, so würden seine Leistungsziffern lauten: 125 in Bezug auf Wachsleistung, 80 in Bezug auf Honigernte und 83 in Bezug auf Gesamthonigleistung (Ernte plus Wintervorrat). Dabei läßt Geiger Schwärme unberücksichtigt.

Prof. Dr. Enoch Zander, Erlangen, spricht in seinem Bericht über die Tätigkeit der Landesanstalt für Bienenzucht zu Erlangen im Jahre 1920 sich dahin aus, daß nur dasjenige Volk seine Daseinsberechtigung hat, das sich in der Hauptsache für den Winter selbst versorgt und nicht bloß dem Imker im Honigraum Honig abgibt. Zander stellt als Wertzahl die Formel auf: Honigertrag dividiert durch Zuckerverbrauch. Wenn z. B. sein Volk Nr. 1 15 kg Honig gab und im Herbste mit 7.5 kg Zucker aufgefüttert werden mußte, so hat es den Leistungsquotient 15 : 7.5 = 2. 2 ist daher seine Wertzahl. Das Volk Nr. 2 hätte auch 15 kg Honig geliefert, würde aber zur Herbstauffütterung nur 2 kg Zucker benötigen, so würde seine Wertzahl 7.5 lauten. Es wäre als das Volk 2 bei gleicher Honigernte für die Nachzucht das unstreitig wertvollere, weil es sich vorsichtig im Brutgeschäft erwiesen hätte und weit mehr Honig im Brutraum aufspeichete.

Dr. Zander sagt, daß die Wertzahl nicht unter drei sinken soll. Alle Völker mit einer geringeren Wertzahl müssen umgeweiselt werden.

Diese Bestimmung der Wertzahl ist eine überaus strenge! Wir ersehen dies schon aus einer Zusammenstellung Zanders (Tabelle 2, Wandervölker, Honigernte 1920). Hier erhält er bei dem gewiß nicht schlechten Durchschnittsertrage von 12.367 kg bei 21 Wandervölkern eine durchschnittliche Wertzahl aller Völker (Summe der Wertzahl dividiert durch die Anzahl der Völker) von 3.2. Dieser Durchschnitt ist also nur ganz unbedeutend höher als die von ihm selbst als unterste Grenze angegebene Zahl 3.

Auch Prof. Dr. Ludw. Armbruster Berlin, sympatisiert nicht mit dieser gar zu strengen Bewertungsformel und sagt im A. f. B. III, 4/5, Seite 61: „Wenn

Digitized by Google

man eine Leistungs- oder Wertformel aufstellt, dann kann sie zunächst nur lauten: Honigernte — (Zucker) Futter = Honigleistung. Es gibt ja noch eine Wachs- und Schwarmleistung, darum nur Honigleistung und nicht Leistung schlechtweg." Dr. Armbruster subtrahiert also Futter von Honigernte, Zander dividiert Honigertrag durch Zucker.

Mit Recht bemerkt Armbruster auch weiter, daß bei Zanders Leistungsquotienten jene Völker und Betriebe, die besonders große Honiglager in den Brutwaben anlegen, gar zu gut wegkämen, ohne daß sie die leistungsfähigsten wären, zumal auch dort nicht, wo der Herbsthonig ein wenig geeignetes Winterfutter bildet und eigentlich ganz ausgeschleudert werden sollte und durch künstliches (Zucker) Futter besser ersetzt wäre. Dr. Armbruster nennt die anfangs erwähnte Leistungsformel Geigers gegenüber der Zanderschen vorbildlich. Auch empfiehlt er mit Rücksicht auf die „tollen Valutaverhältnisse", die Posten Wachs, Schwarm, Zucker in Honigmengen umzurechnen. (Die Umrechnungszahlen betrügen pro 1 Kg Zucker ¼ Kg. Honig, für 1 Kg. Wachs mindestens 5 Kg. Honig, für 1 Kg. Schwarmbienen = 3750 Stück 2½ Kg. Honig — siehe K. A. Ramdohrs Versuche von Armbruster. Bücherei für Bienenkunde, V. Bd.) Bei feineren Messungen empfiehlt er noch die errechnete Honigmenge mit der Arbeitszeit zu dividieren.

Dr. Karl Brünich, Neuchâtelle (Jura, Schweiz), beschäftigt sich im A. f. B. IV. 4, Seite 12—15 mit den Wertzahlen von Dr. Zander und der Stellungnahme Dr. Armbrusters hiezu näher und stellt eigene Vorschläge zur Berechnung der Wertzahlen: Er prüft die Zanderschen Wertzahlen in den Erträgen seiner Völker vom Jahre 1909 angefangen bis 1919 und erhielt als durchschnittliche Wertzahlen in den einzelnen der 11 Jahre die Wertzahlen 3.3, 1.7, 3.5, 0.7, 0.9, 0.8, 1.6, 0.8, 2.3, 21.2 (im Jahre 1918) und 0.4. Er sagt nun mit Recht: „Wenn ich also in der Reihe von schlechten Jahren alle Völker mit einer Wertzahl unter 3 hätte ausmerzen wollen, hätte mir das zu tun gegeben."

Deshalb verwirft er die Zandersche Formel, ohne sich mit der Formel Dr Armbrusters einverstanden zu erklären und stellt für jedes Volk zwei Wertzahlen auf: eine Leistungsnote und eine Vorratsnote. Er gibt nämlich dem Volke, das die größte Totalleistung (Ernte plus Wintervorrat) aufweist, die Leistungsnote 10 und drückt die Note für die übrigen Völker proportional ihrer Leistung zu jener größten Leistung aus.

Z. B.: Das Volk mit der größten Leistung z. B. 25.5 Kg. (Ertrag plus Vorrat) = 10, so würde sich für ein Volk mit 16.5 Kg. Gesamtleistung die Leistungsnote berechnen mit 22.5 : 10 = 16.5 : x also 165 : 25.5 = 6½. Die Leistungsnote dieses Volkes wäre also 6½. Da aber Dr. Brünnich auch auf die Aufstappelung von Winterfutter Rücksicht legt, so stellt er ebenso noch die zweite Note, die Vorratsnote auf, indem er ebenso das Volk mit dem größten Wintervorrat mit 10 bezeichnet und jedes andere wieder proportional zu ihm einwertet. (Als Winterfuttermenge nimmt Dr. Brünnich 14 Kg. an.) Es bekommt also jedes Volk bei Brünnich zwei Noten. Völker, die einen Schwarm abgegeben haben, schließt er von der Bewertung aus, da „zuviele Einwirkungen da mitspielen".

Die Rücksichtnahme auf den Wachsertrag glaubt er durch gleichmäßige Behandlung — er läßt ohne Unterschied jedes Volk jedes Jahr zwei Kunstwaben ausbauen — ausscheiden zu dürfen. Dies ist wohl falsch, da manches Volk vielleicht mehr bauen würde und diese Eigenschaft, die, nebenbei gesagt, sehr wertvoll ist, nicht zur Geltung und damit nicht zur Bewertung kommen kann. Es werden daher gewiß viele Leser mit dieser Bewertungsmethode nicht ganz übereinstimmen. Dr. Brünnich läßt zwei wichtige Eigenschaftsfaktoren, die Wachserzeugung und die Schwarmabgabe unberücksichtigt. Der Vorratsnote legt er nach seiner eigenen Aeußerung keinen solchen Wert bei wie der Leistungsnote, so daß ihm zum Schluß nur mehr die Leistungsnote als eigentlicher Wertmesser bleibt, und weil er da

Digitized by Google

dem Volke mit der größten Honiggesamtleistung sofort die beste Qualifikation ausstellt (Note 10) bezeichnet er es von vornherein als das leistungsfähigste, was aber durchaus nicht immer der Fall ein muß. Vergleichen wir nur drei seiner Angaben aus dem Jahe 1911:

Volk-Nr.	Totalleistung	Vorrat	Zucker-bedarf	bekommt Leistgnote	bekommt Vorratnote	hätte n. Zander	Wertziffer
4	27.2	9.3	4.7	9	10.5	5.8	
7	21.6	10.0	4.0	7	10.0	5.4	
13	30.8	5.8	8.2	10	6.0	3.8	

Wir sehen hier das Gesagte bestätigt: Das Volk, dem er die Leistungsnote 10 gibt (wenngleich es die Vorratsnote 6 nur erhielt) steht nach der Zanderschen Bewertung weit hinter den beiden anderen Völkern an Gesamtleistungswert rangierend.

Aus allem dem Gesagten ersehen wir nur die Schwierigkeit der richtigen Lösung der Aufgabe.

Wenn wir nun alle die genannten Methoden gegeneinander einschätzen, so möchte ich der Bewertungsmethode K. J. Geigers die meiste Berechtigung zusprechen. Schon die Art, daß er die Wertzahlen als Prozente der Gesamtdurchschnittserträgnisse des ganzen Standes ausweist, verdient die größte Beachtung. Ergänzen würde ich aber diese Mehode noch dadurch, daß ich auch die Schwärme berücksichtigt wissen möchte. Wenn auch die Einwirkung des Schwärmens sich schwer in die Bewertungsziffer hineinfügen läßt, da man doch nicht alle Folgen richtig einwerten kann, so würde doch der Fehler, der dadurch begangen wird, wenn man den Schwarm nicht voll einrechnet, geringer sein als wenn man den Schwarm überhaupt nicht berücksichtigt.

Ich würde also bei einem Volke, das einen Schwarm gegeben hätte, pro 1 Kg. Schwarmbienen 2½ Kg. Honig zu der Ernte des Volkes hinzuzählen und die so erhaltene Summe als wirkliche Honigernte perzentuell zur Durchschnittsleistung bewerten. Selbstredend müßten auch bei der Berechnung des Durchschnittes pro Volk des ganzen Standes sämtliche Schwärme des ganzen Bienenstandes nach gleicher Art berücksichtigt erscheinen. Ich würde also nach gleicher Art wie K. J. Geiger (d. i. perzentuell) folgende drei Wertzahlen berechnen:

1. Die Wertzahl für die Wachserzeugung;
2. Die Wertzahl für die Ernte + in Honigmenge umgerechnete Schwärme;
3. Die Wertzahl für die Gesamthonigleistung = Ernte + Schwärme + Vorrat.

Diese Zahlen geben uns dann sehr wertvolle Fingerzeige für unsere Zucht im Sinne der Zuchtwahl und öffnen uns erst die Augen über unser Material.

Volksbienenzucht.

Bekenntnisse und Erkenntnisse.

Vom bw. Wanderlehrer **Julius Vasinek**, Bürgerschuldirektor, Pohrlitz (Mähren).

„Da streiten sich die Leut' herum . . . ."

Immer noch? Wahrlich! Und Meister Gerstung selbst muß sogar eingreifen, muß sich gegen Angriffe wehren und in der sudetendeutschen Bienenzeitung, in unserem „Deutschen Imker" eine Lanze für die „rationelle", für die naturgemäße Bienenwohnung brechen? Ist das noch immer nötig?

Sollte da nicht ein Jünger Gerstungs, freilich ein schon ziemlich ergrauter, dessen sich die älteren Leser des „D. Imkers" noch erinnern werden, auch mitreden? Es erscheint mir dies als Pflicht!

Wie wars doch vor einem Vierteljahrhundert dort oben in dem einsamen Gebirgsdörfchen, wo der Bienenstand vom Beginne des Novembers bis

Digitized by Google

Ende März unter Schnee halb begraben lag? Wo die erste Bruttätigkeit im besten Falle mit Ende März, meist erst mit Anfang des April einsetzte? Wo die Einwinterung mit Mitte September vollendet sein mußte?

Gut wars, die ganzen, langen Jahre hindurch, trotz der Kürze der Zeit, die Immen und Imker verblieb! Reichlich waren die Vorräte, überreich oft die Ernte!

Und wie wars, die zehn Jahre hindurch auf des böhmisch-mährischen Höhenzuges rauher Hochfläche, trotz der steten bienenwidrigen Winde, trotz der kargen Flora, trotz der schier unabsehbar sich ausbreitenden Kartoffelfelder? Gut, oft recht gut!

Und in Südmährens gesegneten Weingefilden, wo Mandel und Aprikose reifen? In dem Höllenkessel von Nikolsburg, wo im Sommer der Kalkberge aufgespeicherte Tagesglut nachts ausstrahlte und Mensch und Tier nach Abkühlung lechzen ließ? Gut, oft sehr gut!

Ist es anders geworden da ich eine halbe Tagesreise von Nikolsburg aus nach Norden gezogen bin? Wie einstens Kartoffelland, erblickt mein Auge ringsum nur Rübenland, wenn von meiner Burg*) ins Land ich Ausblug halte. Und trotzdem ists auch hier recht gut!

Soll auch ich Gewährsmänner anführen? Ich müßte die vielen Hunderte von Imkerfreunden nennen, die zur Trachtzeit — oft mit recht neidvollen Blicken — in Völker und Honigkübel hineingesehen, viele Imker, die wochenlang auf meinem Bienenstande anläßlich der Lehrkurse Betriebsweise, Entwicklung und Ertrag der Völker genau beobachtet haben — in der Gerstungbeute.

Ja, so mancher jener naiver Unverbesserlichen die da noch immer meinen: „und der Segen kommt von oben", so ganz ohne Zutun des Imkers, prägte auf mich halb spöttisch, halb gläubig das Wort: „Er hat seinen besonderen Herrgott!"

Ja! Gottlob! Ich habe ihn, hatte ihn mir zur Seite vom Anbeginn meiner Imkertätigkeit. Und hoffe, daß er mir zur Seite steht bis zu jener Stunde, da meine Hand kraftlos niedersinkt.

Von Jugend auf besaß ich Interesse und Liebe zur Natur und all ihren Geschöpfen. Ohne diese Liebe wäre ich nie wirklich Imker geworden, wäre es wenigstens nicht durch fast ein Menschenalter geblieben. Treue Freunde von mir gesucht und geworben, Lehrer und Berater standen mir zur Seite, gleich erprobt im Wissen wie im Können. Bedingungslos folgte ich anfangs ihrem Rate, sammelte selbst Kenntnisse, beobachtete, urteilte, dachte nach. Nie wanderte eine Zeitschrift ungelesen in den Winkel. Stets nahm ich regelmäßig an Vereinsversammlungen teil, beteiligte mich an den Aussprachen, schärfte mein Urteil und wurde selbständig. Wollte aber auch dann nicht das wirklich Gute „besser machen" und ersparte mir dadurch das Unheil und die Beschämung, mich in eine fixe Idee zu verrennen.

„Mein Herrgott" hatte mich von allem Anfange lieb. Ich begann in einer Gerstungbeute**) zu imkern. Wohl gabs auf meinem Stande in der Folgezeit auch Lagerbeuten, Kanitzkörbe u. a. mehr, wohl hatte ich allzuoft (leider notgezwungen) Gelegenheit, auf fremden Ständen auch in anderen Beutefermen zu arbeiten, doch bin ich der Gerstungbeute treu geblieben. Sie war gut in allen Höhenlagen in jedem Klima, unter allen Trachtverhältnissen.

Mancher meiner Bekannten ist unter die Erfinder gegangen, hat Ruhm und Geld geerntet — und ich alter Knabe sollte mich geradezu vor ihnen schämen. In meinem Hauptberufe ist es heute wirklich schwer, noch etwas „Neues" zu erfinden — es sei denn ein wirksames Mittel gegen die Stellenlosigkeit unserer armen jun-

*) „mein" ist nicht wortwörtlich zu nehmen!

**) Seinerzeitige Spende der Sektion „Oberes Marchgebiet" an meine damalige „Einklassige".

Digitized by Google

gen Amtsbrüder — aber genau ebenso erging es mir auf dem Gebiete der Bienenzucht. Angespornt durch den die Bienenzeitschriften so oft erfüllenden Ruhm der Erfinder der verschiedensten, selbstverständlich immer „selbstgehenden" Stockformen, sann und dacht ich lange, jedoch vergebens nach, wie ich das „Allerbeste" schaffen, meinen Namen (wenigstens in der Imkerwelt) unsterblich machen und auch materiellen Gewinn einheimsen könnte.

Nun, ich sehe es ein: Unsterblich wird mein Name nicht, reich werde ich auch nimmer (höchstens die Kriegsanleihe und die Auslandsforderungen würden mir voll ausbezahlt), denn — ich könnte bisher nichts besseres erfinden als die Gerstungbeute oder 2 bis 3 aufeinandergestellte Honigräume mit entsprechendem Untersatzbrett wie solche auch auf meinem Stande zu finden sind und die ich anläßlich meiner Kurse den Anfängern stets wärmstens empfehle. Leider kann ich diese nicht mehr patentieren lassen, Gerstung, Kuchenmüller usw. sind mir schon zuvorgekommen.

Und nun, freundlicher Leser, der du mich nicht persönlich kennst, halte mich nach den einleitenden Worten um Gotteswillen ja nicht für einen eingebildeten, vom Eigendünkel und Stolz auf sein Wissen und Können auf dem Gebiete der Bienenzucht besessenen Menschen! Und tust du das, so tust du nicht mir allein Unrecht, denn gleich mir träfest du mit deinem Vorwurf tausende Imker in deutschen Gauen diesseits und jenseits der Grenzen die, gleich mir, denselben Weg zurückgelegt haben, gleich gut oder besser vorgebildet im Wissen, gleich oder noch mehr erfahren im Können als ich, Meister Gerstung dankbar sind gleicherweise für dessen durch ihn selbst oder unter Mithilfe anderer erfahrener Forscher gewonnene Erkenntnisse und deren Anwendung bei der Herstellung einer wirklich dem Bien genehmen und dem Imker bequemen Beute.

Wir schreiten — mögen auch hie und da Rückschläge eintreten, die wir ja manchmal deutlich beim Durchblättern bienenwirtschaftlicher Zeitschriften feststellen können — immer fort. Vielleicht ist bei Gerstungs Lehren in diesem oder jenem unwesentlichen Punkte eine Ergänzung oder Abänderung möglich, vielleicht mögen die Ausmaße, insbesondere die Breite der Beute (abhängig von der Wabenbreite), wie Gerstung selbst meint, abänderungsfähig sein.

Diese Tatsache allein kann jedoch nicht im mindesten Ursache sein, in einer vielgelesenen Zeitschrift ein so niederschmetterndes (ich drücke mich maßvoll, aber richtig aus) Urteil über die Gerstungbeute zu fällen, wie dies unter dem Titel „Praktischer Ratgeber" in der Novemberfolge des „Imker" geschieht, noch dazu unter dem Schlagworte „zum Wohle der Anfänger in der edlen Bienenzucht, um diese vor Schaden zu bewahren."

Wenn ich zu diesem Satze und zu einigen anderen kurz Stellung nehme (zum Teile hat dies Dr. Gerstung im Bezug auf die Beuteform selbst getan), kann ich nicht umhin, einige allgemeine Fragen zu streifen, die sich hieraus ergeben.

In der Zeit des Krieges, der Zucker- und anderer Not, in der Zeit der Sucht nach müheloserm Erwerb hatten die Imkervereine großen Zulauf aufzuweisen. Da hatten es die Wanderlehrer und sonstige Imker, denen die Verbreitung der Bienenzucht oblag, gar nicht nötig, unter der heranwachsenden Jugend nach für die Bienenzucht Geeigneten Umschau zu halten oder gar die Werbetrommel zu rühren. Da kamen sie in Scharen, die „Volksbienenzüchter", die sich am liebsten Stock und Volk hätten schenken lassen, und ohne Anlagekapital, ohne jedwede Kenntnisse und ohne Arbeit hätten Honig zentnerweise ernten wollen. Denn über die Bienenzucht und deren müheloseErträge sind ja bei den Laien noch heute ganz merkwürdige Mären im Umlaufe. Freilich nach der Behebung der Zuckernot ging die Mitgliederzahl aller Vereine auffallend zurück, denn jetzt lohnt es sich für den Volksbienenzüchter nicht einmal, die etwa 20 K Mitgliedsbeitrag zu bezahlen. Wozu auch? Die Völker (wenn es solche waren!) sind hin oder am Absterben,

Digitized by Google

lernen mag der ehemals begeisterte nicht. Die Vereine mögen froh sein, diesen Ballast losgeworden zu sein! Wo er im Vereine geblieben, gereicht er diesem zur Unehre, schädigt den guten Ruf der Bienenzucht.

Getrost kann ich behaupten, daß ich bei der Werbung neuer Mitglieder immer sehr vorsichtig und zurückhaltend war, mir den Mann nicht nur von außen, sondern, soweit dies möglich, auch recht gut von innen ansah. In Versammlungen, in Bienenzuchtlehrkursen im Verkehr mit Laien wies ich immer wieder darauf hin, daß Bienenzucht ohne Geldanlage und ohne halbwegs theoretische Kenntnisse unmöglich, ein Unding, ein auch nur halbwegs zufriedenstellender Ertrag, ein regelmäßiger Ertrag eine Unmöglichkeit sei.

(Schluß folgt.)

Wer tut mit?

(Zum Kapitel „Reizfütterung". — Eine Aufgabe für unsere Beobachter.)

Die meisten Bienenwirte kennen den Wert der Reizfütterung; für die Entwicklung der Völker im Frühjahre in Gegenden mit guter Frühtracht ist sie notwendig, um rechtzeitig starke Völker zu haben, nicht minder für Gegenden ohne Frühtracht, um in der Sommertracht leistungsfähige Schwärme zu haben.

Die Art und Weise der Reizfütterung ist bei uns eine einseitige: Wir füttern nur Honig oder Zuckerlösung; die Bienen brauchen aber auch Pollen, u. zw. recht viel. Meist ist der zum ersten Brutsatz nötige Pollen vom Herbste her in den Stöcken, auch finden die Bienen bei den ersten Ausflügen an den meisten Orten reichlich Pollen, weit mehr als Honig, so von Haselnüssen, Erlen, Schneeglöckchen, Veilchen, Weiden u. a. m., haben daher nur bei anhaltend schlechtem Wetter Pollenmangel; in manchen Gegenden aber, so im Marschfelde, im Steinfelde, in der Lüneburger Heide, ist im Frühjahr wenig Pollen zu finden, da also würde reine Honigfütterung nicht viel nützen, ja sogar eher schaden, da die pollenhungrigen Bienen zu unnützen Ausflügen auch bei schlechtem Wetter verleitet werden. Der Lüneburger Imker füttert darum nicht nur reinen Honig, sonden Stampfhonig: Im Herbste wird ja jede Wabe die auch nur etwas Pollen enthält, als Futterhonig eingestampft, die Bienen erhalten, was sie brauchen: Honig und Pollen. Wir dagegen füttern Schleuderhonig, der kaum Spuren von Pollen enthält oder gar Zuckerlösung. Daher die Einseitigkeit unserer Reizfütterung und wo nicht die Natur selber für gute Pollentracht sorgt, der geringe Wert derselben. Man hat als Ersatz des fehlenden Pollens seinerzeit die Mehlfütterung empfohlen und auch viel angewandt, ist aber davon wieder abgekommen. Mehl ist kein Ersatz für den Pollen, der viel Eiweiß enthält, Mehl dagegen sehr wenig, je feiner und weißer desto weniger und gerade das feinste Mehl muß verfüttert werden, sonst wird zu viel vergeudet.

Auf der Wanderversammlung „Deutsch. u. österr. Bienenwirte" des Jahres 1874, empfahl E. Hilbert als Pollenersatz die Milch- oder Eifütterung. Die Empfehlung der Eifütterung ist von ihm, die Milchfütterung dagegen uralt. Schon die Römer fütterten Schafmilch, bei den Zeidlern des Mittelalters gehörte die Milchfütterung zu den streng bewahrten Geheimnissen der Imkerei, Baron Ehrenfeld versuchte sie mit bestem Erfolge.

Milch und Ei sind ungemein eiweißreich, sie allein dienen ja zum Aufbau des Körpers der jungen Tiere. Es wurde in den Jahren 1874—1882 in der Fachpresse viel über die Milch- und Eifütterung geschrieben und nur Günstiges; und doch geriet sie wieder in Vergessenheit und konnte die seit den 50er Jahren

Digitized by Google

empfohlene Mehlfütterung nicht verdrängen. wahrscheinlich deshalb, weil ihre Anwendung nicht so einfach und bequem war.

Es ist aber schon manches aus der Rumpelkammer der Vergangenheit wieder hervorgeholt worden und hat sich als wertvoll erwiesen! Und so sollen auch diese Zeilen anregen im kommenden Frühjahre dort, wo Reizfütterung notwendig oder wünschenswert ist, es mit der Beigabe von Milch- oder Eifütterung zu versuchen und über die Versuche, gleichgültig ob sie von Erfolg begleitet sind oder nicht, wahrheitsgetreu berichten, es wäre auch eine dankbare Aufgabe für die verschiedenen Beobachtungsstationen, die ohnedies meist im alten, längst ausgefahrenen Geleise forttun! Also wer tut mit?

Die Versuche wären folgendermaßen einheitlich durchzuführen:

Je nach der Witterung und Beginn der ersten Tracht wäre mit der Reizfütterung Ende März, Anfang oder Mitte April zu beginnen. Je nach der Größe des Standes werden 2, 3 oder mehr Völker mit Milch- oder Eizusatz (Gruppe A), die übrigen wie gewöhnlich reizgefüttert (Gruppe B). Beide Gruppen erhalten die gleichen Futtermengen an den gleichen Tagen. Für Gruppe A wähle man nicht die schwächsten Völker, die möglicherweise eine minderwertige Königin haben, aber auch nicht die besten, sondern mittelmäßige. Gefüttert wird gewöhnlich zweimal, später dreimal; man beginne mit zwei Eßlöffel voll Futter und steige bis zu ⅛ Kg. Honigarme Völker erhalten vor Beginn der Reizfütterung in großen Portionen soviel Futter (Honig oder Zuckerlösung), daß mindestens ein Vorrat von 5 Kg. in den Stöcken ist. Gruppe A erhält Reizfutter mit Milch oder Ei, Gruppe B gewöhnliches Reizfutter. Die Fütterung wird fortgesetzt bis Tracht eintritt.

Wie wird die Milch, bzw. Eifütterung durchgeführt?

1. Die Milchfütterung: 1 Liter frischgemolkene Milch wird aufgekocht, dazu kommt 1 Kg. Zucker, kein Honig, da die Säure des Honigs die Milch sofort zum Gerinnen bringen würde. Es kann Kuh-, Ziegen- oder Schafmilch verwendet werden, letztere beide sollen des größeren Fettgehaltes wegen wirksamer sein. Das Futter wird den Bienen warm gereicht. Gut wird es sein, ein- oder zweimal vorher verdünnten, warmen Honig abends unter den Bau zu geben, damit die Bienen den Futterplatz rasch kennen lernen. Gefüttert wird von unten.

2. Eifütterung. Diese mag vielleicht für manche etwas bequemer sein. Es dürfen nur Hühnereier verwendet werden, Enteneier werden ihres eigentümlichen Geschmackes wegen nur ungern angenommen. Auf 10 Eier kommt 1 Kg. Honig, der mit etwa ½ Liter Wasser verdünnt ist, oder 1¼ Liter Zuckerlösung 1 : 1. Die Eier werden in einen Topf geschlagen, der sog. Hahnentritt entfernt, Eiweiß und Eidotter durch Quirlen innig vermischt und der lauwarmen Honig- oder Zuckerlösung beigemengt. (In heißer Lösung von etwa 70° würde das Eiweiß sofort gerinnen.) Das Futter muß jeden Tag frisch bereitet werden, wer daher nur wenige Stöcke zu füttern hat, wird besonders anfänglich, geringere Mengen als angegeben zubereiten. Gefüttert wird abends, sind am nächsten Morgen noch Reste vorhanden, so reiche man diese Stöcken, die alles aufgezehrt haben. Länger als 24 Stunden darf das Futter nicht stehen, denn besonders das Eifutter geht wie alle stickstoffreichen Futtermittel rasch in Zersetzung über. Man darf auch nie so viel geben, daß die Bienen einen Teil des Futters in die Zellen tragen, der dann sauer wird und schädlich sein kann (Ruhr). Die geleerten Futtergeschirre sind gut zu reinigen. Schwimmgitter oder Strohhalme benütze man nicht als Brücken, den in den Fugen, bzw. Strohröhren bleiben geringe Futterreste, die das Futter des nächsten Tages verderben, man verwende glatte Holzspäne, die sich besser reinigen lassen oder die man oft erneuern kann.

Die Triebkraft der Milch oder des Eies ist ziemlich die gleiche. Dr. Fischer in Hamburg will beobachtet haben, daß Völker mit Milch oder Ei gefüttert, größere

Digitized by Google

und fruchtbarere Weisel erzogen und daß solche Völker nach Verlust ihrer Weisel sehr bald eierlegende Arbeitsbienen hatten. Sind nun auch derartige unbewiesene Ansichten und Meinungen nicht von besonderem Werte, so wird die Sache doch sehr glaubwürdig durch einen Versuch, den Dr. Dönhoff i. J. 1856 machte: Er fütterte im Herbste ein Völkchen mit sehr viel jungen Bienen und einer unbefruchteten Königin durch 14 Tage reichlich mit Honig und Hühnereiern und sandte einige der jungen Bienen an Prof. Leuckart zur Untersuchung. Die Eierstöcke aller waren weit über das normale hinaus entwickelt. Daraus würde sich ergeben, daß Milch oder Eifütterung ganz besonders für die Königinnenzucht von größter Bedeutung sein kann.

Und nun zum Schluß:

Möchten recht viele den gewiß sehr interessanten und vielleicht für viele Gegenden wertvollen Versuch mit der Milch- oder Eifütterung in der besprochenen Weise einheitlich durchführen und am Schlusse der Trachtzeit darüber an die Schriftleitung dieses Blattes berichten, indem sie die nachstehenden Fragen der Reihe nach beantworten:

1. Ist in der Gegend Reizfütterung notwendig oder erwünscht? — 2. Ist zur Zeit der Reizfütterung sehr gute, minder gute, oder gar keine Pollentracht? — 3. Wie viele Völker wurden mit Milch gefüttert? — 4. Wie viele mit Hühnereiern? — 5. Wie viele wurden nur mit Honig (Zucker) reizgefüttert? — 6. Wie waren die Völker der Gruppe A*) vor Beginn der Fütterung? (Schwach, mittelstark, stark?) — 7. Wie die Völker der Gruppe B*)? — 8. Wie entwickelte sich Gruppe A im Vergleiche zu Gruppe B? (Und zwar nach Erntestand und Volkszunahme.) — 9. Wann wurde bei Gruppe A der Honigraum geöffnet? — 10. Wann bei Gruppe B? — 11. Wann schwärmten die Stöcke der Gruppe A? — 12. Wann Gruppe B? — 13. Welchen Einfluß hatte die Milch- oder Eifütterung auf die Menge der Schwärme? — 14. Was war der höchste und was der Durchschnittsertrag bei Gruppe A? — 15. Was bei Gruppe B? — 16. Lohnt sich die Milch- und Eifütterung nach Geldkosten, Honigertrag, Schwärmen? — 17. War die Fütterung von Nachteilen begleitet und von welchen? — 18. Sonstige Bemerkungen über Erfolg, Mißerfolg, deren Ursache usw. usw.

Theodor **Weippl**, Zeiselmauer (Niederösterreich).

Anmerkung:

*) Gruppe A sei die kurze Bezeichnung der mit Milch- oder Ei gefütterten Stöcke.

*) Gruppe B der in bisher üblicher Weise reizgefütterten.

Eine verstellbare Presse zur Herstellung von Strohwohnungen für Bienen.

Vom korresp. Mitglied bw. Wanderlehrer **Josef Richter**, Eger.

Einen Teil dieser meiner Presse hatte ich auf der bienenwirtschaftlichen Abteilung der II. Deutschen land- u. forstw. Wander-Ausstellung in Eger ausgestellt, doch konnte ich leider — mangels an Zeit —, das Pressen auf dieser nicht vorführen. Im folgenden übergebe ich die Zeichnung und Beschreibung der Oeffentlichkeit mit dem Bemerken, daß ich, zugunsten der billigen Imkerei, auf alle meine Erfinderrechte verzichte.

Die Presse, Abb. 1, besteht in ihren Hauptteilen aus einem Tisch a mit drehbarer Platte b, worauf die Säulenpaare c befestigt sind. Durch die Drehbarkeit der Platte um O, erreiche ich den Vorteil, den Arbeitsplatz während des Pressens nicht ändern zu müssen. Die Beweglichkeit der Presse besteht darin, daß immer ein Säulenpaar c auf gemeinsamer Platte d fest montiert, um einen zentralen Schraubenzapfen e, drehbar ist und die Steckleisten f, entsprechend einer Säulenstellung sich selbst zu einander parallel stellen. Auf diese Art sind nun alle Säulenpaare so einzustellen, daß Beuten von verschiedenen Wandstärken in verschiedenen Größen angefertigt werden können.

Das Säulenpaar besteht aus der Grundplatte d mit den festen Hörnern oder Säulen g. Jede Säule hat einen runden Teil h der als Anleger den Steck-

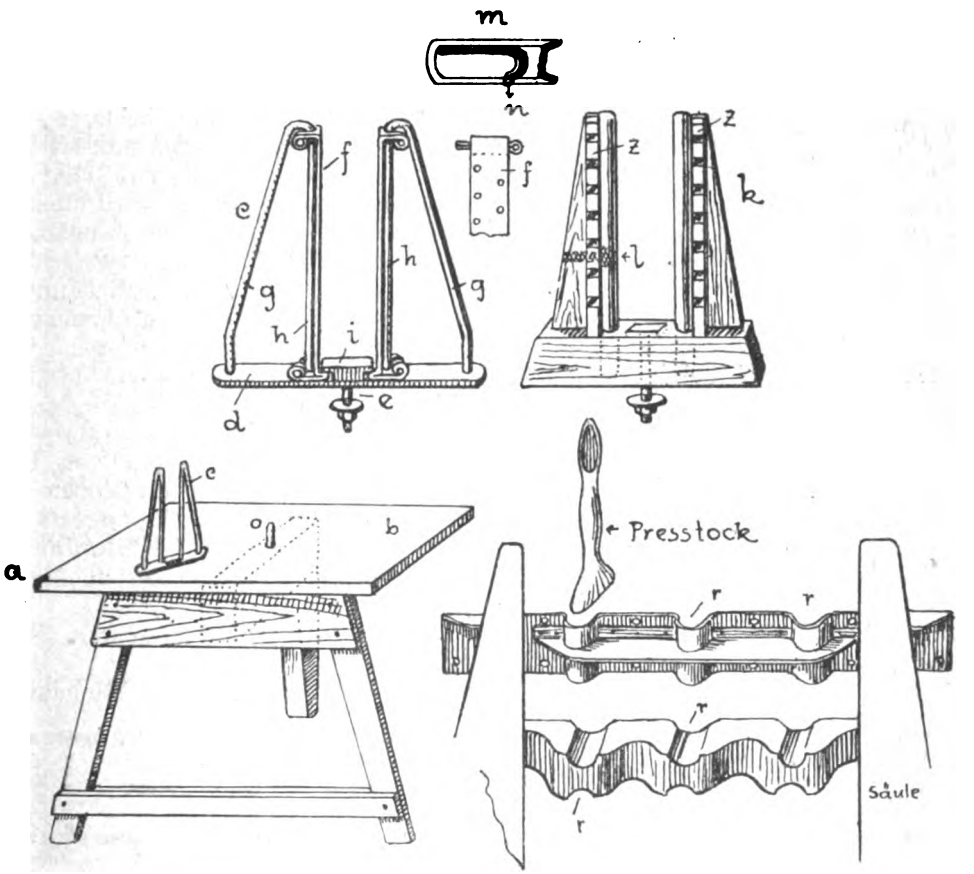
Digitized by Google

leisten f dient. Die Steckleisten sind gegen eine Verschiebung nach oben durch die Sicherungsplatten i, der Zapfenschrauben e, gesichert.

Die beschriebene Einrichtung ist bei eisernen Pressen vorhanden.

Bei hölzernen Pressen kann die Steckleiste weggelassen werden. Die hölzernen Säulen haben einen Querschnitt wie ihn l zeigt. Wer solche Pressen aus Gußeisen herstellen möchte, der kann den Querschnitt, wie ihn m zeigt wählen. Damit er sich das Bohren vieler Löcher erspart, werden bei der hölzernen Säule Zahnleisten z angeschraubt, bei der gußeisernen (n) angegossen.

Viele Säulen sind teuer, schwer und beim Hantieren hinderlich; daher empfehle



Bewegl. Strohstockpresse.

Hilfsblech- und Hilfsbrett-Anordng.

ich die Anwendung von nur wenigen Säulen in den Ecken von Hilfsblechen oder Hilfsbrettchen. Die Anordnung dieser zeigt die Abb. 2.

Bei übereinander liegenden Hilfsblechen oder Hilfsbrettern ist das komplette Abnähen der Decke oder des Strohringes gewährleistet, weil für den Durchzug des Nähohres und der Nähnadel genügend Raum bei r freigegeben wird. Die Bleche oder die Bretter werden an den Säulen befestigt, damit sie gegen eine Verschiebung nach oben gesichert sind. Als Befestigungsmittel dienen Eisennägel von innen her eingeschoben. In den Brettchen müssen die Abnähnillen entsprechend der schiefen Nadelführung im Winkel schräg eigearbeitet sein.

Der Preßstock ist aus Holz, oben zungenförmig und unten mit einer länglichen, ebenen Fläche versehen.

Digitized by Google

Alles andere dürfte zur Genüge aus den Skizzen zu ersehen sein. Erwähnen möchte ich nur noch, daß das Ausstellungsmodell um 670 Kč zu haben wäre und event. Interessenten weitere Pressen angefertigt werden könnten.

Die Heilung eines Drohnenbrüters.

Herr Lehrer Jos. Böhm nimmt in Nr. 10/1923 des „Deutschen Imkers" Stellung zu einigen früheren Artikeln über obiges Thema, indem er den richtigen Standpunkt vertritt, daß bei Heilung eines drohnenbrütigen Volkes vorerst die Afterköniginnen entfernt werden müssen.

Ich beobachte seit Jahren schon ein gleiches Verfahren, wie Herr Böhm es in einer sibirischen Großimkerei durchgeführt gesehen hat, nur mit dem Unterschiede, daß ich den Drohnenbrüter nicht verstelle — was bei meinen einfachwandigen, mit Zwischenfüllung versehenen Gerstungbeuten umständlich wäre — sondern das ganze Volk in eine leere Beute umhänge. Man kann nun die Bienen nach dem Verfahren Herrn Böhms abkehren oder auch einfach das Volk einige Tage sich selbst überlassen. Die Bienen fliegen in dieser Zeit in ihren alten Stock zurück, der einige abgekehrte Waben erhalten hat, damit sich die heimkehrenden Bienen ansetzen können. Schließlich wird man durch noch einige wenige Bienen auf den verhängten Waben vorfinden, darunter natürlich die Afterköniginnen.

Ich bin auf obiges Verfahren durch folgenden Versuch gekommen. Vor Jahren fand ich nach der Schwarmzeit ein bestimmt weiselloses aber noch nicht drohnenbrütiges Volk. Ich setzte ihm einen Königinnenzuchtkasten-Ableger bei. Am anderen Tage fand ich die abgestochene Königin vor dem Flugloche liegen. Daraus schloß ich nun, daß schon Afterköniginnen vorhanden sein mußten, die jedoch in die Eierlage noch nicht getreten waren. Ich versuchte nun das Volk zu retten, indem ich das Flugloch schloß, die Bienen wie bei Drohnenbrütern üblich abkehrte und sie sich bei den Nachbarvölkern einbetteln ließ. Am andern Tage bevölkerte ich die leere Beute vorerst mit einem Königinnen-Zuchtkastenvölkchen (3 Brutrahmen), die früheren Bewohner kamen erfreut zurück und alles war in bester Ordnung.

Durch diese Mitteilung glaubte ich nur der Aufforderung Herrn Böhms: „Was sagen unsere Imker dazu?" nachgekommen zu sein.

Carl Lukas, Lehrer Mediasch (Siebenbürgen, Rumänien).

Vermischtes

Vom Internationalen Bienenzucht-Museum in Turin. In einem schön gehaltenen Rundschreiben nimmt der langjährige Schatzkanzler dieses Museums Lorenz Bastelli Abschied von der internationalen Imkerwelt, da er infolge seines hohen Alters von diesem Amte zurücktrat. Während der ganzen Zeit seiner Tätigkeit stand er immer in angenehmen Verkehr mit dem Gefertigten; sein Name wird immer die beste Erinnerung bei uns zurücklassen.

Adolf Wohlrab, M.-Enzersdorf-Wien.

Diebsschuß! Anfangs dieses Jahres besuchte meinen Bienenstand ein „ungebetener Gast". meine aufgestellte Diebsfalle ging los und weckte mich; ich fand natürlich weiter nichts als die gerissene Schnur! Jetzt errichtete ich außerdem auch eine elektrische Meldevorrichtung, da mein Stand im Garten 80 Schritte von meiner Wohnung entfernt steht. — Seit oben erwähntem Fall wurde ich nicht belästigt.

Mag. K. Cornides, Apotheker, Halič (Slowakei).

Frosch und Biene. Die Frösche fressen nicht bloß Honigbienen, sondern auch bienenähnliche Insekten. Karl Braßler hat in seinem Terrarium an drei aufeinanderfolgenden Tagen den Fröschen Bienen verabreicht. Am ersten Tage wurden von 25 Bienen 19 gefressen, am zweiten von 60 38 und am dritten von 85 sogar 52. Daß sich ausschließlich die alten Frösche am Fressen der Bienen beteiligten, hält Braßler für verständlich, da die Größe der Beutetiere dem Gefressenwerden schließlich ein Ziel setze. Verschiedene Käfer

Digitized by Google

sah er junge Frösche ihre Zunge gegen Bienen schnellen. Sie konnten sie aber nicht festhalten oder gar ins Maul ziehen. Selbst bei erwachsenen Tieren war dies häufig der Fall. Haben die Frösche Stiche erhalten? Braßler konnte nichts bemerken. Er sah weder gequetschte noch ausgespuckte Bienen, noch konnte er Anschwellungen oder sonstige Reizerscheinungen bei den Fröschen feststellen. Es wäre interessant, den Einfluß des Bienengiftes auf den Froschorganismus festzustellen. Das Versuchsergebnis zeigt, daß, wenn die Frösche gestochen worden sein sollten, das Gift äußerst wenig, anscheinend überhaupt keine Veränderung hervorruft, zum mindesten aber der Stich für den Frosch nicht schmerzhaft ist, ihn also auch nicht veranlassen kann, von den Bienen abzulassen. Wir sehen im Gegenteil, daß am dritten Tage, also nach immerhin reichlicher Bekanntschaftsgelegenheit, die meisten Bienen verzehrt wurden. Auch Heikertinger schreibt: „Man hat nach unzureichenden Beobachtungen die Behauptung aufgestellt, die Amphibien würden durch den Stachel der Hymenopteren abgewehrt. Eigene Versuche haben mir bewiesen, daß dies nicht der Fall ist. In manchen Fällen sucht sich der Lurch, der eine Biene oder eine Wespe mit der Zunge gefangen hat, allerdings — offenkundig aus Anlaß eines erhaltenen Stiches — einen Augenblick lang mit allen Mitteln des Tieres zu entledigen. In Anbetracht der Klebrigkeit der Zunge jedoch ist dies zumeist nicht mit der beabsichtigten Raschheit möglich. Im nächsten Moment hat sich der Lurch die Sache indes anders überlegt und drückt das Tier hinunter. Die Fälle, in denen eine Biene oder Wespe entkam, waren äußerst selten. Und auch in diesen Fällen hatte der Lurch nichts gelernt. Sobald ihm das eben entkommene Insekt wieder mundgerecht kam, nahm er es — nun fast stets mit Erfolg — wieder an. Daß ein Frosch oder eine Kröte Beschwerden oder Anschwellungen nach einem erhaltenen Stich gezeigt hätte, beobachtete ich niemals. Insbesondere fütterte ich einen Laubfrosch oft tagelang nur mit den mir reichlich zu Gebote stehenden Stachelträgern. Er verzehrte zuweilen zwei, drei Wespen nacheinander, zeigte sich sehr befriedigt davon und befindet sich nunmehr fast ein Jahr nach diesen Versuchen völlig wohlauf."

(„Deutsche Landpost", Prag.)

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. D. L.

Der junge Lenz hält Bräuteschau.

Der junge Lenz hält Bräuteschau,
Huscht durch's Gezweig der Aeste:
„Wacht auf ihr Blumen auf der Au,
Schmückt euch zum Hochzeitsfeste!"

„Heraus ihr zarten Knospen all,
Ihr ersten Frühlingsblüten,
Mit mildem Hauch und warmen Strahl
Will ich euch wohl behüten."

Da öffnet sich dem Sonnenglanz
Die Anemonenblüte,
Und bald erwacht die Lenzpracht ganz,
Als ob vor Lieb sie glühte.

Da hält der Wald den Atem an,
Sein Rauschen will nicht stören,
Es ist, als wollte er im Tann
Die Säfte rinnen hören.

Nun saust ein Brauf' ums Bienenhaus,
Auch da ward er vernommen,
Und purzelnd quellen sie heraus:
„Willkommen Lenz, willkommen!"

Hoch surren sie empor zum Licht,
Und Busch und Fluren singen,
Der alte Meister träumt und spricht:
„Kann größer Glück wer bringen?"

Jung-Klaus.

Ein amerikanisches Imkerfest wurde vom 13. bis 18. August 1923 zu Madison und Marengo im Staate Wisconsin als Gedächtnisfeier des berühmten Imkers

Digitized by Google

Dr. C. C. Miller in echt amerikanischer Aufmachung abgehalten. Etwa 325 Bienenzüchter nahmen daran teil. Der Ort der Zusammenkunft war einzig schön gelegen am Ufer des Mendota-Sees und er war eingezäunt mit einem großen Zelte für die Gäste und reichlich Platz zum Aufstellen ihrer Autos. Täglich nach dem Lunch wurde eine humoristische Sitzung abgehalten, die von einem Sheriff, einem Staatsanwalt und einem Richter präsidiert wurde und die den Zweck hatte, „Strafgelder" zu Gunsten der tausendbändigen Dr. Miller-Bibliothek abzuwerfen, die dann dem Direktor der Ackerbauschule in Wisconsin Dr. Birge übergeben wurde. Samstag, den 20. August, brachten 20 Autos rund 100 Bienenzüchter nach Marengo, allwo das Kirchenratsmitglied N. B. Woleben ein glänzendes Bankett gab, an dem auch die Witwe Dr. Millers und ihre Schwester Fräulein Wilson teilnahmen. — Um 2 Uhr begann die Versammlung in der Kirche, woselbst die Tafel, die das Andenken an Dr. Miller im Gedächtnis der kommenden Generationen erhalten soll, vom Präsidenten des Organisationskomitees der Frau Dr. Miller gebracht wurde, die es unter lautloser Stille vom Sternenbanner enthüllte. Die Inschrift lautet: „Diese Tafel von Bienenzüchern gestiftet, soll das Gedächtnis Dr. C. C. Miller's ehren, in Anerkennung seiner Verdienste für die Bienenzucht und als Zeichen von Hochschätzung. Eine Bibliothek über Bienenzucht ist zu seinem Andenken der Universität Wisconsin angegliedert worden." Ein Empfang der Gäste bei Frau Dr. Miller schloß die schöne Feier. (Aus „Americ. Bee Journal" mitgeteilt von unserem korr. Mitgl. Prof. N. P. Kunnen, Luxemburg.)

Wer ist Dr. Miller? Er ist einer der vier großen Bienenmeister in Amerika: Langstroth, Quinby, Charles Dadant und Dr. C. C. Miller, die alle die Wege wandelten, die ihnen der große Altmeister der Schweiz, Huber, vorgezeigt hat. Langstroth ist der Erfinder der Rahmenzucht; sein Werk „Die Beute und die Honigbiene" gilt als klassisch. Er ist der amerikanische Dr. Dzierzon. Dadant ist der Mehring Amerikas, seine Mittelwändefabrikation, Zucht- und Schleudermethode wurde epochemachend. Moses Quinby wurde Amerikas Leuckart, der bedeutendste Vertreter der imkerischen Wissenschaft. Und Dr. Miller ist wohl der fruchtbarste Fachschriftsteller in den Bienenzeitungen „Gleanings in Beeculture" und „Americ. Bee-Journal" gewesen. Tief wissenschaftlich durchdacht, werden seine „Streuhalme" in den „Gleanings" und seine „Imkerfragen und Imkerantworten" im „Bee-Journal" noch lange eine reiche Fundgabe für die Imker der ganzen Erde bleiben. Im vorigen Sommer wurde der edle und herzensgute Miller vom Schauplatze seiner irdischen Tätigkeit in das Jenseits abgerufen, und seine Landsleute haben durch das Imkerfest vom 13. bis 18. August einen Teil ihrer Dankesschuld abgetragen. — Und warum steht diese amerikanische Ehrung im „Sammelkorb?" — Weil die „Streuhalme" gar etliche Male von Jung-Klausens „Sammelkorb" im „Deutschen Imker" ehrende Notiz genommen und weil die „Streuhalme" Jung-Klausens großes Vorbild waren zu seinem „Sammelkorb".

„Er sank dahin, wie die Bienen sich zu vergraben
Pflegen in die Blüten, um bald heimzukehren,
Wo ihre Mühe wird zu Honigwaben,
Tief in die Erde, die der Schimmer
So vieler Blüten schmückt, und stieg dann wieder
Empor, wo seine Liebe wohnt für immer."
(Dante. Göttl. Kom.)

Wespen-Bekämpfung ist wohl jetzt keine nötig, außer man hätte Lust, sich an den Wespentaillen des Ballsaales zu vergreifen, aber item, wenn diese Fuchsseelen der Insekten unsere Bienen belästigen, ist man froh, eine brauchbare Waffe im Wespenkampfe zur Hand zu haben. Wenn die Wespen fliegen, liest gar einer den „S." nicht, drum sei vorgebaut schon jetzt, wo mehr Zeit ist zur Lektüre des „D. Imkers", um sieghaft zu bleiben, wenn die Not es erfordert. — Nehmt Ter-

Digitized by Google

pentinöl und einen Lappen und gebt abends, wenn die Wespen den Flug eingestellt haben, etwas Terpentin auf den Lappen, drückt diesen in das Flugloch und tretet dieses zu. Anderen Tages werdet ihr keine Wespe mehr fliegen sehen." So meldet Herr Konrad Allendorf in der „Ill. Bztg.". Jung-Klaus lächelt: „Oh, ob? Beim Terpentinlöcherl wohl nicht, aber wo anders könnten die Luderlen doch noch nach „Kißnacht" gelangen? Was dann? — Repete, repete, laß sie schnuffeln, bis sie Selbstmordgedanken bekommen und den Stachel in den eigenen Hinterleib versenken! —

Der Bienengänsemarsch als Konkurrent der „Werbetänze". Beide sind schon recht alte Schnupftücheln die die Moderne frisch auswäscht und ausbügelt, um damit besser Wind fächeln zu können. Die „Werbetänze" hat der „S." schon ausgekramt, der „Gänsemarsch" kommt diesmal an die Reihe. Der gute alte Meister Mehring schreibt darüber: „Es ist jedem Bienenzüchter bekannt, daß jede mit Honig beladene Biene bei ihrer Heimkehr beschnüffelt, oder sogar recht zudringlich angebettelt wird. Ob sie nun etwas abgibt oder nicht, bleibt sich ganz gleich; sie bleibt beständig unter Aufsicht. Kommt diese Biene nach Ablagerung ihres Fundes wieder aus dem Stocke hervor, so wischen sich die anderen, unterdessen lüstern gewordenen Bienen mit ihren Vorderfüßen die Augen rein, lassen jene Biene soweit fortfliegen, als sie noch gut nachsehen können und dann — husch: hinterdrein. Die Dritte macht es währenddem ebenso, fliegt der zweiten, die vierte der dritten usf. nach. Durch diesen „Gänsemarsch" sei es den Bienen möglich, noch mit den Honigquellen unvertraute Bienen zur richtigen Stelle zu leiten; und deshalb verlassen auch die Trachtbienen immer nur einzeln die Fluglöcher. („W. Bv." aus „Kosmos".) Hoppla! Wo ein Aas ist, halten auch die Krähen Generalversammlung ab, warum sollten die gut benasten und beäugten Immen anders tun? Mehring war ein guter Beobachter, warum sollten seine „Gänsemärsche" sich nicht ebenso wissenschaftlich begründen lassen, wie die von den beiden Pfarrern Unhoch (1823) und Spitzer (1910) zuerst konstatierten und von Dr. v. Frisch (1920) wissenschaftlich belegten „Werbetänze"? — Manch moderner Schreihals kann oft über die Rückständigkeit der mittelbaren und unmittelbaren Vorzeit nicht genug die Schilddrüse zur Blähung bringen, um sein eigenes Selbst in die rechte Parade zu stoppsen, aber eitel Blendwerk kriegt bald Ritzen und Löcher, der Humbug rutscht bald in die Versenkung, und der moderne Aufschwung kriecht in Kürze mit geknickten Ohren wieder in die Rumpelkammer menschlichen Unsinns. — Hoch Mehring! ob auch die Immenparade im „Gänsemarsch" sicherlich biologisch nach anderen Erklärungen schreit. —

Wie zerrt der Imker seine Völker aus dem Dornengestrüppe der Zeit? „Uni' Immen" druckt einen Vortrag Herrn Stolls in Güstrow ab, der auf diese Kopffrage Antwort gibt:

1. Imkere mit Kraftbetrieb, d. h. wintere nur solche Völker ein, die mit möglichster Gewißheit bei guter Witterung und Tracht einen Erfolg versprechen. — Trefflicher Rat jawohl, aber welche Völker sind dies, und erst dann, wenn Tracht und Witterung versagt? Könnte nicht aus dem „Kraftbetrieb" gar leicht ein Schneckenviergespann werden?

2. Nimm Ersatzvölkchen mit Königinnen aus leistungsfähigen Völkern zur Steuerung der Weisellosigkeit über den Winter. — Recht so, aber uns gesunde Durchbringen solcher Dingerchen handelt es sich vorzüglich, wenn der Winter einmal Bocksprünge macht, wie 1917. Wo bleibt dann der Ersatz?

3. Schränke die Volksvermehrung ein aufs niedrigste Maß. — Bravo! Lieber ein Edelpferd, als 10 nichtsnutzige Schindmähren! Du mußt Meister bleiben auf deinem Stande, einen zu großen Huckepack erträgst du nicht, er macht dich kaput und geht selbst den Weg alles Fleisches.

Digitized by Google

4. Benütze die einfachste Bienenwohnung: warmhaltige Strohkörbe usw. — Die hochmodernen Klimperkästen der unerfahrenen heutigen Erfindungswut sind imstande, die Bienenzucht des kleinen Mannes kalt zu legen. Einmal die hohen Preise — und dann der Klimpertamtam!

5. Verwerte mit Umsicht deine bienenwirtschaftlichen Erzeugnisse. — Auch gut; hast du großes Erträgnis, so spare und verschachere nicht den letzten Tropfen; packt dich einmal die Not, dann greife in die Vorratskammer, so wirst du stets über Wasser bleiben und schwimmen, wenn andere längst im Schlamme ihrer Schlamperei versunken sind. —

Die 5 Ratschläge sind ja alle gut und weise, aber was nützt an der Hacke die Schärfe, wenn sie keinen Stiel hat? Zum Stiel gehört der rechte Arm mit der Hand, und die regiert der gute Wille und die Schaffenslust des echten Imkers. Der tüchtige, willensgute Meister wird seine Imkeraufgaben jederzeit erfüllen und Unfälle und Mißlichkeiten im Erfolge mit Mannesmut ertragen.

Hupp voraus, huppe nach —
Schief geht manchmal doch die Sach;
Drum am besten hupp gar nicht,
Daß dir nicht a Haxerl bricht.

Neue Langrüßler in Sicht. Nachdem die Goldlangrüßler in Amerika schmählich Fiasko erlitten, versucht man von Osten her die graue Kaukasische Gebirgsbiene länger zu beschnauzen. Laut einem Berichte Gorbatscheffs, den Müller im „Pr. Wegw." übersetzte, hätten nämlich die Kaukasier eine längere Zunge, die sie zur Befruchtung des Rotklees befähigt, weshalb auf einem Gute des Großfürsten Alexandrowitsch mit 3490 Morgen Rotklee 1600 kaukasische Bienenvölker angesiedelt wurden. — Na Jung-Klaus kennt schon durch mehr als 20 Jahre, namentlich wenn die Zeit der Aussaat naht, die Drahtseilhampelfiguren der modernsten Wirtschaftsentwicklung: die „Langrüßler" und die „Kurzblütler". Auf das jubelnde und maulaufsperrende „Ah!" folgte schon stets das hängohrische „Etsch!" — Sollte die „Graue" zur Langrüsselung nicht taugen, vielleicht tuts

Die Sahara-Biene. Das Schw. Blatt „Bulletin d'Ap." singt ihr Lob in allen Tönen. Ph. Baldensperger entdeckte sie mit vieler Mühe in der Nähe von Oui-Sefra bei einem Araber und verpflanzte sie nach Südfrankreich. Sie ist ein kräftiges Insekt, schön, ganz goldgelb, und trägt auf dem Rücken ein schwarzes Kreuz. Sie sei sehr widerstandsfähig gegen Kälte und Hitze und im Gebiete der Seealpen bei Cannes seit 2 Jahren sehr gut überwintert worden. Auf der Suche nach Nektar fliege sie 7—8 Kilometer weit, also 2—3 mal weiter als jede europäische Biene." — Schade nur, daß Jung-Klaus momentan nicht die Residenz Sr. Majestät des „Kaisers der Sahara" kennt, Donner und Knoblauchduft! Da ließe sich für die Frühjahrssaison ja ein Bombengeschäft arrangieren.

Drei Forderungen Dr. Zanders. In „Amials Lesefrüchten" der „Luxemb. Ztg." findet Jung-Klaus folgende Notiz: Auf der Stuttgarter Ausstellung vom 15. Mai 1923 fordert Dr. Zander:

1. Die Beute mit 20 cm Brutraumhöhe sei die einzig richtige.
2. Jedes einzelne Bienenvolk soll individuell behandelt werden.
3. Berufsimkerei sei das Bessere und dem bienenwirtschaftlichen Nebenbetrieb vorzuziehen.

Diese Forderungen klingen ja recht schön, aber sie sind zum Teil nicht wahr, zum Teil undurchführbar. Unter den Hunderten der Beuten die Jung-Klaus kennt, entspricht wohl nur der geringste Prozentsatz der ersten Forderung. Die beiden andern Forderungen sind einfach undiskutierbar und für die heutigen Verhältnisse total wertlos. Schöne Doktrinen am grünen Tisch, aber Utopien für die Praxis!

Schlußwort: Ein harter Geselle ist der heurige Winter, die Imker fliehen zum warmen Ofen. Doch da wird es manchmal recht langweilig für jeden, der sich nicht

Digitized by Google

zu beschäftigen weiß. Was kannst du da tun? Flicke die Beuten, gieße Mittelwände, baue Rähmchen — oder lese und studiere ein gutes Bienenbuch. Bienenbücher gibt es in Hülle und Fülle, aber gute und verläßliche nicht allzuviele. Auch Jung-Klaus hat ein Werk über die Bienen und ihre Zucht geschrieben — hast du schon Einsicht genommen? Wenn nicht, beziehe es sofort gegen Einsendung von 34 Kč vom Jung-Klaus, du wirst sehen, du hast dein Geld nicht für einen mageren Enterich weggeworfen. Deine Immen ruhen vorderhand noch ein Weilchen, aber versäume nicht, Nachschau zu halten, der Vorlenz ist für die Immen oft ein recht heimtückischer Patron. Pflegst du geistigen Verkehr mit „Jung-Klaus' Volksbienenzucht", dann stehst du auch mitten im Winter mit deinen Lieblingen in Verbindung; du kannst ihren biologischen Lebensverhältnissen lauschen und als wahrer Bienenvater jederzeit helfend eingreifen, wo dringende Hilfe rasch und schadlos nötig ist. — Also nimm und studiere!

Frohen Lenzflug! Gott befohlen!

Jung-Klaus.

III. Deutsche land- und forstwirtsch Wanderausstellung (verbunden mit Gewerbe-, Industrie- und Warenschau) in Zwittau (Mähren) 30. August bis 8. September 1924.

Gegen Jahresschluß hielt die Leitung des Deutschmährischen Imkerbundes eine Sitzung ab, bei der mit den Vertretern des „Schönhengst-Gaues" das Programm der in Zwittau in der Zeit vom 30. August bis 8. September 1924 stattfindenden Wanderausstellung in groben Umrissen besprochen wurde, worauf die Ausarbeitung der Einzelheiten einem zu diesem Zwecke gewählten Spezial-Ausschuß unter Führung des Obmannes des Zwittauer Bienenzuchtvereines, Baumeisters Adolf Rieger, übertragen wurde. Dieser wird sich im Wege des „Deutschen Imkers" zur rechten Zeit an alle jene wenden, die auszustellen beabsichtigen und dabei alle nötigen Auskünfte erteilen, so daß es keinen Zweck hat, den Ausschuß schon jetzt mit Anfragen zu bestürmen. Wahrscheinlich werden die Ausstellungsbedingungen die gleichen sein wie bei der vorjährigen Ausstellung in Eger, die einen so glänzenden Verlauf nahm.

Schon jetzt gilt es aber, daß die Imkerschaft, und besonders jene Nordmährens und des Schönhengstgaues, recht rege andauernd für diese Ausstellung agitieren und alle Bienenzüchter, Vereine und Imker, die ausstellen wollen, sich schon jetzt allmählich darauf vorbereiten. Wir wollen in der Ausstellung nicht nur zeigen, daß wir trotz aller Sturm- und Mißjahre als festgefügte Einheit dastehen, geführt von dem einzigen Gedanken, der Bienenzucht jene Stellung zu erhalten, die sie als so wichtiger Faktor der Volkswirtschaft verdient, wir wollen nicht nur den Imkern zeigen, welche Fortschritte ihre Imkerbrüder und welche die Erzeuger der Imkerbedarfsartikel gemacht haben, sondern wir wollen auch bei den Nichtimkern Interesse für unsere Produkte erwecken und den Kreis unserer Abnehmer erweitern. Aus letzterem Grunde wird es sich empfehlen, wenn sich auch Aussteller mit billigen und appetitlichen Kostproben von guten Honig-Butterbrödchen (zum Unterschiede der gefährlichen und traurig berühmten Honig-Pantschbutter), Honigbäckerei, Meth und dergleichen einfinden. Besonders der Methgenuß sollte wieder annähernd jenen Umfang annehmen, wie bei unseren Vätern und es sollte sich bei der Ausstellung eine Vereinigung von Metherzeugern zusammentun, die auch weitgehendsten Ansprüchen Genüge leisten könnte, was Güte und Menge der Ware anbelangt.

Anregungen für derlei Unternehmungen wären an Baumeister Rieger in Zwittau zu richten, von Anfragen wolle aber derzeit jedenfalls noch Umgang genommen werden, um die einleitenden Vorarbeiten nicht zu stören.

Die Vorarbeiten für die Wanderausstellung, zugl. Gewerbe-, Industrie- und Warenschau in Zwittau (30. August bis 8. September 1924) gehen befriedigend vor sich. Das Ausstellungsgelände befindet sich zu beiden Seiten der Bahnhofstraße; dies hat für Ausstellungsbesucher den Vorteil, daß sie auch dann, wenn ihnen nur die Zeit zwischen 2 Zügen zur Verfügung steht, die Ausstellung besuchen können, während die Aussteller dadurch die hohen Speditionssätze (Zu- und Abtransport des Ausstellungsgutes) ersparen. Der Ausstellungsplatz ist 60.000 Quadratmeter groß. Die Hallen für die landwirtschaftliche und gewerbliche Ausstellung für die Kleintierschau, für die bienenwirtschaftliche Schau, für die milchwirtschaftliche Ausstellung und für die Zeitungs- und Bücherschau sind bereits

Digitized by Google

vergeben. Auch die Schauordnungen sind bereits fertiggestellt und über Anforderung bei der Landwirtschaftlichen Ausstellungskanzlei in Zwittau, Lagerhaus, zu erhalten. Die Platzmiete für Industrie- und Gewerbeschau wurde möglichst tief herabgesetzt. Die Gartenausstellung wird ihresgleichen suchen. Auch die Zeichnungen für den Garantiefond gehen befriedigend ein. Die Zwittauer Ausstellung verspricht in jeder Hinsicht großartig zu werden.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Unsere Lichtbilder-Sammlung soll neuerlich erweitert werden und wird hiedurch an unsere verehrl. Mitglieder die Bitte gestellt, Lichtbilder (ev. deren Platten) von beachtenswerten Gegenständen, insbesondere alten Bienenwohnungen, Geräten u. dgl. uns gef. einzusenden; gewiß könnte so aus der Geschichte und Entwicklung unserer heimischen Bienenzucht manch Wertvolles der Vergessenheit entrissen werden!

Die Zentralleitung.

Neue Schadensfälle. (1923.) Einbruchs-Diebstähle. 52. (2178.) S. Wteln: Dem Oberlehrer Heinr. Bittner, Sedlitz, wurde 1 bevölkerter 3ring. Strohkorb vernichtet. 53. (2179.) S. Pomeisl: Dem Landwirt Leop. Modl, Chmeleschen, wurden 2 Völker in Gerstungbeute ausgestohlen. 54. (2180.) S. Karlsbad: Dem Raseur P. Männl, Dallwitz, wurde 1 bevölkerte Gerstungbeute gestohlen, sie blieb verschwunden; außerdem wurde eine zweite ausgeraubt und demoliert. 55. (2181.) S. Schlackenwerth: Dem Landwirt K. Schneider, Tiefenbach, wurden 4 Gerstungvölker vernichtet. 56. (2182.) S. Rabenstein-Manetin: Dem Landwirt L. Guba, Zwolln, wurden 3 bevölkerte Gerstungbeuten bestohlen. 57. S. Bilin: Dem Rentmeister F. Hermer, Bilin, wurden 2 Gerstungvölker vernichtet, die Beuten, 1 Bienenhausfenster beschädigt.

In 2 Fällen wurde die vorgeschriebene ortspolizeiliche (Gendarmerie-) Bestätigung nicht vorgelegt; in 1 Falle ist sie, trotz unserer Urgenz, auch nachträglich nicht beigebracht worden, so daß der betr. Einbruchs-Diebstahlsfall nicht weiter behandelt werden kann!!

Bei Eintritt eines Schadenfalles wolle die Versicherungs-Instruktion, S. 25, Nr. 1, des „Deutschen Imker" stets sofort nachgelesen und beachtet werden!

Einladungskarten zu den Sektions-Versammlungen sind in Druck gelegt, und zwar mit nachfolgendem Text, sie sind bei der Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge zu bestellen und kosten 10 Stück 1.50 K. Postfrei versendet man sie als „Drucksache" mit 10-h-Marke (dann dürfen aber rückseitig nicht mehr als 5 Worte in den Text eingesetzt werden) oder als Postkarte um 50 h: Sektion .... des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines. Einladung zu der Sonntag, den .... 192 ... um ... Uhr nachm. im Gasthofe ..., in ..., stattfindenden Versammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Mitteilung der Einläufe. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 6. Vortrag: ..... 7. Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. 8. Anfragen und Anträge. 9. ..... Gäste herzlich willkommen. Die Sektionsleitung."

Sektionsnachrichten, Ankündigungen in den Versammlungskalender, für die „Börse" u. a. Einsendungen betr. Die Einsendungen werden zum großen Teile wieder so weitschweifig und ganz belanglose Sätze enthaltend abgefaßt, daß nicht nur eine zeitraubende Kürzung, sondern oft das nochmalige völlig neue Niederschreiben notwendig wird!! Wir bitten, uns derartige Schreibarbeiten nicht aufzubürden! Wir bitten neuerlich dringend, sich bei der Abfassung die schon veröffentlichte Texte zum Muster zu nehmen und beim Niederschreiben sich an diese zu halten!! Auch die verehrl. Mitarbeiter. Einsender von Fachaufsätzen und -Abhandlungen werden neuerlich auf die Schwierigkeit der Unterbringung zu umfangreicher, an sich schon Broschüren bildender Beiträge aufmerksam gemacht, die deshalb liegen bleiben müssen und später — besonders, wenn nicht zeitgerecht früher eingesandt — als nicht mehr zeitgemäß überhaupt nicht zum Abdrucke kommen!

Die Schriftleitung.

Die verehrl. **Sektionen** und **direkten Mitglieder** werden dringend ersucht, die **Statistik für 1923** gef. allerehestens einzusenden.

Die Herren **bienenw.** Wanderlehrer werden dringend ersucht, ihre summarische **Vortragsstatistik für 1923** gef. allerehestens einzusenden, ev. auch zu berichten, wenn gar keine Vorträge abgehalten wurden, ferner ev. auch anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. bw. Unterricht der Schuljugend, an landw. Lehranstalten (Schülerzahl!) an Kursen usw. Letzteres wollen uns auch sonstige Mitglieder gef. berichten.

Es wird dringend gebeten, die **Verlautbarungen im Jänner-Heft** des „D. J." i. J. gef nachzulesen und ihnen zu entsprechen!

Digitized by Google

Mitglieder! Benützet die Imker-Marken!! Diese Wertschatzmarken werden in mehreren Farben und in zwei verschiedenen Zeichnungen („Bienenkorb", „Mobilstand") sehr schön ausgeführt in Heften zu je 100 Stück zu 2 h, also zum Preise von 2 K postfrei, abgegeben. Jene Sektionsleitungen, welche den Weiterverschleiß übernehmen, erhalten das Heft zu 100 Stück um 1.20 K postfrei geliefert, so daß beim Weiterverkauf der Sektion ein Gewinn von 40% verbleibt zur Verwendung für die Zwecke der Sektion. An Einzelpersonen kann eine Verschleißprovision nicht bewilligt werden. Die Abgabe der Wertschatzmarken erfolgt durch unsere Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge, tř. M. Foche 3. Unter 100 Stück (= 1 Heft) werden nicht abgegeben. Der entsprechende Betrag ist im vorhinein (event. auch in Briefmarken) einzusenden, kann aber den Sektionsleitungen auf Wunsch auch in Abrechnung gestellt werden. Alle verehrl. Mitglieder werden gebeten, für recht rege Abnahme und Verbreitung der Imker-Marken überall einzutreten. Durch den Gewinn beim Verschleiß der Imker-Marken könnte jede Sektion ihre kleinen Auslagen (Postspesen usw.) decken, zumal, wenn sie die Wertschatzmarken zu noch erhöhtem Preise verkauft!!

Sektionsnachrichten.

„Am Fuße des Jeschken". In der Hauptversammlung am 20 Jänner d. J. war der Mitgliedsbesuch ungenügend, jedoch Gäste waren sehr zahlreich. Für die mustergültige Kassagebarung wurde dem Kassier Eppert der Dank zuteil. Neuwahl ergab: F. Langer, Obmann, J. Wenzel dessen Stellvertr., O. Mai, Schriftführer, J. Eppert, Kassier; Beiräte. Schaurich-Dörfel, Pilz-Eichicht, Löffler-Heinersdorf und Wänke-Hanichen. Mitgliedsbeitrag 18 Kč Zentrale und 5 Kč Sektion. Imkerkalender wurden 10 Stück bestellt. Der Kriegsverletztenfürsorge wurden 15 Kč gewidmet. Nächste Versammlung, unter Beiziehung eines Wanderlehrers Ende März. L.

Braunau. Am 30. Dezember v. J. sprach Wanderlehrer Fachlehrer Hübner-Leitmeritz über „Von der Auswinterung bis zur Einwinterung" sowie über Bienenkrankheiten in 3stündiger fesselnder Rede; die Sektionsleitung sagt hiedurch nochmals herzlichsten Dank!

Bürgstein. Am 16. Dezember v. J. hielt in der Generalversammlung Wanderlehrer H. Storch, Oberlehrer Nieder-Preschkau, einen Vortrag über „Ein- und Auswinterung". Anwesend 69. Den lehrreichen, nur auf der Praxis fußenden Ausführungen, folgte rege Wechselrede. Von auswärts waren vertreten die Sektionen Arnsdorf b. Haida, Pihl, Reichstadt, Deutsch-Gabel, Niemes, Langenau a. d. B. N.-B., B.-Leipa und B.-Kamnitz. K. G.

Dauba. Am 30. Dezember v. J. hielt in der Hauptversammlung Schulrat Baßler einen Vortrag „Symbolik der Bienen". Die Sektionsleitung sagt hier nochmals wärmsten Dank für die interessanten, lehrreichen Ausführungen! Fruchtlos bleiben aber die Bemühungen jedes Vortragenden, sowie die der Sektionsleitung, wenn von den Mitgliedern der weitaus größte Teil durch das Fernbleiben dartut, daß für die dem Volkswohle dienenden Bestrebungen unserer edlen Imkerei kein Verständnis vorhanden ist. Beschlossen wurde u. a. die Abhaltung eines Bienenzucht Lehrkurses im Frühjahre 1924; näheres wird noch bekannt gegeben; Teilnehmer, auch aus den Nachbarsektionen, wollen ihre Anmeldungen bis Ende April 1924 beim Obmanne Karl Schlenker, Dauba, veranlassen. Sch.

Deschenitz. Die Hauptversammlung am 26. Dezember v. J. wurde mit einem Lichtbildervortrag „Entwicklung der Bienenzucht" des bw. Wanderlehrer Ruppert (Neuern) würdevoll eingeleitet; nur hätte Fachlehrer Ruppert, der seine Hörer stets zu fesseln weiß, einen größeren Zuhörerkreis verdient. Aus dem „Geschäftlichen" sei der günstige Kassastand, die Anschaffung eines Wachsschmelzers, der sich gut bewährt, und einer Breitwabenpresse hervorgehoben. Für Normalwaben stellt Obmann Förster Rajek seine Presse zur Verfügung. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Für 1924 wurde die Anschaffung einer neuen Honigschleuder beschlossen. Die angekündigte Fortsetzung der Lichtbildervorträge findet hoffentlich recht bald statt.

Deutsch-Liebau. An die liebwerten Mitglieder der Bienenzuchtsektion Deutsch-Liebau u. Umg. Ende Dezember v. J. aus Dienstesrücksichten von Deutsch-Liebau nach Bennisch in Schlesien versetzt, ist es mir nicht möglich, die Obmannstelle Eurer verehrlichen Bienenzuchtsektion weiter zu behalten und ich muß sie aus diesem Grunde niederlegen. Als ich im Jahre 1909 die Leitung der Sektion übernahm, zählte sie 28 Mitglieder, nach langjähriger, eifriger Arbeit, durch Eure Unterstützung, steht die Sektion heute auf einer höheren Stufe. Es war mein stetes Bestreben, die Bienenzucht zu verbreiten und ihre Einrichtungen zu verbessern, immer neue Mitglieder zu werben und diese mit Rat und Tat unterstützen. Wenn es auch nicht möglich war, es jedem recht zu machen, so war es doch mein ehrliches Bestreben, so weit es meine freie Zeit erlaubt hat, die Interessen des Vereines zu vertreten. Liebe Imkerfreunde! Wir haben gute und schlechte Zeiten durchgemacht, besonders schwierig waren die Kriegsjahre, wo wir den Zucker zur Notfütterung so schwer beschaffen

Digitized by Google

konnten und gabs wieder einmal viel Honig, so wußten wir nicht wohin damit. Wir haben aber den Mut doch nicht verloren und als tüchtige Bienenwärter ausgehalten. Wenn ich auch nun von Euch Abschied nehme, so werde ich nicht vergessen, daß Deutsch-Liebau mir zur zweiten Heimat geworden ist und gerne werde ich Euch wieder einmal besuchen. Leider war es der kurzen Zeit halber vor meiner Uebersiedlung nicht möglich, von Euch persönlich Abschied zu nehmen, so tue ich es auf diesem Wege. Ich wünsche der Bienenzuchtsektion weiterhin gutes Gedeihen und der neuen Zeit entsprechend den Fortschritt! Die neue Sektionsleitung bitte ich um werktätige Mitarbeit im Interesse der Bienenzucht wie der Mitglieder. Allen Imkerfreunden ein herzliches Lebewohl und Imbheil aus den schlesischen Bergen vom

gew. Obmann Jul. Bauer.

Dobraken. In der Vollversammlung am 20. Jänner wurden als Obmann Joh. Lutz, als Geschäftsleiter W. Gamenik wiedergewählt. 4 Mitglieder traten neu bei. Mitglieder, die Landwirte sind, verpflichteten sich, entsprechend ihrem Besitze ein Feld mit Weißklee anzusäen.*) Im Frühjahre wird auf dem Ortsplatze eine Allee Ahornbäumchen gepflanzt.*)

Franzensbad. Hauptversammlung am 23. Dezember v. J. Jahres- und Kassabericht werden genehmigt. Die Neuwahl ergibt wiederum: Obmann: Oberlehrer i. R. Anton Kern Stellv.: Oberlehrer Gregor Hammerl, Geschäftsleiter: Med. Adolf Zuber, Gerätevervalter: Michl Hecht, Landwirt, Sirmitz. Nächste Versammlung Ostermontag. Wanderlehrer Herz spricht über praktische und einträgliche Bienenzucht.

Güntersdorf b. Tetschen. In der Versammlung am 8. Dezember 1923 überreichte Schulrat Baßler dem Obmann Franz Hinke, dem Obmann-Stellvertreter Johann Fritsch und dem Geschäftsleiter Wenzel Gautsch die „Goldene Ehrenbiene" des Zentralvereines. In fast dreistündigem Vortrage über die Symbolik der Bienenzucht, verstand es Sch.-R. Baßler, die zahlreich erschienenen Imker in Spannung zu halten und nachzuweisen, daß die Biene als symbolisches Tier bei allen Völkern und zu allen Zeiten galt. Obmann Hieke gab einen kurzen Rückblick über die Entwicklung der Sektion.

Kratzau. In der Hauptversammlung am 6. v. M., unter Vorsitz des Obmannes Karl Hartig, erstattete Geschäftsleiter Teubner ausführlichen Tätigkeitsbericht über die Versammlungen, Ausschußsitzungen, Exkursion nach dem Bienenstande unseres reichsdeutschen Fachkollegen Alfred Neumann, Ohbin, welcher nach der theoretischen Vorführung seiner Lusaliabeute sich nicht scheute, trotz des strömenden Regens die Beweise seiner Erläuterung auch praktisch an besetzter Beute zu zeigen, sowie Imkerabend, Ein- und Auswinterung erstattete. Der Rechenschaftsbericht ergab die gewissenhafte Arbeit des Kassiers Weiß. Nach dem Bericht des Geschäftsleiters über seinen Besuch der Egerer Ausstellung wurde für nächstes Jahr die Anschaffung von Wachsschmelzer, Honigschleuder, Bienenwohnungen, Imkergeräte sowie Rauchmaterial (Holzstoff) beschlossen. Der bewährte vorjährige Vergnügungsobmann Kinzel wurde auch für dieses Jahr zur Abhaltung eines Imkerabendes gewonnen.

„Kuttenplaner Schmelztal." In der Versammlung am 6. Jänner l. J. erstattete Geschäftsleiter, Lehrer Franz Sorger, Bericht über das abgelaufene Jahr. Die Kassarevisoren Josef Obert, Wenzel Koch und Peter Paulus fanden die Kassagebarung in tadelloser Ordnung. Sodann wurden verschiedene bienenw. Fragen besprochen; Obmann, Oberlehrer Bäuml, und Vertrauensmann, Landwirt Josef Obert, legten hier reiches Wissen an den Tag.

„Mittl. Polzental." Am 6. Jänner 1924 wurden in der Generalversammlung in Oberpolitz Jahres- und Kassabericht befriedigt zur Kenntnis genommen und für das angetretene Jahr Beschlüsse gefaßt, u. a. neben Abhaltung einer Wanderversammlung mit Standschau, ein Ausflug im Mai auf den Bienenstand des Wanderlehrers Oberlehrer Storch nach Nieder-Preschkau. Beigetreten 4 neue Mitglieder.

† **Neubistritz.** Unser wackerer Obmann Oberlehrer Edmund Skrobanek verschied nach schwerem Leiden am 13. Jänner 1924. Seit seiner frühesten Jugend war er Imker und belehrte die Jungmannschaft über Bienenzucht, half verbessernd auf den Bienenständen des Bezirkes, gab Anregung zur Pflanzung von tausenden Obstbäumen. Wenn diese und Schulgärten im schönsten Blütenschmuck standen, dann flogen die Gedanken aller zum braven Skrobanek! F. Sch.

Paredl-Kummerpursch. Hauptversammlung am 13. v. M. in Paredl unter Vorsitz des Obmannes Walter. Besondere Beschlüsse: Ausbau der Bienenweide wegen der großen Trachtpausen, junge Leute für die Bienenzucht zu interessieren und mittellose Mitglieder werktätig zu unterstützen. Ueber Anregung des Ehrenobmannes Wosmik wurden wöchentlich Imkerabende mit theoret. u. prakt. Bienenzucht-Unterricht eingeführt; der Antragsteller mit dem Obmanne haben die restlose Durchführung dieser Aufgabe mit Freude übernommen. Die jetzige Sektionstätigkeit läßt auf einen vielversprechenden Fortschritt in der hiesigen Bienenzucht schließen. Mitgliederstand 11, Völker 1923: ausgewintert 29, eingewintert 28. Ertrag

*) Wacker! Zur Nachahmung! D. Schr.

Digitized by Google

135 Kg. Honig, hauptsächlich aus Luzerneklee, 15 Schwärme. Wanderlehrer Oberlehrer Bernauer-Kleinpriesen sei für seinen ausgezeichneten Vortrag am 9. Dezember v. J. über Volksbienenzucht nochmals herzlich gedankt. G.-L. Kl.

Saubersitz. Hauptversammlung vom 5. Jänner 1924. Vorsitz Obmann Wenzel Richter. Der ausführliche Tätigkeits- und Kassabericht wurden dankend genehmigt, Geschäftsleiter und Zahlmeister durch Erheben von den Sitzen geehrt. Obmann gedachte mit wärmstem Nachruf des verstorbenen Mitgliedes und seinerzeit ehemaligen Obmannes, Karl Drabetz, dessen Andenken in der Sektion in dankbarer und treuer Erinnerung verbleiben wird. Neu aufgenommen wurden 3 Mitglieder. Der Vereinsbeitrag wurde mit 18 K, der Sektionsbeitrag mit 2 K festgesetzt. In der Frühjahrsversammlung wird ein Wanderlehrer sprechen. Geschäftsleiter und bienenwirtschaftliche Wanderlehrer Franz Richter spricht hierauf in längerer Rede ausführlich über die Bienenzucht im Kanitzkorb und empfiehlt denselben besonders Anfängern und den Landwirten, die sich wegen ihres sie ganz in Anspruch nehmenden Berufes nicht eingehend mit der Bienenzucht beschäftigen können. Reicher Beifall und anregende Wechselrede folgten. R.

Tetschen-Bodenbach. Die Versammlung am 16. Dezember 1923 in Tetschen gestaltete sich in jeder Hinsicht erhebend. Schulrat Baßler hielt wieder einen seiner schöngeistigen Vorträge aus der Praxis heraus; seine fesselnden Ausführungen fanden reichen Beifall. Obmann Direktor Gaudeck berichtete über die Wanderversammlung in Bregenz. Schließlich schilderte Dr. Hieke humorvoll seinen Werdegang als Bienenzüchter. Mitgliederstand: 156.

Ueberdörfel. In der Versammlung am 30. Dezember v. J. wurde Kassa- und Tätigkeitsbericht genehmigt. Die Zentralleitung hat Geschäftsleiter Johann Löschinger zum approb. Bienenmeister ernannt; die Sektion ist stolz darauf, da Herr Löschinger nicht nur dem Namen nach, sondern in der Tat „Bienenmeister" ist. Bienenmeister Löschinger dankte für die ihm zuerkannte Ehre und erklärte sich bereit, jedem mit Rat und Tat auszuhelfen. 3 neue Mitglieder wurden aufgenommen, 4 Mitglieder traten aus. Die Mitglieder wollen ihren Bedarf an Honiggläsern von Otto Löwy und die dazu passenden Etiketten von der L.-Z.-V. Zentrale in Kgl. Weinberge decken. Die rege Wechselrede behandelte die Verbesserung der Bienenweide durch Anpflanzung von Ahorn- und Akazienbäume an Straßen und Gemeindeplätzen, wobei Obmann Oberlehrer Ernst Fischer bekannt gab, daß die Gemeinde bereits einige bestellt habe. 12 Mitglieder besitzen 129 Völker.

Welmschloß. In der Hauptversammlung am 23. Dezember v. J. widmete Obmann Oberlehrer Alois Tichay dem anläßlich seiner Uebersiedlung nach Teschnitz ausscheidenden Oberlehrer Anton Wachert warme Worte der Anerkennung für seine 17jährige verdienstvolle Tätigkeit als Geschäftsleiter, welches Amt er seit Gründung der Sektion inne hatte; dankbare Erinnerung wird ihm alle Zeiten bewahrt. Als Geschäftsleiter wurde Josef Schafer, Skyrl, neugewählt.

Deutschmährischer Imkerbund.

Baufond. In anerkennenswerter Weise hat der Bienenzuchtverein Mähr.-Neustadt durch seinen verdienstvollen Obmann Herrn Jackwerth die im Vergleiche zu seiner Mitgliederzahl (127) immerhin recht ansehnliche Summe von 100 Kč als Spende für den Baufond überwiesen, der damit auf 843 K 60 h angewachsen ist. So wirds gemacht! Wir müssen es aus eigener Kraft zu etwas bringen, nicht durch das ständige Schielen nach fremder Hilfe. Wacker, sehr wacker! Und: schönen Dank! — Bausteine für den Baufond. Der Anfang ist gemacht: im ersten Jahre haben wir fast 1000 K für den Baufond aufgebracht. Ungefähr 100.000 K würden wir brauchen und hätten also (unter Berücksichtigung der Verzinsung) noch ungefähr 70 Jahre zu warten, ehe wir unter unserem eigenen Dache wohnen können. Das wird wohl schneller gehen können, wenn unsere Vereine und die einzelnen Mitglieder die Bedeutung eines gemeinsamen Heimes ebenso klar vorausblickend und verständig zu würdigen verstehen wie der eben erwähnte nicht sehr große Mähr.-Neustädter Verein. Wir werden mit der nächsten Post Bausteine an die Vereinsleitung gelangen lassen, in deren Vertrieb dieselben ihren besonderen Stolz zu legen haben werden. Bei Hochzeiten, Leichen, Taufen und dergleichen, bei Jubelfeiern, Versammlungen, Kegelpartien, Tarockpartien mit „Juden" (Pinka) sind die besten Anlässe gegeben, des Imkerbundheimes zu gedenken.

Mitgliederverzeichnisse. Diese sind diesmal tatsächlich nahezu alle zu Jahresschluß eingelaufen und an dieser Stelle sei den Geschäftsleitungen für die in den meisten Fällen mustergültige Erledigung dieses gewiß schwierigsten Teiles ihrer Tätigkeit gedankt.

Mitgliedsbeiträge. Diese wurden von den meisten Vereinsleitungen zugleich mit den Mitgliederlisten überwiesen. Wegen der bedeutenden Auslagen, die wir im Vorjahre infolge der Nichteinsendung einzelner Mitgliedsbeiträge hatten, werden wir zwar die erste und zweite Nummer des „Deutschen Imkers" auf Grund der Mitgliederlisten versenden, die dritte aber

Digitized by Google

erst nach Einlangen der Mitgliedsbeiträgen. Diese betragen 20 K für die Mitglieder der Vereine (ohne den Beitrag an den eigenen Zweigverein), 24 K für die sogenannten direkten Mitglieder und 6 K für die Mitglieder der Sektionen des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landeszentralvereines für Böhmen in Prag. Im Mitgliedsbeitrage ist die Versicherung des Bienenstandes ganz nach dem Muster des eben erwähnten L.-Zentralvereines inbegriffen. Die Mehrwertversicherung beträgt für je angefangene weitere 500 Kč weitere 5 Kč. Die Mitglieder des „Verein deutscher Bienenzüchter in Brünn und Umgebung" zahlen 24 Kč an Mitgliedsbeitrag.

Reklamationen des Fachblattes sind an uns (Brünn, Parkstraße 7) und nicht nach Prag zu richten, u. zw. gleich nach dem Ausbleiben einer Nummer.

Inventarverzeichnisse. Diese sind uns von den Mitgliedern des „Verein deutscher Bienenzüchter in Brünn u. Umg." und von den „direkten Mitgliedern" unter Benützung der im „Deutschen Imker" abgedruckt gewesenen Formulare in allen Teilen genau ausgefüllt baldigst einzusenden.

Zahlungen an den Imkerbund sind ausschließlich unter Benützung der Erlagscheine der Postsparkassa zu leisten. Die bei den Zweigvereinsleitungen erliegen, aber auch von der Geschäftsleitung des Imkerbundes bezogen werden können.

Etiketten, Emballagepapier mit Honigreklame, Phazeliasamen. Erstere zu 20 h, das Packpapier zu 10 h das Stück, der Samen zu 40 h das Dekagramm stets bei uns vorrätig, Götterbaumsamen gegen Ersatz der Postspesen. Anfragen ohne Antwortmarke und Rückporto können nicht beantwortet werden.

† **„Theßtal."** Am 16. Dezember v. J. wurde eines unserer ältesten Mitglieder und Mitbegründer der Sektion, Rotter Isidor, Oberlehrer in Reitendorf a. d. Theß, unter großer Beteiligung vieler Körperschaften zu Grabe getragen. Der Verstorbene widmete sich schon frühzeitig der edlen Imkerei und wurde als konstituierendes Mitglied der Sektion am 28. Juli 1900 zum Obmannstellvertreter, und am 15. Mai 1909 zum Obmann gewählt. Für seine ersprießliche Tätigkeit auf dem Gebiete der heimischen Bienenzucht wurde ihm am 22. Mai 1915 die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde des Deutschen bienenw. L.-Zentralvereines f. Böhmen verliehen. Infolge eines schweren Augenleidens legte er die Stelle des Sektionsobmannes am 13. Mai 1917 nieder. Der Verein wird dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken stets bewahren.

Pohrlitz. In der Hauptversammlung am 9. Dezember v. J., unter Vorsitz des Obmannes Karl Prohaska, wurde der Geschäftsbericht für 1923 sowie die Kassagebarung genehmigt. Bei der Neuwahl der Vereinsleitung wurde wiedergewählt: unser langjähriger Bienenvater Karl Prochaska als Obmann, Franz Hajek, Obmannstellvertreter, Laurenz Wittinger, Kassier, Karl Teichmann, Schriftführer. Beschlossen wurde, im Jahre 4 Versammlungen abzuhalten. Unser Mitglied, bw. Wanderlehrer Bürgerschuldirektor G. Basinek hielt einen interessanten, sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über Reizfütterung im Frühjahr. Die säumigen Zahler der Jahresbeiträge werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen ehestens, bei sonstigem Ausschluß, nachzukommen.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Danksagung.

Der Unterzeichnete hat von seiten des schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Troppau den bei einem Brandunglück seinem Bienenstande widerfahrenen Schaden in der vollen Höhe seiner Angabe ersetzt bekommen, dankt der Leitung des genannten Vereines für die namhafte Unterstützung bestens und empfiehlt allen Imkerkollegen den Anschluß an eine Organisation auf das wärmste.

Breitenfurt (Schlesien), im Jänner 1924.

Franz Grüner, Mitglied des Zweigvereines Niklasdorf.

Mangels wichtigerer Beratungsgegenstände entfiel die im Jänner übliche **Ausschußberatung** und erledigte die Vorstandsschaft unter Zuziehung der hier ansässigen Ausschußmitglieder den Einlauf: Unterstützung nach Beschädigung eines Bienenstandes durch Feuer. Sie erfolgte in der Höhe von 80% des erlittenen Schadens, da der Geschädigte 1/3 des Inventarwertes an die Unterstützungskasse abgeführt hatte. Die Haftpflichtfälle waren sogleich nach den Ereignissen in befriedigender Weise erledigt werden. Ein umfassender Bericht über den Bezug aller Sorten Zucker für die Bienen und den Haushalt der Imker konnte nicht erstattet werden, da die diesbezüglichen Berichte der Zweigvereine nur teilweise vorlagen. Es wird ersucht, diesen Bericht mit Angabe des Lieferanten und der gemachten Erfahrungen ehestens an die Geschäftsleitung Troppau, Grätzerstraße 10a, einsenden und etwa noch nicht zugestellte Zuckerkarten anfordern zu wollen. Bestände an verkäuflichem Wachs und Honig mögen mit Preisangabe ebendorthin bekanntgegeben werden.

Digitized by Google

Bücherschau.

Prof. Dr. L. Mojžíšek, **Methodische Unterrichtsbriefe der tschechischen Sprache.** 1924, für Schulen, Kurse und zum Selbstunterricht. Nordböhm. Verlag, Ges. m. b. H. Reichenberg. — Kč 3.—. — Verfasser versteht es, den einzig richtigen Weg zu finden, der zum Ziele führt, u. zw. ohne jedwede Voraussetzung theoretischer oder praktischer Kenntnisse. In allgemein verständlicher Sprache erklärt Verfasser jede theoretische Frage und hilft dem Gedächtnis des Lernenden durch verschiedene Kunstgriffe mnemotechnischer Art. Nicht mit Massen von Formen überschüttend, sondern ganz allmählich von Fall zu Fall fortschreitend. Es sei daher auch jenen, die anderwärts Mißerfolg hatten, der nochmalige Versuch hier empfohlen.

J. Klein, **Moderne Königinnenzucht.** Berlin 1923, Fr. Pfennigstorff. Kl. 4°, 136 S., 54 Abbild. 3. durchg. u. verb. Aufl. Diese „Ausführliche Anleitung zu einer den neuzeitlichen Erkenntnissen und Anforderungen entsprechenden Weiselzucht und Rassenveredelung für einfache und große bienenw. Betriebe" ist ein klassisches Werk, das in keiner Imkerbücherei fehlen sollte. Es geht von dem Grundsatze: „Die beste Rasse ist der Stamm, der in deiner Gegend und für dein Zuchtziel erwiesener und erprobtermaßen das Beste leistet" aus und vertritt die Wahlzucht im praktischen Sinne. Die neue Auflage ist vom Verf., der noch immer die „Elsaß-Lothr. Bztg." leitet, genau durchgesehen und neuen Erfahrungen entsprechend ergänzt worden. —r.

Eingesendet.

Zwei Original österr. Breitwabenstöcke samt Stellage, heb- und senkbares Klappdach, komplett, fast neu, hat preiswert zu verkaufen Johann Zindler, Bienenzüchter, Partschendorf bei Straubling (Mähren).

Vereinsverlag. Unser schönes Vereinsabzeichen ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die Honigweinbroschüre Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Digitized by Google

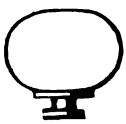
Bienenkorb-Flechtrohr

behobelt 5 mm breit
1 Kilo zu Kč 18·—
Prima 5 mm breit
1 Kilo zu Kč 22·—
liefert

Hans Pickert, Luditz
29

Honiggläser

mit Nickelverschluß und Papiereinlage 1, 1/2, 1/4 kg, sowie komplette Futterballons à Kč 5·— und sämtliche Glas- u. Porzellangebrauchsgeschirre liefert prompt ab Fabrik per Nachn.



Alois Rücki, Wistritz bei Teplitz-Schönau
Telefon 480 b, c.

Kisten werden bei Franko-Rücksendung zum vollen verrechneten Werte retour genommen. 6

Kunstwaben 31

aus garant. echtem, unverfälschten Bienenwachs, dünne, scharfe Prägung, unbehnbar, Hoch- und Breitwaben, in bekannter ausgezeichneter Qualität. 1 kg Kč 28·—. Vereine und Wiederverkäufer billiger.

Anton Sedlaček, Grossimker und Kunstwabenfabrik, Stražisko bei Prossnitz (Mähr.)
Postscheckkonto Prag 34710.
Muster gratis.

Prämiiert! Ausgezeichnet!

Honigdosen

aus Weißblech, Doppelfalz mit Klemmdeckel:

5 kg	2½ kg	1 kg
Kč 5·20	Kč 4·—	Kč 2·80

mit Uebersteckdeckel:

5 kg	2½ kg	1 kg
Kč 4·30	Kč 3·50	Kč 2·20

ab hier liefert

Rudolf Kempe, Eichwald bei Teplitz.

Bei Abnahme von 100 Stück entsprechend billiger. 27

Königin-Absperrgitter 36

aus Holzrundstäbchen (Maschinenarbeit) nach jeder Maßangabe per dm² 90 Heller. Senkrechte Gitter für Brutraum mit Rahmen per dm² 100 Heller. Muster 25 × 10 gegen Einsendung von Kč 3·— bei

Franz Tixel, Tischler in Zechitz, Bez. Römerstadt (Mähren).

Eine noch gut erhaltene

Honigschleudermaschine

für Gerstungwaben, womöglich mit Oberantrieb, kauft
Edwin Kunz, Liebotitz 88,
Post Fünfhunden.

Rähmchenstäbe

1000 mm × 26 × 6
100 Stück zu . . . . Kč 18·—
5-kg-Postpaket zu . . „ 12·—
aus Fichtenholz, astrein liefert
Seidl Wenzl, Am Berg St. Joachimstal. 12

Reines Bienenwachs

und Mittelwände bietet zu Tagespreisen an

Jaroslav Kocian,
Červený Kostelec (Böhmen)

Kärntner Alpenbiene

Schwärme und Muttervölker in Original-Bauernstöcken zum Tagespreise versendet die

Bienenzuchtanstalt
Franz Neunteufel in Hirt Nr.
in Kärnten.

Den Bienen das Beste

Rähmchenholz

aus allen geeigneten Holzsorten vollkommen trocken, in saubere Sägeschnitt oder gehobelt, au fertig zugeschnitten, kaufen S billigst in hervorragender Güte b

Anton Pohl, Holzwarenfabriken Bienenzüchterei, **Pasek a. d. Ji**

Sektionen erhalten bei gemeinsame Bezuge entsprechenden Nachla

Rosen!

50 Stück, 25 Sorten inkl. Ne heiten mit Namen K 80·— Stachelbeer-, Johannisbeerhoch stämme. — Sortenverzeichnis

E. Richter, Raspenau Nr. 2

Klotzbeuten

alt, geschnitzt, mit meist biblisch Szenen, männlichen und weiblich Figuren, Menschen- und Ti köpfen und Fratzen werden g kauft. Anbote mit Beschreibu und Preisangabe an

Hubert Wölfl, Obmann des Zweigvereins **Mähr.-Trübau**

Alle Bienenzuchtartik

(garantiert reines Wachs)

Pöpperl's Kittpulver
„Kittet alle
sowie
alle Gemüse- und Blumensam
erhält man zu billigsten Preis in der
I. Landw. Drogerie Petsch

Für die Schriftleitung verantwortlich: Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge.

Digitized by Google

Nr. 3. Prag, März 1924 XXXVII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 10 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Richard Altmann, Reichenberg.

Jänner 1922—24.

1922. In der 1. Monatshälfte waren beinahe ununterbrochen Schneefälle. Die klaren Tage setzten mit dem 23. ein und wurden mit dem 29. wieder beendet. Die beständige Kälte hielt die Bienen zurück und nur in wenigen Fällen wurde leichte Lockerung der Bienenkuge. gemeldet. Die Witterung war günstig.

1923. Am Anfange und am Ende des Monats Schnee- mit Regenfällen und Tauwetter. so daß sich nur in den Bergen der Winter behaupten konnte. Vom 13. bis 22. beinahe fortwährende Schneefälle. In dieser Zeit war Ruhe auf dem Bienenstande; sonst zeigten sich auf allen wärmer gelegenen Ständen notleidende Bienen, die mit ihren „Malereien" dem Imker nur zu deutlich sagten, daß ein baldiger Flugtag Erlösung bringen möchte. Ruhrfälle werden bereits gemeldet. Achtet auf die Durstnot, den Futtermangel und die Mäuse.

1924. Kälte und viel Schnee den ganzen Monat hindurch. Echtes, rechtes Winterwetter, wie es in unserer Jugendzeit war. Ruhe und Frieden auf dem Stande. Diese Reichenberger Charakterstatistik des Monates stimmt mit den Meldungen aller Beobachtungsstationen überein. Dem vorjährigen Kältemittel —0.3° C steht heuer das Mittel von —4.8° C gegenüber, das nur im Jahre 1914 mit —5.6° C übertroffen wurde. Die höchste Zahl der Regentage war heuer 3, im Vorjahre 10. Der heurigen Höchstzahl von 31 Schneetagen (Friedek) stehen 20 (Eibenberg) gegenüber. Das kalte Wetter hält die Bienen beisammen und schont die Vorräte an Honig und auch an Bienentracht. Glück auf 1924!

Arbeitsplan für März und April: 1. Witterung; 2. Verfassung der Völker; 3. Ruhrfälle und ihre Ursachen; 4. erste Bienenweide; 5. Beobachtungen über die Reizfütterung im Frühjahre; 6. Kalt- oder Warmwassertränkung; 7. Achtung auf die Bienenkrankheiten.

Imkheil! Altmann.

Das Bienenei.

Von Dr. h. c. F. Gerstung, Oßmannstedt.

Wer sieht es wohl dem winzig kleinen Bienenei, welches die Bienenkönigin soeben in eine Zelle abgesetzt hat, an, welche unergründlichen Geheimnisse in demselben verborgen sind! Wir sagen sicher nicht zuviel, wenn wir behaupten, daß das tiefste Geheimnis der ganzen organischen Welt in dem Bienenei enthalten ist. Wir wissen ja heute, daß aus einem Ei alle drei Wesen, aus denen der ganze Bien besteht, nämlich Arbeiterinnen, Königinnen und Drohnen, hervorgehen, und wir werden noch auf die schwierige Frage zu sprechen kommen, wie es zu erklären ist, daß aus einem Ei, welches im Eierstock der Königin anscheinend von ganz gleicher Beschaffenheit entwickelt wird, doch drei verschiedene Lebewesen entstehen können. Aber diese verschiedene Entwicklungsrichtung, welche das Bienenei nimmt, ist keineswegs das tiefste Rätsel, welches uns in demselben entgegentritt. Völlig ungelöst ist das andere dunkle Urgeheimnis, woher denn das erste Bienenei her-

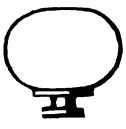
Digitized by Google

Bienenkorb-Flechtrohr

behobelt 5 mm breit
1 Kilo zu Kč 18·—
Prima 5 mm breit
1 Kilo zu Kč 22·—
liefert
Hans Pickert, Luditz
29

Honiggläser

mit Nickelverschluß und Papiereinlage 1, 1/2, 1/4 kg, sowie komplette Futterballons à Kč 5·— und sämtliche Glas- u. Porzellangebrauchsgeschirre liefert prompt ab Fabrik per Nachn.



Alois Rückl, Wistritz bei Teplitz-Schönau
Telefon 480 b, c.

Kisten werden bei Franko-Rücksendung zum vollen verrechneten Werte retour genommen. 6

Kunstwaben 31

aus garant. echtem, unverfälschten Bienenwachs, dünne, scharfe Prägung, unbehnbar, Hoch- und Breitwaben, in bekannter ausgezeichneter Qualität. 1 kg Kč 28·—. Vereine und Wiederverkäufer billiger.

Anton Sedlaček, Grossimker und Kunstwabenfabrik, Stražisko bei Prossnitz (Mähr.)
Postscheckkonto Prag 34710.
Muster gratis.

Prämiiert! Ausgezeichnet!

Honigdosen

aus Weißblech, Doppelfalz mit Klemmdeckel:

5 kg	2½ kg	1 kg
Kč 5·20	Kč 4·—	Kč 2·80

mit Ueberstreckdeckel:

5 kg	2½ kg	1 kg
Kč 4·30	Kč 3·50	Kč 2·20

ab hier liefert
Rudolf Kempe, Eichwald bei Teplitz.
Bei Abnahme von 100 Stück entsprechend billiger. 27

Königin-Absperrgitter 36

aus Holzrundstäbchen (Maschinenarbeit) nach jeder Maßangabe per dm² 90 Heller. Senkrechte Gitter für Brutraum mit Rahmen per dm² 100 Heller. Muster 25 × 10 gegen Einsendung von Kč 3·— bei
Franz Tirel, Tischler in Zechitz, Bez. Römerstadt (Mähren).

Eine noch gut erhaltene
Honigschleudermaschine
für Gerstungwaben, womöglich mit Oberantrieb, kauft
Edwin Kunz, Liebotitz 88, Post Fünfhunden.

Rähmchenstäbe

1000 mm × 26 × 6
100 Stück zu . . . . Kč 18·—
5-kg-Postpaket zu . . „ 12·—
aus Fichtenholz, astrein liefert
Seidl Wenzl, Am Berg St. Joachimstal. 12

Reines Bienenwa

und Mittelwände bicht
Tagespreisen an
Jaroslav Kocian,
Červený Kostelec (Böhm

Kärntner Alpenbie

Schwärme und Muttervölker
Original-Bauernstöcken zum
preise versendet die
Bienenzuchtanstalt
Franz Neunteufel in Hirt
in Kärnten.

Den Bienen das Be

Rähmchenholz

aus allen geeigneten Holzs
vollkommen trocken, in saub
Sägeschnitt oder gehobelt,
fertig zugeschnitten, kaufen
billigst in hervorragender Gü
Anton Pohl, Holzwarenfabrik
Bienenzüchterei, **Pasek a. d.**
Sektionen erhalten bei gemeins
Bezuge entsprechenden Ra

Rosen!

50 Stück, 25 Sorten inkl.
heiten mit Namen K 80·—
Stachelbeer-, Johannisbeerh
stämme. — Sortenverzeich
E. Richter, Raspenau Nr.

Klotzbeuten

alt, geschnitzt, mit meist bibli
Szenen, männlichen und weibl
Figuren, Menschen- und T
köpfen und Fratzen werden
kauft. Anbote mit Beschreib
und Preisangabe an
Hubert Wölfl, Obmann d
Zweigvereins **Mähr.-Trüb**

Alle Bienenzuchtartik

(garantiert reines Wachs)
Pöpperl's Kittpulver
„Kittet alles"
sowie
alle Gemüse- und Blumensam
erhält man zu billigsten Preis
in der
I. Landw. Drogerie Petsch

Für die Schriftleitung verantwortlich: Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge.

Digitized by Google

Nr. 3. Prag, März 1924 XXXVII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 10 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Čk. M. Soche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Richard Altmann, Reichenberg.

Jänner 1922—24.

1922. In der 1. Monatshälfte waren beinahe ununterbrochen Schneefälle. Die klaren Tage setzten mit dem 23. ein und wurden mit dem 29. wieder beendet. Die beständige Kälte hielt die Bienen zurück und nur in wenigen Fällen wurde leichte Lockerung der Bienenkuge. gemeldet. Die Witterung war günstig.

1923. Am Anfange und am Ende des Monats Schnee- mit Regenfällen und Tauwetter, so daß sich nur in den Bergen der Winter behaupten konnte. Vom 13. bis 22. beinahe fortwährende Schneefälle. In dieser Zeit war Ruhe auf dem Bienenstande; sonst zeigten sich auf allen wärmer gelegenen Ständen notleidende Bienen, die mit ihren „Malereien" dem Imker nur zu deutlich sagten, daß ein baldiger Flugtag Erlösung bringen möchte. Ruhrfälle werden bereits gemeldet. Achtet auf die Durstnot, den Futtermangel und die Mäuse.

1924. Kälte und viel Schnee den ganzen Monat hindurch. Echtes, rechtes Winterwetter, wie es in unserer Jugendzeit war. Ruhe und Frieden auf dem Stande. Diese Reichenberger Charakterstatistik des Monates stimmt mit den Meldungen aller Beobachtungsstationen überein. Dem vorjährigen Kältemittel —0.3° C steht heuer das Mittel von —4.8° C gegenüber, das nur im Jahre 1914 mit —5.6° C übertroffen wurde. Die höchste Zahl der Regentage war heuer 3, im Vorjahre 10. Der heurigen Höchstzahl von 31 Schneetagen (Friedek) stehen 20 (Eibenberg) gegenüber. Das kalte Wetter hält die Bienen beisammen und schont die Vorräte an Honig und auch an Bienentracht. Glück auf 1924!

Arbeitsplan für März und April: 1. Witterung; 2. Verfassung der Völker; 3. Ruhrfälle und ihre Ursachen; 4. erste Bienenweide; 5. Beobachtungen über die Reizfutterung im Frühjahre; 6. Kalt- oder Warmwassertränkung; 7. Achtung auf die Bienenkrankheiten.

Imkheil! Altmann.

Das Bienenei.

Von Dr. h. c. F. Gerstung, Ostmannstedt.

Wer sieht es wohl dem winzig kleinen Bienenei, welches die Bienenkönigin soeben in eine Zelle abgesetzt hat, an, welche unergründlichen Geheimnisse in demselben verborgen sind! Wir sagen sicher nicht zuviel, wenn wir behaupten, daß das tiefste Geheimnis der ganzen organischen Welt in dem Bienenei enthalten ist. Wir wissen ja heute, daß aus einem Ei alle drei Wesen, aus denen der ganze Bien besteht, nämlich Arbeiterinnen, Königinnen und Drohnen, hervorgehen, und wir werden noch auf die schwierige Frage zu sprechen kommen, wie es zu erklären ist, daß aus einem Ei, welches im Eierstock der Königin anscheinend von ganz gleicher Beschaffenheit entwickelt wird, doch drei verschiedene Lebewesen entstehen können. Aber diese verschiedene Entwicklungsrichtung, welche das Bienenei nimmt, ist keineswegs das tiefste Rätsel, welches uns in demselben entgegentritt. Völlig ungelöst ist das andere dunkle Urgeheimnis, woher denn das erste Bienenei her-

Digitized by Google

Monatsbericht Jänner 1924.

Ort	Höhe ü. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + / − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatstagmaximum	Monatstagminimum	Flugtage	Lage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 30	— 30	— 50	— 110	.	.	.	.	—20·0	4·0	—4·7	1.	31.	0	1	5	8	9	14	10	.	.
Leitmeritz	184	— 20	— 16	— 34	— 70	.	.	.	.	—14·0	4·3	—3·7	1.	31.	0	2	6	5	7	19	14	.	.
Sedlitz b. Brüx	225	— 24	— 34	— 46	— 104	.	.	.	.	—20·0	5·0	—3·7	1.	31.	0	2	11	6	10	15	28	.	60
Reichstadt	265	— 20	— 25	— 30	— 75	.	.	.	.	—22·0	4·0	—4·1	1.	31.	0	3	9	3	7	21	6	.	31
Saaz	282	— 15	— 20	— 20	— 55	.	.	.	.	—18·0	5·0	—3·9	1.	31.	0	3	10	1	4	26	26	.	14
Kaaden	284	— 20	— 10	— 30	— 60	.	.	.	.	—14·0	6·8	—3·5	1.	31.	1	1	10	2	6	23	6	.	26
Obergeorgenthal	310	— 29	— 38	— 32	— 99	.	.	.	.	—16·0	8·0	—5·0	1.	31.	1	2	10	10	7	14	12	.	.
Warnsdorf	320	— 50	— 50	— 60	— 160	.	.	.	.	—18·0	4·0	—4·7	1.	31.	0	3	10	7	9	15	28	.	.
Neuland-Auscha	350	— 20	— 26	— 42	— 88	.	.	.	.	—13·5	3·0	—3·6	1.	31.	0	1	6	2	16	13	8	.	.
Pilnikau	352	— 15	— 15	— 20	— 50	.	.	.	.	—15·0	4·0	—5·4	1.	31.	0	2	9	2	11	18	13	.	.
Sosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	—18·0	3·6	—4·1	.	.	1	3	7	2	7	22	9	.	15
Reichenberg	374	— 20	— 20	— 40	— 80	.	.	.	.	—17·5	3·0	—3·9	1.	31.	0	2	11	6	4	21	19	.	.
Landskron i. B.	380	— 26	— 35	— 45	— 106	.	.	.	.	—18·0	7·0	.	1.	31.	0	3	12	3	3	25	21	.	.
Woratschen	390	— 20	— 24	— 36	— 80	.	.	.	.	—19·0	5·0	—5·0	1.	31.	0	0	5	7	2	22	7	.	.
Reichenberg	400	— 30	— 30	— 20	— 80	.	.	.	.	—18·5	6·0	—4·3	1.	31.	0	1	16	5	6	20	16	.	.
Ueberdörfel	446	— 45	— 15	— 45	— 105	.	.	.	.	—14·0	5·0	—5·1	1.	31.	0	2	10	3	1	27	21	.	.
Rudolfstadt	483	— 30	— 18	— 54	— 102	.	.	.	.	—14·0	7·0	—2·7	1.	31.	0	1	10	3	14	14	9	.	.
Schwanenbrückl	493	— 30	— 24	— 20	— 74	.	.	.	.	—15·0	5·0	—6·0	1.	31.	0	3	5	0	14	17	12	.	.
Schönau-Braunau	500	— 15	— 15	— 10	— 40	.	.	.	.	—14·0	1·0	—6·3	1.	31.	0	0	8	8	7	16	18	.	8
Glashütten	531	— 40	— 20	— 90	— 150	.	.	.	.	—14·0	6·0	—4·6	1.	31.	1	1	9	8	5	18	11	.	.
Hohenfurt	568	— 30	— 30	— 50	— 110	.	.	.	.	—19·0	7·0	—4·6	1.	31.	0	1	12	7	3	21	13	.	10
Gottmannsgrün	600	— 10	.	— 10	— 20	.	.	.	.	—19·0	5·0	—9·7	1.	31.	0	0	12	6	6	19	14	.	.
Johannesberg	600	— 5	.	— 5	— 10	.	.	.	.	—18·0	0·0	—7·4	1.	31.	0	1	10	7	6	18	17	.	53
Deutsch-Killmes	632	— 22	— 22	— 16	— 60	.	.	.	.	—23·0	8·0	—5·0	1.	31.	0	0	8	5	5	21	16	.	16
Lom	635	— 56	— 34	— 24	— 114	.	.	.	.	—12·0	8·0	—0·9	1.	31.	0	2	7	2	4	25	22	.	.
Eibenberg	750	— 30	— 30	— 30	— 90	.	.	.	.	—16·0	2·0	—7·0	1.	31.	0	2	7	10	5	16	9	.	.
Mähren:																							
Marschendorf	440	— 15	— 10	— 25	— 50	.	.	.	.	—17·0	5·0	—5·6	1.	31.	0	0	12	5	5	21	10	.	.
Neustift b. Iglau	619	.	.	.	— 80	.	.	.	.	—14·0	5·0	—2·7	1.	31.	0	0	13	2	0	29	8	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	— 38	— 32	— 32	— 102	.	.	.	.	—16·0	5·0	—4·[illegible]	1.	31.	0	1	12	3	15	13	20	.	.
Obrau	264	— 18	— 14	— 64	— 96	.	.	.	.	—11·0	6·0	—2·0	1.	.	0	1	10	8	10	13	2	.	27
Troppau	280	— 5	— 30		— 35	.	.	.	.	—15·0	5·5	—3·6	1.	31.	0	2	13	7	6	18	10	.	25
Friedek	305	— 22	— 36	— 26	— 84	.	.	.	.	—15·5	7·0	—7·8	1.	31.	0	0	31	9	7	15	13	.	35
Langenberg	524	— 40	— 40	— 40	— 120	.	.	.	.	—20·0	3·0	—7·5	1.	31.	0	0	13	10	5	16	30	.	.

Digitized by Google

stammt? Die uralte Vexierfrage: was war früher, die Henne oder das Ei? grinst uns ja auch wie eine Sphinx aus dem Bienenei an: Was war früher: das Bienenei oder die Königin, die es gelegt hat? Gehen wir dieser Frage auf den Grund, so enthält sie nichts mehr und nichts weniger als das Problem aller Probleme: Wie ist die Entstehung der einzelnen Organismen zu erklären? Die uralte biblische Auffassung, nach welcher die verschiedenen Lebewesen durch aufeinanderfolgende schöpferische Akte ins Dasein getreten sind, wird ja wohl zur Zeit allgemein abgelehnt, und zwar mit Recht, da sie auf einer völligen Verkennung des Sinnes der Schöpfungsgeschichte beruht, welche offenbar keine „Naturgeschichte" sein will, sondern vielmehr eine religiöse Antwort geben will auf die Frage nach dem Ursprung der Welt und ihrer Geschöpfe. Dabei ist es höchst wertvoll, daß die Welt als ein Werk des Geistes, der über der Materie schwebt, der Weisheit und des allmächtigen Willens des Schöpfers hingestellt wird. Wir werden noch erkennen, daß damit eine Wahrheit kundgetan ist, über welche auch alle neuzeitlichen naturwissenschaftlichen Erklärungen nicht hinaus kommen.

Die materialistische Richtung in der Naturforschung sucht das Organische aus dem ursprünglich Anorganischen zu erklären: Nachdem die Erde, das Kind des glühenden Sonnenballes, im kalten Weltäther genügend abgekühlt war, so daß Wasser auf ihrer Oberfläche auftreten konnte, sei das organische Leben auf der Erde erschienen. Häckel behauptet, es seien Kohlenhydratklümpchen entstanden, welche schon alle Merkmale organischer Wesen an sich gehabt hätten, sie hätten fremde Stoffe in sich aufnehmen können (Assimilation) und dadurch wachsen können, sie hätten sich teilen können (Fortpflanzung), und sie hätten ihre Eigenschaften vererben können. Wir haben diese Erklärung als ein Taschenspielerkunststückchen erklärt, bei welchem versucht wird, uns ein X für ein U vorzumachen. In Wirklichkeit aber steht die Sache so, daß, wenn ein Kohlenhydratklümpchen sich teilt, so entstehen zwei Kohlenhydratklümpchen, aber noch lange kein organisches Leben. So hat denn Häckel seine Zuflucht zu der „Zellseele" und schließlich sogar zur „Atomseele" genommen, um daraus dann die organische Beschaffenheit der „Urseelen" eben das organische Leben herzuleiten. Damit aber spottet der Materialist Häckel seiner selbst und weiß nicht, wie!

Nun gibt es aber eine der materialistischen Erklärung der Entstehung der Organismen direkt entgegengesetzte, welche von dem Philosophen Fechner in seinem Werke: „Einige Ideen zur Schöpfung und Entwickelungsgeschichte der Organismen" und von dem Philosophen Plank in seinem großangelegten „Testament eines Deutschen" vertreten wird, nach welcher der ganze Kosmos und alle seine Teile von Uranfang an organisch angelegt, d. h. so beschaffen sind, daß, wie in einem entwickelten organischen Lebewesen die Teile aufeinander bezogen sind, auch in dem Kosmos alle Teile zusammen das Ganze bilden, aus dem Ganzen hervorgegangen sind, das Ganze auf alle Teile wirkt und auch alle Teile für einander da sind und sich gegenseitig ergänzen. So faßt Fechner das ganze Weltall als allumfassenden „Kosmosorganismus" auf, welcher zu gelegener Zeit, als die Entstehungsbedingungen erfüllt waren, aus sich und in sich „Molekularorganismen" gebildet hat, aber so, daß auch diese sich wieder gegenseitig ergänzen und forderten, so z. B. pflanzliche Lebenskeime, welche für die Entstehung der tierischen Keime Voraussetzung waren, und ebenso tierische Lebenskeime, welche die Pflanzen zur Fortentwicklung bedurften, wie dies ja heute noch in dem Verhältnis der Blütenpflanzen und der Bienen deutlich genug hervortritt. Nach dieser Auffassung ist nicht das jetzt vorhandene Anorganische das Ursprüngliche, sondern gleichsam nur ein Reduktionsprodukt des Organischen, welches aber immer wieder darauf wartet, in den organischen Lebensprozeß hineingezogen zu werden, wie wir dies in unserem Werkchen: „Das Opfer, das Grundgesetz der Welt" dargestellt haben. So dürften auch die Bienen und ihre Lebensbedürfnisse, die Pflanzen, nebeneinander oder auch aufeinander folgend und sich gegenseitig ergänzend,

Digitized by Google

als ein Mikroorganismus aus dem Mikroorganismus des Kosmos herausgeboren worden sein und beide gehören wie alle anderen Organismen als organische Glieder der organischen Welt der Erde und diese dem Weltall an. Selbstverständlich ist auch diese Erklärung der Entstehung des ersten Bieneneies oder eines Vorläufers von ihm, aus dem es auf dem Wege der organischen Entwicklung hervorgegangen ist, nur eine Hypothese (Vermutung), aber sie befriedigt sicher mehr als die geistlose und unhaltbare materialistische Erklärung.

Der verehrliche Leser merkt nun aber auch, daß unsere sogenannte organische Auffassung des Biens nicht etwa haltlos in der Luft schwebt, sondern in der organischen Auffassung des Kosmos fest verankert ist. Mit dieser Auffassung wird nun keineswegs bestritten, sondern vielmehr als wahrscheinlich angesehen, daß die Biene in der Urzeit einfacher organisiert gewesen ist und sich erst im Laufe der Zeit nach und nach durch Differenzierung stammesgeschichtlich zu ihrem jetzigen hohen organischen Zustand emporentwickelt hat, ermöglicht durch die parallel mit ihr vor sich gegangene Entwicklung ihrer pflanzlichen und sonstigen Lebensbedingungen. Es ist wahrscheinlich, daß die Biene in ihrer Stammesgeschichte eine ähnliche Entwicklung durchlaufen hat, wie wir sie heute noch bei der Wespe alljährlich wiederkehrend beobachten können.

So wenig wie wir heute imstande sind, eine wissenschaftlich beweisbare Erklärung über die Entstehung des ersten Bieneneies oder anderer organischer Lebenskeime zu bieten, so wenig waren sich die Beobachter des Bienenlebens im Altertum klar über die Herkunft und Entstehung der Bieneneier im Bienenstock. In der vorchristlichen Zeit war die Meinung unter den Schriftstellern über Bienen und Bienenzucht allgemein verbreitet, welche in Aegypten ihren Ursprung hatte, daß die Biene aus den Kadavern von Stieren entstehen. Offenbar liegt da eine Verwechslung der Bienen mit den Schmeißfliegen vor, aber einer hat dem andern kritiklos diese Bienenmär nachgeschrieben. Selbst von den mittelalterlichen Schriftstellern wird sie unter Berufung auf die Alten immer wieder wiederholt. Der erste, der offenbar durch eigene Beobachtung besser unterrichtet war, ist der berühmte Naturforscher, Philosoph und Freund Alexander des Großen Aristoteles (gestorben 322 v. Chr.). Er schreibt in seiner Tierkunde über die Entstehung der Bienen: „Was die Erzeugung der Bienen betrifft, so sind nicht alle über die Art derselben gleicher Ansicht. Einige behaupten, daß sie weder legen noch sich begatten, sondern die Brut herbeitragen, und zwar sollen sie diese nach einigen aus der Blüte der Senfblumen, nach anderen aus der Blüte des Rohres und nach anderen aus der Blüte des Oelbaumes herbeitragen. Andere behaupten, daß sie zwar die Brut der Drohnen von irgend einem Stoffe der genannten Gewächse herbeitragen, daß aber die Bienen von den Weiseln gelegt werden." Ein andermal lesen wir: „Die Wespen legen gleich den Bienen die Brut in der Größe eines Tropfens an die Seite der Zelle und sie haftet an der Wand." Er lehrt auch, daß der Weisel ein Weibchen sei und von den Drohnen begattet werde.

Wir übergehen alle Nachrichten bei alten Schriftstellern, welche irrtümliche Auffassungen über die Herkunft der Bieneneier wiederholen. Auch der älteste deutsche Schriftsteller über Bienen, Nikol Jakob, nimmt noch an, daß die Bienen ihre Brut und ihre Jungen aus den Pfudeln, Wasserflüssen usw. sammeln und in die Stöcke setzen. Der zweite Bearbeiter des Nikol Jakobschen Buches Magister Schrot in Grimma schreibt in der Ausgabe von 1660: „Ich habe aus Erfahrung gelernt, daß die Bienen ihre Brut, gleich wie andere Kreaturen Gottes aus ihrer Substanz und Wesen zeugen und setzen." Er hat nämlich den ganzen Winter über Völker in einer Stube eingestellt, so daß die Bienen nicht ausfliegen konnten, und hat dennoch Brut in denselben gefunden und er behauptet, daß die Eier zu der Brut von den Weiseln gelegt wurden, während die Arbeitsbienen die Brut ernährten. Erst der berühmte Naturforscher v. Reaumur hat mit wissenschaftlicher Gründlichkeit durch Beobachtung und Sezieren des Bienenkörpers festgestellt, daß

Digitized by Google

alle Eier, aus denen im Bienenvolk die drei verschiedenen Lebewesen hervorgehen, ausschließlich aus dem Eierstock der Königin herstammen. Er führt in der fünften Nachricht seines herrlichen Werkes, in welcher er „Von der Bienenmütter-Befruchtung und vom Legen ihrer Eier" handelt, zunächst alle irrtümlichen Ansichten über die Entstehung und Herkunft der Bieneneier, die bei alten Schriftstellern sowohl wie auch in seiner Zeit von den verschiedensten Autoren vertreten wurden, ausführlich an, um sie auf Grund eigener besserer Kenntnis zu widerlegen. Der holländische Gelehrte Swammerdam hatte durch die Untersuchung der inneren Teile der verschiedenen Bienenwesen gut vorgearbeitet. So konnte er zwingend den Nachweis führen, daß alle Eier im Bienenstock von der einzigen Mutter herstammen und daß diese Mutter von der Drohne befruchtet wird, obgleich er letzteres noch nicht beobachtet hatte. Die schwierige Frage freilich, wie die Königin imstande ist, die Eier zu den drei verschiedenen Wesen hervorzubringen, hat er noch nicht zu lösen vermocht. Er hat offenbar angenommen, daß die Eier zu allen drei Bienenwesen der Befruchtung bedürfen und er führt auch verschiedene Vermutungen an, wie die Begattung der Bienenkönigin durch die Drohne und die Befruchtung der Eier vor sich gehe, doch vermag er mangels eigener Beobachtung keine völlige Klarheit über diesen dunklen Punkt zu schaffen. Dies ist bekanntlich erst dem Altmeister der klassischen Periode der Bienenkunde Dr. Dzierzon vorbehalten geblieben.

Als Kuriosa seien in diesem Zusammenhang noch einige Ansichten über die Befruchtung der Königin, bezüglich der Eier in ihrem Eierstock erwähnt. Swammerdam lehrte, da er eine Begattung der Königin durch Drohnen trotz aller aufgewandten Mühe nicht beobachtet hatte, daß die Königin in ihrem Stocke durch den ausströmenden Dunst von den männlichen Drohnen befruchtet werde. Noch zur Zeit Dzierzons hielt Hofrat Voigt die Arbeiterinnen wenigstens zum Teil für Männchen und behauptete, daß die Königin durch Beschnäbelung von Seiten der Arbeitsbienen befruchtet werde, und Kirsten nahm an, offenbar fußend auf einer Ansicht Grimms, daß die Königin mehrfach von den Arbeiterinnen befruchtet werde, welche er also auch für männlich hält, während andere Arbeiterinnen die Anlage besitzen sollen, zu vollkommenen Müttern ausgebildet zu werden. Dr. Magerstedt nahm sogar eine Befruchtung der Königin durch die Erschütterung während ihrer Ausflüge in der Luft an. Wir lassen alle seit Reaumur bis Dzierzon aufgekommenen Ansichten über die Herkunft und auch die Befruchtung der Bieneneier, welche im Grunde nur ein buntes Allerlei von Irrtümern darstellen, auf sich beruhen, zumal da ja fast alle diese falschen Ansichten in dem Entscheidungskampf für oder wider Dzierzon ins Feld geführt werden. (Schluß folgt.)

Volksbienenzucht.

Bekenntnisse und Erkenntnisse.

Vom bw. Wanderlehrer **Julius Vasinek**, Bürgerschuldirektor, Pohrlitz (Mähren).

(Schluß.)

Warum sollte es unter den heutigen schwierigen Verhältnissen ausgerechnet der Bienenhälter — so muß ich auf Grund des oben angeführten Artikels den „Volksbienenzüchter" bezeichnen — besser haben als der Landwirt, der eine Fachschule besuchen oder unter Führung und Anleitung seines erfahrenen Vaters jahrelang lernen muß, bevor er auf Grund seiner theoretischen und praktischen Kenntnisse entsprechende Erträgnisse dem Boden abzuringen imstande ist, warum sollte er es besser haben als der Handwerker, besser als die Angehörigen der verschiedensten anderen Berufsstände? Warum gerade er „ohne die erforderlichen Kenntnisse"?

„Ohne die erforderlichen Kenntnisse" wird er in der Gerstung-, aber auch in jeder anderen Beute keinen regelmäßigen, son-

Digitized by Google

dern höchstens einen Zufallsertrag haben. Es wird ihm gehen wie so manchem lieben Imkerbruder, der vielleicht heuer ohne eigene Schuld von 5 Völkern 1 q Honig erntet, im nächsten günstigen Jahre seinen Stand auf 10 oder noch mehr Völker erweitert — aus Habgier — und im dritten Jahre drei Viertel der Beuten leer stehen hat. Ganz recht geschieht es dem Mann „ohne Kenntnisse"! In seinen Garten gehört kein Stock, wenn er keine blasse Ahnung von der Behandlung — nicht des Volkes, sondern des Biens besitzt. Es gebührt ihm eher ein Haselstock.

Freilich will auch die Beute „behandelt" werden. Die Behandlung treibt freilich oft seltsame Blüten. Nach der Revision begriff ich einst — vor langen Jahren — den Haß eines Imkers auf die Gerstungbeute, „mit der nichts anzufangen war", in der ein Schwarm aus einem ehemals sehr sanften Volke sich zu größter Bösartigkeit entwickelt hatte. Nur unter Aufwendung aller Kraft war ich imstande, den auf den bloßen Rähmchenschenkeln aufliegenden, vollständig angebauten Deckel loszureißen. Der zuschauende Bienenbesitzer fiel mir da in den Arm. Aus dem folgenden Zwiegespräch ergab sich, daß der Bienen-Züchtiger (hätte ich fast gesagt) seine Bienen bei angebautem Deckel von hinten „behandelt", die Waben mit der Zange herauszureißen versucht hatte. Daß da die Bienen fuchsteufelswild geworden und mit der Gerstungbeute „nichts anzufangen" war, glaubte ich nun aufs Wort.

Noch immer gibt es Apostel, die die falsche Mär von einem „Volksstock" predigen zum Schaden des guten Rufes der Bienenzucht, zum Schaden des gläubigen Anfängers. Bald ist es der Kanitzkorb, bald der Stülper, bald ein Ständer-, bald ein Lagerstock, aus Holz, aus Stroh, Kork oder sonst was, mit, ohne Schlitten, allenfalls ein Zwilling mit gemeinsamem Honigraum usw., Und es ist keiner von ihnen ein Volksstock, nicht einmal der Gerstungstock ist es, wenn es dem Imker an Kenntnissen und an Zeit fehlt.

Wieder einmal sollte ausgerechnet der Imker ernten, ohne daß er Zeit zur Aussaat hätte. Besteht denn des Landwirts Arbeit nur im ernten? Gibt es in einem anderen Berufe einen müheloseren Erwerb?*) Gibt es eine einzige Beuteform — frage ich auf Ehre und Gewissen alle ernsten Imker, in der ein Volk ohne Zutun des Imkers regelmäßige Erträge gibt? Ohne daß — wenn auch selten — Eingriffe in den Bien nötig sind? Ohne gelegentliche Erweiterung oder Einengung usw?

Nein, das gibt es nicht. Denn sonst ist Gedeihen und Ertrag, das Bestehen des Volkes ein Lotteriespiel. Wir imkern nicht mehr unter Trachtverhältnissen, wie solche vor Jahrhunderten geherrscht, nicht mehr ist unsere Bienenrasse so widerstandsfähig, nicht mehr ist sie dieselbe wie einst!

Es fehlt noch, daß ein Imker, der sonst keine Zeit hat, endlich auch zum Schleudern keine Zeit hätte, wenn „mein" und aller guten Imker Herrgott bei ihm einmal alle beiden Augen zugedrückt hatte und daß dieser Imker den gefälligen Nachbar ersucht, diese Arbeit für ihn zu verrichten.

Einem Manne, der keine Zeit hat, soll man ja nicht zureden, Imker zu werden; denn zur Imkerei muß man zu gewissen Zeiten Zeit haben.

Mag der Anfänger in der Bienenzucht, der die Richtigkeit des Gelernten im Volke bewiesen sehen will, in seinem Wissensdrange manchmal ein Volk belästigen. Er wird es bleiben lassen, wenn sein Wissensdurst gelöscht, wenn er des verursachten Schadens inne oder wenn sein Stand größer geworden. Er ist mir aber zehnmal lieber als jener, der vom Leben und Weben im Bien keine Ahnung hat. Eingriffe in den Bien sind des öfteren im Jahre notwendig, wenn man mit einer gleichmäßigen Entwicklung der Völker, mit einer gleichmäßigen und stetigen Ernte rechnen und seine Völker in der Hand haben will! Ich lache mir da immer

*) Höchstens Schieber, Börsenjobber oder Spekulanten!

Digitized by Google

eins im Stillen, wenn ich in schwarmreichen Jahren einen „Volksimker" jammern höre, daß er von 10 Völkern bereits 20 Schwärme hat einfangen müssen.

Jawohl, einen „Volksstock", der uns alle Arbeiten im Bien erspart, gibt es nicht. Und wenn der Herr Verfasser des oben erwähnten Artikels sagt, er könne gewöhnlich schon schleudern, während andere Imker seines Dienstortes noch kein Tröpfchen Honig haben, so hat dies meiner Ueberzeugung nach ganz gewiß seinen Grund nicht allein in der Form und in den Größenausmaßen der Beute, sondern jedenfalls auch in der Behandlungsweise!

Und nun zum Schluß!

Es gibt keinen entsprechenden und stetigen Ertrag in der Bienenzucht ohne entsprechende Kenntnisse, ohne entsprechende Behandlung und ohne Zeit! Deshalb gibt es auch keine Volksbienenzucht in dem Sinne: Beut: aufstellen, Volk hinein, ernten!

Und der Landeszentralverein darf und kann keine Volksbienenzucht in diesem Sinne betreiben! Er tat es auch gottlob nicht, tut es nicht jetzt und wird es auch in Zukunft nicht tun. Er vermied es stets ängstlich, eine Beuteform als die alleinseligmachende anzuempfehlen, ließ die Anhänger der verschiedensten Systeme zu Worte kommen, er tat nur eins: Er war stets bestrebt, die Erkenntnisse über unsere Immen zu verbreiten, die Einführung einer vernünftigen und naturgemäßen Betriebsweise zu fördern. Denn das Wissen und Können in weiteste Volkskreise zu tragen entspricht der Forderung und Bedeutung des Wortes „Volksbienenzucht".

Der Landeszentralverein wird sich hüten, diesen erprobten und als richtig anerkannten Weg zu verlassen und einen anderen einzuschlagen.

Das Heil der Bienenzucht, der Erfolg liegt nur zum geringeren Teile in der Beute, ein paar Kubikzentimeter mehr oder weniger geben nicht den Ausschlag, in all den so vielen, guten, heute vorhandenen,

dem Imker bequemen,
den Immen genehmen

Beuten, die des Herrn Verfassers mit eingeschlossen, wird der „Volksbienenzüchter" keinen Erfolg erzielen. Und soll es auch nicht. Denn es wäre eine Ungerechtigkeit!

Worin ich das Heil erblicke?

Kundiger Imker. Große Beute. Große Waben. Schwärme auf Mittelwänden. Nicht mehr Völker, als man tadellos bewirtschaften kann. Starke Völker zu rechter Zeit, gleich ob in guten oder schlechten Trachtgegenden. Zuerst Honig, dann Schwärme. Etwas Segen. — Dann wird mein und des Herrn Verfassers besonderer Herrgott eines jeden Imkers Herrgott sein!

Trachtverbesserung.

Vom korrespond. Mitglied Rittmeister a. D. **Egon Rotter**, Hohenelbe.

Bei dem sich im Laufe der letzten Jahrzehnte infolge Kultivierung der Oedländereien vielfach bemerkbar machenden und ständig zunehmenden Rückgang der natürlichen Trachtquellen, bildet es geradezu einen Lebensnerv der Imkerei, durch Anbau von gut honigenden Pflanzen für den Ausfall Ersatz zu schaffen und die Tracht wieder zu heben.

Ich befasse mich schon seit Jahren in meiner Heimatsgemeinde mit der Verwirklichung dieses Planes, indem ich bemüht bin, an geeigneten Stellen durch Aussaat die Einführung und Verwilderung gut honigender Pflanzen zu ermöglichen.

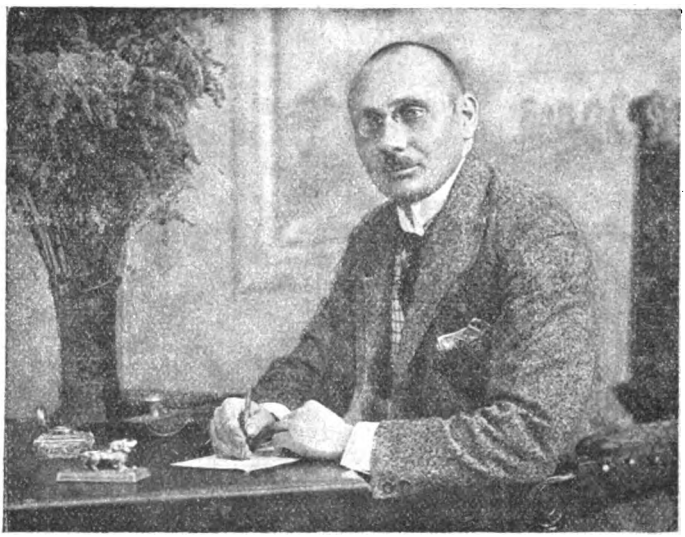
Es ist dies aber sehr schwierig, da man nur selten geeignete Stellen findet und mit der Unvernunft, dem Unverstand als auch dem Vernichtungstrieb seitens Erwachsener und Kinder rechnen muß.

Digitized by Google

Auch ist nicht jeder Boden für jede Pflanze geeignet und hängt man weiters bei derartigen Aussaaten viel von den Zufälligkeiten des Wetters ab. — Wenn während der Aussaat — der Same wird ja nicht, wie dies bei Kulturen der Fall ist, eingeeggt, sondern bleibt auf der Oberfläche der Erde liegen und fällt bestenfalls hie und da in kleine Ritze und Löcher herein — nicht durch Regen, welcher den Samen verschlemmt, unterbrochenes, warmes Wetter herrscht und das Keimen hiedurch begünstigt, kommt man wohl nicht auf die Rechnung, da andernfalls nur wenig Körnchen aufgehen.

Sache der Landwirte wäre es auch, der Bienenzucht helfend unter die Arme zu greifen, da ihnen unsere Immlein doch so viel Nutzen bringen. Würden die Landwirte mehr Esparsette, Luzerne, Weiß- und Schwedenklee, Buchweizen, Raps usw. anbauen, um wieviel ertragreicher könnte sich die Bienenzucht gestalten und um welche Summen würde sich das Volksvermögen erhöhen!

Bei meinen Versuchen, spielte hauptsächlich der Samen von verschiedenen Melilotus- (Stein-Honigklee) Arten, von Honigkugeldisteln (Echinops ritro), Boretsch (Gurkenkraut) Phacelia tanacetifolia (Büschelschön),



Seradella, perennierende Lupinen Wurzelstöcke der Goldrute (Solidago canadensis) letztere nur für schlammigen Boden geeignet, eine Rolle. Perennierende Lupinen werden auf geeignetem Boden (fettig, lehmhaltig) auch recht stark beflogen und bieten an Waldrändern und in lichten Waldungen angebaut, zur Blütezeit — Anfang Juni — einen entzückenden Anblick. Um dies zu genießen, mache ich jedes Jahr zur Blütezeit einen Radausflug in die sogenannte „Sarge" zwischen Arnau und Neuschloß gelegen, wo der Herrschaftsbesitzer Detym diese Pflanze verwildern ließ und fällt es mir immer schwer, mich von dem eigenartigen, reizenden Anblick, welchen die hohen Stauden mit den vielen weißen, blauen, lila und gemischtfärbigen Blüten sowie den tropisch aussehenden Blättern bieten, zu trennen.

Die schönsten Ergebnisse erzielte ich nach mancherlei Fehlschlägen aber doch mit dem Ausstreuen von Samen verschiedener Melilotus-Arten in aufgelassenen Steinbrüchen und an sonstigen unzugänglichen Plätzen. Es dürfte den geneigten Leser wohl interessieren, über die diversen Melilotus-Arten Aufklärung zu erhalten, welche ich im Nachstehenden in Kürze geben will:

Digitized by Google

Melilotus officinalis (Steinklee) zweijährig, erreicht über Meterlänge. Seine Blüten haben eine schöne hellgelbe Farbe. Dieser Klee ist bei uns heimisch und wird in manchen Gegenden direkt angebaut, da seine Blätter, Blüten und Samen in Apotheken und Drogerien Verwendung finden. Ist auch eine gute Bienenweide, wird aber dort wo z. B. Riesen- und Bokharaklee, welche im weiteren beschrieben sind, gleichzeitig angebaut werden, von den Bienen weniger beflogen. Im späteren Alter weist das Kraut einen ausgesprochenen Melilotus-Geruch auf, was, wenn zur Fütterung verwendet, dem Vieh nicht besonders zusagt.

Melilotus alba (weißer Steinklee) zweijährig. Aus demselben wurden die beiden Kulturvarianten: Mililotus alba altissima (Riesenhonigklee) und Melilotus altissima syriaca (Bokharaklee) herausgezüchtet. Außerdem gibt es noch 2 einjährige Melilotus-Arten und zwar den Melilotus coerulea (blauer Steinklee) welcher in Rußland vorkommen soll und das jüngste Kulturprodukt, der Melilotusarten, den weißblühenden Hubamklee. Alle diese Arten sind sowohl reichlich als auch langanhaltende Nektar- und Pollenspender.

Melilotus alba altissima (Riesenhonigklee). Wird bis zu 3 Meter hoch, ist wie bereits erwähnt zweijährig und hat für die Bienenzucht außerordentlichen Wert. Auf den zahlreichen, viel Nektar absondernden weißen Blüten wimmelt es voll Bienen. Blütezeit Juli bis zum Frosteintritt. Ist zu Fütterungszwecken sobald ausgewachsen, nicht mehr zu verwerten, da der Stengel zu diesem Zeitpunkt vollkommen verholzt.

Melilotus altissima syriaca (Bokharaklee) ein zweijähriger, 2 Meter hoch werdender Klee, der mit dem schlechtesten Boden vorlieb nimmt und falls öfters gemäht, zur Grünfütterung recht geeignet ist. Geschieht dies nicht, so wird der Stengel holzig und verliert hiemit seinen Wert als Futterpflanze. Besonderen Wert hat er aber in diesem Falle für unsere lieben Immlein, die seine unzähligen weißen Blüten, welche sich vom Juli bis in den Spätherbst erschließen, sehr stark befliegen. Zur Gründüngung und Hebung ausgenützter Ackerböden eignet er sich, wie auch der Riesenhonigklee, vorzüglich.

Hubamklee. Nach einem Artikel von G. Junginger (Leipziger Bienen-Zeitung vom 10. November 1922) wurde derselbe auf der landwirtschaftlichen Versuchsstation der nordamerikanischen Staates Jowa im Jahre 1916 herausgezüchtet. Diese Station züchtete in großen Beständen den Riesenhonigklee aus Samen, welchen sie aus allen Teilen der Welt bezog. Professor Hughes aus Alabama entdeckte unter den herangewachsenen Stauden einige, die ein besonders schnelles Wachstum zeigten, bereits im ersten Jahr blühten und den Samen ausreiften. Dieser Same wurde gesammelt und durch neuerliche Aussaat vermehrt. Dies die Geschichte des Hubamklees, der heute in den amerikanischen Staaten bereits in großen Beständen angebaut wird und sich dortselbst als Futter- und Honigpflanze außerordentlich bewähren soll. Er ist auch ein ausgezeichneter Stickstoffsammler (also für Gründüngung) geeignet, der erschöpfte Ackerböden bald wieder zur Ergiebigkeit bringt.

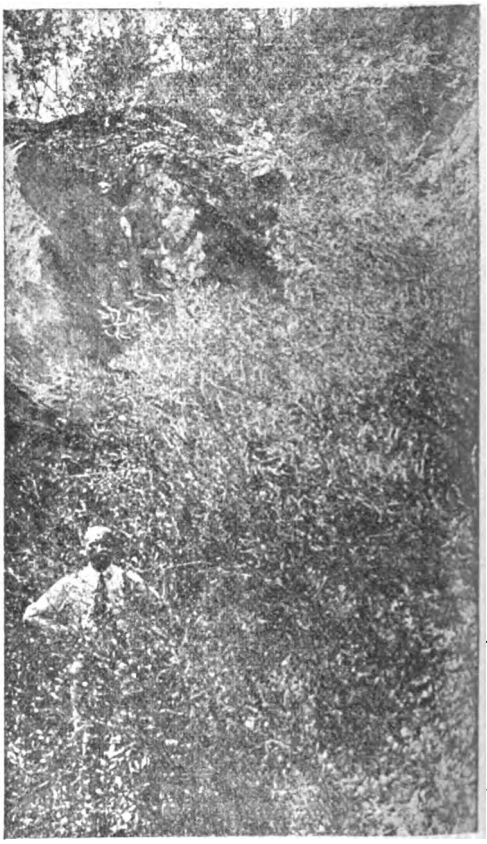
Bezüglich des Melilotus coerulea (blauer Steinklee) läßt sich nichts näheres mitteilen, da hierzulande mit denselben zu wenig Versuche gemacht wurden.

Ob der Hubamklee, wie überhaupt alle Melilotus-Arten, auch für die Landwirtschaft von besonderem Werte ist, muß erst noch eingehend ermittelt werden. Nach einer Notiz in: „Die Deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" Nr. 12, 1922, wurde an Mittelschullehrer J. Herter seitens eines Landwirtes berichtet, daß dieser Klee zeitig geschnitten, vom Vieh genommen wird. Später wird er infolge scharfen Geschmackes nicht mehr so gern gefressen. Auch verholzt später der Stengel, so daß er zu diesem Zeitpunkt zur Fütterung nicht mehr geeignet sein soll. Für die Bienen wäre er auch nicht wertvoller als der Riesenhonigklee. —

Digitized by Google

Was den scharfen Geschmack und das Verholzen des Stengels anbetrifft, so wird dies nach meinen Erfahrungen speziell mit dem Riesenhonigklee, mutmaßlich auch beim Hubamklee zutreffen und wäre daher um der Verholzung entgegenzuwirken, auf dichten Stand der Kultur, wodurch die Stengel nicht so stark werden und weichen bleiben, Rücksicht zu nehmen. — Daß der Hubamklee für die Bienen aber nicht wertvoller als der Riesenhonigklee sein sollte, möchte ich doch sehr bezweifeln. Es ist denn doch ein großer Unterschied, ob eine Büte jedes Jahr, wie beim Hubamklee, oder nur jedes zweite Jahr, wie beim Riesenhonigklee, ausgenützt werden kann.

Was nun meine Erfahrungen bezüglich des Riesenhonigklees als Trachtpflanze anbelangt, so war ich von den Ergebnissen außerordentlich zufrieden-



gestellt. Derselbe bleibt, wie bereits angeführt, von Juli bis zum Eintritt des Frostes und wird von den Bienen massenhaft besucht. Die eine imposante Höhe erreichende Staude, bietet mit ihren in Unzahl vorhandenen kleinen, weißen Blüten, wodurch sie wie beschneit aussieht, einen reizenden Anblick. Man freut sich unendlich, zu einem Zeitpunkt wo sonst, wenn die Gegend nicht gerade Erikabestände aufweist, für unsere Lieblinge nichts mehr vorhanden ist, denselben nochmals den Tisch gedeckt zu haben und fühlt, wenn man durch die Stauden mit den zahllosen, so recht zufrieden summenden Bienlein hinwandert, einen wirklich erhebenden Naturgenuß; es weitet sich einem das Herz, denn alles was man freudig empfindet: blauer Himmel, Sonnenschein, sich erschließende Blumenkelche, hängt innig mit der Tätigkeit unserer kleinen Heinzelmännchen — der Bienen — zusammen und bildet deren Lebenselement.

Digitized by Google

Es ist zweifellos, daß beschriebene Melilotus-Arten wohl mit zu den besten Trachtverbesserern gehören und sollte jeder Imker durch Ankauf und Ausstreuen dieser Samen ein wenig zur Verbesserung der Tracht seines Heimatsgebietes mit beitragen.

Für Gegenden mit Schlamm- oder Sumpfboden wäre auch die Goldrute sehr zu empfehlen. Dieselbe vermehrt sich hauptsächlich durch Wurzelausläufer und kann man auch selbst durch Teilung der Wurzelstöcke die Staudenbestände erhöhen. Die kanadische Goldrute (Solidago canadensis), welche aus Amerika stammt, wurde als Zierpflanze bei uns eingeführt. In den Donau-Auen Ober- und Niederösterreichs hat sie sich vermutlich zuerst durch Samenanflug aus den in der Nähe gelegenen Gärten eingebürgert und weiterhin kolossal vermehrt, so daß sie, als hervorragender Nektarspender, dortselbst heute bereits einen gewichtigen Trachtfaktor darstellt. Näheres hierüber in der Zeitschrift „Illustrierte Monatsblätter" Jahrgang 1922, beziehungsweise aus der Broschüre „Die Goldrute", Heft 10 aus: „Bibliothek des Bienenwirtes" von Th. Weippel, Zeiselmauer bei Wien, Preis d. ö. K 200.—.

Ein erfolgversprechender Versuch mit dieser Trachtpflanze könnte beispielsweise an den versumpften Randstrecken der Chlumetzer Teiche, wie überhaupt auch an versumpften Flußufern unternommen werden und würde sich unser Ackerbauministerium ein großes Verdienst erwerben, wenn es in dieser Angelegenheit selbst die Initiative ergreifen würde.

Zu erwähnen wäre noch Boretsch und die Honigkugeldistel auf guten Böden versämt, ebenfalls außerordentlich dankbar. Boretsch ist einjährig, hat ziemlich lange Blütedauer und versämt sich selbst reichlich. Die Honigkugeldistel blüht erst im zweiten Jahr, worauf der Wuzerlstock verholzt und verfault. Der ausgefallene Samen geht auch sehr freudig auf. Beide Pflanzen blühen in der für Frühtrachtgegenden trachtarmen Zeit. Seradella, auf sandigem Boden gedeihend, und Phazelia nenne ich, obwohl auch als Nektarspender in Betracht kommend, an letzter Stelle, da ich mit den anderen Pflanzen zweifelsohne zusagendere Erfolge erzielte.

Bezugsquellen für Sämereien sind aus dem Ankündigungsteile unseres „Deutschen Imkers" ersichtlich.

Die Bienen, die in erster Linie dazu berufen sind, die Bestäubung der Blüten vorzunehmen, sind für die Frucht- und Samenbildung vieler Pflanzen von eminenter Bedeutung. Es sollte dies von der Landwirtschaft, Pomologie, aber auch den Behörden stets bedacht und der Bienenzucht jederzeit entsprechende Förderung zuteil werden.

Man bedenke, daß in Amerika nach einem Bericht Dr. L. Armbrusters „Jahrbuch der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 1921, Bd. 36" allein 48 Prozent der gesamten Honigernte von Kleearten stammen. Hierin sollten wir den Amerikanern nacheifern und es müßte uns eine Richtlinie und Ansporn zur Erhöhung unserer Erträge sein.

Aber nicht allein durch Pflanzen, sondern auch durch Bäume und Sträucher soll die Bienenweide unausgesetzt verbessert werden. Zu diesem Behufe müssen die bienenwirtschaftlichen Verbände, Vereine und Ortsgruppen mit der Regierung, den Landesverwaltungen, Bezirksvertretungen, Gemeindeverwaltungen, Verschönerungsvereinen usw. in ständigem Kontakt bleiben, damit bei Alleen, Parkanlagen usw. hierauf Rücksicht genommen wird. Bei Bäumen wäre besonders zu empfehlen: Ahorn, Akazie, Götterbaum; in tiefer gelegenen Gegenden die Linde. Von Obstbäumen speziell Kirschen-, Apfel- und Birnbäume. Sträucher: hauptsächlich die Schneebeere.

Wenn alle Faktoren im angedeuteten Sinne zusammenarbeiten, wäre es nicht nur möglich, sondern gewiß, das Volksvermögen um Millionen zu erhöhen.

Digitized by Google

Was kann der Bienenzüchter zur Verhinderung der Maikrankheit beitragen?

Vom bw. Wanderlehrer **Heinrich Storch, Oberlehrer,** N.-Preschkau.

Wer kennt es nicht, dieses Schreckgespenst, „Maikrankheit" genannt! Wir alle wissen, wie verheerend sie besonders in solchen Jahren auftritt, in denen im Monate Mai größere Kälterückschläge eintreten. Meist werden nur einzelne Völker von ihr befallen, sehr oft aber auch ganze Stände.

Mit straff gespannten, in die Länge gezogenen Hinterleibern stürzen die Bienen in kurzem Bogen aus den Fluglöchern zur Erde nieder, bewegen sich hier in oft sprunghaften Bewegungen weiter, scheinbar stets bemüht, sich zu entleeren. Einzelne kommen auf den Rücken zu liegen, drehen sich im Kreise, krümmen sich — vermutlich vor Schmerzen —, bis sie erstarren. Nur selten gelingt einer die Entleerung. Ist diese erfolgt, so ist die Biene geheilt; sie putzt sich, streckt sich einige Male, fährt dann mit ihren Beinchen einige Male über die letzten Hinterleibsringe und fliegt dann, sichtlich erleichtert, davon.

Die Entleerung gelingt aber meist nur jenen Bienen, deren Darminhalt eine hellgelbe, weiche breiige Masse zeigt. Sie sind es auch, die das „Punktieren" auf dem Flugbrette oder an der Stockwand hervorbringen. Es gibt Völker, die nur von dieser leichteren Erkrankung heimgesucht werden und denen ein einziger, halbwegs schöner Tag Heilung bringt, aber leider auch solche, bei denen die Krankheit schon weiter vorgeschritten ist und die fast den ganzen Bestand der Ammen- und der schlüpfreifen Bienen verlieren. Untersucht man den Darminhalt dieser Bienen, so lassen sich mit Leichtigkeit weitere drei Stadien der Maikrankheit feststellen. Man findet Bienen, deren Darminhalt hellgelb aber hart und trocken ist, dann solche, bei denen er bräunlich, aber etwas weicher erscheint, und endlich Bienen, bei denen er braun, aber ganz dünnflüssig ist.

Um gründlich zu sein, will ich hier einschalten, daß ich die letzten zwei Arten der Erkrankung auch bei Bienen feststellen konnte, die im Winter zu kalt gesessen hatten oder die infolge Aufnahme von nicht genügend durchwärmter Nahrung an Erkrankung der Verdauungsorgane zu Grunde gegangen waren und mit aufgetriebenen Hinterleibern im März unter den Rähmchen derartiger Völker lagen.

Läßt nicht diese Beobachtung schon den Schluß zu, daß auch die Maikrankheit, bei der die gleichen Symptome auftreten, auf Kälteeinwirkung zurückzuführen ist?

Ich hatte Gelegenheit, maikranke Völker zu sehen, in denen unter den Rähmchen ganze Häufchen sich leise bewegender Bienen lagen, nicht einmal fähig, sich zum Flugloche zu bewegen.

Wie aber schaut es auf den Waben derart maikranker Völker aus? Hoffnungslos! Ein Bild des Schreckens! Fast keine Bienen sind mehr da, die vorhandene Brut zu wärmen und zu pflegen. 2 bis 3 Tage hatten genügt, um diesen Zustand des Jammers zu schaffen.

Mit traurigem Blick und trostlosem Herzen steht der Imker vor dieser Verwüstung. Weiß er doch, daß es für dieses Jahr mit dem Ertrage so arg mitgenommener Völker vorbei ist. Mitleid und Erbarmen sind die Begleitgefühle. — Er sucht die Ursachen zu ergründen. Der Name „Nosema" schwirrt ihm im Kopfe herum, der Löwenzahn, der zufällig gerade in vollster Blüte steht, bekommt seinen Teil ab, die unzeitgemäße Kälte vielleicht auch — und nun ist er aber auch schon mit seiner Wissenschaft zu Ende.

Stehen wir denn wirklich dieser Krankheit so machtlos gegenüber?

Ist sie einmal ausgebrochen und vorgeschritten dann, ja dann ist freilich, wie man sagt, guter Rat teuer. Man kann dann nur durch Einengen, Warm-

Digitized by Google

halten, Vereinigen und Verabreichen lauwarmer Zuckerlösung retten, was noch zu retten ist.

Jahrzehntelang habe ich meine Beobachtungen über die Maikrankheit gemacht und bin zu dem Schlusse gekommen, daß der Imker gar viel dazu beitragen kann, um diesen Massenmörder hoffnungsvoller Lebewesen von seinem Stande zu bannen. Diese Behauptung ist durchaus keine Anmaßung von mir. Lies und urteile, prüfe und übe meine Vorschläge, der Erfolg wird nicht ausbleiben! Doch nun zur Sache:

Ich habe die Beobachtung gemacht, daß bei Strohringen die Maikrankheit fast nie auftritt. War es ab und zu doch einmal der Fall, so fand ich stets, daß das betreffende Volk ein Schwarm war, der auf ganz jungem Bau saß, welcher meist nur einen Teil des zylinderförmigen Raumes ausfüllte. Aus dieser Beobachtung lassen sich folgende Schlüsse ziehen:

1. In entsprechend starken Strohwänden fühlt sich der Bien wohl. Sie lassen in ihrem Innern keine größeren Temperaturschwankungen zu, eine Erkältung der Brut und der jungen Bienen ist bei Vollbau nahezu ausgeschlossen.

2. Ganz junge, wenig bebrütete Waben bieten Brut und Jungimmen wenig Schutz und fördern die Maikrankheit.

3. Größere leere Räume im Bienenstocke sind ebenfalls nachteilig.

Für Punkt 2 sei hier noch ein Beweis erbracht: Vor 10—12 Jahren mag es gewesen sein, da winterte ich zwei Schwärme auf ganz jungem Bau (Kunstwaben) ein. Im darauffolgenden Lenz tobten die Eismänner gar grimmig und siehe da! Während die übrigen Völker meines Standes nicht das geringste merken ließen und die Krise tadellos überstanden hatten, wurden gerade diese zwei Schwärme, die auf meinem Stapel inmitten der anderen standen, maikrank. — Seither bekommt bei mir jeder Schwarm, den ich auf jungen Bau setze, als Stirnwabe eine schon bebrütete braune und bei der Einwinterung als fünfte oder sechste im Gerstung eine ebensolche Deckwabe. Auch halte ich derartige Schwärme durch Decken im Lenz besonders warm. Seit ich diese Vorsichtsmaßregeln anwende, haben meine Völker die gefährliche Zeit stets ohne jede Krankheitserscheinung überstanden.

Eine andere Beobachtung: Schon mehrmals konnte ich wahrnehmen, daß Völker, die bei Stapeln am Eck standen oder die auf einer Seite keinen Nachbar hatten, sogenannte Randstöcke, Zeichen der Maikrankheit zeigten, während bei den übrigen eingeschlossenen Völkern eines Stapels nichts davon zu bemerken war.

Wieder ein Beweis, daß die Ursache der Maikrankheit auf Einwirkung der Kälte zurückzuführen ist.

Damit jetzt kein Trugschluß möglich ist, muß ich etwas einflechten.

Es kann mir nun jemand einwenden, daß, wenn Randstöcke empfänglicher für die Maikrankheit sind, um so eher einzeln oder frei stehende Völker von derselben befallen werden müßten.

Auffallenderweise ist dies aber nicht der Fall, vorausgesetzt, daß die Beuten nicht zu dünnwandig sind oder daß in andere Weise die Entstehung der Maikrankheit begünstigt wird.

Dieser scheinbare Widerspruch ist rasch erklärt; denn eine alte Erfahrung lehrt, daß sich einzeln stehende Völker, die stets vom Luftzuge umweht sind und auf die die Kühle der Nacht mehr einwirken kann, langsamer und vorsichtiger entwickeln als Völker, die in geschlossenen Bienenhäusern in Stapeln stehen. Diese Freiständer haben daher in der kritischen Zeit verhältnismäßig mehr überschüssige Bienen und können somit ihren geringeren Brutstand besser schützen.

Digitized by Google

Der Randstock des Stapels im geschlossenen Bienenhause erhält vom Nachbarvolke Wärme und hatte sich vielleicht mit diesem während des Winters zu einer Kugel zusammengeschlossen. Bringt nun der April oder das erste Maidrittel, wie es oft der Fall ist, einige sommerliche Tage oder gar Wochen, so dehnt sich sein Brutsitz unter dem Schutze des Bienenhauses fast so rasch aus, wie bei den übrigen, von beiden Seiten eingeschlossenen Völkern. Tritt nun andauernde Kälte ein, so ist der Randstock der erste, der ihrer Einwirkung von einer Seite ausgesetzt ist. Nur auf diese Weise findet die Tatsache, daß Eckstöcke oft Zeichen der Maikrankheit zeigen, ihre Erklärung. Ich verwende daher als Randbeuten nur mehr doppelwandige und schütze sie während der kritischen Zeit an der Außenseite durch alte Teppiche.

Nun aber zur Hauptsache, wodurch ich beweisen will, daß der Züchter das Auftreten der Maikrankheit selbst verschulden, daher auch selbst verhindern kann.

Wir alle wissen, daß diese Krankheit meist nur auf einzelnen Ständen eines und desselben Ortes auftritt. Hier alles vollkräftig, volkreich und gesund, höchstens ein „Punktieren" junger Bienen, die ihr erstes Vorspiel halten, — dort Jammer und Elend und die Maikrankheit, daß Gott erbarm.

Wie ist das möglich?

Es ist doch, da die Stände in derselben Gemeinde liegen, auf dem Stande so warm oder kalt wie auf jenen, der Löwenzahn, die Ebereſche und wie die bisher oft erwähnten Sündenböcke alle heißen mögen, blühen für die wie für jene Bienen!

Diese Tatsache genügt, um zu beweisen, daß die Art der Pollentracht oder des eingetragenen Honigs für das Auftreten dieser verheerenden Krankheit nicht ausschlaggebend sein kann. (Schluß folgt.)

Vermischtes

Die „Insel Wight-Krankheit" in Böhmen! Ing. Blattný, bei Prof. Dr. Uzel in Prag, welcher die Milben zu seinem Spezialstudium gemacht hat, suchte für seine Zwecke im Juni vorigen Jahres meine Wabenvorräte nach der Pollenmilbe durch, ohne diese jedoch zu finden. In meinem Wohnzimmer hatte ich auf einem Kasten mehrere Waben frei hingestellt, um die Wachsmotte zu studieren. In einer der mit Pollen gefüllten Waben fanden wir nun Pollenmilben noch lebend, u. zw. achterlei derselben. Bei diesem Anlasse kamen wir auch auf etwa 15 Exemplare von Acarapis Woodi — den Erreger der Insel Wight-Krankheit — die sich lebendig frei auf den Waben bewegten. Zur Ueberprüfung sandten wir einige Exemplare an die bekannte Fachautorität Dr. Morgentaler der Versuchsstation Bern, und hat dieser Forscher unsere Diagnose als richtig anerkannt. Ing. Blatný wird in der nächsten Zeit Näheres über seine Forschungen veröffentlichen; er nimmt an, daß die Acarapismilbe in Symbiose (Lebensgemeinschaft) mit der bakteriologischen Flora steht: diese ist auf der Insel Wight in die Luftsäcke der Bienen eingewandert und ist so auch die Milbe dorthin gekommen. Eine solche Aenderung der Lebensweise ist bei den Tarsonemiden (Milben) schon mehrfach beobachtet worden und daher auch bei Acarapis nicht unmöglich. — Es ist dringend notwendig, daß unsere Imker dem Auftreten von Bienenkrankheiten größtmöglichste Aufmerksamkeit schenken und verdächtige Fälle zur Untersuchung einsenden.

Pfarrer Ivan Kitzberger, Nebušic bei Prag.

Die diesj. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu Hamburg, 27. Mai bis 1. Juli l. J., enthält auch eine Abteilung für Bienenwirtschaft. Am Himmelfahrtstag hält die D. L. G. in Hamburg eine öffentliche Versammlung zur Förderung der deutschen Bienenzucht. Sprecher: Privatdozent Dr. A. Koch-Münster, Führer des westfälischen Hauptvereines f. Bienenz. „Bienenwirtschaftliche Zeitfragen". (Verdauungsvorgänge, Fütterungsfragen mit Honig, Zucker, Milch, Eiweiß. Bedeutung der Nosemainfektion, — also die Grundlagen für Erziehung und Erhaltung tüchtiger Honigschaffer werden wir da besprechen können.) Pfr. Aisch, Ketschendorf a. d. Spree.

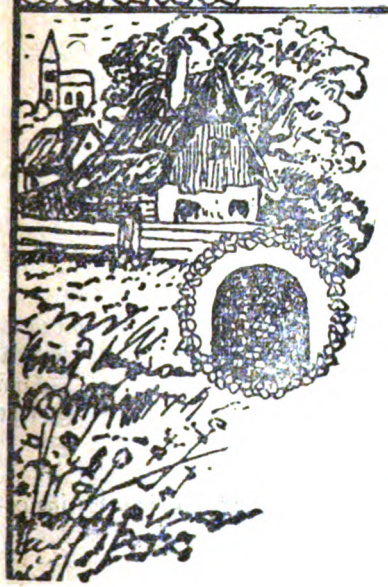
Digitized by Google

Große Freude löste bei den ostpreußischen Imkern die Mitteilung aus, daß ihre Einladung die diesjährige **Wanderversammlung aller Imker deutscher Zunge**, eine damit verknüpfte Bienenzuchtausstellung und die Vertretertagung des Preußischen Imkerbundes und der Deutschen Imkerverbände in ihrer Provinz abzuhalten, freundlich angenommen worden sei. Als Tagungsort wurde **Marienburg** bestimmt, für die Zeit vom 25.—29. Juli 1924. Marienburg ist die uralte Stadt des Deutschen Ritterordens, der Mittelpunkt eines an Bienenzucht reichen Hinterlandes. So macht Euch denn bereit, Ihr Imker und Ihr Fabrikanten als Gäste und auch als Aussteller für die Sommerreise nach Ostpreußen!

Honigpreise im Deutschen Reiche. Im Kleinhandel kostete im Jänner l. J. in Leipzig 1 Pfund (½ Kg) Schleuderhonig ohne Glas 2 Goldmark, mit Glas 2.10 Goldmark (á zirka 8 Kč), ein Preis, der bei uns heute nur in einzelnen Gegenden besteht.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. D. L.



Weil das Salixkätzchen blüht.

Schneelawinen noch am Hange,
Und das Lüftchen weht so rauh,
Doch aus voller Schale streuet
Sonne Gold auf Flur und Au.

Lerchen trillern, Amseln flöten
Glockenrein ihr Frühlingslied
Und des Fröschleins dumpfes Unken
Klingt als Brummbaß drunt am Ried.

Salix legt um seine Pelzchen
Gülden schon das Lenzgeschmeid
Und die leichtbeschwiegten Immen
Pudern sich das Hochzeitskleid.

Hei! Da summts und brummts am Weiher,
Hei! Da klingts und rauschts im Hain,
Lenz hält große Jubelfeier,
Winter zieh die Kappe ein!

Und da senkt auch mir Frau Saelde
Frühlingsfrohlust ins Gemüt,
Und so muß dies Lied ich singen,
Weil das Salixkätzchen blüht.

Jung-Klaus.

Vernünftige Bienenbehandlung ist wohl der rätselhafte „Stein der Weisen" zu einer behaglichen und gedeihlichen Bienenzucht. Wer immer nur mit Angst und Beben seinen Immen sich zu nähern vermag, ist und bleibt ein Hasenfuß und wird nie ein glücklicher Imker sein, im Gegenteil, der Umgang mit den Bienen wird in ihm nie eine innere Befriedigung hervorrufen; es wird ihm gehen wie dem faulen Studenten, der unvorbereitet zur Schule schleicht, dort zähneklappernd in Tantalusängsten sich windet, mit Bauchgrimmen des Glöckleins Erlösungsschlag erwartet — und das nächstenmal mit unverbesserlicher Beharrlichkeit der gleiche Faulpelz bleibt. Lieber in tausend Aengsten verstauchen, als vorher ein Büchlein brauchen! Wie viele Volksimker tun's nicht anders, als der faule Student — sie wollen nicht, drum können sie auch nicht! — Und doch ist eine vernünftige Bienenbehandlung so wunderleicht, und dem Erfahrenen bereitet sie geradezu ein Herzenslabsal, eine Stunde wonniger Erholung nach dem ewigen, nerventötenden Einerlei der Mühen des Berufes. „Ja wenn die Stiche

Digitized by Google

nicht wären?" murmelt der bequeme Feigling. Stiche, Stiche! Die holst du dir ja nur selber, wie der faule Student seine „ungenügend", weil du nicht vernünftig lernen und arbeiten willst. Der wahre Imker kriegt keinen unnötigen Stich, und wenn er einmal einen nötigen drauf bekömmt, dann freut er sich drob, schweigt und lächelt und läuft und schreit nicht, wie ein Hosentrompeter zur Mamy, um ein beschwichtigendes Butterbrotpflaster zu ergattern. — Jung-Klaus weiß nicht, ob es anderen Imkern auch so ergeht wie ihm; mit Sehnsucht hofft er nach den langen Wintermonden beim Lenzflug auf den ersten Bienenstich, und bekömmt er ihn nicht freiwillig von den Bienen, dann holt er ihn durch Zwangsmaßregeln von einem Tierchen selbst. Und unbeschreiblich ist das eigentümliche prickelnde, ja wonnige Empfinden, das hiebei durch seine Nerven zieht. Und nachher fühlt er sein Herz viel lebhafter hämmern, sein Allgemeinbefinden wird so wohlig, seine humoristische Seele strafft sich und hochbeglückt geht er hernach vom Bienenstande. Allerdings sind die Folgen der Bienenstiche bei den einzelnen Individuen nicht gleichartig, manches wird davon recht hart getroffen, für andere werden sie wenig mehr geachtet als die Wunden, die ein Floh verschuldet. Damit nun die Zartbesaiteten ohne große Aengsten imkern lernen, mögen sie sich nach folgenden erprobten **Ratschlägen** verhalten:

1. Werde „Kneippianer", d. h. wasche oder bade recht oft deinen Körper im kalten (18°) Wasser; putze tagtäglich deine Zähne und spüle kräftig deine Rachenhöhle aus; übler Geruch reizt die Bienen zum Stechen.

2. Am angenehm duftenden Leibe trage nur bienengerechte Kleider; nicht Stallfrackeln, nicht parfümierte Fähnchen, nicht Ruß- und Teerjacken, nicht rauhhaarige Gottfriede und dergl. Die feinen Nasen und Fußkrallen der Bienen vertragen solchen Klimmbamm nicht.

3. Stelle dich den Bienen nicht zu lange in die Flugbahn, sonst wirst du als lästiger Störenfried behandelt.

4. Meide möglichst die direkte und zu starke Beräucherung; Tabakrauch erzeugt Krämpfe und wirkt bei übermäßiger Anwendung gesundheitsschädlich und auch aufreizend.

5. Wasser, verständig mit einem Bestäuber appliziert, besänftigt rasch und wirkt Wunder.

6. Besänftigung der Bienen mittelst eines mit Karbolwasser getränkten Tuches kann nur der erfahrene Imker versuchen, der noch talkige Anfänger probiere sie nicht. Eine solche Behandlung muß sicher und rasch vor sich gehen — „sonst mache dich aus dem Staube." Unvernünftiges, langwieriges Herumpatzen kann sie leicht zur rasenden Wut verleiten.

7. Beschränke deine Arbeiten auf das nötigste nur und meide hiebei jede Nervosität. Wer seinen Nerven nicht trauen darf, versichere sich erst wohl durch Haube und Handschuhe.

8. Arbeite nicht bei zu kalter Temperatur, aber auch nicht bei tropischer Hitze: Verkühlung der Brut und Zuzug der Näscher und Räuber wären die natürlichsten Folgen.

9. Ehe du zu arbeiten beginnst, lege alle nötigen Werkzeuge handgriffig, ein mutiger, Beistand leistender Famulus ist goldeswert.

10. Ein eigenes Bienenfrackl ist sehr zu empfehlen, ein gefülltes Waschbecken in der Nähe für alle Fälle kann nur nützlich sein.

11. Fluche nicht, wenn dich ein Bienlein sticht, trage es mit Geduld und bedenke, daß es ihm selbst das Leben kostet.

12. Mißglückt dir eine Arbeit am ersten Tage, beginne sie ein zweitesmal am selben Volke nicht mehr an diesem Tage. Im übrigen merke dir gut die nachstehenden Lehrreime und handle stets nur so, wie sie verstanden sein wollen.

Digitized by Google

Der Sündenbock.

Gschieht ein Malheur im Bienenvolk,
Wer ist der Sündenbock?
Der Imker nie, nie seine Kunst,
Nein — nur der Bienenstock!

Hat Drohnenbrut sich breit gemacht,
Geschah's urplötzlich — über Nacht,
Und ruhrts und stinkts in allen Fugen —
Wie sagen da die Ueberklugen?
Das Volk, der Honig oder 's Wetter,
Die Beute, 's Flugloch, uralt Bretter,
und sonstiger Kram, man kennt dies ja,
Der schuf solch' schlimme Hoppfassa. —

Der Imker ist stets wie ein Kind
Unschuldig, wie halt Kinder sind —
Der Imker nie — das Volk, der Stock
Bleibt allweil stets der Sündenbock!

„Zehn Gebote für nörgelnde Vereinsmitglieder", nebst entsprechenden Erläuterungen, trefflich, prächtig und scharf, findet Jung-Klaus in „Uns' Immen", H. 1 1924, aufgequetscht; die Gebote sollen auch den „S." zieren, die Erläuterungen müssen sich eine Beschneidung gefallen lassen, weil sie, wie der junge Kuckuck im Finkennest etwas zu dickbauchig sind. Also vernehmt in Gnaden:

I. Suche dich nach Möglichkeit vom Vereinsbeitrag zu drücken. — Die Vereine sind nur da, daß du daraus recht Nutzen ziehen kannst; Beiträge fordern ist eine Rücksichtslosigkeit und geschieht sicherlich nur zum persönlichen Vorteil des Vorstandes. Im Sommer, wenn der Verein Vorteile bietet, bleibe Mitglied; ist der Zucker geliefert, die Haftpflichtgefahr vorbei — — — etc., dann trete aus, im nächsten Sommer suche Unterschlupf bei einem anderen.

II. Arbeite ja nicht für den Verein. — Etwa einen Vortrag halten, an Versammlungen teil nehmen, deinen Stand besuchen lassen etc. etc. — — Arbeiten sollen nur die Vorstandsmitglieder, wozu wären sie denn da?

III. Nimm kein Vereinsamt an. — Möchten die Kerle dir gar etwa den Vorsitz, oder den Kassierer- oder Schriftführerposten zuschanzen, so hast du 1. keine Zeit, 2. — — 3. — — Höchstens als Ehrenausschuß magst du fungieren, die Arbeit mögen nur die anderen leisten.

IV. Besuche die Versammlungen möglichst wenig. — Wer was gelten will, mache sich rar. Man könnte aus deinen regelmäßigen Besuchen gar schließen, du wolltest noch was lernen — — — etc. etc.

V. Teile in Versammlungen ja niemanden deine Erfahrungen mit. — Es wäre doch sehr schade, wenn andere ebenso klug, oder noch klüger würden als du. Wo bliebe das „Ansehen"? Imkergeheimnisse und Züchtervorteile, ja nicht verraten, man darf doch die Perlen nicht den Säuen vorwerfen!

VI. Halte dich stets für zurückgesetzt und benachteiligt. — Da du alles am besten weißt, so wäre es von anderen frech, sich dir gleichstellen zu wollen. Lasse es an verdächtigenden Andeutungen nicht fehlen und sammle alle Mißvergnügten um deine Person.

VII. Gegen den Vorstand nimm stets und möglichst scharf Stellung. — Der Vorstand führt ja immer das Schweinl beim Schwanzel hinaus, die Aemter verführen gar leicht zum Mißbrauch. — — etc.

VIII. Werde zu rechter Zeit grob. — Es ist eine arge Beleidigung für dich, wenn Vorstand und andere Mitglieder sich nicht alles von dir sagen lassen wollen, was du gegen sie vorbringst. Andere sind unverschämt genug

Digitized by Google

und fordern von dir Gründe und Beweise ob deiner stillen und „gutgemeinten" Opposition. Dann fahre aber in die Parade — — —! etc. etc.

IX. Suche aus allem etwas für dich herauszuschlagen. — Arbeite fleißig und geschickt hinter dem Rücken des Vorstandes und des Vereines. Beschwere dich stets bei der Zentrale und bestrebe dich immer Sonderwürste zu braten. Setze deinen Verein nur stets ins Unrecht und mache Andeutungen betreffend Dinge, die das Licht zu scheuen haben. Verdächtige nur, drohe mit Klagen, spiele immer den Verein gegen die Zentrale, und die Zentrale gegen den Verein aus. Manchmal glücks, und glückts nicht, dann hast du Grund, auf alle zu schimpfen.

X. Sorge stets dafür, daß die Vorstandsmitglieder reichlich zu tun haben. — Rege im Verein alles mögliche an, je undurchführbarer deine Anträge, desto besser. Lehnt man deine Anträge ab, so drohe mit dem Austritt, und trete auch wirklich aus, wenn du den Verein sprengen kannst. Deine Anträge halte stets geheim, und bespreche sie ja nicht mit dem Vorstande, der ja doch alles hintertreiben würde. Arbeite nur fleißig mit Bluff und stelle von Zeit zu Zeit gegen die Vereinsleitung oder gegen die Zentrale einen Mißtrauensantrag, das erhöht die Eintracht, fördert die Vereinsarbeit und stärkt allgemein die Verantwortungsfreudigkeit. — —

Jung-Klaus will diesem kraftvollen Dekalog kein Wörtlein hinzufügen, denn er ist einfach köstlich. Allen Brüdern frohen und opferlosen Immen-Lenzflug!

Imkheil! Jung-Klaus.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Aus der Zentralausschuß-Sitzung vom 21. Feber 1921. Vorsitz.: Präsident Dr. Langer und die Vizepräsidenten Haustein und Gaudeck. Nach einem warmen Nachrufe für das vor kurzem dahingeschiedene, vieljährige Zentralausschußmitglied Frau Adele Schmeykal wurde der Organisationsbericht mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. — Der Finanzbericht für 1923 ergibt einen Abgang von 3978.14 K, welcher durch Abschreibung vom Kapitalkonto (93.106.83 K) gedeckt wird, so daß der außer Bilanz stehende Reservefond mit dem erhöhten Bestande von 26.060.30 K nicht in Anspruch genommen wird. Die in der Postsparkassa Wien erliegenden Gelder per 22001.— „alte K" sind mangels zwischenstaatlicher Abmachungen noch immer nicht verfügbar. — Der Jahresvoranschlag für 1924 wird mit einem Erfordernis von 238.400.— K unter gleich hoher Bedeckung genehmigt. — Die Abhaltung der diesjährigen ord. Generalversammlung wurde zur Erörterung gebracht. — Es wurde einstimmig beschlossen, im laufenden Jahre 1924 keine bienenw. Landesausstellung zu veranstalten; an der III. deutschen land- und forstwirtschaftlichen Wanderausstellung in Zwittau (Mähren) wird sich der Landes-Zentral-Verein selbst nur repräsentativ beteiligen, doch werden die verehrl. Sektionen, insbesondere die benachbarten, zu reger Beteiligung aufgefordert; für sie wird der L.-Z.-Verein Preise zu Prämiierungszwecken widmen. Ebenso entfallen die Konferenzen der bw. Wanderlehrer und der Beobachtungsstationsleiter im heurigen Jahre, da für die Veranstaltungen in Rahmen der IV. deutschen land- und forstwirtschaftlichen Wanderausstellung 1925 in Böhmen zu Leitmeritz alle Kräfte und alles Interesse gesammelt werden müssen. — Bienenw. Lehrkurse für 1924 wurden bewilligt, u. zw.: über Königinnenzucht: am bienenw. Landesmuseum in Saaz und in Graslitz, allgemeine Lehrkurse den Sektionen Abtsdorf Grulich, Kaplitz. — Zur Kenntnis genommen wurde die Antwort des Ministeriums für Landeskultur in bezug auf die Eingabe des L.-Z.-Vereines betreffend den bienenw. Unterricht an den landw. Volksbildungsschulen: das Ministerium erwidert, daß die Unterrichtsordnung „Bienenzucht" im Lehrplane des II. Jahrganges in genügendem Ausmaße vorsieht und achtet das Ministerium auch darauf, daß die genannten Schulen über hinreichendes Demonstrationsmaterial verfügen. — Eine lebhafte Aussprache entspann sich auch über die Antwort desselben Ministeriums in bezug auf die Kundgebung des Reichs-Imkertages Eger 1923 zur Errichtung der Staatsanstalt für Bienenzucht. — Zur Kenntnis genommen wurde die Einrichtung der Un-

Digitized by Google

Versuchungsstellen für Bienenkrankheiten in Reichenberg (Leiter: Zentral.-Ausschuß.-Rat Wanderlehrer Rich. Altmann) und Leitmeritz (Leiter: Wanderlehrer Rud. Hübner), ferner über die dzt. Nichtbewilligung steuerfreien Zuckers zur Bienenfütterung, die Honigabsatzförderung, das Vereinshonigglas, über die Errichtung der Königinnenzüchter-Vereinigung (Berichterstatter: Z. A. R. W.-L. Herz). Außerdem wurden noch zahlreiche andere Angelegenheiten erledigt, insgesamt: 42. (Dauer der Sitzung: 10 Uhr vormittags ununterbrochen bis 8 Uhr nachmittags.)

Ehrung langjähriger verdienstvoller Amtswalter. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 21. Feber l. J. zuerkannt: für ununterbrochen mehr als 15jährige verdienstvolle Amtstätigkeit: Die Goldene Ehrenbiene samt Ehrenurkunde des L.-Z.-Vereines dem: Obmann der S. Kottwitz Anton Schobel, Bäckermeister; Obmann der S. Pschoblik Wilhelm Ziha, Realitätenbesitzer; in S. Rasvenau-Mildenau: Obmann Emil Pietsch, Klempnermeister und Geschäftsleiter Andreas Ullrich, Gärtner; gewes. Geschäftsleiter der S. Welmschloß Anton Wachert, Oberlehrer; dem gewes. Obmann der S. Teutsch-Liebau (Mähren) Julius Bauer, Bahnmeister-Beamisch (Schles.); Obmann der S. Obergeorgenthal Julius Strohschneider, Oberlehrer; in S. Hundorf: Geschäftsleiter Theodor Schuster, Oberlehrer und Kassier Anton Liebscher, Betriebsleiter; Obmann der S. Prohn Konrad Bienert, Schmiedemeister; in S. Hohenfurth: Obmann P. Xaver Kraus, Stiftsküchenmeister, und bisher. Obmannstellvertreter Josef Wiltschko; Obmann der S. Tuchorschitz Josef Diez, Landwirt; die Ehrenurkunde für ununterbrochen mehr als 10jährige verdienstvolle Amtswalterschaft an Obmann der S. Sodau Ludwig Troharsch, Oberlehrer.

Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 21. v. M dem gewesenen Geschäftsleiter der S. Neusattel Anton Weis, Oberlehrer, den Dank und die besondere Anerkennung für seine langjährige verdienstvolle Amtswalterschaft zum Ausdrucke gebracht.

Ehrung. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 21. v. M. den langjährigen Mitgliedern der S. Tuchorschitz Franz Mrasek, Wirtschaftsbesitzer, und Josef Mrasek, Wirtschaftsbesitzer für ihre verdienstvolle imkerliche Betätigung den Dank und die Anerkennung bekanntgegeben.

(Herzlichsten Glückwunsch unseren so verdienstvollen treuen Mitarbeitern. Auf noch recht viele Jahre! D. Z.-L.)

Neuer approb. Bienenmeister. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 21. Feber l. J. Peregrin Freudl, Grundbesitzer, S. Seibersdorf, zum Bienenmeister des Landes-Zentralvereines approbiert.

Die diesjährige ord. Generalversammlung unseres Landes-Zentralvereines, soll, da LZV.-Tagungen in den letzten Jahren wiederholt im westlichen Böhmen stattfanden, heuer im östlichen Gebiete abgehalten werden. Es ergeht daher hiedurch an die verehrl. Sektionen östlich der Elbe, insbesondere vom Iser- zum Riesengebirge hin, die Aufforderung, gef. allerehestens Vorschläge für die endgültige Bestimmung des Ortes zu erstatten. Sollten auch diesmal aus dem genannten Gebiete keine bez. Vorschläge einlaufen, so wird Prag der Tagungsort.

Finanzielles. Die Nationalversammlung der Tschsl. Republik hat im Budget für das Jahr 1924 die Staatszuwendung an die Landwirtschaft leider auf ⅛ des bisherigen Ausmaßes herabgesetzt, so daß für bienenw Zwecke ein nur geringer Betrag zugewendet werden wird. Standen schon die bisherigen Zuwendungen in gar keinem Verhältnisse zu den „im übertragenen Wirkungskreise" erfolgenden Aufwendungen unseres Landes-Zentralvereines für Wanderunterricht und Lehrkurse usw. (S. S. 19, Nr. 1 l. Jg.), so sind wir mehr denn je auf eigene Kraft angewiesen; infolgedessen sind wir aber auch gezwungen, übermäßige, bzw. nicht unbedingt nötige Ausgaben zu vermeiden. In diesem Sinne bringt der Zentralausschuß laut Beschluß vom 21. Feber l. J. die Verlautbarung betr. den bienenw. Wanderunterricht S. 19, Nr. 1 „D. D. Imker" l. J., neuerlich in Erinnerung; ferner wird mitgeteilt, daß die vorliegenden Gesuche um Beobachtungsstationen der noch immer enormen Kosten wegen in absehbarer Zeit nicht erledigt werden können und daher auch das Einreichen neuer Gesuche derzeit zwecklos ist; die Erledigung der vorliegenden Gesuche um Subventionen mußten, da noch keine Dotation hiefür zugewiesen wurde, vorläufig bis zur nächsten Zentralausschußsitzung vertagt werden.

Von Phazelia (Rainfarnblätteriges Büschelschön, Phacelia tanacetifolia), welche bekanntlich zu den am längsten blühenden und allerbesten Nektarspendern gehört, können Samenproben unentgeltlich bezogen werden, doch sind die Versendungsspesen zu ersetzen. (Verkaufspreis der Phazelia in Samenhandlungen ist derzeit 20 K per 1 Kg!) Bestellungen müssen bis spätestens 20. l. M. einlangen.

In der Frage der Abgabe von **steuerfreiem Zucker** zur Bienenfütterung ist auch für weiterhin kein Erfolg zu erwarten. Das Finanzministerium ist wegen des Entganges der

Digitized by Google

Zuckersteuer dagegen, fürchtet Mißbrauch, welcher nicht einmal durch die „Charakterisierung" mit Sand und Sägespänen zu verhindern sei, und verweist darauf, daß jede „Charakterisierung" oder „Denaturierung" schon der hohen Arbeitslöhne wegen so kostspielig käme, daß der Steuernachlaß hiedurch illusorisch wurde. In gleicher Richtung wie seitens der Vertretung der tschechischen Imkerschaft soll versucht werden, vielleicht für „Abfallzucker" die Steuerbefreiung zu erwirken; bekanntlich aber ist der Abfallzucker trotz der Preiswertigkeit seines unansehnlichen, verschmutzten Aussehens wegen seinerzeit mancherorts nicht gut aufgenommen worden.

In letzter Zeit wurden **neugegründet die Sektionen**: Priesen, Plan „Stadt", Prostibor, Blisowa, Rosenthal bei Kaplitz, Tschihana.

Die Sektion **Welhütten** ist über dortigem Antrag nunmehr in **Michelob** umbenannt worden.

An die verehrl. bienenw. Preisträger der 2. Deutschen land- und forstwirtschaftlichen Wander-Ausstellung, Eger! Antwort auf alle Reklamationen, Urgenzen und Beschwerden! An den Prämiierungslisten kann nichts mehr geändert werden. Die Diplome und Urkunden sind im Druck und da sie die Künstlerhand Dietls vollendet, so kann die Verteilung derselben voraussichtlich erst anfangs Mai l. J. erfolgen. Die Medaillen sind überhaupt noch nicht geprägt, so daß auch diese vor Mai nicht zur Versendung gelangen können. Es ergeht daher an alle Ungeduldigen das höflichste Ersuchen, bis Ende Mai zuzuwarten und dann erst etwaige Urgenzen an den Gefertigten gelangen zu lassen.

V. Jos. Richter, bienenw. Wanderlehrer, Eger.

Trotz unseres Hinweises, daß infolge der Preissteigerung auf Kč 10.— es uns nicht mehr möglich ist, den einzelnen Sektionsleitungen die **Gerstungsbeilage kostenlos** zu übermitteln, wird diese wiederholt bei uns reklamiert. Es diene daher nochmals zur allseitigen gefl. Kenntnis, daß nur gegen Zahlung der ermäßigten Bezugsgebühr von Kč 10.— (statt Kč 20.—) Pfarrer Gerstungs „Deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" als Beilage zum „Deutschen Imker" bezogen werden kann.

Zur gef. Beachtung für die **Abnehmer des „Deutschen Imker" in Oesterreich!** Die Jahresbezugsgebühr für 1924 beträgt Kö 20.000.— und ist auf dem österreichischen Sparkassakonto unseres Landes-Zentralvereines Nr. 15769 in Wien einzuzahlen; die dreifachkomb. Versicherung des Bienenstandes ist in diesem Betrage natürlich nicht inbegriffen.

Das durch uns zu so wesentlich ermäßigtem Betrage vermittelte **Imker's Jahr- und Taschenbuch für 1924** von Fr. Pfenningsstorff ist an die einzelnen Besteller bereits längst verschickt; trotzdem ist ein Großteil der Bezieher den geringfügigen Betrag von K 4.80 noch immer schuldig; wer sich erst wieder schriftlich mahnen läßt, muß 2 K Mahngebühr mehr einsenden!! Wir bitten dringend, uns den Geschäftsgang nicht so überflüssig zu erschweren! Dies gilt auch inbezug auf die Einsendung der

Mitglieder-Listen für 1924,

anläßlich welcher leider nur von einem Bruchteile der verehrl. Sektions-Geschäftsleitungen unser Ersuchen **„Genaue Angaben in der Mitgliedsliste für 1924 werden dringend erbeten!"**, Seite 20, „D. d. Imker" Nr. 1 l. J., berücksichtigt wird und ununterbrochen zeitraubendes und kostspieliges Hin- und Herschreiben einzelner Mitglieder wegen, doch eigentlich überflüssiger Weise, nötig wird, weil wir bei der Sektionsleitung anfragen müssen.

Es geht auch nicht an, daß einmal angemeldete **Mehrwertversicherungen** hinterdrein wegen „Irrtum" abgemeldet oder herabgesetzt werden!!

Die verehrl. **Sektionen** und **direkten** Mitglieder werden neuerlich dringend ersucht, die **Statistik für 1923** gef. allerehestens einzusenden.

Die Herren **bienenw. Wanderlehrer** werden dringend ersucht, ihre summarische **Vortragsstatistik für 1923** gef. allerehestens einzusenden, ev. auch zu berichten, wenn gar keine Vorträge abgehalten werden, ferner ev. auch anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. bw. Unterricht der Schuljugend, an landw. Lehranstalten (Schülerzahl!) an Kursen usw. Letzteres wollen uns auch sonstige Mitglieder gef. berichten.

Neue Schadensfälle. 1924: Einbruchsdiebstähle: 1. (2183). S. Petersburg: Ein Gerstungvolk des Jos. Heinrich, Landwirt Willenz, beraubt. 2. (2184.) S. Krummau: 2 Völker des Fabrikanten Ferd. Schinko wurden vernichtet. 3. (2185.) Wießen: Der Landwirtin Amalie Sturm wurde ein Strohkorbvolk vernichtet, 1 Gerstungvolk bestohlen.

Es wird dringend gebeten, die **Verlautbarungen im Jänner-Heft** des „D. J." gef nachzulesen und ihnen zu entsprechen!

Lehrkurs über Herstellung von Strohbienenwohnungen Kaaden. Der Kurs wurde im Gebäude der höheren landw. Landesschule am 3. und 10. Feber l. J. abgehalten. In 1-stündigem Vortrag behandelte Kursleiter bw. Wanderlehrer Prof. Josef Rösch am ersten Ar-

Digitized by Google

beitstage das Thema: „Welche Anforderungen haben sowohl der Bien als auch der Imker an eine brauchbare Wohnung zu stellen?" und am zweiten Tage die Frage: „Welche Vor- und Nachteile bieten Strohwohnungen für die rationelle Betriebsweise in der Bienenzucht?" Beides wurde in klarer, leicht faßlicher und erschöpfender Weise beantwortet. Auf den theoretischen Teil folgten jedesmal 4-stündige praktische Uebungen der Kursteilnehmer, die sich an einer größeren Zahl Strohpressen — darunter auch eine vom Wanderlehrer Herz konstruierte — im Pressen des Strohes für Beuten, Wände und Decken und Abnähen derselben mit Flechtrohr versuchen konnten. Der erste Kurstag war, eines orkanartigen Sturmes wegen, der auswärtige Imker am Erscheinen verhinderte, hauptsächlich von einheimischen gut besucht. Dagegen waren am zweiten Sonntag auswärtige Mitglieder aus sieben Nachbarsektionen in großer Zahl erschienen. Die Gesamtzahl der Kursteilnehmer betrug 58. Besondere Erwähnung verdient die Teilnahme einiger Studierender der hiesigen landw. Hochschule an den Kurs, die sich durch regen Fleiß, Ausdauer und anerkennenswerter Geschicklichkeit bei den Arbeiten hervorgetan und innerhalb 14 Tagen in ihrer schulfreien Zeit 4 Ständer — und 6 Lagerbeuten mit den dazugehörigen Decken und Holzrähmchen angefertigt haben. Der L.-Geschäftsleiter.

Sektionsnachrichten.

Gau „Brüx". In der zweiten Hälfte der Monate April und Mai sind weitere Gauwanderversammlungen beabsichtigt. Jene Sektionen, welche sich um eine derselben bewerben wollen, wollen dies umgehend beim Gaugeschäftsleiter Oberinspektor Ortmann in Brüx anmelden und das in der Versammlung zu behandelnde Vortragsthema angeben. Die Verlautbarung und Einladung zu diesen Gau-Wanderversammlungen erfolgt durch den „Imker" des betreffenden Monates. Für den Monat Juni ist eine Standschau in Brüx geplant.

† Altzedlisch. Unser wackeres Mitglied Josef Seifert, Neuzedlisch verschied an Herzleiden am 6. Feber 1924 im 37. Lebensjahre. Bemerkenswert war seine saubere Arbeit in Selbsterzeugung der Bienenwohnungen seines wohlgepflegten Standes. Unsere Sektion verliert ein braves treues Mitglied, welches keiner Versammlung ohne Grund fern blieb! G.

Altzedlisch. Am 2. Feber fand eine wohlgelungene Hauptversammlung, verbunden mit der dreißigjährigen Gründungsfeier, statt. Obmann Gebert erstattete einen ausführlichen Bericht über das Bienenjahr 1923. Den Amtsverwaltern wurde die Entlastung ausgesprochen. Bei der Neuwahl wurden sämtliche Herren wiedergewählt. Zur Festversammlung hatte sich der Saal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt und waren die Nachbarsektion „Fuß des Pfraumberges", Schossenreith, Tachau, Plan südl. T. und Haid vertreten. Dechant Franz Tobisch-Wotsch (Jung-Klaus), hielt einen mit Humor gewürzten, sehr lehrreichen Vortrag. Anschließend sprach Zentralausschußrat Wanderlehrer Oberlehrer Herz-Dotterwies. Beide Vorträge waren äußerst interessant. Die Gründungsfeier nahm abends ihre Fortsetzung und sorgten das Salonorchester des hiesigen Gesangvereines, sowie der Obmann mit seinen Zitherspielern für die Unterhaltung, so daß ein geselliger Abend verbracht wurde. Gedankt sei an dieser Stelle allen Mitwirkenden, insbesondere den Damen Fräulein Gretl Ratzka, Berta Stich, Josefa Güntner-Ulschau, Pauline Baier und Marie Steiner, ferner den Herren Schulleiter Hahn-Ulschau, Lehrer Georg Paradeiser, Oberlehrer Gebert, Franz Wirl-Tholl, Richard Gebert, Josef Tschada, Johann Schmidt und Karl Kraus.

Aujezd-Tuschkau. In der Hauptversammlung am 24. v. M. sprach Wanderlehrer F. Andreß in vortrefflicher Weise über „Rationeller Bienenzuchtbetrieb". — Die Mitgliederzahl ist während des 3jährigen Bestandes von 12 auf 31 gestiegen. Außer den 4—5 Versammlungen wurde alljährlich ein Imkerball veranstaltet, wodurch die Mittel zur Anschaffung eines Wachsschmelzers, eines Honigklärtopfes und einer Wabenpresse herbeigeschafft wurden.*)

B.-Leipa. In der Hauptversammlung am 27. Jänner l. J. unter Vorsitz des Obmannes Lehrer Hitschfeld wurde der von Geschäftsleiter Eisenbahninspektor Ing. Spaderna erstattete Tätigkeitsbericht genehmigt. Wanderlehrer Heinr. Storch, Oberlehrer-N.-Preschkau, sprach über: „Wie kann der Bienenzüchter den Honigertrag steigern?" Leitpunkte: 1. Schädlicher Einfluß der fremden und Mischrassen, vornehmlich der Schwarmrassen, Frühbrüter, deren geringe Widerstandsfähigkeit und Kurzlebigkeit. 2. Vorgang zur allmählichen Verdrängung derselben von den heimischen Bienenständen und Nachzucht der altbewährten deutschen Heimatbiene. 3. Fehlerhaftes Trachten nach hoher Stockzahl statt nach wenigen aber starken, leistungsfähigen Völkern, Vereinigen von Schwächlingen. 4. Vorsorgen schon bei der Einwinterung im August für den Erfolg im nächsten Jahr. 5. Schäden der reinen Zuckerfütterung während der aufsteigenden Entwicklung des Biens im Frühjahr. 6. Man dulde keinen zu alten Wabenbau auf dem Stande; Wabenerneuerung in Gerstung- und Ständerbeuten. 7. Rechtzeitiges Aufsetzen der Honigkästen, nicht auf einmal, nicht zu früh, nicht zu spät; Wert des Absperrgitters 8. Steigern des Ertrages bei Schwarmrassen. Ausnützung von

*) Wacker!

Digitized by Google

Schwärmen während der Haupttracht. Das „Verstellen", ja nicht zurücktreiben. Ausstattung der Schwärme. 9. Schaffen und Verbessern der Weide, hiebei Blütenbestäubungsarbeit der Bienen. 10. Wert des Heidehonigs, besonders zur Frühjahrsfütterung und Vorgang beim Schleudern desselben. An der regen Wechselrede beteiligten sich besonders Bezirks-Schulinspektor A. Grimm. Das zweite Thema „Allerlei Imkersünden", konnte wegen vorgerückter Zeit leider nicht mehr zum Vortrage kommen. Die Neuwahl der Vorstandsmitglieder ergab die bisherigen: Obmann Lehrer Franz Hitschfeld, Obmannstellv. Ferd. Thume und Geschäftsleiter Ing. Spaderna; Rechnungsprüfer Lehrer W.-L. Erwin Kunert und Werkmeister A. Schwarz.

Deutsch-Liebau. In der außerordentlich gut besuchten Hauptversammlung am 10. v. M. erstattete der Geschäftsleiter den mit Beifall aufgenommenen Jahres- und Kassabericht (Mitgliederstand mit Jahresbeginn 65, gegen 56 im Vorjahre) und den Rechnungsabschluß (Ueberschuß 792 K 27 h). Infolge der plötzlichen Uebersiedlung unseres sehr verdienstvollen Obmannes Julius Bauer wurde an seine Stelle der Ehrenobmann des Vereines Herr Johann Schober, Schulleiter i. R. in Liebesdorf zum Obmanne gewählt. In der Hauptversammlung wurde beschlossen: 1. Dem hochverdienten Obmann Julius Bauer den Dank für seine vieljährige, erfolgreiche Tätigkeit schriftlich auszusprechen. 2. jene Mitglieder, welche ihren Verpflichtungen trotz Aufforderung nicht nachkommen und die Vereinsversammlungen ostentativ meiden, rücksichtslos auszuschließen. In der anregenden Wechselrede wurde u. a. der Fall einer argen Rücksichtslosigkeit seitens eines Grundbesitzers in Deutsch-Liebau zur Sprache gebracht: Ein armer Weber, dessen Schwarm sich auf einen Birnbaum im Garten dieses Landwirtes niedergelassen hatte, wurde von diesem gehindert, den Schwarm einzufangen; der Bauer hat den Schwarm durch Begießen mit kaltem Wasser zugrunde gerichtet. (Und ist hiefür gesetzlich zum vollen Schadenersatze verpflichtet!! D. Schriftltg.)

Dobrzan. Hauptversammlung am 12. Jänner 1924. Jahres- und Kassabericht genehmigt. Die Ergänzungswahl ergibt: Obmann Fachlehrer und bw. Wanderlehrer Franz Andreß. Obmannstellvertreter: Fachlehrer Robert Tischler. Der bisherige Obmann Hochw. Katechet Ludolf Rauwolf verabschiedet sich von der Sektion, da er mit 1. Feber seinen neuen Dienstposten in Karlsbad antritt.

Görkau. Generalversammlung am 10. v. M. in Görkau. Die Sektion zählt 48 Mitglieder, 1 Ehrenmitglied, welche im Herbst 1923 331 Bienenvölker auf Mobil-, 209 Völker auf Stabilbau eingewintert haben. Von 160 auf Mobil- und 79 auf Stabilbau im Frühjahr 1923 ausgewinterten Völkern wurden 1388 Kg. Honig und 43 Kg. Wachs geerntet, also durchschnittlich pro Volk 5.75 Kg. Honig, 0.19 Kg. Wachs. Das Sektionsgebiet erstreckt sich auf die Ortschaften: Görkau, Udwitz, Rothenhaus, Pirken, Neupirken, Platten, Quinau, Türmaud, Ojes, Kaitz, Uhrissen und Hohenofen. — Die Wahl der Leitung ergab: Obmann J. Friedrich, Geschäftsleiter Josef Oberst, Beiräte Josef Enz und Johann Woditschka. Der bisherige Obmann der Sektion Bielenz, Oberlehrer Josef Chmelik, wurde zum Obmannstellvertreter H. Stephan Lager und Nobst zu Beiräten neugewählt. — Vor der Generalversammlung wurde im Invalidenkino in Görkau der naturwissenschaftliche Film von Armbruster „Die Biene" vorgeführt.

Maltschig. Am 17. Feber fand in Nesselbach unsere Monatsversammlung statt, bei der u. a. Gäste der Sektionen Hohenfurt und Tweras anwesend waren. Alle waren von den Ausführungen des bw. Wanderlehrers Rundensteiner Hans sehr befriedigt. 4 neue Mitglieder traten bei. In treffenden Worten behandelte der vorgenannte Redner noch „Das Prinzip des Biens in unserer rauhen Gebirgsgegend". Hieran schlossen sich Besprechungen über die Gliederung sowie den Wirkungskreis des „Böhmerwaldgaues". Mit dem Wunsche, daß heuer der 2. südböhmische Imkertag verbunden mit einer bienenwirtschaftlichen Ausstellung in Krumman sehr zahlreich besucht werden möge, schloß Redner die Versammlung. Nun hielt der bw. Wanderlehrer Rundensteiner Hans noch einen sehr lehrreichen Lichtbildervortrag „Unsere Bienen".

Marienbad. Der Besuch der Hauptversammlung am 2. Februar war trotz der bienenw. Ausstellung am gleichen Tage in Tepl, ein guter. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde beschlossen vor Ostern eine Wanderversammlung abzuhalten, in welcher Herr Dechant Tobisch-Wotsch bei Eger („Juna-Klaus"), einen Vortrag halten wird. Die von der Gauleitung als Spende eingelangten 5 Stück Bienenbüchslein fanden gleich eifrige Leser, und können diese unter den Mitgliedern regelmäßig ausgeliehen werden. J. Chr.

Mehregarten-Ferchenhaid. Am 2. v. M. nachmittags wurde im Saale der städt. Bierhalle zu Winterberg ein Lichtbildervortrag über „Unsere Bienen" veranstaltet, an welchem sich über 400 Personen beteiligten. Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Oberlehrer-Sarau erklärte erschöpfend die einzelnen Bilder. Abends hielt in gemütlicher Zusammenkunft der Imker und Imkerfreunde. Wanderlehrer Rundensteiner einen gediegenen Vortrag über Volksbienenzucht, sowie über natürliche und künstliche Königinnenzucht. 8 neue Mitglieder traten bei. Unserem hochverdienten Obmann Josef Haselberger wurde insofern ein Teil seiner Bürde abgenommen, als Gärtner Fr. Sewera-Winterberg zum Obmannstellvertreter der Schw. Beamte K. Klein-Winterberg zum Schriftführer gewählt wurden, wo-

Digitized by Google

durch eine bessere Fühlungnahme zwischen den sehr zerstreut wohnenden Imkern, sowie eine Belebung der Vereinstätigkeit erzielt werden dürfte. An dieser Stelle sei einmal unserem Obmanne, dem Gründer der Sektion, ein gebührendes Plätzchen eingeräumt: Keinen Weg und das schlechteste Wetter nicht scheuend war gerade er es, welcher in selbstloser Aufopferung viele Bienenstände von Grund auf neu einrichtete, das Interesse für Bienenzucht weckte und mit seinen reichen Erfahrungen und ausgedehntem Wissen jedermann mit Rat und Tat behilflich war! Seine allzugroße Bescheidenheit läßt sein stilles, so ersprießliches Wirken wenig in die Oeffentlichkeit dringen; aus vollem Herzen sei ihm daher hier von allen Imkern der Sektion ein aufrichtiges und kräftiges Imb-Heil zum Ausdrucke gebracht!

Mies. In der Hauptversammlung am 3. Feber erstattete Geschäftsleiter Peschek den Jahres- und Kassabericht, sowie einen ausführlichen Bericht über den 20jährigen Bestand der Sektion. Der bisherige Sektionsvorstand wurde wiedergewählt. Geschäftsleiter Wanderlehrer Peschek hielt einen Vortrag über die wichtigsten bienenrechtlichen Bestimmungen, die dreifach kombinierte Versicherung und den Vorgang bei Schadenfällen 2 neue Mitglieder traten bei. Nächste Versammlung am 30. März 1924.

Mostau-Rebanitz. In der zahlreich besuchten Hauptversammlung am 16. Dezember 1923 in Rebanitz wurde der vom Geschäftsleiter Beckert erstattete Jahres- und Kassabericht genehmigt. Die Sektion zählt 33 Mitglieder, 256 Bienenvölker und hat ein Versicherungsinventar von 23.940 K. Auf 1 Volk entfiel ein durchschnittl. Honigertrag von 4.42 Kg. Es wurde beschlossen, die im Sektionsbereiche eingeführte gegenseitige Entschädigung bei Schadensfällen aufzulassen, da vom L.-Zentralvereine die Entschädigungssätze bek. wesentlich aufgebessert wurden; ferner für das Ausleihen von Büchern aus der Sektionsbücherei keine Leihgebühr einzuheben; weiters eine Wabenpresse (25×40) neu anzuschaffen und die Mittel hiezu aus einem im Jänner zu veranstaltenden Lichtbildervortrag, verbunden mit Imkerkränzchen und Honigverlosung zu erzielen. Als Vertreter in den Gauabgeordnetenversammlungen wurden die Mitglieder Förster und Holzer wiedergewählt.

Die Veranstaltung am 27. Jänner l. J. in Kulsam war sehr gut besucht und erbrachte der Sektion einen Reingewinn von 470 K 50 h.*)

Neusattl. In der Hauptversammlung am 27. Jänner l. J. wurde für den aus der Sektion scheidenden Geschäftsführer Oberlehrer Weis, der nahezu durch 9 Jahre die Geschäfte in mustergültiger Weise besorgte, wofür er den verdienten Dank der Versammlung erntete, F. Kurz einstimmig gewählt. Ausgetreten sind 2, neu eingetreten 2, Bestand daher 27 Mitglieder. Mitglied Fz. Lang wird im Frühjahre an den praktischen Arbeiten an der Herzschen Strohpresse in Saaz teilnehmen und seinerzeit über die gemachten Erfahrungen berichten. Ueber Ersuchen erhalten die Schaboglücker Mitglieder mehrere Götterbäumchen zum Auspflanzen im Ortsgebiete. Die Vereins-Honigschleuder wird von nun an nur gegen eine Leihgebühr an Mitglieder abgegeben werden.

Niemes. In der Vollversammlung am 3. Feber 1924 wurde der Kassabericht für 1923 genehmigt. Nach dem Jahresberichte zählt die Sektion 44 Mitglieder, welche im Frühjahre 1923, 230 Völker aus- und im Herbst 238 Völker eingewintert haben. Die Honigernte ergab 379 Kilo, welche durchschnittlich mit 25 Kč per Kilo verkauft wurden. Auf 1 Volk entfielen 3½ Kilo. Wachs wurde zirka 40 Kilo geerntet. Die Sektion hielt 11 Monats- und 1 kombinierte Versammlung ab und beteiligte sich auch bei der „Rollgau"-Versammlung in der Reichstädter Forstlehranstalt. Ehrenobmann Wenzel Schweigert hielt einen Vortrag über „Das Bienenjahr bis zur Haupttracht", welcher sich sehr lehrreich gestaltete, da er alle Arbeiten des Imkers in dieser Periode sehr sachlich behandelte.

Obermoldau. Am 1. Feber l. J. hielt Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Oberlehrer-Sarau, P. Malsching, einen Lichtbildervortrag ab. Es erschienen 180 Teilnehmer, darunter viele bis zu 3 Stunden Entfernung. Am Vormittage des folgenden Tages fand ein sehr gut besuchter Vortrag über „praktische Bienenzucht" statt. Wanderlehrer Rundensteiner beanspruchte für seine Mühe und großen Strapazen keine Entschädigung, sondern nur Ersatz der Reiseauslagen und gebührt ihm daher der allseitige herzlichste Dank!

Offegg. In der von über 300 Personen besuchten Vollversammlung am 24. Feber 1924 gab uns Hw. „Jung-Klaus" einen trefflichen Vortrag über Königinnenzucht, Bienenkrankheiten und über „Imkerkrankheiten", wobei auch der Humor zur Geltung kam. R. E.

Petschau. Hauptversammlung am 27. Jänner l. J. Das Sektionsvermögen beträgt 998 K 30 h. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 22 K festgesetzt. Für die hungernden Kinder Deutschlands wurden 25 K, für die Ausgestaltung der Sektionsbücherei 100 K bewilligt. Recht rege war die Aussprache der gut besuchten Versammlung über bienenw. Fragen.

S. Plan Stadt. In der gründenden Versammlung am 27. Jänner l. J. wurden als Obmann: August Donner, Landwirt, Obmannstellvertreter Anton Vmoucek, Sägewerkverwalter und als Geschäftsführer: Dr. Anton Kaiser, Professor, gewählt. Prof. Dr. Kaiser sprach, beifällig aufgenommen über die Organisation und deren Vorteile sowie über die Bienen im Winter und beim Reinigungsausflug. Mitgliederzahl 22.

*) Wacker! Zur Nachahmung empfohlen! D. Schr.

Digitized by Google

Postelberg. In der Jahreshauptversammlung am 3. Feber l. J. berichtete Obmann Spatzal über die Vereinsarbeit; 77 Mitglieder, 5 Austritte durch Tod, Uebersiedlung und Aufgeben der Imkerei, 5 Eintritte. Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Josef Benesch-Wittoseß wurde geehrt. In 4 Ausschußsitzungen und 2 Versammlungen wurde die Agenda erledigt. Der Verein beteiligte sich an der Kaadner und der Egerer Tagung des Bez.-Vereines. Eine Kuntzsch-Beute und eine neue Schleuder wurden angeschafft, ferner wurden 25 Götterbaum-Setzlinge an die Mitglieder in verschiedenen Ortschaften verteilt. Herrschaftsbesitzer Schwarzenberg stellt auch weiter alljährlich 2 Fahrgelegenheiten für die Wanderversammlungen zur Verfügung. Bei der Stadtvertretung Postelberg wurde der Verein vorstellig wegen Beistellung geeigneten Platzes für Imker ohne eigenen entsprechenden Grundbesitz und wegen Aufforstung der kahlen Flächen mit honigenden Setzlingen. Die Staatsbahndirektion Pilsen wurde ersucht, dafür zu sorgen, daß die Akazienanlagen entlang der Bahn nicht mutwillig und von Unberufenen verwüstet werden. Der Verein besitzt 3 Honigschleudern in Postelberg, je 1 in Skupitz, Lippenz, Wittoseß, Sementowitz, Ferbenz, Potscherad, Nanney, Weberschan und Wischkowa, außerdem die zugehörigen Siebe, Läuterapparate, Rähmchenmaschine, Schneidelade, 2 Kunstwabenpressen, Abstandsstiftenmaß, Strohpresse, Entdecklungsapparat, 1 Stück Kuntzsch-Beute u. a. An Zeitschriften werden die bedeutendsten des In- und Auslandes gehalten, desgleichen stehen beim Archivar Helmich die wichtigsten Lehrbücher zur Ausleihe. Das Vereinsvermögen weist im Unterstützungsfonde 1105.78 K und als Vereinsgeld 230.47 K aus, wozu noch Kriegsanleihen im Anschaffungswerte von 400 K kommen. Der Mitgliedsbeitrag wurde auch weiter mit 25 K, Eintrittsgebühr mit 5 K festgesetzt. Die Herrschaft Schwarzenberg wird ersucht, mit Rücksicht auf eine seinerzeitige Zusage des Herrschaftsbesitzers bei Neubewaldungen besonders honigende Pflanzen zu berücksichtigen. — Dem Deutschen Kulturverbande wurden 50 K gespendet. — Frühjahrsversammlung in Ferbenz.

Briesen. Die gründende Versammlung unserer Sektion fand am 13. Jänner l. J. statt. Eisenbahninspektor Haase-Komotau, behandelte beifälligst aufgenommene Gründungs- und sonstige bienenwirtsch. Fragen. Gewählt wurden. Obmann Gustav Schaarschmidt, Kaufmann, Obmannstellvertreter Franz Ade, Landwirt, Geschäftsleiter Rudolf Lorenz. Herrn Inspektor Haase sei für seine Unterstützung herzlichster Dank zum Ausdruck gebracht!

Prostibor. In der gründenden Versammlung am 3. v. M. hielt Prof. Dr. Ant. Kaiser-Plan einen beifälligst aufgenommenen Vortrag über „Die Bedeutung der Bienenzucht" und „Organisationsfragen". Die Wahlen ergaben: Obmann: E. Gautsch, Oekonomieverwalter-Darmschlag, Stellvertreter G. Moldau-Landwirt-Tinchan, Geschäftsleiter J. Müller-Oberlehrer-Prostibor. Mitgliederstand: 23. Glück auf!

Schöbritz. Ord. Hauptversammlung am 10. Feber 1924. Laut Tätigkeitsbericht war der Mitgliederstand zuletzt 84; Völker: ausgewintert 465, eingewintert 515, Honigernte 1213 Kg, Wachs 50 Kg. Versammlungen: 1 Hauptversammlung und 3 Wanderversammlungen mit Vorträgen von Pfarrer Ludwig aus Jena, Dr. Kreutzer und Fachlehrer Rudeck. Geschäftsleiter Rudeck hielt wiederum einen Vortrag über den Honig als Wirtschaftsprodukt, woran sich eine rege Wechselrede anschloß. Der Vereinsbeitrag wurde wieder mit 20 K festgesetzt. R. R.

†. Am 10. Feber starb nach langem, geduldig ertragenem Leiden nach einer Operation unser lieber Imkerbruder Robert Lanz, pens. Lokomotivführer im 49. Lebensjahre im Komotauer Spitale. Ein lieber, bescheidener Mensch ist mit ihm von uns gegangen. Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen ließ ihn einen echten Imker und ebensolchen Jäger in des Wortes edelster Bedeutung sein. An seinem Grabe versammelten sich Jagd- und Berufsgenossen sowie Imker und Freunde in großer Zahl, ihm die letzte Ehre erweisend. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren. R. R.

Trupschitz. Die Sektion zählte Ende 1923 30 Mitglieder mit 20 Bienenstöcken und 241 Völkern, davon 219 Mobil- und 22 Stabilbeuten. Im Berichtsjahre wurden 740 Kg. Honig 50 Kg. Wachs geerntet, 24 Schwärme eingefangen. Der Durchschnittspreis für Honig betrug 20 K, für Wachs 30 K und für Schwärme 50 K. An der Mehrwertversicherung nahmen 9 Mitglieder mit 11.500 K teil; die Versicherungsprämie hiefür betrug 115 K. Die Sektion hielt 4 Vollversammlungen, 1 Wanderversammlung mit 4 Vorträgen ab. Die Einnahmen betrugen 943.87 K die Ausagen 886.20 K, Kassastand 57.67 K. V. Z.

Deutschmährischer Imkerbund.

Wanderlehrervorträge. Wir machen die Vereinsleitungen darauf aufmerksam, daß es sich empfiehlt, Wandervorträge bei uns möglichst frühzeitig zu bestellen, damit wir eine entsprechende Einteilung treffen. Bei der großen Nachfrage nach Wandervorträgen und dem großen Mangel an geeigneten Wanderlehrern ist es nicht möglich, im letzten Augenblicke

Digitized by Google

— acht oder vierzehn Tage vor dem gewünschten Termine — einen Wanderlehrer beizustellen, da dieser oft schon für Monate Beschäftigung hat. Dies trifft besonders im Sommer zu, wo meistens einige Wochen hindurch an Sonntagen Lehrkurse abgehalten werden, so daß die betreffende Lehrkraft diese länger dauernden Kurse so ansetzen muß, daß sie mit den angesprochenen Wandervorträgen nicht kollidieren. Bei dieser Gelegenheit werden die Vereinsleitungen ersucht, uns Mitglieder namhaft zu machen, die abgesehen von allgemeiner Bildung so viel Spezialbildung auf dem Gebiete der theoretischen und praktischen Bienenzucht und eine solche Mitteilungsgabe besitzen, daß sie sich nach einiger Praxis bei den jetzt tätigen Wanderlehrern, später selbständig als solche betätigen könnten. Wir bewilligen die Wandervorträge von Fall zu Fall unentgeltlich und die Zweigvereine haben nur bei größerer Entfernung des Vortragsortes von der Bahn oder bei schlechtem Wetter eine Fahrgelegenheit beizustellen.

Rückständige Mitgliedsbeiträge. Da wir einzelnen Mitgliedern im Vorjahre das Fachblatt das ganze Jahr hindurch beigestellt und sie gegen Feuer-Diebstahl und Haftpflicht versichert haben ohne den Mitgliedsbeitrag von ihnen erhalten zu haben, machen wir darauf aufmerksam, daß schon die nächste Nummer des Fachblattes jenen Mitgliedern nicht zugestellt wird, die bis dahin den Mitgliedsbeitrag nicht bezahlt haben werden. Die Vereinsleitungen und die direkten Mitglieder wollen sich bei Zahlungen an uns ausschließlich unserer Erlagscheine der Brünner Realkreditanstalt bedienen, da sie sich damit selbst die großen Portoauslagen und uns die Zustellgebühr ersparen lassen und uns die Evidenz erleichtern. Ueber Wunsch senden wir Erlagscheine in genügender Menge ein. Die Mitglieder des „Vereines deutscher Bienenzüchter in Brünn" und die direkten Mitglieder wollen mit der Einsendung des Mitgliedsbeitrages bis zum Eintreffen eines Erlagscheines warten, dann aber den Betrag ungesäumt an uns überweisen.

Bausteine. Die Versendung derselben hat sich etwas verzögert, wir nehmen aber jetzt schon Vormerkungen auf dieselben entgegen. Es werden Blocks zu 50 Stück à 2 K und zu 10 Stück à 10 K ausgegeben werden. Jene zu 2 K sind einfach, jene zu 10 K kunstvoller ausgestattet. Die Namen der Käufer ganzer Blocks zu 100 K werden im Fachblatte veröffentlicht werden.

Futterzucker. Auch in diesem Jahre ist die Futterzuckerfrage noch nicht gelöst und da wir uns mit einem Flickwerk, wie die Anweisung an bestimmte Kaufleute gegen kleine Bonifikation und dergl. nicht zufrieden geben wollen, überlassen wir die radikale Lösung lieber noch weiter dem Einvernehmen und der endlichen Einsicht der maßgebenden Stellen in Prag. Wir sind überzeugt, daß man dort doch so viel Verständnis für diese wichtige Frage haben wird, wie in alten Zeiten, wo die Begünstigung der Bienenzüchter in dieser Beziehung eine sehr weitgehende war. Den Strauß auszufechten wird Sache des Reichsvereines sein.

Bienenzuchtverein Mähr.-Trübau und Umgebung Lehrer Robert Graupner, Kunzendorf hält 3 Kurse ab. 1. Kurs: 6. April. 2. Kurs: 4. Mai. 3. Kurs: 1. Juni. Jeder Kurs beginnt wegen des Zehnuhrzuges nach 10 Uhr und dauert bis 3½ Uhr nachmittags; theoretischer Vortrag; nachmittags: praktische Arbeiten auf seinem Stande. Während die ersten zwei Kurstage sich mit der Bienenzucht im allgemeinen beschäftigen, ist der letzte Kurstag der Königinnenzucht nach Leistung gewidmet. Teilnehmen an den Kursen kann jeder, der sich für die Bienenzucht interessiert. Jeder Teilnehmer aber wird verpflichtet, sich wenigstens eine Woche zuvor, also bis Ende März, mittels einer Karte anzumelden. Nur auf besonderen Wunsch hin wird ein Mittagessen bestellt. Bei Anfragen bitte nicht die Rückmarken zu vergessen! R. G.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Čapek, Universum der tschechischen Grammatik. 1923, Karlsbad, Alfred Bayer, 8 Kč. Die tschechische Sprache macht dem Lernenden meist große Schwierigkeiten durch ihre Grammatik. Da hilft nun trefflich dieses Werkchen, welches die Grammatik übersichtlich in 10 Tabellen lückenlos enthält. Diese Methode der außerordentlichen Gedächtnisunterstützung erleichtert nicht nur das Erlernen der tschechischen Sprache, indem es als Lernbehelf für Schüler dient, sondern es ist auch ein unentbehrlicher Nachschlagebehelf bei Uebersetzungen.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit (1923) gingen Spenden ein von bw. W.-L. Rudolf Hübner, Fachlehrer-Leitmeritz, 50 Kč, bw. W.-L. Karl Glutig, Bäckermeister-Rodowitz, Josef Haselberger, Mehregarten, 30 Kč. Herzlichsten Dank für die gütigen Zuwendungen! Das Präsidium.

Digitized by Google

Bienenwirtschaftl. Geräte

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen liefert bei streng reeller solider Bedienung

Willi Ullmann, Tannwald
(Böhmen),
gepr. Bienenmeister, Niederlage der Bienenzucht-Anstalt
Fr. Simmich, Jauernig.
Preisbücher franko.
Echtes Bienenwachs wird ständig gekauft. 7

Mehrmals prämiierter
Oberkrainer Handelsbienenstand
des
Anton Žumer,
P. Javornik (Jauerburg)
(Jugoslavia).
Versendet Krainer Bienen zu billigen Preisen. Preisliste gratis und franko. 55

Jeder sein eigener Tischler!

Sie fertigen Ihre Beuten usw. selbst an mit meiner
Spezialhobelbank
(vollwertige Tischlerhobelbank)
Preis Kč 55·— geg. Voreinsendung oder Nachnahme franko ins Haus.
Viele Anerkennungen.
Sehr praktisch u. dauerhaft!
Karl Jellinek, Aussig,
Ziebernikerstraße 25. 46

Kunstwaben 31

aus garant. echtem, unverfälschten Bienenwachs, dünne, scharfe Prägung, unbehnbar, Hoch- und Breitwaben, in bekannter ausgezeichneter Qualität. 1 kg Kč 30·—. Vereine und Wiederverkäufer billiger.
Anton Sedlaček, Grossimker und Kunstwabenfabrik,
Stražisko bei Prossnitz (Mähr.)
Postscheckkonto Prag 34710.
Muster gratis.

Honiggläser

mit abschraubbarem Nickeldeckel, billigst abzugeben
1 kg Glas . . . Kč 1·80
1/2 kg „ . . . Kč 1·40
ab **Eger, Grabenstraße 41,**
Josef Hoffmann, Glasgeschäft.

Rähmchenstäbe

aus Fichten- und Lindenholz, astrein, vollkommen trocken, in saub. Hobelschnitt, 1000 × 26 × 6
Fichte 100 Stück zu Kč 16·—
5-kg-Postpaket zu . . Kč 10·—
Lindenholz um Kč 2·— höher liefert in jeder Menge
Alois Riedel, Brettsäge in **Welschgrund,** P. Unter-Langendorf bei Mähr.-Neustadt.

Sektions-Niederlage Teplitz-Umgeb. beste und billigste Einkaufsquelle aller bienenw. Geräte und Artikel in solidester Ausführung. Vertreter der Bienenzuchtanstalt
Franz Simmich, Jauernig.

Prima Rähmchenstäbe

nach Wunsch, sowie gar. echte Mittelwände billigst.
Preisbücher franko. Wachs wird ständig gekauft.
Franz Kett, Invalid,
Sobochleben 15, Post Mariaschein, Böhmen.

Königin-Absperrgitter 36

aus **Holzrundstäbchen** (Maschinenarbeit) nach jeder Maßangabe per dm² 90 Heller. Senkrechte Gitter für Brutraum mit Rahmen per dm² 100 Heller. Muster 25 × 10 gegen Einsendung von Kč 3·— bei
Franz Tixel, Tischler in **Zechitz,** Bez. Römerstadt (Mähren).

Alle zur Bienenwirtschaft gehörigen Maschinen u. Geräte erhalten Sie in garantiert bester Ausführung bei **Johann Fuchs,** Fabrikation bienenw. Maschinen und Geräte, **Theusing** (Böhm.)
!!! Von Pfr. Dr. Gerstung und Pfr. Doz. Ludwig anläßlich des Lehrkurses in Reichenberg als Qualitätsware anerkannt und belobt!!! 59

Honiggläs

mit Nickelverschluß und Pa
lage 1, 1/2, 1/4 kg, sowie k
Futterballons
und sämtliche
u. Porzellangeb
geschirre liefert
ab Fabrik per
Alois Rücki, Wistritz
Teplitz-Schönau
Telefon 480 b, c.
Kisten werden bei Franko
sendung zum vollen Verr
Werte retour genomm

Bienenkorbro
Kunstwaben
Wabenpressen
und **alle Imkergeräte**
Deutschen Bienenzucht-Zen
v. Edgar Gerstung, Oßmann
Hahnauer Fangwerkzeuge, Ku
mühlen,
Rotat. Waschmaschinen zu Kč
Milchzentrifugen v Kč 550·—
Handsäemaschinen zu Kč 140·—
Kleintierzuchtgeräte, sowie alle
darfsartikel f. Land- u. Forstwir
empfiehlt
Wirtschafts-Industrie-
G. m. b. H., Tetschen-A.
in Böhmen.

Kärntner Alpenbie

Schwärme und Muttervöl
Original-Bauernstöcken zum
preise versendet die
Bienenzuchtanstalt
Franz Neunteufel in Hirt
in Kärnten.

Gerstungstän
und Lagerbeuten
sowie alle bienenw. Gerät
tadelloser Ausführung liefert
billigen Preisen
Erste nordmähr. Imkertisch
Josef Tinz, Hannsdor

Digitized by Google

F521
7

Der Deutsche Imker.

COLLEGE OF AGRICULTURE

...scher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs...): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

...g. April 1924. Nr. 4. XXXVII. Jahrgang.

Versammlungskalender

S. Auscha. Sonntag, den 11. Mai 1924, um 2 Uhr nachmittags große bienenw. Versammlung in Auscha im Gasthof „Herrenhaus". 1. Vortrag des Wanderlehrers Z. A. R. Altmann: „Ueber den Bienenhonig." 2. Vorführung unserer neuen „Wachskanone" (neuer Apparat zur Wachsgewinnung). Vollzähliges Erscheinen Pflicht. Auch die Nachbarvereinigungen werden freundlichst ersucht, sich recht zahlreich zu beteiligen.

S. Bilin. Hauptversammlung am 26. April l. J. in Bilin „Hotel Hohes Haus" 8 Uhr abends. Vollzähliges Erscheinen dringend erbeten!

Braunau. Hauptversammlung am 27. April 1924, um 9 Uhr vormittags im Gasthause des Otto Hilscher Großdorf mit wichtiger Tagesordnung. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht!

Brüxer Gau. — S. Wteln. Sonntag, den 27. April 1924, Wanderversammlung der Gausektionen in Wteln, Bezirk Brüx. Beginn 3 Uhr nachm. Vortrag des Wanderlehrers Zeno Bernauer über: „Das Bienenjahr bis zur Haupttracht" und „Etwas über Königinnenzucht". Zahlreiche Beteiligung erwartet. Fußwanderung vom Brüxer Bienenstand nach Wteln, um 2 Uhr Abmarsch.

Dauba. „Jung-Klaus", kommt zu der Sonntag, 4. Mai 1924, um halb 2 Uhr in der Gastwirtschaft „Meise" bei Dauba stattfindenden Wanderversammlung. Allen Imkern deutscher Zunge ist Hochw. Dechant Franz Tobisch-„Jung-Klaus" durch seinen „Sammelkorb" im Imker und durch sein Werk „Volksbienenzucht" wohl bekannt. Erscheinet alle, Imker und Bienenfreunde und nehmet teil mit Eueren Familien. Der Vortrag: „Die Bienen, ihre Zucht und ihre Freunde" soll den Weg zu vielen, vielen deutschen Imkerherzen finden! Eine stattliche Schar aufmerksamer Zuhörer soll unseren geschätzten Gast für die Mühsalen der weiten Entschädigung und an diesen seltenen Genusse teilnehmen. Die Nachbarsektionen Hirschberg, Woken, Auscha u. a. werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen!

S. Pürstein. Sonntag, 27. April 1924, Hauptversammlung im Hotel Schloßberg bei Eduard Kraus, um 4 Uhr nachmittags. Tagesordnung. 1. Verlesen der letzten Verhandlungsschrift. 2. Tätigkeits- und Kassabericht. 3. Neuwahl. 4. Freie Anträge. Erscheinen ist Pflicht!

S. Seibersdorf. Frühjahrsversammlung am 13 April 1924, Gasthaus Pirkel-Dittersbach um halb 2 Uhr nachmittags. 1. Protokollsgenehmigung. 2. Bienenmeisterernennung. 3. Die Ruhr der Bienen, deren Ursache, Verhütung und Heilung. (Vortrag des Gesch. Süß). 5. Freie Anträge. Nachher Standschau bei Obmann Pohl und Besichtigung seiner Fabrik.

Verein „Theßtal". Jahresversammlung am 27. April 1924, um halb 3 Uhr nachmittags im Gasthause Heinisch in Gr.-Ullersdorf. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Rechenschaftsbericht. 4. Verlesen des Jahresberichtes. 5. Wahl der Vereinsleitung. 6. Vortrag. 7. Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. 8. Anfragen und Anträge. Vollzähliges Erscheinen! Nachbarsektionen freundl. eingeladen. Gäste willkommen

S. Thomigsdorf. Sonntag, 18. Mai 1924, um 2 Uhr nachmittags im Gasthause Rud. Roller 233. Versammlung. Tagesordnung: Einläufe und Mitteilungen. Der Umgang mit Bienen. Die bienenw. Ausstellung in Zwittau. Allfälliges. Freie Anträge. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wäre es erwünscht, einmal alle versammelt zu sehen!

(Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

Digitized by Google

S. Wekelsdorf. Sonntag, 18. Mai 1924, um 2 Uhr nachmittags im Gasthause „Bayrischer Hof" in Wekelsdorf Wanderversammlung. Vortrag des Oberlehrer Altmann, Reichenberg über: „Die Bienenzucht und ihre Bedeutung." Nachbarsektionen Braunau, Adersbach, Johnsdorf und Hottendorf, sowie Gäste sind herzlich willkommen.

S. Welmschloß. Palmsonntag 1924, 2 Uhr nachmittags im Gasthause zur Stadt Saaz in Welmschloß. Vortrag des Vizepräsidenten Haustein und Ueberreichung der goldenen Ehrenbiene an den Geschäftsleiter Oberlehrer Anton Wachert. Nachbarsektionen erscheinen!

S. Woken. Hauptversammlung Ostersonntag, 20. April 1924, nachm. 2 Uhr im Gasthause des Ignaz Quaißer in Woken, 1. Begrüßung. 2. Vortrag über Bienenwirtschaft. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Freie Anträge. 5. Einzahlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht!

S. Kohlhau-Schneidmühl. Versammlung am 4. Mai l. J. in Schneidmühl („Schützenhaus") 2 Uhr nachmittags. U. a: Wabenpresse-Beschaffung; Trachtverbesserung.

S. „Mittl. Polzental". Versammlung am 11. Mai, 2 Uhr nachmittags, Oberpolitz (Gasth. Fz. Krombholz). Vortrag Wanderlehrer Glutig. ½9 Uhr vormittags Standschau.

Unentgeltliche nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmark beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Einige Bienenvölker in Gerstungsbeuten Ende April zu verkaufen, Bedingung: Selbstabholung bei Franz Friebel, Oberoffizial i. R. Franzensdorf 125 bei Reichenberg. — 50 Kg. Schleuderhonig, licht kandiert, auch in Postdosen, billigst, verkauft per Nachnahme Alois Schartel, Bad-Groß-Ullersdorf (Mähren). — 2 kompl. Jung-Klaus-Ständer ganz neu gibt ab die Bienenw. Sektion Hillemühl, Post Kittlitz. — Josef Hennig, Friedsdorf Nr. 342 verkauft sämtliche von seinen Bienenstande fallenden Schwärme. — Schleuderhonig, goldgelb, aus eigener Bienenwirtschaft, versendet in 5-Kg.-Postdosen billigst gegen Nachnahme Leopold Wagner, Lehrer in Greifendorf bei Zwittau (Mähren). — Lichten, goldgelben Schleuderhonig hat in Emailkübeln abzugeben, Josef Gruber, Bürgerschuldirektor, Bischofteinitz. — Feinsten Adlergebirgs-Schleuderhonig versendet in 5-Kg.-Postdosen franko gegen Nachnahme billigst Johann Vogel, Sattel Nr. 21 Post Sattel (Adlergebirge). — Bienenwirtschaft E. B. Straka, Eisenberg a. d. March (Mähren) hat eine größere Anzahl Bienenvölker für April—Mai und Bienenschwärme Juni—Juli preiswert abzugeben und **kauft** Honig und Wachs zu annehmbarem Preise. — 2 Stülpkörbe aus Stroh (kleine „Pudelmützen") fast vollgebaut, besetzt mit 1923 Nachschwarm sind um 200 K samt Verpackung ohne Porto im April—Mai versendet Oberlehrer i. R. Josef Stiller, Mönchsdorf b. Arnau. — Schleuderhonig liefert in jedem Quantum billigst „Großimkerei Rudorfer" in Gaiwitz Post Prußmeritz, Bahnstation Hödnitz (Mähren). — Marie Dworzak, Försterswitwe Hödnitz (Mähren), verkauft garantiert echten Bienenhonig, die 5-Kg.-Postdose billigst. — Feinst. Gebirgsblüten-Schleuderhonig verkauft die 5 Kg. Postdose billigst Wenzel Seidel, Bienenzüchter in Lom Nr. 12, Post Dobren b. Dobruska (Adlergebirge). — Sämtliche heuer anzuhoffende Bienenschwärme gibt ab Josef Peirl Schießglock, Post Potschendorf. Anfragen ist Rückporto beizulegen. — Feinsten Riesengebirgs-Schleuderhonig hat abzugeben Josef Feiks, Oberrochlitz, Post Niederrochlitz i. Riesengebirge. — Wachs für Kunstwaben hat à Kč 25.— per Kg. abzugeben Wenz. Schoutek, Imker, Schwarzkostelec. — Weiselzucht-Königinnen, verschwefruchtet, zu 45 Kč versendet franko Nachnahme Fiermann, Hödnitz (Mähren). Für lebende Ankunft wird garantiert. — Einige Gerstungsbeuten f. Freistand, doppelwandig, mit gut überwinterten Völkern, sowie sämtliche heuer fallenden Schwärme gibt billigst ab Ferdinand Duck, Tschischkowitz bei Lobositz. — **Kaufe** einige starke Bienenvölker in Gerstungsbeute. Eugen Schönbeck, Werkmeister, Haselbach bei Falkenau. — Kunstwaben, Gerstungsbeutwaben aus reinen Wachs verkauft und tauscht Edmund Pfeifer in Röhrsdorf bei Zwickau.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von der Sektion Bleistadt Kč 21 —, Emil Gautsch Oekonomieverwalter, Darmschlag Kč 20.—. Herzlichen Dank für die gütige Widmung!

Das Präsidium.

Digitized by Google

Nr. 4 Prag, April 1924 XXXVII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 10 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Šoche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Richard Altmann, Reichenberg.

Feber 1922—1924.

1922: Die ersten beiden Monatsdrittel waren kalt. Tag- und Nachtwärme setzte am 24. d. M. ein und von diesem Tage an wurde es wieder lebendig ums Bienenhaus. Die Auswinterung war sehr verschieden. Stellenweise hat die Ruhr ganz abscheulich gewütet; Ursache: Heide- und Blatthonig, fester Honig und zu weite Einwinterung.

1923. Die ersten und letzten Tage des Monats brachten Tauwetter, während das 2. Monatsdrittel strenger Winter war. Klare Tage gabs nur wenige. Niederschläge normal. Die Temperatur hielt die Bienen zurück, trotzdem der lange Winterſitz ins Freie drängte. Der Heidehonig brachte viele ruhrkranke Völker.

1924. Der ganze Monat hielt sich mit Ausnahme weniger Tage in beständiger Kälte, so daß die Bienen nur in wenigen Stationen zu einem schwachen Flug kamen. Im allgemeinen wird Ruhr gemeldet, vereinzelt drängten besonders die auf Heidehonig sitzenden Bienen zum Ausfluge. Sämtliche Stationen warten mit Sehnsucht auf den ersten Frühlingstag. Achtung auf die Durstnot!

Station	Winterruhe	Vollen		Haupteinigungsausflug	1. Schwärme	Drohnenabtrieb	Honigertrag	Honigfarbe
		1.	Blüte					
Leitmeritz	31. X.—2. III.	8. III.	Hasel	—	16. V.	24. VI.	sehr gering	dunkel kand. grau
Reichstadt	11. XI.—4. II.	19. III.	Hasel Erle	20. III.	16. V.	VI.	mittel	dunkel
Sosau	16. X.—15. III.	20. III.	Hasel	15. III.	1. VI.	—	sehr befr.	halbdunkel
Reichenberg	17. X.—15. III.	7. III.	Schneeglöckchen	19. III.	31. V.	6 VI.	sehr gut	licht- bis dunkelbraun
Braunau	1. XI.—3. I.	7. III.	Hasel Erle	—	2[illegible]. V.	4. VIII	mittel	gelb, kand. gelb
Johannesberg	15. XI.—24. II.	23. III.	Pestwurz Hasel	24. II.	26. V.	17. VII.	sehr befr.	dunkelgoldgelb
Deutsch-Killmes	3. XI.—4. II.	7. III	Erle	—	25. VI.	30. VII.	mittel	goldgelb
Marschendorf	—19. II.	15. III.	Hasel	7. III.	31. VI.	10. VIII.	befriedig.	goldgelb, kand. weiß
Neustift	31. X.—24. III.	25. III.	Hasel	24. III.	24. VI.	31. VII.	befriedig.	goldgelb
Barzdorf	26. IX.—19. III.	19. III.	Hasel	—	11. VI.	1. VII.	gut	goldgelb
Troppau	3. I.—8. II.	4. III.	Huflattich	2. III.	24. VI.	27. VI.	sehr schlecht	dunkelbraun

Digitized by Google

Monatsbericht Feber 1924.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + / − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatstag-maximum	Monatstag-minimum	Flugtage	Lage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 32	— 36	— 50	— 118	.	.	.	.	—16·0	7·0	—4·7	1.	29.	0	2	9	6	6	17	16	.	.
Leitmeritz . . .	184	— 24	— 46	— 30	— 100	.	.	.	.	—13·0	5·0	—2·8	1.	29.	0	2	8	3	7	19	17	1	
Sedlitz b. Brüx .	225	— 46	— 47	— 51	— 144	.	.	.	.	—14·0	6·0	—2·8	1.	29.	0	4	17	2	14	13	27	1	60
Reichstadt	265	— 30	— 50	— 60	— 140	.	.	.	.	—16·0	5·0	—4·6	1.	29.	0	4	12	4	5	20	10	.	37
Saaz	282	— 40	— 50	— 50	— 140	.	.	.	.	—14·0	6·0	—3·0	1.	29.	0	1	18	1	3	25	26	.	17
Kaaden . .	284	— 30	— 30	— 40	— 100	.	.	.	.	—13·5	6·2	—3·1	1.	29.	0	3	14	1	4	24	9	.	32
Obergeorgenthal .	310	— 40	— 47	— 58	— 145	.	.	.	.	—14·0	5·0	—3·9	1.	29.	0	0	13	16	9	4	14	1	.
Warnsdorf . . .	320	— 20	— 20	— 30	— 70	.	.	.	.	—16·0	3·0	—5·2	1.	29.	0	4	14	6	5	18	24	1	.
Neuland-Auscha .	350	— 50	— 36	— 34	— 120	.	.	.	.	—10·5	8·0	—3·3	1.	29.	1	4	14	4	14	11	19	.	.
Pilnikau	352	— 40	— 30	— 30	— 100	.	.	.	.	—16·0	3·0	—4·7	1.	29.	0	2	11	3	5	17	19	.	.
Sosau	370	.	.	.	— 70	.	.	.	.	—14·0	4·4	—4·0	.	29.	0	5	7	3	8	18	11	.	52
Reichenberg I . .	374	— 40	— 35	— 30	— 105	.	.	.	.	— 9·5	3·0	—4·0	1.	29.	0	3	15	3	1	25	17	.	.
Landskron i. B. .	380	— 28	— 30	— 32	— 90	.	.	.	.	—18·0	6·0	—4·8	1.	29.	0	3	12	6	2	21	19	.	.
Woratschen . . .	390	— 22	— 20	— 16	— 58	.	.	.	.	—14·0	4·0	—4·7	1.	29.	0	1	12	2	2	25	13	.	.
Reichenberg II . .	400	— 25	— 20	— 40	— 85	.	.	.	.	—14·5	5·0	—4·0	1.	29.	0	3	18	4	1	24	15	.	.
Ueberdörfel . . .	446	— 40	— 45	— 35	— 120	.	.	.	.	—15·0	4·0	—4·6	1.	29.	0	2	7	6	5	18	16	.	.
Rudolfstadt . . .	483	— 50	— 40	— 66	— 156	.	.	.	.	—12·0	5·0	—2·8	1.	29.	3	1	13	5	7	17	14	.	.
Schwanenbrückl .	493	— 26	— 24	— 26	— 76	.	.	.		—16·0	10·0	—4·8	1.	29.	0	3	15	1	12	16	14	.	.
Schönau-Braunau	500	.	.	.	.	.	.	.	.	—15·0	3·0	—7·0	1.	29.	0	0	12	4	9	16	22	.	14
Glashütten . . .	531	— 20	— 40	— 80	— 140	.	.	.	.	—13·0	3·0	—3·5	1.	29.	0	3	12	4	1	24	11	.	.
Hohenfurt	568	— 40	— 40	— 40	— 120	.	.	.	.	—18·0	9·0	—2·9	1.	29.	0	0	21	3	5	21	18	.	42
Gottmannsgrün .	600	— 30	— 20	— 30	— 80	.	.	.	.	—19·0	10·0	—10·5	1.	29.	1	2	14	5	2	22	17	.	.
Johannesberg . .	600	— 25	— 20	— 25	— 70	.	.	.	.	—14·0	2·0	—5·7	1.	29.	0	0	15	2	2	25	9	.	93
Deutsch-Killmes .	632	— 28	— 32	— 32	— 92	.	.	.	.	—23·0	17·0	—4·4	1.	29.	0	2	9	5	6	18	20	.	49
Lom i. A.	635	— 46	— 34	— 42	— 122	.	.	.	.	—12·0	2·0	—4·6	1.	29.	0	0	13	4	3	22	23	.	.
Eibenberg . . .	750	— 30	— 30	— 20	— 80	.	.	.	.	—14·0	5·0	—7·5	1.	29.	0	3	18	5	3	21	13	.	.
Mähren:																							
Marschendorf . .	440	— 20	— 20	— 35	— 75	.	.	.	.	—16·0	8·0	—5·4	1.	29.	3	0	12	3	7	19	14	.	.
Neustift b. Iglau	619	.	.	.	— 100	.	.	.	.	—13·0	5·0	—3·2	1.	29.	0	1	9	6	3	24	6	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	.	.	.	— 88	.	.	.	.	—21·0	3·0	—6·5	1.	29.	0	0	5	6	6	17	17	.	.
Odrau	264	— 26	— 18	— 36	— 80	.	.	.	.	—11·0	3·0	—2·0	1.	29.	0	2	8	6	11	12	5	.	28
Troppau	280	— 31	— 20	— 32	— 83	.	.	.	.	—14·0	4·0	—4·2	1.	29.	0	3	12	8	5	16	12	.	10
Friedek	305	— 44	— 40	— 66	— 146	.	.	.	.	—15·0	6·0	—5·1	1.	29.	1	0	29	8	7	14	14	.	12
Langenberg . . .	524	— 30	— 40	— 40	— 110	.	.	.	.	—24·0	2·0	—8·7	1.	29.	0	0	13	9	12	8	23	.	.

Digitized by Google

Die Station Eibenberg meldet: Ein strenger Winter mit hohem Schnee, der an zusammengewehten Stellen 7—8 Meter Höhe erreicht. Die kleinen Gebirgshäuschen sind fast im Schnee vergraben. Starker Leichenfall. Eingeschobene Wintermatten fingerdick bereift.

Die Herren Beobachter werden ersucht, die nächsten Berichte streng nach dem Arbeitsplan einzustellen!

Arbeitsplan für den Monat Mai. 1. Witterung und Rückschläge. 2. Verfassung der Völker, Bienenweide. 3. Beginn der Bautätigkeit, erste Kunstwaben. 4. Erster Drohnenflug. 5. Oeffnen der Honigräume. 6. Erster Schwarm.

Imbheil! Altmann.

Das Bienenei.

Von Dr. h. c. **F. Gerstung**, Oßmannstedt.

(Schluß.)

Wir wenden uns diesem Entscheidungskampf zu. Wir können drei Grundlehren Dzierzons anführen, welche sich in diesem Kampfe um die Wahrheit schließlich als unbedingt richtig erwiesen haben. Erstens: Im Normalzustande eines Biens legt die Königin als das einzige vollkommene Weibchen im Stocke die Eier zu allen Bienen, die im Stocke erbrütet werden. Zweitens: Allein den Zellen eines Stockes je vorfindlichen Eier sind nur zweierlei; aus der einen Art entstehen Arbeitsbienen, bezgl. Königinnen, aus den anderen Drohnen. Drittens: Unbefruchtet gebliebene Königinnen legen nur Drohneneier, ebenso die aus Arbeiterinnen entstandenen sogenannten Drohnenmütterchen in weisellosen Völkern. Diese drei Hauptlehren Dzierzons haben eigentlich noch nichts zu tun mit der Lehre der Parthenogenesis, welche den Ruhm Dzierzons für alle Zeiten gegründet hat, nach welcher sowohl Arbeiterinnen als Königinnen stets aus gleichen befruchteten Eiern, die Drohnen dagegen stets aus unbefruchteten Eiern entstehen, mögen sie nun von einer befruchteten oder einer unbefruchteten Königin oder von Drohnenmütterchen gelegt sein. Schon gegen die erste Hauptlehre erhob sich der lebhafteste Widerspruch von Seiten der Gegner Dzierzons. Die Führung unter diesen Gegnern hatte der Präsident Busch in Eisenach inne. Er gründet seinen Widerspruch auf die unleugbare Tatsache, für welche er zahlreiche Namen von berühmten Bienenforschern als Zeugen anruft, daß in Völkern, welche keine Königin haben, dennoch Eier gelegt werden, aus welchen sich freiwillig stets nur Drohnen entwickeln. Aus dieser Tatsache wird der Schluß gezogen, daß die Drohneneier auch in Stöcken, die eine ordentliche Königin besitzen, von eierlegenden Arbeitsbienen herstammen und daß deshalb die erste Hauptlehre Dzierzons unhaltbar sei, daß die Königin unter normalen Verhältnissen die Eier zu allen drei Bienenwesen lege. Es wurde dabei nicht etwa bestritten, daß es auch Königinnen gibt, welche auch Drohneneier legen, das seien entweder junge zuspät befruchtete ältere unfruchtbar gewordene Königinnen, welche dann aber auch nur Drohneneier legen sollen. Dr. Dzierzon hat nie bestritten, daß in weisellosen Völkern Arbeitsbienen Drohneneier legen, ebenso wenig, daß unbefruchtete oder unfruchtbar gewordene Königinnen Drohneneier legen, nur behauptet er mit Recht, daß das obnorme Zustände sind. Ueber die Entstehung der Drohnenmütterchen lehrt er, daß diese dadurch entstehen, daß sie, weil sie in der Nähe von Königinnenzellen erbrütet worden sind, aus Zufall oder aus Versehen etwas von dem königlichen Futtersaft abbekommen haben, welches dann die Entwicklung ihrer Eierstöcke zur Folge hat. Wir wissen heute, daß die letztere Auffassung wohl kaum zutreffen dürfte, daß vielmehr die Drohnenmütterchen dadurch zur Einlage befähigt werden, daß sie bald nach ihrer Geburt, wo ihre Eierstöcke noch entwicklungsfähig sind, von den weisellosen Bienen mit königlichem Futtersaft versehen werden, den sie an Kö-

Digitized by Google

niginnenzellen nicht abgeben können. Die erste Hauptlehre wird heute von keiner Seite mehr bestritten.

Gegen die zweite Hauptlehre wurde angeführt, daß es doch unerklärlich sein dürfte, daß die Königin sowohl die verschiedenen Eier, die sie legt, unterscheiden könne, ebensowenig aber auch die verschiedenen Zellen, in welche die Eier zu legen sind. Es stehe doch fest, daß unfruchtbar gebliebene Königinnen, selbst die Drohneneier in Arbeiterinnenzellen ablegten, aus denen dann freilich nur Buckelbrut entstehe. Das sei doch der beste Beweis dafür, daß die Königin nur auf Arbeitsbienenzellen eingestellt sei und darum Drohnenzellen nicht mit Eiern bestifte, während andererseits die Drohnenmütterchen gleichsam auf die Drohnenzellen dressiert seien und in diese ihre Eier ablegten. Dr. Dzierzon stellte diesen irrtümlichen Ansichten die Tatsache entgegen, daß er sehr oft die befruchtete Königin bei ihrer Drohneneierlage auf Drohnenzellenbau beobachtet habe. Freilich kann auch er die schwierige Frage nicht befriedigend beantworten, wie eine Königin imstande sei, stets die richtigen Eier für die entsprechenden Zellen und umgekehrt die richtigen Zellen für die entsprechenden Eier auszuwählen? Er schreibt hierüber: „Die Königin weiß nicht sowohl, als sie es vielmehr in ihrer Gewalt hat, ein zu legendes Ei zu einem Drohnen- oder Arbeitsbienenei zu machen". Damit aber ist wohl die Tatsache festgestellt, nicht aber erklärt. Im übrigen aber ist auch die zweite Hauptlehre Dr. Dzierzons allgemein anerkannt worden.

Ueber die dritte Hauptlehre war kaum zu streiten, da ja die offenkundigen Tatsachen den Beweis für sie erbrachten. Um so mehr prallten die Geister des Widerspruchs aufeinander, hinsichtlich der Lehre der Parthenogenesis, welche Dr. Dzierzon mit kühnem Wagemut aufgestellt hatte. In der Naturforschung galt damals noch allgemein und unbestritten die Ansicht, daß Lebewesen nur aus befruchteten Eiern entstehen können. Dr. Dzierzon dagegen lehrte, daß bei den Bienen wohl die Königin und Arbeitsbienen aus befruchteten Eiern entstehen, dagegen alle Drohnen d. h. alle Männchen im Bienenstocke aus unbefruchteten Eiern. Wir können uns heute noch vorstellen, was für eine Aufruhr unter den Bienenzüchtern und erst recht auch unter den Naturforschern diese neue und ganz unerhörte Lehre hervorrief. Dr. Dzierzon hatte auch diese neue Lehre durch scharfe Beobachtungen gefunden und konnte sie durch unbestreitbare Tatsachen beweisen. Er hatte bekanntlich einige Italiener Völker geschenkt bekommen und von denselben zahlreiche Königinnen gezogen. Bei der Nachzucht zeigte es sich nun, daß Italiener Königinnen, welche von einer deutschen Drohne befruchtet worden waren, wohl Bastarde als Arbeitsbienen hervorbrachten, während alle von ihnen abstammenden Drohnen rein italienisch gefärbt waren. Wurde dagegen eine deutsche Königin von einer italienischen Drohne befruchtet, so waren deren Nachkommen Bastarde hinsichtlich der Arbeiterinnen, während die Drohnen der deutschen Mutter entsprachen und nichts von Italiener Eigenschaften zeigten. Von beiden Seiten war dadurch der Beweis erbracht, daß die Drohnen völlig unbeeinflußt von der Befruchtung der Königin blieben und gleichsam einen reinen Erbextrakt aus ihrer Mutter darstellten.

Wir wollen die Gründe, welche gegen die Parthenogenesislehre Dzierzons von vielen Seiten vorgebracht wurden, hier nicht wiederholen, da ja bekanntlich Dzierzon in diesem Kampfe um die Wahrheit einen glorreichen Sieg errungen hat. Der schärfste Gegner der neuen Lehre, Baron v. Berlepsch berief Professor v. Siebold, einen hervorragenden insektenkundigen Gelehrten seiner Zeit auf seinen Bienenstand nach Seebach in Thüringen, um diese Streitfrage mit allen Mitteln der damaligen Wissenschaft zu untersuchen. Das Ergebnis bestand darin, daß alle Arbeitsbieneneier sich bei der mikroskopischen Untersuchung als befruchtete, alle Drohneneier dagegen als unbefruchtete erwiesen. Damit war die Lehre Dr. Dzierzons auch wissenschaftlich als richtig erwiesen und Baron v. Berlepsch ging, wie er selbst sagte, mit Sack und Pack in das Lager Dzierzons über. Um es gleich hier zu sagen,

Digitized by Google

haben auch alle späteren mikroskopischen Untersuchungen der Bieneneier dasselbe Resultat gehabt.

Es schien so, als ob sich gegen diese neue Lehre, nachdem auch die Wissenschaft für sie eingetreten war, neuer Widerspruch nicht hervorwagen würde und dennoch ist dies sowohl zu Lebzeiten Dzierzons, wie auch nach seinem Tode von vielen Seiten geschehen. Wir erwähnen nur, wie Ferdinand Dickel lange Jahre hindurch in hartnäckigster Weise die Lehre Dzierzons bekämpft hat, indem er behauptete, daß alle von einer Bienenkönigin abgelegten Eier ausnahmslos befruchtete seien, und daß die Geschlechtsbestimmung der Eier keineswegs durch die Königin, sondern vielmehr nach Absetzen der Eier durch die Arbeiterinnen bewirkt werde und zwar durch die Behandlung der Eier mit verschiedenartigem Speichelsekret, welches aus den verschiedenen Drüsensystemen der Arbeitsbienen herrühre. Es gibt ja auch heute noch unentwegte Anhänger der Dickelschen Lehre. Die Bienenwissenschaft scheint jedoch endgültig über sie zur Tagesordnung übergangen zu sein. Damit ist jedoch keineswegs erwiesen, daß die Parthenogenesislehre Dr. Dzierzons in allen Punkten unanfechtbar sei, vielmehr macht dieselbe auch heute noch hinsichtlich der Erklärung der zu Grunde liegenden Tatsachen sehr große Schwierigkeiten. Nur einige derselben wollen wir anführen. Obgleich Professor Breßlau vor nicht langer Zeit bewiesen hat, daß das vor dem Samenausgang vorübergleitende Ei auf den Inhalt der Samenblase der Königin einen anziehenden Einfluß ausübt und damit selbsttätig eine Befruchtung herbeiführt, so fragt es sich auf der anderen Seite doch, wie die Königin imstande ist, die Befruchtung der Drohneneier, die doch mit den Arbeitsbieneneiern gleichgeartet sind und darum auch die Samenflüssigkeit beim Vorübergleiten anziehen, zu verhindern und weiterhin, wie sie dann auch für die verschiedenen Eier die entsprechend richtigen Zellen auswählt. Es ist bekannt, daß diese Frage in sehr oberflächlicher Weise von Dzierzon und seinen Schülern beantwortet worden ist, daß es in der Willkür der Königin liege, die Eier zu befruchten oder nicht, und sie als Arbeitsbieneneier oder Drohneneier abzusetzen. Im Grunde genommen ist ja diese Frage wenigstens zur Hälfte ein psychologisches Problem, welches aber mit einem physiologischen innig verbunden ist. Wir sind überzeugt, daß auch die neuzeitlichen Bienenforscher sich ausnahmslos scheuen, der Bienenkönigin hinsichtlich der Geschlechtsbestimmung ihrer Nachkommenschaft ein einzigartiges und übermenschliches Vermögen zuzusprechen. Deshalb hat man ja auch allerlei Theorien aufgestellt, welche diese Schwierigkeit beseitigen sollen. Bekannt ist die sogenannte Drucktheorie, nach welcher die Engigkeit der Arbeiterbienenzelle die Befruchtung des Bieneneies, die Weite der Drohnenzelle dagegen die Nichtbefruchtung der Drohneneier herbeiführen soll. Wir brauchen nicht auf die Tatsachen hinweisen, welche diese Theorien widerlegen.

Eins wird bei der Betrachtung unserer Frage zumeist ganz übersehen, daß nämlich auch die Arbeitsbienen, wenn die Königin Drohneneier legt, imstande sein müssen, die Drohnenbrut, ihren besonderen Bedürfnissen entsprechend, zu ernähren. Wir weisen darauf hin, daß, wenn man z. B. Drohneneier in königlichen Futtersaft überträgt, sie absterben. Wenn also die Arbeitsbienen bei der Entwicklung der Drohnenbrut von ausschlaggebenden Einfluß sind, so liegt der Schluß nahe, daß sie auch bei der Entstehung der Drohneneier bez. bei ihrer Nichtbefruchtung einen ausschlaggebenden Einfluß ausüben und zwar durch die besondere Ernährung der Königin, da ja die Königin in ihrem physiologischem Zustande und darum auch in ihren physiologischen Funktionen, zu denen doch in erster Linie ihre Erzeugung und Befruchtung bez. Nichtbefruchtung der Eier gehören, ausschließlich von der Ernährung der Arbeitsbienen abhängig ist. Wir können nicht umhin anzunehmen, daß auch der Geschlechtsbestimmung der Bieneneier den Nährbienen ein indirekter aber dennoch ausschlaggebender Einfluß zuzusprechen ist.

Digitized by Google

Worin freilich dieser Einfluß besteht, ist auch heute noch ein dunkles Geheimnis, welches das kleine Bienenweibchen umgibt.

Schließlich ist das Bienenei wiederum in den Vordergrund des Interesses der Bienenforscher getreten, als es sich darum handelte, die Vererbungsregeln, welche im Bien herrschen, zu untersuchen und festzustellen.

Dr. Nachtsheim hatte sich ausführlich mit der Entwicklung des Bieneneis beschäftigt und in dankenswerter Weise manche Helle über bisher dunkle Gebiete verbreitet. Professor Dr. Armbruster hat im Besonderen die Vererbungsfrage der Biene einer eindringlichen Untersuchung unterzogen und sind auch hierbei neue wichtige Erkenntnisse errungen worden. Die Resultate dieser Forschung sind ja vor kurzem erst veröffentlicht worden, so daß wir uns eine ausführliche Darstellung derselben ersparen können. Wir weisen nur noch zum Schlusse darauf hin, wie das kleine Bienenei auch die wichtigste Grundlage für die in der Neuzeit so hoch entwickelte Königinnenzucht darstellt und wie in ihm alle die herrlichen züchterischen Eigenschaften enthalten sein müssen, welche wir durch die neuzeitliche Königinnenzuchttechnik zum Besten der Imker heraus zu züchten bestrebt sind.

Wir glauben durch unsere kurze Darstellung bewiesen zu haben, daß das kleine Bienenei in der Geschichte der Bienenkunde fast immer der Mittelpunkt gewesen ist, um welchen sich die Beobachtungen und Untersuchungen gedreht haben, und daß dasselbe dazu geholfen hat, gar manches Rätsel, nicht nur der Bienenwelt, sondern auch der übrigen organischen Welt einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen so daß wir ein Recht haben, zu dem Sprüchlein: „Wie schließt das Bienenei so klein, doch so viel tausend Wunder ein!" Auch die Zukunft wird immer wieder von neuem ihre Aufmerksamkeit dem Bienenei zuwenden und erkennen, daß, sobald eine Frage gelöst ist, sofort wieder andere hervortreten, die der Lösung noch bedürfen. Auch hinsichtlich des Bieneneichens werden wir nie auslernen.

Mein bestes Bienenvolk.

Von **August Weber**, Landwirt, Groß-Schönau in Böhmen.

Im Sommer 1923 war mein ertragreichstes Honigvolk ein Vorschwarm vom 1. Juli genannten Jahres. „Nicht möglich" wird mancher Imker sagen. „Was muß das für ein Schwarm gewesen sein?" — Und doch war es so, weil bei diesem Schwarme alle, zur Erzielung eines reichen Honigertrages günstigen Vorbedingungen zusammenfielen.

Im Herbste des Jahres 1922 stampfte ich einige schwere Vollenwaben aus einem weisellosen Volke mit etwas Honig ein und bewahrte diesen Brei gut zugebunden zum Zwecke eines Versuches über den Winter auf. Im folgenden Frühjahr wurde dieses, an eingerührten Lehm erinnernde Gemisch in verdünntem Zustande nach und nach an ein Volk mit vorjähriger Königin verfüttert. Der Erfolg dieser Fütterei blieb augenscheinlich nicht aus, denn im Juni war die Beute übervölkert. Es war der Brut- und Honigraum gesteckt voll, aber nicht mit Honig, sondern mit Bienen, am Flugbrett hing Tag und Nacht eine Traube und alle diese Bienenmassen waren infolge der andauernden naßkalten Witterung zu fast völliger Untätigkeit gezwungen. Durch das Anhalten der flugwidrigen Witterung sah ich mich als pflichttreuer Imker genötigt, mit dem Zuckertopfe zu laufen, wollte ich nicht die Reu und Leid erweckende Schuld des Verhungernlassens des einen oder anderen Volkes vielleicht kurz vor der zu erhoffenden Trachtzeit auf mich laden. Am 1. Juli trat für das Uebervolk endlich die Erlösung insofern ein, als dasselbe einen sehr großen Vorschwarm abgab. Schwarmspritze brauchte ich keine, denn infolge des gewohnten Sprühregens tropfte es von den Bäumen. Der Schwarm wurde auf Vollbau gesetzt und kam auf den Platz des Muttervolkes.

Digitized by Google

Da wenige Tage später der langersehnte bienengünstige Witterungswechsel eintrat, baute dieses Riesenvolk die angeschobenen Mittelwänderasch aus und es wurde der Honigraum aufgesetzt, dessen in Bälde gefüllten Waben mir den ersten Honig in diesem Jahre lieferten. Gesamtergebnis: „Dreimal den Honigraum geschleudert*) allerdings war derselbe das drittemal nur zum Teil gefüllt und vor der Einwinterung drei schwere Honigtafeln aus dem Beuteraum, welche ich aber als Entschädigung dem etwas leicht gebliebenen Muttervolke zu hing.

Als Quelle dieses Honigsegens kommen folgende Umstände in Betracht: „1. Eine junge, leistungsfähige Königin. 2. Frühjahrsreizfütterung. 3. Verzögerung des Vorschwarmes durch andauernde ungünstige Witterung und die hiedurch eingetretene Anhäufung flugreifer Bienen. 4. Verstellen des Schwarmes mit dem Muttervolke, wodurch der Schwarm noch sämtliche älteren Flugbienen erhielt. 5. Ausstattung des Schwarmes mit Vollbau. 6. Rechtzeitiger Eintritt günstiger Witterung mit ergiebiger Tracht, so daß das Volk seine angesammelte Kraft verwerten konnte.

Vorstehendes teile ich mit um zu zeigen, daß ein hin und wieder verkannter „Vielbrüter" unter Umständen für den richtigen Pfleger ein Segen sein kann. Ueberhaupt ist es Regel mit wenig Ausnahmen, daß die stärksten Völker in günstigen Zeiten den meisten Honig liefern, während sie bei mißlicher Witterung die Aermsten sind.

Was kann der Bienenzüchter zur Verhinderung der Maikrankheit beitragen?

Vom bw. Wanderlehrer **Heinrich Storch, Oberlehrer**, N.-Preschkau.

(Schluß.)

Wer urteilen will, muß gründlich sein und sich Ueberzeugung schaffen, indem er die gesunden wie die erkrankten Stände besucht und nach den Ursachen fahndet. Ich habe es getan und mich nicht mit dem Befunde von wenigen Ständen begnügt, habe auch nicht die Ergebnisse eines Jahres zum Aufstellen meiner Grundsätze gelten lassen und fand bei erkrankten Ständen entweder den einen oder den anderen der nachfolgenden Punkte oder mehrere zugleich bestätigt.

1. Völker, die im Herbste eine entsprechende Kappe bekömmlichen Honigs im Wintersitze hatten, dann vollends mit Zucker aufgefüttert wurden, litten selten an Maikrankheit, wenn sie ansonsten im Lenz vorschriftsmäßig gehalten wurden. Ich habe auch wahrgenommen, daß Völker, die nur auf Zucker ohne jeden Honigvorrat eingewintert wurden, in der Regel sehr leicht von ihr befallen wurden. Ist dir nicht bekannt, lieber Leser, daß nach schlechten Honigjahren, in denen der Zuckertopf allein, das Winterfraut abgeben mußte, die Völker schwerer durch den Lenz zu bringen sind als nach guten Honigjahren, wo die Frühjahrsentwicklung überraschend gut vonstatten geht?

Ist dir ferner nicht bekannt, daß Nachbar X, von dem du weißt, daß er seinen Bienen bei der Honigernte stets bis in den Magen schaut, fast alle Jahre die Maikrankheit am Stande hat? Wer beobachtet, wird auch finden, daß spät gefallene Schärme, die sich keinen Honig mehr erübrigen konnten und denen auch keiner gereicht wurde, leichter erkrankten.

Daher weg mit der ewigen Zuckerpantscherei! So gut und bekömmlich unseren Bienen der Zucker für die Monate November bis einschließlich

*) Der gut gefüllte Honigraum einer Gerstungsständerbeute verliert durch das Schleudern durchschnittlich etwa 15 Kg. D. Verf.

Digitized by Google

Feber sein mag, für die Heranbildung der jungen Bienen im Lenz ist nur Honig vollwertig.

Ist er zu dieser, für das Bienenjahr so ausschlaggebenden Zeit nicht oder nicht in genügender Menge vorhanden, so entstehen Bienen, die nicht widerstandsfähig sind, die sich daher auch für die Maikrankheit empfänglicher zeigen.

Ich will durchaus nicht in Abrede stellen, daß man auch Völker gut durch lenzen und stark in die Tracht bringen kann, die keinen Honig im Wintersitze hatten, doch das wird nur in Jahren der Fall sein, in denen der Lenz so herrlich und warm ist daß er den zur Entwicklung der Bienen nötigen Honig bringt. Stets bin ich mit dem Grundsatze gutgefahren: „Nicht dadurch erntet man in der Folge viel, daß man den Bienen viel Honig nimmt, sondern daß man ihnen viel, wenigstens genug beläßt."

2. „Trau nicht den Lenzestagen,
der Frühlingssonne Schein . . ."

Sie trüben leider gar zu oft die Frühlingstage und lassen Frühlingsahnen zu Schande werden. Und doch läßt sich gar mancher Bienenzüchter täuschen und handelt zu seinem Schaden, indem er seine Völker oft vorzeitig der schützenden Decken und Matten beraubt, das Flugloch übermäßig weit öffnet, oder indem er den Spund herauszieht, der die Futteröffnung luftdicht verschloß und statt dessen den mettallenen Futterteller mit seinen Oeffnungen einfügt, durch die stetig die jetzt so notwendige Wärme entweichen kann wie durch einen Schornstein.

Erwägen wir einmal die Wirkung derartiger Maßnahmen!

Angenommen, wir stehen am Schlusse des ersten Maidrittels. Die Völker haben sich bei halbwegs günstigem Wetter und unter dem Schutze der wärmenden Matten usw. gut entwickelt und stehen auf 5—7 Waben mit Brut. Nun tritt plötzlich bienenwidriges Wetter ein, die Nachttemperatur sinkt auf wenig über 0 Grad, wie es leider nur zu häufig vorkommt. Die Bienlein, ihrer schützenden Hüllen entblößt ziehen sich in derartigen Nächten enger zusammen und verlassen oft die an der Peripherie befindliche Brut. Dauert dieses ungünstige Wetter längere Zeit z. B. eine Woche hindurch an, so fliegen sich die Bienen, die für viele vorhandene offene Brut Wasser und Pollen herbeischaffen wollen, derart ab, daß fast nur noch junge, noch nicht flugreife Bienen vorhanden sind.

Diese aber sind nicht mehr imstande die zur Pflege der Brut notwendigen Wärmegrade zu erzeugen, eine Erkältung der Pflege- und Ammenbienen sowie der Brut muß eintreten un die Maikrankheit bricht aus. Ist dieses Stadium einmal erreicht, so nimmt jeder Rettungsversuch erst einen kläglichen Verlauf. Besser ist vorzubeugen, verhindern.

Vermeide daher alles, was im Vorhergehenden als die Maikrankheit fördernd angeführt wurde! Sehr gut fährt man auch, wenn man seine Bienlein im Lenz wohl warm, aber nicht allzuwarm, hält. Die Bienen sollen in ihrer Entwicklung der Natur nie vorauseilen; die besten Erträge hatte ich stets von solchen Völkern, die mit der Entwicklung der Flora gleichen Schritt hielten. Auch halte ich meine Völker im Lenz ziemlich eng und erweitere stets erst, sobald sich die Notwendigkeit dazu ergibt.

Wozu um diese Zeit eine überflüssige Zahl von Waben im Stocke? Jetzt heißt es die Wärme zusammenhalten. Jedes Volk muß im Frühlinge den Raum, den es innehat, auch beherrschen. Bei andauerndem herrlichem Bienenwetter lockere man allzudichte Verpackung, um überschnelles Entwickeln zu vermeiden, verdichte sie aber wieder, sobald Kälte eintritt.

Digitized by Google

Wer seine Immlein gewissenhaft betreut und sie aufmerksam beobachtet, wird finden, daß dem Auftreten der Maikrankheit stets ein starker Verlust an Flugbienen vorangeht.

Gewöhne daher deine Bienen schon kurz nach dem Reinigungsausfluge an eine nie versagende Tränke oder reiche ihnen in tückischer Zeit im „Thüringer", der aber warm umhüllt sein muß, lauwarmes, schwachsüßes Brunnenwasser!

3. Völker der angestammten heimischen Rasse, sogenannte bodenständige Völker, werden fast nie maikrank. Sie sind vorsichtig in ihrer Entwicklung, weil sie sich in jahrhundertelanger Anpassung an Vorfrühling und Rückschläge, Lenzessturm, Aprilschnee und Maifröste gewöhnt haben. Sie sind widerstandsfähig und wetterhart. Und weil sie dies sind, sind sie auch langlebiger als die importierten Südländer: und weil sie langlebiger sind, liegt bei ihnen auch nicht die Notwendigkeit vor, übermäßig zu brüten und sich hiebei verschiedenen Gefahren auszusetzen. Wer verschiedene Bienenrassen und auch die Heimatbiene auf seinen Stand hat, muß diese Tatsache bestätigen können, muß auch wissen, daß diese Völker oft erst Ende Mai ihre alten Herbstbienen verlieren, die bei fremdrassigen Völkern oft schon einige Wochen früher ihr Grab auf den Fluren gefunden haben? Warum aber?

Diese Südländer beginnen in der Regel frühzeitig zu brüten, auf alle Fälle früher als Völker der bodenständigen Rasse. Weil sie aber vorzeitig brüten, werden die Bienen zeitig veranlaßt, auszufliegen und Tausende finden hiebei den Tod.

Ist daher das Wetter zur Zeit der Frühjahrsentwicklung nicht ausnehmend günstig, so wird durch dieses Abfliegen wieder leicht der Zustand geschaffen, der in Punkt 2 geschildert wurde und die Maikrankheit ist da.

Ich schreibe die stets gute Durchlenzung meiner Völker nebst sachgemäßer Behandlung hauptsächlich der auf meinem Stande fast ausschließlich vorhandenen heimischen Rasse zu.

Hier sei mir erlaubt, etwas einzuschalten, was eigentlich vom Thema abweicht.

In neuester Zeit hört man besonders oft das Schlagwort: „Züchte nicht nach Rasse, betreibe Wahlzucht und züchte von den ertragreichsten Völkern!"

Sehr gut und abermals sehr gut!

Schon länger als 2 Jahrzehnte hindurch züchte ich nach diesem Grundsatze, ohne auf Farbe zu achten. Tue es auch, aber mit Beharrlichkeit, merze stets Frühbrüter und Völker mit andauernd minderwertigen Erträgen aus und du wirst zum Schlusse finden was ich gefunden habe, nämlich: Du stehst dann eines Tages vor deinem Stande und betrachtest dir deine Lieblinge und ihr Kleid und siehst, daß es das bescheidene, gelblichbraun schimmernde der dunklen heimischen Biene ist.

Ueber diesen Punkt darf nur mitreden wer Erfahrung hat und die holt man sich in der Bienenzucht nicht nach 5, auch noch nicht nach 10 Jahren.

Reizfütterung im Frühlinge schadet öfter als sie nützt, weil man um diese Jahreszeit das Wetter nie auch nur für einige Tage mit Bestimmtheit voraussetzen kann.

Hat aber ein Züchter durch Reizfütterung die Völker seines Standes zu übergroßer Eierlage angespornt, so sind — sagen wir nach 8—10 Tagen — viele Tausende Wiegen mit offener Brut in jedem Stocke vorhanden.

Was diese Tausende von Maden nur eines einzigen Volkes täglich an Blütenstaub, Honig und Wasser verbrauchen, wird von vielen Züchtern nicht geahnt.

In dem Drange, diese jungen, unfertigen Lebewesen zu erhalten und zur Reife zu bringen, opfern sich gleichsam alle flugfähigen Bienen bei eintretendem mißgünstigem Wetter, um den für den erhöhten Haushalt notwendigen Bedarf

Digitized by Google

herbeizuschaffen. Ihr Schicksal kennen wir. — Ein Bienchen um das andere kehrt nicht wieder zurück und liegt erstarrt im Grase.

Hält das mißliebige Wetter an, so reibt sich auch der letzte Rest noch auf und wir haben wieder das alte Trauerspiel vor Augen.

Zum Unterschiede von der gewollten, beabsichtigten Reizfütterung gibt es auch eine ungewollte, unbeabsichtigte, die in der Regel noch früher das klägliche Resultat erreicht. Diese finden wir bei Züchtern, die ihren Bienen im Herbste zu wenig Wintergut reichten, die somit schon im April fleißig füttern müssen, um ihre Völker vor dem Hungertode zu schützen. — — —

Warum kommt denn die Maikrankheit nicht im April? Dieser Monat ist ja noch unbeständiger, launenhafter und kälter als der Mai und Brut ist ja auch schon vorhanden, meist schon auf mehreren Waben, auch sind oft schon Tausende junger Bienen geschlüpft, ja sogar flugreif.

Die Antwort ist nach meinem Dafürhalten sehr einfach. Weil eben die Herbstbienen noch vorhanden sind, welche die vorhandene Brut zu schützen vermögen. Sterben diese im Mai, was oft sehr plötzlich geschieht, ab und sind noch nicht junge Bienen in genügender Menge geschlüpft und flugfähig, so muß ja ein Mißverhältnis zwischen Brutstand und Pflegerinnen entstehen umsomehr, wenn der Züchter die Entwicklung seiner Völker dem Fortschreiten der Jahreszeit vorausjagt.

So werden oft unbewußt und mit den besten Absichten Bedingungen geschaffen, welche die Maikrankheit fördern, ja sogar herbeiführen.

Oft ist auch grobe Nachlässigkeit und Mangel an gründlichem Verständnis die Ursache.

Erkältung ist für jedes Lebewesen von größtem Nachteile. Und das Bienlein, unser Sommervöglein, von dem wir wissen, daß es, schon flugfähig, noch bei einer Anzahl Wärmegrade erstarren kann, sollte widerstandsfähiger gegen Kälte sein?

Und gar erst das Bienenkind, das für die Maikrankheit in Frage kommt, wie nachteilig muß auf seine edlen inneren Organe die Kälte wirken, wenn es, noch zart und weich, kaum geschlüpft oder noch in der Wiege der Wärme entbehren muß, die zu seinem Gedeihen erforderlich ist!

Vermischtes

Am 26. März l. J. kamen auf den Ständen in Radonitz alle Bienen weiß eingepudert mit weißen „Höschen" nach Hause. Dies war auffallend, da dies von Blumen nicht herrühren konnte. Die Sache wurde verfolgt und so gelang es 2 hiesigen Imkern auszukundschaften, daß in der etwas seitab vom Orte gelegenen Mühle auf den Obersten Boden ein förmlicher „Bienenschwarm" angetroffen wurde. Die Bienen balgten sich dort **im Mehlstaub** herum durch Fenster, ja sogar durch die Schindeln krochen die Bienen. Am 27. kamen nicht mehr so viele weiß gepudert, dafür trugen sie gelbliche Höschen in Massen von Haselnußstrauch und Erlen. Es kommen auch im Nachbarorte Winternitz Bienen mit weißem Kleide und weißen Höschen nach Hause, ob die auch nach Radonitz in die Mühle flogen?

In unserer Gegend macht heuer der **Specht** an vielen Ständen Schaden. Bei mir war er über 5 Stöcke her; an einem hat er ein so großes Loch ins Stroh hineingehackt, daß man die Hand hineinstecken konnte. Die Bienen kamen schließlich herausgestürzt und fanden ihren leider viele den Tod im Schnee! Der ganze Stand von 30 Völkern wurde so gerade zur unliebsamsten Zeit in Aufruhr gebracht.

Schuhmachermeister Al. Schaffer, Geschäftsleiter d. S. Radonitz.

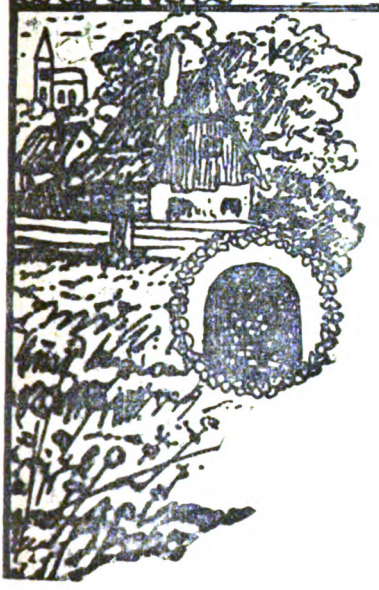
Unseren Mitgliedern Ant. Buhl und Ant. Reichelt wurden 4, bzw. 1 Bienenvölker durch den Specht leider zugrunde gerichtet; auch bei Obmann Thaut hat der unliebsame Gast „angeklopft".

Mizi Köcher, Geschäftsleiterin der S. Wegstädtl.

Digitized by Google

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Lobisch-Watsch a. d. L.



St. Josefi im Frost.

An der alten Friedhofsmauer,
Vom Geräusch der Welt abseits,
Träumt im morschen Bienenschauer
's Immlein bang — und fort noch schneits.

Weidenkätzchen, frostbeladen,
Hüllt sich in den warmen Pelz,
Statt im Sonnenlicht zu baden
Huscht zum Rauchfang die Bachstelz.

Ei St. Josef, Lenzbereiter,
Sonsten stets so gern geseh'n —
Hast im Rucksack gar nichts weiter:
Eis und Schnee und wildes Wehn?

Wohl es tut die Welt rumoren,
Alles läuft schon auf dem Kopf,
Weisheit kriegt heut lange Ohren,
Und der Lausbub bläht den Kropf.

Doch Du lieber alter Vater,
Hast den Foxtrott satt nicht schon?
Pfauchen laß den Märzenkader,
Nur dem Immlein schaffe Sonn!

Geschrieben am St. Josefitage 1924.

Jung-Klaus.

Das Wetter, ja das Wetter! Wir sehen nun wieder mit großer Sorge dem Reinigungsfluge entgegen, der Winter will nicht Schluß machen, und die Immen müssen warten, bis Lenzluft und Sonne ihnen einen freundlichen Willkomm bieten. Schon Anfangs März zeigten einige Völker den Drang zur Reinigung; sie flogen auch, aber traurig war das Bild, das sich nachher dem beobachtenden Imker bot. Tausende, bereits gereinigter Bienen lagen auf der fußhohen Schneedecke herum, und kein mitleidiger Sonnenstrahl vermochte sie mehr zu beleben, sie blieben verloren, und nur Schwächlinge vegetieren noch in solchen Beuten. Darum schreibt Dr. Zander ganz richtig: „Eine böse Klippe in der Imkerei ist die außerordentlich enge Abhängigkeit aller Lebensvorgänge im Bienenstock von den äußeren Lebensverhältnissen. Bei keinem Haustiere tritt das so sehr in Erscheinung, wie bei der Honigbiene." — Wir haben gut eingewintert, ganz vortrefflich durchgewintert, die Temperaturschwankungen waren minimal, schon hofften viele auch auf eine gute Durchlenzung, da setzt sich der Winter im März nochmals die dicke Schneekappe auf und macht Miene, noch a wengei zu verschnaufen. Wie vielen Völkern aber geht diese Verzögerung an das Leben? Am Josefitage schreibt Jung-Klaus den „S." und im Bienengarten spielen die Schneeflocken!

Einige Kopfnüsse für unsere Imkerlehrlinge, damit sie sicher und langsam in der Zucht der Bienen vorwärts kommen können.

1. Wappne dich mit Lust und Liebe zur Immensache. Beginnst du deine Zucht aus egoistischen, engherzigen Nebenabsichten, und bleiben diese auch späterhin die Hauptursachen deines Züchtens, so bleibst du stets nur ein Mietling und wirst es nie zur inneren Befriedigung bringen. Der erste Mißerfolg macht dich fahnenflüchtig. Du bleibst ein Hase ohne Läufe, eine Taube ohne Flügel, ein Sperber ohne Augen, und darum ein Imker ohne Herz.

Digitized by Google

2. Eigne dir zuerst die nötigsten Vorkenntnisse an. Wers daran fehlen läßt, scharrt vergeblich, wie eine blinde Henne, er tappt beständig im Finstern herum. Wohl wird man auch durch Schaden klug, aber das ist ein bitterer und harter Weg und führt auch öfters ganz und gar um die Ecke.

3. Greife zu einem gutem, ehrlichen Lehrbuche, lehne dich an erfahrene und bewährte Meister an, meide dabei aber auch jede Krippenreiterei und Scherwänzelei, jedes engherzige Kritisieren, Millimeterfressen; denke und handle großmütig gegen Imnen und Imker, und dies nicht bloß eine Zeit lang, sondern immer!

4. Bewahre stets Ernst und Eifer im Betriebe und die rechte Treue im Kleinen, sei kein Vagant nach Methoden, kraxle nicht wie ein Damenkäferchen in allen Pelzen herum.

5. Halte fest am Altbewährten und übe Vorsicht bei nötig gewordenen Einführungen von Neuerungen, doch gehe

6. dem gesunden Fortschritt in der Zucht nicht aus dem Wege und hüte dich vor Eigendünkel und Größenwahn und meide die Oberflächlichkeit.

7. Führe deine Bienen und deine Zucht nicht immer im Munde, sonst machst du dich vor aller Welt lächerlich und widerwärtig — doch verteidige kräftig und mit Nachdruck ihre und deine Sache, wenn du merkst, daß aufmerksame Ohren dir lauschen. Vor Dummköpfen und Uebelwollenden schweige, bei deinen Brüdern werde warm und begeistert! —

8. Sei nicht neidhaft und ärgerlich auf andere, die mehr wissen als du, denke daran, daß du in der Erfahrung wachsen wirst, und die vor dir früher oder später abtreten müssen.

9. Trifft dich ein großes Mißgeschick, so verzage nicht, auch den größten Meistern ist dies schon passiert; verloren ist nur der, der sich selbst verloren gibt. Klage still, doch trage mit Geduld und trete dem Unglück nur beherzter entgegen.

10. Nur gute Menschen werden brave Imker, drum bemühe dich gut zu sein, um brav zu werden.

Woher der Futtersaft? (Eine wissenschaftl. Regeldetri.) Pfarrer Schönfeld stellte bekanntlich die Lehre auf, daß der Futtersaft, den die Bienen für ihre Brut bereiten, aus dem Chylusmagen oder Mitteldarm stamme, indem der vordere Kopfteil des Verschlußkopfes oder Magenmundes sich dank der Nachgiebigkeit des Ventilschlauches frei in der Honigblase bewege und die im Honig aufgeschwemmten Pollenkörner auffische, während der Ventilschlauch halbverdauten Speisebrei aus dem Chylusmagen in die Honigblase herüberhebere, der dann als Futtersaft dem Maden zugeleitet würde.

Gegen diese Schönfeld'sche Theorie erblickt Dr. Zander (Handb. d. Bk. 3., 2. Aufl. S. 106) in dem Zwischendarme ein Organ, dessen stark muskulöser Kopfteil die Nahrung aus der Honigblase in den Mitteldarm oder Chylusmagen schafft, dessen Ventilschlauch dagegen den Rücktritt von Speisebrei in die Honigblase verhindert. (Vergl. „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" 3. u. 4. Aufl. S. 65 u. 66).

Dr. Zanders Befunde wurden neuestens auch von Dr. Walter Trappmann im „Arch. f. Bk." B. 5, H. 6 1923 vollauf bestätigt, indem er am Schlusse einer Untersuchung über die „Anatomie und Physiologie des Zwischendarmes der Honigbiene" also schreibt: „Die Schönfeld'sche Theorie strotzt von zoologischen Unmöglichkeiten, von einer solchen Unkenntnis allgemein biologischer Probleme und der speziellen anatomischen Verhältnisse, und ist derart phantastisch, daß man sich wundert, daß sie noch Anhänger gefunden hat."

Aus den 12 Gründen, die Dr. Trappmann dagegen auffahren läßt, will Jung-Klaus nur einige wenige herausheben: 1. Der nur 0.9 Millimeter lange

Digitized by Google

Ventilkopf läßt seiner Längsmuskulatur wegen kein Vorstülpen in die Honigblase zu, eine Formveränderung durch Aus- oder Einstülpung ist unmöglich. 2. Dem Ventilschlauch fehlt die zum Aus- und Einstülpen notwendige Muskulatur. 3. — 4. — 5. Der ¾ Millimeter lange Ventilschlauch ist zu kurz, um aus verschiedenen Tiefen des 10—12 Millimeter langen Mitteldarmes bald Futtersaft, bald Pollen, bald Kittharz (das auch noch nach der Theorie dort gebildet werden soll) durch Hebertätigkeit zu holen. 6. — 7. — 8. Der Futtersaft zeigt sauere, der Speisebrei alkalische Reaktion. 9. Futtersaft und Speisebrei haben ganz verschiedene chemische Zusammensetzungen. 10. Die biologische Eiweißreaktion, die Dr. Langer 1912/13 bei Pollen, Honig, Futtersaft und verschiedenen Teilen des Bienenkörpers anwandte, zeigt, daß der reine Futtersaft einzig und allein das Produkt einer Drüse ist, die im Kopfe liegt und bei der jungen Biene in die besondere Funktion einer Nährdrüse, ähnlich, wie die Milchdrüse beim Säugetier, tritt". 11. — 12. Daß sich niemals Spuren des Speisebreies in der Honigblase befinden, ist für die Verbreitung von Darmkrankheiten von größter Wichtigkeit. Auch bei den mit Nosemaseuche befallenen Völkern, bei denen der Chylusmagen von Nosemasporen vollgepfropft ist, findet man Futtersaft und Brut in der Regel völlig frei, da eben bei den Brutbienen nichts vom verseuchten Chylusmageninhalt in die Honigblase durch den Zwischendarm gelangen kann." Diese für die Ausbreitung der Bienenseuchen so wichtige Tatsachen wären nicht möglich, wenn der Futtersaft nach der Theorie Schönfelds im Chylusmagen bereitet würde und wenn der Zwischendarm nicht so vorzüglich als ein den Mitteldarm von der Honigblase abschließendes Ventil arbeitete." (Aus der „Bayr. B." H. 2, 1924: „Die Herkunft des Futtersaftes" von Dr. E. Zander). Damit ist wohl die Unhaltbarkeit der Schönfeldschen Theorie von der Herkunft des Futtersaftes gründlich festgelegt, ob sie auch in der Imkerliteratur, wie z. B. im Werke Ludwigs „Unsere Bienen", letzte Auflage, noch weiter beibehalten wurde.

Allerlei Singsang, der oft nicht recht klappen tut:

1. Ein Imkergenie ist laut Meldung aus der „Neuen Bztg." ein englischer Imker in der Nähe von Bury geworden. Er hat seine Bienen am Band, vermag jedes Tierchen zu unterscheiden, ruft jedes beim Namen und durch bestimmte Pfiffe herbei. Er kann den Korb umwerfen und ohne Maske und Handschuhe mit ihnen spielen, ohne jemals gestochen zu werden. Wenn er einen Korb dazu kauft, so zeigen sich die neuen Bienen stets gelehrig und vertragen sich mit den alten. Sein pädagogisches Geheimnis hat der glückliche Züchter bisher nicht verraten! — Wie weise muß der Einfaltspinsel sein, der solch einen Zopf sich vormachen läßt und wie hochgelehrt die Zeitung, die so etwas den Lesern vormutzen kann. Die Nachricht stand in einer englischen Tageszeitung, und ein Imkerwitzbold hat den Redakteur anlaufen lassen.

2. „Jeder Bienenstock hat eine besondere Moral;" man findet sehr tugendhafte und sehr verdorbene, und der unvorsichtige Imker kann ein Volk verderben, es zum Plündern verleiten oder es zum Müssiggang erziehen. Aus den „geflügelten Knechten der Blumen" im Reiche der Natur werden moderne Schieber und Wegelagerer. (Nach Maeterlink.)

3. Die Bienen sind die „eigentliche Seele des Sommers", die Uhr der Stunden des Ueberflusses, der schnelle Flügel der aufsteigenden Düfte, der Geist und Sinn des strömenden Leichtes, das Lied der sich dehnenden und ruhenden Luft, und ihr Flug ist das sichtbare Wahrzeichen, die deutliche musikalische Note der tausend kleinen Freuden, die von der Wärme erzeugt sind und im Lichte leben. Sie lehren uns die zarteste Stimme der Natur verstehen, und wer sie einmal kennen und lieben lernt, für den ist der Sommer ohne Bienensummen so unglücklich und unvollkommen, wie ohne Blumen und ohne Vögel." (Maeterlink.)

Digitized by Google

4. „Die Bienen sind wie die Menschen; Unglück und Verzweiflung brachen mit der Zeit ihren Charakter und trüben ihren Verstand." (Maeterlink.)

Freudenstein als Sporentöter. Jahre lang schon läuft die eckige Faulbrut mit ihrem Drum und Dran durch die Presse, aber niemand fand sich, der uns sagen könnte, wie man praktisch und nachhaltend die Faulbrutsporen wegputzen kann. Nun faßt Freudenstein den Kuhnikel bei den Läufen und haut ihm eins hinter die Ohren. In der „N. Bztg."", Dezember 1923 liest Jung-Klaus: „Freudenstein läßt die Sporen erst keimen, dann sind sie leicht, recht leicht zu vernichten. Das Keimen erreicht er dadurch, daß er die verseuchte Beute oder Rähmchen erst feucht in ein warmes Zimmer stellt, dann erst nimmt er die weitere Behandlung vor durch Abflammen oder Trocknen im Backofen." — Bekanntlich weisen die Sporen eine große Widerstandsfähigkeit auf, selbst große Hitze- und Kältegrade vermögen sie nicht zu töten, so lange sie eben Sporen sind. Darum scheint auch Freudensteins Verfahren nicht so ohne zu sein und verdient sicherlich eine gründliche Nachprüfung.

Die schwäbische Wachskanone von Karl Methfessel, Bienenzüchter in Sulzbach a. d. Mur (Württemberg) wird in der „D. Ill. Bztg." eingehend beschrieben und in einer Nachbemerkung der Schriftleitung sehr gelobt. Ausbeute, sowie Reinheit und Färbung des Wachses seien tadellos gewesen. Die schwäbische Wachskanone besteht aus einem zylinderförmigen Schmelzkessel, der horizontal gelagert ist, in welchem eine gleichartig gelagerte und geformte Schmelztrommel eingebaut ist. Das Unterteil der Kanone bildet ein auf jeden Küchenherd passender Dampferzeuger, auf welchem horizontal der Schmelzkessel angebracht ist. In diesem lagert die reichlich und zweckmäßig durchlöcherte Schmelztrommel, die von außen gedreht werden kann und mit Rohwachs gefüllt wird. Die Maschine arbeitet ganz selbständig auf der heißen Platte stehend und wird nur von Zeit zu Zeit gedreht, um das Wachs vollständig gewinnen zu können. Bei der Gauausstellung im vorigen Spätsommer in Eger war die schwäbische Wachskanone ausgestellt. Jung-Klaus prophezeit ihr noch eine Zukunft, denn sie dürfte die Imkertrias: Kunstwabenpresse, bewegliches Rähmchen, Honigschleuder noch heilsam ergänzen.

Unsere Imkerpresse macht seit 1924 recht lobenswerte Fortschritte, äußerlich und innerlich, bezüglich Ausstattung und Inhalt. Manche Blätter paradieren sich sogar im Prunkgewande, wie z. B. der „Wiener Bienenvater", die „Bayr. Biene", das Bienenmütterchen, sie gleichen äußerlich fast schon ganz der noblen „Schweizer Bztg.", der selbst der Weltkrieg von Noblesse nichts rauben konnte. Auch inhaltlich bringen manche Blätter entzückende Essays, wie z. B. Uns' Immen", manche sind herzlich originell, wie Freudensteins „Neue", aus allen aber erkennt man den eisernen Willen, unsere schöne Imkerei wieder hoch zu bringen. Namentlich die „Rundschauen", die in den meisten Bienenzeitungen von tüchtigen Federn bedient sind, haben in der Jüngstzeit eine Ausgestaltung erfahren, über die sich Jung-Klaus nur ergötzen kann. Nobel im Tone, sicheres Urteil, klar im Ausdrucke, freut er sich jedesmal, wenn er die Ergüsse eines so tatkräftigen Kämpen durchfliegen darf. Allerdings führt auch hie und da noch ein besonders begnadeter Großgeist sein Grautier ins Land der Utopien, und weil er ihm die Ohrwatscheln mit allerlei Maschen der „Erfahrung" und „Wissenschaftlichkeit" behängt, so macht dies doch dem allgemeinen Hochstand unserer ehrenwerten Imkerpresse wenig Abbruch. Abwechslung muß ja sein, sie ist des Lebens rechte Würze. — Und unser „Deutscher Imker"? Gehört er auch zur deutschen Elite-Bienenpresse? Hier schweigt Jung-Klaus, denn ein gediegenes Urteil über den alten Haudegen steht den anderen zu.

Wir gehen in den April, dem Monate der Entwicklung unserer Völker, möge er sich besser gebärden wie sein Vorgänger. Imkheil! Jung-Klaus.

Digitized by Google

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Sektionschef **Dr. Franz R. v. Dafert** in Wien hat das 25. Jahr seiner Tätigkeit als Direktor der Oesterr. landw. Bundes-Versuchsstation Wien vollendet. Auch unseren Imkern steht der als Techniker wie als Wissenschaftler einen Weltruf genießende hochverdienstvolle Fachmann in bester Erinnerung; hat er doch seit jeher den für unsere Imkerschaft wichtigen technischen Fragen seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und unsere imkerlichen Interessen stets auf das wärmste vertreten; es sei hier nur an die Honigsurrogate-Bekämpfung, an das Oesterr. Lebensmittelhandbuch, an die Frage der Denaturierung und der Charakterisierung des steuerfreien Zuckers zur Bienenfütterung erinnert. Wir wünschen unserem hochgeschätzten Ehrenmitgliede noch recht viele Jahre in Kraft und Arbeitsfreudigkeit! —r.

Die Errichtung einer **„Königinnenzüchter-Vereinigung** im Rahmen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen" soll heuer verwirklicht werden; jene Königinnenzüchter unseres Mitgliederkreises, welche in diese für die Praxis hochwichtige Vereinigung aktiv eintreten wollen, werden eingeladen, sich durch Postkarte unter Angabe der genauen Anschrift (Postort usw.) beim Referenten, Zentralausschußrat W.-L. Anton Herz, Oberlehrer in Doglasgrün per Dotterweis, gleichzeitig auch bei der Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge anzumelde'n. (Bei Anfragen ist Rückporto beizuschließen!) Der Zentralausschuß.

Ehrung langjähriger verdienstvoller Amtswalter. Richtigstellungen: S. Raspenau-Mildenau: Obmann Emil Pietsch und Geschäftsleiter Andreas Ullrich, beide Inhaber der „Goldenen Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für ununterbrochen mehr als 15jährige, verdienstvolle Tätigkeit, haben diese bereits im Jehre 1918 bzw. 1919 erreicht. — S. „Donnersberg": Obmann Alfons Adelt erhielt die Ehrenurkunde für ununterbrochen mehr als zehnjährige, verdienstvolle Amtswalterschaft.

Vereinigung der bw. Wanderlehrer im Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereine. Betr. Auszeichnung für verdienstvolle Tätigkeit. Jene Mitglieder, die den gestellten Bedingungen (15jährige Wanderlehrertätigkeit und 50 gehaltene Vorträge) entsprechen, mögen ihre Anmeldung bis zum 15. Ostermond an die Leitung (Fachlehrer Spatzal, Postelberg) einsenden. Die Vortragstätigkeit kann event. durch Kurse od r anderes verdienstvolles Wirken ersetzt werden. Anzugeben ist: Name, Alter, Stand, Wirkungsort, seit wann WL. gehaltene Vorträge, ob bereits die „Goldene Ehrenbiene" erhalten, event. anderes Bestimmendes. Da heuer aus Ersparungsgründen die Konferenz der bw. Wanderlehrer unterbleiben muß, so soll die Ausschußsitzung der Vereinigung antragstellend und beschließend eintreten, weshalb alle Mitglieder ersucht werden, bis zum 15. Ostermonds Wünsche und Anträge bekanntzugeben. Der Obmann J. Spatzal.

Bienenw. Lehrkurs für Anfänger und Fortgeschrittene Jechnitz. Als Kursteilnehmer kann nur derjenige betrachtet werden, der sich bis zum Sonntag, den 11. Mai 1924 anmeldet und den wohl geringen Regie-Kosten-Beitrag von K 5.— an die Sektion Jechnitz gezahlt hat. Lehrplan: Kurstage: 24., 25., 28., 29. und 31. Mai sowie 1. Juni 1924. Kursleiter: bw. Wanderlehrer Emil Herget Vormittags sind Vorträge, nachmittags praktische Uebungen. 1. Tag, Vm.: I. Naturgeschichte der Biene. 1. Stellung der Bienen in der Insektenwelt. 2. Arten und Rassen der Bienen und ihre Verbreitung. 3. Körperbau der Biene. II. Die organische Auffassung des Biens. 1. Das Legeweibchen. Nachmittags Vorführung Mikrosk. Präparate. Der Umgang mit den Bienen; (der Bienenstand), Schutzgeräte und Beruhigungsmittel. Der Bienenstand; Fluglochbeobachtungen. Das Zellenwerk und seine Maße. 2. Tag, Vorm. 2. die Drohne, 3. das Nährweibchen, 4. das Zellenwerk und die Wärmeökonomie. 5. Das Brutnest und der Futtersaftstrom. Nachmittags: Das Brutnest und seine Zusammensetzung. Die Brut Legegang der Königin. Stockformen. 3. Tag, Vorm.: III. Betriebsweisen und Stockformen. 1. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Bienenzucht. 2. Die Entwicklung der Bienenzucht (führende Imker). 3. Der moderne Betrieb. 4. Die Stockformen. Nachm.: Mähmchen. Anfertigung von Beuten und Bienenwirtsch. Geräten, Gerätelehre, Schwarmfang und Schwarmpflege; Schwarmversand, Wabenpressen usw. 4. Tag, Vorm.: 5. Wichtige Erfindungen und ihre Verwendung. IV. Das Bienenjahr. 1. die Durchlenzung, 2. Der Schwarm und seine Behandlung. Nachm.: Die Honiggewinnung und Honigbehandlung. Die Wachsgewinnung. Zuchtwahl und Königinnenzucht. 5 Tag Vorm.: 3. Der Honigbetrieb und die Honiggewinnung. 4. Die Einwinterung. 5. Die Verwertung der Bienenprodukte. V. Allgemeines. 1. Bienenkrankheiten. Nachm.: Abfangen und Zusetzen der Königin. Vereinigung von Völkern. Bienentransport. Einwintern der Völker. Aufbewahrung der Geräte. 6. Tag Vorm.: 2. Bienenfeinde. 3. Das Bienenrecht. 4. Die Bienenweide und ihre Verbesserung. 5. Die Bienenversicherung. 6. Unsere Organisation (der Deutsche bienenwirtschaftliche Landes-

Digitized by Google

zentral-Verein). 7. Die führenden Imker der Gegenwart. 8. Imkerlehre und Imkerpoesie. VI. Lichtbildervortrag. Nachm. Exkursion nach der bienenw. Beobachtungsstation Woratschen.

Lehrkurs zur Herstellung von Strohbienenwohnungen in Hilbetten. S. Seibersdorf. Der unter Leitung des Wanderlehrers FAM. Anton Herz-Doglasgrün abgehaltene dreitägige Kurs im Feber l. J. war von 32 Imkern, die 5 Sektionen angehörten, besucht und gliederte sich in einen praktischen und theoretischen Teil, die angenehm wechselten. An den praktischen Arbeiten konnten sich sämtliche Besucher beteiligen, da auf 3 Pressen zugleich gearbeitet wurde. (Wanderlehrer Herz hatte entgegenkommender Weise eine Presse beigestellt.) Besonderes Interesse erregt der Flugkanal (System Herz), der an den hergestellten Wohnungen angebracht wurde, sowie das Zusammennähen zweier Strohkästchen, was bei der Herstellung der Ständerbeute gezeigt wurde. Im theoretischen Teile verstand es Meister Herz durch seine formvollendete, leicht faßliche Vortragsweise, aus der bei jedem Worte der gewiegte Meister sprach, stundenlang die Kursteilnehmer zu fesseln und durch entsprechende Zeichnungen, sowie praktisches Vorzeigen seiner äußerst lehrreichen Ausführungen über „Wohnungsfrage, Einwinterung der Bienenvölker, das Bienenvolk im Winter, die Auswinterung und Durchlenzung, Schwarmpflege und Honigernte" auch interessant und anziehend zu gestalten, so daß die täglichen 8 Kursstunden gar zu schnell entschwanden. Den Abschluß des Kurses bildete die Beschickung des Fragekastens und wurde herbei manche harte Imkernuß geknackt. Kurz: Den Kurs mitzumachen, war für Imker ein Hochgenuß.

Der **deutsche Jugendbund** der Sprachinsel bei Netolitz mit dem Sitze in Stritschitz hielt einen 6tägigen Landwirtschaftlichen Kurs, wobei auch 6 Stunden der Bienenzucht gewidmet waren. Den Vortrag über die allgemeinen Grundzüge der Bienenwirtschaft hatte in dankenswertester Weise der Obmann der Sektion Stritschitz, Revierförster Leopold Krepper-Dobschitz übernommen.

Die **Kassa-Abrechnungen** und **-Einzahlungs-Vorschreibungen** über Schuldigkeit und Abstattung in Mitgliedsbeiträgen, Beilagen- und Versicherungs-Gebühren gehen nunmehr den verehrl. Sektionen zu Handen der Herren bevollmächtigten Schriftenempfänger zu. Die verehrl. Sektionsleitungen werden dringend ersucht, die erhaltenen Aufstellungen einer sofortigen Prüfung gefl. zu unterziehen und bei Differenzen eventuell die derzeitige Mitgliederliste zur Vergleichung gefl. einzusenden. **Rückständige Beiträge und Gebühren vor 1924** dürfen nunmehr unter keinen Umständen weitergeführt werden, sie sind vielmehr zum Ausgleich zu bringen, gegebenenfalls sind begründete Anträge auf Eintreibung durch die Zentrale oder auf Abschreibung und Streichung gefl. zu stellen. Die p. t. Herren Sektions-Obmänner werden dringend gebeten, den Punkt „Kassa-Abrechnung mit der Zentrale" auf die Tagesordnung der nächsten Vorstandssitzung zu stellen und den erhaltenen Ausweis der Zentrale zur Durchberatung zu bringen.

Bei allen Geldsendungen wolle gef. stets rückseitig des Erlagscheines, bzw. des Postanweisungsabschnittes genau angegeben werden, wofür die betr. Zahlung geleistet wird, da sie sonst dem betr. Sektionskonto nur summarisch gutgeschrieben werden kann, ohne die Sonder-Konti (z. B. für Imkerkalender, Honigetiketten usw.) auszugleichen.

Das durch uns zu so wesentlich ermäßigtem Betrage vermittelte **Imkers Jahr- und Taschenbuch für 1924** von Fr. Pfennigsterff ist an die einzelnen Besteller bereits schon verschickt; trotz unserer Erinnerung in der März-Nummer des „D. J."" ist ein Großteil der Bezieher — von 524 fast die Hälfte!! — den geringfügigen Betrag von K 4.80 noch immer schuldig; wer sich erst wieder schriftlich mahnen läßt, muß 2 K Mahngebühr mehr einsenden!! Wir bitten dringend, uns den Geschäftsgang nicht so überflüssig zu erschweren! Unter solchen Umständen könnte die Zentralleitung in Hinkunft derlei preisbegünstigte Vermittlungen weiterhin nicht mehr übernehmen!!

Mitglieds-Uebertritte von direkten Mitgliedern oder von einer Sektion zur anderen geben jetzt nach Herausgabe der Sekt.-Abrechnungen zu den ärgerlichsten Differenzen Veranlassung. Deshalb bitten wir solche Uebertritte während des Jahres weiterhin unter keinen Umständen durchzuführen, sondern gefl. erst zu Jahresschluß zu vollziehen.

Die verehrl. Sektionsleitungen werden dringend ersucht, Abmeldungen der Zentrale nicht mehr einzusenden, sie dürfen jetzt überhaupt nicht mehr angenommen werden; 3 Monate war Zeit, Ordnung zu machen. **Mitgliedsabmeldungen** können nunmehr unter keinen Umständen mehr zur Kenntnis genommen werden!! Zumal der Austritt satzungsmäßig bis Ende Dezember v. J. zu erklären war. Wer jetzt erst, nach Erhalt des „Deutsch. Imker a. B." durch ein Vierteljahr, nicht zahlen will, muß als Schädiger unserer gemeinnützigen Körperschaft verfolgt werden.

Einsendungen für den **Versammlungskalender** des Deutschen Imker sollen spätestens am 22. des dem Erscheinen vorhergehenden Monates bei der Schriftleitung des „Deutschen Imker" sein, widrigenfalls die rechtzeitige Aufnahme nicht garantiert werden kann.

Digitized by Google

Aus dem Böhmerwalde. Unsere H. H. Wanderlehrer entfalten dort eine sehr ersprießliche, nutzbringende Tätigkeit. Neben Vorträgen und Standschauen hielt bw. Wanderlehrer Hans Ruppert, Fachlehrer-Neuern im September v. J. einen Strohkorb-Flechtkurs für Bürgerschüler ab, welchem weitere Kursvorträge, teilweise mit Lichtbildern, folgten. An der landwirtsch. Fachschule hat W.-L. Ruppert den regelmäßigen Unterricht in Bienenzucht übernommen und werden im dortigen Handfertigkeitsunterrichte auch Bienenkörbe, Strohmatten, Rähmchen, Weiselkäfige, Schwarmkästchen u. a. erzeugt. Die winterlichen Abendvorträge insbesondere mit Lichtbildern erfreuten sich Massenbesuches, namentlich seitens der Jugend.

Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Oberlehrer-Sarau, S. Malsching, hat letzter Zeit eine Reihe Lichtbildervorträge in verschiedenen Orten nur gegen Spesen-Ersatz abgehalten. So war der allgemeine Vortrag vom 1. Feb. in S. Ober-Moldau von 180 Personen besucht, am nächsten Tage folgte ein Fachvortrag für die dortigen Imker. Am Lichtbilder-Vortrage folgenden Nachmittags in Winterberg, nahmen über 450 Personen teil, hievon 300 Bürgerschüler und -Schülerinnen. Abends folgte ein Fachvortrag für die Imker der zust. Sektion Mehregarten-Ferchenhaid. Am 20. Feber l. J. fand in der Schule zu Sarau ein von 200 Personen besuchter Lichtbildervortrag statt, am 23. in Oberhaid, anwesend 215, bei einem ebensolchen Vortrag in Reichenau b. Gratzen an 200 Personen.

Die so eifrige und uneigennützige Tätigkeit muß mit Dank anerkannt werden!

Honiguntersuchung. Allgem. staatliche Untersuchungsanstalt für Lebensmittel (Deutsche Universität) in Prag. GZ. 160. Kontr. Nr. 96. Analysen-Buch: K/112. Am 19. Feber 1924. Gegenstand: Honig. Untersuchung veranlaßt durch: den Deutsch. Bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen in Prag-Weinberge. Tag der Einlieferung: 24. Feber 1924. Bezeichnung: Zw. Ver. M. Schildberg G. Z. 926. Verpackung und Verschluß: Krausenglas mit Papier überbunden und gesiegelt. Befund: Aeußere Beschaffenheit: Gelb mit grünlichem Stich, sirupös, fast klar, sehr süß, Honigaroma nicht wahrnehmbar. Polarisation der 10prozentigen Lösung im 200 Millimeter Rohr + 6.5°, desgleichen nach der Inversion: 2.22°. Invertzucker: 26.13%, Saccharose: 58.23%, Asche: 0.173%, Phosphorsäure: vorhanden, Borsäure: vorhanden, Reaktion nach Fiehe: negativ, Reaktion nach Ley: schwarzbraun, Tanninfällung nach Lund: sehr gering in 24 h sich nicht absetzend. Diastatische Fermente: ungeschwächt vorhanden. Gutachten: Nach dem abnorm hohen Gehalt an Saccharose zu schließen, liegt ein sogenannter Zuckerfütterungs- oder Zuckerhonig vor, was in der Bezeichnung dieses Honigs zum Ausdruck kommen muß. Die einfache Bezeichnung „Honig" wäre eine falsche Deklaration. Bekanntlich sind Zuckerfütterungs- oder Zuckerhonige minderwertig. Gebühr: 40.— Kč. Der Vorstand: Nestler m. p.

Sektionsnachrichten.

Aus dem Erzgebirge. Vor 28 Jahren, i. J. 1898, wurde unsere Sektion Kohling gegründet, anfangs führte sie den Namen „Schönlind". Kohling liegt über 650 Meter hoch und ist sehr gebirgig. Es ist dieses die äußerste Grenze, wo überhaupt Bienen gehalten werden können. Eine halbe Stunde weiter nach Norden ist das Halten von Bienen schon unmöglich. Wir haben hier in vielen Jahren fast ¾ winterliche und ¼ sommerliche Witterung. Außer Wiesenblumen und einiger Obstblüten gibt es keine andere Bienentracht. Wirkliche „Zucht" können wir hier nicht treiben; wir müssen uns nur mit der „Haltung" begnügen. In dem Vierteljahre, wo die Bienen tätig sein können, dürfen wir sie nicht stören, sonst sind wir fertig: „Kunst" ist hier ausgeschlossen, daher Königinnenzucht und Kunstschwarmbildung nicht am Platze. Würden die einzelnen, zerstreut liegenden Mitglieder sich nicht gegenseitig unterstützen und die verarmten Imker durch Schenkung von Schwärmen am Leben erhalten*), hätte schon mancher „die Flinte ins Korn geworfen." Man muß sich tatsächlich wundern, daß es noch Leute gibt, welche sich hier mit Bienen befassen, daher von vielen „Dumme" geheißen werden. Die Erträgnisse sind von Jahr zu Jahr gleich Null. Da aber hier doch noch einige Obstsorten gedeihen und diese betreffs Blütenstaubübertragung, bzw. Befruchtung auf die Bienen angewiesen sind, so ist es gleichsam ein Gebot der Natur das Bienen gehalten werden müssen!*) Die Mitgliederzahl schwankt zwischen 10 und 20, darüber hinaus dürfte die Sektion auch in Zukunft nicht kommen, es sind eben die Verhältnisse nicht darnach. — Protokollierte Versammlungen wurden in den 28 Jahren 77 abgehalten, u. zw. 22. in Schönlind, 18 in Kohling, 3 in Schindlwald, 18 in Hochgarth, 10 in Ahornwald, 1 in Rothau und 5 in Bernau; außerdem 4 gesellige Veranstaltungen und mehrere Besprechungen. Wanderlehrer haben 3 gesprochen u. zw.: Küchler über Allgemeines, Herz über Faulbrut und Schleicher über Bienenbehandlung während des Jahres. Unsere Jahresbeiträge führten wir stets zur Gänze ab und es gab niemals Abschreibungen; so war es auch bei den Zuckerlieferungen. Auch andere Betreibungen wegen Vorlage der Statistik und des Versicherungsinventars sind nicht zu verzeichnen. Südliche Bienenrassen kommen in un-

*) Sehr richtig! D. Schr.

Digitized by Google

ferem rauhen Klima nicht fort, daher unsere heimische Biene noch rein ist: Es ist die Rasse, die man jetzt überall sucht und doch nicht findet. Unser stets eifriger und hilfbereiter Obmann, approb. Bienenmeister Karl Möschl, glaubte der heimischen Imkerei einen Dienst zu erweisen, wenn er diese abgehärtete, rein deutsche Biene verbreitete; er versuchte es in den Jahren 1911, 1912 und 1913 mit Unterstützung des Landes-Zentralvereines durch Versand von Naturschwärmen; es wurden jährlich 12 bis 15 Stück verschickt; mehr war nicht möglich, Bestellungen gingen jährlich 40 bis 50 ein; da aber der Versand mit viel Unannehmlichkeiten und zu viel Zeitaufwand verbunden war — zwei Wegstunden zur nächsten Bahnstation und sehr zerstreut wohnende Imker — mußte wieder davon abgesehen werden. Den Versand von Zuchtvölkern vereitelte der Krieg, dann kamen Mißjahre und für heuer sind die Aussichten leider auch nicht darnach. Der Obmann beschickte die Ausstellungen, Graslitz und Komotau, und erhielt stets den 1. Preis, die versandten Bienen wurden stets gelobt!

Es ist wirklich keine Kleinigkeit, eine Sektion in einer so rauhen Gegend durch 28 Jahre zu erhalten!! Und wir werden auch weiter arbeiten, auch wenn mancher glaubt, daß bei uns nichts geschieht, weil wir die Versammlungsberichte nicht im „D. J." veröffentlichten. Berichte über Versammlungen lesen doch nur die eigenen Mitglieder oder höchstens jene der Nachbarsektionen. Damit man aber wieder einmal von uns hört und die ganz außerordentlichen Schwierigkeiten, unter welchen wir, wie nicht bald jemand anderer, arbeiten, zur Kenntnis nimmt, sei heute dieser Bericht veröffentlicht. (Diese Schilderung wird auch bei den Imkern in glücklicheren Lagen gewiß lebhaftes Interesse finden. Im übrigen bestätigen wir gerne, daß die verehrl. Sektion trotz aller Widrigkeiten der Zeitverhältnisse ihren Verpflichtungen stets bestens nachgekommen ist. Andere Erzgebirgs-Sektionen haben sich nach kurzem Anlaufe wieder aufgelöst, während in Kohling die „Unentwegten" ausgeharrt haben, was in erster Linie dem bewährten Praktiker Obmann Möschl zu danken ist. Wir wünschen ihm und seinen wackeren Mitarbeitern ein gutes Bienenjahr! Die Zentralverbandsleitung.)

Auscha. In der Hauptversammlung am 24. Feber l. J. widmete der Obmann dem am 28. Feber dahingeschiedenen Mitglied Josef Hoche, Gastwirt-Althein, warme Worte des Gedenkens. Laut Tätigkeitsbericht des Geschäftsleiters Sperlich, zählte der Verein im abgelaufenen Jahre 75 Mitglieder. Eingewintert wurden 424 Völker mit beweglichem, 23 mit unbeweglichem Baue. War auch 1923 als Fehljahr zu buchen, so war doch die Vereinstätigkeit eine rege. Außer der Hauptversammlung wurden 2 Wanderversammlungen und von Wanderlehrer Hübner zur Heranbildung imkerlichen Nachwuchses ein bienenw. Lehrkurs mit glänzendem Erfolge abgehalten. 2 neue Mitglieder traten bei. Fachlehrer Bednar besprach das neue Absperrgitter von Herzog und empfahl es wegen seiner vielen Vorteile wärmstens. Der Obmann berichtete über die Erfahrungen mit dem Hubamklee und regte an, unsere Landwirte mögen, dem Beispiel des Dr. Zais folgend, Anbauversuche mit dem Riesenhonigklee machen, der, wenn er im Mai seines zweiten Jahres zur Fütterung gemäht werde, früher blühe als im Frühjahr gesäter Hubamklee. Allseits begrüßt wurde die Anregung, Mitglied Villers, heuer die überzähligen Schwärme an Anfänger zu überlassen.*) Dem Deutschen Kulturverband wurden 20 K gewidmet.

Blisowa. Gründende Versammlung am 16. März l. J. Oberlehrer Kilian Hofmann-Blisowa besprach den Zweck der Neugründung. Es meldeten sich 22 Mitglieder. Gewählt wurden: Obmann Kilian Hofmann, Oberlehrer, Blisowa, dessen Stellvertreter Josef Schneider, Gutsverwalter-Nahoschitz, Kassier Jakob Bunda, Landwirt, Blisowa, dessen Stellvertreter Andreas Hammerschick, Landwirt, Frebnitz. Wechselrede folgte. Nächste Versammlung im Mai l. J. mit Wanderlehrer-Vortrag.

Braunau. Am 26. Feber starb plötzlich unser langjähriges treues Mitglied August Weißer, Weckersdorf. Stets werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

Gau „Brüx". In der Gauversammlung zu Triebschitz, S. Kommern, am 24. Feber 1924 hielt Wanderlehrer Zeno Bernauer, Oberlehrer-Kleinpriesen, einen gediegenen Vortrag über Heimatbienenzucht; an der Wechselrede beteiligten sich besonders Gau-Obmann Panocha, Bienenmeister Lehrer Grohme-Kommern. 11 Personen traten bei.

Chotieschau. a) Hauptversammlung am 6. Jänner 1914. Mitgliederzahl: 36. Jahres- und Kassabericht genehmigt. Wiederwahl des bisherigen Ausschusses. Rege Wechselrede über bienenw. Fragen. Am 2. Feber Imkerball.

b) Bienenabend am 9. März 1924. Erfreulicher Weise von 92% der Mitglieder und außerdem von Gästen besucht. Winke und Ratschläge für die Imkerjünger durch Obmann Hermann Fischer. Verwendung des Reingewinnes vom Imkerball zur Anschaffung einer neuen Kunstwabenpresse.*) Aussprache über zweckmäßige Verbesserung der Bienenweide. Imkerheiteres durch Lehrer Josef Schrödl. Jeden zweiten Monats-Sonntag „Bienen-Abend!"

Gablonz a. d. N. In der Hauptversammlung am 16. März l. J. gab Obmann Richard Hauser die Einläufe bekannt. Geschäftsleiter Oberlehrer Gebert erstattete einen aus-

*) Wacker! Sehr gut! D. Schr.

Digitized by Google

führlichen Jahresbericht: Die Sektion zählt 97 Mitglieder; eingewintert wurden 522 Völker, die Honigernte betrug 3517 Kg. Es fanden 5 Versammlungen statt mit 183 Besuchern, durchschnittlich 36, Vorträge wurden 4 gehalten. Der Bericht des Zahlmeisters Anton Heidrich verzeichnet an Einnahmen 4928.69, an Ausgaben 2358, an Reinvermögen 2570.99 K. Beobachtungsstationsleiter Gebert gab ausführlichen, durch schematische Darstellungen leicht verständlich gemachten Jahresbericht über die Beobachtungsstation für 1923. Die Bücherei zählt 68 Werke der reinen Bienenliteratur, 38 Fachzeitschriften und zahlreiche Broschüren. Die Beschaffung guten Futterzuckers wurde schon jetzt ins Auge gefaßt. Nächste Versammlung in Gablonz Mitte Mai. E. G.

Görkau. (Druckfehlerberichtigung.) Zu Beiräten wurde u. a. Otto Bayer, geprüfter Bienenmeister in Görkau, also nicht ein Herr „Lager" gewählt.

Grottau. In der Hauptversammlung am 24. Feber d. J. unter Vorsitz des Obmannes Adolf F. Müller erstattete Geschäftsleiter Schiller den Tätigkeitsbericht über das Vereinsjahr 1923: 34 Imker besaßen 252 Bienenvölker in 244 Mobil- und 8 Stabilstöcken; ausgewintert wurden 219, eingewintert 260 Völker. Die Witterungsverhältnisse von Feber bis Juni waren ungünstig; der Honigertrag war 780 Kg., an Wachs 39 Kg., im Durchschnitt pro Volk 3 Kg. Honig, 0.15 Kg. Wachs. Preis des Honigs 20 bis 24 Kč, des Wachses 28 bis 30 Kč. Abgehalten wurden 1 Hauptversammlung mit Vortrag, 4 Ausschußsitzungen und die üblichen Monatsversammlungen. Veranstaltet wurde ein Imkerabend, verbunden mit „Honigsemmel-Essen', mit musikalischen und humoristischen Vorträgen; das Benötigte wurde alles durch Spenden aufgebracht. Weiters wurde ein Ausflug auf den Bienenstand des Wanderlehrers Karl Glutig-Rodowitz veranstaltet, um die „Goldbiene" kennen zu lernen. W.-L. und Zentralausschußrat Richard Altmann aus Reichenberg hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über alles Wissenswerte des Honigs.

„Hainspach. Gerichtsbezirk". Der Besuch der 25. Hauptversammlung, welche am 17. Feber in Margaretendorf stattfand, war ein sehr guter. Obmann Oberlehrer Holfeld hielt Rückschau über das verflossene Vereinsjahr, das in bezug auf Ueberwinterung (28 Prozent Verluste) eines der schlechtesten seit Bestehen der Sektion war, in bezug auf Honigertrag aber noch als mittel bezeichnet werden kann. Ehrend wurde der verstorbenen Mitglieder gedacht. Nach Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift, verlesen durch Schriftführer Rademann-Nixdorf, wurden vom Geschäftsleiter Schulleiter Weikert-Röhrsdorf Jahres- und Kassabericht erstattet. Mitgliederstand 75, neu eingetreten 4; eingewintert 406 Mobil-, 17 Stabilvölker; Schwärme fielen 191. Einnahmen 2182 K, Ausgaben 1847, Kassastand 335 Kronen. Der vom Obmann Holfeld erstattete ausführliche Bericht über die 25jährige Sektionstätigkeit fand reichen Beifall; in demselben war Erwähnung getan über die Gründung, Versammlungen, Vorträge, Zahl der aus- und eingewinterten Völker, Prozent der Volksverluste, Honig- und Wachsertrag, Bienenkrankheiten, Schadenfälle, Vorträge der auswärtigen Wanderlehrer, Ausflüge, Standschau, Honigabgabe, Bezug von Samen und Setzlingen der Bienennährpflanzen, Funktionäre, Ehrungen, Wabenpräger, Bekanntgabe der seit 25 Jahre der Sektion noch angehörenden Mitglieder und des 1. Protokolls. Oberlehrer Schicktanz-Nixdorf regte die Gründung eines Vereinsbienenstandes an, auch wurde über die Anschaffung eines Wagstockes und Errichtung einer Beobachtungsstation beraten. Nächste Versammlung Anfang August mit vorangehender Standschau in Fürstenwalde.

Komotau. In der Hauptversammlung am 27. Jänner 1924 wurde der Jahres-Kassa und Standbericht genehmigt. Wanderlehrer Prof. Schuppe-Saaden hielt einen Vortrag über „Wert der Drohne für die Bienenzucht". Die Trennung der Mitglieder der Orte Priesen, Strahn, Witschitz, Negranitz, Holletitz, Strösau als eigene Sektion wird begründet und der neuen Sektion wurden die im Gebrauche befindlichen Geräte überlassen. Die Anschaffung einer gußeisernen Strohpresse und einer Wabenpresse wird beschlossen. Herr Kohla verteilte Samen der honigenden Zierpflanze Gargia. Geschäftsleiter Ant. Glaser übernimmt die Herstellung eines Futterteiges zur reizlosen Winter- und Notfütterung. Anwesend waren 64 Imker u. a. aus den Sektionen Bielenz, Eidlitz, Görkau, Hagensdorf, Priesen, Trupschitz. Nächste Versammlung im Frühjahr in Sporitz. Fl.

Krummau. Versammlung am 1. März 1924. Nach der Rechnungslegung wurde dem Geschäftsleiter, Wanderlehrer Krötschmer die Entlastung zuteil. Die Gauleitung übermittelt den Beschluß, in Krummau wie im Vorjahre einen Imkertag mit Ausstellung abzuhalten. Trotz ausnahmsloser prinzipieller Zustimmung findet nach eingehender Besprechung die Versammlung sich bestimmt, die Sache als unopportun abzulehnen, da sie außer Stande ist die Vorarbeiten usw. zu übernehmen; Man empfiehlt der Gauleitung die Abhaltung des Imkertages in Oberplan in Erwägung zu ziehen. Bahnverbindung ist da — und der rühmlich bekannte, theoretisch und praktisch tüchtig gebildete Imker, Oberförster Tannich, dürfte mit Vorführung seiner Goldbiene einem großen Interessenkreise Veranlassung zu zahlreicher Beteiligung geben. Der Geschäftsleiter brachte noch den hübschen Aufsatz von Herrgen aus der „D. Bienenzucht, Theorie und Praxis": Ein Bienchen erzählt seinen Lebenslauf — zur Verlesung. Die lange, und besonders die ununterbrochene Dauer des Winters eröffnet uns trübe Aussichten für die Auswinterung, da sich schon vielfach starke Ruhr bemerkbar macht!

Digitized by Google

Lichtenstadt. Aus der Hauptversammlung im Feber l. J. unter Vorsitz des Obmannes Josef Kunz. Der Geschäftsführer gab die Kassaführung und die Einläufe bekannt. Als Rechnungsprüfer wurden Nauthe und Funk bestimmt. Die Neuwahlen ergaben: Nauthe, Obmann, Kunz, Stellvertreter, Fachlehrer Hüttner, Geschäftsführer. Mitglied Schrott gibt Anregung zur Anpflanzung von Pollenträgern, wie Frühweide, Haselnuß, Kleearten - Phazelia. Eine Wabenpresse wird angeschafft und eine Königinzucht innerhalb des Vereines eingerichtet.

Marienbad. „Jung-Klaus" sprach am 25. März in Marienbad im „Hotel Triest". Trotz strömenden Regens war im Saale kein Plätzchen unbesetzt, weit aus der ganzen Umgebung waren die Zuhörer gekommen und Jung-Klaus erklärte in 2 Abteilungen unermüdlich die jetzt bevorstehenden Arbeiten der Bienenzucht bis ½ 12 Uhr nachts. Seine Werke „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" (Neuauflage), fanden sofort Absatz und mußten noch einige Exemplare nachbestellt werden. Zum Schlusse belagert von Fragen, entledigte er sich der Wissensdurstigen in treffenden Antworten.

Neudek. Die Versammlung am 24. Feber 1924 in Neurohlau war u. a. von Wanderlehrer Raschauer als Gast besucht. Nach dem Jahresbericht des Obmannes Klug und dem Kassaberichte des Geschäftsleiters Haller, hielt Beobachtungsstationsleiter L.-L. Isidor Ebert einen Vortrag über Weiselzucht und deren Methoden. Mit banger Sorge sehen wir dem Frühjahre entgegen: Anzeichen von starkem Leichenfall und Ruhr sind schon im Feber wahrgenommen worden, bis 27. Feber war noch immer kein Reinigungsausflug. Nächste Versammlung Mitte Mai gemeinsam mit der Sektion Karlsbad in Altrohlau.

Reichenberg. Am 16. März l. J. wurde die Hauptversammlung unter sehr starker Beteiligung der eigenen Mitglieder sowie von Seite der Nachbarsektionen abgehalten. Nach Erledigung der gewöhnlichen Tagesordnung hielt Wanderlehrer Adolf Köhler-Christiansau seinen Vortrag: „Wie erzieht man die Völker zur Höchstleistung." Er forderte eine gewissenhafte und zielbewußte Wahlzucht nach Leistung aus den vorhandenen Völkern, verwirft die Einfuhr jeder fremden Rasse, befürwortet eine großmaßige Brutwabe, empfiehlt die Auguitfütterung, um starken Bruteinschlag zu erzielen, einwandfreie Zehrung und vollste Ruhe durch den Winter, öftere Fütterung nach dem Hauptreinigungsflug (Stampfhonig), rechtzeitige Herrichtung der Tränke und möglichst wenig Störung. Weiter empfiehlt er die Verwendung der Kunstwaben, des Baurähmchens und der Beutenlüftung. Gewaltsame Schwarmverhinderungsmittel sind als naturwidrig und schädlich zu unterlassen. Seine Leitsätze erhärtete er durch zahlreiche Beispiele aus seiner Praxis.

Reichenau b. Gablonz. In der Hauptversammlung am 24. Feber l. J. gedachte Obmann Hans Langer in herzlichen Worten der Verhängnisse bei den Mitgliedern im abgelaufenen Vereinsjahre die durch Diebstahl, Brandunglück, Schlaganfälle, Krankheits- und Todesfälle leider so schwer betroffen wurden und versicherte alle der innigsten Anteilnahme. Beschlossen wurde im Mai einen volkstümlichen Kurs für Burschen und Mädchen der deutschen Landjugend*) abzuhalten, um mehr Interesse und Liebe an der edlen Bienenzucht im Volke zu wecken. Rege Aussprache gab die bevorstehende Auswinterung. Winke für eine klaglose Durchlenzung wurden gegeben. Der Anbau honigender Gewächse soll besonders intensiv durchgeführt werden. J. L.

Rosenthal im Böhmerwald. Nach einem wohlgelungenen Lichtbildervortrag des bw. Wanderlehrers H. Rundensteiner-Sarau fand die Gründung einer Sektion statt. Es wurden gewählt: Obmann: Anton Hauer, Wirtschaftsbesitzer-Hablesreith, Geschäftsleiter: Hans Kastl, Lehrer-Rosenthal.

Ruben-Höritz. Zur Versammlung am 9. Lenzmond (März), Höritz waren die Mitglieder fast vollzählig erschienen. Dem warmen Eintreten des Obmannes Franz Pangerl in der Vorbesprechung am 24. Feber d. J. war es zu danken, daß die Auflösung der Sektion unterblieb. Tierarzt Dr. Pöschik erörterte den Zweck und Wert eines Imkervereines. 11 neue Mitglieder konnten gewonnen werden.*) Bei der Neuwahl des Ausschusses ging, da Herr Fr. Pangerl eine Wiederwahl ablehnte, der bisherige Geschäftsleiter Revierförster Klebauer als Obmann, Dr. Pöschik als Geschäftsführer und Frl. Therese Popper als Säckelwart hervor, ferner wurden 4 Beiräte gewählt. Der neugewählte Obmann dankte dem abtretenden Obmanne für sein ersprießliches Wirken namens aller Mitglieder. Dr. P.

Schönbrunn. Am 24. Feber 1924 fand in der „Finkenmühle" eine Versammlung statt. Anwesend waren Mitglieder aus Golddorf, Kogerau, Ebersfeld und Arnitzgrün; die nächste Versammlung möge besser besucht werden! Schulleiter Köhler und Werksbeamter Uiriz erklärten sich bereit, die Leitung der Sektion in die Hände zu nehmen. Der bisherige Zahlmeister Maier übergab der neuen Leitung einen Kassabestand von 157 K. Der Vereinsbeitrag wurde mit 20 K festgesetzt. Mitgl. Hofmann-Golddorf erklärt sich bereit, von den abwesenden Mitgliedern den Beitrag einzukassieren. In Zukunft wird der Beitrag durch 1 Mitglied in den zur Sektion gehörigen Ortschaften einkassiert und abgeführt, denn

*) Wacker! D. Schr.

Digitized by Google

Mitglieder können nicht verlangen, daß der Geschäftsleiter in den einzelnen Orten „einsammeln" geht. Dem gewesenen Obmann Josef Bachmann-Schönbrunn — er führte sein Amt seit Gründung i. J. 1900 — wurde der Dank für die Vereinsleitung ausgesprochen. Herrn Hofmanns Anregung, den gewesenen alten Mitgliedern durch Schwärmespenden wieder zu Bienen zu verhelfen wurde freudig begrüßt. In der nächsten Versammlung wird je ein Vertrauensmann in jedem Orte bestimmt, der die Einladungen und sonstige Nachrichten von der Sektionsleitung erhält und die Pflicht hat, die anderen Mitglieder der betr. Ortschaft zu verständigen und zum Besuche der Versammlungen anzueifern.*)

Tachau. Hauptversammlung am 24. Feber. Besuch 55% der Mitglieder und 1 Gast. Jahres- und Geldbericht 1923 wurden genehmigt. Die notwendig gewordene Ergänzungswahl für den Obmannstellvertreter fiel einstimmig auf Oberlehrer Georg Grimm. Der neue Obmannstellvertreter hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über Durchlenzung der Bienen. Dem Kriegerdenkmalfonde der Stadt Tachau widmete die Sektion 50 Kč.

Tepl. Anläßlich der Kleintierzuchtvereins-Ausstellung für Tepl und Umgebung wurde von Wanderlehrer Dir. Ludwig Christely ein Lichtbildervortrag am 2. Feber abgehalten. Dr. Schindler begrüßte die Anwesenden auf das herzlichste und der Wanderlehrer führte 44 Bilder vor, unter dem entsprechenden Vortrag zu jedem Bild. Geschäftsleiter Lehr dankte dem Vortragenden und zugleich den Sektionen Marienbad, Bestkau, Unterjamny, Einsiedel, Neumarkt und Tepl für das zahlreiche Erscheinen.

† **Tepl.** Am 24. Feber l. J. ist unsere langjährige Imkermutter Witwe Marie Forkl dahingeschieden; sie wurde am 26. von uns zur letzten Ruhe begleitet. Friede ihrer Asche!

Tetschen-Bodenbach. Bei der diesjährigen Frühjahrshauptversammlung hielt Mitglied Breite einen sehr zeitgemäßen, anschaulichen Vortrag über „das Wandern mit den Bienen". Vorsitzender Vizepräsident Gaudeck sagte ihm hiefür herzlichsten Dank. Nach Entgegennahme der Jahresberichte und Besprechung wichtiger Imkerangelegenheiten gelangte Hubam-Kleesamen zur Verteilung. Dem Heidensteiner Abbrändler wurden mehrere ausgebaute Waben und 55 Kronen gespendet.*)

Thomigsdorf. Die Hauptversammlung am 9. März 1924 in Lußdorf, M. war erfreulich besser besucht. Nach Erstattung des Tätigkeits- und Zahlenberichtes wurde dem G.-L. Lehrer Jos. Koblischke der wohlverdiente Dank seitens des Obmannes Alois Knott zum Ausdrucke gebracht. Als Rechnungsprüfer walteten ihres Amtes bw. Wanderlehrer Richard Meixner und approb. Bienenmeister Alois Killer. Der nun folgende Vortrag des G.-L. über „Unsere Vereinsversammlungen" fand vollsten Beifall. Die Verkaufsstelle für Honig und Wachs betreffend, einigte man sich dahin, die Mitglieder möchten ihren überschüssigen Honig bei Bienenmeister Killer, Landskron, anmelden, während andererseits die Molkereigenossenschaft*) Landskron sich bemühen wird, Verbraucher von Honig ausfindig zu machen. Geliefert wird der Honig in kleineren und größeren Blechdosen, die mit einer Vignette versehen sein sollen. Beschlossen wurde weiters im Sektionsgebiete keine neue Sektion zu gründen und den Namen der Sektion unverändert beizubehalten. Die beiden Mitglieder Jar. Přibyl und Rud. Janisch aus Lukau werden gemeinsam an der Fertigstellung einer größeren und praktischen Strohpresse zur Herstellung von Strohbienenwohnungen arbeiten, die gegebenenfalls von der Sektion zu übernehmen wäre. Auf die Ende August und Anfang September 1924 stattfindende Bienenw. Ausstellung in Zwittau wurde aufmerksam gemacht, ebenso auf den im heurigen Jahre in Abtsdorf abzuhaltenden Bienenzuchtlehrkurs. Den An- und Verkauf von Schwärmen vermittelt wieder B.-M. Killer. Abzuhaltende Versammlungen: 18. Mai in Thomigsdorf, Gasth. Rud. Roller und 6. Juli l. J. in Landskron, Müllerscher Gasthof.

Weißenfulz. In der Frühjahrsversammlung am 24. v. M. widmete Geschäftsleiter Dir. Axmann dem nach Oesterreich übersiedelten bisherigen Obmanne Rudolf Hora einen warmen Nachruf. Als Nachfolger wurde Georg Moldaschl-Heiligenkreuz gewählt. Ueber Antrag Oberlehrer Franz Gröbner wird um einen Wanderlehrer angesucht. Ueber Antrag Peter Stadick-Zetschin sollen aus anderen Gegenden Bienen zur Blutauffrischung bezogen werden. J. A.

Wirschin, dzt. Sitz Netschetin. Die für den 9. März d. J. angesetzte Versammlung wurde wegen Einstellung sämtlicher Veranstaltungen infolge Masern in Preitenstein abgehalten; unter zahlreicher Anwesenheit auch von Gästen. Zunächst wurde Sektionsangelegenheiten, Jahresbericht und Versicherungen erledigt. Obmann. Lehrer Schopf, richtete Mahnworte, treu zusammenzustehen zur Förderung unserer heimischen Bienenzucht; auch jeder der Imkerei Fernstehende, möge sie durch Anbau honigender Gewächse unterstützen. Jedem absichtlich die Vereinigung meidenden Bienenhalter soll die Unterstützung der Sektionsmitglieder entzogen werden:. Ist solchen Leuten die Krone für den Verein zu rar, so ist es für uns die Zeit und Mühe, solche Leute wollen miternten, wo sie nie säten. Der Lichtbildervortrag mußte wegen eines ganz plötzlich entstandenen, nicht zu beheben gewesenen Defekts der Lichtquelle diesmal leider unterbleiben.

*) Sehr gut! D. Schr.

Digitized by Google

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Tätigkeitsbericht über das Jahr 1923.

Von Geschäftsführer Professor **Norbert Piffl**, Troppau.

Das abgelaufene Jahr war der Entwickelung und Verbreitung der Bienenzucht im Vereinsgebiete, das sich über Schlesien, Nordost-Mähren, das Hultschiner Ländchen und die Slowakei erstreckt, nicht günstig. Hatten die ostschlesischen Imker (anscheinend durch eine Seuche) ihre Bienenstände fast zur Gänze eingebüßt, ging es vielen anderen nicht eben besser und so mancher alte, erfahrene Bienenvater stand zu Frühjahrsbeginn tieferschüttert vor den totenstillen Beuten. Was noch lebte war schwach, erholte sich aber rasch und gut. Als es jedoch zur Höhe gehen sollte, trat kaltes, regnerisches Wetter ein; anstatt Ueberschüsse einzuheimsen, mußte sich der Imker zur Fütterung entschließen. „Wohltun trägt Zinsen" sagt ein altes Sprichwort, und an den Bienen hat es sich in sehr erfreulicher Weise bewahrheitet. Wer seine Bienen nicht im Stiche ließ, dem brachten sie zum guten Ende in vielen Gegenden doch noch aus einer guten Spätsommertracht einigen Ertrag, ja manche Imker konnten sich einer mittelguten bis guten Honigernte erfreuen, vorwiegend aus dem Rotklee. Strichweise bestand die Augusttracht aus dunklem Blatthonig und dürften daraufsitzende Völker wieder nicht auf das beste aus dem Winter kommen. Bedauerlich ist, daß nur bei wenigen Zuckerlieferanten Kristallzucker erhältlich war, der die Entnahme des dunklen Honigs und eine gefahrlose Einwinterung ermöglichte.

Die ungünstige Witterung in der Schwarmzeit dürfte viele Neulinge abgehalten haben Bienen aufzustellen, zumal auch die Bienenwohnungen und Zuchtgeräte noch hoch im Preise standen. So erklärt es sich, daß Neuaufnahmen in die Zweigvereine nur spärlich erfolgten und die Abgänge an Mitgliedern, die die Bienenhaltung infolge ihres Mißgeschickes aufgaben, nicht wettzumachen vermochten. Völkische Einflüsse waren es außerdem, die eine starke Verminderung des Mitgliederstandes in sprachlich gemischten Siedlungsgebieten herbeiführten, wenn nicht durch eine rege, zielbewußte und hingebungsvolle Vereinstätigkeit, wie wir sie in den Zweigvereinen Freistadt und Oppatal rühmend und dankbar anerkennen müssen, der Abbröckelung vorgebaut wurde. Wir beklagen den Verlust des Zweigvereines „Ludgerstal", dem bis zum Abgange des Lehrers Anton Krettek 137 Mitglieder angehörten. Der Zweigverein Odersch zu Zeiten des Hauptlehrers Julius Kletschke, 49 Mitglieder zählend, hat aufgehört zu bestehen, der Zweigverein Witkowitz ist eingeschlafen, da niemand war, der die Imker zu Besprechungen von Bienenzucht-Angelegenheiten versammelt hätte, wie es der vorletzte Obmann Herr Skrobanek geübt hatte. In anderen Landesteilen scheinen die Zweigvereine zu groß, zu umfangreich gewesen zu sein, die Abhaltung von Versammlungen, beziehungsweise der Besuch der Versammlungen mag wegen der zu großen räumlichen Entfernung auf Schwierigkeiten gestoßen sein, die Imker verloren das Interesse am Vereine und aus einigen großen Gemeinden, deren ehemalige Imkerverzeichnisse ganze Bogenseiten füllten, haben wir kaum mehr ein halbes Dutzend Imker im Vereine. Wieder wo anders traten Männer auf, die den Imkern ihre Zugehörigkeit zu einem „ausländischen" Landesverein als ungehörig hinstellten und sie „neu organisierten". Die guten Leute traten bei uns aus, wollen aber nach dem Berichte der Nachbar-Organisation dort nicht mehr bleiben. So besteht die große Gefahr, daß diese Imker den Organisationen ganz verloren gehen, keine Bienenzeitung zu Gesicht bekommen, keinerlei Förderung oder Unterstützung teilhaftig werden, unter Umständen sogar großen Unannehmlichkeiten ausgesetzt sein können.

Diesen Schäden stehen wir im Hultschiner Ländchen machtlos gegenüber, auf dem mährischen Boden wird die Zeit für uns arbeiten, in Schlesien wollen wir versuchen, in einzelnen Orten Tischgesellschaften ins Leben zu rufen, in der Slowakei werden wir weiterhin direkte Mitglieder zu erwerben trachten. Erfreulich ist, daß in manchen Zweigvereinen die Mitgliederzahl seit Jahren auf der gleichen Höhe erhalten bleibt, ein schöner Beweis von der Tüchtigkeit und Hingabe der Sachwalter. Ihnen sei hiemit der geziemende Dank mit der Bitte um fernere treue Mitarbeit unterbreitet.

Inniger Dank gebührt ferner unserem Ehrenmitgliede und unermüdlichen Wanderlehrer Herrn Hubert Onderka, der im abgelaufenen Jahre in 29 gut besuchten Imkerversammlungen vor 657 Zuhörern und in dem an 4 Sonntagen in Raase und Langenberg auf Landes-Vereinskosten (375 K) abgehaltenen Bienenzucht-Lehrkurse theoretische und praktische Bienenkenntnisse an 31 Zuhörer vermittelt hat, die von dem Gebotenen sehr befriedigt waren. Einen förmlichen Bienenzucht-Lehrkurs hat auch Herr Baurat Ing. Keßler in Friedek abgehalten, wo er sich eingelaufenen Nachrichten zufolge in den Herzen seiner dankbaren Zuhörer ein ehrendes Andenken gesichert hat. Auch der Zweigverein

Digitized by Google

Troppau steht bei ihm in großer Dankesschuld für die vielen und wertvollen Winke, Anregungen und Belehrungen, die zu geben Herr Baurat Keßler nicht müde wird.

Zu den Vorträgen für dem Bauernstande angehörigen Soldaten ist es aus Mangel an den nötigen Geldmitteln im Jahre 1923 nicht gekommen.

Der im Frühjahre 1923 in Aussicht gewesene Vortrag für Soldaten des Bauernstandes entfiel, da die Mittel nicht bewilligt worden waren.

Als Vereinsorgan dient uns nach wie vor die inhaltsreiche gutgeleitete Monatsschrift „Der deutsche Imker". Daneben bezogen noch 44 Bienenwirte die „Gerstungs-Beilage", heuer nur 31 und 14 die Weipplschen „Monatsblätter" zu ermäßigtem Preise.

Die Beschickung auswärtiger Versammlungen von Bienenwirten konnte wegen der damit verbundenen hohen Kosten von Vereins wegen nicht erfolgen, lediglich bei der Tagung des Reichsverbandes in Eger hat unser Ausschußmitglied Herr Baurat Ing. Keßler den Landesverein vertreten und die damit verbundenen Auslagen in der Höhe von 300 K 40 h ersetzt bekommen.

Das Lager von Bienenstöcken, Bienenzucht-Geräten und Honigschleudern haben wir gänzlich aufgelassen; unser Vereinsmitglied Herr Franz Heger, Tischlermeister in Troppau, Grätzer Gürtel, führt ein Kommissionslager auf eigene Rechnung.

Zucker aller Sorten lieferten unseren Mitgliedern im ganzen Vereinsgebiete 33 Vertragskaufleute gegen Barzahlung mit einem vereinbarten ansehnlichen Nachlaß; beide Teile sind mit dieser Einrichtung zufrieden und halten sie auch weiterhin aufrecht. In Ausnahmsfällen sollten eben die Imker durch Bevorzugung des Vertragskaufmannes beim Einkaufe auch anderer Waren, diesem ein Entgegenkommen ermöglichen.

Honig kam durch Vermittlung des Landesvereines in größeren und kleineren Posten wiederholt nach Troppau und wickelten sich die Geschäfte zu beidseitiger Zufriedenheit glatt ab. Als nach echtem Wachs gefragt wurde, gab der Schriftführer die Anschriften sämtlicher Zweigvereins-Obmänner bekannt, hat aber weiter nichts erfahren. Schwärme waren wiederholt gesucht und wurden nachgewiesen, ebenso wurde in mehreren Fällen der Absatz von Bienenvölkern, ja ganzen Bienenständen erfolgreich vermittelt; Anbote und Anfragen wollen daher immer rechtzeitig der Geschäftsstelle des Landesvereines, die auch die kostenlose Einschaltung darauf bezüglicher Ankündigungen in die Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker des Vereinsorgans vermittelt, bekanntgegeben werden.

Schulspenden, bestehend in Bienenwohnungen, Bienen und Geräten wurden im Berichtsjahre an 3 Schulen verliehen und die Kosten per 793 K 60 h vom Landesvereine getragen.

Beihilfen zur Anschaffung gemeinnütziger Bienenzuchtgeräte wurden den Zweigvereinen über Mitteilung der Deutschen Land- und Forstwirtschaftsgesellschaft wohl in Aussicht gestellt, aber sie konnten ihnen nicht zugeteilt werden, da dem Landesvereine die Höhe der Beihilfe nicht bekannt ist.

Unterstützung unserer Mitglieder nach erlittenen Brandschaden war nur in einem Falle notwendig und konnte dem Abbrändler, da er „mehrversichert" war, die ganze Schadensumme vergütet werden. Durch Diebstahl kam 1 Mitglied zu Schaden und erhielt, da der Bestohlene sein Gesamt-Inventar nur mit 500 K bewertet hatte, die entsprechende Teilvergütung von 60 Kronen. Haftpflichtfall kam nur einer vor und wurde der Beschädigte mit 150 Kronen abgefunden.

Die zur Erreichung der Vereinszwecke erforderlichen Geldmittel wurden aus den Mitgliederbeiträgen und einer Landesbeihilfe von 1100 K gerade noch gedeckt. Bezüglich der Mitgliederbeiträge waren wir in Würdigung der ungünstigen wirtschaftlichen Lage unserer Gebirgsbevölkerung bis an die äußerste Grenze des Möglichen herabgegangen. Eine Beihilfe aus Staatsmitteln blieb uns versagt. Das soll uns aber nicht abhalten, immer und immer wieder bittlich zu werden, auf die überaus große Wichtigkeit der Bienenzucht hinzuweisen und unser gutes Recht auf Förderung unserer Bestrebungen zu betonen.

Der Schlesische Landesverein für Bienenzucht zählt augenblicklich 1359 Mitglieder, um 100 weniger als vor Jahresfrist und 2 Ehrenmitglieder, Herrn Dir. Kantor und Herrn Wanderlehrer Onderka, zusammen 1352 wirkende Mitglieder. Wir richten an alle unsere Mitglieder, nicht nur an unsere Sachwalter die dringende Bitte, sich um den Beitritt aller dem Vereine fernstehender Mitglieder zu bemühen, bei den Anschaffungen für die Gemeindebüchereien auf die Einstellung von guten Bienenbüchern hinzuarbeiten, bei der Pflanzung von Alleebäumen auf honigende Arten (Silberlinde, Trauben-Ahorn, Akazien u. a.) hinzuweisen, die Landwirte zu Versuchen mit Mischsaaten (Rot- und Weißklee) anzuregen, kurz alles zu tun, was uns vorwärts bringen kann. Sollte auch bisweilen der Erfolg auf sich warten lassen, wollen wir den Mut nicht verlieren. Aber auch die Oeffentlichkeit müssen wir für unsere Sache interessieren; sie soll lesen und hören, was wir allesamt den Bienen verdanken und sehen was sie leisten.

Was wir tun, ist wert, daß es getan werde, der Erfolg kann nicht ausbleiben. Imb Heil!

Digitized by Google

Abrechnung für das Jahr 1923 und Voranschlag für das Jahr 1925

Einnahmen					Ausgaben			
Erfolg 1923		Voranschlag 1925		Gegenstand	Erfolg 1923		Voranschlag 1925	
K	h	K	h		K	h	K	h
4.985	51			Kassavortrag vom Jahre 1922				
18.308	50	20.000	—	Mitgliederbeiträge				
967	50	2.000	—	Unterstützungsbeiträge, Haftpflicht				
				Unterstützungen im Jahre 1923	967	50	2.000	—
1.100	—	2.000		Landesbeihilfe für 1923				
		2.000	—	Beihilfe aus Staatsmitteln				
638	84	100	—	Zinsen				
				Vereinsgabe: Der „Deutsche Imker"	17.745	55	16.000	—
187	—	200	—	Fachzeitschriften	187	—	200	—
				Wandervorträge	2.266	60	2.500	—
				Bienenzuchtlehrkurs	375	—	500	—
				Schulspenden: Bienen- u. Inventargegenstände	793	60	500	—
				Reisekostenvergütungen (Ausschußberatungen, Delegiertenversammlung und andere)	1.977	30	2.000	—
				Bibliothek und Kanzlei-Inventar	840	—	300	—
				Ausstellungen			1.000	
				Regie, Kanzlei, Drucksachen	1.651	—	1.000	—
9	55	100	—	Verschiedenes	313	20	300	—
24	20			Bienenzuchtartikel zum Wiederverkaufe				
				Steuern und Gebühren, Feuerversicherung	86	42	100	—
1.000	—			Anleihe beim Reservefond zur Deckung des Abganges				
				Barkassastand am 31. Dezember 1923	17	93		
27.221	10	26.400	—		27.221	10	26.400	—

Troppau, am 24. Feber 1924.

Fr. Stolberg m. p.,
dzt. Obmann.

Mathias Předeschly m. p.,
dzt. Kassier.

Rechnungsprüfer:

Karl Werner.

L. Malik.

Digitized by Google

Deutschmährischer Imkerbund.

Zauchtel. In der Hauptversammlung am 9. März 1924, wurden Tätigkeits- und Kassabericht genehmigt. Bei den Wahlen wurden Josef Baier zum Obmann, Johann Bittner, Lehrer i. R. zum Stellvertr. Josef Gröger zum Schriftführer, Leop. Wagner zum Kassier, Friedrich Bönisch, R. Jedlischka, Dav. Mansbart u. R. v. Stocher zu Beiräten, Rud. Wagner und Vinz. Zieris zu Rechnungsprüfern gewählt. Die heurige Ueberwinterung wurde besprochen. Der Obmann machte auf die Anschaffung von Zucker aufmerksam, sich den Bedarf für das Jahr schon jetzt zu decken, da im Herbste gewiß wieder kein Kristallzucker zu haben sein wird. Sodann zeigte und erklärte uns D. Mansbart 2 moderne Bienenstöcke, welche für den Zweivolkbetrieb geeignet sind. Selbe sind im „D. Imker" angekündigt und sollen diese Stöcke, die Zukunftsstöcke sein.

Der „Gauverband der Bienenzüchter im Kuhländchen" hielt am 23. März 1924 seine 1. Versammlung in Zauchtel ab, wobei bienenw. Wanderlehrer, Bürgerschuldirektor Langer einen lehrreichen Vortrag über zeitgemäße Bienenzucht brachte, das Imkern vom Altertum bis heute behandelnd. Die beste Stockform ist die, wo am wenigsten dabei zu tun ist u. a. betonte Redner, daß es eine Notwendigkeit für jeden Imker eines größeren Standes ist, sich bei Königin selbst zu züchten, immer von den besten Völkern; selbst die Dröhneriche sollen von den besten Honigvölkern gezogen werden.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

V. Jos. Richter-Eger, **Die Wachsgewinnung des Imkers und die dazu erforderlichen Hilfsmittel.** Diese neueste Erscheinung auf dem Büchermarkte ist ein schwaches, bei C. F. W. Fest in Leipzig (1924) verlegtes Heft; und doch bedeutet die auf 40 Druckseiten niedergelegte Abhandlung die bisher umfangreichste Schrift über die Wachsgewinnung. Von den ältesten Behelfen zur Wachsgewinnung ausgehend, behandelt der Verfasser in geschichtlicher Aufeinanderfolge die verschiedenen Methoden und die hiezu gehörigen Apparate (Sonnenwachsschmelzer, Heißwasser-, Dampf-, Heißluft- und Trockenschmelzer). In scharfer Kritik behandelt er das Wesen dieser Apparate und zeigt an der Hand von Zahlen über die Wachsrückstände in den Trestern die Unhinlänglichkeit der bisherigen Methoden. Im letzten Teile teilt V. J. Richter, unser bestbekannter bienenw. Wanderlehrer, dessen rastlose Bemühungen nach Fortschritt auf allen Zweigen der Bienenzucht der Imkerschaft längst bekannt sind, seine Befunde mit. Er berichtet über den Werdegang seiner Apparate und unterstützt seine Darstellung durch Abbildungen. In scharfer Selbstkritik verwirft er, was er durch Zweckmäßigeres ersetzen kann; er bekennt, daß auch er noch nicht am Ziele steht. Diese Selbstkritik, verbunden, mit Selbstlosigkeit, womit er seine Erfindungen, u. zw. einen Dampfwachsschmelzer und die Wachszentrifuge der Oeffentlichkeit übergibt, bedingen vollstes Vertrauen zu dem Heftchen und seinem Verfasser. (Preis d. H.: 8 Kč.) Hübner, Leitmeritz.

Eingesendet.

Kaufe Kuntzsch'-Zwillinge, gebraucht, sowie Rietsche Gußform, gebraucht, für Kuntzsch-Maß oder größer als dieses, R. Junowicz, Teplitz-Schönau, Lindenstr. 13.

100 Gramm **Hubamklee** samt Verpackung liefert postfrei auf vorherige Einsendung des Betrages um Kč 8.— Ernst Bahlsen, Samen-Großhandlung, Prag II., Bredovská.

Qualitäts-Draht-Rundstab-Absperrgitter „System Herzog". Wer ein „Absperrgitter" verwenden will, der wird nur ein in jeder Hinsicht der Biene angepaßtes und sorgfältigst und genauest gearbeitetes von größter Dauerhaftigkeit nehmen; es darf jedoch kein „Marterblech" für die armen Bienen sein, wenn es seinen Zweck erfüllen soll. Dem entspricht „System Herzog" heute am besten. Dasselbe ist auch leicht zu reinigen, und weist anderen gegenüber die 3—5fach größere Zahl Durchgänge auf, also die größtmöglichste Passierfläche; es unterliegt keinen Temperatureinflüssen und wird von den Bienen kaum als „Fremdkörper" empfunden. Näheres teilt der Alleinvertreter für die Tschechoslowakei Robert Heinz, Oskau (Mähren) mit.

Digitized by Google

Bienenwirtschaftl. Geräte

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen liefert bei streng reeller solider Bedienung

Willi Ullmann, Tannwald

(Böhmen),

gepr. Bienenmeister, Niederlage der Bienenzucht-Anstalt

Fr. Simmich, Jauernig.

Preisbücher franko.

Echtes Bienenwachs wird ständig gekauft. 7

Gusseiserne, bewegliche Pressen Stroh-Bienenwohnungen. Decken Flechtrohr, Strohbohrer, Nadeln, halbhohle Spunde, Stanzen und sämtliche Bienenzuchtartikel

liefert

Anton Herz, Oberlehrer in Dotterwies (Böhmen). 1

Jeder sein eigener Tischler!

Sie fertigen Ihre Beuten usw. selbst an mit meiner

Spezialhobelbank

(vollwertige Tischlerhobelbank) Preis Kč 55 — geg. Voreinsendung oder Nachnahme franko ins Haus.

Viele Anerkennungen.

Sehr praktisch u. dauerhaft!

Karl Jellinek, Aussig,

Ziebernikerstraße 25. 46

Kunstwaben 31

aus garant. echtem, unverfälschten Bienenwachs, dünne, scharfe Prägung, undehnbar, Hoch- und Breitwaben, in bekannter ausgezeichneter Qualität. 1 kg Kč 30·—. Vereine und Wiederverkäufer billiger.

Anton Sedlaček, Grossimker und Kunstwabenfabrik, Stražisko bei Prossnitz (Mähr.)

Postscheckkonto Prag 34710.

Muster gratis.

Rähmchenstäbe

aus Fichten- und Lindenholz, astrein, vollkommen trocken, in saub. Hobelschnitt, 1000 × 26 × 6

Fichte 100 Stück zu Kč 16·—
5-kg-Postpaket zu . . Kč 10·—
Lindenholz um Kč 2·— höher

liefert in jeder Menge

Alois Riedel, Brettsäge in Welschgrund, P. Unter-Langendorf bei Mähr.-Neustadt.

Königin-Absperrgitter 86

aus Holzrundstäbchen (Maschinenarbeit) nach jeder Maßangabe per dm² 90 Heller. Senkrechte Gitter für Brutraum mit Rahmen per dm² 100 Heller. Muster 25 × 10 gegen Einsendung von Kč 3·— bei

Franz Tizel, Tischler in Zechitz, Bez. Römerstadt (Mähren).

Ribisel-Setzlinge

von großbeeriger, reichtragender, früher roter Tafelsorte, 2 bis 3jährig, stark und wurzelreich, per Stück Kč 2·—.

1 Postkolli faßt 40 Stück.

Alois Sonntag, Devin bei Preßburg.

Alle zur Bienenwirtschaft gehörigen Maschinen u. Geräte erhalten Sie in garantiert bester Ausführung bei **Johann Fuchs,** Fabrikation bienenw. Maschinen und Geräte, **Theusing** (Böhm.)

!!! Von Pfr. Dr. Gerstung und Pfr. Doz. Ludwig anläßlich des Lehrkurses in Reichenberg als Qualitätsware anerkannt und belobt!!! 59

Bruteier

von schönen reinrassigen, gelben Italienerhühnern hat abzugeben

Johann Friedrich,
Landwirt und Imker
Roßenreuth per Franzensbad

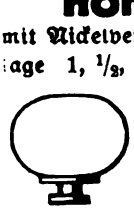
Deutsche agrarische Druckerei

Prag - Weinberge, Jungmannstr. 3

empfiehlt sich zur prompten Anfertigung von Drucksorten aller Art zu billigsten Preisen.

Honiggläser

mit Nickelverschluß und Papier[e]
[e]age 1, ½, ¼ kg, sowie kompl[.]
Futterballons à Kč 3
und sämtliche Gl[.]
u. Porzellangebrau[.]
geschirre liefert pro[.]
ab Fabrik per Na[.]



Alois Rücki, Wistritz bei Teplitz-Schönau

Telefon 480 b, c.

Kisten werden bei Franko-R[.]
endung zum vollen verrechn[.]
Werte retour genommen.

Bienenkorbbroh[.]
Kunstwaben
Wabenpressen

und **alle Imkergeräte** d[.]
Deutschen Bienenzucht-Zentral
v. Edgar Gerstung, Oßmannstei[.]

Hahnauer Fangwerkzeuge, Knoch[.]mühlen,
Rotat. Waschmaschinen zu Kč 28[.]
Milchzentrifugen v. Kč 550·— an[.]
Handsägemaschinen zu Kč 140·—u. 16[.]
Kleintierzuchtgeräte, sowie alle [.]darfsartikel f. Land- u. Forstwirtsch[.]

empfiehlt

Wirtschafts-Industrie-Hof
G. m. b. H., Tetschen-A. a. d. [.]
in Böhmen.

Kärntner Alpenbien[.]

Schwärme und Muttervölker
Original-Bauernstöcken zum Ta[.]
preise versendet die

Bienenzuchtanstalt
Franz Neunteufel in Hirt N[.]
in Kärnten.

Gerstungstände[.]
und Lagerbeuten

sowie alle bienenw. Geräte tadelloser Ausführung liefert billigen Preisen

Erste nordmähr. Imkertischl[.]
Josef Tinz, Hannsdorf

Digitized by Google

Bienenwachs, garantiert rein

per kg 25 Kronen hat abzugeben 11

Wilhelm Kohoutek, Bienenzucht, Schwarzkosteletz.

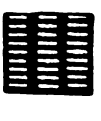
Patentierte **Orig. L. M. S.-Beuten** 25

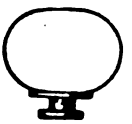
Stockform der Zukunft, für den Zweivolkbetrieb geeignet.
Alleinherstellungsrecht und Lizenzinhaber für die Č. S. R.

Mansbart, Imker-Tischlerei und Holzwarenerzeugung in Zauchtel (Mähren).
(Eigene Bienenzucht.)

Man verlange die L. M. S.-Broschüre, à Kč 1·— portofrei.

Honigs-Tieflagerbeuten für den Zweivolkbetrieb
(eig. System — Gerstungmaß)
Kunitzschzwillinge u. -Ablegerkästchen,
Zanderbeuten, Wiener u. Schles. Vereinsständer,
alle andere bestbewährte **Bienenwohnungen, Bienen-** und **Königinzuchtgeräte** in Qualitätsausführung.
Prospekte auf Verlangen, Anfragen bereitwilligst gegen Rückmarke.





Absperrgitter aus Zinkblech
1 m² h. 70·—, 1 dm² K —·80

Th. Futterballon mit verstellbarem Futterteller K 6·50

sowie alle sonstigen **Imkergeräte** liefert

Milosch Dostal, Troppau
Ottendorfergasse 23.

Preisliste umsonst! 13

Bienenwohnungen

Anfertigung und großes Lager aller Systeme und Maße.

Honigschleudermaschinen

pressen, Bienenstockwagen, Draht-Absperrgitter, Honigdosen, Flechtrohr, Kunstwaben und alle sonstige

Bienenzuchtgeräte

in bekannt erstklassiger Ausführung liefert billigst

varc, G. m. b. H., Spezialfabrik für Bienenzuchtartikel in Kolec b. Prag.

Ausstellungshalle und Lager:
Firma „Agrasol" in Prag, Soukenická 25.

Illustrierte Preisliste gratis. — Vertreter werden gesucht. 24

Bienenwachs 8

à kg Kč 23·—,

Kunstwaben

à kg Kč 33·—

garantiert echt, sowie **Dampfwachsschmelzer, Königs Selbstraucher, Kunstwabenpressen, Messingspritzen, neueste praktischste Königinnenbefruchtungskästchen** usw. empfiehlt billigst

Willi Ullmann, Tannwald.

!! Herkules-Waben !!

Seit 13 Jahren glänzend bewährt, nur von der einzigen Fabrik in Mitteleuropa, mit amerikanischen Weed-Maschinen, zäh, dauerhaft, den Bienen genehm, aus garantiert **feinstem Natur-Bienenwachs.**

Für die Echtheit wird mit 1000 Gold-Kronen garantiert.

Versand nur in Postpaketen von Netto 3½ Kilo, 232.000 österr. K franko Packung u. Zusendung. Der Betrag kann mittelst Postanweisung eingesendet werden.

A. J. Wagner, Wien XII., Altmannsdorferstraße Nr. 43.

Gegründet 1872. 53

Digitized by Google

Die beliebte „AMBROSIUSWABE“ erzeugen die
Dampfwalzwerke „Saxon“ in Neu-Hrosenkau, Mähren, Postf. 65, stets in gleicher G
Verlangen Sie äußerste Anstellungen mit Muster.

Honiggläser

Ia Weissglas, stark, gut gekühlt,
zum Binden und mit Metalldeckel

sowie alle sonstigen Glasartikel:

Glas- und Steingutindustrie
Otto Löwy & Co., Teplitz-Schönau.
9

Bienenkorb
Flechtrohr
behobelt 4 u. 5 mm br
1 Kilo Prima I Kč 22·-
5 mm breit 1 kg II Kč 14·-
Bei Abnahme von 10 K
Vorzugspreis
liefert
Hans Pickert, Lub

Rähmchenstäb
1 m lang, 26 × 6.
5-kg-Postpaket zu 10 Kč a
Fichtenholz, astrein, liefer
Karl Haselberger, Säge
Obermoldau Nr. 18
(Böhmerwald).

61. Wanderversammlung deutscher und österr.-eich. Bienenwirte Brünn 1923

Imker
hast du dich schon auf die Bau- und Schwarmzeit vorbereitet?
Wenn nicht, dann sorge rechtzeitig für **Mittelwände**, mache dir diese selbst aus deinen eigenen alten Waben

Dazu verwende
„Emo“
den neuen
Dampf-Wachsschmelzer mit Presse.
Bester Apparat der Gegenwart! Besonders für Kleinimker.
Größte Wachsausbeute! Reinlichster Betrieb!
Jeder Imker verlange sofort Beschreibung von
Emaillier-Werke, Dos
Wilh. Schneider Dos-Baden
(Deutsches Reich.)
Zahlreiche glänzendste Anerkennungsschreiben

Höchste Auszeichnung! — Goldene Medaille!

Alle Bienenzuchtart
(garantiert reines Wachs)
Pöpperl's Kittpulver
„Kittet al
sowie
alle Gemüse- und Blumensa
erhält man zu billigsten Pr
in der
I. Landw. Drogerie Petsc

19

Vertretungen werden bei Angabe von Referenzen noch im In- und Auslande vergeben.

BIENENSTOCKE ALLER SISTEME
SOWIE ALLE ANDERN ZUM
BETRIEBE DER BIENEN- UND GEFLÖGELZUCHT
NÖTIGEN ARTIKEL
ZU BILLIGEN PREISEN
ILLUSTR. PREISBÜCHER UMSONST

FR. SIMMICH'S I.
SCHLES. BIENENZUCHT-ETABLISSEMENT.
JAUERNIG bei Schl.

Geflügelzuchtgeräte zur Verfügung.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Digitized by Google

Nr. 5 Prag, Mai 1924 XXXVII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 10 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Čk. M. Soche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Richard Altmann, Reichenberg.

März 1922—1924.

1922. Nach erfolgtem Reinigungsausfluge waren 14 Tage schönes Flugwetter. Haselnuß, Schneeglöckchen, Erle, Huflattich, Weiden und Pappeln blühten. Ab 19. März schneit es bis Ende des Monates, dabei Nachtkälten bis —12° C.

1923. Erste Monatshälfte trüb und kühl, zweite sonnig, heiter und trocken. Auswinterung ungleich, auf vielen Ständen Ruhr.

1924. Der heurige März war ein rechter Wintermonat. Ständige Nachtfröste hielten die Schneemassen beisammen und so kam es, daß die ersten Ausflüge unserer Bienen in der winterlichen Natur erfolgten. Bei den meisten Völkern fand der Reinigungsausflug am 23. März bei einer Schattentemperatur zwischen 7 und 15° statt.

Die meisten Stationen berichten über eine gute Auswinterung. Verluste wurden durch die Ruhr, den Hunger und die Weisellosigkeit herbeigeführt. In einigen Fällen war die Nosema die Ursache, daß die Völker nicht mehr das Frühjahr erreichten. Trotz der kühlen Witterung wurde auch schon Pollen u. zw. von Hasel, Crocus, Schneeglöckchen, Erle, Leberblümchen und Salweide gesammelt.

Tränken sind nur in geringer Zahl aufgestellt. Allen Gegnern sei der Versuch empfohlen und sie werden bald zur Erkenntnis gekommen sein, daß sie an dem Tode vieler Bienen selbst die Schuld tragen. Einfache Tränke beim Bienenstande: eine Schüssel mit Moos oder Sand, darauf in der 1. Zeit etwas angesüßtes und dann reines Wasser.

Arbeitsplan für Juni. 1. Witterung. 2. Stand der Völker. 3. Schwärme. 4. Bienenweide. 5. Honigräume gefüllt. 6. Honigfarbe. 7. Krankheiten und Bienenfeinde. 8. Besonderes.

Achtung auf Bienenkrankheiten! Es wird abermals ersucht, bei Bienenkrankheiten eine größere Zahl von Bienen und bei Brutkrankheiten mindest 1 dm² Brutwabe in fester Umhüllung zu senden. Beschreibung nicht vergessen. Imbheil! Altmann.

Der Einfluß der Trachtverhältnisse auf den Betriebsplan der Bienenzucht.

Von Dr. h. c. F. Gerstung, Oßmannstedt i. Th.

Ein unausrottbarer Irrtum und Fehlschluß, dem wir freilich immer wieder begegnen, besteht darin, daß für schwache Trachtverhältnisse kleine Bruträume geeignet seien, während große Bruträume sich nur für reiche Trachtgegenden eigneten; und wie so oft, hat dieser erste Trugschluß einen zweiten nicht minder bedenklichen im Gefolge, daß es unmöglich sei, für alle Trachtverhältnisse ein gleich großes Beutemaß einzuführen. Obgleich wir aus Erfahrung wissen, daß aller Kampf gegen diesen Trugschluß selbst mit den stichhaltigsten sachlichen Gründen vergeblich ist, so weisen wir doch wenigstens darauf hin, daß starke Völker auch schwache Trachten besser aus-

Digitized by Google

Station	Witterung	1. Ausflug	Ueberwinterung	Verluste	Bienenweide	Tränke
Altstadt b. T.	kalt	10./III. bei 8·6°C	ziemlich gut	Ruhr	—	—
Leitmeritz	kalt	23./III.	befriedigend	Ruhr, Hunger	1. Pollen 25./III., Hasel, Krokus	—
Sedlitz b. Brüx	—	23./III.	gut, Brut	—	1. „ 26./III., Hasel, Leberbl.	—
Reichstadt	kühl	23./III. bei 13°C	gut	etwas Ruhr	1. „ 23./III.	—
Saaz	—	23./III. bei 15°C	—	—	1. „ 26./III., Hasel, Weide, Leberbl.	—
Kaaden	—	23./III.	sehr gut	—	1. „ 23./III., Hasel	Kaltw. Tränke
Obergeorgenthal	—	2./III.	minder	Ruhr, Hunger	—	—
Warnsdorf	—	23./III.	—	—	—	—
Neuland	günstig	23./III. bei 15°C	gut	etwas Ruhr	1. Pollen 26./III., Hasel	Tränke gut befl.
Pilnikau	günstig	2./III.	befriedigend	Ruhr, Hunger	—	—
Sosau	winterlich	23./III. bei 14°C	gut	—	1. Pollen 29./III., Hasel, Erle	—
Reichenberg	kalt	23./III. bei 11°C	gut	Ruhr, Hunger	1. Pollen 26./III., Krokus	Tränke befl.
Landskron	—	—	—	—	—	—
Woratschen	—	2./III.	sehr gut	—	1. Pollen 26./III., Hasel	—
Ueberdörfel	kalt und trocken	23./III.	gut	Ruhr	noch keine	—
Rudolfstadt	—	2./III.	gut	—	1. Pollen 25./III., Hasel	—
Schwanenbrückl	—	23./III. bei 12°C	gut	—	—	—
Schönau b. Br.	—	3./III.	gut	—	1. Pollen 31./III., Schneegl.	—
Glashütten	wie im Winter	23./III.	gut	—	1. Pollen 27./III., Hasel	—
Hohenfurt	winterlich	2./III.	minder	Weisellosigkeit	noch keine	—
Gottmannsgrün	kalt	25./III.	minder	Hunger	1. Pollen 25./III., Schneegl.	—
Johannesberg	kalt und trocken	23./III.	gut	—	noch keine	Kaltw. Tränke
Deutsch-Killmes	—	23./III.	—	—	1. Pollen 27./III., Hasel	—
Lom	kalt	28./III. bei 10°C	—	—	noch keine	—
Eibenberg	überall Schnee	24./III. bei 7°C	minder	Ruhr	noch keine	—
Deutsch-Liebau	—	—	gut	—	1. Pollen 26./III., Schneegl.	—
Marschendorf	—	—	—	—	—	—
Neustift b. J.	wie im Winter	23./III. bei 9°C	recht gut	—	noch keine	—
Barzdorf	winterlich	25./III.	gut	etwas Ruhr	1. Pollen 26./III.	—
Odrau	winterlich	26./III.	gut	—	1. Pollen 26./III., Schneegl.	—
Troppau	kalt	4./III.	minder	Ruhr	1. Pollen 13./III., Hasel, Erle, Schneegl.	Kaltw. Tränke
Friedek	kalt	23./III.	minder	—	—	—
Langenberg	sehr kalt	—	schlecht	Ruhr	noch keine	—

Digitized by Google

Ort	Höhe ü. d.	Zu- oder Abnahme + / − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur niedrigste	höchste	mittel	Monatsmaximum	Monatsminimum	Flugtage	Tage Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 50	— 40	— 40	— 130	.	.	.	.	—13·0	17·0	1·5	1.	31.	9	9	3	13	5	13	6	1	.
Leitmeritz	184	— 60	— 50	— 70	— 180	.	.	.	.	— 5·0	17·5	3·6	1.	31.	12	3	5	4	14	13	17	1	.
Sedlitz b. Brüx .	225	— 51	— 48	— 72	— 171	.	.	.	.	— 9·0	18·0	2·9	1.	31.	11	8	8	7	18	6	27	.	.
Reichstadt	265	— 90	— 130	— 125	— 395	.	.	.	.	—13·0	17·0	1·7	1.	31.	22	5	8	4	12	15	12	1	34
Saaz	282	— 50	— 80	— 140	— 270	.	.	.	.	— 9·0	19·0	2·7	1.	31.	8	8	5	2	7	12	19	1	38
Kaaden .	284	— 60	— 40	— 110	— 210	.	.	.	.	— 8·0	16·0	2·6	1.	31.	14	6	7	4	15	12	15	.	36
Obergeorgenthal .	310	— 49	— 63	— 69	— 181	.	.	.	.	—13·0	15·0	1·3	1.	31.	13	6	7	14	9	8	10	1	.
Warnsdorf . . .	320	— 30	— 30	— 40	— 100	.	.	.	.	—16·0	16·0	— 0·3	1.	31.	7	4	6	8	13	10	30	.	.
Neuland-Auscha .	350	— 42	— 56	— 100	— 198	.	.	.	.	— 7·5	20·0	2·7	1.	31.	13	6	5	12	14	5	20	1	.
Pilnikau	352	— 40	— 60	— 60	— 160	.	.	.	.	—12·0	13·0	4·3	1.	31.	16	3	4	5	14	12	23	.	.
Sosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	—11·2	16·5	1·6	.	31.	4	5	6	7	12	12	9	.	31
Reichenberg I . .	374	— 60	— 100	— 90	— 250	.	.	.	.	— 8·5	11·0	3·7	1.	31.	5	4	6	9	11	11	16	.	.
Landskron i. B. .	380	— 40	— 70	— 90	— 200	.	.	.	.	—10·0	13·0	2·8	1.	31.	11	3	1	4	13	14	27	.	.
Woratschen . . .	390	— 122	— 54	— 90	— 266	.	.	.	.	—11·0	17·0	2·1	1.	31.	10	5	4	6	12	13	14	1	.
Reichenberg II . .	400	— 50	— 60	— 80	— 190	.	.	.	.	—14·0	15·0	0·7	1.	31.	11	5	9	7	9	15	17	.	.
Ueberdörfel . . .	446	— 35	— 40	— 90	— 165	.	.	.	.	— 8·0	12·0	3·6	1.	31.	4	5	1	12	5	14	18	.	.
Rudolfstadt . . .	483	— 116	— 100	— 106	— 322	.	.	.	.	— 9·0	17·0	2·5	1.	31.	19	7	4	7	18	6	11	.	.
Schwanenbrückl .	493	— 40	— 42	— 90	— 172	.	.	.	.	—12·0	12·0	5·1	1.	31.	6	8	6	6	20	5	16	1	.
Schönau-Braunau	500	— 40	— 80	— 60	— 180	.	.	.	.	—13·0	8·0	4·1	1.	31.	7	2	4	5	11	15	17	.	10
Glashütten . . .	531	— 80	— 170	— 36	— 286	.	.	.	.	—10·0	15·0	2·6	1.	31.	16	5	2	14	1	16	17	.	.
Hohenfurt	568	— 110	— 60	— 240	— 410	.	.	.	.	—17·0	19·0	3·7	1.	31.	14	1	7	14	8	9	24	1	10
Gottmannsgrün .	600	— 40	— 80	— 40	— 160	.	.	.	.	—18·0	12·0	3·1	1.	31.	7	5	7	6	9	16	10	.	.
Johannesberg . .	600	— 80	— 70	— 100	— 250	.	.	.	.	—13·0	9·0	— 2·0	1.	31.	3	1	7	8	6	17	7	.	37
Deutsch-Killmes .	632	— 70	— 40	— 80	— 190	.	.	.	.	—18·0	17·0	0·5	1.	31.	9	2	8	13	7	11	16	1	34
Lom i. A.	635	— 44	— 20	— 40	— 104	.	.	.	.	—11·0	10·0	— 3·0	1.	31.	3	6	8	8	4	19	30	.	.
Eibenberg	750	— 40	— 70	— 30	— 140	.	.	.	.	—12·0	10·0	—1·7	1.	31.	9	2	7	11	10	10	17	.	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau . .	287	.	.	.	— 197	.	.	.	.	— 5·0	16·0	.	1.	31.	7	.	.	.	.	.	.	.	.
Marschendorf . .	440	— 25	— 15	— 65	— 105	.	.	.	.	—15·0	17·0	6·4	1.	31.	18	2	7	7	6	18	18	.	.
Neustift b. Iglau	619	— 60	— 70	— 130	— 260	.	.	.	.	—11·0	14·0	1·7	1.	31.	8	3	3	12	2	17	7	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 30	— 30	— 40	— 100	.	.	.	.	—20·0	20·0	3·9	1.	31.	3	3	8	9	11	11	23	.	.
Odrau	267	— 26	— 36	— 58	— 120	.	.	.	.	— 9·0	17·0	1·5	1.	31.	13	5	9	6	16	9	7	.	18
Troppau	280	— 10	— 85	— 45	— 140	.	.	.	.	—11·0	16·0	2·0	1.	31.	7	4	7	9	6	16	17	.	16
Friedek	305	— 54	— 46	— 144	— 244	.	.	.	.	—11·0	18·0	1·5	1.	31.	5	4	14	8	7	16	14	.	40
Langenberg . . .	524	— 90	— 40	— 30	— 160	.	.	.	.	—20·0	8·0	— 3·0	1.	31.	4	0	5	8	12	11	27	.	.

Digitized by Google

nutzen, als schwache Völker, und daß der Reichtum der Tracht für die Entwicklung des Biens und deren Gesetzmäßigkeit nur von geringer Bedeutung ist, während sich der Honigernteraum selbstverständlich nach dem Reichtum der Tracht hinsichtlich seiner Größe zu richten hat. Wer auf Durchschnittsernten von 30 Kg. und mehr mit einiger Sicherheit rechnen kann, wird selbstverständlich seinen Völkern auch so große Honigräume darbieten, daß die Bienen ihren Honigüberschuß darin unterbringen und bis zum Schleudern ausreifen lassen können. Wer dagegen nur mit 10 Kg. jährlicher Durchschnittsernte zu rechnen hat, wird keinen Honigraum darbieten, der 2 bis 3 mal soviel faßt.

Sehr oft wird diese Frage des Einflusses der Trachtverhältnisse auf die Größe des Brutraumes verwechselt mit einer anderen, nämlich, welchen Einfluß die Trachtverhältnisse auf den Betriebsplan der Bienenzucht ausüben. Diese letztere Frage ist sachlich sehr wohl berechtigt, und von ihrer rechten Beantwortung hängt unter Umständen der Erfolg der Bienenzucht ab. Deshalb wollen wir diese Frage einmal ausführlicher behandeln.

Ganz allgemein kann man den Grundsatz aufstellen, daß der Imker die höchsten Erträge aus der Bienenzucht gewinnen wird, welcher es versteht, in die in seiner Gegend sich darbietenden Trachten, seien sie reicher oder ärmer, stets zur rechten Zeit die größte Zahl Sammlerinnen zu entsenden und dafür zu sorgen, daß der angesammelte Honig nicht wieder durch übermäßige Bruterzeugung im Volke selbst verbraucht wird, so daß aus diesem Grunde für den Imker keine Ernte übrig bleibt. Diese wichtigste Voraussetzung, die gewiß jeder erfahrene Imker anerkennen muß, ist nun leider nicht so leicht unter den verschiedenen Trachtverhältnissen zu erfüllen.

Wenn im zeitigen Frühjahr in Gegenden, in denen große Rapsflächen angebaut werden, schon Mitte bis Ende April eine überreiche Tracht erscheint, so steht der Imker oft vor der schwierigen Frage: „Wo nehme ich genug Flugbienen her, um diesen Reichtum der Tracht auszuschöpfen?“ Zu seinem Schmerze wird er dann oft beobachten, daß seine Flugbienen wie Aprilschnee vor der Sonne dahin schwinden, während die Tracht sich immer herrlicher entfaltet und zuletzt steht er da, wie der dumme Hans im Märlein, welcher, als es frei vom Himmel regnete, keinen Löffel zum Schöpfen hatte. Wo nehmen wir Flugbienen her für die Tracht im zeitigen Frühjahr? Das ist für manche Imker, welche nur eine spärliche Sommer- und Herbsttracht, dagegen eine überreiche Frühlingstracht haben, die große Entscheidungsfrage, welche einen ausschlaggebenden Einfluß auf den ganzen Betriebsplan seiner Bienenzucht ausüben muß. Er wird vielleicht, wenn er die Entwicklungsgesetze der Bienen noch nicht genügend kennt, auf den Gedanken kommen, durch fortgesetzte sogenannte spekulative Fütterung, kurz vor Eintritt der Tracht, für genügende Massen Flugbienen zu sorgen, daß bei dieser Fütterung wohl die Flugbienen schnell verbraucht, aber nicht schnell genug wieder ersetzt werden. Es ist zu bedenken, daß eine Biene vom Ei ab gerechnet etwa 5 Wochen Zeit benötigt, um eine reife Flugbiene zu werden. Wollte man daher die Flugbienen für die erste reiche Frühjahrstracht rechtzeitig vorher erziehen lassen so müßte man dafür sorgen, daß schon Mitte März spätestens die Eier für dieselben von der Königin gelegt würden. Jeder erfahrene Imker weiß, daß in 99 von 100 Jahren das ausgeschlossen ist. Was aber im zeitigen Frühjahr nicht möglich ist das läßt sich mit bestem Erfolge im Herbste vorher durchführen durch die sogenannte spekulative Herbstfütterung, welche in der Regel im Monat August vorzunehmen ist, damit das Bienengeschlecht, welches durch diese Fütterung erzeugt wird, sicher bis in den Mai des kommenden Jahres lebensfähig bleibt und damit imstande ist, die erste reiche Frühjahrstracht genügend auszubeuten. Wir ersehen daher, welchen Einfluß eine reiche Frühjahrstracht auf die Gestaltung des Betriebsplanes der Bienenzucht ausübt, und daß sich aus der Erfahrung ein erfolgreicher Plan herausgebildet hat.

Digitized by Google

Wesentlich anders gestaltet sich der Betriebsplan, wenn die Haupttracht einer Gegend etwa mit dem Höhepunkt des Jahres zusammen fällt, d. h. etwa im Monat Juni erscheint. Es sind das die Gegenden mit reicher Esparsette, Wiesenblumen und Akazientracht. In solchen Gegenden muß selbstverständlich dafür gesorgt werden, daß rechtzeitig im Frühjahr die erforderlichen Mengen Bienen erzeugt werden, welche die Sommertracht befliegen sollen, daß aber unter allen Umständen auch verhütet wird, daß unmittelbar vor oder während der Haupttracht die starken Völker durch Schwärmerei ihre Kraft zersplittern und dadurch den Imker um seine Ernte bringen. Auf diesen beiden Voraussetzungen ruht im wesentlichen der Erfolg in derartigen Gegenden. Wie sind nun diese Voraussetzungen zu verwirklichen? Wir erinnern uns wieder zunächst des Entwicklungsgesetzes der Biene. Die Eier für die Flugbienen der sommerlichen Haupttracht müssen etwa Anfang bis Mitte Mai im Brutneste erscheinen, damit sie Mitte Juni die Tracht ausnutzen können. Ist Anfang Mai, wie dies ja in den meisten Gegenden der Fall ist, schon Tracht vorhanden aus Beerensträuchern, Obstbäumen, Löwenzahn und dergl., und ist dazu die Witterung günstig, so sorgt der Bien ohne Zutun des Imkers dafür, daß sich in dieser Zeit das Brutnest mächtig ausdehnt. Fehlen jedoch diese günstigen Bedingungen, so muß der Imker möglichst für Ersatz sorgen, vor allem durch wiederholtes reichliches Füttern, Warmhalten des Brutnestes und Erweitern des letzteren, falls die Umstände dazu zwingen. Mitunter kommt es vor, daß plötzlich, während das Brutnest noch sehr klein ist, eine sehr reiche Pollentracht auftritt, und daß dann der übermäßig eingesammelte Pollen das Brutneschen mit einem dicken Wall umgibt, welcher eine Erweiterung desselben unmöglich macht. In solchen Fällen muß der Imker eingreifen und für eine sachgemäße Erweiterung des Brutnestes Sorge tragen. Bei dieser Erweiterung sind die Lehren des „Grundgesetzes der Brut- und Volksentwicklung" wohl zu beachten, damit man nicht mehr Schaden wie Nutzen stiftet.

Schwieriger als die rechtzeitige Erziehung genügender Flugbienen für die Sommertracht, ist das Verhüten der Kraftzersplitterung durch Schwärmerei vor oder während der Tracht. Allgemein bekannt und oft erfolglos angewandt sind die Zwangsmaßnahmen, durch welche das Schwärmen verhütet werden soll, z. B. Einsperren der Königin in einem Käfig während der Tracht, Abstecken der Königin auf wenige Waben, Bruteinschränkung und dgl. mehr. Wir verwerfen diese Zwangsmaßnahmen, da sie ausnahmslos sehr üble Folgen für die Beschaffenheit der Völker in späterer Zeit haben und erst recht deshalb, weil uns genügend andere Mittel zur Erreichung des Zieles zur Verfügung stehen, welche die Triebkraft des Biens nicht beschränken und unterdrücken, sondern in den Dienst des Imkers stellen. Es ist erwiesen, daß man das Auftreten höherer Triebformen im Bien am besten verhütet durch eine möglichst erschöpfende Ausnutzung der vorhergehenden niederen Triebstufen. Will man möglichst das Auftreten von Geschlechtszellen (Drohnen- und Königinnenzellen) hinausschieben, so muß man möglichst viel Arbeitsbienenbrut erzeugen lassen und durch Bauenlassen von Waben den Fettüberschuß abzulenken suchen. Solange Arbeiterbienenbrut und Bautätigkeit die Ueberschüsse an Bildungsstoff im Bien wegzehren, tritt der Geschlechtstrieb nicht auf. Freilich ist hierbei zu bedenken, daß, sobald die Arbeitsbienenmassen aus dem Brutnest ausschlüpfen, die Futtersaftproduktion bei günstigen sonstigen Verhältnissen von Stunde zu Stunde zunimmt und damit die Unmöglichkeit für die Königin und die offene Brut, denselben zu verzehren. Sobald dies eintritt, setzt auch der Schwarmtrieb ein. Um dies zu verhüten, muß man solchen Völkern auslaufende Brut entziehen, welche man zweckmäßig zurückgebliebenen Völkern zuhängt und dafür Brutwaben mit möglichst viel offener Brut aus schwächeren Völkern geben. Auf diese Weise vermindert man die Futtersaftproduzenten und vermehrt man

Digitized by Google

die Futtersaftkonsumenten, so daß dies Verfahren eine doppelt starke Wirkung ausübt.

Um festzustellen, auf welcher Höhe das Triebleben eines Volkes sich befindet, hängt man als letzte Wabe im Brutraum ein Rähmchen mit Leitwachs ein. Starke Völker werden fortgesetzt dieses Rähmchen mit Drohnenbau auszufüllen suchen, welchen der Imker immer von neuem ausschneidet. Sobald jedoch ein Volk zu bauen aufhört oder an dieser Wabe Königinnenzellen errichtet, so ist dies das sicherste Zeichen, daß das Volk auf Schwarmhöhe angekommen ist, aber auch dann hilft noch vorübergehend das Auswechseln auslaufender Bruttafeln gegen offene, um das neue bevorstehende Schwärmen zu verhüten, falls keine besetzte Königinnenzellen vorhanden sind.

Fällt entgegen den Wünschen des Imkers dennoch kurz oder während der Haupttracht ein Schwarm, so schlägt man denselben auf ausgebaute Waben und stellt ihn an die Stelle seines Mutterstockes. Der Mutterstock dagegen wird an eine beliebige andere Stelle des Bienenstockes versetzt und dort einige Tage abgetränkt. Das Muttervolk gibt zumeist bei solcher Behandlung das Nachschwärmen auf. Der durch alle Flugbienen des Muttervolkes verstärkte Vorschwarm aber nutzt die reiche Tracht gründlich aus. Wir haben erlebt, daß solche Schwärme uns innerhalb 8 Tagen 30 Kg. Honig eingetragen haben. Auf die gekennzeichnete Weise gelingt es zumeist, das Schwärmen der Völker bis an das Ende der Haupttracht zu verzögern, ohne irgendwie die Volkskräfte zu schwächen oder zu unterdrücken und die denkbar reichste Honigernte zu erzielen.

Wir müssen nun unser Augenmerk hinrichten auf die ausgesprochenen Spättrachtgegenden, welche freilich nur noch sehr spärlich anzutreffen sind, obgleich sie wohl zu den günstigsten Bienenzuchtgegenden gehören. Hierzu gehört das Gebiet der Heide, des Buchweizenanbaues und der Tannentracht. Der Betriebsplan für solche Trachtverhältnisse muß ein ganz anderer sein, als wie der für Früh- und Sommertrachtgebiete. Es gibt möglichst zahlreiche Völker, die auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung sich befinden, in diese Spättracht hinein zu bringen. Der Lüneburger Heideimker hat im Laufe der Jahrhunderte eine volkstümliche Betriebsweise ausgebildet, welche vortrefflich an diese Trachtverhältnisse angepaßt ist. Er bevorzugt hierbei noch den Stabilbetrieb, da derselbe bei geringem Anlagekapital mindestens ebenso gut rentiert, als der moderne kostspieligere Mobilbetrieb, doch gibt es auch fortschrittlich gerichtete Imker, welche durch Einführen des Mobilbetriebes verstanden haben, hohe Erträge zu erzielen, ohne, wie dies leider beim Stabilbetrieb noch gebräuchlich ist, die Völker zu vernichten, um die Honigernte zu gewinnen. Im Wesentlichen läuft der Betriebsplan dieser Spättrachtimker darauf hinaus, so früh wie möglich und so viel wie möglich Schwärme zu erzielen, welche bis zum Beginn der Spättracht hinreichend Zeit haben, sich bis zur Höhe zu entwickeln. So vermehrt der Heideimker regelmäßig seine Völker um das Doppelte, um nach der Ernte die Zahl um ½ wiederum zu vermindern. Beim Mobilbetrieb muß man zunächst dasselbe Ziel verfolgen, u. zw. mit den erprobten Hilfsmitteln der Heideimker. Da jedoch die Honige aus der Spättracht sehr oft für den Bien im Winter unzuträglich sind, da sie erfahrungsgemäß die Ruhr erzeugen, so darf der Brutraum nicht mehr Waben enthalten, als die Brutentwicklung eines Volkes erfordert also höchstens 9 Waben, am besten in Lagerbeutenform, damit der eingesammelte Honigüberschuß möglichst restlos in dem aufgesetzten Honigraume geerntet wird. Da während der Spättracht der Bien das Bestreben hat, den gesammelten Honig möglichst in dem Brutraum abzulagern, so hat es an und für sich schon seine Schwierigkeiten, den Bien zu veranlassen, den Honigraum zu benutzen. Unter Umständen muß man deshalb sogar den Brutraum auf 7 Waben beschränken, um damit den Honig aus demselben in den Honigraum zu drängen. Ist der Spättrachthonig, wie z. B. der Heidehonig nur schwer oder gar nicht schleuderbar, so empfiehlt

Digitized by Google

es sich, denselben als Wabenhonig in sogenannten Boxesrähmchen zu gewinnen. Daß ein Spättrachtimker nicht nötig hat, die spekulative Herbstfütterung anzuwenden, bedarf wohl keines Beweises.

Am übelsten sind die Imker daran, welche während des ganzen Jahres keine ergiebige Haupttracht haben, sondern ein zwar andauernde, vielleicht immerwährende, aber nur ganz schwache Tracht. Wir kennen solche Gegenden auch, in denen im Frühjahr nur einige Tracht aus Beerenobst und Obstbäumen vorhanden ist, dann eine sehr schwache Tracht aus sandigen Wiesenflächen und einigen Akazien und Linden, vielleicht auch aus Hederich, Kornblume und anderen Unkrautpflanzen. Wenn es hoch kommt, bietet der weiße Steinklee hie und da eine verzettelte Kleintracht dar. In solchen Gegenden ist schwer mit Erfolg Bienenzucht zu treiben, da die eingesammelten Nährstoffe fast immer wieder in Bienenfleisch verwandelt werden, welches, wenn es flugreif geworden ist, bestenfalls auch nur den täglichen Bedarf des Bienenhaushaltes zu sammeln vermag. Aber selbst in solchen ungünstigen Gegenden ist es ein Trugschluß, zu meinen, daß schwache oder mittelstarke Völker, in kleinen Bruträumen erzogen, noch eher Erfolg bringen, als starke Völker. Die Erfahrung lehrt, daß, wenn man in solchen Gegenden nur verhältnismäßig wenige Völker aufstellt, diese aber stets flugkräftig erhält, immerhin noch ein befriedigender Ertrag zu erzielen ist.

Aus allem Gesagten ergibt sich, daß nur der Imker den denkbar höchsten Ertrag aus der Bienenzucht erzielt, welcher seinen Betriebsplan und seine Betriebsweise den Trachtverhältnissen am besten anzupassen steht.

Zuchtplan

für die zu gründende Königinnenzüchtervereinigung im Rahmen des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen.

Von bienenw. Wanderlehrer Anton **Herz**, Doglasgrün.

Viele Imker stehen der Königinnenzucht für ihren eigenen Stand noch mißtrauisch gegenüber, weil sie fürchten, dadurch den Ertrag zu schmälern und doch ist gerade das Gegenteil der Fall! Denn der Ertrag hängt in erster Linie davon ab, daß zur Haupttracht jede übermäßige Schwärmerei vermieden wird! Den Schwarmtrieb ganz zu unterbinden, halte ich geradeso für naturwidrig wie die gänzliche Unterbindung des Bautriebes. Beides führt zur Degeneration der Völker. Es handelt sich nur darum, die Zersplitterung der Volkskraft durch mehrmaliges Schwärmen zu verhindern und das führt ganz von selbst zur Königinnenzucht.

Man nehme also den Vorschwarm ruhig an, behandle ihn dann aber naturgemäß. Dazu gehört, daß der Vorschwarm in eine leere Beute gebracht werde, so daß die Bienen lange genug mit der Königin die Schwarmtraube bilden können, und das wiederholte Ausziehen eingeschlagener Vorschwärme vermieden wird. Noch besser ist es, den Vorschwarm in eine geräumige Schwarmkiste einzuschlagen, in welcher er durch ein großes, nicht zu engmaschiges Drahtgitter am Boden genügend Luft bekommt und die Schwarmkiste bis gegen Abend auf hohe Leisten in den Keller zu stellen. Die Zeit bis zum Abend verwendet man dazu, die Beute mit ganzen, auf einer Rietschepresse hergestellten Kunstwaben entsprechend der Schwarmstärke auszustatten. Am Abend, nach eingestelltem Fluge, schüttet man dann den Schwarm mit Hilfe eines Schwarmtrichters rückwärts in die Beute, hängt die noch fehlenden Kunstwaben dazu, schließt die Decke und der Schwarm ist versorgt. Vom 3. Abend an wird er dann energisch gefüttert und innerhalb 3—4 Tagen, oft noch

Digitized by Google

früher, sind die Kunstwaben ausgebaut. Während noch die ganze Volkskraft beisammen ist und der Schwarm noch wenig Brut zu ernähren hat, gilt es, die Haupttracht auszunützen. Nach kurzer Zeit schon kann man einen Honigraum mit ausgebauten, nicht ausgetrockneten Waben, in denen noch der Honig- und Bienengeruch vorhanden sein muß, aufsetzen. Ein so behandelter Vorschwarm liefert oft einen höheren Ertrag als ein nicht abgeschwärmtes Muttervolk. Nun gilt es jedes Nachschwärmen zu verhindern und dies führt naturgemäß, wie bereits gesagt, zur Königinnenzucht.

Sobald der Vorschwarm versorgt ist, wird Wabe für Wabe des Muttervolkes abgekehrt und etwa vorhandene gedeckte Weiselzellen herausgeschnitten. Die offenen Weiselzellen dürfen dabei aber nicht entfernt werden, sonst setzen die Bienen, die ja Material dafür in Hülle und Fülle im Stocke haben, wieder neue Weiselzellen an, meist noch mehr, als man herausgeschnitten hat!!!

In normalen Jahren dürfte man kaum nach Schwarmabgang gedeckelte Weiselzellen finden. Ganz anders ist es aber in anormalen Jahren, wie im Vorjahre. Da wurde durch die Ungunst der Witterung der Abgang des Vorschwarmes oft so lange hinausgeschoben, bis eine oder mehrere Weiselzellen schon nahe am Ausschlüpfen waren, so daß der Nachschwarm oft schon am 2. bis 3. Tage nach Abgang des Vorschwarmes erschien. Da jede Weiselzelle 7 Tage im gedeckelten Zustande vorhanden ist (3 Tage Ei, 6 Tage Larve, 7 Tage Puppe, zusammen 16 Tage), können offene Weiselzellen nicht vor 7 Tagen zum Schlüpfen reif sein. Gewöhnlich stellt die Königin 1—2 Tage vor Abgang des Vorschwarmes die Eierlage ein, so daß nach Ablauf von 7 Tagen nach Schwarmabgang im Bienenvolke nur Wesen vorhanden sind, die 8—9 Tage alt sind. Aus solchen Wesen können aber die Bienen keine Königinnen mehr nachziehen, das gelingt ihnen nur aus 3—6 Tagen alten Bienenwesen (3 Tage Ei, 3 Tage alten Larven). Nach Ablauf von 7 Tagen werden die nunmehr gedeckelten Weiselzellen bis auf eine herausgenommen und, wenn das abgeschwärmte Volk einem guten Zuchtstamme angehört, so verwendet, wie ich es in den Jahrgängen 1919 und 1921 des „Deutschen Imker" beschrieben habe.

Hat das abgeschwärmte Volk in irgend einer Beziehung nicht entsprochen, lieferte es zu wenig Ertrag, war es schwarmlustig, frühbrütend, litt es bei der Auswinterung an Ruhr usw., so werden sämtliche Weiselzellen entfernt. Einen Tag zuvor hängt man in diesem Falle dem abgeschwärmten Volke Zuchtstoff aus dem besten Standvolk ein. Dazu verwendet man entweder eine ganze Brutwabe, auf welcher sich aber unbedingt Eier befinden müssen oder einen Streifen von Brut, den man herausschneidet und in ein kleines, für diesen Zweck hergestelltes Rähmchen bringt. Die Bienen setzen an dieser Wabe oder auf diesem Zuchtstreifen Weiselzellen an, welche man am 10. Tage bis auf eine entfernt. Mit den Weiselzellen wird so verfahren, wie ich in den schon erwähnten Jahrgängen 1919, 1921 des „Deutschen Imker" angegeben habe.

Durch dieses Verfahren, das der „diamantenen Regel" Dr. Dzierzons entspricht, wird jeder Nachschwarm und somit jede übermäßige Volkszersplitterung hintangehalten.

Die mit dem Vorschwarm abgegangenen Flugbienen werden, da täglich neue Flugbienen reifen, bald ersetzt, das Volk nützt die Haupttracht aus, wie wenn es nicht geschwärmt hätte, weil es ja längere Zeit keine Brut zu ernähren hatte. Gleichzeitig wird dadurch der Stand veredelt, der Imker hat eine Anzahl guter Königinnen gewonnen, die er beliebig verwenden kann.

Digitized by Google

Nachfolgende Uebersicht soll die Sache noch besser veranschaulichen. Annahme: der Vorschwarm wäre am 15. Mai gefallen. 15. Mai. Vorschwarm. Entfernung der etwa gedeckelten Weiselzellen. 16., 17., 18., 19., 20., 21. Einhängen von Zuchtstoff, wenn das Volk nicht entsprach. 22. Herausnehmen der reifen Weiselzellen bis auf 1, wenn das Volk entsprach. Herausnehmen sämtlicher Weiselzellen, wenn das Volk nicht entsprach. 23., 24., 25., 26., 27., 28., 29., 30. Herausnehmen sämtlicher Weiselzellen bis auf 1, wenn Zuchtstoff gegeben wurde. 31.

Betrachtung über Königinnenzucht.

Zu den bescheidenen Männern in der Imkerschaft, die bisher noch nicht die verdiente Würdigung erfahren haben, wie z. B. der brave Tischlermeister Mehring in Frankental, dem wir die künstliche Mittelwand verdanken, zählt auch der Erfinder der „künstlichen" Königinnenzucht, Wankler, dessen Erfindung in den 80er Jahren nicht in seiner Heimat, wohl aber in Amerika gebührende Beachtung fand, von wo dann massenhaft Königinnen nach Europa geliefert wurden. Er zeigte zuerst, wie man durch Uebertragung von Arbeitermaden in künstliche Zellen, die an Pfropfen befestigt waren, Königinnen züchten könne. Diese zunächst in Amerika geübte Methode fand dann auch in der Heimat Wanklers Anhänger und ist heute allgemein verbreitet.

Da ist es interessant, daß jetzt Wankler selbst, nach 40jähriger Erfahrung die Pfropfenzucht verwirft. Der ganze Zweck seines Artikels im „Bienenvater" ist, sich in Gegensatz zu allen jenen zu stellen, welche die Königinnenzucht nach der von ihm selbst anfangs der 80er Jahre erfundenen Art betreiben. Wankler hat in seiner langjährigen Praxis gefunden, daß Königinnen, die in weisellosen Völkern gezüchtet werden, nicht vollwertig sind, weil vom Tage der Entweiselung die Entwicklung im Volke abwärts geht. Die Pfropfenzucht sei den Bienen zuwider, sie beeinträchtige ihren Pflegesinn. So gezüchtete Königinnen werden später auch immer durch natürliche Königinnen ersetzt, sobald die Entwicklung des Volkes das irgend zuläßt. Das Bestreben, möglichst naturgemäß bei der Züchtung von Königinnen vorzugehen, kommt in allen über Königinnenzucht geschriebenen Werken zum Ausdruck, überall wird dem Brütevolk die größte Beachtung geschenkt (möglichst starke Ableger, abgesperrter Honigraum eines starken, weiselrichtigen Volkes, starkes weiselloses Volk, starke Fütterung usw.), das alles genügt Wankler noch nicht. Er erzieht jetzt seine Königinnen in einem schwarmlustigen, weiselrichtigen Volke. Die Entwicklung des wichtigsten Gliedes im Bienenvolke, der Königin, von deren Güte die Zukunft des ganzen Volkes abhängt, müsse vollständig naturgemäß angestrebt werden.

Im wesentlichen ist Wanklers neue Methode folgende: Ein durch Fütterung im zeitigen Frühjahre und Zuhängen bedeckelter Brut zu früher Schwarmlust aufgepeitschtes Volk wird zum Bau einer Drohnenwabe veranlaßt, an welche es bei richtiger Schwarmlust auch Näpfchen und volle Weiselzellen ansetzt. Aus diesen und auch aus allen noch sonst vorhandenen Weiselzellen werden die Larven entfernt, der Futtersaft mittels eines Pinsels herausgenommen, auf einen Löffel gestrichen und gut umgerührt. Hierauf wird er in kleinen Klümpchen von der Größe einer Linse in die unterste halbmondförmige Zellenreihe der Drohnenwabe mit einem Pinsel eingeführt, wobei immer eine Zelle ausgelassen wird, damit die Schwarmzellen nicht zusammengebaut werden. In diese mit königlichem Speisebrei versehenen Drohnenzellen werden entweder kleine, einen Tag alte Arbeitermaden oder gleich, was noch besser ist, königliche Maden gebettet. Um letztere zu erhalten, wird aus dem leistungsfähigsten Zuchtvolke eine Wabe mit junger Brut und Eiern einem weisellosen Volke eingehängt, welches Weisel-

Digitized by Google

zellen und, wie Wankler schreibt, auch noch eine Menge Reservezellen baut, die alle mit königlichem Futtersafte versorgt werden. Die Maden dieser Weisel- und Reservezellen benützt nun Wankler zum Belarven seiner Drohnenwabe in dem schwarmlustigen Volke, wobei natürlich alle aus der eigenen Brut angesetzte Weiselzellen dieses Volkes sorgfältig entfernt werden müssen. (Pfarrer Ludwig erzählte im Reichenberger Kurse etwas ähnliches: Er züchtete Königinnen, indem er dem Näpfchen eines Schwarmvolkes die Maden entnahm und sie durch eintägige Maden des besten Volkes ersetzte.) Dieser Weg, junge Königinnen zu züchten, folgt genau dem natürlichen Vorgange, benützt zur Erbrütung der Königin ein im Aufstieg begriffenes schwarmreifes und weiselrichtiges Volk, und das hält Wankler für die Entwicklung guter, leistungsfähiger Königinnen unerläßlich, während bisher zu dem gleichen Zwecke meist ein Volk absichtlich weisellos gemacht wurde, um zur Erziehung einer Königin gezwungen zu werden, was Wankler als unsinnig hinstellt.

In einem sich selbst überlassenen Volke schlüpfen die Königinnen nicht am gleichen Tage, damit bei Eintritt schlechten Wetters der Schwarmakt auch verschoben werden kann. Auch das sucht Wankler dadurch nachzuahmen, daß er Larven wiederholt in die Drohnenwabe überträgt und sich die betreffenden Zellen dadurch anmerkt, daß er die Drohnenwabe wie ein Koordinatensystem einteilt. Er trägt nämlich auf einem wagrechten und auf einen senkrechten Schenkel der Drohnenwabe eine Zentimetereinteilung auf und kann sich ein Gitter über der Wabe vorstellen, wenn er durch die einzelnen Teilpunkte gerade zum anderen Schenkel parallel gezogen denkt. Er notiert dann etwa: 10. Mai 4 cm lotrecht, 6 cm wagrecht, Made 1 Tag alt. Durch Anlegen eines Stäbchens läßt sich dann die betreffende Zelle immer genau finden und der Tag ihrer Reife leicht bestimmen. Da die Belarvung zu verschiedenen Zeiten geschieht, erfolgt auch das Ausschneiden und Verwenden der reifen Zelle an verschiedenen Tagen. Die Drohnenwabe kann mehreremal hintereinander zum gleichen Zwecke verwendet werden.

Interessant ist, was Wankler von den Reservezellen schreibt, deren Larven anfänglich auch mit königlichem Futtersafte gefüttert werden. Diese werden, wenn die Erbrütung von einigen Königinnen gesichert ist, ebenso wie die anderen Arbeiterzellen verdeckelt, und so entstehen Arbeiterinnen, die man mitunter schon mit Drohnen verhängt fand! Völker mit solchen Halbköniginnen lassen sich ungemein schwer beweiseln. Sie werden auch früher drohnenbrütig als abgeschwärmte Völker oder solche, deren Königin auf dem Befruchtungsfluge verloren ging.

Bezeichnend für die Bequemlichkeit und die Schwerfälligkeit, eine einmal eingeführte Methode zu verlassen, scheint mir der Umstand, daß die Königinzüchterkonferenz in Freiburg diese neuen Ausführungen Wanklers als scharfe Beobachtung gelobt und anerkannt hat, gleichzeitig aber die Pfropfenzucht für besser erklärte.

Eine Neuauflage der Broschüre „Die Königin" von Wankler wird seit mehr als Jahresfrist erwartet. Ob diese Verspätung wohl mit seinen neuen Ansichten zusammenhängen mag? Schulrat J. Mattauch-Hirschberg.

Der Hubamklee.*)

Von Sch.-R. Hans Baßler.

(Auf Grund unserer Vereinsversuche.)

„Es wär' zu schön gewesen, es hat nicht sollen sein!" Wieder die alte Melodie von großer Hoffnung und arger Enttäuschung? Fast scheint es mir so, wenn ich die eingelaufenen Berichte unserer Mitarbeiter lese, die im Vorjahre eine Samen-

*) Die Bezeichnung „Hubam" ist eine Abkürzung von Professor „H. D. Huges" in „Alabama", welcher den neuen 1jähr. Klee 1916 herausgezüchtet hat.

*) S. hiezu den Bericht Rittm. E. Rotters im „D. J." Nr. 3, S. 65 l. Jg.

Digitized by Google

probe des Hubamklees von uns erhalten hatten. Es waren dies unsere bienenw. Wanderlehrer H. H. O.-L. Altmann-Reichenberg, O.-L. Zeno Bernauer-Kleinpriesen, Sch.-R. Emil Herget-Deutsch-Killmes, F.-L. Hans Ruppert-Neuern, Dechant Fr. Tobisch-Wotsch, O.-L. G. Keller-Pfaffendorf F.-L. R. Hübner-Leitmeritz und Oberinspektor J. Ortmann für die Sektion Brüx, außerdem die Landw. Hochschulabteilung Tetschen-Liebwerd — also durchaus nicht nur erprobte Imker, sondern ebenso Sachverständige in dieser Angelegenheit, denen aus unserer Vereinskanzlei am 12. Mai v. J. je 10 Gramm des eben eingetroffenen Hubamklee-Samens übermittelt wurden.

Die seither eingelangten Berichte obengenannter Herren lauten sehr wenig befriedigend. Nur Herr W.-L. Bernauer ist in der Lage ein gü'nstiges Urteil abzugeben und erklärt zusammenfassend: „Ueber den Hubamklee ist nur Günstiges zu melden". Bei allen anderen Beobachtern ist der Same entweder zu spät und zu spärlich aufgegangen, spät zur Blüte gekommen oder in einigen Fällen von den Bienen gar nicht beflogen worden.

Nimmt man dazu das so empfehlende Urteil R. L. Bücherl's-Werndorf, N.-De., aus Nr. 1 „D. J." 1924, so drängt sich immer die Frage auf: wie reimen sich die zwei so günstigen mit den sechs mehr minder sehr ungünstigen Erfahrungen? Die Erklärung solcher Widersprüche wird wohl aus der Verschiedenheit des Bodens, der Saatzeit, des vorjährigen Wetters, des Klimas, bzw. der abs. Höhe u. a. zu erklären sein.

Viele Imker erwarten eine Wunderblume, zwei Beobachter berichten mit merklicher Geringschätzung, daß sich auf den besäten Beeten nichts als einige „Steinklee"-Pflänzchen gezeigt hätten. Nun das ist ja eben der Hubamklee — weißer Riesenhonigklee (Bokharaklee), der aber im Frühjahr gesät noch im selben Jahre zu einem Busch bis 1½ Meter emporwachsen, eine Unzahl Blüten treiben und Samen ansetzen soll. Ob letzteres bei uns der Fall sein wird, ist wenigstens für viele Gegenden zweifelhaft, und da die Stengel eben auch holzig waren wie bei dem 2jährigen Riesenhonigklee und da auch der dem Vieh wenig angenehme Kumarin-Geschmack vorhanden ist, wird wohl auch der Hubamklee kein besonderes Futtermittel werden, obwohl Herr Dr. Zaiß-Heiligkreuzsteinach mit halbwüchsigem zarten Hubamklee auch darin gute Erfahrung gemacht haben will. Man müßte dann den Hubamklee wie 2jährigen Riesenhonigklee behandeln, den halbwüchsigen Klee im Mai schon als Viehfutter schneiden und die noch rechtzeitig in Blüte kommende Herbsttracht von den Bienen ausnützen lassen. Diese Behandlung kann man aber dem gewöhnlichen weißen Riesenhonigklee ebensogut angedeihen lassen und braucht dann den bei uns jedenfalls zu spät blühenden Hubamklee nicht.

Das eine müssen wir Imker uns immer vor Augen halten: Was der Bauer nicht als gutes Viehfutter brauchen kann, wird er niemals anbauen etwa nur der Bienenzucht zu Liebe: jeder Bauer ist ein echter Sohn des „ungläubigen Thomas" in solchen Fragen, gibt nichts auf Worte und Empfehlungen und hat damit ja auch oft genug recht.

Noch sind also die Akten über den Hubamklee nicht abgeschlossen; wir werden in diesem Jahre neue und genauere Versuche anstellen, aber es ist Grund genug vorhanden, nicht allzuviel zu erwarten.

Meiner Ansicht nach gibt es nur ein durchgreifendes Mittel der Trachtverbesserung, das ich wieder, wie schon in einigen Sektionen in unserer Sektion Görkau bei den Udwitzer Imkern gefunden habe: Pachtung von einigen Strich oder Joch Grund und Anbau einer in der Gegend bewährten Honigpflanze (dort Sandwicke). Das kostet für den einzelnen Imker dort schließlich 4 Kronen und trägt, wenn das Wetter halbwegs günstig ausfällt, mehr als reichliche Zinsen!

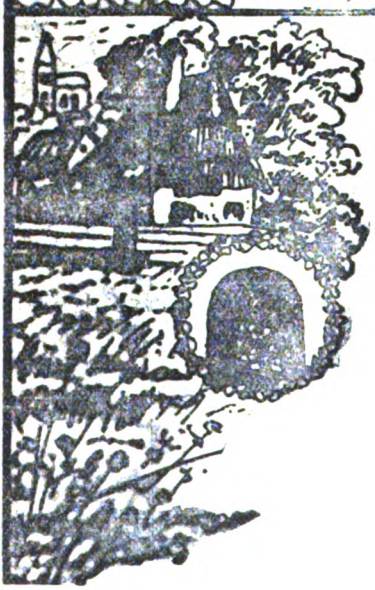
Digitized by Google

Eben lese ich im „Wiener Bienenvater“ einen ausführlichen Bericht von Frl. Dr. Menta Fiala (Landw.-chemische Bundesversuchsanstalt in Wien II) über die Ergebnisse der Anbauversuche von Hubamklee im Jahre 1922 und 1923. Sie faßt dieselben zum Schlusse nachfolgend zusammen: „Die 1jährige Form des weißen Honigklees (Hubamklees) ist daher für die Imker von großem Vorteile. Sie gedeiht in dem gemäßigten Klima Oesterreichs vortrefflich, stellt an den Boden geringe Ansprüche, bietet im Anbausommer den Bienen monatelang reichlich Nahrung und trägt durch die Tätigkeit der in den Wurzelknöllchen angesammelten Bakterien zur Stickstoffbereicherung des Bodens bei. Auch zur Gründüngung konnte der Hubamklee herangezogen werden. — Wegen des starken Kumariengeruches kommt er als direktes Futtermittel nicht, wohl aber als Futterbeigabe in Betracht.“

Jedenfalls verlangt der Hubamklee wärmeres Klima und nicht zu kalkarmen Boden und muß möglichst zeitig anfangs April gesät werden, sonst kommt er viel zu spät, Ende September zur Blüte. Wir werden heuer den Anbauversuch wiederholen.

Jung Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Watsch a. d. E.



O Maienmond, dich grüßt mein Mund,
Du höchstes Glück nach langer Nacht —
So golden glüht der Erdenrund,
Und froher Singsang ist erwacht:
Drum sei gegrüßt, du holder Mai.

O Immli's selige Heimat du,
O Honigmond der Sonnenbraut,
Das schönste Erdenglück beutst du
Den Blumenelfen lieb und traut:
Drum sei gegrüßt du holder Mai!

O reinste Braut, so riesengroß,
Den eignen Glanz als Mitgift schenkt
Der Lenzhauch dir — es übergoß
Mit Himmelstau, der süß dich tränkt,
Die Erde dich, ihr liebstes Kind.

Senk süßen Duft und Sonnenglück
In unser Herz — es seufzt so bang —
Das Jugendglück — nie kehrts zurück,
Und junge Liebe währt nicht lang:
Drum schönste Braut, sei uns gegrüßt!

Jung-Klaus.

Am Bienenstand im Wonnemond. Wenn der Obermeister gnädig lächelt und Milliarden Blumen blühen, dann gehts im Immlistaat rasch vorwärts. Dem Bruttrieb folgt der Bautrieb und der Schwarmtrieb. — So willkommen dem Imker die junge Stockmutter sein mag, so gefährlich kann für ihn die allzugroße Zersplitterung der Stockinsassen in zu viele Schwärme werden, wenn sein Streben nach Honigernten geht. In der Regel fliegt mit dem Schwarme auch die Honigernte für diesen Sommer fort. Der vernünftige Meister richtet darum sein Augenmerk schon frühzeitig auf ein doppeltes Verfahren: bei

Digitized by Google

Jungmuttervölkern sucht er den Schwarmtrieb zum bremsen, bei Altmuttervölkern hilft er nach und schiebt, so viel als möglich selbsteigen mit. Das „Wie" und „Womit" hat Jung-Klaus schon oft im „S." vordoziert, und da unser „Deutsche Imker" eine höchst angesehene und innerlich auch tatsächlich sehr wertvolle Bienenzeitung ist, so haben sicherlich alle braven Imker, oder alle „tüchtigen Imkersektionen des „D. b. L. Z. V." die einzelnen Jahrgänge fein säuberlich gesammelt, vielleicht gar auch eingebunden in der Sektionsbibliothek wohl geordnet aufgestappelt, so daß jeder Wissensdurst in dieser Beziehung mit leichter Mühe befriedigt werden kann. Jung-Klaus greift oft an langen Winterabenden nach solch alten Wissenschaftsmagazinen, und noch selten legte er so einen alten Jahrgang ohne Befriedigung aus der Hand. — Also bitte nachzublättern. Allen jenen Freunden aber, die im Besitze von „Jung-Klaus Volksbienenzucht" 3. und 4. Auflage sind, seien folgende Kapitel zur gründlichen Durchsicht besonders empfohlen: „Aus der Immen Wunderstübchen", Seite 223, „Die armen Verkannten", „Fleißige Stämme", „Die Hochtracht", „Das Schwärmen, Ratschläge für Anfänger der Zucht", „Wie bringt man ein Volk zum Schwärmen?", „Wie wird das Schwärmen verhindert?" u. s. f. Wer im Mai und Juni nur am Gartenzaun lehnen und träumen will, ohne persönlich auch jedes einzelne Volk in seiner Entwicklung zu beobachten, d. h. seine Entwicklungstriebe naturgemäß in die richtigen Bahnen lenken, d. h. zügeln oder befördern will, wer eben seine Immli nur hübsch fliegen läßt, ohne selbst durch allseits anerkannte Kunst- oder auch Natureingriffe Berge abtragen und Täler ausfüllen hilft, der ist eben nur ein Bienenhalter und wird zeitlebens am Erfolge nur das Nachsehen haben. Längst schon sollen die Beuten bereit stehen, rein, blitzblank, desgleichen die Honigräume. alle anderen Geräte und Werkzeuge! Gott, ist das oft ein „Geschussere", ein nervöses „Gerenne", ein Lärmen und Schreien: „ein Schwarm, ein Schwarm!" — Längst hängt er am Baume, und der „Meister" läuft wie ein Halbnarr im Dorfe herum und schnüffelt nach einer halbmorschen, stinkenden Beute! — —

In der Schwarmzeit denke auch an die natürlichste Mutterneuerung sie liefert dir ja, wenn du achtsam bist, den besten Muttererſatz aus den überzähligen Schwarmmüttern. Rette ihnen das Leben, versorge sie mit einer entsprechenden Menge Begleitbienen, laß sie befruchten und setze sie Völkern bei, die eine altersschwache Mutter haben und doch nicht still umweiseln wollen. Daß solche Zuchtmütter und ihre Völklein überaus sorgsam gepflegt und gefüttert werden müssen, ist wohl klar und selbstverständlich.

An eines mögen sich Jung-Klausens Freunde noch erinnern lassen: an die Maikrankheit. Diese wirkt viel verderblicher als Ruhr und Faulbrut, weil sie eben nicht nur fürchterliche Opfer fordert, sondern fast alle Jahre gerade die jüngsten Bienen zum Unheil des Volkes wegrafft. — Sie ist nichts anders, als eine „Völle" der Immen, hervorgerufen durch übermäße Pollenaufnahme bei Futtermangel behufs Brutfutterbereitung und verschwindet so rasch, wie sie gekommen ist, durch energische Zugabe eines kräftigen flüssigen Honigzuschusses. Im Notfalle muß auch flüssige Zuckerlösung genügen. Also denkt daran, aber rechtzeitig. also nicht erst, wenn sich schon Tausende zu Tode krappeln, sondern wenn nach mehreren flugfosen Tagen Wasser- und Futtermangel eingetreten zu sein scheint. Mit der Spekulativfütterung hat eine solche Notfütterung nicht das geringste gemein.

Hat der Imker die Pflicht, im Winter wenigstens einmal nach seinen Lieblingen zu sehen, so soll er dies im April jeden Tag tun u. zw. zur Mittagsstunde, im Mai aber 3—4 mal, nicht etwa, um jedesmal das Stöcklein aufzureißen, nein, nein im Brutnest hat er nichts zu suchen — aber beim Flugloche stelle er sich auf und hier beobachte er recht genau; hier sieht er bei einiger Uebung ganz verläßlich, wie es im Völklein steht. Eine Anleitung zu solchen Beobachtungen finden die Leser von „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" Seite 24: „Bedingungen und Hem-

Digitized by Google

mungen zur Entwicklung der Biene", und namentlich Seite 218: „Am Flugloche". Seid emsig, seit eifrig, wie die Bienen, liebe Freunde, aber werdet keine Haarspalter, keine Krippenreiter, keine Angsthasen, tuet gerne alles, was ihr könnt und sollt, aber tut es mit Eleganz, mit Großmut und werdet keine Allmachtstürmer! Fügt euch ins Unveränderliche mit Geduld und Gelassenheit und vergeßt es ja nicht, daß der Oberbienenmeister das Spiel der Primgeige nur sich allein zugemessen hat. Darnach richtet euch, und darnach wollen wir alle auch handeln!

Was ist's nun mit dem Operieren und der Generalrevision? Na, wir wissen es ja längst: Aerzte gibt es so viele auf der Erde, aber nur wenige sind Operateure. Diese wenigen sind aber Meister ihrer Kunst, und die Kranken bringen ihnen das allergrößte Vertrauen entgegen, obwohl es gar vielen doch an den Kragen geht. Und in der Imkerei, da gibt es der Operateure in Massen, aber der Meister sehr spärlich — und darum sind auch die Erfolge darnach. Ein Klapphorn mag den Urteilsspruch verkünden:

„Operation?" „Wie vorüber?"
„Gut!" spricht aller Mund —
Der erste fuhr hinüber,
Der zweite liegt totwund,
Der dritte, spricht Herr Schippel:
„Nu, der bleibt holt a Krippel."

Nu alsdern: tote, totwunde und Krippelvölker können die was taugen? — Es ist ein Dauerlauf um den Kirchturm herum, aber der Kirchturm fällt nett eini. —

Und die Generalrevision im April? Rindsgulasch und Hammelkeule! Welcher Einfallspinsel wird eine solche Eselei versuchen, wenn ihm das Völklein vom Flugloch aus zusummt: „Wir sind gesund, scheer dich zum Teufel!" —

Ja, wenn es sich um einen Patienten handelt, mit dem Ordnung geschafft werden muß — den magst du revidieren und auch totkurieren, aber gesunde Völker nie! Sie werden rascher groß sein, als du gescheit, und das hat hinterdrein schon einen jeden gefreut. Wie aber soll man weiser werden, wenn man nicht operieren und revidieren soll? Ja dann gehe nur und suche etliche Versuchskarnickel aus, dann machs wie der unselige Hugo Schenk, murkse sie und lasse sie in der Wissenschaft Taumel maulhänggolisch baumeln. Kurz deutsch: Lerne erst die nötige Theorie, werde Lehrling bei einem Meister, und dann vivisezierst du sicherlich nie, wenigstens nicht ohne guten Grund.

Reift der Honig durch Verdunstung? Im „W. Bv." Nr. 4 wendet sich Dr. K. Brünnich gegen die bisher allgemein verbreitete Ansicht, daß die Reifung des Honigs im Stocke geschehe, indem die Bienen durch Fächeln eine so lebhafte Verdunstung infolge der Durchlüftung der Wabengassen vollführen, daß das Wasser fortgerissen und zum Flugloche hinausgeschafft werde. Dr. Brünnich nennt diese alte Ansicht ein schönes Märchen und behauptet:

1. Der Nektar werde von den Bienen in ihrer Honigblase eingedickt, indem die Wandzellen der Blase dem Nektar Wasser entziehen und es in die umgebenden Bluträume leiten.

2. Aus dem Blute wird das überschüssige Wasser mittelst der Mastdarmdrüsen in den Enddarm befördert, und im Freien ausgespritzt; ein anderer Teil des Wassers entweiche durch die Tracheen (Luftröhren).

3. Diesen schon zum großen Teil seines Wassers beraubten Nektar füllen die Bienen halbvoll in die Zellen, um eine möglichst große Verdunstfläche zu schaffen, so daß ein kleiner Teil des Wassers auch durch direkte Verdunstung verschwindet. Sodann wird der Honig wieder von jungen Bienen aufgesogen, wobei ihm gewisse hochwichtige Eiweißstoffe aus den Speicheldrüsen beigefügt werden, und neuerdings im Honigmagen eingedickt wird.

4. Der Honig ist in der Hauptsache gewöhnlich schon nach drei Tagen fertig reif, wird aber erst später fertig eingedeckelt. — Dr. Brünnich führt

Digitized by Google

nun zur Sicherung seiner Anschauungen 3 Versuche, wobei er vor Anführung des letzten wörtlich bemerkt: „Man denke: ich bin so töricht zu meinen, daß das bisher Gesagte eigentlich genügen sollte, aber bekanntlich sind die Schädelmauern gegen neue Ideen sehr dick und undurchgängig, so daß es nur gut sein kann, wenn noch ein anderer Beweis ins Feld geführt wird." — — —

Nach allem ist es endlich einmal Zeit, mit der alten unhaltbaren Ansicht abzufahren, daß die Bienen mittelst Fächelns den Honig eindicken. Damit ist auch erwiesen, daß der Honig wirklich ein ganz reines Eigenprodukt der Biene ist, das mit dem Blütennektar nicht mehr viel gemeinsam hat, und daß der Name Apis mellifica (Honigbereitende) seine volle Berechtigung hat." —

Was Dr. Brünnich hier behauptet, ist tatsächlich wahr und kann selbst der einfachste Imker das Ausspritzen des Wassers bei den Honigsammlern beobachten, namentlich wenn man die Bienen mit flüssigen Zuckerfutter im Freien füttert, und wenn man die Futtergefäße so aufstellt, daß die Bienen gegen die untergehende Sonne abfliegen müssen — dann sieht man die zahlreichen Sprühregen aus den malpighischen Gefäßen auch mit freiem Auge ganz deutlich. — Vergleiche hiezu auch „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" Seite 333 „Jung-Klausens Honiggewinnung". —

Wieder nähern wir uns wieder einmal der herrlichen, wonnigen Hochtrachtperiode — Imker haltet euch bereit und nützet die Zeit! — Diese schönste Zeit zählt oft nur nach Stunden, wer diese verschläft und den Trachtbienen nicht rechtzeitig Raum schafft, schneidet sich ins eigene Fleisch. Imbheil!

Goldene Sonne strahle uns den Segen vom Himmel für unsere Immen und für uns! Jung-Klaus.

Vermischtes

Imkertag in Oßmannstedt (Thüringen). Wenn es der Gesundheitszustand Pfarrer Dr. Gerstungs einigermaßen gestattet, soll auch in diesem Jahre am Himmelfahrtstage, 29. Mai, von nachmittags 2 Uhr ab in Oßmannstedt ein Thüringer Imkertag abgehalten werden. Wir laden dazu alle Freunde Gerstungs herzlich ein. Wer gütigst einen Vortrag übernehmen will, den bitten wir um freundliche recht baldige Anmeldung an einen der Unterzeichneten. Deinhardt, Jena, Kaiserin Augustastraße 2; Heubel, Pfarrer, Ruchfart bei Weimar; Ludwig, Pfarrer, Jena, Haseweg 9.

Die Bienen als Verbündete der Deutschen. Ein Teilnehmer am ostafrikanischen Feldzug gibt bekannt, daß die Darstellung der englischen Blätter (die schon früher wiederholt aufgetaucht ist), leider nicht den Tatsachen entspricht, vielmehr die Bienen, denen es offenbar am Verständnis für die Kriegslage mangelt, auch den deutschen Truppen in gleicher Weise zusetzten. v. Lettow-Vorbeck schreibt über diesen Vorfall in seinem „Heia safari. Deutschlands Kampf in Ostafrika: Nach Beschreibung der gewaltigen Verluste des Feindes in der Demgaschlacht heißt es: „Größer noch war die moralische Einbuße des Feindes. Er fing beinahe an, an Geister und Spuk zu glauben. Im Jahre 1919 wurde ich in Daressalam von einem englischen General ernsthaft gefragt, ob wir bei Tanga dressierte Bienen verwendet hätten, aber ich kann jetzt wohl verraten, daß bei einer unserer Kompagnien im entscheidenden Moment ein Maschinengewehr durch diese „dressierten Bienen" außer Gefecht gesetzt wurde. Wilde Bienen, die durch die Schiffsabteilung aus den Palmen geschossen waren und sich in großer Zahl über alles kämpfende Volk stürzten, hielten die Engländer für von uns eigens zu diesem Zwecke gezüchtete und im entscheidenden Moment auf sie losgelassene. Wir aber haben unter dieser Dressur genau so gelitten wie die Engländer." (Verwendung von besetzten Bienenkörben gegen den Feind ist im Mittelalter bei Verteidigung von Bürgern und Städten eine alte Geschichte. D. Schr.)

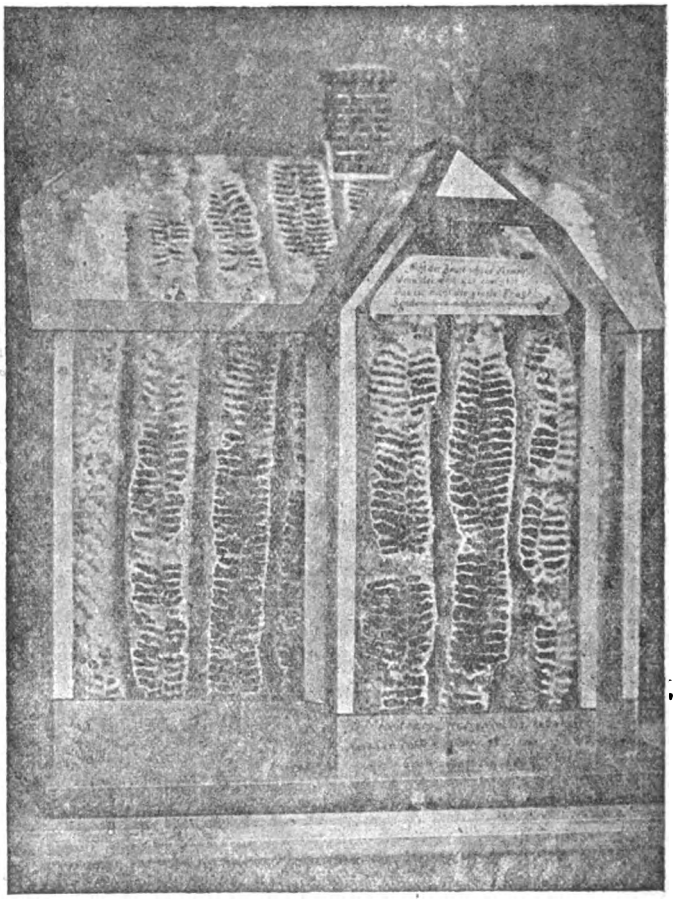
. . . Als ich am 24. März l. J. gelegentlich nach Zwittau kam, wurde mir von einem Imkerkollegen die Neuigkeit zuteil, daß jemand Dritter ihm erzählt habe, wie sein Nachbar, ein Imker, am 23. März mit Bienenhaube, und angeblich mit Korb oder Fanggeräten hastig um den Bienenstand hin- und hergelaufen sei, so wie zum Schwarm einfangen. Da der betreffende Imker schon hatte hören lassen, er habe bereits schwarmreife Völker, so war des Nachbars Meinung begreiflich, es mußte sich um einen Schwarmfang handeln. Nicht

Digitized by Google

wahr, das muß ein wirklicher Fortschrittsimker sein, ob er schon in, oder in der Nähe von Zwittau sein mag. Wir Imker sind froh, daß unsere Völker so weit durch den Winter gekommen sind und endlich den Auferstehungsflug, die Hauptreinigung hatten und ein anderer hat schon schwarmreife Völker; und dies zu Maria Verkündigung! . . . Und der Schwarm? Wenn er ausgezogen sein sollte, hoffentlich wird er wieder zurückgezogen sein? (Wars ein starkes **Vorspielen** der Jungen, oder gar ein „**Hungerschwarm**"? D. Schr.)

Ein Imker der Umgebung von Zwittau.

Die Glanzleistung eines meiner Bienenvölker aus dem vergangenen wohl keinesfalls guten Bienenjahre 1923 sei mir im Bilde vorzuführen gestattet. Dieser Glashausbau gehört zwar in das Reich der Spielerei, aber es war mir eine große Freude meine Lieblinge bei dieser immensen Arbeit zu beobachten! Kein Leitwachs, nur in Wachs getauchte Holzleistchen bekamen die Bienen als Stützpunkte. Josef Wolf, S. Grulich.



Aus dem Deutschen Reiche. 25 Jahre biologische Reichsanstalt für Forst- und Landwirtschaft in Dahlem bei Berlin. — Ausgehend von der ersten systematischen Reblausbekämpfung der achtziger Jahre organisierte sich in Kreisen forschender praktischer Landwirte (D. L. G.) ein Pflanzenschutzdienst. Darauf geht die Entstehung der Anstalt zurück. Wir Imker kennen diese tiefgründige unbedingt zuverlässige Art, wie in Dahlem gearbeitet wird. Uns ist Dahlem gleichbedeutend mit Maaszen. Seine Faulbrut- und Nosemaforschung, die Beobachtung aller anderen Bienenkrankheiten zusammen mit seinem innerlichsten Verantwortlichkeitsgefühl für die Gesunderhaltung der deutschen Bienen auch durch die Zuckernot des Krieges hindurch, hat die Anstalt zum getreuen Eckart gemacht. Ihr gebührt auch unser Dank und Gruß zum Jubelfest. Geheimrat Prof. Dr. Maaszen ist in den Ruhestand getreten. Ihm ist Dr. Borchert, Privatdozent an der tierärztlichen Hochschule in Berlin, im Amt gefolgt. Eine besondere Abteilung für Bienenkrankheiten ist ihm unterstellt. Leider hat der Abbau ihm alle Hilfskräfte

Digitized by Google

genommen, auch allen Schülern bekannte tüchtige deutsche Reichsimkerin Frau Mönke. Den Forschungsarbeiten müssen schwerste Hemmnisse erstehen! Friedrich der Große hat, als er nach seinen Kriegen überall Abstriche machte, den wissenschaftlichen Anstalten nichts genommen, dafür war er auch „der Große".

Der Oesterreichische Imkerbund der schon seit 20 Jahren das Ziel der Einigungsbestrebungen innerhalb der österr. Imkerschaft ist und zu deren Verwirklichung der seinerzeitige „Fachausschuß für Bienenzucht in Oesterreich" — bestehend aus den Vertretern der „Reichsvereinigung der selbständigen Bienenzucht-Landes-Vereine und -Verbände Oesterreichs" und des „Oesterr. Reichsvereines für Bienenzucht" in dem im Jahre 1918 (S. „D. D. J.", S. 27, Jahrgang 1918), den Grund gelegt hatte, wurde am 27. Jänner 1924 in Linz gegründet. Ihm schlossen sich alle Landesverbände, bzw. -Vereine mit einem Mitgliederstande von über 25.000 Imker an. Als Bundesblatt wurde der „Bienenvater" erklärt, es bleibt jedoch jedem Imker unbenommen an seiner Statt irgend ein anderes österr. Fachblatt zu beziehen. Die Wahl in den Vorstand ergab einstimmig: Dr. Günther Rodler als 1. Vorsitzenden, Dr. Viktor Haerdtl-Wien, als 2. Vorsitzenden, Schriftleiter Theodor Weippl-Zeiselmauer, als Schriftführer und Rechnungsrat i. R. Alfred Schiff, Mauer bei Wien, als Rechnungsführer. Dem besonderen Wunsche des Dr. G. Rodlers folgend, wurde Dr. V. Haerdtl zum 1. Vorsitzenden bestimmt. Die Bundesversammlung, zu der die Länder je 3 Vertreter entsenden, findet alljährlich im Spätherbste statt. Die Bundeskanzlei befindet sich in Wien I., Helferstorferstraße 5/2,

Die I. Internationale Imker-Gemeinschaft wurde am 28. Jänner 1924 in Wien, vom Schriftleiter des „Bienenvater" Sepp Schmidt ins Leben gerufen. Ihr gehören die auf den Wiener Hochschulen studierenden Jungimker verschiedener Völker Europas an. Am ersten Arbeitsabend waren von Bulgarien allein 13 Teilnehmer anwesend, ferner Oesterreicher, Armenier, Mazedonier. Unparn, Georgier usw. Diese Gemeinschaft soll allen in- und ausländischen Studenten in Wien alle notwendigen Kenntnisse für die Bienenzucht vermitteln, so daß sie in ihrem Vaterlande als Wanderlehrer für Bienenzucht auftreten können; hiezu werden insbesondere die Einrichtungen des österr. Reichsvereines benützt; Kurse, Leseabende, Lehrausflüge, Vorträge u. a. Die Gemeinschaft soll der Völkerverständigung und der Förderung des Bienenzuchtwesens in der Welt dienen. Anschrift: Wien I., Helferstorferstraße 5.

Aus fremden Zungen.

Rundschauer: Eduard Kellner, Lidmeritz (Mähren).

Nord-Amerika. „American Bee-Journal" Dezember 1923, bringt unter Hóney for Auto-Radiators eine Reihe von Berichten über die Verwendung von Bienenhonig als gefrierwidrige Mischung (d. h. zusammen mit Wasser!) im Autobetrieb. Am gewichtigsten und aufschlußreichsten ist die Stimme der Central Experimental Farm (Versuchsstation) zu Ottawa in Canada, die mit verschiedenen Mischungsstärken an verschiedenen Tagen Versuche anstellte. Am widerstandsfähigsten gegen Einfrieren erwies sich die Mischung von ⅔ Honig zu ⅓ Wasser, durch zwei bis drei Minuten aufgekocht; sie rann leicht vom eingetauchten Strohhalm und tropfte noch ab, nachdem sie die Nacht über bei —16° F im Freien gestanden war. Der bisher zu dieser Art Mischungen verwendete Alkohol kommt, wie viele Stimmen auch schon früher sagten, auf die Dauer viel teurer und, da er fort verdunstet, muß man sich jeden zweiten bis dritten Tag von der genauen Stärke (Alkoholgehalt) der Mischung überzeugen und den fehlenden Alkohol ersetzen, soll nicht das Wasser einfrieren und das Auto bewegungsunfähig machen.

(Obzwar für uns diese Art Honigverwendung schon wegen der weit geringeren Zahl der Autos nicht so sehr ins Gewicht fiele, könnte sie uns vielleicht dort einen wenn auch kleinen Dienst tun, wo die Amerikaner von ihr einen großen erwarten: Fernhalten der minderen Honigsorten vom Wettbewerb mit den besseren! Kann ein Autofachmann unter den Imkern über die Möglichkeit einer solchen Honigverwendung bei uns Aufschluß geben? D. R.)

„American Bee-Joural", Jänner 1924 berichtet, daß die Wochenschrift „Radio" in Lausanne in der Schweiz am 19. September 1923 einen „drahtlosen" Vortrag über Bienenzucht gab. Damit ist zum erstenmal in Europa das drahtlose Fernsprechen in den Dienst der Bienenzucht gestellt.

In derselben Nummer sagt der bekannte Imker und Hubam-Verbreiter E. F. Winkler aus Iowa, V. St. (deutschstämmig?) zum Anbau des einjährigen weißen Steinklees: Je früher der Same in den Boden kommt, umso besser, sogar im Feber auf etwas aufgetauter Oberfläche sei nicht zu bald. (Die harte zähe Samenschale wird durch Feuchtigkeit und Wärmewechsel aufgeschlossen.) Dem gegenüber bezeichnet wohl das Iowa Agricultural College (Landw. Lehranstalt) als beste Zeit die der Haferaussaat. Ende Mai 1922, allerdings

Digitized by Google

gartenmäßig angebauter, kam hier bereits Mitte August zur Blüte. Winkler stellt fest, daß für ein Volk etwa — 1 acre (40 a) hinreiche!!

(Diese Feststellung ist auch für unsere Trachtverbesserungsbestrebungen ungemein wertvoll, zeigt sie doch klar, wie große Flächen mit einer neuen Honigpflanze bestellt werden müßten, um innerhalb eines Flugkreises annähernd etwas wie eine wirkliche „Tracht" zu schaffen. D. R.)

„Gleanings in Bee-Culture", Jänner 1924, bringen unter anderen Ratschlägen zur Förderung des Honigverbrauches den Bericht E. Haffingers in Wisconsin von einem Geldfond, den der Imkerbund (Organisation) anzusammeln hätte und von dem ständige Werbeanzeigen in einem oder mehreren großen Blättern zu unterhalten wären. Der Imkerverband, dem Haffinger angehört, tut das schon mit bestem Erfolg in den Provinzblättern.

W. M. Jacobsohn aus Kaukama (Wisconsin) berichtet von einer anderen ebenso erfolgreichen Art des Werbens, die überdies viel wohlfeiler ist. Bei Lichtspielen (Kino) wird vor den Stücken und in Pausen nach dem Muster der sonstigen Werbebilder für Geschäfte auch ein packender Werbetext für Honiggenuß eingeschaltet. Die Kosten betrugen: 1.60 Dollar für die Glasplatte samt Text und 1 Dollar wöchentlich als Einschaltgebühr, also recht wenig.

(Sollte wenigstens eines von beiden nicht auch bei uns möglich sein? D. R.)

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Auf die Eingabe unseres „Reichsverbandes" betr. die Berücksichtigung der Erzeugung bienenw. Artikel im **Handfertigkeits-Unterrichte** an **Volks- und Bürgerschulen** hat das Ministerium für Schulwesen und nationale Kultur anher bekanntgegeben, daß der hohen Herstellungskosten wegen und im Hinblick auf die unzulängliche Arbeitskraft der Schüler die Anfertigung von Bienenwohnungen u. dgl. unmöglich erscheint, jedoch die Erlernung gewisser Strohflechtarbeiten und die leichte Hobelarbeit erfordernde Erzeugung einzelner Gegenstände insbesondere kleiner „Schwarmbienenstöcke" in den Lehrplan — den örtlichen Bedürfnissen entsprechend — aufgenommen werden wird.

Aus Anlaß der Errichtung einer Staatanstalt für Bienenzucht hat in Wahrung der Interessen der deutschen Imkerschaft der Präsident des Deutsch. land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen Erdmann Spies als Senator der Nationalversammlung eine parlamentarische Anfrage an den Minister für Landeskultur gerichtet, u. zw. inbezug auf die Nutzbarmachung und Zugänglichkeit der gen. Anstalt auch für den deutschen Imker sowie inbezug auf die geplante Verwaltung, ferner wegen eines eventuellen anderweitigen Ersatzes für die deutschen Interessenten.

Eisenbahnfracht-Ermäßigung für den Transport von Bienen, Bienenstöcken und Honig ist mit 1. März l. J. eingeführt worden, u. zw sowohl bei der Eilgut- wie bei der Frachtgutversendung. Bienen können unter vorheriger Genehmigung der zuständigen Bahndirektion auch mit Personenzügen befördert werden. Nähere Auskunft erteilt jedes Bahnstationsamt.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

† **Am 27. März l. J.** starb plötzlich unser direktes Mitglied Dominik Klein, Schw. Steiger i. P. in Mugrau, Böhmerwald, im 73 Jahre. Durch 40 Jahre war sein einziges Vergnügen die edle Imkerei. Seit 28 Jahren war er unser treues Mitglied und mehrere Jahre Obmann der ehem. Sektion Oberplan. Weit und breit als tüchtiger und erfahrener Imker bekannt und geachtet, folgte er freudig jedem Rufe, wenn es galt in Bienenzuchtangelegenheiten hilfreich sein zu können. Fand man ihn nicht zu Hause, so umso sicherer am Bienenstand. Ehre seinem Andenken!

Lehrkurs über Herstellung von Strohbienenwohnungen S. Kaplitz. Bew. Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Oberlehrer-Sarau, hat am 22. März l. J. abends einen Vortrag über die Bedeutung und Notwendigkeit der Bienenzucht für die Landwirtschaft und den Obstbau gehalten. Am 23. und 25. März d. J. hielt der gleiche Referent den Kurs über die Herstellung von Strohbienenwohnungen ab; sowohl Vortrag wie Kurs war sehr zahlreich besucht und wurde das Interesse weitester Kreise mit Freuden festgestellt. Die Veranstaltung verlief bestens in jeder Hinsicht.

Digitized by Google

Bienenw. Vorträge fürs Militär. Im Rahmen der vom Ministerium für Landesverteidigung angeordneten Bildungskurse für Heeresangehörige, deren Durchführung für Prag der Landeskulturrat, D. S., übernommen hat, hält auch heuer unser Zentr.-Geschäftsleiterstellvertreter Ing. Baßler, u. zw. 6 Vorträge über Bienenwirtschaft.

Beim **landwirtsch. Volkshochschulkurs Tepl** hielt bw. Wanderlehrer Ludwig Christely, Schulleiter und Direktor d. Landw. Volksbildungsschule Pfaffengrün, einen Lichtbildervortrag „Unsere Bienen", welchem 120 Personen aus 30 Gemeinden, hauptsächlich deutsche Landjugend, beiwohnten.

Wanderunterricht betr. Zur Erzielung der ordnungsmäßigen Abwicklung werden die verehrl.. Sektionsleitungen dringend ersucht, Ansuchen um Entsendung von Wanderlehrern wenigstens drei Wochen vor dem Vortragsdatum bei der Zentrale einzubringen, nicht aber erst nach Abhaltung des Vortages monatelang später Mitteilung zu machen.

Auch wollen die Herren Wanderlehrer desgleichen ihre Reiserechnungen stets unmittelbar nach Abhaltung des Vortages einbringen, so daß in das verflossene Jahr zurückreichende Zahlungen vermieden werden.

Betr. Honigkontrolle. Die Handels- u. Gewerbekammer, Markenregistrierungs-Amt Prag, hat unter J.-Z. 4852/23 unsere registrierte Schutzmarke mit Wirksamkeit vom 4. Dezember 1923, 9 Uhr 5 Min. vorm., auf weitere zehn Jahre erneuert, so daß unser Kontrollstreifen samt Marke auf vorgenannte Zeit neuerlich den Schutz des Gesetzes genießt.

Honig-Untersuchungen. Allgemeine staatliche Untersuchungsanstalt für Lebensmittel (Deutsche Universität) in Prag II—2028. G.-Z. 371. Kontroll-Nr. 230. Analysen-Buch K/130. Am 27. März 1924. Gegenstand: Honig. Untersuchung veranlaßt durch: den Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein für Böhmen in Prag-Weinberge. Tag der Einlieferung: 25. März 1924. Bezeichnung: Honig G. Z. 2374, Al. W. Verpackung und Verschluß: In Papier verpackt. Befund: Aeußere Beschaffenheit: Sehr lichtgelb, fest, sehr süß, Honigaroma vorhanden. Polarisation der 10prozentigen Lösung im 200 mm Rohr: 0.88°. Desgleichen nach der Inversion: 2.50°. Saccharose: 9.27 %, Asche: 0.046%, Phosphorsäure: vorhanden. Borsäure: vorhanden. Reaktion nach Fiehe: negativ. Reaktion nach Ley: normal. Tanninfällung: Sehr gering, in 24 Stunden sich nicht absetzend. Diastatische Fermente: vorhanden. Gutachten: Der vorstehende Befund bietet für eine Beanständung keinen Anhaltspunkt. Gebühr: 60 Kč. Das vorliegende Zeugnis bezieht sich nur auf die am 25. März 1924 eingesendete Probe. Der Vorstand: Nestler m. p.

Allgemeine staatliche Untersuchungsanstalt für Lebensmittel (Deutsche Universität) in Prag II—2028. G.-Z. 343. Kontroll-Nr. 212. Analysen-Buch K/130. Am 27. März 1924. Gegenstand: Honig. Untersuchung veranlaßt durch den Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein für Böhmen in Prag-Weinberge. Tag der Einlieferung 19. März 1924. Bezeichnung: Honig S. 81, G. Z. 2272. Verpackung und Verschluß: Glas mit Metalldeckel und gesiegelt. Befund: Aeußere Beschaffenheit: Lichtgelb, teilweise auskristallisiert aber noch dickflüssig, Honigaroma vorhanden. Polarisation der 10prozentigen im 200 mm Rohr 1.40°. Desgleichen nach der Inversion: 3.32°. Saccharose: 5.27%. Asche: 0.10%. Phosphorsäure: vorhanden. Borsäure: vorhanden. Reaktion nach Fiehe: negativ. Reaktion nach Ley: normal. Tanninfällung nach Lund: gering, in 24 Stunden sich nicht absetzend. Diastatische Fermente: vorhanden: Gutachten: Der vorstehende Befund bietet für eine Beanständung keinen Anhaltspunkt. Gebühr: 60 Kč. Das vorliegende Zeugnis bezieht sich nur auf die am 19. März 1924 eingesendete Probe. Der Vorstand: Nestler m. p.

Die in Nr. 3 des „Deutsch. Imker" ausgeschriebene **Verteilung von Phazelia-Samen** ist dahin durchgeführt worden, daß an 24 Sektionen und an 23 Einzelmitglieder insgesamt 21 Kg. kostenlos Ende März l. J. verteilt wurden. Jene Sektionsleitungen, die sich bis 28. März l. J. gemeldet hatten, erhielten 1—1½ Kg., die leider immer unvermeidlichen weiteren „Nachzügler" ½—¼ Kg., die Einzelmitglieder 20 Gramm. Ab 17. April l. J. wurde und wird weiterhin nichts mehr abgegeben! Wer noch Samen haben will, kaufe ihn bei den im „D. Imker" ankündigenden Firmen unmittelbar! Alles hat eben einmal ein Ende, auch die Gratis-Samenverteilung!! D. Zentral-Geschäftsleitung.

Zur Beachtung! Unser geschätztes korresp. Mitglied Schloßgärtner Franz Swoboda, bittet allseits zur Kenntnis zu nehmen, daß es in den Ruhestand getreten ist und keinerlei Bestellungen übernehmen kann; Anfragen fachlichen Inhalts werden nur beantwortet, wenn eine Rückmarke beigelegt wird.

Neue Schadensfälle. Einbruchs-Diebstähle. 4. (2186). S. Klösterle: 2 Völker des Fr. Stamm, Landwirt-Meretitz, wurden vernichtet. 5. (2187). 5. (2187). S. Deutsch-Beneschau: dem Schuldirektor i. R. Fr. Steinko-Strobnitz, wurde 1 Volk ausgeraubt. 6. (2188). S. Brunnersdorf: dem Landwirt Herm. Pröckl wurde 1 bevölkerte Mobilbeute gestohlen, sie blieb verschwunden; 1 zweite bevölkerte Mobilbeute wurde ausgeraubt und vollständig zertrümmert.

Digitized by Google

Für das **„Archiv für Bienenkunde"**, herausgegeben von Prof. Dr. Armbruster, Dahlem-Berlin, haben sich nur einige wenige Besteller gemeldet, so daß der ermäßigte Bezug nicht zustande gekommen ist. Einzelne Interessenten wollen sich daher mit ihrer etwaigen Bestellung zum normalen Preise gefl. unmittelbar an die Verlagsbuchhandlung unseres Mitgliedes Julius Hüller, Brüx, wenden.

Eheste Einzahlung und Einsendung der Mitgliedsbeiträge ist dringend geboten, unser L.-Z.-Verein mußte die Versicherungsgebühren im vorhinein erlegen und müssen daher auch unsere Mitglieder sie ehetunlichst einsenden, da das Vereinsvermögen unmöglich langfristige Vorschüsse geben kann. Satzungsmäßig hatten die Einzahlungen bis Ende März l. J. zu erfolgen. Wer seiner Verpflichtung noch immer nicht nachgekommen ist, erhält im Schadensfalle keine Entschädigung aus der dreifachkombinierten Versicherung; bei ausständigen Zahlungen der Sektion werden Leistungen der Zentrale, so Auszahlungen von Versicherungsentschädigungen usw., nur im Verrechnungswege gutgeschrieben und nicht bar erfolgt.

Neu eintretende Mitglieder zahlen den vollen Jahresbeitrag. Trotz erhöhter Auflage ist Nr. 1 des „Deutschen Imker" jedoch vergriffen und daher nicht erhältlich; die Nachsendung des Blattes erfolgt daher erst ab Nr. 2.

Betr. Einmahnung der Mitgliedsbeiträge. Eine Anzahl Sektionen gaben uns Mitglieder an, deren Mitgliedsbeiträge wegen Nichtzahlung manchmal für 2 und mehr Jahre durch den Rechtsanwalt eingemahnt werden sollen. In einer ganzen Reihe Fälle stellt sich heraus, daß die Betreffenden augenscheinlich wirklich zahlungsunfähig sind. Diese Verhältnisse sollten den auftraggebenden Sektionsleitungen doch wohl bekannt sein!! Durch rechtzeitige Streichung und Abmeldung würden dann zwecklos Schreibereien und unfruchtbare Kosten vermieden werden, zudem wird noch der Eindruck erweckt, als wenn der Landes-Zentralverein armen Leuten den letzten Groschen abnehmen wollte!! Wenn auch anderseits für uns maßgebend sein muß, daß Nichtzahlung der Jahresbeiträge für uns nicht „ein entgangener Gewinn" sondern eine unverantwortliche Schädigung unserer gemeinnützigen Körperschaft und somit der Allgemeinheit darstellt!!

Die Zentral-Geschäftsleitung.

Rege **Mitarbeit** unserer Mitglieder am **„Deutsch. Imker"** ist in jeder Hinsicht erwünscht. Wir bitten aber neuerlich dringend zu beachten, daß der verfügbare Raum, weil wir kein reines Fachblatt, sondern ein Vereinsorgan sind, leider sehr beschränkt ist. Die Aufsätze müssen sich dem anpassen, zumal auch nicht einem einzigen Mitarbeiter eine ganze Nummer eingeräumt werden kann. Wir bitten daher dringend, lieber öfter **kleinere selbständige Aufsätze,** aber nicht auf einmal mehrere Bogen starke Abhandlungen von der Dicke eines förmlichen Büchleins einzusenden, deren Abdruck hiedurch geradezu unmöglich wird, besonders, wenn eine Teilung in zwei Nummern des „D. J." den Zusammenhang zerreißen würde, daher unmöglich wird.

Die Schriftleitung.

Zur Abfassung der Sektionsberichte!! Oft genug wurde seitens der Schriftleitung gebeten, bei Abfassung der Sektionsberichte die bereits im „D. J." abgedruckten sich gef. zum Muster zu nehmen und alle überflüssigen Weitschweifigkeiten, Redeflosseln usw. gef. zu unterlassen, sich nur auf das Sachliche zu beschränken. Aber leider ist alles Bitten umsonst!! Mehrere Bogenseiten starke Berichte, ganze Protokollabschriften, werden eingesandt und der Schriftleiter muß sich hinsetzen, um daraus selbst einen Bericht für den „D. Imker" zusammenzustellen. Gewiß vermag nicht jedermann einen druckfertigen Bericht so ohneweiteres zu verfassen, das will durch Uebung gelernt sein; aber meistens kommen gerade von stilgewandten Herren die allzu umfangreichen Berichte. Fällt denn keinem der betr. Herren Einsender auf, wie sein eingesandter Bericht im Abdruck ganz anders erscheint? Sollte die heutige Bitte wieder vergeblich sein und keine Berücksichtigung finden, so wird in Hinkunft jeder umzuarbeitende Bericht dem betreffenden Einsender zu diesem Behufe rückgestellt. Die H. H. Wanderlehrer haben bekanntlich auf jede lobende Anerkennung in den Vereinsberichtn verzichtet. Die Schrift.

Alle Herren Einsender werden dringend ersucht, **Angelegenheiten verschiedener Art** jeweils auf besondere einzelne Zettel **getrennt** zu schreiben.

Sektionsnachrichten.

Arnau. Hauptversammlung am 23. März 1924. Nach den üblichen Jahresberichten und Kassaberichten erfolgten die Wahlen, welche keine Aenderungen brachten: Obmann Dr. techn. Gymn.-Direktor Josef Göß l, Obmannstellvertreter Johann Fischer, Hausverwalter, Geschäftsleiter Eduard Fiedler, Kaufmann. In der freien Aussprache gelangten vielerlei Vorkommnisse zur Kenntnis und besonders die Anfänger hörten Belehrendes. Das Tagesbrachte war Anregung zu öfterem sich Zusammenfinden, umsomehr, als der Obmann Direktor Göß l sich zu einem wissenschaftlichen Vortrage bereit erklärte. So fand denn auch am 27. April eine solche Zusammenkunft statt. Das Thema Direktor Gößls war „Die Bienen

Digitized by Google

not". Redner entledigte sich dessen in trefflich pedagogischer Form, und wurden besonders dem Anfänger die Richtlinien für sachgemäße Behandlung der Immen gezeigt. Eine rege Wechselrede besonders von alten Praktikern, führte die weniger erfahrenen Imker in das Innenleben des Biens ein. Dann wurde der Stand (geschlossenes Bienenhaus) des Geschäftsleiters Eduard Fiedler besichtigt. Besondere Freude erregte, daß Obmann und Mitglieder sich so richtig verstanden haben. Begrüßt wurde als Gast der Obmann der S. Niederlangenau Hamatschek, einer der tüchtigsten Imker der Gegend. Nächste Versammlung am 1. Juni.

Gr.-Chmeleschen. Am 27. April l. J. wurde in der Frühjahrsversammlung u. a. von Jul. Reim, Obmannstellvertreter ein vorzügliches Referat erstattet. Zum Besuch des bienenw. Lehrkurses in Zechnitz meldeten sich 3 Mitglieder. Es traten 2 neue Mitglieder bei.

Dollana. Am 6. April fand in der Hauptversammlung die fünfzehnjährige Gründungsfeier statt. Obm. Franz Petermann begrüßte insbesondere Hw. Kaplan Alois Wenisch-Gesna und besprach anschließend den Nutzen der Bienenzucht für die Landwirtschaft. Geschäftsleiter Frohna erstattete Jahres- und Kassabericht. Er zeigte sodann das Herzog'sche Absperrgitter vor. Wenzel Heidenreich gab eine Belehrung über die Kunstwaben und lobte die von Ullmann in Tannwald. 2 Mitglieder traten neu bei; Mitgliederstand: 29; die Mitglieder werden ersucht, die Versammlungen besser zu besuchen. Auch Anfänger finden stets Aufklärung beim Geschäftsleiter. A. F.

Eger, Nr. 5. Der Jahresbericht in der Hauptversammlung am 6. April 1924 in Taubrat meldet, daß die 56 in 21 Ortschaften beheimateten Mitglieder 1278 Kg. Honig geerntet hatten, das sind 4.7 Kg. Honig Durchschnittsertrag von einem Volke. Das Erträgnis könnte viel größer sein, wenn die Egerländer Landwirte es endlich einsehen wollten, daß der Anbau honigender Kleearten und anderer Honigspender teils zu ihrem Vorteile gereicht, teils zur Verschönerung der Egerländer Heimat beiträgt! Wachs waren nur 20.5 Kg. angegeben, denn das meiste wird wieder zu Mittelwänden verarbeitet. Naturschwärme waren 118, Kunstschwärme keine, es konnten daher die Stände, durch die Mißjahre geschwächt, nicht ergänzt werden. Ausgewintert wurden 271, eingewintert 375 Völker. Die im Rahmen der 2. Wanderausstellung in Eger veranstaltete bienenw. Schau war von 6 Mitgliedern und der Sektion beschickt, alle wurden prämiiert. Obmann und Geschäftsleiter haben das 16. Jahr, der Obmann-Stellvertreter das 25. Jahr ihre Ehrenämter inne. Die Geldgebarung wurde von Oberforstrat Pensl und Georg Komma in Ordnung befunden. Der Obmann berichtet äußerst günstig über seine Kellereinwinterung.*) Die beiden Mittelvölker zeigten 1½ bis 2 Kg. weniger Zehrung, fast keinen Leichenfall und befinden sich äußerst wohl. Die nächste Versammlung ist für den 1. Juni in Gaßnitz festgesetzt und es soll hiezu Herr Wanderlehrer Hahn-Elbogen gewonnen werden. Imbheil!

Eulau. Hauptversammlung am 30. Mai 1924. Mitgliederstand 64; ausgewintert wurden 367, eingewintert 377 Völker. Auf 1 Volk entfallen durchschnittlich 4 Kg. Honig. Der Honigpreis wurde für 1924 mit Kč 25.— festgesetzt. Abgehalten wurde 1 Hauptversammlung und 1 Wanderversammlung, letztere mit Vortrag des Wanderlehrers Karl Glutig, Rodowitz über Auswinterung, Durchlenzung sowie über Königinnenzucht. 1 Mitglied ist neu beigetreten. Nächste Versammlung im Mai in Königswald bei Schmidt („Müllerhäusel") mit Vortrag des Wanderlehrers Storch, Nieder-Preschkau. K. N.

Fichtenbach-Vollmau. Die Versammlung am 30. März in Vollmau war gut besucht. Der Austritt einiger Mitglieder aus unbekannten Gründen wird allgemein bedauert, sie werden zum Wiedereintritt aufgefordert. Mitglied Peter Hartl regt zur Verbesserung der Bienenweide an: Es sollen heuer versuchsweise Samen honigender Pflanzen ausgestreut werden. Da sich einige Mitglieder bereit erklärten, auf ihren Feldern*) diesen Versuch zu machen, werden Samen von Ackersenf, Esparsette, Schweden- und Bokharaklee bestellt. Die Mitglieder werden auch andere Landwirte für diese Sache gewinnnen.**) Ein Mitglied trat bei. Ein Wachsschmelzer wird angeschafft; der Vortrag eines Wanderlehrers findet nächstens statt.

Friedland. Die Hauptversammlung am 30. März war von einer ansehnlichen Zahl eigener und von Mitgliedern der Nachbarsektion Raspenau besucht. Aus dem Tätigkeitsberichte des Obmannes W.-L. Soffner war zu entnehmen, daß das Jahr 1923 unter den letzten 10 Jahren den 8. Rang bezüglich des Honigertrages einnahm. Die Sektion veranstaltete außer der Hauptversammlung eine Standschau auf dem Musterbienenstande des Direktors i. R. Jos. Helbig. Der Vortrag des W.-L. Josef Soffner: Wie sichert man sich einen entsprechenden Honigertrag?" wurde beifällig aufgenommen und löste eine rege Wechselrede aus. Beschlossen wurde, eine neue Wabenpresse anzukaufen und die „Bezirksvereinigung", die schon 2 Jahre ihre Tätigkeit eingestellt hat, aufzufordern, ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen.

Grulich. In der Versammlung am 23. März 1924 hielt Geschäftsleiter Schulleiter Walter einen Vortrag über die „Geschichte der Bienenzucht", Obmann Prof. Hermann be-

*) Erbitten hierüber Bericht für den „D. Imker"! D. Schr.
**) Wacker! Sehr nachahmenswert! D. Schr.

Digitized by Google

sprach Ausführungen aus der Schweizer Bienenzeitung. Der bewilligte Lehrkurs findet im Juni in Grulich statt und soll hauptsächlich in praktischen Unterweisungen bestehen. 4 neue Mitglieder traten bei.

Harta-Pelsdorf-Hennersdorf. Die Sektion hielt am 13. April ihre Frühjahrsversammlung ab. Daten über Auswinterung wurden entgegen genommen. Geschäftsleiter L. Wobornik hielt eine Vorlesung über die Bienenzucht im Auslande. Obmann Lorenz Gottstein beantragt den Ankauf des Buches „Jung-Klaus' Volksbienenzucht".

Hochpetsch. Wanderversammlung des „Gau Brüx" in Hochpetsch am 23. März 1924. Der erste prächtige Frühlingstag der die Immen zum allgemeinen Reinigungsflug bewog, fand auch eine zahlreich besuchte Imkerversammlung. Nachdem Gauleitungsmitglied Ober-Inspektor Ortmann-Brüx den Zweck der Versammlung — weite Kenntnis des Nutzens der Bienenzucht in breiten Kreisen der Landwirtschaft und Stärkung der bienenw. Sektion — klargelegt hatte, erstattete Wanderlehrer Bernauer-Kleinpriesen den Vortrag „Wechselseitige Beziehungen der Landwirtschaft und Bienenzucht". Der Vortrag, in selten gut erfaßter Weise und überaus fein durchdacht, fesselte durch zwei Stunden in atemloser Stille die Zuhörer. Während der Wechselrede trat Wanderlehrer Wildfeuer-Bieloschitz-Kosel in temperamentvoller Weise für die Zwecke der Bienenzucht ein. In der anschließenden Hauptversammlung der Sektion Hochpetsch wurde zum Geschäftsleiter Gustav Eymann, Hochpetsch, neugewählt. Neubeigetreten sind 2 Mitglieder.

† **Hochsemlowitz.** Wir erlitten durch den Tod des Schulleiters Karl Majer aus Meshals einen herben Verlust. Er starb am 22. März l. J. an einer Operation in Prag. Er erfreute sich größter Wertschätzung, war in unserer Sektion mehrere Jahre Obmann, zuletzt Schriftführer und im Besitze der „Goldenen Ehrenbiene". Sein Musterbienenstand wies die größte Völkerzahl in der ganzen Umgebung auf. Wir werden seiner stets in treuer Freundschaft gedenken!

† **Königsberg.** Am 2. April verschied Johann Werner, pens. Bahnwächter in Katzengrün an Arterienverkalkung im 66. Lebensjahre, nachdem er über 1 Jahr bettlägerig war. Er war langjähriger Obmannstellvertreter und im ganzen Egerlande als praktischer, erprobter Bienenzüchter bekannt, der namentlich im Dorfe viele junge Leute zur Bienenzucht begeistert hat. Die Sektion wird sein Andenken immer in Ehren halten!

Am 6. April veranstaltete die Sektion in Katzengrün einen Lichtbildervortrag mit Honigverlosung, der ein Reinerträgnis von 240 K erbrachte.*) Besonderen Dank verdient Fachlehrer Grumbach-Königsberg, der den Vortrag anregte und auch bei der Vorführung die einzelnen Bienenbilder erläuterte.*)

Bad Königswart. Am 30. März fand eine wohlgelungene Versammlung im Gasthofe des Mitgliedes K. Beer statt. Unseren strammen Imker-Brüdern in Altwasser wurden über Antrag Müller zur Anpflanzung honigspendender Pflanzen beim neuen Heldendenkmale 50 Kč einstimmig zuerkannt.*) Mitgl. Daniel regte über das Thema „Schwarmfaule Völker" eine lebhafte Wechselrede an. Für den Herbst und Winter wurden probeweise Leseabende, d. h. Vorlesungen aus Bien-Werken beschlossen, um Nützliches mit Gemütlichkeit zu verknüpfen. Nächste Versammlung Ende Juli in Altwasser.

Bad Königswart. Am 23. April wurde unser lieber Imkerbruder Johann Hartl in Altwasser unter äußerst großer Beteiligung zu Grabe getragen. Vor wenigen Wochen weilte er noch in unserer Versammlung und am Ostermontag kam er auf eine so tragische Weise um sein Leben; er war gerade auf dem Wege begriffen, seine Braut von der nahen Hochzeit benachrichtigen zu wollen. Wir werden seiner stets gedenken! Ruhe sanft, getroffen von der bösen Hand!

Kratzau. Am 30. März hielt im Vereinsheim, Hartigs Gasthaus, Wanderlehrer Glutig einen Vortrag über Einwinterung, Auswinterung und Durchlenzung". Vertreten waren die Nachbarsektionen Reichenberg, „Am Fuße des Jeschken", Christofsgrund, Grottau und Weißkirchen.

Langugest. Hauptversammlung am 8. April. Aus dem Berichte des Geschäftsleiters für 1923: Von 24 Mitgliedern ausgetreten 3, beigetreten 5 Mitglieder, derzeit 26; hievon betreiben 24 praktische Bienenzucht. Abgehalten wurden 1 Hauptversammlung, 1 Wanderversammlung in Preschen mit „Jung Klaus" als Redner; und 8 Monatsversammlungen. Nach außen beteiligte sich der Zweigverein an einer Besprechung zur Gründung eines Gauverbandes und an der Wiederbelebung des Zweigvereines Paredl. Aus der Statistik: Ausgewintert 82, eingewintert 127 Völker. Haupttracht war verregnet, daher wenig Honig, viele Schwärme. Die Neuwahlen ergaben: Obmann Bergbeamter Franz Celba, Stellvertreter und Geschäftsleiter Oberrevident Josef Stark, Säckelwart Schmiedemeister Franz Rudl, Schriftführer Zimmermeister Anton Tittel, Beiräte: Gastwirt Anton Köhler, Hausbesitzer Karl Steffel.

*) Wacker! D. Schr.

Digitized by Google

Leskau. Die am Ostermontag l. J. veranstaltete Wanderversammlung unserer Sektion mit Vortrag Hw. Dechant Tobisch „Jung-Klaus", war trotz der schlechten Witterung von über 100 Personen besucht und verlief glänzend.

† Marienbad. Am 28. April starb unser langjähriges Mitglied Joh. Ph. Wagner, Baukontrollor im 78 Lebensjahre. Der Verblichene war durch viele Jahre Geschäftsleiter der Sektion und von den Mitgliedern hochgeschätzt. Wir werden ihm ein bleibendes, ehrendes Gedenken bewahren! J. Ch.

Maria Stock. In der Hauptversammlung am 30. März l. J. wurde der Tätigkeitsbericht zur Kenntnis genommen, die Kassagebarung genehmigt. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 19 K festgesetzt. Beigetreten sind 9 Mitglieder. Zum Schluß las Hw. Pfarrer Marek-Udrtsch aus dem Buche von „Ludwig" über die Durchlenzung des Biens ein Kapitel vor; die fesselnden Ausführungen fanden reichen Beifall. Schl.

Mies. In der Versammlung am 30. März 1924, berichtete Geschaftsleiter, Wanderlehrer Josef Peschek, über einen interessanten Vortrag „Die Sprache der Biener." (mit Lichtbildern), den Professor Dr. K. v. Fritsch, Breslau am 1. März l. J. im Hörsaale der deutschen technischen Hochschule in Brünn gehalten hat und den der Berichterstatter gelegentlich mit anhören konnte. Zwei Mitglieder traten bei. Dechant Tobisch „Jung-Klaus" wird Anfang Mai hier einen Vortrag halten. Gestorben ist Josef Grün, Schloßgärtner in Zebau. Er wurde seit Gründung ein treues Mitglied; Ehre seinem Andenken!

Offeg. Hauptversammlung am 30. März 1924. Jahres- und Kassabericht genehmigt. Die Sektion zählt 46 Mitglieder. Die Völker haben im Durchschnitt sehr gut überwintert. Da Bahnbediensteter R. Eichler die Stelle als Geschäftsführer niederlegte, wurde ihm vom Obmannstellvertreter Pruchner der herzlichste Dank ausgesprochen und Aug. Sabitzer neu gewählt.

Plan. In der Hauptversammlung am 30. März l. J. zu Kuttenplan verlas Obmannstellvertreter Georg Sper, Oberlehrer, Untergodrisch das Abschiedschreiben des scheidenden Obmannes Oberlehrer Siegmund Stelzner, worauf er mit warmen Worten der Verdienste des durch 22 Jahre die Sektion Leitenden gedachte. Ein warmes Dankschreiben an den scheidenden Obmann wurde von sämtlichen Anwesenden unterfertigt. Laut Jahresbericht des Geschäftsleiters Adam Baumgartl, zählt der Verein 48 Mitglieder; drei Versammlungen wurden i. J. 1924 abgehalten und besonders auf die Verbesserung der Bienenweide hingewirkt. Der Kassabericht wurde von Josef Mulzer und Anton Hacker in bester Ordnung befunden. Schulleiter Anton Hacker dankte den abtretenden Vorstandsmitgliedern für ihre große Mühewaltung. Die Neuwahlen ergaben einstimmig: Obmann: Adam Baumgartl, Schulleiter in Kboau; Obmannstellvertreter: Karl Müller, Oberwachtmeister i. R., Heiligenkreuz; Geschäftsleiter: Josef Mulzer, Oberlehrer, Neudorf; Ausschußmitglieder: Josef Wenig, Oberlehrer, Kuttnplan; Anton Hacker, Schulleiter, Glasau; Wenzel Schubert, Landwirt, Kuttenplan; Franz Kramer, Landwirt, Neudorf. Oberlehrer Georg Sper in Untergodrisch gab bekannt, daß er 20 schöne Bienenvölker zu billigem Preise zu verkaufen hat. Landwirt Wotka, Untergodisch spendete der Sektion eine zweietage Strohpresse.*) Karl Müller, Oberwachtmeister i. R. in Heiligenkreuz übernimmt wieder das Wabenpressen für die Sektion, u. zw. per Kilo um 10 Kč Vergütung. Die Imkergeräte werden bei Oberlehrer Josef Wenig in Kuttenplan und bei Oberwachtmeister i. R. Müller in Heiligenkreuz aufbewahrt. Nächste Versammlung am 20. Juli l. J. im Gasthause des Josef Ruppert in Heiligenkreuz. Schließlich wünschte der Geschäftsleiter dem abtretenden Obmannstellvertreter Georg Sper unter Ausdruck des Dankes, Gesundheit und Glück im neuen Heime!

Plan Stadt. In der Versammlung am 6. April wurde beschlossen, die Honigkontrolle*) einzuführen und die Mitglieder Siegmund Holik, Eduard Hofmann und Dr. Kaiser mit der Durchführung zu betrauen. Eduard Hofmann übernimmt die Verkaufsstelle. Die Landwirte versprechen honigende Kleearten zur Verbesserung der Bienenweide zu säen. Prof. Dr. Kaiser hielt einen Vortrag über „Die Entwicklung der Bienen im Frühjahr" und zeigte er das Drahten der Waben, was beides mit Dank aufgenommen wurde. Nächste Versammlung Pfingstmontag, womöglich mit Jung-Klaus.

Pürstein. Hauptversammlung am 27. April. Neuwahlen: Anton Roßner, Obmann, Wilhelm Fürst, Obmannstellvertreter, Wenzel Salzer, Geschäftsleiter. Den bisherigen Funktionären wurde der Dank ausgesprochen. Reinerträgnis der Imkerunterhaltung 1923: K 180.20. Kassabericht: Einnahmen 645.20. Ausgaben 586.65. Im heurigen Jahre findet eine Wanderversammlung und am 15. August eine Imkerunterhaltung statt. Einladungen werden rechtzeitig erfolgen!

---

*) Wacker! Sehr dankenswert! D. Schr.

*) Sehr gut! Endlich einmal wird unsere wertvolle Einrichtung wieder benützt. D. Z.-Sltg.

Digitized by Google

Radonitz. In der Versammlung am 30. März l. J. ergab die Neuwahl: Dr. Franz Endisch — Obmann, Edwin Lieska-Roditz — Obmannstellvertreter, Alois Schaffer, Schuhmacher — Geschäftsleiter. Der Obmann wurde als neugewählter Bürgermeister der Stadt Radonitz herzlichst begrüßt. Das 30jähr. Gründungsfest wurde für den 15. Juni l. J. angesetzt, 5 Mitglieder traten neu bei. Die Mitteilung, daß die Bienen aus dem Mühlboden des neubeigetretenen Mühlenbesitzers Albin Siegl das ganze Staubmehl davontragen, erregte lebhafte Heiterkeit. 159 Völker wurden i. J. 1923 ausgewintert, 301 eingewintert; Honigertrag war 905 Kg., Wachs 12 Kg.; Honigpreis: 20 K.

Raspenau-Mildenau. Am 13. April l. J. fand unter Vorsitz des Obmannes Josef Pietsch die Hauptversammlung statt. Der vom Geschäftsleiter Andreas Ulbrich vorgebrachte Tätigkeitsbericht über 1923 ergab: 24 Imker besaßen 90 Bienenvölker, ausgewintert wurden 86 Völker, eingewintert wurden 80 Völker. Der Honigertrag war 580 Kg., an Wachs 5½ Kg. Sodann wurde von Bienenmeister Franz Bergmann ein sehr lehrreicher Vortrag über den Gravenhorster Bogenstülber gehalten. A. U.

Schöbritz. In der 1. Wanderversammlung am 6. April l. J. in Auschine hielt Obmann Oberlehrer W.-L. Werner unserem verstorbenen Imkerbruder Robert Lanz einen tiefempfundenen Nachruf. Sodann sprach der Obmann zur heurigen Auswinterung, woran sich eine lebhafte Debatte anschloß: „Die kalte" — „die warme Einwinterung". Unser bewährter Redner Dr. Kreutzner hielt sodann einen aufklärenden Vortrag über den Wärmehaushalt der Bienen, ferner über Vitamine im allgemeinen und über die Vitamine des Honigs im besonderen; darnach ist erklärlich, daß durch übermäßiges Erhitzen des Honigs einerseits die aromatischen Bestandteile anderseits die heilwirkenden Vitamine zerstört werden und verloren gehen. Die interessanten Ausführungen und die anschließende Wechselrede hielten die Teilnehmer lange beisammen. R. R.

Warnsdorf. Die Wanderversammlung am 6. April im Kretscham in Obergrund war von 28 Mitgliedern, d. s. 66%, besucht. Nach herzlicher Begrüßung durch Obmann Bürgerschuldirektor Wilhelm Schicht und Abwicklung des geschäftlichen Teiles, hielt Wanderlehrer Josef Glutig-Rodowitz einen Vortrag über die Frühjahrsbehandlung der Völker. Seine lichtvollen Ausführungen entfesselten rege, umfangreiche Aussprache. Viel Zustimmung fand auch ein Artikel aus der Zeitschrift „Hammer", den Obmannstellvertreter Fabriksdirektor Josef Stolle zum Besten gab. A.

Welmschloß. In der am Palmsonntag abgehaltenen Versammlung, an der auch Gäste und Mitglieder der Nachbarsektionen teilnahmen, sprach Vize-Präsident Hauptstein in fesselnder und anregender Weise über Zeitgenössisches in der Bienenzucht und überreichte dann dem scheidenden Geschäftsführer Oberlehrer Anton Wachert die „Goldene Ehrenbiene". Dem Gefeierten, in dem wir unser bestes Mitglied verlieren, wünschen wir auch in seinem neuen Bestimmungsorte das beste Wohlergehen!

Wildstein. In der Versammlung am 4. Mai l. J. in Ensenbruck wurde durchschnittlich gute Ueberwinterung festgestellt. 2 neue Mitglieder traten bei. Andächtige Zuhörer fand der Vortrag des Obmannes Wanderlehrer Hans Schleicher „Am Bienenstande im Mai". Nächste Versammlung Pfingstmontag in Wildstein.

Deutschmährischer Imkerbund.

Hubamklee-, Götterbaum- und Phazeliasamen ist bei uns zum Selbstkostenpreise zu haben, wird jedoch in Mengen von höchstens ½ Kg. abgegeben. Ebenso geben wir **Mittelwände** zum Selbstkosten-(Engros-)Preise ab. Betreffs dieser ist aber Postversand nicht durchführbar und sie müssen an einem Samstag zwischen 3 und 6 Uhr nachm. in unserer Brünner Ge-Geschäftsstelle, Parkstraße 7, abgeholt werden.

Edelköniginnenzucht. Es ist uns gelungen, Herrn Guido Sklenar zu veranlassen, uns eine seiner Königinnen vom Stamme Nr. 47 „auf Sommerfrische" zu überlassen und Herr Josef Schmidt in Nennowitz hat sich in uneigennütziger Weise bereit erklärt, mit dieser eine Edelköniginnenzucht anzulegen. Die Abstämmlinge werden teils zu weiteren Beobachtungen verwendet, zum geringen Teile aber auch an Interessenten abgegeben. Diese müssen sich jedoch möglichst sofort melden und es erhalten jene den Vorzug, welche sich bereit erklären, mit einem Schwarm zu dieser Zucht beizutragen. Alle Abnehmer einer Edelkönigin übernehmen die Verpflichtung, im Laufe der nächsten zwei Jahre an den Deutschmährischer Imkerbund über die Leistung derselben alljährlich Bericht zu erstatten und auch mitzuteilen, wem sie Abkömmlinge dieser Edelkönigin abgegeben haben.

Anfragen können nur dann beantwortet werden, wenn ein frankiertes Rück-Kuvert oder Korrespondenzkarte angeschlossen wird.

Digitized by Google

Verein deutscher Bienenzüchter in Brünn. Diesjährige Hauptversammlung am 29. Mai (Christi Himmelfahrt), ½11 Uhr vorm., im Jägerstübchen der Gastwirtschaft Hannak in Brünn, Masarykstraße Nr. 16 (ehem. Ferdinandsgasse). Tagesordnung: Tätigkeitsbericht der Geschäftsleitung. — Rechenschaftsbericht des Kassiers. — Wahl der Vereinsleitung. — Wanderlehrer Basinek wird einen Vortrag über Schwarmfangautomaten und über das zweckmäßige Einfangen und Fassen von Schwärmen halten und es werden auch einige Schwarmfangvorrichtungen beziehungsweise Schwarmfangautomaten gezeigt werden.

Bausteine für das Heim des Deutschmährischen Imkerbundes sollen bei jeder Zusammenkunft von Imkern gezeichnet werden.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Wachs hat zu Kč 28.— per Kilogramm abzugeben W. Kohoutek, Schwarzkosteletz. — Josef Riedel in Hainspach, a. d. Lindenallee, verkauft alle von 28 Völkern zu erhoffenden Schwärme in der Zeit vom 12. Juni bis 20. Juli. — Ludwig Woborník, Harta (Riesengebirge) hat 4½ Kg. reines seuchenfreies Wachs à 25 Kč abzugeben. — Sechs starke, zeitige Schwärme sucht zu kaufen, Karl Friese, jun., Niedereinsiedel; daselbst sind zwei komplette, sehr gut erhaltene Normalmaßbeuten abzugeben oder gegen Schwärme zu tauschen. — Ludwig Woborník Harta (Riesengebirge) verkauft billigst wegen Platzmangel diverse gebrauchte doch gut erhaltene Beuten. — Karl Stamm, Bienenwirtschaft, Meretitz Nr. 57, Post Klösterle a. E., verkauft 20 Bienenvölker in Gerstungsständern und Prinzlagerbeuten, weiters 100 Kg. goldgelben Schleuderhonig billigst; der Käufer der Bienenvölker hat von 50 Völkern die Wahl; weiters kauft K. Stamm „Jung-Klausständer". — Franz Rücker, Krammel Nr. 19 b. Aussig verkauft alle von seinen 22 Völkern etwa fallenden Schwärme. — Franz Kett, Sobochleben 15, Post Mariaschein, kauft 30—35 Schwärme im Mindestgewicht pro Schwarm von 2 Kg., sowie garantiert echtes Wachs jedes Quantum. — Verkaufe wegen Todesfall 5 besetzte Bienenstöcke in bestem Zustande; Bedingung: selbst abholen bei Hermine Wurks, Pilnikau Nr. 18. — Honig verkauft in 5-kg-Post-Dosen franko gegen Nachnahme Josef Zerbs, Hohenörlitz Nr. 36, l. Post Batzdorf bei Rokitnitz (Adlergebirge). — Bienenwirtschaft Straka, Eisenberg a. d. March (Mähren), hat eine größere Anzahl Bienenvölker im Mai und Bienenschwärme im Juni und Juli sowie auch gar. reine Kunstwaben ab Bienenstand abzugeben. — 10 Kg. Wachs hat zu verkaufen, das Kilogramm zu 22 Kč, Johann Winkler in Heinrichswald Nr. 77, Post Orensdorf (Mähren). — Feinsten Schleuderhonig, goldgelb, aus eigener Bienenwirtschaft versendet in 5-kg-Postdosen billigst Lehrer Wagner Leopold, Greifendorf (Mähren). — Feinsten Adlergebirgs-Schleuderhonig versendet in 5-kg-Postdosen franko gegen Nachnahme billigst Johann Vogel, Sattel Nr. 21 Post Sattel (Adlergebirge) bei Neustadt a. d. Mettau. — Feinsten Gebirgsblütenschleuderhonig versendet in 5-kg-Postdosen franko gegen Nachnahme, billigst Wenzel Seidel, Lom Nr. 12, Post Dobrey bei Dobruška (Adlergebirge). — Franz Bach in St. Sidonie (Mähren) verkauft billigst alle von seinem Bienenstande fallenden Schwärme. — Alle 1923er Schwärme seines Bienenstandes verkauft Richard Hauser, Gablonz a. N., Körnerstraße 21. Schwarmkiste bitte beistellen. — Emil Kořan in Groß-Tschochau bei Aussig a. d. E. verkauft von seinen 40 erstklassigen Völkern sämtliche Schwärme. — 10 Kg. garantiert reines Wachs kauft Johann Schwanzer, Guldengurt, Post Dürnholz (Mähren). — Wegen Platzmangel verkaufe ich heuer alle von meinen 40 Völkern fallenden Schwärme von 40—65 Kč je nach Stärke. Versand in transportsicheren Schwarmkistchen, lebende Ankunft wird garantiert; die Schwarmkistchen müssen jedoch gleich wieder franko zurückgesandt werden oder können zum Selbstkostenpreis von 25 Kč übernommen werden. Franz Schaller, Zuflucht Nr. 37, Post- und Bahnstation Klösterle a. d. Eger. — Adolf Weps, Lehrer in Bezdiek, Post Trnowan bei Saaz, versendet im Juni und Juli Schwärme von seinen 30 Völkern. Preis nach Gewicht; auch wird hier feinster Honig neuer Ernte in kleineren und größeren Mengen abgegeben — Alle heuer fallenden Schwärme verkauft B. Holterhus, Großtschernitz bei Saaz — Zu erhoffende Bienenschwärme versendet Franz Bartel, Petersdorf a. d. Teß (Mähren). Bestellungen werden der Reihe nach erledigt.

Digitized by Google

Vereinsverlag. Unser schönes Vereinsabzeichen ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die Honigweinbroschüre Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Honigschleudermaschinen,

Friktions-Antrieb. — Für 3 Rahmen 30×30 cm Kč 170·—, 3 Rahmen 42×31 cm Kč 225·—, 4 Rahmen 42×31 cm Kč 260·—, Ketten-Unterantrieb. — 3 Rahmen 42×31 cm Kč 340·—, Zahnrad-Antrieb. — 3 Rahmen 42×31 cm Kč 290·—, für 4 Rahm. 42×31 cm m. Bremsvorrichtung, starke Konstruktion Kč 450·—

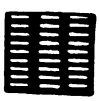
Drahtabsperrgitter. Wird in jeder gewünschten Länge und Breite geliefert, 1 dcm² à Kč 1·—, — Absperrgitter aus starkem Blech 1 m³ Kč 57·—, **Schwarmspritze** aus Messingblech vernickelt Kč 24·—, Gummihandschuhe Kč 25·—, Bienenhaube mit Drahtgewebeeinsatz, ohne Stoff Kč 5·—, mit Stoff Kč 16·—, Rollrädchen, zum Drahten der Waben Kč 5·—, Wabendraht auf Blechring Kč 1·40, Abstandbügel aus Blech, 100 Stück mit Stiften Kč 2·70, 1000 St. Kč 25·50, Fluglochschieber 3teilig Kč 1·20, Wabenmesser Kč 11·—, Entdeckelungsgabel Kč 8·50, Thür. Futterballon mit verstellbarem Futterteller Kč 5·—, Rauchapparat mit Lederbalg Kč 20·— und alle sonstigen **Bienenzuchtgeräte** liefert billigst

V. Švarc, G. m. b. H., Spezialfabrik für Bienenzuchtartikel in Kolec b. Prag.

Lager und Verkaufsstelle. 24

Firma „Agrafol" in Prag, Soukenická 25.

Illustrierte Preisliste und Muster über Drahtabsperrgitter umsonst.



Absperrgitter 1 m³ . . . hč
Abstandsbügel 100 Stück „
Bienenhaube m. Kapuze „
Entdecklungsgabel . . „
Th. Futterballon s. Teller „
Rauchmaschine . . . . „
Selbstraucher „Vulkan" „
Schwarmspritze (Messing) „
Wabenzangen Kč 6·— u. „
Imkerhandschuhe . . . „
Kunstwaben 1 kg . . . „

sowie alle sonstigen **Imkerg** liefert

Miloš Dostal, Trop
Ottendorfergasse 23.
Preisliste umsonst!

Nur das Allerbeste unseren Bienen!

Rähmchenstäbe

1000×26×6 aus Fichte sehr trocken, 100 Stück zu Kč 15·—, 1 Paket 5 kg zu Kč 9·— und 500×26×6, 1 Paket 5 kg zu Kč 8·—.
Fein, sauber, astfrei in jeder Breite und Stärke, auch Nuten gehobelt, liefert nach Wunsch

Seidl W.

Imker- und Holzbearbeitungs-Werkstätte, **St. Joachimstal.**

Wer einmal bestellt hat bleibt Kundschaft! 12

Unsere P. T. Leser werden höflichst ersucht, sich bei Bestellungen und Einkäufen stets auf Einschaltungen im „Deutschen Imker" zu berufen.

Kunstwabe

aus eigenem oder eing
sandtem Bienenwachs, un
Garantie der Reinhe
werden zu billigsten Tag
preisen und mäß. Hono
angefertigt.

Brüder Tolman,
Kunstwabenfabrik
Pürglitz.

Reines Wachs zu kaufen ge

Digitized by Google

Nr. 6. Prag, Juni 1924. XXXVII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 10 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Čf. M. Soche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.768.

Tätigkeits- und Kassabericht für das Jahr 1923

des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentral-Vereines für Böhmen für die Hauptversammlung am 22. Juni 1924 in Gablonz a. d. Neiße.

Es war vorauszusehen, daß die vielfach veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse nach der bösen Kriegszeit ihren — u. zw. wenig günstigen — Einfluß auch auf unsere Bienenzucht ausüben werden. Wohl nicht in Hinsicht auf die innere Entwicklung und den Hochstand der Zucht selbst; denn die Schulung der Bienenzüchter durch imkerliche Fachzeitschriften und Bücher, durch Wandervorträge und Lehrkurse, Züchterverbände und Ausstellungen hat entschieden erfreuliche Fortschritte aufzuweisen. Selbst die höheren wissenschaftlichen Kreise schenken der Biene und ihrer Zucht in weit höherem Maße ihre Aufmerksamkeit und hoffentlich wird auch die praktische Imkerei aus diesen Forschungen und wissenschaftlichen Arbeiten Gewinn ziehen. Aber die Zahl der Imker selbst und leider auch die Zahl der Bienenstände und Völker hat sich — nicht etwa bloß in unserem Vereine — sondern in allen Bienenzüchtervereinigungen wesentlich verringert, nicht nur infolge der ungünstigen Honigerträgnisse der meisten letzten Jahre, sondern weil viele in den Kriegsjahren neugewonnene Bienenhälter ihre überspannten Hoffnungen nicht erfüllt sahen und nicht begreifen konnten, daß die Biene und ihre Zucht vor allem Liebe zur Sache selbst und eifriges Beobachten und Lernen verlangt.

Und doch ist es so dringend nötig in unseren ernsten und schweren Zeiten, daß auch nicht der kleinste Teil unseres volkswirtschaftlichen Vermögens unbenützt verloren gehe, daß jeder, auch der kleinste Nutzen erfaßt werde. Und solchen bietet doch unsere Imkerei in hohem Grade selbst in scheinbar ungünstigen Jahren durch ihre unersetzliche Bedeutung für den Obst-, Garten- und Feldbau durch die Blütenstaub-Uebertragung, durch welche die so nötige Fremdbestäubung unserer Obstbäume und Nutzgewächse sowie die vermehrte Frucht- und Samenernte ermöglicht wird. Muß doch der so bedeutende Wert unserer Obst- und Beerenernte sowie der Samenertrag so vieler Kleearten, des Rapses, Senfs, Buchweizens, der Gurken usf. unseren Bienen gutgeschrieben werden.

So stellt die Imkerei mittelbar und unmittelbar ein großes Stück Volksvermögen dar, das nicht nur eine gute Rente abwirft, sondern auch andere große Werte schafft, ohne einem anderen Betriebe Platz oder Kräfte des Bodens wegzunehmen, der geistigen und sittlichen Werte gar nicht zu gedenken. Diese unbestreitbaren Tatsachen und Wahrheiten müssen uns Imker immer und immer wieder anspornen, unserer idealen Bienenpflege treu zu bleiben und nach Kräften für ihre Förderung und Verbreitung zu sorgen, wenn auch nicht immer alle unsere Hoffnungen erfüllt werden.

Digitized by Google

Das Bienenjahr 1923

zeigte einen sonderbaren Verlauf. Eine recht befriedigende Ueberwinterung und Frühjahrsentwicklung berechtigte zur Erwartung eines guten Honigertrages. Da setzte in der zweiten Aprilwoche das nasse, kalte, windige Wetter ein, das nur von wenigen besseren Tagen unterbrochen auch in den Monaten Mai, Juni und selbst in der ersten Julihälfte sich wenig änderte, im Juni und anfangs Juli mußten viele Völker gefüttert werden, wenn sie nicht Hungers sterben wollten. Von allen Seiten Klagen Jammer! Da kam Ende Juli, Anfang August besseres Wetter und sofort zeigten unsere Sonnenvöglein, was sie in kurzer Zeit unter günstigen Verhältnissen vermögen. Besonders in den höher gelegenen Orten füllten sich die Honigräume in wenigen Tagen und das anfangs so ungünstig verlaufene Jahr gestaltete sich in einer großen Reihe unserer Sektionen zu einem ganz befriedigenden, wenigstens weit besser als das Vorjahr 1922.

Am höchsten war der Honigertrag in den Sektionen der nördlichen gebirgigen Teiles von Böhmen, dann in den Vorlagen dieser Gebirge, besonders im Flußgebiete der Eger, nicht ungünstig auch im Böhmerwalde.

Die Honigernte ergab einen Gesamtertrag von 200.528 Kg., also zirka 32.450 Kg. mehr als im Vorjahre (168.078 Kg.) mit einem Ertragwerte von etwa 4,600.000 Kč. Freilich ist die preisdrückende Konkurrenz des mährischen und besonders des slowakischen Honigs wie im Vorjahre geblieben. Der Durchschnittsertrag eines Volkes ist 3.2 Kg., also um 0.5 Kg. mehr als im Jahre 1923, bei einem Durchschnittspreise von 20—25 Kč pro Kilogramm — 64—80 Kč.

Die Höchsterträgnisse der einzelnen Sektionen sind weit hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben, dagegen melden viel mehr Sektionen über 1000 kg Honigerträge.

An der Spitze steht wieder die S. Oberes Marchgebiet mit über 5000 (9000 i. Vj.), dann folgen Tetschen-Bodenbach 3600 kg, Gablonz 3560 kg; über 2000 kg melden die Sektionen Hagensdorf, Braunau, Kaaden, Klösterle, Morchenstern, Rochlitz; 1000—2000 kg die Sektionen: Tachau 2000, Ronsperg 2000, Hainspach, Podersam, Komotau, Wottawatal, Postelberg, Teplitz, Reichenberg, Thomigsdorf, Görkau, Hohenelbe, Auscha, Eger Stadt und Land, Adersbach, Frankstadt, „Unteres Iglawatal", Hohenfurt, Saaz, Luditz, Bielenz, Reichenau bei Gablonz, Mies, Eulau, B.-Rust, Arnau, Haindorf, Reschwitz, Mostau, Welmschloß, „Am Fuße des Jeschkens", Schöbritz, Eger Nr. 5, Neudek, Plan Nr. 106, Dobrzan, Budweis, Seibersdorf, Bilin, Bürgstein, Nadlstein, im Ganzen 41 Sektionen gegen 21 des Vorjahres. 500—1000 kg Honig erzielten 84 Sektionen (im Vorjahre 64), 100—500 kg 189 Sektionen, unter 100 kg blieben 3, 1 Sektion ohne Erträgnis.

Außer dem zu eigenem Gebrauche verwendeten Wachse wurden 6440 Kg. gewonnen, im Gesamtwerte von 200.000 Kč.

Die Anzahl der 1923 eingewinterten Bienenvölker ist gegen das Vorjahr nur unbedeutend gestiegen. Die 379 Sektionen meldeten 61.315 Völker — im Vorjahre 60.743. (1920 noch 82.181). Davon entfallen 56.266 auf Mobil-, 5049 auf Stabilbau.

Die Höchstzahl an Völkern wies neuerdings die S. Tetschen-Bodenbach mit 1070 auf; ihr folgte S. Teplitz mit 910 V., Deutsch-Liebau mit 909, Aussig 775, Komotau 720, Braunau 649, Postelberg 602; 500—600 Völker zählten Reichenberg, Oberes Marchgebiet, Gablonz, Schöbritz, Wegstädtl; 400—500 Völker: Hagensdorf, Kaaden, Auscha, Trautenau, Haispach, Saaz, Eger Stadt und Land, Eulau, Dauba. 300—400 Völker zählten 17, 200—300 Völker 51, 100—200 Völker 134 und unter 100 Völker 144 Sektionen.

Vergleicht man Honigerträgnis der einzelnen Sektionen mit der Völkeranzahl derselben, so ergibt sich, daß das Durchschnittserträgnis von 3.2 kg weit übertroffen wurde von den Sektionen: Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf und Tunkau (11 kg pro Volk), Hals, Klösterle, Haindorf und Ronsperg (10 kg), Mönchsdorf und Arnau (9 kg), „Preschkauer Tal", Deschenitz, Fichtenbach, Erlbachtal (8 kg), Rochlitz (7.7 kg), Wetzwalde, Morchenstern, Seibersdorf, Gablonz, Podersam (7 kg), Brenntenberg, Proborz, Bielenz, Karlsbad, Hagensdorf, Schossenreut, Stiedra, Tachau (6 kg pro Volk).

Mitgliederzahl und Völkerzahl verglichen, ergeben durchschnittlich 5 Völker für je einen Bienenstand; diese Durchschnittszahl ist für eine rationelle und lohnende Bewirtschaftung zu gering. Bedeutet mehr Sport- und Liebhabereibetrieb und erscheint deshalb Ausbau, Ver-

Digitized by Google

größerung und rationelle Gestaltung dieser vorhandenen Stände wichtiger als die Schaffung neuer kleiner Stände, die oft bei spärlicheren Trachtverhältnissen die geringe Tracht für die bestehenden noch schädigen.

Unsere Vereinsmitglieder.

Vor allem wollen wir in Treue derer gedenken, die uns im Jahre 1923 der unerbittliche Tod entrissen hat.

Es waren die 46 Mitglieder: Der gew. Präsident des alten „Landesvereines" Josef Fischer, Bez.-Schulinspektor i. R., Schluckenau, Anton Gröschel-Bad Kunnersdorf, Franz Rohrbach-Spieglitz (Mähren), Heinrich Simon, Bildhauer-Hannsdorf, Wenzel Hackel-Güntersdorf, Jakob Ambrosch, Oberlehrer i. R.-Stritschitz, Josef Stolz, Landwirt-Scheles, Ing. Franz Bständig, Direktor-Scheles, Georg Putz-Schönlind, Josef Rösch-Aehrendorf, Josef Janich-Staupen, Hans Jauernik, Oberlehrer-Weikersdorf (Mähren), Ferdinand Blaschka-Kottwitz, Eduard Kuß-Roßbach, Mathias Tobisch sen., Landwirt-Mehregarten, Johann Reitinger, Landwirt-Tusch, Anton Schauta, Oberförster i. R.-Niemes, Karl Schaller-Ronsperg, Johann Stindl, Grundbesitzer-Schamdorf, August Franze, Gastwirt-Lobendau, Alfred Makasy, Oberlehrer-Wehebitz, Viktor Zenzinger, Schuhmacher-Oskau (Mähren), Georg Kliebhahn, Oekonom-Mühlessen, Josef Blaschke-Neu-Kränke, Franz Suske, Revierheger-Schwabitz, Wenzel Gesner, Landwirt-Teltsch, Franz Puschner, Kaufmann-Leinitz, Wenzel Bochskaul-Semenkowitz, Dr. Josef Lerch, Apotheker-Friedland, Ernst Löwenbein, Oekonom-Dallwitz, Albert Sommer, Oberrevident-Maria-Ratschitz, Josef Walter, Oberlehrer-Groß-Wonnetitz, Rudolf Wenzel-Nieder-Hanichen, Josef Seidl-Schlaggenwald, Franz Kühnel, Landwirt, Bullendorf, Adolf Kauer-Rohle, Wenzel Lahm, Landwirt-Trnowan b. L., Heinrich Beyerl, Pfarrer-Lukowa, Franz Kögler, Hausbesitzer-Walddörfel, Philipp Siegmund, Oberbuchhalter i. R.-Maffersdorf, Stefan Feller-Bunzendorf, Franz Rauch-Tiergarten, Eduard Scheffel-Ob.-Hanichen, Ernst Kühnel, Oberlehrer i. R.-Zebus, Wenzel Dutschka-Zebus, Anton Winter-Hermsdorf b. Braunau.

Der Mitgliederstand.

war im vergangenen Jahre:

Ehrenmitglieder	102
Stiftende Mitglieder	18
Korrespondierende Mitglieder	35
Direkte Mitglieder	258
Sektionsmitglieder	9987
Zusammen ordentliche Mitglieder	10.400

(gegen 1922 11.797, also 1397 weniger).

Dazu kommen weitere Abnehmer unseres „Deutschen Imker, u. zw:

Bezieher des Deutschmährischen Imkerbundes, Brünn	1.404
Bezieher des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Troppau	1.521
Bezieher des Ostschlesischen Bienenzuchtvereines, Teschen	7
Andere Bezieher	234
Tauschexemplare	177
Gratisexemplare	116
zusammen	3.459
Also im Ganzen	13.859

Bezieher des „Deutschen Imker", um 1673 (hievon 113 des mährischen, 244 des schlesischen Landesvereines) weniger, als im Jahre 1922.

Sektionen bestanden Ende 1922: 379.

Aufgelöst wurden 10 Sektionen: Nr. 66 Ruschowan, 101 Kührberg-Scheft-Hermannsgrün, 123 Nieder-Tenzel, 239 Trpist, 297 Stadt Lauterbach, 318 Schwarzenthal, 319 Meckl, 387 Groß-Otschehau, 393 Schönberg; ferner ist Iglau nur dem „Deutschmähr. Imkerbund" angehörig, nicht mehr unsere unmittelbare Sektion.

Neugegründet wurde die Sektion Nr. 26 Hermsdorf, Bez. Auscha.

Der

Zentralleitung,

in der die größten Sektionen des Vereines sowie möglichst alle Teile unseres Vereinsgebietes vertreten sind, gehörten für die Wahlperiode 1921/24 an:

Digitized by Google

Präsident: Med.-Dr. Josef Langer, ord. ö. Universitätsprofessor, Kgl. Weinberge-Prag; Vizepräsidenten: Alb. Haustein, Oberlehrer i. R., Saaz; Josef Gaudek, Bürgerschuldirektor, Tetschen a. d. E.; Dr. jur. Rud. Korb, Statthalterei-Vizepräsident i. R., Prag; Geschäftsleiter und Redakteur: Hans Baßler, Schulrat, Leitmeritz; Geschäftsleiterstellvertreter und Bibliothekar: bw. W.-L., techn. Hochschul-Supplent Ing. Felix Baßler, Generalsekretär des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen, Kgl. Weinberge-Prag; Kassier: Fr. Wüstl, Oberbeamter der Böhm. Sparkasse, Prag; Ausschußräte: bw. W.-L. Rich. Altmann, Oberlehrer, Reichenberg; Fritz Bräuning, Fabrikant, Eger; Fr. Flamm, Oberlehrer, Deutsch Kralupp, S. Komotau, Ferd. Ginzel, Oberpostkontrollor i. R., Reichenberg; Karl Glöckner, Professor der deutschen Staatslehrerinnenbildungsanstalt, Prag; Adolf Heinzel, Kaufmann, Dittersbach, S. Braunau; Bw. W.-L. Ant. Herz, Oberlehrer i. R., Dotterwies; Mons. Dr. theol. Karl Hilgenreiner, ord. ö Universitätsprofessor, Prag; Josef Kienzl, Fachlehrer i. R., Budweis; Joh. Lausmann, Fabrikant, Graslitz; Ant. Rautenstrauch, Fabrikant, Haida; Ludwig Ripka-Röthlin, Oberbeamter der Böhmischen Sparkasse, Prag; Kaj. Saudny, Oberdirektor des Central-Verbandes der deutschen landw. Genossenschaften Böhmens. Kgl. Weinberge-Prag; Professor Josef Schantin, Turninspektor. Smichow-Prag; Ing. Karl Schiedek, Berginspektor, Tschausch b. Brüx; † Adele Schmeykal, Gen.-Direktorswitwe, Smichow-Prag; Bw. W.-L. Joh. Spatzal, Fachlehrer, Postelberg; Hugo Watzke, Gefällsamtsdirektor i. R., Prag; Joh. Wohlrab, Fabrikant, Prag und Scheleſen, S. Wegstädtl; Revisoren: Karl Antony, Landes-Rechnungsrat i. R., und Otto Kreß, Oberrevident d. Buschtiehr. Eisenbahn, Prag.

Kassagebarung.

Forderung des Reservefonds	Kč	408.28
Mit Ende 1922 verbliebener Rest an Mitgliedsbeiträgen, Beilagegebühren, Mehrversicherungsprämien u. a.	Kč	12.459.60
An Beiträgen kamen für 1923 in Vorschreibung	Kč	188.020.—
An Beilagengebühren	Kč	2.162.—
An Mehrversicherungsprämien	Kč	9.782.—
Belastung aus dem Vereinsverlag „Ill. Montagsblättern", div.	Kč	3.564.45
Es ergibt sich also eine Gesamtvorschreibung für 1923	Kč	216.396.33
und erfolgte darauf eine Abstattung	Kč	195.408.47
Abschreibungen an Mitgliedsbeiträgen	Kč	2.242.45
so daß ein Außenstand von	Kč	18.744.91
an Beiträgen, Versicherungsgebühren u. a. verbleibt.		
Der Gesamtkasseneingang betrug	Kč	339.288.42
Der Gesamt-Kassenausgang betrug	Kč	372.036.40
Die Gesamtkassenbewegung demnach	Kč	711.324.82
und verbleibt ein Kassasaldo von	Kč	78.174.05

Da die so hochgestiegenen Druck- und Papierkosten nur geringe Verbilligung erfuhren, die Regiekosten aber auf der Höhe des Vorjahres blieben, die in früheren Jahren bezogene Rückvergütung für Bienenfütterungszucker im Berichtsjahre zur Gänze entfiel, hingegen die Ausgaben für den bienenw. Unterricht weiter stiegen (um Kč 3853.98 höher als i. J. 1922), überdies die Aufbesserung der Feuer- und Einbruchsversicherungsentschädigung (Kč 2708.98 Mehraufwand) eingeführt wurde, ist es wohl erklärlich, daß unsere auf das gewissenhafteste gezogene Bilanz des Jahres 1923 mit einem Verluste von Kč 3978.14 abschließt und infolge dessen Abschreibung vom Vereinsvermögen dieses von Kč 93.106.83 auf Kč 89.182.69 gesunken ist.

Zu vorstehendem Vermögen zuzuzählen sind der für außerordentliche Verwendung geschaffene Reservefonds von Kč 26.906.30 (Einlagsbuch der „Kreditanstalt der Deutschen" in Prag, Fol. 539), ferner die Einlagen in der Postsparkasse in Wien „Alte Kronen-Rechnung", mit a. K 32.001.72 und „Oesterreichische Kronen-Rechnung" Kö 289.129.—, welche derzeit dort festgelegt unverwendbar erscheinen.

Getrennt von dem L.-Zentralvereins-Vermögen stehen in besonderer Verrechnung:

Digitized by Google

1, die P. Joh. Nep. Oettl-Stiftung (Einlagebuch der Böhm. Sparkasse in Prag, Fol. 19.643), Stand Ende 1923 Kč 1338.45;

2. der Schulrat Baßler-Dr. Körbl-Jubiläumsfonds, dessen Zinsenerträgnis zur Beteilung verdienstvoller und unterstützungsbedürftiger Landes-Zentral-Vereinsmitglieder bestimmt ist, belief sich Ende 1923 auf Kč 7001.32. Im Jahre 1922 liefen Kč 976.80 Widmungen ein. Obiger Betrag ist in österr. Kriegsanleihe Kč 3000.— Nennwert und bar Kč 7000.32 in der Deutschen Agrar- und Industriebank in Prag angelegt. Auszahlungen erfolgten im Berichtsjahre an 3 Mitglieder insgesamt mit Kč 340.—.

An Subventionen und Spenden liefen für 1923 Kč 13.020.— ein, und zwar:

Spenden des Ehrenmitgliedes Ant. Rautenstrauch, Fabrikant Haida	Kč	20.—
Staatssubvention des Ministeriums für Landeskultur für 1923 .	Kč	4.000.—
Staatssubvention für die Veranstaltungen in Eger	Kč	2.500.—
Landessubvention des Landesverwaltungsausschusses für 1923 .	Kč	1.000.—
Vom Landeskulturrat, D. S., für 1922 (Nachtrag)	Kč	2.000.—
Vom Landeskulturrat, D. S., für 1923	Kč	2.000.—
Vom Landeskulturrat, D. S., für die Veranstaltungen in Eger . .	Kč	1.500.—
Zusammen . . .	Kč	13.020.—

Außerdem bewilligte der Landeskulturrat, D. S., zur Verteilung an unsere Sektionen eine Dotation von Kč 3000.—.

Unser Vereinsorgan,

die Monatsschrift „Der Deutsche Imker", seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", Organ des ehemal. „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegründet 1852, welches wohl zu den besten und umfangreichsten deutsch geschriebenen Fachblättern gezählt werden darf, als solches auch allseitige Anerkennung aufweisen kann, bot in seinem 36. (bzw. 48.) Jahrgange auf 336 Seiten Aufsätze nebst Abhandlungen und 26 Abbildungen außer den zahlreichen kleinen Mitteilungen und Vereinsnachrichten. Es darf wohl mit Recht darauf hingewiesen werden, daß trotz der enormen, wiederholten Preissteigerungen des Papiers wie der Druckkosten keine Verringerung im Umfange oder im Inhalte unseres Blattes eintrat. Beigetragen hatten 69 Mitarbeiter aus den verschiedensten Ländern und Lebenskreisen. Von selbständigen Vereinen bezogen den „Deutschen Imker" als Vereinsblatt: Der Schlesische Landesverein in Troppau, der Deutschmährische Imkerbund in Brünn, der Bienenzuchtverein für Ostschlesien in Teschen. Die Auflage betrug bis 15.250 und wurden 169.700 Hefte im Jahre versandt. Die Druckkosten beliefen sich auf Kč 88.505.47 Kosten für Zeitungsmarken, Adressendruck, Schleifen, Expedition u. a. auf Kč 22.109.27. Für Artikelhonorare wurden Kč 1821.— aufgewendet, während das Erträgnis an Ankündigungsgebühren nach Abzug der Provisionen Kč 12.326.93 (ohne Umsatzsteuer gerechnet) ausmachte.

Die bessere Ausnützung der so weitgehenden Verbreitung des „D. Imker" wäre für den Ankündigungsteil wärmstens zu empfehlen; freilich bietet die Honig-, Wachs- und Bienenvölker-Verkaufsbörse unseren Mitgliedern einen kostenlosen Weg zur Verwertung ihrer bienenw. Erzeugnisse; auch bei Ankündigungen anderer, nicht gewerbsmäßiger Art, genießen unsere Mitglieder 25 Prozent Gebührennachlaß. So wie bisher erhielt auch im Jahre 1923 jede Sektionsleitung je ein Jahresexemplar der Monatsschrift Pfarrer Dr. Ferd. Gerstungs-Oßmannstedt: „Die Deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" gratis als Beilage zum Vereinsorgan (also im ganzen 379 Jahresexemplare mit einem Kostenaufwande von Kč 1137.—

Digitized by Google

bar). Ueberdies vermittelten wir den Bezug dieses Blattes noch 636 Mitgliedern gegen Ermäßigung des Preises auf 3.50 Kč jährlich postfrei zugestellt. Ebenso wurde gegen den ermäßigten Jahresbeitrag von 3 Kč postfrei 92 Mitgliedern das Theod. Weipplsche Fachblatt „Illustrierte Monatshefte" (Zeisselmauer) vermittelt. Allen unseren 27 HH. Leitern der Beobachtungsstationen wird die Monatsschrift „Bienenpflege" (Weinsberg, Württemberg) gratis geliefert.

Außerdem geht unser Vereinsorgan allen deutschen landw. Lehranstalten, sowie Lehrerbildungsanstalten und zahlreichen gleichartigen Anstalten, sowie einer größeren Zahl Leseshallen und Volksbibliotheken in 118 Gratisexemplaren zu.

Der bienenwirtschaftliche Unterricht

wurde im abgelaufenen Jahre in erfreulicher Weise im vollen Umfange aufrecht erhalten und allen Sektionsansuchen um Vorträge und Lehrkurse wurde entsprochen, obwohl die Reisespesen und Honorare der Vortragskräfte die neuerlich (um Kč 3853.98) gestiegene beträchtliche Summe von Kč 26.441.40 erforderten. (1922: Kč 22.587.42, 1921: Kč 12.354.43.)

Unserer deutschen Lehrerschaft, die auch im abgelaufenen Jahre ausdauernde Mitarbeit bewiesen hat, sprechen wir wie sämtlichen Wanderlehrern, Bienenmeistern und Sektionsvorständen für ihre Opferwilligkeit den besten Dank und alle Anerkennung aus.

A. **Wanderunterricht.** Im Laufe des Jahres 1923 wurden von unseren approbierten Wanderlehrern 114 honorierte und in ihrem eigenen Sektionsgebiete 97 unentgeltliche Vorträge, zusammen 211, abgehalten in Anwesenheit von 7206 Zuhörern. Für die Berufung der Wanderlehrer waren stets die Wünsche der bez. Sektionen maßgebend; hiefür wurden Kč 16.152.20 aufgewendet.

Wanderlehrer und Bienenmeister.

Nachstehend das Verzeichnis unserer A 55 approbierten Wanderlehrer und B 37 approbierten Bienenmeister.

A. Wanderlehrer.

1. Em. Wagner, Oberbeamter der Böhm. Sparkasse i. R., Klagenfurt, (Kärnten, 2. Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler, Generalsekretär des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen, Prag-Weinberge, 3. Josef Raschauer, Schulleiter-Birndorf b. Falkenau, 4. K. Möhler, Oberlehrer-Gottowitz b. Staab, 5. Fr. Teuber, Oberlehrer-Pilnikau, 6. Alois Saliger, Oberlehrer-Bärnsdorf a. d. Tafelfichte, 7. Fr. Andreß, Fachlehrer-Dobrzan, 8. Fr. Drdla, Oberlehrer i. R.-Neubistritz, 9. Ant. Eiselt, Oberlehrer, Fugau b. Schluckenau, 10. F. Richter, Oberlehrer-Wiklitz b. Karbitz, 11. Josef Soffner, Oberlehrer-Friedland-Jäkelstal, 12. Josef Wimmer, Oberlehrer-Ringelberg b. Tachau, 13. K. Mika, Oberlehrer-Lämberg b. Deutsch-Gabel, 14. Ant. Herz, Oberlehrer-Dotterwies, 15. Rich. Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, Karl Herzigstr. 13, 16. Fr. Herfleisch, Oberlehrer-Ketzelsdorf b. Königinhof a. d. E., 17. Hugo Langer, Bürgerschuldirektor-Mährisch-Schönberg, 18. Josef Zabel, Maschinen-Agent-Nixdorf, 19. Josef Grund, Schulleiter-Thorn bei Buchau, 20. Vinzenz Hahn, Oberlehrer i. R.-Elbogen, 21. Fr. Richter, Bürgerschuldirektor i. R.-Groß-Priesen, 22. K. Wünsch, Oberlehrer, Weisbach, Bezirk Friedland, 23. Ad. A. Köhler, Oberlehrer-Dittersbach b. Friedland, 24. Joh. Baier, Domänenpächter-Prödlitz b. Aussig a. d. E., 25. J. Bernauer, Oberlehrer-Klein-Priesen b. Trupschitz, 26. Josef Peschek, Oberlehrer-Mies, 27. Adolf Falta, Oberlehrer-Lampersdorf b. Schaßlar, 28. Fr. Hulan, Oberlehrer i. R.-Prachatitz, 29. J. Horeischi, Eisenbahnzentralinspektor-Mariaschein, 30. Alfr. Gmell, Oberlehrer-Arnsdorf b. Aussig, 31. Franz Werner, Oberlehrer, Schöbritz bei Aussig, 32. Al. Schlesinger, Oberlehrer-Groß-Priesen, 33. Josef Klier, Lehrer-Klösterle a. d. Eger, 34. Jul. Vasinek, Bürgerschuldirektor-Pohrlitz (Mähren), 35. Richard Meixner, Lehrer-Thomigsdorf b. Landskron, 36. Joh. Spatzal, Fachlehrer-Postelberg, 37. Ludw. Christely, Schulleiter-Pfaffengrün pr. Einsiedel b. Marienbad, 38. Gustav Keller, Oberlehrer-Pfaffendorf b. Bodenbach a. d. E., 39. Wenzel Wildfeuer, Wirtschaftsbesitzer-Bielschitz b. Bilin, 40. Em. Krötschmer, Lehrer i. R.-Krummau, 41. Fr. Pohnert, Handelsschulinhaber-Turn-Teplitz, Kaiserstr. 45, 42. Rud. Hübner, Fachlehrer-Leitmeritz, 43. E. Kunert, Lehrer-B.-Leipa, 44. J. Br. Richter, Maschinenmeister der B. E.-Bahn-Eger, Pogratherstr. 66, 45. Hans Ruppert,

Digitized by Google

Fachlehrer-Neuern, 46. E. Herget, gepr. Fachlehrer-Deutsch-Killmes b. Buchau, 47. Hans Schleicher, Lehrer-Eger, 48. Erw. Köhler, dipl. Landwirt-dzt. Liegnitz (Preußisch-Schlesien), 49. K. Glöckner, Professor der deutschen Staats-Lehrerinnenbildungsanstalt-Prag III., 50. Heinr. Storch, Oberlehrer-Nieder-Preschkau per Ober-Preschkau, 51. K. Glutig, Bäckermeister-Rodowitz pr. Bürgstein, 52. Franz Tobisch, Dechant-Wotsch b. Warta a. d. E., 53. Josef Rösch, Professor d. höh. landw. Landesschule-Kaaden, 54. Herm. Schupp, Gymn.-Professor-Kaaden, 55. Hans Rundensteiner, Oberlehrer-Sarau, Bez. Kaplitz.

Außerdem hatten Vorträge übernommen: Ehrenmitglied Univ.-Doz. Aug. Ludwig, Stadtpfarrer-Jena, D. R., Z. G. L. Hans Paßler, Schulrat-Leitmeritz, V.-Pr. R.-B. Hauptein, Oberlehrer i. R.-Saaz, Z. A. R. Josef Kienzl, Fachlehrer i. R.-Budweis, Salomon Tarsche, Lehrer-Nieder-Ebersdorf.

B. Bienenmeister.

1. K. Möschl, Landwirt-Kohling, 2. E. Reichstein, Müller-Pilsdorf, 3. Fr. Scholz, Schulleiter-Neunzähn, 4. G. Müller, Oberlehrer-Ober-Schönbach, 5. Eng. Wenzel, Oberlehrer-Bober per Schatzlar, 6. Bernh. Richter, Wirtschaftsbesitzer-Saubernitz, 7. Josef Forkl, Tischlermeister-Dobrzan, 8. Joh. Wunderlich, Lehrer-Schönbach, 9. Wilh. Ullmann, Fabriksbeamter-Tannwald, 10. Fr. Ullmann, Spinnereileiter-Eisenbrod, 11. Ed. Hübner, Drechsler-Ruppersdorf, 12. Al. Prieger, Landwirt-Wernersdorf, 13. Wilh. Stieber, Schloßgärtner-Neu-Falkenburg, 14. Anton Dinnebier Tischlermeister-Deutsch-Horschowitz, 15. Fr. Bergmann, Wirtschaftsbesitzer-Mildenau, 16. Jos. Bayer, Kassendiener-Tachau Nr. 55, 17. H. Blaschke, Oberlehrer-Triebitz, 18. Wenz. Heinz, Lehrer-Langgrün b. Buchau, 19. Fr. Slamka, Oberlehrer-Zettwing b. Unter-Haid, 20. Al. Wolf, Hausbesitzer-Luditz, 21. Otto Bayer, Reisender, Görkau, 22. Wilh. Start, Fabrikant-Theusing, 23. K. Zischka, Lehrer-Luditz, 24. Fr. Drescher, Streckenwächter d. N. W. B. i. R.-Leitmeritz, 25. Joh. Vogel, Müllermeister-Sattl im Adlergebirge, 26. Josef Winter, Viehhändler-Hermsdorf b. Braunau i. B., 27. K. Blumentritt, Landwirt-Peterswald, 28. F. Braun, Instrumentenmacher-Graslitz, 29. Ant. Pilz, Tischlermeister-Gränzendorf b. Gablonz a. d. N., 30. August Peukert, Glasspinner-Reichenau b. Gablonz, 31. Franz Sprenger, Bäckermeister-Reichenau b. G., 32. Emil Walter, städt. Obergärtner-Brüx, 33. Eduard Heuer, Schuhmachermeister-Reichenberg, 34. Alois Killer, Landwirt und Tischler-Landskron, 35. Johann Löschinger, Imker-Ueberdörfel b. Arbesdorf, 36. Franz Gebert, Bäckermeister-Altzedlisch, 37. Peregrin Freudl, Landwirt-Seibersdorf b. Wildenschwert.

Neuerlich werden die Herren Wanderlehrer darauf aufmerksam gemacht, daß es ihrem Wirkungskreise vollkommen entspricht, wenn sie sich um die bienenw. Angelegenheiten der ihnen benachbarten Sektionen fleißig bekümmern und event. Anträge nicht nur bei Sektionsleitungen, sondern auch bei dem Zentralausschusse stellen. Die Belebung der Vereinstätigkeit durch Abhaltung von Versammlungen mit Vorträgen ist sehr erwünscht. Die verehrl. Sektionsleitungen aber werden dringend aufgefordert, stets für recht zahlreichen Besuch der Wandervorträge zu sorgen, auch sollten immer die Nachbarsektionen nach Möglichkeit teilnehmen, damit die so hohen Vortragskosten sich lohnen.

In der bienenw. **Wanderlehrer-Vereinigung,** welche Standes- und Arbeitsfragen im engeren Fachkreise zu behandeln hat, war Zentralausschußrat W.-L. Joh. Spatzal, Postelberg, wiederum Obmann. Gelegentlich des Imkertages und der Landesschau in Eger hielt die Vereinigung eine von 29. Teilnehmern besuchte Konferenz ab, in welcher neben dem Geschäftlichen 2 Fachvorträge erstattet wurden; Aufwand Kč 3651.20.

b) **Eigene Vortrags- und Versammlungstätigkeit der Sektionen.** Neben den HH. bw. Wanderlehrern hielten auch im Berichtsjahre höchst dankenswerter Weise zahlreiche Sektions-Amtswalter und Mitglieder Vorträge und Demonstrationen ab und belief sich die Gesamtsumme der **Versammlungen** in unseren Sektionen auf 1029 mit **480 Fachvorträgen** und **19.074 Teilnehmern.** Es ist als eine erfreuliche Erscheinung zu werten, daß trotz der geringeren Mitgliederzahl sowohl die Anzahl der Sektionsversammlungen als die der Teilnehmer und Fachvorträge die Zahlen des Vorjahres nicht unbedeutend übertroffen, ein Beweis stets wachsenden Interesses und Strebens nach weiterer Fortbildung.

B. **Lehrkurse** fanden im Vereinsjahre 1923 statt:

1. 6tägiger Allgem. Bienenzuchtlehrkurs in Theusing,

Digitized by Google

26. Mai bis 3. Juni, durch W.-L. Em. Herget-D.-Killmes; 29 Teilnehmer, Aufwand: Kč 1026.—.

2. 6tägiger Allgem. Bienenzuchtlehrkurs in Auscha, 8., 22. April, 10., 27. Mai, 24. Juni und 9. September, durch W.-L. Rud. Hübner-Leitmeritz unter Mitwirkung der Sekt.-Amtswalter Bednar-Auscha, Viereck-Neuland und Sperlich-Auscha; 38 Teilnehmer, Aufwand Kč 857.20.

3. 3tägiger Allgem. Bienenzuchtlehrkurs in Obermoldau: durch W.-L. Hans Rundensteiner-Sarau; 46 Teilnehmer, Aufwand Kč 826.—.

4. 3tägiger Lehrkurs zur Herstellung von Strohbienenwohnungen am bienenw. Landesmuseum in Saaz, 5. bis 7. April, durch W.-L. Ant. Herz-Dotterwies, Teilnehmer 33, Aufwand Kč 540.40.

5. 1tägiger Lehrkurs zur Herstellung von Strohbienenwohnungen in Schossenreith, 22. Juni, durch W.-L. Ant. Herz-Dotterwies; Teilnehmerzahl 51, Aufwand Kč 278.40.

6. 6tägiger Königinnenzuchtlehrkurs am bienenw. Landesmuseum in Saaz, am 8., 16., 17., 21., 26., 29. Juni l. J. durch W.-L. Ant. Herz-Dotterwies; Teilnehmerzahl 24, Aufwand Kč 643.—.

7. 6tägiger Königinnenzuchtlehrkurs in Komotau am 29. April, 11., 21., 31. Mai, 5. Juni, 5. August, durch W.-L. Ant. Herz-Dotterwies; Teilnehmerzahl 46, Aufwand Kč 1152.—.

8. 6tägiger Königinnenzuchtlehrkurs in Schlackenwerth am 25. Mai, 2., 3., 7., 12., 15. Juni, durch W.-L. Ant. Herz-Dotterwies; Teilnehmer 24, Aufwand Kč 1052.80.

9. 6tägiger Königinnenzuchtlehrkurs in Sodau. am 25. März, 4. Mai, 12., 13., 18. Juni, durch W.-L. Ant. Herz-Dotterwies; Teilnehmer 54, Aufwand K 1018.40.

10. 4tägiger Königinnenzuchtlehrkurs in Hilbetten S. Seibersdorf, 1.—4. Juli, durch W.-L. Ant. Herz-Doglasgrün; Teilnehmer 36, Aufwand Kč 900.80.

11. 2tägiger Königinnenzuchtlehrkurs in Altzedlisch, am 21. u. 22. Juli durch W.-L. Ant. Herz-Doglasgrün; Teilnehmerzahl 80, Aufwand Kč 478.40.

12. 1tägiger Königinnenzuchtlehrkurs in Krummau, am 13. Mai, durch W.-L. Hans Rundensteiner-Sarau; Teilnehmer 35, Aufwand Kč 216.20.

13. 1tägiger Königinnenzuchtlehrkurs in Pernek, am 16. Mai, durch W.-L. Rundensteiner-Sarau; Teilnehmer 30, Aufwand Kč 239.60.

14. In Sektion Malsching setzte W.-L. Hans Rundensteiner-Sarau seinen im vorhergegangenen Jahre begonnenen Allgem. Bienenzuchtlehrkurs zu Nesselbach an 4 Tagen — 18. Feber, 18. März, 3. Juni, 16. Dezember — fort. Teilnehmer 25, Zuwendung Kč 100.—.

15. Im Rahmen des vom „Deutsch. Böhmerwaldbund" in Kaplitz veranstalteten landwirtschaftl. Lehrkurses hielt W.-L. Joh. Spatzal-Postelberg am 21. Jänner die Vorträge über Bienenzucht; Teilnehmer 40, Aufwand Kč 14—.

16/17. Ueber den Unterricht an den landwirtsch. Fachschulen Reichenberg und Saaz, Aufwand Kč 360.— und Saaz, Aufwand Kč 60.— wird unter „C" näheres berichtet.

Der Gesamt-Aufwand für obgen. 17 Lehrkurse betrug Kč 10.289.20

C. **Landwirtschaftliche Lehranstalten.** Wie alljährlich, erteilten auch im Berichtsjahre Mitglieder unseres Landes-Zentralvereines regelmäßigen Unterricht. Diese Vorträge hielten im Studienjahre 1922/23 ab: bw. W.-L. Techn. Hoch-

Digitized by Google

schulsupplent Ing. Felix Baßler, Land- und forstw.-Z.-V. Gen.-Sekretär, Kgl. Weinberge, an der landw. Abteilung der Prager deutschen Technischen Hochschule Tetschen-Liebwerd (4 Hörer); bw. W.-L. Josef Rösch, Professor der höheren landw. Landesschule Kaaden unter Mitwirkung von bw. W.-L. Herm. Schupp, Gymn.-Professor und Institutsgärtner J. Rollinger, an der gen. höh. Landesschule (24); Fachlehrer Karl Schwarz der Acker-, Obst- und Weinbauschule Leitmeritz an dieser Anstalt (20); Alb. Haustein, Oberlehrer i. R., an der Landw. Fachschule Saaz (17); Josef Scharf, Braumeister i. R., an der Landw. Fachschule Staab (9); Wenz. Pöschl, Oberlehrer-Altschau, an der Landw. Fachschule Kaaden (23); bw. W.-L. Rich. Altmann, Oberlehrer, an der Landw. Fachschule Reichenberg (22); Franz Tietz, Oberlehrer i. R.-Saxschen, an der Landw. Fachschule Dauba (27); bw. W.-L. Ant. Eiselt, Oberlehrer-Fugau, an der Landw. Fachschule Schluckenau (20 Hörer); der letztgenannte hielt auch 1 Vortrag („Honigverwertung") an der Landw. Haushaltungsschule Schluckenau.

Hiebei wurde das Honorar für die Abhaltung des bw. Unterrichts an der Landw. Fachschule Reichenberg (W.-L. Rich. Altmann) mit Kč 360.— gänzlich aus Mitteln unseres Landes-Zentralvereines bestritten, für jenen in Saaz (Alb. Haustein) ein Zuschuß von Kč 65.— geleistet.

Im Rahmen der von den Ministerien für nationale Verteidigung, bzw. für Landeskultur veranstalteten landw. Lehrkursen für das Militär, hielten die Kursvorträge über Bienenzucht für die deutschen Soldaten der Garnison Prag: bw. W.-L. Techn. Hochschulsuppl. Ing. F. Baßler (21 Hörer), bzw. Kaaden: bw. W.-L. Prof. Jos. Rösch (31 Hörer).

D. Anderweitiger Unterricht. Die Wanderlehrer Ludw. Christely, Schulleiter-Pfaffengrün und Zeno Bernauer-Oberlehrer-Kleinpriesen, ferner Mitgl. Aug. Hacker, Schulleiter-Glasau, hielten bienenw. Vorträge im Rahmen der landw. Volksbildungsschulen Tepl und Trupschitz, bzw. des Landw. Fortbildungskurses Plan. Bw. Wanderlehrer Hans Ruppert, Fachlehrer-Neuern, hielt an der dortigen Bürgerschule einen 4tägigen Lehrkurs über Strohflechtarbeiten und Vorträge während des Winters. Die Wanderlehrer Jul. Basinek, Bürgerschuldirektor-Pohrlitz, Gust. A. Keller, Oberlehrer-Pfaffendorf, Hugo Langer, Bürgerschuldirektor-Mähr.-Schönberg, Heinr. Storch, Oberlehrer-Nieder-Preschkau und K. Wünsch, Oberlehrer Weisbach unterwiesen die Schüler der älteren Jahrgänge an ihren, bzw. den Schulbienenständen. Diese Tätigkeit in der Heranziehung der Jugend ist besonders dankenswert anzuerkennen.

Durch Abhaltung von Vorträgen über Bienenzucht haben sich in landwirtschaftlichen und in Fortbildungsvereinen verdienstvoll besonders betätigt die bw. Wanderlehrer Jos. Raschauer-Virndorf, und Vinz. Hahn-Elbogen, ferner durch Abhaltung praktischer Unterweisungen auf dem eigenen und auf auswärtigen Bienenständen die bw. Wanderlehrer Heinr. Storch, Ried.-Preschkau, K. Glutig-Rodowitz, Fr. Andreß-Dobrzan, Wenz. Wildfeuer-Bielohitz, K. Möhler-Gottowitz.

Bw. W.-L. Jul. Basinek, Direktor der Knaben- und Mädchenbürgerschule Pohrlitz (Mähren), hielt im Rahmen des „Deutschmähr. Imkerbundes" dortselbst an 6 Tagen im Mai—Juni einen Allg. Bienenzuchtlehrkurs in Brünn ab.

Generalversammlung und Imkertage.

1. Ueber Einladung unserer Sektion Kaaden fand die Generalversammlung am 2. und 3. Juni 1923 unter sehr zahlreicher Beteiligung (zirka 300 Teilnehmer) in Kaaden statt. Am 2. Juni wurde in der erweiterten Zentralausschuß-Sitzung die reich besetzte Tagesordnung erledigt; darunter die Frage der Zuckerbeschaffung für Bienenfütterung, eines modernen

Digitized by Google

Bienenzuchtgesetzes, Fragen des Vereinslebens, der Bienenweide-Verbesserung, Bestimmung der Preise für Bienen und -Erzeugnisse, der Zoll- und Handelspolitik der Zukunft u. a. m. In der Generalversammlung am 3. Juli wurde das reiche Programm erledigt und 2 Vorträge abgehalten: „Züchterische Fragen" von W.-L. A. Herz und „Neues über Bienenkrankheiten" von W.-L. Hübner; außerdem wurden verschiedene imkerische Fragen erledigt. Unserer Sektion Kaaden wird hier neuerlich der Dank der Zentralleitung für ihre opferwillige Tätigkeit ausgesprochen, die zu dem schönen Gelingen der Versammlung wesentlich beigetragen hat. (Aufwand Kč 2738.80.)

2. Südböhmischer Imkertag mit bienenw. Regional-Ausstellung in Krummau 1. Juli 1923 vor über 100 Imkern besucht mit 3 Fachvorträgen des W.-L. Hans Rundensteiner-Sarau „Böhmerwald-Bienenzucht" und des W.-L. Hans Ruppert-Neuern „Mittel zur Hebung und Gesundung des Vereinslebens", sowie des korresp. Mitgl. Forstverwalters Anton Tannich „Die Goldbiene"; außerdem fand noch ein Lichtbildervortrag des Professors Dr. Gustav Stadler und im Kino die Vorführung des Dr. Armbrusterschen Bienenfilms statt. Allen Förderern des so gelungenen Krummauer Imkertages nochmals der beste Dank der Zentralleitung! (Aufwand Kč 552.20.)

3. Der Imkertag in Verbindung mit der bienenw. Landesschau zu Eger am 24. u. 25. August 1923 mit den Vorträgen unseres korresp. u. Ehrenmitgliedes Rittm. a. D. Egon Rotter-Oberhohenelbe: „Beitrag zur Entwicklungsgeschichte; der Mensch als Verwerter, Sichter und Züchter", W.-L. Zeno Bernauer-Kleinpriesen: „Biene und Blüte", und W.-L. Jos. B. Richter-Eger: „Die beiden Wege in der Bienenwirtschaft" (der erste und der letzte mit Lichtbildern), bzw. bei dem von uns bestrittenen Reichsimkertag, anwesend über 300 Zuhörer, mit dem Vortrage des Prof. Dr. Ludw. Armbruster von der Landw. Hochschule Dahlem-Berlin „Ueber den Wärmehaushalt im Bienenvolk"; Aufwand Kč 1618.—.

4. Die Enthüllungsfeier der in pietätvollem Gedenken an den Altmeister und ersten Organisator unserer deutschböhmischen Bienenzucht Pfarrer P. Johann N. Oettl an seinem Sterbehause in Pröllas seitens unseres Landes-Zentralvereines gestifteten Gedenktafel (Kostenaufwand Kč 765.—)*) fand unter Massenbeteiligung am 21. Mai 1923 statt. Die Festrede hielt Ehrenmitglied W.-L. Dechant Fr. Tobisch („Jung-Klaus"), Wotsch; anschließend fand eine Imkertagung mit zwei Referaten statt, welcher sich Standbesichtigungen anschlossen. (S. Bericht „D. d. Imker", Nr. 6, S. 173, l. J.)

5. In Vertretung unseres Landeszentralvereines sowie des „Deutsch. Reichsverband d. Bzcht.-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. Republik nahm unser Vizepräsident Josef Gaudeck, Bürgerschuldirektor-Tetschen a. d. E., teil an der Ausstellung und 61. Wanderversammlung deutscher Bienenwirte in Bregenz am Bodensee, 28.—30. Juli 1923, und wurde er zum Vizepräsidenten dieser nun „Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge" gewählt. (Reisespesenbeitrag a. L.-Z.-V.-Mitteln: Kč 500.—.)

Ausstellungen

wurden im Jahre 1923 veranstaltet:

1. Im Rahmen der II. Deutschen land- und forstw. Wanderausstellung zu Eger die bienenw. Landesschau 25.—27. August 1923, die zahlreich beschickt und von Tausenden besucht wurde, „ein Bild zielbewußter Imkerarbeit", ein glänzender Erfolg. Eine große Anzahl Ehren- und Geldpreise stand zur Verfügung; ausführlicher Bericht ist in Nr. 10 „D. deutsch. Imker", Jg. 1923, enthalten. Die Auslagen unseres Landes-Zentralvereines beliefen sich auf Kč 2562.60. In der Dauer-Aus-

*) Labradorit-Tafel mit Granit-Umrahmung, Goldenschrift, geliefert von Wenz. Heinzl, Steinmetzmeister-Schönhof.

Digitized by Google

stellung vom 25. August bis 10. September hatte unser „Egerlandgau" durch W.-L. Jos. V. Richter, denn verdienstvollen Ausstellungsleiter, in der Gruppe der landw. Organisationen ausgestellt. (Bericht S. a. S. „D. d. J.", Nr. 11. Jg. 1923.) Es sei hier nochmals den HH. Gauobmann Fr. Bräuning, W.-L. Jos. V. Richter, W.-L. Hans Schleicher, Sekt.-Obmann Georg Seifert in Eger sowie allen ihren Mithelfern der herzlichste Dank zum Ausdrucke gebracht.

2. In Verbindung mit dem 1. Südböhmischen Imkertag fand eine Ausstellung in Krummau am 1. Juli statt, welche neben der Vorführung von Erzeugnissen des Böhmerwaldes vorwiegend belehrenden Charakter hatte. Zuschuß aus Landes-Zentralvereinsmitteln Kč 90.—.

3. Gemeinsam mit dem Kleintierzuchtvereine veranstaltete unsere Sektion Dauba am 6. u. 7. Jänner 1923 eine Ausstellung von Erzeugnissen und Geräten der Bienenzucht. Anschließend hielt Obmann d. S. Leitmeritz Dir. Flor. Roschig einen Lichtbildervortrag. Unser Landes-Zentralverein hatte 1 silberne, 2 bronzene Medaillen zu Prämiierungszwecken und 200 Kč gewidmet.

4. Gemeinsam mit dem landwirtsch. Bezirksverein veranstaltete unsere Sektion Neubistritz am 7. u. 8. Juli eine lokale bienenw. Ausstellung; unser Landes-Zentralverein widmete für die Prämiierung 3 Ehrendiplome.

Die L.-Z.-Vereinsbibliothek

erforderte Kč 680.36 für Anschaffungen und Einbände, um 20.50 erfolgten Abschreibungen. Der verbleibende Inventarswert ist mit Kč 2159.86 weit unter dem heutigen eigentlichen Werte angesetzt, und umfaßte Ende 1923 599 verschiedene Fachwerke (alle wichtigeren in mehreren Exemplaren), 83 bienenw. Zeitungen und 22 andere Fachblätter. Im abgelaufenen Jahre haben 136 Parteien 535 Werke kostenlos ausgeliehen. Es muß trotz der verschiedenen bereits bestehenden Sektionsbüchereien immr wieder gesagt werden, daß die so reichhaltige Zentralbücherei, trotzdem erfreulicher Weise fast doppelt soviel Werke ausgeliehen wurden, als in den Vorjahren, immer noch viel zu wenig benützt wird. Die Sammlung Glasbilder (Diapositive) für Lichtbilder-Vorträge (I : 78, II : 66 Bilder) aus dem Gesamtgebiete der Bienenzucht, dieses ausgezeichnete, neu ergänzte Lehrmittel, wurde 20mal leihweise abgegeben.

Das bienenwirtschaftliche Landesmuseum

hat seinen Sitz in Saaz, befindet sich im Hause „Goldenes Schiff" am Ringplatz und kann von Mitgliedern unseres Landeszentralvereines und Freunden der Bienenzucht kostenlos stets besucht werden. Der Schlüssel zum Museum befindet sich beim Kustos Landes-Zentralvereins-Vizepräsidenten Haustein, Oberlehrer i. R., Saaz, Villa „Loreley", der stets gerne als Führer bereit ist. Unser Landesmuseum zählt derzeit 2041 Nummern und ist mit Kč 4000.— gegen Feuer versichert. Im Jahre 1923 wurde dem Kustos eine Subvention von Kč 300.— zugewiesen, wovon er die laufenden Ausgaben zum Ankauf von alten Bienenbüchern und Geräten, zur Deckung der Post- und Frachtspesen, Versicherungsprämie, Reinigung des Museums, Weihnachtsgeschenk der Hausmeisterin usw. mit verwendete und noch eine kleine Spareinlage machen konnte. Ferner wurden Kč 500.— zur Anschaffung einer bei den Lehrkursen zu verwendenden großen eisernen Strohwandpresse, System Herz, zugewiesen. Das Museumsvermögen besteht in K 700.— III. österr. Kriegsanleihe und Kč 138.— Spareinlage. Eine Erweiterung des Museumsraumes wäre dringend geboten, konnte jedoch infolge der großen Wohnungsnot in Saaz bisher noch nicht zur Durchführung gelangen. Der Stadtrat von Saaz hat in seiner am 4. Oktober 1921 stattgefundenen Sitzung einstimmig beschlossen, die früher überlassenen Lokalitäten dem Bienenwirtschaftlichen Museum in gleichem Zustande sofort wieder zurückzustellen, sobald die Möglichkeit es gestattet. Die größten Förderer unseres Bienenw.

Digitized by Google

Landesmuseums sind die neben unserem Zentralausschuß, die HH. Wanderlehrer Franz Pohnert, J. V. Richter und Adolf Falta, Fabrikant Rautenstrauch-Haide und die Firmen Heidenreich und C. Stölzle, welchen der beste Dank gebührt. Möchten doch auch soviele HH. Wanderlehrer und Sektionsmitglieder, die als Spender noch rückständig sind, diesem wackeren Beispiele folgen und sich als Förderer unseres Bienenw. Landesmuseums endlich betätigen.

Die bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Im Bereiche unseres Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines arbeiteten im verflossenen Berichtsjahre von den bestehenden 30 Stationen regelmäßig 26, zu welchen noch 5 Stationen des Schlesischen Landesvereines f. Bzcht Berichte erstatteten. Der leitende Referent, Zentralausschußrat bw. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, hat auch weiterhin in gleicher Arbeitsfreudigkeit wie bisher seine Uebersichtsberichte allmonatlich im Vereinsblatte „D. J." veröffentlicht, aus welchen der große Wert und die Bedeutung der regelmäßigen Beobachtungen für die imkerliche Praxis sich erkennen läßt; es sei hiefür auch hier der besondere Dank zum Ausdrucke gebracht.

Sämtliche Stationsleiter erhielten gratis je ein Jahresexemplar der Monatsschrift „Die Bienenpflege" (Württemberg) wiederum sowie durch ein halbes Jahr die „Bayerische Bienenzeitung" (München).

Im Anschlusse an unsere Landesschau und den Imkertag in Eger fand unter Vorsitz des Zentralausschußrates W.-L. Rich. Altmann am 26. August 1923 eine Tagung der bienenw. Beobachter statt, bei welcher 10 Stationen vertreten waren. Es wurde 1 Fachreferat erstattet und Richtlinien für die weitere Arbeit beschlossen (S. S. 265, „D. d. J.", Jg. 1923); für Ersatz von Reisespesen und für Bequartierung wurden Kč 1362.40 aufgewendet.

Die Gesamtausgaben für das Beobachtungswesen beliefen sich auf Kč 2620.62.

Bei dem hohen Werte und der Bedeutung der Beobachtungsstationen für Theorie und Praxis der Bienenzucht ist diese emsige Kleinarbeit, die soviel Ausdauer und Verständnis erfordert, mit umso größerem Dank zu begrüßen, als unsere verehrl. Herren Stationsleiter für ihre so gemeinnützigen Leistungen außer Postspesenersatz und obigen Begünstigungen keine anderweitige Entschädigung erhalten. Die einzelnen Beobachtungsstationen sind aus den allmonatlichen Veröffentlichungen im „Deutschen Imker" ersichtlich.

Ueber den Verlauf des Bienenjahres 1922/23 berichtet der leitende Referent Z.-A.-R. Altmann:

Der September des Jahres 1922 führte das kommende Bienenjahr nicht [illegible] in den beginnenden Bienenwinter. Die große Niederschlagsmenge und die dabei herrschende Kälte im Oktober hielt die Bienen zurück und eingestellte Eierlage und trübe Zukunftsgedanken waren die Folge. Diese Witterung veranlaßte die sofortige und rasche Auffütterung und so finden wir auf den meisten Ständen Ruhe rund ums Bienenhaus, die durch den trüben und kalten November nur gefördert wurde. Das Dezember-Wetter entsprach wenigst Dem anfänglichen milden Wetter folgten Schneestürme und abermaliges Tauwetter, das mit geringer Ausnahme bis zum Monatsende anhielt. Da wurde es wiederholt im Stocke lebendig. Bedürftige Völker drängten ins Freie und zeigten durch Kleckserei ihre Not. Endlich gebot der Jänner ein energisches Halt. Am 13. g. M. kam der erwünschte kalte Winter und dieser brachte unsere Bienen die Ruhe. Das vergangene Wetter hatte schon hie und da angeklopft und manches Volk genommen.

Zwischen dem lauen Anfangs- und Endwetter des Febers lag der gestrenge Winter. Nur zu deutlich wurden jetzt schon die Verheerungen gemerkt, die der launenhafte Winter: die gedankenlose Belüftung ungeeigneten Herbstfutters und das Kakerlaken gebracht. Manche Beute mußte bienenleer gemacht werden. Die im Monate März stattgefundene allgemeine Auswinterung war wie stets, auch diesmal eine recht verschiedene. Manche Imker griffen zur Arbeit mit allen Völkern, die sie wohlverwahrt und verpflegt dem Winter abrangen. Andere trauerten über viele heimgegangene Stöcke. Nur langsam ging's vorwärts. Manche Beute mußte noch geräumt werden. Der Aprilfrühe fielen unzählige Flugbienen zum Opfer und die in der Stocken durchgeführte Nachschau zeigt im allgemeinen zurückgebliebene

Digitized by Google

Völker mit kleinen Brutkreisen. Gleichzeitig kam auch von Schlesien die Nachricht, daß dortselbst ein bisher unbekannter Würgengel die Bienenstände ganz fürchterlich verheere. Leider blieb diese Krankheit nicht auf Schlesien beschränkt, sie besuchte auch die deutschböhmischen Stände und vernichtete hier ebenfalls. Diese Fälle verursachten wiederholte Untersuchungen, die beinahe ausnahmslos den von Dr. Zander entdeckten Zellschmarotzer „Nosema apis" erkannten. Nachdem Dr. Zander selbst erklärte, daß die durch Nosema apis stark geschwächten Völker nur durch das Feuer andern Völkern keine Gefahr mehr bringen, so sei auch an dieser Stelle jeder Imker aufgefordert, diese Krankheit zu beachten und Maßregeln zu ergreifen. Der uns allen unvergeßliche Mai des Jahres 1923 zeigte folgendes Bild: eingestellte Brut, ausgeworfene Nymphen, eingestellter Bau und hie und da — Hungertuch. Jammer auf den meisten Stationen. Und unser Erntemonat Juni? Die ersten Junitage gaben etwas Hoffnung, dann kamen die kalten Regentage (auf den Bergen auch Schnee) und scharfe Winde. Die Honigräume wanderten in die Kammer. Wie im Mai: Hungern und Verhungern der Völker, Auswerfen der Maden und weg mit den Drohnen. Der Entschluß „mit der Imkerei aufzuhören" war auf der Tagesordnung. Trotz des schlechtesten Bienenwetters gab es dort sehr viele Schwärme.

Nur nicht verzagen! Zum Schlusse kommt doch noch Gutes heraus. Niemand konnte mehr an einen 1923er Honig denken — und doch kam er. Mit Ende Juni war das schlechte Wetter vorüber und die herrliche Julisonne lud zu Tausenden die Bienen auf den reichgedeckten Tisch von Mutter Grün. Alles wurde wieder eingesetzt und in 14 Tagen hatte in den meisten Gegenden die Honigschleuder eine hübsche und oftmals auch eine reiche Ernte einzuheimsen. Bienen und Natur hatten ihre Kräfte zu gemeinsamer Tat im Juli aufgespart. Dieses tragische Bienenjahr mit dem unerwartet glücklichen Ausgange wollen wir uns recht gut merken. Der im Monate September einsetzende „Zuckertopf" brauchte nicht allzuoft gefüllt werden, nachdem die Bienen sich selbst auch nicht vergessen hatten.

Königinzuchtstation Christiansau-Hohenwald im Jahre 1923.

Der Stationsleiter bienenw. W.-L. Ad. Köhler, Oberlehrer in Christiansau (Bez. Friedland i. B.), berichtet hierüber: Das Jahr 1923 sollte für die hiesige Königinzuchtstation — so war es beabsichtigt — ein Rekordjahr sein, d. h. es sollte die größtmögliche Zahl von Edelköniginnen gewonnen werden. Aus diesem Grunde war der ganze Stand von 23 Völkern in den Dienst der Sache gestellt worden. Aber das gesteckte Ziel wurde nicht erreicht. Trotz vorzüglicher Auswinterung, zeitlicher Geschlechtsreife und größter Mühewaltung wurden insgesamt nur 13 Königinnen gewonnen, weil der wichtigste Faktor bei der Königinzucht, die Witterung, gänzlich versagte. Intensive Kühle, fortwährender Regen, ja sogar Schneefälle im Juni schwächten die Völker, stimmten die Brüteluft herab, verhinderten den Ausflug der geschlüpften Weisel und verursachten auch in mehreren Befruchtungskästchen Weisellosigkeit. Von den gewonnenen Edelköniginnen wurden 2 in kräftigen Ablegern, 4 in Befruchtungskästchen und 7 in Versandkäfigen an Mitglieder des Landeszentralvereines abgegeben. Aufwandsbeihilfe Kč 200.—.

Sonstige Zuchten.

Unser alterprobter Fachmann, Wanderlehrer Anton Herz, Oberlehrer, Dotterwies, konnte sich neuerlich der Königinnenzucht intensiver wieder zuwenden und sei hier noch die Zuchttätigkeit des Z.-A.-R. Wanderlehrers Rich. Altmann, Oberlehrer, Reichenberg, sowie die speziell gerichtete Zuchtforschung unserer korrespondierender Mitglieder Eg. Rotter, Rittmeister a. D., Ober-Hohenelbe und von Ant. Tannich, Forstverwalter, Vorderstift, S. Pernek (Böhmerwald), dann der Wanderlehrer K. Glutig, Bäckermeister, Rodowitz, S. Bürgstein und Heinr. Storch, Oberlehrer-Nied.-Preschkau, Jos. Scharf, Braumeister i. R.-Staab, des appr. Bienenmeisters Fr. Gebert, Bäckermeister-Altzedlisch, aus der Betätigung zahlreicher Mitglieder besonders hervorgehoben.

Unsere dreifach kombinierte Versicherung der Bienenstände

bestand nun ihr 20. Jahr.

Der zur Versicherung gebrachte Gesamt-Mindestwert der Bienenstände betrug Kč 5,143.500.—, für die Feuer- und Einbruchsdiebstahltversicherung im Höchstausmaße von Kč 500.— pro Fall, in der Haftpflichtversicherung bei

Digitized by Google

dem Höchstausmaße von Kč 50.000.— pro Person, bzw. Kč 200.000.— bei mehreren Personen, von Kč 10.000.— bei Tierschäden, bei Sachschaden von Kč 8000.— pro Fall. Außerdem nahmen noch 833 Mitglieder mit Kč 926.000.— Besitzwert an der Mehrwertversicherung teil.

Im Jahre 1923 wurde an Schäden angemeldet:

A. Feuerversicherung: 6 Fälle, u. zw. in den Sektionen Arnsdorf, Chiesch, Pernek, Radlstein und Reichenau b. G. und bei einem direkten Mitgliede in Böhmen. Schadenersatzforderung Kč 11.576.—. Höchste Schadenersatzforderung Kč 10.000.—, in welchem Falle aber bei irriger Mehrwertversicherung nur Kč 500.— nebst der eingezahlten Mehrwertversicherungsprämie von Kč 114.— zur Auszahlung gelangten, weil ein Großteil der verbrannten Gegenstände am Boden des Wohnhauses untergebracht war. 1 Fall wurde von der Versicherungsanstalt nicht entschädigt, da die Gegenstände bei einem Zimmerbrand verbrannten; der Geschädigte erhielt ausnahmsweise Kč 40.— aus Mitteln des Landes-Zentralvereines. Die höchste Entschädigung war Kč 796.— bar; 5 Fälle wurden seitens der Versicherungsanstalt mit Kč 2026.— bar entschädigt, zu welchem Betrag der L.-Z.-Verein Kč 240.— zuzahlte, zuzüglich Kč 27.76 gesetzliche Stempelgebühren; insgesamt wurden daher Kč 2306.— bar ausgezahlt.

B. Haftpflichtversicherung: 15 Fälle, u. zw. in den Sektionen Deutsch-Liebau (Mähren), Deutsch-Reichenau, Hals, „Hainspach. Gerichtsbezirk", Komotau, Mies, Obersandau Pernek, Salesl-Sebusein, Schöbritz, Theusing, Weißensulz (3), Wießen. Schadenersatzforderung in 14 Fällen Kč 2468.19, höchste Schadenersatzforderung (in Mähren) Kč 887.92 (beim Transport von bevölkerten Gerstungsbeuten kamen die Bienen aus, die Pferde wurden zerstochen, scheuten, Geschirr und Wagen wurden beschädigt); dieser Fall erhielt die höchste Entschädigung: Kč 437.92. 1 Fall wurde nicht entschädigt, da stillschweigend verzichtet wurde, die übrigen 14 Fälle wurden mit K 1613.38 bar entschädigt.

C. Einbruchsdiebstahls-Versicherung: 39 Fälle, u. zw. in den Sektionen Bensen, Bilin, Chiesch, Deutsch-Beneschau, Duppau, Frankstadt (Mähren), Friedland, Groß-Tschochau, Groß-Wonnetitz, Jechnitz, Kaplitz, Karlsbad, Malsching, Marienbad, Mies, Mies-Landek, Neubistritz, Petschau (2), Pomeisl, Pschoblik (4), Rabenstein-Manetin, Reichenau b. G., Sangerberg, Schiltern (Mähren), Schlackenwerth, Stecken, Teplitz, Thomigsdorf, Trautenau, Trupschitz, Wallern (2), Wteln, und bei 2 direkten Mitgliedern in Mähren bzw. Schlesien. Schadenersatzforderung: Kč 8699.—. 36 Fälle wurden seitens der Versicherungsanstalt mit Kč 2421.— bar entschädigt, zu welchem Betrag der L.-Z.-Verein Kč 2520.— zuzahlte, nebst Kč 100.42 für gesetzliche Stempelgebühren; insgesamt wurden daher Kč 4941.— bar ausgezahlt. In 2 Fällen wurde verzichtet, 1 Fall wurde nicht entschädigt, da trotz Urgenz die polizeiliche Bestätigung nicht einlangte. Die höchste Schadenersatzforderung war Kč 2000.—, die höchste Entschädigung Kč 360.—.

Bekanntlich ist unser Landes-Zentralverein auf dem Gebiete der bienenw. Versicherung als erster bahnbrechend gewesen: am 1. Juli 1893 haben wir die Feuer-, am 1. August 1900 die Haftpflicht-, am 1. Juli 1903 die Einbruchs-Diebstahl-Sachbeschädigungs-Versicherung fakultativ eingeführt, seit 1. Jänner 1904 ist diese dreifach kombinierte Versicherung obligatorisch für jedes Mitglied. In den nun abgelaufenen 20 Jahren wurden durch bare Auszahlung erledigt:

		in der Feuer-,	in der Einbruchs-Diebstahls-,	in der Haftpflicht-Versicherung	Jahres-summe
Schadensfälle:	1904	11	24	9	44
	1905	9	39	8	56
	1906	7	30	13	50
	1907	7	27	14	48
	1908	7	39	12	58
	1909	8	32	16	56
	1910	8	27	17	52
	1911	10	23	20	53
	1912	2	26	17	45
	1913	14	20	16	50
	1914	8	31	27	66
	1915	6	28	18	52
	1916	5	41	13	59
	1917	8	120	4	132
	1918	7	317	6	330
	1919	5	177	7	189
	Fürtrag	122	1001	217	1340

Digitized by Google

	in der Feuer-,	in der Einbruchs-Diebstahls-,	in der Haftpflicht-Versicherung	Jahres-summe
Uebertrag	122	1001	217	1340
1920	—	98	21	119
1921	13	70	5	88
1922	3	51	7	61
1923	6	36	14	56
Zusammen	144	1256	264	1664

Es wurden Kronen Entschädigung bar ausgezahlt:

	i. d. Feuer-,	i. d. Einbruchs-, Diebstahls-	i. d. Haftpflicht-Versicherung	Jahressumme
1904	712.—	890.—	492.—	2.094.—
1905	1.710.60	1.141.40	306.74	3.158.74
1906	285.—	995.20	318.25	1.598.45
1907	597.—	998.32	559.47	2.154.79
1908	1.417.—	933.44	389.—	2.739.44
1909	2.773.—	916.10	176.30	3.865.40
1910	2.884.50	823.—	352.85	4.060.35
1911	1.731.—	595.—	341.18	2.667.18
1912	3.189.80	742.20	309.67	4.241.67
1913	2.717.80	392.20	366.11	3.476.11
1914	878.—	911.50	656.01	2.445.51
1915	2.103.—	678.40	359.41	3.140.81
1916	559.—	1.253.42	194.89	2.007.31
1917	2.045.—	3.524.30	572.11	6.141.41
1918	1.588.—	13.284.50	167.80	15.040.30
1919	470.—	13.030.50	300.60	13.801.10
1920	—	6.996.—	2.007.43	9.003.43
1921	4.774.—	4.956.50	418.—	10.143.50
1922	780.—	3.785.—	869.60	5.434.60
1923	2.906.—	4.941.—	1.613.38	8.820.38
Zusammen	33.520.70	61.787.98	10.765.80	106.074.48

Es wurden in den verflossenen zwanzigg Jahren insgesamt 1783 Schadensfälle mit Kč 272.487.98 Ersatzforderungen angemeldet, hievon 1664 mit Kč 106.074.48 bar beglichen; in 2 Fällen kamen die Täter für den Schaden auf, 54 Schadensfälle wurden abgelehnt, in 63 Fällen wurde auf die Entschädigung freiwillig verzichtet; in 1 Falle (Kč 651.—) wurde der Gerichtsprozeß zugunsten des Mitgliedes in 2 Instanzen (mit Kč 319.33 Kosten) geführt, in 2 Fällen (Kč 100.— und Kč ?) in einer Instanz (Kč 12.70 Kosten).

In der Feuerversicherung war die Zahl der Schadensfälle etwas unter dem Durchschnitte der 20 Jahre des Bestandes unserer 3fachkomb. Versicherung, wohingegen die ausbezahlte Entschädigungssumme an 5. Stelle stand. Die Zahl der Einbruchsdiebstähle geht seit dem Umsturzjahre ständig zurück, macht aber noch immer mehr als ein Drittel des Vorkriegs-Durchschnittes aus, wohingegen die Entschädigungssumme wie im Vorjahre noch an 5-höchster Stelle steht. Die Zahl der Haftpflichtfälle ist wieder gestiegen und steht an 11. Stelle über dem Durchschnitt, wohingegen die hiefür ausbezahlte Entschädigungssumme die zweithöchste der verflossenen 20 Jahre war.

Unseren beiden Versicherungsanstalten „Phönix" (Feuer- und Einbruchsdiebstahls-Versicherung) und „Internationale Unfallversicherungsgesellschaft" (Haftpflicht.-V.) gebührt volle Anerkennung für die stets rasche und klagsole Abwicklung des Geschäftsverkehrs.

Da die derzeit zur Auszahlung gelangenden Entschädigungssätze in der Feuer- und Einbruchsdiebstahls-Versicherung zu den heutigen Zeitwerten immer noch in einem großen Mißverständnisse stehen, wurde für das Jahr 1923 eine wesentliche Verbesserung durch Erhöhung auf das mehr als Doppelte aus Landes-Zentralvereinsmitteln eingeführt, welche auch für 1924 beibehalten

Digitized by Google

wird; die Entschädigungssätze sind in der Versicherungs-Anleitung in Nr. 1 „D. d. Imker", S. 24 l. J., angeführt.

Subventionen und Zuwendungen an Sektionen und Mitglieder.

Aus einem Restbetrage aus dem Jahre 1922 und einer neuerlichen Zuwendung des Landeskulturrates, D. S., konnten alle eingelaufenen Unterstützungsansuchen aus Mitgliedskreisen befriedigt werden; es wurden im Berichtsjahre 1923 verteilt: Zur Anschaffung von Bienenvölkern, Geräten, Sämereien honigspendender Pflanzen, Bücher usw. bar an 19 Sektionen und 1 bw. Wanderlehrer Kč 2700.—, für die Königinnenzucht Kč 200.—, für 1 Faulbrutfall (a. d. J. 1920) Kč 120.—.

Ferner wurden zur Trachtverbesserung in natura kostenlos verteilt 9505 bewurzelte Sträucher (Schneebeeren, Bozdorn, Akazien) an 149 Sektionen und 14 Einzelmitglieder, 208 Kg. Sämereien (Esparsette, Phazelia, Weiß-Senf, Steinklee) an 32 Sektionen und 1 landw. Lehranstalt mit einem Aufwande von Kč 1990.—.

An Sektionsbüchereien wurden von unserem verehrten Ehrenmitgliede Dr. h. c. Ferdinand Gerstung, Pfarrer i. R., Oßmanstedt b. Weimar, freundl. verbilligt zur Verfügung gestellte 100 Stück seines Lehrbuches „Der Bien und seine Zucht" kostenlos und postfrei verteilt; Anschaffungskosten: Kč 505.— bereits i. J. 1922 verrechnet.

Verschiedene kleinere Zuwendungen an Sektionen und Mitglieder erforderten Kč 222.87.

Die an unsere Sektionen kostenlos und postfrei überlassenen Drucksorten für die einheitliche Geschäftsführung (Mitgliedskarten, -Verzeichnisse, Anmeldeblätter, Briefumschläge, Statistik usw.), dann Stampiglien, erforderten einen Aufwand von Kč 1269.90 und Kč 96.— aus L.-Zentralvereinsmitteln, die Postspesen nicht gerechnet.

Weiters erforderten ebenfalls aus eigenen Mitteln unseres Landes-Zentralvereines die Reisekosten für die Vertreter zur Sitzung des engeren und erweiterten Zentralausschusses sowie zur Generalversammlung in Kaaden Kč 2738.80, dann jene der außerhalb Prags wohnenden Zentralausschußmitglieder zu den Ausschußsitzungen in Prag Kč 4193.80, sowie, wie schon erwähnt, jene zu den Konferenzen der bienenw. Wanderlehrer in Eger Kč 3710.40 und der Leiter der bienenw. Beobachtungsstationen ebendort Kč 1362.40.

Die Vermittlungsabteilung.

Für die Bienenfütterung entfiel die Sicherstellung des Zuckers, da bei der derzeitigen Preisbildung die geringfügige Ersparnis bei der Abnahme ab Fabrik in keinem Verhältnisse zum Risiko und zu den Umständlichkeiten sowie Spesen der Verteilung steht. Durch gemeinsame Bestellung mehrerer Sektionen beim zuständigen Grossisten wurde eine Verbilligung unter die Kleinhandelspreise jeweils loko erzielt.

Unsere fortgesetzten Bemühungen, die Steuerfreiheit für den Zucker zur Bienenfütterung für ein wenn auch nur beschränktes Kontingent zugebilligt zu erhalten, blieben leider vergeblich, da das Tschsl. Finanzministerium auf seinem in der Nationalversammlung am 5. November 1921 bekanntgegebenen ablehnenden Standpunkt verharrt.

Die Entschädigung der vor dem Umsturz auf dem Bahntransport verlorengegangenen Zuckersendungen ist leider noch immer nicht erfolgt, da die Auszahlungswährung noch immer nicht festgelegt ist und die Annahme von „deutschösterreichischen" K gegen unsere „Kč" eine lächerlich geringe Abfertigung wäre.

Digitized by Google

Die Vermittlungsabteilung hat auch im verflossenen Jahre unentgeltlich den Ankauf von Bienenvölkern, Stöcken, Geräten, Büchern usw. vermittelt, wobei ein entfallender Rabatt nur den Mitgliedern zugute kam.

Aus dem Vereinsverlage wurden im Jahre 1923 bezogen: 30 Lehrbücher, 50 Honigweinbroschüren von Graftiau-Baßler, 7688 Honigetiketten, 204 Inventarbögen, 3565 der sehr beliebten Einladungskarten zu Sektionsversammlungen, 79 Vereinsabzeichen. Den Mitgliedern wird der bedeutend verbilligte Bezug verschiedener Bücher, insbesondere aus dem Verlage Fr. Pfenningstorff, Berlin, dann von „Jung-Klaus" vermittelt.

Die „Imkermarken" sollen als Wertschatzmarken einen Nutzen von 40 Proz. den verschleißenden Sektionen zur Stärkung ihrer Kasse zuführen; der weitere Ertrag wird nach Abzug der Herstellungskosten zu einem gemeinnützigen Fonds angesammelt, weshalb ihre Verwendung im eigenen Interesse bestens empfohlen sei. Es wurden 36.494 Stück bezogen.

Die **Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker** im „Deutschen Imker", welche unseren Mitgliedern (nur für Erzeugnisse des eigenen Standes) unentgeltlich zur Verfügung steht, bewährt sich nach wie vor; sie wurde für Honig von 104 für Wachs von 32, für Bienenvölker und Königinnen von 81 Mitgliedern benützt. Außerdem erfolgten noch 16 andere Veröffentlichungen entgegenkommend kostenlos. Unsere Mitglieder mögen sich selber berechnen, wieviel sie durch die unentgeltliche Anzeige-Benützung ersparen; andere Bzcht.-Vereine lassen sich auch da Einschaltungsgebühr bezahlen.

Zur Förderung des Honigabsatzes stand das Flugblatt „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert" von Ing. Doz. F. Baßler, im 170. Tausend, unseren Mitgliedern kostenlos zur Verfügung.

Unser Vereinshonigglas, in niederer Dosen- und hoher Zylinderform — besonders in ersterer allbeliebt — mit Glasdeckel und Verschlußstreifen, kann trotz Verhandlung mit verschiedenen Fabriken bisher leider noch immer nicht neu erzeugt werden. Andersartige, u. zw. sehr verschiedene Gläser, werden im „Deutsch. Imker" von mehreren Firmen angekündigt.

Rat und Auskunft

in allen möglichen Fach- wie anderen Fragen wurden unseren Mitgliedern in zahlreichen Fällen stets bereitwilligst und kostenlos erteilt, und 8 größere Fachgutachten abgegeben, u. a. 3 an den Landeskulturrat, D. S., in Prag in zoll- und handelspolitischen sowie tarifarischen Fragen.

Auch **unentgeltlichen Rechtsrat und Rechtsbeistand** hat unsere Kanzlei wiederum durch Erteilung von rechtsfreundlichem Rate, Rechtsgutachten, Steuerberatung, Belehrung bei Rekursen u. ä. bereitwilligst und kostenlos zur Verfügung gestellt und wurden über Ersuchen unserer Mitglieder 24 Angelegenheiten, zum größten Teile Bienenstandaufstellung betr. rechtskundig erledigt, in 4 Transportangelegenheiten eingeschritten, außerdem wurde in 5 Fällen im privaten Interesse einzelner Mitglieder.

Sachverständige Untersuchungen im öffentlichen Interesse.

Untersuchungen von Honig erfolgten 5, hievon 2 durch die Allg. Untersuchungsanstalt für Lebensmittel der deutschen Universität Prag, von Wachs 1. Gesamtaufwand Kč 60.—, wovon dem L.-Zentralverein Kč 30.— rückersetzt wurden.

Als ständige Gerichtssachverständige sind beeidet beim Landesgericht Prag Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler, Land- u. forstw. Gen.-Sekretär, K. Weinberge-Prag, beim Kreisgericht Reichenberg bienenw. Wanderlehrer Rich. Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, beim Kreisgericht und Bezirksgericht Brüx Hubert Panocha, Zuckerfabrikskassier-Brüx.

Digitized by Google

Bienenseuchen-Bekämpfung.

Im Berichtsjahre 1923 wurde auf einem Stande der Sektion Komotau „Faulbrut" sichergestellt und sind die entsprechenden Tilgungsmaßnahmen sofort durchgeführt worden; hiebei liefen Kosten auf im Betrage von Kč 127.75 und wurden die 2 getilgten Völker mit Kč 50.— entschädigt.

Unsere 3 Untersuchungsstellen.

In Ausgestaltung unserer Einrichtungen zur Bekämpfung der Bienenseuchen hat der Zentralausschuß mit Beschluß vom 4. November 1923 erstklassige Mikroskope samt Nebeneinrichtung angeschafft (Aufwand: Kč 4895.—) und den beiden Untersuchungsstellen in Reichenberg, Leiter Z.-A.-R. W.-L. Rich. Altmann, Oberlehrer (Karl Herzigstr.) und in Leitmeritz (neu errichtet), Leiter: W.-L. Rud. Hübner, Fachlehrer, zugewiesen. An beiden Stellen, deren Leiter u. v. a. bek. im Vorjahre eine besondere Ausbildung bei Geheimrat Prof. Dr. Maaßen an der Biolog. Reichsanstalt Dahlen-Berlin erhalten haben, ist nunmehr die Möglichkeit zu gründlichen Untersuchungen gegeben und wird unsere Imkerschaft aufgefordert, in allen Fällen von Seuchenverdacht zwecks Sicherstellung des Tatsächlichen sich an die gen. Stellen unmittelbar zu wenden. Beiden Stationen wurden Muster-Präparate u. a. zugewiesen, Aufwand Kč 148.10. Insgesamt wurden Kč 5423.35 verausgabt, der dem Landes-Zentralverein verbleibende Inventarwert der beiden Stationen beträgt Kč 4799.—.

Ferner hat bw. W.-L. Jos. Rösch, Professor der höh. landw. Landesschule Kaaden, im Berichtsjahre 1923 mit Unterstützung des Ministeriums für Landeskultur ebenfalls den Ausbildungskurs an der Biolog. Reichsanstalt Dahlen-Berlin mitgemacht und verfügt er an seiner Anstalt ebenfalls über die vollständigen Untersuchungseinrichtungen, welche er uns bereitwilligst zur Verfügung stellt.

Die Untersuchungsstelle Reichenberg wurde im Herbste 1914 von unserem Landes-Zentralverein errichtet. Bis Ende 1923 wurden ihr im ganzen 51 teils abgestorbene, teils verdächtige Völker zur Erkennung zugewiesen. Von diesen entfielen 27 Untersuchungen auf das Jahr 1923. Die mikroskopische Feststellung ergab: 5 Fälle mit Nosema apis, 8 Fälle mit Ruhr, 1 Fall mit Maikrankheit mit beg. Nosema, 5 Fälle mit Faulbrut, 1 Fall durch Kälte abgestorbene Brut, 4 Fälle durch Hunger abgestorben, 3 Fälle ohne Ergebnis.

Wir empfehlen nochmals dringend allen unseren Mitgliedern die für sie kostenlose Inanspruchnahme dieser Untersuchungsstellen in allen verdächtigen Fällen unter unmittelbarer Einsendung der bez. Probemuster. Auch widmen die gen. HH. Wanderlehrer in ihren Vorträgen den „Bienenkrankheiten" ihre besondere Aufmerksamkeit.

Schutz der Bienenzucht-Erzeugnisse.

Auch im Berichtsjahre 1923 war die Nachfrage nach Honig und Wachs und deren Preisbildung eine günstige, so daß sich inbezug auf den Absatz besondere Maßnahmen des Landes-Zentralvereines erübrigten; im besonderen stand unsere „Börse" im „Deutschen Imker" unserer Mitgliedschaft kostenlos zur Verfügung; hier wurde darauf gesehen, daß nur Honig-Anbote mit angemessenem Preise „ziffermäßig" angeführt wurden. Unser Kampf gegen den unlauteren Wettbewerb aller sogen. „Honigersatzmittel" („Kunsthonig") wurde an uns weitergeführt, auch durch Aufklärung des großen Publikums, in welcher Hinsicht bek. auch unser Flugblatt „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert", von F. Baßler kostenlos zur Verfügung steht.

Die Honigkontrolle

scheint unseren Mitgliedern — jedoch mit Unrecht — noch immer überflüssig, während sie im tschechischen Landesvereine, wenigstens für den Großstadtverkauf,

Digitized by Google

rege benützt wird. Wir empfehlen neuerlich bei den doch sinkenden Preisen und dem zunehmenden Wettbewerb, namentlich aus Mähren und aus der Slowakei, unseren Mitgliedern die Durchführung der Kontrolle und Auszeichnung ihres Honigs mit unserer seit 1914 behördlich registrierten, nunmehr auf weitere 10 Jahre den Schutz des Gesetzes genießenden Schutzmarke dringend als wirksamstes Mittel, ihrem Honig so eine bevorzugte Stellung im Handel, eine bessere Preisbildung zu sichern.

Ehrung von Vereinsmitgliedern für verdienstvolle Tätigkeit.

Zu Ehrenmitgliedern unseres Landes-Zentralvereines wählte die Generalversammlung in Kaaden einstimmig Franz Krehan, Landwirt-Flahe, bw. W.-L. Franz Richter, Oberlehrer i. R.-Wiklitz, korresp. Mitgl. Egon Rotter, Rittmeister a. D.-Oberhohenelbe.

Die „Goldene Ehrenbiene"*) samt Ehrenurkunde für verdienstvolle mehr als 15jährige ununterbrochene Tätigkeit als Sektionsvorstandsmitglied wurde verliehen in: S. Gießhübel-Sollmus: Geschäftsleiter Wanderlehrer Emil Herget, gepr. Fachlehrer-D.-Killmes; S. Gießhübel i. Adlergebirge: Obmann appr. Bienenmeister Johann Vogel, Müllermeister-Sattel; S. Eger: Obmann Georg Rustler, Landwirt-Taubrat, Geschäftsleiter Heinrich Waller, Schulleiter-Ullrichsgrün; S. Aussig: Geschäftsleiter Ludwig Skrbek, Bindermeister; S. Petschau: Obmann Josef Opl, Landwirt; S. Rosendorf: Obmann Karl Schindler, Oberlehrer; S. Welbine-Ließnitz: Obmann Franz Anger, Bahnbediensteter-Welbine; S. Kaaden: gew. Obmann Wenzel Pöschl, Oberlehrer-Atschau; S. Seibersdorf: Obmann Rudolf Pohl, Fabrikant-Liebental; Zahlmeister Peregrin Freudl, Landwirt-Seibersdorf; S. Woken Nr. 98: Obmann Wenzel Jana, Feldgärtner-Gablonz; S. Ober-Nied. Sohr: Obmann-Stellvertreter Josef Pusch, Landwirt; S. Schönbach: Geschäftsleiter Andreas Lorenz, Landwirt-Ober-Schönbach; Zahlmeister Joh. Raab, Geigenmacher; S. Altzedlisch: Obmann appr. Bienenmeister Franz Gebert, Bäckermeister; S. Güntersdorf: Obmann Franz Hieke, Landwirt, Obmann-Stellvertreter Joh. Fritsch, Landwirt, und Geschäftsleiter Wenzel Gautsch, Lehrer; S. Prohorz: Geschäftsleiter Ernst Hillitzer, Oberlehrer.

Die Ehrenurkunde für verdienstvolle mehr als 10jährige ununterbrochene Tätigkeit als Sektions-Vorstandsmitglied wurde verliehen in: S. Arnsdorf b. T.: Obmann Josef Schröter, Oberlehrer-Binsdorf; S. Abtsdorf: Obmann Hans Schneider, Lehrer und Obmann-Stellvertreter Franz Steffan, Landwirt; S. Saaz: Zahlmeister Josef Rudolf, Lehrer-Tscheraditz; S. Kohling: Geschäftsleiter Johann Glöckner, Schulleiter, Ahornswald; S. Bensen: Obmann Franz Philipp, Kaufmann; S. Böhm.-Kamnitz: Obmann Ludwig Schiffner, Fabrikant; S. Plan „Nr. 106": Geschäftsleiter Adam Baumgartl, Schulleiter, Khoau; S. Grulich: Obmann Josef Wolf, Maschinist und Obmann-Stellvertreter Johann Ullmann, Tischlermeister; S. Prachatitz: Obmann bw. Wanderlehrer Franz Hulan, Oberlehrer i. R., Obmann-Stellvertreter Franz Kühnel, Beamte i. R.; S. Schlowitz: Obmann Johann B. Sladek, Pfarrer-Littitz, Obmann-Stellvertreter Johann Jaklin, Landwirt, Geschäftsleiter Gustav Motyka, Oberlehrer; S. Stiedra: Obmann Anton Neumann, Landwirt; S. Reichenau b. G.: Obmannstellvertreter Adolf Hübner, Glasspinner-Puletschnei; S. Ronsperg: Obmann-Stellvertreter Franz Lackner, Oberlehrer-Münchsdorf; S. Braunau: Obmann-Stellvertreter Anton Kahler, Webereitechniker-Märzdorf; S. Mehregarten-Ferchenhaid: Obmann Josef Haselberger, Landwirt; S. Malsching: Obmann Johann Streinz, Landwirt;

*) Geliefert in Echtgold vom Mitgliede Ed. Sieber, Juwelier, Reichenberg, um à 160 Kč

Digitized by Google

S. Brettgrund: Obmann appr. Bienenmeister Engelbert Wenzel, Oberlehrer-Bober; S. Kaplitz: gew. Obmann Franz C. Schröter, Fabrikant-Pernlesdrof.

Die „Auszeichnende Anerkennung" und der Dank des Landes-Zentralvereines für langjähriges verdienstvolles Wirken als Sektionsfunktionär wurde übermittelt dem gewesenen Geschäftsleiter d. S. Kaaden Karl Beithner, Handschuhmacher.

Ein Dank- und Anerkennungsschreiben für besonders verdienstvolle Betätigung erhielt in S. Seibersdorf das Sekt.-Ausschußmitglied Johann Süßer, Schuhmachermeister-Hilbetten.

Die neugestiftete „Goldene Ehrenbiene für Wanderlehrer"*), welche eine mehr als fünfzehnjährige erfolgreiche Tätigkeit und wenigstens 50 honorierte Fachvorträge innerhalb dieser Zeit aufweisen können, hat der Zentralausschuß über Vorschlag der „Vereinigung der bienenw. Wanderlehrer" zuerkannt: Franz Tobisch („Jung-Klaus"), Dechant-Wotsch a. d. Eger; Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler, Generalsekretär des Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen, K. Weinberge-Prag; Jos. Raschauer, Schulleiter-Virndorf: Karl Möhler, Oberlehrer-Gottowitz; Franz Andreß, Fachlehrer-Dobrzan; Anton Herz, Oberlehrer-Dottenwies; Josef Klier, Lehrer-Klösterle.

Dem aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen bw. Wanderlehrer Wenzel Haase, Eisenbahninspektor i. R., Oberdorf-Komotau, wurde für seine vieljährige, überaus ersprießliche Tätigkeit der wärmsten Dank unter besonderer Anerkennung seines uneigennützigen Wirkens bekanntgegeben.

Das Anerkennungsdiplom des Landes-Zentralvereines erhielten in Würdigung ihres langjährigen, besonders verdienstvollen Wirkens im Interesse der heimischen Bienenzucht zuerkannt in: S. Flahae-Weinern-Meretitz: Geschäftsleiter Franz Krehan, Landwirt-Flahae; S. Görkau: Eduard Gründig, Buchbinder, und Hermann Roßbach, Färbereibesitzer-Görkau, Franz Werner, Schmiedemeister-Udwitz; S. Am Fuße des Geltschberges": Franz Richter, Landwirt-Nied.-Koblitz.

Die Gesamt-Auslagen für alle diese Auszeichnungen beliefen sich auf Kč 4429.—.

Ueber Antrag unseres Zentralausschusses hat der Landeskulturrat für Böhmen, D. S., in Prag nachstehenden Mitgliedern in Würdigung ihrer hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der heimischen Biennzucht die Anerkennung durch Diplom ausgesprochen: S. Trupschitz: bw. Wanderlehrer Zeno Bernauer, Oberlehrer, Kleinpriesen; S. Mostau-Nebanitz: Obmann Andreas Diener, Oberlehrer, Nebanitz; S. Nieder-Ebersdorf: Geschäftsleiter Salomon Parsche, Lehrer; S. Gablonz: Geschäftsleiter Emil Gebert, Oberlehrer-Johannesberg; S. Gießhübel: Geschäftsleiter Wanderlehrer Emil Herget, gepr. Fachlehrer-Deutsch-Killmes; S. Drum: Geschäftsleiter Franz Nitsche, Oberlehrer-Littnitz.

„Der Deutsche Reichsverband der Bienenzucht-Landesvereinigung in der Tschechoslowakischen Republik",

dessen Tätigkeit die Vertretung der großen gemeinsamen Fragen und Angelegenheiten der gesamten Imkerschaft des Staates beinhaltet, hielt unter Vorsitz seines Präsidenten, Präsidenten unseres Landes-Zentralvereines o. ö. Prof. Dr. Josef Langer, am 26. August 1923 in Eger unter Anwesenheit von Vertretern aller 3 Landesvereinigungen von Böhmen, Mähren und Schlesien, seine XVII./1. Vertreterversammlung ab; Bericht hierüber in Nr. 10 „D. deutsche Imker", Jg. 1923; außer dem „Geschäftlichen" wurde insbesondere die Frage der staatlichen Anstalt für Bienenzucht und der Subventionierung der bienenw. Lan-

*) Geliefert in Echtgold vom Mitgliede Ed. Sieber, Juwelier Reichenberg, um à 175 Kč

Digitized by Google

desvereinigungen erörtert. Anschließend fand der Reichs-Imkertag statt mit einem Vortrage des Prof. Dr. Ludw. Armbruster-Dahlem-Berlin „Ueber den Wärmehaushalt im Bienenvolk.

Die Geschäftsführung des „Deutsch. Reichsverbandes" besorgte nach wie vor unser Landes-Zentralverein unentgeltlich und entfiel von den im Verhältnisse zu dem Mitgliederstande aufzuteilenden Barauslagen Kč 26.14.

Die Verwaltung unseres Landes-Zentralvereines.

Der Zentralausschuß hielt 5 Sitzungen ab, hievon 1 des erweiterten Ausschusses, bei welchen insgesamt 131 Verhandlungsgegenstände erledigt wurden.

Nach wie vor wurden die Interessen unserer heimischen Bienenzucht wie unsrer Mitglieder bei den Staats und Landesbehörden gewahrt. Unser Präsident Univ.-Prof. MUDr. Jos. Langer übt unser Vertretungsrecht (Virilstimme) im Ausschusse und in der Delegiertenversammlung des Landeskulturrates für Böhmen, D. S., aus, während zur Hauptversammlung des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen die Vertretung fallweise bestimmt wird.

Die ersprießliche, erfolgreiche Wirksamkeit unseres L.-Z.-Vereines hängt in erster Linie von einem genau arbeitenden Verwaltungsbtriebe ab, der in unserer gut eingerichteten Kanzlei bei der hohen Mitgliederziffer, dren stetig steigenden Anforderungen, weit mehr Arbeitskräfte erfordern würde, als unsere Mittel zu beschäftigen erlauben. Unserem Zentralgeschäftsleiter, gleichzeitig Schriftleiter des „Deutschen Imker a. B.", und seinem Stellvertreter, der zugleich auch Bibliothekar ist, standen zur Verfügung: 3 Kanzleibeamtinnen (ganztägig) dem Kassier 1 Buchhalterin und 1 Expedient, 1 Inseratenführer für den „D. Imker". Die aus 2 Räumlichkeiten bestehe Kanzlei befindet sich im Deutschen landw. Genossenschaftshause in Kgl. Weinberge-Prag, tř. M. Foche 3, Telephon 3707.

Der Einlauf des Jahres 1923 weist auf: 7871 protokollierte Geschäftsstücke, 548 besondere Korespondenzen der Schriftleitung des „Deutschen Imker a. B.", die 138 Rechnungen, dann Inserateneinläufe, Kassabelege u. a., nicht mitgezählt, desgleichen nicht all die vielen Hunderte Drucksortensendungen, insbesondere auch der L.-Z.-V.-Bibliothek, u. a. m. ungerechnet die Arbeiten für den „Deutschen Reichsverband der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik". Daß zur Bewältigung einer solchen Arbeitslast, außer Miete, Beleuchtung, Beheizung, noch größere Aufwendung für Gehalte, Pensions- und Krankenversicherungs-Auslagen, namhafte Postspesen und andere Kanzleiauslagen erforderlich sind, bedarf wohl keiner Rechtfertigung. Der diesbezügliche Aufwand ist aus dem „Verlustkonto" ersichtlich.

Hiemit schließen wir die einfache ungeschminkte Darlegung der Jahrestätigkeit in unserem Vereinsleben für 1923 und jeder Unparteiische wird zugestehen müssen, daß in unseren so vielfach ungünstigen Zeiten erreicht worden ist, was unsere Mittel erlaubten.

*

Wir dürfen uns eines recht blühenden Vereinslebens rühmen; zahlreiche Kurse und Vorträge mit praktischen Vorführungen und Anleitungen wurden abgehalten, die Züchtung geeigneter Rassen Königinnen und Völker findet immer größeres Interesse, unsere Versicherungen entsprechen allen billigen Anforderungen, das Verhältnis zwischen Vereinsleitung und Mitgliedern sowie zwischen den einzelnen so zahlreichen Zweigvereinen ist ein harmonisches, einträchtiges — gewiß, besonders heute, sehr erfreuliche Tatsachen! Dennoch bleibt uns noch viel anzustreben und zu wünschen übrig:

Die Trachtverminderung infolge der intensiveren landwirtschaftlichen Bodenausnützung verschlechtert die Bienenweide; es müssen größere Anstrengungen zur Trachtverbesserung gemacht werden. Den Bienenkrankheiten muß größere Aufmerksamkeit geschenkt werden, als bisher geschehen; die Mitglieder

Digitized by Google

Hiezu: außer Bilanz stehend: Alte Kronen: Einlage in der Postsparkassa Wien: . . a. K 32.001·72
Oesterr. „ „ „ „ „ „ . . ö. K 289.129·77
Reservefonds: Einlagsbuch der Kreditanstalt der Deutschen i. B., Prag, Fol. 539 Kč 26.006·30

Im vorstehend ausgewiesenen Vereinsvermögen ist das Vermögen der P. J. A. Ottl-Stiftung, angelegt in dem laut Statthaltereierlaß vom 14. Juni 1904, Z. 127.344, vinkulierten Einlagsbuche der Böhmischen Sparkasse Folio 19.643, nicht inbegriffen; der Stand derselben beträgt mit Ende Dezember 1922 K 1338·45.

Stand des Dr. Körbl-Sch.-R. Baßler-Jubiläumsfonds per 31. Dez. 1923: Nominal K 100·— II. 5½% österr. Kriegsanleihe, Nominal K 2800·— III. 5½% österr. Kriegsanleihe, Nominal K 100·— IV. 5½% österr. Kriegsanleihe = Kurswert K 1.— und Einlagsbuch Nr. 147 der Deutschen Agrar- und Industriebank in Prag mit K 7.000·32.

Kgl. Weinberge, am 25. April 1924. Die Buchhaltung: **Elfriede Weltrubsky-Weltrub** m. p.

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag.

Der Geschäftsleiter:	Der Präsident:	Der Kassier:
Sch.-R. **Hans Baßler** m. p.	Univ.-Prof. Dr. **Jos. Langer** m. p.	**Franz Wüstl** m. p. Oberbeamte der Böhm. Sparkasse.

Geprüft und richtig befunden! Die Revisoren: **Friedrich Beckert,** Revisor d. Central-Verbandes d. deutschen landw. Genossenschaften Böhmens, r. G. m. b. H., **Otto Kreß,** Oberrevident d. B. E. B.

Digitized by Google

Verlust	K	h
An „D. deutsche Imker"-Druckkosten	55.904	39
„ „D. deutsche Imker"-Versendungskosten	22.109	27
„ Artikelhonoraren	1.821	20
„ Beilagen, Gerstungs „D. dtsch. Bzcht. i. Th. u. Pr."	931	—
„ Imkertagen und Versammlungen	7.854	80
„ Wanderunterricht	16.748	—
„ bienenwirtschaftlichen Lehrkursen	9.693	40
„ Untersuchungsstelle f. Bienenkrankheiten	478	35
„ Konto pro diversi	979	80
„ Gehalte u. Remunerationen	53.100	—
„ Miete, Beheizung, Beleuchtung, Bedienung	2.471	64
„ Zentralausschußsitzungen	4.193	80
„ Porto- und Postsparkasse-Auslagen	7.146	54
„ Kanzlei-Auslagen	3.410	52
„ Schadenersätze an Mitglieder	2.708	98
„ Auszeichnungen und Diplome	4.429	60
„ Pensionsversicherung und Krankenkassabeiträge	5.930	89
„ Stempel, Steuern und Gebühren	2.185	73
„ Kleine Auslagen lt. § 13 der Statuten	60	—
„ Bienenw. Versuchswesen	30	—
„ Sektionsdrucksorten (gratis)	1.269	90
„ Beobachtungsstationen	2.090	22
„ Ausstellungswesen	4.256	30
„ Spenden an Sektionen und Mitglieder	222	87
„ Postsparkassa Wien ö. K = Kč	103	67
„ Reichsverband	8	86
	210.139	73

Gewinn	K	h
Per Gesamt-Mitglieder-Konto	168.744	23
„ Spenden und Subventionen	13.020	—
„ Inserate-Konto „D. deutsche Imker"	12.326	93
„ Vereinsverlag Konto pro diversi Verrechnungen	1.908	58
„ Zinsen-Konto	3.701	99
„ Konto dubioso:	5.099	41
„ buchm. Kursgewinn an Wertpapieren	1.360	45
„ Verlust per Saldo	3.978	14
	210.139	73

Kgl. Weinberge, am 25. April 1924.

Die Buchhaltung: **Elfr. Weltrubsky-Weltrub** m. p.

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag.

Der Geschäftsleiter:
Sch.-R. **Hans Baßler** m. p.

Der Präsident:
Univ.-Prof. **Dr. J. Langer** m. p.

Der Kassier:
Franz Wüstl m. p.
Oberbeamte der Böhm. Sparkasse

Digitized by Google

müssen unsere Untersuchungsstationen in erhöhterem Maße benützen. Wir müssen trotz der abschreckenden Erfahrungen auf Erlangung billigeren Bienenfutter-Zuckers dringen, da in mancher Gegend unseres Vereinsgebietes die Herbst-Zucker-Fütterung eine Notwendigkeit ist. Eine weit stärkere Heranziehung besonders der Lokal-Presse seitens unserer Sektionen ist sehr wünschenswert, um im Publikum größeres Interesse für die Bienenzucht und höhere Wertschätzung ihres edlen Produktes sowie ihrer Wichtigkeit für die Pflanzenwelt zu erzileen.

Vor allem aber heißt es für alle unsere Mitglieder: lernen, fleißig in Theorie wie Praxis voranstreben! Daran fehlt es noch vielfach. Kurse, Vorträge und vor allem das Fachblatt werden viel zu wenig ausgenützt und könnten bei gutem Willen des Einzelnen weit mehr fördern und leisten, als es jetzt der Fall ist.

So wollen wir denn im 37. beziehungsweise 49. Lebensjahre unseres Vereines einträchtig mit allen Kräften zielbewußt weiter arbeiten, erhöhte Werte schaffen, uns zur Freude, unserer deutschen Heimat aber zu vielfältigem Nutzen!

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen.

Der Präsident:
O. ö. Univ.-Prof. Med. Dr. Josef Langer
m. p.

Der Geschäftsleiter:
Schulrat Hans Baßler
m. p.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Richard Altmann, Reichenberg.

1922. Allgemeiner Jammer. Nur wenige Sonnentage, sonst trübe, kalte und stürmische Tage mit Nachtfrösten zwischen 0.0° C und — 17.0° C. Ueberall eingestellte Eierlage und 2 bis 3 wöchentlicher Stillstand.

1923. Das Bienenwetter befriedigt nicht. Empfindliche Nachtkälte. Ungenügender Futterversorgung und der durch verschiedene Ursachen hervorgerufenen Ruhr fielen eine große Zahl von Völkern zum Opfer. Ein bisher ungekannter Würgengel besuchte in Schlesien und auch in Böhmen die Bienenstände und räumte fürchterlich auf.

1924. Der Nachwinter behauptete sich in vielen Gebieten bis in den April hinein. Nachtkälten und scharfe Winde hielten die Bienen zurück, so daß äußerst selten eine Volksentwicklung wahrgenommen wurde. Viele Flugbienen kehrten nicht mehr heim. Ruhr, Hunger und Weisellosigkeit forderten manches Volk. Auffallend ist die große Zahl jener Völker, die teils im März, teils im April eingingen. Sie wurden immer schwächer, einzelne Bienen krabbelten schwerfällig unter Flügelzittern auf dem Flugbrette herum und starben kurze Zeit nachher. Von 11 eingeschickten Völkern (Schachtel mit Bienen und Kot) mußte der Berichterstatter 8 als mit Nosema stark verseucht bezeichnen. Vorsicht. Faulbrut und Nosema sind Seuchen, die leicht ihren Weg auch auf andere Stände finden.

Arbeitsplan für Juli: 1. Witterung. 2. Honigernte und Farbe. 3. Haupttracht. 4. Beste Beute. 5. Nachschwärme. 6. Krankheiten. 7. Bienenfeinde. 8. Besonderes.

Imkheil! Altmann.

Honigfragen.

Von **Dr. h. c. F. Gerstung**, Oßmannstedt b. Weimar.

In der „Schweizer Bienenzeitung", Jahrgang 1923, Seite 536, ist folgende Notiz enthalten:

Gefährlicher Rat: Las ich da vor einigen Tagen in einer vor noch nicht langer Zeit gegründeten landwirtschaftlichen Zeitung folgende skandalöse Zeilen unter der Rubrik „Bienenzucht":

„Wichtige Regel für die Schleuderzeit. Rühr die Schleuder, wenn der Honig in der letzten Wabe am Fenster glänzt! Warte nicht, bis der Honig „reif" ist! Der Honig ist haltbar, wenn er sich auch nur einige Tage in den Zellen befunden hat. Dann fließt er gut aus. Er ist zwar dünnflüssig, und das regt zu einem gewissen Mißtrauen an. Aber stelle den Honig einige Tage an einen kühlen Ort — allerdings erst, wenn er geklärt ist — und er wird bald dick werden." —

Digitized by Google

Monatsbericht April 1924.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leitung des Wagvolkes Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gefamt-Ergebnis	Größte Wetter-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur niedrigste	höchste	mittel	Monatsfluß-maximum Tag	Monatsfluß-minimum Tag	Flugtage	Tage Regen-	Schnee-	Glatteis	Reif	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C									mm
Böhmen:																					
Altstadt b. Tetschen	127	— 70	— 80	— 20	— 170	.	.	.	.	— 6·0	22·0	6·6	1.	30.	17	7	1	9	4	17	18	4	.
Leitmeritz	184	— 100	— 80	— 90	— 270	.	.	.	.	— 3·8	21·6	7·9	1.	30.	21	10	0	3	9	18	24	3	.
Sedlitz b. Brüx	225	— 94	— 94	— 57	— 245	.	.	.	.	— 3·0	26·0	8·8	1.	30.	24	14	1	4	21	5	30	2	16
Reichstadt	265	— 150	— 90	— 95	— 335	.	.	.	.	— 4·0	24·0	6·5	1.	30.	20	15	3	2	12	16	15	3	51
Saaz	282	— 150	— 70	— 120	— 340	.	.	.	.	— 4·0	22·0	7·3	1.	30.	25	16	1	2	6	22	30	2	37
Raaden	284	— 70	— 100	— 170	— 340	.	.	.	.	— 2·8	21·0	7·0	1.	30.	18	17	3	3	13	14	7	2	42
Obergeorgenthal	310	— 52	— 58	— 28	— 138	.	.	.	.	— 6·0	21·0	5·5	1.	24.	25	15	4	12	10	8	19	3	.
Warnsdorf	320	— 80	— 120	— 100	— 300	.	.	.	.	— 5·0	20·0	5·8	1.	30.	16	11	6	6	8	16	30	3	.
Neuland-Auscha	350	— 110	— 125	— 142	— 377	.	.	.	.	— 2·0	22·5	7·4	1.	30.	22	13	4	6	18	6	24	5	.
Pilnikau	352	— 40	— 70	— 70	— 180	.	.	.	.	— 1·0	16·0	6·3	1.	30.	16	7	4	5	9	16	22	3	.
Solau	370	— 78	— 88	— 60	— 226	.	.	.	.	— 4·0	21·5	6·4	1.	30.	11	12	1	2	17	11	16	2	36
Reichenberg I	374	— 55	— 65	— 30	— 150	.	.	.	.	— 3·0	14·5	5·9	1.	30.	14	12	5	10	3	17	13	2	.
Landskron i. B.	380	— 90	— 120	— 90	— 300	.	.	.	.	— 2·0	17·0	6·5	1.	30.	12	12	3	2	10	18	24	2	.
Woraschen	390	— 110	— 130	— 52	— 292	.	.	.	.	— 3·0	22·0	6·4	1.	30.	17	6	2	2	8	20	28	2	.
Reichenberg II	400	— 50	— 100	+ 70	— 80	60	25	.	.	— 5·5	20·0	6·6	1.	24.	22	14	8	3	8	19	15	4	.
Ueberdörfel	446	— 40	— 65	— 40	— 145	.	.	.	.	— 0·0	16·0	7·5	1.	30.	13	9	4	5	9	20	26	3	.
Rudolfstadt	483	— 104	— 146	— 136	— 386	.	.	.	.	— 1·0	22·0	8·5	1.	30.	18	13	5	2	19	9	16	1	.
Schwanenbrückl	493	.	.	.	.	.	.	.	.	— 3·0	19·0	5·2	.	.	13	14	11	0	20	10	18	2	.
Schönau-Braunau	500	— 60	— 55	— 60	— 175	.	.	.	.	— 3·0	15·0	4·8	.	30.	14	3	0	0	18	12	28	2	15
Glashütten	581	— 192	— 170	— 70	— 432	.	.	.	.	— 2·0	22·0	6·8	1.	30.	19	7	5	10	2	18	17	2	.
Hohenfurt	568	— 80	— 140	— 130	— 350	.	.	.	.	— 4·0	20·0	6·8	1.	30.	12	7	7	4	10	16	23	2	116
Gottmannsgrün	600	— 60	.	.	.	.	.	.	.	— 1·0	16·0	5·5	1.	30.	13	5	7	3	13	14	12	1	.
Johannesberg	600	— 70	— 100	— 80	— 250	.	.	.	.	— 1·0	26·0	5·9	1.	30.	11	5	9	4	6	20	16	5	66
Deutsch-Rillmes	632	— 90	— 150	— 100	— 340	.	.	.	.	— 7·0	22·0	5·0	1.	30.	10	6	2	6	10	14	18	0	14
Lom i. M.	635	— 80	— 114	— 126	— 320	.	.	.	.	— 3·0	14·0	3·7	1.	30.	11	6	7	4	2	24	27	3	.
Eibenberg	750	— 40	— 40	— 45	— 125	.	.	.	.	— 6·0	15·0	2·8	1.	30.	9	9	9	10	8	12	15	1	.
Mähren:																					
Deutsch-Liebau	287	— 88	— 92	— 58	— 238	.	.	.	.	— 2·5	18·0	7·1	1.	30.	13	11	1	4	5	21	18	1	43
Marschendorf	440	— 35	— 20	— 20	— 75	.	.	.	.	— 5·0	24·0	7·8	1.	30.	21	9	3	3	8	19	26	3	.
Neustift b. Iglau	619	— 60	— 90	— 90	— 240	.	.	.	.	— 1·0	21·0	6·5	1.	30.	8	12	3	3	7	10	13	4	.
Schlesien:																					
Barzdorf b. J.	260	— 40	— 52	— 56	— 148	.	.	.	.	— 4·0	14·0	6·1	1.	30.	13	2	5	4	10	16	30	2	.
Odrau	264	— 32	— 98	— 68	— 198	.	.	.	.	— 3·0	26·0	7·0	1.	30.	22	10	3	5	16	9	10	3	30
Troppau	280	— 85	— 105	— 73	— 263	.	.	.	.	— 2·0	18·0	7·0	1.	30.	8	9	2	5	14	11	27	2	26
Langenberg	524	— 50	— 60	— 50	— 160	.	.	.	.	— 7·0	15·0	2·6	1.	30.	8	0	10	5	6	19	10	.	.

Die Herren Beobachter werden ersucht, in ihren Berichten sich streng nach dem Arbeitsplane zu halten.

Digitized by Google

Dies ist der genaue Wortlaut dieser neuartigen Anleitung, die von überallher, nur nicht von einem Imker stammen kann. Vom abstrakt materialistischen Standpunkte aus scheint der Betreffende nicht der Dümmste zu sein, da es jedenfalls ziemlich rentabel sein muß, 20—30% Wasser im Kilo Honig zu verkaufen. Nicht zu begreifen ist aber die Redaktion einer Zeitung, die Leute zu ihrem Mitarbeiterstabe zählt, welche derartigen Humbug in die Welt setzen und sich in schroffster Weise gegen das Lebensmittelgesetz und in allererster Linie gegen den guten Ruf unseres Schweizerproduktes verstoßen.

Unverantwortlich ist es in erster Linie von einem solchen Manne, sich Imker zu nennen (ich wüßte einen anderen Ausdruck) und eine Methode zu propagieren, die angebracht ist, das Ansehen und die Reellität unseres Honigs derart in Mißkredit zu bringen. Meiner Vermutung nach entstammt dieses Elaborat einer ausländischen Feder und sollte jedenfalls dazu beitragen, unsere Produkte zu mißkreditieren, um dadurch ausländischen Honig Eingang zu verschaffen.

Welches Unheil durch die Befolgung eines solchen Rates entstehen könnte, kann jedenfalls nur der ermessen, der mit der Durchführung der Honigkontrolle und der weiteren Verwertung des Honigs vertraut ist." —

Wir fühlen dem Schweizer Bienenfreund die große Erregung nach, aus welcher er vorstehende Zeilen geschrieben hat. Sein Bestreben geht darauf hinaus, sowohl die Schweizer Imker, wie auch das honigessende Publikum vor den üblen Folgen des „Gefährlichen Rates" zu bewahren. Nun sucht er den „Gefährlichen Ratgeber" nicht in der Schweiz, sondern im Ausland und als Ausland kann in dieser Frage in erster Linie wohl nur Deutschland gemeint sein, denn hier vertritt in aller Oeffentlichkeit der Herausgeber der „Neuen Bienenzeitung" Herr Heinrich Freudenstein in Marbach, den Standpunkt, daß es im Interesse von Immen und Imkern liege, während der Tracht den Honig zu schleudern, sobald die Zellen gefüllt sind, gleichgültig, ob der Honig „reif" und bedeckelt ist oder nicht. Freudenstein begründet seinen „Gefährlichen Rat" damit, daß die Honigernte durch sein Verfahren wesentlich erhöht werde, und daß der unreife Honig haltbar sei. Auch in den Nummern 10 und 11 seiner Zeitung 1923 verteidigt er seinen Standpunkt gegenüber verschiedenen Angriffen.

Freudenstein steht mit seiner „unreifen Honigschleuderei" sicher nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Imkerwelt allein auf weiter Flur, und die Notiz der „Schweizer. Bienenzeitung" dürfte ihn deutlich erkennen lassen, wie sein Verfahren im Ausland beurteilt und scharf verurteilt wird, und daß zu befürchten ist, daß er unseren deutschen Honig wie überhaupt den Honig in Mißkredit bringt.

Mir liegt nichts ferner, als mich in einem Zeitungsstreit über diese wichtige Frage mit Herrn Freudenstein einzulassen, vielmehr möchte ich mir die soeben dargestellte Streitfrage zum Anlaß dienen lassen, eine ganze Reihe von Problemen kurz sachlich zu berühren, welche mit der Honigfrage zusammen hängen.

Zunächst kann es keinem Zweifel unterliegen, daß es Honige gibt, welche sich auch halten, ohne in Gärung überzugehen, wenn sie „unreif" geschleudert werden. Dies ist der Fall z. B. bei allen edlen Kleehonigen, Lindenhonig und anderen mehr. Dagegen hat uns eine 40jährige Erfahrung gelehrt, daß z. B. Rapshonig, welcher unreif geschleudert worden war sehr leicht in eine saure Gärung übergeht, selbst wenn er in einem trockenen, luftigen, kühlen Zimmer aufbewahrt worden war. Dies zeigt, daß die verschiedenen Honige, sofern sie unreif geschleudert worden sind, auch eine verschiedene Haltbarkeit besitzen. Weiterhin lehrt die Erfahrung, daß Rapshonig, selbst in der Wärme des Bienenstocks, sehr bald kristallisiert, so daß er dann nicht mehr schleuderbar ist, dies der Grund, weshalb gerade Rapshonig oft unreif geschleudert wird und infolgedessen später in Gärung übergeht.

Digitized by Google

Schließlich sei noch bemerkt, daß das Kristallisieren des geschleuderten Honigs keineswegs immer ein sicheres Kennzeichen der Reife ist, da bekanntlich auch sehr dünnflüssige unreif geschleuderte Honige früher oder später kristallisieren. Hierbei sei bemerkt, daß solche Honige, sobald sie durch Erhitzung wieder geschmolzen werden, fast ebenso dünnflüssig sind, wie vor dem Kristallisieren. Bei der Kristallisation ist also der übermäßige Wassergehalt gleichsam in die Kristalle eingeschlossen worden. Ein sichereres Merkmal für die Reife des Honigs ist das Bedeckeln der Honigzellen durch die Bienen und allgemein wird darum der Rat erteilt, erst zu schleudern, wenn wenigstens ⅔ der Zellen bedeckelt sind. Andererseits lehrt aber auch die Erfahrung, daß bei reicher Tracht selbst reifer Honig längere Zeit unbedeckelt bleibt, und daß derselbe dann plötzlich sehr schnell bedeckelt wird. Da nun bedeckelte und unbedeckelte Honigzellen oft auf den Schleuderwaben nebeneinander zu finden sind, so kommt in den meisten Fällen etwas unreifer Honig unter den reifen, ohne daß daraus schlimme Folgen entstehen.

Allgemein gilt es nicht nur als ein Zeichen der Unsauberkeit, sondern auch eines barbarischen Zuchtbetriebes, wenn ein Bienenvater Honigwaben, auf denen sich Brut, wohl gar offene Brut befindet, schleudert. Ganz abgesehen davon, daß die eiweißhaltigen Bestandteile des Futtersaftes der Brut sehr leicht Gärung in dem geschleuderten Honig hervorruft.

Wir wenden uns nun im Besonderen der Frage der Reifung des Honigs zu. Offenbar nehmen viele Bienenzüchter an, daß dieselbe nur in der Eindickung des Honigs bestehe, d. h. in dem Entfernen des übermäßigen Wassergehaltes, welcher dem frisch eingetragenen Nektar eigen ist. Der reife Honig soll nur 18—20% Wasser enthalten, während der frisch eingetragene Nektar je nach der Trachtquelle, der Temperatur und dem Wassergehalt der Luft zur Zeit des Sammelns, einen viel höheren Prozentsatz Wasser enthält. Diese Ansicht ist ebenso einseitig, wie verkehrt. Der reife Honig enthält nicht nur den Zuckergehalt in konsistenter Form, sondern auch in höherer organischer Verarbeitung, außerdem wird im Honig durch die organische Verarbeitung aus den Säften des Bienenleibes auch noch eine ganze Anzahl sehr wichtiger Bestandteile hinzugefügt, welche denselben erst in vollem Maße zu Honig machen. Hierzu gehört die in dem reifen Honig enthaltene Ameisensäure, welche, wie Reidenbach nachgewiesen hat, sich erst nach und nach während der Reifung des Honigs in ihm entwickelt. Weiterhin die sehr wichtigen Eiweißbestandteile des Honigs, welche der Präsident des Deutschen Landeszentralvereines für Böhmen in Prag, Univ.-Professor Dr. Langer, nicht nur erstmalig nachgewiesen, sonden auch als Merkmal des echten Bienenhonigs festgestellt hat, welches sogar als Unterscheidungsmerkmal des echten Bienenhonigs vom Kunsthonig bei der chemisch-physiologischen Untersuchung benutzt werden kann. Ob auch die in letzter Zeit im Honig vorgefundenen Vitamine, welche dem echten Bienenhonig eine ganz besondere Nährkraft verliehen, ihm durch organische Bearbeitung beigefügt oder gesteigert werden, dürfte noch eine offene Frage sein. Schließlich enthält der reife Honig in seinen Aschebestandteilen eine ganze Reihe hochwichtiger Nährsalze, welche für die Blutbildung und den Stoffwechsel des Honigkonsumenten von besonderer Wichtigkeit sind, welche sicherlich auch wenigstens zum Teil aus der organischen Verarbeitung des Nektars herzuleiten sind.

Nun könnte jemand sagen, daß alle diese Bestandteile des Honigs, auch diejenigen, welche aus der organischen Verarbeitung herrühren, doch zuletzt auch wieder dem Nektar entstammen, welchen die Biene selbst als eigne Nahrung in sich aufgenommen hat. Dies ist jedoch nur halbrichtig, da ja die Biene außer dem Nektar sich vorzüglich nährt von Pollen, und gerade die Eiweißstoffe, dazu auch sicher ein Teil der Nährsalze, welche dem Nektar bei weiterer organischer Verarbeitung zugefügt werden, in der Pollennahrung ihren Ursprung haben. Das führt uns nun zu

Digitized by Google

einer neuen Frage, nämlich wie die Reifung des Honigs sich im Bienenvolke vollzieht.

Wie erwähnt, wird der Nektar zumeist in sehr wässeriger Beschaffenheit von den Sammelbienen eingetragen und ebenso auch in den Honigzellen abgelagert. In wenigen Tagen aber wird dieser Nektar nach und nach so verwandelt, daß er von den Bienen selbst durch Verdeckelung mit dem Zeichen der Reife versehen wird. Was ist nun inzwischen mit ihm vorgegangen? Dr. Dzierzon lehrt, daß die Biene imstande sei, in ihrem Körper das überschüssige Wasser aus dem Nektar auszuscheiden und durch den After in feinen Wassertröpfchen auszuspritzen. Wir haben vor langen Jahren diese Ansicht des Altmeisters widerlegt, zumal da er nicht imstande war, einen Weg oder ein Organ im Bienenkörper nachzuweisen, durch welche diese Wasserabscheidung vollzogen werde. Dr. Küstenmacher vertritt neuerdings die Ansicht, daß der Honigmagen in seiner Wandlung so beschaffen sei, daß er dem Nektar den Wasserüberschuß entziehen könne, offenbar durch Ueberführung in die Blutbahn der Biene, aus welcher er dann hauptsächlich durch den Atmungsprozeß als Wasserdunst ausgeschieden werde oder auch, wahrscheinlich durch die malphagischen Gefäße, dem Dickdarm zugeführt werde, um schließlich auch tropfenweise ausgespritzt zu werden. Man könnte dies eine indirekte Verdunstung des Wassers auf organischem Wege nennen. Es wird kaum zu bestreiten sein, daß auch diese organische Verdunstung in erster Linie bei dem Reifungsprozeß des Honigs beteiligt ist.

Nun lehren aber sowohl die Beobachtung am Flugloch, wie auch die Wageergebnisse, daß eine außerordentlich große Menge Wasserdunst aus den Bienen durch Ventilation durch das Flugloch ständig entweicht. Wir dürfen annehmen, daß auch durch aufgelegte Strohdecken beträchtliche Mengen Wasserdunst abgeleitet werden. Es ist festgestellt worden, daß nach einem guten Flugtag während einer Nacht 800 Gramm und darüber Gewichtsverluste eintreten, welche nachweislich durch Entweichen von Wasserdunst entstehen. Selbst wenn man hiervon 300 Gramm als Verlust infolge des Stoffwechsels annimmt, verbleiben dennoch 500 Gramm, d. h. ½ Liter Wasser, welches während einer Nacht vom Bien ausgeschieden wird. An einem kühlen Morgen kann man beobachten, wie der Wasserdunst in Gestalt kleiner Wölkchen aus dem Flugloch entweicht und oft treten auf den Flugbrettern reiche Niederschläge auf, so daß das Wasser von denselben heruntertropft. Legt man den Winterdecken in kühlen Nächten ein Wachstuch auf, so kann man feststellen, daß auch an diesem zahlreiche Wassertropfen erscheinen. Hieraus müssen wir schließen, daß im Bienenstock offenbar auch eine große Menge Wasser aus dem eingetragenen Nektar durch mechanische Verdunstung abgeschieden wird, wozu hohe Stockwärme gewiß wesentlich beiträgt.

Könnten wir nun annehmen, daß diese mechanische Verdunstung sich ohne Zutun der Bienen vollzieht, indem der eingetragene Nektar in der Stockwärme selbst den Wasserüberschuß von sich gibt, etwa so, wie Wasserdunst aus heißem Wasser entsteigt? Selbstverständlich wird auch dies niemand bestreiten können. Eine andere Frage ist es aber, ob diese mechanische Verdunstung allein genügt? Wir bestreiten dies, und zwar aus gewichtigen, mehr biologischen Gründen. Solange die Honigzellen noch nicht geschlossen sind, werden sie sicher wiederholt von den Stockbienen derart bearbeitet, daß ihr Inhalt umgetragen wird. Die Flugbienen haben das Bestreben, den gesammelten Honig in peripherischen Gürteln bzw. Bögen um das Brutnest bzw. die das Brutnest umgebenden Pollengürtel abzulagern. Einen Honigraum im imkerlichen Sinne kennt freilich die Biene nicht. Jüngere Stockbienen sind es, welche den frisch eingetragenen Nektar wiederholt in ihre Honigblase aufnehmen und an geeigneten Stellen aufspeichern. Leider ist es bisher nicht möglich gewesen festzustellen, wie und wie oft dieses Umtragen des Nektars sich vollzieht, bis derselbe als reifer Honig schließlich verdeckelt

Digitized by Google

wird, Bei diesem wiederholten Umtragen kommt der Nektar gleichsam in breitester Fläche immer wieder mit der warmen Stockluft in Berührung, wodurch dem Wasserüberschuß die günstigste Gelegenheit geboten wird, zu entweichen. Dieses wiederholte Umtragen ist aber auch die Ursache, daß dem Nektar aus den Speicheldrüsen der Bienen verhältnismäßig große Mengen organische Sekrete und Fermente beigefügt werden, welche, wie oben nachgewiesen, den Nektar erst in vollen Honig verwandeln. Auch ein Teil der Ameisensäure des reifen Honigs dürfte den Speicheldrüsen der Biene entstammen.

Wir überlassen es nun dem verehrlichen Leser, sich selbst ein Urteil darüber zu bilden, ob der Rat Freudensteins, unreifen Honig zu schleudern, ein gefährlicher ist oder nicht. Die Mehrzahl wird aus unserer Erörterung den Schluß ziehen, daß es ratsamer ist, möglichst nur ausgereiften Honig zu schleudern und in den Verkehr zu bringen, da dieser nur Anspruch erheben kann, echter Bienenhonig im vollen Sinne des Wortes zu sein.

Wir haben diese Honigfragen ausführlicher behandelt, um Material darzubieten für eine Definition von „Honig", welche einem von den Imkern der verschiedenen Staaten angestrebten Honigschutzgesetz zu Grunde gelegt werden muß, denn ohne festgestellt zu haben, welches die Merkmale echten Bienenhonigs sind, kann ein wirksames Honigschutzgesetz nicht zu Stande kommen.

Zur Gründung unserer Königinnenzüchtervereinigung

Vom korresp. Mitgliede Baurat Ing. **Viktor Keßler**, Troppau.

Nachdem ich im verflossenen Sommer enttäuscht von Eger weggefahren war, da für die so notwendige Beratung über die Gründung einer Königinnenzüchtervereinigung keine Zeit übrig geblieben war, wartete ich inzwischen sehnlichst von Nummer zu Nummer des „Imkers", endlich einmal etwas vom gefaßten Beschlusse des Hauptausschusses über diese Gründung zu lesen. Leider vergingen ungenutzt die für die notwendigen Besprechungen vorteilhaften Wintermonate und erst jetzt, knapp vor Beginn der neuen Zuchtzeit, ist im „Imker" der erste Aufruf über die neue Vereinigung enthalten. Man kann sagen, spät, aber doch.

Leider wird wohl vorderhand das eintreten, was ich sofort gefürchtet habe und welche Bedenken ich auch einigen Herren in Eger gegenüber äußerte. Eine solche Frage zu lösen ohne mündliche Aussprache*) ist schier ein Unding und kann hiebei nur ein Flickwerk herauskommen. Denn gar so einfach, wie es sich einige Herren vorstellen, ist die Gründung einer solchen Vereinigung nicht, wenn sie tatsächlich das leisten soll, was zu leisten sie berufen ist und was wir auch von ihr erwarten und was ähnliche Züchtervereinigungen in den umliegenden deutschen Landen leisten. Satzungen und gewisse Richtlinien müssen doch vorhanden sein und die werden sich die mitwirkenden Imker nicht so ohneweiters von einem kleinen Kreise der Züchter aufzwängen lassen. Doch lassen wir diese Gedanken beiseite und freuen wir uns, daß zunächst der Anfang gemacht ist, an uns muß es nun liegen, die ganze Sache vorwärts zu bringen. Durch unsere Zusammenfassung ist endlich auch die Lücke geschlossen worden, die bisher in der Gliederung der gesamten deutschen Imkerschaft noch offen war.

Daß unsere Königinnenzüchtervereinigung trotz mancherlei Bedenken gedeihliche Arbeit bestimmt leisten wird, erhoffe ich bestimmt bei einigermaßen gutem Willen der Beteiligten. Die Größe unseres Vereinsgebietes kann von keinem nachteiligen Einflusse sein, wenn man sieht, wie in Oesterreich in allen Ländern auf dem Gebiete der Königinnenzucht gearbeitet wird, obwohl die Entfernungen dort noch größer sind, als wie bei uns, siehe Vorarlberg—Wien. Notwendig wird nur sein, daß wir uns mit Begeisterung der Sache annehmen, bereit sind, auch

*) Hiezu wird am 21. Juni l. J. in Gablonz a. d. N. Gelegenheit sein! D. Schr.

Digitized by Google

Arbeit und geldliche Opfer zu bringen, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. Ich verweise hier nur an die staunenswerte Leistung eines Sklenar, an die Arbeit Wilhelms, Klems, Kleins und Kramers, die es verstanden haben, in kurzer Zeit um sich eine begeisterte Schar von aufopferungsvollen Mitarbeitern heranzuziehen. Sollen wir vielleicht hier zurückstehen? Es darf allerdings nicht verschwiegen werden, daß bei uns bisher die Königinnenzucht von unseren Vereinsleitungen recht stiefmütterlich behandelt wurde, so daß es einer tüchtigen tüchtigen Werbearbeit und Aufklärung noch bedürfen wird, bis wir unsere Imker von der Unentbehrlichkeit der Königinnen- und Drohnenzucht überzeugt werden haben.

Da eine mündliche Aussprache vorderhand infolge der weiten Entfernung der einzelnen Imker nicht möglich sein wird, in Hinkunft wird sie allerdings nicht zu umgehen sein, so müssen wir zumindest mit dem schriftlichen Gedankenaustausch beginnen. Zeit ist nicht zu verlieren, wenn das heurige Jahr überhaupt noch ausgenutzt werden soll. Zunächst einige grundlegende Dinge.

Wer der Züchtervereinigung angehört, ladet hiedurch auf sich eine gewisse Ehrenpflicht; denn Zucht verlangt Zeitopfer, aber auch nicht unmerkliche materielle Opfer. Geizhälse und reine Geschäftsleute können wir daher in unseren Reihen nicht brauchen. Wir müssen unsere besten Völker nehmen und ihnen das Beste, Honig und Pollen, in reichlicher Menge geben. Mit dem Zuckertopfe ist also da nichts zu machen. Selbstverständlich muß der Imker, der sich der Zucht im Rahmen unserer Vereinigung widmet, auch über gründliche Kenntnisse in der Bienenzucht verfügen.

Wollen wir zu greifbaren Ergebnissen in der Zucht in absehbarer Zeit kommen, muß von der Züchtervereinigung unverzüglich an die Auffindung und Aufstellung gut gelegener Belegstellen geschritten werden. Denn unser gesamtes Vereinsgebiet mit einer einzigen Belegstelle steht wirklich kläglich und beschämend da. Der tschechische Zentralverein in Böhmen verfügt wenigstens über 6 Belegstellen und errichtet in diesem Jahre 2 neue Belegstellen. Oesterreich hatte im verflossenen Jahre 8, das kleine Baden einige 30, die Schweiz eine ähnliche Anzahl. Sicherlich ist die Auffindung passender Belegstellen im dicht mit Bienen bevölkertem Gebiete keine so leichte Sache und wird es vieler Arbeit bedürfen, bis wir die nötige Anzahl gelegener Belegstellen beisammen haben werden. Daß ohne Belegstellen ein zielbewußtes Arbeiten in der Zucht unmöglich ist, bedarf wohl erst keiner weiteren Erörterung.

Ich glaube, darin werden wir wohl alle einig sein, daß nur auf Leistung gezüchtet wird. Wenngleich der eine oder andere Imker Farbenzucht betreibt, so ist das eine persönliche Sache des betreffenden Imkers, die Aufgabe der Züchtervereinigung muß es sein, in unserem Vereinsgebiete noch bodenständige Stämme herauszufinden, die durch ihre dauernde Leistung hervorragen und sodann von ihnen und anderen erprobten und geprüften Völkern nachzuzüchten. Dasselbe Augenmerk wie der Königinnenzucht ist selbstverständlich der Drohnenzucht auch zuzuwenden. Daß wir hervorragende einheimische Stämme noch auffinden werden, halte ich für sicher. Hat der Züchter dann ein solches Volk entdeckt, so muß er es zur Prüfung übernehmen, ob es sich tatsächlich zur Weiterzucht auch eignet.

Bei diesem Punkte komme ich gleich auf die Bewertung der Völker zu sprechen; denn ohne diese geht es schon einmal nicht. Nur mit Hilfe von Zahlen können wir bei schon einigermaßen durchgezüchteten Völkern die dauernd leistungsfähigen herausfinden. Nun ist die Frage, auf welche Art die Bewertung der Völker vorgenommen werden soll. Ich verweise hier auf Heft 8 des „Archivs für Bienenkunde", 5. Jg., S. 253, in welchem Dr. Armbruster eine zusammenfassende Darstellung über den derzeitigen Stand in der Bewertungsfrage gibt. Angezeigt wäre es meinem Dafürhalten nach, daß alle Züchter zumindest das „Archiv"

Digitized by Google

halten, da in dieser einzig dastehenden und ganz hervorragenden wissenschaftlichen Bienenzeitschrift die neuesten Fragen der Bienenzucht durchbesprochen werden. Empfehlenswert wäre auch noch das Halten von Sklenars „Bienenmütterchen", einer Zeitschrift, die sich der Hauptsache nach nuur mit der Zucht beschäftigt. Ueber die Bewertung der Völker brachte ich einen Aufsatz im „D. Imker" 1922, S. 292, und sprach über diesen Gegenstand auf der letzten Wanderversammlung in Bregenz. Ich erwähnte die verschiedenen Arten der Bewertung und die hiebei auftretenden Unklarheiten und Mängel der einzelnen Methoden und was wir von einer Bewertung verlangen müssen. In der dem Vortrage folgenden Aussprache wurde allgemein die Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit der Bewertung der Völker für die Zucht anerkannt und beschlossen, die Richtlinien über die Bewertung, die durch die österreichische Königinnenzüchtervereinigung aufgestellt wurden, in den beiden nächsten Jahren auszuprüfen, so daß über die Brauchbarkeit und allfällige Abänderung dieser Bewertungsart sodann bei der Wanderversammlung der Deutschen Imker in Wien im Jahre 1925 weiter verhandelt werden soll. Auf den ersten Blick sieht zwar die Sache etwas umständlich und schwierig aus, ist es aber nicht. Erwähnen möchte ich noch hier, daß meine Ausführungen in Bregenz von dem Berichterstatter nicht ganz richtig wiedergegeben wurden, so meine Betrachtungen über die Bewertungsart der österreichischen Züchtervereinigung und der Vergleich der Zanderschen und Armbrusterschen Wertzahlen. Ueber die Bewertung der österreichischen Züchter siehe das „Bienenmütterchen" und „Imkers Jahr- und Taschenbuch 1924" von Pfennigsdorff.

Unbedingt müssen wir uns zu irgend einer Bewertungsart entscheiden. Ein neue zu beschließen, wird infolge der vorgeschrittenen Zeit mangels einer mündlichen Besprechung nicht möglich sein. Ich schlage daher vor, wir wählen die österreichische Bewertungsart, prüfen sie in diesem und im kommenden Jahre aus und bringen allenfalls im nächsten Jahre in Wien unsere eigenen Vorschläge. Ich erachte es als eine äußerste Notwendigkeit, daß wir deutschen Imker in der Bewertung der Völker einheitlich vorgehen und im kommenden Jahre in Wien in dieser Frage unbedingt zu einer Einigung gelangen; Eigenbrödelei muß auf alle Fälle vermieden werden. Weiters würde ich beantragen, daß sich alle deutschen Züchtervereinigungen über die Zeichnungsfarbe der Königinnen einigen möchten, so daß bei dem Austausche von Königinnen gleicher Trachtgebiete erst nicht ein Umzeichnen der Königinnen stattfinden muß. Königinnenzeichenfarbe für 1924 wird in Uebereinstimmung mit der österreichischen Züchtervereinigung weiß gewählt.

Dies meine Ausführungen für heute. Ich fordere jetzt alle Imker, die sich der Zucht ernstlich zuwenden wollen, auf, zu diesen Fragen rasch Stellung zu nehmen, vielleicht auch auf brieflichem Wege, sodaß wie bald zu einem günstigen Ergebnisse kommen, um in der kommenden Zuchtzeit bereits nach einem gemeinsamen Plane arbeiten zu können.

Meine Königin-Zusatzmethode.

Von **August Weber**, Landwirt, Groß-Schönau i. B.

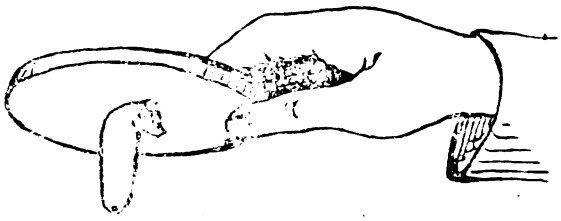
Auch bei der Imkerei entsteht „in der Hitze des Gefechtes", z. B. beim Schwarmfassen, Honigschleudern u. dgl. eine mehr oder weniger große Unordnung und es ist Sache des richtigen Imkers, zu gelegener Zeit alles wieder an seinen Platz zu bringen. Auch in der Kammer, wo die verschiedenen Geräte, Waben- und Honigvorräte aufbewahrt werden, ist ein zeitweiliges Ordnen und Zusammenräumen notwendig. Gelegentlich einer solchen Waben- und Gerätemusterung fielen mir einige alte und neue Königinzusatzkäfige in die Hände, welche zu den anderen ausgedienten Sachen mit auf den Gerümpelhaufen geworfen wurden. Die Käfige waren nämlich für meine Betriebsweise längst überflüssig geworden, da ich meine

Digitized by Google

Königinnen seit Jahren fast nur mit der künstlichen Weiselzelle zusetze. Obwohl diese Zusatzmethode keineswegs neu ist, so ist es immerhin wunderlich, daß dieselbe ihrer Einfachheit und Zweckmäßigkeit halber noch nicht zur allgemeinen Anwendung gelangt ist.

Beim Zusetzen mittels Käfigs ist der Zeitpunkt, wann die Bienen geneigt sind, die Königin anzunehmen, nicht immer genau festzustellen. Bei einer vorzeitigen Befreiung kommt die Königin in Gefahr, während ein zu langes Gefangenhalten bei Völkern mit Brut die Errichtung von Nachschaffungszellen zur Folge hat.

Anders ist dies bei Anwendung der künstlichen Weiselzelle, wo es den Bienen überlassen wird, den richtigen Zeitpunkt der Befreiung selbst zu bestimmen. Auch fällt hier jede Reizung und Beunruhigung der Bienen weg, wie sie beim Einhängen, Oeffnen und Wiederherausnehmen des Käfigs nicht ganz zu vermeiden ist.



In nachfolgendem gebe ich jenen Imkern, denen diese Zusatzmethode noch nicht bekannt ist, eine kurze Anleitung:

Gelegentlich des Wachsklärens oder des Wabengießens nimmt man ein vorne zugespitztes, rundes Stäbchen von der Stärke einer Zigarette, taucht es in Lösflüssigkeit oder Wasser, sodann dreimal kurz nacheinander in das flüssige Wachs. Der sich hiebei bildende Wachsüberzug läßt sich leicht vom Stäbchen abstreifen, worauf mit einer Ahle ein kleines Loch in die Spitze gemacht wird. Die Zelle ist nun gebrauchsfertig. Die zuzusetzende Königin nimmt man vorsichtshalber an das geschlossene Zimmerfenster und nötigt sie, in die Zelle zu kriechen. Ist das geschehen, so drückt man die Oeffnung zu, biegt das Ende knieartig um und drückt den umgebogenen Teil mit einer erwärmten Messerklinge an ein zu diesem Zwecke bereit gehaltenes Brettchen an. Das Einhängen erfolgt am besten durchs Spundloch. Bei Nachschwärmen, welche ihre Königin beim Befruchtungsfluge verloren haben, erfolgt die Befreiung durch die Bienen meist sofort, sonst gewöhnlich innerhalb der ersten vierundzwanzig Stunden. Findet man bei der Nachschau die Zelle seitlich oder vorne aufgenagt, so ist die Sache gelungen und ist der betreffende Stock die nächsten Tage in Ruhe zu lassen. Nimmt ein Volk die zugesetzte Königin nicht an, wie dies bei längere Zeit weisellos gebliebenen Drohnenbrütigen oder nicht weisellosen Völkern der Fall ist, so beeilen sich die Bienen, das an der Zellenspitze befindliche Luftloch zuzumauern, um die Königin zu ersticken. Traut man dieserhalb nicht recht, so ist eine vorsichtige Nachschau kurze Zeit nach dem Einhängen ratsam.

Vorstehende Zusatzmethode eignet sich ebenso zur Beweiselung älterer Standvölker als auch von Kunstschwärmen und Königinzucht-Ablegern!

Der Hubamklee.

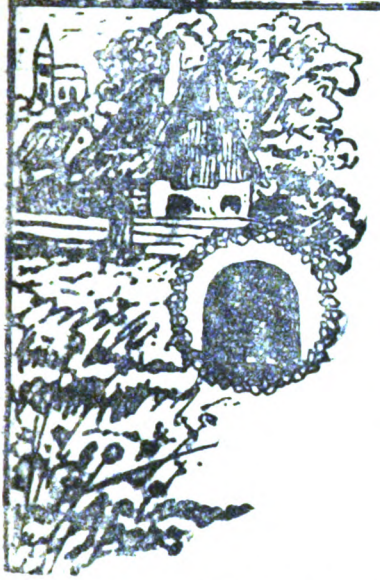
Nachtrag zum „Hubamklee"-Bericht, S. 122, Nr. 5, d. „D. Imker", l. Js.

Auch Wanderlehrer J. V. Richter-Eger singt auf Grund seiner vorjährigen Anbauversuche dem Hubamklee kein Loblied, ist mit seinem bienenwirtschaftlichen Werte sehr unzufrieden und rät von weiteren Versuchen wenigstens in den klimatischen Verhältnissen des nördlichen Böhmens entschieden ab. Sch. M. B.

Digitized by Google

Jung Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Watsch a. d. L.



O du liebtrauter Sonnenwendtag!

Blühende Rosen am Hagedorne,
Berauschendes Duften im flimmernden Glüh'n,
Blauende Blümlein im wogenden Korne,
Zuckendes Blitzen, segnendes Sprüh'n;
Lachendes Singen, Jubeln und Scherzen,
Tanzen und Spielen im Wald und Hag:
O du sonniges Glück edler Herzen,
O du seliger Sonnenwendtag!

Reifende, goldene Aehrenfelder,
Surrende Bienen auf sonniger Pracht,
Leises Verstummen der Gärten und Wälder,
Lodernde Flammen der Sonnenwendnacht!
Sichelgeklirre — Wehmut im Herzen,
Sammeln und Heimsen der Ernte Ertrag:
O du sonniges Glück treuer Herzen,
O du liebtrauter Sonnenwendtag!

Jung-Klaus.

Achtung auf die Waldameisen. Als neulich Jung-Klaus nach einer mehrtägigen Wanderschaft seinem dem Walde nahegelegenen Bienenstande einen Besuch abstattete, fand er ungebetene Gäste vor. — Vor 3 Tagen noch flogen alle Völker so prächtig — und heute war eines so matt geworden, als ob es im Zustande der stillen Umweiselung begriffen sei. Jung-Klaus trat näher: Kein Leben, keine Behaglichkeit war mehr zu bemerken, Ab- und Zuflug ging so matt und förmlich angstvoll schossen die Wächter am Flugloche herum. „Was ist los?" Frug er sich. „Soll denn ein Nachschwarmmütterchen vom letzten Juni 1923 her schon invalid geworden sein?" — Hui! Da glotzte unterm Bodenbrett ein schwarzer Dickkopf hervor, durch die Brettspalte der Hüttenunterlage wackelte ein beweglicher Faden dahin: Saubere Kostgänger und Mietsleute nach modernen Begriffen! „Da mußt a mal einigucken", philosophierte Jung-Klaus, und versichtig hob er die Beute vom Bodenbrett etwas zur Seite. Ein göttlicher Anblick bot sich ihm dar: so zirka 50 schwarze Lackel von Waldameisen purzelten aus den Wabengängen nur so herab; einige markierten eine starre Ueberraschung, einige schossen verzweifelt hin und her, alle aber hatten dicke, fettglänzende Hinterleiber und offenbarten ein Gebaren wie eine Kohorte Huckepackträger, denen eine Finanzerabteilung ins Genick geraten. Holla ho! auch hier Kommunismus modernster Aufmachung: „Was dein ist, gehört mir, was mein ist, geht dich nichts an!" — Nu aber griff Jung-Klaus nach der Klappe und im Nu waren die Mondscheinjäger entschwunden. Aber das arme Völklein lag auf der Brut, die Mutter war gut und jung, aber bis knapp vor dem Brutneste war der sämtliche Honigvorrat seiner Flüssigkeit entzogen, und nur die zurückgebliebenen Zuckerkristalle ließen die infame Tätigkeit dieser Zigeunerbande erkennen. Durch eine Mauerritze zog sich der Pascherpfad bis zum nahen Walde, allwo jetzt mit Feuer und dem alten Artillerie-Faschinmesser gründliche „Haussuchung" und flammende Durchräucherung im kontrakommunistischem Tempo vollzogen wurde. Das arme Völklein aber ist für diesen Sommer kaput geworden,

Digitized by Google

doch hofft es Jung-Klaus, da die Schwarmperiode sich schon nähert, durch Volkszuschuß noch winterständig zu gestalten. Darum **Achtung auf die Ameisen!** Jung-Klaus hat Kämpfe mit Sorten auszufechten: die ganz kleinen schwarzen und gelben verjagt der „Pot de chambre", eine Mittelsorte, glänzend schwarz und bockartig stinkend, wurde im Spiritus ertränkt gegen Gicht und Podagra, die böseste Sorte aber massakrierte Jung-Klausens alter „Bienensabel" und eine rotweißblaue „uden svafel ok Fosfor". Nun gibt es in Europa 900 Arten „Formiariae" und „Myrmecariae", wie sie die Wissenschaft benamsen tut, Himmel hilf, daß sich nicht noch etliche andere Arten solcher Kommunisten in Wotsch niederlassen möchten, da ging es selbst dem alten Faschinmesser an den Kragen! Wem Jung-Klausens Abwehrverfahren nicht behagen mag, kann Asche streuen, Petroleum verspritzen oder Seifenwasser ausgießen. Elektrische Vernichtungsleitungen, geladene Stacheldrahtumzäunungen, diverse Fangeisen und Fanggruben harren noch ihrer Potentierungen. Zacherlins Insektenpulver kann nicht empfohlen werden, da die Immen hievon die moderne „Schnabgrippe" früher bekommen sollen als die Myrmecaria.

Ueber den Nutzen der Königinnenzucht läßt sich ein Vortrag Prof. Dr. Zanders also aus: Drei Gründe sind es, die die Mutterzucht als notwendig und nützlich erscheinen lassen:

1. Wir müssen Königinnenzucht betreiben, weil man sehr oft eine Königin gebraucht. — — Leicht wird ein Mütterlein zerquetscht, leicht wird es eingeknäult, dadurch verletzt und wertlos. Abgeschwärmte Völker werden oft mutterlos, Mütter gehen häufig verloren. Bei den Werten, die heute in den Völkern stecken, ist dies nicht angängig. Hat man Ersatz, ist der Schaden rasch behoben.

2. Wir müssen Königinnen züchten, weil wir nur mit ihrer Hilfe die Leistungen der Völker heben können. — — Zwar schaffen die Arbeitsbienen allein die ersehnten Werte (Honig, Wachs, Obst und Samen) aber sie können sich nicht fortpflanzen und daher auch ihre guten Eigenschaften nicht vererben. — —

3. Wir müssen Königinnenzucht betreiben, weil die Königin die wichtigste Helferin im Kampfe gegen Bienenkrankheiten ist. — — Nur eine legetüchtige Mutter ist imstande bei vorkommenden Krankheitsfällen dem Leichenabgang das Gleichgewicht zu erhalten. — Sorgen wir schon in gesunden Zeiten stets für legetüchtige Mütter, so werden die Völker eine erstmalige Ansteckung leicht überwinden, und die Bienenkrankheiten werden viel von ihrem Schrecken verlieren. —

„Nazdar!" Dachte sich hiebei Jung-Klaus, wenn nur auch die Kunstmutterzucht gleichwertige Exemplare hervorzubringen vermag, wie die Naturzucht. Man soll Mensch und Tier nicht zusammenzählen, sagt man im Egertale, aber hol euch doch der Geier mitsamt den schönen Lehren, wenn diese nicht recht stimmen! Ihr wollt ein Kerngeschlecht erziehen, feste und stramme Männer und gesunde und kräftige Frauen, ein Edelgeschlecht also — ohne Muttermilch, nur mit dem Gummiminutischer und mit Magermilch? Ja „Tuberkelwichte" bringt ihr zuwege, nicht aber ein kernhaft Geschlecht! Und euere Hummelkastelspielerei, euer Angst- und Notgepapple, euere Drohnenabmurksung, euere Zuckernutscherlutscherei soll uns das Edelgeschlecht schaffen, das der Zanderschen Trias gerecht werden soll? Ei, so gehts doch, nehmt Moorbäder in Franzensbad und werdet weiß, wie die Dohlen am Habichtstein, aber sagt ja nicht, daß dies ein vernünftiges Züchten sei. —

Und dann, warum solches Künstlerzüchteln, wenn die Natur in jedem Nachschwarme Kernware liefert, die du nur zu nehmen brauchst? — Viele Wege, leichte und einfache, führen aus den Hütten, warum wollt ihr den einfachen Volksimker gerade durchs Ofenrohr zum Rauchfang hinaus ans Tageslicht der höheren Wissenschaftlichkeit zwingen? Baut euere Gurken, wie ihr nur wollt, schließlich

Digitized by Google

werden die meisten davon doch nur sauer — — Und das ist bekanntlich so unklug nicht. —

Das „Tüten" und „Quaken" der Jungmütter ist allgemein bekannt, und weiß sogar schon der alte Aristoteles etwas davon zu erzählen. Allgemein, besonders in Züchterkreisen, gelten diese Töne als Verständigungslaute. Berlepsch sieht im „Tüten" ein mordbereites Fragen nach Nebenbuhlerinnen, im „Quaken" ein ängstliches Fragen darnach, ob die Luft rein sei und ob man das Ausschlüpfen aus der Wiege wagen dürfe. Dr. Dzierzon sieht im „Tüten" und „Quaken" ein Werben um Umfang. Dr. Armbruster meint, das „Tüten" und „Quaken" umschließe ein höchst merkwürdiges Kapitel aus der Psychologie und Sinnesphysiologie der Insekten. Das Instrument, womit die Tüterin, bzw. Quakerin musiziere, seien nicht die Stigmen, sondern die Flügel. — Hiezu findet Jung-Klaus eine Notiz im „W. Bv.", allwo ein Herr Völkl, Friesach, schreibt: Im Jahre 1905 saß ich eines Tages gegen halb 11 Uhr vormittags vor dem Bienenhause. Da flog aus einem Schwarmstocke eine schöne Königin heraus, machte mehrere elegante Kurven vor der Beute und ließ nach dem 3. Anfluge gegen das Flugloch ein herrliches „Tü ü ü tü tü" erklingen, ohne die Flügel zu bewegen. Daraufhin stürzten einige Drohnen aus dem Stocke und flogen der abfliegenden Königin nach. Nach meiner Meinung kann hier nur von vollen Brusttönen die Rede sein."

Dazu käme nun noch „der dritte Ton der Königin", der laut Bericht des H. Schüchmann-Altona aus den Stöcken erklinge wie „rorr-rorr — — rorr-rorr" und ein Angstruf der Mutter sein soll." (Aus „Leipz. Bztg.").

Aus allem aber ergibt sich klar, daß die „Madam" eine sehr beredte Frau sein kann, wenn sie eben will und muß. Jung-Klaus ist hierin bloßer Berichterstatter, denn die modernen Bienennachforschungen, mögen sie auch noch so gelehrt klingen, konnten ihm noch keine klare Ueberzeugung beibringen, und das umsoweniger, da ja die Bienen nach ähnlichen wissenschaftlichen Ergebnissen taub sein sollen. Na, so warten wir halt noch ein Weilchen, der echte und rechte Auskünftler kann ja schon als Hoientrompeter auf dem Erdglobus herum trotten. —

„Nicht Hund, sondern Katze!" Im „Bienenmütterchen" liest Jung-Klaus: „Der erfahrene Imker benimmt sich bei offenem Stocke wie eine Katze, nie aber wie ein Hund. Was macht der Hund in der Nähe der Bienenstöcke? Er schaucht, knurrt, springt und schnappt nach den Bienen, und wenn dieselben sich auf ihn stürzen, wehrt er sich eine Weile, fuchtelt mit dem Schwanze, beißt, wälzt sich am Rücken — und dann fängt er an zu heulen, nimmt den Schwanz zwischen die Beine und kehrt nimmer wieder. Jung-Klausens dummerkluger „Lump" weicht nie von seinem Herrn, bei Standbesuchen aber bleibt er fein säuberlich nur Wächter vor der Gartentüre. Die Katze hingegen tritt geräuschlos auf, zieht sich kaum merklich hin, tappt ruhig um jedes Flugvolk herum, umschwirrt sie ein Bienchen, sie rührt sich nicht, es zu verjagen. So soll auch der Imker sein. Macht er einen Hundetollhans, so wird auch hier des Spieles Ende die Hundeflucht sein; geht er flug und sanft wie eine Katze zum Stande, wird ihm der Umgang mit Bienen nur zum Vergnügen gereichen.

Ist der Vergleich des Imkers mit dem Hunde- und Katzencharakter auch nicht gerade lieblich und herzerquickend, so bringt er doch nur die volle Wahrheit zum Ausdrucke; und das ist und bleibt ja doch im Imkerleben die Hauptsache.

*

Wir stehen in der Hochtracht! Möge sie alle Hoffnungen, die auf sie gesetzt werden, voll erfüllen!

Imbheil! Jung-Klaus.

Digitized by Google

Vermischtes

Wanderversammlung aller Imker deutscher Zunge vom 25. bis einschl. 29. Juli 1924 in Marienburg (Ost-Preußen). Donnerstag, 24. Juli: Arbeiten der Preisrichter; 8 Uhr abends Begrüßungsschoppen im Gesellschaftshause. Freitag, 25. Juli: 7½ bis 10 Uhr Tagung der Schriftleiter. 11 Uhr Eröffnungsfeier der Bienenzuchtausstellung im Schützenhause, Bekanntgabe der Preisträger und Rundgang. Um 1 Uhr gemeinsames Essen im Gesellschaftshause. Um 2 Uhr Beginn der Tagung des „Deutschen Imkerbundes" bis etwa 7 Uhr. Daneben ab 4 Uhr Militärkonzert im Ausstellungslokal „Schützenhaus". Um 7½ Uhr Beginn der Aufführung des Festspieles „Bartholomäus Blume" v. Homburg. Sonnabend, 26. Juli: 7—10 Uhr Tagung des „Preußischen Imkerbundes". 10—11 Uhr Vortrag des Oberbaurates Dr. Schmidt über die Marienburg und ihre Geschichte. 10—1 Uhr Besichtigung der Burg unter dessen Führung. Um 2 Uhr Eröffnung der Wanderversammlung. Tagung bis 7 Uhr. Von 8—11 Uhr „Bunter Abend" im Gesellschaftshause. Sonntag, 27. Juli: von 8—11 Uhr Fortsetzung der Wanderversammlung im Gesellschaftshause. Von 11½ bis 1 Uhr Vokalkonzert des Danziger Lehrergesangvereines. Von 3 bis 4 Uhr Vorführung des Filmes „Die Biene" von Prof. Dr. Armbruster und Pfarrer Aisch im Central-Kino. Von 4 Uhr ab großes Militärkonzert, Gesangsvorträge des Danziger Lehrergesangvereines, Verlosung, Brillantfeuerwerk im Ausstellungslokal. Montag, 28. Juli: Ausflüge. Dienstag, 29. Juli: Letzter Ausstellungstag. Honigmarkt, Abholung der Preise und Gewinne. Schluß der Ausstellung 5 Uhr abends. Bedingungen für die Aussteller: 1. Sämtliche Formulare für Anmeldungen sind zu haben beim Obmann der Ausstellung, Lehrer Pauls in Marienburg-Kalthof. 2. Die Anmeldungen haben zu erfolgen bis spätestens zum 10. Juli d. J. Sämtliche Ausstellungsgegenstände müssen unbedingt am 23. Juli in Marienburg angelangt sein. 3. Die Ausstellungsgebühren betragen für Bienenzüchter 1 Mk. pro Quadratmeter im Freien, 2 Mk. pro Quadratmeter im Saale; Fabrikanten und Händler zahlen im Freien 2 Mk., im Saale 3 Mk. pro Quadratmeter. Bei größerer Fläche Preisnachlaß. Ein Quadratmeter ist die Mindestgröße des abzugebenden Raumes. 4. Der Preis für eine Dauerkarte beträgt 5 Mk. pro Person, sie berechtigt zur Teilnahme an allen Veranstaltungen mit alleiniger Ausnahme des Remterkonzertes am Sonntag, den 27. Juli. 5. Preis der Tageskarte nur für die Ausstellung 1 Mk. 6. Bestellungen auf Quartiere bis 10. Juli an den Obmann der Ausstellung.

Zeitgemäße praktische Winke

gab in der Versammlung am 18. v. M. in Brims unser Wanderlehrer Heinrich Storch Oberlehrer-Nied.-Preschkau. Aus den wertvollen Ausführungen des geschätzten Fachmannes sei folgendes auszugsweise wiedergegeben: Das Zuhängen von Mittelwänden zwischen die 2. und 3. Wabe erfolgt erst dann, wenn die letzte Wabe belagert ist; diese Mittelwände sollen an den Seiten ½ cm und unten bis 2 cm Spielraum haben. Beim Eindrahten ist der Draht tief zu versenken, daß er nicht hervorschaut; halbe Waben dürfen in Ganzrähmchen nicht gedrahtet werden, da zuviel Drohnenbau entsteht. Mustergültige Völker bekommen 1 Wabe ins Zentrum, in der im oberen Drittel ein Loch ausgebrochen wird, wo dann Edeldrohnen erzeugt werden, die flugreif und begattungsfähig sind. Wenn ein Volk nicht zunimmt, so ist es nicht langlebig, daher mit anderen vereinigen; es muß 5—6 Wabengassen belagern. Vor Aufsetzen der Honigräume muß erst eine Honigkappe vorhandensein. Vor der Haupttracht stelle man die Völker 5—6 Tage kalt, entferne alle Packung; dadurch wird das Brüten eingestellt und der Bruttrieb in Honigtrieb verwandelt. Vom Tage der Haupttracht darf kein Volk mehr erweitert werden, auch wenn es nur auf 7 Waben stände; man gibt da als Abschluß vor die 7. Wabe eine Brutwabe und setzt den Honigraum auf u. zw. an einem warmen Tage, da er dann von den Bienen sofort bezogen wird. Schwarmträge Völker reize man allabendlich mit ¼—½ Liter dünnen Honig. Schwärme vor — oder während der Haupttracht werden mit dem Muttervolk verstellt, das Muttervolk weit davon und eine Zeit mit Honigwasser tränken. Der Schwarm bekommt ganze Mittelwände, bezieht sofort den Honigraum, da er die ganzen Flugbienen erhält. Neue Schwärme erhalten jeden Abend durch 3 Wochen Zuckerlösung. Schw.

Stand der Bienenzucht i. d. Tschsl. Republik i. J. 1923.

Nach den in Nr. 37 der „Mitteilungen" veröffentlichten Ergebnissen der Erhebungen des Statistischen Staatsamtes waren im Jahre 1923 474.312 Bienenvölker eingewintert (im Jahre 1922 436.065). Mit Bienenzucht beschäftigten sich im Jahre 1923 92.692 Personen (1922 88.887), von denen 54.944 Bauern, 10.114 Handwerker,

Digitized by Google

5998 Lehrer und Professoren waren. Der Gesamtertrag des Honigs betrug im Jahre 1923 1,634.337 kg im Werte von 29,176.669 K); (im Jahre 1922 1,538.226 kg im Werte von 29,176.669 K); an Wachs wurden 116.750 kg im Werte von 2,353.195 K (1922 134.671 kg um 3,957.568 K) erzeugt.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Generalversammlung

des „Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen"

Sonntag, den 22. Juni 1923, 9 Uhr vormittags, in Gablonz a. d. N.

Tagesordnung:

1. Eröffnung.
2. a) Tätigkeits- und Kassabericht für 1923.
   b) Bericht über die dreifach kombinierte Versicherung der Bienenstände i. J. 1923.
   a) Voranschlag für 1924.
   b) Festsetzung des Jahresbeitrages für 1925.
4. Neuwahl des Zentralausschusses für 1924/27.
5. Neuwahl zweier Revisoren für 1924.
6. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
7. Freie Anträge. (§ 15 d. S.)
8. Fachvortrag: „Erreichbare Ziele der Bienenwirtschaft". Redner: bw. Wanderlehrer Josef Rösch, Professor d. höh. landw. Landesschule Raaden.
9. Aussprache über imkerliche Fragen.

Die Jahresrechnung und Bilanz für 1923 samt zugehörigen Büchern und Belegen stehen täglich von 8 bis 2 Uhr tunlichst gegen vorherige Anmeldung jedem Mitgliede zwecks Einsichtnahme in der L.-Z.-Vereinskanzlei zur Verfügung.

Der Zutritt zur Generalversammlung steht satzungsmäßig (§ 8 d. S.) allen Mitgliedern frei; eingeführte Gäste sind willkommen.

Der Ausschuß der „Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen".

Der Präsident: Univ.-Prof. Dr. Langer m. p

Der Geschäftsleiter: Sch.-R. Baßler m. p.

Für den Vorabend, Samstag, den 21. Juni 1924, um 6 Uhr abends, im Säulenzimmer der Turnhalle in Gablonz a. d. N. wird eine

Sitzung des erweiterten Zentralausschusses

bei welcher die Sektionsleitungen nach Maßgabe des § 10, bzw. 12, der Hauptvereinssatzungen Sitz und Stimmen haben*), einberufen. — Tagesordnung: 1. Bericht über die Zuckeraktion. 2. Geschäftliches. 3. Vorbesprechung zur Generalversammlung. 4. Die diesjährigen Preise für Honig, Wachs und lebende Bienen. 5. Honigabsatzfragen. 6. Die Königinzüchtervereinigung (W.-L. Z.-A.-R. Herz). 7. Anträge. (Dieselben wollen vorher schriftlich bei der Zentralgeschäftsleitung gefl. angemeldet werden.)

Anschließend wird in den obengenannten Räumen eine

geselllige Zusammenkunft

stattfinden. Sonntag nachmittags finden Ausflüge in die Umgebung statt.

Teilnehmerbegünstigungen: Freie Fahrt 3. Klasse; Anspruch darauf haben nur je ein Vertreter jener Sektionen, welche wenigstens 50 Mitglieder zählen, außerdem je ein gemeinsamer Vertreter der unter 50 Mitglieder zählenden Sektionen eines politischen Bezirkes. Der Vertreter muß spätestens bis 19. Juni l. J. der Zentralgeschäftsleitung in M. Weinberge angemeldet sein unter Mitteilung der Höhe des Reisekostenbetrages. Nachtquartiere werden entgegenkommend seitens unserer Sektion Gablonz a. d. N. nach Möglichkeit kostenlos, bzw. zu tunlichst billigen Preise beschafft; Voraussetzung hiefür ist Anmeldung bis 18. Juni l. J. beim Obmanne des Wohnungsausschusses Heinrich Hujer, Fachlehrer in Gablonz a. d. Neiße, Jägergasse 38; die ankommenden Imker erhalten in der Wohnungskanzlei: Gasthaus „Zum Hauptbahnhof" (nächst dem Hauptbahnhofe) ihre Wohnungsanweisungen.

*) Bei bis zu 50 Mitgliedern — der Obmann, bei über 50 bis 100 auch dessen Stellvertreter, bei über 100 auch der Geschäftsleiter.

Digitized by Google

Liebwerte, deutsche Imkerbrüder!

Indem wir unserer besonderen Befriedigung Ausdruck geben, daß die diesjährige Generalversammlung unseres Landes-Zentralvereines am 22. Juni l. J. in Gablonz a. d. N. tagen wird, freuen wir uns herzlichst, recht viele Imkerfreunde aus allen Gauen unserer deutschen Heimat in den Mauern unserer weitbekannten Glasstadt zu begrüßen! Wir werden es uns angelegen sein lassen, allen lieben Imkerbrüdern und Gästen den Aufenthalt in unserer Mitte auf das angenehmste zu gestalten. Im voraus herzlichen Willkomm!

Für die bienenw. Sektion Gablonz a. d. N.

Der Obmann: Richard Hauser m. p.

Der Geschäftsleiter: Emil Gebert m. p.

Eine **Ausschußsitzung der Vereinigung der bienenw. Wanderlehrer im Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereine** findet am 21. Juni um 5 Uhr nachm. ebenfalls in der Turnhalle zu Gablonz a. d. N. statt.

Königinzüchter-Vereinigung.

Die Errichtung der „Königinzüchter-Vereinigung" wird heuer verwirklicht werden; jede Königinnenzüchter unseres Mitgliederkreises, welche in diese für die Praxis bedeutungsvolle Vereinigung aktiv eintreten wollen, werden eingeladen, sich durch Postkarte unter Angabe der genauen Anschrift (Wohn- und Postort) beim Referenten, Zentralausschußrat W.-L. Anton Herz, Oberlehrer i. R., Doglasgrün pr. Dotterwies, gleichzeitig auch bei der Zentralleitung in K. Weinberge anzumelden. (Bei Anfragen ist Rückmarke beizulegen.) Die Methode der Königinnenzucht bleibt dem Züchter vollständig freigestellt. Jene, welche ihre Königinnen zeichnen wollen, können sich wegen Bezug der Farbe an appr. Brennmeister Franz Gebert, Bäckermeister-Altzedlisch wenden; für heuer wird empfohlen, weiß zu zeichnen.

Bisher haben sich als Mitglieder der Königinzüchtervereinigung angemeldet: Josef Oberst, Beamte, Udwitz Nr. 45 pr. Görkau; Franz Gebert, Bäckermeister, Altzedlisch; Franz Kuhn, Bäckermeister, Pirkenhammer; Roman Junowitz, Fregattenkapitän a. D., Teplitz-Schönau, Lindenstraße 13; Josef Scharf, Braumeister i. R., Staab, Rudolf Ficker, Heger, Kosl Nr. 10 pr. Dotterwies; Wilhelm Friedl, Oberlehrer, Drahobus pr. Liebeschitz b. Auscha; Franz Meier, Buchwaldsdorf Nr. 11 pr. Wekelsdorf; Julius Wirth, Lehrer, Aich; Hermann Prückl, Wirtschaftsbesitzer, Brunnersdorf; Anton Tannich, Forstverwalter, Vorderstift pr. Oberplan; bw. W.-L. Hermann Schupp, Gymn.-Professor, Kaaden; Leopold Tinz, Marschendorf pr. Zöptau (Mähren); Ing. Viktor Keßler, Baurat, Troppau (Schlesien).

Der Gefertigte beabsichtigt, im Juli l. J. einen Königinnenzuchtkurs auf seinem Stande abzuhalten; Teilnehmer wollen sich unter Angabe ihrer genauen Anschrift mittelst Doppel-Postkarte beim Gefertigten anmelden zwecks Verständigung wegen der Kurstage. Die Teilnahme ist kostenlos.

Bw. W.-L. z. A. R. Anton Herz, Oberlehrer i. R., Doglasgrün pr. Dotterwies.

An unsere Imker in Südböhmen!

Der 2. **Süd-Böhmische Imkertag** findet heuer Sonntag, den 24. August l. J. in Kalsching statt.

Die 2. **Süd-Böhmische Bienenwirtschaftliche Ausstellung** findet heuer im Rahmen der landwirtschaftlichen und gewerblichen Ausstellung in Kalsching am 24. und 25. August statt.

Es wird um recht zahlreiche Beteiligung seitens der Bienenzüchter Südböhmens ersucht. Alles Nähere erscheint im Juli-Hefte des „Deutschen Imker".

Für die Gauleitung: Hans Rundensteiner, bw. Wanderlehrer.

Für die Sektion Kalsching: Johann Streinz.

Sektionsnachrichten.

Auscha. In der Versammlung am 11. Mai l. J. waren 70 Teilnehmer zum Vortrage des Zentralausschußrates Wanderlehrer Richard Altmann-Reichenberg über den Honig erschienen. Den Wert der Darbietungen erhöhten aus reicher Erfahrung hervorgegangene Ratschläge, welche Erhöhung des Ertrages und Erzielung einer tadellosen Qualität bezweckten. In der anschließenden Wechselrede behandelte W.-L. Altmann u. a. noch die Frage der Honigkontrolle. Besonderem Interesse begegnete die neue schwäbische Wachskanone, die unser Mitglied Klempnermeister Josef Piller in Auscha für die Sektion angefertigt hatte; durch Verwendung dieses Behelfs wird die bisher so lästige Wachsgewinnung zum Vergnügen und alle, welche bis jetzt unsere „Wachskanone" benützten, stimmen Meister Jung-Klaus bei, welcher urteilte, sie bilde mit Honigschleuder und Kunstwabenpresse die imkerliche Trias. Auch die ausgestellte Honigschleuder und Mustersammlung bienenwirt-

Digitized by Google

schaftlicher Geräte der Firma Heinz in Oskau fand die gebührende Beachtung. 3 Mitglieder traten neu bei.

Choteschau. Das „Imkerstelldichein" unter Vorsitz des Obmannes Herm. Fischer verlief recht anregend. Wanderlehrer Karl Möhler, Oberlehrer i. R. in Gottowitz, erörterte zeitgemäße bienenwirtschaftliche Fragen. Bräuer Scharf, Obmann der Nachbarsektion Staab, verwies an der Hand von Skizzen auf neue praktische Bienenwohnungen und gab bewährte Anregungen über das Einfangen hochsitzender Schwärme. Sch.

Dauba. Die Wanderversammlung am 18. Mai l. J. in der „Meise" war von 178 Personen auch aus den Sektionen: Hirschberg, Woken, Auscha, B.-Leipa, Hohlen, Wegstädtl. Kalsching, „Mittl. Polzental" und Pirkenhammer besucht. „Jung-Klaus" hat sich durch seine lehrreichen und humoristischen Ausführungen die Sympathie aller erworben; seine Lehren — das Evangelium der Bienenzucht — haben viele neue Freunde der edlen Imkerei zugeführt. Schl.

„Egerlandgau". Die Gauversammlung am 18. v. M. in Königsberg war von 14 Sektionen beschickt. Es wurden folgende Richtpreise festgesetzt: für Honig 25 K, für Wachs 40 K, für Schwärme mit 2 kg Mindestgewicht 100—120 K. Obmann Bräuning hielt einen Vortrag über die Biene in orientalischer Beleuchtung. Die Wanderlehrer Z.-A.-R. Herz und Schleicher sowie landw. Fachlehrer Meyer-Eger sprachen zur Trachtverbesserung. Fachlehrer Grumbach-Königsberg gab sein Verfahren zur Desinfektion von Wachs aus verdächtigen Ständen bekannt. (Sonnenbleiche.) Beckert-Mostau teilte seine Erfahrung mit dem Karbollappen mit. Die Versammlung bot viel Anregung. Für die Gaubibliothek wurden 25 Werke angeschafft, deren eifrige Benützung allseits bestens empfohlen wird. Bücher können jederzeit bei Seifert-Eger unentgeltlich entlehnt werden, Frist 4—8 Wochen. Um die Kosten zu decken, wurde die Einhebung von 20 h pro Mitglied für 1924 beschlossen; die H. Geschäftsleiter ersucht den geringen Betrag baldigst einzusenden.

Goldenöls. Die bestgelungene Versammlung am 27. April l. J. mit dem Lichtbildervortrage des Wanderlehrer Ad. Falta-Lampersdorf war von 90 Personen besucht!

Hohenfurth. In der Frühjahrsversammlung am 16. Mai l. J. überreichte feierlich Se. Gnaden Abt Pammer dem Sektionsobmanne P. Xaver Kraus und dem gewesenen Obmannstellvertreter Josef Wiltschko die ihnen für ihre mehr als 15jährige verdienstvolle Amtswalterschaft verliehene „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde des L.-Z.-Vereines. Anschließend hielt Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Oberlehrer-Tarau einen gediegenen Vortrag „Das Schwärmen und die Behandlung des Schwarmes".

Jechnitzer Gauversammlung. Die Gauversammlung der Sektionen des Jechnitzer Bezirkes am 18. Mai war sehr gut besucht durch die Mitglieder von Pschoblik (vollzählig), Groß-Chmeleschen, Dekau, Horosedl, Hokau, Petersburg, Wiessen, Kriegern, D.-Horschowitz, Jechnitz und Pladen; Johannisdorf und Scheles fehlten. Obmann Laurer der Sektion Pladen hatte den Vorsitz. Vizepräsident des Landeszentralvereines Haustein-Saaz feierte die Verdienste des Obmann der Sektion Pschoblik H. W. Rziha, überreichte ihm die „Goldene Ehrenbiene" mit Urkunde. Sodann hielt Hr. Haustein einen Vortrag über Königinzucht, nach Herz, auf Grundlage der im „D. Imker" d. J., Seite 119, gebrachten Zuchtplanes" und erklärte an der Hand der mitgebrachten Zuchtgeräte die diesbezüglichen Arbeiten. An der Wechselrede beteiligten sich Dinnebier, Sachs und Reim. Der langjährige Obmann Scheiner der Sektion Hokau führt seinen nunmehr abgeplatteten Stülper vor, welche Stockform, da ganz aus Stroh, gewiß manche Vorzüge aufweist, auch ist sie einfach zu behandeln und billig. Der großen Nachfrage an Schwärmen konnte leider kein genügend Angebot entgegengestellt werden. Honigpreis ist bei 20 Kč per Kilo zu belassen. Für den Kurs in Jechnitz meldete sich eine stattliche Anzahl Teilnehmer. Mit der Einberufung der Gauversammlung für 1925 wurde Hr. Reim betraut und soll unser „Jungklaus" gewonnen werden. Einigen Mißton verursachte die heurige Versammlungsanzeige, welche voreilig ohne feste Zusage von „Jungklaus" diesen mit auf das Programm gestellt hatte,*) was tüchtig kritisiert wurde. Eine Standschau beim Hrn. Beobachtungsleiter Reim zeigte den Meister im Betriebe des Kanitzstockes: sehr starke Völker, welchen Holzkästen mit beweglichen Waben untergesetzt waren; nach Ausziehen der ganzen Kunstwaben in diesen Kästen und erfolgtem Bruteinschlag werden dieselben als Honigaufsätze verwendet und bringen alljährlich die schönsten Erfolge.

Karlsbad. Am 23. April l. J. starb unser Mitglied Karl Erlbeck, Porzellandreher in Aich. Er war ein braver Mann. Die Bienenzucht sollte ihm an seinem Lebensabend die schönsten Freuden bereiten. Ehre seinem Andenken! J. W.

---

*) Die gleichzeitige Nennung „Jung-Klausens" an zwei Orten für einen Tag war der Schriftleitung wohl aufgefallen, eine Richtigstellung aber konnte deswegen nicht stattfinden, weil hier ja unbekannt war, wo „Jung-Klaus" wirklich zugesagt hatte und zum Nachfragen keine Zeit verblieb! D. Schr.

Digitized by Google

Malsching. Am 27. April l. J. fand in Neffelbach ein Imkerkränzchen statt. Der Reingewinn im Betrage von 350 Kč floß der Sektionskassa, zwecks Ankaufes eines Dampfwachsschmelzers, zu.*)

Mies. Am 4. Mai hielt Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. Eger („Jung-Klaus") einen Vortrag über „Unsere Immen". Aus der ganzen Umgebung, aus Eisenhüttl, Dollana, Gosolup, Kladrau, Kscheutz, Lohowa, Mariafels, Milikau, Mühlhöfen, Mallowitz, Otrotschin, Oschelin, Pernharz, Plahussen, Prostihor, Radlowitz, Schweißing, Unolle, Welperschitz, Techlowitz, Sittna, Tschernoschin und anderen Ortschaften kamen die Imker herbei. Auch bei der Jugend, es waren auch die Zöglinge des oberiten Jahrganges der hiesigen Lehrerbildungsanstalt und des Obergymnasiums anwesend, werden seine eindringlichen goldenen Worte nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen sein.

Obersandau bei Eger. Die Versammlung am 11. Mai in Sandau leitete an Stelle des schwererkrankten Obmannes dessen Stellvertreter Oberlehrer Julius Neumann. Wanderlehrer Josef Richter Eger besprach die Vorbereitung zum Schwärmen der Bienen, die Behandlung der Schwärme und die auftretenden Bienenkrankheiten, worauf er noch zahlreiche Fragen bestens beantwortete. Im Verlaufe wurde auf die Verbesserung der Trachtverhältnisse durch Anpflanzung honigender Sträucher und Bäume hingewiesen. Schnurrer aus Taubrat tadelte das Abreißen von „Palme" und Frühlingsheidekraut namentlich durch die Städter und Knaben so daß die erste Tracht stark geschädigt wird. Ueber Antrag des Oberlehrers Pfrogner-Maiersgrün wurde die Abhaltung eines Imkerabends mit einer Vorlesung zum Besten der Imkersektion im Gasthause des Georg Beer in Obersandau für Anfang September l. J. beschlossen und hiefür ein Sonderausschuß gewählt. Vertreter der Nachbarsektionen Eger und Königswart waren erschienen. J. A.

† Podersam. Einen schmerzlichen Verlust hat die Sektion mit dem Hinscheiden ihres hochverdienten Geschäftsleiters Josef Mrasek, Lehrers i. R., erlitten, der am 25. Mai l. J. bestattet wurde. — Seit der Gründung bis zum Vorjahre, in dem sich die ersten Anzeichen seiner Erkrankung geltend machten, also fast durch 30 Jahre, versah er das arbeitsreiche und oft recht undankbare Amt eines Geschäftsleiters in musterhafter Weise, trotzdem er auch auf anderen Gebieten gemeinnützigen Wirkens vielseitig in Anspruch genommen war. Dem trefflichen Manne und ehrenwerten Charakter, den die Sektion auch zum Ehrenmitglied ernannt hatte, wird das ehrendste Gedächtnis bewahren. L.

„Mittleres Polzental." Die Wanderversammlung am 11. Mai mit vorangehender Standschau war gut besucht. Wanderlehrer Karl Glutig aus Rodowitz sprach über Stockformen, ihre verschiedene Behandlungsweise zwecks einer rationellen Bienenzucht, erklärte die Verschiedenheit einzelner Spezialhonige und ihren Einfluß auf die Ueberwinterung der Bienenvölker. Rege Wechselrede folgte. Bereits 11 Neubeitritte sind seit Neujahr erfolgt! J. F.

Priesen. In der auch von den Nachbarsektionen Komotau, Bielenz, Hagensdorf, Tschachwitz besuchten Versammlung am 16. v. M. hielt Hw. Dechant Fr. Tobisch („Jung-Klaus") einen beifälligst aufgenommenen Vortrag: „Rechte Bienen, rechte Beute, rechte Behandlung."

„Rollgau". In der Gauversammlung am 18. v. M. in Brims sprach vormittags Wanderlehrer Storch-N.-Preschkau über „Was macht der praktische Imker jetzt?". Nachmittags hielt Wanderlehrer Glutig einen sehr lehrreichen Vortrag über Königinnenzucht, der bis gegen 5 Uhr währte. Der niedrigste Honigpreis wurde mit 25 Kč festgesetzt. Nächste Gauversammlung im August in Niemes.

Schönbach, Bz. Deutschgabel. Die Gründung dieser neuen Sektion erfolgte am 15. v. M. Gewählt wurden: Adolf Münnich Nr. 82 — Obmann, Franz Wörfel Nr. 130 — Schriftführer, Anton Hoar Nr. 47 — Kassierer. Rege Aussprache über bienenw. Fragen dauerte durch 3 Stunden an. Glück auf!

Schönbrunn. Versammlung am 11. v. M. Ueber Einladung der Sektion Kaiserwald wird ein gemeinsamer Ausflug nach Unterperlsdorf zum Vortrage des Wanderlehrers Christely beschlossen. Ueber den Tag werden die Mitglieder der einzelnen Ortschaften verständigt werden. Wegen Bestellung von Rähmchenholz wird Hofmann aus Golddorf in Königsberg vorsprechen und das Nötige veranlassen. Wegen Anschaffung eines guten Wachsschmelzers nebst Klärtopf wurde der Obmann zur Offerteinholung beauftragt, ebenso wegen einer neuen Wabenpresse. Bestellt werden Roßhaarbienenhauben, 24 Futterballone. Ueber Antrag Barbiere-Ebersfeld wurde beschlossen, dem Sektionsmitgliede Seidl auf Kosten der Sektion zwei Schwärme zur Verfügung zu stellen. Derselbe hat in späterer Zeit wieder zwei Schwärme zurückzugeben, wenn sein Bienenstand wieder in der Höhe ist.*) Nächste Versammlung am 15. Juni l. J. wieder in der „Finkenmühle". Mitglied Ulierschek-Golddorf wird seine Erfahrungen über die neugekauften Rassekönigginnen mitteilen.

Skytal. In der sehr gut besuchten Versammlung am 11. Mai l. J. in Kleinfürwitz, darunter auch Gäste aus S. Waltsch, hielt nach Erledigung des geschäftlichen Teiles

*) Sehr gut! D. Schr.

Digitized by Google

Schulleiter Heß-Lünz einen äußerst gelungenen Vortrag über das Thema: „Von der Auswinterung bis zur Schwarmzeit"; die launigen Ausführungen entfesselten rege Aussprache.

Tschihana. Gründende Versammlung am 18. v. M.. Die Wahlen ergaben einstimmig: Obmann: Trapp, Adolf, Revierförster-Melchiorshütte; Obmannstellvertreter: Trohorsch Franz Alex., Landwirt-Woitschin; Geschäftsleiter: Berdan Franz, Lehrer-Tschihana. Mitgl. Trohorsch Leonhard, Müllermeister-Podmokl wird auf eigene Kosten die Schleudermaschine anschaffen und bis auf weiters allen Imkern der Sektion zur Verfügung stellen. Den Phazeliasamen baut Trohorsch Franz Alx. zur Samengewinnung auf eigenem Acker an. Nächste Versammlung wird durch Einladungen bekannt gegeben. — Glück auf!

Thomigsdorf. In der Versammlung am 18. Mai 1924 wurden die einzelnen Punkte der Tagesordnung im Zeichen der Einmütigkeit erschöpfend behandelt. Der Vortrag des G.-L. Lehrer Josef Koblischke gestaltete sich recht anziehend und anregend (Umgang mit Bienen). Der Einlauf und die Mitteilungen betrafen: Herzogs Rundstab-Königin-Absperrgitter, die Diplomfrage, die Honig-Versandstelle Landskron, die rechtzeitige Bestellung von Kristallzucker für den Herbstbedarf, die Anfertigung einer größeren Strohpresse, die Schwarmpreise, sowie die Einladungen zur Juli-Versammlung (6. Juli 1924, Gasthaus Müller in Landskron, Fiebigstraße). Ueber die bw. Ausstellung in Zwittau erfolgte eine Aussprache; gemeinschaftlicher Besuch wird angestrebt. Für die Zukunft sollen in den Versammlungen auch Vorführungen aus der Imkerpraxis zur Geltung kommen.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Delegiertenversammlung.

In der Osterdiestag, den 22. April, in der Anlagengastwirtschaft in Troppau unter 90% Beteiligung abgehaltenen Delegiertenversammlung wurden die in der April-Nummer an dieser Stelle veröffentlichten Berichte über die Tätigkeit der Vereinsleitung und die Geldgebarung sowie über den Zustand der Vereinsbücherei erstattet und zur Kenntnis genommen. Der Kalender für die Vorträge des Wanderlehrers für das Jahr 1924 bestimmt:

Datum	Zweigverein	Versammlungsort	Anmerkung
2. März	Oppatal	Köberwitz	
9. „	Mladetzko	Mladetzko	
16. „	Troppau	Troppau	
23. „	Liebenthal	Liebenthal	
6. April	Niklasdorf	Niklasdorf	
13. „	Spachendorf	Spachendorf	
27. „	Friedeberg	Friedeberg	
4. Mai	Friedek	Friedek	
11. „	Jauernig	Wildschütz	
18. „	Kohlbachtal	Burgwiese	Wanderversammlung
25. „	Freiwaldau	Freiwaldau	
29. „	Wigstadtl	Wigstadtl	
1. Juni	Brosdorf	Brosdorf	
8. „	Kuttelberg	Hermannstadt	
9. „	Römerstadt	Römerstadt	
15. „	Oderberg	Oderberg	
22. „	Gr.-Herrlitz	Gr.-Herrlitz	
29. „	Troppau	Troppau	Ausstellung
5. Juli	Ober-Paulowitz	Ober-Paulowitz	
6. „	Odrau	Kunzendorf	
13. „	Würbenthal	Würbenthal	
20. „	Jägerndorf	Jägerndorf	
27. „	Gr.-Hoschütz	Gr.-Hoschütz	
3. August	Odrau	Sternfeld	
10. „	Freistadt	Freistadt	
17. „	Hotzenplotz	Füllstein	
24. „	Zuckmantel	Zuckmantel	
31. „	Oppatal	Beneschau	
7. Dezember	Freudenthal	Freudenthal	
14. „	Kohlbachtal	Gotschdorf	
21. „	Weidenau	Haugsdorf	

Digitized by Google

Die Wanderversammlung des Schlesischen Landes-Vereines für Bienenzucht wird zugleich mit der Imkerversammlung des Zweigvereines Kohlbachtal am 18. Mai d. J. in Burgwiese bei Jägerndorf abgehalten.

Ein Bienenzucht-Lehrkurs wird am 2., 3. und 4. Juli d. J. in Liebenthal abgehalten werden, zu dem ebenfalls alle Bienenfreunde der Umgebung erscheinen können.

Um das Interesse der Imker an dem Vereinsleben zu heben, werden die Bemühungen der Geschäftsleitung, in allen Orten, wo sich Bienenzüchter befinden, Tischgesellschaften ins Leben zu rufen und Imkerabende zu veranstalten fortgesetzt werden und finden die Billigung der Delegierten.

Die Schwarmpreise wurden wie im Vorjahre festgesetzt wie folgt: bis 31. Mai das 1. Kg. Bienen 30 K, jedes weitere 25 K; bis 10. Juni das 1. Kg. Bienen 25 K, jedes weitere 20 K; bis 20. Juni das 1. Kg. Bienen 20 K, jedes weitere 15 K; bis 30. Juni das 1. Kg. 15 K, jedes weitere 10 K usw.; in den höheren Lagen tritt eine Verschiebung um 14 Tage ein.

Die Honigpreise werden naturgemäß verschieden bleiben, sollten aber doch in den Zweigvereinen einheitlich sein, unter keinen Umständen aber unter den dreifachen Zuckerpreis herabgehen.

Vorräte an reinem Bienenwachs sollten immer beim Landesvereine angemeldet werden, um im Bedarfsfalle solches nachweisen zu können.

Die rasche Erlangung der statistischen Daten macht große Schwirigkeiten, da die Mitglieder das in Nr. 11 des „Deutschen Imkers" alljährlich erscheinende Formular doch nicht ausfüllen und einsenden, auch zu der Jahresschlußversammlung nicht mitbringen; sie ist aber doch möglich, wenn jeder Schriftführer das Gleichstück der Drucksorte Inventarverzeichnis und Statistik mit den alphabetisch geordneten Mitgliedernamen und fortlaufenden Zahlen versieht und dann durch wagrechte Schnitte in Streifchen zerlegt, jedem in der Hauptversammlung erschienenen Mitgliede dessen Streifchen übergibt und zur punktweisen Ausfüllung der Spalten nach den Angaben des Versammlungsleiters auffordert. Dieser liest aus der Kopfleiste die Angaben vor und alle setzen gleichzeitig die ihrem Stande entsprechende Ziffer ein. Nach 10 Minuten ist alles erledigt, die Streifchen werden abgesammelt und mit der Kopfleiste beginnend, arithmetisch auf einen Papierbogen untereinander aufgeklebt. Damit ist das im Besitze des Zweigvereines verbleibende Originalverzeichnis fertig und braucht nur noch in das zweite ganz gebliebene Gleichstück Inventarverzeichnis und Statistik für den Landesverein übetragen zu werden. Die Streifchen der etwa abwesenden Mitglieder werden ausgefüllt, sobald diese in einer Imkerversammlung erscheinen. Jedes Mitglied muß zusehen, daß seine imkerischen Habe durch das erwähnte Verzeichnis dem Landesvereine zur Kenntnis komme, sonst gibt es im Falle eines Schadens keine Unterstützung. Diese Art der Gewinnung der statistischen Daten ist erprobt und wird in den Zweigvereinen nachgeahmt werden.

Anschließend gab der Geschäftsleiter noch die Anregungen:

a) Die Einstellung guter Bienenbücher in die Gemeindebüchereien zu verlangen.

b) Bei der Bepflanzung öffentlicher Plätze, Friedhöfe u. dgl. Nektar spendende Bäum (Ahorn, Silberlinde, Akazie usw.) zu empfehlen;

c) für die Zuckerlieferungen geeignet erscheinende Kaufleute dem Landesvereine bekanntzugeben, damit die Verhandlungen eingeleitet werden können; beim Einkaufe der verschiedenen Gebrauchsgegenstände aber auch den Zuckerkaufmann zu bedenken, nicht nur beim Zuckerkaufe; Kristallzucker rechtzeitig einzukaufen, solange solcher zu haben ist, aber nicht zu warten, bis die fürs Inland freigegebenen Mengen in festen Händen sind;

d) Bienenbücher zur Abholung immer schon früher zu bestellen und sich dabei der als Drucksache gehenden Bestellkarte zu bedienen. Die Angabe der Bienennummern genügt;

e) bei der Einladung der Imker zu den Versammlungen auch die vom Landesvereine benützten Karten zu verwenden, da Einladungen mittels Korrespondenzkarten viel Schreiberei und Geld kosten;

f) neu- oder wiedereingetretene Mitglieder dem Landesvereine immer sogleich in der Weise bekanntzumachen, daß als Einzahler das neue Mitglied mit voller Anschrift auf der Vorderseite, die Zweigvereinsstampiglie auf der Rückseite des Erlagscheines ersichtlich gemacht wird. Wenn solchen spät eingetretenen Mitgliedern nicht mehr alle Nummern der Vereinszeitung nachgeliefert werden können, liegt die Ursache darin, daß bei den hohen Herstellungskosten eben nur soviel Stück hergestellt werden, als gebraucht werden; nicht anders bei den Gerstung-Beilagen;

g) die für Ende Juni in Troppau geplante Jagd- und Fischereiausstellung, an der die Beteiligung der Bienenzüchter mit Bienenzuchtprodukten bereits zugesagt wurde, nach Tunlichkeit zu beschicken; der Landesverein stellt den Imker-Ausstellern Beihilfen in der Gesamthöhe von 1000 K in Aussicht. Die Richtlinien für diese Ausstellung sind bereits an die Zweigvereine verschickt worden.

Die freie Aussprache über die Verbesserung der Bienenweide brachte ans Licht, daß die Versuche, den Götterbaum (Ailanthus) aus Samen zu ziehen, wohl soweit gelingen, als der (von Troppauer Mutterbäumen stammende) Samen durchwegs aufgegangen ist, die

Digitized by Google

Pflanzen aber durch den Frost Schaden gelitten haben. Aus Südmähren bezogenen Bäumchen erging es ebenso. — Hubamklee-Samen wurde von mehreren Imkern in kleinen Posten erworben und werden die Ergebnisse der Anbauversuche abgewartet.

Phazelia erwies sich allenthalben als sehr wertvoll und wird das Ausstreuen von Samen auf wüsten Plätzen empfohlen.

Als neue Bienenwohnung wird der „L.-M.-S.-Breitwabenstock", erhältlich bei David Mansbart in Zauchtel, gelobt.

Der Königinnenzucht wird steigendes Interesse entgegengebracht, das sich in dem Bezuge der Zeitschrift „Mein Bienenmütterchen" in der Teilnahme an einem Königinnenzuchtkurse bei Sklenar seitens einiger Vereinsmitglieder sowie in dem regen Besuche der Monatsversammlungen des Zweigvereines Troppau, in denen Baurat Ing. Keßler die Zuhörer mit diesem wichtigen Zweige der Bienenzucht bekanntmacht, äußert.

Nachdem noch mit Dankesworten der Deutschen Land- und Forstwirtschaftsgesellschaft in Troppau gedacht worden war, die für vier Zweigvereine 33% Beihilfen zur Anschaffung von Honigschleudern vermittelt hatte, schloß der Vorsitzende nach vierstündiger Dauer die anregend verlaufene Versammlung. P.

Deutschmährischer Imkerbund.

V.-V. Pohrlitz (Mähren). Versammlung am 4. Mai 1924. Tagesordnung: 1. Begrüßung der Mitglieder durch Obmann Karl Prochaska (fast vollzähliger Besuch). 2. Vortrag des W.-L. Direktor J. Basinek: Frühjahrsarbeiten (reicher Beifall). 3. Wachselrede, an der sich alle Anwesenden beteiligten. 4. Dank an den Vortragenden. 5. Freie Anträge: Standschau im Juni. Schluß nach mehr als dreistündiger Dauer.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Büller in Brüx zu beziehen.

Verlag der Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Es erscheint in Bälde:

Heinr. Thie's Handbuch

des „Praktischen Wissens für Bienenzüchter"

Neue, 7te Folge von „Dathes Lehrbuch der Bienenzucht" in gänzlich umgearbeiteter, bis in die neueste Zeit vervollständigter, reich illustrierter Ausgabe im Umfang von ungefähr 450 Seiten.

Bearbeitet von **Wilh. Harney-Glöthe.**

Subskriptions-Einladung. Obig angekündigtes, groß angelegtes, in Inhalt, Illustrationen, Papier und Einband erstklassiges Lehrbuch der Bienenzucht wird im August d. J. versandfertig sein. Die Namen Heinr. Thie und Wilh. Harney bürgen dafür, daß der Imkerwelt mit diesem Werke ein praktisches und für alle Zwecke brauchbares Nachschlagebuch in die Hand gegeben wird. Ein besonderes Kapitel ist der jetzt vielumstrittenen Volksbienenzucht gewidmet. Den Schluß des Werkes bildet eine bis in die neueste Zeit vervollständigte Angabe sämtlicher Imkerliteratur und aller deutschen und ausländischen Bienenzeitungen, mit genauer Angabe des Verlegers und Erscheinungsortes sowie des Preises.

Der **Subskriptionspreis** dieses einzigartigen Werkes beträgt Mk. 7,— einschl. Porto und Verpackung.

Dieser ausnehmend billige Preis kann nur gehalten werden, wenn sofort bestellt und der Betrag im Voraus eingesandt wird.

Nach Erscheinen des Werkes erlischt dieser Vorzugspreis; es tritt dann der Ladenpreis von Mk. 9,— in Kraft.

Firma HEINR. THIE, Wolfenbüttel

Postscheckkonto Hannover Nr. 1522. — Telephon-Anschluß Nr. 19.

Digitized by Google

Kunstwaben

aus garantiert echtem Bienenwachs mit höchster Zellenprägung und beliebiger Maßangabe

per kg Kč 32·— offerieren

Heinrich Roesners Söhne,

Kunstwaben, Wachswaren und Bienenwachsbleiche

Olbersdorf (Stadt) Schlesien.

Bienenzuchtvereine und Wiederverkäufer erhalten billigere Preise.

54

Ausgezeichnete Imker-Handschuhe

aus Ia gutem Para-Gummistoff, zum Elbogen reichend, mit Spange schließend, sehr zweckmäßig zusammengestellt, ganz schützend vor Bienenstichen, liefert

Spezial-Imkerhandschuhe-Erzeugung Erhard Burst, Pisek (Böhm.)

Für Damen und Herren à Paar Kč 28·—.

Maßangabe: Handumfang über die vier Knöchel oberhalb des Daumens bei ausgestreckter Hand (locker herum). 52

Bekanntgabe! 5

Gebe allen P. T. Bienenzüchtern bekannt, daß ich laut Sektionsbeschluß (Teplitz und Umgebung) die

Niederlage aller bienenw. Geräte und Bedarfsartikeln

übernommen habe.

Franz Kett, Invalide, **Sobochleben 15,** P. Mariaschein.

Mache aufmerksam, daß alle Gegenstände und Geräte in solidester Ausführung und zu Fabrikspreisen geliefert werden.

Rähmchenholz 1000 × 25 × 6, 5-kg-Postpaket Kč 10·—.

Strohmatten und **Kunstwaben** billigst.

Vertretung der Firma Fr. Simmich, Jauernig.

Prämiiert! Ausgezeich

Honigdosen

aus Weißblech, Doppelfalz

Klemmdeckel:

5 kg	2½ kg	1 k
Kč 5·20	Kč 4·—	Kč 2

mit Uebersteckdeckel:

5 kg	2½ kg	1 k
Kč 4·30	Kč 3·50	Kč 2

ab hier liefert

Rudolf Kempe, Eichwa
bei Teplitz.

Bei Abnahme von 100 Stück sprechend billiger.

Kunstwaben

goldgelb, aus echtem, garanti rein. Bienenwachs gegossen (Hon lösung), billigst. Preis auf Anfra Sauberes astfreies **Rähmchenh** 3seit. gehobelt, liefert (auch in Lä geschnitten)

J. Lippert, Hundsch
Post Lichtenstein (Böhmen).

Medaillen Ehrendiplome! **Anerkennungsschreiben!**

Honigschleudermaschinen

mit Unter- und Oberantrieb, schwere standhafte Bauart, in Qualitätsausführung und alle anderen **Bienenzuchtgeräte,** sowie auch **Honigdosen** mit Klemm- und Uebersteckdeckel liefert sehr preiswert

Robert Heinz, Spezialwerkstätte für Imkergeräte und Maschinen, **Oskau** (Nordmähren).

Alleinvertretung für die Tschechoslowakei der:

„Herzog's Qualitäts-Rundstab-Königin-Absperrgitter und Absperrschiede D. R. G. M."

Die Herzog-Absperrgitter genießen Weltruf. Ein Versuch führt zur ständigen Anwendung und garantiert die besten Erträge. In jeder beliebigen Länge und Breite lieferbar! Muster und Prospekte über Absperrgitter erhalten Interessenten kostenlos zugesandt. 48

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel,** Kgl. Weinberge-Prag.

Digitized by Google

Nr. 7 Prag, Juli 1924. XXXVII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Richard Altmann, Reichenberg.

Mai 1922—1924.

1922: Der Mai befriedigte. Die 2. Hälfte war recht warm; hätte die große Dürre nicht geschadet, dann wäre 1922 der beste Mai gewesen. Die Völker entwickelten sich rasch und das Bauen ging flott vorwärts. Drohnen kamen zum Fluge und Maischwärme meldeten die meisten Stationen.

1923: Das 1. Drittel gut, das 2. schlecht und Besserung erst in den letzten Monatstagen. Folgen: eingestellte Brut, ausgeworfene Nymphen, eingestellter Bau und manchmal Hungertuch. Jammer auf den meisten Stationen. Die schlesischen Stationen hatten günstiges Wetter.

1924: Die heurigen Maiberichte zeigen ein sehr verschiedenes Bild. Während in einzelnen Gebieten günstiges Wetter die Entwicklung der Völker und Weide förderte, klagen sehr viele Stationen über nasses und kühles Wetter, das die meisten Völker zurückhielt. Auf mehreren Ständen wütete die Maikrankheit und wahrscheinlich auch die Nosema, die der Berichterstatter in allen ihm zur Untersuchung eingeschickten Völkern fand.

Arbeitsplan für August: 1. Witterung. 2. Augusternte. 3. Welche Stöcke haben sich am besten bewährt? 4. Krankheiten. 5. Bienenfeinde. 6. Besonderes.

Altstadt. Zahlreiche Gewitter, Regengüsse und Kälte ließen die hübsche Weide nicht ausnützen. Völker zurück, kein Honig, keine Schwärme.

Leitmeritz. Wetter sehr schlecht. Völker bleiben zurück, Flugbienen draußen. Bauen ab 14. Mai. Aussichten schlecht.

Sedlitz. Wetter und besonders im 2. Drittel günstig, minder im letzten. Völker sehr schön. 1. Kunstwabe am 2. Mai. Keine Schwärme.

Reichstadt. Aus Obstbaumblüte geerntet und geschleudert. Mitte Mai fielen Schwärme.

Saaz. Birne und Ahorn brachten Gewichtszunahmen. Weitere Tracht: Kastanie, Esparsette, Schafklee, Akazie.

Kaaden: Die Obstbaumblüte kam plötzlich, dauerte nur wenige Tage und konnte nicht entsprechend genützt werden. Drohnenflug seit Mitte Mai. 1. Schwarm am 14. Mai in Kaaden.

Obergeorgenthal: Witterung sehr günstig, jeder Tag ein Flugtag. Viele sehr schwache Völker. Bienenweide großartig, doch zuviel auf einmal. Bauen ab 2. Drittel. Honigaufsätze ab letztes Drittel. Erster Schwarm am 31. Mai.

Warnsdorf. Schöne Flugtage, doch schwache Völker, deshalb wenig Hoffnung.

Neuland. Mai sehr günstig für die Volksentwicklung. Aus Kirschen, Raps und Rübsen sehr viel Honig. Reges Bauen. Erster Schwarm am 15. Mai. Erster Honigraum ab 16. Mai. Manche Stöcke wollen trotz vorjähriger Königin nicht recht vorwärts.

Pilnikau. Die Völker sind am Monatsende nicht stärker als zu Beginn. Alle Blüten kamen auf einmal. Keine Ausnützung. Kunstwaben ab 19. Mai. Keine Schwärme.

Sosau. Wetter äußerst wonnig, wie schon lange nicht. Etliche Völker weiseln um. Tracht: Johannisbeere, Stachelbeere, Kirsche, Löwenzahn, Pflaumen, Birne, Aepfel, Kastanie. Bauen ab Mitte Mai, Honigraum ab 20. Mai. 1. Schwarm am 12. Mai.

Reichenberg. Für die Entwicklung der Völker war das feuchtwarme Wetter recht günstig. Täglicher Ausflug brachte die Bienen auf reiche und lückenlose Weide, so daß rechte Völker die um den 20. Mai herum geöffneten Honigräume ganz hübsch füllen konnten. Das Bauen wurde ab 15. Mai beobachtet. Ueber gefallene Schwärme wurde nichts mitgeteilt.

Digitized by Google

Aprilberichte 1924.

Station	Witterung	Völker	Krankheiten	Bienenweide	Besonderes
Tetschen	ungünstig	langsame Entwicklung	—	Hasel, Weide	Fütterung notwendig
Leitmeritz	schlecht	um 4 Wochen zurück	—	4 Wochen zurück	wenig Hoffnung
Sedlitz b. Brüx	—	gut	—	Pappeln, Ahorn, Stachelb.	Tränken stark benützt
Reichstadt	kalt	—	—	sehr zurück	fliegende Drohnen
Saaz	kalt, windig	große Futtervorräte	—	Ahorn, Beeren, Kirschen	großer Wasserbedarf
Kaaden	ungünstig	gute Entwicklung	—	--	einige Völker abgeflogen
Obergeorgenthal	Besserung	sehr gut	Ruhr, (Blatthonig)	Hasel, Erle	ein fragliches Volk
Neuland	kühl, unbeständig	Flugbienen-Verlust	Ruhr	Salweide	Tränke gut beflogen
Pilnikau	kalt	gesund, doch zurück	etwas Ruhr	—	Vereinigung notwendig
Sosau	trüb, kalt, Regen	ziemlich stark	—	Erle, Hasel, Dotterblume	—
Reichenberg	Aprilwetter	befriedigend	—	Hasel, Erle, Salweide	Tränke stark beflogen
Woratschen	windig, kalt	gut	—	Erle, Huflattich, Salweide	—
Ueberdörfel	frostig	schlecht	—	noch keine	viele Völker kassiert
Rudolfstadt	unfreundlich	kräftig	—	Hasel, Salweide, Schneegl.	mit Reizfutter schöne Erfolge
Schwanenbrückl	kalt	gut	Ruhr	Hasel	—
Glashütten	Regen und Schnee	—	—	Hasel, Erle, Salweide, Pappeln	verdünnten Honig als Reizfutter
Hohenfurt	naßkalt	weisellos	—	Hasel	Pollenmangel im März
Gottmannsgrün	ungünstig	weisellos	—	—	Tränke stark beflogen
Johannesberg	naß und windig	gute Entwicklung	einige Ruhrfälle	Pestwurz, Hasel, Weide	Tränke stark benützt
Deutsch-Killmes	nicht gut	—	Ruhrfälle	Salweide	—
Eibenberg	kalt, Wind, Regen	zurück	—	Hasel, Erle, Salweide	Klage über Weisellosigkeit
Deutsch-Liebau	schlecht	einige Völker weisellos	—	Dotterblume, Buschwindröschen	—
Neustift b. J.	winterlich	zurück	—	Erle, Dotterblume, Salweide	—
Barzdorf	sehr ungünstig	Stillstand	Ruhr vereinzelt	Dotterblume, Buschwindröschen	Tränke gut beflogen
Odrau	kalt	zurück	Ruhr, Hunger	zurück	—
Troppau	kalt, windig	keine Entwicklung	—	um Wochen zurück	wenig Brut
Langenberg	sehr schlecht	werden schwächer	—	—	—

Digitized by Google

Monatsbericht Mai 1924.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leitung des Wasserstandes: Zu- oder Abnahme + / − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gefamt-Ergebnis	Größte Tages-Niederschlagshöhe	Tag	Größte Abflußmenge	Tag	Temperatur: niederste	höchste	mittel	Monatskälte maximum	Tag	Monatskälte minimum	Tag	Tagtage	Regen-	Schnee-	Glatteis	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg	.	dkg	.	°C	°C	°C	°C	Tag	°C	Tag						mm
Böhmen:																						
Altstadt b. Teschen	127	— 80	+ 70	— 74	+ 84	50	15	20	4	1·0	31·0	15·6	·		·		28	12	·	10	7	·
Leitmeritz	184	— 100	+ 54	+ 40	+ 6	24	15	36	3	3·0	31·0	15·8	31.		12.		28	15	·	4	15	12	12	·
Eblitz b. Brüx	225	— 30	+ 192	+ 40	+ 202	55	15	26	2	4·0	24·0	17·8	31.		8.		31	23	·	8	18	5	31	5	71
Reichstadt	265	— 80	+ 465	+ 20	+ 485	180	20	60	21	4·0	28·0	15·1	·		·		31	17	·	10	11	10	8	8	53
Saaz	282	— 35	+ 140	— 95	+ 10	45	13	20	28	3·0	29·0	15·1	31.		1.		29	18	·	5	6	20	31	5	68
Raaden	284	— 170	+ 320	— 50	+ 100	130	15	30	25	3·1	29·0	15·0	31.		8.		19	18	·	5	14	12	2	7	75
Obergeorgenthal	310	+ 45	+ 380	+ 365	+ 790	125	17	50	26	1·0	30·0	14·6	31.		4.		31	21	·	20	8	3	16	6	·
Warnsdorf	320	— 100	+ 50	·	— 50	·	·	·	·	2·0	28·0	14·0	·		·		30	16	·	6	17	8	30	8	·
Neuland-Auscha	350	— 77	+ 975	— 62	+ 836	174	15	76	16	4·0	29·5	15·3	20.		1.		30	20	·	11	15	5	10	9	·
Pilnikau	352	— 90	+ 90	+ 40	+ 40	50	18	20	31	5·0	28·0	15·4	·		·		24	7	·	7	13	11	19	11	·
Solau	370	— 50	+ 70	+ 20	·	·	·	·	·	1·0	29·0	14·3	·		·		27	16	·	4	13	14	5	6	80
Reichenberg I	374	— 100	+ 209	+ 50	+ 155	45	20	25	31	5·0	28·0	13·0	20.		11.		25	16	·	6	15	10	16	8	·
Landskron i. B.	380	·	+ 460	+ 60	+ 520	120	19	20	12	4·0	29·0	14·2	31.		1.		25	18	·	8	10	13	23	8	·
Woratschen	390	— 150	+ 190	+ 260	+ 300	120	31	30	10	3·0	27·0	13·7	31.		12.		28	13	·	4	15	12	7	7	·
Reichenberg II	400	— 80	+ 550	+ 250	+ 720	100	14	20	10	2·0	29·5	14·9	30.		11.		31	18	·	5	6	20	13	8	·
Ueberdörfel	446	— 110	+ 10	— 155	— 255	15	22	40	30	7·0	25·0	15·1	1.		31.		23	15	·	11	6	14	15	6	·
Rudolfstadt	483	— 132	+ 294	— 106	— 56	70	19	20	20	3·0	30·0	15·9	20.		1.		31	18	·	5	20	6	10	3	·
Schwanenbrüdl	493	·	·	·	·	·	·	·	·	2·0	26·0	12·2	·		·		27	19	·	0	25	6	12	8	·
Schönau-Braunau	500	— 130	+ 150	+ 20	+ 40	90	·	·	·	3·0	23·0	13·0	·		·		24	10	·	8	7	16	15	8	64
Glashütten	581	— 110	+ 590	+ 40	+ 520	160	20	60	29	3·0	28·0	14·6	24.		10.		28	10	·	·	3	12	13	5	·
Hohenfurt	568	— 100	— 70	— 80	— 250	50	29	30	23	3·0	30·0	15·1	1.		31.		24	16	·	5	10	16	29	3	17
Neubistritz	589	— 70	+ 470	+ 260	+ 660	210	19	40	16	4·0	28·0	14·7	28.		13.		26	20	·	11	6	14	29	8	·
Gottmannsgrün	600	— 60	+ 160	+ 170	+ 270	60	20	20	26	0·0	30·0	15·4	31.		8.		28	13	·	4	12	15	12	5	·
Johannesberg	600	— 60	+ 390	+ 530	+ 860	110	20	20	26	1·0	33·0	14·0	31.		10.		25	17	·	5	11	15	13	17	86
Deutsch-Ellmes	632	— 70	+ 40	+ 80	+ 50	24	20	·	·	1·0	31·0	16·0	31.		·		29	16	·	6	7	18	22	5	116
Lom i. M.	635	— 90	— 148	— 34	— 114	10	28	4	·	1·0	24·0	12·2	31.		15.		19	13	·	9	4	18	28	5	·
Eibenberg	750	— 50	— 40	+ 120	+ 30	20	28	20	3	4·0	24·0	12·0	·		·		20	19	·	10	7	14	16	9	·
Mähren:																						
Deutsch-Liebau	287	— 52	+ 272	— 40	+ 180	60	14	16	24	5·0	28·0	15·1	20.		10.		28	15	·	13	6	12	10	8	90
Neustadt b. Iglau	619	— 100	— 100	— 100	— 300	·	·	·	·	5·0	26·0	14·3	1.		31.		22	13	·	13	4	14	3	7	·
Schlesien:																						
Barzdorf b. S.	260	— 46	+ 320	+ 174	+ 448	54	10	30	20	3·0	26·0	13·4	31.		11.		29	5	·	7	11	13	19	8	·
Odrau	264	— 72	+ 108	— 52	+ 16	58	14	22	19	4·0	29·0	16·5	19.		31.		31	13	·	6	14	11	16	11	62
Troppau	280	— 77	+ 82	— 167	— 162	25	15	45	30	6·0	26·0	16·0	15.		30.		23	17	·	12	9	10	14	9	118
Langenberg	524	— 60	— 60	— 70	— 190	·	·	·	·	0·0	26·0	12·0	1.		31.		31	18	·	3	9	19	31	14	113

Digitized by Google

Woratschen, Die noch nicht auf der Höhe befindlichen Völker konnten die Mitte Mai eingetretene reiche Blütezeit nicht ausnützen. Bauen ab 13. Mai, erster Drohnenflug am 13, erster Honigraum am 22. Maj.

Ueberdörfel. Das Wetter war überwiegend naß, nebelig und kühl. Die Volksentwicklung begann sehr spät. Der Bautrieb setzte noch nicht ein. Honigraum noch geschlossen.

Rudolfstadt. Wetter günstig. Volksentwicklung langsam. Nach der Apfel- und Birnblüte war der Bienenflug wie im Herbste. Bauen ab 14., Drohnen ab 29., erster Schwarm am 31. Mai.

Schwanenbrückl. Viel Regen. Bauen mit Monatsbeginn. Keine Drohnen. Honigraum geschlossen. Keine Schwärme.

Schönau. Allgemeine Klage über die Entwicklung der Völker, schwacher Brutansatz, wenig Bautrieb.

Glashütten. Im 2. und 3. Monatsdrittel war sehr günstiges Wetter. Durchlenzung sehr zufriedenstellend und die Völker sehr volkreich. Ab Mitte Mai Bautrieb und Erweiterung. Erster Schwarm am 31. Mai. Die Obstblüte konnte zur Gänze ausgenützt werden.

Hohenfurt. Obsttracht auf einmal und zu kurz, deshalb keine Ausnützung.

Gottmannsgrün. Wetter günstig, Völker und Weide gut. Erste Kunstwabe am 20. Mai. Noch keine Schwärme.

Johannesberg. 1. Drittel kühl und naß, 2. und 3. feuchtwarm und gewitterschwül. Ungleichmäßige Entwicklung der Völker. Bienenweide: Buschwindröschen, Ahorn, Stachelbeere, Kirsche, Birne, Apfel, Wiese. Erste Kunstwabe am 19., Honigräume ab 20. Mai. Schwärme noch keine.

Deutsch-Killmes. Wetter in der 1. Hälfte ungünstig. Die Völker sind mit wenig Ausnahmen schwach. Noch kein Drohnenflug, kein Schwarm.

Lom. Das 1. Monatsdrittel war für die Flugbienen der Kälte wegen verhängnisvoll.

Eibenberg. Die Völker sind des großen Winterfalles wegen schwach. Erste Kunstwabe am 17., Drohnenflug am 29., erster Honigkasten am 28. Mai. Umweiselung an der Tagesordnung.

D.-Liebau. Infolge Maikrankheit sind die Völker aller Stände geschwächt.

Neustift. Das 1. Maidrittel war kühl und naß, die letzten warm, feucht und windig. Die Volkserstarkung trat erst am 1. Juni ein.

Barzdorf. Witterung günstig, Weide gut beflogen. Bauen ab Mitte Mai, erste Drohnen am 12., Honigräume ab 18., erster Schwarm am 24. Mai.

Odrau. Die Völker kamen schwach in den Mai, weshalb die Weide nicht ausgenützt wurde. Verlust durch Ruhr und Schwäche.

Troppau. Nasses Wetter. Völker sehr schwach, mußten gefüttert werden. Drohnen und Schwärme noch keine.

Langenberg. Allgemeine Klage über den schlechten Stand der Bienenvölker, die im Juni gefüttert werden müssen.

Imbheil! Altmann.

Auffällige Erscheinungen beim Zellenbau der Bienen.

Von Dr. h. c. Ferd. Gerstung-Oßmannstedt i. Th.

Der berühmte griechische Philosoph Sokrates hat einst den Ausspruch getan: „Das ist der wahre Weise, der da weiß, daß er nichts weiß." Nicht alle sind hinsichtlich ihrer Kenntnis so demütig und bescheiden. Dr. Dzierzon hat stolz auf die Errungenschaften seiner Bienenforschung am Ende seines Lebens das stolze Bekenntnis abgelegt: „Er glaube kaum, daß auf dem Gebiete der Bienenkunde noch bedeutsame neue Erkenntnisse gewonnen werden können." Ein Blick auf die heutige Bienenforschung läßt uns deutlich erkennen, daß Dr. Dzierzon sich gründlich geirrt hat; denn schon vor seinem Tode setzte eine Entwicklung ein, welche die Grundlagen der Dzierzonschen Lehre über den Bien völlig erschütterte. Die Betrachtungsweise des Bienenlebens ist eine völlig andere geworden. Wir Heutigen sehen freilich ein, daß unser Wissen über den Bien noch sehr beschränkt ist. Wir stehen nicht nur vor der Entscheidungsfrage, wie alle Tätigkeiten des Biens und alle äußeren Lebensbedingungen so zusammen kommen, daß die Erhaltung des Biens verbürgt wird, vor einem dunklen Rätsel. Auch treten uns zahlreiche Erscheinungen im Bienenleben entgegen, für welche wir heute noch keine befriedigende Erklärung finden können. Wir sehen eben die Grenzen unseres Wissens über den Bien schärfer und deutlicher, als je eine Zeit zuvor.

Digitized by Google

Wir wollen nun eine Anzahl von auffälligen Erscheinungen anführen, welche auf einem eng begrenzten Gebiet, nämlich beim Zellenbau der Bienen uns begegnen.

Schon die alte Schule hat darauf hingewiesen, daß die Bienen die Drohnenzellen nur äußerst selten zur Ablagerung von Pollen benutzen. Dr. Dzierzon glaubt dies erklären zu können aus der Weite der Drohnenzellen, welche zur Folge habe, daß beim Eindrücken der Pollenkörbchen durch die Bienen in die Zellen viele Pollenhöschen heraus fallen würden. Wir brauchen heute nur diese Ansicht zu hören und sie sofort als irrtümlich zu erkennen und abzuweisen, aber wir stehen auch gleich vor der Schwierigkeit, daß wir zunächst eine bessere Erklärung nicht finden können. Offenbar dürfte diese Tatsache im innigen Zusammenhang stehen mit der Stellung der Drohnenzellen im Wachsgebäude des Biens. Jeder regelrechte Schwarm baut zunächst ein seiner Stärke entsprechendes Brutnest aus Arbeiterbienenzellen aus, um, wenn überhaupt, erst an der Peripherie dieses Arbeiterzellenkörpers zu Drohnenzellen überzugehen, wie wir dies bei bauenden Vorschwärmen beobachten können. Die Drohnenzellen sind also als Geschlechtszellen solche, welche eigentlich nicht mehr zu dem ursprünglichen Wachszellenkörper hinzugehören. Da nun die pollensammelnden Bienen ihre geordnete Stellung im Bien rings um das Arbeiterbrutnest herum haben und hier auch das Produkt ihrer Sammeltätigkeit ablagern, so erklärt es sich, daß die außerhalb ihres Wirkungskreises befindlichen Drohnenzeller für die Ablagerung von Pollen nicht in Frage kommen.

Das führt uns aber sogleich zu einem neuen Rätsel hin. Wie kommt es, daß die Vorschwärme bei ihrer Bautätigkeit zuletzt zu Drohnenzellen übergehen, während Nachschwärme in der Regel in dem Jahre, in welchem sie aufgestellt werden, Drohnenzellen überhaupt nicht bauen, oder doch nur in allerbeschränktestem Maße unter besonderen Umständen und bei besonderen Rassen, z. B. bei der Heidebiene. Das Allerauffälligste an dieser Erscheinung ist, daß in den Vorschwärmen die neugebauten Drohnenzellen oft gar nicht mehr zur Drohnenbruterzeugung benutzt werden, daß also diese Drohnenzellen schon erbaut werden an richtiger Stelle für den Bedarf des Volkes im nächsten Jahre. Wir stehen hier vor einer ähnlichen Erscheinung, wie wir sie auch bei der Entwicklung aller anderen organischen Lebewesen beobachten können, daß Organe in einer Entwicklungsperiode schon ausgebildet werden, welche erst später in Funktion treten, so werden z. B. in dem gebrüteten Vogelei alle Organe entwickelt, welche erst nach dem Ausschlüpfen Verwendung finden können. Das ist aber noch nicht einmal das dunkelste Rätsel bzgl. des Auftretens der Drohnenzellen im Wachszellenbau der Vorschwärme.

Man kann auch beobachten, daß diese Drohnenzellen in den Vorschwärmen um so früher auftreten, je älter und unfruchtbarer die Schwarmkönigin ist, und, um dies gleich hinzu zu fügen, sehen wir auf der anderen Seite, daß die Nachschwärme mit jungen befruchteten Königinnen Drohnenzellen in der Regel überhaupt nicht bauen. Daraus müssen wir doch den zwingenden Schluß ziehen, daß zwischen der Beschaffenheit des Eierstocks der Königin und seiner Fruchtbarkeit einerseits und dem Zellenbau der Bienen andererseits eine sehr innige Beziehung besteht. Welcher Art aber diese Beziehung ist, und wie die Beschaffenheit des Eierstocks der Königin einen bestimmenden Einfluß auf die Zellenbautätigkeit der Bienen auszuüben vermag, diese Frage ist unseres Wissens bisher überhaupt noch nicht als Problem erkannt, noch viel weniger befriedigend beantwortet worden. Auch wir vermögen das Rätsel zunächst nicht zu lösen. Nur die eine Tatsache steht fest, daß die Fruchtbarkeit der Königin den Maßstab bildete für den Umfang des drohnenzellenfreien Schwarmbrutnestes.

So viel uns bekannt ist, ist bisher noch nicht wissenschaftlich untersucht worden, wie im Frühjahr die Tätigkeit des Eierstockes der Königin einsetzt und sich

Digitized by Google

...er Leistungsfähigkeit entwickelt. Wir wissen nur, daß wäh-
...rs die Reifung der Eier im Eierstock der Königin
... und darum auch in den Eikammern der Eiröhren des Eier-
...t vorzufinden sind. Es fragt sich nun, ob bei Beginn der
...m Frühjahr alle Eiröhren zugleich in neue Tätigkeit ver-
...nächst nur die inneren zentralen Eiröhren in Funktion
... nach die mehr peripherisch gelagerten Eiröhren folgen,
... Eiröhren auf dem Höhepunkt der Entwicklung die Eikeime
... Drohnen entstehen. Auch die andere Frage ist noch nicht
...s in dem Eierstock der Königin vor sich geht, bzgl. in ihrer
... im Alter drohnenbrütig wird. Bekanntlich ist ja diese
...keit alter Königinnen auch der letzte Ausläufer
... Eierstocks. Es fragt sich, ob hierbei sämtliche Eiröhren ihren
... einstellen, oder ob dies so ähnlich geschieht, wie wir es im
...ören der Legetätigkeit im Brutnest beobachten können, daß
... Blutkreise einer Blutperiode nicht mehr an die auslaufenden
...en Blutperiode heranreichen. Wohin wir also auf diesem Ge-
...biet, stehen wir ungelöste Rätsel.

...schwärme in der Regel ein drohnenzellenfreies Brutnest errichten,
...klären, daß der Eierstock der jungen Königin infolge außerordent-
...er Tätigkeit der Eiröhren, aus denen die Eikeime für die Arbei-
...terinnen, gar nicht soweit kommt, daß auch die Eiröhren in Tätigkeit
...aus denen das Drohnenmaterial entsteht. Wir müssen wiederum hin-
...die ganz gleich geartete Tatsache im Brutneste der Bienen, daß so lange
...Drohnenbrut auftritt, als die Arbeiterbrut allen
...ten Futtersaft für sich in Anspruch nimmt, so daß wir
...ein paralleles, bezgl. korrespondierendes Verhalten des königlichen Eier-
...stocks und des Bienenvolks feststellen können. Doch sind auch das alles nur Ver-
...suchen, die freilich imstande sind, wenigstens den Weg zu zeigen, auf dem
...sich eine Lösung zu finden sein dürfte.

Vor noch schwierigere Fragen stellen uns die Nachschwärme, welche
...die Königin eingebüßt haben. Auch hier ist die Tatsache bekannt, daß
...ein Nachschwarm, welcher in den ersten Tagen nach seiner Aufstellung, solange
...die junge Königin noch vorhanden ist, in eifrigster Weise Arbeiterbienen-
...zellen baut, sofort seine Bautätigkeit einstellt, sobald seine Kö-
...nigin durch irgend welche Ursache verloren geht. Sucht der Bienenzüchter durch
...starke Fütterung ein Weiterbauen zu erzwingen, so baut ein solcher
...Nachschwarm dann in beschränktem Maße nur noch Drohnenzellen und
...setzt daneben sogenannte blinde Weiselnäpfchen an. Er durchläuft also
...wenigstens in seinem Zellenbau schnell aufeinander folgend dieselben Triebstufen,
...welche ein Volk vor dem Schwärmen durchläuft, freilich völlig vergeblich, da ja
...die Mittel zur Wiederherstellung der verloren gegangenen jungen Königin fehlen.

Ein ähnliches Verhalten beobachten wir auch bei Völkern, welche ihre Königin verlieren, also ebenfalls weisellos werden. Auch bei diesen hört jede Bautätigkeit nach Verlust der Königin auf, ohne daß wir imstande sind nachzuweisen, welcher innerer Zusammenhang zwischen beiden Erscheinungen besteht.

Das führt uns nun zum Schluß noch hin auf das Verhalten normaler Völker unmittelbar vor dem Schwärmen. Es ist ja bekannt aus der Praxis der Bienenzucht, daß man durch Einhängen eines Baurahmens als Schwarmfiebermometer erkennen kann, wann das Volk auf Schwarmhöhe ankommt. In diesem Zustande hört nämlich auch jede Bautätigkeit auf. So ähnlich ist es auch, wenn man schwarmreifen Völkern künstliche Mittelwände zum Ausbauen einhängt. Sobald die Bienen dieselben nicht mehr ausziehen, wohl aber Weiselnäpfchen an denselben er-

Digitized by Google

richten, läßt der Auszug des Schwarmes nicht mehr lange auf sich warten. Forschen wir nach dem Grunde dieser Erscheinung, so können wir nur feststellen, daß auch hier dieselben Ursachen dieselben Wirkungen hervorrufen, die wir bei den weiselloß gewordenen Nachschwärmen schon erkannt haben, nur mit dem Unterschied, daß in schwarmreifen Völkern die Königin nicht verloren gegangen ist, sondern an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angekommen ist, d. h. für das Volk nicht mehr genügt, und somit nicht mehr für dasselbe vorhanden ist, also auch gleichsam verloren gegangen ist. Wir staunen darüber, wie unter ganz verschiedenen Verhältnissen im Bien stets naturgesetzlich festgelegte Entwicklungslinien durchlaufen werden, um aus gewissen Notlagen sich zu retten, ohne daß wir für diese wunderbaren Tatsachen eine wirklich befriedigende Erklärung darbieten können.

Wir haben diese auffälligen Erscheinungen beim Zellenbau der Bienen einmal in grelle Beleuchtung gerückt, einmal, um die Grenzen unseres Wissens auf diesem Gebiete festzustellen, dann aber auch, weil wir überzeugt sind, daß selbst die dunkelsten Rätsel einer Lösung entgegen geführt werden können, wenn man sie als solche nur erst einmal ordentlich erkannt und durchschaut hat.

Ansichten über die künstliche Weiselzucht.

Vom korresp. Mitglied Josef Mattauch-Hirschberg.

Daß der Aufsatz Wanklers in der Oktobernummer des Bienenvaters „Weg mit der Pfropfenzucht" allgemeines Aufsehen erregen würde, war wohl vorauszusehen. Die neuen Anregungen Wanklers stoßen fast überall auf Widerspruch. Schon die Königinzüchterkonferenz in Freiburg (Baden) fand seine Forderungen zuweitgehend und jene Stimmen, die sich nach der Drucklegung seiner neuen Auffassung darüber äußern, sind, soweit sich das überblicken läßt, weit entfernt, Wankler Gefolgschaft zu leisten. Sie bezeichnen die ungünstigen Folgerungen, die Wankler aus seiner Pfropfenzucht zieht, als unrichtig. So der Schweizer Züchter Dr. Brünnich und der Führer der österr. Königinnenzüchtervereinigung Sklenar. Beide behaupten, daß an einem mehr oder minder guten Erfolge nicht die künstliche Zelle, sondern der Zustand des Volkes, dem die Zelle zur Pflege übergeben werde, schuld sei. Dieses müsse erst die Gewähr bieten, daß die junge Königin nicht in Armut, sondern an reicher Tafel erzogen werde, dann kämen statt zarter Geschöpfe sicher gesunde, vollwertige Königinnen zustande. Auch sind sie mit den ungleichalterigen Königinnen nicht einverstanden, weil das die Sache kompliziere und für die jungen Königinnen gefährlich gestalte. Das „Nachahmenwollen der Natur" dürfte nicht übertrieben werden. Da natürliche Weiselzellen oft an Rähmchenleisten oder an die Stirnwand der Beute gebaut werden, könne man nicht sagen, daß Holz den Bienen zuwider sei. Wenn künstliche Zellen nicht freudig angenommen werden, so liege das meistens an ihrer unrichtigen Herstellung. Man soll nicht altes schwarzes Wachs dazu verwenden und dürfe auch die Ränder nicht übermäßig dick machen. In der Hauptsache bleibe ja doch Wankler Anhänger der künstlichen Königinnenzucht, es handle sich nur um das „wie", über das vollständige Einigung nicht erzielt werden müsse.

Ob ein weiselloses Volk früher oder später drohnenbrütig werde, hänge hauptsächlich von der Menge der Jungbienen ab. Hat ein Volk viele reichlich Futtersaft erzeugende Jungbienen, so wird es früher drohnenbrütig, als wenn es nur alte Bienen hat. Bezüglich der Kurzlebigkeit stimme das von Wankler Angeführte auch nicht, denn beide genannten Züchter erzüchteten Königinnen, die es bis ins fünfte, bei Sklenar sogar bis ins sechste Lebensjahr gebracht haben.

Zweifellos hat in der gegenwärtigen Zeit das Wort „Wahlzucht" eine Art hypnotischen Reiz. Alle Anstrengungen, starke Völker und höhere Erträge zu

Digitized by Google

erzielen, gelten in neuerer Zeit der künstlichen Königinnenzucht. Es gibt viele ideale Naturen, welche der Ansicht sind, daß dieses Ziel durch engeren Zusammenschluß der Züchtervereine nach und nach erreicht werden könne. Obzwar nun diese Bestrebungen, insofern sie von uneigennützigen, edlen Menschen ausgehen, die in idealer Begeisterung am liebsten alle Imker in ihren Bannkreis ziehen möchten, dankbar begrüßt werden müssen, wäre es doch verfehlt, andere Stimmen ganz zu überhören. A. Hochegger, Großimker in Leibniz (Steiermark), ein Imker, der zum Transport seiner Bienen in die Trachtgegend einen ganzen Eisenbahnzug in Anspruch nimmt und über eine mehr als zwanzigjährige Praxis verfügt, somit eine wichtige Stimme im Rate der Imker besitzt, unterzieht die Wahlzucht aus seinen Erfahrungen heraus einer Kritik, die zu ihrem Nachteile ausfällt. Zunächst leugnet er bei unseren Bienen besondere Rasseneigenschaften. Die Haupteigenschaften, um die es sich handle „Honigsammeln, Schwärmen, Stechlust" seien Eigenschaften, die allen Bienen eigen sind. Ein größeres oder geringeres Maß dieser Eigenschaften sei aber nicht erblich, sondern hänge von verschiedenen Umständen ab. Einen Unterschied in der Vererbung dieser Eigenschaften habe er noch nie gefunden. Alle seien fleißig und trügen ein, was möglich ist, wenn nur Wetter und Tracht günstig sind. Die Erträge richten sich wohl mit nach der Stärke des Volkes. Daß aber alle Völker gleich stark sein sollen, sei zuviel verlangt. Ob ein Volk aber stark in das Frühjahr kommt, hänge hauptsächlich vom Brutansatz im Herbste und von geeigneter Winternahrung ab. Auch könne es einen Unterschied im Honigertrag machen, ob eine Königin um 8 Tage früher oder später in die Eierablage ging. Ein Volk, das etwa durch die Ruhrkrankheit ganz schwach ins Frühjahr kommt und gar keinen Honigertrag liefern kann, kann im Herbst bestens wintersorgt sein und im nächsten Jahre zu den besten Honigvölkern gehören. Daher sei der Unterschied im Honigertrag keine „Eigenschaft" und könne auch nicht vererbt werden. Den größten Honigertrag gibt ein Volk, das nicht auf Schwarmgedanken kommt, und diesen kann man durch Zuhängen von ausgebauten Waben, damit ein Platzmangel nicht eintrete, bedeutend herunterdrücken. Im letzten Jahre habe er ohne besondere Schwarmverhinderung 3% Schwärme erhalten, er erreiche aber, daß alle seine Völker schwärmen, nur dadurch, daß er sie in eine ausgewählte Trachtgegend versetze. Es sei also auch die Schwarmlust keine vererbbare Eigenschaft, und das Gleiche gelte von der Stechlust. Er habe auf seinem Stande in den vielen Jahren nie ein Volk gefunden, dem eine besondere Stechlust erblich anhafte. Auch bei einem als angeborenen Stechteufel übernommenen Volke habe er bei bienenmäßiger Behandlung nicht mehr Stiche erhalten als von einm anderen. Wohl sei manchmal ein Volk stechlustig, wenn man es aber im Auge behalte, finde man es bei der nächsten Revision wieder mit den anderen Völkern ganz gleichartig. Die Stechlust wie die vorher genannten Eigenschaften seien durch Jahrtausende unseren Bienen vererbt und die könne man nicht wegzüchten. Jahreszeit, Witterung und Trachtverhältnisse, das seien die Barometer der Stechlust. Die Erfolge der Wahlzüchter seien bis jetzt noch sehr mager. Wenn einige von ihnen nachzuweisen suchen, daß ihre Erträge höher seien als jene der Nichtwahlzüchter, so dürfte es daran liegen, daß die Wahlzüchter ihren Bienen eine bessere Behandlung angedeihen lassen. Er hält die Wahlzuchtbestrebungen für eine vorübergehende Erscheinung wie etwa die Flugsperre von Preuß, die das Ausfliegen der Bienen im zeitigen Frühjahre verhinderte und dadurch verblüffende Erfolge versprach. In kurzer Zeit aber wanderte die Flugsperre in die Rumpelkammer und heute sei davon alles mäuschenstill geworden. Er bezweifelt dann noch die Sicherheit der Belegstationen und meint, es wäre besser, wenn die Bienenzüchter ihre Mißerfolge nicht in der Unterlassung der Wahlzucht, sondern in einer richtigen Bienenpflege und in der Trachtverbesserung suchten.

Digitized by Google

Zwei einander gegenüberstehende Ansichten! Beide verdienen Beachtung. Welche ist die richtige? Enthält jede von ihnen Teile der Wahrheit? Die Königinnenzucht ist an und für sich etwas so Reizendes, daß man, einmal von ihr eingenommen, nicht wieder von ihr läßt, ob sich Erfolge einstellen oder nicht. Das Schwerste dabei aber erscheint mir eine rassensichere Befruchtung.

Nachbemerkung der Schriftleitung. Auch ich gehöre nicht zu denen, welche alles von dem Aufschwunge besonders einer komplizierteren Königinnenzucht erwarten. Auch in unserer Imkerei spielt die „Mode" eine große Rolle. Jedenfalls sind die Erfahrungen eines so alten Praktikers wie A. Hochegger beachtenswert. Sch.-R. B.

Das elektrische Drahten der Mittelwände.

Vom korresp. Mitgl. bw. Wanderlehrer B. Jos. Richter, Eger.

Das Drahten der Mittelwände ist nun der größeren Hälfte unserer Imker eine unerläßliche Notwendigkeit. Jedoch nicht allen Händen will es gelingen, den Draht nach den vier bekannten Methoden sauber ins Wachs hereinzubringen.

Wem es nicht gelingt, nach den alten Anweisungen, der versuche es einmal mit dem elektrischen Einschmelzen. Er braucht hiezu eine entsprechend starke Stromquelle und zwei Zuleitungen. Wo die elektrische Beleuchtung eingeführt ist, dort läßt sich alles sehr leicht bewerkstelligen, z. B. auf folgende Weise: An die Hauptsicherung eines Hauses werden statt einer Sicherung an den Klemmen der Zuführung 2 Drähte angeschlossen. Die Parteien oder Lichtbezieher ersucht man die Schalter aufzudrehen, so daß das Licht brennen würde. Soll jetzt der Draht in die Mittelwand eingezogen werden, so legt man eine Ableitung von der Sicherung an den Anfang und den nächsten Draht von der Sicherung zum Ende der Rähmchendrahtung. Wie der Stromschluß hergestellt ist leuchten alle eingeschalteten Lampen auf, der Rähmchendraht erwärmt sich und, wenn die Mittelwand durch ihr eigenes Gewicht (aufliegend) wirkt, so schmilzt der Draht je nach der Stromstärke langsam oder rascher ein.

Jetzt ist scharf zu beobachten: Wird die Drahtung durchscheinend sichtbar, so unterbricht man den Strom und die schönste Drahtung ist gelungen. Je stärker der Strom, desto rascher kann man drahten, doch muß davor gewarnt sein, „Blitzdrahtungen" vornehmen zu wollen, weil ein Durchschmelzen vorkommen müßte. Nach der Drahtung erfolgt erst das Anlöten der Mittelwand an die Rähmchenleisten.

Zur Ausübung der elektrischen Drahtung läßt sich auch eine Batterie oder die Stromquelle einer Klingelleitung verwenden, nur darf dann der innere Widerstand der Elemente einer größeren Stromentwicklung nicht entgegenstehen. (Daher Parallelschaltung der Elemente.)

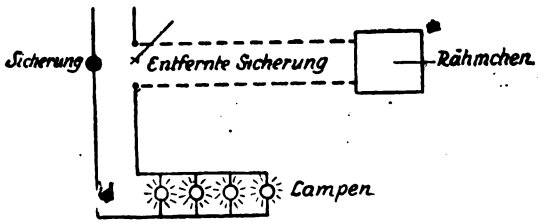
Verwendet ein Imker die Lichtleitung zur Drahtung, so arbeitet er fast kostenlos, wenn er je nach der Netzspannung und der Stärke des verwendeten Drahtes eine entsprechend große Zahl Rähmchen-Drahtungen hintereinander schaltet, direkt an die Netzleitung anschließt und in 5—10 Sekunden 40 und mehr Rähmchen auf einmal drahtet. Da ist es vorher notwendig zu wissen, wieviel Ohm Widerstand 1 Meter des Rähmchendrahtes hat. Mißt z. B. der elektrische Widerstand des Eisendrahtes 0.58 Ω und verwendet man 1.3 m pro Rähmchen, so schaltet man bei 110 Volt Netzspannung und 4 Ampere Schmelzstromstärke (nach der Rechnung 110 : 4 = 27.5 Ω : 0.58 = 47.4 m : 1.3 = 36) 36 Rähmchen hintereinander.

Bei Einzeldrahtungen und Verwendung von Vorschalt-Widerständen (Glühlampen) mit Hilfe des Netzstromes wählt man eine entsprechende Stromstärke, indem man zunächst 2 Lampen parallel vorschaltet, um bei ungenügender Strom-

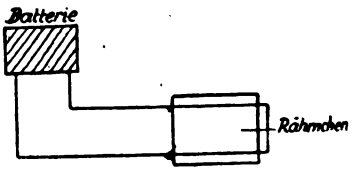
Digitized by Google

stärke Lampen einzuschalten, bis das Einschmelzen des Drahtes gewünscht rasch vonstatten geht.

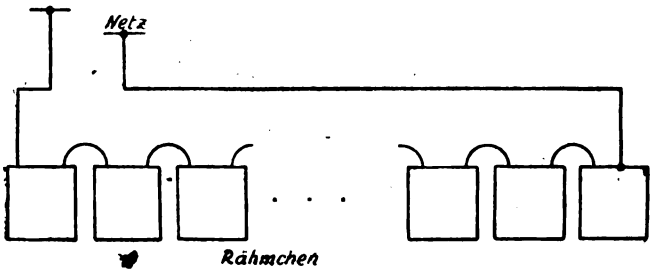
Ich bin überzeugt, daß das elektrische Drahten der Mittelwände das angenehmste, sauberste, rascheste, billigste und gewiß allen jenen Imkern möglich ist, die mit dem Wesen des elektrischen Stromes so weit vertraut sind, daß sie sich bei den nötigen Manipulationen an der Leitung die Finger nicht mehr verbrennen und Sicherungen nicht durchschlagen. Wer größere Akkumulatoren verwenden kann, der wird jedenfalls auch schon nach diesen dürftigen Anweisungen das Richtige treffen. Und für alle sind die beigefügten Schaltungsschemen:



Schema beim Anschluß an ein Sicherungselement



Schema beim Einzelanschluß an eine Batterie



Schema bei Anschluß ans Netz mit hintereinander geschalt. Rähmchen

Das Verstellen der Schwärme.

Zu dem Artikel: „Der Einfluß der Trachtverhältnisse auf dem Betriebsplan der Bienenzucht. Von Dr. h. c. F. Gerstung, Oßmannstedt i. Th., möchte ich zum 8. Satz hinzusetzen:

Fällt gegen den Wunsch des Imkers dennoch, entweder kurz zuvor oder während der Haupttracht ein Schwarm, so ist dies dennoch mir gleich, da bei mir ein jedes abgeschwärmte Muttervolk mit dem Schwarm verstellt wird (nur dann nicht, wenn es sich um einen Singerschwarm handelt!) u. zw. so, daß die Flugbienen dem Mutterstock nicht wieder finden.

Das erzielt man, wenn man das Muttervolk bei zweietagiger Bienenhütte von oben nach unten oder umgekehrt und etwas übers Kreuz, bei einetagiger Hütte bis auf den 7.—9. Platz oder wenn das nicht möglich, auf eine andere Flugseite gibt.

Nicht aber, wie gar mancher es macht, soll man den Schwarm mit dem Muttervolk verstellen und das Muttervolk neben den Schwarm plazieren. Da ist dann alles verdorben. Auch bei Singerschwärmen, wie erwähnt, hilft nichts mehr; aber sonst gelingt es so, daß unter 100 Fällen, kaum 10 Völker nachschwärmen.

Vorgang: Sobald der Schwarm abgegangen ist und sich gesammelt hat, wird er in eine Wohnung, mit, wenn möglich dem Muttervolk ähnlicher Richt- oder Orientierungsfarbe, einlogiert. Dann geht man gleich mit dem einlogierten

Digitized by Google

Schwarm zur Stelle des Mutterstockes, stellt letzteren zur Seite und stellt den Schwarm sofort auf die Stelle, wo das Muttervolk gestanden ist und nun erst hat man Zeit, dem Muttervolk einen neuen Platz zu verschaffen. Auf diese Art wird das Schwärmen keinem Bienenzüchter zu lästig, im Gegenteil, ein Vergnügen! Ich habe das Schwarmverstellen schon durch mehr als 10 Jahren geprobt. Man hat so das lästige Weiselzellen ausschneiden und andere Schwarmverhinderungsmittel nicht nötig; nur muß der Mutterstock die ersten 3 Tage (da er sämtliche Flugbienen verloren und so keine Wasserträger hat) von unten getränkt werden, weil sonst die Brut Schaden leidet.

Will man von einem guten Volk zur Zucht Weiselzellen ausschneiden, so muß man das schon am zweiten oder dritten Tag danach tun, da sonst, wenn man das erst später machen wollte, man schon sämtliche Weiselzellen bis auf die eine deren Königin im Stock bleiben soll, zerstört auffindet.

Jeder der praktisch imkern will, soll, wenn er nicht schon das Verstellen durchgemacht hat, es probeweise versuchen und es wird jeder, der nach meiner Anleitung vorgegangen ist, verblüfft zufriedengestellt sein.

Sollte jemand noch nähere Aufkunft wünschen, der kann sich bei mir gegen Rückporto nähere Auskunft einholen.

Johann Löschinger, appr. Bienenmeister, Ueberdörfel, Post Abtsdorf.

Das schönste und zweckmäßigste Bienenhaus Mitteleuropas ist billig zu verkaufen!

Vor wenigen Jahren erbaute unser Ehrenmitglied, appr. bw. Wanderlehrer Johann Baier, Gutspächter in Karbitz, der zur Hebung der Bienenzucht selbstlos so manches Opfer gebracht hat, in Reichenberg i. B. ein Muster-Bienenhaus, das er bekanntlich dem Landes-Zentral-Verein zur Abhaltung von Lehrkursen zur Verfügung stellte. Daß der obige Titel über dieses Objekt, das hier nach einer Abbildung in Pf. Ludwigs „Unsere Bienen*) dargestellt erscheint, nicht etwa Reklameausdruck sein soll, bezeugt ein Ausspruch Meister Dr. Gerstungs, der nach genauer Einsichtnahme ausdrücklich erklärte, er würde, wenn er noch einmal ein Bienenhaus bauen sollte, nur ein gleiches errichten, so vollkommen erschien ihm alles darin. Und Doz. Pfr. Ludwig-Jena setzt in seinem oben zitierten Werke nach Abhaltung eines Bienenkurses in dem Bienenhause Baiers nachfolgendes, das gleichzeitig als Schilderung desselben dienen möge:

„Das schönste und zweckmäßigste Bienenhaus, das ich je gesehen habe, ist dasjenige des Herrn Joh. Baier in Reichenberg in Böhmen (s. Kunsttafel), in dem ich mit Pfarrer Dr. Gerstung im Juli 1922 einen Lehrgang für Wanderlehrer des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landeszentralvereines für Böhmen abhalten durfte. Es ist ein Achteck von 12 Meter Durchmesser. In der einen Seite befindet sich die Tür, die andern sieben Seiten fassen je 20 Gerstungs-Ständerbeuten, 10 in jeder der zwei übereinanderliegenden Reihen. Hinter den Beuten ist ein Behandlungsraum von 1¾ Meter in der Breite. An ihn schließen sich Bretterwände mit hohen Fenstern an, die nun den inneren Arbeits- und Vortragsraum völlig bienendicht umschließen, der noch 7 Meter Durchmesser hat und in dem bequem 75 Personen neben Waben, Schränken, Imkereigeräten, Tischen, Hobelbank, Schleudern, Lehrmitteln u. dgl. Platz haben. In dem rings umlaufenden Behandlungsraum können bequem 10 bis 150 Menschen stehen. Ein derartiges prächtiges Bienenhaus ist der denkbar beste Imker- und Lehrbienenstand. Oberhalb des Behandlungsraumes ziehen sich große Schränke für Honigräume und Geräte hin. Der Arbeits- und Vortragsraum mündet oben in das

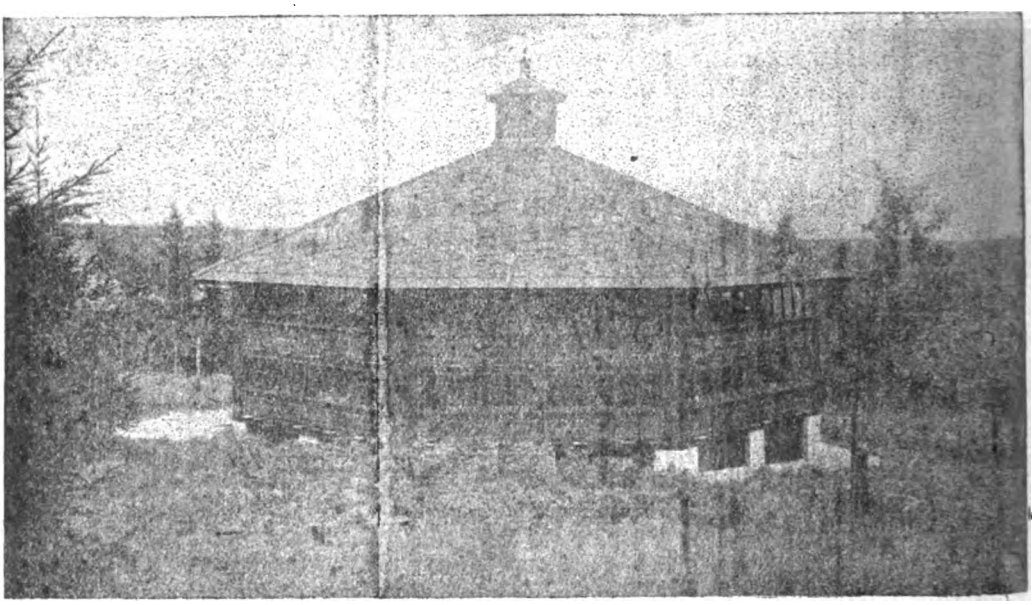
*) Ist in neuer Auflage (850 Seiten mit 800 Textabbildungen, 36 farb. Kunsttafeln in dem strebsamen Verlage Fritz Pfennigstorff, Berlin, W 57, erschienen. Preis 15 Goldmark, 150 Kč.

Digitized by Google

Lichttürmchen, ist wunderbar hell und bildet für die Bienen eine Art Heizraum, der alle grellen Wärmeschwankungen bestens mildert und eine glänzende Ueberwinterung mit geringster Zehrung gewährleistet." — (Das Dach ist Schieferdeckung.)

Das mag einigermaßen eine Vorstellung dieses einzigartigen Bienenhauses ermöglichen.

Nun ist der Besitzer des Grundes, auf welchem das Haus steht, gestorben und sein Nachfolger hat Herrn Baier die Pacht gekündigt. Herr Baier verkauft deshalb das ganze Objekt mit den 140 musterhaft gearbeiteten Gerstungsbeuten, 20 lebenden Völkern, zahllosen ausgebauten Waben, 150 Königinnenzuchtkästchen, allen denkbaren vorzüglich erhaltenen Imkergeräten und Vorrichtungen (deren Anschaffung allein zirka 10.000 Kč gekostet) zu einem sehr mäßigen Preise, auch mit Ratenzahlungbegünstigung. Verkaufseinsichtnahme in die Baupläne kann erfolgen und nähere Bedingungen sind zu erfahren beim Zentralgeschäftsleiter Sch.-R. Hans Baßler, Leitmeritz i. B., Pestalozzistraße 13, ab 1. Juli bis Ende August in Kummer, P. Niemes. (Besuchsanmeldung vorher schriftlich erbeten!)



Bienenhaus Joh. Baier-Reichenberg.

Vermischtes

Achtung, Imker, auf die Bienenameise! (Mutilla europaea.)*) Obzwar man diesen Feind unserer Biene alle Jahre findet so scheint er heuer sehr stark aufzutreten. Welcher aufmerksame Imker ist noch nicht auf das böse Treiben in einem oder dem andern Volke gekommen. Anzeichen davon: Viele am Rücken liegende tote und noch lebende Bienen. Keck und frech spaziert der Mörder auf den Brutwaben, durch seinen gepanzerten Körper vor den Angriffen der Bienen sicher, angeblich sich von Maden nährend. Schreiber dieser Zeilen fand schon deren 4 Stück heuer in den Völkern. Merkwürdig, man findet den Schädling in Gebäuden, auf Wegen, im Wald und an verschiedenen Orten. Erwähnt sei, daß selbst in sehr starken Völkern dieser Schmarotzer unter den meist jungen Bienen empfindlich schaden kann.

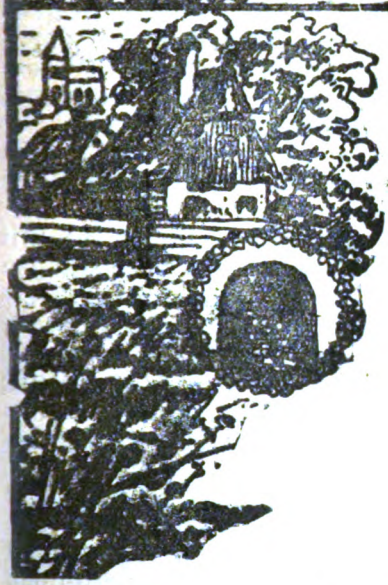
Obmann Franz Meier, Buchwaldsdorf, S. Wekelsdorf.

*) Sieh' auch S. 232, Nr. 9, Jg. 1916 u. S. 251, Nr. 9, Jg. 1923. D. Schr.

Digitized by Google

Jung Klausens Hammelkorb

Von Dechant Franz Lobisch-Weisch a. d. L.



Im Honigmond.

Nun strömet ein Goldstrom durchs blühende Tal,
Das segnend der Herrgott betaut,
Vom Himmel lacht nieder der wonnige Strahl,
Unds Immli den Göttertrank braut.

Minuten nur strömet die herrliche Flut,
Minuten nur währet das Müh'n,
Bald trinkt sie des Sonnstrahls goldglitzernde Glut,
Die Blumen in Wohllust verblüh'n.

Das ist wohl ein Stück noch vom Paradies,
Vom Eden ein glücklicher Rest,
In Märchenpracht träumt ja das Immli so süß,
Und winterlich füllt sich sein Nest.

Das ist des Imkers glücklichste Zeit,
Die Zeit im prangenden Blühn',
Es jubelt sein Herz vor Seligkeit,
Zur Hochtracht surrt ja der „Bien".

Jung-Klaus.

Ein Wort zur Heimatszucht.

Vor zirka 15 Jahren erhielt Jung-Klaus die freundliche Einladung zu einem Vortrage auf der Wanderversammlung in B. Er sollte sich das Thema selbst wählen, und da ihm just nichts einfiel, schrieb er kurz und lakonisch nur den Titel: „Jung-Klaus". „Wie?" wird manch einer fragen, „läßt sich denn aus den 2 Wörtlein auch einer guten Rede genügender Untergrund herausdrexeln?" — Und Jung-Klaus sprach: „Wir befinden uns heute in treuer, froher Runde. — — — Wenn wir uns einander in die Augen schauen, dann glänzt aus ihnen lauter Liebe, lauter Freude, lauter Hochachtung und Ergebenheit . . . . . Ein förmlicher Schwarm sind wir, scheinbar nur ein Herz und eine Seele. — — — Na aber m. H.! manchmal sind wir Imker doch auch gar eigene Leute; süß und freundlich wohl auch, aber oft sehr stachlich und ganz gewaltig giftig. — — Sehen Sie m. s. g. H.! In dieser Beziehung ist Jung-Klaus ein Musterkonterfei, wie Sie es nicht besser wünschen können. — — — Würde z. B. der Herr Xaverius Grobsack sagen: „Der Jung-Klaus ist ein Esel", so würde Jung-Klaus ihn nur freundlich anlächeln und höchstens sagen: „Der H. Grobsack hat recht, denn er ist ein Sachverständiger in der Eselei." Würde aber der H. Purzelbaum sagen: „Der Jung-Klaus versteht seinen Kram"; so würde Jung-Klaus auch ihm recht geben und er tät einfach sagen: „Zu dienen Herr Musterkrämer!" — — — Sehen Sie, m. H.! Das wäre so der Pfad, den man bestolpern muß, um in der Welt fortzukommen. So verlangt man es von uns oben, unten, mitten drinn, hinten und vorne. — — „Auch die Imkerwelt?" — „O gewiß!" Wollte Jung-Klaus es allen recht machen, dann müßte er das hochgepriesene, aber noch immer unentdeckte Perpetuum mobile sein, zu gut deutsch: „Das ewige Huppaufmännele und Fallwiederumhänschen."

Nanu, so wenden wir einmal den Sinn dieser Rede unserer Bienenzuchtpraxis zu und lauschen wir mit Ergebung:

Digitized by Google

„Wir haben in unserer Heimat einen förmlichen Distelfink der Zuchtweisen, Beuten, Rassen, Ansichten und Annahmen gezogen, der uns jetzt eine Melodie vorzwitschert, gegen die die nächtlichen Rauzerkonzerte und Hidigeigeiwalzer als wahre Mozartsymphonien zu taxieren sind. Der züchtet in Klötzen, der in Strohrollen, der in Stabil-, der in Mobilformen, der in Oettlformen, der in Gerstungbeuten, der hat Turmständer, der andere Marderfallen; der machts so und der halt so. Der lobt die Krainerin, der die glutäugige Italienerin, der die dunkle Gretel, der Heide und der das giftige, schwarzbraune Stachelkälchen der Heimat. Der schreit: „Hoch Dzierzon!" Der: „Hoch Freudenstein!" Der: „Hoch Gerstung!" Der rühmt die „Kunstmutterzucht", der die „Schwärmerei", der schreit: „He he!" Der andere: „Nee nee!" Und Jung-Klaus lacht: „Ach weh!" — So vielen Köpfen, so vielen Meinungen und Ansichten soll Jung-Klaus und sein „S." nun gerecht werden? Kann er das? Vermag dies auch der „Deutsche Imker"? oder gar der Landes-Zentralverein?

Ja, warum denn nicht? Der Distelfink und der Fleckelhans, auch die mit allerlei Flickflecken besetzte Imkerlederhose und die etc.-Ansichten und Anschauungen lassen sich ganz schön unter ein großes Parapluie verstecken, unter dem die eigenartige Gesellschaft, frisch-fröhlich vereint, auch dem gewaltigsten Schnürlregen gegnerischer Zerstörungssucht sich vom Leibe halten kann.

Das große deutschheimatliche Imkerparapluie ist der „D. B. L.-Z.-V."; seine Zentralleitung ist der Stab, um den das Ganze sich gruppiert, seine Sektionen sind die Spannstäbchen desselben; die Liebe zur Zucht ist ihr gemeinsames Dach — und wo ist Jung-Klaus?

Na wissen's, das ist der Teil, der in den Staub gestoßen wird, wenn man den Regenschirm als Stock gebraucht, der aber oben druff sich herausmacht, wenn man ihn aufspannt. Dort oben steht der kleine Firlefanz mit dem „S." und augt und ohrt nach allen Seiten, um nichts in der Imkerwelt zu überschauen; er lauscht aber auch unter die Decke, und klopft immer dorthin, wo ein verdächtiges Gemurmel der Unzufriedenheit sich breit machen will.

Jung-Klaus liebt seine Heimat über alles, er liebt die Heimatbienen, die heimatliche Zucht und die deutschen Heimatimker. Der Heimatzucht und der heimatlichen Imkerei will er dienen.

Zur Heimatzucht gehört vor allem

I. das heimatliche Zuchtziel.

Die Imme hat ein großes Vaterland. Du findest sie hoch im Norden, tief unten im Süden, drüben überm Meere im Westen, und auch in den Steppen der Mongolei umschwärmen sie dich; überall findest du Immen, und doch sinds nicht dieselben. Verschieden ist ihre Lebensart, verschieden ihre Farbe, verschieden ihre Entfaltung, verschieden ihre Durchwinterung. Klima, Tracht und viele andere Nebenumstände haben die verschiedenen Rassen gezeugt. Seit Jahrtausenden wohnen die Neger im Herzen von Afrika, und die glühende Sonne des Südens hat sie gefärbt, gebildet und erzogen. Genau so verhält es sich mit dem Volke der Germanen, genau so mit den Bienen. Jede Bienenrasse ist gut, aber nur dort, wo sie zu Hause ist, wo sie ihre Heimat hat. Und jede Bienenrasse wird entarten, wenn sie gezwungen wird, die Heimat zu ändern. —

Wie einfach, wie primitiv wurde von unseren Vorfahren die Bienen unserer Heimat gepflegt? Beuten elendiglich, Behandlung grausam und miserabel, Betreuung nicht der Rede wert, und dennoch starben sie nicht aus; auch der 30jährige Krieg konnte sie nicht aus der Welt schaffen, sie blieben uns erhalten bis auf den heutigen Tag. Was die schindermäßige und erbarmungswürdige Behandlung nicht zuwege brachte, das hat die Moderne beinahe spielend verdorben. Unser Heimatbiene mußte weichen der Einfuhrwut fremdländischer Rassen. —

Dr. Dzierzon fand mit Hilfe der „Italienerin" die Gesetze der Parthen-

Digitized by Google

genese. In Massen kamen die gelben Prinzessinnen des Südens und verkreuzten das gute alte Blut. Die „Krainerin" löste sie ab, die Heidebiene und cyprische desgleichen, so könnten wir jetzt mit der Laterne des Diogenes herumgehen und wehmutsvoll singen: „O alte Immenherrlichkeit, wohin bist du entschwunden! — — Vergebens spähe ich umher, ich finde deine Spur nicht mehr — o jerum, jerum, jerum, o quae mutatio rerum!" —

Darum klingt schon seit Jahren Jung-Klausens Warnungsruf durch die deutschen Heimatsgaue: „Schafft uns wieder das ortsheimische Blut der Bienen! Nicht künstliche Mutterzucht wird dies schaffen, auch nicht die Einfuhr schwarzer Bienen, die ja doch nur wieder Importware sind, aber eines fordert Jung-Klaus: „Führt keine fremdländischen Rassen mehr ein, und pfleget von eueren ortsständigen Bienen nur die beste Auslese." —

II. Der rechten Biene entspricht auch die rechte Beute.

Es ist eine heikle Frage, die Jung-Klaus hiemit berührt: „Rechte Beute"? — Wo ist sie, wer hat sie, wer kennt sie? — So wenig es gelingen wird, alle Menschen in denselben Frack zu stecken, so wenig wird es auch uns gelingen, eine Universalbeute zu erfinden! Und wäre sie erfunden, so würde es dabei den Imkern und den Bienen da und dort ebenso unbehaglich sein, wie den Soldaten in ihrer Paradeuniform bei 35° C. — Wie jede Gegend nach und nach eine eigene Rasse hervorbringt, so schafft sie sich auch meistens eine eigene, mitunter sehr originelle Beute. —

In der Beutenverwendung muß der Anfänger der Zucht den Weg der praktischen Erfahrung wandern, d. h. er habe stets offene Augen auf die Stände seiner heimatlichen Meister und beobachte sie genau und handle auch danach. Bei den Bienenbeuten gehts ähnlich zu wie bei den neuesten Walzern und Liedern der Operetten. Hat ein Meister ein schönes Lied komponiert, so ist anfangs alles begeistert darüber; bringen es aber die Werkelmänner erst mal auf ihrer Walze, dann stellen sich bald die akustischen Bauchschmerzen ein.

Jung-Klaus hat auf seinem Stande alle möglichen Beuten schon probiert: Klotzige Matronen, vierschrötige Mehlkästen, niederständige Amerikaner, Thüringer Ständer und Lager und schlanke „Holzstrohständer". Für die schlanken schwärmte er zeitlebens am meisten, denn die baut er sich selbst, die sagten ihm am besten zu — also laßt ihm seine Freude; ihr aber machts so, wie ihr selbsten wollt, euer Geschmack muß euch Lehrmeister sein.

„Nicht der Beuten schöne Formen,
Wenn der Imb nur eini geht,
Das ist nicht die große Frage,
Sondern wer — dahinter steht."
(Jung-Klaus Volksb.)

III. Heimatliche Zuchtweise.

Was heißt denn das? Viel und nicht viel. Ein Schuster kann nicht alles über einen Leisten schlagen, und wir Imker der Heimat können nicht alle nach einer Schablone züchten. Jeder muß selber a bisserl denken und versuchen. Was der Imker des Saazer Landes tun muß und tun darf, darf nicht auch der Imker im Erzgebirge tun wollen. Desgleichen wären wir im Egertal gar arg vernagelt, wollten wir es denen im Elbetal gleichmachen. Hier ist Frühtracht, dort Maitracht, dort Junitracht, dort Julitracht und in einigen Gegenden sogar eine doppelte Tracht; all' dies will beachtet sein, und darnach mußt du deine Völker züchten. Wer Junitracht hat und sie heben lassen will, muß in April den Grund dazu legen lassen, wer Julitracht hat, der tut es im Mai. Wer starke Völker erst bekommt, wenn die Blütezeit vorbei ist, oder wer Schwächlinge besitzt, wenn der Nektar in Strömen quillt, der ist wohl auch ein Imker, aber er kommt zum Kirch weihschmause halt allweil zu spät. —

Digitized by Google

Im Herbste sei Meister, dann hast du das Spiel gewonnen fürs ganze nächste Jahr: Gute und genügende Nahrung, treffliche Mutter, sorgsame Einwinterung, ungestörte Ruhe bleibt oberster Grundsatz jeder gedeihlichen Zucht." — (Fortsetzung folgt.)

Jung-Klaus hat diesmal im „S." seine Anschauungen über unsere Heimatzucht etwas breiter getreten, weil er in Erfahrung gebracht hat, daß er in punkto „Heimatsbiene" von vielen noch immer nicht verstanden wird. So viele Briefe fordern von ihm Schwärme der Heimatsrasse, indem sie die Anschauung vertreten, die „Bienen von Wotsch" seien ein eigener Zuchtstamm der deutschen Biene. Das sind sie nicht, sondern das Klima von Wotsch hat sie eben geschaffen, sowie das Klima von Saaz die „Saazer Rasse", das von Dauba die „Daubaer Biene" gezogen hat. Wenn die Heimatrasse in den deutschen Sudeten- und Egerlanden hie und da recht stark entartet sein mag, so trägt eben nichts anderes daran die Schuld, als die fortwährende Durchkreuzung mit fremdländischer Einfuhrsware. —

Diesem zuchtschädlichen Treiben oft Unberufener, die sich vielfach hiezu durch die Preisartikel unpraktischer Theoretiker verleiten lassen, möchte Jung-Klaus einmal zu Leibe gehen. Verdorben hat der Tingeltangel der Bienenzucht schon zu viel — soll denn die „Rutschi-Ratschi-Zucht" aus Aegypten, aus Kaukasien, aus Madagaskar oder Tunis wieder losgehen? Deutsche Imker erhaltet und rettet wieder das heimatliche Blut!

* * *

Die Schwärme kamen rechtzeitig und nicht sehr zahlreich — die Tracht ist günstig, die Sonne lächelt. — Wir dürfen also den Segen erhoffen! Gott füge es!

Imbheil! Jung-Klaus.

II. Südböhmischer Imkertag mit Bienenwirtschaftlicher Ausstellung

in Kalsching am 24. August 1924.

Imkertag.

Beginn: ½10 Uhr vormittags.

1. Begrüßungsrede des Obmannes der Sektion Kalsching Johann Streinz.
2. Ansprache des Zentralausschußrates, Josef Kienzl, Fachlehrer i. R., Budweis, als Vertreter des Landes-Zentral-Vereines.
3. Vortrag des bienenwirtschaftlichen Wanderlehrers Hans Ruppert, Fachlehrer in Neuern.
4. Vortrag des bienenwirtschaftlichen Wanderlehrers Hans Rundensteiner, Oberlehrer-Sarau.
5. Vortrag des korrespondierenden Mitgliedes des Landes-Zentralvereines, Forstverwalter Anton Tannich, Vorderstift.
6. Referat über den Böhmerwaldgau. Durch den Obmann, bienenwirtschaftlichen Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Oberlehrer-Sarau.
7. Aussprache über den „Böhmerwaldgau". Festsetzung der nächsten Zusammenkunft.
8. Freie Anträgee.

Von 1 Uhr bis 3 Uhr Mittagspause; kein gemeinsames Mittagessen. Nachmittags ab 2 Uhr Besichtigung der

bienenwirtschaftlichen Ausstellung.

Allgemeine Erläuterung! Zur bienenwirtschaftlichen Ausstellung werden alle in die Bienenwirtschaft zählenden Geräte, Werkzeuge, Wohnungen, ferner die Erzeugnisse der Bienen zugelassen, nur lebende Bienen nicht. Ein oder der andere belebte Versuchsstock kleineres Format, unter Glas nur zu Beobachtungen oder zu Lehrzwecken werden zugelassen, doch ist der Aussteller verpflichtet, das Völkchen so abzuschließen, daß keine Biene das Stöckchen verlassen kann. Für eine lebende Retoursendung dieses Völkchens übernimmt niemand eine Garantie.

Digitized by Google

Die Ausstellungsgüter müssen folgend addressiert werden:

An die „Bienenwirtschaftliche Ausstellung in Kalsching, im Böhmerwalde, k. Eisenbahnstation Gojau. „Ausstellungsgut". und müssen so abgesandt werden, daß sie in der Zeit vom 6. bis 20. August l. J. auf der Station Gojau oder am Postamte Kalsching eintreffen. Nach dem 20 August l. J. eingetroffene Ausstellungsstücke können nicht mehr angenommen werden.

Es wird an die verehrten Bienenzüchter Südböhmens und des Böhmerwaldes das Ersuchen gestellt, die Bienenwirtschaftliche Ausstellung recht zahlreich zu beschicken, auch mit Honig und Wachsserien.

Um dieses Werk zustandezubringen und auf eine materielle Grundlage zu stellen, ersuchen wir, die verehrten Bienenwirtschaftlichen Vereine sowie die eifrigen Förderer und Freunde der Bienen, uns materiell zu unterstützen. Spenden jeder Art, auch die kleinsten, werden dankbarst angenommen und sind zu senden an den Bienenwirtschaftlichen Verein Kalsching oder an den Obmann des Bienenwirtschaftlichen Böhmerwaldgaues, Hans Rundensteiner.

Für die Gauleitung: Für die Sektion Kalsching:
Hans Rundensteiner m. p., bw. Wanderlehrer. Johann Streinz m. p.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Unsere Hauptttagung zu Gablonz a. d. N.

Wer kennt sie nicht, die Metropole der Glasindustrie, in der allezeit Menschen aus allen Weltgegenden, ja Weltteilen eintreffen, um alle die funkelnden, farbenprächtigen Glas- und Schmucksachen einzukaufen, die in unabsehbarer Menge und Mannigfaltigkeit hier erzeugt werden? Wer kennt sie nicht, die auf den Bergen des Isergebirges vom grünen Waldmantel umsäumte Stadt an der Neiße, heute schon an 40.000 gewerbefleißige Menschen zählend? Keuchend arbeitete sich das Dampfroß hinauf, immer neue fesselnde Ausblicke boten sich dem Auge und der von der Tageshitze ermatteten Lunge immer frischere, freiere Bergluft, bis uns im engen Bahnhofe der unermüdlich hilfsbereite Obmann unserer Sektion Gablonz, Herr Hauser in Empfang nahm. Ueberall, wohin uns unsere Bienenfreunde bereitwillig geleiteten, wurden wir in liebenswürdigster Weise aufgenommen, lernten das interessante Gewerbe-Museum wie in verschiedenen Betrieben die Erzeugung der Glas- und Bijouteriewaren bis ins kleinste Detail kennen und bekamen Respekt vor dem Arbeitseifer und der weitblickenden Umsicht der Herren, denen hier nochmals bester Dank gesagt sei für ihre unermüdliche Liebenswürdigkeit.

Die Veranstaltung unsere Imkerfestes darf überhaupt Dank der Vorbereitungen und Bemühungen der Herren der wackeren Sektion Gablonz — Obmann Hauser, dessen Stellvertreter Pilz, Geschäftsleiter Gebert, nicht zu vergessen der Wohnungswart Hujer — als bestens gelungen bezeichnet werden. Der am Vorabende im Säulensaale des Turnvereines, der prächtig dekoriert war, zusammentretende erweiterte Zentralausschuß erledigte unter Vorsitz unseres Präsidenten Prof. Dr. Langer in ausgiebiger Weise alle Programmspunkte, auch die züchterischen Ausführungen unseres Wanderlehrers Herz wurden mit Beifall aufgenommen.

Als wir Sonntag früh den riesigen Turnsaal betraten, befürchteten wir, daß er für unsere Zwecke allzugeräumig sich erweisen würde. Aber die weiten Räume füllten sich bald und der Verlauf der Verhandlungen, denen auch zahlreiche Ehrengäste beiwohnten, befriedigte wohl alle Teilnehmer. Sehr erfreut war ich, den nun 80 Jahre zählenden allgeschätzten Altbürgermeister Posselt begrüßen zu dürfen, den ich vor mehr als 30 Jahren gelegentlich der Gründung der Gablonzer Sektion kennen gelernt hatte, der ja auch unser Ehrenmitglied und Ehrenobmann der Sektion Gablonz ist. Ueber den Verlauf der beiden Versammlungen wird weiter unten berichtet.

Ich mußte noch der freundlichen Einladung folgend einen Tag meinem Aufenthalte zugeben, Sonntag nachmittags die prächtigen Gartenanlagen und das ebenso schöne wie geräumige Bienenhaus des Herrn Simm bewundern, ebenso die von ihm und seiner erfindungsreichen Frau in enormer Mannigfaltigkeit hergestellten Perlenkolliers. Am Montag vormittags führten mich die Herren Hauser und Heidrich zu Herrn Bergmann und dann zur Firma Dirschmidt & Wagner, wo Schmuckgegenstände hergestellt werden, die wahrlich mit echten Zierstücken wetteifern können.

Wir haben soviel schönes in Gablonz gesehen und genossen, daß wir immer mit Freuden der grüngebetteten Bergstadt und der lieben Freunde dort gedenken werden! Es war eine wirklich gelungene, in jeder Hinsicht vollbefriedigende Tagung. Imkheil unserer wackeren Sektion Gablonz!

H. Baßler.

Digitized by Google

37. ordentl,. Generalversammlung zu Gablonz a. d. Neiße
am 22. Juni 1914 in der Turnhalle.

Nach Eröffnung um ½10 Uhr vormittags durch den Präsidenten Dr. Langer entboten Stadtrat Priebsch namens der Stadtvertretung, Stadtrat Krainer für die Bezirksverwaltungskommission warmen Willkommengruß. Altbürgermeister Posselt sprach herzliche Worte als Gründer der Sektion Gablonz vor Jahren, heute Ehrenmitglied unseres Landes-Zentralvereines und Ehrenobmann der Sektion. Direktor der landwirtschaftlichen Lehranstalten in Friedland i. B., Toch, zollte als Vertreter des Landeskulturrates, Deutsche Sektion, der ersprießlichen Arbeit unseres Landes-Zentralvereines Dank und Anerkennung. Oberdirektor Saudny-Prag wünschte namens des Central-Verbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Böhmens besten Erfolg, Obmann der Sektion Gablonz Hauser, dankte für die Verlegung der Tagung hierher, Bezirksschulinspektor Preißler betonte die Notwendigkeit, die Jugend für die edle Imkerei zu begeistern, wozu deren Berücksichtigung im Handfertigkeitsbereich gewiß beitragen wird.

Nach einem warmen Nachruf für die im Vorjahre allzufrüh dahingeschiedenen Vereinsgenossen erstattete Zentral-Geschäftsleiter H. Baßler den Tätigkeits- und Kassabericht für 1923 sowie über die dreifach kombinierte Versicherung der Bienenstände. Zentralkassier Wüstl verlas den Kassa-Ueberprüfungsbericht der Revisoren, worauf Zentralgeschäftsleiterstellvertreter F. Baßler den Voranschlag für 1924 — Erfordernis 233.400 K unter gleichhoher Bedeckung — vortrug. Sämtliche Berichte wurden einstimmig genehmigt. Srnec, S. Saaz, sprach unter allseitigem lebhaften Beifalle der Zentralleitung den Dank aus. In bezug auf die Festsetzung des Mitgliedsbeitrages wurde dessen endgültige Bestimmung dem Zentralausschusse überlassen, daß eventuell der bisherige Jahresbeitrag von 18 Kč, bzw. 20 Kč für 1925 beizubehalten ist, falls kein entsprechender Abbau der Druckkosten des „Deutschen Imkers" eintritt.

Die Neuwahl des Zentralausschusses für 1924/27 ergab einstimmig:

Präsident: Med. Dr. Josef Langer, o. ö. Universitätsprofessor, Kgl. Weinberge-Prag. Vizepräsidenten: Josef Gaudeck, Bürgerschuldirektor, Tetschen a. d. Elbe; Albert Haustein, Oberlehrer i. R., Saaz; Dr. Rudolf Korb, Statthalterei-Vizepräsident i. R., Prag. Geschäftsleiter und Redakteur: Hans Baßler, Schulrat, Leitmeritz. Geschäftsleiterstellvertreter und Bibliothekar: bienenwirtschaftl. Wanderlehrer Ing. Feliz Baßler, Techn. Hochschul-Supplent, General-Sekretär des Deutschen land- und forstwirtschaftl. Zentralverbandes für Böhmen, Kgl. Weinberge-Prag. Kassier: Franz Wüstl, Oberbeamte der Böhmischen Sparkasse, Prag. Ausschußräte: bw. Wanderlehrer Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg; Fritz Bräuning, Fabrikant, Eger; Franz Flamm, Oberlehrer Deutsch-Kralup; Ferdinand Zinzel, Oberpostkontrollor i. R., Reichenberg; bw. Wanderlehrer Karl Glöckner, Professor i. R., Smichow-Prag; August Heinzel, Kaufmann, Dittersbach bei Braunau; bw. Wanderlehrer Anton Herz, Oberlehrer i. R., Doglasgrün; Josef Kienzl, Fachlehrer i. R., Budweis; Josef Lausmann, Instrumentenmacher, Graslitz; Ludwig Ripka-Röthlin, Oberbeamte der Böhmischen Sparkasse, Prag; Kajetan Saudny, Oberdirektor des Central-Verbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Böhmens, r. G. m. b. H., Weinberge-Prag; Professor Josef Schantin, Turninspektor, Smichow-Prag; Wilhelm Schicht, Bürgerschuldirektor, Warnsdorf; Ing. Karl Schiedek, Berginspektor, Katzendorf, pr. Ullersdorf a. d. A. T. E.; Wenzel Schweigert, Eisenbahninspektor i. R., Niemes; Johann Spatzal, Fachlehrer, Postelberg; Hugo Watzke, Gefällsamtsdirektor i. R., Prag; Johann Wolrab, Fabrikant, Prag. Als Revisoren für 1924 wurden gewählt: Friedrich Beckert, Genossenschaftsrevisor Kgl. Weinberge-Prag; Otto Kreß, Oberrevident der Staatsbahnen, Prag.

Zum Ehrenmitgliede des Landes-Zentralvereines wurde einstimmig ernannt der durch viele Jahre als Wanderlehrer verdienstvollst wirkende Wenzel Haase, Eisenbahninspektor i. R. Oberdorf-Komotau. Präsident Langer gab anschließend die diesjährige Zuerkennung der als Auszeichnung für mehr als 15jährige, besonders verdienstvolle Betätigung als bienenwirtschaftlicher Wanderlehrer vom Landes-Zentralverein gestifteten „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde an die bienenwirtschaftlichen Wanderlehrer Julius Basinek, Bürgerschuldirektor-Pohrlitz (Mähren), Zeno Bernauer, Oberlehrer-Klein-Priesen, Ludwig Christely, Diektor der landwirtschaftlichen Volksbildungsschule Tetschen-Schulleiter-Pfaffengrün, und Franz Richter, Bürgerschuldirektor i. R., Großpriesen, bekannt und überreichte den Anwesenden die Auszeichnung unter herzlicher Beglückwünschung.

Sodann hielt bienenw. Wanderlehrer Josef Rösch, Professor der Höheren landwirtschaftlichen Landesschule Kaaden, seinen Fachvortrag „Erreichbare Ziele der Bienenwirtschaft". Seine mit größtem allseitigen Beifalle aufgenommenen Ausführungen beinhalteten Folgendes: Wir sind in der großen Mehrzahl „Bienenwirte", nur wenige sind als „Züchter" berufen. Während die ersteren die Erwirtschaftung möglichst hoher Erträge erstreben, muß der Züchter Opfer an Zeit und Geld bringen, um das zu verwirklichen, zu welchem wenige nur „berufen" sind, welche die von dem „Züchter" geforderten Voraussetzungen erfüllen

Digitized by Google

Die Grundlage für die Bienenhaltung, für jede Behandlungsweise ist der Bien selbst: seine Naturgeschichte, seine Biologie, was seine Entwicklung fördert und hemmt, muß der Imker genau kennen, denn hieraus ergeben sich die einzig richtigen Antworten sowohl in bezug auf die Wahl der Bienenwohnung wie auf die Frage der Praxis, was jeweils zu tun ist; richtige Außenbeobachtung erspart viele schädliche Eingriffe in das Innere des Biens und viel unnötige Arbeit; Ausnützung und nicht Ausschaltung der natürlichen Triebe des Biens muß erfolgen. Die Erhöhung des Rohertrages ist schwer, leichter die Verbilligung der Erzeugungskosten, z. B. durch Selbsterzeugung von Strohbienenwohnungen, die auf nur ⅛—⅙ der Kosten von Holzbauten kommen und noch viele Vorteile bieten. Soll die Bienenwirtschaft sich rentieren, muß der Imker kaufmännisch denken: er darf den Honig nicht „verschleudern", er muß Konjunkturen ausnützen, z. B. den Schwarmverkauf nach Gegenden mit erlittenen Völkerverlusten lenken u. a. m. — Die zeitgemäßen, wohl durchdachten Ausführungen ernteten lebhaften Beifall.

„**Freie Anträge**" lagen keine vor. — Zur **Aussprache über imkerliche Fragen** brachte Z.-Geschäftsleiter H. Baßler wiederum den Verkauf des Joh. Baierschen Großbienenstandes in Reichenberg vor mit dem Ersuchen, beschlußgemäß in allen Sektionen wegen der Zeichnung von Widmungen zum Ankaufe Erhebungen zu pflegen, auf daß dieser nicht wieder anzutreffende Musterstand unserer imkerlichen Allgemeinheit erhalten bleibe. Eine Probe-Abstimmung, ob der herauszugebende „Sudetendeutsche Imkerkalender", wie Antragsteller ursprünglich beabsichtigte, als gut gebundenes Aufschreibebuch in Quartformat oder als Taschenbuch bevorzugt würde, ergab die Mehrheit wiederum für die kleine Taschenform.

Nun dankte Vizepräsident Haustein-Saaz namens des neugewählten Zentralausschusses für das so einstimmig bekundete Vertrauen, Geschäftsleiter der Sektion Gablonz a. d. N. Gebert dankte für die Abhaltung der Generalversammlung in deren Mitte. Zu den für 1925 bereits vorliegenden Anträgen auf Verlegung der Haupttagung nach Braunau, bzw. nach Südböhmen, Krummau, regte Präsident Dr. Langer an, wieder einmal an Prag zu denken; die endgültige Wahl des Ortes bleibt dem Zentralausschusse überlassen. Mit Worten herzlichsten Dankes schloß der Präsident nach fast 4stündiger Dauer die bestens verlaufene Tagung um 1¼ Uhr nachm. —r.

Sitzung des erweiterten Zentralausschusses am 21. Juni 1924

in Gablonz a. d. N., Turnhalle. Vorsitz: Präsident Dr. Langer und Vizepräsident Haustein-Saaz. Nach einer **Begrüßungsansprache** des letzteren entbot Obmann d. S. Gablonz, Hauser, herzlichen Willkommengruß. Lt. Bericht des Z.-Geschäftsl.-Stellv. Ing. F. Baßler über die **Zuckeraktion** ist in der Frage der Steuerfreiheit des Bienen-Futterzuckers der Standpunkt des Finanzministeriums nach wie vor ablehnend: der Staat kann der Einnahme nicht entbehren, für die Imker bedeute eine Verbilligung um die 54 h Zuckersteuer per 1 Kg. gegenüber dem Honigpreise eine kaum merkbare Ersparnis, die Denaturierung oder die — übrigens finanztechnisch ungenügende — „Charakterisierung" mit Sand und Sägespänen würde ob ihrer heutigen Kostspieligkeit die Steuerbonifikation aufzehren. Den Sektionen wird zur Erzielung einer Preisverbilligung der gau- oder bezirksweise gemeinsame Zuckerbezug beim zuständigen Großkaufmann empfohlen. Ueber Antrag Zentr.-Ausschuß.-R. R. Ginzl-S. Reichenberg werden die Bemühungen zur Erwirkung der Steuerfreiheit fortgesetzt.

Geschäftliches: Z.-Geschäftsl.-Stellv. Ing. Baßler ersuchte dringend zur Vereinfachung des Geschäftsverkehrs und zur Vermeidung unnützer Vielschreiberei die allmonatlichen Verlautbarungen in den Vereinsnachrichten des „D. Imker" zu beherzigen, insbesonders Austretende jeweils ausdrücklich ordentlich abzumelden, bei jeder Geldeinsendung gleich deren Bestimmung zu vermerken, den S. Konto-Auszug nach Erhalt selbst ordentlich weiterzuführen, um am Jahresschlusse das aus den Einnahmen und Ausgaben sich ergebende Saldo sofort richtig zu erhalten. Zentralgeschäftsleiter H. Baßler betonte die Notwendigkeit einer tüchtigen Imkerschulung und brachte den Verkauf des J. Baierschen Großbienenstandes in Reichenberg*) vor. Hiezu sprachen Z.-A.-R. Ginzel und Z.-A.-R. W.-L. Altmann-S. Reichenberg, W.-L. Rösch-Kaaden, Rohn-S. Gablonz a. d. N.; über Antrag Z.-A.-R. Flamm-S.-Komotau übernahmen es die Anwesenden in ihrem Mitgliedskreise und darüber hinaus sicherzustellen, ob der Ankauf des prächtigen Standes zwecks seiner Erhaltung für unseren L.-Z.-Verein durch Aufbringung von Widmungen zu 5 Kč pro Einzelmitglied unter dankender Annahme von Ueberzahlungen sich ermöglichen ließe; die bei der Generalversammlung nicht vertretenen Sektionen werden alle gebeten, gleiche Erhebungen zu pflegen und tunlichst baldigst an die Zentralgeschäftsleitung zu berichten. — Z.-Geschäftsleiter H. Baßler gab sodann die Absicht der Herausgabe eines „Sudetendeutschen Imkerkalenders" im Verlage Künstner-B.-Leipa bekannt, welcher unseren besonderen Verhältnissen und Interessen angepaßt sein würde. Nachdem hiezu W.-L. Rundenstei-

*) Näheres hierüber S. 195, Nr. 7 dies. Blatt.

Digitized by Google

ner-S. Malsching, Z.-A.-R. Ginzel-S. Reichenberg, W.-L. Bernauer-S. Trupschitz, Z.-Gschfts.-St. Baßler, Z.-A.-R. Altmann-S. Reichenberg, W.-L. Rundensteiner-S. Malsching, W.-L. Richter-S. Saubernitz, Vizepräsident Haustein-S. Saaz gesprochen hatten, entschied sich die Versammlung mit Mehrheit für das Format als Taschenbuch. Beim Betriebe wird den Sektionen eine Bonifikation zufallen. — Mit allseitiger Entrüstung wird zur Kenntnis genommen, daß die politische Landesverwaltung bei der Einreichung neuer Satzungen tschechische Einreichungs-Zuschriften seitens des L.-Zentralvereines fordert. Hiezu brachte W.-L. Richter-S. Saubernitz die Frage der Verlegung des Vereines nach einem Ort im deutschen Siedlungsgebiete zur Erörterung. Hiezu sprachen W.-L. Rundensteiner-S. Malsching, W.-L. Basinek-Pohrlitz (Mähren), Z.-Gesch.-Ltr. H. Baßler, W.-L. Bernauer-S. Trupschitz für die dzt. Beibehaltung des Sitzes in Prag; Präsident Dr. Langer erklärte, daß die Verlegungsfrage nur im Einvernehmen mit den anderen deutschen Kreisen gelöst werden kann. —

In bezug auf den diesjährigen Honigpreis wurde über Antrag des Z.-Gschltr.-Stellv. F. Baßler die Aufrechterhaltung der bisherigen Preise je nach den einzelnen Produktionsgebieten in der bisherigen Höhe des Vorjahres betont und die Zensur der Schriftleitung des „D. Imker" in bezug auf die „Honigbörse" gutgeheißen. Ulbrich-S. Gablonz wandte sich gegen die Veröffentlichung der Honigpreis-Festsetzung seitens des Schlesischen Landesvereines im „D. Imker", weil hiedurch die Preisbildung bei uns in Böhmen ungünstig beeinflußt wird; da kein Abbau unserer Betriebsauslagen erfolgt, können wir dzt. auch im Honigpreise nicht herabgehen. Anschließend bedauerte Z.-Gschftsl.-Stellv. F. Baßler, daß die Honigkontrolle, welche das Recht zur Verwendung der den Schutz des Gesetzes genießenden Schutzmarke des L.-Z.-Vereines gibt, zur Zeit nirgends durchgeführt wird, obwohl „Kontrollierter Honig" leichter und zu besseren Preisen abzusetzen ist. Bei der steigenden Konkurrenz aus Mähren und Schlesien und der geringen Möglichkeit, Honig ins Ausland abzusetzen, da dieses entweder Honig gar nicht aufnimmt oder wir mit den dortigen niedrigen Preisen nicht konkurrieren können, ist die Hongkontrolle bei uns von umso höherer Bedeutung: Sie beinhaltet die Garantie der Sektion für die Echtheit und zeichnet ein sorgfältig gewonnenes Erzeugnis aus, es aus der gewöhnlichen Ware heraushebend. In Prag wird vielerorts vom tschechischen Landesvereine kontrollierter Honig verkauft. An der Aussprache beteiligten sich Beob.-Stat.-Ltr. Gebert-S. Gablonz, Obmann Hauser ebendort, Z.-A.-R. Ginzel-S. Reichenberg, Z.-A.-R. Altmann-S. Reichenberg, Ulbrich-S. Gablonz a. d. N., Z.-A.-R. Herz-Douglasgrün, W.-L. Basinek (Pohrlitz, Mähr.), Präsident Dr. Langer. Z.-Gschltr.-Stellv. F. Baßler bemerkte, daß der Honigpreis nicht schwankt, sondern stabil ist, während bei Wachs das Gegenteil der Fall ist und daher die Festsetzung von Relationen zwischen Honig- und Wachspreis der großen Schwankungen wegen sich nicht empfiehlt. Ueber Präsident Dr. Langers Antrag wurde zum usancemäßigen Handel mit Schwärmen nachstehend Stellung genommen: „Das Nachwiegen des Schwarmes steht jedem Käufer frei, es darf nicht als Mißtrauenskundgebung gegenüber dem Verkäufer angesehen werden."

Ueber die Errichtung der Königinnenzüchter-Vereinigung im Rahmen unseres L.-Z.-Vereines referierte Z.-A.-R. W.-L. Ant. Herz-Doglasgrün: Von einer Schilderung der Entwicklung unserer heimischen Zuchtbestrebungen ausgehend wies Redner die mißverstehenden Angriffe auf die „zu kleinen Zuchtkästchen" zurück, da dort ja die Königinnen nicht gezüchtet werden!! In unserer Züchtervereinigung wollen wir uns nicht gleich mit zuviel Vorschriften einschränken, daher steht jedermann die Zuchtmethode frei. Als Punktierungssystem zur Leistungsbeurteilung wollen wir uns dzt. an das österreichische halten. Als Preis für eine Edelkönigin kann der jeweilige halbe Schwarmpreis angenommen werden. Redner betonte die Wichtigkeit der Auswahl der Drohne, verwies auf die Ueberwinterungsfähigkeit des Strohkästchens; geeignete Oertlichkeiten als Belegstationen: einsame Mühlen und Forsthäuser sind in unseren Gebirgsgegenden nicht unschwer zu finden. Zu den beifälligst aufgenommenen Ausführungen sprach zunächst Vizepräsident Haustein-Saaz, welcher auf die auffallenden Erfolge einzelner Züchter auch in ungünstigen Jahren verwies, wie z. B. des Beobachtungsstationsleiters Reim-Woratschen; deren Erfahrungen müssen von der Allgemeinheit mehr berücksichtigt werden; die „Bienenhälter" müssen sich zu tüchtigen Praktikern durch Belehrung am Stande umbilden. W.-L. Hübner begrüßte als Leiter unserer Untersuchungsstelle für Bienenkrankheiten in Leitmeritz die Gründung der Königinnenzüchter-Vereinigung, da sie in der Bekämpfung der Bienenseuchen von vornherein mitarbeiten wird; der plötzliche Rückgang der Bienenzucht in manchen Gegenden ist häufig auf nicht erkannte Seuchen zurückzuführen. W.-L. Glutig-S. Bürgstein will die Brutmeister drohnenbaufrei haben und erst im Frühjahr einer Wabe Drohnenzellen bauen lassen; er betonte die Wichtigkeit der Auswahl des Dröhnerichs. Z.-G.-L. W.-L. Altmann-S. Reichenberg erklärt, als erste Pflicht jeder Sektion, den Todesursachen der Völker jeweils nachzugehen, erforderlichen Falles sofort die Untersuchung vornehmen zu lassen und alle einschlägigen Maßregeln strengstens durchzuführen.

Digitized by Google

In weiterer Wechselrede bedauerte W.-L. Rösch-S. Kaaden, daß der Staat für die Bienenzucht nicht viel übrig hat; seiner Ansicht nach sind die amtlich erhobenen Zahlen der Statistik viel zu niedrig, in Wirklichkeit wohl dreimal höher anzunehmen, daher auch unsere Bienenzucht dementsprechend viel höhere Werte darstellt, als angenommen wird! Z.-Geschlitr.-Stellv. F. Baßler verlas einen Erlaß des Landesverwaltungsausschusses an die niederen landw. Lehranstalten, wonach diese der Bienenzucht die gebührende Beachtung zu schenken haben und Anstaltsbienenstände zu errichten sind. Redner betont, daß nur dann Wesentliches herausſehen wird, wenn die vortragende Lehrkraft Interesse hat und imkerlich geschult ist, Präsident Dr. Langer bedauerte, daß in der höheren landw. Landesschule B.-Leipa im Gegensatze zu Kaaden eine eigentliche Unterweisung in Theorie und Praxis der Bienenzucht nicht erteilt wird und machte aufmerksam, daß Protheſen-Kriegsinvalide aus Imkerkreisen Unterstützung erhalten können, u. zw. wie Z.-A.-R. Saudny-Prag ergänzte, aus dem „Kriegsfürsorgeschatz der deutschen Landwirtschaft", für welchen unser Landes-Zentralverein die befürwortende Weiterleitung von Ansuchen betr. Ausbesserungsbeiträgen für Protheſen gerne übernimmt. Schluß der Sitzung nach 4½stünd. Dauer um ¾11 Uhr nachts.

Aus der Zentralausschuß-Sitzung v. 25. Mai 1924. Anwesend Präsident Dr. Langer, die Vizepräsidenten Haustein und Gaudeck sowie 13 Zentralausschußmitglieder: Die diesjährige Generalversammlung des L.-Z.-Vereines, sowie erweiterte Zentralausschuß-Sitzung wird für den 22./23. Juni l. J. nach Gablonz einberufen und ihre Tagesordnung durchgesprochen. Zentr.-Ausschußmitglied Heinzel übermittelte namens d. S. Braunau die Einladung zur Abhaltung der Tagungen für 1925. — Nach Kenntnisnahme des Organisationsberichtes wurden Tätigkeits- und Kassabericht für 1923 genehmigt. — Die von der S Leitmeritz angeregte Errichtung eines ständigen Lehrkurses für Bienenzüchter in Verbindung mit der dortigen Acker-, Obst- und Weinbauschule wurde bestens befürwortet. — Bewilligt wurden: ein 6täg. Bienenzucht-Lehrkurs der S. Jechnitz, Leiter: W.-L. Em. Herget-D. Killmes; ein 6täg. Königinnenzucht-Lehrkurs (Leiter: W.-L. Z. A. R. Ant. Herz-Doglasgrün.) — Zum II. südböhm. Imkertag in Kalsching, August l. J., wurden als Vertreter des Präsidiums Z.-A.-R. Kienzl-Budweis, als Vortragende die bw. Wanderlehrer Ruppert-Neuern und Rundensteiner-Sarau abgeordnet. — Außerdem wurden verschiedene Unterrichtsangelegenheiten, die Züchtervereinigung u. v. a. besprochen; insgesamt 35 Verhandlungsgegenstände.

Ehrung langjähriger, verdienter Sektions-Vorstandsmitglieder. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß v. 25. Mai l. J. zuerkannt: Für ununterbrochene mehr als 15jährige verdienstvolle Amtswalterschaft die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde des L.-Z.-Vereines: Obmannstellvertreter d. S. Thomigsdorf bw. W.-L. Richard Meixner, Oberlehrer-Sichelsdorf; Obmann d. S. Hokau: Josef Scheiner-Landwirt; Geschäftsleiter d. S. Luditz Alois Wolf, Hausbesitzer; Geschäftsleiter d. S. Hermsdorf Karl Schmidt, Schuldirektor-Waltersdorf; die Ehrenurkunde des L.-Z.-Vereines für ununterbrochen mehr als 10jährige, verdienstvolle Amtswalterschaft: S. Thomigsdorf: Obmann Alwin Knott, Hausbesitzer und Geschäftsleiter Josef Koblischke, Lehrer-Thomigsdorf; Geschäftsleiter d. S. Mohren Franz Chodim, Landwirt; Geschäftsleiter d. S. Dollana, Anton Frohna, Bahnbediensteter-Rajowa.

Das **Anerkennungsdiplom** des Landes-Zentralverbandes für vieljährige, besonders verdienstvolle imkerliche Betätigung erhielt zufolge Zentralausschuß-Beschlusses v. 5. Mai l. J. der Geschäftsleiter d. S. Radonitz Alois Schaffer, Schuhmachermeister.

Zu **korrespondierenden Mitgliedern** wurden durch Zentralausschuß-Beschluß vom 5. Mai l. J. ernannt: Ludwig Schwendtbauer, Oekon.-Verwalter-Schönhof; Anton Tannich, Forstverwalter-Vordernstift; Josef Mattauch, Schulrat Hirschberg i. B.

(Herzlichste Glückwünsche allen diesen so verdienten Mitarbeitern! D. Z.-L.)

Volkstümlicher Bienenzuchtlehrkurs Reichenau, Bez. Gablonz. Ausgehend von dem Grundsatz, daß jeder, der mit Erfolg Bienenzucht betreiben will, zuerst die wichtigsten theoretischen Grundlagen wissen muß, um ferner der Allgemeinheit und der Schule entwachsenen Jugend Gelegenheit zu geben, Einblick in die Wunderwelt der Bienen, ihren vielseitigen Nutzen im Haushalte der Natur sowie die vielen erziehlichen Momente zu bieten, hielt die Sektion Reichenau b. G. an den schönen Marien-Sonntagen und am 1. Juni einen volkstümlichen Bienenkurs ab. Die Vorträge fanden von 9 bis ½12 Uhr im Zeichensaal der gewerblichen Fortbildungsschule statt und waren stets von 20—25 meist jugendlichen Teilnehmern besucht. S. Obmann und Leiter Lehrer Hans Langer sprach über „Die Geschichte der Bienenzucht, ihren Nutzen und der Landeszentralverein". Bienenmeister August Peukert über die „Naturgeschichte der Bienen", Schriftführer Rudolf Ullrich über „Die Praxis der Bienenzucht, Stockformen, Geräte und Bienenweide". Obmann-Stellvertreter Adolf Hübner, über „Das Bienenjahr und die verschiedenen Arbeiten am

Digitized by Google

Stande". Den letzten Sonntag fand nachmittags eine sehr interessante Standschau im Vereinsgebiet statt, die alle Teilnehmer sehr befriedigte. Sämtliche Vortragende boten an der Hand von Tafeln, Bildern, Präparaten, Stockformen, Geräten und Tafelzeichnungen den gesamten Stoff in echt volkstümlicher Weise und waren alle Besucher hoch befriedigt. Der Erziehung des einzelnen in der Gemeinschaft, die Ertüchtigung der Imker, die allgemeine Förderung der Bienenzucht und das rege Interesse hiefür wurden geweckt und gefördert, somit der Zweck des Kurses erreicht.*) H. L.

Allgem. Bienenzuchtlehrkurs Jechnitz. Der Kurs vom 24. Mai bis 1. Juni l. J. war von 27 Teilnehmern besucht, die meist aus landwirtschaftlichen Kreisen sich rekrutierten. Die Sektionsleitung Jechnitz (Obmann Glasermeister Friedrich, Geschäftsleiter Sekretär Müller) hatten die Vorarbeiten mit Geschick und Zweckmäßigkeit durchgeführt. Im städt. Hotel ward ein Lehrzimmer mit Tafel, Mikroskop und vielen anderen Lehrbehelfen hergerichtet. Major Neumann hatte seinen Bienenstand, sowie die Werkstätte seiner Fabrik für die praktischen Uebungen zur Verfügung gestellt. Firma K. Lüftner-Prag stellte eine Auswahl Imkergeräte bei. Die obgenannten Herren sowie Leiter der Beobachtungsstation Woratschen, Müllermeister Reim und Bienenmeister von Tlesko Vorsteher Eger beteiligte sich neben dem Kursleiter Wanderlehrer Emil Herget-D.-Killmes auch an den Vorführungen der imkerischen Arbeiten am Stande und in der Werkstätte. Am Schlusse des Kurses hat ein Lichtbildervortrag mit zahlreichen auswärtigen Zuschauern das ganze Gebiet der Bienenzucht nochmals vor Augen geführt. Der Kurs hat seinen Zweck, Anleitung für Anfänger, Ausbildung für Fortgeschrittene, Erziehung imkerischen Nachwuchses und Stärkung unseres Organisationsgefühles sichtlich erfüllt.

Unser Zentralgeschäftsleiter Schulrat Hans Baßler verbringt die Sommerferien in Kummer bei Niemes und ist gerne bereit, in der Nachbarschaft Vorträge zu übernehmen.

Sudetendeutscher Imkerkalender für die Mitglieder des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen, des Deutsch-mährischen Imkerbundes und des Schlesischen Landesvereines in der Tschechoslowakischen Republik. Vielfach geäußerten Wünschen entsprechend wird schon jetzt unseren Mitgliedern mitgeteilt, daß unser Geschäftsleiter Schulrat Hans Baßler im Künstner'schen Verlage-B.-Leipa einen Imkerkalender für das Jahr 1924 mit besonderer Berücksichtigung unserer Vereins-Interessen herausgeben wird. Der Preis wird äußerst mäßig zirka 4 Kč 50 h bis 5 Kč berechnet werden. Alle HH. Mitglieder, welche irgend Wünsche, Form und Inhalt des Kalenders betreffend äußern wollen mögen dieselben an H. Schulrat Hans Baßler, u. zw. vom 1. Juli bis Ende August in Kummer, Post Niemes i. B., gefälligst bekannt geben.

Sektionsnachrichten.

Althütten. Am 1. Juni sprach in der gut besuchten Versammlung in Reichers Geschäftsleiter Gaugusch über: „Willst du mit Nutzen Bienen züchten, so laß dich erst unterrichten, wie's Bienlein lebt und was es liebt, und was ihm Vor- und Nachteil gibt". (Reicher Beifall.) Nächste Versammlung am Bienenstande des Schulleiter Georg Reisner in Reichers, zeitgemäße praktische Arbeiten werden vorgeführt werden. 1 neues Mitglied trat bei.

Blisowa. Am 25. Mai d. J. hielt unsere neu gegründete Sektion unter Vorsitz des Obmannes Hoffmann die 1. Wanderversammlung ab. Wanderlehrer Ruppert-Neuern hielt einen sehr interessanten Vortrag über „Die zehn Gebote der Bienenzucht". Auf einigen Bienenständen wurde praktische Aufklärung gegeben. 2 Mitglieder traten bei.

Braunau. Hauptversammlung am 27. April 1924 bei O. Hilscher in Großdorf. Lt. Berichten zählte die Sektion im Jahre 1923 121 Mitglieder, von welchen 543 Völker ausgewintert, 652 eingewintert wurden, gegen 523 bzw. 646 im Vorjahre; Zucker wurden 4690 Kg. gefüttert. Um die Anzahl der Bienenvölker im Bezirke festzustellen, wurde erstmalig eine Zählung auch bei Nichtmitgliedern vorgenommen: Es sind dies 114 Imker mit 302 Bienenvölkern. Es gibt daher nach dem Stande vom Herbst 1923 im Ganzen 954 Bienenvölker. Für die Mühewaltung der HH. Ortsausschüsse bei Einbringung dieser sowie der statistischen Daten wird insbesondere jenen des unteren Bezirkes der Dank ausgesprochen. Versammlungen wurden 2 mit, 2 ohne Wanderlehrer abgehalten, sowie 4 Ausschußsitzungen. Korrespondenzen: eingelangt 41, abgesandt 182 Stück. Die Abrechnung mit der Zentralleitung ist durchgeführt. Der Kassabericht weist 1094.15 Kč Gesamtvermögen aus und wird von den Rechnungsprüfern Kapitän Höger und Oberpostmeister Tächl dem Kassier Bienenmeister Prieger der Dank ausgesprochen. Für die Mehrwertversicherung ist keine Stimmung vorhanden, diese wurde auf unbestimmte Zeit vertagt. Obmann Zentralaus-

*) Das sehr verdienstliche und höchst dankenswerte Unternehmen der verehrl. Sektion sei als in jeder Beziehung beispielgebend zu recht zahlreicher Nacheiferung empfohlen.
D. Schr.

Digitized by Google

schußrat Heinzel wird die Sektion bei der Hauptversammlung vertreten. Der Obmann brachte zur Kenntnis, daß unsere Sektion nächstes Jahr 30 Jahre besteht. Ueber Antrag des Geschäftsleiters Kinzel wird der L.-Zentralverein eingeladen, die Hauptversammlung im Jahre 1925 nach Braunau zu verlegen.

Dobraken. In der Versammlung am 8. Juni l. J. konnte Obmann Luß die Mitglieder vollzählig, und Vertreter der Nachbarsektionen und viele Freunde der Bienenzucht begrüßen. Nach vorhergehender Standschau besprach Wanderlehrer F.-L. Andreß-Dobrzan die gemachten Wahrnehmungen, hierauf folgte Besprechung grundlegender Sätze für den rationellen Betrieb und für die vorgeschrittenen Imker.

Dollana. Am Pfingstsonntage wurde dem gründenden Mitgliede und Geschäftsleiter der Sektion Anton Frohna die ihm vom L.-Zentralvereine zuerkannte Ehrenurkunde für mehr als 10jährige verdienstvolle Amtswalterschaft durch Obmann Johann Petermann feierlich überreicht. Eine Musikkapelle trug einige schöne Märsche vor. Der Obmann sprach dem Geehrten auch namens der Sektion den Dank aus!

Gablonz. Versammlung am 25. Mai l. J. unter Vorsitz des Obmannes Richard Hauser. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt Bienenmeister Wilhelm Pilz einen wohldurchdachten, aus der Praxis geschöpften, trefflichen Vortrag über „Die Arbeiten des Bienenzüchters gegenüber dem Bienenvolke zu Beginn der Haupttracht". (Reicher Beifall.) Beobachtungsstationsleiter Oberlehrer Gebert erstattete ausführlichen Bericht über die Beobachtungsstation für die Monate März, April. Zwecks Verbesserung der Bienenweide sind in mehreren Ortschaften honigende Gewächse, namentlich Schneebeeren in größerer Menge angepflanzt worden. E. G.

Gießhübl-Deutsch-Killmes. Frühjahrsversammlung am 27. April l. J. zu Deutsch-Killmes. Der Geschäftsbericht erstreckte sich meist auf Statistik- und Versicherungsangelegenheiten. Obmann Herget las einiges aus früheren Jahrgängen „D. Imker" vor, was rege Debatte erweckte. Der Jahresbeitrag wurde mit 20 Kč bestimmt. 2 Mitglieder traten bei. Kunstwaben und Schwärme wurden bestellt. Schwärme geben ab: Strobl-Tschies, Mayerl und Tauber-Teichhäusel. Ein Wachsschmelzer System Fuchs wurde angekauft. Bienenweideverbesserung wurde besprochen usw. Herbstversammlung in Tschies.

„Goldberg 295." In der Wanderversammlung am 16. Mai in Michzen sprach Wanderlehrer Karl Glutig, Bäckermeister-Rodowitz bei Haida, über „Die Behandlung der Bienen nach der Auswinterung und vor dem Schwärmen, um den Ertrag zu sichern und die Volkskraft nicht zersplittert wird". 3 neue Mitglieder traten bei. Stand dzt. 38 Imker mit 210 Bienenvölkern. Nächste Versammlung am 15. August nachm. in Winney; es wird nochmals Wanderlehrer Glutig sprechen.

Hermannseifen. Zur Wanderversammlung am 15. Juni l. J. waren auch die Nachbarsektionen Langenau, Lauterwasser, Mohren, Tschermna vertreten. Trotz des schlechten Wetters nahm Wanderlehrer Z.-A.-R. Richard Altmann im Laufe des Vormittags eine Standuntersuchung vor. Nachmittag folgte sein Vortrag „Wie erhalte ich meine Völker gesund?" (Bienenkrankheiten und deren Bekämpfung.)

Kladrau. In der Hauptversammlung am 1. Juni l. J. widmete der Obmann dem dahingeschiedenen Altimker Oberpostmeister Alois Gotschy einen tiefempfundenen Nachruf. Nach Erstattung des Tätigkeits- und Zahlenberichtes ergab die Neuwahl des Ausschusses: Obmann Oberlehrer i. R. Hornsteiner, Stellvertr. Ferdinand Pinper, Bürgermeister, Geschäftsführer und Zahlmeister Hans Honal; als Beiräte wurden zwei Herren namhaft gemacht. Der Sektion traten 7 Mitglieder bei. Oberlehrer Hornsteiner hielt einen trefflichen Vortrag über Schwarmbehandlung; rege Wechselrede folgte.

Klösterle. In der Hauptversammlung am 31. Mai l. J. hielt Wanderlehrer Klier einen leichtfaßlichen Vortrag über das Drüsensystem der Biene". Gewählt wurden: Obmann Karl Stamm. Mercelitz Nr. 57. Stellvertreter Anton Steigenhöfer, Klösterle, Geschäftsleiter Ehrhardt Bischoff, Beisitzer Oberlehrer Brun-Klösterle, Karl Reinhold, Wanderlehrer Josef Klier, Fachlehrer Josef Engl, Oekonom Glaser, Roschwitz, Franz Schaller, Zuflucht. Da Obmann Bartl infolge vorgerückten Alters die Obmannstelle nicht mehr annahm, wurde er zum Ehrenobmanne und dessen scheidender Stellvertreter Forstdirektor Hubert Skebera zum Ehrenmitglied ernannt. (Beide Herren erhielten schon vor einigen Jahren die Goldene Ehrenbiene des L.-Zentralvereines.)

Kohlhau-Schneidmühl. Die Hauptversammlung am 11. Mai in Kohlhau war infolge mißlicher Umstände seitens der eigenen Mitglieder schlecht besucht, so daß einschneidende Beschlüsse nicht gefaßt werden konnten. Anschließend hielt „Jung-Klaus" einen Vortrag über Volksbienenzucht. Neben Mitgliedern der Sektionen D.-Killmes, Engelhaus, Karlsbad, Schlackenwerth usw. hatten sich auch Bienenfreunde der Umgebung eingefunden, so daß der erprobte Fachmann dennoch zu einer recht ansehnlichen Versammlung sprach und sie überzeugte, daß das Ideal unserer Bienenzucht in der Durchzüchtung der Heimatsrasse zu suchen ist! A. G.

Digitized by Google

Komotau. Am 1. Juni fand in Sporitz eine gut besuchte Wanderversammlung statt, zu welcher die Sektionen Görkau und Trupschitz ihre Vertreter entsendet hatten. Inspektor Haase hielt einen zeitgemäßen Vortrag über „Schwarmbehandlung", lebhafte Wechselrede folgte. Den verstorbenen Mitgliedern Schneider und Tecitel widmete Obmann Z.-A.-R. Flamm Worte ehrenden Gedenkens. Die Standschau ergab mustergültigen Zustand der Bienenstände und vorzügliche Entwicklung der Völker.

Oberprausnitz. In der Versammlung am 25. Mai hielt der Vorsitzende einen Vortrag über „Die Eigenschaften der Bienen, ihre Pflege und Behandlung". Bedauerlich ist, daß gerade Mitglieder, für welche eine solche Belehrung von großer Wichtigkeit wäre, bei keiner Versammlung erscheinen! Nächste Versammlung am 27. Juli 1924.

Pernek. Die Versammlung am 16. Mai d. J. war von mehr als 100 Teilnehmern besucht, welche mit ungeteilter Aufmerksamkeit den gediegenen Ausführungen des Wanderlehrers Hans Ruppert, Fachlehrer-Neuern, über „Bienenzucht und Landwirtschaft" lauschten. 2 neue Mitglieder traten bei. Alle Bienenstände des Ortes wurden besichtigt, Ratschläge erteilt, Mängel behoben und jedes Mitglied bekam neue Lust und neuen erhöhten Eifer! Sch.

Plan „Stadt". Am 9. Juni sprach „Jung-Klaus" in bekannt gediegener Weise über die Heimatsbiene und Bienenzucht. Die Versammlung war von allen Nachbarsektionen gut besucht, 90 Zuhörer.

„Mittl. Polzenthal." Am Besuche des Bienenstandes des Wanderlehrers Storch, Oberlehrer in Nieder-Preschkau, beteiligten sich am 1. Juni eine stattliche Zahl Mitglieder. In Benjen schlossen sich noch Mitglieder der dortigen Sektion unter Führung ihres Obmannes Philipp in brüderlicher Kameradschaft unserem Schwarme an. Zur allgemeinen Freude fing Wanderlehrer Storch den Imkerschwarm am Bahnhof in B.-Kamnitz ein und führte ihn durch die Stadt nach Nieder-Preschkau zum Bienenstand des Mitgliedes Zimmer: Ein äußerst praktisch erbautes Bienenhaus mit „Jung-Klaus-Ständerbeuten" in Kaltbaustellung ausgestattet, erregte die Bewunderung aller Teilnehmer. Weiter ging es talaufwärts zum Bienenstand des Meisters: Völker in solcher Verfassung sind dieses Jahr eine Seltenheit und man konnte das Staunen allen an den Gesichtern ablesen. Ein allgemeines Fragen bestürmte nun den gesch. Wanderlehrer und fand seine Fortsetzung im nachmittägigen kameradschaftlichen Beisammensein „Zum Schieferberg", dessen liebenswürdiger Wirt in ausgiebiger Weise für das leibliche Wohl gesorgt hatte. Nur schwer konnte man sich nach stundenlanger gegenseitiger Aussprache von Wanderlehrer Störch, Herrn Zimmer und allen noch erschienenen Imkerbrüdern der heimischen Sektion trennen; es wird dieser Tag allen Teilnehmern ein angenehmster Gedenktag bleiben!*)

Pürstein. Am 25. Mai l. J. sprach Wanderlehrer Josef Klier-Klösterle über „Die Biene aus der Urzeit bis zum heutigen Zuchtbetrieb". Der Vortrag wurde im 6. Lehrsaal der Volksschule abgehalten. Am 15. August ein lustiger Unterhaltungsabend im Hotel Schloßberg.

Radonitz. Die Sektion feierte am 15. Juni l. J. ihr 30jähriges Gründungsfest mit einer Festversammlung, der sämtliche Vereinsmitglieder und zahlreiche Gäste der Nachbarsektionen Böhm.-Rust und Flahe-Weinern-Meretitz beiwohnten. Obmann, Bürgermeister Dr. Enderich hielt den verstorbenen Sektionsgründern ein ehrendes Referat und erstattete einen sehr eingehenden Tätigkeitsbericht über die abgelaufenen 30 Vereinsjahre. (Beifall.) Nach Verlesung der eingelaufenen Begrüßungsschreiben beglückwünschte Vizepräsident des Landes-Zentralvereines Haustein-Sektion Saaz namens der Zentrale zum 30jährigen Bestande, überreichte die Glückwunschadressen sowie das Anerkennungsdiplom an den verdienten Geschäftsleiter Alois Schaffer als ältestes Vereinsmitglied und hielt sodann einen höchst lehrreichen Vortrag über naturgemäße Bienenzuchtbetriebsweise. (Stürmischer Beifall und bester Dank des Vorsitzenden.) Hierauf verteilte Obmannstellvertreter Lehrer Lifka, Kojetitz die Ehrenurkunde der Sektion an die 15jährigen Vereinsmitglieder und gab namens der Junglehrerschaft das Versprechen ab, den Handfertigkeitsunterricht in der Schule in Hinkunft ganz in den Dienst der edlen Imkerei zu stellen. (Beifall.) Nach kurzer Wechselrede fand die würdige Festversammlung ihren Abschluß. Die von der Radonitzer Blechfabrikation Albin Schaffer ausgestellte Kollektion von Bienenzuchtbedarfsartikeln aller Art, besonders seine höchst solid gebauten und sehr preismäßigen Honigschleudermaschinen, fand die allseitige Anerkennung und können allen Sektionen unseres Vereinsgebietes zum Ankaufe nur wärmstens empfohlen werden. Mit einem stark besuchten Festkonzert Preiskegeln und Tombola und abends Festkränzchen fand das schöne Gründungsfest seinen Abschluß. Ein solches Zusammengehörigkeitsgefühl und Tätigkeitsbetrieb wird allen Sektionen zur Richtschnur gegeben, weil dadurch die Vereinskasse gestärkt wird!

Schaben. Am 9. Juni l. J. hielt Z.-A.-R. Wanderlehrer Herz-Dotterwies einen Vortrag über Bienenzucht im allgemeinen und gab er Winke für die Anfänger. Sodann wurde

---

*) Derartige Ausflüge sind zur Förderung der imkerlichen Bildung wie der Zusammengehörigkeit wärmstens zu begrüßen! D. Schr.

Digitized by Google

am Stande des Obmannes gezeigt, wie man die Biene bei Ausführung der verschiedenen Arbeiten zu behandeln hat. Ins Versammlungslokal rückgekehrt sprach W.-L. Herz über die Königinzucht, Verwertung des Honigs, Wachsgewinnung usw.

Schlowitz. In der Hauptversammlung am 29. Mai d. J. unter Vorsitz des Obmannes Pfarrer Joh. Bapt. Sladek erstattete Geschäftsleiter Oberlehrer Motyka den Tätigkeits- und Kassabericht für 1923, welche zur Zufriedenheit ausfielen. Die Vorstandswahlen wurden durchgeführt u. zw.: Hw. Pfarrer Sladek — Obmann, Joh. Jaklin 15 — Obmannstellvertreter, Gustav Motyka — Geschäftsleiter. Drei neue Mitglieder traten bei.

Schönbach (Stadt) Bez. Eger. Die Hauptversammlung am 15. Juni 1924 tagte in Oberschönbach unter Leitung des Obmannes Oberlehrer Müller. Der Geschäftsleiter Lorenz brachte den Tätigkeitsbericht zur Kenntnis; der Jahresbeitrag wurde auf Kč 20.— belassen wie im Vorjahre. Weiters wurde beschlossen, die Vereinspresse herzurichten, oder eine neue anzuschaffen, ebenso eine Honigpresse. Der Kassastand wurde von Josef Müller und Josef Riedl richtig befunden. Der Obmann überreichte für mehr als 15jährige verdienstvolle Amtswalterschaft die „Goldene Ehren-Biene" samt Ehrendiplom des L. Zentralvereines dem Geschäftsleiter Andreas Lorenz, Landwirt, und Kassierstellvertreter Johann Raab, Geigenmacher, für mehr als 15jährige Sektionsarbeit; Raab brachte ausführliche Berichterstattung über die Gauversammlung in Königsberg, wobei besonders hervorgehoben wurde, das köstlichste Produkt Honig nicht zu verschleudern, sondern wenn nicht höher, wenigstens zum Mindestpreise von Kč 25.— pro Kilo, Wachs zu Kč 40.— zu verkaufen; jeder Imker, welchen an der edlen Zucht der Biene etwas liegt wird wissen, mit welch großer Müh und Fleiß er diese beide Produkte erhält in guter Trachtzeit? — und welch Opfer er bringen muß in schlechter Jahreszeit für seine Bienen.

Tachau. In der Monatsberatung am 25. Mai l. J. erfreute uns Obmann Jos. Bayer mit dem Vortrage „Die Arbeiten am Bienenstande von der Schwarmzeit bis zur Einwinterung". 2 Mitglieder traten neu bei. Stand 32, 1 Ehrenmitglied.

Tetschen-Bodenbach. Die Standschau am 15. Juni l. J. war von 42 Mitgliedern besucht. Besichtigt wurden die Stände der Sekt.-Mitglieder Prautsch und Bohmel in Schores, Liehmann und Hecht in Hostitz, Heller und Illner in Neschwitz. Der Standschauer, Wanderlehrer Storch-N.-Preschkau, wußte aber auch aus den wohlgepflegten, zumeist mustergültigen Bienenständen abgenannter Sektionsmitglieder viel Wissenswertes und Belehrendes herauszuholen. Dauer der Versammlung 6 Stunden. Bei der Schlußsitzung in Neschwitz regte der Obmann an, die Sektion möge die vor vielen Jahren in Tetschen abgehaltenen Bienenzuchtlehrkurse, welche die Sektion so groß gemacht haben, wieder aufleben lassen; an Lehrkräften im Sektionsgebiete wird es nicht mangeln.

Unterjamny. Versammlung am Pfingstmontag; anwesend waren auch Vertreter der Nachbarsektion Neumarkt und Gäste. Obmann Gerl erstattete den Tätigkeits- und Kassabericht für 1923. Mitgliederstand am 1. Jänner 1924 13; gegenwärtig 15. Im Jahre 1923 wurden 2 Versammlungen abgehalten; ausgewintert wurden im Frühjahre 1923 61 Völker, eingewintert im Herbst 89 Völker. Bw. Wanderlehrer Emil Herget-Deutsch-Killmes, hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über Bedeutung, Lebenslauf und Organismus der Bienen, deren Futterverbrauch während des Winters, sowie über das Schwärmen. Die Neuwahlen ergaben, da der bisherige Obmann Oberlehrer Franz Gerl eine Wiederwahl ablehnte, zum Obmann Johann Patzina, Landwirt-Unterjamny, zum Obmannstellvertreter Anton Fißmann, Oberlehrer-Krasch und zum Geschäftsleiter Franz Sattler, Landwirt-Kutsch gewählt. Ort und Zeit der nächsten Versammlung wird durch Einladung bekanntgegeben werden.

Wekelsdorf. Sonntag, 18. Mai l. J., weilte Z.-A.-R. Wanderlehrer Altmann-Reichenberg im Sektionsbereiche. Vormittags die so sehr nützliche Standschau, getreu dem allzeit wahren Spruche: Nur in zweifelhafte Völker gucke und hilf, was du kannst! Nachmittags war Vortrag bei einer großen Menge Zuhörer. Lobend sei die Beteiligung der Nachbarsektionen hervorgehoben.

F. M.

Wteln, Bez. Brüx. Am 2 und 3. Juni l. J. unternahmen von der hiesigen Sektion Mitgl. Hofmann Josef, Kohl und Mayer eine Imkerfahrt nach Oberhohenelbe zu Rittmeister Egon Rotter. Die Herren erfreuten sich seitens des Herrn Rotter der freundlichsten Aufnahme und wurde ihnen in der zuvorkommendsten Weise der Bienenstand, sowie eine von ihm neu erfundene Steckform bereitwillig gezeigt und erklärt. Besonderes Interesse erregte auch das von der Insel Ceylon eingeführte Volk mit den auffallend kleinen Bienen. Die Sektion Wteln dankt nochmals Herrn Rittm. Rotter für seine Freundlichkeit, Zuvorkommenheit und Liebenswürdigkeit.

Widhostitz. Am 29. Mai d. J. hielt Z.-A.-R. Wanderlehrer Spatzal, Fachlehrer-Postelberg, in Prziben einen 3stündigen, fesselnden Vortrag über das Thema: „Vom Reinigungsausflug bis zur Höhe im Bienenleben". Rege Aussprache folgte.

Wildstein. In der Versammlung am 29. Mai erstattete Obmann W.-L. Schleicher Bericht über die Gauversammlung in Königsberg und besprach dann die Schwarmzeit sowie unsere Koniferen als Pollen und Nektarspender.

Digitized by Google

Deutschmährischer Imkerbund.

Gaugründung. Nach Gründung des Gaues Kuhländchen und Nordmähren ist nun der Gau Südmähren zustande gekommen: Am 21. April 1924 hielt der „Gauverband Südmährens" seine gründende Versammlung in Znaim ab. Oberlehrer i. R. Josef Uher begrüßte den Vertreter des Imkerbundes Friedrich, Zadinek, Brünn und die Delegierten der Zweigvereine aus den Bezirken Kromau, Nikolsburg und Znaim aufs herzlichste und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der neugegründete Gauverband seine Aufgabe, die Bienenzucht durch wissenschaftliche und züchterische Forschungen zu heben, erfüllen möge und daß es ihm auch gelingen möge, Mittel und Wege zu finden zum guten Absatz des Bienenhonigs. Zugleich dankte er dem Nikolsburger Zweigvereine, der vom „Deutschmährischen Imkerbunde" aufgefordert wurde einen eigenen Gauverein zu gründen, für den freiwilligen Anschluß an Znaim. Sodann wurden die Satzungen des Gauverbandes Südmähren und die Satzungen des Vereines „Deutschmährischer Imkerbund in Brünn" zur Kenntnis gebracht. Zur Aenderung der bestehenden Satzungen beantragte Oberlehrer Cybulik-Probitz, daß die neue Gauleitung bei der bevorstehenden Umänderung des Landeskulturrates in Landwirtschaftskammern darauf drängen möge, eine Vertretung darin zu erhalten. Hierauf wurde die Wahl der Vereinsleitung vorgenommen: Obmann Oberlehrer i. R. Karl Sykora-Znaim, Sealsfildplatz 5/1; Schriftführer Franz Hadinger-Znaim, Umfahrtsstraße 7; Kassier Hugo Rother-Znaim, Unt. Böhmgasse; Obmannstellvertreter Z Thiersch-Feldsberg, Schriftführerstellvertreter Oberst i. R. Olbrich-Taßwitz; Kassierstellvertreter Ignaz Kotrnetz-Znaim; zu Ausschußmitgliedern: Land. Hantschel-Unter-Tannowitz, Johann Schaden-Joslowitz, Anton Schromm-Eisgrub, F. Müller-Frain; zu Revisoren wurden Laasch-Znaim und Hoffmann-Nikolsburg bestimmt. Unter „Freie Anträge" beantwortete Dir. A. Kamprath-Feldsberg zur Bestreitung der Barauslagen für den Gau nach § 30 der Satzungen einen Gaubeitrag von 20 h per Mitglied einzuheben. Außerdem wurden von ihm folgende Anträge gestellt: 1. an die Lokalblätter Südmährens öfter kurze Berichte über die Bienen und ihre Zucht einzusenden, damit das Publikum ein Interesse an der Bienenzucht bekommt; 2. möge in Znaim eine Niederlage für Bienenwohnungen sowie Bienenzuchtgeräten errichtet werden, damit die Bienenzüchter bei Besuche der Stadt ihre Einkäufe hier besorgen könnten und 3 möge die Gauleitung dafür Sorge tragen, daß beim Honigverkauf eine Preiseinheit erzielt werde. Diesen Anregungen stimmten die Anwesenden bei. Oberlehrer Cybulik machte auf die Ausstellung in Zwittau aufmerksam; beim Versenden lebender Bienen zur Ausstellung sei große Vorsicht notwendig und es wäre deshalb angezeigt, ein Schriftstück zu verfassen, in dem das Bahnpersonal über den Versand der Bienen aufgeklärt wird. Lehrer Hantschel-Unter-Tannowitz gab an, daß er lange Jahre hindurch ohne Honigabsatz dagestanden sei, erst durch eine Reklame in den Zeitungen Nordböhmens sei es ihm gelungen, den Honig gut anzubringen, er empfiehlt seine Arbeit zur Nachahmung. Lehrer Hoffmann-Nikolsburg gab die Anregung, alle Bienenzüchter Südmährens im Gauverbande aufzunehmen und diesbezüglich Schritte einzuleiten. Dir. Kamprath dankte zum Schlusse den Herren Uher und Berghart in Znaim und Hoffmann-Nikolsburg für die Mühewaltung und Einigung der Bienenzüchter zu einem Gaue; Vorsitzender Uher dankte für die Anregungen zur Förderung der Bienenzucht und schloß um 12 Uhr mittags die Versammlung mit einem Heilgruße an alle Bienenzüchter des neugegründeten Gaues.

Am 18. Mai l. J. fand auch schon die erste Sitzung des Ausschusses des neugegründeten Gaues statt, der die nächste am 16. Juli in Eisgrub folgen soll. Auch wir begrüßen die Neugründung und ihre Geschäftsleitung aufs herzlichste und bitten sie, nur recht ausgiebig von unserer Förderung Gebrauch zu machen.

Wandervorträge wurden zu Ostern abgehalten und zwar am 20 April 1924 in Mähr.-Neustadt, am 21. April 1924 in Sternberg und in Olmütz; die beiden ersteren waren sehr gut besucht und seitens der Vereinsleitungen sehr gut vorbereitet. In Olmütz war der Besuch wegen zu kurzfristiger Anmeldung des Vortrages leider schwach. In Sternberg fand unter Leitung des außerordentlich regen Obmannes Hajetschek eine Besichtigung der Stände in der Weinberggasse statt, wobei dieselben durch den Wanderlehrer Direktor Basinek in voller Ordnung befunden wurden. Auch der vom verdienstvollen Obmann des Mähr.-Neustädter Vereines Jackwerth eingesandte Bericht besagt, daß sich der Vortrag sehr anregend gestaltete und daß der Wanderlehrer, ein glänzender Redner, es verstand, in den Herzen der Zuhörer Liebe und Begeisterung für die edle Imkerei zu erwecken. Anmeldungen für Wandervorträge wollen nur immer so frühzeitig als möglich erfolgen, damit Kollisionen vermieden werden.

Digitized by Google

Ehrung. Rudolf Hajetschek, Obmann des Vereines Sternberg, dessen Tüchtigkeit als praktischer Imker in Nordmähren weithin bekannt ist, wurde zum Bienenmeister bestellt und wird durch die Bundesleitung über Verlangen zur Einrichtung und Herstellung von Nimlau, Bienenständen zur Verfügung gestellt werden. Josef Zankl, ein Mitglied des Zweigvereines Olmütz, erhielt zu Ostern das Ehrendiplom des Deutschmährischen Imkerbundes aus Anlaß seines 50jährigen Imkerjubiläums, das ihm über Anregung der Leitung des Olmützer Zweigvereines (Obmann H. Pfarrer Zohner, Geschäftsleiter Kchout in Schnobolin) verliehen wurde.

Hauptversammlung des Vereines deutscher Bienenzüchter Brünn und Umgebung. Diese fand am 8. Juni statt. Tätigkeits- und Kassabericht wurden genehmigend zur Kenntnis genommen. W.-L. Bürgerschuldirektor Julius Basinek hielt einen Vortrag über Einfangen von Schwärmen, Schwarmverhinderung und Schwarmfangautomaten, welchem Vortrage die Anwesenden mit Interesse folgten. An Bausteinen wurden bei dieser Versammlung Kč 102.— gezeichnet.

Bausteine. Wegen der mit der Versendung verbundenen bedeutenden Portospesen werden dieselben erst gelegentlich des Imkertages am 7. September in Zwittau an die Vertreter der Zweigvereine übergeben werden.

Versicherung. Anläßlich eines Falles, bei dem ein Imker in Südmähren seinen Bienenstand im Wert von zirka Kč 17.000.— durch Brand vollständig verlor, aber nur auf Kč 500.— versichert war, können wir nicht genug dringend zur Mehrwertversicherung (5 Kč für je weitere Kč 500.— Versicherungswert) raten.

Ausstellungen. Mit Rücksicht auf die in der Zeit vom 30. August bis 8. September in Zwittau stattfindende Ausstellung wird an die Gau- und Zweigvereinsleitungen das Ersuchen gestellt, keinerlei andere Veranstaltungen für die angegebene Zeit vorzubereiten, vielmehr auf einen würdigen Verlauf dieser Ausstellung hinzuarbeiten. Wir nehmen jede Anregung zur Förderung der Zwittauer Ausstellung gerne entgegen und werden sie nach Kräften befolgen.

Postanweisungen. Wir bitten wegen der damit verbundenen bedeutenden Spesen die Einsendung von Geldbeträgen mittels Postanweisung zu vermeiden. Wir senden über Wunsch (Karte 60 Heller) Erlagscheine (10 Heller), was auf jeden Fall für beide Teile eine Ersparnis bedeutet. Die Geschäftsleitung.

Versammlungskalender

Eger, „Stadt und Land" Nr. 334. Sonntag, 13. Juli Versammlung in Mühlbach, „Gasthaus Strunz", bei welcher Wanderlehrer Schleicher über die Einwinterung sprechen wird. Beginn 2 Uhr.

S. Oberprausnitz. Versammlung am 27. Juli 1924, nachm. 3 Uhr im Gasthause der Frau Pauline Hampel; Fortsetzung des Vortrages über Bienenbehandlung.

S. Plan, Nr. 106. Am 20. Juli, 2 Uhr nachmittags, Versammlung in Josef Rupperts Gasthaus „Zum Heiligen Kreuz". Tagesordnung: 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Mitteilungen. 3. Bericht über die Versammlung des „Egerlandgaues" am 18. Mai zu Königsberg. (Geschäftsleiter.) 4. Vortrag. 5. Bienenw. Fragen. 6. Freie Anträge.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Archiv für Bienenkunde, herausgegeben von Prof. Dr. Ludwig Armbruster, Dahlem-Berlin. 5. Jahrg. 1923, 7./8. Heft enthielt: Bienenzüchterische Wertzahlen mit Beiträgen von F. Brunnich, K. Befort, R. J. Geiger und L. Armbruster. (Alter und Leistung der Königinnen; Wertzahlen und Wahlzucht; zur Leistungsprüfung; Bienenzüchterische Wertzahlen; Einschränkung der Dzierzonschen Regel bei Bienen; Trägt die Biene zur Verbreitung der Moniliakrankheit der Sauerkirsche bei? (Nein!); Ein Lichtblick. Außerdem zahlreiche Besprechungen bienenw. Werke. Ein reicher Inhalt mit zahlreichen Anregungen und Berechnungen, allerdings dem einfachen praktischen Imker wohl wenig zugänglich. B.

Digitized by Google

Ausgezeichnete Imker-Handschuhe

aus Ia gutem Para-Gummistoff, zum Elbogen reichend, mit Spange schließend, sehr zweckmäßig zusammengestellt, ganz schützend vor Bienenstichen, liefert

Spezial-Imkerhandschuhe-Erzeugung Erhard Bursik, Pisek (Bhm.)

Für Damen und Herren à Paar Kč 28·—.

Maßangabe: Handumfang über die vier Knöchel oberhalb des Daumens bei ausgestreckter Hand (locker herum). 52

Kundmachung!

Achtung Bienenzüchter Südmährens!!!

Gebe allen P. T. Bienenzüchtern bekannt, daß ich zufolge Gausitzungsbeschluß für den Gau „Südmähren" die **Niederlage** aller bienenw. Geräte, Bedarfsartikel für die Bienenzucht, Honigversanddosen und **Bienenwohnungen verschiedener Systeme** (permanente Ausstellung) übernommen habe — Obige Erzeugnisse werden in solidester Ausführung zu Fabrikspreisen geliefert.

Franz Hadinger, Znaim, Umfahrtstrasse Nr. 7. 82

Bei Bedarf an

Bienenstöcken aller Art

zerlegbar, Bienenhäuser, Tischlerhobelbänke, div. Werkzeuge zum Selbstanfertigen von Bienenwohnungen, sowie sämtliche Holzwaren für Imkerei. Rähmchenholz 5-kg-Paket 1000×25×6 Kč 9·—. Zeitgemäße Wohn- u. Gartenmöbeln kaufen Sie am besten bei

Al. Mattner, Tischlerei, Barzdorf b. Jauernig Č. Schlesien. 77

Prämiiert! Ausgezeich

Honigdosen

aus Weißblech, Doppelfalz
Klemmdeckel:

5 kg	2½ kg	1 k
Kč 5·20	Kč 4·—	Kč 2

mit Uebersteckdeckel:

5 kg	2½ kg	1 k
Kč 4·30	Kč 3·50	Kč 2

ab hier liefert

Rudolf Kempe, Eichwe
bei Teplitz.

Bei Abnahme von 100 Stück e
sprechend billiger.

Kunstwaben

goldgelb, aus echtem, garan
rein. Bienenwachs gegossen (K
lösung), billigst. Preis auf
Sauberes astfreies **Rähmchen**
3seit. gehobelt, liefert (auch in
geschnitten)

J. Lippert, Hundschitz
Post Lichtenstein (Böhmen

Gusseiserne, bewegliche Pre
Stroh-Bienenwohnungen, D
Flechtrohr, Strohbohrer, N
halbhohle Spunde, Stanzen
sämtliche Bienenzuchtar
liefert
Anton Herz, Oberlehre
Dotterwies (Böhmen

Medaillen Ehrendiplome! **Anerkennungsschreiben!**

Honigschleudermaschinen

mit Unter- und Oberantrieb, schwere standhafte Bauart, in Qualitätsausführung und alle anderen **Bienenzuchtgeräte**, sowie auch **Honigdosen** mit Klemm- und Uebersteckdeckel liefert sehr preiswert

Robert Heinz, Spezialwerkstätte für Imkergeräte und Maschinen, **Oskau** (Nordmähren).

Alleinvertretung für die Tschechoslowakei der:

„Herzog's Qualitäts-Rundstab-Königin-Absperrgitter und Absperrschiede D. R. G. M."

Die Herzog-Absperrgitter genießen Weltruf. Ein Versuch führt zu ständigen Anwendung und garantiert die besten Erträge. In jeder beliebigen Länge und Breite lieferbar! Muster und Prospekte über Absperrgitter erhalten Interessenten kostenlos zugesandt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge-Prag.

Digitized by Google

Nr. 8 Prag, August 1924. XXXVII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Čf. M. Soche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

III. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung in Zwittau (Mähren) 30. August bis 8. September 1924.

Bienenw. Sonderausstellung am 31. August u. 1. September 1924.

Der glänzende Verlauf der vorjährigen Ausstellung in Eger wird wohl allen Teilnehmern noch im Gedächtnisse haften und die Gelegenheit, abermals neue Eindrücke in sich aufnehmen zu können, abermals mit Freunden und Berufsgenossen zusammen zu kommen, wiederum die vergnügten Tage von damals mitmachen zu können und nicht zu Guterletzt, sich einen Preis oder eine Auszeichnung holen zu können, wird wohl auch die Behäbigsten unter unseren Mitgliedern und Freunden, denen jeder „Rummel" ein Graus ist und die sich schon heute vor dem Gedränge in der Bahn fürchten, diese unangenehmen Vorempfindungen vergessen lassen, und wir werden uns also möglichst vollzählig aus Böhmen, Mähren und Schlesien am 30. August 1924 abends in der Ausstellungsgastwirtschaft beim Bahnhofe in Zwittau zusammenfinden, um in geselligem Beisammensein alte Freundschaften und Beziehungen zu erneuern und unsere Erfahrungen auszutauschen, da dies bei den Veranstaltungen am nächsten Tage wohl kaum mehr möglich sein wird. Hier werden auch jene, die sich rechtzeitig angemeldet haben, ihre Wohnung zugewiesen erhalten.

Am nächsten Tage, 31. August l. J. findet um 9 Uhr früh die im Vortragssaale der deutschen Lesehalle die für jedermann öffentlich zugängliche VIII/2. Vertreterversammlung des „Deutschen Reichsverbandes der selbständ. Bienenzucht-Landesvereinigung in der Tschsl. Republik" statt

Anschließend daran wird die Hauptversammlung des Deutschmährischen Imkerbundes abgehalten, deren Beginn für 10 Uhr festgesetzt ist, nach deren Schluß, jedenfalls aber nicht vor 11 Uhr ein Vortrag des geschätzten bienenw. Wanderlehrer Josef Richter aus Eger „Zur Königinnenzucht" stattfinden soll.

Beim Mittagsmahle finden wir uns dann um 12½ Uhr wieder in der Ausstellungsgastwirtschaft zusammen.

Um 2 Uhr soll im Vortragssaale der „Lesehalle", den die Zwittauer ihrem amerikanischen Gönner und Landsmanne Ottendorfer verdanken, ein Vortrag des allbekannten Meisters „Jung Klaus" (Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.) über „Die Bedeutung des Vereinswesens in Bienenzuchtangelegenheiten" stattfinden, welches Thema aber (da wir heute, am 10. Juli, wo wir diesen Aufsatz schreiben, diesbezüglich noch nicht ins Reine gekommen sind) noch geändert werden könnte. Anschließend daran wird endlich der überaus anregende und spannende Vortrag des Breslauer Universitäts-Professors Dr. v. Frisch, über „Die Sprache der Bienen" mit lebenden Lichtbildern abgehalten, der noch überall, wo er stattfand, einen durchschlagenden Erfolg hatte; der Beginn ist auf 3 Uhr festgesetzt, wird aber auf später verschoben, wenn sich der vorhergehende Vortrag etwas länger ausdehnen sollte.

Nach Schluß dieses Vortrages wird die Ausstellung gemeinschaftlich besichtigt und um 6 Uhr abends findet daselbst die öffentliche Verkündigung der Preiszuerkennungen und die Verteilung der beiden Goldpreise und der Ehrendiplome, event. auch der Medaillen statt.

Digitized by Google

Schon der Film-Vortrag allein ist es wert, die größten Strapazen des Reise- und Ausstellungsrummel auf sich zu nehmen, die zahlreichen Freunde unseres „Jung Klaus"-Rundschauers werden es aber gewiß auch freudigst begrüßen, diesen markigen Imkerbruder persönlich kennen zu lernen und Wanderlehrer Richter ist noch von der Egerer Ausstellung allseitig in bester Erinnerung.

Die Ausstellungslustigen sind diesmal allerdings durch die gegen das Vorjahr bedeutend erhöhte Platzmiete unangenehm überrascht worden, dafür winken aber heuer auch zum erstenmale zwei Goldpreise. Uebrigens ist durch die Möglichkeit, daß sich mehrere Aussteller zusammentun, eine wesentliche Herabsetzung dieses Opfers für den Einzelnen möglich. Die Wanderausstellungsleitung erklärte uns trotz eindringlichen Vorhaltes, einer weiteren Herabsetzung nicht zustimmen zu können, da die Egerer Ausstellung trotz ihres äußerlich glänzenden Verlaufes in ihrem finanziellen Ergebnisse durchaus nicht befriedigend war. Auf einen Quadratmeter läßt sich bei rationeller Verteilung sehr viel aufschichten, so daß sich daran ohne weiters wohl bis zu 5 Aussteller beteiligen können.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Anmeldungen für die Ausstellung dauernd entgegengenommen werden, daß aber jene, die nach dem 1. August l. J. eintreffen, keinen Anspruch auf Berücksichtigung haben, wenn der verfügbare Platz inzwischen vergeben sein sollte (was allerdings mit Rücksicht auf die hohe Platzmiete nicht zu befürchten ist); solche Anmeldungen aber, denen nicht die Bestätigung über die Einzahlung der Platzmiete und der Anmeldegebühr bei der Post an unsere Adresse beiliegt, werden überhaupt nicht berücksichtigt.

Wie bei der Egerer Ausstellung werden wir von jenen Besuchern der bienenwirtschaftlichen Ausstellung, die nicht Mitglieder einer der drei Landesvereinigungen sind (Böhmen, Mähren, Schlesien) ein besonderes Eintrittsgeld einheben, um unsere bedeutenden Auslagen wenigstens zum geringen Teile hereinzubringen, und es hat demnach jedes Mitglied die am Umschlage dieser Nummer abgedruckte Legitimation auszuschneiden und bei der Ausstellung sichtbar zu tragen.

Ebenso wird der Verkauf der ausgestellten Waren nur gegen Zeichnung eines „Bausteines" von 10 K für den Bau eines Heimes des Deutschmährischen Imkerbundes zulässig sein und der gezeichnete Baustein wird an dem betreffenden Verkaufsstande offen anzubringen sein.

Wir machen darauf aufmerksam, daß den Sektions-, bzw. Zweigvereinsleitungen ausführliche Anleitungen zugeschickt worden sind, so daß sich dort jedes Vereinsmitglied über alle Fragen erschöpfend informieren kann, ohne sich auf eine — übrigens wahrscheinlich aussichtslose — Korrespondenz mit der gegen Beginn der Ausstellung natürlich immer mehr überlasteten Ausstellungsleitung einlassen zu müssen.

Betreffs der Tagesordnung der Vertreterversammlung des Reichsverbandes und der Hauptversammlung des Deutschmährischen Imkerbundes verweisen wir auf die speziellen Ankündigungen.

O. L. G. R. Dr. Julius **Kopetzky**, dzt. Obmann des „Deutschmährischen Imkerbundes", namens des Ortsausschusses der bienenwirtschaftlichen Sonderausstellung in Zwittau.

II. Südböhmischer Imkertag mit Bienenwirtschaftlicher Ausstellung

in Kalsching am 24. August 1924.

Der II. Südböhm. Imkertag

findet in der Turnhalle statt; Beginn um ½ 10 Uhr vormittags.

Tagesordnung:

1. Begrüßungsrede des Obmannes der Sektion Kalsching, Streinz Johann.
2. Ansprache des Zentralausschußrates, Kienzl Josef, Fachlehrer i. R., Budweis, als Vertreter des Landes-Zentral-Vereines.
3. Vortrag, des bienenw. Wanderlehrers Ruppert Hans, Fachlehrer, Neuern, „Altes und Neues in der Bienenzucht!"
4. Vortrag des bienenw. Wanderlehrers Rundensteiner Hans, Oberlehrer-Sarau, „Nutzen der Bienenzucht in der Landwirtschaft"!
5. Vortrag des korresp Mitgliedes des L. Zentralvereines, Tannich Anton, Forstverwalter, Vorderstift, „Ueber den Wärmehaushalt der Bienen!"
6. Referat über den „Böhmerwaldgau", durch den Obmann, bienenw. Wanderlehrer Rundensteiner Hans, Oberlehrer-Sarau.
7. Aussprache über den „Böhmerwaldgau". Festsetzung der nächsten Zusammenkunft.

Von 1 bis 3 Uhr Mittagspause; kein gemeinsames Mittagessen. Nachmittags ab 3 Uhr Besichtigung der

Digitized by Google

bienenwirtschaftlichen Ausstellung.

Die allgemeinen Erläuterungen über die Bienenwirtschaftliche Ausstellung finden wir im Juli-Heft des „Deutschen Imker", erwähnt sei nur folgendes:

Die nichtverkauften oder die unverkäuflichen Ausstellungsgüter, die als Bahnfracht ankamen, gehen wieder als Bahnfracht gratis zurück, so daß jeder Aussteller nur die Hinfracht zu bezahlen hat. Irgend eine Platzmiete wird nicht eingehoben.

Die Station Gojau, am Fuße des Schönigers gelegen und ein sehr beliebter und interessanter Wallfahrtsort, ist von Kalsching eine Stunde entfernt. Nebst einem Fußsteige führt auch eine sehr schöne, mit Lindenbäumen bepflanzte Landstraße von Gojau nach Kalsching. Am halben Wege finden wir das sehr schöne Schwarzenbergische Schloß „Roter Hof". Falls ein Wagen oder ein Nachtquartier gewünscht wird, so bitte sich rechtzeitig an die Sektion Kalsching zu wenden.

Von Kalsching aus können sehr schöne Ausflüge partienweise in den Böhmerwald, auch Bergtouren, gemacht werden.

Um unser Werk zustande zu bringen und auf eine materielle Unterlage zu stellen, ersuchen wir die bienenw. Vereine, sowie die eifrigen Förderer und Freunde der Bienenzucht, auch alle die, welche die Götterspeise „Honig" lieben, uns materiell zu unterstützen. Spenden jeder Art, auch die kleinsten, werden dankbarst angenommen und sind zu senden an den bienenwirtschaftlichen Verein Kalsching oder an den Obmann des Bienenwirtschaftl. Böhmerwaldgaues, Rundensteiner Hans, Oberlehrer in Sarau, Post Malsching.

Für die Gauleitung:
Rundensteiner Hans m. p.,
bw. Wanderlehrer.

Für die Sektion Kalsching:
Streinz Johann m. p.,
Obmann.

Selbstversorger*).

Vom korrespond. und Ehrenmitgl. **Theodor Weippl**, Zeiselmauer (Niederösterreich).

Während in den letzten 60—80 Jahren in den verschiedenen Zweigen der Tierzucht, es sei nur an die Geflügelzucht, Schweine- und Rindviehzucht erinnert, ganz bedeutende Fortschritte erzielt wurden, sind die gleichen Bemühungen in der Bienenzucht, die auf etwa 150 Jahre zurückreichen, in der Hauptsache ziemlich erfolglos geblieben. Zwar der wissenschaftliche und theoretische Teil wurde besonders in den letzten Jahrzehnten mächtig gefördert, der praktische und wirtschaftliche Teil derselben ging aber nicht nur nicht vorwärts, sondern ist in ständigem Rückgange.

Die Schuld daran wurde seit jeher in den verschiedensten Ursachen gesucht; und zwar einerseits in Klima und Witterung, in der intensiveren Kultur der Land- und Forstwirtschaft, in der Ausbreitung der Städte und Fabriken, andererseits wieder in den Bienenwohnungen, der Betriebsweise, in den Bienenrassen u. ä.

Seit Gleditsch (1769) wird über Trachtverbesserung geschrieben, ohne merkbaren Erfolg, seit ebensolange wird heiß gestritten über die Wohnungsfrage (Strohkorb, Magazinstock, Lüftungsstock, Mobil- oder Stabilbetrieb, Ober- oder Hinterlader usw.) über Betriebsweisen und Zuchtmethoden; seit Dzierzon versuchte man es mit den verschiedensten Bienenrassen, um in neuerer Zeit wieder zur ursprünglichen alten deutschen Heimatsbiene als der besten zurückzukehren, und die neueste Hoffnung setzt man auf die „Selbstversorger".

Selbstversorger!? Das Wort wurde ein geflügeltes in der schweren wirtschaftlichen Not der Kriegszeit. Selbstversorger waren jene glücklichen Menschen, die, was sie zum Leben brauchten, selber erzeugten und noch darüber hinaus andere mit Lebensmitteln versorgen konnten. Vordem sprach niemand von Selbstversorgern auch in der Bienenzucht nicht. Brauchte ein Bienenvolk Futter, dann wurde einfach Zucker gekauft, er kostete etwa die Hälfte des Honigpreises.

---

*) Um das Prioritätsrecht des sehr geschätzten Herrn Verfassers zu wahren bestätigen wir, daß diese Abhandlung uns bereits am 30. Oktober 1922 zugekommen ist und erst heute hier veröffentlicht wird!

Die Schriftleitung d. „D. J."

Digitized by Google

Grund genug davon möglichst viel Gebrauch zu machen, ja sogar statt des nötigen Winterfutters an Honig Zucker zu geben, und so den Honigertrag scheinbar zu erhöhen.

Das ist nun freilich anders geworden. Der Zucker ist überall, besonders aber in valutarischen Ländern stark im Preise gestiegen, ist oft schwer zu beschaffen, daher der Ruf: Trachte Selbstversorger auf deinem Stande zu haben, das sind Völker, die durchaus keiner Zufütterung bedürfen.

Gibt es Selbstversorger? Ganz gewiß. Zunächst müssen die sogenannten „wilden Bienen" unbedingt Selbstversorger sein, denn sie verzehren auch nicht einen Tropfen Futter, den sie nicht selbst gesammelt haben, freilich dürfen wir dabei eines nicht vergessen: es ist niemand da, der ihnen im Frühjahr, Sommer oder Herbst die gefüllten Honigwaben nimmt, wie unseren Hausbienen! Würden wir unseren Bienen alles lassen, was sie im Laufe des Sommers eingetragen haben, dann würden auch sie zum größten Teile Selbstversorger sein! Aber auch bei den verwilderten Bienen gibts nicht lauter Selbstversorger, und wer Gelegenheit hat, durchgebrannte Schwärme in hohlen Bäumen oder Mauerlöchern zu beobachten, wird finden, daß sie oft schon im ersten Jahre eingehen, und selten mehrere Jahre hindurch sich erhalten können.

Selbstversorger sind auch die Lüneburger Heidebienen. Aber auch nicht alle, denn die zu leicht bleiben, werden kassiert, es ist also nur ein Teil Selbstversorger und würde auch den winterständigen Stöcken Honig gewonnen werden, würde die Zahl der Selbstversorger noch mehr zusammenschrumpfen.

Selbstversorger finden wir auch auf unseren Ständen. In sehr guten Trachtgegenden und in guten Jahren sind meist alle Völker Selbstversorger, sogar Nachschwärme, die im August gefallen sind; in mittleren Trachtgegenden und mittelmäßigen Jahren sind es zwar nicht alle, aber immerhin die Mehrzahl; in schlechten Gegenden sind selbst in guten Jahren nur jene Völker Selbstversorger, die entweder recht früh oder gar nicht schwärmten und in schlechten Jahren ist wohl kein einziger Selbstversorger unter ihnen zu finden.

Also die Zahl der Selbstversorger eines Standes hängt zunächst von den Trachtverhältnissen der Gegend und von der Witterung ab. Die alte Geschichte: „Auf der besten Bienenweide, wohnen stets die klügsten Leute" wie Knoblach reimte, wir können sinngemäß sagen: Auf der besten Bienenweide sind die meisten Selbstversorger, immer natürlich vorausgesetzt, daß der Imker kein allzuarger Honigschinder ist!

Anders in mittleren Trachtgegenden und in minderen Jahren. Hier scheiden sich die Völker: Ein Teil derselben sind Selbstversorger, die anderen dagegen sind nicht imstande ihr Winterfutter aufzubringen. Es müssen dies aber nicht immer minderwertige, degenerierte oder schwache Völker sein. Es kann rein vom Zufall abhängen, daß ein ganz gut veranlagtes, kräftiges Volk versagt: In den wenigen Tagen mit halbwegs guter Tracht, die selbst in schlechten Jahren vorkommen, hat das eine Volk viel verdeckelte und wenig offene Brut, das Volk wird Dreiviertel des eingetragenen Honigs aufspeichern können, da nur wenig hungrige Mäuler vorhanden sind, der zweite Stock dagegen, ebenso volkreich, hat viel offene und wenig verdeckelte Brut, die Bienen sind zwar ebenso fleißig und tragen ebenso viel ein, aber die Brut verzehrt fast alles und nichts oder nur sehr wenig bleibt über. Beide Völker sind gleichwertig, aber das erste erhält als Honigsammler die Note I, das andere die Note IV. Wäre das bischen Tracht vielleicht acht Tage früher oder später eingetreten, dann wäre die Lage vollständig verkehrt gewesen, denn das erste Volk hätte dann wenig verdeckelte und viel offene Brut gehabt, der schlechte umgekehrt viel verdeckelte und wenig offene und das Urteil über beide wäre das entgegengesetzte gewesen!

Digitized by Google

Ich machte vor einigen Jahren einem Anfänger einen Ableger, Flugling, unmittelbar vor Beginn der Akazientracht. Die Königin mit etwas Volk blieb auf dem alten Platze, der Mutterstock mit Brut und fast allem Volke kam auf einen anderen. Am nächsten Tage war Regen, der einige Zeit anhielt, alle Flugbienen verblieben im Mutterstocke, und als nach 3 oder 4 Tagen wieder Flugwetter war, flog sich das Volk auf dem neuen Platze ein und nur wenige kehrten auf den alten zurück. Die Akazie begann zu honigen. Der Mutterstock hatte viel Volk und nur sehr wenig offene Brut und füllte Brut- und Honigraum vollständig mit Honig. Solcher Beispiele reiner Zufallsleistungen gäbe es noch viele.

Ein weit richtigeres Urteil über den Wert unserer Völker als Honigstöcke können wir gewinnen, wenn die Tracht eine lang anhaltende, wenn auch mäßige ist. So z. B. wanderte Hr. M. aus Klosterneuburg in die Goldrutentracht mit acht Völkern, die vor und nach der Wanderung gewogen wurden. Die Gewichtszunahmen schwankten zwischen 3.80 Kg. und 13.80 Kg., also ganz bedeutend. Das Durchschnittsgewicht war genau 8 Kg., über den Durchschnitte waren 3 Völker mit 8.80, 12.58 und 13.80 Kg. Dieser große Unterschied im Ertrage lag nicht in der Volksstärke, denn alle Völker waren anscheinend gleich volkreich, besetzten Brut- und Honigraum dicht, er konnte auch nicht in irgend einem Zufalle liegen, denn die Tracht währte vom 3. August bis 24. September. In gleicher Weise wurden diese Völker auch in den nächsten Jahren gewogen und fand sich, daß 2 der Stöcke ständig gut abgeschnitten, eines ständig schlecht, die übrigen im Ertrage schwankten. Es lag also der mehrjährige gute Ertrag dieser zwei Völker in der Rasse, besser gesagt im Stamme und durch Nachzucht von denselben läßt sich der Ertrag des ganzen Standes bedeutend heben, wie dies ja auch bei unseren übrigen Haustieren der Fall ist. Wir haben in unseren leistungsfähigsten Hühnerstämmen einzelne Hennen, die 200—220 Eier im Jahre legen und selbst darüber. Aber es gibt nicht einen einzigen Stamm, wo alle Hennen das gleiche leisten, und selbst wenn wir Jahre lang darauf hinarbeiten, so werden wir unseren Stamm zwar stets verbessern, nie aber alle Hennen zu gleich hohen Legeleistungen bringen. Ja, wenn wir von den allerbesten Hennen nachzüchten wollten, so ginge die Legeleistung der Nachkommen sofort stark zurück.

Weit unsicherer und schwieriger ist die Erzielung gleicher Leistungen bei den Bienen, denn hier haben wir wohl die Auswahl der Königinnen, nicht aber die Auswahl der befruchtenden Drohnen in der Hand. In der Geflügelzucht paart man eine Henne mit einem Hahne bester Abstammung in betreff Legeleistung, dessen Vererbungsfähigkeit vorher erprobt wurde. Solches ist in der Bienenzucht unmöglich. Zwar hat man die Belegstationen eingeführt, aber meiner persönlichen Meinung nach sind diese von ziemlich zweifelhaftem Werte. Zunächst ist die Möglichkeit einer Kreuzung mit fremden Drohnen nicht ausgeschlossen, ferner sind denn doch die 1000 oder 2000 Drohnen des ausgewählten Dröhnerichs durchaus nicht alle gleich hochwertig, denn wir wissen aus der Tierzucht, daß unter den Nachkommen hochwertiger Tiere recht oft minderwertige sind, und die Prüfung der Vererbungsfähigkeit kann sich selbstverständlich nicht auf die einzelne Drohne erstrecken, da diese nur ein einziges mal zur Begattung kommt, sondern nur auf den Dröhnerich. Und dann oft winzige Befruchtungskästchen! Man ist mit Recht längst davon abgekommen, Königinnen in Miniaturvölkchen heranzuziehen, verschult sie aber immer noch in solche, wo sie wochenlang hausen müssen. Endlich liegt eine gewisse Gefahr bei der Nachzucht nach einer einzigen oder einigen wenigen Edelköniginnen in der Inzucht. Diese ist unumgänglich notwendig, wenn wir hochwertige Nachzucht haben wollen, nur durch Inzucht lassen sich wertvolle Eigenschaften festhalten und vererben, aber es liegt darin auch der Keim der Verderbnis und der Entartung. Inzucht ist ein „zweischneidiges Schwert", man kann ohne sie nicht auskommen, aber sie führt sicher zum Verderben, wenn wir

Digitized by Google

nicht rechtzeitig für Einkreuzung fremden Blutes sorgen. Dem ließe sich abhelfen, wenn Züchter von Edelvölkern, die nicht nahe bei einander wohnen und deren Bienen nicht mit einander verwandt sind, ihr Zuchtmaterial austauschen, etwa Nachschwärme, oder ganze Völker, oder junge unbefruchtete Weisel.

Arbeiten wir in dieser Weise, so werden wir unsere Stämme in kurzer Zeit wesentlich verbessern, ihre Leistungen erhöhen und bis zu einem gewissen Grade gleichmäßiger gestalten können.

Ob es aber je möglich sein wird, das Ideal zu erreichen ganz und gar ohne Fütterung auszukommen in jeder Gegend, und fast in jedem Jahre, die vollständigen Mißjahre ausgenommen?

In guten Trachtgegenden ganz gewiß, in mittleren Trachtgegenden und guten Jahren ebenfalls. Wenn aber, wie es bei uns schon der Fall war, die Tracht bereits mit 10. Juni vollständig zu Ende ist, die Bienen bis 1. September nicht das geringste finden, infolge der großen Dürre, und wenn dann auch die Spättracht fast vollständig versagt? Wer behauptet, wie es gegenwärtig geschieht, die deutsche Biene könne sich unter allen Verhältnissen selbst erhalten, brauche keinerlei Zufütterung, der möge doch einmal die alten Bienenbücher der letzten 300 Jahre durchmustern, damals gabs noch keine fremden Rassen, war also die deutsche Biene noch rein und unvermischt, bodenständig und seit Jahrhunderten der Gegend angepaßt, aber sie mußte in manchen Jahren genau so gefüttert werden wie heute und in jedem der alten Bienenbücher ist der Fütterung ein breiter, oft sehr breiter Raum gewidmet und wenn man damals nichts anderes fütterte als Honig, so lag dies nicht daran, daß man den Zucker für verderblich hielt, sondern weil er damals noch selten und teuerer war als der Honig. Damals wie heute verwendete man das billigste Futtermittel, nur war dies damals der Honig und heute ist es der Zucker.

Zwei befruchtete Königinnen nebeneinander in einem Bienenvolk.

Ein Beitrag zur Biologie der Königin.

Vom korrespond. Mitglied Forstverwalter A. **Tannich** in Vorderstift P. Oberplan.

Am 16. Juli 1923 beobachtete ich bei meinem Volke Nr. 17, das gleichzeitig das Wagvolk ist, daß die darin befindliche Königin die Flügelspitzen abgestoßen hat und an Stelle des linken mittleren Fußes nur mehr einen Stummel trägt. Die Königin steht im dritten Legejahr. Ich schrieb damals auf den dem Stocke angehefteten Weiselpaß und Beobachtungszettel: „Königin bereits schlechte Flügel, mittlerer Fuß fehlt bis zur Schiene. Königin umzuweiseln".

Am 22. August wollte ich diese Umweiselung vollziehen. Ich suchte mit meinem Adlatus Hr. Palecze k-Vorderstift die Königin und wir waren nicht wenig verwundert, als wir an Stelle der bereits schadhaften, eine sehr flüchtige, schön gewachsene junge Majestät fanden. Wir nahmen natürlich — und richtig — an, daß das Volk das, was wir selbst durchführen wollten, bereits aus Eigenem durchgeführt, daß es die alte, nicht mehr taugliche Mutter durch eine neue ersetzt, also still umgeweiselt hätte.

Da aber nun für das Volk, es war einheimischer dunkler Bastardrasse, schon eine 1923 auf meiner Belegstation befruchtete Aureamutter bestimmt war, so wurde die im Volke vorgefundene Königin, trotzdem sie tadellos in ihrem Aeußeren war, und trotzdem wiederum ein schönes geschlossenes Brutnest vorhanden war, das sich bei der Untersuchung im Juli nicht mehr hatte feststellen lassen, auf ihrer Wabe unter einen Spickkäfig gesetzt und am nächsten Tage durch die bestimmte Aureakönigin ausgewechselt. (Blieb in demselben Spickkäfig an derselben

Digitized by Google

Stelle, wo die schwarze eingesperrt war, nun selbst eingesperrt). Die entnommene Königin wurde, weil sie ja ganz jung und aus einem sehr guten Honigstock war — die Jahresernte betrug 39.5 Kg. Honig nebst voller Selbstversorgung für den Winter von 14 Kg. Honig und bei Ausbau von drei Mittelwänden (Ganzrahmen Gerstungformat) — nicht wie mit der alten beabsichtigt gewesen, getötet, sondern in das Befruchtungskästchen, dem die Aureakönigin entnommen wurde, und dessen Flugloch bereits durch Tage durch ein Königinabsperrgitter verschlossen war und weiter verschlossen blieb, nach etwa drei Tagen zulaufen gelassen (aus einem mit einem Zuckerteigstöpsel verschlossenen Drahtkäfig).

Am dritten Tage (am 24. August) wollte ich, ehe ich zur bienenwirtschaftlichen Ausstellung nach Eger fuhr, die im Spickkäfig eingeschlossene Königin dem Volke zulaufen lassen. Ich öffnete ohne Rauch das Volk, hob die Wabe mit dem Spickkäfig heraus (Oberbehandlung), befreite die Königin, indem ich denselben hochzog und sie unter das Volk laufen ließ. Der Spickkäfig war dicht umlagert gewesen und die Königin drinnen munter, mußte also gefüttert worden sein. Sofort bemerkte ich durch ihre Unruhe, daß das Volk ihr feindlich gesinnt sei, die Königin war sehr nervös, klagte mit piepsenden Tönen und ich beeilte mich, sie von den sie attackierenden Bienen zu befreien und sie abermals unter den Spickkäfig einzuschließen, da ich annahm, daß sich durch noch einen Arresttag besser die Bienen an sie noch gewöhnen werden. Ich bat daher meinen Imkerfreund Paleczek, am nächsten Tage das Experiment zu wiederholen und falls die Königin diesmal freundlich aufgenommen würde, sie zulaufen zu lassen. Ich selbst fuhr nach Eger.

Nach meiner Rückkehr meldete mir Hr. Paleczek, daß die Königin abermals feindlich behandelt wurde. Er hätte sie daher aus dem Spickkäfig herausgenommen, in einen runden Zusatzkäfig (Drahtkäfig, wie wir solche selbst angefertigt zur Weiselzucht benützen; dieselben sind 9 Zentimeter lang und haben einen Durchmesser von 2 Zentimeter) gegeben und zwischen die Waben gehängt, damit sie von den Bienen bis zu meiner Rückkehr weiter gefüttert werde. Als wir beide nun am 28. August nachschauten, fanden wir die Königin im Zusatzkäfig verhungert, tot vor und auf derselben Wabe spazierte — die alte, schwarze Königin mit den abgestoßenen Flügeln und dem linken Mittelfuß, die wir am 16. Juli im Stocke vorgefunden hatten. Diese alte Stockmutter war also im Volke und deshalb wurde die Aureamutter nicht angenommen. Da die Bienen aber an zwei Königinnen gewöhnt waren und die Aureamutter unter demselben Spickkäfig saß, wie ihre junge Königin, daher wahrscheinlich auch den Geruch zum Teil angenommen hatte, wurde sie von ihnen gefüttert, solange sie in dem besagten Käfig saß. Als sie aber in dem Zusatzröhrchen, mit fremdem Geruch war, ließen sie die Bienen verhungern. Das war also leicht zu erklären, aber neben dieser alten Königin befand sich bis zum 22. August eine zweite befruchtete Mutter im Stocke. Es hätte vielleicht sein können, daß diese Nachschaffungsmutter eben erst geschlüpft wäre und mit der alten Königin erst wenige Stunden beisammen im Stocke lebe. Dies war aber nicht der Fall. Denn die Nachschaffungskönigin hatten wir in das Befruchtungskästchen gegeben, dessen Flugloch durch Königinabsperrgitter königinsicher abgeschlossen war und die Königin hatte erstens keine Gelegenheit auf einen Begattungsflug zu fliegen, zweitens aber ergab die sofort am 28. August mit H. Paleczek vorgenommene Nachschau im Kästchen, daß sich dortselbst außer älterer Brut auch eintägige Larven und 1 bis 3-tägige Eier befanden, daß die Königin also sogleich nach ihrem Zusetzen zu dem kleinen Völkchen weitergelegt haben muß. Das Absperrgitter wurde auch noch zu allem Ueberfluß untersucht und ergab sich keine Verbiegung desselben durch die eine Königin hätte schlüpfen können. Die junge Königin war also schon befruchtet und eierlegend neben der alten im Stock Nr. 17, hatte uns auch schon bei der Untersuchung am 22. August ein tadellos geschlossenes

Digitized by Google

Brutnest überrascht, so daß wir annehmen mußten, daß es nicht mehr von der alten, sondern bereits von der Tochterkönigin stamme.

Dieses Brutnest im Volke Nr. 17 wurde nun nochmals untersucht und es ergab sich kein Vorhandensein eines Doppelbrutnestes, sondern war nur ein regelmäßig auf 4 Waben verteiltes Brutnest vorhanden, die Brut in richtiger Reihenfolge auf den Wabenseiten. Um dieses Brutnest aber fanden wir wieder zerstreut einzelne Zellen mit frischen Eiern besetzt, die von einer Wiederaufnahme der Legetätigkeit der alten Königin Zeugenschaft gaben, da sich daraus regelrecht Arbeiterinnen entwickelten.

Ergänzen möchte ich den Bericht noch durch die damaligen Trachtverhältnisse (das Volk war ja Wagvolk): Bis 12. Juli hatten wir durch drei Wochen Hochtracht und ergab der Wagstock (Nr. 17) eine durchschnittlich tägliche Zunahme von 2.59 Kg. (Himbeer und Drill /-Heiderich/). Daraufhin sinkt die Tracht rasch und ergibt der Wagstock je nach Wetter Zu- oder Abnahmen von 10 bis 20 Deka. Das Wetter ist fast durchaus schön und warm. Ab August hört jede ergiebigere Tracht auf. Nur am 9. und 10 August honigt die Winterlinde (ein äußerst seltener Fall hier) und zeigt der Wagstock 80 bzw. 90 Deka Gewichtszunahme an diesen beiden Tagen, um sofort wieder auf wenige Deka Zunahme oder an flugfosen Tagen Abnahme zu sinken.

In der Literatur finden wir nur sehr vereinzelt Daten über ein unzweifelhaft beobachtetes Zusammenleben zweier Königinnen in einem Volke bei unserer einheimischen Honigbiene.

Prof. Dr. Armbruster, Dahlem-Berlin hat sie in seinem „Archiv" gesammelt und im Heft 3/4 des Jahrganges 1920 veröffentlicht. Ein Fall meldet da das Zusammenleben zweier buckelbrütiger Königinnen im gleichen Volke, ein zweiter Fall spricht von zwei befruchteten Königinnen in einem Volke durch 9 Tage, in welchen Falle aber nicht feststeht, ob nicht durch den veränderten Standort (Volk wurde auf der Befruchtungsstation gehalten und eben entweiselt) die fragliche Mutter von außen nach der Entweiselung des Stockes, die mit Absicht durchgeführt wurde, zugeflogen sei. Weiters wird ein dritter Fall erwähnt, wo angeblich wochenlang zwei Königinnen nebeneinander in einem Volke lebten. Doch auch hier geht ein störender Eingriff (Umlegieren) voraus. Das ist alles.

In meinem Falle, der sich nun daran anschließen soll, steht fest, daß das Volk still um weiselte und die alte Mutter im Stocke ließ, trotzdem die neue bereits befruchtet und in Eierlage getreten war, und ohne daß während dieser Zeit irgend eine Manipulation am Stocke vorgenommen worden wäre. Daß außerdem die alte Königin, nachdem die Nachschaffungs- und die Ersatzkönigin nicht mehr im Volke waren, die Eierlage wieder aufgenommen hat und die Bienen anscheinend auf eine Bildung von weiteren Nachschaffungszellen wenigstens vorderhand verzichteten.

Zwecks Ermöglichung wissenschaftlichen Durchstudiums dieses Falles habe ich die Beobachtung eingehend beschrieben.

Sudetendeutscher Imkerkalender für die Mitglieder des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen, des deutschmährischen Imkerbundes und des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht. Wie bereits in der vor. Nr. 7 des „D. Imker" S. 206 mitgeteilt, erscheint dieses von Schulrat Hans Waßler für unsere Verhältnisse besonders zusammengestellte reichhaltige Vormerk- und Kalenderbuch erstmalig für 1924 (Verlag Künstner, B.-Leipa). Alle verehrl. Sektions- bzw. Zweigvereins-Leitungen werden ersucht, schon jetzt Bestellungen aus ihrem Mitgliederkreise zusammeln. Der Preis wird sich auf 4.50—5 Kč belaufen. Jene Sektionen, welche eine größere Anzahl Imkerkalender abnehmen, erhalten folgende Vergütung: bei Bestellung von 5 Stück Kalender werden seitens des Verlages 5%, bei 10 Stück 10%, bei 15 Stück 15%, bei 20 Stück Kalendern 20% Preisnachlaß gewährt, welche der Sektions- (Zweigverein) Kasse zufließen!

Digitized by Google

Die Königin.

Selbsterlebnis für Jünger der neuzeitlichen Weiselzucht. Von Wilhelm Wankler, Sulzburg (Baden).

4. Auflage 1924. Verlag von Th. Fisher, Freiburg i. Br.

Die neue Auflage erscheint als VII. Band der Bücherei für Bienenkunde, herausgegeben von Prof. Dr. Ludw. Armbruster-Dahlem-Berlin und ist mit einem Geleitworte des Herausgebers versehen.

Das Werk Wanklers, des Altmeisters der modernen Königinnenzucht, verdient es wohl, daß man es etwas ausführlicher bespricht. Die ersten 42 Seiten des Werkes enthalten eine gedrängte Lebensbeschreibung Wanklers. Er hat am 18. Feber 1855 in Heilbrunn a. Neckar als Sohn des Schuhmachermeisters Johann Christian Wankler das Licht der Welt erblickt. Die Liebe zur Bienenzucht und die Erfindergabe sind ihm angeboren: „Was ein Hätchen werden will, krümmt sich eben beizeiten." Wir begleiten ihn im Geiste als Knabe zum Judenlehrer Stern, dem er bei der Honigentnahme half, und bei dem er auch die erste Königin sah, dann zum Weingärtner Beutinger, im Volksmunde „Reschenkel" (Rebschenkel) genannt. Dieser kaufte von einem auswärtigen Imker 6 Strohkörbe um je 6 Gulden. Der Imker brachte die Völker zur Bahn nach Heilbronnn. Eines der Völker hatte eine Aufsatzkappe. Durch Anklopfen überzeugte sich der kleine Wankler davon, daß die Aufsatzkappe mit Honig gefüllt sei und riet daher, dieses Volk nicht wie die anderen auf einem Karren durch die langen Gassen auf dem holprigen Pflaster seiner Vaterstadt zu transportieren, sondern zu tragen. Sein Rat wurde aber nicht befolgt und nach Verlauf einer Viertelstunde rann der Honig zum Flugloch heraus. Der alte Gelsbacher Imker ließ sich aber den verunglückten Korb nicht bezahlen, sondern schob die 6 Gulden mit den Worten zurück: „Mir hätte dem Klana (Kleinen) folge sollen und den Korb vom Bahnhof reitroga, mir sann an dem Unglück selwer schuldig." Bei dem Umschneiden der zerbrochenen Waben im Rähmchen sah der Knabe zum 2. Male eine Königin und war überrascht von der Größe dieses Bienenweibes. Die Königin wurde in ein Deckelglas gebracht, da ein Weiselkäfig nicht vorhanden war, und der Deckel durch ein untergeschobenes dünnes Hölzchen am Zuklappen gehindert. Bald sammelte sich um das Glas ein großer Bienenklumpen. —

In Heilbronn treffen wir ihn dann als eifrigen Jäger der Wespen- und Hornissennester. Für ein solches Nest bekam er auf dem Bauamte 9 Kreuzer. Nun erfand er eine Vorrichtung, um die Wespen und Hornissen lebend abzufangen. Er steckte ein Blechröhrchen in eine Glasflasche, das recht weit hineinragte, steckte den Hals der Flasche in das Flugloch der Nester und schmierte schnell einen Ballen weicher Erde oder Lehm als Abschluß drum herum. Die Hornissen oder Wespen fuhren natürlich wütend heraus und waren in der Flasche gefangen, denn sie fanden den Rückweg durch das Röhrchen nicht, weil sie nur dem Licht zustreben. Für jede Flasche bekam er 6 Kreuzer! Als Uhrmacherlehrling in Stuttgart beschäftigte er sich sogar in seinen Träumen mit der Bienenzucht und beinahe wäre sein sehnlichster Wunsch in Erfüllung gegangen und er in den Besitz eines Bienenschwarmes gelangt, der sich eines Tages zur Mittagszeit an der Deichsel eines vor dem Uhrmacherladen stehenden Karrens anlegte. Sein Meister verbot ihm aber das Einfangen des Schwarmes und so mußte er zu seinem größten Leidwesen zusehen, wie ein anderer dieses Geschäft verrichtete und mit dem Schwarm frohlockend verschwand.

Erst als Wankler sich im Herbste 1879 als Uhrmacher in Wiernsheim in Württemberg niederließ kaufte er sich 4 Bienenvölker und erntete im nächsten Jahre infolge einer großartigen Tannenhonigtracht mittels einer selbstgebauten hölzernen Schleuder 1 Mtz. Honig. Man imkerte damals in Württemberg in einetagigen Kisten in einem Rähmchenmaß von 26 cm Länge und 28.8 cm Breite. Der Deckel der Beute hatte ein großes Spundloch, war abnehmbar. Die Beuten waren von oben und hinten zu behandeln. Zur Haupttracht wurde ein Honigraum mit ausgebauten Rähmchen aufgesetzt und bei starker Tracht oft noch ein anderer Honigraum mit leeren Rähmchen zwischen den Beuteraum und den gefüllten Honigraum geschoben.

Später kam er darauf, daß man in einem gefüllten Honigraum, der sich über einem mit leeren Rähmchen befand, auch Königinnen züchten könne. Ebenso machte er die Erfahrung, daß ein Volk glänzend überwinterte, als er es auf einen leeren Kasten mit großem Spundloch stellte, und daß man durch Uebersiedlung der Völker im Winter auf einen nicht weit genug entfernten Stand im Frühling um sämtliche Flugbienen kommen kann.

Im Jahre 1880 kaufte er ein kräftiges italienisches Volk, das er dann nach Mannsheim zu den Imker und Schäfer Ullrich, im Volksmunde der „Schafbub" genannt, brachte, von welchem er vieles lernte. Da er hörte, daß die Italiener den roten Klee befliegen, kam ihm schon damals die Idee, einen Rüsselmeßapparat zu konstruieren. Als das Italiener Volk Weiselzellen ansetzte, baute er sich kleine Weiselzuchtkästchen (wohl die Vorläufer der Schweizer Zuchtkästchen) und besetzte dieselben mit einer reifen Weiselzelle und mit Bienen. Da er nicht genug Weiselzuchtkästchen vorrätig hatte, machte die Not erfinderisch. In seiner Werkstatt wickelte er schnell Eisendraht spiralförmig um Feilenhefte, bog eine Oese daran und

Digitized by Google

verschloß diese Käfig- oben und unten mit Korkpfropfen. Später hing er an eine Rähmchenleiste mehrere solcher Weiselzellen (Weiselzellenburg) in ein Zuchtvolk, wo die Königinnen schlüpften. Die Zuchtkästchen verstärkte er im Herbste mit Bienen von abgetrommelten Völkern anderer Stände und so hatte er bei der Einwinterung im Jahre 1881 bereits 12 Völker.

In Mühlacker gründete Landjäger Hirsch einen Bienenzuchtverein, dem Wankler beitrat. Dort erhielt er jeden Monat die erste Bienenzeitung, die Württembergische „Bienenpflege", die Dr. Ebel in Ludwigsburg redigierte. In dieser Zeitung erschien nun ein Artikel von Pfarrer Weugandt über das Umlarven. Von dieser Zeit an übte Wankler das Umlarven eifrig, besonders mit Maden, die er einem von Dathe um 75 Mark gekauften Italiener Volke entnahm. Er verbesserte dann seinen Weiselkäfig mit einem verstellbaren Gitter und stellte eine größere Anzahl dieser Weiselkäfige auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Vaihingen aus. Für diese Ausstellung baute er auch eine Schleuder für 4 Rähmchen mit Seitenantrieb und einem frei im Kessel laufenden Schleuderkorb. Nach dieser Ausstellung wurde Wankler zu zahlreichen Versammlungen und Besuchen fremder Bienenstände eingeladen. Auf vielen Bienenständen führte er das Umlarven durch. Im Jahre 1884 wanderte er mit seinen Bienenvölkern nach Obermönsheim in die Rapstracht. Die Nächte schlief er bei seinem Wanderbienenstande in einem Schäferwagen. Von Wiernsheim aus machte er mit seinen Uhren Geschäftsreisen in die nähere und weitere Umgebung seines Wohnortes. Dabei führte er im Sommer immer sein Umlarvbesteck und ein Wabenstück mit tauglicher Brut in der Tasche mit und larvte auf den verschiedensten Bienenständen um.

In Gemeinschaft mit dem Kaufmann und Postverwalter Preisendanz bezog er aus Krain und Italien viele Hunderte von Bauernstöcken, die er mit ganz geringem Nutzen verkaufte. Auch Königinnen aus Palästina ließ er sich kommen. (Kreuzung zwischen Italienern und cyprischen Bienen ergaben die Goldbiene.) Auf vielen Ausstellungen stellte er nun seine Erfindungen aus. Dabei zeigte sich aber so recht die Wahrheit des Spruches. „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande". Viele von seinen Erfindungen wurden von Unberufenen nachgemacht, verböfert, als ihr eigenes Produkt ausgegeben. Wie seine lebenden Bienenvölker und Zuchtvölkchen auf den Ausstellungen behandelt wurden, muß man in dem Buche selbst nachlesen. Dadurch kommt man zur Einsicht, wie wichtig der Beschluß unseres Zentralausschusses war, auf Ausstellungen keine lebenden Bienenvölker zuzulassen.

Im Jahre 1882 kaufte ein Bienenzüchter aus Weinheim namens Jochim auf einer Ausstellung eine vollständige Weiselzuchteinrichtung und im Jahre 1888 entlieh er auf der Ausstellung in Frankfurt Wanklers Zeichnungen. Dieser Imker wanderte Ende der 80er Jahre nach Amerika aus, ohne die Zeichnungen zurückzugeben.

Als Wankler im Garten des Kaufmännischen Vereines in Frankfurt anläßlich der oben genannten Ausstellung eine Erklärung seiner Weiselzuchtgeräte und seines Rüsselmessers gab, wurde er ausgelacht, ja einige machten sogar mit dem Finger beleidigende Gebärden gegen die Stirn. Nur einer lachte nicht, das war der Amerikaner Frank Benton, welcher schon 1880 den Orient und die Insel Ceylon bereiste, um orientalische Bienen und die südasiatische Apis Dorsata nach Amerika zu importieren. Er kaufte eine ganze Sammlung von Weiselzuchtgeräten samt den Zeichnungen. Auf einer Versammlung in Sulzbach mußte Wankler später einen Vortrag über amerikanische Königinnenzucht als etwas unerhört Neues mit anhören und als er auf einer Versammlung in Lörrach im Jahre 1908, bei der Dr. Kramer und einige Schweizer Lehrer anwesend waren, nach Dr. Kramers Vortrag nachweisen wollte, daß der Okulierkäfig, den Kramer vorzeigte, von ihm erfunden und schon vor vielen Jahren in Pest ausgestellt war, wurde er am Reden gehindert und niedergebrüllt! Undank ist eben der Welt Lohn!

Auch in seinem häuslichen Leben hatte Wankler mit Mißhelligkeiten und Unglücksfällen zu kämpfen, doch das lese man selber in seinem Werke nach.

Seiner kurzen Lebensbeschreibung hat Wankler auch einige von ihm selbst verfaßte Gedichte beigefügt. Ueber welche Sprachgewalt er verfügt, davon nur eine Probe. S. 108: Das ganze Insekt ist ein Meisterstück der natürlichen Zuchtwahl. Man betrachte eine Biene von den Fühlern bis zum Stachel, sie ist eine in Waffen strotzende Amazone, eine in Werkzeugen strotzende Arbeiterin! Jedes Häärchen ist ein Instrument, jedes Glied besteht aus mehreren Instrumenten; die Biene ist Baumeisterin und Köchin, treibt Chemie und Mathematik, ist dazu eine Flugmaschine, die an Vortrefflichkeit den heutigen Luftschiffen und Fliegern als Muster dienen könnte". Auf die in dem Werke geschilderte Technik des Umlarvens, sowie auf die Beschreibung der von Wankler erfundenen Geräte kann ich hier nicht eingehen. Man schaffe sich das so lesenswerte Buch an!

Nur darauf will ich nochmals hinweisen, daß Wankler allen anderen Rassen die italienische Rasse und die aus einer Kreuzung von Italienern mit cyprischen Bienen entstandene „Goldbiene" vorzieht. Ich gebe dagegen der schlicht gefärbten einheimischen Biene den Vorzug!

„Was dem einen sin Uhl, ist dem andern sin Nachtigall".

Anton Herz, Doglasgrün.

Digitized by Google

Wärmeschutzhülle für Futtergläser.

Jetzt kommt wieder die Zeit, in welcher die Bienen mit der nötigen Winternahrung versorgt werden müssen. Alle Nahrung soll den Bienen im warmen Zustande abends gereicht werden. Um die Wärme des Futters lange zurück zu halten, müssen die Gläser, ob es nun Gerstungsche Luftballone oder Simmichs Universalgläser sind, in den kühlen Herbstnächten mit Hadern oder anderen schlechten Wärmeleitern umwickelt werden, die oft nicht bei der Hand sind.

Wird das Futter unverpackt gereicht, kühlt es sehr bald aus und neben dem Futterglas entweicht durch das Spundloch noch die Stockwärme. Die Bienen ziehen sich zurück und nehmen in den kalten Frostnächten das Futter nicht an. Außerdem kann auch das Glas durch den Frost gesprengt werden.

Zur Umhüllung und zum Wärmeschutz der Futtergefäße eignen sich vorzüglich Hülsen aus Holzwolle, die man einfach über das Futterglas darüberstülpen kann und die auf der Stockdecke aufsitzen. Diese Hülsen können jahrelang gebraucht werden, sind billig, schließen das Futterglas vollkommen von außen ab und halten die Wärme zurück.

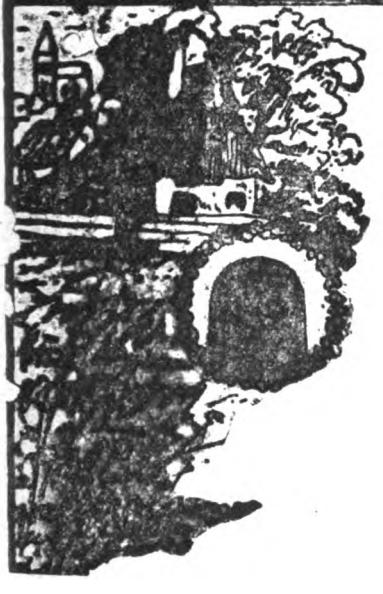
Hugo Kriegelstein-Sternfeld, Holzwollewerk in Heinersdorf a. d. Tafelfichte, Böhmen, erzeugt solche Hüllen passend für Luftballone und auch solche für Universalgläser. Jeder Imker wird bald durch einen Versuch von dem Vorteil dieser Wärmeschutzhüllen überzeugt sein.

Dieselbe Firma erzeugt auch solche Hülsen für Honiggläser, welche zum Transport in Kisten oder mit der Post zum Schutz gegen Bruch versendet werden sollen, wenn das genaue Maß oder ein Glas als Muster eingesendet wird.

Bw. Wanderlehrer A. Saliger, Oberlehrer i. R., Bärnsdorf a. d. Tafelfichte.

Jung Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Weisch a. d. E.



Erika blüht.

Erika, die Heide blüht —
Rosig glüht der Hang,
Trauernd rauscht durch mein Gemüt
Sensenklang. —
Ammersang klingt bang und weh:
„Zi — zi — zizi — eh!"

Herbstlich schauert schon das Ried,
Müde blinkt der Strahl,
Müde schwirrt das Immli, müd
durch das Tal.
Auch mein Lied klingt bang und weh:
„Zi — zi — zizi — eh!"

Puppen steh'n am Stoppelfeld —
Herbst, wie rasch nah'st du?
Blatt um Blatt vom Baume fällt:
Winterruh!
Warte nur, bald ruht all' Weh:
„Zi — zi — zizi — eh!"

Jung-Klaus.

Ein Wort zur Heimatszucht.

(Fortsetzung und Schluß.)

IV. Klima und Pflege der heimatlichen Bienenweide.

Klima und Bienenweide sind die Grundlagen zur gedeihlichen Zucht.

a) Das Klima können wir allerdings nicht ändern, aber unsere Zucht

Digitized by Google

sollen wir dem Klima anpassen! Ihm entsprechend mußt du die Rasse wählen, ihm entsprechend die Beuten konstruieren und ausstatten, kurz ihm entsprechend mußt du imkern.

Welchen Einfluß gerade das Klima auf die Entwicklung der Rasse hat hat der „S." wohl schon oft, vielleicht schon zum Verdrießlichwerden oft, ausgekramt, und dennoch gibt es noch Hunderte Bienenhalter der Heimat, die die Schätze der Heimat verächtlich verschmähen, und in den Schächten und verfallenen Stollen der Fremde sich Schädel und Nase einstoßen, um Katzengold zu ergattern. Allerjährlich, wenn die Schwalben kommen, schleppen auch die Züge aus allen Weltrichtungen eine Masse Einfuhrsvölker ins Land — nicht zum Heile der heimschen Rasse. Mitglieder unseres „L. Z. V." tun dies, hinlänglich gewarnt vom „S.", wohl kaum mehr, aber die anderen, die Einspänner, die Selbstbewußten, fallen immer in die Kalkmische und steigen pudelweiß hintennach heraus. Schon Jung-Klausens Lehrmeister in Embryo, d. h. wie er noch in den ersten Hosen watschelte, der sel. „Schmiedfranz" hat den wahren Satz, unter gewaltigen Hammerschlägen auf den Ambos niedergesprudelt: „Da schafft ihr allweil dieses saft- und kraftlose Zigeunergesindel ins Land — und da sollen unsere Bienen rassig bleiben?" Der Satz galt Jung-Klausens heimgegangenem Vater — der darüber den Kopf schüttelte und sich aus der Schmiede machte; aber Schmiedfranzens Hammer hat gesiegt: die „Zigeuner" kamen nicht ins Dorf. — Gott, wenn in jenen Zeiten recht viele Schmiedfränze so gehämmert und gesprudelt hätten — wir hätten wohl bessere Erbschaften übernommen.

Auch über Wintervorrat und Winterbeschaffenheit der Beuten im Zusammenhange mit dem Klima, und in ihrer Abhängigkeit von demselben, wurde im „S." schon oft disputiert; ob mit Erfolg, läßt sich wohl nicht ziffermäßig an die Tafel kreiden, aber eines ist Tatsache geworden: die Einwinterungsgeiz hat so ziemlich abgewirtschaftet, und Jung-Klausens „25!" haben köstliche Früchte getragen!

Klima und Beute? Wer wollte ihren Zusammenhang nicht begreifen? Altvater Oettl, von dem unsere jüngeren Züchter kaum etwas mehr wissen, als daß er gelebt hat, hat seine „Strohprinze" und „Strohständer" konstruiert; warum? Weil das rauhe Klima von Turtsch, wo er Pfarrherr war, ihn hiezu nötigte. Und heute? Da liest ein junger Imker oder Anfänger eine seitengroße Fabriksannonze: Moderne Beuten aller Art: Lager, Ständer, Schlittenfahrer, Radelroller, Klimpertingl und Klampertangl — er bestellt und hatschi! er hängt auch schon! Es kommt so ein Kinderspielkram mit „Hüttscherln" und „Reiterln" und Schrauberln, mit Kanälchen und Löcherln, daß man tagelang spekulieren muß: wozu? Riesenbäuche umbaumelt von Sommerlüftchen, dünnwandiges Brettelgeschachtel — und solches Klimpertingl und Klampertangl soll eine Winterbienenwohnung sein? — Auch bei der Beutenfrage ist eine ähnliche Auslandsnachäffung Mode geworden, wie bei der Rassenfrage. Hätte man irgendwo in den Staaten Europas eine ähnliche heimische Beute, wie z. B. der „Prinz" es war; von ähnlicher Güte, ähnlicher Billigkeit, Behandlungsmöglichkeit und Ueberwinterungsfähigkeit — Jung-Klaus möchte den Reklametingeltangel mal sehen, der damit anderswo gemacht werden möchte. Und wir Egerländer, Saazerländer, Elbetalsiedler etc. — wir werfen gemütsruhig die bisterhaltenen Strohkränze unserer Verfahren auf die Hahnenbalken als alten Plunder und kaufen teuer das fremdartige Brettelgeschachtel, weils eben so Mode ist. — Da lobt sich Jung-Klaus die Lüneburger und die Ostpreußen und selbst die Krainer Züchter. Und warum? Sie haben bodenständige Beuten, haben sie als die für ihre Zwecke geeignetsten erkannt — und sie bleiben dabei trotz allem Wauwaugeschrei. Und was ist z. B. unser „Strohprinz"? Nichts anders als ein ins Viereck gequetschter Strohkorb der Heide, oder ein mobilgemachter „Kanitz", oder eine etwas höher geradene Kiste der Krainer aus Stroh. —

Digitized by Google

Dazu käme noch die geradezu gemütvolle Herstellungsweise an langen Winterabenden für einen Jeden, der nur halbwegs etwas Lust und Liebe sein väterliches Erbe nennen darf.

Uebrigens scheint es auch hierin allmählich wieder zu dämmern, die Sehnsucht nach guten Strohbeuten regt sich wieder, an die Stelle der hölzernen Strohflechtmaschinen treten die eisernen, wie z. B. die von Vater Herz — und über kurz oder lang müssen wir wieder dort uns einfinden, wo unsere Vorfahren imkerten: beim heimatlichen Zuchtziel: Heimatsbiene, Heimatszuchtweise! Und warum muß das naturnotwendig eintreffen? Weil uns nächst dem Klima, hiezu auch zwingt

b) die heimatliche Bienenweide.

Die Bienenweide, ja sie läßt allerdings in der Gegenwart in manchen Gegenden viel zu wünschen übrig. Die herrliche Bienenflora früherer Zeiten findest du selten mehr. Die Wälder werden vielfach abgeholzt, die rationelle Landwirtschaft rottet das Unkraut aus, kurz unserer Bienen geht es in der Gegenwart häufig wie dem Meister Lampe. Wer sie sieht, möcht' sie murksen, was sie aber liefert, nimmt man mit Vergnügen. Ihr „Tischleindeckdich" ist Nr. 1 im modernen Sparungssystem geworden. Die Wiesen mäht man, kaum daß die Blüte gekommen, honigende Bäume stutzt man, Esparsett und Schwedenklee verfallen gleichfalls zu früh der Sense, das Unkraut reißt man aus mit Stumpf und Stiel. — —

Hier, liebe Freunde müssen wir eingreifen: Verbesserung der Bienenweide muß unsere Losung sein! — Aber wie? —

Der Anfänger bepflanzt so gerne seine kleinen Gärtchen mit allerlei honigenden Pflanzen — Jung-Klaus kann solch löblich Tun nicht tadeln, aber lächeln muß er oft darüber, denn es kommt ihm so vor, als wollte man einen Steirergaul mit einem Strohhalm sättigen.

Systematisch müssen wir arbeiten, zielbewußt, plangerecht und energisch an der Verbesserung der Weide. Und nochmals wie?

Einmal durch selbständige Praxis und durch gutes Beispiel, dann durch kluge Theorie oder Belehrung.

Als Jung-Klausens Lebensberuf zwischen dem „Herrgottstuhl" und „Himmelstein" in Wotsch a. d. Eger (nunmehr Boč n. ohři) einen Fixpunkt angewiesen bekam, und er Bienenzüchter wurde, brachte er um teures Geld die ersten Schneebeersträucher auch dorthin. Nur ein kleines Stückchen Gartenzaun konnte damit bepflanzt werden. Und heute nach 29 Jahren findest du die Schneebeere im ganzen Tal in Massen. Wie kam das nur? Die Leute kamen, sahen und pflanzten diese schönen und billigen, ungeziefferfreien und stachellosen lebenden Zäune in gleicher Weise, wie Jung-Klaus. „Exempla trahunt" sagt der Lateiner, Jung-Klaus übersetzt etwas frei: „Trample nur voraus, die Nachtrampler kommen schon von selbst". Hätte Jung-Klaus gesagt: Die Bienen brauchen Honigpflanzen, keine Katze hätte a Sträucherl gepflanzt, so aber sprach er als klugen Lokalpolitikus einfach so: „Schau lieber Freund, einmal die Ränder deiner Felder, taxiere den Schaden, den dir die Hühner und Gänse verursachen, betrachte deine Zäune und frage, welche Unsummen diese verschlingen — pflanze Schneebeeren!" — Und es half: sapa loquuntur i. e. die Gänse von Wotsch singen Wehmutslieder.

Als die Pfarrfelder von Wotsch in große Gefahr gerieten, mit Quecke und Hederich von den „Kleinpächtern" eingesackt zu werden, war Jung-Klaus in seinen alten Tagen noch genötigt, Landwirt zu werden. Und was war seine erste Tat? Futternot! — Winterwicke! Schwedenklee! Esparsette! — Düngernot! — Wolfsbohnen! Ackersenf! —

Die Winterwicken wurden auf dem vorzüglichen Boden 1½ Meter hoch — Israel kam und sah den Segen und die Trompeten von Jericho tuteten mit; und heute ist keine Futternot mehr, doch Jung-Klausens Bienen üben nun Paradermarsch! —

Digitized by Google

Zum Heimatsimker gehört aber auch

V. eine große Liebe zur Biene und ein opferwilliges Herz.

Beide lassen sich leider nicht anerziehen, beide sind angeboren. Der wahre Imker ist von Gottes Gnaden. Wem den Beruf fehlt, der mühe sich, ein Berufener zu werden. Harre aus in der Liebe, auch wenn es schief geht, und helfe den Immen ausgiebig in den Tagen der Not.

Der wahre Imker bleibt treu der Sache bis zum Tode; so hat es Dr. Dzierzon getan und mit ihm viele andere, und so wollen es auch wir stets halten.

Ein Priester, der seine Bienen liebte, lag todkrank darnieder — mit Sehnsucht harrte er auf den Frühling, nicht um zu genesen, sondern, um seine Bienen noch einmal zu schauen. Es kam der Reinigungsflug, und man brachte ihm ein Häufchen seiner Lieblinge auf das Sterbebett — er freute sich unsäglich, koste mit ihnen und — schloß die Augen, den Immen treu bis zum Tod.

VI. Und noch ein Wort zum Schlusse:

Einigkeit macht stark, macht begeistert, schafft Opferwilligkeit, bringt Freude, darum sind wir alle einig in der Liebe zur Zucht der Biene! In der Zuchtweise fordert Jung-Klaus für alle die volle Freiheit; ein jeder tue und halte es so, wie ihm es besser paßt, aber in der Liebe zur Zucht sollen wir alle einig sein; so lehrt es allmonatlich der „Sammelkorb", so lehrt es „Jung-Klaus' Volksbienenzucht", so mahnt es bei seinen Wanderfahrten allüberall auch Jung-Klaus. Die Zucht der Immen ist wahrhaft interkonfessionell (excepto plebe israclitico nostris temporibus d. i. Israel macht kein Geschäft dabei) international und intersozial: Bei den Imkern gesellen sich alle Berufe, alle Altersklassen, alle Konfessionen, arm und reich, hoch und niedrig, gebildet und weniger gebildet: „Wohlan, reichen wir alle fest und treu uns die Hände, kriechen wir alle unter dem großen Imkerparapluie des Deutschen bienenw. „L. Z. V." recht eng aneinander, dann werden wir uns alle wohlbefinden in allen Anfeindungen, Aengsten und Gefahren.

Und wenn wir deutschen Imker der Heimat alle eins sind in Liebe und Treue, dann stimmt Jung-Klaus hoch am Parapluie, wie das Wettermännl am Ringelspiele sein fröhlich Sangl an:

Deutsche Imker! reicht die Hand zum Bunde,
„Treu der Imme!" unsere Losung sei.
Heimattäler hört die frohe Kunde:
„Hurrah hoch! die edle Imkerei!"
Liebe soll uns fest umschlingen,
Treue kette Glied an Glied,
Donnernd soll's zum Himmel dringen:
„Hoch der Heimat Imkerlied!

Froh Imbheil! Jung-Klaus.

Aus fremden Zungen.

Rundschauer: Eduard Kellner, Lidmeritz (Mähren).

The Bee-World, Jänner 1928. Schriftleiter S. Schmid-Wien gibt eine fesselnde Zusammenstellung deutscher Vitaminforschung und zeigt ihren großen Wert gerade für die Bienenzucht. Die **Vitamine** („Lebensstoffe") sind für den Körper unentbehrlich als Helfer beim Umwandeln und Aufnehmen (Assimilieren) der Nährstoffe und sind durch nichts anderes zu ersetzen. Fehlen sie, so treten gewisse Krankheiten ein. Es gibt mehrere Gruppen Vitamine, die die Forschung mit Buchstaben bezeichnet.

Die Vitamine A finden sich besonders in Eiern, Milch, Butter und sehr zahlreich im Honig. Bestimmte Hitzegrade durch eine bestimmte Zeit — für jedes Nahrungsmittel ist das verschieden; — zerstören diese Vitamine. Stark erhitzter Honig, stark und rasch entkeimte (steri-

Digitized by Google

lisierte) Milch, ebensolches Obst und seine Säfte haben wenig Vitamine A! Fehlen diese Vitamine dem Körper ganz, so kommt es zu Augenentzündungen und bei Kindern zu Rachitis. Sehr zahlreich sind die Vitamine A in Kleie, Schrot und in Hülsenfrüchten (Pollenersatz im Frühling!)

Ungemein lehrreiche Versuche hat eine schweizer Kinderheilanstalt mit Honig bei Kleinkindernährung gemacht. (Es ist nur bedauerlich, daß die Versuchsergebnisse, vergleichende Zahlenreihen von den Imkern so gar nicht zur Werbung für den Honig verwendet werden!)

Die Vitamine B arbeiten an der Aufnahme der Nährstoffe und sind für den Appetit von Belang. Auch sie werden durch starkes Erhitzen zerstört. Honig enthält ihrer viel.

Fehlen die Vitamine L, so kommt es zu Blutergüssen innerhalb der Gewebe (Skorbuterscheinungen).

Alles in allem: An Vitaminen reiche Nahrung hilft den Körper gegen Krankheiten schützen. Honig ist sehr reich an Vitaminen.

The Bee-World, Oktober 1923 berichtet über **Wachsmottenbekämpfung** folgendes:

Die erste Art der Vernichtung ist die mit dem Schwefelfaden. 7 Gramm davon auf jeden Kubikfuß Raum sind unter den Waben anzuzünden, die Schwefeldämpfe ziehen nach oben. Acht haben darauf, daß die hochaufzüngelnde Flamme nicht die Waben erreicht!

Die zweite Art ist die Bekämpfung mit Schwefelkohlenstoffdämpfen. Etwa 5 Gramm der Flüssigkeit für einen Kubikfuß Raum, in flachem Schälchen oben auf die Waben gestellt, alles zugedeckt, die Dämpfe entwickeln sich von selbst und fallen nach unten, da sie schwerer sind als die Luft. In einigen Stunden ist alle Flüssigkeit verdunstet. Das Mittel ist sehr wirkungsvoll, aber dafür auch — sehr explosiv und sehr feuergefährlich! Darum äußerste Vorsicht für jeden, der es versucht!

Aus eigener Erfahrung kann der Runschauer noch ein drittes Mittel hinzufügen, das er nach einer amerikanischen Bienenzeitung im Vorjahre erprobte und das sich sehr gut bewährt hat. Es ist das Paradichlorobenzol; bei uns nur unter dem Namen Globin als Mottenmittel bekannt. Erhältlich ist es bei uns nur bei Fritz Schulz jun., G. m. b. H., Chem. Ind. in Aussig a. E., Böhmen, u. zw. mindestens 1 Kg. und zu 20 Kč im Vorjahre.*) Es ist ganz wie etwa Naftalin bis auf den Geruch, der angenehm, aber stark ist und das körnige statt blätterige Aussehen. Wie Naftalin wird es zwischen und in die Waben eingestreut und entwickelt Dämpfe, die die Motten abhalten. Im Gegensatz zu Schwefelkohlenstoff und dem Schwefelfaden, deren Dämpfe rasch entstehen und bald vergehen, dauert das Entstehen der Schutzdämpfe bei Paradichlorobenzol tagelang fort, bei gutem Abschluß und starkem Einstreuen wochenlang. Kurzes Lüften der Waben befreit sie rasch von dem anhaftenden Geruch. Dabei ist das Mittel trotz des gefährlich klingenden „benzol" im Namen ganz und gar harmlos und nicht feuergefährlich. Stubenfliegen und Wachsmotten (Larve und Schmetterling) in ein Gläschen mit dem Mittel getan, waren nach einigen Sekunden betäubt, nach längerer Zeit dem Glase entnommen, lebten sie zwar noch, vermochten sich aber nicht mehr, selbst nicht nach einigen Tagen, zu zusammenhängenden Bewegungen (Kriechen, Fliegen) zu erholen.

Vermischtes

Die Wachsgewinnung des Imkers. Vom korresp. Mitglied bw. Wanderlehrer V. J. Richter, Eger. Als erstes meiner geplanten Reihe von 38 Heftchen ist „Die Wachsgewinnung des Imkers" erschienen, in welchem ich ehrlich versuche, dem Imker ein Verfahren zu bringen, das die restlose Wachsausbeute sichern soll. Es ist nicht das Ende meiner Bemühungen, aber es ist der Anfang, die imkerlichen Freunde zu interessieren, damit mir aus diesem Interesse die Möglichkeit erwächst, die Herausgabe der übrigen Hefte, die in Einzeldarstellungen — und vielleicht auch in etwas erhöhter Gründlichkeit — die gesamte Bienenwirtschaft behandeln sollen, zu wagen. Der Preis ist im Verhältnis zu den Gestehungskosten nicht zu hoch, da die Broschüre nach den Inlandsberechnungen noch höher zu stehen käme; doch dürfte sich die Anschaffung jedem Imker lohnen, weil er aus meinen Ausführungen und bei Befolgung meiner Ratschläge sehr wohl im Stande ist, seine Wachsgewinnung mit selbst verfertigtem Apparate recht angenehm zu gestalten. Der Ladenpreis der Broschüre beträgt 1.20 Goldmark, bei Postbezug 1.30 Goldmark. Allen Imkern unseres Landes-Zentralvereines steht die im Preise erniedrigte Broschüre gegen Voreinsendung des Betrages von 7.20 Kč (auch in Briefmarken) an meine Anschrift: Eger, Pograterstr. 66, zur Verfügung und ich bitte höflichst, von diesem Sonderangebote recht ausgiebigen Gebrauch zu machen!

W. J. Richter.

*) Das gleiche Mittel unter dem Namen „Globol" hat Prof. Chem. R. Löffler-Trautenau schon S. 142, Jg. 1919, des „Deutsch. Imker" bestens empfohlen; es wird bei uns von jeder Drogerie geführt. D. Schr.

Digitized by Google

Eine kleine Betrachtung über Kirsche, Star und Biene. Wie einst im Mai hörte ich dem lieblichen Gesumse der Bienen unter dem Kirschbaum beim Hause zu. Das Ab- und Zufliegen der Stare am Kirschbaum wurde mir fast ärgerlich, und ich entschloß mich, mit der Fechsung der Kirschen zu beginnen. Ein Drittel der Kirschen waren bereits angeschnabelt an welchen die Bienen sogen, vom Standpunkte des Nichtimkers ärgerlich, des Imkers aber verzeihlich! Hat die Biene nicht auch ihren Anteil an der Frucht? Haben wir nicht durch die Uebertragung des Blütenstaubes reichlichere Entwicklung der Früchte der Biene zu danken? Selbst aus den gefallenen, achtlos zertretenen Früchten sucht die Imme noch den letzten Rest nutzbar zu machen. Die Haupttracht ist bereits vorüber, die Imme hat für sich und ihre Nachkommen bereits für den Winter gesorgt. Was veranlaßt sie zur weiteren Tätigkeit? Würde sie sprechen können, so würde sie wohl antworten: Ich will meinem Gastgeber, der mir die Wohnung beistellt und in der äußersten Not mich auch mit Futter versorgt sowie auch manch andere liebevolle Mühewaltung aufwendet, dadurch mich dankbar erweisen, daß ich ihm ein Teil meiner Ernte abgebe Nun da die Imme aber der Beschaffenheit ihrer Mundwerkzeuge nach, nicht imstande ist, eine Kirsche zu öffnen, so ist es wiederum der liebe Star der ihr diesen Liebesdienst erweist. So arbeitet in der Natur eines dem anderen in die Hand.

Franz Schaller, Zuflucht, S. Klösterle.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

„Vereinigung der bienenwirtschaftlichen Wanderlehrer im deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereine. Aus der **Ausschußsitzung** vom 22. Juni 1924 in Gablonz a. N. Anwesend: Obmann Spatzal, Richter (Gr.-Priesen), Hübner, Bernauer, Vasinek, Klier; Gäste: Herz, Schlesinger, F. Vaßler. Die Rechnungsgebarung von Richter (Gr.-Priesen) und Hübner überprüft, in Ordnung befunden; Kassastand derzeit: K 874.80. — Aus den 16 Bewerbungen um Zuerkennung der „Goldenen Ehrenbiene" für langjährige, verdienstvolle Wanderlehrer wurden 4 (ausnahmsweise statt 8) dem Landes-Zentralvereine zur Verleihung vorgeschlagen, wobei für heuer jene Bewerber, welche durch die „Goldene Ehrenbiene" für Sektionsvorstandsmitglieder bereits ausgezeichnet worden sind, zurückgestellt wurden. — Laut Bericht des W.-L. Vasinek ist in Mähren unter den Wanderlehrern der gleiche erfolgreiche Zusammenschluß erreicht worden. — Anträge für die Zentrale: Notwendigkeit der Standschauen — Weiterabhaltung der Wanderlehrer-Konferenz. — Die Wanderlehrer sollen sich in den Sektionsversammlungen auch über die Führung der Vereinsagenda unterrichten. Weist eine Versammlung, in welcher ein Wanderlehrer spricht, nicht die entsprechende Besucherzahl auf, soll die betr. Sektion im nächsten Jahre keinen Wanderlehrer bewilligt erhalten. Die Sektionen unterlassen häufig die Beistellung der bei größerer Entfernung von der Bahnstation gebotenen Fahrgelegenheit! — Bei Ablegung der Wanderlehrerprüfung sind die studierten Werke anzugeben. — Der nächsten Wanderlehrerversammlung ist die Festlegung eines bestimmten Jahresbeitrages zur „Wanderlehrervereinigung" zu beantragen. (Antragsteller: Richter-Gr.Priesen.) — Die Einsendung der alljährlichen Wanderunterrichts-Statistik seitens jeden einzelnen Wanderlehrers, einerlei ob und wieviel Vorträge er gehalten hat, darf nicht übersehen werden.

Bienenwirtschaftlicher Lehrkurs Grulich. Unter Leitung des bw. Wanderlehrers Hugo Langer, Bürgerschuldirektor-Mähr. Schönberg, wurde den 22. Juni d. J., in Grulich ein eintägiger Bienenzucht-Lehrkurs abgehalten, der vormittags von 26, nachmittags infolge strömenden Regens nur von 21 Imkern besucht war. Vertreten war die Nachbarsektion Wichstadtl durch 2 Mitglieder. In meisterhafter Weise verstand es der Wanderlehrer, durch seine gediegene, formvollendete und leicht faßliche Vortragsweise, Zeichnungen und durch Vorzeigen neuer, praktischer Geräte zu fesseln. Das Programm war: Vormittags: Verschiedene Beuteformen und Behandlungsweisen; Anwendung der Schutzgeräte; Verhaltungsmaßregeln beim Umgange mit Bienen; der Bienenstand; Geräte und ihre Anwendung; das Brutnest mit Pollen und Honig, Erweiterung des Brutnestes. Entnehmen und richtiges Einstellen der Waben, Einhängen der Mittelwände für das Bauen, Einrichtung der Beute für Schwärme. Der Nachmittag an der Hand reichen Anschauungsmateriales der Königinnenzucht gewidmet und gliedert sich: 1. Zuchtmaterial. 2. Methoden der Königinnenzucht: a) Verwendung der Schwarmzellen. b) Mit Nachschwärmen. c) Künstliche Königinnenzucht. 3. Zusetzen der Königinnen. Allen Teilnehmern verflogen die köstlichen Stunden nur allzu rasch. Dem gesch. Kursleiter sei nochmals herzlichster Dank ausgesprochen!

Digitized by Google

Von jetzt ab zahlen **neu beitretende Mitglieder** den verminderten **Mitgliedsbeitrag von nur Kč 10.—**; die bisher erschienenen Hefte des „Deutschen Imker" können nur nach Zulaß des Vorrates nachgeliefert werden, da zahlreiche Neubeitritte letzter Zeit erfolgt sind.

Die Beilage Pfr. Dr. Gerstungs **„Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis"** sowie Th. Weipples **„Ill. Monatsblätter für Bienenzucht"** werden zum Halbjahrspreise nicht abgegeben; es werden sämtliche Jahresnummern geliefert, Bezugspreis Kč 10.—, bzw. Kč 4.—.

Neue Schadensfälle. Brandschaden. 7. (2189.) S. Lanz: Der Brand einer benachbarten Mühle beschädigte den Bienenstand des Lehrers Fr. Vogl, Unterneugrün. 8. (2190.) S. Elbogen: Die Bienenhütte des Prof. Dr. Jos. Mally-Elbogen, verbrannte mit 2 besetzten Mobil- und 1 Stabilbeute, ferner verbrannten die ebenfalls dort untergebrachten 8 besetzten und 8 leeren Mobilbeuten sowie 5 leeren Stabilstöcke des Kaufmannes Ad. Winter. Einbruchsdiebstähle. 9. (2191). S. Ossegg. Dem Rentmeister H. Hammer, Dux, wurde das Bienenhaus erbrochen, 1 Volk fast vernichtet. 10. (2192.) S. Altzedlisch: Dem Lehrer Mich. Wurdak, Innichen, wurden 3 bevölkerte Stöcke böswilliger Weise aus dem Bienenhause geworfen. 11. (2193.) S. Plan Nr. 106: Dem Oberlehrer Jos. Wenig, Kuttenplan, wurden nach Erbrechen des Bienenhauses 2 Völker vernichtet, 1 beschädigt. 12. (2194.) S. „Bielatal": Dem Jos. Herglotz, Hettau, wurden 2 Völker bestohlen. 13. (2195.) S. Hochpetsch: Dem Bahnbediensteten Mor. Brünnler, Bieloschitz, wurde ein Volk in 2 Strohringen gestohlen, es blieb verschwunden, obwohl Flugbienen zurückkehrten. 14. (2196.) S. Bleistadt: dem Jos. Dörfler, Loch wurde 1 bevölkerte Gerstungbeute gestohlen, sie blieb verschwunden. 15. (2197.) S. Podersam: Dem Gutsdirektor Jos. Heß, Pröllas, wurde 1 Mobilvolk bestohlen. 16. (2198) S. Neuland: Dem Jos. Thomas wurden 2 Völker in Mobilkörben vernichtet. Haftpflichtschäden: 17. (2199.) S. Horosedl: Fr. Haas, Taglöhner, wurde von Bienen angeblich des Lehrers Guschl, Kolleschowitz, gestochen und war 1½ Tage arbeitsunfähig.

Böswilligkeitsschäden sind nach den Versicherungsbestimmungen kein Gegenstand der Entschädigung — Es geht nicht an, Schadensfälle kurz der Zentralleitung anzuzeigen und sie „zur Veranlassung des Weiteren" aufzufordern. Es ist viel mehr Sache des Geschädigten, bzw. versicherten Mitgliedes, unter Mitwirkung seiner zuständigen Sektionsleitung gemäß der im Jänner-Heft Nr. 1 des „Deutschen Imker", S. 25, veröffentlichten Anweisung selbst alles Vorgeschriebene durchzuführen.

Mitglieds-Uebertritte von „direkten" Mitgliedern oder von einer Sektion zur anderen geben nach Herausgabe der Sektions-Abrechnungen zu den ärgerlichsten Differenzen Veranlassung. Deshalb bitten wir solche Uebertritte **während des Jahres** weiterhin unter keinen Umständen durchzuführen, sondern gefl. erst zu Jahresschluß zu vollziehen, was natürlich nicht hindert, daß die betreffenden Mitglieder am Sektionsleben teilnehmen.

Mitglieder! Benützet die Imker-Marken!! Diese Wertschatzmarken werden in mehreren Farben und in zwei verschiedenen Zeichnungen (Bienenkorb, Mobilstand) sehr schön ausgeführt in Heften zu je 100 Stück zu 2 h, also zum Preise von 2 K postfrei, abgegeben. Jene Sektionsleitungen, welche den Weiterverschleiß übernehmen, erhalten das Heft zu 100 Stück um K 1.20 postfrei geliefert, so daß beim Weiterverkauf der Sektion ein Gewinn von 40% verbleibt zur Verwendung für die Zwecke der Sektion. An Einzelpersonen kann eine Verschleißprovision nicht bewilligt werden. Die Abgabe der Wertschatzmarken erfolgt durch unsere Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge, Fochstraße 3. Unter 100 Stück (= 1 Heft) werden nicht abgegeben. Der entsprechende Betrag ist im vorhinein (eventl. auch in Briefmarken) einzusenden, kann aber den Sektionsleitungen auf Wunsch auch in Abrechnung gestellt werden. Alle verehrl. Mitglieder werden gebeten, für recht rege Abnahme und Verbreitung der Imker-Marken überall einzutreten. Durch den Gewinn beim Verschleiß der Imker-Marken könnte jede Sektion ihre kleinen Auslagen (Postspesen usw.) decken, zumal, wenn sie die Wertschatzmarken zu noch erhöhtem Preise verkauft.

Es wird dringend ersucht, unsere den Sektionen kostenlos zugehenden, aber sehr kostspieligen Sektionsdrucksorten nur für ihren jeweiligen Zweck, nicht aber als Briefpapier zu benützen, sondern hiefür einfache Zettel usw. zu verwenden!!

Sektionsnachrichten.

„Am Fuße des Pfraumberges." In der am 29. Juni d. J. in Ujest stattgefundenen Sektionsversammlung sprach Wanderlehrer Ludw. Christely über „Zweck und Ziel der Bienenzucht" und über „Unsere Organisation". Die Vorträge sowie die praktischen Winke wurden beifälligst aufgenommen. Auch wurde der Lagerstock und dessen Behandlung besprochen. — Anwesend waren auch Vertreter der Sektionen Schossenreuth, Altzedlisch, Haid, Pettlarnbrand und zahlreiche Gäste. 2 Imker traten neu bei weitere Anmeldungen sind zu erwarten.

Digitized by Google

Aujezd-Tuschkau. In der Versammlung am 25. Mai 1924 in Aujezd erläuterte W. Remelka unter Vorführung seiner Geräte seine altbewährte Schwarmfangmethode und knüpfte daran die richtige Pflege der Schwärme. In der Versammlung am 6. Juli in Tschemin sprach Obergärtner Gubik über die Beseitigung alter Königinnen und Umweiselung mittelst reifer Königinnenzellen aus Schwarmvölkern; den mit dem Königinnenfang nicht geübten Imkern empfahl Redner die Vereinigung nicht bewährter Völker mit Nachschwärmen. Ein Besuch der Bienenstände unserer Imkerbrüder Soukup, Röhlich, Lindner und Reschig überzeugte alle Versammlungsteilnehmer von dem großen Fortschritte der Bienenzucht in Tschemin in den letzten Jahren. — Nächste Versammlung: 14. September 1924, halb 10 Uhr vormittags bei Krippner in Tuschkau. G.

Gau Brüx. S. Kollosoruk u Umgebung. Am 20. Juli versammelten sich in Kollosoruk die Imker von dort und den umliegenden Ortschaften zur Gründung einer neuen Sektion. Den Vorsitz führte Gauobmann Panocha. Gaugeschäftsleiter Oberinspektor Ortmann besprach die Gründungsarbeiten und unsere Organisation. 19 Imker traten als Mitglieder bei; weitere Anmeldungen sind zu erwarten. Wanderlehrer Zeno Bernauer hielt einen gediegenen Vortrag, welcher behandelte: 1. Die Vorteile, die der D. b. L.-G. V. seinen Mitgliedern bietet. 2. Grundlagen der Bienenzucht a) beim Imker selbst, b) bei der Bienenweide, c) in Theorie und Praxis. 3. Die Bedeutung der Bienenzucht. 4. Allgemeines von der Bienenzucht a) Bienenarten und Rassen. b) Naturgeschichte der Bienen. 5. Wie ist in den Sektionen ein regeres Leben zu gestalten? Em. Göckert, einer der Gründer der neuen Sektion, sprach den Anwesenden, insbesondere den Herren aus Brüx und der Gauleitung den Dank für die Beteiligung aus.

Chotieschan. Der Bienenabend am Pfingstsonntag machte die Imkerlehrlinge mit dem Einfangen und der Pflege der Schwärme vertraut. Der Einladung des Bräuers Jos. Scharf, Obmann der S. Staab, zur Besichtigung seines Bienenstandes wurde am 15. Juni entsprochen; den Glanzpunkt seiner praktischen Darbietungen bildet die Anleitung zur Edelköniginzucht.

Chotieschan. Der Monatsbienenabend am 18. v. M. brachte interessante Abwechslung durch die bienen-anatomischen Darbietungen des Lehrers Josef Schrödl auf Grund selbstgefertigter mikroskopischer Präparate. Andreas Gründl schilderte mit Imkerhumor sein Erlebnis beim Abklopfen eines in einem hohlen Waldbaume verwilderten Bienenvolkes. Die Echtheit der letzten Kunstwabensendung wurde allgemein bezweifelt und wird deshalb durch fachmännische Untersuchung überprüft werden.

Dollana. Am 18. v. M. wurde mir durch Obmann Hans Petermann und eine Abordnung der Sektion feierlich, unter den Klängen der Musikkapelle Schwarz die Ehrenurkunde für mehr als 10jährige verdienstvolle Amtswalterschaft überreicht. Für diese besondere Ehrung sei auch hier der herzlichste Dank ausgedrückt. S.-Geschäftsleiter Ant. Frohna.

Eger Nr. 5. In der Wanderversammlung am 1. Juni 1924 in Gaßnitz sprach Wanderlehrer Hahn-Elbogen über die Entwicklung des Biens und die damit verbundenen Arbeiten am Bienenstande, dann äußerst fesselnd, mit größtem Interesse verfolgt über die Anatomie der Biene nach den neuesten Forschungen. An der sehr regen Wechselrede beteiligten sich Altobmann Detsch, Lenhart, Herrgesell, der Obmann und besonders Stationsvorstand Beckert, der so eifrige Gast seiner Nachbarsektionen.*) Der Geschäftsleiter stellte die Beschlüsse der Gauversammlung in Königsberg zur Wechselrede, u. zw. 1. „den dort festgesetzten Schwarmpreis: ein 2 Kg. Schwarm 100—120 Kč". Die Versammlung beschloß, dies zur Darnachachtung zu nehmen, doch wird den Mitgliedern auch diesmal empfohlen, vom Mißgeschick verfolgte Mitglieder, besonders Anfänger, wohlwollendst zu berücksichtigen. 2. „Honig ist nicht unter 25 Kč für 1 Kg. zu verkaufen". In der Wechselrede wurde auf das Auftreten von Schädlingen hingewiesen, ebenso auf „Preisdrücker" in Nachbarsektionen. Für eine recht rege Reklame ist immer zu sorgen; das kaufende Publikum ist auch durch die Zeitungen aufzuklären, daß gerade der verzuckerte Honig der richtige ist. Die Imker mögen das Wachs nicht an Händler und Wachszieher verschleudern, da es von Imkern stets gesucht wird. Preis nicht unter 40 Kč per Kg. Hierauf werden die verschiedenen Lösemittel beim Pressen von Mittelwänden besprochen, u. a. m.

† **Obersandau.** Am 18. Juli l. J. wurde unser Obmann Josef Zeidler zu Grabe getragen. Seit Gründung i. J. 1907 bis zu seinem Todestage versah er in strenger Pflichterfüllung die Stelle als Obmann in der Sektion. Sein aufopferungsvolles Wirken wurde vom L.-Zentralverein durch Verleihung der Goldenen Ehrenbiene gewürdigt. Die Sektion beteiligte sich korporativ am Begräbnisse. Ehre seinem Andenken!

Postelberg. Frühjahrsversammlung am 13. Juli l. J. im Gasthause des Mitgliedes Gemeindevorstehers Stumpf zu Ferbenz. Nach Erstattung des Geschäftlichen und des Berichtes über die Generalversammlung zu Gablonz durch Obmann Spatzal, wurde einhellig be-

*) Sehr wacker! D. Z.-L.

Digitized by Google

schlossen, zu den Kosten des zu errichtenden Vereinsbienenstandes aus den Mitteln des Unterstützungsfondes den Betrag von 400 Kč zu widmen. Ebenso wurde einstimmig die Anschaffung einer neuen Wabenpresse zu den bereits vorhandenen zwei Pressen und die Beteiligung eines Mitgliedes, dessen Bienenstand zugrunde gegangen, mit neuem Bienenschwarm auf Kosten des Vereines beschlossen.*) Sodann hielt Wanderlehrer Klier, Lehrer, Klösterle, einen fast dreistündigen, äußerst interessanten und anregenden Vortrag zunächst über die Geschichte, sodann über die Theorie der Biene.

Raspenau-Mildenau. Am 25. Juni l. J. wurde unser 52 Jahre altes Mitglied Adolf Gerr Kaufmann-Mildenau Nr. 95 zur letzten Ruhe getragen. Er war allseits verehrt und geachtet. Wir wollen ihm ein treues Andenken bewahren! A. U.

Schlackenwerth. Versammlung am 15. Juni 1924 in Gfell. Die Sektionen Lichtenstadt, Sodau, Unterlomitz waren auch vertreten. Zuerst erfolgte die Besichtigung der sehr sorgfältig gepflegten Bienenstände der Gfeller Mitglieder. Schreiber dieser Zeilen sah noch keine solche Wetteiferung. Besonders die Stände Frisch und Schöttner entfesselten ein allgemeines „Ah!" der Besucher. Auf dem Stande des letzteren wurde der Erfolg der neuen „Sommerfrischlerin" von Sklenar, „Stamm 47" gezeigt. Die Nachfrage nach Töchtern obiger Mutter ist jetzt sehr groß. Obmann, Oberlehrer Stark, sprach über „Zweck und Technik der Königinnenzucht", welche allein imstande ist, den läppischen Spruch: „Bien, Schaf und Teich machen den Bauer bald arm, bald reich", zu vernichten, sowie auch die hämischen Bemerkungen gewisser Imkergrößen, die keinen blauen Dunst von einer Königinnenzucht besitzen, in manchem Frühlinge aber „Ach und Weh" schreien, wenn ihnen der Schnitter Tod fast 50% ihrer Pfleglinge hinwegraffte.

Schönbach. (Stadt) Bez. Eger. In kürzester Zeit wird im Sektionsbereiche ein Wanderlehrer zur Belehrung herangezogen, worauf schon jetzt alle Mitglieder sowie Nachbarsektionen aufmerksam gemacht werden. Laut Beschlusses der Gauversammlung in Königsberg a. d. E., soll das Kilo Honig nicht unter Kč 25.— verkauft werden und schon kann man von Imker-Mitgliedern (Eger-Tirschnitz) hören, daß er um Kč 20.— verkauft wird? Wozu braucht man da Vereins- noch dazu Gauversammlungsbeschlüsse wenn dieselben nicht eingehalten werden? Man möchte doch glauben, daß es bis jetzt keinen ehrlichen Imker ohne Zuckerpantscherei vergönnt ist, seinen Honig zu „verschleudern" da die Tracht bis jetzt noch sehr mager gewesen ist im heurigen Jahre und jeder wirkliche Züchter, wenn es so weiter geht, doch Angst und Bange hat, ob seine Völker überhaupt zum Durchwintern genug haben werden! S.

Thomigsdorf. Den Glanzpunkt in der Versammlung vom 6. Juli 1924 bildete die feierliche Ueberreichung je einer vom Landes-Zentralvereine zuerkannten Ehrenurkunde für verdienstvolle mehr als 10jährige ununterbrochene Tätigkeit an den Obmann Alois Knott, Privatier, Sichelsdorf und an den Geschäftsleiter Josef Koblischke, Lehrer Lukau, seitens des Geschäftsleiter-Stellvertreters Johann Kamradek, Schulleiter, Königsfeld. Die von derselben Zentrale dem Obmannstellvertreter zuerkannte „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für verdienstvolle, mehr als 15jährige ununterbrochene Tätigkeit wurde demselben, weil in der Versammlung nicht anwesend, 2 Tage später durch eine Abordnung, bestehend aus dem Obmanne, dem Geschäftsleiterstellvertreter und dem Sektions-Bienenmeister, in würdiger Form übergeben. Allseitige Beglückwünschung. Sonstiges: Zuckerbestellung für die Herbstfütterung, die Entsendung von Teilnehmern zu dem 3tägigen, vom Wanderlehrer Herz geleiteten Bienenzuchtlehrkurse in Abtsdorf, bisher 3 Teilnehmer, Vortrag des Geschäftsleiters, Lehrer Josef Koblischke, über „Der moderne Gerstungsbetrieb", gehalten im 60fächrigen Bienenpavillon des Mitgliedes Frank Slawik und Besuch der Musterbienenstände der beiden Mitglieder Rud. Fuchs und Alois Killer. Die Bienenw. Ausstellung in Zwittau betreffend, wartet man diesbezügliche Verlautbarungen im „Deutschen Imker" ab. Ein neues Mitglied, das 49., trat bei.

Wegstädtl. Am 13 Juli wurde in der Generalversammlung einstimmig die alte Vereinsleitung wiedergewählt. Der Wunsch der Schriftenführerin einen Stellvertreter zu haben, wurde in der Wahl des Wachtmeister Höpfler erfüllt. Leider riß ihn der Tod drei Tage später durch ein gräßliches Mißgeschick allzufrüh aus unserer Mitte! In ihm sahen wir einen tüchtigen lebensfrohen Imker und Freund der versprach unser Vereinswesen zu beleben. Wir alle wollen ihm ein gutes Andenken stets bewahren.

Weißenfulz. In der Versammlung am 20. Juli in Heiligenkreuz unter Vorsitz des Obmannes Georg Moldaschl waren vertreten die Nachbarsektionen Haschowa, Muttersdorf und Schwanenbrückl; auch kamen Imkerfreunde von nah und fern — manche scheuten einen Weg von 2 Stunden nicht — herbei, um Wanderlehrer Hans Ruppert, Neuern zu hören. Letzterer ließ in seinem sehr gediegenen, mitunter recht humorvollen Vortrage ein ganzes Bienenjahr vor den Augen der aufmerksamen Zuhörer vorbeiziehen.

*) Sehr wacker! (D. Schr.)

Digitized by Google

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

I. Die Jagd- und Fischerei-Ausstellung

verbunden mit Sonderausstellungen der Aquarien- und Terrarienfreunde, des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht, des Vereines der Liebhaber einheimischere Sing- und Stubenvögel und des Naturwissenschaftlichen Vereines, geplant für die Zeit vom 26. bis 30. Juni, verlängert bis einschl. 6. Juli d. J., bot in allen ihren Teilen wahrhaft Sehenswertes, überraschte durch ihre Fülle und Gediegenheit und erfreute sich eines wohlverdienten zahlreichen Besuches aus allen Teilen des Staates.

Dank den Bemühungen des Nestors der schlesischen Imker, des Landeskassendirektors i. R. Anton Kantor, bot die

Ausstellung der Bienenzüchter

dem Fachmanne wie dem Laien eine reiche Fülle des Lehrreichen, Sehenswürdigen und Interessanten aus der Theorie und Praxis der Bienenzucht und der mit ihr zusammenhängenden Gewerbe. Nur die Bienen selber kamen etwas zu kurz weg, da sie in freiem Fluge wegen Beschränktheit des Ausstellungsgeländes nicht gezeigt werden konnten: einzig zwei Schaukästchen mit einer Brutwabe, Königin und Bienen boten sich in den ersten Tagen dem Beschauer. Auch war es infolge der heurigen ungünstigen Trachtverhältnisse noch nicht möglich gewesen, Schaustücke des Bienenfleißes, wie ausgebaute Glasglocken, Honigboxes und derlei Sachen, die den Laien in Staunen versetzen, auszustellen. Alles andere war reichlich vorhanden: Honig der verschiedenen Trachtpflanzen in Waben und Gläsern, auch verarbeitet zu Honiggebäck, Honiglikör und Honigwein, Wachs gereinigt, zu künstlichen Mittelwänden gepreßt, zu naturgetreuen Blumengebinden künstlerisch verarbeitet und in technischer Verwertung.

Wie die Arbeit war auch der Lohn und war das Preisgericht in der angenehmen Lage, einer stattlichen Reihe von Ausstellern ansehnliche Preise zuzuerkennen. Es erhielten: 1. Schlesischer Landesverein für Bienenzucht in Troppau für Literatur, Wandtafeln und Schaustücke aus dem Apistischen Vereinsmuseum das Diplom der Land- und Forstwirtschaftsgesellschaft; 2. der Bienenzüchter-Zweigverein Troppau für seine reichhaltige Honigkollektion das Diplom der Land- und Forstwirtschaftsgesellschaft; 3. Keßler Viktor, Baurat, Troppau, für Literatur, Wandtafeln, Honigproben aus verschiedenen Jahren, Sonnenwachsschmelzer, geläuterte Fachproben, Kunstwaben, Fluglochverschluß, 2 lebende Königinnen, Wachsprodukte, Ständerstock u. a. die silberne Staats-Medaille; 4. Werner Karl, Baumeister, Troppau, für Wachsauslaßapparat, Absperrgitter, Rauchmaschine, Schwarmspritze u. a. sowie für seine Verdienste um die Ausstellung die Silber-Medaille der Ausstellung; 5. Prymus Paul, Sparkassa-Kassier i. R. in Freistadt für seinen praktischen Schwarmfangkasten die Bronze-Medaille der Ausstellung; Gräf Karl, Bäckermeister, Groß-Herrlitz, für seine Honig- und Wachskollektion, Wachsfiguren, Honiggebäck und Lebzelt die Silber-Medaille der Ausstellung; 7. Groß Rudolf, Hausbesitzer in Troppau, für Behelfe zur Wachsgewinnung, Wabenpressen, Strohmatten-Pressen, künstliche selbsterzeugte Mittelwände, Wachs, Honig in Waben und Gläsern und seine Verdienste um die Ausstellung die bronzene Staatsmedaille; 8. Bienenzüchter-Zweigverein Bennisch für einen Dreibeuter (60jährig), Kanitzstrohkorb, Weiselkäfig, Rauchkrug, Rauchbläser, Strohmatten, Kunstwaben, Wachs, Feinde der Bienen u. a. Tabellen das Diplom der Ausstellung; 9. Kantor Anton, Troppau, für Honig in Waben und Gläsern, Wachs, Werdegang der Honigwabe, Geräte, Honigschleuder, Bilder (Dzierzon, Leuckart), Literatur, Honigbäckerei, Honigwein und -likör die Goldene Medaille; 10. Reinhold Viktor, Kaufmann, Freiwaldau, für eine ausgebaute Bienen-Notwohnung (Kaltbau!) die Bronze-Medaille der Ausstellung; 11. Klement Karl, Bauamts-Oberverwalter, Troppau, 2 Bilder aus naturgetreuen Wachsblumen; das Diplom der Ausstellung; 12. Hanel Josef, Erbrichtereibesitzer, Klein-Hermesdorf, für seine reiche Honig- und Wachsausstellung die Silber-Medaille der Land- und Forstwirtschafts-Gesellschaft; 13. Heinz Robert, Spengler in Oskau, Mähren, für seine anerkannten Honigschleudern, Honiggefäße und Bienenzuchtgeräte die Bronze-Medaille der Land- und Forstwirtschaftsgesellschaft; 14. Sendler Franz, Schulleiter in Friedland a. d. Mohra, für seinen „Allianz"-Bienenstock (Gesellschafts-Lagerbeute) die Bronze-Medaille der Ausstellung; 15. Tixel Franz, Tischler, Zechitz bei Römerstadt für Königin-Absperrgitter aus Rundholz die Silber-Medaille der Ausstellung; 16. Heger Franz, Tischlermeister in Troppau, für seine vorzüglich gearbeiteten Bienenwohnungen und Geräte die Bronze-Medaille der Land- und Forstwirtschaftsgesellschaft; 17. Bohatschek August, Sternberg, für seinen patentierten Schwarmfang-Apparat die Bronze-Medaille der Ausstellung; 18. Gruner Hans, Zuckmantel, für seinen Königinnen-Befruchtungskasten „Asyl" das Diplom der Aus-

Digitized by Google

stellung; 19. C. Werner & G. Purde, Baufirma in Troppau, für besondere Verdienste um die Ausstellungseinrichtung das Diplom der Ausstellung.

II. Die Imkertagung.

Sonntag, den 30. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, im Gesellen-Vereinshause in Troppau von 53 Imkern unseres Vereinsgebietes und des deutschen Anteiles von Nordmähren besucht. Obmann-Stellvertreter des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht, Dir. Anton Kantor, begrüßte in Vertretung des einer anderen Tagung präsidierenden Obmannes Gr. Friedrich Stolberg die erschienenen Imker, besonders den Vertreter des Deutsch-Mährischen Imkerbundes in Brünn, Dr. Bodirsky, und erteilte dem Wanderlehrer des Schlesischen Landesvereines Hubert Onderka das Wort zu seinem Vortrage „Ueber die Notwendigkeit theoretischer und praktischer Kenntnisse zu einem erfolgreichen Bienenzuchtbetriebe". Der Redner bezeichnete das Wissen, das sich der einzelne Imker aus Bienenbüchern verschaffte, die praktischen Handgriffe, die er einem zugänglichen Nachbar-Imker gelegentlich abgucke, das Anhören des Wanderlehrers in der Vereinsversammlung und auch die Ausbildung in einem dreitägigen Bienenzucht-Lehrkurse, wie solche der Schlesische Landesverein für Bienenzucht mit Aufwendung beträchtlicher Geldmittel alljährlich in einem anderen Teile des Vereinsgebietes abhalten lasse, nicht für hinreichend; das eine Mal verwehrt ungünstige Witterung die Arbeiten auf dem Stande, ein anderes Mal stehen Bienenvölker zur Verfügung die bereits zuweit entwickelt wären, um gewisse Erscheinungen im Bienenleben klarlegen zu können. Nicht anders mit den Stockformen; was sich in einer Gegend bewährt, ist für andere Trachtverhältnisse ungeeignet, soll der Anfänger erst durch Schaden klug werden, ist das Lehrgeld oft viel zu teuer, die Sache mißlingt, hat Verdruß und Schaden zur Folge, die Kunde davon hält andere Leute ab, der Bienenzucht näher zu treten, die Sache geht nicht vorwärts. Diese mißlichen Verhältnisse haben den Bienenmeister Roth in Baden auf den Gedanken gebracht Jünger der Bienenzucht zu verschiedenen Zeiten des Jahres auf einem größeren Bienenstande zu versammeln und ihnen neben und auf Grundlage der theoretischen Erläuterungen die praktischen Arbeiten zu zeigen. So entstand die berühmte Badische Imkerschule, später hat man in Wien im Prater ein ähnliches Institut geschaffen, Interessenten dahin eingeladen und hat ihnen wirkliches theoretisches Wissen und praktisches Können vermittelt. Nicht anders macht es der Altmeister Gerstung in Ostmannstedt und Sklenar in Mistelbach. Um auch den heimischen Imkern Gelegenheit zu bieten, gute theoretische Bienenkenntnisse zu erlangen, wirklich gute und brauchbare Bienenzuchtgeräte zu erproben, verschiedene Stockformen zu vergleichen und zu prüfen, ist in Miklendorf bei Neu-Erbersdorf in Schlesien, in gesunder, waldreicher Gegend eine solche Versuchs- und Beobachtungsstation erstanden und geht der Vollendung entgegen. Redner macht heute schon auf diese Gelegenheit, gute theoretische und praktische Kenntnisse in der Bienenzucht erwerben zu können, aufmerksam. Alles andere wird zeitgerecht verlautbart werden. (Beifall.)

In dem darauffolgenden Vortrage bot Ing. Viktor Keßler, Baurat in Troppau, den Zuhörern wertvolle Aufklärung über das Wesen der Ruhr und Maikrankheit, zeigte in einem guten Mikroskope das Krankheitsbild der Ruhr- und Nosema-Sporen und gab wertvolle Winke, wie der Verbreitung der Nosemakrankheit begegnet werden, beziehungsweise Wachs und Wohnung daran erkrankter und eingegangener Völker behandelt werden müssen. Als zuverlässiges Vorbeugungsmittel empfahl Redner, junge Bienen und gute Königinnen; auch wies er gangbare Wege der natürlichen und künstlichen Königinnenzucht und machte auf die große Bedeutung des Drohnenmateriales aufmerksam, das beim Erfolge mitbestimmend sei. Nachdem er seinen gleich interessanten wie lehrreichen Vortrag, dem die Zuhörer mit stets wachsendem Interesse gefolgt waren, unter Beifall beendet hatte, eröffnete der Vorsitzende darüber die Aussprache, wobei Hr. Onderka seinen Standpunkt zur Ruhr- und Nosemafrage kennzeichnete, in der Königinnenzucht dem natürlichen Verfahren das Wort redete und den Imkern, die nicht über die angemessene Zeit verfügen, das künstliche Verfahren als unsicher und riskant widerriet.

Da sich niemand weiter zum Worte meldete und die Zeit vorgerückt war, schloß der Vorsitzende mit herzlichen Dankesworten an die Vortragenden und die Versammlungsteilnehmer die Imkertagung. P.

Deutschmährischer Imkerbund.

Zwittauer Ausstellung. Wir verweisen auf den an erster Stelle dieser Nummer stehenden Artikel und erwarten insbesondere von jenen Mitgliedern, die in Zwittau wohnen oder eine bequeme Verbindung mit dem Ausstellungsorte haben, daß sie die Ausstellung reichlich beschicken werden. Damit ist der Zeitpunkt und die Dauer der bienenwirtschaftlichen Ausstellung,

Digitized by Google

bezw. des Reichsimkertages gegenüber jenen Daten, die in der Juli-Nummer veröffentlicht wurden (wegen nachträglicher Abmachung) geändert worden.

Hauptversammlung des Deutschmährischen Imkerbundes am 31. August 1924, 10 Uhr vormittags, im Vortragssaale der Lesehalle in Zwittau. Tagesordnung: 1. Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift über die letzte Hauptversammlung. 2. Tätigkeitsbericht und Jahresbricht über das abgelaufene Geschäftsjahr. 3. Wahl der Bundesleitung und der Revisoren. 4. Genehmigung der von der Bundesleitung mittlerweile festgesetzten Mitgliedsbeiträge. 5. Entlohnung und Gehalte, sowie die Bestimmung des Maximalbetrages, über welchen der Obmann auf eigene Verantwortung zu verfügen berechtigt ist. 6. Freie Anträge welche der Bundesleitung bis längstens 14 Tage vor der Hauptversammlung mitgeteilt werden.

Wir machen die Obmänner der Zweigvereine darauf aufmerksam, daß sie, falls sie nicht persönlich zur Hauptversammlung erscheinen können ihre Vertreter mit entsprechender Vollmachten versehen zur Hauptversammlung schicken können. (Siehe § 11 Absatz 1 der Satzungen des Deutschmährischen Imkerbundes.) Die direkten Mitglieder des Deutschmährischen Imkerbundes haben ihre Mitgliedskarten oder den Ausweis über die erfolgte Einzahlung des Mitgliedsbeitrages mitzubringen.

Bausteine für die Errichtung eines Heimes des Deutschmährischen Imkerbundes in Brünn werden bei der Zwittauer Ausstellung verkauft werden und es ist Ehrenpflicht eines jeden Besuchers, mindestens einen Baustein zu zeichnen. Wir bringen dabei in Erinnerung, daß infolge der geänderten Verhältnisse die Deutschen das nunmehr im alleinigen Besitze des Tschechischen Verbandes befindliche Anwesen in der Wienergasse in Brünn verloren haben und obdachlos geworden sind, weshalb wir einen Baufond gegründet haben, dessen in zäher Audauer bei jeder Gelegenheit gedacht werden muß, bis wir wieder dort sind, wo wir waren, nämlich in einem eigenen Heime.

Verlautbarung. Es ist darauf zu achten daß nur jene Verlautbarung, die sich unter obiger Aufschrift in dieser Zeitschrift vorfinden, auf unsere Mitglieder Bezug haben oder jene, auf die wir unter obiger Aufschrift ausdrücklich hinweisen. Zur Aufklärung diene jenen, die es noch nicht wissen sollten, daß der Deutsche Reichsverband der selbständigen Bienenzucht-Landesvereinigungen die drei derzeit in der Tschsl. Republik bestehenden Landesvereine, zwar durch ihre Obmänner in sich aufgenommen hat, daß aber diese Landesvereinigungen (Deutscher bienenwirtschaftlicher Landeszentralverein für Böhmen, Deutschmährischer Imkerbund und Schlesischer Landesverein für Bienenzucht) vollkommen selbständig sind, ihre besonderen Satzungen haben und natürlich auch ihre besonderen Verlautbarungen. Mit dem Landeszentralverein für Böhmen hat der Deutschmährische Imkerbund ausschließlich die Gemeinschaft, daß er das Fachblatt von ihm bezieht, in dem er seine Verlautbarungen abdrucken läßt. Ein Verkehr unserer Mitglieder mit der Leitung des Zentralvereines in Prag ist also vollkommen unzweckmäßig und wir erhalten natürlich alle Zuschriften, die an den genannten Zentralverein (Zentral: nämlich bloß für Böhmen!) gerichtet werden, von der Geschäftsleitung dieses Vereines zur Erledigung übermittelt, was nur unnütze Auslagen verursacht. Dabei wollen wir allerdings nicht unerwähnt lassen daß uns die Geschäftsleitung dieses Vereines schon wiederholt in dankenswertester Weise mit Ratschlägen an die Hand gegangen ist und uns auch sonst, besonders in der Entstehungszeit des „Imkerbundes" in jeder Weise gefördert hat.

Wanderlehrer. Unsere Aufforderung an die Vereinsleitungen in der Märznummer dieses Jahr wegen Namhaftmachung von geeigneten Kräften für den Wanderlehrernachwuchs ist bisher vollkommen ergebnislos geblieben!

Imbheil! Die Geschäftsleitung.

T„Heßtal." Am 9. Juni hat der unerbittliche Tod unseren Mitbegründer Hubert Kluger, Erbgerichtsbesitzer in Reitendorf dahingerafft. Welcher Achtung und Wertschätzung er sich erfreute, zeigte die große Beteiligung der Bevölkeung an seinem Begräbnisse. Die Sektion wird seiner stets in Ehren gedenken.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von bw. W.-L. Zeno Bernauer, Oberlehrer, Kleinpriesen, K 25.—, korresp. Mitglied Anton Tannich, Forstverwalter, Vorderstift K 50.—.
Herzlichsten Dank für die gütigen Widmungen! Das Präsidium.

Digitized by Google

Eingesendet.

Wilhelm Eis, Kolleschowitz Nr. 94, **kauft** eine größere Anzahl gut erhaltener, gebrauchter oder noch unbenützter Oettl-Strohringe.

Verkaufe Verhältnisse halber 6 Gerstungs-Tieflagerbeuten, 5 Wiener Vereinsständer mit den vorhandenen Rähmchen, Werkzeugen und einer Honigschleuder billigst Otto Titze, Mähr.-Schönberg, Reichsstraße 21.

Gebrauchtes **Bienenlehrbuch** von Gerstung oder Ludwig zu kaufen gesucht; Preisanbote an A. Müller, Sektion Jechnitz.

Ein neues Bienenhaus für 12 Gerstungsbeuten mit 4 Völkern und 6 Stöcken ist billigst zu verkaufen bei Ad. Schmatz jun., Sosau, Post Kaaden a. d. Eger.

Vereinsverlag. Unser schönes Vereinsabzeichen ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die Honigweinbroschüre Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.

Anzeige.

Vertretung bienenwirtschaftlicher Artikel

ſucht, bin selbst Imker, kautionsfähig, verfüge über hupfen, Keller und Bodenräume. Anträge unter „Nähe Reichenberg" an die Verwaltung dieses Blattes.

RUCKSORTEN ALLER ART

liefert prompt die

UTSCHE AGRAR. DRUCKEREI IN PRAG, KGL. WEINBERGE,

Jungmannstrasse Nr. 3.

Einwinterungsmatten

zum Anschieben an die Rähmchen, sowie als Decke des Brutraumes, letztere mit Futterloch und Spund, erzeugt seit nahezu 30 Jahren aus nur ungedroschenen und auf Sandboden gewachsenen Kornstroh

J. Bergmeier, Imkerwerkstätte in Voitsdorf, Post Reichstadt.

Im August und September diesjährige befruchtete Königinnen.

Die verehrl. Auftraggeber wollen für ihre Einschaltungen deren Größe gefl. von vornherein selbst angeben!

Digitized by Google

Ausgezeichnete Imker-Handschuhe

aus Ia gutem Para-Gummistoff, zum Elbogen reichend, mit Spange schließend, sehr zweckmäßig zusammengestellt, ganz schützend vor Bienenstichen, liefert

Spezial-Imkerhandschuhe-Erzeugung Erhard Burst, Pisek (Böhm.)

Für Damen und Herren à Paar Kč 28·—.

Maßangabe: Handumfang über die vier Knöchel oberhalb des Daumens bei ausgestreckter Hand (locker herum). 52

Medaillen, Ehrendiplome! **Anerkennungsschreiben!**

Honigschleudern

und alle anderen Bienenzuchtgeräte sowie

Honigversanddosen u. Herzog's Qualitäts-Rundstab-Königin-Absperrgitter

liefert

Rob. Heinz, Spezialwerkstätte für Imkergeräte und Maschinen, **Oskau** (Nordmähren). 88

Imker!! **Achtung!!** 87

Der größte Fortschritt in der Bienenzucht ist mein

patentierter mechanischer selbsttätiger

Bienenschwarmfänger „Im"

Ein einziger sonst verlorengegangener Bienenschwarm bezahlt den Apparat. Kein Durchgehen der Schwärme, jeder Schwarm fängt sich ohne Beisein des Imkers. Stichfreie Arbeit.

Preis per Stück Kč 140·— ohne Porto, Verpackung usw.

Erfinder und Erzeuger

August Bohaček, Sternberg I. M., Frühlingsgasse Nr. 3

Für tadellose Funktionierung wird garantiert. Versand per Nachn. Genaue Gebrauchsanweisung wird jedem Apparat beigegeben. Von Fachmännern glänzend begutachtet. Prämiert in der Ausstellung zu Troppau mit der bronz. Medaille.

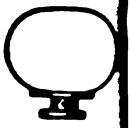
Thüringer Futterballon mit verstellbarem Teller, 1 Liter . . . . . Kč 5·—
25 Stück mit Kiste frk. Station Koleč Kč 122·—
50 Stück mit Kiste franko Koleč . . Kč 236·—

Futterbüchse mit Siebdeckel 1 Liter Inhalt Kč 6·—, Postpaket 18 Stück franko Kč 110·—
Futterbüchse m. Siebdeckel 1·5 l Inhalt Kč 7·50
Postpaket 16 Stück franko . . . . . Kč 120·—

Honigdosen mit Klemmdeckel: 1 kg Kč 3·—, 5 kg Kč 7·50, 10 kg Kč 12·—, 15 kg mit Bügel Kč 19·—

Beste Ausführung. **Bezugsquelle für Sektionen.**

V. Švarc, Spezialfabrik für Bienenzucht, G. m. b. H. Koleč b. Prag. 85



Absperrgitter 1 m² . . . Kč 7
Abstandsbügel 100 Stück „
Bienenhaube m. Kapuze „
Entdecklungsgabel . . „
Ed. Futterballon f. Teller „
Rauchmaschine . . . . „
Schwarmspritze (Messing) „ 5
Wabenzangen Kč 6·— u. „
Imkerhandschuhe . . . „
Kunstwaben 1 kg . . . „

sowie alle sonstigen **Imkerge**

liefert

Milosch Dostal, Troppa
Ottendorfergasse 23.
Preise freibleibend.
Preisliste umsonst!

Prämiiert! **Ausgezeich**

Honigdosen

aus Weißblech, Doppelfalz

Klemmdeckel:

5 kg	2½ kg	1 k
Kč 5·20	Kč 4·—	Kč 2

mit Uebersteckdeckel:

5 kg	2½ kg	1 k
Kč 4·30	Kč 3·50	Kč 2

ab hier liefert

Rudolf Kempe, Eichwa
bei Teplitz.

Bei Abnahme von 100 Stück entsprechend billiger.

Nur das Allerbeste unse

Bienen!

Rähmchenstäbe.

1000×26×6 aus Fichte sehr tro
100 Stück zu Kč 15·—, 1
5 kg zu Kč 9·— und 500×2
1 Paket 5 kg zu Kč 8·—.
sauber, astfrei in jeder Breite
Stärke, auch Nuten gehobelt, li
nach Wunsch

Seidl W. Imker- u. Holzbea
tungswerkstätte, **St. Joachim**

Wer einmal bestellt hat, bl
Kundschaft!

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel,** Kgl. Weinberge-Prag.

Digitized by Google

Nr. 9. Prag, September 1924. XXXVII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Tř. M. Koche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Richard Altmann, Reichenberg.

Juni 1922—1924.

Juni 1922: Infolge der erst Anfangs Juni erfolgten Erholung der Völker hielten im allgemeinen die Schwärme zurück. Den Honigertrag stand im 10jährigen Durchschnitte an fünfter Stelle. Linde versagte abermals.

Juni 1923: war wie der Juni des Jahres 1921. Im 1. Drittel gab es ganz hübsche Erträge, dann folgten Kälte, Regen (öfters auch Schnee) und scharfe Winde. Die Honigzellen blieben leer. Die Folge war: Hunger und verhungern der Völker. Entschluß vieler Bienenwirte: „Wir hören mit der Imkerei, die gar nicht mehr gelingen will, auf!"

Juni 1924: Das Wetter befriedigte nur in wenig Stationen. Zumeist gab es Regen, scharfe N und NO Winde und kalte Nächte. Die Hauptfracht war in allen Blüten erschienen, konnte aber nicht ausgenützt werden. Trotzdem gab es Juniernten, die bekanntlich im Vorjahre ganz ausgeblieben sind. Die Völker entwickelten sich im allgemeinen rasch und stießen ziemlich viele Schwärme ab, die zum Teile als Durchbrenner eingetragen wurden. Als Bienenfeinde im Juni wurden Wachsmotten, Gewürme und Kohlmeisen genannt.

Altstadt b. T. hatte starke Völker, viele Schwärme, geringe Honigernte im Elbtale, bessere im Gebirge aus Akazie, Wiese Schneebeere und Himbeere. Honig dunkel.

Leitmeritz klagt über sehr schlechtes Wetter, das durch Regen und kalte N und NW Winde das Honigen der Blüten verhinderte. Starke Völker, viele Schwärme, Honigräume leer.

Sedlitz b. Brüx hatte reiche Tracht (Hederich, Akazie, Luzerne, Linde) bei schlechter Witterung, starke Völker, wenig Schwärme, Honigsorte hellgelb mit Stich ins grünliche.

Reichstadt berichtet, daß der kalten Nächte wegen nur schwaches Honigen war, viele Schwärme, mit Bienen voll gerammelte Stöcke.

Saaz erfreute sich in den ersten 2 Monatsdritteln des schönsten Wetters, das aus Akazie Esparsette, Weißklee und Sommerlinde die Honigräume füllte. Bienenfeinde: ungeheuer viele Wachsmotten. (Das Schwefeln der Waben im Wabenschrank nicht vergessen! A.) f

Kaaden: Trotz günstiger Witterung nur wenig Honig. Sehr volkreiche Völker, wenig Schwärme.

Obergeorgenthal hatte günstiges Wetter, gute Völker, nicht zu viele Schwärme, günstige Wiesenweide, dunkle Honigfarbe.

Warnsdorf kam mit schwachen Völkern in die Haupttracht, daher geringe Aussicht.

Neuland-Auscha war infolge der geringen Tageswärme, der häufigen Regengüsse und Gewitter nicht befriedigt; es hatte im letzten Drittel sogar Abnahme. Die Volksstärke ist sehr verschieden, manche Völker können trotz junger Königin nicht vorwärts kommen. Von ren in mäßiger Zahl gefallenen Schwärme sind „viele" durchgegangen. Honigfarben: gelbrot, braungelb, dunkel.

Pilnikau hat schon zu Ende gehende Tracht, so daß die starken Völker nicht mehr viel zu holen hatten. Die sehr schön blühende Linde gab keinen Ertrag. Die meisten Honigräume sind leer. Schwärme gab es im ganzen 9.

Reichenberg erfreute sich nur an wenigen Tagen eines rechten Bienenwetters. Die Heuer früher als sonst erschienen Schwärme überraschten ihre Herren und suchten deshalb in mehreren Fällen eine neue Heimat. Im allgemeinen stehen gute Völker, die bei günstigem Flugwetter die derzeitige Haupttracht: Wiese, Himbeere, Weißklee, Schlehdorn Hederich, Akazie in befriedigender Weise ausnützte.

Digitized by Google

Losau fand nach kalten Nächten sehr ungleiche und nicht hochtrachtmäßige Honigernte. Vereinzelt gab es sehr viele Schwärme. Haupttracht: Heiderich, Akazie, Heckenrose, Brombeere, Winterwicke, Wiese, Wald. Der Honig ist dunkel und dick.

Landskron. Hier entwickelten sich die Völker erst spät.

Woratschen: Angenehmes Wetter und wenig Wind. Tracht: Himbeere, Kornblume, Heiderich, Akazie, Weidenröschen, viel Pollen, daher viele Schwärme. Honig dunkel und mit rotem Stich, sehr dickflüssig.

Franzensbad: Entwicklung der Völker normal. Tracht: Fichte, rote und weiße Kastanie, Schnittlauch, Heiderich, Wiese, Schwedenklee, Akazie. Gute Aussichten.

Ueberdörfel erreichte erst in der 2. Junihälfte die höchste Volksentwicklung. Der erste Schwarm fiel am 19. Juni. Weißklee und Heiderich blühen in Mengen, gaben aber des schlechten Wetters wegen nur wenig Honig. Von jetzigen Bienenfeinden ist nur die Wachsmotte zu nennen.

Rudolfstadt hatte durch kühles und nasses Wetter beträchtliche Lücken in der Honigtracht und gerade in der Zeit, in welcher Drill und Akazie massenhaft blühten. Genug Schwärme. Honigfarbe ist goldgelb. Die Landwirte bauten heuer Schwedenklee an.

Schönau bei Braunau: Tracht: Weißklee, erster Schwarm am 27. Juni, leere Honigtöpfe.

Glashütten hatte nicht besonders günstige Witterung. Die Honigernte begann erst Ende Juni. Die Honigfarbe (Tracht: Obstblüte und Stachelbeere zumeist, später Wiese, Heiderich, Himbeere, Schneebeere und Boretsch) ist lichtgelb. Schwärme fielen in bedeutender Zahl. Der Wachsmotten konnte man nur durch unausgesetzte Vertilgung Herr werden.

Hohenfurt. Mittlere Tracht aus Himbeere und Wald. Heiderich wurde von Erdflöhen zerbissen.

Neubistritz erhielt nur wenige Schwärme, doch genügend Honig.

Gottmannsgrün erfreute sich bei günstigem Wetter einer guten Volksentwicklung. Die Schwärme hielten zurück und die Honigräume füllten sich.

Johannesberg. Die Witterung war recht günstig, besonders vom 8. bis 11. Juni und vom 18. bis 30. Juni. Die Völker stehen auf der Höhe. Schwärme gab es vom 19 Juni an. Tracht: Wiese, Wald- und Garten-Himbeere.

Besonderes: Ein Kohlmeisenpärchen hatte einige Meter vom Bienstande entfernt in einem Starhäuschen genistet. Hundert von Trachtbienen wurden täglich von den Meisen direkt vom Anflug weggeschnappt. Der unangenehme Besuch hörte erst auf, als das Starhäuschen mit 11 fast flugreifen Jungen im nahen Walde aufgehängt wurde.

Deutsch-Killmes. Schwache Völker, keine Schwarmlust. Tracht: Heiderich und Blatthonig, Honigfarbe dunkel.

Eibenberg erhielt am 24. Juni den 1. Scharm. Tracht: Wiese und Wald.

Deutsch-Liebau hatte bei schlechtem Wetter sehr geringen Ertrag. Einige Völker mußten gefüttert werden.

Neustift bei Iglau. Viel Regen und kalte Nächte hemmten die Entwicklung, die um einige Wochen zurück ist, keine Schwärme. Haupttracht: Heiderich und Weißklee

Barzdorf ist unter beständigem Witterungswechsel. Wenig Schwärme, darunter Durchbrenner. Ein Ausreißer suchte sich in einer Sämaschine eine Wohnung. Honigfarbe hell

Odrau. Gewitter, Regen, Ueberschwemmungen, N und NW Winde, kalte Nächte; Folge — wenig Honig. Völker mittelstark, erster Schwarm am 21. Juni. Tracht: Wiese, Akazie, Himbeere, Heiderich, Kornblume, Sommerlinde. Honigfarbe: dunkel.

Troppau. Sehr schlechtes Wetter, wenig Schwärme, Wachsmote, am Honig naschende Gewürme, einige nosemakranke Bienen; vorläufig ein vollständiges Mißjahr.

Langenberg schreibt: Es geht schlecht. Tracht durch ungünstige Witterung verdorben. Je weiter der Juli vorscheitet, desto tiefer sinkt unsere Hoffnung auf ein Honigergebnis.

Bienenkrankheiten: In den zur Untersuchung eingeschickten Waben und Bienen wurden in 9 Fällen Nosema, in 2 Fällen Ruhr, in 1 Falle Maikrankheit durch Pollen aus der Sumpfdotterblume, in 1 Falle Verbrühen und in 1 Falle die stinkende Faulbrut mikroskopisch festgestellt.

Juli 1922—1924.

1922. Der Juli war wohl einer der schlechtesten Monate seit vielen Jahren. Regen und Kälte hielten die Bienen zurück, daher die kleine Ernte.

1923. Ein seltener Monat! Wetter und die immer schwächer werdenden Völker im Juni brachten Verzweiflung und der Juli mit seiner prächtigen Flora im schönsten Sommerwetter brachte Biene und Imker zur Arbeit und Befriedigung.

1924. Dieses Jahr brachte die umgekehrte Folge. Wenn auch der Juni mit seiner Ernte anderen normalen Jahren nachstand, so konnten doch die meisten Züchter mit Rücksicht auf den noch kommenden Juli zufrieden sein. Der Juli setzte aber gleich mit Regen und kalten Nächten ein, so daß es mit Ausnahme dreier Stationen nur zu kleinen Zunahmen und mitunter auch zu großen Abnahmen kam. Die Honigräume blieben leer. Muttervölker und Schwärme konnten an vielen Orten nur durch wiederholtes Füttern erhalten werden.

Digitized by Google

Achtet auf die Völker! Das schlechte Wetter dämmte bereits die Brut ein und wenn nicht die warme Sonne zu neuer Tätigkeit führt, dann wird von den jetzigen Flugbienen nicht viel für 1925 übrig bleiben. Setzet bald mit der Fütterung ein; dadurch könnt ihr euch noch einen Stamm junger Bienen sichern!

Innentemperatur. Das Spezialthermometer ist in den Brutkörper eines sanften Hünglers eingeführt und zeigte im Juli Temperaturen zwischen 38 und 42° C, deren Verschiedenheiten durch mancherlei Umstände, über die später berichtet wird, herbeigeführt werden.

Altstadt b. T. Günstige Witterung und — keine Tracht. Honigernte gering — Farbe dunkel. Im Gebirge besser als im Elbtale.

Leitmeritz. Wetter ungünstig, Völkerstand trostlos, Honigräume und Brutwaben leer. Linde honigte nicht, späte Schwärme, Honigfarbe dunkelgelb.

Sedlitz. Witterung und Honigernte sehr schlecht. Die Julitracht — Linde, Esparsette, Luzerne und Wicken — versagte. Schwärme mußten gefüttert werden. Honig dunkel und sehr zähe.

Reichstadt. Linde, überreich blühend, gab nur wenig. Sehr starke Völker.

Kaaden. Im Juni war etwas Honig in den Aufsätzen, Ende Juli war er verzehrt. Im Brutraum sind auch keine Vorräte. Blüten gabs, doch ohne Nektar. Schwärme mußten alle gefüttert werden.

Obergeorgenthal. Sehr trockene Witterung. Honigernte schwach bis mittel, Farbe dunkel. Tracht — Wiese. Bevorzugte Beute — Gerstungbeute. Die Schwärme waren im letzten Drittel dem Verhungern nahe.

Warnsdorf. Wenig oder gar kein Erfolg. Schwärme in Massen. Hederich konnte nur wenig beflogen werden.

Neuland b Ausch a. Unfreundliches Wetter, keine Schwärme, jede Tracht versagte. Honig rotgelb. Hoffnung auf die Heide. Alle Stöcke voller Bienen, aber kein Honig. Schlußfolgerung: eines der schlechteiten Bienenjahre, das dem Imker die Lust zur Bienenzucht gründlich verleiden kann.

Pinikau. Der Juli hat die Scharte vom Juni etwas ausgewetzt, so daß doch noch im Durchschnitte ein mittlerer Ertrag erreicht wurde. Linde hat wieder versagt! Schwärme gab es eine Menge, darunter mehrere Ausreißer. Drohnenabtrieb ab 24. Juli.

Reichenberg. Häufige Regen, scharfe Winde, trübe Tage und Nächte; ein Wetter, das für die Honigräume bestens geeignet ist. Zwang der Juni des Vorjahres zum Füttern der Völker, so mußten heuer die Schwärme durch wiederholtes Füttern am Leben erhalten werden. Die zahlreichen Blüten aus Himbeere, Brombeere, Hederich, Weißklee, Weidenröschen, Natterkopf, Boretsch, Linde, Schneebeere und Heide waren nicht imstande, einen nennenswerten Ertrag zu liefern. Dabei schwärmte es lustig weiter. Die Völker haben wohl zumeist die Drohnen abgestoßen, doch halten sie sich in bedeutender Stärke. Als Näscher treten Ameisen, Wespen und Hornisse auf. Honigfarbe dunkelrot. Zumeist Gerstungbeuten.

Woratschen. Viele Gewitter und starke Regen hemmten die Nektarbildung. Die an Stelle der Nonnenwälder gewachsenen Weidenröschen brachten am 4., 13. und 22. Juli große Zunahmen. Honig dunkel und dickflüssig. Hierorts wird der Kanitzkorb als eine der besten Beuten geschätzt.

Ueberdörfel. Trübes, kühles und windiges Wetter. Nur starke Völker haben etwas Honig, der gelb mit grünlichem Stiche ist. Als beste Wohnung nennt Herr Löschinger die, welche die beste Königin hat und sich leicht bearbeiten läßt. Als Feinde machen sich die Meisen bemerkbar.

Rudolfstadt. Das günstige Wetter brachte einen Mittelertrag von 5 Kg. Honig von goldgelber Farbe. Im Westen von Budweis klagt man über eine Mißernte.

Schwanenbrückl. Viel Regen und kein Honig. Hier werden die Stroh- den Holzbeuten vorgezogen. Die Hälfte der Völker schwärmte. Wespenplage. (Dagegen: offene Flaschen mit etwas Zuckerwasser. A.)

Schönau bei Braunau. Tracht: Schwedenklee, Linde und Wicken; Honig — gelb.

Glashütten. Wetter in den ersten 2 Monatsdritteln günstig. Honigernte bei nicht abgeschwärmten Völkern recht befriedigend. Honigfarbe lichtbraun und teilweise schwach olivengrünlich. Die Heuernte beschloß die Haupttracht. Stark beflogen wurde die Schneebeere, der Boretsch und die Linde, die heuer etwas gab. In Verwendung stehen Gerstungsbeuten, Prinzstöcke und Strohkörbe mit Gerstungaufsatz. Wachsmotten und Wespen treten auf.

Neubistritz. Die Völker sind von verschiedener Stärke, einige erholen sich erst jetzt. Das Honigergebnis ist befriedigend, doch waren nur wenig Schwärme. Drohnenschlacht ab 10. Juli.

Gottmannsgrün. Nasses Wetter, reiche Heidetracht.

Johannesberg. Witterung der kühlen Nächte wegen wenig günstig. Honigernte nicht bedeuten'; Farbe goldgelb bis dunkel. Haupttracht vom 18. bis 23. Juni und vom 1. bis 4. Juli. Herr Obl. Gebert nennt die Gerstungsbeute als die beste Bienenwohnung. In den hohen Lagen haben heuer die Bienenzüchter betreffs der Honigernte schlecht abgeschnitten.

Deutsch-Killmes. Wetter ungünstig. Honigernte sehr gering, Farbe (viel Blatt-

Digitized by Google

Monatsbericht Juni 1924.

Ort	Höhe ü. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Nettozunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsmaximum	Monatsminimum	Flugtage	Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. T.	127	+ 146	+ 490	+ 100	+ 736	180	20	40	22	1·0	33·0	32·7	30.	1.	30	8	·	12	6	12	17	4	·
Leitmeritz	184	+ 230	+ 304	+ 30	+ 564	104	20	40	14	5·0	29·0	16·4	30.	1.	27	12	·	6	15	9	22	5	·
Schlitz b. Brüx	225	+ 334	+1057	+ 591	+1982	210	20	44	14	4·0	38·0	18·0	28.	1.	30	14	·	4	20	6	30	3	95
Reichstadt	265	+ 160	+ 480	+ 335	+ 975	160	20	35	12	3·0	30·0	11·8	30.	1.	30	12	·	13	6	11	5	6	5
Saaz	282	+ 510	+ 410	— 140	+ 780	245	8	80	22	3·0	29·0	16·1	20.	1.	29	13	·	5	5	20	30	4	80
Kaaden	284	+ 150	+ 720	+ 650	+1520	350	20	80	21	3·0	27·5	16·2	30.	1.	23	13	·	6	18	6	4	4	60
Obergeorgenthal	310	+ 164	+ 235	+ 240	+ 639	165	17	70	20	2·0	34·0	15·4	30.	1.	29	11	·	17	8	5	11	2	·
Warnsdorf	320	·	+ 170	+ 140	+ 310	120	20	40	23	1·0	29·0	14·8	30.	1.	28	10	·	7	16	7	28	3	·
Neuland-Auscha	350	+ 400	+ 432	— 12	+ 820	230	10	70	11	6·0	28·0	15·5	21.	1.	25	11		12	9	9	12	5	·
Pilnikau	352	+ 90	+ 530	+ 850	+1470	290	20	40	30	0·0	26·0	15·5	30.	1.	26	6	·	8	9	13	22	4	·
Reichenberg	374	— 100	+ 260	+ 180	+ 430	185	20	30	14	5·0	26·0	13·9	30.	7.	25	11	·	8	6	16	17	3	·
Sosau I	370	— 150	+ 370	+ 270	+ 790	160	20	40	22	2·0	28·5	15·4	30.	1.	23	14		3	14	13	8	4	70
Sosau II	370	— 170	+ 360	+ 270	+ 800	180	27	80	24	·	·	·	30.	1.	23	·	·	·	·	·	·	·	·
Landskron	380	+ 220	+ 280	+ 370	+ 870	110	21	30	29	5·0	29·0	16·5	30.	1.	24	10	·	12	5	13	26	4	·
Woratschen	390	+ 630	+1200	+ 680	+2510	240	18	70	23	6·0	26·5	15·5	30.	1.	28	9	·	8	8	14	6	3	·
Reichenberg	400	+ 510	+ 890	+ 310	+1710	400	20	90	22	1·5	34·5	15·5	30.	1.	30	17	·	8	9	13	15	4	·
Franzensbad	445	+ 95	+ 620	+ 495	+1210	160	20	50	28	2·0	22·0	·	30.	1.	30	11	·	20	5	5	26	3	·
Ueberdörfel	446	— 45	+ 225	+ 410	+ 590	140	27	40	22	8·0	26·0	15·0	30.	·	25	11	·	8	8	14	20	4	·
Rudolfstadt	483	+ 420	+ 890	+1270	+2580	380	30	60	12	7·0	29·0	16·6	30.	1.	29	12	·	5	14	11	7	2	·
Schwanenbrückl	493	·	+ 768	+ 550	+1316	212	14	32	20	4·0	25·0	12·8	30.	·	28	16	·	0	21	9	14	7	·
Schönau-Braunau	500	— 110	+ 310	+ 600	+ 800	150	21	30	2	6·0	25·0	13·0	30.	·	24	10	·	6	9	15	24	6	93
Glashütten	531	+ 60	+ 240	+ 480	+ 960	220	30	70	27	5·0	27·0	15·0	30.	7.	28	11	·	14	3	13	14	3	·
Hohenfurth	568	— 100	— 100	+ 80	— 120	200	18	300	13	7·0	30·0	15·0	1.	30.	30	17	·	8	5	17	30	2	54
Neubistritz	589	+ 135	+ 445	+1205	+1785	530	30	85	30	4·0	27·0	14·2	30.	7.	22	14	·	16	6	8	30	0	·
Gottmannsgrün	600	+ 160	+ 760	+ 210	+1130	200	20	40	22	— 2·0	28·0	16·0	30.	6.	30	9	·	5	13	12	12	0	·
Rohannesberg	600	+ 20	+ 580	+ 870	+1470	200	20	50	6	4·0	37·0	15·6	30.	6.	26	12	·	10	5	15	7	4	117
Deutsch-Killmes	632	— 10	+ 220	+ 540	+ 750		·			— 1·0	30·0	13·5	30.	1.	28	9	·	6	10	14	16	3	72
Lom	635	— 30	+ 186	+ 610	+ 766	160	30	60	22	4·0	25·0	13·4	30.	1.	22	10	·	8	4	18	25	4	·
Eibenberg	750	+ 75	+ 400	+ 725	+1200	200	28	50	29	7·0	25·0	14·0	30.	1.	25	12	·	11	8	11	20	6	
Mähren:																							
Deutsch-Liebau	284	+ 280	+ 640	+1100	+2020	600	24	280	24	7·0	28·5	20·1	27.	7.	28	12	·	14	2	14	14	7	76
Neustift	619	— 40	+ 430	+1050	+1430	370	30	50	22	4·0	27·0	15·0	30.	17.	23	12	·	8	7	15	14	2	·
Schlesien:																							
Barzdorf	260	+ 100	+ 86	+ 135	+ 321	28	19	12	16	3·0	28·0	14·6	30.	1.	27	6	·	7	14	9	20	5	·
Odrau	264	+ 198	+ 226	+ 354	+ 778	84	27	40	14	7·0	28·0	18·0	30.	1.	30	15	·	8	9	13	7	6	115
Troppau	280	+ 15	+ 51	+ 17	+ 83	55	27	52	24	5·0	28·0	17·5	30.	7.	19	8	·	13	7	10	16	5	70
Langenberg	524	— 30	+ 110	+ 320	+ 400	70	21	20	3	0·0	27·0	14·4	30.	·	30	14	·	7	13	10	30	4	77

Neue Stationen: Franzensbad, 445 m; Beobachter: Anton Kern, Oberlehrer i. R.; Beob. Stand: 12 Möller.

Digitized by Google

Monatsbericht Juli 1924.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + / − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstodmaximum	Monatsstodminimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	+ 120	— 190	— 230	— 300	50	13	44	17	5·0	35·0	18·0	1.	31.	31	9		11	6	14	18	3	.
Leitmeritz . . .	184	+ 120	— 46	— 20	+ 54	110	4	30	4	6·5	31·0	18·4	4.	31.	31	13	.	9	13	9	26	10	.
Sedlitz b. Brüx .	225	— 169	— 141	— 290	— 603	50	13	66	29	8·0	37·0	19·5	4.	31.	31	15	.	1	27	3	31	5	101
Reichstadt	265	+ 120	+ 350	— 80	+ 390	100	13	25	17	6·0	31·0	17·1	1.	31.	31	13	.	12	8	11	7	7	69
Kaaden	284	— 60	— 130	— 170	— 360	140	4	80	1	6·1	29·8	17·9	2.	31.	17	18	.	4	17	10	5	4	59
Obergeorgenthal .	310	.	.	.	.	.	.	.		5·0	32·0	19·0	.	.	31	9	.	23	5	3	11	4	.
Warnsdorf . . .	320	+ 60	+ 230	— 100	+ 190	110	12	.	.	6·0	32·0	17·0	1.	31.	31	14	.	6	19	6	29	6	.
Neuland-Auscha .	350	— 61	— 320	— 283	— 664	35	4	56	12	7·0	31·0	17·4	1.	31.	25	15	.	14	14	3	10	10	.
Pilnikau	352	.	.	.	+ 480	150	4	.		8·0	26·0	16·5	.	.	27	4	.	11	9	11	21	4	.
Reichenberg . . .	374	— 60	+ 290	— 120	+ 110	130	21	60	26	8·0	25·0	16·6	22.	11.	27	14	.	5	10	16	24	8	.
Sosau I	370	— 10	+ 60	— 280	— 220	140	13	100	18	5·0	30·4	17·7	13.	11.	25	16	.	10	8	13	14	8	74
Sosau II	370	— 110	— 50	— 200	— 370	160	13	90	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landskron i. B. .	380	+ 130	+ 480	— 50	+ 860	140	5	20	10	7·0	31·0	20·5	31.	1.	30	12	.	9	12	10	24	3	.
Woratschen . . .	390	+ 30	+ 130	— 60	+ 100	140	4	40	22	8·0	29·0	16·9	16.	1.	30	11	.	5	10	16	15	9	.
Reichenberg . . .	400	+ 50	+ 240	— 150	+ 140	130	17	100	23	6·0	35·0	17·8	22.	12.	29	16	.	4	10	21	21	8	.
Franzensbad . .	450	+ 200	+ 170	— 170	+ 200	150	12	70	5	5·0	24·0	13·5	22.	1.	31	4	.	3	10	18	25	4	.
Ueberdörfel . . .	446	+ 75	+ 160	+ 45	+ 280	120	22	60	24	9·0	27·0	16·9	31.	1.	28	7	.	10	11	10	24	2	.
Rudolfstadt . . .	483	+ 140	— 60	— 250	— 170	180	4	80	14	8·0	10·0	18·2	13.	31.	31	13	.	8	18	5	15	5	.
Schwanenbrückl .	493	+ 164	+ 130	— 48	+ 246	90	4	28	8	6·0	27·0	16·4	.	.	31	20	.	1	27	3	17	15	.
Schönau-Braunau	500	+ 650	+ 650	+ 300	+1600	230	4	.	.	9·0	25·0	16·0	31.	1.	28	5	.	5	15	11	30	5	20
Glashütten . . .	531	+ 180	+ 50	— 50	+ 180	90	4	40	19	9·0	28·0	17·2	16.	1.	26	14	.	14	2	15	17	6	.
Neubistritz . . .	589	+ 625	+ 80	— 210	+ 495	305	4	120	6	6·0	29·0	16·3	17.	1.	26	17	.	14	6	11	31	4	.
Gottmannsgrün .	600	— 50	— 50	— 30	— 130	.	.	20	5	2·0	29·0	13·1	1.	31.	31	15	.	6	14	11	9	5	.
Johannesberg . .	600	+ 360	+ 20	— 90	+ 290	130	1	20	6	6·0	24·0	16·4	4.	31.	24	10	.	5	9	17	22	11	89
Deutsch-Killmes .	632	+ 144	+ 156	— 60	+ 240	130	4	40	12	4·0	29·0	13·0	22.	1.	31	13	.	.	.	.	.	6	78
Lom i. A.	635	+ 420	+ 270	— 92	+ 598	200	4	84	14	7·0	26·0	15·0	23.	1.	24	12	.	5	4	22	19	5	.
Eibenberg	750	+ 500	— 100	— 200	+ 200	100	3	100	26	8·0	25·0	16·0	.	.	26	18	.	11	7	13	24	10	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau . .	287	— 780	— 320	+ 240	— 860	180	17	220	6	9·0	29·0	18·0	17.	28.	31	8	.	17	9	5	24	4	108
Neustift b. Iglau	619	+1130	+ 570	+ 100	+1800	330	4	40	24	9·0	27·0	17·3	23.	1.	28	5	.	10	13	8	23	3	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	+ 86	+ 128	+ 25	+ 239	22	12	19	3	8·0	29·0	18·6	29.	1.	31	4	.	5	21	5	27	3	.
Odrau	264	+ 254	+ 48	— 32	+ 270	124	4	40	15	10·0	31·0	12·8	22.	31.	30	8	.	6	20	5	13	3	92
Troppau	280	+ 45	+ 212	— 182	+ 75	135	13	42	14	11·0	29·0	18·4	22	1	26	12	.	8	11	12	13	3	91
Langenberg . . .	524	+ 377	+ 520	+ 260	+1157	200	22	60	31	1·0	31·0	19·3	1.	31.	31	7	.	10	15	6	31	3	60

Digitized by Google

honig) dunkel, Bautrieb vorbei am 12. Juli, Drohnenabtrieb ab 22. Juli. Völker nicht auf der Höhe.

Eibenberg. Ertrag von Wald und Wiese. Linden versagt. Hier keine Schwärme. Klage über geringe Honigernte.

Deutsch-Liebau. Hier und in der Umgebung schlechtes Ergebnis. Schwärme mußten Futter erhalten.

Neustift bei Iglau. 1924 war kein Schwarmjahr. Der Juli brachte herrliches Flugwetter und der diesjährige Erfolg beruht auf der verspäteten Volksentwicklung. 1924 war ein gutes Honigjahr, das den meisten Honig (goldgelb) aus Weißklee brachte.

Barzdorf. Wetter kühl und trocken: Wenig Honig von lichtgelber Farbe. Linde versagt. Herr Adolf zieht Beuten mit kleinem Maße solchen mit großem Maße vor, weil diese zu viel Fleisch bringen.*) Drohnenabtrieb zwischen 12. bis 19. Juli.

Odrau. Die Witterung war bis auf die letzten Tage warm und trocken. Infolge der Winde aus NW, N und NO konnten aber die Winterlinde, der Steinklee und der Heberich nur wenig honigen. Der zuletzt geschleuderte Honig hatte lichte Farbe. Wenig Schwärme Die Völker behielten ihre Stärke.

Troppau. Zur Zeit der Lindenblüte gabs viel Regen. Völliges Mißjahr. Stöcke, die Ende Juli nicht gefüttert wurden, verhungerten oder stellten alle Bruttätigkeit ein. Hier ist der schlesische Vereinsständer in Verwendung. Einzelne nosemakranke Bienen wurden beobachet. Trachtschluß am 22., Drohnenabtrieb zwischen 23. bis 26. Juli.

Langenberg. Viel Schwärme, wenig Honig. In höheren Lagen war eine mittlere Honigernte, in der Ebene wird alle Hoffnung auf den Rotklee im August gesetzt. Der Hubamklee blüht, doch wurde er bisher von den Bienen nicht beachtet.

Imbheil! Altmann.

Das Regenerationsvermögen des Biens.

Von Dr. h. c. F. Gerstung, Oßmannstedt.

Unter Regeneration versteht man im engeren Sinne die Wiederherstellung und den Ersatz verloren gegangener Glieder oder Organe in der Pflanzen- und Tierwelt, im weiteren Sinne alle Erscheinungen, bei welchen bei einem Teile eine Ergänzung derart eintritt, daß das Wiederhergestellte alle Funktionen des abgetrennten ursprünglichen Lebewesens erfüllen kann. Zu der Gruppe der Regeneration im engeren Sinne gehört z. B. die Fähigkeit der Salamander und Eidechsen, abgebrochene Schwänze wiedernachwachsen zu lassen, oder die Krebse verlorene Scheren wieder zu ersetzen, oder der Polypen, aus einem Zweihundertsten Teil ihres Körpers ein vollkommenes Wesen ihrer Art wieder herzustellen. Im weiteren Sinne spricht man von Regeneration auch z. B. beim Ersatz ausfallender Zähne durch neue beim Menschen, oder auch des Haarkleides bei den Pelztieren. Auch das Gebiet der Heilung von Wunden und Knochenbrüchen gehört im weiteren Sinne zu den Regenerationsvorgängen. Im allerweitesten Sinne kann man sogar die Entstehung neuer Lebewesen aus Keimzellen in der Pflanzen- und Tierwelt als Regenerationsvorgänge betrachten, und spielen dann diese Erscheinungen in das Gebiet der Fortpflanzung und Vererbung hinüber. Hierher gehört auch die Möglichkeit, durch Absenker eine ganze Menge Pflanzenarten vermehren zu können, d. h. aus einem verhältnismäßig kleinen Teile den ganzen Pflanzenorganismus wieder heranziehen zu können. Das Gebiet der Regeneration ist also im Tier- und Pflanzenreich außerordentlich groß, und die Erscheinungen derselben sind außerordentlich mannigfaltig.

Wir lassen bei unserer Erörterung die Frage auf sich beruhen, wie diese Regenerationsvorgänge zu erklären sind, ob die Fähigkeit schon durch Präformation, wie Professor Weismann und andere annehmen, im Keimplasma verankert und vorgebildet ist, oder ob sie erst in der individuellen Entwicklung des Lebewesens durch irgend welche Einflüsse hervorgerufen wird, wie dies Professor O. Hertwig lehrt.

Es soll nun unsere Aufgabe sein, festzustellen, ob auch bei der Einzelbiene

*) Bei richtiger Behandlung nicht! D. Schriftltg.

Digitized by Google

und beim Gesamtbien Erscheinungen vorliegen, welche im engeren oder weiteren Sinne als Regenerationsvorgänge aufzufassen sind.

La die Biene in der Stufenleiter der organischen Lebewesen verhältnismäßig tief steht, ist man geneigt, ohne weitere Bedenken zu hegen, anzunehmen, daß das Regenerationsvermögen derselben ein verhältnismäßig großes sein werde, da nach allgemeiner Annahme die Regenerationsfähigkeit zunimmt, je weniger organisch-differenziert die Lebewesen sind, d. h. je tiefer sie als Zweig in den Stammbaum der Organismen einzugliedern sind. Auffälligerweise trifft diese Erwartung gerade bei der Einzelbiene nicht zu. Im engeren Sinne kann man bei ihr von Ergänzung oder Wiederherstellung verloren gegangener Glieder überhaupt nicht sprechen, was manchem Bienenforscher sicher manches zu denken geben dürfte. Im weiteren Sinne lassen sich freilich eine Anzahl Erscheinungen auf automatisch-physiologischem Gebiete bei der Einzelbiene als Regenerationsvorgänge ansprechen, so z. B. die Ausbildung der Wachsdrüsen und das Auftreten der Wachsschwitztätigkeit zu gewisser Zeit. Diese eigentümliche Modifikation (Veränderung) in dem anatomischen Bau und der physiologischen Funktion der Einzelbiene scheint nun auch verbunden zu sein mit einer auffälligen Rückbildung des Drüsenapparates, welcher nach der Ansicht vieler Bienenforscher das Erzeugungsorgan des Futtersaftes ist. Ob hier nur ein korrelative Entwicklung vorliegt, oder ob das Aufhören der Tätigkeit der Nährdrüsen die Entwicklung und die Tätigkeit der Wachsdrüsen hervorruft, ist eine bis jetzt noch völlig ungeklärte Frage.

Wir haben ja ähnliche Erscheinungen bei anderen Organismen, bei welchen auch automatisch vorgebildete Organe erst in einem späteren Lebensabschnitt zur vollen Entwicklung und Tätigkeit gelangen. Bei der Einzelbiene beruht ja im letzten Grunde die weitgehende Arbeitsteilung auf der fortschreitenden Veränderung, die sich in dem physiologischen Zustand der älter werdenden Bienen vollzieht. Wir werden weiter unten noch auf diese Tatsache ausführlicher zu sprechen kommen.

In diesem Zusammenhang muß hingewiesen werden, auf die eigentümliche Erscheinung, daß in weisellosen Völkern, in denen eine Königin aus Mangel an geeigneten Maden nicht erzogen werden kann, die Eierstöcke der jungen Bienen sich entwickeln, in Tätigkeit treten, und, wie bekannt, Drohneneier erzeugen. Man könnte diese Tatsache auch als eine Regenerationserscheinung auffassen, bei welcher ein abhanden gekommenes Organ, auf eigentümliche Weise in freilich unzureichender Form ersetzt wird, wobei das Ersatzorgan sich bei anderen Gliedern des Biens entwickelt, als bei dem mit welchem es verschwunden ist. Auch hier scheint es so, als ob das Auftreten der sogenannten Drohnenmütterchen eine Folge sei von der Unmöglichkeit, den königlichen Futtersaft an einen königlichen Eierstock loszuwerden, so daß dieser Umstand den physiologischen Anstoß darbietet für die Ausbildung der Eierstöcke der jungen Bienen.

Umgekehrt könnte man auch den Schluß ziehen, daß die Ausbildung der Eierstöcke bei der Königin die Ursache ist für die Nichtausbildung der Futtersaftdrüsen, welche ja bekanntlich den Königinnen fehlen, was wiederum ein sehr bedeutsames Schlaglicht auf das Verhältnis der beiderseitigen Entwicklung von Königin und Nährbienen und darum auch auf die während der Stammesgeschichte vor sich gegangene Differenzierung des weiblichen Geschlechtes im Bien werfen würde. Auch das sind noch ungelöste Fragen.

Ein ganz besonders eigentümlicher Fall von Regeneration bei der Einzelbiene läge vor, wenn die Annahme Professor Zanders in Erlangen begründet wäre, daß die Wachsdrüsen der Biene nicht nur einmal in einem eng begrenzten Lebensabschnitt, sondern bei Bedarf wiederholt in Tätigkeit treten könnten, wie etwa bei den Säugetieren die Milchdrüsen nach jeder Geburt neu in Tätigkeit treten. Dr. Brünnich läßt ja diese Frage unentschieden. Ich habe gewichtige Gründe, das wiederholte Funktionieren der Wachsdrüsen für ausgeschlossen zu

Digitized by Google

halten. Die Einzelbiene ist hinsichtlich ihres Trieblebens einem Uhrwerk vergleichbar, welches ununterbrochen abläuft, welches aber nicht mit einem Repetierwerk versehen ist; was vergangen, ist vorüber und kehrt nicht wieder!

Aehnlich steht es mit einer anderen irrigen Ansicht, daß auch alte Bienen die Brutammentätigkeit der jungen aufnehmen könnten. Bekanntlich eine Streitfrage, die schon viel Staub aufgewirbelt hat. Es liegt doch auf der Hand, daß, wenn die Futtersaftdrüsen zurückgebildet sind, sie nicht später noch einmal Futtersaft erzeugen können. Eine Regeneration der rückgebildeten Wachs- und Nährdrüsen findet bei der Einzelbiene, soweit unsere gegenwärtige Kenntnis reicht, nicht statt, und damit steht und fällt ja auch die Möglichkeit der Stellvertretung der alten und jungen Bienen, und umgekehrt untereinander, was bekanntlich für die praktische Bienenpflege von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Daß die Regenerationsfähigkeit bei der Einzelbiene, wenn überhaupt vorhanden, außerordentlich beschränkt ist, geht am besten daraus hervor, daß die Bienen, welche durch Stechen ihren Stachel verloren haben, denselben nicht etwa zu ersetzen vermögen, sondern sicher an diesem Verluste zu Grunde gehen. Ebenso wenig werden andere Glieder oder Organe der Einzelbiene, welche verloren gehen, ersetzt, nicht einmal das Haarkleid.

Ganz anders liegen die Verhältnisse bei dem Bien als einheitlichem Gesamtorganismus. Da tritt uns das Regenerationsvermögen in den verschiedensten Formen und Gestalten entgegen, von denen wir nun wenigstens einige einer näheren Betrachtung unterziehen wollen.

Im Bien werden ja in dem ununterbrochen sich vollziehenden „Mauserungsprozesses" die absterbenden Glieder, also zunächst die sogenannten Arbeitsbienen, welche entweder gewaltsam vernichtet werden, oder im natürlichen Verlauf der Entwicklung nach Verbrauch ihrer Lebenskraft tot vom Bien abfallen, immerfort, wenigstens während der Brütezeit, ersetzt durch die Eierproduktion des königlichen Eierstockes einerseits, und der Nährtätigkeiten aller im Dienste der Entwicklung des nachkommenden Geschlechtes stehenden sogenannten Arbeitsbienen andererseits. Dieser Regenerationsvorgang ist nun noch viel verwickelter, als man gewöhnlich annimmt. In der Bienenkette vom Eikeim im Eierstocke bis zur absterbenden Biene werden auch alle Einzelglieder, welche fortlaufend die verschiedensten Funktionen erfüllen, ersetzt, sobald sie zu einer neuen Tätigkeit übergehen. Wir haben das das großartige Ersetzreservesystem genannt, welches durch die bis zur Einzelbiene gehende Arbeitsteilung die Erhaltung des Biens selbst unter schwierigen Lebensbedingungen verbürgt. So rückt sofort eine jüngere Biene an die Stelle einer älter gewordenen, welche z. B. ihre Nährtätigkeit an der Königin beendet hat und zur Brutamme geworden ist, und die nächstjüngere Stufe ist stets das Sprungbrett und die Voraussetzung für die nächsthöhere bezw. folgende Stufe und dies Gesetz beherrscht die ganze Bienenkette und alle ihre Glieder, so daß der Bien in seiner Gesamtheit, wie auch fortlaufend jedes Einzelglied immer wieder regeneriert, d. h. ersetzt.

Das gilt nun aber nicht nur von den Einzelbienen und der ganzen Bienenkette, sondern ebenso auch von der Königin und den Drohnen. Bei letzteren beobachten wir sogar eine doppelte Form der Regeneration. Bekanntlich werden die Drohnen, sobald die Futtersaftproduktion zurückgeht, vom Bien ausgestoßen, aber im nächsten Jahre, sobald die Futtersaftproduktion wieder eine gewisse Stufe erreicht hat, werden dieselben auch wieder neu erzeugt. Wir beobachten aber auch, daß Königinnen, welche ihre Fruchtbarkeit erschöpft haben, bei denen also Mangel an Drohnenspermafäden eingetreten ist, Drohneneier legen, d. h. das Mangelnde durch Neubildung ersetzen, was offenbar auch ein Regenerationsvorgang im besonderen Sinne darstellt. Interessant dabei ist es, daß auch die Arbeitsbienen imstande sind, Drohnen recht zu ernähren, wenn die Köni-

Digitized by Google

gin Drohneneier erzeugt, d. h. der ganze Bien ist bei diesem Regenerationsvorgang beteiligt. Am meisten setzt uns in Erstaunen, daß auch die alten Königinnen, welche nicht mehr imstand. sind, genügend Ersatz für die absterbenden Glieder des Biens durch ihre Eierlage zu beschaffen, also dem Erhaltungsbedürfnis des Biens nicht mehr genügen, durch den Bien selbst wiederum in ein wunderbares Regenerationsverfahren durch junge Königinnen, welche in der sogenannten stillen Umweiselung erzogen werden. Das Regenerationsvermögen des Biens erstreckt sich also auf alle seine Glieder ohne Ausnahme und wir erkennen, daß, wenn nicht außergewöhnlich ungünstige Einflüsse den Bien treffen, derselbe ein ewiges Leben besitzt. Nehmen wir noch hinzu, daß wir in jedem Schwarme im Grunde auch nur ein Regenerationsprodukt des ganzen Biens an Haupt und Gliedern erblicken können, so verstehen wir es, daß auf diesem Regenerationsvermögen des Biens die Erhaltung unserer Bienen durch alle Jahrtausende hindurch beruht.

Im Anschluß hieran weisen wir noch darauf hin, daß der Bien, wie wir in einem ausführlichen Aufsatz in Nr. 5 des 31. Jahrganges der „Deutschen Bienenzucht in Theorie und Praxis" gezeigt haben, auch imstande ist, im Regenerationsverfahren Lücken in seinem Wachsgebäude und auch in seinem Brutnest auszufüllen, was aber auch wiederum nur als eine komplizierte Regenerationstätigkeit des Gesamtbiens zu betrachten und zu erklären ist.

Wir haben in vorstehendem Aufsatz die Regenerationsfrage etwas gründlicher erörtert, weil das Resultat dieser Erörterung wiederum einen starken Beweis für die Richtigkeit unserer sonst so viel umstrittenen organischen Auffassung des Biens darstellt. Was uns im übrigen Tier- und Pflanzenreich nur bei selbständigen organischen Wesen entgegentritt, das nehmen wir beim Bien nicht etwa bei den Einzelgliedern desselben wahr, sondern nur als ein geradezu wunderbar für die Erhaltung des Biens wirkendes Vermögen des Gesamtbiens. Die Schlußfolgerungen, sowohl für das Verständnis des Bienenlebens, wie auch für die Praxis der Bienenzucht, welche sich in reicher Fülle aus unserer theoretischen Erörterung ergeben, überlassen wir den Lesern selbst zu ziehen.

Nur auf eine wichtige naturphilosophische Schlußfolgerung möchte ich zum Schlusse noch zu sprechen kommen: Das Regenerationsvermögen ist gleichsam für den Bien eine Lebensversicherung für höchst kritische Zeiten der Not, da seine Existenz infolge von Verlusten oder Funktionsunfähigkeit lebenswichtiger Organe in Frage gestellt ist, und wie wir gezeigt, tritt diese Lebensversicherung gleichsam automatisch in Wirkung, sobald Lebensgefahr eintritt. Das Regenerationsvermögen ist also in jedem Augenblick imstande, helfend und rettend einzugreifen, man möchte fast sagen, es steht im Bien immer auf dem Sprung oder in Alarmbereitschaft, um sofort wirksam zu werden, sobald es die Umstände erfordern. Wie schon erwähnt ist es gleichgültig, ob wir die letzte Wurzel dieses Vermögens mit Weismann im Keimplasma suchen, oder ob wir annehmen mit O. Hertwig, daß es im Bedarfsfalle durch besondere Einflüsse bei der Entwicklung des Biens hervorgerufen wird. Für uns ist bedeutsam, daß von beiden Richtungen das Regenerationsvermögen als ein überaus wichtiger Erhaltungsfaktor für die organischen Lebewesen anerkannt wird. Es kann gewiß keinem Zweifel unterliegen, daß sich das Regenerationsvermögen auch der Naturgesetze, die den Bien beherrschen, bedient, um sein Ziel zu erreichen, aber wir bestreiten ausdrücklich, daß dieses Regenerationsvermögen selbst ein Naturgesetz ist. Es steht doch fest, daß z. B. bei dem Ersatz einer verloren gegangenen Königin das ganze Triebleben des Biens plötzlich völlig umgeschaltet werden muß. Das Triebleben, welches bisher auf die Erzeugung von Arbeitsbienenbrut zweckmäßig eingestellt war, muß auf einmal ebenso zweckmäßig auf die Erzeugung von Königinnen hingerichtet werden. Nun kann doch niemand annehmen, daß die Naturgesetze, welche, für sich betrachtet, blindwirkende sind, sich selbst von einer

Digitized by Google

Zweckmäßigkeitslinie auf eine andere umstellen können, zumal diese Umstellung höchst komplizierte physiologische Vorgänge in sich schließt, die selbst vom Menschengeiste noch nicht völlig aufgeklärt sind. Wollten wir annehmen, daß die Naturgesetze im Bien aus eigener Kraft aus einer Zweckmäßigkeitslinie in eine andere übergehen, und so den Bien vor Vernichtung retten könnten, so wäre das gerade so, als wollte sich jemand an seinen eigenen Haaren aus dem Sumpfe heraus ziehen. Die Tatsachen zwingen uns zu der Annahme, daß hinter und über den Naturgesetzen im Bien ein überall und zu jeder Zeit wirkungsfähiger Erhaltungswille steht, welcher die Naturgesetze in seinen Dienst stellt. Mäterlink hat diesen Oberbefehlshaber im Bien den „Geist des Bienenstocks" genannt. Wir können nicht umhin, festzustellen, daß er mit höchster Intelligenz einen allmächtigen Willen verbindet, so daß er imstande ist, zielsicher den Bien zu zwingen, von einer Zweckmäßigkeitsrichtung sofort in eine ebensolche andere überzugehen. Ohne Annahme dieser intelligenten, geistigen Willenskraft im Bien ist das Regenerationsvermögen völlig unerklärlich. Wir wissen freilich auch, daß unsere zünftigen Bienenforscher heute noch um diese letzten und höchsten Fragen der Bienenkunde wie die Katze um den heißen Brei herumgehen, weil sie in ihrem mehr oder weniger materialistisch gerichteten Denken sich vor der Annahme geistiger Kräfte und Einflüsse scheuen, wie vor dem höllischen Feuer, ja Professor Dr. Zander hat den kühnen Mut besessen, diese naturphilosophischen Fragen zu bezeichnen als eine dürre Weide, auf der wir uns herumtreiben. Aber es nützt nichts, diesen höchsten Fragen gegenüber die Vogel-Strauß-Politik anzuwenden. Sie tauchen überall in der organischen Welt immer wieder auf und lassen dem forschenden Menschengeiste keine Ruhe, bis sie befriedigend gelöst sind. Wir erblicken in dem Regenerationsvermögen auf natürlichem Gebiete etwas, was der göttlichen Vorsehung auf dem Gebiete des Menschenlebens wesensverwandt ist, so daß wir zum Schluß behaupten können: das Regenerationsvermögen und der menschliche Vorsehungsglaube entstammen einer geistigen Wurzel.

Der Wabenbau ist stark phosphoreszierend!

Vom korresponb. Mitglied Pfarrer **Ed. Valenta**, Laubendorf.

Nur die aufmerksame Beobachtung des Biens und seines geheimnisvollen Treibens bringt dem Beobachter manche Wahrnehmung, die für die richtige Beurteilung des gesamten Bienenlebens überaus wertvoll ist, da aus den gemachten Wahrnehmungen Schlüsse gezogen werden, welche uns manches Geheimnis im Bienenleben zu erklären imstande sind. Und je zahlreicher solche Wahrnehmungen gemacht werden, desto früher wird dieses geheimnisvolle Dunkel aufgehellt sein.

Eine interessante Wahrnehmung machte ich zufällig dieser Tage, nämlich die Wahrnehmung, daß der Wabenbau des Biens stark phosphoreszierend ist.

Einem drohnenbrütigen Volke, das neu beweiselt werden sollte, gab ich einige neue Waben ins Brutnest, an den ausgeschiedenen wurde der Honig entdeckelt und diesem Volke zum Ausnehmen und Uebertragen wieder untergeschoben. Eine dieser Waben habe ich erst am nächsten Tage spät abends bei Mondschein entdeckelt. Ich lehnte die Wabe behufs Entdeckelung schief an das Bienenhaus, so daß der Mond die ganze Wabenfläche beleuchtete. Nach einigen Sekunden fing die Wabe lebhaft zu rauchen und zu dampfen an. Sofort machte ich mit anderen Waben diesbezügliche Versuche. Dunkle und lichte, feuchte und jahrelang alte trockene Waben wurden gegen das Mondlicht gehalten, wobei ich zwischen Mond und Wabe stand und mit meinem Körper die Wabe beschattete. In einer Sehweite von ungefähr 30 Zentimeter Entfernung des Auges von der Wabe sah ich deutlich das Rauchen, aus der Nähe (ungefähr 10 Zentimeter Sehweite) sah ich

Digitized by Google

deutlich die Phosphoreszenz, d. h. an allen Zellrändern winzige Lichtlein flimmern. Denselben Versuch machte ich abends in der Wohnung bei Mondlicht, und bei Tag bei Kerzenlicht im Keller, stets mit demselben Erfolg: Die Bienenwabe ist stark phosphoreszierend, bei Tageslicht unsichtbar, nach Sonnenuntergang oder im finsteren Keller deutlich sichtbar.

Diese Wahrnehmung führt mich zu mancherlei Schlußfolgerungen: Im Bienenstock phosphoresziert also der gesamte Wabenbau bei Tag und Nacht, Sommer und Winter, erzeugt viele Dämpfe, die großenteils im Stocke bleiben. Welchen Einfluß dieser Dampf auf den Bien physiologisch ausübt, entzieht sich meiner Beurteilung, dagegen wage ich die Behauptung aufzustellen, daß die einzelnen Waben ähnlich den Luftröhren bei der Dampfheizung funktionieren, daß also die Waben nicht von den Bienen, sondern eher die Bienen von den stets phosphoreszierenden Waben erwärmt werden, oder daß die Lebenswärme der Bienen durch die Phosphoreszenz der Waben ergänzt und erhalten wird, so daß der Wabenbau einen notwendigen biologischen Bestandteil des gesamten Bienenorganismus bildet. Auch auf die Brut in den Zellen sowie den Honig wird die Phosphoreszenz der Waben ihren Einfluß ausüben. Auch dürften die Bienen im Stocke bei dem Leuchten der Zellränder deutlich sehen. Bienenforscher werden auf die interessante Erscheinung aufmerksam gemacht.

NB. Wenn auch die Schlußfolgerungen (Erwägungen) vorläufig nur hypothetisch aufzufassen sind, so sind die Mitteilungen des sehr geschätzten Herrn Beobachters von größtem Interesse und empfehlen wir sie nicht nur unseren Praktikern zur vollen Beachtung, sondern auch den Wissenschaftlern zur weiteren Untersuchung. Es ist sehr wohl möglich, daß im Wabenbau Leuchtbakterien, wie sie besonders von Prof. Dr. Molisch untersucht wurden, vorkommen. Die Hauptfrage ist nun, ob die Phosphoreszenz des Wabenbaues eine allgemeine Erscheinung ist? D. Schriftleitung.

Ueber Größe und Lebensdauer der Bienen.

Vom bw. Wanderlehrer Emil **Herget**, Schulleiter, Deutsch-Kralowitz.

Nicht selten sieht man bei einem Volke neben normalen großen Bienen solche von auffallender Kleinheit. So fand ich im Juni 1922 in einem Volke mit sehr alter Königin viele Arbeitsbienen, die etwa 1½ mal so groß wie eine Stubenfliege waren. Was ist die Ursache solcher Zwerggestalten? Raummangel bei der Entwicklung? Bei der Königin wissen wir, daß in einer kleinen Zelle nie eine große Königin steckt. Aber hier hat sich wohl nicht die Königinnymphe nach der Zelle gerichtet, sondern umgekehrt; die Zelle ward nicht weiter verlängert, weil die Made nicht weiteren Raum bedurfte. Weiterhin käme man zu dem Schlusse, daß das Fehlende am horizontalen Raume (enge Zelle) in der vertikalen Richtung ergänzt würde, so daß die Bienen für eine geringere Dicke desto länger würden.

Ist es niedere Temperatur? Bei allen Insekten verursachen abnorme Temperaturen während der Entwicklungszeit wohl Verfärbungen (u. zw. sowohl besondere Hitze als auch große Kälte merkwürdigerweise oft die gleichen Resultate) aber nie Größenunterschiede. Da während der Puppenruhe ja nur eine Umlagerung der vorhandenen Körpersubstanz stattfindet, wäre es auch unmöglich, daß ein Teil aus der Puppenkammer verschwinden könnte.

Es wäre daher nur Nahrungsmangel, bzw. Unterernährung der Maden als Ursache der „Zwergbienen" anzunehmen. Da dies bei der Königin nachweisbar ist, desgleichen bei der Drohne; Da ferner beim Menschen und höheren Tieren Nahrungsmangel im Entwicklungsstadium ein Zurückbleiben im Wachstum zur Folge hat und auch bei anderen Insekten diese Erscheinung zutage tritt (in höheren Lagen mit spätem Frühling und baldigen Herbstfrösten — also kurzer Fraßzeit — sind die Maikäfer viel kleiner als in wärmeren Lagen) so ist wohl dies auch bei unseren Bienen anzunehmen.

Eine weitere Frage wäre: Gibt es Völker mit lang- oder umgekehrt auch solche mit kurzlebigen Arbeitsbienen? Ein erfahrener Züchter behauptete dieses bei der letzten Versammlung in Leitmeritz und meinte, daß manche Königin Arbeitsbienen von größerer Lebenszähigkeit erzeuge, daß solche Völker deshalb höchste Erträge liefern, während andererseits ungünstige Resultate bei sonst volkskräftigen Stöcken darin ihre Ursache haben, weil die Arbeitsbienen auf der Höhe ihres Schaffens schon vom Tode ereilt werden.

Wer hat Erfahrungen gesammelt?!

Digitized by Google

Zur Ein- und Auswinterung.

Von Hermann **Gnändiger**, Oberlehrer, Wetzwalde.

Vor zwei Jahren hatte ich aus Versehen bei einem Volke nach Abnahme des Futtertellers das Spundloch nicht verschlossen. Obwohl nun dieses Volk den ganzen Winter hindurch einem dauernden Luftzuge ausgesetzt war, hatte es ausgezeichnet überwintert. Auf dem Bodenbrette lagen keine 20 Bienenleichen, zur Zeit des allgemeinen Reinigungsausfluges befand sich dieses Volk noch in tiefster Winterruhe und die Zehrung war äußerst gering. Es wurde das beste Volk des Standes.

Vorigen Herbst habe ich absichtlich bei drei Völkern das Flugloch sowie die Futteröffnung offen gelassen, letztere nur zum Schutze gegen Mäuse mit einem Drahtgitter zugedeckt.

Dieses Frühjahr machte ich dieselben Erfahrungen. Während die Völker mit verschlossenem Spundloche schon anfangs März trotz großer Kälte unruhig wurden und fliegen wollten, so bildeten die mit offenem Spundloch noch einem vollständigen Winterknäuel. Sie hatten so wenig gezehrt, daß sie die vorhandenen Vorräte dieses Frühjahr kaum aufbrauchen werden und fast keine toten Bienen. Die anderen Völker hatten, obwohl sie im Herbste reichlich gefüttert wurden, nur mehr geringe Vorräte und meist starken Leichenfall. Auch Ruhrflecke zeigten sich im Innern und am Flugloche.

Meine 18 Völker stehen alle einzeln auf einer windigen Stelle; denn einen windstillen Ort habe ich um die ganze Schule nicht. Im Herbste will ich die Hälfte meiner Völker mit offenem Spundloche einwintern und werde mir dann ein endgültiges Urteil bilden können.

Ich würde mich freuen, wenn auch andere Imker sich zu einem derartigen Versuche bewegen ließen. Man sei ohne Sorge; auch dieses Frühjahr sind die drei Versuchsvölker die stärksten des Standes, und der vergangene Winter war gewiß ein rauher Geselle.

Drohnenbrütigkeit der Königin als vorübergehende Erscheinung.

Bei der diesjährigen Frühjahrsschau meiner Völker, stieß ich auf ein ganz schwach gewordenes Volk. Ganz normale Brut war vorhanden, auch eine sehr schöne vorjährige Königin, aber die Eilage war nicht einwandfrei, sondern wie die eines drohnenbrütigen Mütterchens.

Die weitere Entwicklung dieses Volkes beobachtete ich nun täglich. Zuerst bemerkte ich, daß die Bienen, am 2ten und 3ten Tage nach der Bestiftung die überflüssigen Eier entfernten und immer nur eines in der Zelle ließen, aus denen anfangs auch nur Bienen hervorgingen. In 8—14 Tagen nahm aber die Zahl der von der Königin in die Zellen gestifteten Eier so zu, daß oft eine Zelle 3—15 Eier enthielt. Damit trat aber auch die Erscheinung der Drohnenbrütigkeit auf und zwischen richtiger Bienenbrut, entstanden immer wieder die Buckel der in Bienenzellen verdeckelten Drohnennymphen. So ging es nun beiläufig 3 Wochen und unter normaler Bienenbrut war immer wieder reichlich Buckelbrut zu finden.

Dieser Fall interessierte mich ganz besonders und ich versuchte das Volk wieder herzustellen, wobei ich mir drei Möglichkeiten vor Augen hielt, die das Erscheinen der Buckelbrut verursachen konnten.

1. Ist die Königin vielleicht wirklich drohnenbrütig geworden?

2. Ist die Königin, durch das Nichtvorhandensein von genügender Brutfläche durch Volksschwäche bedingt, gezwungen gewesen die Eilage zu unterdrücken, wenn

Digitized by Google

ihr dies überhaupt möglich ist und dadurch vorübergehend drohnenbrütig geworden?

3. Fehlte es an Drohnenzellen in der belagerten Brutfläche und mußte die Königin bei ihrem Drohnen-Eierlegebedürfnis die Drohneneier in Bienenzellen ablegen?

Die erste Annahme, die Königin sei vielleicht drohnenbrütig geworden, beantwortete mir späterhin normal sich entwickelnde Bienenbrut- neben Buckelbrut-Erscheinung als unrichtig.

Die Möglichkeit der zweiten Annahme, und zwar eine reparable Drohnenbrütigkeit, als Folge nicht gegebener Eilegemöglichkeit, trotz großen Legebedürfnisses, ist nicht sicher zu beantworten, da es ja bekannt ist, daß die Königinnen, die lange in einem Weiselkäfig gehalten wurden, wie es zum Zwecke der Brukeinschränkung während der Haupttracht tierquälerischer Weise vorkommt, ihre Eier an das Drahtgewebe des Käfigs ablegen, bzw. herabfallen lassen. Ebenso ist es aber auch bekannt, daß Königinnen, die ihrem Eilegebedürfnis auf längere Zeit nicht zur Gänze nachkommen können, minderwertig und später vielleicht auch drohnenbrütig werden.

Die dritte Frage, legte die Königin in Ermangelung der Drohnenzellen auf der belagerten Brutfläche, bei ihrem Drohneneierlegebedürfnis die Drohneneier einfach in Bienenzellen ab, ist wohl wahrscheinlich anzunehmen und ich machte nun nachstehenden Versuch:

Ich hängte dem Völkchen erst eine, nach weiteren drei Tagen eine zweite auslaufende Brutwabe ein, um der Stockmutter genügend Jungbienen und leere Brutfläche zu verschaffen. Meine Vermutung täuschte mich auch nicht. Nach knappen 14 Tagen war die letzte Buckelbrutzelle geschlüpft, die Eilage stellte sich wieder richtig her und die Buckelbruterscheinungen traten auch nicht mehr auf. Ein zweites Volk versetzte ich künstlich in volksarmen Zustand: da stellte sich dieselbe Erscheinung nach 3—4 Wochen ein und nach erfolgter Zugabe von Jungbienen und Brutfläche war auch dieses Volk wieder hergestellt.

Dieser Fall möge Anfängern zur Warnung dienen, bei solcher Buckelbruterscheinung nicht übereilt zur Umweiselung des Volkes zu schreiten, und damit oft hervorragende Mütter zu vernichten. Denn in einem derartigen Falle ist auch mit der Neubeweiselung nichts getan; bei Mangel an genügender, von Bienen belagerter Brutfläche würde das Volk sicherlich über kurz oder lang in den gleichen Zustand kommen, von dem man es heilen wollte.

Oblt. i. Res. Roland Jordan-Birkigt, S. Tetschen-Bodenbach.

Sudetendeutscher Imker-Kalender. Der erwünschte Vereins-Kalender ist bereits im Druck und werden Bestellungen schon jetzt in der L-Zentral-Vereinskanzlei entgegengenommen. Am vorteilhaftesten wären gemeinsame Sektionsbestellungen, da bei der Abnahme von 20 Exemplaren der Preis von 5 auf nur 4 Kč herabgesetzt ist und die Verlagsbuchhandlung noch postfreie Zusendung vornimmt. Da der Kalender auf fast 200 Seiten reichen Stoff darbietet und sehr praktisch gehalten ist, darf der Preis des geschmackvoll ausgestalteten Taschen-Kalenders als sehr mäßig bezeichnet werden. Aus dem reichen Inhalte heben wir hervor: Sehr ausführliche Monatsanweisungen, 45 Seiten praktisch eingerichteter Tabellen über Inventar, Bewertung der Völker, Einwinterung, Vermehrung, Königinnenzucht, Schleudern, Trachtbeobachtungen u. v. a. Dazu von Wanderlehrer J. V. Richter-Eger Bewertungssystem; ausführliche Organisationsstatistik (alle Sektionen bzw. Zweigvereine der Landesvereinigungen mit Obmänner-Angabe); eine ausführliche Darstellung der jetzt geltenden Rechtsbestimmungen, die Bienenzucht betreffend von Sch.-R. Bayler. 3 Flugblätter Prof. Zanders-Erlangen, Bienenzucht und Tracht von „Jung-Klaus". Bienenwohe, Bienenkrankheiten, Rähmchenmaße, die im Vereinsgebiet gebräuchl. Stockformen mit vielen Abbild. Bienen-Literatur, 2 Gedichte Jung-Klaus, Posttarife u. a. Die Sektionen erhalten eine Bonifikation bis 20% bei Abnahme von 20 Exemplaren, laut Seite 220, Nr. 8 l. Jg.

Digitized by Google

Die 62. Wanderversammlung der Bienenzüchter deutscher Zunge in Marienburg vom 25.—28. Heuert 1924.

Vom korrespond Mitglied Baurat Ing. Viktor Keßler, Troppau.

Als im vergangenen Jahre auf der Wanderversammlung in Bregenz die Stadt Marienburg in Ost-Preußen zum Orte der Wanderversammlung für das Jahr 1924 gewählt wurde, war jedermann erfreut, die Stadt des alten deutschen Ritterordens und deren stolze und trutzige Feste zu sehen und kennen zu lernen. Damals allerdings stellte man sich diese Reise noch ganz einfach vor, da besonders wir aus der Tschechoslowakei bezüglich der Preise von Magdeburg und vom Bodensee etwas verwöhnt waren. Und wie sieht es heuer aus? Als ich nach durchgefahrener und kühler Nacht in Schneidemühl ankam, freute ich mich schon auf den angekündigten Kaffee. Wenngleich die Hoffnungen darauf ja nicht besonders hoch geschraubt waren, so hätte ich doch mein Gesicht selbst gerne gesehen, als ich das berühmte Getränk einnahm: Ein schwarzes, durch einen Fingerhut Milch verlichtetes Wasser, so gerade noch warm und natürlich ohne Zucker. Aber was macht nicht alles der Mensch in seiner Not, vor allem, wenn er sich auf einer Imkerfahrt befindet, also frisch ausgetrunken und kübl die 50 Pfennige, das ist Kč 4.10, bezahlt. Ich nahm mir aber fest vor, auf der nächsten Wanderversammlung, den Antrag zu stellen, es mögen alle reichsdeutschen Kaffeeköche und -Köchinnen zunächst in ein altes österreichisches Kaffeehaus kommandiert werden, damit sie endlich einmal unser geheiligtes Getränk kochen lernen. Und wenn auch nicht mit der Güte, so zumindest mit den Preisen ging es so die ganze Zeit über.

Durch den zu Polen gehörigen „Korridor", diese herrliche Erfindung des Völkerbundes, ging es bei verschlossenen Fenstern und Türen und man atmete erst wieder befreit auf, als der Weichsel-Brückenkopf mit seiner polnischen Besatzung hinten liegen blieb und allmählich die wuchtigen Umrisse der Ordensburg vor uns auftauchten. Eine Bubenschar stand schon am Bahnhof bereit, welche die einzelnen Reisenden in Empfang nahm und in die bereit gestellten Unterkünfte geleitete. Doch Zeit zum Ausruhen gab es nicht. Nur rasch den Staub abgewaschen und schon hieß es in die Ausstellung eilen, um zur festgesetzten Stunde an der Eröffnung teilnehmen zu können.

Ueber die Ausstellung kann man sich nur lobend aussprechen und allgemein konnte man hören, wie befriedigt die Besucher hievon waren. Was besonders die Zahl der lebenden Bienenvölker betrifft, so sah man hier bedeutend mehr, wie seinerzeit in Magdeburg. Die verschiedensten Stockarten waren in bevölkertem Zustande vertreten, in größter Anzahl die Kanitzkörbe, von denen man 35 zählte, befinden wir uns doch in der Heimat dieser Stockart. Wie stark die Reinzucht der einheimischen Biene betrieben wird, zeigten 40 bevölkerte Zuchtkästchen. 2 stark bevölkerte Beobachtungskästchen dienten zur Belehrung der breiteren Bevölkerungsschichten. Im großen Schützensaale und dem anstoßenden Raume waren die verschiedenen Betriebsgeräte der Bienenzucht, sowie Honig und Wachs in großer Menge und tadelloser Ausführung zur Schau gestellt. Ungemein zahlreich hatten sich die Imkerfrauen mit Lebzelten und reich geschmückten Marzipanen eingestellt. Kostproben überzeugten von der anerkannten Güte dieser Kochkünste und entgegenkommend gaben auch die Aussteller ihre bewährten Backvorschriften zur Kenntnis, so daß es nun manchem Imker möglich sein dürfte, sich selbst diese Leckereien herzustellen.

Der Samstag Nachmittag war mit den Beratungen der „Vereinigung der deutschen Imkerverbände" ausgefüllt, am Abende wurde sodann das völkische Trauerspiel „Bartolomäus Blume" gegeben. Bei dieser Gelegenheit muß festgestellt werden, daß nicht nur eine große Anzahl von Imkern und Imkerinnen an den Beratungen und Veranstaltungen teilnahmen, daß auch seitens der Bevölkerung Marienburgs, Danzigs und Umgebung der Tagung ein ungemein großes Interesses entgegengebracht wurde, so daß alle Veranstaltungen gerade zum Erdrücken voll waren.

Am Sonntag sollte bereits um 7 Uhr der preußische „Imkerbund" tagen, doch war man gezwungen, infolge Verlängerung der „Sitzungen" nachts vorher mit den Beratungen denen der Gefertigte als Gast beiwohnte, erst um 8 Uhr zu beginnen. Inzwischen hatte sich bereits eine große Zahl Imker eingefunden und voll Freude wurde so mancher liebe und alte Bekannte von früheren Tagungen begrüßt. Um 2 Uhr wurde im großen Saale durch den Präsident Landesökonomierat Hofmann-München, die 62. Wanderversammlung in Gegenwart von etwa 300—350 Imkern und Imkerinnen feierlich eröffnet. Vertreten waren die Staats-, Landes- und städtischen Behörden, sowie deutsche Imker aus dem Reiche, aus Oesterreich, der Tschechoslowakei, Schweiz und Südslawien. Nach Begrüßungsansprachen der amtlichen Vertreter wurde in die fachlichen Beratungen eingegangen. Als erster Redner ergriff zunächst Präsident Hofmann das Wort und stellte den Antrag, die Wanderversammlung in Hinkunft „Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge" zu nennen. Dieser Antrag wurde mit Jubel begrüßt und einstimmig angenommen. Da auch die später zwischen Vertreteen der einzelnen Ländern durchgeführten Beratungen über den weiteren Ausbau der Wanderversammlung zu einem gedeihlichen Ende geführt

Digitized by Google

wurden, können wir nun hoffen, daß die Wanderversammlung in Hinkunft voll und ganz die ihr zugedachten Aufgaben erfüllen wird.

Der Samstag war den Beratungen über Bienenkrankheiten gewidmet, als erster Redner sprach Prof. Dr. Zander über die von ihm entdeckte Nosema und Acarapis Woodi. Ueber denselben Gegenstand ließ sich auch Dr. Morgenthaler-Bern aus, während Dr. Borchert-Berlin einen wissenschaftlichen Vortrag über die Untersuchung der Faulbrut hielt; er zählt den Speckkäfer sowie gewisse Milben zu den Erregern der Faulbrut. Da auch für unsere Verhältnisse die Vorträge über Nosema und Milbenseuche eine besondere Bedeutung besitzen, will ich in einem späteren Aufsatze besonders zurückkommen.

Herr Koppenhagen besprach sodann die Bienenzucht in Ost-Preußen, die zumeist nach der Betriebsweise des Altmeisters Kanitz betrieben wird. Nach einer Würdigung der Verdienste dieses Mannes schildert er die Kanitzsche Betriebsweise, die einfach und billig ist, in dem Ertrage keiner anderen Betriebsweise zurücksteht. Ihre Grundzüge sind: Verwendung der Kunstwabe, der Naturtrieb wird nicht unterdrückt, die Königinnen werden zur besten Zeit erzielt, zu vieles Schwärmen wird verhindert. Bis 1917 wurde in 2 Kränzen gearbeitet, während seit dieser Zeit der vom Vortragenden erfundene Einkranzer mehr und mehr in Verwendung tritt, bei einer Höhe und größten Breite von 32 cm. Ein Doppelboden gewährt eine bessere Winterruhe, während das äußere der Körbe mit Mänteln und Dächern aus Pappe geschützt wird. Hiemit war aber die Zeit abgelaufen, denn nun hieß es, den Saal für den „Bunten Abend" herrichten, der sehr gelungen verlief und von heimischen Kunstkräften veranstaltet wurde.

Bevor am Sonntage in die eigentlichen Beratungen eingegangen wurde, traten das erstemal die Vertreter der 4 anwesenden Staaten zusammen, um über die Neueinrichtung der Wanderversammlung zu beraten und für Wien 1925 bereits feste Richtlinien zu gewinnen. Da es sich aber bald herausstellte, daß die Sache doch nicht so einfach war, als ursprünglich angenommen, wurde beschlossen, die Aussprache am Nachmittage in der Ausstellung zu Ende zu führen. Sodann wurde in die Beratungen über Zuchtfragen eingegangen. Als erster betrat Dr. Zaiß-Heiligenkreuzsteinach das Rednerpult, um über „Standbuch und Buchführung" zu sprechen. Nach Seitenhieben auf unsere Wissenschaftler erläuterte er das Schwierige in der Beurteilung der Völker, um Vergleichszahlen über ihre Leistungen zu erhalten. Jeder Imker wird verschieden bewerten, Eingriffe, Weisellosigkeit u. dgl. mehr üben einen Einfluß aus. Die Bewertung soll so geführt werden, daß die Leistungen in verschiedenen Ländern verglichen werden können. Er schilderte sodann noch sein Standbuch und die Stammtafeln für seine Zuchtköniginnen. Der nächste Redner, Pfarrer Schulze wollte über die Bedingungen sprechen, die erforderlich sind, beweiskräftige Ergebnisse von Leistungsprüfungen zu erzielen. Da er aber auf alles mögliche zu sprechen kam und die Zeit unerbittlich vorrückte, mußte er vorzeitig schließen, ohne den eigentlichen Gegenstand berührt zu haben. Als letzter Redner kam Prof. Dr. Armbruster-Berlin zu Wort, der sachlich über „Ziele und Mittel der züchterischen Leistungsprüfung" sprach. Die wichtigsten Gedankengänge: wir müssen unterscheiden zwischen erblichen und nicht erblichen und zwischen wirtschaftlich wichtigen und unwichtigen Eigenschaften. Es gibt zwei Idealbienen, eine schwarmfleißige und eine schwarmträge Biene. Die schwarmträge Biene bedeutet eine Gefahr, indem hiebei die natürliche Auslese zurückgeht. Das Wort „Rasse" sollen wir beiseite lassen, denn wir haben überall bei uns nur Mischlinge. Durch die Leistungsprüfung sollen wir herausbekommen, ob die Biene in wirtschaftlichen Punkten vererblich ist. Hiezu ist genaue Arbeit notwendig, auf Grund gewissenhafter Buchführung. Hier sind verschiedene Wege, daher einen Vergleich; es wird notwendig sein, das Punktierverfahren über Bord zu werfen. Das wichtigste ist der Honigertrag und es würde sich empfehlen, die Bewertungsart Geigers mit geringen Abänderungen anzunehmen. Leider mußte nun mit Rücksicht auf das ½12 Uhr stattfindende Rempterkonzert die Beratung geschlossen werden, so daß eine Aussprache über diese Vorträge nicht stattfinden konnte. Es wurde auch von verschiedenen Seiten wie im verflossenen Jahre betont, daß eben 2 Halbtage für die Beratungen der Wanderversammlung zu kurz sind; dies zeigte sich auch wieder in diesem Jahre, indem nur bei einigen Vorträgen eine überhastete Aussprache stattfinden konnte, obwohl der eine Redner am Erscheinen verhindert war, und Landesökonomierat Hoffmann seinen Vortrag zurückstellte. Nachzutragen wäre noch, daß am Samstage Oberbaurat Schmidt, der derzeitige Bauverwalter der Ordensburg, uns in einem herrlichen Vortrage das Werden, Vergehen und wieder Erstehen dieses Bauwerkes vor Augen führte, worauf sich unter seiner Führung eine Besichtigung der Burg anschloß. Unvergeßlich dürfte wohl allen Beteiligten das „Großer Gott wir loben Dich" in der Burgkapelle und das Konzert des Danziger Lehrergesangvereines am Sonntage im Großen Rempter in Erinnerung bleiben.

Sonntag nachmittags versammmelten sich nochmals die Vertreter der einzelnen Länder, um mit den Beratungen über die „Wanderversammlung" zu Ende zu kommen. Nach mühevollen Verhandlungen, die mit großem Geschicke von Herrn Dr. Haerdtl-Wien geleitet wurden, erzielten wir eine volle Einigung, so daß auch in dieser Hinsicht ein voller Schritt

Digitized by Google

nach vorwärts getan wurde, zum Wohle der deutschen Bienenzucht. Aber auch wir können stolz auf das erzielte Ergebnis sein, denn wir waren die ersten, die in Magdeburg diese Frage ins Rollen brachten. und die nun im Wesentlichen auch in unserem Sinne entschieden wurde Das Ergebnis gipfelt in den folgenden Punkten: Jedes Land (Deutschland, Oesterreich, Tschechoslowakei und die deutsche Schweiz vorbehaltlich der Genehmigung der dortigen Imkervereinigungen) wählt einen Vertreter ins Präsidium und einen Ersatzmann; ein ständiger Sekretär, der den Posten als Ehrenamt ausübt, versieht die laufenden Geschäfte. Der Vertreter des Landes, in welchem die Wanderversammlung stattfinden soll, hat sich um das Gelingen der Veranstaltung zu kümmern. Um auch der Wanderversammlung gewisse Mittel zur Verfügung stellen zu können, soll die Zustimmung der einzelnen Landesverbände eingeholt werden. Dies in kurzen Umrissen die wichtigsten Bestimmungen.

Am Nachmittage fand noch ein massenhaft besuchtes Gartenkonzert statt, hiebei wurde auch die maschinelle Erzeugung der Kanitzkörbe vorgeführt, wozu mit Vorteil der elektrische Strom benützt wird. In den ersten Abendstunden wurde im Garten der Film über „die Biene" von Prof. Armbruster und Aisch verfaßt, vorgeführt, die Vorführungen schlossen sodann ein fast 1 Stunde dauerndes Feuerwerk.

Um die landwirtschaftlichen Reize Ost-Preußens den Teilnehmern der Wanderversammlung vor Augen zu führen, wurden am Montage Ausflüge unternommen, u. zw. führte der eine an die Seen, der zweite an das kurische Haff und die Nehrung, der dritte nach Danzig bis Zoppot; die Spielsäle wurden aber nicht besucht, da man allein für den Eintritt 3 Danziger Gulden einhebt und das war uns denn doch etwas zu viel. Nur ungern wurde dann abends die Rückreise aus der uns so schnell lieb gewordenen Gegend angetreten. Unvergeßlich werden uns die in Marienburg verlebten Stunden bleiben und von Herzen sagen wir allen Freunden in Ost-Preußen für ihre liebe Aufnahme und die große Mühewaltung unseren herzlichsten Imkerdank. Auf ein frohes und zahlreiches Wiedersehen im nächsten Jahre in Wien.

Eine Schwarmgeschichte.

(Von den Bienen selbst erzählt.)

Bienen: Wir sind unser zu viele im Stocke, da muß ein Teil weichen. Die Sonne scheint so hübsch, wir schwärmen aus Kommt also! Sum, sum, sum! Da steht ja unser Nußbaum! Also hoch hinauf! Jetzt kommt der Bienenvater. Er bespritzt uns mit Wasser. Na, wir setzen uns schon. — Er geht wieder. — Aber, wo ist denn unsere Königin? Die ist nicht bei uns. Da müssen wir wieder zurück. Doch seht nur! Die sitzt ja da unten vor dem Bienenhause! Jetzt kriecht sie an das Stämmchen eines Zwergbäumchens. Also hin zu ihr! Aber wir sind nicht mehr alle beisammen. Viele sitzen schon an unserem Stocke und gehen wieder heim. Jetzt kommt wieder unser Pfleger. Wird der aber schauen! Was wird er machen? Seht, jetzt bringt er einen Löffel und einen leeren Stock. Den Stock stellt er an uns heran. Da sollen wir wohl selbst hineinkriechen? Fällt uns nicht ein. Jetzt schöpft er einen Löffel voll von uns weg und wirft sie in den Stock. O je! Da hat er beim Zumachen einige von uns zerquetscht. — Er gibt das Schöpfen wieder auf. — Was wird jetzt kommen? Aha! jetzt bringt er eine große Mütze, die zwängt er in das Bäumchen. Da wird er uns hineinräuchern wollen. Na, wir wehren der Gewalt. Aber, du räucherst ja zu stark! — „Plumps"! — Siehst du, jetzt sind einige heruntergefallen. Die Behandlung gefällt uns nicht, da werden wir ja ganz „tränrich". Kommt fort! Wir fliegen auf die Gasse. S. 111! Da kommt er schon wieder mit der Spritze! Also zurück zum Bäumchen und tun wir, als wäre nichts geschehen! Unsere Königin war ohnedies nicht mit uns abgeflogen. Jetzt, lieber Bienenvater, laß uns aber in Ruhe!" Bienenvater: „Gut, ihr möget jetzt hängen bis zum Abende. Ich kann die anderen Bienen nicht immer im Fluge stören. Aber ich werde einige leere Waben an euch lehnen; vielleicht geht eure Mutter darauf. Denn legen wir sie hübsch in den Stock und ihr zieht nach. Ihr habt nun ein neues Heim und könnt schön bauen. Wollt ihr das?" Die Bienen: Sum, sum. sum".

Nach einer Weile. Bienenvater: „Schaut, da sitzt ja die Königin schon auf einer Wabe. Nun vorsichtig in den Stock hinein und ihr zieht hübsch nach. Ihr wollt nicht? Da muß ich einige auf das Flugbrett schöpfen." Die Bienen: „Mit deinem Schöpfen verrenkst du uns die Beine. Kommt wieder fort! Jetzt gehen wir auf die andere Seite. Auf der Gasse haben wir kein Glück. Sum, sum, sum! Am besten, wir setzen uns wieder auf den Nußbaum, aber gar nicht so hoch, unsere Mutter fliegt nicht gerne in die Höhe. So, da hängen wir schön. — Aber jetzt macht uns der Mann wieder ganz naß! Und jetzt der Sturz in den großen Blechtopf nur noch ein Sturz in den Stock! Nun haben wir es satt. So bleiben wir also im neuen Stocke, es ist ja sonst schon Abend!"

Am anderen Tage früh: Bienen: „In dem Stocke gefällt es uns nicht, wir reißen wieder aus. Aber unser Bienenvater steht schon wieder da und bespritzt uns. Da bleiben wir halt im Garten. Er hört schon wieder auf. O, da ist ja unsere Mutter heruntergefallen! Er hebt sie auf. Nicht wahr? Die gefällt dir. So groß und schön hast du sobald keine gesehen.

Digitized by Google

Jetzt gibt er sie in einen Käfig und stellt ihn auf das Flugbrett. Wir sollen also dableiben. Na, wer Lust hat. Wir fliegen noch ein bischen herum. Da macht er den Käfig auf und stellt ihn in den Stock. Wir sollen einziehen. O nein! Hinaus in die Weite! Auf den Nußbaum wieder! Jetzt aber hoch! — Da bringt er eine große Leiter. Wir lassen uns nicht wieder ganz naß machen! Da fliegen wir wieder auf den Stock und halten ihn zum besten. Er wird denken, jetzt ziehen wir ein." Bienenvater: „Aber hört einmal, ihr Bienen, was kriecht denn da auf dem Stocke herum? Das ist ja eine ganz junge Madame. Ist denn Mutter und Tochter ausgezogen? Das wäre mir noch nicht vorgekommen. Oder sind andere Bienen unter euch? Die würdet ihr doch gebissen haben. Oder sie wären bei euren Lustreisen von euch weggeflogen. (Ich erwartete doch keinen Nachschwarm und vermißte auch keine Bienen.) Da müssen wir halt die junge wieder in den Käfig geben und ich stelle ihn auf das Dach des Stockes. (Derselbe steht frei.) Werdet ihr jetzt dableiben?" Die Bienen: „Fort gehen wir wieder! Sum, sum, sum! Wir suchen unsere alte Mutter. Auf der Straße ist sie nicht. An dem Apfelbaume könnte sie sein. Daran! Sie ist nicht da. So fliegen wir wieder auf das Dach! Sie ist nicht da. Hier an den Beerensträuchern! Auch da ist sie nicht. Wieder auf das Dach! Wir können sie nicht finden. Legen wir uns an die Tanne! Vielleicht ist sie dort. Auch hier ist nicht zu finden. Wieder los! — O hätten wir doch unsere alte Mutter wieder! Das junge Ding hat uns den Kopf verdreht und nun müssen wir doch bei ihr bleiben. O weh, o weh, o weh!

Bienenvater: „Mir ist auch leid um eure schöne große Mutter. Wäret ihr nicht so hoch auf den Nußbaum geflogen, so wäre sie vielleicht noch unter euch. Dort habt ihr sie verloren, sie konnte nicht mit. Seid nur mit der jungen zufrieden, sie wird auch Mutter sein. Ich will euch gleich junge Brut einhängen, sonst geht ihr mir wieder fort. So, nun zieht brav ein!"

Bienen: „Wir wollen nun schon bei der jungen Mutter bleiben, aber unsere alte Mutter wäre uns lieber gewesen."

Der Imker wird sich wohl ein Bild machen können. In diesem Falle scheint es mir also höchst wahrscheinlich, daß mit der alten Königin eine junge aus dem Stocke gehuscht sei, die diesen Wirrwarr anrichtete; denn alltäglich ist ein solcher Schwarmakt nicht. Was sagen die Imker dazu? Wäre es möglich?

Oberlehrer F. Viereckl, Leiter der bw. Beobachtungsstation Neuland bei Auscha.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Lobisch-Wotsch a. D. L.

„Und leise mit dem Schritt der Zeit . . ."

Nun geht das müde Land zur Ruh'
All' Singsang ist verstummt,
Graunebel quillt dem Grunde zu —
Kein Immli summt —
Und leise mit dem Schritt der Zeit
Webt die Natur ihr Sterbekleid.

Verhauchend sank die Sommerpracht,
Sie träumt dem Morgen zu —
O Herz halt stand, bald ist's vollbracht —
Was kränkst dich du?
Und leise mit dem Schritt der Zeit
Flieht auch des Lebens herbstes Leid.

Am Stoppelfelde singt der Wind
Ein hartes schrilles Lied,
Von Strauch zu Strauch Flugsommer spinnt,
Still bleicht das Ried.
Und leise mit dem Schritt der Zeit
Mußt du auch bleichen — sei bereit!

Hoch über mir ein zwitschernd' Brauf',
Ein mächtig Schwalbenzug —
O Seele mein, bald fliegst du aus
Zum letzten Flug!
Und leise mit dem Schritt der Zeit
Stehst du am Tor der Ewigkeit!

Jung-Klaus.

Digitized by Google

Was Dr. Enoch Zander von den deutschen Imkern fordert?

An erster Stelle des 7. Heftes der „Bayr. B." liest Jung-Klaus:

1. Imker, sei stolz deiner Vergangenheit, die dich und deine Bienen unter kaiserlichem Schutz sah.

2. Imker, sei stolz deiner Gegenwart, denn auch heute noch sind deine Bienen als Blütenbestäuber die größten Wohltäter der Menschheit.

3. Imker, sei deutsch, nur auf nationaler Grundlage kann die Bienenzucht gedeihen.

4. Imker, sei treu deinem Bunde, nur dann wirst du deiner Zukunft froh werden können, allein bist du verloren.

5. Imker, sei Freund deiner Bienen; laß sie in schlechten Zeiten nicht Not leiden, schütze sie vor den Gefahren des Winters, vor Krankheiten und vor Weisellosigkeit.

6. Imker, suche die Eigenart deiner Pfleglinge zu verstehen, nur dann wirst du Erfolg in deiner Zucht haben.

7. Imker, lern denken; denn die Bienenpflege läßt sich nicht schematisieren; in jedem Jahre, wie in jeder Gegend stellt sie andere Anforderungen an dich.

8. Imker, lern messen und wägen; denn nur messend kannst du die Leistungsfähigkeit der Königinnen, nur wägend den Fleiß ihrer Arbeiterinnen beurteilen und die für Nachzucht wertvollsten Völker ermitteln.

9. Imker, hüte dich vor land- und standfremden Bienenvölkern; mangels Anpassungsvermögen der einen und Seuchengefahr von seiten der anderen zwingen dich dazu.

10. Imker, lerne rechnen, sonst bleibst du zeitlebens ein armer Bettelbub. So Dr. Zander.

Zu Nr. 1, 2 und 3 schüttelte Jung-Klaus nur sein ungelehrtes Haupt, denn der „kaiserliche Schutz" war verteufelt ähnlich der „kaiserlichen Leibeigenschaft"; und die „kaiserlichen Zeidlermeister" mußten gar gewaltige Honig- und Wachsabgaben leisten. Weshalb wir ferner stolz sein sollen, weil die Immen die „Bestäuber der Blüten" sind, ist Jung-Klaus nicht recht verständlich, denn von uns haben sie die Weisheit nicht. Und die Nr. 3 riecht nach politischem Hirsebrei und stimmt wie eine alte Harfe mit Spagatsaiten. In Nr. 4 ist das Sätzchen „allein bist du verloren" wohl etwas zu gruselig. Jung-Klaus kennt Einspänner genug, die eine Bienenzucht betreiben, an die wohl ein ganzes Dutzent Rockschößelhampelmänner nicht hinanfingern dürfen.

Zu Nr. 5, 6, 7, 9 und 10 setzt Jung-Klaus nur ein kräftiges Bravo, während „das Messen und Wägen" der Nr. 8 doch ein etwas umständliches Vorgespann zur rechten Zuchtkenntnis sein dürfte. Ein Blick aufs Flugloch, ein Nasenschnupperer, ein paar kräftige Arme ersetzen ja für den Kundigen ganz bequem die diversen Wage- und Meßapparate hinlänglich, meint Jung-Klaus als Kritiker sine ira et studio, d. h. als Goderlkratzer mit dem Gänsekiel.

Einige Nachrichten aus den Hundstagen.

Ein moderner Barbanigra ließ sich in der „Berliner Illustrierten" vom staunendem Publikum in effigie begaffen. Bornhofer heißt er und ganz schön steht ihm der Schwarm als Bienenbart. Waren nun Bornhofers Bienen so intelligent, oder ging von seinem Gesichte etwa ein magnetisches Fluidum aus, kurz die Bienen lagerten akurat so, wie die Strähne des alten Holofernes. Jung-Klaus dachte beim Anblicke des Bildes unwillkürlich an das verschleierte Bild von, na sagen wir „dingsda", allwo sich einstens zwei Dorfskünstler ihre allerwerteste Kehrseite mit Gesichtern bemalen ließen. — Große Reklame, große Erwartung! Der Vorhang hob sich, und die 2 Diluvialaffengesichter grinsten blöd auf das entsetzte Publikum. Ja, jedes Schnackerl hat sei Hackerl — „Kikeri,

Digitized by Google

affi" schreibt die Presse und „Hundstagenabszesse" nennt sie Jung-aus.

Eine Eiausbrütungsmaschine, d. i. einen elektrischen Brutofen für ifelzellen, hat ein Herr aus Oesterreich konstruiert. Was Wankler und Zander ch Petroleumheizung erzielen, das Reifen der Weiselzellen in den letzten 2 Ta- in einem Raume außerhalb des Bienenvolkes, das will der Erfinder durch ne Maschine erreichen.

Die Sache ist nicht mehr neu, und schon vor mehr als zwanzig Jahren ging ein findergenie den umgekehrten Weg; er ließ seinen Küchlein die nötige Brut- rme durch seine Bienen vermitteln. —

Der „Stein der Weisen" ist schon im Rollen, denn demnächst wird eine Ma- ine patentiert werden, die das Brutgeschäft der Bienen überflüssig macht. Man chtet einfach edelste Rassemütter, setzt sie in die Maschine zur Eierablage; hier nnen gleichzeitig 20—30 Mütter sich ihrer Last entledigen, und nun wird die aschine, ob mit oder ohne Elektrizität, weiß Jung-Klaus noch nicht, als wohl- stallte Brutmutter in Bewegung gesetzt. Binnen 21 Tagen kriechen Millionen ienen aus, Ammen und Brüter braucht man nicht mehr, alle die Millionen sind fort Flugbienen und somit frei zur Honigtracht. Dann werdet ihr alten Vor- iegszapfetale die Mäuler vor Verwunderung aufreißen über die gewaltigen ortschritte, die wir Modernen in der Bienenzucht schon gemacht haben und noch achen werden, wenn sich nur unserem Erfindergenie nicht immer neuere ekla- nte Dummheit und Begriffsstützigkeit entgegenstellen wollte! —

Wann haben wir gute Honigjahre? Im „W. Bv." schreibt Dr. J. Schiller: Für die Nektarabsonderung kommen zunächst 3 Umstände in Betracht:

1. Die Pflanze muß zur Blütezeit über große Mengen von Zucker, bzw. Stärke oder Fett, d. h. Kohlenhydrate verfügen;

2. an ihrem Standorte muß sie günstige und natürliche Lebensbedingungen aben;

3. zur Blütezeit muß feuchtwarmes Wetter sein, das die Nektarabsonderung egünstigt.

In Gegenden mit Frühtracht sind aus verschiedenen Bäumen, die zur Blüte- eit Keime oder noch nicht vollentwickelte Blätter haben die sogenannten „reichen honigjahre" darin begründet, daß die Bäume mit großen Mengen Kohlenhydraten n den Winter gingen, diese bei guter Winterruhe nicht verbrauchten, so daß sie im Frühjahre für die Nektarbildung in großer Menge vorhanden sind. Andererseits eigt die Erfahrung, daß bei krautigen Pflanzen, wie bei Raps, Ackerfenf, Espar- ette, Buchweizen viel regelmäßiger, fast alljährlich mit Sicherheit gutes Honi- gen zu erwarten ist, wenn die unter Punkt 2 und 3 genannten Bedingungen zu- treffen. — Wenn nun in einem Jahre die 3 obigen Bedingungen zugleich er- füllt sind, so muß eine gesteigerte Wirkung eintreten: es honigt alles, selbst die „Zaunpfähle". —

Jung-Klausens bekannter Schlager „vom braven Oberbienenmeister" hat hier nur ein wissenschaftliches Nachtjäckchen bekommen — Klima, Flora, muß passen und warme Nächte müssen den Nektar bereiten, und die Immli müssen fertig sein, dann darf auch jeder „Faulian" ein „Bienenvater" sein.

Zum „Wärmehaushalte im Bienenvolke", wie ihn Dr. Armbruster auf Grund der Lammertschen Tabellen so prächtig schön entwickelt hat, bringt der Rundschauer Müller im „Zentralblatt" nachstehende Mitteilung: „In Erlangen sind die Messungen mit Selbstregistrier-Appa- raten vom 14. Dezember 1923 bis 9. April 1924 durchgeführt worden, doch hätte das Ergebnis mit Dr. Armbrusters Befunden nicht harmoniert. Die Heiz- aktion trat bei verschiedener Temperaturhöhe ein, eine bestimmte kritische Temperatur bei 13° gab es nicht. Bei Frostwetter zeigte sich häufig,

Digitized by Google

daß die Temperatur in der Traubenmitte entgegengesetzt zur Außentemperatur verlief. Plötzliche Heizsprünge konnten zwar häufig, jedoch durchaus nicht regelmäßig beobachtet werden. Manchmal wiederholten sie sich einige Male während des Tages, zuweilen blieben sie 48 Stunden und länger aus. Häufig stieg die Temperatur nur allmählich an. Temperaturunterschiede zwischen Traubenmitte und Außenluft von 40 bis 50 Grad waren wiederholt festzustellen. Zuweilen hielt sich die Traubentemperatur tagelang fast gleich mit geringen Schwankungen, zu anderen Zeiten wechselte sie sehr rasch und auffällig. Auch in den Tagen gleichmäßiger Außentemperatur ergab sich kein bestimmter Rhythmus in der Wärmebewegung. Dagegen war fast immer eine Beziehung zur Außentemperatur zu erkennen. Es gab auch starke Schwankungen ohne ersichtliche äußere Ursache. Die geringste mechanische Störung wirkte auf die Bienen sehr empfindlich ein und erzeugte jedesmal einen erheblichen Temperaturanstieg. Das Betreten des Bienenhauses, ob auch mit aller Vorsicht durchgeführt, zeigte jedesmal eine beträchtliche Abweichung nach oben. Selbst nur ein kurzer Aufenthalt vor dem Flugloche tat dasselbe. — Eine Bestätigung der Lammertschen Tafeln blieb aus." —

Jung-Klaus las diesen Bericht mit recht gemischten Gefühlen, denn das schöne Werk Dr. Armbrusters „Ueber den Wärmehaushalt der Bienen" hat in den Lammertschen Kurven doch noch eine ungenügende Grundlage, und lassen sich brauchbare Ergebnisse für die praktische Zucht daraus noch lange nicht entnehmen. Einen kräftigen Antrieb zur Forschung aber hat es doch gegeben, so wollen wir warten, was uns die Wissenschaft diesbezüglich weiter noch zu melden hat.

„Wieder jung!"

Im „Bienenmütterchen", H. 6 zitiert Freund Quido Sklener aus Trabergers Buch „Beim Volksbienenzüchter": „Wenn wir halt wieder jung wären!" Gemeint ist das alte Wachs, die Zellen des Brutnestes. Einmal waren die Brutzellen jung — das ist schon lange her. Wie viele Bienenkindlein sind schon in den Zellen erbrütet worden! Und jedes hat eine feine Windel, das Puppenhäutchen, in der Zelle stecken lassen. Imker hilf! Erneuere alle Jahre doch einen Stock! Mach das Wachs wieder jung, ohne viel Umstände, ohne viel herumzipfeln, auf einmal! Wie denn? — Zu Beginn der Haupttracht hängst alle Waben samt den Bienen des Stockes, den du verjüngen willst heraus auf den Wabenbock bis auf die letzte an der Vorderwand. Dafür kommen leere Rahmen mit Vorbau in die Beute. Alle Bienen auch die Königin schüttelst in den Stock. Nun ist das Volk ein Schwarm geworden, der jungen Wachsbau aufführt. Die herausgenommenen Waben laß' von anderen Völkern ausbrüten, als Schleuderwaben taugen sie noch lange. Das Volk schwärmt heuer wohl nicht mehr, aber bei der Honigernte stellte es dich zufrieden — wieder jung!" —

Wie schön liest sich dies doch, und wie leicht geht es auch, wenn man „Krainer" und „Italiener" züchtet, aber wenn man deutsche Heimatsbienen, sein eigen nennt, da wags nur mal, mit ihnen so herum zu „schürügeln", die werden dich gar wonnesam in die Zwänge nehmen. Eine zweite derartige Verjüngungskur bleibt sicher im Embryo stecken. Und doch klingt es so schön und ist's auch so notwendig: „Wieder jung!" Jung-Klaus schürügelt mit seinen „Schwarzen" nicht herum und bettet sie doch alle Jahre fast in ein funkelnagelneues Nestchen hinein. „Wie?" Ganz einfach so: Unters alte Brutnest setzt er eine Verbauetage — das alte wird nun Honigraum, der neue Untersatz ist Brutraum. Der Vorgang ist höchst einfach und ungefährlich, eine Störung im Brutgeschäfte ist ganz ausgeschlossen, und eine Eingeweideinspizierung erübrigt sich von selbst. Eine so angenehme Behandlung der Bienen gestattet aber nur das Beutensystem nach Vater Oettl und darunter besonders Jung-Klausens Holzstrohständer-

Digitized by Google

(Siehe Jung-Klaus' Volksbienenzucht, 3. u. 4. Aufl., Verlag Dechant Tobisch, Wotsch, S. Warta a. d. Eger, Preis 34 Kč mit Postversand.)

Schlußbemerkung. Von Allüberall kommen Klagen über die bienenwirtschaftliche Mißernte im heurigen Jahre — Jung-Klaus klagt nicht, er ist zufrieden, die Kraft der Heimatsrasse hat sich wieder bewährt. —

Gott Dank!

Jung-Klaus.

Aus fremden Zungen.

Rundschauer: Eduard Kellner, Lidmeritz (Mähren).

Nordamerika. Die Entdeckung Dr. Hutzelmans Alkohol-Formalinbehandlung der amerikanischen Faulbrut beginnt in der Imkerwelt immer weitere Kreise zu fesseln.

Im Maiheft der „Gleanings in Bee-Culture" faßt Dr. G. F. White unter „Formaldehyd und Bienenkrankheiten" die Forschungsergebnisse bis auf Dr. Hutzelman klar zusammen. White ist früherer Bakteriologe in der Abteilung für Bienenzucht im Büro für Entomologie des Ackerbauministeriums der Vereinigten Staaten und der Entdecker des Erregers der amerikanischen sowie der europäischen Faulbrut und der Sackbrut, seine Stimme ist also ebenso berufen wie gewichtig. Die Entkeimungsversuche mit dem Gase selbst und mit seiner Lösung in Wasser, woran sich auch von deutscher Seite Maaßen und Borchert, Berlin, beteiligten, stellten nicht zufrieden: Es wurden nicht alle Sporen getötet. Heute sind uns auch die Gründe dafür verständlich. Das Gas kann eingetrockneten Faulbrutstoff nicht durchdringen, Wasser wieder als Träger des Formalins vermag Zellgrund und -wände nicht überall zu benetzen, wenn nicht alle Luft restlos entweicht, weil es eine zu große „Oberflächenspannung" hat, d. h. zu fest zusammenhält. Alkohol hat eine weit geringere Oberflächenspannung, benetzt also trotz zurückbleibender Luftblasen die ganze Zelle ausgiebig, löst eingetrockneten Schorf und bringt dabei das keimtötende Formalin in den versteckteften Winkel. Darum und weil das Verbleiben von Luftblasen in den Zellen nicht zu verhindern ist, bietet die Alkohollösung völlige Sicherheit beim Entkeimen der angesteckten Waben. Wasser sowohl wie Alkohol sind in den Lösungen nur Träger des keimtötenden Formaldehyds und Alkohol ist eben der geeignetere. Darin liegt der Erfolg Hutzelmans!

(Um den Begriff „Oberflächenspannung" klarer zu machen: Trinkt man Wasser, so hat einer die größere Oberflächenspannung, d. h., der Körper hält zusammen und es geht einer gerade und fest. Wer aber Wein oder Bier trinkt, der bekommt eine geringere Oberflächenspannung, d. h., die Glieder trachten auseinander, jedes will seinen Weg gehen und die Straße wird zu eng!!)

Im Aprilheft berichtet E. R. Root, daß er einige der am stärksten befallenen Waben 48 Stunden in Hutzelman'scher Lösung untergetaucht hielt und dann an das bienenzüchterische Laboratorium in Washington einsandte. Die Untersuchung ergab, daß die Sporen alle getötet waren. Befürchtungen, es könne der Formalingeruch auch dem später eingetragenen Honig anhaften, seien grundlos. Im Sommer 1923 habe er Versuche angestellt und es habe keine einzige Kostprobe, die aus Honig und Wachs bestand, im geringsten darnach geschmeckt.

Im selben Hefte schreibt J. L. Byer (früher wohl Beyer?), Berufsbienenzüchter mit über 2000 Völkern aus Markham in Ontario, Kanada, daß er im Winter 1923/24 selbst etwa 1500 Brutwaben in Langstrothmaß entkeimte und rechnet er zuversichtlich auf den besten Erfolg.

„Bee-World", April 1924, spricht sich sehr anerkennend über die Hutzelman'sche Lösung aus. Nur sei sorgfältigst zu beachten, daß zur Lösung kein denaturierter Alkohol (Holz-, Methylalkohol) verwendet werde, der Pyride- und Nitrobenzol enthalte, beides schwere Gifte für die Bienenbrut wie auch für den Menschen. Der reinste, aus Getreide (Korn) gebrannte Alkohol (Athylalkohol) sei dazu nötig. (Hier sei bemerkt, daß das in Amerika handelsübliche Formalin nach Dr. White in der Regel 20% Holzalkohol enthält, also nicht verwendbar ist!)

Bee-World", Mai 1924, sagt wieder, daß die Lösung leider noch nicht in zuverlässiger Form (in England) zu erhalten sei, wohl aber Proben zu Marktpreisen. Heuer sei ein wahrer Feldzug gegen die Faulbrut in den Vereinigten Staaten zu erwarten, der Tausende von Waben vor dem Wachstopf retten und die Faulbrut kräftig eindämmen werde. Inspektoren und Bienenzüchter würden zusammenarbeiten, im Großen und im Kleinen werde der Kampf entbrennen, auf Staatskosten werde lehrweise die Bekämpfung vorgeführt werden.

Im gleichen Heft schreibt E. R. Root von der Fabrik für Bienenzucht A. J. Root & Co. in Medina (Ohio). Außer Barber hat noch George Clark aus Mansfield (Ohio) im

Digitized by Google

Sommer 1923 eine größere Zahl faulbrutkranker Völker gekauft und die Waben mit Alkohol-Formalin entkeimt. Alles blieb gesund, kein einziger Rückfall trat ein. Root stellt dann wörtlich fest: „Wir in Amerika glauben fest, daß die Zeit vorbei ist, wo man gezwungen war, faulbrutkranke Waben einzuschmelzen. Die Erfahrungen auf unseren eigenen Bienenständen mit über 2000 Völkern zeigen uns, daß die Waben nach der Behandlung mit voller Sicherheit verwendet werden können, selbst in schweren Faulbrutfällen.

Im selben Hefte wird erwähnt, daß in England und Amerika Funkvorträge („Radio") über Bienenzucht bereits nichts Ungewöhnliches mehr seien. So sagt auch das „American Bee-Journal", Mai 1924, daß Prof. R. B. Willson von der Cornell-Universität nicht weniger als 372 Flugschriften „Ueber den Honig und seine Verwendung im Haushalt" an solche sandte, die nach seinem Funkvortrag darüber ihn schriftlich darum baten!

(Ließ sich derartiges nicht auch bei uns machen? Wir haben, wenn ich recht berichtet bin, auch seit Herbst 1923 eine Gesellschaft für Funk-[Radio-]Darbietungen.)*)

„A. B. J.", Mai 1924: Am 4. Jänner berichtet Prof. Boinet aus Marseille an die Akademie für Medizin in Paris, er habe zwei schwere Fälle der Hautkrankheit Lupus (Hauttuberkulose) durch Bienenstiche völlig geheilt. Der erste Fall brauchte 1000, der zweite 4000 Stiche.

(Ein Gegenstück zu der Rheumabehandlung des verstorbenen Dr. Terc in Marburg, die leider mit ihm zu Grabe gegangen zu sein scheint.)

„Gleanings", April 1924: Unter „Corncobs for Smoker-fuel" (Maiskolben als Schmaucherfeuerung) werden als billige und ausgiebige Feuerung zerkleinerte, natürlich abgerebelte Maiskolben vorgeschlagen, Sie glimmen langsam und geben viel Rauch.

(Für Gegenden mit Maisbau und ohne „Moderholz" ist der Rat recht gut.)

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Wachs-Untersuchungen. Chemisch-Analytisches Laboratorium Prof. Dr. Wilh. Gintl, Prag, Deutsche techn. Hochschule. Chemischer Befund. Vom „Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein für Böhmen" in Prag-Weinberge Tr. m. F. 3528 wurde nur eine Probe, bezeichnet „Bienenwachs, Böhmerwaldgau Z. 491—4417" mit dem Auftrage übersandt, diese Wachsprobe auf ihre Echtheit zu untersuchen. Die mit der Probe vorgenommene chemische Analyse ergab im Mittel von je zwei gut übereinstimmenden Einzelbestimmungen folgende Werte: Die Säurezahl wurde zu 19,64 die Verseifungszahl zu 96,85, die Aetherzahl zu 77,21 gefunden, die Verhältniszahl ergab sich zu 3,9, der Schmelzpunkt liegt bei 67.8° C, die Bestimmungen der unverseifbaren Stoffe ergab 53,64%, der Schmelzpunkt des Aetherextraktes 73.8° C. Qualitativ wurde Stearinsäure nachgewiesen. Der Schmelzpunkt des Wachses ist etwas erhöht (normal bei 60—65° C). Da die Säurezahl bei Anwesenheit von Stearinsäure erhöht sein müßte, kann zum Ausgleich Paraffin oder Ceresin beigemengt worden sein. Auch die Menge der unverseifbaren Stoffe ist etwas höher als normal (48,5—53,01). Ebenso der Schmelzpunkt des Aetherextraktes. Es ergibt sich sonach aus den vorliegenden Analysenresultaten, daß das fragliche Wachs aller Wahrscheinlichkeit nach einen, wenn auch geringen Zusatz von Paraffin oder Ceresin erhalten hat. Prof. Dr. Wil. Gintl, m. p. st. beeid. Gerichtschemiker etc.

Prag, am 1. August 1924.

Sektionsnachrichten.

Gauverband Buchau-Ludit-Manetin. Am 10. August fand zu Chiesch die Verbandstagung statt. Obmann der S. Chiesch, Gutlatschek, betonte die historische Bedeutung des Tages, denn im selben Orte wurde vor 25 Jahren durch Bürgerschuldirektor Bonaventura von Ludit die erste Imkervereinigung im Bezirke Ludit gegründet. Die geschäftlichen Mitteilungen erstreckten sich auf die Durchführungen der Beschlüsse der letzten Tagung und die Honigreklame. Verbandsobmann W.-L. Herget sprach über „Natur und Kunst in der Bienenzucht". Rege Aussprache folgte. Altmeister Kuhn besprach: „Was wir von den Bienen lernen sollen". Seine gefühlvollen Worte brachten ihm reichen Beifall. Da nicht alle Sektionen vertreten waren, wollen die Sektionen Prohorz, Schmiedles, Lubenz, Waltsch, Kl.-Werschedit, Wirschin, Hurz und Engelhaus ihre Beiträge (10 h pro Mitglied) direkt an den Geschäftsleiter Oberförster Tirich Glückhübel P. Sollmus einsenden. Nachstehender Antrag wurde angenommen: „Die Betriebs-

*) Leider aber Bewilligungszwang für die Aufstellung auch nur von Empfangsapparaten! (D. Schr.)

Digitized by Google

weise vieler Imker und die Behandlung ihrer Völker ist in vielen Fällen eine unzweckmäßige; kostbares Bienenmaterial wird vergeudet, die Erfolge sind gering. Der Bienenw. Landes-Zentralverein mögen erwägen, ob es durchführbar ist, praktische Lehrmeister, bzw. Inspektoren der Bienenzucht zu bestellen, denen ein gewisser Rayon zugewiesen würde, innerhalb dessen sie alljährlich die Stände zu revidieren und den Imkern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen hätten". Nächstjähriger Verbandstag zu Buchau; einberufende Sektion ist Reschwitz. H.

Chotieschau. Am 10. August 1924 Monatsversammlung der Sektion Chotieschau. Beschluß: Abhaltung einer außerordentlichen Generalversammlung mit der Tagesordnung: „Verbesserung der Bienenweide."*)

„Egerlandgau": In der Gauausschuß-Sitzung am 26. Juli l. J. wurde beschlossen, den Zuckerbezug im Sinne der Anregung des „D. Imker" in der Juli-Nummer Seite 203, zu empfehlen. Ferner wird empfohlen, den von der Zentrale demnächst herauszugebenden Kalender sektionsweise zu bestellen, da den Sektionen eine Bonifikation von 20% zugebilligt wird. Es werden daher die Mitglieder der Sektionen gebeten, rechtzeitig Bestellungen zu machen, weil sehr wahrscheinlich das Stück Kalender dann unter 5 K berechnet werden dürfte, auch wurde beschlossen, in diesem Herbste wieder, u. zw. am 15. November, eine Gau-Unterhaltung zu veranstalten. Der Gau-Ausschuß wird darüber noch beratende Vorarbeiten pflegen. Angeregt wird ferner, daß der Gau Honigprüfer in der Stärke von 2—3 Mann bestellt, um unseren ausgesprochenen reellen Schleuderhonig zu einem gebührenden Preis zu verhelfen und auch um das Publikum mehr aufzuklären. Eine Vertreter-Versammlung soll einberufen werden und die nächste in Neudek am 14. September stattfinden.

Gratzen. Am 3. v. M. hielt Wanderlehrer Hans Rundensteiner-Sarau hier einen beifälligst aufgenommenen Vortrag „Die Bienenzucht im allgemeinen". Praktische Winke wurden vom Wanderlehrer am Stande erteilt.

Höflitz-Planschnitz. Am 20. Juli l. J. hielt Zentral-Geschäftsleiter Schulrat Baßler, dzt. in Kummer, einen sehr lehrreichen Vortrag über rationelle Bienenzucht. Den Vorsitz führte Obmann Josef Günther.

Kaaden. Die seit Kriegsausbruch nicht mehr abgehaltenen Wanderversammlungen wurden wieder aufgenommen. Die 1. fand am 27. Juli l. J. in Tschochners Gasthaus in Nachl statt. Erschienen waren auch Vertreter der Nachbar-Sektionen zahlreiche Landwirte, welche ein reges Interesse für die Bienenzucht bekundeten. Die Sektion Schlackenwert, welche eingeladen worden war, war durch 8 Imker vertreten, welchen der Geschäftsleiter besonders dafür dankte, daß sie gerne den 1½stündigen Weg von der Bahnstation Brunnersdorf bis Nachl zu Fuß zurückgelegt hatten. Den hauptsächlichsten Programmpunkt der Tagung bildete der von Wanderlehrer Prof. Jos. Rösch gehaltene gediegene, beifälligst aufgenommene Vortrag „Die erreichbaren Ziele der Bienenzucht", dem der Vortragende dann noch wertvolle Erläuterungen zur richtigen Einwinterung des Biens hinzufügte; seiner uneigennützigen Bescheidenheit hat sich Prof. Rösch, ohne erst darum ersucht zu werden, zur Abhaltung des erwähnten Vortrages gemeldet, was mit besonderem Danke vermerkt sei. Vor Antritt des Spazierganges nach Nachl wurden in Kaaden und am Schlusse der Versammlung in Nachl mustergültig geleitete Bienenstände besichtigt. Mit Rücksicht auf die infolge der anhaltend kühlen Witterung im heurigen Juli und August, insbesonders zur Nachtzeit, ausgebliebenen Ernteseegen an Honig, wurde über Antrag der Sektionsleitung einstimmig beschlossen, den bisher im Sektionsgebiet geltenden Honigpreis per 20 Kč für 1 Kg. um 10%, also auf 22 Kč zu erhöhen. L.

Klösterle a. d. Eger. In der Quartalsversammlung am 9. v. M. überreichte der Obmann Carl Stamm unserem Ehren-Obmann Josef Bartl das Ehrendiplom; leider war Obmannstellvertreter Forstmeister Hubert Stebra nicht anwesend, und so erledigten Obmann Stamm, Stellvertreter Steigenhöfer und Geschäftsleiter Bischoff die Ueberreichung des Diploms an ihn anderen Tages in seiner Wohnung. (Beide Herren gehörten 22 Jahre dem Vorstande an.) Nach dieser Feier folgte eine sehr anregende Wechselrede über die stattgehabten Standschauen: Ergebnis: Besucht wurden 30 Stände mit 243 Völkern, Entwickelung wurde sehr gut befunden, Honigaussichten gering; geimkert wird zum größten Teil in Ständerbeuten. Auch fanden wir, daß die Bienenzucht mit Lust und Liebe, mit Idealismus von den meisten betrieben wird. Die Instandhaltung der Ständer und Beuten konnte bei vielen jungen Imkern als mustergültig bezeichnet werden, ein erfreuliches Zeichen des Nachwuchses für unsere edle Bienenzucht und Organisation.*) Obmann Stamm spendete die Ausgabe für Reparatur der Honigschleuder 20 K zu Gunsten der Fütterung der Bienen des Sektionsstandes, was dankend anerkannt wurde. Nochmals ein „Süß Heil" ihm, ebenfalls Forstmeister Hubert Stebra für Spende und Beute!

*) Sehr gut! Allen Sektionen gleichweise empfohlen! D. Schr.

Digitized by Google

† **Lanz.** Am 1. August l. J. wurde unser Mitglied Josef Moder, Landwirt in Rossmerl zu Grabe getragen. Nach kurzem schweren Leiden wurde er in seinem besten Mannesalter allzufrüh uns entrissen. Die zahlreiche Beteiligung, sowie die Nachrufe am offenen Grabe zeigten von der Beliebtheit des Verstorbenen. Ein ehrendes Andenken sei ihm immer gewahrt!

Morchenstern. Am 29. Juni fand in Tiefenbach unter Leitung des dzt. Obmannes Wilh. Ullmann eine gut besuchte Wanderversammlung statt. Wanderlehrer A. Köhler-Dittersbach sprach über „Imkerliche Tagesfragen", er erntete reichen Beifall. Aufgenommen wurden 2 neue Mitglieder.

Plan u. Umgeb. Nr. 106. Versammlung am 27. Juli in Heiligenkreuz. Mitteilungen: Grußkarte des früheren Obmannes S. Stelzner. Oberlehrer Wenig-Kuttenplan bekam nach einem Diebstahle 140 K Entschädigung. Geschäftsleiter Mulzner berichtete über die Gauversammlung des „Egergaues" in Königsberg und empfahl dringend den Besuch dieser Versammlung. Vortrag über „Honiggewinnung und -verwertung", (Schulleiter Hacker-Glasau. (Reicher Beifall, Dank des Vorsitzenden.) Bienenw. Fragen: Die heurigen Schwarmverhältnisse: Sehr viele Rückgänge der Schwärme und Schwarmfluchten; Herzogs Königinabsperrgitter. Unser oft peisgekrönter Obmann-Stellvertreter Ob.-Wachtm. Müller zeigt Schwarmfänger eigener und verschiedener Bauart — Prinzkästchen und Gerstungswände. Die saubere Arbeit und wohldurchdachte Konstruktion findet lautes Lob. — Honigpreis: Nicht unter 25 K per Kilo, Wachspreis 35 K (ungepreßt); alle Mitglieder sind verpflichtet, diese Preise einzuhalten, die Nachbarsektionen werden ersucht, gleiche Beschlusse zu fassen. Nächste Versammlung am 5. Oktober in Kummers Gasthaus zu Neudorf Beschluß: Anschaffung von 10 Stück Vereinsabzeichen.

Pürstein. Der Unterhaltungsabend am 15. August ergab einen Reingewinn von Kč 133.—. Die Turnerkapelle, ein Doppelquartett, humorist. Vorträge, Verlosung von Honigkuchen erzeugt vom Konditor Leop. Löw-Klösterle und Honig in Gläsern brachte recht reiche Abwechslung. Der Abend war amüsant und sei allen, die mitwirkten, an dieser Stelle herzlich gedankt.*)

† **Reichenberg.** Am 3. Juli l. J. verschied unerwartet unser Mitglied Josef Lehmann, Zollrevident in Rosental I. Er widmete sich mit Liebe und Treue der Bienenzucht! Ehre seinem Andenken!

Ronsperg. Am 25. Mai war Hauptversammlung in Wonischen. Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht durch den Obmann: 33 Mitglieder. Ausgewintert 155, eingewintert 262. Honig per Volk 8 Kg., gegen das Vorjahr etwas besser. „Das Bauen der Biene", Referent Obmann Osterer. Rege Aussprache über Licht und Schatten in der Bienenzucht. Letzte Verhandlungsschrift der Schriftführer Schulleiter Richter. 3 neue Mitglieder traten bei.

Schönbach (Stadt) Nr. 32. In der Wanderversammlung am 3. August d. J. sprach Wanderlehrer Direktor L. Christely-Tepl über den Ertrag der Biene, Pflege und Entwicklung, sowie damit verbundenen Arbeiten. Die Versammlung verlief äußerst fesselnd. Von den verschiedenen Lösmitteln beim Pressen der Mittelwände, einer der Wanderlehrer die Kartoffeln als vorzüglich hinstellte,*) brachte bei manchen anwesenden Imkern, welche kein besseres Mittel als Honig kennen, einige Bedenken? Nochmals möge aufmerksam gemacht sein, Honig ja nicht unter Kč 25.— per Kilo zu verkaufen wer solchen überhaupt zum verkaufen hat, (Gauversammlungsbeschluß in Königsberg). Möge doch die Sektionsleitung recht oft solch schöne Versammlungen abhalten. F.

Schossenreit. Am 15. August hielt die Sektion Schossenreit mit den nächsten Nachbarsektionen eine Wanderversammlung ab, die trotz des schlechten Wetters gut besucht war. „Jung Klaus" Hw. Dechant Tobisch, hielt einen Vortrag über „Unsere Bienenzucht". In 3stündiger Rede verstand er die Zuhörer in gespannter Aufmerksamkeit zu fesseln. Nächsten Tag war Standschau. Jung Klaus zollte allen Imkern volles Lob; besondere Aufmerksamkeit erregte bei ihm der Bienenstand des Obmannstellv. Jos. König, der Stöcke und Bienenhaus nach Jung Klaus' Anleitungen aufgestellt hatte. Gleiches Lob spendete er dem Herrschaftsgärtner Hugo Haubner über den musterhaft betriebenen Bienenstand in Tirna. R.

Stritschitz. Ueber „Altes und Neues" sprach am 10. v. M. Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Oberlehrer in Sarau. An eine Rundschau in Kollowitz schloß sich ein Vortrag des Wanderlehrers über Königinnenzucht. Der Besuch des Fachmannes in unserer Sprachinsel wurde mit lebhaftester Freude aufgenommen.

---

*) Sehr gut! Zur Nachahmung! D. Schr.

*) Kartoffelwasser ist ein altbekanntes Lösungsmittel, gegen welches keine Bedenken obzuwalten brauchen. D. Schr.

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge.**

Digitized by Google

Nr. 10. Prag, Oktober 1924. XXXVII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Tř. M. Koche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Richard Altmann, Reichenberg.

August 1922—1924.

1922. Mit geringen Ausnahmen war das Wetter recht günstig. Die Heidetracht fiel in Regen und Kälte, so daß sie nicht ausgenützt wurde. Die Eierlage konnte nur durch Reizfütterung erhalten werden. Späte Schwärme mußten wiederholt gefüttert werden.

1923. Die beginnende Bienenruhe macht sich bereits bemerkbar. Trotz günstigen Wetters und reicher Blüte auf Heide, Weiß- und Rotklee wird der Bienenflug mit jedem Tag geringer. Die Fensterwaben werden leer und die Brut beschränkt sich auf wenige Waben. Nicht abgeschwärmte Völker haben hübsche Vorräte, so daß der Zuckerkoch weniger Beschäftigung findet als im Vorjahre.

1924. Das schlechte Wetter stellte jede Tätigkeit in dem Bienenhaus und um dasselbe ein. Die meisten Honigräume blieben leer und früher als sonst konnte der Imker heuer die Beuten verengen. Die Brut hielt sich nur in Völkern mit jungen Königinnen und dort, wo der Imker wiederholt den Futtertopf reichte. Weisellose abgeschwächte Völker und auch Schwärme wurden öfters getroffen. Mißmut kennzeichnete die Redensarten: Die ganze Bienenzucht ist nichts mehr wert, alle Stocksysteme sind gleich schlecht, das Wetter hat alles verdorben. Fütterung war schon im August nötig, um die Völker vor dem Verhungern zu schützen, auch die letzte Hoffnung auf Klee und Heide hat restlos versagt. Der Wagstock zeigte nur Abnahme. Heuer blieben unsere Honigtöpfe leer. Oberlehrer Gebert schreibt: „Wer heuer mit der Reizfütterung sparte, wird seine ersten Frühjahrsbienen mit dem Licht suchen können!"

Achtung auf die Bienenkrankheiten! In der letzten Zeit sind in Böhmen einige Faulbrut- und Nosemaherde sichergestellt worden!

Stockwärme. Der Berichterstatter hat 3 Thermometer in das Innere eines Stockes geführt und im August folgende Zahlen erhalten: im bisherigen Brutraume 30.7° C, im brutfreien Raume 32.7° C und auf dem Boden 21° C. Die geringere Temperatur im Brutraum erklärt sich dadurch, daß in der 2. Augusthälfte die Brut eingestellt war und die Biene nach hinten drängte. Die weiteren Ergebnisse werden regelmäßig bekanntgegeben werden.

Imbheil! Altmann.

Aus der bienenw. Beobachtungsstation Eibenberg (S. Reudek).

Vom Leiter Isidor Ebert, Oberlehrer i. R.

Das Bienenjahr 1924, das als abgeschlossen betrachtet werden kann, brachte fast durchgängig nur eine geringe Honigernte. Als Ursachen kann der bis ins Frühjahr anhaltende strenge Winter, die späte Entwicklung der dezimierten Völker und zum Teil die Ruhr betrachtet werden. Als weitere Folge stellte sich die unzeitgemäße, stille Umweiselung manches Volkes ein. Auf meinem Stande gab es deren 4. Schwärme fielen auf manchem Stande wenige oder keine, auf anderen Ständen sehr viele. Während meiner Ständeschau konnte ich die Wahrnehmung machen, daß die Völker in den Kanitzstöcken und den gestapelten Dettlstöcken sehr gut überwinterten und auch Schwärme abgaben. Meine Mahnung an die befreundeten Imker geht immer dahin, die genannten Strohstöcke nicht in die Rumpelkammer zu werfen! Die Bienen überwintern in diesen Strohstöcken, die in Viereckform verfertigt auch für Gerstungrähmchen Verwendung finden können, ausgezeichnet gut. Das

Digitized by Google

Monatsbericht August 1924.

Ort	Höhe ü. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + / − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsmaximum	Monatsminimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 190	— 140	— 220	— 550	.	.	30	25	3·0	31·0	15·6	1.	31.	28	9	.	7	14	10	4	1	.
Leitmeritz	184	— 30	— 54	— 65	— 149	30	2	40	3	7·0	27·5	16·1	1.	31.	30	15	.	9	15	7	21	7	.
Seblitz b. Brüx .	225	— 83	— 32	— 86	— 201	30	5	68	8	7·0	34·0	17·7	1.	31.	31	15	.	2	27	2	30	2	107
Reichstadt	265	— 110	— 25	+ 120	— 15	80	29	20	2	5·0	28·0	14·8	1.	.	27	14	.	8	9	14	8	4	81
Saaz	282	— 110	— 10	.	.	.	.	.	.	4·0	30·0	17·9	.	.	25	17	.	2	6	23	31	1	85
Kaaden	284	— 100	+ 10	— 68	— 158	40	12	30	14	3·5	27·0	15·2	1.	31.	12	19	.	0	20	11	2	2	82
Warnsdorf . . .	320	— 30	— 40	— 50	— 120	.	.	.	.	4·0	27·0	14·9	1.	31.	25	18	.	3	16	12	31	3	.
Neuland-Auscha .	350	— 34	+ 171	+ 45	+ 182	50	16	30	4	8·0	27·0	15·5	31.	11.	28	14	.	9	18	4	19	6	.
Pilnikau	352	— 60	— 40	.	.	.	.	40	12	7·0	25·0	14·4	.	.	24	7	.	6	10	15	20	3	.
Sosau I	370	+ 10	+ 70	— 80	.	120	12	60	3	5·0	28·0	15·0	.	.	18	20	.	1	11	19	12	2	89
Sosau II	370	+ 90	+ 20	— 110	.	110	12	60	3	.	.	.	.	.	18	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg . . .	374	— 100	— 40	— 130	— 270	.	.	30	27	8·0	24·0	14·3	1.	31.	22	15	.	2	9	20	21	3	.
Landskron i. B. .	380	— 240	— 280	— 210	.	20	6	60	4	5·0	28·0	15·8	31.	1.	25	15	.	8	10	13	22	3	.
Woratschen . . .	390	+ 10	— 130	— 200	— 320	30	14	20	15	8·0	27·0	15·0	1.	31.	26	10	.	3	11	17	8	2	.
Reichenberg . . .	400	— 150	— 30	— 100	— 280	.	.	60	1	4·5	31·0	15·6	1.	31.	27	17	.	4	10	17	11	5	.
Ueberdörfel . . .	446	— 110	— 165	— 105	— 380	30	2	60	8	8·0	24·0	.	.	.	22	11	.	7	8	16	25	0	.
Rudolfstadt . . .	483	— 240	— 150	— 166	— 556	20	12	40	19	8·0	28·0	15·9	1.	31.	29	20	.	6	10	15	10	0	.
Schwanenbrückl .	493	— 20	+ 88	— 108	- 40	100	12	50	8	5·0	25·0	12·0	.	.	29	23	.	0	27	4	11	5	.
Schönau-Braunau	500	.	— 80	— 120	— 200	.	.	.	.	9·0	23·0	13·0	.	.	22	5	.	3	8	20	19	4	68
Glashütten . . .	531	— 70	— 50	— 70	— 190	30	13	40	21	8·5	25·0	14·6	1.	31.	22	12	.	7	8	16	19	3	.
Neubistritz . . .	589	— 270	+ 40	+ 90	— 140	80	27	70	27	5·0	27·5	13·3	1.	17.	27	19	.	12	8	11	30	4	.
Johannesberg . .	600	.	.	.	— 360	40	16	20	2	5·0	29·0	15·3	31.	15.	17	14	.	3	10	18	13	5	151
Deutsch-Killmes .	632	+ 70	+ 170	— 110	+ 130	120	12	30	12	2·0	29·0	13·0	12.	1.	20	14	.	2	10	19	20	2	102
Lom i. A.	634	— 260	— 160	— 120	— 540	.	.	50	8	6·0	22·0	13·3	1.	31.	12	15	.	2	3	26	17	1	.
Eibenberg	750	+ 100	+ 40	— 70	+ 70	50	6	40	24	6·0	23·0	12·4	12.	25.	15	22	.	4	4	23	22	3	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau . .	287	+ 400	— 280	— 980	— 860	580	7	280	17	6·5	27·0	16·2	.	.	25	10	.	3	6	22	10	3	69
Neustift b. Iglau	619	— 320	— 110	— 80	— 510	.	.	.	.	5·0	25·0	15·3	1.	31.	23	12	.	9	8	14	23	0	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	+ 25	+ 226	+ 122	+ 373	100	13	30	14	7·0	27·0	16·9	.	.	30	9	.	13	13	5	20	5	.
Odrau	264	+ 2	— 64	— 16	— 78	48	22	32	21	9·0	29·0	18·0	13.	31.	31	14	.	3	18	10	11	4	97
Troppau	280	— 101	.	— 116	— 217	13	16	32	18	9·0	26·0	17·4	4.	31.	20	7	.	6	16	9	15	1	50

Digitized by Google

bewegliche Bodenbrett verbürgt eine gründliche und schnelle Frühjahrsreinigung. Für den Imker, dessen Zeit karg bemessen ist, stellt die Behandlung der bezeichneten Stöcke keine großen Anforderungen. Diesbezüglich entsprechen Jung-Klausens Ausführungen im „Sammelkorb" den Erfahrungen eines alten, praktischen Imkers. Auch Wanderlehrer Anton Herz wirkt in dieser Richtung bahnbrechend.

In den Jahren 1922, 1923 und 1924 bekam ich keine Schwärme, während in den früheren Jahren der Schwarmteufel gar nicht zu bannen war. Das Krainer Blut ist verschwunden, das deutsche Blut hat sich durchgesetzt; die Schwarmlust ist zum Stillstand gelangt.

Die 4—5jährigen Weiseln auf meinem Stande bedurften eines Umtausches. Ich mußte zur künstlichen Weiselzucht die Zuflucht nehmen. Zur Zeit der Entnahme der jungen Weisel war das Thermometer bei anhaltendem Regenwetter auf 8—10° C gesunken. Der Mißerfolg war vorauszusehen. Von zwei Zuchtserien erhielt ich bloß 4 Weisel. Die Eier wurden als Zuchtstoff gar nicht angenommen. Vorläufig hatte ich von der „Hummelkastlspielerei" genug.

Den Wert der bienenwirtschaftlichen Organisation scheinen manche Imker noch nicht voll erfaßt zu haben, denn es gibt Bienenzüchter, die entweder aus Bequemlichkeit oder unzweckmäßige Sparsamkeit den Sektionen ferne bleiben. Im Gebirge verursachen Wetter- und Wegverhältnisse allerdings manche Hindernisse. So erstreckt sich die Sektion Neudek von Altrohlau bis Neuhammer; ein reges Sektionsleben kann nicht recht zum Aufblühen gelangen.

Achtet auf Bienenkrankheiten!

Mitteilung der Untersuchungsstelle für Bienenkrankheiten, Leitmeritz.

Durch mikroskopische Untersuchung wurde festgestellt in 3 Fällen Erkrankung der Völker durch Nosema apis, in 1 Falle Verstopfung des Enddarmes und der Kotblase durch unverdauten Pollen („Maikrankheit"), in 1 Falle faule Brut infolge Hungers, in 6 Fällen Sterben der gedeckelten Brut durch Bac. larvae, also Nymphenseuche oder Brutpest.

Die drei Untersuchungsstellen unseres Landes-Zentralvereines, die mit guten Mikroskopen für bakteriologische Untersuchungen ausgestattet sind, arbeiten noch nicht sehr lange und waren bereits in der Lage, eine ganze Reihe von Erkrankungen der Bienenvölker festzustellen. Bis erst unsere Imker über das Wesen der Bienenkrankheiten hinlänglich unterrichtet sein werden, werden sich alle jene, deren Völker nicht vorwärts kommen wollen, an den mit bedeutenden Opfern des Landes-Zentralvereines geschaffenen Untersuchungsstellen Klarheit über den Zustand ihrer Bienenvölker holen. Eines läßt sich heute schon sagen: Die ansteckenden Krankheiten der erwachsenen Bienen, besonders Nosema apis, sowie die ansteckenden Brutkrankheiten sind verbreiteter, als wir annehmen und eine Hauptursache, daß die Erfolge der Bienenzucht, die die Ungunst des Wetters oft gar sehr schmälert, auch in günstigen Jahrgängen ausbleiben.

Zum Zwecke der Bekämpfung der Bienenkrankheiten wird daher im „Deutschen Imker" immer auf die möglichen Bienenkrankheiten und deren Anzeichen aufmerksam gemacht werden.

In Frühtrachtengegenden ist die Einwinterung beendet, es werden sich daher an den Bienenvölkern keinerlei Feststellungen mehr machen lassen. In Gegenden mit Nachtracht dürfte aber die Einwinterung erst im Gange sein, dort ist es noch möglich, auf Verschiedenes zu achten: besonderes Augenmerk auf stehengebliebene, nicht ausgelaufene Brutzellen! Wenn solche vorhanden sind und kleine Oeffnungen zeigen, so sind die Völker stark der Brutpest verdächtig.

In vielen Gegenden mit Frühtracht standen, bzw. stehen die Völker vor der Einwinterung ganz trocken. Der Imker wird tief in die Tasche langen müssen, um die Völker durch Auffütterung winterständig zu machen. In den seltesten Fällen werden die Bienen Honig zugefüttert erhalten, meist werden sie nur auf Zucker gesetzt werden. Darin liegt eine große Gefahr. Der erste Brutein-

Digitized by Google

schlag wird in vielen Fällen nicht das gehörige Futter vorfinden und in Mangel erbrütete Bienen unterliegen sehr leicht den Krankheiten.

Daher im kommenden Winter Achtung auf alle, besonders aber auf stark aufgefütterte Völker! Wenn diese zu besonders frühzeitigen und unzeitgemäßen Reinigungsausflügen Neigung zeigen, so liegt Verdacht auf Nosema-Seuche vor. In kurzen Merksätzen soll immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden. Denn gerade diese Seuche bezeichnet Prof. Dr. Zander als die schlimmste Geißel unserer Bienenstände.

Der Leiter: bw. Wanderlehrer Rudolf Hübner, Fachlehrer.

1*).

Die Bedeutung und Wichtigkeit der Königinnenzucht.

Vom korresp. u. Ehr.-Mitgl. Rittmeister a. D. **Egon Rotter**, Hohenelbe.

Die Furcht vor der Weisellosigkeit ist es, die über dem Haupte des Imkers stets wie ein Damoklesschwert schwebt. Darum befreunde sich jeder, der auf den Namen eines wirklichen Imkers Anspruch erheben will, mit der Königinzucht und Königinerneuerung.

Ich höre so oft von Imkern die Worte, daß sie zur Weiselzucht keine Zeit haben. Sollte da nicht vielfach Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit die Triebfeder ihres Handelns sein?! Wer jede alte, halb lahme Matrone mit in den Winter nimmt, der bei eingetretener Weisellosigkeit seinen Völkern durch eine schnell erstandene, oft minderwertige Königin auf die Beine helfen will, der wird sich wohl kaum eines Erfolges rühmen können.

Allerdings ist die Königinnenzucht nicht im Handumdrehen erlernt. Man darf jedoch bei anfänglichen Mißerfolgen nicht gleich die Flinte ins Korn werfen. Wer Liebe, Eifer und Ausdauer für die Sache besitzt, für den wird auch die Königinzucht kein Buch mit 7 Siegeln bleiben. Die Ausblicke, Erwartungen und Hoffnungen, die man in dieselbe setzt, werden sich erfüllen und Erfolge zeitigen.

Die Einleitung einer Zucht empfiehlt sich am meisten — da dies auch am natürlichsten — zur Hochtracht, wo in der Natur eitel Jubilieren und Jauchzen herrscht und im Volke das Triebleben die höchste Spannung erreicht hat.

Will ich jedoch trotzdem längere Zeit vor der Tracht mit der Weiselzucht beginnen, so ist das zeitgerechte Einhängen von Drohnenwaben, mitten in das Brutnest von ausgesprochen allseits gut veranlagten Völkern, da ja erwiesenermaßen das kommende Arbeiterinnengeschlecht nicht allein von der Königin, sondern auch von der Drohne den Erbbrief mit erhält, von Nöten. Es erscheint überhaupt geboten, die Aufzucht von Drohnen bei den besten Leistungsvölkern zu fördern, bei den anderen hingegen zu unterdrücken. Auch wäre bei Einleitung einer Frühzucht wegen Reinbefruchtung die Einwinterung einer unbefruchteten Mutter erstklassigen Stammbaumes zu erwägen. Das frühzeitige Vorhandensein reinrassiger Drohnen ist hiedurch verbürgt und soll dieses Verfahren wie dies aus der einschlägigen Literatur hervorgeht, bereits seinerzeit Meister Vogel in Lehmannshöf angewandt haben.

Die sicherste Reinzucht ist natürlich auf einer sogenannten Isolierstation zu erzielen. Dieselbe hat eine derartige Lage aufzuweisen, daß in einem entsprechenden Umkreise keine anderen Bienenvölker vorhanden sind. Am besten eignen sich hiezu abgeschlossene Gebirgstäler, in denen jedoch keine Waldbienen vorkommen dürfen.

Beabsichtigt man eine Herbstzucht, so muß man vor allem einen Drohnerich besitzen, das heißt in diesem Falle ein starkes Volk, das hoffnungslos weisellos ist und dem man eine unbefruchtete Königin in einem Versandkästchen

*) Wir bringen hier zweierlei Anschauungen über die jetzt so vielfach als einziges Mittel zur Hebung der Bienenzucht eingestellte Königinnenzucht. D. Schr.

Digitized by Google

(natürlich ohne Deckel, aber mit engmaschigen Draht bezogen und benagelt) zuletzt. Vor dem Flugloch ist eine Königin-Flugsperre anzubringen, damit dem allfälligen Zufliegen einer Königin vorgebeugt wird. Dem Dröhnerich sind bei bestens veranlagten Völkern eingehängte leere Drohnenwaben, welche man bei diesen Völkern bestiften ließ, in kurzen Intervallen mit möglichst zum Ausschlüpfen reifer Drohnenbrut zuzuhängen. Auch ist derselbe, damit die Drohnenbrut nicht herausgerissen wird, zu füttern. Wähle zum Bestiften der Drohnenwaben nur die besten Königinnen, beziehungsweise die ertragreichsten Völker. Die Bedeutung der Drohne für das werdende Arbeiterinnengeschlecht wird von den meisten Imkern vielfach außer Acht gelassen, oder derselben zumindest doch viel zu wenig Beachtung beigemessen. Es ist erwiesen, daß das von der Königin aufgenommene Erbgut des Männchens auf die Charakter- und Sammeleigenschaften des Arbeiterinnennachwuchses speziellen Einfluß hat.

Ich weise nochmals darauf hin, auch bezüglich des Volkes oder der Völker, welche den weiblichen Zuchtstoff liefern sollen, die rigoroseste Auswahl zu treffen, da wie bei allen anderen Tierzüchtungen, so auch bei der Bienenzucht der Grundsatz zu gelten hat, zur Weiterzucht nur bestens qualifizierte Tiere bzw. Völker zu verwenden.

Erfreulicherweise bricht sich in letzter Zeit die Erkenntnis immer mehr Bahn der Rassenverbesserung nur durch Züchtung von Müttern aus auserwählten Stämmen näher zu kommen und lassen sich dann bei den Völkern durch derartiges prima Weiselmaterial hervorragende Leistungen erreichen, welche falls auch vom Vatertier (Drohne) ein hochwertiges Erbgut vorhanden ist, sich direkt zu Glanzleistungen ausgestalten können. Hauptsache ist es daher, bei der Zucht darauf zu sehen, daß nicht etwa durch fremde vagabundierende Drohnen die auf Liebesabenteuer ausgehen, dem Züchter ein Strich durch die Rechnung gemacht wird.

Bezüglich des Erbgutes möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß, wie mir dünkt, nicht allein bei der Königin und Drohne die Erbanlagen, welche ich als grundlegend bezeichnen möchte, sondern auch im Volke selbst liegen und durch die Ammen, welche die Nährsäfte dem heranreifenden Geschlechte reichen, mit übertragen werden, so daß also die Nährbienen bzw. des Erbgutes einen mitbestimmenden Einfluß hätten.

Ueber die Technik der Königinzucht selbst, kann ich mich im Rahmen dieses Aufsatzes nicht verbreiten und verweise diesbezüglich auf die einschlägige Literatur, von welcher ich die Spezialbücher Wanklers, Kleins und Pechaczeks, durch welche Schriften sich jeder die erforderlichen theoretischen Kenntnisse aneignen kann, wärmstens empfehle.

Was die Zuchtrichtung anbetrifft, verwerfe ich die einseitige Farbenzucht und setze mich für die Kombinationszucht (Farben- mit Qualitäts- bzw. Leistungszucht vereinigt) ein. Als Zuchtobjekt verwende ich die Goldbiene, bei welcher ich, sowohl was die Schönheit als auch die Leistung anbetrifft, hervorragende Zuchttiere fand. Sobald ein Stamm genügend durchgezüchtet ist, was man durch Selektion oder Zuchtwahl erreicht, sollte man von den berufenen Stellen, aber wohlgemerkt, lediglich nur von diesen aus, trachten, eine weitere Rasseveredelung in dem Sinne vorzunehmen, daß nach züchterischen Erfahrungssätzen und in enger Anlehnung an die Mendelschen Vererbungsregeln auch noch besonders erwünschte Spezialeigenschaften anderer Varietäten in den Zuchtstamm hineingezüchtet werden und man auf diese Art die Vorteile der Rassen verschiedener Länder und Erdteile vereine. Auf diesem Wege ließe sich durch planmäßige Kreuzung und Auslese trachten, neue gute Kulturvarietäten zu schaffen.

Ich denke, daß hiebei wirklich schöpferische Arbeit zu leisten wäre und man der Biene der Zukunft, der „Idealbiene" näher kommen könnte. Der Weg zu diesem Ideal ist weit und beschwerlich, aber wohl des Schweißes der Größten und Edelsten aus unseren Reihen wert.

Digitized by Google

II.

Gedanken zur Königinnenzucht.

Von bw. Wanderlehrer **V. Jos. Richter**, Eger.

„Es blicken die Großen herab auf die Kleinen,
Die Meister belächeln das kitschige Tun,
Und dennoch will's immer den Weisesten scheinen:
Die Kräfte zu Allem im Aermlichen ruhn."

Einst sagten wir: „Willst Du mit Nutzen Bienen züchten, so laß Dich erst unterrichten." Heute hören wir's überall: „Willst Du erfolgreicher Imker sein, so übe in allen Künsten Dich ein."

Aus den bescheidenen Imkern seiner Zeit wurden Künstler, die es verstehen, auf künstlichem Wege der Bienenwirtschaft die Schüsseln mit Gold zu füllen. Eins von diesen Kunststücken ist die künstliche Erzüchtung von Bienenmütterchen, und es gilt allgemein die Anschauung, daß ein neuzeitlicher Imker ohne Königinnenzucht nicht mehr auskommen kann. Die Königinnenzucht ist der Rettungs-Imker im Bienenzuchtbetrieb. Wer Unglück hat und durch ein natürliches Ereignis um seine Völker kommt, dem schafft die Königinnenzucht einen neuen Musterbienenstand. Wer seine Völker durch Krankheit verlor, der wird nächstens Weiselproduzent, weil die künstliche Weiselzucht alle Krankheiten verhüten läßt.

Wer keinen Gewinn mehr aus seinen imkerlichen Bestrebungen erzielt, der verkauft in nächster Zeit Edelköniginnen usw.

Nun wir wollen uns die Sache mal ganz vernünftig ansehen. Zunächst besuchen wir einmal die Apostel der neuen Lehre. Was finden wir? Meist einen großen Lappen zum Auswischen der eigenen Augen. Und hören wir die Lieder, so nehmen wir auch so verschieden bekannte Mißtöne wahr. Das Regenwetter hat die mühevolle Serie zerstört, eine Krankheit des Züchters oder seiner Gattin hat den Erfolg stark beeinträchtigt, ein Unglücksfall beim Transport des Dröhnerichs läßt die Garantie für Rasse fallen usw. usw.

Ein einst schöner Bienenstand sieht heute ganz traurig her, und frägt man den Nachbar, so meint dieser: „Seitdem er mit der Königinnenzucht angefangen hat, geht's mit seiner Bienenwirtschaft bergab, er ruiniert immer seine schönsten Völker."

Eine brave Gattin eines „Züchters" klagt: „Früher hatten wir immer Honig, nun züchtet mein Mann Königinnen und verbraucht allen Honig für Futterteig, Reizfütterung und ich könnte nicht sagen, daß er von besonderen Erfolgen spricht."

Lassen wir das. Viel Gutes sagt man in allen Lagern über die künstliche Weiselzucht und es steht jedenfalls fest, daß sie in gute Hände gelegt auch Vorzügliches geben kann, aber, und das ist sehr wichtig, nicht jeder Imker darf selbst darnach greifen im Glauben, sein Heil darin zu finden. Das ist der Zweck dieser Zeilen, Vorsicht zu predigen: „Lieber Imker, erkenne Dich selbst, ob Du geeignet bist, bei solcher Sache mitzutun. Du mußt wissen, was Du sollst und kannst. Deine erste und vornehmste Pflicht ist es, den Sport aus Deiner Kaste zu entfernen, wenn Du Züchter sein willst, dann wisse, der Sport ist eine Ergänzungs-Betätigung solcher Menschen, deren Beruf eine einseitige Beanspruchung ihrer Fähigkeiten fordert. Solchen schafft der Sport eine, sozusagen gleichmäßige Benützung der Körperkräfte. Das heißt aber nichts anderes als frisch und gesund bleiben. Für die Gesundheit darf man sein Geld an den Vermittler Sport verbrauchen.

Die Bienenzucht aber verlangt den ganzen Menschen, wie jeder Betätigung zur Erschaffung eines Etwas nur der ganze Mann genügt. An Minuten, die der Sportmensch oft nicht opfern kann, hängt das Produkt der Züchtung oder das Glück eines Versuchs — ich habe das an mir selbst oft erfahren.

Digitized by Google

Darum laß Dir raten: Hast Du Deinen Beruf und gestattet er Dir Deine Freude am Leben der Bienen zu nähren und beschneidet er Dir Deine freie Zeit, dann werde Sportimker.

Hast Du einen Beruf, der Dir die schönsten Tagesstunden für die Imkerei frei gibt, dann werde Freiimker.

Hast Du das Glück, jede Zeit für die Imkerei Dir frei zu machen, dann werde Pflichtimker.

Und bist Du der Allerglücklichste und nur für die Imkerei auf Erden, dann darfst Du mit ganzer Kraft ein Vorimker werden.

Der Sportimker kann sich eine grüne Gänsefeder auf seinem Hut, der ein kleiner Stülpkorb ist, anbringen, sein Geld für alle Neuerungen hinauswerfen, er darf alles versuchen und probieren, nur soll er so höflich sein und zur Sorglosigkeit der großen Zunft, an allen Beuten Drohnenfallen anbringen.

Der Freiimker macht sich frei von allen Künsteleien und Opfern. Er ist ein braves Mitglied seines Vereins, schafft nur etwas Neues an, wenn er vollkommen überzeugt ist, daß es für ihn gemacht erscheint und keinen Schaden bringen wird. Sein einziges Streben gilt der höchsten Ertragsfähigkeit seines Betriebes.

Der Pflichtimker hat die einzige Pflicht sich selbst auferlegt, nach dem vorzüglichsten Wissen zu handeln, um ein Stammhalter zu werden, der die ausgezeichnetste Biene seinen Mitimkern erhält. Er wird nach eigenem Ermessen die verschiedenen Künsteleien anwenden und nur dann, wenn ein besserer, natürlicher Weg ungangbar ist.

Der Vorimker lebt vom Erträgnis seiner Bienen und darf seine „Geheimnisse" haben. Er wird mitunter auch ein Wissenschaftler sein, doch sonst eine Größe, die die Anderen wenig berührt.

Von den vier Kasten sind die beiden letzteren berufene Weiselzüchter, die anderen dürfens tun sie werden aber klüger sein, wenn sie es nicht tun.

Der erbärmlichste Handel ist der mit Gewissens-Freiheiten und leider gibt es immer Imker, die ihren Mitimkern einen Irrglauben suggerieren, ein Handeln, das sich immer am Leibe der Gesamtimkerei rächt. Ein Karren ist bald in den Sumpf gezogen und diejenigen, die ihn wieder herausbringen wollen, kommen dabei oft um. Die Liebe zu den Bienen wird begraben. Und warum? Weil es Leute gibt, die im Glauben sind, die Naturgesetze ergründet zu haben und nun die Befähigung sich anmaßen, selbst die Naturmacht ersetzen zu können.

Gehen wir mit der Biene durch alle Rauheiten des Lebens die ruhigste Richtung, dann gehen wir rascher als je dem ersehnten Ziele zu. Unser gemeinsame Weg ist weit und gute Kräfte gehören dazu, um ihn durchzugehen.

Drum: „Prüfe jeder, eh' er zündet,
Ob er beste Kräfte findet."

Meine Erdüberwinterung.

Von **Georg Rustler**, Obmann der Sektion V, Eger. Landwirt-Taubrat.

In der Mai-Nr. d. J. erbat die Schriftleitung in einer Fußnote zum Versammlungsbericht der Hauptversammlung der Sektion V, Eger einen Bericht über die in dieser Versammlung erwähnte günstige Erdüberwinterung. Die Erfüllung dieser Bitte wurde auf die jetzt passende Zeit verschoben.

Es war bereits das 4. Mal, wo ich mich zu einer Erdüberwinterung entschloß und nie brauchte ich es zu bereuen, denn es waren jedesmal sehr günstige Ergebnisse. Ich suchte mir jedesmal vier in allen Verhältnissen annähernd gleiche Stöcke aus, wog dieselben, ließ 2 am Stande und die beiden anderen wurden für die Erdüberwinterung bereit gehalten. Das letztemal nahm ich das Einschlagen am 20. November 1923 vor und am 24. März brachte ich sie wieder auf den Stand. Selbstverständlich müssen die eingegrabenen Völker

Digitized by Google

im Frühjahre wieder auf den alten Platz gebracht werden. Gefüttert wurden die beiden zur Erdüberwinterung bestimmten Völker nicht, während die am Stand verbliebenen im Frühjahre etwas Zucker erhalten hatten.

Die Eingegrabenen zehrten den Winter hindurch bis zu ihrer Befreiung durchschnittlich je 3 Kg. Winterfutter. Sie haben 2—2½ Kg. weniger Nahrung gebraucht, als die Standvölker. (Gewogen habe ich sie aber erst am 26. März, sie wären wohl sonst etwas schwerer gewesen wegen der Feuchtigkeit.)

Nun zur Einwinterung selbst:

In trockenem Boden hebe ich immer eine 10—15 cm tiefe Grube aus, lege auf den Boden zwei Querriegel, auf diese in entsprechenden Abständen 2 genügend breite starke Bretter und auf diese kommen die Stöcke. So ist für Luft gesorgt und die Bodenfeuchtigkeit abgehalten. An die Fluglöcher wird ein Brett gelehnt, damit vor den Fluglöchern ein Hohlraum entsteht (Luft). Zwischen die Stöcke wird senkrecht ein Pfahl gestellt. Nun werden die Stöcke dachförmig mit Stroh bedeckt, welches auch an den Seiten herunterhängt. Besser ist handgedroschenes Stroh, weil das Wasser, falls eines durchdringen sollte, an solchem besser abläuft. Die Fluglöcher habe ich noch niemals besonders versichert, ein Mäuseschaden ist mir noch nicht vorgekommen. Nun kommt Erde darüber, je mehr desto besser. Die Erdschicht kann 15 bis 20 Zentimeter dick sein. Das Erdreich wird an dem herausstehenden Pfahl fest angedrückt und dieser hierauf herausgezogen. Doch ist es ratsam, um etwa eindringenden Schnee abzuhalten und eine Verstopfung der Oeffnung zu verhindern, diese durch Brettchen lose zu bedecken, jedoch so, daß die Oeffnung freibleibt. Die ganze Arbeit ist in ¾ bis 1 Stunde geschehen.

Die erdüberwinterten Stöcke waren Prinz-Lagerbeuten. Die Bienen hatten ganz vorzüglich geruht in der Erde Schoß, bei ihrer Auferstehung gab es keinen Schimmel, keine Nässe, alles war sauber und rein. Bei einem dieser Völker sah ich bei der letzten Erdüberwinterung nach dem Reinigungsausfluge keine tote Biene herausbringen, beim anderen ganz wenige. Jede Stockform kann eingegraben werden, Ständer entsprechend tiefer. Wer das Bienenhaus in einem Gemüsegarten hat, der kann die Stöcke, falls das Bienenhaus nicht gedielt ist, einfach auf die bloße Erde nieder lassen und die Gemüsebeeterde auf die Stöcke geben. Auf diese Weise kann kein Wasser zu den Stöcken kommen.

Es wäre recht wünschenswert, wenn auch andere Imker dieses Verfahren probieren und über ihre Erfahrungen hierüber berichten würden.

Ich kann diese Erdüberwinterung mit gutem Gewissen anraten. Zu anderen Aufklärungen bin ich gerne bereit.

Vereinsverlag. Unser schönes Vereinsabzeichen ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die Honigweinbroschüre Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.

Digitized by Google

Jung Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wetsch a. d. E.

Letzter Herbstflug

Wenn die alten Tannen rauschen,
Und die Herbstzeitlose blüht
Senkt der letzte Flug der Immen
Süßen Trost mir ins Gemüt.

Summe, summe, kleine Imme,
O wie klingt das süß und lind,
Schöner klingt kein Schlummerliedchen
Einer Mutter für ihr Kind. —

Schwing' dich auf zum letzten Strahle,
Der im Gilbhart nochmals lacht —
Bald, ach bald wirds still im Tale,
Und dann naht die lange Nacht.

Summe, summe, kleine Imme,
Nütz' den letzten Sonnenblick —
Mag der Winter morgen tosen,
Samm' nur heute mir zum Glück!

Jung-Klaus.

Schöne Gedanken:

„Im Bienenstock wird das Leben als eine große gemeinsame Pflicht angesehen, die auf eine vom Weltbeginn an ewig zurückreichende Zukunft gerichtet ist. Jedes Individuum verzichtet hier mehr als auf sein halbes Glück und seine halben Rechte.

Die Königin entsagt dem Tageslicht, den Blumenkelchen und der süßen Freiheit, die Arbeiterinnen entsagen der Liebe, fünf oder sechs Lebensjahre und dem Mutterglück. Die Königin sieht ihr Gehirn zu Gunsten der Zeugungsorgane auf ein Nichts zusammenschrumpfen, und die Arbeiterinnen sehen diese Organe auf Kosten ihres Intellekts verkümmern. Es wäre unrecht zu behaupten, daß der Wille an diesen Verzichtleistungen keinen Anteil hat. Die Arbeitsbiene ist zwar nicht Herrin ihres eigenen Geschickes, aber sie bestimmt das Schicksal aller Nymphen ihrer Umgebung, die ihre mittelbaren Töchter sind. Aus jeder Larve, wenn sie königlich ernährt und untergebracht ist, kann eine Königin entstehen, und wenn man umgekehrt die Ernährung einer königlichen Larve ändert, wird eine Arbeitsbiene daraus hervorgehen. Diese geheimnisvollen Wahlen finden jeden Tag in dem goldbraunen Schatten des Bienenstockes statt. Sie geschehen nicht auf gut Glück, sondern eine Klugheit, deren tiefernstlichen Ernst nur der Mensch mißbrauchen kann, allezeit wachsame Weisheit, die sich von allem Rechenschaft ablegt, was außerhalb und innerhalb des Stockes vor sich geht, lenkt sie in ihren Entschließungen. Tritt ein unverhoffter Blumenreichtum ein, wird die Mutter alt, wird es dem Schwarm infolge starker Vermehrung zu eng in seinen Wänden, so entstehen alsbald Königinzellen. Sie werden aber wieder abgetragen, wenn irgend ein Vorkommnis sie überflüssig macht. — Wo befindet sich diese Weisheit, die die Gegenwart und Zukunft so gewissenhaft abwägt und für die das noch nicht Sichtbare mehr in die Wage fällt, als alles, was man sehen kann? Wo hat sie ihren Sitz, diese unpersönliche

Digitized by Google

Klugheit, die da entsagt und wählt, erhöht und erniedrigt? — Wir sagen, daß sie im Geiste des Bienenvolkes zu suchen sei; aber wo ist dieser Geist ausschließlich zu finden, wenn nicht in der Masse der Arbeitsbienen? — Man lege einmal den etwas leeren Hirnschädel der Königin und den prächtigen Drohnenkopf, an dem 20.000 Augen glänzen, neben dem kleinen, undankbaren und kümmerlichen Kopf der jungfräulichen Arbeitsbiene unter das Mikroskop, und staunend werden wir sehen, daß sich in diesem kleinen Köpfchen das größte und vollkommenste Schädelmark des ganzen Gemeinwesens windet, ja selbst das schönste, komplizierteste und nächst dem des Menschen auch das vollkommenste in der ganzen Natur. Hier, wie allüberall in der uns bekannten Welt ist da, wo das Gehirn liegt, der Sitz der Autorität, der wirklichen Kraft, der Weisheit und des Sieges, welche die Materie unterjochen und organisieren und den ungeheueren, trägen Gewalten des Nichts und des Todes ein gesichertes, dauerndes Plätzchen, abzuringen wissen." (Aus Maeterlink, „Das Leben der Bienen" S. 67.) Um das infolge solch tiefgründiger Naturphilosophie anhebende Kopfweh zu bändigen, seien noch etlich **Wasserluppenbröcklein** aufgestappelt:

Das beste Mittel, Mäuse davon abzuhalten, daß sie auf Strohkörben nisten, sei, diese tüchtig zu pfeffern, denn die Mäuse lieben das Niesen nicht. —

Wenn du an die Bienen gehen willst, und sie scheinen es unwillig aufzunehmen, so sind die besten Schritte, die du machen kannst — recht lange. —

Menschen, die Bienen halten und sie nicht lieben, verdienen, daß sie darum kommen. — (Aus „Alte Volksbienenzucht" in England von Dr. Zaiß.)

Große Werte, die die Biene schafft.

In der Rundschau des „W. Br." schätzt Ulrich Berner den Wert der Befruchtungstätigkeit der Biene in Deutschland auf 360 Millionen Goldkronen, davon kommen auf Obst allein rund 200 Millionen. Diese Berechnung auf die Kulturen der ganzen Erde angewendet, ergäbe eine Summe von jährlich 6½ Milliarden Gold oder 260 Billionen Papierkronen, Oe.-W. — Ob der Großteil der Menschen von solcher Werteschaffung unserer Bienen wohl eine Ahnung hat? —

Auf drahtlosem Wege wurde in Lausanne (Schweiz) ein Königinzuchtvortrag vermittelt, so meldet der „Bro." und fügt bei: „Sobald die Sache einmal in Schwung ist, werden unsere Wanderlehrer eine leichte Arbeit haben. Sie werden nicht mehr durch Nacht und Nebel wandern müssen, um schließlich zu einem Dutzend Menschen zu sprechen, sondern sie werden ihre Worte von der Sendstelle aus an einige Hundert gespannt lauschende Imker richten. Im Sommer geht es dann im Flugzeuge zur Standschau und per Auto rast man im rechten Augenblicke zur Wanderau." — Die Drahtspinnereien sind Lieblinge besonderer Art in unserer Moderne. Draht in den Waben, drahtlose Reden, drähtene Larven und drahtlose Gehirne, drahtlose Räte, ratlose Drähte werden zum Stacheldraht, und der zeugt — Risse. Rissig ist heute schon gar viel geworden, und nicht bloß die Kochtöpfe aus Wildstein, die schließlich ein richtiger Drahtenik aus Trentschin noch flicken könnte. Rissig sind unsere Junghorden, rissig unsere Künstler, rissig unsere Politiker, rissig das balkanisierte Europa, rissig die Männlein, überrissig die Dämchen mit ihrem rissigen Modenzwang, warum sollen denn nur wir Imker vor solch ansteckend wirkender Rissigkeit verschont bleiben? Zwei Dinge nur werden in der Gegenwart nicht rissig, sondern bloß riesig: der moderne Hanswurst und die modernen Narreteien und Schulden. —

Einen Wetterdienst für Imker haben die Bienenzüchter der Union veranlaßt, indem sie sich an die staatliche Wetterzentralstation wandten. So erhalten jetzt die Bienenzüchter in einem bestimmten Umkreis von Chicago telegraphischen Bericht, wenn auf einen oder zwei Tage Flugwetter (10° C bei hellem Himmel)

Digitized by Google

zu erwarten ist. In New York telegraphiert man den Imkern sogar den Tag, an dem sie ihre Bienen aus den Winterlokalen herausstellen dürfen. — Die Wettervoraussagen sind auch schon in Europa modern geworden, aber meerschtenteels kommen sie eppes zu spät, oder passen überhaupt nicht. Die „Kritischen Tage" Rudolf Falbs, die Inserate der Berliner Wahrsagerin oder gar die Aussprüche der Pariser Prophetinnen haben ja lange genug Wind gemacht, aber mehr als Windbeuteleien kamen nie zum Vorschein. Jede Zeit hat ihre Schlager, ihr Theater und ihr Geschnatter, auch unsere, also „gehen lassen" sagt der alte Schimmelbauer, wenn der Schwanz der Kuh im Kote schleift, wird er faul und bröselt von selbst ab. —

Noch ein Wort zu Dr. Armbrusters Wärmetheorie. Auch Reidenbach hat im letzten Winter Temperaturmessungen in der Mitte und an der Peripherie des Winterknäuels vorgenommen und von einem „Heizsprung" nichts entdeckt. Augenscheinlich habe Lammert die Temperatur gar nicht in der Mitte der Traube, sondern mehr am Rande derselben gemessen. Dasselbe sei auch Dr. Zander passiert, der in einer Ständerbeute bei 16.5 Grad Kälte eine Traubentemperatur von nur 9 Grad gefunden haben will." (Metzger in der H. u. ihre Z.") Na, da haben wirs wieder: Wissenschaft gegen Wissenschaft, und was wurde eigentlich geschafft? Ein großes Windei, übelriechend und etwas verdorbener Zeitungsspeisebrei für 12 Monate.

Jung-Klaus in Zwittau. In den Tagen des 29. August bis 1. September l. J. fand in Zwittau in Mähren im Rahmen der landw. Ausstellung ein großer Reichsimkertag statt, zu dem auch Jung-Klaus als Redner geladen war. Jung-Klaus folgte gerne dem Rufe, denn es war ihm schon längst Herzensbedürfnis, das Land, wo ein Johannes Wunder (1811—1889), der Vorläufer Dr. Dzierzons im Trämchenbau gelebt; wo ein Ambros Hontschick (1791—1879) der mährische Dzierzon gewandelt; wo ein Johann Stahala (1811—1884), der Lauscher der Bienensprache und der erste Erbauer eines Königinzuchtstockes (1863) gewohnt; wo der edle Dr. Franz Ziwansky (1817—1873), wie Vater Oettl die Imker von Böhmen, die Imker des Mährerlandes organisierte, aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Mähren hat eine große imkerische Vergangenheit, denn alle die vorgenannten Männer waren Vorläufer oder Mitbegründer der sogenannten klassischen Bienenzuchtperiode, die von Berlepsch und Dzierzon eingeleitet wurde. Unter den führenden Imkern Oesterreichs waren die Mährer immer tonangebend. — Jung-Klaus ging mit großen Erwartungen nach Mähren, er glaubte, begeisterte Schüler der „großen Mährer" zu finden, war aber doch etwas wehmütig enttäuscht, denn der Geist Ziwansky's scheint zu schlummern, die Begeisterung Hontschik's, der als 60jähriger Mann zu Dr. Dzierzon pilgerte, scheint kaum mehr zu glimmen. — Die bienenwirtschaftliche Ausstellung war wohl recht nett, aber für das große schöne Mähren doch viel zu winzig. Unter den lebenden Völkern sah Jung-Klaus kein Völklein, das er hätte mitnehmen mögen. Und die Rassen — kaum eine Spur mehr der Heimatsrasse, Kreuzungsprodukte über Kreuzungsprodukte, Hontschiks schwächste Seite hat leider schlimme Früchte getragen, sein Italienisierungseifer flammt heute noch stark, viel zu stark, am Leibe der mährischen Bienen. Von der Ausstellungshalle gilt dasselbe: schön, nett, aber so klein — so unbedeutend, namentlich im Vergleich mit den Maschinen- und Industriehallen, oder gar mit dem landw. Tierpark. Imponieren müßt ihr Imker nach unten und oben, stets müßt ihr hinweisen können auf das Schaffen der Bienen und ihrer Pfleger, dann spricht man von uns mit Hochachtung, mit aller Anerkennung, dann werden wir auch etwas gelten. Allerdings ist die Imkerei nur die Poesie der Landwirtschaft, und gerade die größten Poeten läßt man Hungers sterben, aber sie ist auch eine Kunst, eine hochedle Kunst und muß als solche ideal eingeschätzt werden. Weil man in der modernen Zeit, Ideale nicht mehr recht zu schätzen weiß, so

Digitized by Google

passen in öffentlichen Schaustellungen Bienenzucht und Landwirtschaft nicht mehr recht zusammen, denn ein Gänsedirndelchen mit der goldstrotzenden Kavaliersgemahlin im Paradeauto bilden doch zu grelle Gegensätze, wenn auch das Dirndelchen noch so süß und putzig wäre. Der hohe Ministerialbeamte, dem Jung-Klaus in der Bienenzuchthalle vorgestellt wurde, dürfte wohl auch mehr erwartet haben, wie seine etwas enttäuschte Miene verriet. —

Großartig und glänzend dagegen war die vom Vizepräsidenten Dr. Bodirsky geleitete Imkerversammlung in der Lesehalle des Ottendorfer Hauses. Die Redner unseres L.-Z.-V. Schulrat Baßler, Wanderlehrer Jos. Richter, Ing. Felix Baßler und Jung-Klaus boten ihr Bestes, die Freundschaft mit unseren lieben Freunden aus Mähren zu vertiefen und zu befestigen. Möge der Erfolg ein nachhaltiger sein! Ein frohes „Imkheil!" allen Imkerbrüdern in Mähren und Schlesien. Jung-Klaus.

Vorläufige Anzeige.

Unter der Presse befindet sich Jung-Klausens neuestes Werk:

„Aus dem Immli-Reiche",

Lieder und Träume des Bienenvaters Jung-Klaus. —

Zum Weihnachtsbüchermarkt dürfte das hochpoetische Buch fertig gestellt sein. Bestellungen nimmt entgegen Johann Künstner, Druckerei und Verlagsanstalt in Böhm.-Leipa.

Vermischtes

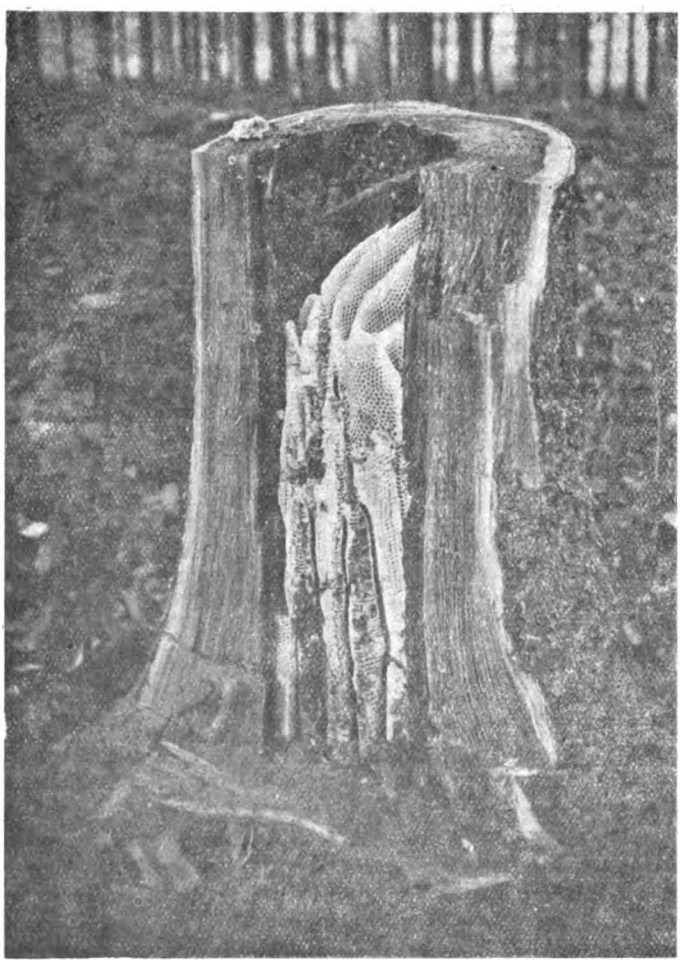
Honigschwindler. Ein Scherenschleifer und Wachtfirant F. aus der Karlsbader Gegend besitzt einen Gewerbeschein auf Kunsthonig, verhausiert diesen aber als „echten Bienenhonig", der nach seiner unwahren Angabe von den Imkern Oberlehrer Klug in Neurohlau, Oberlehrer Stark in Oberbrand oder Oberlehrer Ebert in Eisenberg b. Neudek stammt. Wie ein Karlsbader Detektiv sichergestellt hat, erzeugt er sein Kunstgepantsche selbst. Diesen Kunsthonig verkauft er per Kg. mit 20 und mehr Kronen, weil er den Käufern vortäuscht, daß es „echter Honig" von den angeführten Imkern ist. Diesen Be-

Unser Vereins-Imkerkalender ist erschienen!

Sudetendeutscher Imkerkalender 1925. Unser Vereinskalender ist nun versandtfähig. Bestellungen werden schon jetzt in der Kanzlei des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen im Kgl. Weinberge-Prag entgegengenommen. Der geschmackvoll ausgestattete Taschenkalender bietet auf 240 Seiten reichen Stoff und ist sehr praktisch gehalten. Es darf daher der Preis als sehr mäßig bezeichnet werden. Aus dem reichen Inhalte heben wir hervor; Sehr ausführliche Monatsanweisungen, 45 Seiten praktisch eingerichteter Tabellen über Inventar, Bewertung der Völker, Einwinterung, Vermehrung, Königinnenzucht, Schleudern, Trachtbeobachtungen u. v. a. Dazu von Wanderlehrer J. V. Richter-Eger Bewertungssystem; ausführliche Organisationsstatistik (alle Sektionen bzw. Zweigvereine der Landesvereinigungen mit Obmänner-Angabe), eine ausführliche Darstellung der jetzt geltenden Rechtsbestimmungen, die Bienenzucht betreffend von Sch.-R Baßler 3 Flugblätter Prof. Dr. Zanders-Erlangen, Bienenzucht und Tracht von Jung-Klaus, Bienenweide, Bienenkrankheiten, Rähmchenmaße, die im Vereinsgebiet gebräuchl. Stockformen mit vielen Abbild. Bienen-Literatur, 2 Gedichte Jung-Klaus, Posttarife u. a. Der einzelne Kalender kostet beim Verleger, Johann Künstner, Buchdruckerei in Böhm.-Leipa, persönlich abgeholt 4.60 K, postfrei zugesandt 5 K. Bei Mehrbezug wird den Sektions-(Vereins-)Leitungen Preisnachlaß gewährt und ist der Preis unter postfreier Zusendung bei Bezug von: 5—10 Stück je 4.60 K, 11—15 Stück 4.50 K, 16—20 Stück je 4.20 K, über 20 Stück je 3.70 Kronen.

Digitized by Google

trug betreibt derselbe über 10 Jahre und erst in der letzten Zeit lief er in die Falle. Er wurde vom Bezirksgerichte in Karlsbad wegen Uebertretung der §§ 197 und 461 Stg. zu 3 Wochen Arrest, Wahlrechtsverlust und Ausweisung aus dem Karlsbader Bezirke verurteilt. Dieses Urteil ist die 18. Strafe dieses Individiums. Sein betrügerisches Handeln mit Kunsthonig erstreckte sich auf die Bezirke Karlsbad, Elbogen, Falkenau, Joachimsthal und Neudek und da auch eine Frau auf den Namen der genannten Imker Kunsthonig für „echten" verkauft, wird auf diese Schwindler aufmerksam gemacht.



Vorstehend bringe ich die gewiß recht interessante Aufnahme vom 2 August d. J. von einem vorjährigen **Wald-Bienenvolk.** Dasselbe war in einer 45 Zentimeter starken Fichte, das Flugloch befand sich am Wurzelauslauf. Der innere Hohlraum war 17 + 20 Zentimeter breit, die Länge der Waben 1 Meter; 60 Zentimeter war Honigraum unverdeckelt, 40 Zentimeter war noch etwas Brut vorhanden. Die Bienen hatte ich vollzählig in eine mitgebrachte Gerstungsbeute bekommen. Ich habe ihnen ausgebaute Waben mit Futter verabreicht, so daß sie jetzt gut eingewintert sind. C. A. Schimo, Förster, Steken.

Digitized by Google

III. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung in Zwittau (Mähren).

Die bienenwirtschaftliche Sonderausstellung, 31. August bis 1. September 1924.

Von bienenw. Wanderlehrer V. Jos. **Richter**, Eger.

Als ich die Aussicht hatte, an den Veranstaltungen in Zwittau teilnehmen zu können, da hoffte ich auf eine Ueberraschung. Und die ist mir auch zuteil geworden; aber nicht so wie ich glaubte, — es war das Gegenteil.: die deutschmährischen Imker zeigten wenig Teilnahme; hieran waren die überaus hohen Platzmieten schuld, zudem hat wohl das heurige Bienenjahr keine Imkerfreude gebracht.

Daher kam es auch, daß der „erste Eindruck" — der immer der beste ist — die bienenwirtschaftliche Abteilung zu einer gärtnerischen Veranstaltung machte; es gab Blüten und wenig Honig. In Hinkunft muß solchen Veranstaltungen mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden, das imkerliche Glück muß glänzen, der Honig muß die Farbe liefern für eine bienenwirtschaftliche Ausstellung! Es war ja ein schöner Goldpreis — dem Honig zu Liebe ausgesetzt — warum zog der nicht? (Ich glaube, es fehlte an Aufklärung.)

Ein Rundgang durch die imkerliche Ausstellung ist nicht zu beschreiben; man konnte am Eingang stehen bleiben und „rundschauen", genau gesagt rechts- und linksschauen. Einen Einschlag in die Reichhaltigkeit brachten nur die vier Erzeuger bienenwirtsch. Geräte und Bedarfsartikel usw. Simmich-Zauernig Sax-Neu-Hrosenkau, Heinz-Oskau und Fuchs-Theusing. Zwei Zwittauer haben sich ebenfalls recht gut hervorgetan es sind dies die Imker Weiglhofer und Pampusch. Ersterer züchtet in neuen selbsterfundenen Beuten, der andere in Stöcken, die er noch vom Vater hat, und beide scheinen zufriedene Imker zu sein, wenn auch Herr Pampusch auf einer beigebrachten Darstellung nachwies. daß der Mittelertrag seiner Völker von Jahr zu Jahr auffallend zurückgeht. Die Schuld dürfte nach meiner Meinung nicht in der Behandlung der Völker, sondern in den verminderten Trachtverhältnissen liegen, im Ausbau des Siedlungsgebietes und in der Verminderung der Unkräuter. Die Weiglhofer-Beute ist (nach meinen Erfahrungen mit dieser) wohl geeignet einen Aufsitzteg zu erleben, doch muß sie noch etwas verbessert werden. Eine unbedingt zu erfüllende Forderung ist, die Ermöglichung der Fütterung von oben. Die unterste Leiste der Ringrähmchen könnte in Wegfall kommen, weil sie die Behandlung der Bienen etwas erschwert. Wenn außerdem die seitlichen Ringfüße nach innen zu nur mit der Kante aufstehen, so dürfte auch die Durchlüftung eine bessere sein. Die vielen Schrauben und Klammern, welche die Verbindung der Ringrähmchen untereinander bezwecken, verteuern die Beute und könnten weggelassen werden, wenn 2 Holzleisten mit entsprechenden Keillöchern und 2 Keilen die Verbindung besorgen würden. Eiserne Schrauben sind gute Wärmeleiter, an denen sich im Winter gerne Wasserniederschläge bilden und so die Feuchtigkeit binden. Die Schlittenwand könnte deshalb auch mit einer Strohmatte als Füllung versehen sein. Von den neuen Einrichtungen für die praktische Imkerei ist der automatische Schwarmfänger der Aussteller Aug. Pohaček & Co. in Sternberg zu nennen. Seine Mechanik ist sehr einfach und zweckmäßig, die ganze Einrichtung jedoch zu ausladend; überdies sollte der Schwarmbehälter abnehmbar sein, so daß er zum Schwarmtransport und zum Einschlagen des Schwarmes leicht verwendet werden könnte. Die nur viel Fleiß hergestellte Beute von Franz Sendler-Friedland und die junge Beute unseres korresp. Mitgliedes Pfarrer Ed. Valenta-Laubendorf verdienen erwähnt zu werden. Daß sich Frau Marie Dworzak-Hödnitz als Ausstellerin an der Gruppe „Znaim" mitbeteiligte, ist sehr lobenswert. Leider sieht die Weipplsche Preisgerichtsordnung nichts für eine Bewertung des Reklame-Wesens unserer Bienenwirtschaft vor, weshalb der schöne Versuch des Bienenmeisters Johann Zindler-Partschendorf, dem Honig ein Loblied zu singen, leider nicht entsprechend prämiiert werden konnte.

Von den 27 Ausstellern erhielten insgesamt 16 Objekte den 1., 15 Objekte den 2. und 10 Objekte den 3. Preis, was beweist, daß durchwegs gute Erzeugnisse zur Schau gebracht wurden. Nach dieser überaus schönen Einzelbewertung erhielten 9 Aussteller den Preis ersten Ranges — die Höchstpunktzahl erreichte R. Weiglhofer-Zwittau mit 388 und erhielt deshalb auch den „Siegerpreis" 3 Dukaten. 11 Aussteller erhielten den Preis 2. Ranges und 7 Aussteller den Preis 3. Ranges. Die niedrigste Punktzahl war 65. Alle Aussteller wurden prämiiert, was dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die Leitung des Deutschmährischen Imkerbundes dem Preisgerichte einen namhaften Betrag zur Verfügung stellte.

Auch diese Ausstellung zeigte wieder, daß „lebende Bienen" ausgestellt, dem Imker nur Schaden bringen — an einem leider offenen Zuckerstande gingen hunderte Bienen zugrunde — aber sie zeigte auch, daß es notwendig wird, dieser Frage näher zu treten, denn die Ausstellungsbesucher gehen recht gerne zum Bienenstand, gar wenn sie die Aussicht haben, einmal die Königin eines Volkes zu sehen.

Digitized by Google

Die bienenwirtsch. Ausstellung in Zwittau ließ erkennen, daß unsere Imker gründlich „ausstellungsmüde" sind und es wäre dringend notwendig, eine Einrichtung zu schaffen, die unser Ausstellungswesen auf eine höhere Stufe bringt und trotzdem keine geldlichen Leistungen vom ausstellenden Imker verlangt. Ein Zentral-Fond der Landes-Verbände könnte hier wohltuend wirken und unserer imkerlichen Sache einen großen Nutzen bringen. Ueberdies wäre der Organisation die größte Aufmerksamkeit zu widmen, so daß später alles klappt. Ein Zentral-Ausstellungs-Komitee und ein Arbeitsausschuß wären ebenfalls notwendige Einrichtungen. Es würde den einzelnen Landes-Vereinigungen weniger Geld kosten und auch weniger Aerger bereiten, als wenn man immer nur abschauen muß und niemals besseres leistet.

Die Weipplsche Preisgerichts-Ordnung entspricht nicht mehr den Wünschen der Aussteller und den Preisrichtern; sie bedarf dringend einer Reform und einer gemeinsamen Durchberatung. Neue Grundsätze müssen ein gesünderes Ausstellungswesen hervorbringen. Eine offenere Gerechtigkeit muß jedem Aussteller selbst erkennen lassen, ob er genügend preiswürdig ist — denn die Stimme der Unzufriedenheit muß verschwinden, wenn die großen Ausstellungshallen nicht noch leerer werden sollen!

II. Südböhmischer Imkertag mit Bienenwirtschaftlicher Ausstellung
in Kalsching am 24. August 1924.

Der Imkertag!

Obmann der Sektion Kalsching Streinz begrüßte als Vorsitzender die zahlreich Erschienenen unter welchen sich u. a. auch der Landeskulturratsdelegierte Pangerl Franz befand. Bürgermeister Dr. Wolf dankte für das Zustandekommen der Veranstaltung, und wünschte namens der Stadtvertretung besten Erfolg. Zentralausschußrat Josef Kienzl-Budweis überbrachte die besten Wünsche des L. Zentralvereines für das ersprießliche Zusammenwirken der Sektionen im Gaue.

Hierauf erstattete bw. Wanderlehrer, Gauobmann Rundensteiner Hans das Referat „Ueber den bw. Böhmerwaldgau"; er trat dafür ein, daß in absehbarer Zeit eine Generalversammlung des Deutschen Bienenw. Landeszentralvereines in Südböhmen stattfinde. Zum Obmann des Bienenw. „Böhmerwaldgaues" wurde gewählt: Rundensteiner Hans, Oberlehrer-Sarau, Post Malsching, zum Geschäftsleiter Marschik Karl, Lehrer in Moldauberg a. d. Moldau.

Nun sprach bw. Wanderlehrer Ruppert Hans, Fachlehrer-Neuern, über: „Altes und Neues in der Bienenzucht"; sehr klar und leicht verständlich brachte er viel praktisch Verwendbares zum Ausdruck.

Da die Zeit schon zu weit vorgeschritten war, mußte bw. Wanderlehrer Rundensteiner auf seinen Vortrag über „Nutzen der Bienen in der Landwirtschaft" leider verzichten.

Das korrespond. Mitglied unseres L.-Zentralvereines Anton Tannich, Forstverwalter-Vorderstift hielt einen sehr gediegenen Vortrag mit graphischen Darstellungen über den „Wärmehaushalt der Bienen", der sehr großes Verständnis bei den Anwesenden fand.

Beschlossen wurde, daß am 28. Dezember 1924 eine bw. Gauversammlung in Krummau abgehalten wird. (Alles nähere im November-Heft des „Deutschen Imker.")

Die bienenwirtschaftliche Ausstellung

war fast durchwegs von den Bienenzüchtern Süd-Böhmens und des Böhmerwaldes sehr reichlich beschickt worden: Man sah hier, was deutsche Arbeit und deutsche Kraft leisten können. Für das Zustandekommen der Ausstellung sei besonders gedankt den Herren: unserem Gauobmanne Rundensteiner Hans, Oberlehrer-Sarau; der Sektion Kalsching, und ihrem Obmanne Streinz Johann; Oberpostverwalter Tahedl W; Mähner Georg, Oberwachtmeister; Jungbauer Franz, Ziegelbrenner-Kalsching; Winzig Hans Sparkassabuchhalter-Dauba; Schinke Hans, Lehrer-Kalsching; ferner sei besonderer Dank gezollt der Frau Winzig Mimi, Fräulein Mähner und Pernecker Anna.

Um 3 Uhr nachmittags erwies S. Durchlaucht Herrschaftsbesitzer Schwarzenberg uns die große Ehre seines persönlichen Erscheinens und sprach uns seine Befriedigung über den besonderen Fleiß der Bienenzüchter Süd-Böhmens und des Böhmerwaldes, nach dem Bild, das er von der Ausstellung gewann, aus, mit dem Wunsche, daß die Bienenzucht in die breiten Volksschichten dringen möge.

Um das Zustandekommen der Ausstellung erwarben sich besondere Verdienste durch die materielle Unterstützung u. zw.: Die Sparkasse Kalsching mit 200 Kč,

Digitized by Google

die Deutsche Lagerhausgenossenschaft mit 100 Kč, S. Durchlaucht. Herrschaftsbesitzer Schwarzenberg mit 100 Kč, die Sektion Hohenfurth (Hw. P. Xaver Kraus, Sektionsobmann mit 30 Kč. P. Benedikt. Kastner, Frau Josefine Hellmer, A. Pavel, Geschäftsleiter Kühhof, Alois Pils, Alois Sonnberger, Bauhof, C. Noschitzka mit je 5 Kč), mit 60 Kč, Firma Steinbrenner-Winterberg mit 20 Kč, bw. Wanderlehrer Krötschmer-Krummau mit 30 Kč.

Von den Ausstellern wurden folgende Herrn prämiiert: Je ein Ehrendiplom der Deutschen Sektion des Landeskulturrates für Böhmen erhielten: Anton Tannich, Forstverwalter, Vorderstift und Johann Streinz, Obmann der bw. Sektion Kalsching. Je ein Anerkennungsdiplom der Deutschen Sektion des Landeskulturrates für Böhmen erhielten: Jungbauer Karl, Oberplan Bürger Alois Kalsching, die Fachschule in Kalsching. Je ein Ehrendiplom des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen. Oberpostverwalter Tahedl W.. Kalsching und Paleczek Josef, Heger, Vorderstift; je eine Bronzene Medaille des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines erhielten: Jungbauer Franz, Kalsching, die bienenwirtschaftliche Sektion Kalsching; je ein Ehrendiplom des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines f. Böhmen: Klein Karl, Schwarzenbergscher Beamte, Winterberg, Frau Neubauer Marie, Oberlehrersgattin, Angern, Franz Uretschläger, Tischlermeister. Vorderstift. Ferner erhielten Obmann Streinz Johann, Podwurst einen Ehrerpreis von 60 Kč. Berger Josef, Oberplan, Ehrenpreis von 40 Kč, Janda Johann, Oberplan, Ehrenpreis von 30 Kč; je ein Ehrendiplom der bienenw. Ausstellung Kalsching erhielten: Grouschek, Mistholzkollern, Anton Bayer, Kalsching, Matschi Franz, Kalsching. Sax Adolf, Neu-Grosenkau (Mähren), Bursik E., Pilet, Heinz Robert, Oskau (Mähren).

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Die XVIII/12. Vertreter-Versammlung

des „Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. Republik" fand im Rahmen der III deutschen land- und forstw. Wanderausstellung am 21. August 1924 unter Anwesenheit der Vertreter aller angeschlossenen Landesvereinigungen und von über 200 Imkern als Gäiten im prächtigen Vortragssaale der Ottendorfer Stiftung zu Zwittau (Mähren), statt.

Zunächst begrüßte namens des Deutschmährischen Imkerbundes dessen Vizepräsident Rechtsanwalt Dr. jur. Bodirsky-Fulnek die Erschienenen auf das herzlichste, worauf der Geschäftsleiter des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen, Schulrat Baßler den Altersvorsitz übernahm, indem er die Abwesenheit des Präsidenten Univ.-Prof. Dr. med. Langer und des Vizepräsidenten des „Reichsverbandes" Obergerichtsrat Dr. jur. Kopetzky, Präsident des Deutschmähr. Imkerbundes-Brünn entschuldigte. Sodann entbot namens der Zwittauer Stadtvertretung der Bürgermeister Oberdirektor Lick herzlichen Willkomm, indem er der edlen Bienenzucht warme, zu Herzen gehende Worte widmete. Den

Tätigkeitsbericht des „Reichsverbandes" für 1923/24

erstattete der ständ. Referent Geschäftsleiterstellvertreter des Deutschen bienenw. L.-Zentralvereines für Böhmen Techn. Hochschulsupplent Ing. F. Baßler. Unser „Reichsverband" hat seinen Zweck: Förderung der heimischen Bienenzucht und Wahrung der Interessen unserer Imkerschaft nach jeder Richtung verfolgt, in allen jenen gemeinsamen Angelegenheiten und Fragen, welche die Imkerschaft des Gesamtstaates betreffen und wurde in jene der einzelnen Länder nur dann eingegriffen, wenn dies seitens der zuständigen Landesvereinigung verlangt wurde oder von vornherein in ihrem Interesse war. Ueber den festgelungenen Verlauf der letzten XVII./1. Vertreter-Versammlung zu Eger am 26. August 1923 wurde im "D. Imker", Nr. 10, S. 279 v. Jg., bereits ausführlich berichtet, desgleichen auch über die Gegenäußerung des Ministeriums für Landeskultur auf die Kundgebung zur Errichtung der Staatsanstalt fur Bienenzucht, in welcher Hinsicht auch der Landeskulturrat. D. S., in Prag und der Präsident des Deutsch. land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen Senator Spies der Vertretung unserer Forderungen sich wärmstens angenommen haben. Wir erneuern diese auch für weiterhin, daß die deutsche Imkerschaft von den Forschungs- und Unterrichts-Einrichtungen der Staatsanstalt für Bienenzucht vollen Nutzen zu ziehen vermöge, u. zw. unter nationaler Sanktionierung und mit ebenso getrennten Lehrgängen, falls dies nicht erreichbar, eine ausschließlich den Interessen der deutschen Imkerschaft dienende gleiche Anstalt im deutschen Siedlungsgebiete errichtet werde, überdies die vieljährigen Bestrebungen der Landesvereinigungen auf den systematischen Ausbau des bienenw. Lehrkurswesens ausgiebige Staatsunterstützung erfahren sollen. Höchst zu bedauern ist die beträchtliche Herabsetzung der Zuwendungen für die Landeskultur im Staats-

Digitized by Google

Budget 1924 und wird erwartet, daß im kommenden Jahre 1925 nicht neuerlich eine Drosselung einsetzen, vielmehr die für die Bienenzucht angesprochenen, ohnehin nur bescheidenen Unterstützungbeiträge im vollen Ausmaße erfolgen werden, in welcher Hinsicht auch an alle parlamentarischen Vertreter bei der hohen, leider viel zu wenig gewürdigten Bedeutung der Bienenzucht für unsere Landeskultur und Volkswirtschaft unser dringender Appell gerichtet sei! Gerne sei festgestellt, daß das Ministerium für Landeskultur und sein als imkerlicher Fachmann geschätzter Referent Minister.-Rat Doz. Dr. Schönfeld unseren Bestrebungen stets freundlich fördernd gegenübersteht. Inbezug auf den Mitgliederstand gehören unserem „Reichsverband" dzt. an: 1. Der Deutsche Bienenw. Landes-Zentralverein f. Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag mit 10.500, 2. der „Deutschmährische Imkerbund", Brünn mit 1400, 3. der „Schlesische Landesverein f. Bienenzucht" in Troppau 1400 Mitglieder, zusammen daher 13.300 angeschlossene Imker.

Die Bemühungen auf die Organisierung der deutschen Imker in der Slowakei konnten vortselbst einen eigenen Landesverein noch immer nicht zustande bringen, wenn es andererseits auch gelungen ist, zahlreiche dortige Imker heranzuziehen. Durch den Austritt von zugrundegegangenen „Bienenhaltern" und „Zuckerimkern", haben unsere Landesvereine, so wie übrigens auch die tschechischen, neuerlich einen nicht unbeträchtlichen Abfall an Mitgliedern erfahren, welcher allerdings letzter Zeit durch Neubeitritte wieder wett gemacht wurde. Unsere Beziehungen zu der organisierten Imkerschaft tschechisch-slowakischer Zunge waren sehr freundlich und wurde in verschiedenen Fragen mit deren Zentrale in Prag gegenseitig das Einvernehmen gepflogen; am Imkertag der tschsl. Ustředi in Schles. Ostrau vertraten unseren Reichsverband Präsidentstellvertreter des Schlesischen Landesvereines Landeskassen-Direktor i. R. Kantor und Ausschußmitglied Baurat Ing. Keßler. Mit der Imkerschaft des Deutschen Reiches stand unser „Reichsverband" mehrfach in Fühlung; an der (62.) Wanderversammlung aller Imker deutscher Zunge zu Marienburg in Ostpreußen 25. bis 29. Juli l. J. nahm ebenfalls Baurat Ing. Keßler-Troppau teil. Den Vertretern der ukrainischen Imker wurden mehrfach Auskünfte und Ratschläge erteilt. Organ unseres „Reichsverbandes" war auch in der Berichtszeit der „Deutsche Imker" (Prag). Leider waren unsere vereinten Bemühungen um Bewilligung steuerfreien Zuckers zur Bienenfütterung trotz der Unterstützung des Ministerium für Landeskultur, nach wie vor ergebnislos, da das Finanz-Ministerium auf dem alten Standpunkt verharrt, daß eine gesetzliche Grundlage für die Zuerkennung der Steuerfreiheit an Bienenfütterungszucker fehlt, die Charakterisierung mit 3% Sand und 2% Sägespäne — unsere Imker erinnern sich noch mit großem Mißvergnügen an den verschmutzten Zucker — zur Unbrauchbarmachung für den menschlichen Genuß ungenügend sei und richtige Denaturierung so kostspielig käme, daß der ganze Steuernachlaß verschwände; die Zuckerverbilligung stünde überdies in keinem Verhältnis zu dem noch immer hohen Honigpreise. Die Beschaffung wenigstens verbilligten Zuckers erfolgte durch Organisierung gauweiser Bestellungen beim zuständigen Grossisten; in Schlesien wurde dies seitens des dortigen Landesvereines einheitlich durchgeführt. Der „Reichsverband" wird die „Zuckerfrage" nach wie vor nachdrücklich verfolgen.

Die dreifachkombinierte Versicherung der Bienenstände gegen Feuer-, Einbruchsdiebstahl- und Haftpflichtschäden bestand auch in dem Berichtsjahr zum großen Nutzen der Mitgliedschaft; unter Vermeidung einer Prämienerhöhung wurde eine zeitgemäße Aufbesserung des Entschädigungstarifs aus eigenen Mitteln der Landesvereine durchgeführt. Aus Anlaß der Revision des Lehrplanes der landw. Volksbildungsschulen wurde wegen Berücksichtigung der Bienenzucht bei der Regierung eingeschritten und seitens des Ministeriums für Landeskultur geantwortet, daß dementsprechende Maßnahmen vorgekehrt wurden. Auf unser Ersuchen um Berücksichtigung der Erzeugung bienenw. Artikel im Handfertigkeitsunterrichte an Volks- u. Bürgerschulen hat das Ministerium für Schulwesen u. Volkskultur die Einführung gew. Strohflechte- und leichter Hobelarbeiten zur Bienenwohnungen-Erzeugung zugesagt. Mit 1. März l. J. ist für Bienen, Bienenstöcke und für Honig sowohl bei Eil- wie bei Frachtgut versendung eine Eisenbahnfrachi-Ermäßigung endlich eingeführt worden; auch wird nunmehr die Bienenbeförderung auch mit Personenzügen grundsätzlich gestattet. Der Verband der tschechisch-slowakischen Imker „ústředí", welcher bisher auch unserer Ansicht war, es bei den dzt. geltenden bienenrechtlichen Bestimmungen zu belassen, hat neuerer Zeit deren Zusammenfassung in einem besonderen Bienenzucht-Gesetze in Beratung gezogen und will hier auch die alte, seit 1896 aufgehobene Steuerfreiheit des Bienenzuchtbetriebes wie des Zuckers zur Fütterung u. v. a. festgelegt haben; die Gesetzwerdung wäre nur zu begrüßen, doch ist die tatsächliche Erlangung der angestrebten Sonderbegünstigungen sehr zu bezweifeln. Da über das heute geltende Bienenrecht allgemein große Unkenntnis herrscht, wird der für 1925 erstmalig erscheinende Sudetendeutsche Imkerkalender, welcher u. v. a. auch unsere Vereinsstatistik ausführlich enthält, genauere Mitteilungen bringen. Der Erlaß der Polit. Landesverwaltung f. Böhmen vom 14. Dezember 1921, Z. 3809 gegen den Bienenmord der Süßwarenerzeuger, welcher in allen Bezirken neuerlich in Erinnerung gebracht wurde, sollte in

Digitized by Google

gleicher Weise bei den anderen Landstellen angestrebt werden, dann wäre so schwerer Bienenschaden, wie letzthin in Göding (Mähren) von vornherein unmöglich. Zu dem Handelsvertrag mit Schweden hat der „Reichsverband" dem Landeskulturrat, D. S., in Prag ein Gutachten erstattet, wobei insbesondere für die Ermöglichung der Honig-Ausfuhr eingetreten wurde. Inbezug auf weitere gemeinsame Förderungsaktionen sei erwähnt daß der deutsche bienenw. Landes-Zentralverein f. Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag seine reichhaltige Bücherei, ebenso wie seine 3 Untersuchungsstellen für Bienenkrankheiten in Reichenberg, Leitmeritz, Kaaden der gesamten unserem „Reichsverbande" angeschlossenen Imkerschaft zur Verfügung stellt. Die Berichte der bienenw. Beobachtungsstationen unserer Landesvereinigungen erscheinen einheitlich verarbeitet allmonatlich im „D. Imker"; nunmehr ist es zur Errichtung der Königinnenzüchter-Vereinigung gekommen. In der „Börse für Bienen, Honig und Wachs" des „Deutschen Imker" werden Angebote und Nachfragen — sie war im letzten Jahre 233 mal in Anspruch genommen — aus unserem gesamten Mitgliederkreise unentgeltlich veröffentlicht, wobei allerdings zu billige Preisangaben zur Hintanhaltung der Unterbietung nicht zugelassen werden „Imker unterbietet die Honigpreise nicht, machet Euch nicht selbst gegenseitige schmutzige Konkurrenz!", dieser Mahnruf (S. 273 „D. D. Imker", Nr 5 l. J.) möge allseits beherzigt werden. Wir bemühen uns nach aller Möglichkeit, für die bei den in Vorbereitung befindlichen Handelsverträgen mit den Auslandsstaaten günstige Ausfuhrbedingungen für Honig zu erwirken, um den heimischen Markt zu entlasten. Der Bekämpfung der Honig-Surrogat-Erzeugung wurde besonderes Augenmerk zugewandt, Rechtsrat in bienenw. Angelegenheiten, Auskünfte, Fachgutachten wurden in 38 Fällen erstattet, insgesamt 82 Angelegenheiten behandelt. Die Geschäftsführung wurde vom deutschen bienenw. Landes-Zentralverein f. Böhmen unentgeltlich besorgt; aufgelaufene Barauslagen von K 91.— wurden von den einzelnen Landesvereinigungen dem Mitgliederstande entsprechend aufgeteilt übernommen.

Namens ihrer Landesvereine sprachen Dr. Bodirsky (Mähren) und Baurat Ing. Keßler (Schlesien) der Leitung des „Reichsverbandes" wärmsten Dank aus für die umsichtige Führung der Geschäfte. — Inbezug auf den

Mitglieds-Jahresbeitrag für 1925

wurde beschlossen, so wie bisher die auflaufenden Kosten des Reichsverbandes auf die einzelnen Landesvereinigungen ihrem Mitgliederstande entsprechend aufzuteilen. — In

Stellungnahme zu Tagesfragen

berichtete Vorstandsmitglied des Schlesisch. Landesvereines f. Bzcht. Baurat Keßler-Troppau über die zeitgemäße Neuorganisierung der altehrwürdigen „Wanderversammlung deutsch. öster.-ungar. Bienenwirte" zur „Wanderversammlung aller Imker deutscher Zunge", wie sie auf der „62. Wanderversammlung" zu Marienberg heuer beschlossen wurde. Darnach soll u. a. nurmehr ein „1. Vorsitzender" für die „Wanderversammlung" gewählt werden, u. zw. immer aus dem Lande, wo die kommende Wanderversammlung stattfindet; ferner wurde eine „ständige Geschäftsstelle" errichtet und mit ihrer Leitung Pfarrer Aisch in Ketschendorf a. d. Spree betraut. Zur Bestreitung der auflaufenden Kosten sollen die einzelnen Imkerverbände 2 Goldpfennige pro Einzelmitglied beitragen, damit eine entsprechende Arbeitsmöglichkeit von vornherein gesichert ist. Unserem „Reichsverband" soll eine Stelle im Präsidium und ein Ersatzvertreter eingeräumt werden. Die nächste „Wanderversammlung" findet als 63. im kommenden Jahre 1925 in Wien statt. Ueber Berichterstatters Antrag wurde beschlossen, den einzelnen Landesvereinigungen den Anschluß unseres „Reichsverbandes" unter Beitritt zu obigen Beschlüssen zur Genehmigung zu empfehlen.

Ing. F. Baßler-Prag berichtete über die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen auf zolltarifarischer Grundlage mit Polen und mit Ungarn und wurde im Sinne seiner Darlegungen beschlossen, bei der Staatsverwaltung dahin einzutreten, daß durch entsprechende Zollschutzmaßnahmen ein Eindringen der Auslandskonkurrenz von dort hintangehalten werde; den zuständigen Regierungsstellen werden diesbez. begründete Eingaben übermittelt.

Derselbe Berichterstatter machte Mitteilung von der jüngst in Oesterreich erfolgten Abänderung der Ministerialverordnung vom 18. Juli 1914, RGBl. Nr. 203, betr. die Abwehr und Tilgung der ansteckenden Brutkrankheiten der Bienen, welche letztere bekanntlich auch in der Tschechoslowakei Gültigkeit hat und wurde über seinen Antrag beschlossen, bei der tschsl. Regierung ihre Abänderung in gleicher Weise zu beantragen, daß sie sich auch auf die Nosema-Krankheit und die Milbenseuche (Acarapis W.) erstreckte, überdies aber die Entschädigung der getilgten Völker aus Staatsmitteln von vornherein festlege.

Ueber weiteren Antrag Ing. Baßlers wurde beschlossen, den Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Honig zum Schutze des edlen Bienenerzeugnisses der tschsl. Regierung, bzw. der Nationalversammlung vorzulegen.

Digitized by Google

Die Neuwahl des Präsidiums des Reichsverbandes für 1924/26

ergab wiederum: Präsident o. ö. Univ.-Professor Dr. med. Josef Langer, Präsident des deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines f. Böhmen Kgl. Weinberge-Prag; Präsident-Stellvertreter: Obergerichtsrat Dr. jur Julius Kopetzky, Präsident des Deutschmährischen Imkerbundes-Brünn.

Anträge von Landes-Vereinigungen.

Baurat Ing. Keßler-Troppau beantragte, daß die beim Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereine f. Böhmen bestehende Prüfungskommission für bienenw. Wanderlehrer auch die Prüfung neu zu bestellender Wanderlehrer der anderen Landesvereinigungen übernehmen möge. (Angenommen.) Schließlich wurde in

Bestimmung von Zeit und Ort der nächsten Vertreterversammlung des „Reichsverbandes"

beschlossen, diese Tagung im Rahmen der IV. deutschen land- und forstw. Wanderausstellung zu Leitmeritz (Böhmen) in der 2. September-Woche 1925 abzuhalten und wiederum mit einem Reichsimkertag zu verbinden.

* * *

Der Vertreterversammlung war am Vortage ein gemütlicher Vorabend vorausgegangen. Im Anschlusse an die Tagung am 31. August folgten die **Hauptversammlung des Deutschmährischen Imkerbundes** und sodann der **Reichsimkertag**, beide unter Vorsitz des Präsidentstellvertreters des Deutschmährischen Imkerbundes Rechtsanwalts Dr. Bodirsky und des Vorstandsmitgliedes Kostron-Fulnek. Zunächst hielt Schulrat Hans Baßler-Leitmeritz einen Vortrag „die soziale und sittliche Seite der Bienenzucht", hierauf bw. Wanderlehrer Jos. V. Richter-Eger „Zur Königinnenzucht", nach der Mittagspause Dechant Franz Tobisch („Jung-Klaus") -Wotsch a. d. Eger über „Streiflichter zur rationellen Bienenzucht". Die Vorträge fanden begeisterte Aufnahme; trotz Ausstellungs- und Festzugsrummel lauschten die so zahlreiche Zuhörermenge von 9 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags unentwegt dem reichhaltigen Darbietungen des Tages.

Soviel die leider sehr unvollständige Anwesenheitsliste ergab, hatten an der Tagung u. a. Imker aus 15 Sektionen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines f. Böhmen und aus 26 Zweigvereinen des Deutschmährischen Imkerbundes, dann aus Schlesien, insgesamt über 200 teilgenommen, u. a. auch der Präsident des Deutschen land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen Senator Spies, Oberrat des Landeskulturrates f. Böhmen Dr. jur. Pohl-Prag, Bezirksschulinspektor Prof. Eichler-Zwittau. —r.

Anläßlich des Reichs-Imkertages erfolgten durch Photograph Vinzenz Wachutka, Hohenstadt (Mähren) zweit gut gelungene **Lichtbild-Aufnahmen** der Imker einschl. des Präsidiums und der Referenten rächst des Bienenstandes, dann eine gegen den Ausstellungs-Eingang hin. Gef. Bestellungen dieser Erinnerungsbilder wollen gef. unmittelbar an obgen. Photographen gerichtet werden. (Preis pro Bild 2.50 K zuzüglich Postporto.)

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Königinnenzucht-Lehrkurs für den Gauverband Graslitz-Bleistadt-Lanz-Kohling. Im Juli l. J. fand an 5 Tagen in Pichlberg ein Königinnenzuchtkurs statt. Vortragender war Z.-A.-R. Wanderlehrer Anton Herz, Oberlehrer i. R.-Doglasgrün. Die Beteiligung war sehr rege. Versteht es doch W.-L. Herz, durch seine allseits Interesse erregende Vortragsweise den Besuchern immer wieder neue, praktische Winke zu geben und sie für alle Kurstage im voraus zu fesseln. Die praktischen Arbeiten, auf dem modern eingerichteten Bienenstande des Mitgliedes Franz Pleiner ausgeführt, gelangen alle vollständig. Oberlehrer Stark, Obmann der S. Lanz, stand ihm treu zur Seite. Wenn auch die 54 Besucher nicht alle mit der reinen Königinzucht sich befassen werden, so haben sie gelernt, wie man Bienenvölker sachgemäß behandelt und wie sie die überflüssigen edlen Schwarmzellen verwenden können. W.-L. Herz sei für seine große Arbeit nochmals aufrichtig gedankt!

Königinnenzucht-Lehrkurs Doglasgrün. Im Monate August l. J. hielt Z.-A.-R. Wanderlehrer Anton Herz auf seinem Stande hier aus eigener Initiative in dankenswertester Weise einen nichthonorierten Lehrkurs für Königinnenzucht ab. An fünf Kurstagen (erster am 25. Juli, letzter am 17. August), wurde die Königinnenzucht vom Entweiseln des Zuchtvolkes angefangen bis zum Vereinigen zweier Herz'scher Zuchtkästchen zu einem winterständigen Volke gezeigt. Jede praktische Arbeit wurde in einer Vor- und Nachbesprechung begründet. An dem Kurse beteiligten sich trotz des schlechten Wetters 20 Imker, alte Praktiker sowie Anfänger, aus den Sektionen Alt-Zedlisch, Eger, Kaaden, Karlsbad, Schwarzebach und Pechgrün.

Digitized by Google

Bienenw. Unterricht für Soldaten. Das Präsidium des Landeskulturrates für Böhmen, D. S., hat unserem Zentralgeschäftsleiter-Stellvertreter Ing. F. Baßler für seine Mitwirkung bei der Veranstaltung von landw. Vorträgen für die deutschen Soldaten der Prager Garnison i. J. 1924 (7 Vortragsstunden) den Dank und die besondere Anerkennung ausgesprochen.

Allen unseren Herren Beobachtungsstationsleitern geht nach längerer Unterbrechung „Die Bayrische Biene — Bayrische Bienenzeitung", welche ihres reichen Inhalts wegen gewiß gern gelesen wird, wiederum ständig kostenlos zu.

Die Bücherei unseres L.-Zentralvereines sollte von unseren Mitgliedern noch viel mehr benützt werden. Bekanntlich sind alle wichtigeren Werke vorhanden und wird das Bücherverzeichnis samt Nachträgen (1912—24) über Ersuchen jedem Mitglied zugesandt. Das Ausleihen der Bücher ist für vier Wochen kostenlos, die Zusendung erfolgt postfrei und ist nur auf unbeschädigte, postfreie Rücksendung zu achten. Soeben erscheint der V. Nachtrag 1924, enthaltend die letzter Zeit neu angeschafften Bücher. Dieses Ergänzungsverzeichnis geht allen Sektionsleitungen gleichzeitig mit den anderen neuen Vereinsdrucksorten zu.

Die kostenfreien Vereinsdrucksorten, Mitgliedskarten, An- und Abmeldeblätter Briefumschläge, Mitgliederverzeichnisse, Statistikdrucksorten, Bücherei-Verzeichnis für 1925 zur gleichmäßigen Führung der Vereinsgeschäfte gehen allen Sektionsleitungen in nächster Zeit zu, u. zw. an die Anschrift des betr. Schriftenempfängers, weshalb nicht bei uns, sondern gef. dort nachzufragen ist. Wer für 1925 noch hinreichend Vorrat hat, wolle uns dies freundl. bekanntgeben, damit die Zusendung unterbleibt.

Die noch bestehenden Rückstände auf den einzelnen Sektionskontis und an Beiträgen direkter Mitglieder wurden wieder durch Zusendung von Postkarten in Erinnerung gebracht. Es wird dringend ersucht, diese Reste allerehestens einzuzahlen und sich zur Einrichtung verhältnismäßig kleiner Beträge nicht erst nochmals mahnen zu lassen, da wir gezwungen waren, die Rückständler mit den auflaufenden Spesen zu belasten. Das Hinüberziehen gerade kleinerer Rückstände in das nächste Jahr bringt erfahrungsgemäß dann in späterer Zeit neuerliche ganz überflüssige Hin- und Herschreibereien mit sich, weil von uns erst wieder aufgeklärt werden muß, warum ein Rückstand aus dem Vorjahr in die neue Jahresrechnung aufgenommen erscheint".

Neue Schadenfälle. Einbruchsdiebstähle. 18. (2200.) S. Teplitz: Dem Staatsbahnbeamten E. Reichelt wurden 57 ausgebaute Gerstungswaben und 5 Futtergeschirre gestohlen. 19. (2201.) S. Aussig: Dem A. Gubanke, Elbogen wurde 1 bevölkerte Beute gestohlen. 20. (2202.) S. Böhm.-Kust: Dem Landwirt Ad. Klein, Turtsch, wurde 1 Honigaufsatzkasten samt Inhalt gestohlen. 21. (2203.) S. Aussig: Dem Al. Gubanke, Elbogen, wurde abermals 1 bevölkerte Beute gestohlen, sie blieb verschwunden. 22. (2204.) S. Tweras: Dem Schneidermeister Jos. Klement, Reithäusl, wurde 1 bevölkerter Wien. Vereinsständer gestohlen — er blieb verschwunden — und 1 Volk im Prinzstock vernichtet, 2 Ringe hievon gestohlen. 23. (2205.) S. Görkau: Dem Oberlehrer Rud. Pensler, Pirken, wurde 1 3ringig bevölkerter Stabilstock gestohlen, er blieb verschwunden. Haftpflichtfälle. 24. 2203.) S. für den Hainspacher Ger.-Bezirk: H. Taudtmann, Alt-Ehrenberg, wurde von Bienen des Fachlehrers H. Gröbner, ebendort, auf beide Augenlieder gestochen, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nahm und Arbeitsverdienstentgang durch mehrere Tage erlitt. 25. (2207.) S. Qualisch: Ein Hund des Fleischermeisters Rob. Kaspar, Radowenz, verendete an den Stichen eines Bienenschwarmes des Lehrer Jos. Fiebiger, ebendort. 26. (2208.) S. Abtsdorf: Ein Jagdhund des Schulleiters H. Schubert, Strokele, verendete an den Stichen von Bienen des Lehrer Joh. Schneider, Abtsdorf. 27. (2209.) S. Langenau: Landwirt Wenz. Exner, Mittellangenau, wurde beim Grasmähen von einer Biene, angeblich des Wagners Ant. Schreier so gestochen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nahm und das Bett hütete. 28. (2210.) S. Mehregarten-Ferchenhaid: 1 Paar Pferde, sowie der Kutscher des Apothekers Boh. Budinsky, Winterberg, wurden von Bienen des Handelsgärtners Fr. Sevcra, ebendort, zerstochen, waren einige Zeit in ärztlicher Behandlung und arbeitsunfähig. 29. (2211.) S. Duppau: Schuhmachergehilfe Rud. Stiemer wurde von 6—8 Bienen des Obergerichtsrates Ed. Gutwald gestochen, so daß er 6 Tage arbeitsunfähig in ärztlicher Behandlung stand. 30. (2212.) S. Tepl: Wilh. Sauerstein und Gattin sowie ihr 2pferdiges Gespann wurden beim Abladen von Schindeln von Bienen des Schriftenmalers Rud. Rittel gestochen; die Pferde zerrissen das Geschirr, wälzten sich, wobei das eine Pferd dem anderen eine Bauchverletzung zufügte, dasselbe verendete nachher; eine Henne des Jos. Kumme wurde zerstochen, sie sah wie ein „Bienenschwarm" aus. (Schadenersatzforderung, einschl. Arzt- und Apothekerrechnung 4245.80 K). 31. (2213.) S. Chiesch: Anläßlich des Herausschneidens angebauter Waben zerstachen Bienen des Landwirts Wenz. Poritsch, einen am benachbarten Feld des Landwirts Ant. Peschka zwecks Verscheuchens von Hühnern angebundenen Jagdhund, so daß er sich losriß, zum Wasser eilte und dort verendete. 32. (2214.) S. Schlowitz: Der 3jährige Joh. Eberl, Littitz, wurde von einer Biene des Jos. Löffler, ebendort Nr. 24, gestochen. 33. (2215.) S. Luditz: Beim Honigentnehmen wurden 2 Zuchtgänse des Jos. Melcher, Kobilla, von Bienen des Landwirtes Ed. Klein totgestochen.

Digitized by Google

eine 3. Gans erblindete. 34. (2216) S. Brunnersdorf: Die Taglöhnersgattin Fr. Emma Lorenz, Ahrendorf, war infolge von Stichen durch Bienen des Jos. Peinelt, ebendort, 5 Tage arbeitsunfähig und beanspruchte auch für den Verdienstentgang ihrer Töchter durch 2 Tage Vergütung.

In den Schadensfällen 19 und 21 wurde der Täter Josef Gabriel, Dubitz, ausfindig gemacht und der Bestrafung zugeführt; die leere Beute aus Fall 19 fand sich wieder.

Die Haftpflichtversicherung bezweckt, unser Mitglied, den Imker in allen Fällen der Schadenersatzforderung in jeder Hinsicht zu schützen, ob nun diese Forderung berechtigt oder unberechtigt ist. Je nach der Sachlage begleicht die Versicherungsanstalt die Ersatzforderung entweder sofort oder erst nach durchgeführten Ausgleichsverhandlungen, oder sie lehnt die Zahlung einer Entschädigung gänzlich ab und läßt es auf die Entscheidung durch das Gericht ankommen; in letzterem Falle übernimmt die Versicherungsanstalt das Risiko des Prozesses, sie stellt dem Imker den Rechtsanwalt bei und kommt dafür auf, wenn der Imker sachfällig verurteilt wird. Unser Mitglied ist also in jeder Hinsicht geschützt und dies ist der Zweck der Haftpflichtversicherung, nicht aber die ohne weiters sofortige bare Entschädigung eines jeden durch die Bienen verursachten „Unfalles" dritter Personen, wie manche Imker irriger Weise annehmen und deshalb ungehalten sind, wenn die Versicherungsanstalt nicht ohne weiteres sofort auszahlt! Es ist daher lächerlich, wenn im letzteren Falle der Imker mit dem Austritte aus dem Vereine droht! —r.

Mehrwertversicherung betr.: In einigen Sektionen lassen sich die für das heurige Jahr mehrversicherten Mitglieder, trotz wiederholter, auch schriftlicher mit Portospesen verbundener Erinnerung nicht herbei, die Prämienzahlung zu leisten, obzwar die Verpflichtung hiezu, u. zw. zur sofortigen Einsendung ganz klar liegt. Da unseren Sektionsleitungen nicht zugemutet werden kann, immer und immer wieder „betteln" zu gehen, zumal die betr. Imker zumeist zu Hause nicht anzutreffen sind, diene zur Kenntnis, daß in Hinkunft die Mehrwertversicherung nur dann der Versicherungsanstalt gemeldet wird, wenn die Prämie mit der Anmeldung gleichzeitig erlegt worden ist. Nach der Verlautbarung im „Deutschen Imker" kann sich jedermann die zu zahlende Prämie leicht selbst ausrechnen.

Es herrscht manchmal überhaupt eine unglaubliche Rücksichtslosigkeit der Mitglieder den Amtswaltern der Sektionen gegenüber, an deren Geduld in der Ausübung ihres doch bloßen Ehrenamtes oft unerhörte Anforderungen gestellt werden! Wir bitten daher die verehrl. Mitglieder, die ordnungsmäßige und rasche Abwicklung der Sektionsgeschäfte nicht durch Lässigkeit und Bequemlichkeit zu erschweren, insbesondere den Herren Sektionsleitern überflüssige Gänge beim Zusammenstellen des Sektionsinventars, der statistischen Ausweise, der Einkassierung der Jahresbeiträge zu ersparen und gefl. zu bedenken, daß die Herren Amtswalter doch ein unbesoldetes Ehrenamt bekleiden und keine „Vereinsdiener" sind. Darum ermannt Euch, liebe Imkerbrüder, und dankt den Männern Eueres Vertrauens ihre uneigennützige Mühewaltung durch Pflichterfüllung und tatkräftige Mitarbeit in allem und jedem, nicht zuletzt durch fleißigen, zahlreichen Besuch der Sitzungen und Versammlungen! Die Zentral-Geschäftsleitung.

Zur Statistik der Bienenzucht. Das Statistische Staatsamt in Prag versendet wieder an alle Gemeinden Böhmens, Mährens und Schlesien einen kurzen Fragebogen in der Form einer doppelten Korrespondenzkarte, betreffend den Stand der Bienenvölker im Jahre 1923. Wir ersuchen alle unsere Mitglieder, insbesondere alle Sektionsleitungen, den Gemeindeämtern bei Ermittlung des Standes der Bienenvölker im Jahre 1923 ihre Hilfe zu leisten, damit dieser Fragebogen richtig und zur Zeit ausgefüllt werde, denn eine richtige Statistik liegt im Interesse aller unserer Bienenzüchter!

Mitglieder! Benützet die Imker-Marken!! Diese Wertschatzmarken werden in mehreren Farben und in zwei verschiedenen Zeichnungen (Bienenkorb, Mobilstand) sehr schön ausgeführt in Heften zu je 100 Stück zu 2 h, also zum Preise von 2 K postfrei, abgegeben. Jene Sektionsleitungen, welche den Weiterverschleiß übernehmen, erhalten das Heft zu 100 Stück um 1.20 K postfrei geliefert, so daß beim Weiterverkauf der Sektion ein Gewinn von 40% verbleibt zur Verwendung für die Zwecke der Sektion. An Einzelpersonen kann eine Verschleißprovision nicht bewilligt werden. Die Abgabe der Wertschatzmarken erfolgt durch unsere Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge, Jungmannstraße 3. Unter 100 Stück (= 1 Heft) werden nicht abgegeben. Der entsprechende Betrag ist im vorhinein (eventl. auch in Briefmarken) einzusenden, kann aber den Sektionsleitungen auf Wunsch auch in Abrechnung gestellt werden. Alle verehrl. Mitglieder werden gebeten, für recht rege Abnahme und Verbreitung der Imker-Marken überall einzutreten. Durch den Gewinn beim Verschleiß der Imker-Marken könnte jede Sektion ihre kleinen Auslagen (Postspesen usw.) decken, zumal, wenn sie die Wertschatzmarken zu noch erhöhtem Preise verkauft.

Digitized by Google

Wachs-Untersuchungen.

Deutsche technische Hochschule in Prag — Chemisches Laboratorium der landwirtschaftlichen Abteilung in Tetschen-Liebwerd.

Tetschen, den 12 August 1924.

Betrifft: Wachsuntersuchungen. Vom Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein für Böhmen wurde eine Wachsprobe bezeichnet, S. 9 G. Z. 4635 zur chemischen Untersuchung übermittelt. Die Wachsprobe befand sich in einem gut verschnürten und mit dem unverletzten Siegel des Vereins verschlossenen Postpaket. Die Probe bestand aus unregelmäßigen Stücken gebrochener Waben. Die Farbe war hellgelb, der Geruch schwach honigartig. Die Untersuchung ergab: Schmelzpunkt 54°—57°, spez. Gew. 0.9190, Säurezahl 10.8, Verseifungszahl 24.5, Aetherzahl 23.7, Verhältniszahl 3.194, Weinwurmsche Probe stark positiv. Aus diesem Befunde geht hervor, daß sowohl der Schmelzpunkt als auch das spez. Gew. viel niedriger sind, als diese Konstanten in der Literatur für reines Bienenwachs angegeben sind. Auch die Säurezahl, Verseifungszahl und die Aetherzahl bleiben weit hinter den für ein reines Bienenwachs beobachteten Werten zurück. Der stark positive Ausfall der Weinwurmschen Probe und die gefundene Verhältniszahl deuten darauf hin, daß die untersuchte Wachsprobe mit Paraffin oder Ceresin vermischtes Bienenwachs ist. Aus dem Gesagten erhellt also zusammenfassend, daß die zur Untersuchung übermittelte Probe kein reines echtes Bienenwachs darstellt. Prof. Dr. Eckert m. p.

Deutsche technische Hochschule in Prag — Chemisches Laboratorium der landwirtschaftlichen Abteilung in Tetschen-Liebwerd.

Am 12. September 1924.

Vom Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein für Böhmen wurde eine Wachsprobe bezeichnet „A. V. 5414" zur chemischen Untersuchung übermittelt. Die Wachsprobe befand sich in einem mit dem unverletzten Siegel des genannten Vereins verschlossenen Päckchen. Die Probe bestand aus mehreren unregelmäßigen Stücken. Die Farbe war gelb, der Geruch angenehm und rein wachsartig. Die Untersuchung ergab: Spez. Gew. 0.968, Schmelzpunkt 62 bis 66, Säurezahl 19,73, Verseifungszahl 90.81, Aetherzahl 71.08, Verhältniszahl 3.603, Weinwurm'sche Probe negativ, Prüfung auf Harz negativ, Prüfung auf Stearin negativ. Die angegebenen Werte stimmen mit den in der Literatur für reines Bienenwachs angegebenen Werten zum großen Teil überein. Zum Teil ist zwar eine kleine Abweichung vorhanden, doch ist diese unwesentlich. So ist die Verseifungszahl und die Aetherzahl etwas niedriger als diese Werte in der Regel bei reinen Bienenwachsen gefunden werden. Da aber das übermittelte Wachs recht schwer verseifbar ist und da weiterhin alle Proben auf etwaige Zusätze und Verfälschungen negativ ausgefallen sind, so darf die Probe als reines mit keinerlei Zusätzen versehenes Bienenwachs angesprochen werden. (Untersuchungsgebühr Kč 40.—.) Prof. Dr. A. Eckert m. p.

Honig-Untersuchung.

Allgemeine staatliche Untersuchungsanstalt für Lebensmittel (Deutsche Universität) in Prag II—2028.

G.-Z. 1063/24. Kontr.-Nr.: 664. Am 20. September 1924. Analysen-Buch: 8—172. Gegenstand: Honig. Untersuchung veranlaßt durch: den Deutschen Bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen, Kgl. Weinberge, Bezeichnung: „G. Z. 5206 S. 38." Tag der Einlieferung: 18. August 1924. Entnommen: —, Bezogen: —, Verpackung und Verschluß: Glas mit Papier überbunden und gesiegelt vom Gemeindeamte Udritsch. Befund: Aeußere Beschaffenheit: Lichtbraun, dickflüssig, beginnt zu kristallisieren, sehr süß, schwaches Honigaroma. Polarisation der 10%igen Lösung im 200 mm Rohr: 1.35°, desgl. nach der Inversion 1.90°, Saccharose 3.15%, Asche 0.638%, Phosphorsäure vorhanden, Borsäure vorhanden. Reaktion nach Fiehe negativ, Reaktion nach Lev wie bei echtem Bienenhonig, Tanninfällung sehr gering in 24 h, sich nicht absetzend, Diastatische Fermente ungeschwächt vorhanden. Gutachten: Nach diesem Befund liegt echter Bienenhonig vor, der nicht zu beanstanden ist. Gebühr: Kč 60.—. Das vorliegende Zeugnis bezieht sich nur auf die am 18 August 1924 eingesendete Probe. Der Vorstand: Nestler m. p.

Sektionsnachrichten.

P. Xaver Kraus †.

Mit dumpfen Tönen verkündete am 11. September d. J. die Glocke vom Stiftsturme in Hohenfurth, daß der gute P. Xaver die Augen für dieses Leben geschlossen habe. Ein tückisches Lungenleiden hat dem Leben des schaffensfreudigen Mönches vom Stifte Hohenfurth ein allzu frühes Ende gemacht. Allseits bis in die weitesten Fernen wird der Heimgang dieses hochverdienten Mannes betrauert. In seinem Wesen selbst bescheiden, war

Digitized by Google

P. Xaver eine Leuchte in den verschiedenen Wissenschaften und die Theorie verstand er in gediegener Weise in die Praxis umzusetzen. Er bekleidete im Kloster durch eine lange Reihe von Jahren verantwortungsvolle Aemter und nebenbei leistete er auf dem Gebiete der Gartenwirtschaft, der Obstbaumzucht und nicht zuletzt der Bienenwirtschaft Großartiges. Drei Bienenstände mit zirka 20 Völkern besorgte er in der musterhaftesten Weise und es war eine Freude, eine Bienenhütte P. Xavers zu betreten, ihre Einrichtung verriet ein großes Verständnis der Bienenwirtschaft. Wie lange Zeit stand der gute P. Xaver bei seinen Bienen und wie studierte er mit großem Interesse das Bienenleben; oft war es, als ob er mit den Bienen sich unterhalten möchte; er gab oft in seiner bekannt humoristischen Art den einzelnen Bienen verschiedene Namen und wie war er besorgt, wenn auch oft nur einer einzigen Biene Gefahr drohte! P. Xaver wurde allgemein „der Bienenvater" genannt und er blieb es auch bis zu seinem Tode. Das große Wissen in der Bienenwirtschaft hat P. Xaver nicht für sich behalten, er hat es auch anderen mitgeteilt. Er war der Gründer unserer bw. Sektion in Hohenfurth und in zahllosen Vorträgen und praktischen Anleitungen wirkte er eifrigst. Auch schrieb P. Xaver viele interessante, lehrreiche Artikel im „D. Imker" und sein Name wurde in den weitesten Kreisen bekannt. Sein großes Verdienst anerkannte auch unser Deutscher Bienenw. Landes-Zentralverein durch die Ernennung zum korrespondierenden Mitgliede und durch Verleihung der „Goldenen Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde. Welche Freude hatte der damals schon sehr schwer Kranke, als ihm der hochw. Abt Pammer mit ehrenden Worten dieses Ehrenzeichen anheftete und mit Tränen in den Augen dankte er damals tief gerührt. Bis in die letzte Zeit seines Lebens versorgte er die bienenw. Beobachtungsstation und sandte allmonatlich die Berichte ein. Mit P. Xaver ist uns ein Führer ins Grab gesunken! Sein Leib ist uns entrückt, aber sein Geist und seine Ideen leben fort! Dem edlen Bienenvater wird von uns Imkern allen ein ehrenvolles, dankbares Andenken in alle Zeiten bewahrt bleiben! Gott schenke dem guten Bienenvater, dem unvergeßlichen Obmanne unserer bw. Sektion Hohenfurth, P. Xaver die Herrlichkeit des Himmels. B. K.

„Rollgau". In der Versammlung am 24. August l. J. in Niemes unter Anwesenheit von 43 Imkern, besprach unser allverehrter Zentral-Geschäftsleiter Schulrat Hans Baßler die soziale, ethische und sittliche Bedeutung der Bienenzucht. Wanderlehrer Glutig-Rodowitz sprach über die Grundbedingungen des Einwinterns und empfiehlt hiezu als geeignetsten Monat den August.

Altzedlisch. In der Versammlung am 31. August l. J. im Garten des Bienenmeisters und Obmannes Gebert zeigte Letztgenannter das Zeichnen der Königinnen. Die Vereinigung von Zuchtvölkchen und gab über den Wert der Zeichnung selbst sowie über die Vereinigung von Zuchtvölkchen interessante und sehr lehrreiche Unterweisung. Der Einkauf einer Gerstungswabenpresse wurde einstimmig beschlossen. Zucker zur Herbstfütterung wurde bei Fr. Saffer in Altzedlisch bestellt. Bienenmeister Gebert gab Ratschläge betr. der Einwinterung im heurigen trachtlosen Jahre und wurden verschiedene bienenw. Fragen erörtert. Man konnte wieder vieles Neue hören und lernen.

† Bullendorf. Am 8. September l. J. wurde unser langjähriger Obmann Wilhelm Jäkel, Tischler, Bullendorf, nach kurzem schweren Leiden zu Grabe getragen. Ehrendes Andenken sei ihm in unserer Imkerschaft immer gewahrt! F. J.

† Gießhübel i. Adlergebirge. Am 11. August l. J. verschied unerwartet unser Mitglied Josef Kohl, Landwirt in Tannendorf. Infolge Unfalles durch sein, von einem Auto scheuenden Pferdes wurde er plötzlich in seinem besten Mannesalter allzufrüh uns entrissen. Er widmete sich mit Liebe und Treue der Bienenzucht und war allgemein geachtet und geliebt. Ein ehrendes Andenken sei ihm immer gewahrt! J. V.

Chotieschau. Gutbesuchte a. o. Hauptversammlung am 14. September in der Schloßschmiede. Zwecks Verbesserung der Bienenweide Wahl eines mehrköpfigen Anpflanzungsausschusses aus der Imkermitte (Josef Gründl, Josef Sack, Josef Schrödl, Johann Schwarz, Josef Multrus, Rud. Kotschy, Josef Hofmann, Anton Fritsch). Längere Aussprache über geeignete Anpflanzungsorte und Auswahl von honigenden Blühern für die hierorts unzureichende Spättracht. Zu diesem Behufe zweckdienliche Vorschläge für den Wirtschaftsrat der Ortsgemeinde hinsichtlich der geplanten Pflanzung von Schattenbäumen*). Allgemeine Klage über die heurige Honigmißernte und Ratschläge des Obmannes Hermann Fischer zur Zuckerauffütterung. Zwecks Ueberprüfung richtiger Behandlung der Bienenvölker unangesagte Stichproben während des Jahres*) durch Josef Hofmann und den Obmann. J. Schr.

Engelhaus. In der Jahresversammlung am 24. August 1924 in Espenthor, wurde der bisherige Vorstand einstimmig wieder gewählt. Der Glanzpunkt der Versammlung war die Standschau beim Geschäftsleiter Alois Eckl: Musterhafte und peinlichste Ordnung! Die von ihm erfundene Strohpresse zur Herstellung kompletter Gerstungsbeuten fanden allgemeine, restlose Anerkennung, ebenso die von ihm selbst erzeugten Beuten. Beschlossen wurde.

*) Sehr gut und allseits nachahmenswert! D. Schr.

Digitized by Google

bei den Gemeindevertretungen und der Bezirksvertretung dahin zu wirken, daß bei der Bepflanzung der Straßenalleen Rücksicht zu nehmen ist auf unsere Bienenzucht und hauptsächlich die verschiedenen „Aborn" anzupflanzen wären. Ueber die Einwinterung gab Obmann Johann Götz praktische Winke aus seiner Erfahrung, die eine rege Wechselrede auslöste. Ein Rückblick auf die Tätigkeit der Sektion in den letzten 3 Jahren, zeigt nach allen Richtungen hin das erfreuliche Zeichen des Aufstieges. (Wacker!! D. Schr.)

S. Schlackenwert. In der Wanderversammlung am 14. September d. J. „Zum Schwarzen Adler" Erschienen waren auch zahlreiche Vertreter der Nachbarsektionen, welchen für ihre Beteiligung nochmals gedankt wird. 1. Vortragender war bw. Wanderlehrer Prof. Schupp-Kaaden „Ueber Ein- und Durchwinterung", 2. Redner Akademiker E. Schöttner-Gfell, Mitglied und Königinzüchter der hiesigen Sektion über „Für und wieder die Königinzucht". Beide Vorträge fanden großen Beifall. Den Vorsitz führte Obmann Oberlehrer F. Stark.

† Staab. Von einem recht schmerzlichen Verluste sind wir durch das Ableben des langjährigen Obmann-Stellvertreters Regierungsrat Hugo Koszler der Finz.-Bez.-Direktion in Pilsen, betroffen worden. Der Verewigte hat sich um die Entwicklung und das Gedeihen unserer Sektion hervorragende Verdienste erworben. Mit Leib und Seele ein sehr eifriger Imker, der seinen ansehnlichen Bienenstand mit Hingabe und Eifer hegte, brachte er dem imkerlichen Leben regstes Interesse entgegen und arbeitete er erfolgreich mit; er war deshalb eine sehr beliebte und hochangesehene Persönlichkeit. Reg.-Rat Koszler verfügte über einen reichen Schatz theoretischer Kenntnisse und praktischer Erfahrungen, mit denen er gern mit Rat und Tat jedermann beistand. An unseren Versammlungen beteiligte er sich stets fleißig. Tief wird daher sein vorzeitiges Ableben bedauert. Ein ganz besonderes ehrendes Andenken bleibt dem wackeren Manne dessen seltenen edlen Charakter- und Herzenseigenschaften ihn umso schätzenswerter machten, immerdar gewahrt und unvergessen wird er allen bleiben, die ihn so sehr liebten und schätzten!

Steinschönau. Am 10. August l. J. fand eine Versammlung nach der vorangegangenen Standschau statt. Den Vorsitz führte Obmann Wilh. Nitsche. Wanderlehrer Oberlehrer Heinrich Storch-N.-Preschtau sprach über „Wie wintere ich meine Völker ein?" und fesselte fast 3½ Stunden die Zuhörer, welche durch 5 Stunden beisammen blieben.

Tachau. In der Monatsberatung hielt Oberlehrer Georg Grimm einen lehrreichen Rückblick übers verflossene Honigjahr, welche Ausführungen bei den Anwesenden eine lebhafte Wechselrede auslösten. — Nächste Versammlung Ende November, bei welcher die bekannten Versicherungsanmeldeblätter abgegeben und der Jahresbeitrag gezahlt werden wird. —

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Wir ersuchen, Bestellungen auf den **Sudetendeutschen Imkerkalender**, ein von Schulrat Hans Baßler zusammengestelltes, gediegenes, Vormerk- und Kalenderbüchlein, Preis 4—5 K, ehestens an die Zweigvereinsleitungen oder an den Schles. Landesverein für Bienenzucht in Troppau zu richten. Da heuer ein recht mageres Honigjahr zu verzeichnen ist und erfahrungsgemäß die winterständigen Bienenvölker in solchen Jahren der Beraubung in erhöhtem Grade ausgesetzt sind, wolle dem **Bienenstande** im heurigen Herbste und Winter eine sorgfältige **Ueberwachung** und **Sicherung** gewidmet werden.

Verkäufliche Honig- und Wachsbestände, ebenso verkäufliche **Bienenvölker** werden am besten der Geschäftsstelle des Landesvereines in Troppau bekanntgegeben, die den Absatz kostenlos vermittelt. P.

Danksagung.

Der Unterzeichnete, Mitglied des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Troppau, ist für seine Bienen, die ein Pferd so zerstochen haben, daß es 20 Tage arbeitsunfähig war und vom Distriktsarzt in Deutschhause behandelt werden mußte, haftpflichtig geworden. Dank dem Umstande, daß er Mitglied des genannten Vereines ist, wurde der schwierige Fall durch die unermüdliche Vermittlung des Geschäftsführers des Landesvereines, Herrn Professor Piffl in Troppau, dem ich an dieser Stelle meinen Dank ausspreche, zur allseitigen Zufriedenheit und für mich völlig kostenlos ausgeglichen. Ich rate jedem Bienenzüchter auf das Eindringlichste, sich einem Bienenzüchterverein anzuschließen, da der geringe Jahresbeitrag so reichen Segen gestiftet, ja mich geradezu vor einem Unglück bewahrt hat.

Rudolf Lulei, Bienenzüchter in Arnsdorf, Post Braunseifen (Mähren).

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge.**

Digitized by Google

Nr. 11. Prag, November 1924. XXXVII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus).

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Ek. M. Joche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.709.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

September 1922—1924.

1922. Der September dieses Jahres hatte im 10jährigen Durchschnitte die größte Niederschlagsmenge und 1917 die geringste. Die Temperatur erreicht nur das Mittel von 10.8° C. Kein Bienenwetter. Meist Stille ums Bienenhaus, eingestellte Eierlage und trübe Zukunftsgedanken.

1923. Das hübsche erste Monatsmittel ermöglichte sehr schöne Ausflüge, bei denen noch gehöselt wurde. Die Räuberei trat heuer häufig auf und störte leider auch manche Freundschaft dem Nachbarimker. Die Septemberfütterung führte besonders bei kleineren und wiederholten Futtermengen zu nochmaligem Brutansatze, so daß die Völker mit viel jungem Volke in den Winter kommen. Die vielen Wespen waren eine große Plage.

1924. Mit den beendeten Schulferien schloß auch das üble Wetter und schöne Sommertage lockten zahlreiche Bienen noch einmal vor Torschluß hinaus in die blumige Natur. Für eine neuerliche Ernte war es aber schon zu spät. Der warme September begünstigte die Auffütterung der Bienen, die wohl ausnahmslos bei allen guten Völkern eine für das nächste Frühjahr sehr wichtige Eierlage zur Folge hatte. Die Mäuseplage auf den Feldern machte sich heuer überall bemerkbar; achtet wohl auf die Bienenhäuser, damit die Mäuse nicht auch hier zur Plage werden! Heuer sind zahlreiche Völker an Ruhr, Nosema und wohl auch an Faulbrut zugrunde gegangen. Leget die freigewordenen Brutwaben nicht achtlos in die Kiste; sondert wohl die guten von den schlechten. Was verdächtig ist, gehört in das Feuer. Wer nicht sicher ist, wende sich an eine unserer Untersuchungsstellen.

Beobachter P. Xaver Kraus †. Am 11. September d. J. starb Hw. P. Xaver Kraus in Stift Hohenfurth. Seit langen Jahren beobachtete er die Bienen und unermüdlich berichtete er seit dem 1. Jänner 1908 über jedes wichtige Ereignis auf den von ihm erreichbaren Bienenständen. Er gehörte zu unseren Besten und deshalb wollen wir seiner immer gern gedenken.

Neuer Beobachter: Hw. P. Benedikt Kastner in Stift Hohenfurth.

Innentemperatur im September. Im brutbesetzten Raume bewegte sich die Wärme zwischen 36.0° C und 24.0° C. Sie war bei offener Brut größer als bei verdeckelter Brut. Im brutfreien aber voll besetzten Raume war die höchste Temperatur 29.5° C und die niedrigste 17.0° C. Die größten Unterschiede zeigte die Temperatur am Beuteboden. Sie erreichte am 13. d. M. mit 27° C bei 22° C Außentemperatur das Maximum, am 28. d. M. mit 11° C, bei 13° C Außentempertaur das Minimum. Am 28. September war der Beuteboden vollständig bienenfrei.

Imbheil! Altmann.

Ueber die Vereinheitlichung der Nomenklatur auf dem Gebiete der Bienenpathologie

teilt Privatdozent Dr. Borchert, Vorsteher des Laboratoriums zur Erforschung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten an der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, folgendes zur allgemeinen Beachtung mit:

Digitized by Google

Monatsbericht September 1924.

Ort	Höhe ü. d. M.	Zeichnung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + / − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstod-maximum	Monatsstod-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 70	— 80	— 80	— 230	.	.	.	.	1·0	28·0	14·0	1.	30.	25	8	.	12	7	11	6	4	.
Leitmeritz	184	— 30	— 45	— 30	— 125	.	.	.	.	5·0	24·0	15·0	1.	30.	27	11	.	6	14	10	9	3	.
Sedlitz b. Brüx .	225	— 54	— 25	— 42	— 121	.	.	.	.	3·0	28·0	15·0	1.	30.	27	16	.	0	27	3	30	3	58
Reichstadt	265	— 30	— 30	— 15	— 75	.	.	.	.	0·0	26·0	14·2	1.	30.	27	13	.	16	6	8	10	1	52
Saaz	282	.	— 100	— 80	— 180	.	.	.	.	1·0	26·0	14·4	1.	30.	21	14	.	5	10	15	30	1	44
Kaaden	284	— 10	— 40	— 30	— 80	.	.	.	.	0·4	26·0	13·9	1.	30.	16	12	.	4	14	12	12	1	45
Warnsdorf . . .	320	— 20	— 40	— 70	— 130	.	.	.	.	0·0	25·0	13·2	1.	30.	28	13	.	10	12	8	30	6	.
Neuland b. Auscha	350	— 31	— 18	— 75	— 124	.	.	.	.	6·0	25·0	14·7	11.	30.	23	11	.	13	11	6	14	3	.
Pilnikau	352	.	— 30	— 40	— 70	.	.	.	.	4·0	22·0	13·3	.	.	17	7	.	8	12	10	14	5	.
Reichenberg . . .	374	— 55	— 45	— 50	— 150	.	.	.	.	5·0	21·5	13·8	1.	30.	20	10	.	10	6	14	18	1	.
Landskron i. B. .	380	— 60	— 40	— 46	— 146	.	.	.	.	2·0	25·0	15·1	1.	30.	23	12	.	12	9	9	23	4	
Woratschen . . .	390	— 70	— 60	— 50	— 180	.	.	.	.	2·0	26·0	15·4	1.	30.	22	10	.	6	13	11	10	4	.
Reichenberg . . .	400	— 90	— 60	.	.	.	.	.	.	1·0	24·3	14·1	1.	30.	25	11	.	11	8	12	16	1	.
Franzensbad . .	445	.	.	.	.	.	.	.	.	1·0	19·0	10·9	.	.	27	6	.	5	15	10	6	2	.
Ueberdörfel . . .	446	— 210	— 50	— 20	— 280	.	.	.	.	5·0	22·0	14·2	7.	30.	11	10	.	8	10	12	19	1	.
Rudolfstadt . . .	483	— 152	— 124	— 148	— 424	.	.	.	.	4·0	27·0	15·2	1.	30.	28	9	.	8	14	8	8	3	.
Schwanenbrückl .	493	+ 20	— 40	— 110	— 130	.	.	.	.	1·0	24·0	12·2	.	.	30	13	.	0	24	6	14	5	.
Schönau-Braunau	500	— 40	— 65	— 80	— 185	.	.	.	.	7·0	21·0	13·2	1.	30.	17	9	.	6	13	11	19	2	70
Glashütten . . .	531	— 110	— 50	— 50	— 210	.	.	.	.	2·0	25·5	14·2	1.	30.	23	7	.	18	1	11	9	2	.
Neubistritz	589	— 110	— 200	— 60	— 370	.	.	.	.	2·0	26·5	14·1	1.	30.	24	12	.	18	6	6	30	4	.
Gottmannsgrün .	600	— 80	— 20	— 90	— 190	.	.	.	.	0·0	16·0	8·2	1.	30.	19	11	.	11	10	9	11	.	.
Johannesberg . .	600	— 50	— 50	— 80	— 180	.	.	.	.	5·0	21·0	13·7	1.	30.	22	11	.	7	9	14	8	3	104
Deutsch-Killmes .	632	— 30	— 40	— 32	— 102	.	.	.	.	1·0	25·0	12·0	1.	30.	27	13	.	4	5	21	21	2	48
Lom i. A.	635	— 50	— 34	— 26	— 110	.	.	.	.	4·0	21·0	12·3	1.	30.	8	13	.	7	4	19	21	3	.
Eibenberg	750	.	.	.	.	.	.	.	.	5·0	12·0	11·3	.	.	21	13	.	15	4	11	10	1	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau . .	287	.	— 88	— 60	— 148	.	.	.	.	5·0	23·5	15·4	.	.	21	11	.	10	6	14	7	4	83
Neustift b. Iglau	619	— 50	— 50	— 30	— 130	.	.	.	.	3·0	25·0	14·4	1.	30.	15	9	.	12	10	8	6	2	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 16	— 12	— 12	— 40	.	.	.	.	4·0	25·0	15·6	1.	30.	28	6	.	18	4	8	13	3	.
Odrau	264	— 76	— 22	— 134	— 232	.	.	.	.	7·0	27·0	17·5	3	30.	30	7	.	2	10	18	9	2	77
Troppau	280	— 97	— 79	— 65	— 241	.	.	.	.	8·0	23·0	16·1	1.	30.	18	8	.	14	6	10	12	1	72
Langenberg . . .	524	— 50	— 40	— 40	— 130	.	.	.	.	0·0	26·0	12·0	1.	30.	30	9	.	10	6	14	20	2	103

Digitized by Google

Von den wissenschaftlichen Forschungsstellen in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, die sich mit den Bienenkrankheiten befassen, wurden bisher für die ansteckenden Bienen- und Bienenbrutkrankheiten die verschiedensten Bezeichnungen angewendet. Allgemein wurde dies in den beteiligten Kreisen mit Recht als etwas Ueberflüssiges angesehen und vor allem als eine Unannehmlichkeit empfunden, die das Verständnis für die einzelnen Krankheiten wesentlich beeinträchtigte. War die Verschiedenheit für die einzelnen Krankheiten der Bienenbrut an sich schon verwirrend genug, so wurde die Unklarheit dadurch noch gefördert, weil eine ganze Reihe weiterer Namen sich im Laufe der Zeit für eine und dieselbe Krankheit eingebürgert hatten.

Auf der „62. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge" in Marienburg vom 26. bis 29. Juli 1924 wurde angeregt, eine einheitliche Nomenklatur durchzuführen. Auf Grund einer gemeinsamen Beratung kam folgendes Uebereinkommen zustande:

1. Die Gesamtheit der ansteckenden, durch Bakterien hervorgerufenen Bienenbrut-Krankheiten — mit Ausnahme der Sackbrut — führt den Namen Faulbrut.

2. Diese als Faulbrut bezeichnete Krankheitsgruppe zerfällt in zwei von einander unabhängige Krankheiten: die eine wird als Gutartige Faulbrut bezeichnet, die andere als die Bösartige Faulbrut.

Hiernach ist die Gutartige Faulbrut diejenige Faulbrut, die durch einen bisher nicht sicher erkannten Erreger hervorgerufen wird und bei der das Krankheitsbild je nach der Einwirkung der verschiedensten bekannten Mikroorganismen, z. B. Streptococcus apis, Bacillus alvei, Bac. lanceolatus wechselt. Der Name Larvenseuche ist unzutreffend und soll künftig deshalb fortfallen, weil bei dieser Krankheit die Brut vielfach auch erst nach der Verdeckelung abstirbt. Die einzelnen Seuchen nach dem Entwicklungsstadium der befallenen Brut zu benennen, erscheint demnach nicht gerechtfertigt, insbesondere da bei der sogenannten Nymphenseuche nicht ausschließlich die verdeckelte Brut stirbt, sondern zuweilen die Brut auch schon in den offenen Zellen eingeht.

Weiteren Forschungen wird es vorbehalten sein, die Aetiologie und die Epidemiologie der als Gutartige Faulbrut bezeichneten Krankheitsgruppe sicherzustellen.

An Stelle der Namen Nymphenseuche, Brutpest u. a. m. soll künftig die Bezeichnung Bösartige Faulbrut treten.

3. Der Erreger der Bösartigen Faulbrut wird an Stelle von Bacillus Brandenburgiensis künftig Bac. larvae genannt.

4. Die durch Pilze hervorgerufenen ansteckenden Krankheiten der Bienen und der Bienenbrut führen nach ihren Erregern die Namen Pericystismykose (früher Kalkbrut, grauweiße Steinbrut) und Aspergillusmykose (früher grüngelbe Steinbrut).

5. Die durch die Mikrosporidie Nosema apis Zander verursachte ansteckende Erkrankung der erwachsenen Bienen führt ausschließlich den Namen Nosemaseuche.

6. Die durch die Milbe Acarapis Woodi erzeugte ansteckende Bienenkrankheit trägt die Bezeichnung Milbenseuche.

„Pressedienst d. Vereinigung deutsch. Imkerverbände."

Digitized by Google

Der Wärmehaushalt im Bienenvolk.*)

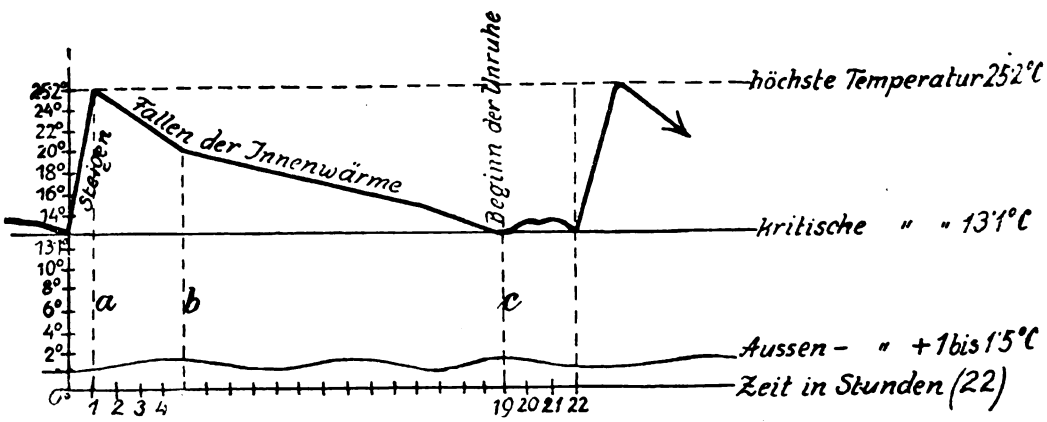
Vom korrespond. Mitglied **Eduard Valenta**, Pfarrer, Laubendorf

Die Bienen halten zur Winterszeit, wo keine Brut gepflegt wird, keinen Schlaf, wohl aber beobachten sie im wachen Zustande relative Winterruhe.

Ueber die Art dieser Winterruhe war man sich bisher im Unklaren. Erst Dr. Ludwig Armbruster-Berlin ging daran, die Vorgänge im Bienenvolk während der Winterruhe in seiner eingehenden Abhandlung „Der Wärmehaushalt im Bienenvolk" (Berlin 1923) zu erklären und zwar an der Hand der Wärme-Messungs-Tabellen von Fritz Lammert aus Sonderhausen in Thüringen, welche zwar auf mehreren Ausstellungen ausgestellt und auch prämiiert waren, aber erst auf der Ausstellung 1922 in Magdeburg Armbrusters besonderes Interesse erweckten, der sie zum Gegenstand gründlichen Studiums machte, d. h. eigene Versuche über die Richtigkeit dieser Angaben anstellte. Die Wärme der Bienentraube sowie die Stockwärme während der Winterruhe, wo keine Brut gepflegt wird, zu ermitteln, war bisher Gegenstand vieler Messungen seitens zahlreicher Bienenforscher gewesen. Mit beispielloser Gewissenhaftigkeit und Ausdauer hat der Bienenzüchter Fritz Lammert bereits vor dreißig Jahren die Innenwärme eines Volkes während eines ganzen Jahres gemessen (1894—95) und das Ergebnis speziell während der Winterruhe gleichzeitig an zwei Völkern auf seine Richtigkeit nachgeprüft (1896).

Lammerts Tabelle I registriert in färbigen Linien auf einem 412 cm langen und 73.5 cm breiten Papierstreifen das parallele Verhältnis der Außen- (Witterungs-) Temperatur zur Innenwärme des Bienenknäuels, beziehungsweise die Veränderung der Innentemperatur bei gleicher Witterungstemperatur. Diese Messungen nahm Lammert vom 16. Mai 1894 bis 30. Juni 1895, also durch ein volles Jahr hindurch an einem Volke täglich um 9 Uhr vormittags, um 3 Uhr nachmittags und um 9 Uhr abends vor.

Tabelle II, 828 cm lang und 33 cm hoch, veranschaulicht graphisch neben der Bewegung der Außentemperatur den jeweiligen Stand der Innenwärme in der Bienenkugel zur Kontrolle gleich an zwei Völkern nur zur Zeit der Winterruhe, u. zw. vom 18. Jänner 1896 vormittags 9 Uhr bis zum 15. Feber 12 Uhr nachts also bloß durch vier Wochen, jede halbe Stunde bei Tag und Nacht. Das Ergebnis dieser Messung, graphisch dargestellt, war eine Reihe von regelmäßig wiederkehrenden auf- und absteigenden Wellenlinien.



*) Gegen Prof. Dr. Armbrusters Ansichten wurde letzter Zeit von verschiedenen Seiten Stellung genommen; seine neuen eigenen Untersuchungen aber scheinen seine Wärmetheorie zu stützen. D. Schr.

Digitized by Google

Hier die schematische Darstellung einer einzigen Wärmeperiode bei + 1 bis 1.5° C Außentemperatur in der brutlosen Bienentraube (Winter).

a) In 1 Stunde schnellt die Temperatur von 13.1° C auf 25.2° C empor (Brausen).
b) In den ersten 4 Stunden kühlt sich die Traube schneller ab (Beruhigung).
c) In den letzten drei Stunden nähert sich die Temperatur der untersten Grenze 13° C (Beginn der Unruhe als Vorzeichen der neuen Wärmeperiode).

Die Wellenlinien in dieser Darstellung, welche den Stand der Innenwärme in der Mitte der Bienenkugel graphisch veranschaulicht, steigt innerhalb einer einzigen Stunde bis zu einer Höhe von 25.2° C empor und fällt wieder langsam binnen ungefähr 21 Stunden bis auf 13.1° C, dauert also eine Wärmeperiode bei ungefähr + 1° C Außentemperatur fast 22 Stunden.

Die Erklärung dazu: Sobald die Temperatur im Bienenknäuel die unterste Grenze von 13° C erreicht, wird das gegen Kälte empfindliche Volk unruhig, die einzelnen Bienen, welche klettenartig aneinder hafteten, beginnen jetzt gegeneinander sich zu stemmen, heben einander, lockern und erweitern dadurch die festgeschlossene Traube. Die an der Peripherie befindlichen Bienen zehren vom Wintervorrat, reichen auch den auf leeren Zellen sitzenden Schwestern Nahrung, erzeugen gemeinsam nach Nahrungsaufnahme durch Atmung, Flügelschlag rasch eine Wärme von über 25° C, ventilieren und erwärmen zugleich den Wintersitz. Diese Unruhe dauert ungefähr eine Stunde. Die leichtere, d. h. warme Luft steigt empor, die kältere aus den Wabengassen dringt in den gelockerten Bienensitz hinein, so daß die Bienen, um das rasche Entweichen der warmen Luft und das Eindringen der kalten in den Bienensitz zu verhindern, genötigt sind, sich fest zusammenzuschließen, d. h. wieder eine feste Traube zu bilden, welche die eben erzeugte Wärme besser zusammenhält. Außerhalb des Bienenknäuels ist die Stockwärme fast der Außentemperatur gleich.

Die sog. Hautbienen, die infolge der Nähe von Honigzellen verhältnismäßig mehr Nahrung für sich behalten haben, bilden jetzt durch ungefähr 17 Stunden die äußere Schutzhülle der Bienentraube, während welcher Zeit die Temperatur der Bienentraube langsam wieder abnimmt, worauf die Hautbienen, da auch bei ihnen der Honig als Heizmaterial zur Erhaltung der Eigenwärme aufgebraucht wurde, um nicht zu erstarren, in den wärmeren Bienenknäuel untertauchen, so daß andere an ihre Stelle, d. h. an die kalte Peripherie herausgedrängt werden. Diese Ablösung kann natürlich nur solange stattfinden, als der Wintersitz die niedrigste Grenze der Wärme von 13° C noch nicht erreicht hat. Ist ein Erwärmen der Hautbienen durch Untertauchen nicht mehr möglich, d. h. ist die Innentemperatur der Bienentraube auf 13° C gesunken, wird es dem Volke ungemütlich, es beginnt ein allgemeines Aufbrausen, d. h. eine neue Wärmeperiode.

Die Dauer einer Periode ist verschieden und hängt bei Ausschaltung jeglicher Beunruhigung und Aufregung des Volkes von der Außentemperatur ab. Je kühler die Außenluft, desto früher kühlt sich der Bienensitz ab, desto kürzer ist die Wärmeperiode, je wärmer die Außenluft, desto länger reicht für die Hautbienen das Heizmaterial (Honig) aus, desto geringer ihre Abkühlung sowie das Bedürfnis, in den warmen Knäuel unterzutauchen. Daher ist Einwinterung mit gleichmäßig höherer Außentemperatur, z. B. in Kellern anzuraten wegen Ersparnis von Vorräten und Schonung des Bienenorganismus. Die Bienentraube im brutlosen Wintersitz verrichtet sozusagen die Funktion einer gemeinsamen Lunge, welche nach Bedürfnis rasch atmosphärische Luft aufnimmt, dabei sich erweitert, die erwärmte verbrauchte Luft langsam wieder ausatmet und sich zusammenzieht.

Dr. Zander schreibt in seinem Buch „Der Bau der Biene" über die Atmung: „Der Bienenkörper läßt sich einem kleinen Ofen vergleichen, der statt mit

Digitized by Google

Holz oder Kohlen mit Nektar und Blütenstaub geheizt wird. Die ununterbrochene Zufuhr eines geeigneten Brennmateriales genügt aber nicht. Wie ein in Brand befindlicher Ofen ausgeht, wenn ich durch festen Verschluß der Tür den Luftzutritt verhindere, ebenso stirbt trotz guter Pflege die Biene, sobald wir sie von der Luft absperren, denn nur bei reichlicher Luftzufuhr verläuft der Umsatz der aufgenommenen Nahrung zum Nutzen des Tieres. Die Luft als Ganzes kommt dabei nicht in Betracht. Sie ist bekanntlich ein Gasgemisch, das in der Hauptsache zu ¾ aus Stickstoff, fast ¼ Sauerstoff und etwas Kohlensäure besteht. Von diesen Gasen hat der Stickstoff für die Verbrennung und die Lebensvorgänge im Tierkörper keine Verwendung. Dagegen spielen Sauerstoff und Kohlensäure eine große Rolle. Nur bei Gegenwart von Sauerstoff geht die Verbrennung glatt von statten. In unserem eigenen Körper fällt dem Blute die lebenswichtige Zu- und Abfuhr der Atemgase (Sauerstoff und Kohlensäure) zu. In größeren Mengen verhindert die Kohlensäure jede Verbrennung. In demselben Maße, wie der Sauerstoff die Lebensprozesse begünstigt, schadet die Kohlensäure ihnen. Daher muß beständig Sauerstoff von außen zugeführt und die im Körper sich bildende Kohlensäure entfernt werden. Diesen Vorgang nennen wir Atmung. Die Bienen veratmen ungefähr 80mal mehr Sauerstoff und Kohlensäure als verhältnismäßig der Mensch bei 20° C pro 1 Kg. Körpergewicht in jeder Stunde." Daraus ist zu schließen, daß die vielen Luftröhren des Bienenkörpers, in einem einzigen Atemzuge verhältnismäßig viel mehr Luft fassen und dazu auch mehr Zeit brauchen als es bei der Lunge des Menschen der Fall ist. Deshalb kann nach meiner Meinung eine flugbare Stockbiene erst nach einer Weile, bis sie nämlich die Tracheen mit Luft gefüllt hat, auffliegen.

Die einzelne Biene mitten in der Bienentraube verbraucht dagegen sehr wenig Luft (Atemzüge), da die Luftmenge ihrer Luftröhren bei + 1° C bis 2° C Außentemperatur ungefähr für fast 21 Stunden ausreicht, also erst vollends ausgeatmet wird, dagegen das ganze Volk als solches braucht, um in einer einzigen Stunde sämtliche Luftröhren mit Luft zu füllen und die Temperatur fast zu verdoppeln, d. h. von 13° auf 25° C zu erhöhen, dazu ungefähr 75 Liter atmosphärische Luft, ein Wink für die Praxis, unter dem Bienensitz einen genügend großen leeren Raum als Luftvorratskammer zu belassen (Oberüberwinterung) und geschütztes Flugloch im Winter ganz offen halten. Die ausgeatmete Kohlensäure strömt während der 21 Stunden Ruhe zum Flugloch, das am Stockboden sich befinden soll, ins Freie hinaus.

Von den bei der Atmung sich bildenden Wasserdämpfen wird ein Teil beim Aufbrausen des Volkes von der wärmeren Stockluft aufgenommen, ein Teil von der übrigen Stockluft, ein weiterer Teil bildet in den kältesten Partien (Ecken) nässenden Niederschlag (Schwitzen und Schimmelbildung), endlich der vierte Teil wird hygroskopisch vom Honig aufgesogen.

Mit Beginn der Brutpflege hört natürlich der Zustand der eigentlichen Winterruhe und die festgefügte Bienentraube auf und an ihre Stelle tritt gesteigerte Nahrungsaufnahme und Bewegung, um die nötige Brutwärme von ungefähr + 35° C ständig zu erzeugen und zu erhalten. Daher wird im Frühjahre warme Einpackung des Brutraumes empfohlen. Verwendung niedriger Breitwaben in warmhaltigen Bienenwohnungen mit Oberüberwinterung bilden weitere Schlußfolgerungen in Dr. Armbrusters Abhandlung für die Imkerpraxis.

Noch eine Strohpresse!

Von **Karl Klein**, Schw. Beamter, Winterberg (Böhmerwald).

Wiederholt wurden schon in unserem Fachblatte recht brauchbare und dauerhafte Strohpressen ausführlich behandelt, so auch im Feberhefte „D. J." Nur ist zu befürchten, daß mit all diesem nur einem ganz kleinen Bruchteil der Imkerschaft

Digitized by Google

gedient ist; denn Imker, welche bloß 5—20 Völker besitzen — und das dürften wohl über 90 % sein — und sich doch gerne wenigstens Strohmatten zum Anschieben hinter den Bruträumen bzw. zum Auflegen auf den Deckbrettchen im Honigraum über Winter und im Frühjahre machen wollen, werden sich wohl kaum eine derartig teuere Presse zulegen können, würde sich auch gar nicht bezahlt machen. Ueberdies basteln die meisten Imker selbst der Billigkeit, oder des Gefallens wegen gerne selbst etwas zusammen, soferne es nicht allzuschwierig herzustellen ist. So z. B. wird es aber dennoch nur Wenigen gelingen, eine der bisher gebräuchlichen Säulenpressen herzustellen, da diese eine sehr genaue Arbeit erfordert. Schon das Ausstemmen der Löcher, in welche die Säulenzapfen eingelassen werden, erfordert viel Mühe, und wenn dann die Säulen eingelassen werden, steht eine nach innen, die andere nach außen, d. h. selten parallel zu einander.

Ein bloßes Annageln oder Anschrauben half gewöhnlich auch nicht, weil die Säulen beim Einpressen des Strohes oben auseinander klafften.

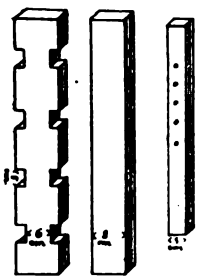
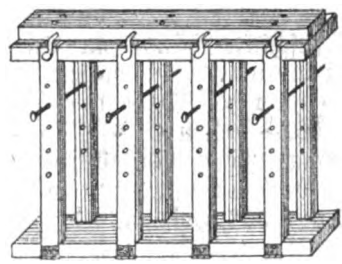


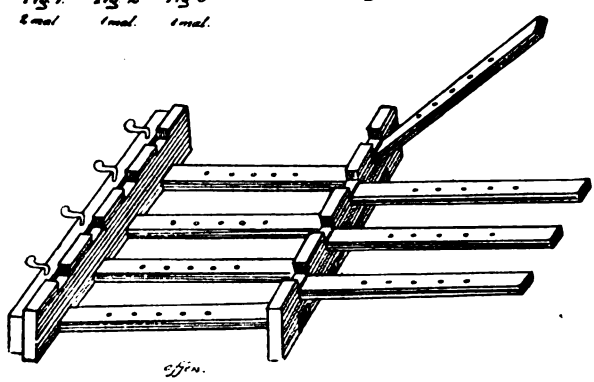
Fig 1. 2 mal

Fig 2 1 mal.

Fig 3 4 mal.



geschlossen



Nun sei mir gestattet eine einfache, aber für den Großteil der Imkerschaft immerhin recht zweckentsprechende und auch dauerhafte Presse zu veranschaulichen

Zu dieser benötigt man ein Stück $^5/_4$" oder $^6/_4$" Brett. Nun schneidet man sich daraus folgende Teile zurecht: Figur 1 zweimal, Fig. 2 einmal und Fig. 3 achtmal.

Dann kauft man sich 4 Stück feste Eisenscharniere samt Schrauben und 4 Stück starke Vorreiber, ferner 8 Stück etwa 7 Zentimeter lange Schrauben.

Der Teil 2 wird auf den Teil 1 genagelt, oder auch angeschraubt und bildet den Oberteil. Mit den langen Schrauben werden die Leisten (Säulen) Fig. 3 auf einer Seite der Teile 2 oben und unten in die Einschnitte eingeschraubt. Auf der anderen Seite werden die Leisten auf dem Unterteile mit den Charnieren derart angeschraubt, daß sie vollständig aufzuklappen gehen. Am Oberteil werden Vorreiber eingedreht, welche die zugeklappten Leisten festhalten. Diese Presse ist sehr dauerhaft und leicht zu handhaben.

Digitized by Google

Das Einfüllen des Strohes erfolgt derart, daß man die Presse auf die Breitseite legt, aufklappt und das Stroh ganz einfach in die offene Presse legt. Sodann zuklappen, Vorreiber vor, Stroh mit der Hand immer von Leiste zu Leiste zusammenpressen, Nägel einstecken, Presse wieder aufstellen und nähen.

Auf diese Weise kann man schmale und breite, kurze oder beliebig lange Matten pressen. Will man längere Matten (Strohwände) pressen als die Presse selbst lang ist, macht man 2 oder 3 Nähte, schneidet eine Seite (mit dem Wabenmesser geht es sehr gut) ab, öffnet die Presse und schiebt die Matte um jenes Stück, um welches sie länger werden soll weiter, schließt die Presse wieder und näht weiter.

Sollen die Matten auch schwächer sein, so nagelt man mit Rähmchenstiften entsprechende schmale Leistchen innen auf die festgeschraubten Säulen, doch so, daß die Löcher freibleiben, eventuell müssen diese Leistchen ebenfalls entsprechend gelocht werden.

Empfehlenswert ist es aber, immer zu trachten, am Bienenstande in allem gleiches Maß einzuhalten und wenn es auch nur Strohmatten sind.

Da man — wie erwähnt — alle Dimensionen herstellen kann, so ist es für einigermaßen geschickte Hände ein Leichtes, sich Ständer- oder Gerstungsbeuten mit Strohwänden selbst zu verfertigen. Hiezu reicht obige Presse vollkommen aus und kostet nicht Kč 670.— auch nicht einmal Kč 100.— sondern dürfte sich noch unter Kč 50.— stellen!

Wer sein warmgesessenes Nest bei der Arbeit nicht verlassen will und sich nicht um die Presse bewegen will, der kann ja die Presse entsprechend um sich bewegen, weil sie ja nur aus Holz und daher nicht schwer ist; freilich ohne Arbeitstisch!

Die Dreharbeit der Säulen, oder des Arbeitstisches ist eine recht kostspielige Zeitersparnis!

Die Ueberwinterung der Bienen im Keller.

Vom korrespond. Mitglied Ernst Zirrgiebel, Gymn.-Professor in Grana Pr. Sachsen.

In früheren Zeiten habe ich in verschiedenen Jahren Versuche mit der Ueberwinterung im Keller angestellt und bin immer davon voll befriedigt gewesen.

Der Keller muß natürlich so beschaffen sein, daß seine Wärme nie über 5 oder 5½ Grad Reaum. steigt, auch soll er hübsch dunkel sein. Letzteres ist ja leicht dadurch zu erreichen, daß man die Fenster und Lichtöffnungen mit einem dunklen Tuche verhängt, auch ist es zu empfehlen, allen Lärm in der Nähe des Kellers zu vermeiden. Ich habe Bogenstülper und Kamitzpflöcke eingekellert. Zu diesem Zwecke brachte ich im Keller Gestelle an, auf welchen Bodenbretter aufgelegt wurden. Dann kamen je zwei oder drei fingerdicke Stülpen darauf und auf diese die Bienenkörbe, deren Bodenöffnung mit Drahtgeflecht ich sorgsam bedeckt hatte. Die Fluglöcher wurden natürlich zugestopft. Da die Körbe hohl standen trat die Luft auf diese Weise unten in die Körbe ein und keine Biene konnte herauskommen.

Es war ein herzerhebendes Gefühl, bei den fast täglich vorgenommmen Besuchen zu bemerken, wie unendlich friedlich die Bienen summten, als wären sie im „Paradiese", und doch war es nur ein gewöhnlicher Keller. Von etwa einwandernden Mäusen konnten sie nicht gestört werden und auch nicht von Stürmen. Der Witterungswechsel wirkte auch nicht so stark auf sie ein wie im Bienenhause oder auf freiem Stande. Der Erfolg war stets eine vorzüglich gute Ueberwinterung; stets hatte ich nur verschwindend wenig Tote und stets eine geringe Zehrung gegenüber den nicht eingekellerten Bienenvölkern.

Digitized by Google

Man bringt die Völker in den Keller, wenn der Winter eingetreten ist. Das kann man leider nie mit Sicherheit bestimmen, daher kann es vorkommen, daß diejenigen Bienenvölker, die keinen kalten Keller besitzen, in milden Winter vorzeitig auskellern müssen. Das ist dann unangenehm, aber nicht zu umgehen, denn über 6 Grad Reaum. werden unsere Lieblinge von der unbändigen Lust gepackt, hinaus ins Freie zu stürmen.

Beim Transport der Körbe in den Keller muß man recht behutsam verfahren, um die Bienen nicht zu sehr zu stören; beim Transport ins Freie ist das nicht so sehr nötig.

Wie schon erwähnt, bin ich mit der Ueberwinterung im Keller immer sehr zufrieden gewesen: nie ist eine Störung eingetreten, nie ein Volk erkrankt. Auch das ist nicht gering anzuschlagen, daß die Zahl der Toten stets eine geringe war. Letzteres ist auffällig, da doch der Lebensfaden so mancher Biene im Winter ablaufen muß, aber es ist Tatsache. Das bißchen Arbeit, die mit dem Transport der Stöcke in den Keller verbunden ist, darf ein Bienenvater nicht zu hoch anschlagen, hat er doch große Vorteile davon, vor allen Dingen das prächtige Bewußtsein seine Lieblinge in Sicherheit von den Unbilden des Winters zu haben und außerdem Futter und Bienen zu sparen.

Meine Erdüberwinterung.

Von appr. Bienenmeister u. S.-Geschäftsleiter Aug. Peukert, Glasspinner, Reichenau bei Gablonz a. d. N.

Nachstehend will ich schildern, wie ich vor über 30 Jahren meine Bienen in der Erde überwintert habe. Gemeinsam mit meinem längst verstorbenen Bruder habe ich als junger Bursch mit der Bienenzucht begonnen. So in Kompanie macht sich das viel besser, denn was der eine nicht weiß, das versteht der andere und so kam es, daß wir zwei von Wissensdurst besessenen Imker in der „Behandlung" der Bienen manchmal Haarsträubendes leisteten und ich jetzt noch manchmal gelinde Gewissensbisse darüber spüre!

Es war im dritten Jahre unserer Imkerlaufbahn als wir in der „Nördlinger Bztg." von der Erdüberwinterung lasen und da war es doch für uns zwei, die wir stets dem Fortschritt gehuldigt hatten, Ehrensache, sofort einen Versuch damit zu machen.

Gegen 100 Meter von unserem Bienenstande entfernt, auf Mutters Erdäpfelacker, machten wir eine Grube in Würfelform von 1.20 Meter Länge, Breite und Tiefe. Auf den Boden legten wir Bohlen und auf diese haben wir von unserem Bienenstande, bestehend aus 6 Völkern — vier Einzelständer wohlverwahrt gegen Mäuse aufgestellt. Die Fluglöcher waren gegen einander gekehrt. Zwischen den Beuten sowie zwischen diesen und den Grubenwänden war ein freier Raum. Ein Teil des ausgehobenen Erdreiches wurde an den Grubenwänden aufgeböscht und darauf kam ein Dach aus Schindelbrettern, gegen Süden geneigt, also wie ein einfaches Schupfendach. Auf die Bretter legten wir Teerpappe, auf diese noch eine Lage Stroh und obendrauf die übrige Erde aus der Grube. In der Dachmitte wurde eine Blechofenröhre eingesetzt, oben mit einem Knie zum Schutze gegen Schneetreiben. In der Röhre hing ein Thermometer an einer Schnur in die Grube hinab.

Am 15. November winterten wir ein. Es war ein überaus strenger und schneereicher Winter und uns bangte manchmal um das Schicksal unserer Bienen.

Als es im Jänner längere Zeit bis —22° C Kälte gab, zeigte das Thermometer in der Grube immer noch 1° über Null und stieg in der wärmeren Zeit bloß bis auf 4 Grad. Die ganze Schwankung betrug somit nur 3 Grad.

Digitized by Google

Trotzdem am 28. Feber noch viel Schnee lag, gab es einen sonnigen warmen Tag, so daß die Bienen am Freistande schon um 10 Uhr vormittags ihren Reinigungsausflug hielten. Da gab es für uns kein langes Ueberlegen; wir öffneten unter viel Beschwerden die Grube, wobei ein Teil des Bretterdaches in Trümmer ging, weil es noch fest an der Erde angefroren war. Auf dem Schlitten fuhren wir die Beuten zum Freistand und eine halbe Stunde darauf feierten alle vier Völker ihr Auferstehungsfest.

Die Nachschau ergab, daß die Zehrung sehr gering, fast kein Leichenfall und die Beuten außen und innen ganz trocken waren. Nun bedauerten wir unsere Ungeduld, gern hätten wir die Bienen wieder bis zum eigentlichen Lenz vergraben, aber mit den gefrorenen Erdschollen wäre ein Dichtschließen der Grube nicht möglich gewesen!

Als wir nun im nächsten Herbste wieder Miene machten, die Bienen in der Erde zu überwintern, meinte unsere Mutter, wir möchten den Erdäpfelacker nicht wieder auf den Kopf stellen und so unterblieb die Sache.

Als ich später einen eigenen Besitz erwarb, durfte ich es nicht wagen, den Versuch zu wiederholen, weil das Grundstück zu feucht ist. Wäre mein Garten trockener gelegen, so würde ich nicht jeden Herbst die Grube von neuem graben, nein, ich würde sie nach der Auswinterung über Sommer nur überdecken und könnte so ohne große Arbeit die Bienen in der Grube überwintern lassen, denn ganz besondere Vorteile sind damit verbunden, wenn es richtig gemacht wird: Absolute Ruhe und geringster Nahrungsverbrauch!

Bienennotfütterung im Winter.

Von **Hubert Marek**, Eisgrub, Mähren.

Eigentlich sollte es eine solche niemals geben. Es kann aber auch manchmal einer unschuldig dazu kommen, wie es ja auch mir selbst im letzten letzten Winter erging.

Im Herbste vereist. Schließlich doch 1½ Tage Urlaub erwischt, im Schnellzugstempo alle Völker revidiert und dann, anstatt Vorräte aufzufüttern, schleunigst wieder abdampfen zu müssen. Am Stockzettel prangt dafür in großen Lettern „1 Kilogramm Wintergut" — anstatt 12. O weh!

Endlich kommt man wieder heim. Jetzt schnell füttern. Ja, aber ohne Futter geht das auch nicht. Spät, aber schließlich doch noch, steht auch Zucker da. Jetzt schnell noch hinein damit. Zwei und drei Liter werden noch angenommen, dann die Kälte — aus ist's. Halt, Stock Nr. 51 wird zum Versuchskaninchen. In die Waben wird die Lösung einfach eingegossen, — so stehts geschrieben daß man es machen kann — und nun Schluß.

Es friert bereits. Bis Neujahr geht es gut. Aber Mitte Jänner kommt's zur Krisis: die Völker brausen.

Am 17. Jänner wird für alle Fälle Zuckerlösung angerichtet und nun zum Stande. Es friert zwar tüchtig, aber — Not kennt kein Gebot. Der ärgste Schreier wird geöffnet. Zellen alle leer. Das Volk in höchster Aufregung. Die Königin wird eingeknäuelt und knapp vor ihrer Befreiung noch abgestochen.

Um einen — weniger.

Was aber mit den andern? Fünf sind's ihrer noch. Oeffnen und nachgefüllte Waben einschieben könnte auch diesen Königinnen das Leben kosten. Kandiszucker in die Spundöffnung legen, nun da das Volk schon ganz rückwärts sitzt und vor Kälte nicht auseinander kann, nützt auch nichts mehr. Also

Digitized by Google

wird neuer Zucker aufgelöst und so heiß als nur möglich in Ballons gefüllt und aufgesetzt.

Flüssig füttern im Winter darf man nicht — das steht geschrieben — aber „Polen ist" auch so „verloren".

Die Gläser und die Beuten gut zugedeckt. Das wärmt die Völker etwas auf. Zwei rücken vor und nehmen das Futter. Drei können sich trotzdem noch nicht vom Platze rühren — es ist zu kalt. Nur verstärktes Brausen ist die Antwort. Das Futter so nah' und — doch so fern. Schnell werden Dachziegel heiß gemacht, in Tuch gewickelt und unten eingeschoben. Das hilft. Beinahe die Hälfte wird ausgetragen, das andere bleibt in den Ballons. Stockfinster ist es inzwischen geworden. Ein denkwürdiger 17. Jänner! !

Am 9. Feber hat Nr. 43 leer. Ballon wird nachgefüllt. Andere brauchen erst später und werden ebenfalls wieder nachgefüllt.

Was aber wird der Reinigungsausflug bringen? —

Endlich am 2. März nach hartem Winter der erste Flug. Alle fünf sind heil und gesund.

Nr. 51 aber, das „Versuchskaninchen" — hat die Ruhr. —

Das stand nicht geschrieben.

(Hiedurch werden schon früher bekannte Mitteilungen, wie z. B. von Meister Weippl, neuerlich bestätigt! Wodurch der Fütterung im Winter natürlich nicht das Wort geredet werden soll! ! D. Schr.)

Der VII. internationale Imkerkongreß zu Quebec (Kanada).

Den europäischen Delegierten wurde ein äußerst sympathischer und wirklich großartiger Empfang zu Teil. Der Chef des Bienenzuchtdienstes in der Provinz Cyrille Baillancourt, die Seele des Organisationskomitees, fuhr 12 Stunden weit auf dem Lorenzstrom, der sich bis zu 50 Kilometer Breite ins Meer hinein erweitert, den europäischen Bienenzüchtern entgegen, um sie auf dem Schiffe schon zu begrüßen. In Quebec selbst, machte er den leutseligen Führer, in der Stadt, im Hafen, auf den großen kanadischen Bienenständen, in der Bienenzuchtausstellung, wo eine aus 800 Glas hellweißen Honigs aufgebaute Nachahmung des Eifelturmes aller Augen entzückte.

Bei der feierlichen Eröffnung des Kongresses am 1. September, waren die höchsten Regierungs- und Verwaltungsbehörden anwesend, unter anderen Gouverneur Perodeau, Ackerbauminister Caron, Deputierter Bouchard u. a. m.

Nach den zahlreichen Begrüßungsreden teilte sich der Kongreß sprachlich in zwei Hauptabteilungen, eine französische und eine englische, deren jede wieder Sektionen bildete. Unter dem Vorsitz von C. P. Dadant (Amerika) wurde die Frage „Königinzucht" behandelt. — In der zweiten Sitzung, welche der Präsident des Vereines der schweizerischen Imker französischer Zunge, Richter A. Mayor leitete, vertrat Herr C. P. Dadant den Freihandelsverkehr (libre échange) auf bienenwirtschaftlichem Gebiete. Während ein Teil der Versammlung ihm zustimmte, vertraten die Herren Mayor, Baillancourt u. a. gegenseitige Ansichten. Die Frage des „Schwärmenlassens" oder der „Verhinderung des Schwärmens" rief ebenfalls gegenseitige Ansichten wach.

Der Vormittag des 3. September war den praktischen Vorführungen auf dem Gebiete der Königinnenzucht gewidmet; die Arbeiten wurden ausgeführt von Herren Prudhomme und Willis.

Die Nachmittagssitzung, präsidiert von Dr. Charron (Kanada), wurde ausgefüllt mit Verhandlungen über den Absatz der Bienenzuchtprodukte und den Honigverkauf.

Am 4. September wurde unter dem Vorsitz von Ph. Baldensperger (Frankreich) über die Bienenseuchen verhandelt; es lag ein ausgedehnter, höchst gediegener Bericht von Dr. Philipps über Milbenseuche und Nosemaseuche zu Grunde; wie erwartet, wurde von den kanadischen und amerikanischen Imkern die „italienische Biene" bezeichnet, als besser geeignet, um die Zellen von Faulbrutschorfen zu reinigen. Ph. Baldensperger machte seine Reserven hinsichtlich der dunklen europäischen Bienen.

In der Schlußsitzung wurden, wie üblich, Resolutionen gefaßt, Wünsche an die Regierung ausgesprochen und desgleichen mehr.

Digitized by Google

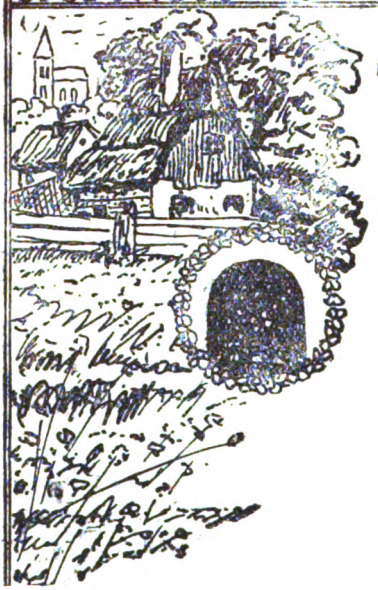
Ort und Datum des nächsten internationalen Kongresses werden später von einer Kommission von Vorstandsmitgliedern bestimmt.

Während die Abteilung der Imker französischer Zunge ihre Sitzungen im Saale des „Chevaliers de Colomb" abhielt, tagte gleichzeitig in einem anderen großen Saale desselben Gebäudes die englische Abteilung, die zu denselben Stunden die gleichen Fragen behandelte.

Korresp. Mitgl. Prof. N. P. Kunnen, Ettelbruck (Luxemburg).

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.



Auf steinverrollten Pfaden bin ich irr gegangen,
Nur wilde Eulenrufe wiederklangen mir im Ohr,
Die Leidenschaften wälzten sich gleich gift'gen Schlangen
Mit wohllustschwangern Blicken zischend an mein Herz empor.

Da fand ich dich, du Schöpf'rin meiner sel'gsten Freude,
Du triebst mich an zum Schaffen in der stillen Einsamkeit,
Und fortan zog es mich zur trauten Bienenbeute,
Dort fand mein unstät Straucheln Halt und Zufriedenheit.

Du kleines Immli, du warst des Himmels weiser Bote,
Der in wehen Stunden mich in seine Obhut nahm,
Der liebreich mir, als schon der Mut zu brechen drohte,
Mit Sonnenlicht zerstäubte allen Seelengram.

Du hast gerettet mir mein jugendfrohes Lachen
Hast Blöcke schweren Leides mir vom Lebenspfad gerollt,
Du hast als Leuchte mir gezeigt des tiefen Abgrunds Rachen,
Du holdes Immli bist drum teurer mir als alles Erdengold.

Jung-Klaus.

Ein wahres „Vade mecum", zu deutsch „Nimm mich mit", ist der neu erschienene „Sudetendeutsche Imkerkalender". Sein Inhalt ist gediegen, überaus praktisch, frei von unnötigen Beikram, handlich; seine Ausstattung ist einfach, aber künstlerisch vornehm und sein Preis ist billig. Durch Jung-Klausens Hände gingen wohl schon alle deutschen Bienenkalender, und er muß sagen, der neue Weggenosse braucht sich nicht hintenan zu stellen. Einem wirklichen Heimatbedürfnis ist damit entsprochen worden, wir dürfen stolz sein auf unseren „Sudetendeutschen Imkerkalender". Jung-Klaus entbietet dem Herausgeber und dem Leiter des Kalenders nur uneingeschränkte Anerkennung. — Beide haben ein würdiges Taschenbüchlein für alle strebsamen Imker, namentlich für unsere junge Garde, geschaffen. Wer da alljährlich gewissenhaft seine Notizen macht und die Jahrgänge sammelt, der bringt nach Jahr und Tag ein Tagebüchlein zusammen, in dem er in späteren Jahren mit Wärme und Vergnügen seinen Imkerwerdegang verfolgen kann. „Wer da schreibt, — der bleibt" — auch Jung-Klaus hat es stets so gehalten, und manches Körnlein, das er in seinen Tagebüchern vergrub, hat im „Sammelkorbe" Auferstehung gehalten. Wie froh wäre er, wenn

Digitized by Google

diese ungleichförmigen Tagebücher lauter „Sudetendeutsche Imkerkalender" wären. Wie leicht wäre die Registrierung, wie leicht die Nachschlagung und die Zitierung aus diesen prächtigen Kalendern. — Drum, lieber Freund: „Nimm das Büchlein mit, steck' es ein; es soll dein treuer Begleiter und Führer sein — rät herzlich dir und allen Imkerbrüden Jung-Klaus.*)

„Ein nützliches Leben." In einer angesehenen Wiener Zeitung las Jung-Klaus: Vor kurzer Zeit starb in England ein Lord, plötzlich vom Tode ereilt mitten unter 400 eben erlegten Vögeln. Nach seinem Tagebuche hat er in seinem Leben 500 358 Tiere erjagt, darunter 355.330 Vögel, 5000 Kaninchen, 14 Löwen und 8 Tiger. Sonst ist von ihm nichts zu erzählen." Das Blatt fügt bei: „Horaz oder Cicero sagt: „Fruges consumere nati"; zu deutsch könnte man sagen: „Drohnen oder deutlicher Tagediebe." — Die Degradierung unserer Drohnen zu Tagedieben ist hier doch etwas schief geraten. Jung-Klaus übersetzt das „Fruges consumere nati" wörtlicher: Zum Fraß geboren sind auch die Plattenbrüder und die Wiener Strizzi — doch nicht die armen verkannten Drohnen. Merks! Du Kroppeker und stülpe deine Nase über einen Bienenstock, dann wirst du die Drohnen doch etwas besser beurteilen.

Die 3 Imkergrundsätze, wie sie Prof. Dr. Zander in seiner Bienenzuchtanstalt in Erlangen anwendet, und jedenfalls auch anderwärts angewendet wissen will, lauten:

1. Hygienische Betriebsweise. Seine Nosemastudien und andere Beobachtungen führten ihn zur Erkenntnis, daß eine wirksame Bekämpfung der Bienenseuche nur möglich sei, wenn peinlichste Reinlichkeit, regelmäßige Bauerneuerung, tunlichst gesonderte Behandlung der Bienenvölker und planmäßige Königinzucht (soll wohl heißen Königinerneuerung. Jgklaus) auf allen Ständen Platz greifen.

Leider stehe dieses Ziel noch ferne, da selbst Wissenschaftler und führende Imker nicht das Verständnis für diese hygienischen Grundforderungen aufzubringen vermögen.

2. Oberbehandlung und Lagerbeute. Bei Hinterbehandlung sei ein hygienischer Zuchtbetrieb außerordentlich schwer, darum hätte er, kurz entschlossen, die Oberbehandlung sich zu eigen gemacht. Und weil ihm die Gerstungsformen für die Erlanger Verhältnisse viel zu groß gewesen seien, und weil sie ihm nicht gestatteten, in Honig- und Bruträumen die für eine regelmäßige Bauerneuerung notwendige gleiche Wabengröße anzuwenden, hätte er das Höhenmaß nach und nach auf 20 Zentimeter im Lichten herabgesetzt. Dadurch sei es möglich geworden, Honig- und Bruträume gleich groß zu erhalten und alljährlich durch Umhängen eine Bauerneuerung zu erzielen. So sei die „Zanderbeute" 20 + 40 im Lichten entstanden, die er für einen wesentlichen Fortschritt in der heimischen Betriebsweise halte. 20 + 40 ist auch das Maß der amerikanischen „Langstrothbeute", doch habe Dr. Zander bei Konstruierung seiner Beute den „Langstrothstock" gar nicht gekannt, und sei die Aehnlichkeit der „Zanderbeute" mit der „Langstrothbeute" nur eine unbeabsichtigte Konvergenzerscheinung. Die „Zanderbeute" sei eine originell deutsche Erfindung.

3. Die deutsche Biene. Nach mißglückten Versuchen mit landfremden Stämmen, hätte er die „leidige Auslandsmeierei" aufgegeben und mit dem ihm 1911 übergebenen heimischen Zuchtmaterial weiter gearbeitet, nicht zu seinem Schaden. „Wägend und messend die besten Völker zu ermitteln, aus ihnen neue Mütter zu ziehen und vor allem mit gleichwertigen Drohnen zu paaren, sei sein

*) „Sudetendeutscher Imkerkalender", geleitet von Sch. R. Hans Baßler, I. Jg., Verlag von Johann Künstner, Böhm.-Leipa, postfrei zugesandt 5 Kč, bei Bezug von 5—10 Exemplaren je Kč 4.60, von 11—15 Exemplaren Kč 4.40, von 16—20 Exemplaren Kč 3.70.

Digitized by Google

eifrigstes Bestreben gewesen. So sei die größte „deutsche und mustetgültige" Belegstelle Ohrwaschl im deutschen „Reichsbienengarten" entstanden. Er halte die Internationalisierungsbestrebungen in der Bienenzucht für verfehlt, da selbst auf beschränktem Raume die Lebensbedingungen der Bienen oft so verschieden sind daß man nicht einmal in Deutschland überall mit dem gleichen Verfahren imkern kann. (Aus dem „Thüring. Imkerb.", Oktober 1924.)

Fast 30 Jahre treibt Jung-Klaus intensiv praktische Bienenzucht, mit dem Jahrhundert läuft sein „Sammelkorb" im „D. Imker", 1909 erschien die erste Auflage von Jung-Klaus' Lehr- und Volksbuch der Bienenzucht, 1911 die 2. Auflage, 1922 die 3. und 4. Auflage als Jung-Klaus' „Volksbienenzucht"; und er war recht froh überrascht, daß Dr. Zander schließlich sich zur selben Ueberzeugung durchgerungen hat, wie sie Jung-Klaus in seiner Praxis gewonnen, und wie er sie im „Sammelkorbe" und im Werke Jung-Klaus' Volksbienenzucht niedergeschrieben hat. — „Rechte Behandlung, rechte Beute, rechte Biene" ist ein Lieblingsthema auf Jung-Klausens Wanderfahrten; und die drei Schlagworte beinhalten vollkommen das, was Dr. Zander in den vorstehenden Grundsätzen, wenn auch teilweise mit anderen Worten, ausspricht. Wieder ein schlagender Beweis, daß aufrichtige und ehrliche Praxis und ernste Wissenschaft sich immer auf dem halben Wege treffen müssen. (Siehe „Jung-Klaus' Volksbienenzucht", 3. und 4. Aufl., Seite 93 ff. und 95.)

Imker, pflanzet die Schneebeere! Symphoricarpus racemosus ist ihr botanischer Name, Peterstrauch oder Schneebeere nennt diesen Schattenzierstrauch alle Welt. Er ist die beste Honigpflanze und blüht den ganzen Sommer hindurch. Mit sichtlichem Behagen saugen die Bienen aus den zartrötlichen Blütenglöckchen von früh bis spät und fast bei jedem Wetter den köstlichen Nektar. — Sie ist eine Wucherpflanze und anspruchslos bezüglich der Bodenart und Lage. Sie zählt zu unseren besten Schattenhölzern und eignet sich vorzüglich zur Anpflanzung als Unterholz in Laubwäldern, Parkanlagen, als lebende Zäune an Gärten- und Feldrändern, aber auch zur Besiedelung von sonnigem Gelände. Ueberall gedeiht der anspruchslose, dabei ungezieferfreie Strauch tadellos. In rauhen Geländen auf sonnigen Triften, an verlassenen Halden und Brüchen, allüberall findet er ein sehr rasches und üppiges Fortkommen. — Seine Vermehrung ist ungemein leicht mit Hilfe seiner weit treibenden Wurzelsprößlingen oder durch Stockteilung oder Stecklinge. Jung-Klaus hat der Schneebeere als Bienennährpflanze schon oft ein Loblied gesungen, jetzt tut er es wieder in der Hoffnung, daß doch einer oder der andere dadurch bewogen werden konnte, sie zu pflanzen. Im toten Herbste und zeitlichstem Frühjahre ist die beste Zeit des Pflanzens. — Woher die Stecklinge nehmen? Jeder Parkgärtner beschneidet den Strauch im zeitigen Frühjahre, nimm dir die weggeworfenen einjährigen Trieblinge, pflanze und pflege sie — bald werden sie dich als Sträucher beglücken. Auch Wurzelstöcke gibt er dir gerne, denn ihm werden sie oft eine Last, und er läßt sie aushauen zum Verbrennen. Helfen wir alle, so viel als möglich, die Schneebeere verbreiten, pflanzen wir ihr als Standgenossen auch Salix (Weiden-)stecklinge, und so wird unser Bemühen reichlichen Lohn finden durch den Fleiß unserer Bienen. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg, also wollen und schaffen wir! Und nun im Anschlusse daran auch etwas vom Schwedenklee, auch Bastardklee genannt, gehört zu den besten Kleearten. Die kraftvollen weißen und rötlichen Blütenköpfe, das saftige Blattwerk, die zarten Stengel, der hohe Eiweißgehalt, die Anspruchslosigkeit an die Bodenart, seine Widerstandsfähigkeit gegen klimatische Einflüsse machen ihn wohl zu einer der wertvollsten landwirtschaftlichen Futterpflanzen. Als Bienennährpflanze ist ihm nur die Esparsette und der Riesenhonigklee über. Der Schwedenklee zeigt keine Verholzung der Stengel, er bleibt durch die ganze Blütezeit zart und ergiebig. Er gewinnt erst in der Blüte seinen vollen Nahrungswert.

Digitized by Google

also zur Zeit, wo z. B. der Rotklee geringeren Wert hat. Werden beide Kleearten in voller Blüte gemäht, so haben 4 Kg. des Schwedenklees so viel Nahrungswert als 5 Kilogramm Rotklee. — Auf feuchthaltendem Lehm-, Ton- und Basaltboden gedeiht er vorzüglich, auf Sandboden mit feuchtem Untergrunde ebenso. — Als Reinsaat kommt er selten in Verwendung, weil er sich bei üppigem Wuchs leicht lagert. Häufig sät man ihn in Mischung in Luzerne, Rotklee, Knaulgras, Raygras oder Wiesenlieschgras. Auf ein Hektar säet man 8¾ Kilogramm Schwedenklee, 5¾ Kilogr. Rotklee, 7½ Kilogr. Knäuelgras und 3½ Kilogr. Timotheusgras. — (Ill. Bztg.) Und nun, lieber Imker, warum bringt dies alles diesmal Jung-Klaus im „S."? — Lerne, merke es dir und erzähle es unaufdringlich im Gaststüberl — erwähne vor Nichtimkern dabei nie deine Immen — erzähle es beim Kirchgange, aber immer nur leichthinwerfend, scheinbar ohne jede Absicht; bist du selbst Landwirt, gehe mit gutem Beispiele voran, und laß den Kleeacker selbst reden. — Glaube es Jung-Klaus, der Erfolg mag warten lassen, aber er bleibt nie ganz aus — und das wollen wir ja alle. Imbheil Jung-Klaus.

Vermischtes

Unser hochgeschätztes Ehrenmitglied Herr Gr. Vinz. Huyn, Bezirkshauptmann i. R., Prachatitz, schreibt uns: In dem Werke „Das zweite Buch der Ernte aus acht Jahrhunderten deutscher Lyrik", gesammelt von Will Vesper (Langewiesche-Brandt Verlag Ebenhausen bei München) habe ich folgenden **Bienensegen** von unbekanntem Dichter um das Jahr 1000—1200 gefunden:

Christ, die Immen sind draußen!
Nun fliegt, meine Tierchen, her und hin
Friedlich fromm in Gottes Hut,
Sollt ihr heimkommen gut.
Sitze, sitze, Biene, ja!
Gebot dir sancta Maria.

Urlaub nicht hast du!
Zu Holze nicht flieg du,
Daß du mir nicht entrinnest,
Noch dich mir entwindest.
Sitze viel stille.
Wirke Gottes Willen!

Der **angemessene Honig- und Mindestpreis im Deutschen Reiche** ist durch Beschluß des Wirtschaftsausschusses der Vereinigung deutscher Imkerverbände für den Kleinhandel fortan mit ⅘ des jeweilige Butterpreises angesetzt worden.

Unser „Vereins-Imkerkalender ist erschienen!

Sudetendeutscher Imkerkalender 1925. Unser Vereinskalender wird bereits verschickt! Weitere Bestellungen sind allerehestens an die Kanzlei des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag zu richten. Der geschmackvoll ausgestattete Taschenkalender bietet auf 240 Seiten reichen Stoff und ist sehr praktisch gehalten. Es darf daher der Preis als sehr mäßig bezeichnet werden. Aus dem reichen Inhalte heben wir hervor: Sehr ausführliche Monatsanweisungen, 45 Seiten praktisch eingerichteter Tabellen über Inventar, Bewertung der Völker, Einwinterung, Vermehrung, Königinnenzucht, Schleudern, Trachtbeobachtungen u. v. a. Dazu von Wanderlehrer J. V. Richter-Eger Bewertungssystem; ausführliche Organisationsstatistik (alle Sektionen, bzw. Zweigvereine der Landesvereinigungen mit Obmänner-Angabe); eine ausführliche Darstellung der jetzt geltenden Rechtsbestimmungen, die Bienenzucht und Tracht von Jung-Klaus, Bienenweide, Bienenkrankheiten, Rähmchenmaße, die im Vereinsgebiet gebräuchlichen Stockformen mit vielen Abbildungen, Bienen-Literatur, 2 Gedichte Jung-Klaus, Posttarife u. a. Der einzelne Kalender kostet beim Verleger, Johann Künstner, Buchdruckerei in Böhm.-Leipa, persönlich abgeholt K 4.60, postfrei zugesandt K 5.—. Bei Mehrbezug wird den Sektions-(Vereins-)Leitungen Preisnachlaß gewährt und ist der Preis unter postfreier Zusendung bei Bezug von: 5—10 Stück je K 4.60, 11—15 Stück K 4.50, 16—20 Stück je K 4.20, über 20 Stück je K 3.70. An sämtliche Sektionsobmänner sind Probe-Exemplare versandt worden. Wir bitten, diese unter den Mitgliedern in Umlauf zu setzen und sodann eine gemeinsame Bestellung einzusenden! Mehrere Sektionsobmänner haben die Probesendung, ohne sie anzusehen, einfach „nicht angenommen" rückgesandt!! Das sollte doch nicht vorkommen!!

Digitized by Google

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Die Umsatzsteuer für Honig 1%. Durch die Regierungsverordnung vom 4. Juli 1924, S. d. G. u. V. Z. 156, als Durchführungsverordnung zum Gesetze vom 21. Dezember 1923, Slg. d. G. u. V. Z. 268, ist der Honig wie schon früher rohes Bienenwachs dem Antrage unseres „Reichsverbandes" gemäß als „Urprodukt" anerkannt und die Umsatzsteuer mit nur 1% (statt bisher 2%) festgesetzt worden.

Sch.-K. Baßler-Dr. Körbl-fond

Letzter Zeit gingen Spenden ein vom korr. Mitgl. Anton Tannich, Forstverwalter, Vorderstift, 30 K, bzw. W.-L. Karl Glutig, Bäckermeister, Rodowitz 100 K.

Herzlichsten Dank für die gütigen Widmungen! Das Präsidium.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Wichtig! Dringend zu beachten! Zur Erleichterung der Einsendung der **Statistik 1924** und des **Versicherungs-Inventars** für **1925** seitens der **einzelnen** HH. Mitglieder an die zuständige Sektionsleitung, bzw. der direkten Mitglieder unmittelbar an die Zentrale, haben wir **auf der 1. Umschlagseite** der November-Nummer des „Deutschen Imker" l. J. ein Anmeldeblatt **abgedruckt.** Dieses wolle ausgeschnitten, mit den betreffenden Angaben ausgefüllt, als Korrespondenzkarte mit 50-Heller-Briefmarke frankiert an die betreffende Sektionsleitung gef! umgehend eingesandt werden. Solche Anmeldeblätter können von den verehrlichen Sektionsleitungene auch zum Selbstkostenpreise durch die Zentrale besonders bezogen werden, wenn die Bestellung postwendend erfolgt!

Es wird hiermit zur allgmeinen Kenntnis gebracht, daß für 1925 die Bienenstände nur jener Mitglieder fü den **Mehrwert** über **500 Kč versichert** werden, welche dies ausdrücklich verlangen; alle anderen bisherigen Mehrversicherungen werden nur als Versicherung von 500 K weitergeführt, auch wenn sie für 1924 mehrversichert waren; die bloße Einsendung der Gebühr ist keine Anmeldung, eine solche muß ausdrücklich schriftlich erfolgen. Bei den bis Ende Dezember l. J. eingelaufenen Anmeldungen beträgt die Gebühr 5 K für je 500 K Mehrwert, ab 1. Jänner hingegen 6 K.

Die kostenfreien Vereins-Drucksorten: Mitgliedskarten, Briefumschläge, Mitgliederverzeichnisse, Statistik-Drucksorte, wurden für 1925 sämtlichen Sektionen bereits zugesandt, u. zw. an die Adresse des betr. Schriftenempfängers, weshalb nicht bei uns, sondern gefl. dort nachzufragen ist.

Sehr wichtig! Mitgliedsaustritte für 1925 betreffend! Die Zeitverhältnisse haben unserem Landes-Zentralverbande zweifellos auch zahlreiche solche Personen zugeführt, deren Verbleiben in unserer Mitte nicht von Dauer ist, weil sie nur der verhältnismäßig niedrige Jahresbeitrag lockte, dann aber ihr Eigennutz durch die Vereinsvorteile nicht hinreichend befriedigt wurde, zumal kein billiger Zucker zu haben war, weil das Bienenjahr nicht die Honigtöpfe füllte, weil der Mitgliedsbeitrag nun „zu hoch" erscheint, usw. u. v. a. m. Austritte werden die Folge sein. Nun ziehen sich die Austrittsmeldungen ohnehin alljährlich leider weit in das Frühjahr hinein, wodurch unser Landes-Zentralverein großen Schaden erleidet durch die Abgabe von soundsovielen Nummern des „D. Imker", der Monate Jänner bis April, die nicht bezahlt werden, anderseits aber, so notwendig sie für die neubeitretenden Mitglieder gebraucht wurden, zum Fehlen kommen!! Die verehrlichen Sektionsleitungen werden daher hiedurch dringend gebeten, der Ausscheidung unsicherer Mitglieder, insbesonders „schlechter Zahler" schon jetzt ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und für 1925 Austretende schon jetzt unserer Zentral-Geschäftsleitung gefl. tunlichst ehebaldigst bekanntzugeben, auf daß die Zusendung der so kostspieligen Vereinszeitschrift „D. J. a. B." schon mit Jahresschluß eingestellt werden kann. Dann wird unserem Landes-Zentralverein viel Geld erhalten und unserer L.-Z.-V.-Kanzlei viel Arbeit erspart, bzw. ihre diese sehr erleichtert, wenn die Austritte nicht alle erst nach Neujahr und dann noch überdies fast zu gleicher Zeit einlaufen! Die jetzigen Versammlungen bieten beste Gelegenheit, gleich von vornherein Ordnung zu schaffen

Digitized by Google

und es sollte nach und nach der Mitgliedsbeitrag für das kommende Jahr 1925 schon jetzt einkassiert und tunlichst bald an die Zentrale abgeführt werden; unser L.-Z.-Verein hat ständig große Zahlungen insbesondere an die Druckerei prompt zu leisten, die Versicherungsprämien für das kommende Jahr im vorhinein zu erlegen usw. usw., weshalb auch die Jahresbeiträge der Mitglieder prompt einfließen müssen und nicht erst nach Monaten eingehen dürfen! Wird die Einkassierung des Jahresbeitrages für 1925 schon jetzt vorgenommen, so wird uns die finanzielle Gebarung sehr erleichtert und die „unsicheren" Mitglieder werden rechtzeitig zum Austritte veranlaßt, der ja doch in den nächsten Monaten ohnehin erfolgen würde!! Die verehrl. Sektionen würden sich hiedurch auch selbst Arbeit für später ersparen: Die heute an Postspesen so kostspieligen, einander einzeln folgenden Abmeldungen. Der für die Sektionsmitglieder, Lehrpersonen, Hochschüler, ermäßigte Jahresbeitrag einschließlich Versicherungsgebühr ist 18 Kč, für direkte Mitglieder 20 K. — Nicht-Zahler sind rücksichtslos auszuschließen!!

Nichtzahlende Mitglieder sind uns zur unmittelbaren Einkassierung anzuzeigen und sind sie für 1925 aus dem Mitgliedsstande unbedingt auszuscheiden!

Die Geldverpflichtungen der verehrl. Sektionen und Mitglieder müssen unbedingt noch im Laufe dieses Jahres geordnet sein, da das Uebertragen von Resten ins nächste Jahr Unstimmigkeiten macht, deren Behebung meist unverhältnismäßige Schreiberei und Postspesen verursacht.

Neue Schadensfälle. Brandschaden. 35. (2217.) S. Linsdorf: Dem Tischlermeister Ant. Ullrich, Zöllnei, wurden durch den Schauerbrand bei der Nachbarin Frau E. Lux 5 Völker geschädigt; nur durch ständiges Bespritzen seitens der Feuerwehr konnte das Abbrennen des Standes verhindert werden.

Unsere Hubamklee-Anbauversuche. Alle unsere verehrl. Herren Versuchsansteller werden hiedurch ersucht, über das Ergebnis dr Hubamklee-Anbauversuche nunmehr bald gefl. der Zentralleitung in Kgl. Weinberge zu berichten.

Sektionsnachrichten.

Heinrich Zippe †. Franz Siegmund †.

Am 23. v. M. starb in Brüx in seinem 74. Lebensjahre nach langem schweren Leiden Herr Heinrich Zippe, sen., Apotheker em., Ehrenmitglied des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen Besitzer der Goldenen Ehrenbiene, der Ehrenurkunde für mehr als 15jährige verdienstvolle Amtswalterschaft, Ausschußmitglied des Vereines selbständiger deutscher Bienenwirte für Brüx, Sektion Nr. 208, vormals langjähriger Obmann der Sektion Dobrzan. Die Sektion Brüx verliert in ihm ein eifriges tätiges Mitglied, das sich in kurzer Zeit seines hiesigen Aufenthaltes die Verehrung und Wertschätzung seitens aller Vereinsmitglieder erworben hatte. Der Verein ehrt das Andenken an den lieben Verstorbenen durch Stiftung einer Gönnerkarte des „Bundes der Deutschen in Böhmen" zur bleibenden Erinnerung für das Vereinsheim. Der Verblichene war eines der ältesten Mitglieder unseres L.-Zentralvereines und hat sich um diesen in steter eifriger Mitarbeiterschaft sehr verdient gemacht. Ein dankbares Andenken sei ihm in alle Zukunft treu bewahrt. Die Einäscherung erfolgte am 25. v. M. im Brüxer Krematorium.

Am 23. Oktober l. J. starb in Hirschberg nach kurzem schweren Leiden Schulleiter i. R. Franz Siegmund, welcher seit seiner Uebersiedlung von Wrhaben, wo er durch mehr als 20 Jahre als Lehrer wirkte, unserer Sektion angehörte. Der Verstorbene war durch viele Jahre Obmann der Sektion Dauba, und seine Verdienste um die Bienenzucht wurden auch von der Leitung des Zentralvereines mehrfach — durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft, der Goldenen Ehrenbiene usw. anerkannt. In den beiden Nachbarsektionen Dauba und Hirschberg, wie in seinem Bekanntenkreise darüber hinaus, wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben!

Kleintierzucht- und bienenw. Ausstellung Hirschberg. In der Weihnachtswoche d. J., am 25. und 26. Dezember veranstaltet der Kleintierzuchtverein in Hirschberg eine Ausstellung, mit welcher auch eine Ausstellung bienenw. Geräte und Erzeugnisse verbunden sein wird. Es ergeht an alle Imker unserer und der Nachbarsektionen die Bitte, sich an dieser Ausstellung recht zahlreich beteiligen zu wollen. M.

Deutsch-Gabel—Lämberg. Die Mitglieder der Sektion Lämberg haben im Einvernehmen mit den Imkern von Deutsch-Gabel beschlossen, alle in einer Sektion „Deutsch-Gabel und Umgebung" zu vereinigen. Oberlehrer K. Mika, Lämberg, bienenwirtschaftlicher Wanderlehrer und langjähriger Obmann der Sektion Lämberg wurde zum Ehrenobmann der S. Deutsch-Gabel ernannt. Als Sektionsausschuß wurden gewählt: Obmann: Ver-

Digitized by Google

messungsrat i. R. Emil Kardasch, Deutsch-Gabel; Stellv. F. Richter, Imker, Markersdorf; Zahlmeister Gend. Kap. i. R. Andr. Dörfel, Deutsch-Gabel; Stellv. R. Brabetz, Postbeamter, Deutsch-Gabel; Geschäftsleiter: Fritz Sirach, Lehrer, Deutsch-Gabel; Stellv. J. Demuth, Apotheker, Deutsch-Gabel. Die Sektion schließt sich dem „Rollgau" an. Die seit einem Jahre in Deutsch-Gabel gepflegten monatlichen Zusammenkünfte finden weiter statt. Vorträge erfahrener Imker, Vorführung praktischer Arbeiten und Besprechungen wichtiger Kapitel nach guten Lehrbüchern sind für den Winter geplant.

Krummau. Versammlung am 12. Oktober 1924 beim „Bilderl" in Krummau. — Vortrag des Geschäftsleiters Wanderlehrers Krötschmer über „Reisebeobachtungen". Diese ergaben sich aus einem mehrwöchentlichen Aufenthalte in Laschach am Faakersee im südlichen Kärnten mit anschließender Reise durch Tirol und Salzburg. In fesselnden Ausführungen charakterisierte der Vortragende die Kärntner und ihr sympathisches Wesen, ihre Heimatliebe, ihr strammes Verhalten in der Umsturzzeit, wo sie durch kräftigen Widerstand die Volksabstimmung erzwangen, durch welche die Slowenen den freiwilligen Anschluß an das deutsche Kärnten erreichten; angenehm berührt dort das reibungslose, friedliche Zusammenleben der Nationalitäten, die Intelligenez und Fortschrittlichkeit, die sich auch auf dem Gebiete der Bienenzucht bemerkbar machen. Mit Außerachtlassung der vorgeschrittenen Imker beleuchtet Redner nur die seit vielen Jahrhunderten übliche, bodenständige Volksbienenzucht, gibt eine Beschreibung der Betriebweise, sowie Trachtverhältnisse und Honigpreis, stellt eine durch 3 Jahre beobachtete, fortschreitende Zunahme des Mobilbetriebes in zeitgemäßen, mitunter erstklassigen Beuten fest und schließt daran einen Vergleich mit dem Zuchtbetriebe in Tirol und Salzburg. Ergänzend fügte Obmann Dr. Hetteggger geschichtliche Daten über Alpenbienenzucht bei; dann erläuterte er die einfachste Art der Flaschenfütterung. Der Geschäftsleiter bespricht noch eingehend die wichtigsten Maßnahmen einer erfolgreichen Einwinterung. Mitgl. Tuschek zeigte einen erprobten Weiselzusatzkäfig und Weiselzuchtkäfige. Obmann Dr. Hetteggger stellt den Antrag, jeden ersten Samstag im Monate eine zwangslose gemütliche Zusammenkunft abzuhalten (angenommen). 2 Mitglieder traten neu bei.

Schwarzbach. In der Versammlung am 10. August l. J. hielt Zentralausschußrat Wanderlehrer Ant. Herz-Doglasgrün einen interessanten Vortrag über die Nosema-Seuche.

Groß-Chmeleschen. Die Sektion hielt am 28. September l. J. in Kietscheding eine Wanderversammlung ab, wobei Beobachtungsstat.-Leiter Jul. Reim einen sehr interessanten Vortrag hielt. Für 1925 haben sich einige neue Mitglieder gemeldet. Die Mitglieder mögen die in der Novembernummer des „D. Imker" erscheinende Karte gefl. sofort einsenden! — Für die in Verlust geratene Wabenpresse wurde ein Betrag von 50 Kč als Belohnung zur Ausfindungmachung bestimmt; wer eine erfolgreiche Andeutung gibt, erhält 50 Kč vom Obmannstellvertreter Reim ausbezahlt.

„Hainspacher Gerichtsbezirk." Die Versammlung in Altgrafenwalde war leider nur von 25% besucht. Des jüngst verstorbenen Mitgliedes Robert Hentschel-Obereinsiedel wurde ehrend gedacht. Die der Versammlung vorangegangene Standschau beim Mitgliede Weißgerber in Fürstenwalde bot den Teilnehmern manches Interessante, denn auf den drei Ständen folgen 35 Völker in verschiedenen Mobil- und Stabilbeuten. Lehrreich waren auch die Aufklärungen, die Mitgl. Weißgerber bereitwillig gab. Anschließend hielt Geschäftsleiter Oberlehrer Weikert einen spannenden Vortrag über „Einwinterung", bot damit den Mitgliedern viel Wissenswertes. Ueber die in diesem Sommer gemachten Erfahrungen entspann sich eine recht rege Wechselrede. Der Honigverkauf wurde in Anbetracht der diesjährigen geringen Ernte mit 30 Kč für 1 Kg. festgesetzt. Die Bücherei der Sektion umfaßt 103 Bände; ein Verzeichnis wird jedem Mitgliede in der Hauptversammlung, im Jänner 1925 in Margaretendorf, übergeben.

Hertine. Am 12. Oktober l. J. fand eine Besprechung wegen Abhaltung gemeinschaftlicher Wanderversammlungen der Sektionen: Hertine, Gr.-Tschochau, Welbine und „Donnersberg" statt; letztere war nicht vertreten. Es wurde beschlossen, am 30. November eine Wanderversammlung in Hertine (Wettengels Gasthaus) abzuhalten mit Wanderlehrer Baier-Karbitz als Redner.

Kaaden. Am 15. Oktober l. J. wurde in Sosau nächst Kaaden eine zweite gut besuchte Wanderversammlung abgehalten, an welcher auch Mitglieder aus Nachbarsektionen sowie Schülerinnen der hiesigen Haushaltungsschule und Schüler der höheren landwirtschaftlichen Landesschule*) in Kaaden teilnehmen. Wanderlehrer Prof. Schupp sprach 1½ Stunden hauptsächlich auf Grund eigener Erfahrungen über Ein- und Durchwinterung der Bienen. Besonders wertvoll war die von ihm ausgearbeitete Uebersichtstabelle der Winterzehrung der Bienen nach den Aufzeichnungen der Beobachtungsstationen, deren baldige „Veröffentlichung im „Deutschen Imker" sehr verdienstvoll wäre.**) Aus ihnen errechnete er die für alle Imker außerordentlich wichtige Tatsache, daß in den Wintermonaten der letzten 14 Jahre (1910/11 bis 1923/24) die Völker durchschnittlich nicht mehr als 7.68 Kg. gezehrt haben, indem

*) Wacker! D. Schr.

**) Wir erbitten uns den freundl. in Aussicht gestellten bez. Aufsatz! Die Schriftleitung.

Digitized by Google

er aus dem Maximum der Winterzehrung aller Stationen das Mittel zog, fand er, daß auch in den ungünstigsten Wintern ein Volk nicht mehr als 10.22 Kg. im Durchschnitt Nahrung brauchte, u. zw. für die Monate Oktober bis einschl. April.

Bad Königswart. In der Versammlung am 21. September 1924 widmete Obmann Franz Wondrasch dem so plötzlich verschiedenen Imkerbruder Hartl aus Altwasser Worte ehrenden Gedenkens und sprach dem durch volle 20 Jahre als Geschäftsleiter der Sektion Bad Königswart unermüdlich tätigen und verdienstvollen Lehrer Eduard Klemm den Dank der Vereinsleitung aus.*) An der vom Obmann eingeleiteten Wechselrede über die Einwinterung beteiligten sich alle Anwesenden, sie führten allgemein Klage über die geringen Wintervorräte. Der erste Imker-Leseabend findet anfangs November statt. Mit der Durchführung desselben wird Lehrer Robert Lang betraut. Rege Teilnahme der Mitglieder wird erwartet.

Neudek. In der Versammlung am 12. Oktobere l. J. in Neurohlau nahm Obmann F. Klug die Jahresstatistik und die Vereinszahlungen entgegen, da der Geschäftsleiter nach Haid übersiedelte und wird der Obmann die Geschäfte bis zur Neuwahl 1925 weiter führen. Sodann sprach Beobachtungsstationsleiter J. Ebert-Eibenberg über Einwinterungsarbeiten und den Nutzen der Bienenzucht für die Allgemeinheit, besonders für Garten- und Landwirtschaft. Ein Artikel hinsichtlich der Verwertung des Honigs als Heil- und Nährmittel wurde verlesen. Nächste Versammlung Mitte Dezember bei Leipold in Neudek.

Obervraunitz. In der Versammlung am 27. Juli l. J. gab Obmann Joh. Kumler die Fortsetzung seines beifälligst aufgenommenen Vortrages über „Biene und Bienenpflege". 3 Mitglieder traten bei. Ein Mitglied aus einer Nachbarsektion gab dankenswerterweise Verschiedenes zum Besten.

Plan Stadt. Monatsversammlung am 19. Oktober l. J. Prof. Dr. Kaiser hielt einen Vortrag über die Feinde der Bienen. Beschlossen wurde, ein oder zwei Felder zu pachten und sie mit honigenden Pflanzen zu besäen zur Verbesserung der Bienenweide.*) Es wurde ein Ausschuß aus August Donner, Franz Ortmann und Prof. Dr. Kaiser gewählt, der die Pachtung und sonstigen Vorarbeiten durchzuführen hat.

Plan u. Umg. Versammlung vom 12. Oktober zu Neudorf. Drei Vereinsabzeichen und 8 Imkerkalender wurden verkauft, die übrigen Kalender an die Vertrauensmänner zum Weiterverkaufe aufgeteilt. Oberlehrer Speer hat in Untergodrisch noch verkäufliche Völker. Ober-Wachtmeister Müller zeigte die Anfertigung von Prinz-Strohkränzen nach seiner Methode. Bienenw. Fragen: Statistische Ausweise im November an den Geschäftsleiter. Ober-Wachtmeister Müller berichtete über heurige Flugtage und Trachtverhältnisse: Vom 5. April bis 15. September waren von 162 Tagen bloß 109 Flugtage, davon nur 12 gut, die meisten unter mittel, viele zur Hälfte fluglos. Hungerschwärme — Fütterung — Einwinterung, Flugrichtung kamen zur Sprache. Beschlüsse: a) Es ist beim Landes-Zentralvereine dahin zu wirken, daß die Redaktionsfrist des „Deutschen Imker" auf 14 Tage herabgesetzt werde. b) Die Sektionsleitung wolle für Zwecke der Frühjahrsfütterung bei dem Großkaufmanne Hochmuth in Plan bei gemeinsamem Bezuge ermäßigte Preise erwirken. c) Da als Honigabsatzgebiet hauptsächlich Marienbad in Betracht kommt, wolle sich die Sektionsleitung mit den Nachbarsektionen ins Einvernehmen setzen, daß im nächsten Frühjahr seitens eines Marienbader Arztes Propagandaartikel über den Wert eines echten Schleuderhonigs in medizinischer Hinsicht erscheinen.*)

† **Reichenberg.** Abermals hat der unerbittliche Tot ein liebes Mitglied uns entrissen. Am 21. September l. J. verschied Herr Leopold Schauer, Brauereibesitzer in Neundorf bei Kratzau. Er widmete sich mit Liebe durch viele Jahre der Bienenzucht. Wir werden seiner stets in Treue gedenken.

Ruben bei Höritz. In der Versammlung am 1. Juni sprach unser geschätzter Landsmann und Zentralausschußrat, Fachlehrer Kienzl-Budweis, über heimische Volksbienenzucht. Als ausgezeichneter Kenner unserer Betriebsweise wußte er Alt- und Jungimkern viel Wissenswertes zu sagen; ihm ist der Dank aller sicher. Hierauf besprach Tierarzt Dr. Pöschik Ursachen, Wesen und Bekämpfung der Krankheiten erwachsener Bienen, welche auch auf unseren Ständen manche Opfer forderten. Als Wichtigstes bezeichnete er die Vorbeuge, die in einer naturgemäßen Einwinterung besteht.

† **Strahl.** Unser langjähriger Obmann, Kaufmann Franz Wiedemann ist am 28. September l. J. verschieden. Er war Begründer der Sektion und Inhaber der „Goldenen Ehrenbiene" für mehr als 15jährige verdienstvolle Amtswalterschaft. Das ehrendste Andenken sei ihm in alle Zeiten treu bewahrt!

Tschihana. In der Versammlung am 5. Oktober l. J. hielt Hw. Dechant Tobisch, Wotsch, einen 4stündigen Vortrag über „Bienenw. Streifzüge", welcher bis zum letzten Worte fesselte. Nächste Versammlung am 9. November l. J. in Wankas Gasthaus in Tschihana.

*) Dieser Dankeskundgebung schließen auch wir uns herzlichst an. D. Z.-Ltg.
*) Wacker und nachahmenswert! D. Schr.

Digitized by Google

Deutschmährischer Imkerbund.

Gauverband „Kuhländchen".*) Am 10. August d. J. hielt der Gauverband seine 2. Versammlung in Klötten bei Zauchtel ab, welche sehr zahlreich besucht war. Den Vorsitz führte Obmann Heinr. Berger. Wanderlehrer und Bürgerschuldirektor Langer-M.-Schönberg sprach über „Die Bienenzucht im Nutzen der Landwirtschaft". Auch besprach Redner die Einwinterung und das Schwärmen: Die Beute, der Bau und die Königin, nebst der Fütterung. Sodann wurde uns auf dem Musterstande des Obmannes der Alberti-Blätterstock in seiner Behandlung und dessen Vorteile gezeigt.

„Ob. Marchgebiet." Am 6. September l. J. ist Julius Palm, Maschinenmeister der hiesigen Bierbrauerei, nach langem schweren Leiden im 78. Lebensjahre gestorben. Seine Lieblingsbeschäftigung war die Bienenzucht und hat er es nicht unterlassen, bis fast zu seinem Tode seine lieben Bienen zu betreuen. Er war Mitbegründer des hiesigen Bienenzüchtervereines, langjähriger Obmann und sodann Ehrenobmann. Mit ihm verschied ein aufrechter, volksbewußter Mann, ein biederer, lauterer Charakter und werden ihm alle, die ihn kannten, das beste Gedenken bewahren.

Am 14. September l. J. wurde das Vereinsmitglied Johann Silny, Pfarrer in Spieglitz, zu Grabe getragen. Ehre seinem Andenken!

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Der Mitgliedsbeitrag — eine gute Kapitalsanlage. In Arnsdorf wurde ein Pferd von schwärmenden Bienen gestochen. Es bildete sich eine größere Geschwulst und das Pferd lahmte. Der gerufene Tierarzt gab als Ursache 9 Bienenstiche an, das Pferd wurde als arbeitsunfähig erklärt und brauchte zu seiner Wiederherstellung 4 Wochen. Der Bauer verlangte auf Grund des tierärztlichen Zeugnisses die Bezahlung der Kurkosten und einen Verdienstentgang von täglich 30 Kč. Der betreffende Imker — ein armer Häusler, dem ein Prozeß drohte, der seine geringen Habe mindest aufgezehrt hätte — wandte sich in seiner Bedrängnis an den Bezirksverein in Römerstadt, dem er glücklicher Weise, trotz seiner Armut als Mitglied angehört; dieser trat die Angelegenheit dem Landesvereine in Troppau ab, der nach langwierigen Unterhandlungen und Schreibereien die Unfallversicherung in Prag zu einer Zahlung von 400 Kč brachte, mit der sich schließlich der Beschädigte zufrieden gab, womit die Angelegenheit für beide Teile in Frieden ausgetragen war.

Wie viele Prozente haben dem Imker die eingezahlten Mitgliedsbeiträge eingetragen? — abgesehen von den unvermeidlichen Aergernissen und Gehässigkeiten eines Prozesses! Diesmal handelt es sich nur um die geringe Verletzung eines Pferdes! Und doch gibt es so viele, die wegen 16 Kč jährlich, dem Vereine ferne bleiben! Ihnen zu Nutz und Frommen obige Tatsache. St. W.

Eingesendet.

Die billigste tschechische Grammatik ist die soeben erschienene Volksausgabe von Capek-Universum der tschechischen Grammatik, welche in nur 10 Tabellen alle Biegungsarten, Abwandlungen, Steigerungen und Zusammensetzungen unter Beachtung der bestehenden Regeln und Ausnahmen vollständig umfaßt. Damit ist nicht nur jedem Schüler ein billiger Behelf zur Erleichterung der Erlernung geboten, sondern auch dem im Berufe Stehenden ein Ratgeber in zweifelhaften Fällen. Der Preis beträgt mit freier Postzusendung nur 6 Kč gegen Voreinsendung an den Verlag Alfred Bayer in Karlsbad.

Zur allseitigen Beachtung!

Es wird dringend gebeten, daß jeder Deutsche Böhmens, Mährens, Schlesiens und der Slowakei die ihm bekannten Anschriften von Angehörigen, Verwandten und Bekannten, die dauernd im Deutschen Reiche ihren Wohnsitz haben, dem parteilosen Reichsschutzverband, dem Sudetendeutschen Hilfsverein, Postadresse: K. Hoeft, Berlin-Neukölln, Bergstr. 102—106 einsendet.

Ludwig: **„Unsere Bienen"**, unser größtes Bienenwerk, neueste Auflage, neu 132.— Kč, gibt ab Jos. Krombholz-Kaltenbach bei Böhm.-Kamnitz. Das Buch ist ganz neu und vollständig unbenützt.

*) Wir bitten, Berichte nicht so verspätet einzusenden. D. Schr.

Digitized by Google

Nr. 12 Prag, Dezember 1924 XXXVII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Čs. M. Soche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 615.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Oktober 1922—1924.

1922. Trüb, kalt, Regen und Schnee. Ruhe ist überall dort, wo sich die Bienen selbst versorgten oder die Auffütterung rechtzeitig erfolgte.

1923. Viel Regen und einige schöne Tage, an denen von Reseda, Hederich, Astern und Boretsch noch gehöselt wurde. Pollenfarbe: gelb, kreß, grau. Mäuse stören hie und da.

1924. Die regelmäßigen Ausflüge hielten bis 14. Oktober an. Dann kamen kalte Nächte, und kühle Tage, die eine vorzeitige Ruhe um den Bienenstand herum brachten. In der 1. Monatshälfte wurde die allgemeine Auffütterung vollzogen. 8 Tage nachher konnte bereits die beginnende Verdeckelung beobachtet werden. Die Mäuse beziehen ihre Winterquartiere, unter denen die warmen Bienenhäuser die größte Beachtung finden.

Auf vielen Ständen ist auch die Herbstreizfütterung mit gutem Erfolge durchgeführt worden. Der Honigertrag war verschieden, die in der Nähe großer Wälder befindlichen Bienenstände waren auch heuer ziemlich gut bestellt. Im allgemeinen stand die heurige Ernte gegenüber der vorjährigen zurück, was wohl mit dem häufigen Schwärmen und dem ungünstigen Juli begründet werden muß.

Innentemperaturen im Monate Oktober. (Altmann.) In dem im 1. Monatsdrittel noch brutbesetzten Räume bewegte sich die Monatstemperatur zwischen 30° C und 14° C. In den letzten Monatstagen wurde diese Raumtemperatur wieder höher, was jedenfalls mit der größeren Tageswärme zusammenhängt. In dem brutfreien, aber bienenbesetztem Raume lag der Unterschied zwischen 21° C und 9° C. Die Unterschiede beider Räume sind im 1. Monatsdrittel 11, im 2. Drittel 6 und im letzten 5° C. Gegen das Monatsende sind beide Räume nur noch von Bienen besetzt. Die größere Wärme im erstgenannten Raume ergibt sich daraus, daß die jungen Bienen längere Zeit noch auf den alten Brutwaben bleiben. Die Wärme auf dem Beutenbogen bewegte sich zwischen 19° C und 2° C. Der nächtliche Frost am 25. Oktober mit 4° C drängte das Volk ins Zentrum, so daß die entfernten Hautbienen ohne Einfluß auf die Bodenwärme blieben. Bei den Bodentemperaturen von 19° C bis 12° C war der Boden mehr oder weniger von Bienen besetzt.

Imbheil! Altmann.

Zur Frage der Königinnenzucht.

Von Sch.-R. Hans Baßler.

Verwundert dürfte mancher Leser der letzten (11.) Imker-Nummer gefragt haben, warum der Schriftleiter zwei so grundverschiedene Anschauungen über die Königinnenzucht nebeneinander gebracht hat, ohne doch sein eigenes Urteil in der Sache hinzuzufügen. Ich habe es absichtlich so gehalten, um die beiden Richtungen, die über diese Frage in unserem großen Vereine vorhanden sind, nebeneinander zum Ausdrucke kommen zu lassen. Eigene Beurteilung habe ich nicht hinzugefügt, weil ich niemandem meine eigene Meinung aufdrängen wollte

Digitized by Google

Monatsbericht Oktober 1924.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstodmaximum	Monatsstodminimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	kg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 60	— 60	— 70	— 190	.	.	.	.	—4·0	21·0	8·0	1.	31.	19	4	.	4	16	11	5	1	.
Leitmeritz	184	— 30	— 10	— 20	— 60	.	.	.	.	—0·0	21·0	8·2	1.	31.	14	8	.	11	10	10	13	0	.
Sedlitz b. Brüx .	225	— 76	— 72	— 70	— 218	.	.	.	.	—1·0	21·0	9·5	28.	1.	28	8	.	12	14	5	29	2	41
Reichstadt	265	— 15	— 25	— 20	— 60	.	.	.	.	—1·0	20·0	9·2	1.	31.	13	11	.	12	11	8	4	0	32
Saaz	282	— 140	— 80	— 40	— 260	.	.	.	.	—1·0	20·0	8·8	1.	31.	28	7	.	7	7	17	30	0	36
Kaaden . . .	284	— 30	— 20	— 20	— 70	.	.	.	.	—0·7	18·2	8·1	1.	31.	7	9	.	5	20	6	4	0	33
Warnsdorf . .	320	— 20	— 30	— 30	— 80	.	.	.	.	—0·0	19·0	8·2	1.	31.	12	7	.	11	11	9	31	0	.
Neuland b. Auscha	350	— 14	— 8	— 12	— 34	.	.	.	.	—1·0	19·0	8·2	1.	31.	11	9	.	11	11	9	18	0	.
Pulnikau	352	— 20	— 20	— 20	— 60	.	.	.	.	—1·0	17·0	8·9	1.	31.	16	10	.	12	7	12	12	0	.
Sosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	—2·6	18·0	8·5	1.	31.	10	10	.	8	14	9	8	2	32
Reichenberg . . .	374	— 65	— 55	— 30	— 150	.	.	.	.	—1·0	17·0	9·9	1.	31.	17	8	.	12	6	13	18	0	.
Landskron i. B. .	380	.	— 32	— 78	— 110	.	.	.	.	+1·0	20·0	9·3	1.	31.	17	8	.	4	14	13	25	0	.
Woratschen . . .	390	— 40	— 40	— 30	— 110	.	.	.	.	—1·0	21·0	9·9	1.	31.	19	4	.	11	6	14	6	0	.
Reichenberg . . .	400	— 50	— 20	— 20	— 90	.	.	.	.	—4·0	19·0	9·4	1.	31.	16	12	.	9	10	12	17	0	.
Ueberdörfel . . .	446	— 20	— 30	— 10	— 60	.	.	.	.	—0·0	17·0	9·1	1.	31.	1	7	.	9	8	14	19	0	.
Franzensbad . .	445	— 45	— 35	— 30	— 110	.	.	.	.	—1·0	14·0	8·0	1.	31.	12	2	.	7	6	18	14	0	.
Rudolfstadt . . .	483	— 186	— 60	— 46	— 292	.	.	.	.	—0·0	19·0	9·7	1.	31.	22	7	.	8	17	6	9	0	.
Schwanenbrückl .	493	— 22	— 30	— 42	— 94	.	.	.	.	—0·0	17·0	7·8	1.	31.	17	9	.	8	21	2	6	0	.
Schönau-Braunau	500	— 50	— 40	— 35	— 125	.	.	.	.	—0·1	20·0	9·1	1.	31.	14	3	.	6	8	17	12	0	44
Glashütten . . .	531	— 90	— 50	— 40	— 180	.	.	.	.	+0·5	16·5	8·2	1.	31.	15	6	1	12	5	14	15	0	.
Johannesberg . .	600	— 30	— 20	— 20	— 70	.	.	.	.	—0·0	17·0	10·2	1.	31.	15	12	.	7	8	16	13	0	48
Deutsch-Killmes .	632	— 40	— 50	— 30	— 120	.	.	.	.	—0·0	19·0	7·1	1.	31.	17	8	.	6	8	17	24	1	39
Lom i. A.	635	— 18	— 18	— 20	— 56	.	.	.	.	—2·0	17·0	7·7	1.	31.	6	8	.	10	3	18	28	1	.
Eibenberg	750	— 40	— 50	— 50	— 140	.	.	.	.	—4·0	12·0	6·0	1.	31	17	9	.	14	5	12	8	1	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau . .	287	— 26	— 26	— 16	— 68	.	.	.	.	—1·0	20·5	8·1	1.	31.	6	6	.	4	13	14	5	0	45
Neustift b. Iglau	613	— 30	— 40	— 20	— 90	.	.	.	.	—0·0	20·0	8·5	1.	31.	6	6	.	13	3	15	13	0	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	— 8	— 8	— 6	— 22	.	.	.	.	+1·0	21·0	7·0	1.	31.	26	2	.	20	6	5	8	1	.
Odrau	264	— 10	— 10	— 6	— 26	.	.	.	.	+1·0	24·0	12·0	3.	24.	25	6	.	5	16	10	9	2	49
Troppau	280	— 71	— 46	— 34	— 151	.	.	.	.	—0·0	20·0	9·8	1.	31.	15	4	.	12	9	10	15	0	32
Langenberg . . .	524	— 20	— 40	— 30	— 90	.	.	.	.	—5·0	21·0	6·5	1.	31.	26	5	.	10	8	13	31	0	62

Digitized by Google

und überhaupt als Grundsatz meiner Schriftleitung „Freie Bahn" für alle Mitglieder von jeher aufgestellt habe.

Da aber das Wort „Königinnenzucht" immer mehr Schlagwort wird, ohne daß doch dem größten Teile unserer Mitglieder recht klar wird, was diese Königinnenzucht eigentlich bezweckt und mit welchen Schwierigkeiten und bisher unbeantworteten Fragen dieselbe verbunden ist, möchte ich doch einmal als unparteiischer Beobachter unserer Züchtungsversuche und Grundsätze das Wort dazu nehmen.

Wenn ein Imker — und das ist der einfachste und wohl häufigst vorkommende Fall — auf seinem Stande Königinnen züchtet, weil er sie erfahrungsgemäß des öfteren benötigt, und zu diesem Zwecke das beste, d. h. wohl das ertragreichste Volk seines Standes benützt, so ist das eben eine sehr einfache Sache und gar nichts dagegen zu sagen. Denn er erspart Geld, das eine Königin im Handel immer kostet, und erhält vielleicht eine (was man so sagt) gute Königin für das neue Volk. Denselben Zweck wird er vielleicht noch sicherer erreichen, wenn er Nachschwärme des guten Zuchtvolkes aufstellt.

Gegen eine solche einfache Königinnenzucht wird wohl niemand etwas einzuwenden haben, außer das eine: daß das eben keine Zucht ist. Prof. Dr. Armbruster sagt ihm in seinem Vortrage in Marienburg klipp und klar, „was züchten heißt":

a) „unterscheiden zwischen erblichen und nicht erblichen Eigenschaften;

b) die erblich guten Eigenschaften in einem Lebewesen erhalten;

c) die erblich guten Eigenschaften auf Kosten der erblich schlechten vermehren, und

d) die erblich guten Eigenschaften in ihren guten Zügen noch verbessern helfen." Eine gute und gründliche Erklärung, was „züchten" heißt.

Und da höre ich die meisten meiner Leser sagen: „Besten Appetit" für diejenigen, die sich an diese Tafel setzen wollen. Ich tu nicht mit. Und doch haben sie damit noch keine Ahnung, mit welchen Unsicherheiten und Feinheiten eine wirkliche „Königinnenzucht" zu arbeiten hat. Seit Mendel seine bahnbrechenden Gesetze gefunden hat, ist ja der ganze Rassenbegriff in der Bienenzucht unsicher geworden und eine Züchtung auf Farbe, wie man sie so gerne und leicht betrieben hat, kann doch nur als Sport angesehen werden. Mit Leistungsurteilen, auf die es doch ankommt, hat das eigentlich gar nichts zu tun: Farbe und Leistung sind von einander gänzlich unabhängig. Auf Farbe kann man leicht züchten; sie ist gewiß eine erbliche Eigenschaft, da man sie auch gleich wahrnehmen und kontrollieren kann, — aber was hat die Leistungsfähigkeit damit zu tun, der wirtschaftliche Wert des Volkes?

Drum habe ich von jeher bei Ausstellung von Königinnen oder deren Beurteilung in Völkern nach Größe, Schönheit usw. nur lächeln können. Professor Armbruster nennt mit Recht solche — Schönheitskonkurrenzen.

Man wird mir einwenden, daß wir ja einen viel sichereren Wertmesser in der Größe der Honigmenge besitzen, die ein Volk liefert. Gewiß wird dieser Umstand ein wichtiger Zuchtmoment sein; aber auch das ist nicht so einfach und mit allerlei Bedingungen verknüpft. Da kommt Winterfutter, Brut, Bienen, Wachs, Frucht, Stand, Witterungsverschiedenheiten und noch vieles andere zur Berücksichtigung.*)

Da sind Schwierigkeiten, die der einfache Imker nicht einmal ahnt, geschweige denn zu bewältigen verstehen wird.

*) Wer das genauer wissen will, lese in Prof. Armbrusters „Archiv für Bienenkunde" 1923 „Bienenzüchterische Wertzahlen", dann in unserem „Sudetendeutsch. Imkerkalender 1925", „D. Bewertungssystem" v. W. L. Richter-Eger.

Digitized by Google

Und doch gibt es zweifellos erblich verschieden leistungsfähige Stämme und ebenso ist es sicher nötig und möglich, solche nach Kräften zu vermehren. Die Bienenstämme müssen im ganzen Lande herangezogen werden, die erblich größere Erträge liefern als die andern. Mit den Worten: „rassen-, farbenrein, durchgezüchtet, auch selbst bodenständig" müssen wir sehr vorsichtig sein. Viele Beobachtungen, viele und lang andauernde Aufzeichnungen sind da nötig.

Und das praktische Schlußresultat dieser Betrachtungen?

Züchter im vollen Sinne des Wortes wird es wohl unter uns immer nur wenige geben. Die Königinnenzucht der meisten wird sich darauf beschränken von ihren besten Stämmen nachzuzüchten und dafür zu sorgen, daß ihre Nachbar- und Ortsimker dasselbe tun.

Und diese Nachzüchtung und Königinnenzucht sollten all unsere Vereinsgenossen lernen: dazu werden unsere Königinnen-Zucht kurse jedes Jahr in den verschiedensten Teilen unseres Vereinsgebietes abgehalten.

Bericht über den Verlauf der Königinnenzucht auf dem Stande des Gefertigten.

Von Z. A. R. bw. Wanderlehrer Ant. Herz, Oberlehrer, Deglasgrün.

Wenn ich über die Königinnenzucht im abgelaufenen Jahr berichten soll, so kann ich nur über das Resultat meines eigenen Handels ein Urteil abgeben, weil mir von anderer Seite noch kein Bericht in dieser Angelegenheit zugekommen ist.

Vielleicht könnte gleich an dieser Stelle die Anregung gegeben werden, daß jeder Imker, welcher der „Züchtlervereinigung" angehört, bis zu einem bestimmten Zeitpunkte (Ende November) dem L. Zentralvereine oder dem noch zu wählenden Obmann der Züchtervereinigung über die von ihm erzielten Erfolge und über interessante Vorkommnisse auf diesem Gebiete einen kurzen Bericht vorzulegen hat.

Wie die Honigernte in den meisten Ländern Mitteleuropas nach den Berichten der Imkerzeitungen vieles, in manchen Lagen alles zu wünschen übrig ließ, so stand es wahrscheinlich auch auf dem Gebiete der Königinnenzucht.

Nach meinem Zuchtplan, den ich auf mehreren Königinnenzuchtkursen besprochen und seinerzeit auch im „Deutschen Imker" veröffentlicht habe, beginne ich mit der Zucht dann, wenn ein starkes Volk den Vorschwarm abgibt, was im heurigen Jahr am Fronleichnamstage (19. Juni) der Fall war. Durch diese Methode erspart man sich das Entweiseln eines Volkes, das gerade nicht immer zu den angenehmsten Arbeiten gehört. Auch wird dadurch das Nachschwärmen und damit die Volkszersplitterung mit allen ihren Folgen vermieden.

Der Vorschwarm legte sich gar nicht an, sondern ging nach kurzer Zeit wieder auf das Muttervolk zurück. Die nach Ablauf von einer Stunde vorgenommene Untersuchung des Volkes ergab neben einigen offenen, 6 gedeckelte Weiselzellen. Da das Volk 11 Gerstungrähmchen einer Lagerbeute mit Brut besetzt hatte, stellte ich aus demselben und einigen Bruttafeln aus anderen Völkern 5 Brutableger her. Einer davon blieb in der eigenen Wohnung, die vier anderen wurden in zwei leeren Bienenhäusern meines Wohnortes zirka eine Viertelstunde vom Stande entfernt, aufgestellt. Infolge der günstigen Witterung entwickelten sich diese Brutableger ungemein schnell, sämtliche Königinnen wurden befruchtet und zeigten nach 10 Tagen bereits Eierlage. In dieser Zuchtperiode waren daher alle Königinnen gelungen, daher der Erfolg = 100%.

Digitized by Google

Die Brutableger besetzten anfangs August je 7 Waben einer Gerstungsegerbeute und wurden in 2 Strohwohnungen für den Zweivolksbetrieb untergebracht..

Meine Hoffnung, daß noch ein oder das andere Standvolk schwärmen sollte, war vergeblich, ich erhielt keinen Schwarm mehr.

Da ich auf meinem Stande einen Königinnenzuchtkurs abhalten wollte, zu welchem sich zahlreiche Teilnehmer aus der näheren und weiteren Umgebung angemeldet hatten, wurde am 16. Juli ein Volk entweiselt und mit den in zwei Zuchtserien gewonnenen Weiselzellen 14 Stroh-Befruchtungskästchen aufgestellt. Infolge der sehr ungünstigen Witterung im letzten Drittel des Juli und des ganzen August ging die Hälfte der Königinnen verloren.

Seitdem ich imkere, blühte die Heide noch nie so schön, wie in dieser Zeit. Aber die Blütenpracht konnte nur in einigen Flugtagen ausgenützt werden. Was aber Völker auch nur in einigen Flugtagen zu leisten vermögen, zeigte das Gewicht der Standvölker. Sie wurden so schwer, daß man sie kaum heben konnte. Wie ich schon erwähnt habe, gingen in dieser zweiten Zuchtperiode 50% der Königinnen verloren. Hätte ich, wie früher, in den Holzbefruchtungskästchen geimkert, wäre der Schaden sehr groß gewesen, denn mit der Königin wären auch die Kästchen zugrunde gegangen. Bei meinen Strohbefruchtungskästchen bedeutet eine verloren gegangene Königin nicht so viel. Es wurde immer ein gelungenes mit einem weisellosen Kästchen vereinigt, wie ich das im „Deutschen Imker" seinerzeit beschrieb und den Kursteilnehmern auf meinem Stande praktisch zeigen konnte. Mit Hilfe meiner Königinnenzucht hatte ich im Herbste 7 Völkchen auf je 5 Rähmchen ⅞ Gerstungmaß und 5 Brutableger, zusammen 12 Völker gewonnen. Erfahrungsgemäß wachsen sich solche Völkchen im Frühling meist zu den schönsten Standvölkern aus, so daß ich zum Schlusse sagen kann: Ich bin mit meinem Zuchtergebnisse zufrieden. Ich bedauere nur, daß ich keinen Ueberschuß an Königinnen erhalten konnte, weil ich gerne einigen Imkerfreunden solche überlassen hätte, was mir durch die Ungunst der Witterung unmöglich gemacht wurde.

Daß man das Zuchtmaterial nur den bewährtesten Standvölkern entnimmt, halte ich wohl für selbstverständlich.

Der erfahrene Züchter weiß aus jahrelangen Beobachtungen seiner Standvölker ohne jedes künstliche Punktierungssystem, von welchen Stämmen er den Zuchtstoff zu entnehmen hat. Ich lege dabei auch ein großes Gewicht auf die Farbe, weil dieses Kennzeichen nur die sichere Bürgschaft gibt, daß die Königin rassenecht ist und nur von hochgezüchteten rassenechten Stämmen die besten Erfolge zu erwarten sind. Freilich gibt es auch in jedem dunkel gefärbten Volke wie Dr. Armbruster seinerzeit in Magdeburg ausführte, heller gefärbte Individuen, ebenso wie in lichtgefärbten Völkern einzeln dunkle Bienen zu beobachten sind. Doch ist das eine Erscheinung, die auch bei wild lebenden Verwandten der Honigbiene, bei Hummeln und Wespen zu beobachten ist. Aber das Volk in seiner Gesamtheit, wie man das bei einer vollbesetzten Wabe am besten beobachten kann, muß die richtige Färbung zeigen. Ebenso die Königin. Für den Anfänger in der Zucht mögen die Bewertungsmethoden, wie solche in der Schweiz in Deutschösterreich und in Deutschland in Anwendung kommen, von Vorteil sein. Jede gute Eigenschaft eines Volkes läßt sich allmählich hochzüchten.

Ich verweise hier nur auf eine dieser Eigenschaften, auf die Sanftmut der Bienenvölker.

Beim heurigen Königinnenzuchtkurse auf meinem Stande, der während der Heidetracht abgehalten wurde, bei welcher bekanntlich die Völker sehr stechlustig sind, bewegten sich die Kursisten oft im stärksten Bienenfluge, ohne viel belästigt zu werden, und beim Herausuchen der Königinnen aus den Befruchtungskästchen umstanden den Tisch im nahen Gasthaussaale, in welchem diese

Digitized by Google

Arbeit vorgenommen wurde, nicht nur die Kursisten, sondern selbst Frauen und Kinder. Die meisten der letzteren hatten wohl noch nie einen offenen Bienenstock gesehen. Manchem der Teilnehmer wurde die Furcht vor dem Stachel genommen. Ob die Untersuchungen auf ihrem eigenen Stande wohl auch immer so harmlos abgingen? Wenn zwei das Gleiche tun, ist es eben nicht immer das Gleiche.

Der Koniferenhonig (Honigtau).

Von Adolf Wohlrab, Minister Rechn. Direktor i. R., Maria-Enzersdorf, Nied. Oesterreich.

Bei der 61. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenwirte zu Bregenz am 29. Juli 1923, hielt Dr. Ludwig Arnhart-Wien einen Vortrag über den Fichtenhonig, der darin gipfelt, daß es in Kärnten einen goldgelben Fichtenhonig als Haupttracht gebe und daß die Laushonige Harnsäure bis zu 0.2% enthalten. In Nr. 10 des „Bienenvaters" 1923, wurde dieser Harnsäuregehalt auf 0.02% richtig gestellt.

Die Frage des „Honigtaues" und der Kiefernhonige beschäftigt schon sehr lange die Naturforscher. Bereits im Jahre 1741 hatte die schwedische Akademie eine Preisfrage über das Wesen des Honigtaues ausgeschrieben. Viel wichtiges und unwichtiges ist darüber schon geschrieben worden.

Nachdem aber durch diesen Vortrag die Frage wieder aufgerollt erscheint und die in diesem Vortrage enthaltenen Behauptungen in Kärnten so böses Blut machten, daß der Kärntner Bienenzucht-Landesverband energisch dagegen Stellung nahm und sogar das Verlangen stellte, daß in Hinkunft derartige, die Bienenzucht Kärntens schädigende Veröffentlichungen im Organe dieses Verbandes, dem „Bienenvater", nicht mehr zum Abdrucke gelangen, so dürfte es nicht unangebracht sein, sich mit dem Gegenstande umsomehr noch einmal zu befassen, als der Berichterstatter seinerzeit über den Koniferenhonig eingehende Studien und Untersuchungen gepflogen hatte, worüber in Nr. 2 des „Deutschen Imkers aus Böhmen" vom Jahre 1912 berichtet erscheint.

Es sei aber vorausgeschickt, daß es wohl nicht mehr angängig ist, in dieser so oft erörterten Frage noch weiter in Büchern herumzustöbern und darauf Behauptungen aufzustellen, welche jedoch keinen besonderen Wert hätten, ich will vielmehr bloß über das Ergebnis der Untersuchungen berichten, welche Professor und Regierungsrat Fischer in Mödling und Professor Greißnegger an der landw. Lehranstalt Franciseo Josefinum in Mödling und Privatdozent an der Hochschule für Bodenkultur in Wien und meine Wenigkeit in dieser Frage tatsächlich durchgeführt haben.

Zu diesem Zwecke überließ mir der bekannte Großimker Neunteufel in Hirt in Kärnten eine Dose des von Dr. Arnhart untersuchten Honigs.

Die erste Frage, ob bei der Honigerzeugung Läuse in Betracht kommen, kann erst im Sommer jenes Jahres neuerdings besprochen werden, bis wieder „Honigtau" eintritt — was bekanntlich nicht alljährlich der Fall ist — und nicht jetzt mitten im Winter.

Um in dieser Frage vom chemischen Standpunkte zu einem richtigen Urteile zu kommen, stellte sich Regierungsrat Fischer vor allem die Frage, ob sich die Harnsäure im Honig überhaupt nachweisen läßt; er setzte zu diesem Behufe einem kleinen Quantum Honig 0.3 Gramm flüssige Harnsäure zu und es gelang ihm durch die übliche Methode die Harnsäure wieder zur Ausscheidung, bzw. zur Nachweisung zu bringen, allerdings nur 0.27 Gramm, woraus sich ergab, daß 0.03 Gramm, d. i. 10% der zugesetzten Menge überhaupt nicht nachweisbar waren, infolge dessen ein Harnsäuregehalt von 0.02% chemisch nicht nachweisbar ist.

Bei dieser Sache hatte ich Gelegenheit, durch das Vergrößerungsglas Harnsäurekristalle in natura zu sehen. Die scharfkantigen Doppelspitzen der

Digitized by Google

ristallkörper lassen es begreiflich erscheinen, wie schmerzhaft Harnsäureablage-ngen im menschlichen Körper sein mögen.

Prof. Greißnegger konstatiert einen Rohrzuckergehalt von 65%, daher normal, gegen 4.9% des im Jahre 1911 untersuchten niederöster ichischen Koniferenhonigs. Er ist aber höher als der der Sommerhonige, idem frischgeschleuderter Lindenhonig nur 1.03% und das Produkt aus der uckerfütterung eines kräftigen Volkes im Sommer auch nur 2.5% Rohrzucker-ehalt aufweist. Der höhere Rohrzuckergehalt gestattet aber nicht, aus demselben chlüsse über die vegetabilische oder animalische Herkunft zu ziehen.

Prof. Greißnegger fand nur Spuren von Harnsäure. Die eringe, eigentlich nicht nachweisbare Menge gestattet noch nicht, von einem ani-alischen Ursprunge zu reden, wenn berücksichtigt wird, daß Pflanzen auf nassen umpfigen Böden auch Spuren von Harnsäureausscheidungen zeigen. Dr. Arn-art erwähnte auch in seinem Vortrage zu Bregenz, daß das Tal, wo sich der ienenstand Neunteufels befindet, fast nur Wiesen, und dazu noch viele auere hat.

Der Honig Neunteufels zeigt die normale Konsistenz; nach längerem Lagern ildet sich eine ganz dünne Schichte von geringerem spezifischen Gewichte. Die Farbe ist dunkelbraun, lichter daher als der niederösterreichische Koniferenhonig.

Trotz mehrmonatlichem Lagern und 4wöchigem Froste im Lagerungsraume rat keine Kandierung ein. Er zeigt sich geruchlos und hat den charakteristischen Nachgeschmack der Koniferenhonige.

Bei dieser Sachlage ergibt sich, daß nach der chemischen und physikalischen Untersuchung keine Veranlassung besteht, an dem pflanzlichen Ur-sprung zu zweifeln und diesen Honig als „Laushonig" zu bezeichnen. Es dürfte sich überhaupt nicht empfehlen, vor dem großen Publikum und in der Presse von einem „Laushonig" überhaupt zu reden, weil dadurch das köstlichste aller Naturprodukte in Mißkredit kommen könnte.

Dr. Arnhart hatte gewiß auch nicht diese Absicht; es liegt auch nicht daran, daß durch diesen Vortrag die Frage des „Honigtaues" wieder aufgerollt würde. Nun wollen wir noch mit einigen historischen Reminiszenzen schließen.

Die Kenntnis vom Auftreten des Honigtaues reicht, wie schon eingangs er-wähnt, bis in die älteste Zeit zurück. Plinius hielt ihn für meteorischen Ur-sprungs, und zwar für einen Auswurf der Gestirne, Ausschwitzungen des Firma-ments, Saft der sich reinigenden Luft.

Galenus glaubt in den aufsteigenden Dünsten der Erde und Gewässer den Ursprung zu finden.

Bauhinus und Cherlerus halten im Jahre 1650 den Honigtau als ein Produkt der Sommersonne, die in den Pflanzen enthaltene Süßstoffe zum Verdunsten bringt, welche mit dem gewöhnlichen Tau der Nacht zum Niederschlage gelangen.

Laurenbergus betrachtet den Honigtau als einen aus heiterem Himmel herabfallenden Regen.

Im Jahre 1741 stellte die schwedische Akademie die eingangs erwähnte Preis-frage. Die eingegangenen Arbeiten gelangten zum Ergebnis, daß der Honigtau tierischen Ursprungs, ein Exkrement der Blattläuse sei. Diese Anschauung fand aber dazumal schon wenig Glauben, da die Versuche nicht ausgedehnt genug waren, um eine andere Entstehung desselben auszuschließen.

In den biologischen Studien an Pflanzen und Blattläusen vertrat M. Büs-gen auch die Ansicht über den tierischen Ursprung des Honigtaues. G. Bonnier hingegen wies im Jahre 1896 nach, daß durch raschen Temperaturwechsel, zum Beispiel warme Nacht und kühler Morgen, unter gewissen Verhältnissen süße Ausscheidungen entstehen, und Dr. Sorauer in Berlin bestätigt das Auftreten von Honigtau ohne Mitwirkung von Blattläusen.

Digitized by Google

Wir sehen daher, daß in dieser Frage bei den gelehrten Naturforschern die verschiedensten Ansichten bestanden und bestehen. Endgültig kann aber diese Frage nur von praktischen Imkern gelöst werden und wenn durch diese Zeilen die Imker angeregt werden, im nächsten Honigtaujahre diese Frage im Auge zu behalten und genau beobachten, ob und welche Läuse zu dieser Zeit noch vorhanden sind, ist der Hauptzweck dieser Zeilen erreicht.

Unser Vereinshonigglas.

Von bw. Wanderlehrer **Franz Richter**, Oberlehrer i. R., Wiklitz.

Nach langen mühseligen Verhandlungen ist es mir im Auftrage unseres Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines endlich gelungen, eine leistungsfähige Firma zu finden, die unser Vereinshonigglas zu einem verhältnismäßig billigen Preise wiederum erzeugen wird. Es ist dieselbe Form des Glases, welches noch vor einigen Jahren von der Glasfabrik C. Münzel in Röhrsdorf nach meinen Angaben hergestellt wurde und wie aus zahlreichen Schreiben, die an meine Adresse gerichtet wurden, zu ersehen ist, den Beifall aller Imker gefunden hat.

Die alleinige Erzeugung dieses Vereinshonigglases mit der Aufschrift: „Deutscher bienenwirtsch. L.-Zentralverein für Böhmen" wurde nunmehr auf Grund meiner diesbezüglichen Verhandlungen vom Ausschusse des L.-Zentralvereines der Firma Jos. Riedel, Röhrsdorf bei Zwickau i. B. übertragen.

Die derzeitigen Gläserpreise, die ohne Zustimmung des L.-Zentralvereines nicht erhöht werden dürfen, sind: ⅛ Kg. zu 1.40 K, ¼ Kg. zu 1.70 K, ½ Kg. zu 2.20 K, 1 Kg. zu 2.90 K. Diese Preise verstehen sich für je 1 Stück ab Fabrik ausschließlich des Verpackungsmaterials und der gesetzlichen Umsatzsteuer. Sendungen unter 100 K werden per Nachnahme geliefert, bei höheren Beträgen hat die Zahlung innerhalb 30 Tagen ohne Skonto zu erfolgen.

Die Verpackungskosten werden zum Selbstkostenpreis angerechnet. Die Kisten werden, wenn sie innerhalb 4 Wochen der Firma franko rückgestellt werden, zu ¾ des berechneten Preises gutgeschrieben. Bei Franko-Zusendung von eigenen Kisten an die Firma werden für Verpackung 2 % angerechnet. Die Honiggläser mit der obengenannten Aufschrift dürfen seitens der Firma nur an Vereinsmitglieder abgegeben werden. Die Gläser werden laut Vertrag nur aus reinem Glas hergestellt, welches keine Bläschen enthalten darf. Das Pergamentblatt und der Verschlußstreifen sind in den voranstehenden Preisen inbegriffen.

Bestellungen der Gläser müssen unmittelbar bei der genannten Firma erfolgen.

Obwohl den älteren Vereinsmitgliedern die Vorzüge des Vereinshonigglases schon bekannt ist, so will ich, der jüngeren Imker wegen, diese Vorzüge nochmals zur Kenntnis bringen.

Wiederholt wurden seitens der Imker und insbesonders seitens der Honigkonsumenten die Klage laut: Das hohe Glas, welches meist noch am Halse verengt ist, eigne sich nicht für den praktischen Gebrauch, weil man aus solchen Gläsern den Honig beim Verbrauch nicht gut herausnehmen könne und weil die Reinigung solcher Gläser, wenn sie insbesondere eckig sind, sehr erschwert sei. Deshalb erhielt das Vereinshonigglas die runde, niedrige Dosenform, bei welcher die obere Oeffnung fast so groß ist wie der Boden. Aus diesem Glase kann nicht nur der Honig leicht mit einem Löffel oder der Messerspitze entnommen werden, sondern es kann dasselbe mit einem Lappen leicht und gründlich gereinigt werden.

Viel Sorge machte mir seinerzeit der Verschluß des Glases. Ein offenes Glas, welches man mit Pergamentpapieren bindet, wäre ohne Zweifel billiger ge-

Digitized by Google

kommen. Aber das, durch keinen Deckel geschützte Pergamentblatt kann beim Transport durchgedrückt werden und der Inhalt des Glases verloren gehen. Ich versuchte, den Bajonettverschluß und fand, daß sich derselbe bei öfterem Gebrauch so schnell abnützt, daß das Glas ohne Erneuerung des Verschlusses überhaupt nicht mehr geschlossen werden kann. Dasselbe beobachtete ich auch beim Schraubenverschluß. Gewiß wird sich mancher Imker dabei an den Aluminiumdeckel erinnern, dessen weißes und dünnes Metall nicht einmal eine 2- oder 3fache Benützung des Glases zuließ.

Der Schraubenverschluß hat aber noch einen anderen Nachteil. Bei der Maschinenerzeugung fallen die Windungen des Glases oft so dünn wie Papier aus. Schraubt man nun den Deckel an das Glas, so bricht der Rand häufig ab und das Glas ist nicht nur unbrauchbar, sondern die Splitter können sogar dem Konsumenten gefährlich werden. Wird der Deckel aus Weißblech hergestellt, so verliert er nach mehrmaligem Gebrauche den Glanz, wird matt, später dunkel und rostig. Ebenso unscheinbar wird nach längerer Benützung der vernickelte Metalldeckel.

Deshalb wurde der Deckel des Vereinshonigglases, der auf dem etwas eingebogenem Rande des Glases auffitzt, aus starkem gepreßten Glas gemacht. Dieser Glasdeckel sieht sehr sauber aus und bleibt auch nach jahrelanger Benützung immer gleich schön. Er kann viel leichter und besser gereinigt werden als der Metalldeckel, der nicht selten gesundheitsschädliche Verbindungen, insbesonders dann mit dem Honig eingeht, wenn er Kork- oder Pappendeckeleinlage abhanden gekommen ist.

Dieser Glasdeckel ist auch nicht so leicht zerbrechlich wie der Untersatz, der nicht gepreßt ist und wird beim Herabfallen selten zerschlagen.

Da dieser Glasdeckel, wie ich schon erwähnte, auf dem Glase leicht auffitzt, so wäre es zum Transporte nicht geeignet, wenn man nicht das Glas, mit dem Pergamentblatt verbinden würde. Das Pergamentblatt wird vorher feucht gemacht, auf die Oeffnung des Glases gelegt und der Glasdeckel darüber gestülpt, wodurch das Anbinden des Pergamentblattes erleichtert wird. Der Glasdeckel wird nach dem Verbinden sofort wieder weggenommen, worauf man das Pergamentblatt trocknen läßt, wobei es sich straff über die Oeffnung des Glases spannt. Hierauf legt man den Glasdeckel abermals auf das Glas, nimmt den gut gummierten, schönen, färbigen Streifen und klebt ihn so auf das Honigglas, daß der Deckel mit dem Untersatz verbunden ist. Dieser Verschluß ist so ausgezeichnet, so daß selbst bei gestürztem Glase kein Tropfen Honig aus dem Glase entweichen kann.

Dies ist ein großer Vorteil des Glases, wenn man bedenkt, daß die Transportkisten, trotz der Aufschrift: Nicht stürzen! Flüssigkeit! von dem sorglosen Post- und Bahnpersonal, das häufig beim Ein- und Ausladen der Frachtstücke auch nicht die nötige Zeit hat, auf solche Bemerkungen zu achten, oft in eine solche Lage gebracht werden, daß der Honig wie beim Bajonett- und Schraubenverschluß entweder ganz, oder zur Hälfte herausfließt, was ich selbst oft genug erlebt habe.

Digitized by Google

Bei dem Vereinshonigglase ist es auch unmöglich, daß der Bote, der das Honigglas abholt, irgendwie naschen könnte, wobei sich dann mangelhaftes Gewicht ergibt.

Hat eine Sektion Honigverkaufstellen bei Kaufleuten eingerichtet, so ist der Konsument gesichert, daß er garantiert reinen und echten Honig erhält, denn die leeren Gläser können von betrügerischen Kaufleuten nicht mit fremdem Honig gefüllt werden, da ihnen der Verschlußstreifen, versehen mit der Stampiglie des Vereines und der geschriebenen Preisangabe, hiezu fehlt.

Da unsere Vereinshonigglas, wie schon erwähnt, mit der in den Deckel gepreßten Aufschrift nur an unsere Vereinsmitglieder geliefert werden darf, so kann es auch nicht vorkommen, daß Kaufleute fremden, nicht immer naturreinen Honig, dem ahnungslosen Konsumenten unter dieser Emballage verkaufen können. —

Der Preis der Gläser wurde von der Firma Jos. Riedl in Röhrsdorf bei Zwickau nur deshalb so niedrig gestellt, da dieselbe mit einem großen Absatz rechnet. Es ist deshalb nicht nur vorteilhaft, sondern auch Pflicht eines jeden L.-Z.-Vereinsmitgliede, das Vereinshonigglas zu verwenden, das außer dem billigen Preise die voranstehend genannten Vorteile besitzt.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.

Am Tor der Zeiten.

Den Wald umsäumt ein Nebelstreif,
Wie eine düstere Braue,
Auf allen Zweigen blüht der Reif,
Und glitzernd lauscht die Aue.

Die Tannen steh'n in scheuer Pracht,
Sie beugen sich und träumen,
Und Silberflocken rieseln sacht
Hernieder von den Bäumen.

Die kleine Imme hat nun Ruh,
Das Zeitentor steht offen:
Wir schreiten durch — dem Lenze zu,
Zu neuem Glück und Hoffen!

Jung-Klaus.

Das Jahr 1924 war einmal ein Mißjahr ersten Ranges; vom halben Juni an gab es, infolge der kalten Nächte und des ungünstigen Wetters, keine nennenswerte Tracht mehr. Nur Kernvölker hatten das Nötige geleistet, für sich und auch etwas für ihre Pfleger, aber die so magere Zeit des Spätsommers und Frühherbstes entleerten wieder die Waben für die Nachzucht der Brut. Fast alle Bienenzeitungen bringen die gleiche Klage, so der „Bvater" in Wien, die „Luxemburgerin", die in Hessen, Württemberg, die aus Schleswig, Holland,

Digitized by Google

Sachsen, aus dem Harzgebiete — damit ist festgelegt die alte Tatsache, daß unsere Zucht nicht gedeihen kann, wenn nicht auch der „Obermeister" mittut. — Doch dürfen wir darum den Mut nicht sinken lassen, oder gar die armen, unschuldigen Honigträgerinnen vernachlässigen. Das wäre herzlos und undankbar. Neulich traf Jung-Klaus mit einem sehr reichen Mann zusammen — und sein erstes Wort war: „Mir sind meine Völker schon verhungert!" Jung-Klaus tat die Härte weh, mit der die Worte im Bahnabteil gesprochen wurden, denn hätte der so reiche Mann nur einen Funken Gemüt, so hätte er rechtzeitig durch Notfütterung geholfen und ein solch tausendfaches Elendsterben unmöglich gemacht. Ja, ja, die leidigen „Bienenhalter" und „Auchimker" werden nie aus unseren Reihen verschwinden!

Also allgemeiner Trachtenmangel, und doch klagt in „Uns' Immen" ein komischer Kauz: „Ich hab' ordentlich ein bischen Honig gekriegt, 80 Pfund von 4 Völkern, das ist doch ganz gut? Nu kann ich ihn hier aber nicht loswerden!" — O, du armseliger Tausendsassa, jetzt weiß er den Honig nicht anzubringen, und im Frühling sind vielleicht seine Völklein fettsüchtig geworden? — Ui, ui! — Wo mag da das Häkchen hängen? —

Irgendwo lebt ein armer Wissensdurstiger, der beklagt so bitterböse den Mangel fachgemäßer Belehrung über die praktische Zucht der Bienen. Ja, Mensch, bist du denn nicht in die Schule gegangen? Gibt es nicht vorzügliche Bücher über die Praxis der Zucht? Vielleicht liegen etliche verstaubt im Kehrichtwinkel, und du hast nicht einmal hineingeguckt? Werden nicht Versammlungen in Hülle und Fülle gehalten? Warum geht „Euere Wissensdürstigkeit" denn nicht hin? Oder machst du es, wie jener Obmann, der rührselige Briefe, als Einladung, an den V. T. Wanderlehrer schrieb, der Himmel und Hölle zur „glänzenden" Versammlung in Bewegung zu setzen versprach, den aber der Redner nicht traf, weil er an einer Hochzeit als „Festesser" verpflichtet war. Oder machst du es, wie so viele andere „Imker", die lieber ihre Ochsen probieren, ihren Wagen schmieren, ihre Hosen flicken müssen, und darum den Wissensdurst nicht befriedigen können? — Warum tust du es nicht so, wie jener Brave, der 5 Stunden bei Sturm und Wetter marschierte, um einen Vortrag über Bienenzucht zu vernehmen? Wie man den Zuggaul lenkt, so läuft er, wer sich auf das Hörensagen oder Sagenhören verlassen muß, gleicht einem Kater ohne Schnauzbart, er springt wohl auf die Mäuse, aber erwischen tut er keine, denn er hat keine Richtschnur und springt immer daneben. —

In England und Amerika ist man weiter, als bei uns, dort werden schon bienenwirtschaftliche Vorträge mittels Radiofunk verbreitet; warte nur du Wissensdurstiger, nach Jahren dämmert so was auch bei uns, dann kannst du deinen Wissensdurst hinter dem Ofen befriedigen.

Viele Wohlfeilspäne haben die Führer der Imkergenossenschafter geraspelt, Jung-Klaus hat darüber schon etlichemale seine Bemerkungen im „S." gemacht, denn es scheinen diese Imkerbeglückungsanstalten vielfach nur Fangnetze aus Spinnwebfaden gewesen zu sein, Schutzdächer belegt mit minderwertiger Dachpappe; eine Zeit lang gehen die stockdummen Fische hinein, doch bald zerfahren die Maschen, und der allgemeine Auszug erfolgt rasch und klanglos; eine Zeit lang liegt wohl die minderwertige Pappe am Dache, aber dann fliegen die Fetzen nach allen Windrichtungen. Laut Mitteilung der „Schlesw.-Holst. Bztg." zeigen gleich sieben derartge Imkergenossenschaften ihre Auflösungen an; wie viele werden bis zum Jänner noch folgen? Kopfstehfünfte lassen sich anfangs gut und leicht ansehen, werden aber bald langweilig und das Blut sammelt sich zu sehr an unrichtigen Stellen!

Billige und zweckmäßige Honiggefäße künden die Vega-Werke-Zeitschriften an. Ein Probesatz von sieben solchen Hartpapiergefäßen, 1—100 Pf.

Digitized by Google

in verschiedenen Größen, ist für 6 Goldmark = 50 Kč, zuschläglich Porto, von den Begawerken zu beziehen. — Die Preisrichter in Marienburg haben sie mit salomonischer Schlauheit als „neu und beachtenswert" zuerkannt. Ob sie auch den Zweck erfüllen, dürften sie schon selbst enthüllen?

Neben diesen Pappehonigtöpfen macht unter Deutschlands Imkern großes Aufsehen:

Das „Deutsche Honigschild". Künstlerarbeit soll es sein und drei Preise zu 250, 175 und 100 Mark sind bis 1. Feber leicht von jenen zu verdienen, die da können.

Auch ein Einheitshonigglas wünscht Herr Runk in der „Hess. B." — Ein Pfundglas soll es sein mit Nickelschraubdeckel.

Nehmen wir dazu noch den Versuch, einen Wetterdienst für Imker nach amerikanischem Muster auch in Deutschland in Schwung zu bringen, so könnten wir in Bälde wirklich eine 3. Periode der Klassizität der modernen Imkerei erwarten, die natürlich die noch immer nicht gefundene beste Patent-bienenwohnung mit den reichsten Honigerträgen auf eins zwei erzeugen müßte.

Jung-Klaus ist ganz herzwackelig geworden über solch epochemachende Errungenschaften und wundert sich schon genügend im Voraus über die noch kommen werden, und die, die schon durch die deutschen Gefilde spazieren, z. B. alle die genialen Kunstversuche zur Rassenzucht, zur Mutterzucht, zur Schwarmzucht, zur Schwarmverhinderung, die alle so prächtige Erfolge aufweisen, daß man nicht mehr recht weiß, wohin das noch führen mag. Und dabei folgt ein Mißjahr dem anderen! Ja, wir Deutsche sind gar eigene Köpfe, wenn wir uns freuen, und wenn wir lustig sein wollen, singen wir Wehmutslieder, und wenn wir eine Leiche hinausgeschafft haben, trampeln wir gedankenlos mit unter den Klängen des fröhlichen Gassenhauers: „Du bist verrückt mein Kind, du mußt nach Berlin . . . ." Als wir noch prächtige Heimatsrassen hatten, haben wir die Ausländer hereingelobhudelt, und jetzt, wo uns die Trachtrassen fehlen und die Mißjahre quälen, schreien wir nach den Papier-Honig-Töpfen. Manche kennen die eigene Heimat kaum, brechen sich aber mit Wohllust auf Kraxelkegeln der Ferne das Genick. Es spottet darum im „Pr. Wegn" ein Herr K. gar nicht so grundlos über den „Humbug der deutschen Bienenzucht". „Es ist eitel Gewäsch in der Imkerei und wenig Verstand und Verstehen. Der Pottficker und Schwadronör hat eine Atmosphäre geschaffen, in der der „Nur-Imker" ein Fremdling und ein Hinterwäldler ist." — Jung-Klaus schmunzelte über die etwas starke Prise und griff nach einer Stinkadoria, denn zum Vorgesagten benötigt eine Himalaia-Bemerkung Pfr. Küspert's in der „Bayr. B." eine derartig angenehme Beräucherung: „Im Himalaia, schreibt der sonst sehr tüchtige Rundschauer, erstreckt sich das Tier- und Pflanzenleben bis 7000 Meter; 1000 Meter über der Schneegrenze, wo das Pflanzenleben einen harten Kampf zu führen hat, fand man Bienenschwärme. Waren es wirklich Bienen? — Nun dann her damit, für die Himalaia-Biene ist ein Winter 1923/24 nur ein Spaß. Küspert." — Na auf eine Zigeunerrasse mehr oder weniger kommt es bei unserer modernen Edelrasse schon gar nicht mehr an. Wie es einst getrieben wurde, selbst von tüchtigen Imkern, beleuchtet eine Stelle der 4. Aufl. in Wankler's „Die Königin", wo der Verfasser selbst gesteht, daß er in einem Jahre 380 Krainer, 180 Italiener und dazu noch Cyprer und Palaestinenser in seinem kleinen Bezirke verkauft und eingeführt habe. Und heute fordert derselbe Wankler Zuchtwahl auf der ganzen Linie durch Kunstzüchterei der Mütter! — Und „Kreuzungsprodukte sollen leistungsfähiger sein, als die alte Heimatsbiene?" Ei, ei! Macht doch Studien aus der Geschichte über die Mulatten und Mestizen, oder näher liegend, solche über das liebe Rindvieh, dann ergibt sich die richtige Schlußfolgerung über unsere Biene ganz von selbst. Was werden die

Digitized by Google

Imker nach 50 Jahren über euere Kunstzucht urteln? Welche Folgen werden solche Bestrebungen für die Heimat wohl bringen? Wahrhaftig der „K." im „Prakt. Wegw." hat gar nicht so unwahr gesprochen, denkt sich Jung-Klaus und trottet weiter seine eigenen Pfade; und diese gehen über die Blumengefilde der Heimat und enden im Bienengarten der gesunden Vernunft und der Natur. — Industriebienenzucht, Streberbienenzucht, Egoistenbienenzucht, Ausbeutungsbienenzucht, Schreierbienenzucht, Kunstbienenzucht, Angst- und Notbienenzucht, Strauchritterbienenzucht, Raubbienenzucht u. dgl. mehr, waren ihm stets verhaßt und werden es, so Gott will, auch bleiben. Der ehrliche, einfache Edelimker des Volkes wird ihn verstehen, am Urteil des Unverstandes oder gar der Böswilligkeit liegt ihm nichts. Lange genug hat man die vertrauensselige Ehrlichkeit mit Schlagworten überfüttert, lange genug ist diese der spitzbübischen Pfiffigkeit nachgetrottet, bis sie am Boden lag. — Das deutsche Volk wird sich und muß sich wieder finden, die vertrottelnde Maulschnautzigkeit der Halbbildung und ihrer geistarmen Nachläffer wird ersticken an der eigenen Hilflosigkeit und Unfähigkeit. Nicht im Wolkenkuckucksheim liegt sein Glück, nicht aus Satans Gaunerstadt erblüht ihm Rettung, sondern in seiner förmlich angeborenen Rechtschaffenheit, in seiner Sittlichkeit, in seinem nimmer ruhenden Fleiße, in seiner treuen Heimatsliebe. Wohlan, mein Volk, finde dich wieder selbst, werde wieder tugendhaft, greife nach dem Erreichbaren, greife aber fest; so nur wirst du gesunden und glücklich werden.

Ueber den Wolken, im treuen Herzen,
Strahlet die Sonne im ewigen Licht:
Vorwärts mein Volk! laß dich nicht blenden,
Folge der funzelnden Laterne doch nicht!

Schaue nach rückwärts, schaue nach oben,
Schaue mit Mut in die Zukunft hinein,
Fürchte nicht Bosheit, mag sie auch toben,
Lasse nur selbst sie in's Herz nicht hinein!

Froh Weihnacht und Heil Neujahr! Jung-Klaus.

* * *

Nachschrift: Wer einem braven Bienenvater einen frohen Weihnachtsabend bereiten will, der beschenke ihn mit dem anerkannt besten Führer auf dem Gebiete der praktischen Bienenzucht, er kaufe ihm

„Jung-Klaus' Volksbienenzucht", 3. u. 4. Auflage.

Zu beziehen vom Verfasser Dechant Franz Tobisch, Wotsch, P. Warta a. d. Eger (Preis 31 Kč).

Voranzeige: Unter der Presse befindet sich

„Aus dem Immliwunderreiche",

Lieder und Träume des Bienenvaters Jung-Klaus. Es soll bis Weihnachten fertig gestellt sein. Verlag und Versand von Johann Künstner in B.-Leipa.

Sch.-K. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Wanderlehrer Karl Glutig, Bäckermeister, Rodowitz Kč 107.—, Andreas Diener, Oberlehrer, Nebanitz, Kč 30.—.

Herzlichsten Dank für die gütige Spenden! Das Präsidium.

Die Jahreszinsen dieses aus freiwilligen Zuwendungen gebildeten Fonds sind zur Unterstützung bedürftiger Mitglieder, insbesondere Kriegsbeschädigter, bestimmt. Ich erbitte mir gefl. Anträge aus unserem Mitgliederkreise im Wege der zuständigen Sektionsleitungen. Sch.-K. Baßler.

Digitized by Google

Vermischtes

Ein interessanter Fund. Am 25. August d. J. entdeckte ich in einer alten Pappel ein wildlebendes Bienenvolk; in zirka 10 Meter Höhe; ein von einem Specht ausgehacktes Loch diente den Bienen als Flugloch. Ein Blitzschlag riß tagszuvor ein keilförmiges Stück vom Flugloch bis zur Erde heraus, so daß der Wabenbau sichtbar wurde. Die Waben waren 1.45 Meter lang, steinhart kandiert; ich nahm 68 Kg. Innengut heraus. Die Königin sowie Bienen waren von tief schwarz glänzender Farbe und so klein, wie ich sie noch nie in meiner 24jährigen Praxis — in welcher, nebenbei bemerkt, ich schon mehr als 30 solcher Wildlinge der Kultur zurückgewann, — gesehen habe. Der Wabenbau dürfte nach meiner Beurteilung alt gewesen sein, ob während dieser Zeit ein und dasselbe Volk den Bau bewohnte, konnte ich nicht feststellen. Das starke Volk wurde auf ganzen Bau in eine Breitwabenbeute einlogiert und eingewintert; ich gewann dabei 55 Kg. Futterhonig für die Herbstfütterung. Das Merkwürdige ist dabei, daß die Bienen so auffallend klein und sehr sanft sind. Unbegreiflich ist, daß durch das Einschlagen des Blitzes weder Bienen noch Bau Schaden litten, ich betreue und beobachte das Volk wie ein Heiligtum und setze für die Nachzucht große Hoffnung auf das kommende Jahr, wobei ich nicht versäumen werde alle Ergebnisse hier bekannt zu geben.*

Wenzel Rott, Eisenbahner, Kralowitz.

Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge 1925 in Wien. Auf Anregung des österreichischen Handelsministeriums schlägt der österreichische Imkerbund vor, die Wanderversammlung zurzeit der Wiener Messe, Anfang September 1925 zu halten und sagt für diesen Fall Ermäßigung auf den Bahnen und des Eintrittes in allen Räumlichkeiten der Messe gegen eine verminderte Pauschalgebühr von 40.000 K für die Teilnehmer an der Wanderversammlung zu. Ausländischen Firmen werden außerordentliche Erleichterungen in der Zoll- und Paßbehandlung zugesagt werden. Für einen besonders glänzenden Verlauf soll Sorge getragen werden. Eine Rundfrage bei der deutschen Imkerschaft hat weitgehendste Zustimmung ergeben, das Ausland große Beteiligung in Aussicht gestellt. (Pressedienst der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände, Aisch, Ketschendorf. D. R.)

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen Kgl. Weinberge-Prag.

Ehrenmitglied Josef Scharf †.

Am 4. November l. J. verstarb zu Staab der Gründer der Sektion Braumeister i. R. Josef Scharf. In ihm ist eines der ältesten Mitglieder, einer der ältesten Amtswalter unseres Landes-Zentralvereines, einer unserer Besten dahingegangen. Durch fast 40 Jahre pflegte er seine Bienlein in hingebungsvoller Weise, sein Stand muß als musterhaft eingerichtet bezeichnet werden, bis in die kleinsten Einzelheiten ist alles mit größter Genauigkeit gearbeitet, alles ist eigenartig und originell, so auch der von ihm erfundene „Kombinationsstock". Der Erfolg blieb nicht aus. Später ließ er sich jedoch hinreißen, die Zucht italienischer Königinnen zu betreiben — nicht zu seinem Vorteile — und er verfolgte diese Richtung mit der ihm eigenen Zähigkeit bis an sein Lebensende. Zahlreiche Schwärme verschenkte er um „Italiener" einzuführen. Den Lesern unseres „D. Imker" ist er durch öftere Beiträge aus seiner Praxis bekannt, unsere Imkertage hat er bis zuletzt besucht, an der landw. Fachschule Staab erteilte er seit vielen Jahren bienenw. und obstbaulichen Unterricht. Freund Scharf war edeldenkend, stets hilfsbereit und gut, er war ein „Bienenvater" im wahren Sinne des Wortes. Er genoß in der Oeffentlichkeit allgemein größtes Ansehen und Wertschätzung, die von ihm geleitete Aktienbrauerei Staab entwickelte sich wohl zur ersten Westböhmens. Das ehrendste Andenken werden wir unserem alten Freunde in allen Zeiten treu bewahren! M.

Aus der Zentralausschußsitzung vom 6. November 1924. Anwesend Präsident Dr. Langer, die Vizepräsidenten Haustein und Gaudeck sowie 18 Ausschußräte. Nach einem Nachruf für die jüngst dahingeschiedenen Ehren-, bzw. korrespond. Mitglieder Fr. Siegmund-Hirschberg, Heinrich Zippe-Brüx, P. X. Kraus-Stift Hohenfurth wurde der Organisationsbericht mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, wonach der Mitgliederstand gegen das Vorjahr keinen Rückgang zeigt, desgleichen die Berichte über die bw.

*) Wir bitten darum! D. Schr.

Digitized by Google

Lehrkurse Jechnitz, Grulich, Abtsdorf, Graslitz. Der Antrag des bw. Gaues Leditz-Buchau-Manetin betr. Bestellung von Standrevisoren, bzw. Inspektoren für die einzelnen Sektionsgebiete wird mangels hiefür verfügbarer Geldmittel derzeit zurückgestellt. — Inbezug auf die Standschau-Honorierung der bw. Wanderlehrer wurde nach eingehender Aussprache grundsätzlich beschlossen: A: Standschauen zwecks Erläuterung des Vortrages, bzw. allgemeiner Art in Verbindung mit diesem gelten als Teil des Vortrages und werden nicht honoriert. B. Standschauen zwecks Untersuchung außergewöhnlicher Vorkommnisse am Bienenstande, — ob verlangt oder angeordnet — werden per Stunde mit Kč 15.— honoriert. — Genehmigend zur Kenntnis genommen wurde der Finanzbericht, wonach die Gebarung des Jahres 1924, trotz erhöhter Eingänge, voraussichtlich mit einem rechnungsmäßigen Verlust abschließen wird, da die Ausgaben für den bienenw. Wanderunterricht des laufenden Jahres neuerlich gestiegen sind und den Voranschlag weiters überschreiten, wohingegen die hiefür einlaufenden Subventionen geringer ausfallen. — Aus diesem Grunde werden auch die vorliegenden Gesuche um bw. Beobachtungsstationen, deren Errichtung überdies noch immer sehr kostspielig ist, neuerlich zurückgestellt und ist die Einbringung weiterer solcher Gesuche derzeit zwecklos! — Zur Kenntnis genommen wurden die Berichte über die Imkertage, Ausstellungen Kalsching, Neuern, Zwittau, dann über die Faulbrut-Tilgungsaktion, über die endliche Wiedererzeugung des L.-Z.-Vereinshonigglases durch die Glasfabrik Jos. Riedl, Röhrsdorf b. Zwickau, über den noch immer ablehnenden Standpunkt des Finanzministeriums, betr. die Steuerfreiheit für Zucker zur Bienen-Notfütterung. — Die bisherige Zensur der Honig-Anbote in der „Börse" des „D. Imker", inbezug auf den Preis bleibt unverändert. Der Bericht des Zentr.-Ausch.-R. W.-L. Herz über die diesjährige Königinnenzucht wird im „D. Imker" veröffentlicht. Zur Kenntnis genommen werden die Berichte über die Gutachten zu den Zoll- und Handelsverträgen mit Ungarn, Polen und dem Deutschen Reiche, über einen großen Haftpflichtfall in der S. Tepl. Weiters wurden noch verschiedene andere Angelegenheiten, so gegen Honigsurrogate-Reklame u. v. a. m. erledigt; insgesamt: 38. Seitens des Dr. med. Harald Samson-Himmelstjerna in Reval (Republik Estland) lag eine künstliche Mittelwand aus plastischer Masse eigener Erfindung vor, die an die „Tamburin-Wabe" erinnert, sie soll im nächsten Jahre zu erproben sein. —r.

Ehrung langjähriger verdienter Sektions-Vorstandsmitglieder. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 6. November l. J. verliehen: für ununterbrochen mehr als 15jährige, verdienstvolle Amtswalterschaft die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde an: Obmann d. S. Görkau, Julius Friedrich, Lehrer; Obmann d. S. Schönbach b. Asch (Nr. 32), Georg Müller, Oberlehrer, Ober-Schönbach; Geschäftsleiter d. S. Weiß-Lünz, Wenzel Heß, Schulleiter, Lünz; Obmann d. S. Franzensbad Anton Kern, Oberlehrer; ferner für ununterbrochen mehr als 10jähriger, verdienstvolle Amtswalterschaft die Ehrenurkunde: dem Obmanne d. S. Wildstein, bw. W.-L. Hans Schleicher, Lehrer, Eger; dem bisherigen Obmanne d. S. Skytal, Johann Weidner, Landwirt.

Ehrung verdienstvoller Mitglieder. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 6. November l. J. in Würdigung vieljähriger, besonders verdienstvoller imkerlicher Betätigung den Mitgliedern Anton Tietz, Landwirt, Woken, S. Hirschberg, und dem Sektions-Bienenmeister d. S. Wegstädtl, Josef Eibich, Radaun, das Anerkennungsdiplom des Landes-Zentralvereines verliehen.

Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 6. November l. J. dem Mitgliede d. S. Gablonz a. d. Neiße, Anton Weiß, Kukan, für seine langjährige, verdienstvolle Tätigkeit im Interesse der Bienenzucht und unserer imkerlichen Organisation den Dank und die Anerkennung zum Ausdrucke gebracht und ebenso dem Mitgliede d. S. Plan „Stadt", Siegmund Holick, Thein, ein Anerkennungsschreiben übermittelt.

(Herzlichste Glückwünsche allen diesen verdienten Mitarbeitern! Auf noch recht lange Jahre gemeinsamer Arbeit in Treue! D. Z. L.)

Neue approbierte Bienenmeister. Der Zentralausschuß hat in seiner Sitzung vom 6. November l. J. zu Bienenmeistern des L.-Zentralvereines approbiert: Georg Hammer, Tischlermeister, Schweißing; Richard Langer, Molkereibeamte, Wernstadt; Rudolf Ficker, Heger, Köfteldorf, S. Schwarzenbach; Friedrich Kasper, Beamte, Qualisch.

Approbierte Bienenmeister: Das Verzeichnis unserer appr. Bienenmeister in Nr. 7, Seite 147, ist unvollständig und zu ergänzen: Anton Winkler, Bahnmeister, Reichstadt.

Unsere beiden Glasbilder-(Diapositive-) Sammlungen für Lichtbilder-Vorführungen, in zwei verschiedenen Bilderreihen, umfassend jeweils das gesamte Gebiet der Bienenzucht mit Vortragstext sind soeben mit einem beträchtlichen Kostenaufwande ergänzt und wiederum vollständig instandgesetzt sowie auf die übliche Größenform (8½×8½ Zlm.) gebracht worden. Es wird nun hier neuerlich, für jeden Ausleiher bindend, zur allgemeinen Verlautbarung gebracht, daß in Hinkunft jedwede Beschädigung vom Ausleiher

Digitized by Google

unbedingt getragen werden muß; gesprungene Bilder müssen über Aufforderung sofort mit Kč 25.— bezahlt werden. Das Springen des Glases ist meist auf allzulange Verweilen in der Hitze des Vorführungsapparates zurückzuführen. Für Bruch während des Transportes haftet der Absender, da die Bilder so verpackt werden können, daß sie keinen Schaden zu nehmen brauchen. Das Ausleihen der Bilder ist unentgeltlich, die Zusendung erfolgt postfrei, die Weiterversendung an den nächsten Ausleiher, und zwar jeweils nur über Weisung der Zentralleitung, wiederum postfrei und als „Sperrgut".

Die Zentralleitung.

Wandervorträge betr. Den verehrl. Sektionsleitungen wird neuerlich dringend in Erinnerung gebracht, daß sie bei größerer Entfernung des Vortragsortes von der Bahnstation, auf Kosten der betr. Sektion, für Beistellung einer Fahrgelegenheit für den Wanderlehrer zu sorgen haben. Es wird dringend ersucht, dieser, aus dem Mitgliedskreise, meist leicht erfüllbaren Verpflichtung, namentlich bei schlechter Witterung und in der rauhen Jahreszeit, sich nicht zu entziehen.

Neue Schadensfälle. Brandschaden. 36. (2218.) S. Kaplitz: Dem Lehrer i. R. Ant Stengl wurden durch Brand der Scheuer und Stallungen des Nachbars Leop. Lauscher, die zur Vermeidung des Abbrennens aus dem Bienenhause weggeschafften 7 Bienenvölker, beschädigt, desgleichen auch das Ziegeldach des Bienenstandes, Fenster u. a. m.

Erstreckt sich die Mehrwert-Versicherung nur auf einen Teil des Gesamtwertes des Bienenstandes, so hat der Imker zufolge der „Unterversicherung" den entsprechenden Schaden selbst zu tragen, und nur auf die demgemäß geringere Entschädigung Anspruch. (S. Versich.-Best. S. 24 l. J., Nr. 1.)

Wichtig! Dringend zu beachten! Zur Erleichterung der Einsendung der **Statistik 1924** und des **Versicherungs-Inventars** für **1925** seitens der HH. Mitglieder an die zuständige Sektionsleitung, bzw. der Mitglieder unmittelbar an die Zentrale, haben wir auf der 1. Umschlagseite der November-Nummer des „Deutschen Imker" l. J. ein Anmeldeblatt abgedruckt. Dieses wolle ausgeschnitten, mit den betreffenden Angaben ausgefüllt, als Korrespondenzkarte mit 50-Heller-Briefmarke frankiert an die betreffende Sektionsleitung gefl. umgehend eingesandt werden. Solche Anmeldeblätter können von den verehrlichen Sektionsleitungen auch zum Selbstkostenpreise durch die Zentrale besonders bezogen werden, wenn die Bestellung postwendend erfolgt!

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß für 1925 die Bienenstände nur jene Mitglieder für den **Mehrwert** über **500 Kč versichert** werden, welche dies ausdrücklich verlangen; alle anderen bisherigen Mehrversicherungen werden nur als Versicherung von 500 Kč weitergeführt, auch wenn sie für 1924 mehrversichert waren; die bloße Einsendung der Gebühr ist keine Anmeldung, eine solche muß ausdrücklich schriftlich erfolgen. Bei den bis Ende Dezember l. J. eingelaufenen Anmeldungen beträgt die Gebühr 5 Kč für je 500 Kč Mehrwert, ab 1. Jänner l. J. hingegen 6 Kč.

Die ohne Prämien-Erhöhung eingeführten **erhöhten Entschädigungssätze bei Feuer- und Einbruchsdiebstählen** lt. Kundmachung S. 27, Nr. 1 l. Jg., werden in gleicher Weise bis auf Widerruf unverändert weitergeführt.

Die verehrl. Sektionsvorstände, besonders der neu gegründeten Sektionen, werden aufmerksam gemacht, das **Versicherungs-Inventar für 1925** in Abschrift der Zentral-Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge-Prag einzusenden. Wegen der bez. Bestimmungen, Druckforten usw. wolle die Instruktion Seite 24—27 l. Jg. beachtet werden.

Die verehrl. Sektionsvorstände werden dringend ersucht, die **statistischen Berichte** für das Jahr **1924** zu verfassen, damit sie nach Jahresschluß sofort abgegeben werden können; die hiezu nötige Drucksorte wurde bereits zugesandt und kann eb nochmals angesprochen werden.

Mitglieds-Abmeldungen haben satzungsgemäß bis Mitte Dezember l. J. zu erfolgen. Es ist daher im laufenden Monate diesbezüglich Ordnung zu schaffen, **Nichtzahler** sind rücksichtslos auszuscheiden. Bloße Rücksendung des Vereinsblattes ist keine Austrittserklärung, da uns die betr. Nummern von der Post meist gar nicht rückgestellt werden. Ausscheidende Mitglieder sind einzeln mit Namen anzuführen.

Pfarrer Dr. Gerstungs Zeitschrift **„Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis"**, die sogen. „Gerstungsbeilage" unseres „Deutsch. Imker a. V." kostet für das Jahr 1925 bei Bestellung durch uns ermäßigt **nunmehr** Kč 15.—. Der Verlag Fr. Pfenningstorff, Berlin, war der neuerlichen Druckforten-Erhöhung wegen zu dieser Preissteigerung gezwungen. Das Blatt wird aber auch weiter ausgestaltet werden. **Alle bisherigen verehrl. Abnehmer wollen gef. postwendend uns bekanntgeben, ob sie mit dieser Preiserhöhung einverstanden** sind und für **1925 Weiterbezieher der „Gerstungsbeilage" bleiben wollen.** (Nicht ermäßigt ist die Bezugsgebühr GM. 4.20.)

Digitized by Google

Die Th. Weippl'schen „Illustrierten Monatsblätter für Bienenzucht" kosten bei Bestellung durch uns für 1924, so wie bisher, verbilligt nur Kč 4.—.

Nichtzahlende Mitglieder sind uns zur unmittelbaren Einkassierung anzuzeigen und sind sie für 1925 aus dem Mitgliedsstande unbedingt auszuscheiden!

Die **Geldverpflichtungen** der verehrl. Sektionen und Mitglieder müssen unbedingt noch im Laufe dieses Jahres geordnet sein, da das Uebertragen von Resten ins nächste Jahr Unstimmigkeiten macht, deren Behebung meist unverhältnismäßige Schreibereien und Postspesen verursacht.

Erinnerungen an mit dem Jahresbeitrage oder **sonstigen Zahlungen noch rückständige Sektionen oder Mitglieder** haben die Anrechnung eines Mahnspesen-Zuschlages von Kč 1.50 zur Folge! (Beschluß d. Zentralausschusses v. 4. Nov. 1923.)

Unsere Hubamklee-Anbauversuche. Alle unsere verehrl. Herren Versuchsansteller werden hiedurch ersucht, über das Ergebnis der Hubamklee-Anbauversuche nunmehr gefl. umgehend — ohne sich nochmals erinnern zu lassen — der Zentralleitung in Kgl. Weinberge-Prag zu berichten.

Das Flugblatt über die **Vorteile und Begünstigungen,** welche unser Landeszentralverein seinen Mitgliedern gewährt, in 30 Punkten übersichtlich zusammengestellt, ist in Neuauflage erschienen und wird für Werbezwecke unentgeltlich seitens der Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge zur Verfügung gestellt!

In letzter Zeit wurden **neugegründet die Sektionen** Schönbach, Bez. Deutsch-Gabel, Kolloseruk, Bez. Brüx, Hartmannsgrün, Bez. Buchau; ab 1. Jänner 1925 nimmt die Tätigkeit auf Oberplan.

Neuanmeldungen haben stets mittels der betr. Drucksorte oder durch Postkarte zu erfolgen ohne andersartige Angelegenheiten betreffend Zusätze. Der **Uebertritt** von einer **Sektion zur anderen** muß nicht nur der neuen, sondern auch der früheren Sektion ausdrücklich angezeigt werden, da sonst die Anschrift doppelt geführt wird!!

Sektionsnachrichten.

† Bensen. Unser langjähriger Obmann, Kaufmann Franz Philipp, ist am 11. November l. J. unerwartet verschieden. Seit der Gründung der Sektion bis zu seinem Todestage versah er in strenger Pflichterfüllung die Stelle als Obmann. Im vorigen Jahre wurde er vom L.-Zentralverein durch Verleihung der Ehrenurkunde gewürdigt. Die Sektion beteiligte sich korporativ am Begräbnisse. Wir werden ihm das ehendste Gedächtnis bewahren! Fr. R.

Braunau. In der am 25. Oktober, um 6 Uhr abends, stattgefundenen Versammlung besprach Versammlungs-Wanderlehrer Oblhr. H. Storch-Nieder-Preschkau in vierstündigem Vortrage die Pflege der Bienen, welchem die Anwesenden aufmerksam folgten. Die Worte der Anerkennung am Schlusse der Versammlung, um halb 12 Uhr nachts, kamen von Herzen! Von Nachbarsektionen war nur Wekelsdorf vertreten!

Unser Vereins-Imkerkalender ist erschienen!

Sudetendeutscher Imkerkalender 1925. Weitere Bestellungen sind allerehestens an die Kanzlei des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag Prag zu richten. Der geschmackvoll ausgestattete Taschenkalender, geleitet von Sch.-R. H. Baßler, bietet auf 240 Seiten reichen Stoff und ist sehr praktisch gehalten. Es darf daher der Preis als sehr mäßig bezeichnet werden. Aus dem reichen Inhalte heben wir hervor: Sehr ausführliche Monatsanweisungen, 46 Seiten praktisch eingerichteter Tabellen über Inventar, Bewertung der Völker, Einwinterung, Vermehrung, Königinnenzucht, Schleudern, Trachtbeobachtungen u. v. a. Dazu von Wanderlehrer J. V. Richter-Eger Bewertungssystem; ausführliche Organisationsstatistik (alle Sektionen, bzw. Zweigvereine der Landesvereinigungen mit Obmänner-Angabe); eine ausführliche Darstellung der jetzt geltenden Rechtsbestimmungen, die gebräuchlichen Stockformen mit vielen Abbildungen. Bienen-Literatur, 2 Gedichte Jung-Klaus, Posttarife u. a. Der einzelne Kalender kostet beim Verleger, Johann Künstner, Buchdruckerei in Böhm.-Leipa, persönlich abgeholt K. 4.60, postfrei zugesandt K 5.—. Bei Mehrbezug wird den Sektions-(Vereins-)Leitungen Preisnachlaß gewährt und ist der Preis unter postfreier Zusendung bei Bezug von 5—10 Stück je K 4.60, 11—15 St. je K 4.50, 16—20 Stück je K 4.20, über 20 Stück je K 3.70. An sämtliche Sektionsobmänner sind Probe-Exemplare versandt worden. Wir bitten, diese unter den Mitgliedern in Umlauf zu setzen und sodann eine gemeinsame Bestellung einzusenden!

Digitized by Google

Hartmannsgrün. Gründende Versammlung am 3. August l. J. Die Wahl ergab: Obm. Josef Fuchs, Landwirt; Obm.-Stellv. Johann Plomer, Landwirt; Geschäftsleiter Ernst Schöttner, Wagnermeister. Der Sektionsbeitrag wurde auf 2 K festgesetzt.

† Kaaden. Am 17. November l. J. ist unser allseits beliebtes, treues und selbstloses Mitglied Johann Jugl, Tischlermeister, nach kurzem Unwohlsein verschieden. Der Dahingeschiedene gehörte der Sektion, deren Entwicklung und Gedeihen ihm sehr am Herzen lag, seit ihrer Gründung, also fast 20 Jahre an. Als echter Bienenvater, genoß er auch in allen Bevölkerungskreisen allgemeine Wertschätzung. Dem seelensguten Freunde werden wir stets ein ehrendes Andenken bewahren!

Kolloſoruk. Am 26. v. M. fand die gründende Versammlung statt. Es wurden gewählt: Zum Obmann Em. Gäckert-Kolloſoruk; Obm.-Stellv. Wenzl Klenzl-Sedlitz; Geschäftsleiter Josef Zienert-Kolloſoruk; Beiräte Wenzl Jungnickl-Dobschitz, Karl Weizendörfer-Saidschitz; Josef Stenzl-Kolloſoruk; Franz Rudl-Kolloſoruk; Max Hennlich-Luschitz; Frz. Varsicka-Skyrschina. Die Generalversammlung wird im Monate Jänner 1925 in Herrn Göckerts Gasthaus abgehalten. Imker Baier aus Skyrschina besprach die Grundlagen allgemeiner Bienenzucht und erläuterte die praktischen Erfahrungen seiner selbst gebauten Bienenwohnungen, wofür ihm nochmals gedankt wird.

† Kratzau. Am 27. Oktober verschied unerwartet, einer unserer Besten, Erzdechant Josef Funke, im 75. Jahre. Seit über 40 Jahren Imker mit Leib und Seele, der früher 30 und mehr Völker sein Eigen nannte, war der Verewigte bei der Gründung unserer Sektion einer der Ersten, der den Grundstein zu unserer Bücherei legte, indem er 25 Bände verschiedener bienenw. Zeitschriften usw. zur Verfügung stellte. An ihm verlieren wir einen allseitig hochgeschätzten Imkerbruder der stets in liebenswürdiger Weise seine reichen Erfahrungen im Imkerleben zum besten gab. Die Sektion wird sein Andenken immer in Ehren halten.

V.-Leipa. Die Hauptversammlung am 26. Oktober l. J. leitete für den erkrankten Obmann Sch.-L. Hitschfeld Obm.-Stellv. Ferd. Thume. Wanderlehrer Ernst Kunert-Lehrer-V.-Leipa, sprach sehr lehrreich über „Das heurige Bienenjahr und seine Lehren". Zur Erzielung wirklich echter Kunstwaben wurde die Anschaffung einer neuen Wabenpresse, Gerstungmaß, beschlossen, welche nur einem Mitgliede, zwecks Herstellung der Mittelwände für sämtliche Mitglieder, anvertraut wird.

Neusattl. In der Versammlung am 23. v. M. bei leider schwachem Besuche wurde die Statistik aufgenommen. Oberlehrer Weis scheidet aus der Sektion; die Zentralleitung hat ein Anerkennungsschreiben für seine 9jährige Tätigkeit als verdienstvoller Geschäftsleiter übermittelt. Kommendes Frühjahr sollen Wanderversammlungen und Standschauen vorgenommen werden. Die Generalversammlung wird für den 18. Jänner 1925 bestimmt.

Oberplan. In der gründenden Versammlung am 26. Oktober l. J. erklärte Forstverwalter A. Tannich das Ziel der Bestrebungen des L.-Zentralvereines und den Zweck der Sektionen. Auf die mit großem Beifall aufgenommene Rede erfolgte die Wahl der Leitung und werden mit Stimmeneinheit gewählt: Obmann Korresp. Mitgl. d. L.-Z.-V. Forstverwalter A. Tannich-Vorderstift, Obm.-Stellv. Joh. Janda-Oberplan, Geschäftsleiter: Karl Jungbauer-Oberplan. Weitere 14 Imker traten als Mitglieder bei. Unter freien Anträgen wurde die Bildung eines Ausschusses zur Pflege der Obstbaumzucht innerhalb der Sektion beschlossen.*)

† Schönbach. Am 6. Oktober d. J. verschied nach längerem schweren Leiden unser treues und eifriges Mitglied Wenzel Lankl, Instrumentenmacher, im frühen Alter von 23 Jahren. Die Sektion wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren! A. L.

Schönbrunn. Die Beratung am 16 v. M. war nur schwach besucht. Es wird daher am 14. Dezember l. J. eine neue Versammlung in der Finkenmühle abgehalten, um die Beiträge einzukassieren und über die Anschaffung eines Wachsschmelzers zu beraten. Die Statistik für 1924 ergab, daß die Honigernte gleich Null ist; alle Völker mußten aufgefüttert werden. Obwohl keine Honigernte verzeichnet werden kann, spürte man keine Mutlosigkeit bei den Mitgliedern und erhoffen 1925 als besseres Jahr. Nach der Aussprache ist die schlechte Ernte auf zweierlei Ursachen zurückzuführen: Die kalten Nächte im Juni und den andauernden Regen im Juli und August. Als Vertreter für die Gauversammlung am 7. Dezember in Eger wurden Ullrisch und Köhler bestimmt. Es wurde angeregt, mit andern Sektionen wegen eines Lichtbildervortrages in Verhandlungen zu treten.

Staab. Der Tod räumt auf. Nach Obmann Scharf betrauern wir Obm.-Stellvertreter Reg.-Rat Hugo Koßler, der kurz nach Beförderung am 16. Juni l. J. verstorben ist. Seit Jahren traf er jeden Samstag von seinem Dienstorte Pilsen an seinem hiesigen Bienenstande ein, um seine Lieblinge zu betreuen; er arbeitete mit 35 Völkern und bestem Erfolg. Ehre seinem Andenken. W.

* Wacker! D. Schr.

Digitized by Google

† **Tachau.** Schmerzlichen Verlust erlitten wir durch das Ableben eines der eifrigsten Mitglieder: Am 15. November starb Josef Bayer, Sohn unseres rührigen Obmannes, im besten Mannesalter, im 41. Lebensjahre. Er brachte dem imkerlichen Leben stets regstes Interesse entgegen, versäumte nie eine Versammlung und arbeitete überall mit. Tief wird daher sein vorzeitiges Ableben bedauert. Die Sektion wird seiner stets in Freundschaft und Ehren gedenken.

† **Thomigsdorf.** Die Sektion betrauert das Ableben ihres langjährigen, treuen Mitgliedes Hugo Rößler, Riemer, Landskron. Er verschied am 4. November 1924 nach längerer Krankheit im 55. Lebensjahre, nachdem ihm vor vier Jahren seine Tochter und seine Gattin im Tode vorausgegangen waren. Er gehörte seit 1904 ununterbrochen der Sektion an und war ein eifriger Besucher der Versammlungen. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Wildstein. Einen schweren Verlust haben wir durch den Tod unseres Gründers und Ausschußmitglied Georg Kauzner, Müllermeister in Altenteich, erlitten. Am 15. Oktober l. J. trugen wir ihn zu Grabe, Imker von Nah und Fern gaben ihm das letzte Geleite. Kauzner war mit Leib und Seele Bienenvater, seine Bienen gingen ihm über alles und durch fleißigen Besuch der Versammlungen und Studium von Fachwerken hatte er es dahin gebracht, daß sein Bienenstand zu den größten und besten der Umgebung gehörte. Ehre seinem Andenken!

Deutschmährischer Imkerbund.

Die Zwittauer Ausstellung. Wir werden auf diese in der nächsten Nummer noch etwas ausführlicher zurückkommen und lassen nur die Liste der Prämiierten folgen:

I. Rang: 1. Rudolf Weiglhofer, Zwittau — Siegerpreis, Bronzene Staatsmedaille, Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes; 2. Franz Simmich, Jauernig — Staatsdiplom, 2 Dukaten; 3. Franz Rampusch, Zwittau — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 1 Dukaten; 4. Adolf Saz, Neuhrosenkau — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, vergoldete Ausstellungsmedaille; 5. Johann Püttner, Karlsbrunn — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 100 Kč 6. Robert Heinz, Oskau — Diplom des Deutschmähr. Imkerbundes, silberne Ausstellungsmedaille; 7. Johann Fuchs, Theusing — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 85 Kč; 8. Ignaz Kottonetz, Znaim — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes 75 Kč; 9. Josef Schmidt, Oskau — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, bronzene Ausstellungsmedaille. 11. Rang: 10. Franz Machatschek, Kornitz — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 70 Kč; 11. Erasmus Heinisch, Zwittau — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 70 Kč; 12. Franz Sendler, Friedland — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 40 Kč; 13. P. Eduard Valenta, Laubendorf — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 40 Kč; 14. August Bohaček & Co., Sternberg (Mähr.) — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 30 Kč; 15. Richard Fohler, Böhm. Rothmühl — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes 30 Kč; 16. Franz Werner, Greifendorf — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 30 Kč; 17. Marie Dvorzak, Hödnitz — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 30 Kč; 18. Johann Wittmann, M.-Trübau — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 25 Kč; 19. Franz Werner, Kornitz — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 25 Kč; 20. Verein Zwittau — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 25 Kč. III. Rang: 21. Otto Merkl, Znaim — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 25 Kč; 22. H. Rother, Znaim — Ausstellungsdiplom, 25 Kč; 23. A. Hadinger, Znaim — Ausstellungsdiplom, 25 Kč; 24. Johann Zindler, Partschendorf — Ausstellungsdiplom, 25 Kč; 25. Hugo Kriegelstein-Sternfeld, Heinersdorf a. d. T. — Ausstellungsdiplom, 25 Kč; 26. H. Wölfl, Mähr.-Trübau — Ausstellungsdiplom; 27. Erhard Bursik, Pisek — Ausstellungsdiplom.

Mit der Versendung der Preise und Diplome wurde bereits begonnen.

Hauptversammlung des Deutschmähr. Imkerbundes in Zwittau. Bei dieser wurde der Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1924 mit den von der Bundesleitung bestimmt gewesenen Beträgen genehmigt und es wurden gewählt: zum Obmann: Dr. Julius Kopetzky, Oberlandesgerichtsrat, Brünn, Parkstraße 7; zu Obmannstellvertretern: Dr. Gustav Bodirsky, Rechtsanwalt, Fulnek, W. Cyhlik, Oberlehrer, Probitz bei Frischau a. d. Staatsbahn, Hugo Langer, Bürgerschuldirektor, Mähr.-Schönberg, Felix Zezula, Hohenstadt; zum Zahlmeister: Ing. Hugo Fleischhacker, Stadtbaumeister, Brünn, Platz des 28. Oktober Nr. 14; Schriftführer: Rudolf Ondruschka, Beamte Brünn, Preßburgerstraße; Bücher- und Lehrmittelverwalter: Fritz Zadinek, Oberrevident, Brünn, Tischnowitzergasse; Ausschußmitglieder: Julius Basinek, Bürgerschuldirektor, Pohrlitz; Hubert Wölfl, Fachlehrer, Mähr.-Trübau, Spitalgasse, Josef Kostron, Brauereibesitzer, Fulnek; Alois Sahliger, Oberlehrer, Hannsdorf, Josef Uher, Oberlehrer, Znaim; Ersatzmänner: Alois Schwartz, Oberrechnungsrat, Brünn, Emil Schindler, Beamte, Segengottes bei

Digitized by Google

Brünn, Dominik Kolouschek, Oberrevident, Brünn, Axmannstraße, Franz Koupil, Fachlehrer, Iglau; Revisoren: Ing. Karl Stuhlik, Professor, Brünn, Lindengasse, Dr. Alois Meller, Professor, Mödritz.

Mitgliedsbeitrag pro 1925. Dieser wurde bei der am 26. Oktober 1924 abgehaltenen Leitungssitzung mit 18 K für die Zweigvereinsmitglieder, mit 24 K für die sog. direkten Mitglieder und mit 5 K für de Sektionsmitglieder des D. bw. Landes-Zentralvereines für Böhmen festgesetzt und die Zweigsvereins-, bezw. Sektionsleitungen werden ersucht, die Hauptversammlungen noch heuer und so rechtzeitig anzusetzen, daß die Mitgliedsbeiträge noch vor Jahresschluß bei der gefertigten Geschäftsleitung einlangen. Von den direkten Mitgliedern wird der Mitgliedsbeitrag durch Zusendung von Erlagscheinen eingehoben werden. Die Mehrwertversicherung beträgt, falls sie bis Jahresschluß eingezahlt wird, 5 K für je weitere versicherte 500 K, nach Schluß des Jahres 1924 aber um 1 K mehr.

Bei der Ausfüllung der den Vereinsleitungen zugesandten **Inventare** wolle mit der größten Genauigkeit vorgegangen werden, da die Ausführlichkeit der Adressen der Mitglieder für die Fachblattversendung (insbesonders letzte Post anführen), die Ausführlichkeit des Inventars für die Versicherung unerläßlich ist. Wir machen wiederholt auf die Wichtigkeit der Mehrwertsversicherung aufmerksam, durch die sich im verflossenen Vereinsjahre so manches Mitglied vor großem Schaden bewahrt hat.

Spenden und Bausteinzeichnungen für den Baufond des Deutschmährischen Imkerbundes. Unsere Freunde hatten zur Zwittauer Ausstellung nicht genug Kleingeld mitgenommen, da wir es sonst nicht für möglich gehalten hätten, daß bei diesem Anlasse nur Kč 32.— eingeben werden. Wir hatten mindestens zwanzigmal soviel erwartet. Dafür sind uns nach der Ausstellung zwei Spenden von Preisträgern zugegangen: Herr Franz Werner, Landwirt in Kornitz, und Herr Johann Wittmann, Oberlehrer in Mähr.-Trübau, haben uns die empfangenen Geldpreise für den Vereinshaus-Baufond überlassen. Allen Spendern und insbesonders den letzten zwei unseren speziellen Dank! Wir haben den Vertretern der Vereine, die sich zur Ausstellung eingefunden haben, Blocks mit Bausteinen übergeben und bitten dringend, sie bei jedem Anlasse, wo mit Geld nicht geknausert wird (Hochzeiten, Feste u. dgl.) und bei den Hauptversammlungen eifrig zu verkaufen. Da darf nicht eingewendet werden: Wozu brauche ich ein Vereinsheim in Brünn? So reden die Kurzsichtigen. Denkt gründlich nach und Ihr werdet einsehen, daß ein Vereinsheim in Brünn eine feste Bürgschaft für das Fortbestehen und Gedeihen des Deutschmährischen Imkerbundes ist. Natürlich wird sich das nötige Geld nicht im Handumdrehen beschaffen lassen, aber jahrelange beharrliche Tätigkeit wird zum ersehnten Ziele führen. Die Geschäftsleitung.

Zweigverein Grumberg, 1. Hauptversammlung Sonntag, 4. Janner 1925, ½2 Uhr nachm., im Gasthause des H. Ignaz Göttlicher in Grumberg. Tagesordnung: Geschäfts- und Kassabericht. Mitteilung des Einlaufes. Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag des Herrn Wanderlehrers. Besprechung wichtiger bienenw. Fragen. Freunde der Bienzucht herzlich willkommen.

Zweigverein Stadt Lieben u. Umg. Am 20. September d. J. verschied nach längerem Leiden im Alter von 64 Jahren der verdienstvolle Obmann, Bürgermeister Ferdinand Seidler, tief betrauert von allen Vereinsmitgliedern, denen er ein musterhaftes Vorbild als Imker und ein hochgeschätzter Leiter und Berater war. Dankbares Andenken sei ihm in alle Zeiten treu bewahrt.

Bienenzucht-Zweigverein Sternberg mit Umgebung hält am Stefanitage seine diesjährige Jahresversammlung im Gasthause „zum Bacchus", Olmützer Straße ab. Anfang ½9 Uhr vormittags. Tagesordnung: 1. Begrüßung der Teilnehmer durch den Obmann. 2. Verlesung des vorigen Versammlungsprotokolles und sonstige Einläufe durch den Schriftführer. 3. Kassagebarung durch den Kassier. 4. Einzahlung der Jahresbeiträge. 5. Freie Anträge und Wünsche.

Eingesendet.

Einem Teile der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein Prospektblatt bei von H. Markl, Falkenau a. E., Tschsl. Rep., Spezialartikelerzeugung, chemische, technische und hygien. Artikel; Interessenten, welche diese Ankündigung nicht erhalten haben, wollen sich gef. unmittelbar an die gen. Firma wenden.

Für **Weihnachten.** Unser größtes Bienenbuch: Ludwig — Unsere Bienen, über 800 Seiten, 2 Bände in 1 Leinenband gebunden, unbenützt, wird für 95 K abgegeben. Ladenpreis K 132.—. Josef Krombholz, Schulleiter, Kaltenbach bei Böhm.-Kamnitz.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE
STAMPED BELOW

AN INITIAL FINE OF 25 CENTS
WILL BE ASSESSED FOR FAILURE TO RETURN
THIS BOOK ON THE DATE DUE. THE PENALTY
WILL INCREASE TO 50 CENTS ON THE FOURTH
DAY AND TO $1.00 ON THE SEVENTH DAY
OVERDUE.

Book Slip–15m–8,'52(A2573s4)458

Digitized by Google

85472 | | SF521
Der Deutsche imker. | | D47
BEE | | v.36-37
COLLECTION

BEE
COLLECTION
SF521
D47
Der Deutsche imker. v.36-37
1
85472

Digitized by Google

Digitized by Google